
3 1761 06354135 3



K. F. HERMANN'S
LEHRBUCH
DER
GRIECHISCHEN ANTIQUITÄTEN

UNTER MITWIRKUNG

von

Dr. H. DROYSEN in Berlin, Direktor Dr. A. MÜLLER in Flensburg,
Direktor TH. THALHEIM in Schneidemühl und Prof. Dr. V. THUMSER in Wien

neu herausgegeben von

Professor Dr. H. BLÜMNER in Zürich. und Professor Dr. W. DITTENBERGER in Halle a. S.

IN VIER BÄNDEN.

ERSTER BAND.
STAATSALTERTÜMER

von

VIKTOR THUMSER.

Zweite Abteilung.



FREIBURG I. B. 1892.
AKADEMISCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG VON J. C. B. MOHR
(PAUL SIEBECK).

LEHRBUCH

der

Griechischen Staatsaltertümer

von

Dr. KARL FRIEDRICH HERMANN,
WEILAND PROFESSOR IN GÖTTINGEN.

SECHSTE VERMEHRTE UND VERBESSERTE AUFLAGE.

Nach der fünften, von J. Ch. F. Bähr und K. B. Stark besorgten
Auflage umgearbeitet und herausgegeben

von

VIKTOR THUMSER,
PROFESSOR AM K. K. GYMNASIUM IM IX. BEZIRK ZU WIEN.

Zweite Abteilung.



FREIBURG I. B. 1892.
AKADEMISCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG VON J. C. B. MOHR
(PAUL SIEBECK).

Druck von H. Laupp jr. in Tübingen.

Vorwort.

Der zweite Teil der Staatsaltertümer weist eingreifendere Veränderungen auf als der erste, so dass der Herausgeber, um das Verhältnis der sechsten zur fünften Auflage zu veranschaulichen, diesmal auf die geringe Zahl der wenig oder im Texte nahezu unveränderten Paragraphen hinweisen müsste. Der Grund hiezu liegt, wie jeder Sachkundige weiss, in dem Reichtum der neuen Quellen, die nicht bloss unser Detailwissen wesentlich bereicherten und die Entscheidung in vielen Fragen erst ermöglichten, sondern auch den Forschern zu einer entschiedeneren Stellung gegenüber der antiken Ueberlieferung im allgemeinen verhalfen. Dass zur Klärung der Anschauungen auch die rege Thätigkeit auf dem Gebiete der attischen Staatsaltertümer und der verwandten Wissenszweige erfolgreich beitrug, muss mit dem gebührenden Danke für die umsichtigen, quellen- und litteraturkundigen Forscher aller Nationen anerkannt werden.

Abgesehen von den Inschriften, die unser Wissen von Tag zu Tag fördern, ist vor allem Aristoteles' Ἀθηναίων πολιτεία, der unverhoffte Fund unserer Tage, für die Einsicht in die Entwicklung und das System der attischen Verfassung von weittragender Bedeutung, und mit ihr beginnt für die Forschung eine neue Epoche. Der Herausgeber ist nicht im blinden Autoritätsglauben der neuen Quelle gefolgt, sondern war stets bestrebt, nach ruhiger Ueberlegung aller in Betracht kommenden sachlichen Momente die Entscheidung zu treffen; im übrigen hat er, wo er es für nötig erachtete, d. h. wenn nicht unser bisheriges gesichertes Wissen den Anschluss an die Ἀθηναίων πολιτεία von selbst rechtfertigte, die Gründe angegeben, die sein Urteil bestimmten. Mit Rücksicht auf die Quellenforschung sei im allgemeinen auf die beherzigenswerten Worte Diels in den Sitzungsberichten der Berliner Akademie 1891, S. 387 f. verwiesen.

Durch die sachgemässe Erweiterung des antiquarischen und die entsprechende Beschränkung des historischen Teiles glaubt der

Herausgeber das richtige Verhältnis zwischen beiden hergestellt und so auch am besten Hermanns Intentionen entsprochen zu haben.

Eine wesentliche Förderung hat der Herausgeber bei der Bearbeitung und Drucklegung des zweiten Teiles durch das besondere Wohlwollen Sr. Excellenz des Herrn Ministers für Kultus und Unterricht Paul Freiherrn Gautsch von Frankenthurn erfahren, indem er durch ein volles Jahr seiner amtlichen Verpflichtungen enthoben wurde, eine Gunst, für die er auch öffentlich seinen wärmsten und ergebensten Dank auszusprechen sich gedrungen fühlt, zumal durch dieselbe allein die für den gedeihlichen Abschluss der umfangreichen Arbeit so notwendige Koncentration ermöglicht war.

Herr Hofrat Prof. Dr. Wilhelm Ritter von Hartel, der auch bei diesem Teile dem Herausgeber die besondere Güte angedeihen lassen wollte, ihn bei der Durchsicht der ersten Korrektur zu unterstützen, war leider durch ein Augenleiden daran gehindert.

Bei der Beschaffung der nötigen Quellen- und Litteraturbehelfe wurde der Herausgeber in derselben freundlichen Weise wie beim ersten Teile unterstützt; beim Drucke selbst, dem der verehrte Herr Verleger mit gewohntem Interesse folgte, stand ihm die unermüdliche Sorgfalt seines lieben Schwiegervaters des Herrn Regierungsrates Direktors Karl Schmidt treulich zur Seite.

Wien, im Juni 1892.

Victor Thumser.

Inhalt.

Seite

DRITTER HAUPTTEIL.

Der athenische Staat und seine Geschichte.

Kap. I. Innere Geschichte Athens bis zur Befestigung seiner Demokratie.

Erster Abschnitt. Vorgeschichtliche Zeit bis Theseus.

Zweiter Abschnitt. Von Theseus bis Solon.

Dritter Abschnitt. Von Solon bis Aristeides.

Kap. II. Der Staatsorganismus der athenischen Demokratie.

Erster Abschnitt. Vom Personenrechte im allgemeinen und dem Bürgerrechte insbesondere.

STAATSALTERTÜMER

II.

DRITTER HAUPTTEIL.

Der athenische Staat und seine Geschichte.

Thomas Henry Dyer, Ancient Athens: its history, topography and remains, London 1873; Kurt Wachsmuth, die Stadt Athen im Altertum, Leipzig 1874 u. 90, I u. II, 1; Oncken, die Staatslehre des Aristoteles, II. Bd., Leipzig 1875, S. 410 ff.; G. W. Cox, The Athenian Empire, London 1876; Fialon, la démocratie Athénienne, Reims 1880; Jul. Schvarcz, die Demokratie, I. Bd.: die Demokratie von Athen, Leipzig 1882; F. B. Jevons, the development of the Athenian democracy, London 1886; V. Canet, les institutions d'Athènes, 2 Bde., Lille u. Paris 1887; E. Curtius, die Stadtgeschichte von Athen. Mit einer Uebersicht der Schriftquellen zur Topographie von Athen von A. Milchhöfer, Berlin 1891, und die genannten Handbücher für griechische Geschichte und griechische Staatsaltertümer.

KAP. I.

Innere Geschichte Athens bis zur Befestigung seiner Demokratie.

ERSTER ABSCHNITT.

Vorgeschichtliche Zeit bis Theseus.

§ 51 [91]. Aelteste geschichtliche Erinnerungen.

Von den Bewegungen, welche wir oben als Anfang der geschichtlichen Zeit für das übrige Hellas bezeichneten, durch seine Lage und die Beschaffenheit seines Bodens [1]) unabhängig, liesse Attika bei

[1]) Thucyd. I, 2, 5: τὴν γοῦν Ἀττικὴν ἐκ τοῦ ἐπὶ πλεῖστον διὰ τὸ λεπτόγεων ἀστασίαστον οὖσαν ἄνθρωποι ᾤκουν οἱ αὐτοὶ ἀεί; vgl. Strabo IX, 1, 8, C. 393: ἔστι δ' ἡ χώρα τῶν Μεγαρέων παράλυπρος, καθάπερ καὶ ἡ Ἀττική, und mehr bei Reisig, Oed. Col. 663; im allgem. aber K. O. Müller, Attika in Ersch u. Grubers Encykl. VI, S. 215 ff.; Kruses Hellas II, 1, S. 1 ff.; Chr. Wordsworth, Athens and Attica, Lond. 1837, S. 243 ff. u. sonstiges bei Wachs-

weitem früher eine eigene Geschichte vermuten, wenn uns nicht gerade diese Beschränkung auf sich die Scheidung des wahrhaft Geschichtlichen von der religiösen Symbolik und den Lokalsagen, von denen dasselbe durchweht und nicht selten verdunkelt ist, im höchsten Grade erschwerte [1]).

Auch abgesehen von der Angabe Platons, der Athen an Alter und Blüte noch über Aegypten stellt [2]), deuten die Nachrichten von andern Städten desselben Namens [3]) auf eine vor alters grössere Ausbreitung des in Attika ursprünglich sesshaften Stammes. Dass dies der pelasgische war, entnehmen wir gemäss der oben § 6 und 7 vorgetragenen Anschauung über die Pelasger im allgemeinen aus

---

muth, Hell. Altert. I, S. 783; ferner: Bursian, Geographie I, 251 ff.; Lolling in Iw. Müllers H.B. III, 114 f.; Neumann-Partsch, Geogr. S. 169 ff., vgl. 16 ff.; E. Curtius, über Athens Bodenverhältnisse in den Monatsberichten der Berl. Akademie 1877, S. 425 ff. u. in Altertum u. Gegenwart II, 22 ff.; Kurt Wachsmuth I, 93 ff.; Kiepert 277 f.; Canet I, 23 ff. Flächeninhalt etwa 43.67 Quadr.Meilen; Böckh, Staatsh. II³, 9*, A. 67 vgl. mit I³, 42 f. (² 47); Bursian a. a. O. 251; Beloch, Die Bevölkerung der röm. griech. Welt, Leipz. 1886, S. 55 f. Ueber die Bevölkerung Attikas s. unten § 58. Betreffs der Litteratur im allgem. Busolt I, 371 und Lolling 119 f., hinsichtlich Athens K. Wachsmuth S. 59 ff., der 30 ff. auch die Quellen würdigt.

[1]) Hierher insbesondere die Bruchstücke der Atthiden des Hellanicus (ed. Sturz, Lips. 1826, S. 53 ff.), Androtion, Philochorus (coll. Lenz, ed. Siebelis, Lips. 1811), Phanodemus, Demon, Klitodemus, Ister (von demselben, Lips. 1812) — alle zusammen in C. Müllers Historiogr. fragm. Bd. I, S. 359 ff. u. IV, 645 ff.; vgl. insbesondere Busolt I, 362 ff., auch Schvarcz S. 593 ff.

[2]) Timaeus 23 C ff.; vgl. Critias 108 E ff. — Krieg mit der Atlantis? Per. zu Ael. V. H. III, 18; vgl. Baudelot in Hist. de l'A. d. Inscr. V, S. 49 ff. und mehr in Hermanns Gesch. d. plat. Phil. I, S. 703; A. S. v. Noroff, die Atlantis, Petersburg 1854; Schmidt, über die Sage von der Atlantis in Mützells Zeitschr. f. Gymnasialwesen 1857, S. 193 ff.; einiges andere führt Teuffel an in d. Realencykl. v. Pauly I², 2, S. 2035; O. Kern bezieht im Archiv f. Gesch. d. Philos. II, 175 ff. die genannte Sage nicht mit Susemihl auf die Perserkriege, sondern auf den in die Zeit des Erechtheus verlegten Krieg Athens mit Eleusis; vgl. auch J. Töpffer, attische Genealogie, Berlin 1889, S. 42, A. 1.

[3]) Acht bei Steph. Byz. u. W., unter denen namentlich die am See Kopais in Boiotien, die, nebst einem alten Eleusis, vom Wasser verschlungen worden sein soll (Strabo IX, 2, 18, C. 407; Paus. IX, 24, 2), und Athenai Diades auf Euboia (vgl. u. a. C. I. A. I, 239 (IV, S. 72) f. 69a, Westerm. Vit. script. S. 53 u. mehr bei Valckenaer Diatr. Eurip. S. 143 u. Marx zu Ephor. S. 135), von Strabo X, 1, 5, C. 407 als eine Gründung der Athener bezeichnet, nach Paus. I, 5, 3 von Kekrops gegründet, die Bürger meist Ἀθηνῖται, Böckh, Staatsh. II³, 421 (² 666); vgl. Büchsenschütz, die Könige von Athen S. 21.

Herodots Bericht [1]), der insbesondere in der Lokalität bestimmter Kulte seine Bestätigung findet. Als pelasgisch können nämlich gewisse, durch ihre Einfachheit ausgezeichnete Kulte des Zeus [2]), der Ge [3]) und der chthonischen Götter [4]) gelten, vor allem auch jener der Athene in der charakteristischen Vereinigung mit Hephaistos und Erechtheus [5]), Kulte, deren Stätten auf dem Burgfelsen Altathens nachgewiesen sind [6]). Stammgottheit war Athene [7]), Stamm-

---

[1]) Herod. I, 56 u. VIII, 44: Ἀθηναῖοι δὲ ἐπὶ μὲν Πελασγῶν ἐχόντων τὴν νῦν Ἑλλάδα καλεομένην ἦσαν Πελασγοὶ ὀνομαζόμενοι Κραναοί; vgl. Strabo IX, 1, 18, C. 397: εἴρηται δ' ὅτι κἀνταῦθα φαίνεται τὸ τῶν Πελασγῶν ἔθνος ἐπιδημῆσαν; vgl. Bährs Anm. zu Herod. Bd. I, S. 114 u. oben S. 47, A. 2; ferner Bursian, Geographie von Griechenland 261; Platner, Beitr. z. Kenntnis d. attisch. Rechts, Marb. 1820, S. 12; wozu noch die bezeichnende Angabe Paus. II, 37, 3: πρὶν δὲ Ἡρακλείδας κατελθεῖν εἰς Πελοπόννησον, τὴν αὐτὴν ἠφίεσαν Ἀθηναῖοι καὶ Ἀργεῖοι γλῶσσαν. Larchers Widerspruch (Hér. VII, S. 261—277) beruht nur auf seinem Vorurteile gegen die Pelasger, worin ihm G. Hermann, Opusc. VII, S. 261 ff., nicht hätte beistimmen sollen. A. Wiedemann, Herodot 2. Buch mit sachlichen Erläuter., Leipz. 1890, S. 234, meint, Herodot unterscheide eine ältere und jüngere pelasgische Bevölkerungsschichte; beide hätten aber mit den tyrrhenischen Pelasgern nichts zu thun. Büchsenschütz a. a. O. S. 10 f. nimmt irrtümlich an, die Athener seien ursprünglich ionischen Stammes gewesen, obgleich er das pelasgische Element in Attika nicht leugnet. Mit Unrecht weist Ed. Schwartz, quaestiones Herodoteae, Rostock 1890, Pr. 4, S. 3 ff., die Pelasger in Attika dem Bereiche der Mythe zu; auch Meyers Gründe gegen die Sage in Philol. 48, S. 466 ff. können nicht überzeugen.

[2]) Paus. I, 26, 5: πρὸ δὲ τῆς ἐσόδου Διός ἐστι βωμὸς Ὑπάτου, ἔνθα ἔμψυχον θύουσιν οὐδέν; VIII, 2, 3.

[3]) Suidas unter κουροτρόφος γῆ· ταύτῃ δὲ θῦσαί φασι πρῶτον Ἐριχθόνιον ἐν ἀκροπόλει καὶ βωμὸν ἱδρύσασθαι.

[4]) Ellis Hesselmeyer, die Pelasgerfrage u. ihre Lösbarkeit, Tübingen 1890, S. 57.

[5]) Plat., Critias 109 C: Ἥφαιστος δὲ κοινὴν καὶ Ἀθηνᾶ φύσιν ἔχοντες — μίαν ἄμφω λῆξιν τήνδε τὴν χώραν εἰλήχατον, und 112 B: τὰ δ' ἐπάνω (die ursprüngliche Burg) τὸ μάχιμον αὐτὸ καθ' αὑτὸ μόνον γένος περὶ τὸ τῆς Ἀθηνᾶς Ἡφαίστου τε ἱερὸν κατῳκήκειν. Eine Ἀθηνᾶ Ἡφαιστία (vgl. Hesych. u. d. W.) inschriftlich bezeugt: C. I. A. II, 114 B, 4 (Dittenberger II, 333, 20). Vgl. die Darstellung auf einer attischen Vase in Mitt. d. deutsch. arch. Inst. 1888, S. 104 ff.; Preller, Mythol. I[3], 146. A. 2, 163 (I[4], 180, A. 1, 197 f.). Creuzer zu Cic. de nat. deor. III, 22, S. 599 und Symbol. IV, 343; Roscher, Lexikon 1573, 2063 f. (vgl. 2060 ff.) 2073 f.; Lolling 318, 3.

[6]) K. Wachsmuth I, 388 ff., dem Hug (M.S.), Landwehr in Philol. V. Suppl. 102 f. und z. T. auch Holm I, 478, A. 6 folgt; vgl. J. Töpffer a. a. O. 171. Die gegenteiligen Bemerkungen v. Wilamowitz-Möllendorffs in den philol. Unters. I, 144, dem Busolt I, 383, A. 1 beistimmt, gehen, was die Pelasger anlangt, zunächst auf die jedenfalls von der späteren Zeit beeinflusste und umgeformte Sage zurück, als ob die Pelasger „fremde

heros Kekrops[1]). Ferner weisen auch die Erzeugnisse der ältesten attischen Kunst, wie die Ausgrabungen deutlich lehren, einen von der griechischen Kunst sowohl wie von der fremdländischen spezifisch verschiedenen Charakter auf[2]).

In Attika selbst setzt die Vielheit der Namen des Volkes[3]) und Landes[4]) sowie die abweichenden Sagen einzelner Demen, ins-

---

Lohnarbeiter“ und den ursprünglichen Bewohnern feindlich gewesen wären; vgl. noch Roscher 683 ff. (auch Crusius im Prgr. der Thomasschule, Lpz. 1886, S. 8 ff. u. in Roschers Lex. 2347 ff.), Preller I³, 102 f. (⁴ 129 f.), 524 f., 687. P. Wolters zieht auch den nunmehr auf der Akropolis nachgewiesenen Kult der Hestia hieher in Mitt. arch. Inst. 1889, S. 321 f.

[7]) Ueber das Verhältnis der Namen der Göttin Ἀθήνη und Ἀθηνᾶ zu dem der Stadt Ἀθῆναι vgl. ausser Em. Rückert, der Dienst der Athena nach seinen örtlichen Verhältnissen, Hildb. 1829, S. 5 ff.; O. Müller, kl. Schr. II, 136; Welcker, Gr. Götterlehre I, 300 f., u. a. zunächst: Preller I³, 151 f. (⁴ 185 f.); Roscher 685. Ueber das Wesen der Athene auch E. Curtius in Altertum und Gegenwart II, 62 ff.

[1]) Apollod. Bibl. III, 14, 1: Κέκροψ αὐτόχθων, συμφυὲς ἔχων σῶμα ἀνδρὸς καὶ δράκοντος, τῆς Ἀττικῆς ἐβασίλευσε πρῶτος καὶ τὴν γῆν πρότερον λεγομένην Ἀκτὴν ἀφ' ἑαυτοῦ Κεκροπίαν ὠνόμασεν, wo die Schlange als Symbol der Autochthonie zu betrachten ist; vgl. Welcker, Gr. Götterlehre III, S. 107, vgl. I, S. 66; Preller II³, 136 ff.; Grote I², 135; Duncker V⁵, 73 ff.; K. Wachsmuth I, 449 f.; und von älteren noch Müller, Orchom. S. 123 ff.; Uschold, Vorhalle I, 246; Büchsenschütz a. a. O. S. 4 ff., dessen Ausführungen allerdings sehr zweifelhaft sind, vgl. auch S. 11 f.

[2]) Vgl. Mitt. arch. Inst. II, 261 ff., bes. 275, vgl. mit VI, 174 ff.; ferner das Kuppelgrab von Menidi herausgeg. vom arch. Inst. Athen. 1880 u. Mitt. III, 1 ff., 271 ff., V, 143 f., XI, 435 ff., 452, XII. 263 f., vgl. oben S. 38, A. 3. Die angegebene Bestätigung der Sage durch die Kulte, wie durch die Resultate der Ausgrabungen missachtet eben Ed. Meyer, wenn er a. a. O. (S. 277, A. 1) für Athen die Existenz von Pelasgern leugnet; ähnliches gilt von Studniczka, Kyrene S. 62 f., wenn man auch zugeben wird, dass die Sage von der Erbauung des Πελαργικόν durch die Pelasger keinen reellen Hintergrund hat, sondern als mythisch zu gelten hat. Daraus aber folgt durchaus nicht, dass Pelasger Attika abzusprechen seien; vgl. u. a. auch Berl. Wochenschrift für Philol. 1890, S. 1095 f., 1256 (1891, S. 706 f.) und kurz auch Judeich in Jahrb. f. Philol. 1890, S. 744; vgl. im allg. auch Dümmler in Mitt. arch. Inst. 1888, S. 294 ff., der von der verschiedenen Bestattungsweise der vorgriechischen und griechischen Bevölkerung handelt (Plato, Minos 315 D).

[3]) Her. VIII, 44: Ἀθηναῖοι δὲ ἐπὶ μὲν Πελασγῶν ἐχόντων τὴν νῦν Ἑλλάδα καλεομένην ἦσαν Πελασγοὶ ὀνομαζόμενοι Κραναοί, ἐπὶ δὲ Κέκροπος βασιλέος ἐκλήθησαν Κεκροπίδαι· ἐκδεξαμένου δὲ Ἐρεχθέος τὴν ἀρχὴν Ἀθηναῖοι μετωνομάσθησαν· Ἴωνος δὲ τοῦ Ξούθου στρατάρχεω γενομένου Ἀθηναίοισι ἐκλήθησαν ἀπὸ τούτου Ἴωνες. Ueber die Bedeutung des Umnennens einzelner Völkerschaften vgl. oben S. 47 ff., bes. auch S. 49, A. 1, 38, A. 4, 51, A. 10, 111, A. 4.

[4]) Strabo IX, 1, 18, C. 397: πολὺ δ' ἂν πλείων εἴη λόγος, εἰ τοὺς ἀρχηγέτας τοῦ κτίσματος ἐξετάζοι τις ἀρξάμενος ἀπὸ Κέκροπος· οὐδὲ γὰρ ὁμοίως λέγουσιν

besondere hinsichtlich der attischen Königsreihe [1]), mögen dieselben zum Teil auch das Produkt der Dichtung oder später Geschichtsschreibung gewesen sein [2]), langwierige Kämpfe zwischen streitenden Elementen [3]) und mannigfache Veränderungen in deren Besitzstand voraus, auf welche die traditionelle Königssage keine Rücksicht nimmt.

Dieselbe verschweigt desgleichen die anfängliche Trennung Attikas in mehrere selbständige Gemeinden. Ist nun auch deren Zwölfzahl, die Philochoros nach Strabon bezeugt [4]), wie die sonstige Ueberlieferung beweist [5]), ganz und gar unsicher [6]) und wahrschein-

ἅπαντες. τοῦτο δὲ καὶ ἀπὸ τῶν ὀνομάτων δῆλον· Ἀκτὴν μὲν γὰρ ἀπὸ Ἀκταίωνός φασιν, Ἀτθίδα δὲ καὶ Ἀττικὴν ἀπὸ Ἀτθίδος τῆς Κραναοῦ, ἀφ' οὗ καὶ Κραναοὶ οἱ ἔνοικοι, Μοψοπίαν δὲ ἀπὸ Μοψόπου (Larcher a. a. O. S. 268; Meineke, Anal. Alexandr. S. 12), Ἰωνίαν δὲ ἀπὸ Ἴωνος τοῦ Ξούθου, Ποσειδωνίαν δὲ καὶ Ἀθήνας ἀπὸ τῶν ἐπωνύμων θεῶν; vgl. Menand. Rhet. S. 184 Walz.

¹) Pausan. I. 14, 7: δῆμος δέ ἐστιν Ἀθηναίοις Ἀθμονέων, οἳ Πορφυρίωνα ἔτι πρότερον Ἀκταίου βασιλεύσαντα τῆς Οὐρανίας φασὶ τὸ πρῶτον παρὰ σφίσιν ἱερὸν ἱδρύσασθαι· λέγουσι δὲ ἀνὰ τοὺς δήμους καὶ ἄλλα οὐδὲν ὁμοίως καὶ οἱ τὴν πόλιν ἔχοντες; vgl. 31, 5: γέγραπται δ' ἤδη μοι τῶν ἐν τοῖς δήμοις φάναι πολλοὺς ὡς καὶ πρὸ τῆς ἀρχῆς ἐβασιλεύοντο τῆς Κέκροπος· ἔστι δὲ ὁ Κολαινὸς ἀνδρὸς ὄνομα πρότερον ἢ Κέκροψ ἐβασίλευσεν, ὡς οἱ Μυρρινούσιοι λέγουσιν, ἄρξαντος, vgl. Strabo IX, 1. 17. C. 396; s. E. Curtius, de portubus Athenarum, Halle 1842, S. 19 ff.; Büchsenschütz, die Könige von Athen, S. 8 f.; Olshausen im Rh. Museum VIII, 330; Gilbert, in Jahrb. f. Philol. VII. Suppl., S. 194 f.; Töpffer, Genealogie 255 ff.

²) Wie Hug (MS.) hervorhob, allerdings mit der Einschränkung, dass „die Lokalsage dazu Anlass bot“; auch E. Kuhn, Entsteh. der Städte der Alten, Leipz. 1878, S. 62 äussert sich skeptisch.

³) Vgl. im allg. Hammarstrand in Jahrb. f. Philol. VI. Suppl. 810; Büchsenschütz 21 ff.; im bes. auch K. Wachsmuth II, 1, S. 227, A. 3.

⁴) Strabo IX, 1, 20, C. 397: φησὶ Φιλόχορος πορθουμένης τῆς χώρας ἐκ θαλάττης μὲν ὑπὸ Καρῶν, ἐκ γῆς δὲ ὑπὸ Βοιωτῶν, οὓς ἐκάλουν Ἄονας, Κέκροπα πρῶτον εἰς δώδεκα πόλεις συνοικίσαι τὸ πλῆθος, ὧν ὀνόματα· Κεκροπία, Τετράπολις, Ἐπακρία, Δεκέλεια, Ἐλευσίς, Ἄφιδνα, Θόρικος, Βραυρών, Κύθηρος, Σφηττός, Κηφισιά, — πάλιν δ' ὕστερον εἰς μίαν πόλιν συναγαγεῖν λέγεται τὴν νῦν τὰς δώδεκα Θησεύς, wo der zwölfte Name ausgefallen und wahrscheinlich mit Φαληρός zu ergänzen ist, wie dies auch in manchen Codd. geschieht, während Haase a. a. O. S. 68 statt Τετράπολις vorschlägt Τετραπόλεις β, was jedoch (vgl. u. a. Hammarstrand 814, A. 2) minder richtig erscheint.

⁵) Thucyd. a. d. S. 281, A. 9 cit. Stelle, Isocr. X, 34, Diod. IV, 61, 8, Plut. Thes. 24 bieten keine bestimmte Zahl; das Etym. M. (vgl. Büchsenschütz S. 7) und Suidas u. ἐπακρία χώρα: Ἀθηναίους πάλαι κωμηδὸν οἰκοῦντας πρῶτος Κέκροψ συναγαγὼν κατῴκισεν εἰς πόλεις δυοκαίδεκα. Καὶ τὴν τῶν πολιτῶν ἐπωνυμίαν ἀφ' ἑαυτοῦ Κεκροπίαν προσηγόρευσε· δύο δὲ τετραπόλεις ἐκάλεσεν, ἐκ τεσσάρων πόλεων ἑκατέραν μοῖραν καταστήσας· τρεῖς δὲ τὰς λοιπὰς ἐπακρίδας ὠνόμασε καὶ ἡ προσεχὴς χώρα ταύταις ταῖς τρισὶν ὁμωνύμως αὐταῖς ἐπ-

lich auf spätere Spekulation, welche ein Analogon zu den 12 attischen Phratrien oder den 12 ionischen Städten in Aigialea und Kleinasien herstellen wollte, zurückzuführen [1]), so dürfen wir gleichwohl nicht die Sonderexistenz jener Gemeinden selbst bezweifeln. An dieselbe erinnern noch die Sagen von Erechtheus' Krieg mit Eleusis (Eumolpos) und der Uneinigkeit mancher Demen überhaupt [2]); jenes behauptet, wie der Hymnus auf Demeter bezeugt, der auch Thorikos als unabhängige Gemeinde voraussetzt, wahrscheinlich noch bis ins 7. Jahrhundert seine Selbständigkeit [3]), die nebst anderem durch

---

ακρία ἐκαλεῖτο weisen andere Namen auf. 12 Städte nennt noch Marm. Par. Z. 34. Vgl. Haase, athen. Stammverf. 65 ff. (in den Abh. der hist. phil. Gesellsch. zu Breslau (I, 1858)); Ad. Philippi, Beitr. zu einer Gesch. des att. Bürgerrechtes, Berl. 1870, S. 256 ff., dem im allg. Th. Kausel, de synoecismo S. 18 f. beistimmt, und dagegen Kuhn S. 56 f., Gilbert 105, A. 1; Busolt I, 381, A. 3, im allg. auch Schömann I, 333 f.

[6]) Dies gegen Hermann, der die Zwölfzahl festhielt, und Curtius I[4], 644, A. 103 (I[6], 666, A. 102), dem sich auch Bähr in der 5. Aufl. anschloss. Demgemäss hätte auch oben S. 82, Z. 3 „zwölf" durch „mehrere" ersetzt werden sollen.

[1]) So Büchsenschütz, die Könige von Athen S. 28; Philippi 268, A. 73 (vgl. 250 ff.); Wilamowitz in philol. Unters. I, 121 f., denen auch Hug (MS.) folgte, Busolt a. a. O. und in Müllers H. B. IV, 107; vgl. Bursian Geogr. I, 262 u. Paulys Realencykl. I[2], 2062; Curtius S. 645, A. 109 ([6] 667, A. 108) E. H. O. Müller, de trib. 58; auch Böckh in Heidelberg. Jahrb. 1818, S. 315. Für die Identifizierung der wahrscheinlichen „12" Städte mit den späteren Phratrien entschieden sich Ignarra, de phratriis 19; Buttmann, Myth. II, 314 ff.; Hüllmann, röm. Verf. 12; Meier, gentil. Att. 9; Schömann, opusc. acad. I, 170 ff.; Antiqu. 166; Hammarstrand 814 f.

[2]) Thuc. II, 15, 1: καί τινες καὶ ἐπολέμησάν ποτε αὐτῶν ὥσπερ καὶ Ἐλευσίνιοι μετ' Εὐμόλπου πρὸς Ἐρεχθέα; auch diesen Mythos deutet Büchsenschütz 17 f. auf den Kampf von Naturkräften; vgl. die Erklär. zu Eurip. Phoen. 869 (854 f.); Isocr. IV, § 68; Platon. Menex. 239 B; Apollod. III, 15, 4. 4 ff., nebst den verschiedenen Ansichten bei Platner a. a. O. S. 27—37; Creuzer, Symbol. IV, 340 ff.; Lobeck, Aglaoph. I, 207—214; Grote I[2], 140; Busolt I, 379; Curtius I[4], 282 (I[6], 287); Fustel de Coulanges, la cité antique [11] 147; K. Wachsmuth I, 401 f.; Duncker V[5], 76; Kuhn 61 f.; Pöhlmann in Müllers H.B. III, 383; Petersen, de historia gent. Attic., Slesvici 1880, D., S. 36; insbes. Wilamowitz I, 124 ff.; E. Curtius in Deutsche Rundschau X, 200 ff.; Dittenberger in Hermes XX, S. 1 ff.; Roscher 1298 ff. u. 1402 f.; Töpffer, attische Genealogie S. 41; über die geographische Lage der zwölf Städte aber: Finlay in Transact. of the R. Soc. of liter. III, S. 399, übers. v. Hoffmann, alte Geogr. II, S. 65 ff. und Westermann in Zeitschr. für das Altert. 1840, S. 1092; Kiepert 281, A. 2.

[3]) Grote II[2], 56 u. Wilamowitz 125; Busolt I, 420; P. Stengel in Müllers H. B. V, 3, 116.

das Eleusis noch spät zustehende Recht der Münzprägung bestätigt wird [1]). Auch die mehrfachen Verbindungen einzelner Demen in historischer Zeit wie das feindselige Abschliessen mancher unter ihnen kann man zum Beweise der ursprünglichen Unabhängigkeit derselben benützen. So steuerten spät noch gewisse Demen zu den ἱερά der Epakreis [2]); Oinoe, Marathon, Trikorythos, Probalinthos bilden eine religiöse Vereinigung, und noch lange haftet ihnen der Namen Tetrapolis an [3]); die Πειραιεῖς, Φαληρεῖς, Ξυπεταίονες, Θυμοιτιάδαι bildeten als τετράκωμοι [4]), die Εὐπυρίδαι, Κροπίδαι, Πήληκες als τρίκωμοι [5]) eine engere Gemeinschaft; ebenso fasste der Verein Μεσόγειοι [6]) mehrere Demen, zu denen Βάτη und Κεραμεῖς zählten, in sich. Hingegen bestand noch in historischer Zeit zwischen Hagnus und Pallene keine Epigamie [7]). Natürlich war auch jene Bildung grösserer, von einander unabhängiger Gemeinden [8]), nicht wie die Sage, welche sie Kekrops zuschreibt [9]), vermuten liesse, das Werk

---

[1]) Köhler in Mitt. arch. Inst. IV, 258 u. 264; zu weit geht allerdings E. Curtius in der Deutschen Rundschau X, 200 ff., gegen den mit Recht Dittenberger im Hermes XX, S. 9 f. ankämpft; vgl. auch Töpffer, att. Genealogie S. 44 ff., der zugleich Foucart (Bull. corr. hell. IV, 234) mit Erfolg widerlegt.

[2]) S. Böckh C. I. Gr. I, S. 121 (C. I. A. II, 570); Ross, Demen von Attika S. 8; Philippi 259, A. 57; Gilbert in Jahrb. f. Philol. VII. Suppl. 212; Busolt I, 380, A. 2; Curtius in A.L.Z. 1842, S. 388.

[3]) Strabo VIII, 7, 1, C. 383; C. I. A. II, 601; Dittenberger II, 304; Grote II², 55; Gilbert a. a. O. 211; Busolt I, 380, A. 1 u. in Müllers H. B. 107; P. Kastromenos, die Demen von Attika, Leipzig 1886, D. S. 61 ff. und im besonderen in Hebdomas 1886, Nr. 134, S. 447 ff. und Gurlitt, de tetrapoli Attica, Gotting. 1867.

[4]) Poll. IV, 105; Gilbert 211; Kuhn S. 60 ff.; Busolt 380, A. 4.

[5]) Steph. Byz. 286; Gilbert a. a. O.; Kuhn 61; Busolt 380, A. 5; Kastromenos 83 f.; vgl. Mitt. arch. Inst. 1887, S. 88, Nr. 27: παρὰ τῶν τρικώμων — — — τὸν τρικώμαρχ(ον).

[6]) C. I. A. II, 602 f.; vgl. Kumanudes in Ἀθήν. VIII, 232 f. Nr. 2 f.; Kuhn 59 f.; Gilbert 212. Wegen anderer aus den Quellen erschlossener religiöser Vereinigungen mehrerer Demen vgl. Gilbert a. a. O. 211 ff. und Altert. I, 104, 4; Busolt I, 380 f. und im allgem. E. C. Illgen, de trib. Attic. S. 50 ff. und Hammarstrand 816.

[7]) Plut. Thes. 13: ἐκ τούτου φασὶ τῷ Παλληνέων δήμῳ πρὸς τὸν Ἁγνουσίων ἐπιγαμίαν μὴ εἶναι; die Verallgemeinerung, welche Gilbert in Jahrb. f. Philol. 213 für alle Komen, „die nicht in einem Gemeindeverband vereinigt waren“, wahrscheinlich findet, erscheint bedenklich.

[8]) Darüber, dass man nicht an πόλεις im engeren Sinne denken kann, vgl. u. a. Kuhn 48 ff., auch Busolt 381 und im allg. Gilbert 210 ff.

[9]) Thuc. II, 15, 1: ἐπὶ γὰρ Κέκροπος καὶ τῶν πρώτων βασιλέων ἡ Ἀττικὴ ἐς Θησέα ἀεὶ κατὰ πόλεις ᾠκεῖτο πρυτανεῖά τε ἐχούσας καὶ ἄρχοντας, καὶ ὁπότε

des Augenblicks, sondern nur in allmählicher Entwicklung gediehen [1]), wie ja auch dieselbe ihrerseits den συνοικισμός von Gesamtattika vorbereitete [2]).

Die bisherigen Erörterungen beweisen zur Genüge, dass auch auf attischem Boden verschiedene Stämme aneinander stiessen und lange Zeit selbständig nebeneinander lebten [3]), bis das einheitliche attische Reich erstand; unsere gegenwärtigen Mittel reichen allerdings nicht mehr aus, mit Sicherheit Namen und Nationalität der einzelnen Teile festzustellen [4]).

Der Ruhm der Autochthonie, den Attika nur mit Arkadien teilte [5]), ist demnach wesentlich darauf zu beschränken, dass mit demselben nichts weiter als der legitime Besitzstand der Einwohner ausgedrückt sein konnte, dessen Anfang über die Grenze aller

---

μήτι δείσειαν, οὐ ξυνῇσαν βουλευσόμενοι ὡς βασιλέα, ἀλλ' αὐτοὶ ἕκαστον ἐπολιτεύοντο καὶ ἐβουλεύοντο.

[1]) Wilamowitz 120; Philippi 269 f.; vgl. im allg. auch Benlöw, la Grèce avant les Grecs, Paris 1877, S. 215.

[2]) Hingegen irrte wohl Hug, wenn er (MS.) meinte, dass „die Vorstellung eines durch Kekrops zwölffach in den verschiedenen Landesteilen vollzogenen Synoikismos nur gedenkbar sei unter der Voraussetzung der Einheit des ganzen Staates". Vgl. auch E. H. O. Müller, de priscarum IV pop. Atheniensis tribuum origine, Marburg 1849, S. 56 f.

[3]) Vgl. u. a. noch bes. Töpffer, S. 13, auch Hauvette-Besnault, de archonte rege, Parisiis 1884. D., S. II f.

[4]) Vgl. nebst Gilbert in Jahrb. f. Philol. S. 223 ff. vor allem K. Wachsmuths Versuch I, 388 ff. [dazu im allg. II, 127, A. 1, 137 ff.], gegen den vor allem v. Wilamowitz, 144 ff. (vgl. Töpffer, quaestiones Pisistrateae, Dorpat. 1886, D, 4., S. 22 A. 1) ankämpft; doch vgl. oben S. 277, A. 6. Im allg. s. Z. f. Altert. 1843, S. 593 ff.; Gilbert, Alt. I, 102 f.; Schömann I, 331 ff.; Curtius [4] 280, 285 f. ([6] 285, 290 f.); Duncker V [5] 45 ff., 82; Holm I, 118 f.; Busolt I, 375 ff.; Petersen a. a. O. S. 6 u. 64 ff., dazu J. Töpffer, Genealogie, 27 ff., bes. 38 A. 1, dessen Ausführungen Riese, der in Jahrb. f. Phil. 115, S. 225 ff. die „Südthraker" im allg. der Mythe zuweisen will, zur Genüge widerlegen; L. Benlöw a. a. O. 103 f. mit Holm in Bursians Jahresb. XXIII, 346; Deimling, die Leleger, S. 153 f., 179 ff. Ueber die Thraker vgl. oben S. 53, A. 1 u. 54, A. 2; Wilamowitz, Euripides Herakles I, 303 A. 68. Wenn Eumolpus im hom. Hymn. auf Dem. 154, 475 wie Riese S. 228 (vgl. 236) besonders hervorhebt, nur als eleusinischer Vornehmer, nicht als Thraker bezeichnet wird, so kommt dies gegenüber dem in der Sage offen ausgesprochenen und anderweitig bezeugten Gegensatze zwischen Athen (Erechtheus) u. Eleusis (Eumolpos) nicht in Betracht. Vgl. Büchsenschütz, der S. 18 f. die Thraker zu eng mit den Pelasgern verbunden sein lässt.

[5]) Demosth. XIX § 261: μόνοι γὰρ πάντων αὐτόχθονες ὑμεῖς ἐστε κἀκεῖνοι: vgl. oben S. 49 f.; über Attika insbes. Plat., Menex. S. 237; Isocr. IV, § 24 f. Ἀθηναῖοι μεθ' ἡλίου γενέσθαι φασί, Menander a. a. O. 181.

Erinnerung hinaus fiel [1]). Die ägyptische Kolonisation, welche der allgemeinen Annahme späterer Zeit [2]) zufolge Attika von Sais aus empfangen haben sollte [3]), war dem Bewusstsein des athenischen Volkes fremd [4]); die Repräsentanten seiner Urzeit, Kekrops und Erechtheus, deren Namen man später damit verknüpfte [5]), finden

---

[1]) Her. VII, 161: Μοῦνοι δὲ ἐόντες οὐ μετανάσται Ἑλλήνων; vgl. I, 56; Thuc. I, 2, 5 f.; Xenoph. M. Socr. III, 5, 12 mit Wachsmuth I, S. 810; Bergk, Com. Att. reliqu. S. 244; Preller im Philol. VII, S. 26 ff.; Hermanns ges. Abh. S. 148; Planck in Jahrb. f. Phil. LXXI, S. 77 ff.; Schömann a. a. O. u. 578 f.; Gilbert I, 102; Becker, Charikles I, 25 ff.; Busolt 373 f.; Wilamowitz 140 ff.

[2]) Zuerst in dem apokryphen Trikaranos, welchen Anaximenes auf Theopomps Namen gefälscht haben soll, Euseb. Praep. evang. X, 10, S. 491, während man ursprünglich vielmehr Sais als attische Kolonie betrachtet zu haben scheint; vgl. Proclus zu Plat. Tim. S. 30: τοὺς δὲ Ἀθηναίους Καλλισθένης μὲν καὶ Φανόδημος πατέρας τῶν Σαϊτῶν ἱστοροῦσι γενέσθαι, Θεόπομπος δὲ ἀνάπαλιν ἀποίκους αὐτῶν εἶναί φησιν, Ἀττικὸς δὲ ὁ Πλατωνικὸς διὰ βασκανίαν φησὶ μεταποιῆσαι τὴν ἱστορίαν τὸν Θεόπομπον; auch Diodor V, 57, 5: Ἀθηναῖοι κτίσαντες ἐν Αἰγύπτῳ πόλιν τὴν ὀνομαζομένην Σάιν und Apoll. Tyan. Epist. 70, dagegen Diodor I, 28, 4: καὶ τοὺς Ἀθηναίους δέ φασιν ἀποίκους εἶναι Σαϊτῶν τῶν ἐξ Αἰγύπτου καὶ πειρῶνται τῆς οἰκειότητος ταύτης φέρειν ἀποδείξεις und dazu die Anm. von Wesseling. Athene Saitis in Argolis? Paus. II, 36, 8; vgl. Heffter, Götterd. auf Rhodus II, S. 91; Müller, kl. Schr. II, S. 236; in Athen selbst mit Neith verglichen: Plat. Tim. S. 21 E mit Creuzer, Symb. III, S. 336 ff. und Bähr, de Apolline Patricio et Minerva Primigenia Atheniensium, Heidelb. 1820, 4, S. 16 ff.; vgl. Duncker V [5], 74 A. 3.

[3]) Platner a. a. O. S. 11 ff.; Hüllmann, Anfänge, S. 88 ff. und oben S. 23, A. 1 ff.; dagegen namentlich Müller, Orchom., S. 106—109 u. Voss in Seebodes Archiv II, 137—141 (mythol. Briefe III, S. 180—190; vgl. Antisymb. II, S. 423 ff.).

[4]) Plat. Menex. 245 D: διὰ τὸ εἰλικρινῶς εἶναι Ἕλληνες καὶ ἀμιγεῖς βαρβάρων· οὐ γὰρ Πέλοπες οὐδὲ Κάδμοι οὐδὲ Αἰγύπτιοί τε καὶ Δαναοὶ οὐδὲ ἄλλοι πολλοὶ φύσει μὲν βάρβαροι ὄντες, νόμῳ δὲ Ἕλληνες, συνοικοῦσιν ἡμῖν, ἀλλ' αὐτοὶ Ἕλληνες, οὐ μιξοβάρβαροι οἰκοῦμεν; Isocr. am S. 282 A. 5 a. O.; Bergks Vermutung a. a. O. S. 40, dass schon attische Komiker auf ägyptische Abstammung einzelner Familien angespielt hätten, ist zu schwach begründet.

[5]) Ueber Kekrops s. oben S. 278, A. 1; Erechtheus schon bei Diod. I, 29, 1 und Charax b. Schol. Aristid. Panath. S. 17; vgl. Creuz. Melet. I, S. 63, wie dieser auch sonst als Repräsentant des Volkes älter als Kekrops ist, s. Iliad. II, 547 und mehr bei Corsini a. a. O. 178. Doch hält es noch Lucian. Pseudolog. c. 11 für undenkbar, dass jemand ihn oder Kekrops für ξένους καὶ ἐπήλυδας τῶν Ἀθηνῶν erkläre, und Kekrops erscheint jedenfalls selbst bei Tatian adv. gentes c. 39 oder Clem. Alex. Stromat. I, S. 321 nicht als Eingewanderter; so dass erst Eusebius, der sich obenein widerspricht (II, 6, Z. 39 f. u. 26 (Sch.)), als die Quelle betrachtet werden kann, woraus diese unglückselige Vorstellung auf Tzetzes (ad Lycoph. 111, Chiliad. V, 656), die Scholien zu Aristophanes Plut. 773 (Κέκροψ Αἰγύπτιος ὢν τὸ γένος ᾤκησε τὰς Ἀθήνας,

sich früher gleichfalls als Autochthonen und Kinder der Erde bezeichnet [1]).

§ 52 [92]. Die mythischen Könige von Attika.

Quellen: Apollod. III, 14 ff.; Iustin. II, 6 u. die Chroniken d. Marm. Oxon. u. Eusebius, deren Differenzen auszugleichen sich Corsini, Fast. Att. III, S. L ff. u. Larcher, VII, S. 277 ff. die undankbare Mühe gegeben haben.

Litteratur: Im Allgem. s. J. Meursii, regnum Atticum s. de regibus Atheniensium (Amstel. 1633, 4) lib. I u. II; auch Clavier I, S. 133—165, J. K. on the kings of Attica before Theseus, im Camb. philol. Mus. II, S. 345—372; Grote I², 133 ff.; Büchsenschütz, die Könige von Athen, Berlin 1855, Pr. 4; Wachsmuth, hell. Altertumsk. I, 353; Duncker V⁵, 84 f., 95; Busolt I, 362 f.; Preller II³, 138 ff.; Philippi a. a. O. 262 f.; Kurt Wachsmuth, Stadt Athen I, 450 ff.; Robert, de Apollod. bibl., Berol. 1873, S. 91; C. Frick, Beiträge zur griechisch. Chronologie etc., Höxter, 1880, 4. Pr. S. 5 ff., welcher als Urheber der erweiterten attischen Königsliste Akusilaos erweist; Gelzer in hist. u. phil. Aufsätze E. Curtius zu seinem 70. Geburtstag am 2. Sept. 1884 gewidmet, Berlin 1884, S. 11 ff.; Töpffer, attische Genealogie, 161 ff. Im allg. auch Canet 1, 113 ff. (ohne tiefer dringende Kritik).

Ueberhaupt bildet die ganze Reihe der Könige, an welche sich die Vorgeschichte des Landes knüpft, nur ein Gewebe von mythischen Wesen und Personifikationen örtlicher Verhältnisse: so galt u. a. Erichthonios als Sohn des Hephaistos und der Erde oder der Athene und wurde nach dem Mythos von Kekrops Töchtern, Herse, Agraulos und Pandrosos, auferzogen [2]); Erechtheus ward als

ὅθεν οἱ Ἀθηναῖοι Κεκροπίδαι) Suidas und die Chronisten des Mittelalters übergegangen ist; vgl. d. Baseler Philol. Versamml. 1847, S. 31 ff. und Büchsenschütz S. 5 ff.

[1]) Schol. Cic. Sest. 21, 48: fuit autem rex antiquissimus Atheniensium Erechtheus non longe a principalibus, qui in eadem civitate regnaverant; nam primus omnium fuit Cecrops, dein Cranaus, tertio Amphictyon, post hunc Erichthonius, qui feruntur ex terra editi; item Pandion et hic de quo Cicero mentionem facit Erechtheus, etc.; vgl. Kekrops bei Apollodor III, 14, 1, 1: αὐτόχθων συμφυὲς ἔχων σῶμα ἀνδρὸς καὶ δράκοντος, und Erechtheus ὁ γηγενὴς λεγόμενος, Herod. VIII, 55; Dionys. Hal. Arch. XIV, 4, was dann freilich auch allerlei sonstige Auslegung fand; vgl. Preller I³, 163 ff. (I⁴, 197 ff.) mit II³, 138; Mommsen, Heortologie, S. 5 ff.; Grote I², 133 f., 138; Duncker V⁵, 76; Busolt I, 376 A. 3; Roscher, Lexik. 1296 ff.

[2]) Harpocratio u. W.: αὐτόχθονες. Ὁ δὲ Πίνδαρος καὶ ὁ τὴν Δαναΐδα πεποιηκώς φασιν Ἐριχθόνιον ἐξ Ἡφαίστου καὶ γῆς φανῆναι, Eurip. Ion 20 f.; Apollod. III, 14, 6; Preller II³, 165, A. 2; Roscher 1303 ff., 2589 ff.; vgl. Voigt in Leipziger Stud. IV, 258 ff.; J. Martha, les sacerdoces Athen. = biblioth. des écoles françaises d'Athènes et de Rome, XXVI. Bd. (1882) S. 145 No. 2; von älteren: Creuzer, Symbol. III, 389 ff.; Panofka in Ann. dell.

Poseidon im Heiligtume der Athene Polias von dem Geschlechte der Eteobutaden verehrt, das sich von seinem Bruder Butes ableitete [1]; örtliche Beziehungen enthalten Kranaos [2]) und Aktaios [3]). Die Ungeschichtlichkeit der Königsliste offenbart sich schon durch deren plumpe und unzusammenhängende Anlage. Die meisten setzen als Ahnen der attischen Könige Kekrops an; Ogyges [4]), den u. a. Hellanicus nennt, gehört nach Boiotien [5]); andere hinwiederum lassen Kekrops einen Aktaios vorhergehen [6]), mit dessen Tochter dann jener den Thron erhält. Ihm folgen, da sein Sohn Erysichthon vor ihm stirbt, Kranaos, Amphiktyon, Erichthonios ohne innere Verknüpfung [7]). Mit letzterem beginnt dann zwar eine erbliche Dynastie; doch ist zwischen die Namen Erichthonios und Erechtheus, deren Identität schon im Altertume gewiss war [8]), Pandion

Inst. arch. 1829, S. 292 ff.; Forchhammer, Hellenica S. 51 ff.; Jahn, arch. Aufs. S. 60; Pandrosos erwähnt C. I. A. II, 1160, 1383, III, 887; Aglauros C. I. A. II, 1360 = Le Bas 61.

[1]) Hesych. u. Ἐρεχθεύς, C. I. A. I, 387; III, 276, 805; Paus. I, 26, 5; vgl. Apollod. III 15, 1, 1: τὴν δὲ ἱερωσύνην τῆς Ἀθηνᾶς καὶ τοῦ Ποσειδῶνος τοῦ Ἐριχθονίου Βούτης λαμβάνει und unten A. 8; s. A. Mommsen, Heortol. 39 ff.; J. Martha a. a. O. S. 173 No. 151; ein ἱερεὺς Βούτου C. I. A. II, 1656 (= III, 302); vgl. im allg. Preller II, 166 f.; Roscher 1300; Busolt I, 376; Töpffer, Genealogie, S. 113 A. 1, auch Petersen a. a. O. S. 138.

[2]) Κραναά, die Burg, Aristoph. Lysistr. 480; vgl. Acharn. 75 u. m. bei Wachsmuth I, S. 24 A. 58; Büchsenschütz 12 f.

[3]) Ἀκτή, die Küste, insbes. die westliche, s. Steph. Byz. u. W. und unten A. 7; vgl. Hammarstrand in Jahrb. f. Phil. VI, Suppl. 790; Büchsenschütz S. 9 f.

[4]) Eusebius Chron. I, 180 f. (Sch.); Armen., Praep. evang. X 10, S. 489; vgl. Sturz zu Hellan. S. 56, zu Acusil. S. 218; Siebel zu Philoch. S. 15; Grote I [2] 135 f.

[5]) An den See Kopais (S. 276, A. 3); vgl. Müller, Orch. S. 129 ff. und die Citate bei Meursius, Reg. Ath. I, 1; Beck I, S. 358; Reisig, Oed. Col. 1761; Buttmann, Mythol. I, S. 205 ff.; Büchsenschütz S. 3 f., der durch ihn jene Zeit mythisch dargestellt fand, „in welchem das attische Land eine Stätte des Meeres war“.

[6]) Böckh, C. I. II, S. 309; Roscher 217 und die folg. Anm.

[7]) Pausan. I, 2, 6: Ἀκταῖον λέγουσιν ἐν τῇ νῦν Ἀττικῇ βασιλεῦσαι πρῶτον· ἀποθανόντος δὲ Ἀκταίου Κέκροψ ἐκδέχεται τὴν ἀρχὴν θυγατρὶ συνοικῶν Ἀκταίου· καὶ οἱ γίγνονται θυγατέρες μὲν Ἕρση καὶ Ἄγλαυρος καὶ Πάνδροσος, υἱὸς δὲ Ἐρυσίχθων. οὗτος οὐκ ἐβασίλευσεν Ἀθηναίων, ἀλλά οἱ τοῦ πατρὸς ζῶντος τελευτῆσαι συνέβη (I, 31, 2), καὶ τὴν ἀρχὴν τὴν Κέκροπος Κραναὸς ἐξεδέξατο, Ἀθηναίων δυνάμει προὔχων . . . Κραναῷ δὲ Ἀμφικτυὼν ἐπαναστάς, θυγατέρα ὅμως ἔχων αὐτοῦ παύει τῆς ἀρχῆς· καὶ αὐτὸς ὕστερον ὑπὸ Ἐριχθονίου καὶ τῶν συνεπαναστάντων ἐκπίπτει. Ueber Erysichthon vgl. Töpffer in Hermes 1888, S. 329 f.

[8]) Etymol. M. S. 371, 29: Ἐρεχθεὺς ὁ Ἐριχθόνιος καλούμενος; vgl. Schol.

hineingeschoben und darauf mit einem Kekrops II. und Pandion II. offenbar nur die Lücke ausgefüllt, die sich vor Theseus und seinem Vater Aigeus in der geschichtlichen Erinnerung fand [1]). Erst der Teilung unter Pandions Söhne [2]) scheint die Thatsache zugrunde zu liegen, dass zu der Zeit, welche die Sage in Betracht zieht, das attische Land in vier, bezw. drei grössere Gemeinwesen zerfiel; ungeschichtlich ist natürlich die Einigung der gesamten Landschaft, welche dieselbe Sage voraussetzt [3]). Nisos erhält nach derselben Megara, welches Pandion erheiratet und die Dorer erst später von Attika losgerissen haben sollen [4]), Aigeus den Küstenstrich (ἀκτή) mit der Hauptstadt und dem anstossenden Blachfelde (πεδιάς); die beiden andern Brüder, Pallas und Lykos den östlichen Teil des Landes (διακρία) und die Südspitze (παραλία), eine Einteilung, die nicht allein den Beschaffenheiten der Oertlichkeit vollkommen entspricht [5]), sondern auch später, und zwar noch in den innern Zwistig-

---

Iliad. II, 547 und mehr bei Welcker, Griech. Götterlehr. II, S. 286; Preller I [3] 163 ff. (I [4] 197 ff.), II [3] 136, 140. Auch Iustin. hat nur Amphiktyon — Erechtheus — Aegeus; wo Apollod. III, 15, 1 Ποσειδῶν Ἐριχθόνιος, setzen andere Ποσ. Ἐρεχθεύς; vgl. oben S. 285, A. 1 u. Büchsenschütz S. 14 u. 15, der auch hier zum Teil sehr Problematisches bietet. Creuzer zu Cic. N. D. III, 19, S. 575. Zuerst unterscheiden sie Hellanikos u. Eurip. Ion 268 ff., nicht erst Plat. Crit. S. 110 A, wie Müller. Orchom. S. 123, sagt.

[1]) Vgl. Büchsenschütz S. 14 f. und 21.

[2]) Sophocl. bei Strabo IX, 1, 6 C. 392; vgl. Schol. Aristoph. Vesp. 1223 oder Lysistr. 58: Πανδίων γὰρ διαδεξάμενος τὴν Κέκροπος βασιλείαν, προσκτησάμενος δὲ καὶ τὴν Μεγαρίδα, ἔνειμε τὴν χώραν τοῖς παισὶν εἰς τέσσαρας μοίρας, Αἰγεῖ μὲν τὴν παρὰ τὸ ἄστυ μέχρι Πυθίου, Πάλλαντι δὲ τὴν Παραλίαν, Λύκῳ δὲ τὴν Διακρίαν, Νίσῳ δὲ τὴν Μεγαρίδα mit Platner, Beitr. S. 5 ff. und Grote (I, S. 281 ff.) I [2] 143; Preller II [3] 156 f.; Philippi 242 ff.; G. Gilbert an dem A. 5 a. O. S. 195 f.; Wilamowitz 120, 133; Kuhn, Entst. der Städte S. 53. Ein ἱερεὺς Πανδίονος erwähnt: C. I. A. II, 1179 und J. Martha S. 173 No. 147.

[3]) Vgl. u. a. Duncker V [5] 79 u. oben § 51 S. 282 A. 1 f.

[4]) Strabo IX, 1, 5—8, C. 392 f.; Paus. I, 19, 4 u. 39, 4; vgl. Reinganum, d. alte Megaris, S. 62 ff. Doch zählte auch später Megara nicht zum Peloponnes, Thuc. II, 9, 2, und noch lange währt die Erinnerung der berühmten Grenzpfeiler gegen Korinth: τάδ' οὐχὶ Πελοπόννησος, ἀλλ' Ἰωνία, Plut. Thes. 25.

[5]) Vgl. Schömann, com. Ath. S. 342 ff. u. Leake, Demen v. Attika, übers. v. Westermann, Braunschw. 1840, S. 6; über πάραλος oder παραλία γῆ insbes. Thuc. II, 55, 56, über διακρία Finlay in Zeitschr. f. d. Alt. 1840, S. 1090 ff. Vgl. auch Haase a. a. O. S. 71 f. und Bursian, Geogr. von Griechenland I, S. 263 f.; Kiepert, alte Geogr. 281 ff.; Lolling in Müllers H.B. III, 115 f. u. 119; Hug (Ms.) bezweifelte mit Unrecht die Möglichkeit, „die Grenzen dieser Hauptgebiete genau zu bestimmen“, aus dem Grunde,

keiten Athens zu Peisistratos' Zeit, zu entschieden wiederkehrt, als dass wir nicht in ihr die wahre Gestalt des Landes vor der Vereinigung durch Theseus erblicken sollten [1]). Ob mit der Verdächtigung des Nisos als eines um die Mitte des 5. Jahrhunderts in die attische Genealogie aufgenommenen Eponymos von Nisaia [2]) auch die Thatsache einer Vierteilung des attischen Landes, d. h. die ursprüngliche Zugehörigkeit Megaras zu Attika geradezu in Abrede gestellt werden soll, lässt sich für die entlegene Zeit mit unseren Mitteln nicht sicher entscheiden.

§ 53 [93]. Die Phylen der mythischen Königszeit.

Spuren derselben Gegensätze, wie sie die Sage von der Teilung Attikas unter Pandions Söhne andeutet, würden sich bereits in den 4 Phylen finden [3]), in welche die Mythe schon unter Kekrops und Kranaos das attische Volk zerfallen lässt, wenn nicht die Verbindung von mythischen und lokalen Namen: Kekropis, Autochthon — Aktaia und Paralia einerseits, Kranais, Atthis — Mesogaia [4]) und Diakris [5]) anderseits den Verdacht nahe legte, dass die berührten

weil sie „kaum je selbstständige Staatengebilde oder abgegrenzte politische Distrikte gebildet hätten"; vgl. Gilbert in Jahrb. f. Philol. VII Suppl. 194 f., auch A. Martin, les cavaliers Athéniens in Bibl. des écoles Bd. 47 (1886) S. 50 f. Παραλία personifiziert, als weibliche Figur dargestellt in Mitt. arch. Inst. 1882, Taf. 14, S. 389 ff. u. dazu Schuchardt, ebenda XIII, S. 221 f.

[1]) Pedieer, Paralier, Diakrier. Her. I, 59 mit Bährs Anm. I, S. 124 nebst Hänisch: de Pediensibus, Paraliis, Diacriis, Wetzlar 1865, 4; Plut. Solon 13. — Platner de gentibus Atticis earumque cum tribubus nexu, Marburg 1811, 4 (im Ausz. b. Beck, Act. Sem. Lips. II, S. 473) sieht darin drei verschiedene Volksstämme; und jedenfalls erscheinen ihre Gegensätze noch lange in lebendiger Erinnerung, wie wenn Eurip. Suppl. 658 f. Κεκροπίας οἰκήτορας und Πάραλον trennt; vgl. auch unten § 161 (§ 61, A. 6); Fr. Cauer, Parteien und Politiker in Athen, Stuttgart 1890, S. 82 f. Vgl. unten § 57 b.

[2]) Vgl. Busolt I, 392 f. mit Wilamowitz 132.

[3]) Wie Hermann meinte.

[4]) Haase sah a. a. O. S. 71 in dem S. 281, A. 6 genannten Κοινὸν τῶν Μεσογείων das Centrum der alten Phyle; ebenso fand Hermann in der cit. Inschrift das geschichtliche Fortbestehen derselben bestätigt, Annahmen, die der nötigen Begründung entbehren; vgl. u. a. Kuhn, Entst. d. Städte, S. 59 f. und Curtius, inscr. Atticae duodecim S. 3, dem Gilbert in Jahrb. f. Phil. VII, Suppl. 212 beistimmt; anders entscheidet sich Philippi S. 244 f., doch vgl. Gilbert S. 196 f.

[5]) Poll. VIII, 109: καὶ αἱ φυλαὶ τέως μὲν ἐπὶ Κέκροπος ἦσαν τέτταρες· Κεκροπίς, Αὐτόχθων, Ἀκταία, Παραλία· ἐπὶ δὲ Κραναοῦ μετωνομάσθησαν Κραναΐς, Ἀτθίς, Μεσόγαια, Διακρίς mit Feod. v. Stojentin, de I. Pollucis in publicis Atheniensium antiquitatibus enarrandis auctoritate, Vratisl. 1875, S. 47 ff.

Sagen ihrer Entstehung nach einer verhältnismässig späten Zeit angehörten und den Zweck verfolgten, den Bestand jüngerer Einrichtungen auch für die älteste Periode zu beweisen [1]). Ob der Name des Königs Amphiktyon, der wie bereits erwähnt, Kranaos gefolgt sein soll, eine amphiktyonische Bundesform bezeichne, welche die unabhängigen Gemeinden von Attika zu einem Vorbilde künftiger Einheit aneinander geschlossen hätte [2]), scheint um so mehr zweifelhaft, als jener Name erst später in die Königsliste Eingang fand [3]). Dunkel bleibt auch das Verhältnis der Benennung, welche jene Phylen unter Erichthonios, dem angeblichen Nachfolger Amphiktyons, angenommen haben sollen: Dias, Athenais, Poseidonias, Hephaistias zu den älteren Namen derselben, wie es desgleichen als sehr unsicher zu gelten hat, dass in ihnen eine uralte Trennung des Volkes ausgedrückt worden wäre [4]), zumal, wie bereits hervor-

---

der gegen Haases Meinung (a. a. O. S. 72 ff.) ankämpft, als ob diese Ueberlieferung auf Apollodor zurückginge, während Gilbert a. a. O. S. 196 ff. die Unzuverlässigkeit der Gründe darthut, aus denen Philippi, Beitr. zu einer Gesch. d. att. Bürgerrechtes (vgl. 243, 246, 264 f.) jene Nachricht auf Logographen (Hellanikos) zurückführen wollte; vgl. Platner, Beitr. S. 4; Schömann, com. Ath. S. 345; Göttling im Hermes XXIII. Ueber die mythischen Phylen stellt B. Matthiä in Zeitschr. f. d. Alt. 1841, S. 1184 sehr gewagte Vermutungen auf; das Resultat, dass sie nur dem Distrikte Aktaia mit dem späteren πεδίον angehörten, ist ganz willkürlich.

1) Gilbert erklärt in den Altert. I, 109 A. 1 den Bericht über die vorionischen Phylen bei Pollux für völlig wertlos; Hammarstrand glaubt a. a. O., dass die bezeichneten Namen „erst in späterer Zeit aus älteren geographischen Namen zusammengestellt seien, welche in den Sagen vorkämen". Vgl. auch E. H. O. Müller, de priscarum quattuor pop. Atheniensis tribuum, quae vulgo ionicae dicuntur, origine, Marb. 1849, S. 56 und im allg. Canet I, 439 f.

2) So u. a. Böckh in Berl. Akad. 1816, S. 117; Müller, sacr. Min. Poliad. S. 1 und Prooem. Gott. aest. 1840, S. 6; vgl. auch Sainte-Croix, Gouv. fédér. S. 116; Büchsenschütz 28; Curtius, Stadtg. v. Athen S. 32.

3) Brandis, de tempor. Graecor. antiquissim. rationibus, Bonn. 1857, S. 7 ff.; C. Robert, de Apollod. biblioth., Berol. 1873, S. 91; Büchsenschütz, die Könige von Athen S. 13; Busolt, I, 362 f.; Roscher, Lex. 304 f.

4) So Hermann mit Verweis auf Platner de gentibus Att. extr. und Mich. Koutorga de antiquissimis tribubus Atticis earumque cum regni partibus nexu, Dorpat 1832, nebst dess. Essai sur la tribu. (s. oben S. 31, A. 5), S. 71 ff. und Bull. de l'Acad. de St. Petersbourg 1850, S. 87—96, obgleich er dessen Versuch, diese Phylen nicht bloss mit den vorhergehenden, sondern auch mit den folgenden ionischen in örtliche Beziehung zu setzen, bedenklich fand; Hermann folgte auch Hammarstrand S. 790 und Bähr mit Verweis auf Haase S. 91 ff. und Bergk (S. 289, A. 1); doch vgl. Westermann in Paulys

gehoben worden ist, Athene und Hephaistos im Kulte vielfach verbunden waren und im Vereine mit Zeus und anderen Gottheiten von den ältesten Bewohnern Attikas verehrt worden zu sein scheinen [1]); auch später wurden Zeus und Athene als Götter des ganzen Landes angesehen [2]). Der Streit hingegen, welchen der Sage nach Athene und Poseidon um den Besitz des Landes ausfochten [3]), mag neben der religiös-physikalischen [4]) auch eine politisch-geschichtliche Bedeutung haben [5]). Darauf dürfte auch die Mythe deuten, dass Athen selbst Poseidonia geheissen haben soll [6]). Auf einen ähnlichen Gegensatz feindlicher Volkselemente geht die allerdings verhältnismässig junge Sage von Daidalos, bezw. den Metioniden zurück, die Pandion II. vertrieben haben sollen [7]); in diesen lässt sich schwerlich der Stamm des Hephaistos verkennen, wenn es auch ein Geschlecht der Daidaliden im strengen Sinne zu späterer Zeit nicht

---

Realenc. V, 1593; Schömann, Verfassungsgesch. Athens S. 5, auch com. Athen. S. 349; Illgen, S. 7; Welcker, äsch. Tril. 302.

[1]) Dies u. a. auch gegen Bergk, der in den Jahrb. f. Philol. LXV, S. 401 im Hinblick auf die göttlichen Vorsteher der 4 ionischen Phylen (§ 54) die genannten Bezeichnungen mit diesen in Verbindung brachte; ähnlich schon Büchsenschütz 29; vgl. S. 277 A. 2 u. 5.

[2]) Vgl. Hüllmann, griech. Denkwürdigk., Bonn 1840, S. 100 ff. und mehr über Athene S. 277 A. 7; über Zeus das wesentlichste bei Welcker in Berl. Akad. 1852, S. 271 ff.; Plat. Euthyd. 302 C f. entgegen findet sich ein Ζεὺς πατρῷος allerdings als Phratriengott auf Chios: Dittenberger, Sylloge II, 360, 35; vgl. f. Athen Bährs S. 283 A. 2 a. Abhandlung S. 30 f. u. im allg. Winckelmann S. 159 ff.

[3]) Apollod. III, 14, 1; Herod. VIII, 55; s. Creuzer, Symbol. III, S. 524 und Welcker, alte Denkm. I, S. 101; Bähr S. 19 ff.; Welcker, gr. Götterl. II, S. 284 f. und I, S. 310; Braun, gr. Götterlehre § 469, 470.

[4]) Büchsenschütz S. 5 will in dem Mythos irrigerweise die Sonderung von Wasser und Land ausgedrückt finden; die von ihm angenommene Grundlage des Mythos ist für die mythenbildende Zeit zu abstrakt und entlegen. S. 7 findet es der Verf. natürlich (?), dass Kekrops, da unter ihm das Land dem Meere sich entrungen hat, die erste Einrichtung eines Staates zugeschrieben wird.

[5]) K. Wachsmuth 452; Duncker V[5] 80 f., 178; Holm I, 138 f.; J. Martha, les sacerdoces Athéniens S. 15; Curtius, Stadtg. v. Ath. 35.

[6]) Strabo IX, 1, 18, C. 397; Schol. Dionys. Perieg. 620; vgl. Meineke, Ann. Alexandr. S. 62 und über die Sage, dass ein früherer Name des Agrahügels Helikon gewesen sei, vgl. K. Wachsmuth I, 394 A. 6 f.

[7]) Apollod. III, 15, 5, 2: οὗτος (scil. Pandion) — ὑπὸ τῶν Μητίωνος υἱῶν κατὰ στάσιν ἐξεβλήθη; Paus. I, 5, 3; Genealogie (Diod. IV, 76, 1): Erechtheus — Eupalamos — Metion — Daidalos; vgl. Welker, Trilogie S. 291 ff. u. Roulez, sur le mythe de Dédale in Mém. de l'Acad. d. Bruxelles X; K. Wachsmuth 451 A. 4; Duncker V[5], 76 ff. sieht in den Daidaliden Phöniker; doch vgl. J. Töpffer S. 66.

gegeben hat [1]). Pandions Name aber erinnert, wie dies auch urkundlich bestätigt wird [2]), an das Fest Pandia [3]), das zu der Phyle Dias etymologisch in demselben Verhältnisse steht [4]), wie das der Panathenäen zu der Phyle Athenais; dieser Name soll nämlich erst seit Theseus den früheren, Ἀθήναια, ersetzt haben [5]).

§ 54 [94]. Die ionischen Phylen.

Litteratur: Die ionischen Phylen galten dem einen Teil der Forscher als Berufskasten in mehr oder minder strengem Sinne, die ihren Namen von der Hauptbeschäftigung ihrer Mitglieder erhalten hätten: Hüllmann, Anf. d. griech. Gesch., S. 88; Böckh, de tribub. ion., Berol. 1812, Pr. (= Kl. Schr. IV, 43 ff. [vgl. VII, 231]); C. I. Gr. II, 929 ff., Staatshaush. I [3], 573 f. ([2] 643 f.); Hermann u. Bähr in den früheren Aufl. d. Werkes; Illgen, de tribub. Attic. 1826, S. 32 ff.; Meier, de gentil. Attica, Halle 1835, S. 6 ff.; Curtius I [4], 288 ff. (I [6], 293 ff.); Bursian 262; Kuhn 64 ff.; Haase, athen. Stammverf. 77 ff., der aber wieder an getrennte Wohnsitze der einzelnen Kasten dachte; E. H. O. Müller a. a. O. S. 39 f.; vgl. auch Th. Kausel, de Thesei synoecismo, Dillenburg 1882, Pr. 4, S. 20 f. Andere meinen, die Phylen hätten in dem vortheseischen Attika als selbständige Gemeinwesen bestanden und entsprächen einer Vierteilung des Landes: Wachsmuth Alt. I, 351 ff. und de tribuum quatt. attic. tripl. partit., Kiel 1825; Schömann, de phratriis attic., Gryphisv. 1835 (= Opusc. acad. I, 170 ff.); Antiqu. 165 ff.; com. Ath. 351 ff.; Verfassungsg. 10 ff.; Altert. 336 f.; Hermann, Z. f. Altert. 1835, S. 1133 ff.; Zelle, Beiträge zur älteren Verfassungsgeschichte Athens 1850; Hammarstrand a. a. O. 791, 812 f.; Luber, die ionische Phyle der Geleonten, Görz 1876, Pr. [mit Lipsius in Burs. Jahresber. 1873, S. 1345 f.]; vgl. Tittmann, gr. Staatsv. 268 ff., 569 ff.; Lachmann, Staatsv. 250.

Die Widerlegung der ersten Ansicht wurde von Philippi, att. Bürgerrecht, S. 248 ff. (vgl. auch Holm I, 457), die der zweiten von Gilbert in

---

[1]) Wie Hermann aus Plat. Alcib. 121 A (vgl. Euthyphr. 11 C und die κελευθοποιοὶ παῖδες Ἡφαίστου Aesch. Eumenid. 13) erschliessen wollte; doch vgl. Töpffer S. 167 ff. (z. T. auch gegen Kuhnert in Jahrb. f. Philol. XV, Suppl. S. 185 ff.)

[2]) C. I. A. II, 554 b, 3 f.: ἔδοξε τῇ Πανδιονίδι φυλῇ ἐν τῇ ἀγορᾶ[ι] τῇ μετὰ Πάνδια — ἐπαινέσ[αι] Δήμωνα Δημομέλους Π[αια]νιᾶ τὸν ἱερέα τοῦ Παν[δίο]νος mit Köhler zur Stelle; die Pandia erwähnt C. I. A. I, 9 (= Dittenberg. I, 2) Z. 4.

[3]) Demosth. XXI, § 9; vgl. C. Inscr. 82 mit Böckh in Berl. Akad. 1818, S. 65 und Gottesd. Altert. § 59 A. 5; Mommsen, Heortologie S. 60 A., vgl. 389 und 396; Haase a. a. O. S. 91 f.; Welcker in Berl. Akad. 1852, S. 272; Wachsmuth 451 f.; Wilamowitz 113; Hammarstrand in Jahrb. f. Phil. VI, Suppl. 793.

[4]) Auch Athenai Diades (S. 276, A. 3) ist nicht zu übersehen.

[5]) Paus. VIII, 2, 1; Apollod. III, 14, 6, 6; vgl. Böckh, C. Inscr. II, S. 312 und Gottesdienstl. Altert. § 54 A. 10; Gilbert a. a. O. 240 f.; Busolt I, 386; P. Stengel in Müllers H.B. V 3, 152.

Jahrb. f. Phil. VII Suppl. 193 ff. versucht (vgl. Lipsius in Bursians Jahresber. XV, S. 280 ff.).

Philippi selbst glaubt an das lokale Wesen der Phylen und meint, sie seien die gleichberechtigten Stämme des ionischen Adels (236 ff.); schon früher hatte Niebuhr, röm. Gesch. II, 346, und eingehender Matthiae in Z. f. Altert. 1840, S. 761 ff. die Phylen auf den herrschenden Kriegerstamm der Ioner (vgl. Dider. Henr. Jurrjens, Disquis. litter. de democratiae apud Athenienses origine et progressu, Trai. ad Rhen. 1853) beschränkt, eine Anschauung, die Herrmann § 94 A. 1 als geschichtswidrig verwarf, Busolt, Gesch. I, 394 und in Müllers H.B. IV, 105 wieder aufnimmt.

Versuche, die einzelnen Phylen zu lokalisieren, finden sich bei Koutorga (S. 288, A. 4), Platner, Beiträge S. 43 ff., Buttmann, Mythol. II, 321 u. Philippi 270 ff.; vgl. dagegen Illgen S. 44 ff.; Hüllmann, Urspr. d. röm. Verf., Bonn 1835, S. 9; Gilbert a. a. O.; z. T. auch E. H. O. Müller 86 f.

Gilbert (a. a. O. 237 ff. und Altert. I, 110) meint nach Koutorgas (Essai S. 65 ff.) Vorgang, dass die „Phylen von einer Oertlichkeit, an der ihre Namen noch dem Charakter und der Beschäftigung ihrer Mitglieder entsprochen hätten, nach Attika übertragen seien"; an einen ausserattischen Ursprung derselben denkt auch Busolt in Müllers H.B. 104, 3, während Philippi 290 ff. die „älteste Erscheinungsform in den Phylen Attikas erkennen" zu müssen glaubt.

Vgl. im allg. auch Ach. Burckhardt, de Graec. civitatum divisionibus S. 4 ff.; Alex. Flegler, Gesch. der Demokratie des Altertums, Nürnberg 1880, S. 146; A. Martin, les cavaliers Athéniens (= bibl. des écoles françaises d'Athènes et de Rome, 47. Bd.), S. 15 ff. und Canet I, 438 ff.

Ungleich bedeutender aber und durch ihre Fortdauer bis auf Kleisthenes (510 v. Chr.) geschichtlich bestätigt sind die vier ionischen Phylen oder Geschlechterstämme[1]: Geleonten, Hopleten, Aigikorenser und Argadenser. Zur Zeit des Erechtheus, lautet die Sage[2], habe Xuthos, Hellens Sohn, sich in der attischen Tetrapolis niedergelassen, und von jenem als Lohn für geleistete Dienste die Hand seiner Tochter Kreusa erhalten; sein oder vielmehr Apollons Sohn Ion habe sich dann das Vertrauen des Landes in dem Masse erworben, dass er mit der Einrichtung des Staates beauftragt worden sei, worauf er die Einwohner nach den Lebensweisen in vier Abteilungen geteilt habe[3].

[1]) Her. sagt V, 66 von Kleisthenes: μετὰ δὲ τετραφύλους ἐόντας Ἀθηναίους δεκαφύλους ἐποίησε τῶν Ἴωνος παίδων Γελέοντος καὶ Αἰγικόρεος καὶ Ἀργάδεω καὶ Ὅπλητος, ἀπαλλάξας τὰς ἐπωνυμίας, mit den Erklärern sowie Stephanus v. Byzanz u. Αἰγικόρεως, vgl. Eurip. Ion 1575 ff. (1596 ff.) und Poll. VIII, 109: ἀπὸ δὲ τῶν Ἴωνος παίδων ἐπὶ Ἐρεχθέως Γελέοντες, Ὅπλητες, Αἰγικορεῖς, Ἀργαδεῖς.

[2]) Ausser Eur. Ion s. Paus. VII, 1, 2 u. m. bei Meurs., Reg. Ath. II, 8 u. 10 und Clinton, Fast. Hell. I, S. 58 ff.

[3]) Strabo VIII, 7, 1, C. 383: Ἴων δὲ τοὺς μετ' Εὐμόλπου νικήσας Θρᾷκας (vgl. Arist. Ἀθ. πολ. C. 3: Καὶ τὸν Ἴωνα μετε[πέμ]ψατο χρεία[ς κ]αταλαβούσης mit Kenyon S. 5 f.) οὕτω ηὐδοκίμησεν, ὥστ' ἐπέτρεψαν αὐτῷ

Dieser Sage ist zu entnehmen, dass man die Einrichtung der 4 Phylen, die Herodot geradezu ionische nennt [1]), auf ionischen Einfluss zurückführte [2]). Und in der That finden wir dieselben entweder vollzählig oder zum Teil urkundlich belegt, wo Ioner nachweislich sich niedergelassen haben [3]) : alle 4 Phylennamen begegnen uns nebst Βωρεῖς und Οἴνωπες in Kyzikos [4]), Argadeis und Aigikoreis in Tomi (folglich auch in Milet) [5]), Geleontes und Aigikoreis in Perinthos (also auch in Samos) [6]), Geleontes in Teos [7]), Aigikoreis in Kallatis [8]), Argadeis als eine Chiliastys in Ephesos [9]). Gleichwohl kann Ionien nicht als Stammsitz der genannten Phylen betrachtet werden, da ja die Hypothese von der ursprünglichen Wanderung der Ioner aus Kleinasien nach Attika [10]), unsicher wie sie war [11]), an Boden noch mehr verliert, wenn man der wohlbegründeten Ansicht Raum gibt, dass überhaupt die Urheimat der arischen Völkerstämme nicht in Asien zu suchen sei [12]).

τὴν πολιτείαν οἱ Ἀθηναῖοι· ὁ δὲ πρῶτον μὲν εἰς φυλὰς διεῖλε τὸ πλῆθος, εἶτα εἰς τέτταρας βίους· τοὺς μὲν γὰρ γεωργοὺς ἀπέδειξε, τοὺς δὲ δημιουργούς, τοὺς δὲ ἱεροποιούς, τετάρτους δὲ τοὺς φύλακας· τοιαῦτα δὲ πλείω διατάξας τὴν χώραν ἐπώνυμον ἑαυτοῦ κατέλιπεν; vgl. Plut. Solon. 23: καὶ τὰς φυλάς εἰσιν οἱ λέγοντες οὐκ ἀπὸ τῶν Ἴωνος υἱῶν, ἀλλ' ἀπὸ τῶν γενῶν, εἰς ἃ διῃρέθησαν οἱ βίοι, τὸ πρῶτον ὠνομάσθαι, τὸ μὲν μάχιμον Ὁπλίτας, τὸ δ' ἐργατικὸν Ἐργάδεις, δυεῖν δὲ τῶν λοιπῶν Γελέοντας (MS γε δέοντας) μὲν τοὺς γεωργούς, Αἰγικορεῖς δὲ τοὺς ἐπὶ νομαῖς καὶ προβατείαις διατρίβοντας; Arist. Ἀθ. πολ. C. 41: πρώτη μὲν γὰρ ἐγένετο ἡ [κ]ατάστασις τῶν ἐξ ἀρχῆς Ἴωνος καὶ τῶν μετ' αὐτοῦ συνοικισάντων· τότε γὰρ πρῶτον εἰς τὰς τέτταρας συνενεμήθησαν φυλὰς καὶ φυλοβασιλεῖς κατέστησαν; vgl. Roscher, Lexik. II, 290 ff. samt d. Litteratur. Ueber die bei Strabo genannten ἱεροποιοί s. Gottesd. Altert. § 11 A. 10 u. 12 und § 62 A. 18 und E. H. O. Müller a. a. O. S. IV f.

1) Herod. V, 69: ὁ δὲ Ἀθηναῖος Κλεισθένης — δοκέειν ἐμοὶ καὶ οὗτος ὑπεριδὼν Ἴωνας, ἵνα μὴ σφίσι αἱ αὐταὶ ἔωσι φυλαὶ καὶ Ἴωσι, τὸν ὁμώνυμον Κλεισθένεα ἐμιμήσατο.

2) Vgl. u. a. E. H. O. Müller S. 14 f.; Curtius, Stadtg. v. Ath. 39 f.

3) Böckh, C. I. Gr. II, 670 u. 919 ff.; Gilbert, Altert. II, 306, 197 A. 1, 146 A. 2; Busolt, Gesch. I, 393 A. 6 und in Müllers H.B. IV, 21.

4) C. I. Gr. 3657 ff.; Mitt. arch. Inst. VI, 44 f., IX, 27; Bull. corr. hell. VI, 613.

5) Revue arch. XXVIII, 22.

6) Rev. arch. XXXVI, 302 ff.; Mitth. arch. Inst. VI, 49.

7) C. I. Gr. 3078 f.

8) Arch. epigr. Mitt. VI, S. 9 No. 15.

9) Wood, Discover. at Ephesus, Lond. 1877, No. 7, 10 (Dittenberger II, 315, 5), 19 (Dittenberger I, 134, 10) 24, 26.

10) Vgl. § 55 f.

11) Vgl. u. a. Kiepert, Lehrb. d. alten Geogr. S. 243 A. 4; El. Hesselmeyer, Pelasgerfrage und ihre Lösbarkeit S. 129 ff.; anders urteilt Töpffer, att. Genealogie 233 ff. und Curtius im Hermes XXV, 141 ff.

12) Vgl. oben S. 23 A. 1.

Die Frage aber, ob die Ioner aus ihrem ersten Wohnsitze die genannte Phylenordnung nach Attika verpflanzt hätten, oder ob dieselbe als das Endergebnis einer bestimmten historischen Entwicklung zu betrachten sei, kann nur vom Standpunkte attischer Sage und Geschichte entschieden werden. Wäre die Annahme begründet, dass die Ioner vor ihrer Einwanderung in Attika bereits die Einrichtung der 4 Phylen, Geleontes, Aigikoreis, Argadeis, Hopleten, gekannt und dieselbe in der neuen Heimat beibehalten hätten, so würde dies bei der vollständigen Bedeutungslosigkeit dieser Namen für die letztere zu der Folgerung drängen, dass die Ioner die frühere Bevölkerung völlig unterjocht hätten [1]). Nun weiss weder die Sage, die von den Unruhen und Kämpfen auf attischem Boden berichtet, von einer derartigen gewaltsamen Vernichtung der ältesten Bevölkerung, noch weist die Geschichte Spuren einer solchen Umwälzung auf; wir hören nichts von Bevölkerungsschichten, die den Periöken oder gar den Heloten Lakoniens verglichen werden könnten [2]). Sage und Geschichte führt vielmehr dahin, dass die Ioner den älteren Elementen der Bevölkerung eine gewisse Gleichberechtigung beliessen und mit denselben einen einheitlichen Staatskörper bildeten. So allein war auch die Sage von der Autochthonie der Attiker überhaupt möglich [3]).

Die sogenannten ionischen Phylen gehörten also keineswegs allein dem ionischen Stamme an [4]), sondern drei derselben entsprachen den selbständigen Teilen der früheren Bevölkerung. Die nahezu ausnahmslose Gleichberechtigung der Phylen [5]) erklärt sich demnach daraus, dass zwischen den Ionern und ihren Vorgängern ein ähnlicher Kompromiss geschlossen wurde wie auf römischem Boden zwischen Ramnes, Tities und Luceres [6]). Erst nach dem Abschlusse desselben konnte die Organisation der Phylen erfolgt sein [7]).

---

[1]) Dies gegen E. H. O. Müller S. 41 f. Die Gründe jedoch, welche Philippi 292 gegen eine Uebertragung der ion. Phylen nach Attika vorbringt, sind, wie schon Gilbert, Alt. I, 110 hervorhebt, nicht beweiskräftig.

[2]) Vgl. u. a. Holm I, 453, 477 A. 3.

[3]) Dies gegen die Auffassung bei Böckh, Müller Orch. 307 ff.; Dorier I, 237 ff.; vgl. Welcker, Tril. 296; Stephani a. a. O.; Z. f. Altert. 1843, S. 595; Lachmann, spart. Staatsv. 246 ff.

[4]) Wie ausser den obengenannten auch Grote a. a. O. u. Wilamowitz 122 A. 39 meint.

[5]) Vgl. u. a. Philippi 279 f. und 295.

[6]) Vgl. Hammarstrand 812 f. An diese Analogie denkt auch Petersen, quaestiones de hist. gentium Atticarum, Slesvici 1880, D., um für alle ionischen Phylen den Charakter von Kriegerabteilungen zu erweisen.

[7]) Vgl. Gilbert in Jahrb. f. Phil. a. a. O. 237; Kausel S. 21; auch

Gegen die hier vorgetragene Ansicht spricht durchaus nicht der Umstand, dass die genannten Phylen, wie oben erwähnt, entweder vollzählig oder doch zum Teil in ausserattischen, ionischen Gemeinden urkundlich nachweisbar sind; denn selbst, wenn es sicher ist, dass Athen nicht als Mutterstadt aller ionischen Ansiedlungen in Kleinasien betrachtet werden kann [1]), bleibt zu bedenken, dass die erhaltenen Zeugnisse in verhältnismässig späte Zeiten gehören und demnach die Meinung, die Phylen seien aus dem geeinigten Athen nach dem Osten verpflanzt, keineswegs verwehren.

Ein gleichzeitiges Bestehen etwa dreier der genannten Phylen in den einzelnen selbständigen Gemeinden vor Theseus [2]) muss schon wegen der oben bewiesenen Verschiedenartigkeit der ältesten Bevölkerung Attikas geleugnet werden. Und so fällt zugleich die Meinung, als ob die Phylen eine kastenartige Einrichtung gewesen wären [3]); anderseits bleiben natürlich auch die Versuche, die Phylen örtlich zu bestimmen, mehr oder minder gewagte Hypothesen, denen nur das subjektive Ermessen grössere oder geringere Wahrscheinlichkeit beimessen kann [4]).

Unsicher ist auch die Deutung der überlieferten Phylennamen [5]); die bei Schriftstellern und in Urkunden gleichmässig bewahrte Reihenfolge derselben, derzufolge die Geleonten als die ersten, die Hopleten als die letzten erscheinen [6]), dürfte indes auf die Thatsache zurückgehen, dass zu drei vorher in Attika gesondert wohnenden Völkerschaften als vierte die Ioner traten [7]), welchen demgemäss

E. H. O. Müller S. 53 ff. (vgl. 74) sprach sich so aus, jedoch mit unzureichenden Gründen, da er eben in den Phylen Kasten im strengeren Sinne sah.

[1]) Wie Busolt, Gesch. I, 213 ff. beweisen will; doch vgl. u. a. E. H. O. Müller S. 60—72.

[2]) Wie Duncker V [5] 84 anzunehmen scheint.

[3]) Dagegen sprechen sich ausser Philippi a. a. O. 248 ff. noch Grote II [2], 41; Schömann I [3] 336 ff.; Busolt, Gesch. I, 392 u. in Müllers H.B. IV, 105 A. 2; Holm I, 457 aus. Vgl. Koutorga, Essai S. 97 ff.; G. Hermann in d. Vorrede zu Ion, Leipz. 1827, S. XXI ff.; Niebuhr, Röm. Gesch. I [3], 327.

[4]) Vgl. Gilbert a. a. O.

[5]) v. Wilamowitz (phil. Unters. 122 A. 39) hält „jedes Grübeln über die Bedeutung der 4 Namen für ein müssiges Spiel".

[6]) Herod. V, 66 u. C. I. G. 3657 ff.; vgl. Eurip. Ion 1579; Poll. VIII, 109, wo die Geleontes an erster Stelle, Steph Byz. u. Αἰγικόρεως, wo die Hopleten an letzter Stelle genannt werden; überall folgen die Hopleten den Geleontes.

[7]) Vgl. Philippi 295 (vgl. 272); Schömann 336 f. (vgl. com. Ath. S. 351 ff. u. Ant. 365), dem auch A. Luber S. 7 folgt; Hammarstrand S. 794 ff., der in den Einwanderern Dryoper erkennen will, welche „den Bei-

die Phyle der Hopleten entspräche. Einen Rangunterschied zwischen den einzelnen Phylen aufzustellen [1]) und diesen in der von der Ueberlieferung festgehaltenen Ordnung derselben bestätigt zu finden, verbietet schon der Umstand, dass uns die Phylen stets als gleichberechtigt entgegentreten. Nach der bisherigen Darstellung dürfte also die gewöhnliche Erklärung der Hopleten als der „Krieger" [2]) das Richtige treffen; denn, dass eine Einigung, wie die der Ioner mit den älteren Volkselementen in Attika nicht ohne allen Kampf möglich war, ist selbstverständlich. Die Hopleten in den Ionern zu finden, empfiehlt noch der Umstand besonders, dass diese der Sage nach in der Tetrapolis angesiedelt waren [3]). Die 3 übrigen Namen dürften sich aber am besten so deuten lassen, dass die drei seit geraumer Zeit mehr oder weniger friedlich neben einander wohnenden Gemeinden den Namen von der Beschäftigung des Hauptteiles ihrer Bevölkerung sich beilegten: Geleontes = Landbauer [4]), Aigikoreis = Ziegenhirten [5]), Ἀργαδεῖς, [Ἐργαδεῖς] = Handwerker [6]). Der Versuch, in den Geleontes den Priesteradel zu erkennen [7]), ging

namen Ioner wohl erst zu einer Zeit erhalten hätten, als die in Attika und auf Euböa wohnenden Dryoper ebenso wie ihre nach Asien ausgewanderten Stammverwandten schon angefangen unter dem ziemlich unbestimmten und weitumfassenden Namen der Ioner mitbegriffen zu werden", und diese von den älteren Bewohnern Attikas den „wahren Ionern" scheidet, eine irrige, auf schwachen Gründen gestützte Meinung.

[1]) So denkt Haase 77 bei den Hopleten an den Ritteradel; vgl. wegen Geleontes unten S. 296, A. 4 f.

[2]) So ausser den oben genannten auch Hermann u. Bähr; Gilbert, Alt. I, 109 u. in Jahrb. f. Phil. VII. Suppl. 238; Benlöw 221.

[3]) Vgl. Herod. VI, 102: Μαραθὼν ἐπιτηδειότατον χωρίον τῆς Ἀττικῆς ἐνιππεῦσαι.

[4]) Böckh (Ind. lect. Berol. aest. 1812 = Kl. Schr. IV, 43, vgl. Staatsh. I [3] 578 ([2] 643 f.)) dachte an γῆ und λέως, E. H. O. Müller 82 an die Wurzel λε von λήιον oder λεία, Γελέοντες = qui singulos agros Atticae, suam quisque ratam partem, colendos sumserunt sive acceperunt, als Landbauer fassten sie Westermann in Paulys Encykl. V, 1594, Hermann in der 5. Aufl. A. 13.

[5]) So Hermann, Schömann, Gilbert, Philippi 273; Hammarstrand 806; Bähr zählte ihnen noch die kleinen Grundbesitzer bei; E. Maas in Götting. gel. Anz. 1889, S. 806 will den Namen auf den Beinamen „Melanaigis" des Dionysos zurückführen und Αἰγικόρης = Αἰγείδης deuten.

[6]) So die Genannten ausser E. H. O. Müller, der S. 83 nebst den Handwerkern und Handelsleuten auch die coloni aut πελάται aut θῆτες dicti darunter versteht; Philippi betrachtet sie 273 A. 84 als die Ackerbauer; vgl. noch Döderlein, hom. Gloss. II, 105; O. Maas denkt an Argades, Argos der Lichte. Ἐργαδεῖς, eine Lesart, die, früher unsicher, von Hermann bezweifelt wurde, als Demos bezeugt Philist. I, 522 ff.

[7]) S. Platner S. 52; Tittmann S. 570; Wachsmuth I, S. 356,

auf die irrige Anschauung zurück, als ob die ionischen Phylen eine Kasteneinteilung wären, und konnte nur durch die schlechtbeglaubigte Form Τελέοντες gestützt werden [1]), während die Namensform Γελέοντες auch für Attika inschriftlich bezeugt ist [2]). Dazu kommt, dass ein eigener Priesterstand in Attika wie im übrigen Griechenland nirgends nachweisbar ist [3]). Hingegen unterschiebt die Erklärung der Geleontes als eines Adels [4]), die wesentlich auf der Etymologie γελέοντες = γελάοντες d. i. die Glänzenden [5]) fusst, den genannten Phylen ein Einteilungsprinzip, das nur den 3 Ständen der Eupatriden, Demiurgen und Geomoren eignet [6]).

§ 55 [95]. Charakter der ionischen Staatsveränderung.

Die obige Kritik der Nachrichten über die ionischen Phylen gewinnt noch durch andere Gründe an Wahrscheinlichkeit. Kann

wenn gleich S. 816 wieder schwankend; auch Welcker, Trilogie 297; Schömann, de com. Ath. 357 ff.; Gilbert in Jahrb. 238 und Stark in den Nachträgen zur 5. Aufl. S. 872 mit Verweis auf Gelzer, Rh. Mus. 28. Bd., 53; auch Hammarstrand 793 f.

[1]) Τελέων bieten nämlich die Handschriften bei Euripides; schon Canter stellte Γελέων her. Die Deutungen, die sich an jene Lesart knüpften, bot Hermann unter A. 8 u. 10 der 5. Aufl.

[2]) C. I. A. III, 2: καὶ Διὸς Γελέοντος ἱεροκῆρυξ Τίτος Κωτώνιος Μάξιμος; vgl. J. Martha, les sacerd. Ath., S. 165, 98.

[3]) Isocr. II § 6: ἱερωσύνην παντὸς ἀνδρὸς εἶναι νομίζουσι; vgl. Gottesd. Altert. § 34 A. 7. Wenn auch Dittenberger, Hermes XX, S. 1 A. 1, zuzugeben ist, dass durch jene Stelle die Zugänglichkeit der Priesterwürde für jedermann nicht direkt bewiesen werde, so ist dieselbe doch so geartet, dass sie die Annahme eines Priesterstandes verwehrt; vgl. J. Martha S. 19 u. J. Töpffer, Genealogie S. 19 f. Auch in Platons Critias a. a. O. fehlen die Priester; die Stelle Tim. 24 A. kann nur für Aegypten zeugen, dessen Priestertum aber selbst Diod. I, 73, 5 dem griechischen entgegensetzt. Vgl. Curtius, Altert. u. Gegenw. II, 47 f.

[4]) So Preller in Arch. Zeit. 1854, S. 287; Haase 77 ff., der an einen königlichen Adel denkt (vgl. dagegen Gilbert in Jahrb. f. Phil. 238); Bähr in der 5. Aufl. d. W. (vgl. dessen Komment. z. Herod. III, 804 f.); Schömann 373, Antiqu. 165.

[5]) γελεῖν = λάμπειν bei Hesych. u. W.; Bähr zu Herod. V, 66, Bd. V, S. 804; Koutorga, Essai S. 96; Bergk in N. Jahrb. LXV, S. 401; auch Welcker a. a. O. und zu Theogn. S. XX; Philippi 271 f.; Gilbert, Altert. 109 A. 2 (= Jahrb. f. Phil. 232); Arn. Hug, Studien aus d. klass. Altert., Freiburg 1881, S. 5; H. Weber, etym. Untersuch. 44; Bursian, Geogr. v. Griech. I, 262.

[6]) Vgl. auch Luber S. 5 f., dessen eigene Deutung γελέοντες = Hüter, Landwehrmänner, bereits von Lipsius in Bursians Jahresber. XXV, S. 282 angezweifelt, auf unsicherer Grundlage ruht.

und soll nämlich auch das Dasein erblicher Priestergeschlechter in Attika, deren Rechte in der geschichtlichen Zeit noch fortbestehen, keineswegs geleugnet werden [1]), so bildeten diese doch nicht sowohl einen eigenen Stamm, sondern waren durch alle Stämme zerstreut, deren keiner nach griechischen Begriffen der gottesdienstlichen Vertreter seiner sittlichen Idee entbehren konnte [2]). Und wie patriarchalisch man sich auch die Urzustände von Attika denken mag, um diesen Geschlechtern zugleich eine politische Bedeutung beizulegen, so war es doch jedenfalls das Ende dieses Zustandes, was die Sage mit dem Gelangen des Ion zum Throne ausdrückt [3]). Denn nicht bloss als Feldherr und Ordner des Staates, sondern als wirklicher Fürst erscheint Ion in einzelnen Nachrichten [4]), Erechtheus hingegen als der letzte seines Stammes, welchem, wie schon im Altertume manche Stimmen, der mühsam gesuchten Anknüpfung ungeachtet, erklärten, Aigeus und sein Sohn Theseus für fremd, ja feindlich gegenüberstehen [5]). So berichtet die Sage von der Vertreibung des Lykos durch Aigeus [6]), von der Besiegung der Pallantiden durch Theseus [7]) und der Empörung des Erechthiden Menestheus gegen Theseus [8]).

---

[1]) Schol. Aesch. I § 19: οὐ παντὶ τῷ βουλομένῳ ἐξῆν ἱεροῦσθαι, ἀλλὰ τῷ ἐκ γένους καταγομένῳ ἱερατικοῦ; mehr in Gottesd. Altert. § 34, A. 18 und oben I, 33, A. 1; insbes. C. L. Bossler, de gentibus et familiis Atticae sacerdotalibus, Darmstadt 1833, 4; Dittenberger im Hermes XX, S. 1, bes. auch S. 30 ff.

[2]) Vgl. Gottesd. Altert. § 8, A. 13 ff.; Fustel de Coulanges, la cité antique [11] 145 f. und insbesondere Harpocr. oder Suidas u. W. γεννῆται: πάλιν δὲ τῶν φρατριῶν ἑκάστη εἰς γένη διῄρητο τριάκοντα, ἐξ ὧν αἱ ἱερωσύναι αἱ ἑκάστοις προσήκουσαι ἐκληροῦντο.

[3]) Vgl. Droysen, die attische Kommunalverf. in Schmidts Zeitschr. f. Gesch. VIII, S. 303 ff. Damit soll nicht geleugnet werden, dass einzelne Geschlechter wie die Keryken und Eumolpiden auch noch in historischer Zeit eine gewisse politische Bedeutung gehabt haben; vgl. Dittenberger a. a. O.

[4]) Στρατάρχης bei Her. VIII, 44 (vgl. die Erklärer z. Stelle) ist zweideutig; bestimmter Conon bei Phot. Bibl. 186 § 27: διά τε τὴν ἀρετὴν καὶ τὴν ἄλλην ἀξίωσιν αἱρεθεὶς βασιλεύει Ἀθηναίων; vgl. Eur. Ion 1571 ff. mit Müller, Orch. S. 124 u. 229; Gilbert in Jahrb. f. Phil. S. 235.

[5]) Plut. Thes. 13: Αἰγεὺς θετὸς γενόμενος Πανδίονι καὶ μηδὲν Ἐρεχθείδαις προσήκων. Vgl. Gilbert a. a. O. 234, Altert. 107; K. Wachsmuth I, 449 f.; Busolt, Gesch. I, 377; Lübbert, prolegomena in Pindari carmen Pythium nonum, Bonnae 1833, 4, S. 19 ff. will Androtions Zeugnis von der Identität des thebanischen und athenischen Aigeus als richtig erweisen, wie er auch dessen Zugehörigkeit zu Poseidon betont.

[6]) Herod. I, 173: Λύκος ὁ Πανδίονος, ἐξελασθεὶς καὶ οὗτος ὑπὸ τοῦ ἀδελφεοῦ Αἰγέος.

[7]) Plut. Thes. 13.

[8]) Plut. Thes. 32 f.

Es ist daher auch weder nötig, schon Kekrops zu einem Ioner zu machen [1]), um die Wechselbeziehung dieses Namens mit dem der Athener zu begründen; noch darf diese Staatsveränderung mit dem Zuge der Ioner um Kodros' Zeit verwechselt [2]) oder gar behauptet werden, der ionische Name sei aus den kleinasiatischen Kolonien nach Attika zurückdatiert [3]), wenn auch die letzte Annahme dadurch nicht widerlegt wird [4]), dass die Athener an der delphischen Amphiktyonie fortwährend nur als Mitglieder des ionischen Stammes Anteil nahmen [5]). Aus der Ungeschichtlichkeit von Ions Person folgt aber eben so wenig gegen die Abstammung, die sein Name personifiziert [6]), als die Spartaner aufhören Dorer zu sein, weil sie Doros nicht als Heros verehrten.

Während nun Ion selbst freilich nur allgemeine Personifikation ist, tragen Theseus und sein Vater Aigeus zu sehr das Gepräge ionischen Ursprungs [7]), als dass man nicht ihre Namen in engste Verbindung mit der Zeit setzen dürfte, in welcher Athen diesen seinen eigentlich geschichtlichen Charakter annahm und in freier Ritterlichkeit [8]) die Entwickelung des ächt hellenischen Volks- und Staatslebens zu teilen begann. Aigeus kann als der heroisierte Poseidon [9]) gelten, Theseus hinwiederum steht mit Poseidon und Apol-

[1]) Wie Buttmann, Mythol. II, S. 324 und nach ihm Illgen S. 56.

[2]) Wie Platner a. a. O. S. 43—49; vgl. Clavier II, S. 71—77 und Wilamowitz 140 (vgl. mit 101, A. 8).

[3]) Wie Uebelen, z. Urgesch. d. ion. Stamms, Stuttg. 1837, S. 36 ff., 86 ff.; ähnlich Kiepert, alte Geogr. 243, A. 3 und neuerdings Ed. Meyer in Philol. 48. Bd., 268 ff.

[4]) Wie Hermann meinte; doch vgl. Val. v. Schöffer, de Deli insulae rebus, Berol. 1889 (= Berl. Studien IX, 1), S. 13 ff., der die Teilnahme des attischen Gesamtstaates einer jüngeren Epoche zuweist, dabei aber auch hervorhebt, dass einzelne Sondergemeinden schon frühzeitig mit Delos in Verbindung standen.

[5]) Aeschin. II, 116.

[6]) Vgl. E. H. O. Müller S. 2 ff., 14; Grote I² 142; Hammarstrand 788 f., 796 f.; Gilbert in Jahrb. f. Phil. 217, 232 f.; Holm I, 478, A. 5; Ed. Meyer in Phil. 49. Bd., S. 485 ff. meint, die Sage von Ion sei keine attische, sondern Athen von aussen aufgedrängt.

[7]) Müller, Dor. I, 237 ff.; Wachsmuth I, S. 354, und einzelnes mehr bei L. Stephani, der Kampf zw. Theseus und Minotaurus, Leipz. 1842, fol., S. 2 ff., der mit Unrecht die ganze Theseussage als eine Rückdichtung aus der späteren ionischen Einwanderung auffasst; Hammarstrand 796; Gilbert a. a. O. 233 f.; Busolt I, 375, A. 6; Preller I³ 471 ff., II, 285 ff.; Roscher, Lex. 146.

[8]) Das Fest der Βοηδρόμια von Ion (Etym. M. 202, 49 f.), das Fest der Isthmien von Theseus (vgl. u. S. 299, A. 3) eingeführt; vgl. Müller, Dor. I, 245; Aigeus, Eidam des Hoples Athen. XIII, 4, 556 f; vgl. Müller, Orchom. 184.

[9]) Isocr. X, 18: καὶ πρῶτον μὲν Θησεὺς, ὁ λεγόμενος μὲν Αἰγέως, γενόμενος δὲ

lon[1]), einem zweiten Hauptgotte des ionischen Stammes [2]), in innigster Verbindung: er begründet der Sage nach die Isthmien und wird wie Poseidon am 8. Tage des Pyanepsion wie auch der übrigen Monate gefeiert [3]).

§ 56 [96]. Abstammung der Ioner.

Litteratur: Matthiae in Paulys Encykl. III, 942; Kortüm, Gesch. 27 ff.; Wachsmuth, hellen. Altert. II, 458 ff., 481; K. Wachsmuth, d. Stadt Athen I, 393 ff., 449; Benlöw, la Grèce avant les Grecs, 204 ff., der die Ioner den Achäern gleichsetzt (vgl. 231 f. u. 237); Kiepert, Geogr. 114 ff., 243, der die unberechtigte Vermutung ausspricht, dass der Name Ioner eine wesentlich geographische, nicht ethnographische Bedeutung gehabt habe (vgl. Ed. Meyer in Philol. 48. Bd., S. 268 ff.); Schömann I ^{3}, 8 (vgl. Bursian II, 8 A. 2), nach dessen Meinung die Ioner keine eigentlichen Hellenen seien; Planck (vgl. T. I, S. 47 A. 2) betrachtet die Ioner als ein Mittelglied für den Uebergang der Pelasger zu den Hellenen, ähnlich El. Hesselmeyer, die Pelasgerfrage, welcher S. 12 ff. dieselben als hellenisierte Pelasger zu erweisen sucht; Fligier in Mitt. der anthrop. Gesellsch. X (1881), S. 208 gelten sie als ein Mischvolk.

Für die Einwanderung aus Kleinasien sprechen sich aus: Curtius in der Schrift: die Ioner vor der ionischen Wanderung, Monatsber. Berlin. Akad. 1855, S. 421 ff. (vgl. Götting. gel. Anz. 1856, S. 1152 ff., 1859, S. 2021 ff.); Jahrb. f. class. Phil. 1861, S. 449 ff.; griech. Gesch. I ^{4}, 29 f., A. 7 (I ^{6}, 29 f., A. 7) und Hermes XXV, 141 ff.; Schömann, animadv. de Ionibus (Gryphisv. 1856, 4) = Opusc. acad. I, 149 ff., Altert. I ^{3}, 332 f.; ihnen folgen u. a. Bursian, Geogr. v. Griechenland I, 261, 345 u. Holm I, 89 f., auch 93, A. 12; Hammarstrand, 812, A. 2, jedoch mit der Einschränkung, dass er eine derartige Einwanderung aus Kleinasien in eine weit frühere Zeit hinaufrücken will als Curtius.

Dagegen äussern sich: zunächst A. v. Gutschmid, Beitr. z. Gesch. des alten Orients, Leipz. 1858, S. 124 ff.; ferner Deimling, die Leleger,

---

Ποσειδῶνος, Plut. Thes. 6: τὸν μὲν οὖν ἄλλον χρόνον ἔκρυπτεν Αἴθρα τὴν ἀληθινὴν τοῦ Θησέως γένεσιν· ἦν δὲ λόγος ὑπὸ τοῦ Πιτθέως διαδοθείς, ὡς ἐκ Ποσειδῶνος τεκνωθείη; vgl. fgm. Pherecyd. 115: Ποσειδῶν Αἰγαῖος u. 74; vgl. oben S. 285, A. 1 und 8; Müller, Dor. I, 238; Proleg. 272; Stephani 2; Jahn in Z. f. Altert. 1842, S. 885; Welcker, Trilog. 296 mit 149 (doch vgl. S. 204 Nachtr.); Duncker V ^{5} 78; Gilbert a. a. O. 233; Studniczka, Kyrene, Leipzig 1890, S. 92 (vgl. 186); E. H. O. Müller 8; über das Heroon des Aigeus Lolling in den Mitt. arch. Inst. 1886, S. 322 ff.

[1]) Plut. Thes. 12 (Ende), 14, 18, 21, 22, 27; Poll. VIII, 119, vgl. Paus. I, 19, 1.

[2]) Strabo IV, 1, 4, C. 179: ἐν δὲ τῇ ἄκρᾳ τὸ Ἐφέσιον ἵδρυται καὶ τὸ τοῦ Δελφινίου Ἀπόλλωνος ἱερόν· τοῦτο μὲν κοινὸν Ἰώνων ἁπάντων; vgl. S. 301, A. 7.

[3]) Plut. Thes. 25 (gegen Ende) u. 36 (Ende); vgl. S. 79, A. 1 mit § 177, (77, A. 27 ff.) und Müller, Dor. I, 403. Wegen Abbildungen des Theseus im Verein mit seinem Vater Poseidon vgl. Museo italiano di antich. III, 1 ff. und darüber Robert in Wochenschr. f. klass. Phil. 1889, S. 499 ff.

S. 199 ff.; Gilbert, Jahrb. f. Phil. VII, Suppl. 218, der sie aber für autochthon hält und ihren Namen aus unzureichenden Gründen für einen amphiktyonischen erklärt; Duncker V[5], 79 f.; Pöhlmann in Müllers H.B. III, 363 f.; Busolt 1, 35 A. 1 u. 378 A. 2; Fligier im Arch. f. Anthrop. XIII (1881), S. 455 f. [vgl. dens., zur prähist. Ethnol. der Balkanhalbinsel, Wien 1877, S. 54] (vgl. oben S. 27 A. 3), bes. aber El. Hesselmeyer, S. 139 ff. und Ed. Meyer in Philol. 49. Bd., S. 479 ff., der allerdings anderseits erklärt, Ioner habe es erst seit der ionischen Wanderung gegeben; vgl. auch Ed. Schwartz, quaestiones Herodoteae, Rostock 1891, Pr. 4.

Ueber die Etym. des Namens vgl. Beck, S. 348; Buttmann, Mythol. II, S. 179 ff. setzt ihn mit Ἰώ, Ἴασος u. s. w. in Verbindung und macht so die pelasgischen Argiver selbst zu Ionern, während C. A. J. Hofmann in Zeitschr. für das Altert. 1837, S. 1123 Ἄονες und Ἰάονες vergleicht, um diese aus Boiotien kommen zu lassen; vgl. hiezu Hammarstrand, 812 A. 2; Illgen S. 58 deutet ihn (von ἰέναι) auf ein Wandervolk; Pott, etym. Forsch. I, S. XLI (vgl. dens. in Techmers intern. Z. f. allg. Sprachwissensch. Suppl. I, S. 74 f.) und Benfey in Rh. Mus. V, 109 führen ihn auf javan = iuvenis zurück; vgl. ferner Schömann a. a. O. 14 f. u. Benlöw, der S. 243 f. Ἰάϝων auch mit Ἰάσων in Verbindung bringt (vgl. 254 f.), G. Curtius, Griech. Etym. II,[5] 606 f.; Weber in Kuhn Z. V, 221 ff.; Diefenbach, Völkerkunde Osteuropas I, 130 f.

Sage [1]) und Mythe [2]) wie insbesondere die Ergebnisse, welche das Studium der ältesten attischen Kunstgegenstände [3]) zutage förderte, drängen uns zu dem Urteile, dass in Attika ebensowenig wie im übrigen Griechenland das hellenische (ionische) Volkselement in wahrem Sinne autochthon gewesen sei [4]). Dem pelasgischen Elemente dürfen aber, wie bereits oben I, S. 39 f. gezeigt ist, die Ioner keineswegs auf Grund des herodotischen Berichtes beigerechnet werden, so wenig auch anderseits auf die Stammtafel von Hellen und seinen drei Söhnen Gewicht zu legen ist und die Etymologie des Namens der Ioner [5]) einen sicheren Schluss zulässt. Wenn wir die verhältnismässig ältesten Wohnsitze der Ioner in Attika und in Gegenden finden, welche dieser Landschaft benachbart sind [6]), so ist dies durch die allmähliche Verbreitung des ionischen Stammes von dem Norden des griechischen Festlandes gegen dessen Süden hin-

[1]) Vgl. S. 291, A. 3 und S. 297, A. 5 ff.

[2]) Vgl. S. 289, A. 3 ff.

[3]) Vgl. S. 278, A. 2.

[4]) Wie noch Hermann nach dem Vorgange Thirlwalls I, 121, E. H. O. Müller, de trib. Ion. origine S. 33 ff. u. a. meinte.

[5]) Vgl. oben Litteraturübersicht.

[6]) Müller, Dorier I, 81 f.; Wachsmuth, Altert. I, 74; J. K. im Cambr. Philol. Mus. II, 365 ff.; Planck in Jahrb. f. Philol. 79, S. 92; Kiepert 243; Gilbert in Jahrb. f. Phil. 217 f., vgl. 230 ff., 234 f.; Duncker V[5] 23 f.; Busolt I, 36.

länglich erklärt: ausser Attika treten uns Ioner entgegen in Boiotien [1]), auf Euboia [2]), in Aigialea [3]) und in Argos (Kynuria) [4]); auch Megara scheinen sie vor alters besetzt zu haben [5]).

Die mehrfache Beeinflussung des ionischen Volkstums durch das dorische beweisen uns auch einzelne Thatsachen des Kultus [6]). Apollon πατρῷος gilt als ionischer Stammgott [7]) und selbst Xuthos, Ions Vater, drückt wahrscheinlich nur einen Beinamen desselben aus [8]). Später aber wird der ionische Apollon mit dem dorisch-pythischen Gotte dieses Namens völlig gleichgestellt [9]), ohne jedoch

[1]) Vgl. S. 297, A. 5 und Herod. V, 58: περιοίκεον δέ σφεας [d. i. τοὺς Φοίνικας τοὺς σὺν Κάδμῳ ἀπικομένους] τὰ πολλὰ τῶν χωρίων τοῦτον τὸν χρόνον Ἑλλήνων Ἴωνες eine Nachricht, die, wie u. a. Bergk, griech. Litteraturg. I, 915 (auch A. 1) zeigt, mit Unrecht als völlig erdichtet hingestellt wurde (s. Stein z. St.); vgl. auch Duncker a. a. O.

[2]) Ueber Euboia s. § 177 (77, A. 3); nach Scymnus 573 wäre Chalkis sogar schon von einem Sohne des Erechtheus gegründet, wie Athenai Diades von Kekrops II., Pausan. I, 5, 3.

[3]) Vgl. S. 115, A. 2; ferner Clavier, Apollod. II, 87; Beck S. 828; Merleker, Achaica, Darmst. 1837, S. 3 ff.

[4]) Her. VIII, 73: οἱ δὲ Κυνούριοι αὐτόχθονες ἐόντες δοκέουσι μοῦνοι εἶναι Ἴωνες, ἐκδεδωρίευνται δὲ κ. τ. λ.; s. dazu Bährs Anm. IV, S. 107; Bursian, Geogr. v. Griechenl. II, S. 42 f.; Curtius, Pelop. II, S. 375 u. mehr oben S. 212, A. 2.

[5]) Strabo IX, 1, 5, C. 392: τὸ παλαιὸν μὲν οὖν Ἴωνες εἶχον τὴν χώραν ταύτην οἵπερ καὶ τὴν Ἀττικήν, οὔπω τῶν Μεγάρων ἐκτισμένων u. Paus. I, 39, 4. Gegen Wilamowitz-Möllendorffs Bedenken (Hermes IX, 324) vgl. die zutreffenden Bemerkungen bei Busolt I, 36 f., A. 7.

[6]) Vgl. im allg. auch Hermann, Kulturg. 98 ff.

[7]) Plat. Euthyd. 302 C mit den Erkl.; Aritstot. fgm. bei Rose, Arist. Pseudepigr. 406; Harpocr. u. W.; Böckh, C. I. I, S. 463 und unten § 60; insbesondere A. Milchhöfer, über den attisch. Apollon, München 1873, Kap. 4 f.; Roscher. Lexik. 422 ff., bes. 438 f.; ferner noch Preller I³, 217 (I⁴, 272 f.); Schömann II³, 549 f.; Mommsen, Heort. 49, 398 ff., Delphica 310; Busolt I, 377; K. Wachsmuth I, 393 f. Vgl. auch die delische Amphiktyonie oben S. 87, A. 1 ff. u. S. 298, A. 4 f. und Strabo IV, 1, 4, C. 179. Auch auf Imbros: Berliner Monatsber. 1855, S. 631. Doch (gegen Platons Bem. a. a. O.) auch Ζεὺς πατρῷος auf Chios: Dittenberger II, 360, 36.

[8]) Ξουθός = ξανθός, Müller, Proleg. z. wiss. Mythol. S. 274; Schömann, op. acad. I, 156 ff.; Hammarstrand 801 f.; Gilbert in Jahrb. f. Phil. 217; E. H. O. Müller S. 11 f.; Preller II³, 154.

[9]) Plat. Republ. IV, 427 B, Dem. XVIII, 141: καὶ τὸν Ἀπόλλω τὸν Πύθιον, ὅς πατρῷός ἐστι τῇ πόλει und Aristid., Panath. S. 181, Dind. mit Platner. Beitr. S. 90; Hüllmann, Denkwürd. S. 99; K. Wachsmuth, Stadt Athen II, 1, 420, A. 2; Lolling in Müllers H. B. 315, A. 3; ja Ephor. bei Strabo IX, 3, 12, C. 422 liess Apollon von Athen selbst nach Delphi kommen! Vgl. Bähr, de Apolline Patricio S. 11 ff. Anders Schömann in der

darum nach Kultus und Sage seine eigentümliche Richtung aufzugeben [1]). Ja je mehr es auffallen muss, Poseidon, der nicht minder in die sagenhafte Geschichte der älteren ionischen Fürsten Attikas verflochten ist [2]), späterhin ganz verschwinden zu sehen, desto näher liegt die Vermutung, dass zwischen Poseidon und dem dorischen Apollon zum Teil auch hier ein ähnlicher Uebergang stattgefunden habe, wie ihn die Sage an mehreren anderen Orten kennt [3]). In den ionischen Kolonien hingegen fallen die unverkennbaren dorischen Elemente, welche dem attischen Apollodienste beigemischt sind [4]),

---

Diss. de Apolline custode Athenarum. Gryphisvald. 1856, 4. (Opusc. Acad. I, S. 318 ff.), welcher diesen Apollon auf die sacra privata der einzelnen Geschlechter beziehen und mit Erichthonios identifizieren will; s. S. 33, 34 (S. 347 ff.); Roscher folgert aus der seit den ältesten Zeiten bezeugten Verbreitung des Apollodienstes bei Dorern und Ionern wie auch der sonstigen griechischen Stämme wohl mit Recht, dass der Kult dieses Gottes in die Zeit der Einheit des griechischen Volkes hinaufreicht. Ueber die Beeinflussung des attischen Apollodienstes von Delphi und Delos aus vgl. insbes. J. Töpffer im Hermes XXIII, S. 325 ff.

[1]) Cic. N. D. III, 22, 55: *Volcani item complures: primus Caelo natus, ex quo et Minerva Apollinem eum, cuius in tutela Athenas antiqui historici esse voluerunt;* vgl. Aristot. bei Clem. Alex. Protrept. S. 8, den man eben so wenig wird mit Müller. Sacr. Min. Poliad. S. 2 der Verwechselung zeihen als jene Genealogie mit Bähr, de Apoll. Patricio etc. auf den ägyptischen Horus deuten dürfen; s. Jahn, archäol. Aufs. S. 67.

[2]) Vgl. S. 297, A. 5 u. 298, A. 9 ff. und die daselbst bezeichneten Stellen.

[3]) Strabo VIII, 6, 14, C. 373: ἐνταῦθα ἦν ἄσυλον Ποσειδῶνος ἱερὸν καί φασι τὸν θεὸν τοῦτον ἀλλάξασθαι — πρὸς Ἀπόλλωνα — Ταίναρον ἀντιδόντα Πυθώ; vgl. Müller, Aegin. S. 26 u. m. bei Gerhard. Orakel d. Themis, Berl. 1846, 4, S. 8 und Ursprung, Wesen und Geltung des Poseidon 1850, S. 175 ff. Der Ἥλιος Ποσειδῶν im C. Inscr. 2700 hat zwar einer richtigeren Lesart weichen müssen, s. Gerhards Arch. Anzeiger 1849, S. 39; an enger Verbindung beider fehlt es aber darum nicht, vgl. daselbst 2655 und Nonnus, Dionys. XLIII, 184 mit Wagner, Corinth. spec. S. 26. Die Stütze, welche Hermann für den Beweis einer nahen Beziehung zwischen Apollon (Helios) und Poseidon in dem Umstande fand, dass in einem und demselben Eide bei Dem. XXIV, 151 (in einer eingeschobenen Urkunde) Ποσειδῶν, bei Poll. VIII, 122 Ἀπόλλων πατρῷος und in Bekker, Anecd. 443 Ἥλιος genannt ist, ermangelt bei der Natur der in Betracht kommenden Quellen jeglicher Gewähr. Ausserdem ging Hermann darin fehl, dass er Apollon, dessen Kult den des Poseidon verdrängte, hier wie Kulturg. I, 72 als den ionischen Stammgott erklärte.

[4]) Vgl. Hermanns griech. Monatskunde S. 23 und A. Schuster, de mensibus Atticis, qui ab Apolliniis diebus festis nominati sunt, Celle 1848, 4; Preller I [3], 200 f., 214 [I [4], 247 f., 268 f.]; allgemeines auch in Gottesdienstl. Altert. § 5, A. 3 ff. und über die Gegensätze des ionischen und dorischen Apollokultus überhaupt Preller, Demeter und Perseph. S. 249 ff., was nur nicht wieder bei Schönborn u. a. zur gänzlichen Verflüchtigung des letzteren

derart weg [1]), dass sie in Attika nur aus den nämlichen Einflüssen abgeleitet werden können, die ebendaselbst die Verehrung des Landesheroen Theseus hinter dem argivischen Herakles haben zurücktreten lassen [2]).

ZWEITER ABSCHNITT.

Von Theseus bis Solon.

Schjött, Athen för Solon, Christiania 1881 (konnte nicht eingesehen werden).

§ 57 a [97]. Der theseische Synoikismos.

Litteratur: J. D. H. Meyer, de Theseo Athenarum conditore, Osnabrück 1845, 4; Schell, de Thesei origine, educatione, itinere Athenas suscepto, Ofen 1860; Schultz, de Theseo, Vratislaviae 1874; L. Volkmann, analecta Thesea, Halis Sax., 1880 D.; Kausel, de Thesei synoecismo, Dillenburg 1882, Pr. 4; 'Ε. Κόκιννος, Θησεὺς, λόγος περὶ τοῦ συνοικισμοῦ τῶν Ἀθηνῶν ἐκφωνηθεὶς ἐν τῷ πανεπιστημίῳ τῇ Α' νοεμβρ. Athen 1875 (war nicht zur Hand); Oncken, Aristoteles II, 411 ff.; Philippi, Bürgerrecht I, 287 f.; Kuhn, Entsteh. der Städte, 160 ff.; Hammarstrand in Jahrb. f. Phil. VI. Suppl. 809; Gilbert, ebenda VII, 239 ff. u. Altert. I, 106 ff.; K. Wachsmuth, Stadt Athen, 383 ff., 453 ff.; Busolt, Gesch. I, 385; Flegler, Demokratie, 142 f.; Fustel de Coulanges, la cité antique, 287 ff.

Quellen: S. im allg. Isocr. X, § 18—37; Diodor. IV, 59—63; Plut. Thes. und mehr in Meursii Theseus, Ultrai. 1684, 4; auch in Gron. Thes. B. X; desgl. Phil. Bernard, de archont. reipubl. Ath. in Annal. Acad. Lovan. 1823—24, S. 12—20. Würdigung der Quellen u. a. bei Grote I², 144 f.; Hammarstrand 796.

Ueber das Mythische vgl. Preller II³, 285 ff. und Scheiffele in Paulys Enc. VI², S. 1869 ff.

---

gesteigert werden durfte; Wilamowitz, Euripides Herakles, Leipzig 1889, I, 265, meint allerdings, dass die Dorer vor der Besetzung Delphis schwerlich auch nur „den Namen des althellenischen Gottes gekannt hätten".

[1]) Vgl. Bergk, Beitr. z. Monatskunde S. 29 ff.

[2]) Plut. Thes. 35: καὶ ὅσα ὑπῆρχε τεμένη πρότερον αὐτῷ τῆς πόλεως ἐξελούσης, ἅπαντα καθιέρωσε τῷ Ἡρακλεῖ καὶ προσηγόρευσεν ἀντὶ Θησείων Ἡράκλεια πλὴν τεσσάρων, ὡς Φιλόχορος ἱστόρηκεν: vgl. Eur. Herc. Fur. 1328 f. (1300) und Aristid. I, S. 58 Dind. mit Müller, Dor. I, S. 438; K. v. Paucker, att. Palladium, Mitau 1849, S. 34; Ross, Theseion, Halle 1852, S. 20; Göttling in d. Bericht. der Leipz. Gesellsch. d. Wiss. 1854, S. 16 ff.; Hammarstrand 803 ff.; Gilbert a. a. O. 234; Wilamowitz a. a. O. II, 275 zu V. 1326 und über den Herakleskult in Attika überhaupt Pflugk, ad Eur. Heracl. S. 5 und Gottesd. Altert. § 62, A. 21, wobei besonders auffällt, dass derselbe gerade in Marathon zuerst gegründet sein sollte: Pausan. I, 15, 3; 32, 4.

Dass Theseus, Aigeus' Sohn, seiner persönlichen Erscheinung nach, wie ihn die Sage darstellt[1]), noch ganz in das Gebiet der Vorgeschichte fällt, soll um so weniger geleugnet werden, als die Thaten und Schicksale, die sich an seine Person knüpfen, mindestens ebensosehr mit den gottesdienstlichen als mit den politischen Zuständen des Landes zusammenhängen: hieher gehört des Theseus Anteil an den Isthmien[2]), seine Fahrt nach Kreta[3]), die Stiftung der delischen Theorie[4]), die Sage von Hippolyt und Phaidra[5]), wenn gleich letztere mehr in Troizen ihre Heimat hat. Fraglich erscheint es, ob in dem Amazonenkriege zunächst der Kampf mit fremden Kultuseinflüssen[6]) und nicht vielmehr geradezu der Streit mit fremden Volkselementen zu erkennen sei, wie schwer es auch immerhin ist, mit Sicherheit die Amazonen einem bestimmten Volke zuzuweisen[7]).

---

[1]) Kausel S. 17 ist geneigt, Theseus als Begründer des athenischen συνοικισμός, sowie den Namen des Heroen für geschichtlich zu erklären. Theseus Lebenszeit nach Eusebius 54 Jahre vor Troias Zerstörung; vgl. Clinton, F. H. S. 64. Theseen erwähnt C. I. A. II, 444 ff., 741 (= Dittenb. II, 374), A c 13 u. d 6; δελτ. ἀρχ. 1889, S. 14, No. 52; ἱεροποιοὶ τοῦ Θησέως C. I. A. II, 1316, 1180 (aus 344/3 v. Chr.) vgl. 1205 u. dazu Martin in Revue de phil. X, 17 ff. u. les sacerdoces Ath. S. 170. No. 129; Thes. erwähnt C. I. A. II, 1525; vgl. P. Stengel in Müllers H.B. V, 3, S. 158.

[2]) Gottesd. Altert. § 49, A. 3.

[3]) Hoeck II, 108 f.; Grote I², 154, A. 9; Büchsenschütz, die Könige von Athen 23 f. u. 25; Duncker V⁵, 86; Preller II³, 293 ff.

[4]) Prooem. lect. Gott. hibern. 1845 f.; Duncker V⁵, 86 f.; jetzt insbes. V. v. Schöffer, de Deli insulae rebus (= Berlin. Studien IX, 1) 1889, S. 8 ff., der den verhältnismässig jüngeren Ursprung der Sage nachzuweisen sucht.

[5]) Most, de Hippolyto, Marb. 1840; L. Schmidt im Rh. Mus. VII, 52 ff.; K. Wachsmuth I, 421. A. 1; Roscher, Lexik. 2681 ff.

[6]) Wie Hermann wollte mit Rücksicht auf Stackelberg, der Apollotempel zu Bassae S. 54; Bröndsted, Reisen und Unters. II, S. 265; Guhl, Ephesiaca S. 132; Nagel, Gesch. d. Amazonen, Stuttg. 1838, S. 60 ff., 108 ff., der die Sache zu rein historisch auffasst, s. auch Grote I², 145 ff.. bes. auch 151 f., A. 70; Duncker V⁵, 109; Preller II³, 298 ff.

[7]) Duncker (S. 109) findet in ihnen das phönikische. K. Wachsmuth (S. 415 ff., bes. 421 ff., 447 f.) mit Deimling, Leleger 182 ff. und 214 f. das lelegische, Wilamowitz (a. a. O. 100, bes. A. 6 u. S. 157, vgl. dens., Euripides, Herakles I. S. 302) mit Klügmann, die Amazonen in alter Litt. u. Kunst (vgl. dens. in Roschers Lex. 275 f.), ferner Töpffer, att. Genealogie 194, A. 1 u. 2 das skythische Element vertreten; im allg. vgl. Büchsenschütz a. a. O. S. 25 f.; A. D. Mordtmann, die Amazonen, Hannover 1862; Bergmann, les Amazones dans l'histoire et dans la fable, Colmar; W. Stricker, die Amazonen in Sage u. Geschichte. Berlin 1868; Klügmann a. a. O. u. in Roschers Lexik. 267—279; über das Bild der Amazonenschlacht in der στοὰ ποικίλη u. a. K. Wachsmuth II, 1, 513 ff. und die von ihm angegebene Litteratur.

Doch in all diesen Sagen prägt sich auch für die politischen Zustände der Abschluss der mit dem Auftreten der Ioner begonnenen Umgestaltung aus, die nicht ohne Kampf das Feld behauptet zu haben scheint. Dafür zeugt die Sage von Lykos' Flucht vor Aigeus [1]) und Theseus' eigener Kampf mit den Söhnen seines Oheims Pallas [2]). Wenn nun auch Theseus' Name nur als symbolischer Ausdruck einer ordnenden Zeit gelten kann [3]), so wird er doch immerhin den Anfang einer athenischen Verfassungsgeschichte zu bezeichnen geeignet sein. Wenn hingegen Theseus später als Urheber der Demokratie gefeiert ward [4]), so war dies eine Verwechslung der Grundlagen mit dem Gebäude selbst, das sich erst im Laufe der Zeit auf jenen erhob; wohl aber beginnt mit der ihm zugeschriebenen Thätigkeit der attische Gesamtstaat, zu welchem er die getrennten Gemeinden um ein einziges Prytaneum [5]) in einer Hauptstadt am Fusse der

---

1) Herod. I, 173; Pausan. I, 19, 3.

2) Plut. Thes. 13; ferner Schol. Eur. Hippol. 35, Plut. Thes. 34 f. u. mehr bei Müller in Gerhards hyperb. röm. Studien, Berl. 1833, S. 280 ff., Büchsenschütz 24; Grote I² 354; Schömann 334; Hammarstrand 810; Busolt I, 384, A. 2; Gilbert, Altert. I, 107, A. 2.

3) Stamm Θη? Creuzer, Symb. IV, 269 (vgl. aber Kausel 17), jedenfalls annehmbarer als Hüllmann, Anf. S. 215 von θής; Bähr wollte Theseus als eine „bestimmte, nicht rein mythische Persönlichkeit“ betrachten, der sich „später mehrere mythische Elemente hinzugesellt hätten“; ähnlich schon Büchsenschütz S. 31; doch vgl. v. Schöffer a. a. O. (Wochenschr. f. klass. Philol. 1890, S. 1051).

4) Paus. I, 3, 3: ἐπὶ δὲ τῷ τοίχῳ τῷ πέραν Θησεύς ἐστι γεγραμμένος καὶ Δημοκρατία τε καὶ Δῆμος· δηλοῖ δὲ ἡ γραφὴ Θησέα εἶναι τὸν καταστήσαντα Ἀθηναίοις ἐξ ἴσου πολιτεύεσθαι· κεχώρηκε δὲ φήμη καὶ ἄλλως ἐς τοὺς πολλούς, ὡς Θησεὺς παραδοίη τὰ πράγματα τῷ δήμῳ καὶ ὡς ἐξ ἐκείνου δημοκρατούμενοι διαμείναιεν; vgl. Isocr. XII § 129, [Dem.] LIX § 75. Plut. Thes. 25: ὅτι δὲ πρῶτος ἀπέκλινε πρὸς τὸν ὄχλον, ὡς Ἀριστοτέλης φησί (vgl. Aristot. Ἀθ. πολ. C. 41: δευτέρα . . . πολιτείας τάξις ἡ ἐπὶ Θησέως γενομένη μικρὸν παρεγκλίνουσα τῆς βασιλικῆς) und mehr bei Meursius 18; K. Th. Welcker, Recht, Staat und Strafe, Giessen 1813, S. 369; C. A. Fickler, de Theseo popularis Athen. imperii quem dicunt auctorem, Donaueschingen 1839; Büchsenschütz 29 f.; Busolt I, 385, A. 5; Oncken a. a. O. II, 415 ff., gegen dessen Darlegung Stojentin 45 ff. berechtigte Einwendungen erhebt. Selbst dem Ostrakismos soll sich Theseus zuerst unterzogen haben, vgl. Theophr. bei Apostol. Proverb. III, 80 oder Arsen. Viol. S. 77 u. unten § 62.

5) Thucyd. II, 15: ἐπειδὴ δὲ Θησεὺς ἐβασίλευσε, γενόμενος μετὰ τοῦ ξυνετοῦ καὶ δυνατὸς, τά τε ἄλλα διεκόσμησε τὴν χώραν καὶ καταλύσας τῶν ἄλλων πόλεων τά τε βουλευτήρια καὶ τὰς ἀρχὰς ἐς τὴν νῦν πόλιν οὖσαν, ἓν βουλευτήριον ἀποδείξας καὶ πρυτανεῖον, ξυνῴκισε πάντας καὶ νεμομένους τὰ αὑτῶν ἑκάστους ἅπερ καὶ πρὸ τοῦ ἠνάγκασε μιᾷ πόλει ταύτῃ χρῆσθαι, ἣ ἁπάντων ἤδη ξυντελούντων ἐς αὐτὴν μεγάλη γενομένη παρεδόθη ὑπὸ Θησέως τοῖς ἔπειτα; vgl. Plut. Thes. 24 mit Hemsterh. zu

alten Kekropischen Burg [1]) vereinigt haben soll. Dieser Synoikismos war politischer, keineswegs lokaler Natur, wenngleich durch denselben mittelbar der Hauptort natürlich auch an Einwohnerzahl und Grösse gewann. Welche Wichtigkeit dieser einzige Schritt, im Gegensatze zu der Vereinzelung der übrigen griechischen Stämme, für die Macht des athenischen Volkes hatte [2]), fühlte dieses zu gut, um nicht das Gedächtnis an jene Vereinigung alljährlich gleichsam als sein eigenes Geburtsfest in den Synoikien [3]) zu begehen.

Aristoph. Plut. S. 209. Noch spät gefeiert: C. I. A. III, 52, 20 (vgl. Z. 17) 401, 402: Αἵδ' εἴσ' Ἀθῆναι Θησέως ἡ πρὶν πόλις und Αἵδ' εἴσ' Ἀδριανοῦ καὶ οὐχὶ Θησέως πόλις. Er that, was später Thales vergeblich den kleinasiatischen Ionern vorschlug, Her. I, 170: ὃς ἐκέλευε ἓν βουλευτήριον Ἴωνας ἐκτῆσθαι . . . τὰς δὲ ἄλλας πόλις οἰκεομένας μηδὲν ἧσσον νομίζεσθαι κατά περ εἰ δῆμοι εἶεν; vgl. Hüllmann, Urspr. d. röm. Verf. S. 75 und Droysen in Schmidts Zeitschr. f. Gesch. VIII, S. 310 ff. Mit Recht hebt Kausel S. 10 gegen Wachsmuth hervor, dass dieser ohne Grund Thukydides vorwerfe, als ob er Athen von allem Anfange an als eine einheitliche Stadt sich vorgestellt habe, ein Gegenstand, über den der Schriftsteller vielmehr gänzlich schweigt.

[1]) Plut. a. a. O.: ἓν δὲ ποιήσας ἅπασι κοινὸν ἐνταῦθα πρυτανεῖον καὶ βουλευτήριον, ὅπου νῦν ἵδρυται τὸ ἄστυ, τήν τε πόλιν Ἀθήνας προσηγόρευσε; vgl. Lycurg. Leocr. 18: ἀπήγγελεν, ὡς τὸ μὲν ἄστυ τῆς πόλεως ἑαλωκὸς καταλίποι. Ἄστυ vorzugsweise Athen: vgl. C. I. A. I, 1, A, 37 τοὺς δὲ ἐν ἄστει; vgl. Cic. de leg. II, 2, 5: *priusquam Theseus . . in astu quod appellatur omnes se conferre iussit,* mit Ast zu Plat. Rep. 317; dagegen πόλις noch später für ἀκρόπολις. C. I. A. I an den im Index angegeb. Stellen, Thuc. II, 15, 6: καλεῖται δὲ διὰ τὴν παλαιὰν ταύτῃ κατοίκησιν καὶ ἡ ἀκρόπολις μέχρι τοῦδε ἔτι ὑπ' Ἀθηναίων πόλις; Wachsmuth, hell. Altert. I, 805; K. Wachsmuth I, 447, 458 f.

[2]) Anders, freilich vom Standpunkt der Oligarchen bei Theophr. Charact. 26: τὸν Θησέα φήσας τῶν κακῶν τῇ πόλει γεγονέναι αἴτιον· τοῦτον γὰρ ἐκ δώδεκα πόλεων εἰς μίαν καταγαγόντα λῦσαι τὴν βασιλείαν; doch vgl. § 161 (61, A. 7) und Bratranek, die ursprüngliche Bedeutung Athens, Brünn 1850, 4. S. 16 ff.; Kausel S. 3 u. 7 f.

[3]) Dies der in älterer Zeit offizielle Name des Festes: Thuc. a. a. O.: ξυνοίκια ἐξ ἐκείνου Ἀθηναῖοι ἔτι καὶ νῦν τῇ θεῷ ἑορτὴν δημοτελῆ ποιοῦσιν, eine Stelle, die sowohl die Geltung jenes Namens für Thukydides' Zeit wie auch den Charakter des Festes als eine stete Erinnerungsfeier des συνοικισμός zur Genüge beweist. Die Lesart συνοικέσια Schol. Arist. Pac. 1019, 1020 kann füglich auf sich beruhen. Wenn K. Wachsmuth I, 455 ff. (vgl. 459, A. 2) als Gedenkfeier des politischen Synoikismos mit Rücksicht auf Plutarch Thes. 24: καὶ Παναθήναια θυσίαν ἐποίησε κοινήν. ἔθυσε δὲ καὶ Μετοίκια τῇ ἕκτῃ ἐπὶ δέκα τοῦ Ἑκατομβαιῶνος, ἣν ἔτι νῦν θύουσι die Panathenäen erschliesst und die Μετοίκια dem städtischen συνοικισμός zuweist, so schätzt er zunächst Thukydides' gegenteiliges Zeugnis, bezw. dessen Schweigen betreffs der Panathenäen viel zu gering und übersieht, dass auch Plutarch bloss berichtet, die Panathenäen seien von Theseus zu einem allgemein attischen Feste erhoben worden, was sich bei dem Uebergewicht Athens und seiner Hauptgottheit Athene leicht begreift; zudem musste dem politischen συνοικισμός Attikas die

Litteratur über die Akropolis von Athen: ausser Meursii Cecropia und Athenae Atticae J. A. W. Boerkamp, de arce Athenarum, L. B. 1841 und E. Curtius, die Akropolis von Athen, Berlin 1844, z. Akropolis in Philol. XXIV, 227 ff., XXV, S. 15 ff., 193 ff.; Asty v. Athen in Mitt. arch. Inst. II, 53 ff.; E. Beulé, l'acropole d'Athènes, II Bde., Paris 1853; Wilamowitz in philol. Unters. I, 97 ff.; O. Jahn, Pausaniae descriptio arcis Athenarum, II. Ausg. bes. v. Michaelis, Bonn 1880; Bötticher, die Akropolis von Athen, Berlin 1888 (vgl. Berliner Wochenschr. f. klass. Phil. VII, 2 f., 34 ff., 65 ff., 99 f., 130 ff., 162 f.); Dragoumis in Bull. corr. hell. 1877, S. 330 ff.; Köhler in Mitt. arch. Inst. 1877, S. 229 ff.

Litteratur über die Stadt selbst: die Topographien von Forchhammer in Kieler philol. Studien 1841, S. 245 ff. und J. M. Leake, 2. Aufl. Lond. 1841, deutsch v. Sauppe, Zürich 1844; Raoul-Rochette, sur la topographie d'Athènes, Paris 1852, 4; Bursian, Geogr. von Griechenland I, S. 271 ff.; vergl. Pauly, Realencyklop. I², 2, S. 1969; K. O. Müller in Hall. Encykl. I. Sect, VI. Bd. unter Attika; A. Schultz im Rh. Mus. XXX, 528 ff.; Ph. Roque, Athènes d'après le colonel Leake, 2. ed., Paris 1876; Burnouf, la ville et l'acropole d'Athènes aux diverses époques, Paris 1877; Renan in Ἑστία 1878, S. 432 ff.; Dumont, études d'arch. Athén.; K. Wachsmuth, die Stadt Athen I u. II, 1 und in Bericht. der k. sächs. Ges. d. Wissensch., Leipzig 1887, S. 369 ff.; Rhein. Mus. 1891, S. 329 ff.; E. Curtius, Attische Studien, Göttingen 1852, 1863 und in Ber. d. Berliner Akademie 1876, S. 39 ff. und 1890 (März); Löschcke, Vermutungen zur Kunstgeschichte und Topographie von Athen, Dorpat 1884 (Festschrift); Hertzberg, Athen, histor.-topographisch dargestellt, 1885; Canet I, 64 ff.; insbes. aber auch Lolling in Müllers H.B. III, 290 ff., der 292 ff. eine genaue Würdigung der Litteratur gibt; E. Curtius, 7 Karten zur Topographie v. Athen, Götting. 1868, E. Curtius u. J. Kaupert, Atlas v. Athen; vgl. S. 275.

§ 57b [97]. Der attische Gesamtstaat und seine Gliederung.

Dass hinwiederum die Gliederung der drei Stände, der Eupatriden, Geomoren und Demiurgen [1]), wie sie die Sage Theseus zu-

Vereinigung der ursprünglichen selbständigen Teile der Stadt Athen geraume Zeit vorausgehen, und eine etwa bestehende Gedenkfeier an diesen Akt brauchte keineswegs zu einem allgemeinen Staatsfeste zu werden. Aus dem bei Plut. stehenden Zusatze: ἣν ἔτι νῦν θύουσι liesse sich allenfalls noch mit Kausel 12 folgern, dass der Name des Festes in späterer Zeit sich in μετοίκια geändert habe; vgl. im allg. Meier, bon. damn. 120; Larcher in M. d. l'A. d. Inscr. XLVIII, S. 285 ff.; Mommsen, Heortol. 111 f. (vgl. 269 ff.); Gilbert in Jahrb. f. Phil. VII, 240 f., dessen Gründe für die Bevorzugung des Namens μετοίκια nicht stichhaltig sind; Alt. I, 106; Wilamowitz 120, A. 36; Kausel 11 ff.

[1]) Illgen 62 ff.; Grote II², 56 f. (III 95 ff.); Niebuhr, röm. Gesch. I, 327; E. Curtius I⁴ 287 (I⁶ 292); Hermann, Kulturg. 140; Gilbert in Jahrb. f. Phil. VII, 207 ff.; Flegler, Demokr. 148 f.; Landwehr in Philol., Suppl. V, 139 ff.; Busolt, Gesch. I, 387 ff. u. in Müllers H.B. IV, 105 f.; Canet 356 ff.

schreibt [1]), keineswegs durch einen Akt der Willkür geschaffen worden, sondern vielmehr nur allmählich sich entwickeln konnte [2]), ist von vornherein klar. Dieselbe setzt bereits eine Bürgerschaft voraus [3]) und scheidet sich dadurch wesentlich von den vorher erwähnten Phylen und ihren Unterabteilungen, in welchen vielmehr das Andenken der früheren Trennung nachwirkte, wenn sie gleich von der Begründung des Staatswesens an lediglich als statistische Einteilung betrachtet werden müssen, während in jenen Ständen die Keime aller späteren Entwickelung des athenischen Staatslebens liegen. Auch diese nur für Wiederholungen oder Modifikationen der ionischen Phylen zu halten, indem man Geleonten und Hopleten zu Eupatriden verschmelzte, die Ἀργάδεις den Demiurgen, die Αἰγικορεῖς den Geomoren gleichsetzte [4]), gestattet schon die streng aristokratische Rangabstufung nicht [5]), die unter ihnen obwaltet, und von der jene Phylen keine Spur darbieten.

Während nämlich in allen Phylen sich Eupatriden befunden haben müssen, da ein Gesetz ausdrücklich bestimmte, dass die 4 φυλοβασιλεῖς nur aus letzteren genommen werden dürfen [6]), wird mit den Namen der Eupatriden im Gegensatze zu den beiden anderen Ständen geradezu die Gesamtheit des Adels bezeichnet [7]), und es

---

[1]) Plut. Thes. 25: πρῶτος ἀποκρίνας χωρὶς Εὐπατρίδας καὶ Γεωμόρους καὶ Δημιουργοὺς . . δόξῃ μὲν Εὐπατριδῶν, χρείᾳ δὲ Γεωμόρων, πλήθει δὲ Δημιουργῶν ὑπερέχειν δοκούντων; über das Sagenhafte dieses Berichtes vgl. Landwehr a. a. O.

[2]) Büchsenschütz, die Könige von Athen S. 29; Hammarstrand 823 f.; Gilbert 207 ff.; Oncken II, 414 f.

[3]) A. Martin, les cavaliers Athén. S. 29 f. will hingegen die Teilung in die drei Stände als ursprüngliches Eigentum den Eingeborenen Attikas zuweisen, während die Phylen den Ionern zukämen.

[4]) So schon Stuhr (Feod. Eggo, Naturst. 139 ff.); Welcker (Tril. 300); Plass, Tyrann. I, 380; Haase in Hall. Enc. Sect. III, Bd. XXIII, S. 399 und Athen. Stammverf. 94 ff., 101, dem sich in diesem Punkte Kuhn, Entsteh. der Städte S. 67 ff. und Kausel 21 anschliessen; vgl. dagegen Hammarstrand 822 (vgl. 813); Stein zu Herod. I, 59; Philippi, Bürgerr. 287 f.; ferner Gilbert 207 ff. Eher kann man sie mit Platner, de gentib. 8 und Beitr. 41 ff. (vgl. Philippi 285 ff.) den obigen Parteien der Πεδιεῖς, Πάραλοι, Διάκριοι analog setzen, obgleich auch darin mehr ein zufälliges Zusammentreffen liegen dürfte. In letzterem Sinne spricht sich entschieden Fr. Cauer, Politiker und Parteien in Megara und Athen, S. 76 ff. aus.

[5]) Grote II², 56; Philippi 280 ff.; Hammarstrand 821 ff.; Holm I, 457.

[6]) Poll. VIII, 111: οἱ δὲ φυλοβασιλεῖς ἐξ εὐπατριδῶν τέσσαρες ὄντες mit Stojentin S. 41 ff., 47; Lachmann, spart. Staatsverf. 232; Wecklein in Ber. d. bayr. Akad. 1873, S. 38; Landwehr S. 150; im allg. auch A. Martin, les cavaliers Athén., Paris 1886, S. 27 f.

[7]) Diod. I, 28, 5: καὶ πρώτην μὲν ὑπάρξαι μερίδα τοὺς εὐπατρίδας καλου-

liegt kein Grund vor[1]), denselben Namen auch als Bezeichnung eines attischen Geschlechtes zu erklären[2]).

Den Eupatriden eigneten bestimmte Vorrechte[3]): so ausser der bereits erwähnten Berechtigung zur Bekleidung der Würde eines φυλοβασιλεύς die Auslegung des göttlichen und menschlichen Rechtes[4]), die Verwaltung der Heiligtümer[5]). Dass auch in späterer Zeit noch

---

μένους, οἵτινες ἱεροποιοὶ ὑπῆρχον, ἐν παιδείᾳ μάλιστα διατετριφότες καὶ τῆς μεγίστης ἠξιωμένοι τιμῆς; vgl. Landwehr 142 § 2, 144; Etym. M. S. 395, 50: Εὐπατρίδαι ἐκαλοῦντο οἱ αὐτὸ τὸ ἄστυ οἰκοῦντες καὶ μετέχοντες βασιλικοῦ γένους τὴν τῶν ἱερῶν ἐπιμέλειαν ποιούμενοι; Hesychius: ἀγροιῶται· ἄγροικοι καὶ γένος Ἀθήνησιν, οἳ ἀντιδιεστέλλοντο πρὸς τοὺς εὐπατρίδας· ἦν δὲ τὸ τῶν γεωργῶν καὶ τρίτον τὸ τῶν δημιουργῶν.

[1]) Vgl. Vischer, kl. Schr. I, 383 ff.; Schömann, opusc. I, 235; Petersen, de hist. gent. Attic. 77 f.; Landwehr 144 ff.

[2]) Wie wegen Isocr. XVI, 25: ὁ γὰρ πατὴρ πρὸς μὲν ἀνδρῶν ἦν Εὐπατριδῶν — πρὸς γυναικῶν δ' Ἀλκμαιωνιδῶν (vgl. Schol. Oed. Col. 489); Wilamowitz a. a. O. 119, A. 34 (vgl. Hermes XXII, S. 121, A. 1); Hirzel im Rh. Mus. XLIII (S. 631 ff.), bes. 662 f. (vgl. auch Töpffer im Hermes XXII, S. 479 ff. u. Geneal. 175 ff.); Fr. Cauer a. a. O. S. 47 f. annehmen; doch falls an der Isokrates-Stelle kein Verderbnis vorliegt, könnte dieselbe so gedeutet werden, dass nach der Absicht des Redners die Herkunft des Alkibiades von väterlicher Seite als im allgemeinen adelig, von mütterlicher Seite als besonders angesehen bezeichnet werden soll; die zweite Stelle (vgl. Landwehr 145 f. u. gegen ihn Busolt I, 388, A. 1) fällt bei dem zweifelhaften Werte, den sie hat, nicht ins Gewicht. Hirzels Versuch, den „gemeinschaftlichen Namen des Standes und des Geschlechtes“ je nach der vermeintlichen verschiedenen Bedeutung anders zu erklären: 1) „von einem edlen Vater stammend“, 2) „einer, der gut gegen seinen Vater ist“, muss als gekünstelt zurückgewiesen werden. Die Inschriften, auf welche sich Töpffer S. 479 f. beruft, C. I. A. III, 267, 1335 (ἐξηγητὴς ἐξ Εὐπατριδῶν), II, 834 a, III, 720 (ἐξηγητὴς ἐξ Εὐμολπιδῶν) bieten kein sicheres Mittel zur Entscheidung. Andoc. I, 116 aber, eine Stelle, an der es als ἀνόσιον bezeichnet wird, dass ein Keryke die Funktion eines Exegeten ausübte, wird von Töpffer 480 f. irrigerweise auf die Exegetenämter im allg. ausgedehnt, während sie sich doch wohl augenscheinlich auf die den Eumolpiden zukommende Exegetenwürde allein bezieht.

[3]) Wegen der Bedeutung der einzelnen Stände vgl. Gilbert a. a. O. 207 ff.; Busolt I, 387 ff. und in Müllers H.B. 105 f.; Flegler 148 f.; Canet I, 356 ff.

[4]) Plut. Thes. 24: Εὐπατρίδαις δὲ γινώσκειν τὰ θεῖα καὶ παρέχειν ἄρχοντας ἀποδοὺς καὶ νόμων διδασκάλους εἶναι καὶ ὁσίων καὶ ἱερῶν ἐξηγητάς, C. I. A. III, 267: ἐξηγητοῦ ἐξ Εὐπατριδῶν χειροτονητοῦ ὑπὸ τοῦ δήμου διὰ βίου; vgl. Böckh C. I. I, S. 513 u. Gottesd. Altert. § 1, A. 12.

[5]) Vgl. Etym. M. u. Diodor a. a. O.; Dion. H. II, 8 (S. 310, A. 2); betreffs ihrer Geltung im vortheseischen Athen vgl. Plut. Thes. 32: παρώξυνε πάλαι βαρυνομένους τὸν Θησέα καὶ νομίζοντας ἀρχὴν καὶ βασιλείαν ἀφῃρημένον ἑκάστου τῶν κατὰ δῆμον εὐπατριδῶν.

die Eupatriden, was die höchsten Staatsämter wie überhaupt das politische Leben anlangt, eine ganz bevorzugte Stellung bewahrten, beweist von neuem Aristoteles' Ἀθηναίων πολιτεία [1]).

Im Gegensatze zu dem Adel werden die beiden anderen Stände in der Ueberlieferung öfters unter dem gemeinsamen Namen ἄγροικοι zusammengefasst [2]); ob dies ein offizieller Titel war, bleibt zweifelhaft, wie auch die Bezeichnung der genannten Stände in den einzelnen Quellen verschieden lautet [3]).

Als Bezeichnung des zweiten Standes erscheint bald γεωμόροι [4]), bald γεωργοί [5]), bald ἄποικοι [6]), letzteres bei Aristoteles, eine Bezeichnung, welche infolgedessen den Schein eines offiziellen Titels gewinnt. Zu dieser Klasse gehörten jene Landbauer, deren Besitz wohl ausreichte, um ihre Familie zu ernähren, die aber selbst ihre Aecker bebauten [7]) und zugleich, wie der Name ἄποικοι bezeugt, auf dem Lande wohnten.

Der dritte Stand wird gewöhnlich δημιουργοί [8]), nur einmal ἐπιγεωμόροι [9]) genannt; zu ihm rechneten alle Klassen der Bevölkerung, welche durch eine körperliche oder geistige Thätigkeit ihren Unterhalt fanden: Künstler und Aerzte nicht minder als Handwerker, Kauf- und Handelsleute [10]). Dass auch der letzte Stand in seinen Rechten den ἄποικοι nachstand, erhebt wieder Aristoteles' Ἀθηναίων πολιτεία ebensosehr über allen Zweifel wie den Umstand, dass er nur Vollbürger in sich schloss [11]).

---

[1]) C. 13: ἔδοξεν αὐτοῖς διὰ τὸ στασιάζειν ἄρχοντας ἑλέσθαι δέκα, πέντε μὲν εὐπατριδῶν, τρεῖς δ' ἀποίκων, δύο δὲ δημιουργῶν; vgl. Berlin. Papyr. Frg. 1 b, Z. 6 ff.; Landwehrs Anm. zur Stelle u. in Philol. S. 125 ff.; gegen ihn z. T. Diels in Monatsber. Berl. Akad. 1885, S. 17 ff.

[2]) Dion. Hal. a. a. O., der nur zwei Stände εὐπατρίδαι und ἄγροικοι annimmt und den römischen Patriziern und Plebeiern vergleicht: εὐπατρίδας μὲν ἐκάλουν τοὺς ἐκ τῶν ἐπιφανῶν οἴκων καὶ χρήμασι δυνατούς, οἷς ἡ τῆς πόλεως ἀνέκειτο προστασία, ἀγροίκους δὲ τοὺς ἄλλους πολίτας, οἳ τῶν κοινῶν οὐδενὸς ἦσαν κύριοι; Schol. Plat. Axioch. 371 D; Hesych. ἀγροιῶται (S. 308, A. 7); vgl. Philippi 280 ff.; Landwehr, Philol. V, 146.

[3]) Vgl. auch Illgen S. 67.

[4]) Plut. Thes. 25; Bekker. Anecd. graec. 257, 7; Poll. VIII, 111; Etym. M. 395, 50 ff.

[5]) Aristot. bei Schol. Plat. Axioch. 253; Moiris γεννηταί.

[6]) Papyr. Berol. Nr. 163 a. a. O. (A. 1); Kenyon conjiciert wieder ἀγροίκων.

[7]) Vgl. Landwehr a. a. O. 146 ff.

[8]) Vgl. die cit. Quellen u. A. Martin, les cavaliers Athén. S. 28 f.

[9]) Bekker, Anecd. 257, 7 = Etym. M.

[10]) Landwehr 148 f.; Busolt I, 390.

[11]) Aristot. Ἀθ. πολ. a. a. O.; vgl. auch Gilbert in Jahrb. f. Philol.

Gleichwie die Phylen gemäss ihrer Entstehung [1]) wie auch nach dem oben erwähnten Zeugnisse [2]) alle Glieder des Staates in sich vereinigten, ebenso werden auch deren Unterabteilungen die Phratrien Adelige und Nichtadelige in sich geschlossen haben [3]). Als wahrscheinlich erhellt diese Ansicht schon aus dem Umstande, dass einem Gesetze Drakons zufolge die Epheten 10 Phrateren ἀριστίνδην, d. i. aus dem Kreise der Eupatriden wählen sollten, welche bei gänzlichem Mangel von Verwandten bei einem unabsichtlichen Totschlage zur αἴδεσις berechtigt wären [4]). Jenen Ausdruck etwa auf persönliche Würde, d. i. moralische Tüchtigkeit zu beziehen [5]), verbietet der Wortlaut des Gesetzes, der uns drängt, in jener Bestimmung eine für die vorliegenden Verhältnisse ganz besondere, nicht etwa eine für alle öffentlichen Obliegenheiten in gleichem Grade erforderliche Qualifikation zu suchen. Ferner sehen wir noch in nachkleisthenischer Zeit innerhalb einer Phratrie dem οἶκος Δεκελειῶν bestimmte auszeichnende Privilegien zuerkannt [6]), was eben nur verständlich ist, wenn wir in demselben ein adeliges Geschlecht finden [7]). Wenn aber noch nach Kleisthenes den Adeligen solche Rechte gewahrt blieben, um wie viel mehr musste dies in den ältesten Zeiten der Fall sein [8]). Die nichtadeligen Vollbürger für diese

209 u. Landwehr 149; anders, aber unrichtig Illgen 38 ff.; Lachmann S. 245; Kouturga in Mélanges Gréco-Romains de l'Acad. de St. Petersbourg 1853, S. 369 ff.

1) Vgl. § 54.

2) Vgl. S. 308, A. 6.

3) Gilbert, Altert. I, 111 f.; Busolt I, 397 f.; Landwehr 129; anders C. Schäfer a. dem A. 5 ang. Orte.

4) Dem. XLIII, 57: ἐὰν δὲ τούτων μηδεὶς ᾖ, κτείνῃ δ' ἄκων, ἐσέσθων οἱ φράτερες, ἐὰν θέλωσι, δέκα· τούτους δ' οἱ πεντήκοντα καὶ εἷς ἀριστίνδην αἱρείσθων, C. I. A. I, 61, Z. 13 ff.; vgl. unten § 62 und Philol. XIII, S. 9 § 1; hier: Lachmann 248; Philippi, der Areopag u. die Epheten, Berlin 1874, S. 36 ff.; Lipsius in Burs. Jahresb. XV, 286 f.; Gilbert, Alt. I, 112, A. 1; Busolt I, 398, A. 5; J. Schvarcz, Demokratie 600, A. 2.

5) Vgl. Forchhammer in Philol. XXXIV, S. 465 ff.; Ed. Meyer in Rh. Mus. 41. Bd., S. 586; C. Schäfer, Altes u. Neues über die attischen Phratrien, Pforta 1888, 4. Pr., S. 27.

6) C. I. A. II, 841 b, 30 ff.: ἐὰν δέ τις βούληται ἐφεῖναι εἰς Δημοτιωνίδας, ὧν ἂν ἀποψηφίσωνται, ἐξεῖναι αὐτῷ, ἑλέσθαι δὲ ἐπ' αὐτοῖς συνηγόρους τὸν Δεκελειῶν οἶκον πέντε ἄνδρας ...; vgl. Z. 40 ff.; Aesch. II, 147: εἶναι δ' ἐκ φρατρίας τὸ γένος, ᾗ τῶν αὐτῶν βωμῶν Ἐτεοβουτάδαις μετέχει und unten S. 312, A. 1; ferner Köhlers Anm. zur Inschr.; Busolt I, 397, A. 1; C. Schäfer 33 f.

7) Vgl. u. a. Töpffer, Genealogie S. 16 und unten § 71.

8) Vgl. die Detailausführungen bei Sauppe, Attica et Eleusinia, Götting. 1881, Pr. 4, S. 8 ff.; Petersen a. a. O. (öfters) u. bes. bei Töpffer S. 51;

Periode von den Phratrien auszuschliessen liegt anderseits kein Grund vor.

Hingegen muss man sich wohl dagegen aussprechen, dass schon vor alters ein- und dieselben Geschlechter Eupatriden und Nichteupatriden als wenn auch nur nominell gleichberechtigte Glieder in sich vereinigt hätten [1]), vielmehr lässt sich gerade bei der gegenteiligen Annahme das Uebergewicht einzelner Geschlechter innerhalb der Phratrien erst völlig begreifen. Ob nun ursprünglich die Nichteupatriden, wie es aus Vernunftgründen anzunehmen wäre, ihre gesonderten Geschlechtsverbände besessen haben oder, Klienten gleich, den Geschlechtern der Adeligen angeschlossen waren, lässt sich nunmehr nicht sicher entscheiden [2]).

Während also die Phylen und Phratrien mit den Ständen in gar keine Verbindung gesetzt werden können [3]), mag gerade durch den engern Anschluss der einander gleichstehenden Bürger in den γένη der erste Schritt zur Bildung der Stände gegeben gewesen sein, wenngleich eine unmittelbare Beziehung zwischen der Geschlechter- und Ständeordnung [4]) sich nicht aufstellen lässt, da ja

---

67 ff.; 86 ff.; 127; 145 f.; 158 ff.; 171 ff.; 181 ff.; 208 ff.; 307; auch Schöll in Bericht. d. bayr. Akad. 1889, II, S. 23 f.

[1]) Wie es u. a. Hermann irrtümlich aus Aesch. II, 147 erschloss; vgl. Philippi, Bürgerr. 203, A. 43; Buermann in Jahrb. f. Phil. IX. Suppl., 615 f.; R. Schöll, de communibus et collegiis quibusdam Graecorum, S. 18; Töpffer, Genealogie 15.

[2]) Vgl. Gilbert, Alt. I, 113 f.; Busolt I, 397 f.; Sauppe, de phratriis Atticis, Gotting. 1886, Pr. 4; Schäfer 34 f.; Schöll in Ber. d. bayr. Akad. a. a. O. S. 14 f. findet die quasigentilicischen Verbände der attischen Bürger in den für die spätere Zeit bezeugten θίασοι, deren Existenz er eben auch für die älteste Zeit annimmt.

[3]) Unrichtig entschieden sich Tittmann 579 und Schömann 360 ff.; doch hat letzterer (vgl. Alt. 339, A. 4) seine Ansicht seit langem geändert.

[4]) Wie eine solche schon das Altertum bei Aristoteles (Ἀθ. πολ. c. 8 u. 21) gefunden zu haben scheint, vgl. Harpocr. u. W. τριττύς und namentlich Pollux VIII, 111, der, nachdem er zuerst gesagt: ὅτε μέντοι τέτταρες ἦσαν αἱ φυλαί, εἰς τρία μέρη ἑκάστη διῄρητο, καὶ τὸ μέρος τοῦτο ἐκαλεῖτο τριττὺς καὶ ἔθνος καὶ φρατρία, am Ende des § hinzufügt: τρία δὲ ἦν τὰ ἔθνη πάλαι, εὐπατρίδαι, γεωμόροι, δημιουργοί; doch war Aristoteles' eigenes Zeugnis treuer bei dem Schol. Axioch. 371 D erhalten: Ἀριστοτέλης φησί, τοῦ ὅλου πλήθους διῃρημένου Ἀθήνησιν εἴς τε τοὺς γεωργοὺς καὶ τοὺς δημιουργοὺς (c. 13) φυλὰς αὐτῶν εἶναι τέσσαρας, τῶν δὲ φυλῶν ἑκάστης μοίρας εἶναι τρεῖς, ἃς τριττύας τε καλοῦσι καὶ φρατρίας; s. dazu Rose, Aristot. Pseudepigraph. S. 409, welcher nach καλοῦσι einfügen will καὶ ἔθνη. Vgl. auch E. H. O. Müller, trib. ion. orig. S. 90 ff. Nunmehr ist es auch klar, dass man das Fehlen der Eupatriden an der genannten Stelle nicht mit Hermann damit erklären könne, als ob

der Bestand der γένη weit vor die Entwicklung der Stände hinaufreicht [1]).

§ 58 [98]. Die Phratrien und Geschlechter.

Litteratur: S. ausser den angeführten Abhandlungen von Ignarra und Buttmann: Hüllmann, Anf. 125—137; Platner, Beitr. 101—156; Tittmann, Staatsv. 286 ff., insbes. 282; Wachsmuth, H. A. I, S. 363—367; Koutorga, Essai, S. 110 ff., namentlich aber M. H. E. Meier, de gentilitate Attica, Halle 1834, 4 mit Hermanns Rec. in Zeitschr. f. d. Altert. 1835, 1133 ff.; G. E. V. Zelle, Beiträge zur älteren Verfassungsgeschichte Athens, Dresden 1850; Dider. Henr. Jurrjens, Disquis. liter. de democratiae apud Athenienses origine et progressu, Traiecti ad Rhen. 1853, mit den Bemerkungen von Kiehl in der Mnemosyne IV, S. 51 ff., die oben angeführten Schriften von Haase u. Philippi; Curtius I[4], 288 (I[6], 293); Gilbert, Altert. I, 110 ff.; Busolt in Müllers H.B. IV, 144 ff.; C. Schäfer, die attische Trittyeneinteilung in Mitt. arch. Inst. V, S. 85 ff., wo er die Trittyeneint. erst dem 5. Jahrh. v. Chr. zuweist, u. Altes u. Neues über die attischen Phratrien, Pforta 1888, Pr. 4; A. Martin, les cavaliers Athén., S. 79 ff.; H. Sauppe, de phratriis Atticis, Göttingen 1886, Pr. 4 u. commentatio altera, ebenda 1890, Pr. 4; Buermann in Berliner Wochenschr. f. klass. Phil. IX, 225 ff., 258 ff.; Cinquini, delle fratria attiche post-Clisteniche, Milano 1887 (konnte nicht eingesehen werden); Tarbell in Americ. journ. of Arch. V 2, 135 ff. und dazu Frothingham ebenda VI 3, S. 314 ff.; Paton in Classical Review V, S. 221 ff. und die in den Anm. cit. Werke; wegen der Quellen insbes. auch Stojentin, de Iulii Pollucis auctoritate, Vratisl. 1875, S. 37 f. u. 39 ff.

Betreffs der Begriffe γεννῆται, ὁμογάλακτες, ὀργεῶνες vgl.: Salmas. Misc. defens., 89—107, Herald. Obs. ad I. A. et R., 81—96, auch v. Dale, Diss. antiqu. et marm. illustr. IX, S. 728—804; Schömann im Prooem. lect. Gryphisv. 1829 (Opusc. Acad. I, S. 183 ff.) oder zu Isaeus, S. 208 ff.; Meier, de gentil., S. 24; Hermann in Z. f. Altert. 1835, S. 1144 ff.; Westermann in Paulys Encykl. V, 974 f.; Curtius I[4], 307 (I[6], 312 f.); Philippi, Bürgerr. 197 ff. (vgl. 180) [ihm stimmt Landwehr in Philol., V. Suppl. 129 A. 43 bei]; Gilbert in Jahrb. f. Philol. CVII, S. 44 ff., der aber die daselbst vorgetragene Ansicht nach Stojentins Einsprache (S. 42 A. 73) bereits Altert. I, 113 ff. zurückgenommen hat; Schäfer, Altes und Neues über d. att. Phratrien, S. 34 ff.; Schöll in Ber. bayr. Akad. 1889 II, S. 15 ff.

Natürlich behielten auch die Phylen samt ihren Unterabteilungen fortwährend eine grosse politische Bedeutung, die um so nachhaltiger sein musste, als sie, nur wenig bei den Kämpfen um das Mass

---

Aristoteles von diesen vorher besonders gesprochen hätte, vielmehr mit Gilbert 111, A. 1 nach εἴς τε ergänzen müsse: τοὺς εὐπατρίδας καί. Wenn C. Schäfer S. 26 meint, ebenso gut „die Ergänzung erst vor φυλάς eintreten lassen zu können“, so übersieht er die Schwierigkeit, welche dann das folgende αὐτῶν bietet.

[1]) Vgl. Grote II[2], 43 f.

der staatsbürgerlichen Berechtigung beteiligt, einzig die Gemeindeangehörigkeit ins Auge fassten und deren Rechte und Pflichten mit den Anforderungen des Gemeinwesens vermittelten. Wie alt freilich die Einteilung der vier Phylen in zwölf Trittyen und achtundvierzig Naukrarien [1]) sein möge, lässt sich mit Sicherheit nicht nachweisen und im Gegenteil nur behaupten, dass sie im Gegensatze zu der Phratrien- und Geschlechterordnung auf rein lokalem Prinzip beruhte [2]) und wenigstens die Naukrarien als Bürgerabteilungen

[1]) Aristot. a. a. O. C. 8 (S. 23): φυλαὶ δ' ἦσαν δ' καθάπερ πρότερον καὶ φυλοβασιλεῖς τέσσαρες. ἐκ δὲ [τῆς φυλῆς ἐκ]άστης ἦσαν νενεμημένοι τριττύες μὲν τρεῖς, ναυκραρίαι δὲ δώδεκα καθ' ἑκάστην und darnach Phot. Lex. S. 288 Pors.; vgl. 605 oder Harpocr. 295: τριττύς ἐστι τὸ τρίτον μέρος τῆς φυλῆς· αὕτη γὰρ διῄρηται εἰς τρία μέρη, τριττῦς καὶ ἔθνη καὶ φρατρίας; Poll. VIII. 109; Möris, Att. 108; Suid. II 2, 1220. Wegen der späteren Zeit vgl. C. I. A. II. 871 [348/7 v. Chr.]: Παιανιέων τριττύς· [Π]αιανιεῖς καθύπερθε· [Παιανιεῖ]ς ὑπ[έ]νερθ[ε; die 3. war nach Köhler die der Myrrhinusier (vgl. Dittenb. II. 301 [A. 2]). τριττύαρχοι werden erwähnt C. I. A. II, 297 (= Dittenb. 136). 298, 300.

[2]) Für die spätere Zeit ist dies urkundlich belegt: C. I. A. I, 500, 502, 518 [ων τριττὺς τελευτᾷ] II . . . . ων δὲ [τριτ]τὺς ἄρχεται; IV, 517 a (S. 120) [= Dittenb. II, 301]: [Δ]εῦρε Πα[ι]ανιῶν τριττὺς τελ[ευ]τᾷ, ἄρχεται δὲ Μυρρινοσί[ων] τριτ[τύς]; 517 b (S. 121) [= Dittenb. 300], vgl. Hermes XVI, 181, 4; Schäfer a. a. O. Bei Bekker, Anecd. 275 (vgl. Phot. 196 Pors.) heisst eine Naukrarie Kolias. Vgl. Schömann I, 344 f.; Wachsmuth, de tripl. partit. S. 11 u. Hellen. Altert. I, S. 817; Dietrich, de Clisthene. Halle 1840; Grote II², 42 f.; Lachmann 250; Hammarstrand 824 f.; Flegler, Demokratie 153; Duncker V⁵, 474; R. Schöll, de communibus quibusdam S. 10; Philippi, Bürgerrecht 241 f.; Areopag 207; Gilbert in Jahrb. f. Phil. VII. Suppl. 200, Jahrg. 1875, S. 17 ff., wo er S. 20 unnötigerweise die späteren Trittyen für wesentlich verschieden von den früheren erklärt. Altert. I, 135, A. 2; Lange, die Epheten u. der Areopag vor Solon (= Abh. d. königl. sächs. Ges. d. Wissensch. VII) S. 198; Busolt, Gesch. I, 502 f. und in Müllers H. B. 112; Landwehr in Philol. 176 f., dessen Bedenken gegen den Zusammenhang der Naukrarien mit der Beistellung von Schiffen nicht in Betracht kommen können, da sie auf der willkürlichen Annahme beruhen, dass jener Einrichtung zufolge jede Naukrarie einen Schiffsrheder hätte haben müssen, was natürlich bei der binnenländischen Lage mancher Naukrarien nicht zutraf; insbesondere kann man hinsichtlich der Schiffe auch für die älteren Zeiten nicht zugeben, „dass die Kriegsdienste — auf Selbstleistungen des einzelnen beruhten". Wachsmuth, Stadt Athen II, 1, S. 53 ff.; 65, A. 1; 243, A. 2, der auch über den Zweck der Trittyensteine spricht und die vor ihm geäusserten Ansichten entsprechend würdigt. Welcker freilich (Nachtr. z. Tril. S. 246) wollte τριττύς ganz eigentlich nur von den alten zwölf Phratrien, erst bei den Grammatikern auch von den späteren des Kleisthenes gebraucht wissen; ähnlich jetzt Gilbert, Alt. I, 112, 2, der mit Unrecht aus Harpocrations cit. Stelle (A. 1) die Identität der Trittyen und Phratrien erschliesst; mit demselben Rechte könnte man mit Bezug auf

zum Behufe der Kriegssteuern und ähnlicher Leistungen wie der Beistellung von Schiffen [1]) erst einem fortgeschritteneren Staatssysteme angehören [2]). Mit Recht nämlich wird jetzt gegenüber anderen Etymologien des Wortes ναύκραρος [3]) derjenigen Deutung der Vorzug gegeben, welche im ersten Bestandteil den Stamm ναυ (ναῦς), in dem zweiten die Wurzel καρ (κρα) findet und als wörtliche Uebersetzung „Schiffsmacher“, = vollender hinstellt [4]).

Dass die Einsetzung der Naukrarien jedenfalls vor Solon fällt, ergibt sich aus Herodots Darstellung der kylonischen Wirren (612 v. Chr.) [5]). Der Widerspruch, den man zwischen Herodots und

jene Worte ἔθνος und τριττύς, bezw. φρατρία gleichsetzen, was eben unmöglich ist. Vgl. Curtius, Stadtg. v. Ath. 166 f.

[1]) Ἀθ. πολ. C. 8: [ἦν δὲ τῶν] ναυκραριῶν ἀρχὴ καθεστηκυῖα ναύκραροι, τεταγμένη πρός τε τὰς ε[ἰσ]φορὰς καὶ τὰς δαπ[άνας] τὰς γενομένας· διὸ καὶ ἐν τοῖς νόμοις τοῖ[ς Σ]όλωνος, οἷς οὐκέτι χρῶνται, οἷον [εἰκὸς], γέγραπται τοὺς ναυκράρους εἰσπράττειν καὶ ἀναλίσκειν ἐκ τοῦ ναυκραρικοῦ ἀργυρ[ίου; vgl. C. 21 (S. 56) = Pap. Ber. 163 ed. Landwehr (S. 23) fg. II a, Z. 3 ff.; Phot. a. a. O.; Poll. VIII, 108, der u. a. sagt: ναυκραρία δ' ἑκάστη δύο ἱππέας παρεῖχε καὶ ναῦν μίαν, ἀφ' ἧς ἴσως ὠνόμαστο, Bekk. Anecd. 283, 20: ναύκραροι οἱ τὰς ναῦς παρασκευάζοντες καὶ τριηραρχοῦντες καὶ τοῖς πολεμάρχοις ὑποτεταγμένοι; Hesych. II, S. 657 (III, 141 Schmidt); vgl. Ammon. diff. voc. 97 u. mehr bei Böckh, Staatsh. (I^2, 358) I^3, 323, vgl. 596, II, 49*; Platner, Beitr. 157 ff.; Hullemann in Misc. philol., Amstel. 1851, III, S. 19 ff., vgl. S. 314, A. 2.

[2]) Die Zeitfrage lässt schon der Schol. Arist. Nub. 37 ungewiss: οἱ πρότερον ναύκραροι εἴτε ὑπὸ Σόλωνος κατασταθέντες εἴτε καὶ πρότερον. In die Zeit der Einsetzung des einjährigen Archontats (683) verlegt den Beginn der Naukrarien: Philippi, Bürgerr. 151 ff., Areopag. 224; Lange a. a. O. 198 (frühestens); Flegler 152 f.; vgl. Curtius I^4, 293 (I^6, 298); gegen die Mitte des 7. Jahrh.: Schömann in Jahrb. f. Phil. 1875, S. 454 (nicht lange vor die kylonischen Wirren), Alt. 345; Duncker V^5, 474 (vgl. VI^5, 120, A. 2); Busolt I, 501 f. (in Müll. H. B. 111); vor Solon: Böckh a. a. O.; Hug, Studien aus d. klass. Altert. S. 6 f. Die obigen Ausführungen widerlegen zur Genüge Hammarstrands Ansicht, der a. a. O. meint, die Trittyen- und Naukrarienordnung passe in die Zeit der dorischen Wanderung; vgl. im allg. auch Martin, les cavaliers Ath. 79 ff. und wegen der Litt. Gilbert in Jahrb. f. Philol. a. a. O. S. 9 f.

[3]) Grote II^2, 42 (III, 72) leitet den ersten Bestandteil des Wortes von ναίω her (vgl. Wachsmuth I, 367 und dagegen Böckh ^{3}636 (^{2} 709) c); Wecklein in Bericht. d. bayr. Akad. 1873, S. 30 ff. von ναύειν und übersetzt das Wort: „Herdherren, Hausherren“; ihm stimmten K. Wachsmuth, Stadt Athen I, 481, A. 4 und Stark bei Hermann S. 872 bei; Böckh a. a. O. setzt ναύκληροι gleich „Schiffherren“.

[4]) Zuerst aufgestellt von G. Meyer in Curtius' Studien VII, 175 ff., gebilligt von Gilbert in Jahrb. f. Phil., VII. Suppl. 246, Jahrg. 1875, S. 15, Altert. I, 135, A. 3; Busolt in Müllers H.B. 111, A. 6 und Oesterberg, de ephetarum Athen. origine, Upsala 1885, S. 43.

[5]) Herod. V, 71: τούτους (d. i. die Anhänger Kylons) ἀνιστᾶσι μὲν οἱ

Thukydides'[1]) entsprechendem Berichte fand, ist in der Hauptsache nur scheinbar[2]). Die Naukraren scheinen ein Kollegium gebildet zu haben, das an seiner Spitze eine bestimmte Anzahl von Prytanen hatte[3]). Die Zahl von 48 Naukrarien und ebensoviel Naukraren und deren überlieferte Verpflichtung zur Stellung eines Schiffes und zweier Reiter hat sicherlich nicht für alle Zeiten Geltung und mag etwa von Solon festgesetzt worden sein[4]). Jedenfalls aber

---

πρυτάνιες τῶν ναυκράρων, οἵπερ ἔνεμον τότε τὰς Ἀθήνας, ὑπεγγύους πλὴν θανάτου; Arist., Ἀθ. πολ., 8: ἐκ δὲ [τῆς φυλῆς ἑκ]άστης νενεμημέναι τριττύες μὲν τρεῖς, ναυκραρίαι δὲ δώδεκα καθ' ἑκάστην mit Kenyon S. 23 f. Photions Zeugnis a. a. O.: ναύκραρος δὲ ὁποῖόν τι ὁ δήμαρχος, Σόλωνος οὕτω ὀνομάσαντος, ὡς καὶ Ἀριστοτέλης φησί, das wohl auf dem Missverständnisse der S. 315, A. 1 cit. Aristot. Stelle beruht, darf dem gegenüber nicht geltend gemacht werden. Auch die sonstigen Gründe, welche Gilbert (in Jahrb. VII. Suppl. 200 f., 245 f., Jahrg. 1875, S. 10 ff., Altert. I, 134 f. unter Beistimmung Oesterbergs S. 43 ff., 50 u. Martins S. 89 ff., 93 ff.) für die Begründung der Naukrarienverf. durch Solon beibringt, überzeugen nicht; vgl. im bes. Schömann in Jahrb. f. Phil. 1875, S. 452 ff., dem u. a. Lipsius bei Meier-Schömann S. 26, A. 44 und Busolt folgen. A. Martin S. 89 ff. wird jetzt durch Aristoteles nicht unterstützt. Noch weniger geht es an, die mit den Naukrarien in Verbindung stehenden Trittyen einer späteren Zeit, sei es Kleisthenes (C. I. I, S. 141, Meier, de gentil. S. 8) oder Perikles (C. Schäfer in Mitt. V, S. 87) zuzuschreiben, vgl. A. Dietrich a. a. O. S. 21 ff.; Köhler in Mitt. arch. Inst. X. 109 f.; Martin 97.

[1]) Thuc. I, 26: τότε δὲ τὰ πολλὰ τῶν πολιτικῶν οἱ ἐννέα ἄρχοντες ἔπρασσον; gegen die aus beiden genannten Stellen gefolgerte Identifizierung der Archonten mit den Prytanen der Naukraren (vgl. Lachmann 266; Baucke, de thesmoth. 13; Hullemann a. a. O. III, 19) sprach sich mit Recht Hermann ([5] § 103, A. 16) aus; vgl. die folg. Anm.

[2]) Vgl. Schömann a. a. O.; Lange 243 ff. Im übrigen ist es ja auch möglich, dass Herod. m. d. Worten οἵπερ ἔνεμον τότε τὰς Ἀθήνας nur andeuten wollte, die Naukraren hätten (eben auf Grund einer Bevollmächtigung durch die Archonten) damals die Angelegenheiten speziell in der Stadt zu ordnen gehabt; von einer Leitung des attischen Staates im allgemeinen ist an jener Stelle sicher nicht die Rede; vgl. J. M. Stahl in Rh. Mus. 1891, S. 251, A. 2. der wieder die höchste Administrativgewalt den Naukraren, die höchste Exekutive den Archonten zuschreibt; auch Bernard, de archont. 36, dem Ad. Michl, das Archontat, Prag 1879, Pr., S. 6 folgt, u. A. Martin S. 80 ff.

[3]) Herod. a. a. O. Gewagt erscheint es, mit Stein die Ueberlieferung ναυκράρων in ναυκραριέων oder ναυκραρίων zu ändern. Gilberts Bedenken (Jahrb. VII. Suppl. 245) sind nicht von Belang. Vgl. Hammarstrand 825, A. 1 u. Lange 198, die an die Prytanen der kleisthenischen Phylen erinnern. Nichts empfiehlt es, mit Hammarstrand 818 unter πρυτάνεις τ. ναυκράρων eine den ναύκραροι übergeordnete Behörde, etwa φρατρίαρχοι oder τριττύαρχοι zu verstehen; vgl. u. a. Lange a. a. O. 263.

[4]) Vgl. Busolt in Müllers H.B. 111, Gesch. I, 502, A. 1, auch Duncker VI[5], 120, A. 2.

standen jene Prytanen selbst zur Zeit der neun Archonten diesen an Bedeutung nach [1]).

Die Phratrien- und Geschlechterordnung hinwiederum reicht in ein weit höheres Altertum als jene lokale Einteilung des Landes [2]). Es entspricht vollkommen den oben § 5 entwickelten Anfängen der Staatsgemeinschaft, wenn die Phylen oder Stämme wieder in Phratrien und diese in Geschlechter geteilt erscheinen. Ursprünglich mögen die Geschlechter wirklich aus einem erweiterten Familienverbande hervorgegangen sein [3]), doch später wurden sie, wie es schon im Altertum die herrschende Ansicht war [4]), nur nach dessen Muster organisiert. Dafür sprechen auch die scharf begrenzten Ziffern [5]), nach welchen nicht nur jede der vier Phylen drei Phratrien, sondern jede von diesen dreissig Geschlechter und ein Geschlecht je dreissig Familienhäupter, die ganze Bürgerschaft 10 800 Familien gezählt haben soll [6]), eine Ueberlieferung, die keineswegs wegen des

[1]) Vgl. S. 316, A. 2; dies gegen ihre Identifizierung mit den Archonten. Hermann meinte ([5] § 102, 15) mit Verweis auf Bergk in Jahrb. f. Phil. 65. Bd., S. 387, dass in ihrer Hand die Administrativgewalt gelegen sei.

[2]) Vgl. u. a. Grote II^2, 44.

[3]) Grote 43; Busolt, Gesch. I, 395.

[4]) Pollux VIII, 111: γένει μὲν οὐ προσήκοντες, ἐκ δὲ τῆς συνόδου οὕτω προσαγορευόμενοι, vgl. S. 29 ff., 31, A. 2 u. hier insbes. Suid. I, 1, 1086 oder Schol. Plat. Phileb. 30 D: γεννῆται δὲ οὐχ οἱ ἐκ γένους καὶ ἀφ' αἵματος προσήκοντες, ἀλλ' οἱ ἐκ τῶν γενῶν τῶν συννενεμημένων εἰς τὰς φρατρίας· οὗτοι δέ εἰσι καθάπερ οἱ δημόται καὶ φράτορες νόμῳ τινὶ ἔχοντες κοινωνίαν κ. τ. λ.; Grote 46 ff. (der mehrere Analogien beibringt); Duncker V^5, 456; Schömann I^3, 338 f.; Gilbert, Alt. I, 113, 2; Busolt in Müllers H.B. 144; Philippi, Bürgerr. 201 f.; Töpffer, Genealogie S. 3.

[5]) Poll. III, 52: φρατρίαι δ' ἦσαν δυοκαίδεκα καὶ ἐν ἑκάστῃ γένη τριάκοντα, ἕκαστον ἐκ τριάκοντα ἀνδρῶν, ἐκαλοῦντο δ' οὗτοι καὶ ὁμογάλακτες καὶ ὀργεῶνες; vgl. d. Lexikogr. u. W. γεννῆται, auch das patm. Lex. in bull. corr. hell. I, 152 u. Schol. Plat. Axioch. 371 D; Buttmann, Mythol. II, S. 309; Platner, Beitr. S. 67, auch Dietrich, de Clisthene S. 18 ff., wo namentlich Meiers Zweifel gegen die Phratrien als Unterabteilungen der Phylen (gentil. S. 8—10) widerlegt sind.

[6]) So auch noch bei Xenoph. M. Socr. III, 6, 14: ἡ μὲν πόλις ἐκ πλειόνων ἢ μυρίων οἰκιῶν συνέστηκε. Ueber die Kopfzahl der Bürger vgl. Sainte Croix in M. d. l'A. d. Inscr. XLVIII, S. 147—175, Museum crit. or Cambr. class. researches I, 541 ff., II, 215 ff.; Böckh, Staatsh. (I^2 S. 48 ff.) I^3, 43 ff. nebst Fränkels Bemerkungen II, 9* f. u. in „att. Geschworenenger." S. 3 ff.; Letronne in M. de l'Inst. 1822, 165—220; Clinton, Fast. Hell. II, 387 ff.; Zumpt in Berl. Akad. 1840, S. 4; H. M. de Bruyn de Neve Moll, de peregr. ap. Ath. condit. 21; Westermann in Verh. d. Leipz. Gesellsch. d. Wiss. 1849, S. 204 ff.; Bährs Anmerkung zu Herodot V, 97, Bd. III, 197, nebst Bursian, Geographie von Griechenland I, S. 260; Dumont, la population

in den Zahlen sich offenbarenden künstlichen Systems angezweifelt werden darf [1]), sondern vielmehr durch den für Roms Vorzeit geltenden Ansatz von 1 Tribus = 10 Curien = 100 gentes = 1000 familiae gestützt wird [2]). Dass die genannten Ziffern nur für eine bestimmte Zeit [3]) Geltung hatten, ist selbstverständlich. Auf dasselbe Zahlenschema geht es zurück, wenn dem alten γένος auch der Name τριακάς beigegeben wird [4]), der irrtümlich als Bezeichnung einer Unterabteilung der γένη gefasst wurde [5]). Unter ἀτριάκαστοι [6]) hat man alle die zu verstehen, die nicht Mitglieder eines Geschlechtes waren [7]). Φατρία hinwiederum, was man als eine Benennung des γένος erklären wollte [8]), ist vielmehr eine Nebenform zu φρατρία [9]). Im

de l'Attique, Paris 1872, 4 = Journ. des Savants 1871, S. 639 ff.; Houssaye in Annuaire des études grecques XVI, S. 65 ff.; Schenkl, de metoecis Atticis (= Wiener Stud. II, 168 ff.) S. 8 ff., zur Gesch. des att. Bürgerrechtes (Wiener Stud. 1883) S. 4, A. 3; Gilbert, Alt. 174 f.; Beloch, die Bevölkerung der griech.-röm. Welt, Leipzig 1886, S. 57 ff.; Busolt, Gesch. II, 576, A. 2.

1) Wie Grote II², 43 f. u. Hammarstrand 813 meinten.

2) Böckh, Staatsh. (I² 49), I³ 44; Philippi 217 ff.; Kuhn, Entsteh. d. Städte d. Alten 71; Hug a. a. O. 3 f.; Petersen 2 ff.; Curtius I⁴, 306 [I⁶ 312]; Busolt I, 394, A. 4.

3) Für welche, lässt sich nunmehr nicht sicher entscheiden.

4) Poll. VIII, 111: ἑκάστου δὲ ἔθνους γένη τριάκοντα ἐξ ἀνδρῶν τοσούτων, ἃ ἐκαλεῖτο τριακάδες.

5) Von Böckh C. I. I, S. 140; vgl. aber dens. S. 900; Schömann, Antiqu. 115 u. 209.

6) Hesych. u. dies. Worte: οἱ μὴ μετέχοντες τριακάδος u. ἔξω τριακάδος· οἱ μὴ μεταλαμβάνοντες παῖδες ἢ ἀγχιστεῖς κλήρου τελευτήσαντός τινος mit Rechtsalt. S. 54, A. 1; Philippi 215 ff., dessen Beschränkung der τριακάς auf die Erstgeborenen wegen der damit notwendig verbundenen Ausschliessung aller übrigen ebenbürtigen Söhne aus dem Geschlechte bedenklich erscheint; Kuhn S. 72; Gilbert 114, A. 3.

7) Mit der Erweiterung des Begriffes γεννῆται verengerte sich natürlich der Begriff ἀτριάκαστοι. In späterer Zeit blieben γεννῆται u. ἀτριάκαστοι allein amtliche Bezeichnungen.

8) So Hermann nach Etymol. M. 789, 20 u. Eustath. zu Iliad. II, 362; vgl. Z. f. Altert. 1835, S. 1147; Böckh, comm. critic. ad Pindar. Nem. IV, 77 u. Landwehr a. a. O. S. 168, A. 99. Man beachte aber dabei zunächst, dass, wie Grote II², 50, A. 27 zeigt, was Arist. nach Schol. Pind. Isthm. VI, 18 φατρία nennt, Herod. IV, 149 als φυλή bezeichnet.

9) Vgl. Philippi 177 ff., bes. A. 56, Lübbert, prolegomena in carmen Pyth. nonum, Bonn. 1884, Pr. 4, S. 14 f., die insgesamt auf das Gewirre in den Berichten der Grammatiker wie auf die Unsicherheit der Ueberlieferung in den Texten der Autoren hinweisen; man vgl. auch C. I. A. II, 599, Z. 1: φατριῶν neben φράτερας in Z. 23, φρατρίαρχον Z. 25 u. 29, φρατρίου Z. 27; Journ. of Hell. stud. IX, 388 ff. (Iasos), No. 3 πατρίην = φρατρίαν; vgl.

übrigen trugen alle Formen und Einrichtungen der Phratrien und Geschlechter wie ihre Namen [1]) ganz das Gepräge verwandtschaftlicher Verhältnisse; darauf deutet sowohl der Name φράτερες [2]), wie eine besondere Bezeichnung der Mitglieder der alten Geschlechter: ὁμογάλακτες [3]). Selbst an der Blutrache erkannte das Gesetz den Phrateren zugleich mit den nächsten Verwandten die Teilnahme zu [4]).

Die Bezeichnung ὁμογάλακτες konnte aber erst zu einer Zeit in Gebrauch kommen, als die einzelnen Geschlechter nicht mehr gleichartige Elemente vereinigten. Ein neues Element der γεννῆται tritt uns in den Orgeonen entgegen [5]), und deren Verbindung mit

---

Schöll a. a. O. S. 5 (= Dittenb. II, 360) Z. 28 φατρίαν δὲ μηδὲ ἰδιώτην u. S. 6; Dittenb. II, 294, Z. 77 τῇ φατρίᾳ τῶν Μεδεωνίων (ἐν Στείρι).

[1]) Für Phratriennamen gibt es nur wenige sichere Beispiele: C. I. A. II, 1653 (= C. I. Gr. 463, Dittenb. II, 302). [ἱ]ερὸν [Ἀ]πόλλωνος ἑβδομείου Ἀχνιαδῶν; 1652: [ἱερὸν Ἀπόλ]λων[ος πατρ]ῴου φ[ρατρία]ς [Θ]ερρικ . . . . ων. Ueber das Unsichere der sonst angeführten Phratriennamen (C. I. A. II, 600 werden die Δυαλεῖς u. C. I. A. II, 609 die Εἰκαδεῖς ausdrücklich als κοινόν bezeichnet) vgl. C. Schäfer, Altes u. Neues über die att. Phratrien 18 ff.; wegen der Demotioniden (C. I. A. II, 881 b u. Ἐφ. ἀρχ. 1888, S. 1 ff.) vgl. § 71; Sauppe I, S. 10 ff., II, 11 sucht mehrere Phratrien aus Autoren u. Inschriften zu erweisen; natürlich sind seine Ausführungen mehr oder weniger problematisch. Wegen der Namen von Geschlechtern vgl. C. I. A. II, 596 f. (= D. II, 385), 605, 785, 1113, 1325, 1345, 1359 [vgl. 1386], III, 5 (= D. II, 387) 1276, 1279 u. im allg. Grote II², 49 f.; Schömann I, 339; Meier 38 ff.; Petersen u. vor allem Töpffer.

[2]) So lautet der Name in den Inschriften: C. I. A. II, 598 f.; bei den Schriftstellern auch φράτορες: Plat. Tim. 21 B; Poll. III, 52; Eustath. 239; vgl. Schäfer zu Demosth. V, 561; Bergk, com. Att. reliqu. 107, und für das Verhältnis selbst Demosth. LVII § 67 und Isaeus f. Euphil. bei Dionys. Hal. V, S. 622: καὶ ἐμοὶ καὶ τῷ ἀδελφῷ καὶ τοῖς φράτορσι καὶ πάσῃ τῇ ἡμετέρᾳ συγγενείᾳ; vgl. Grote II², 43 f.; Canet 434 f.

[3]) Philoch. b. Phot. 344 Pors. oder Suidas II, 1, 1150: τοὺς δὲ φρατορας ἐπάναγκες δέχεσθαι καὶ τοὺς ὀργεῶνας καὶ τοὺς ὁμογάλακτας, οὓς γεννήτας καλοῦμεν. Phot. 332, Suid. I, 1, 1086 u. Schol. Plat. Crit. 51 E: γεννῆται οἱ τοῦ αὐτοῦ γένους μετέχοντες καὶ ἀπ' ἀρχῆς ἔχοντες κοινὰ ἱερά· οἱ δὲ ὁμογάλακτας, φράτορας, συγγενεῖς τοὺς γεννήτας; Pollux VIII, 111: οἱ μετέχοντες τοῦ γένους γεννῆται καὶ ὁμογάλακτες. Im Gegensatze zu der Ueberlieferung setzt Wilamowitz, Euripides Herakles, Berlin 1889, I, S. 57, A. 16 ὁμογάλακτες („Milchbruderschaft, nicht Blutsbruderschaft") den ὀργεῶνες gleich.

[4]) C. I. A. I, 61, 13 ff. (= Dittenb. I, 45) (zu vgl. mit Dem. XLIII § 57); vgl. oben S. 311, A. 4 und unten § 64; ferner Heffter, Gerichtsv. 146; Meier, gentil. 18; de Boor, Intestaterbrecht 117 ff.; Grote II², 52.

[5]) Poll. III, 52: ἐκαλοῦντο δ' οὗτοι (nämlich „die Mitglieder des einzelnen γένος") καὶ ὁμογάλακτες καὶ ὀργεῶνες, Bekk. Anecd. I, 227. Von diesen Orgeonen sind genau zu unterscheiden die gleichnamigen privaten Vereinigungen der späteren Zeit; vgl. Phot. 345: ὀργεῶνες σύνταγμά τι ἀνδρῶν ὡς τῶν γεν-

den ὁμογάλακτες in dem attischen Geschlechtsverbande, d. h. die Erweiterung des letzteren erfolgte wohl nur nach einer Vergrösserung des attischen Gemeinwesens selbst [1]). Da nun schon der Name der Orgeonen auf religiöse Feiern orphischer Natur (ὄργια) hinweist, die vor allem im Dionysos-Kulte, wie er sich in Eleusis entwickelte, sich vorfanden [2]), und auch bei dem Phratrienfest, bei den Apaturien, Dionysos gefeiert wurde [3]), kann man vermuten, dass jene Neuerung auf die Vereinigung der eleusinischen Gemeinde mit der attischen zurückgeht [4]).

Γεννῆται blieb der Titel aller Geschlechtsgenossen [5]), ὁμογάλακτες bezeichnete die seit dem ionischen Synoikismos den γένη angehörigen Mitglieder, ὀργεῶνες die neuhinzugetretenen eleusinischen Elemente [6]). Diese Erklärung befriedigt mehr, als wenn man die erwähnten

νητῶν καὶ φρατόρων, ὀνομασθὲν ἀπὸ τοῦ κοινῇ ὀργιάζειν οἷον θύειν καὶ εὔχεσθαι; fast wörtlich: Bekk. Anecd. 286, 11 ff., vgl. 191, 25 ff.; Harpocr. S. 224, Z. 17 ff. (Ddf.): ὀργεῶνες δ' εἰσὶν οἱ ἐπὶ τιμῇ θεῶν ἢ ἡρώων συνιόντες; Hesych. unter ὀργεῶνες; Poll. VIII, 107; Suidas II, 1, 1149 ff.; Is. II, 14, C. I. A. II, 610, 618 f., 621—24, 627, 786, 990, 1001, III, 1288 a. Vgl. Foucart, des associations religieuses chez les Grecs, Paris 1873, S. 4 f., 20 ff.; Gilbert 114, 2 u. Schäfer in Jahrb. f. Phil. 1880, S. 419 verlegen die Einordnung der Orgeonen in die alten Geschlechter erst in Solons Zeit; vgl. Petersen, geh. Gottesdienst, Hamburg 1848, 4., S. 23 u. 38; Gottesd. Altert. § 7, A. 6; Köhler in Mitt. arch. Inst. IX, 288 ff.

[1]) Töpffer 13; Philippi 197; Hug 16; A. Martin 101.

[2]) Töpffer 12, 32 ff.; vgl. Busolt I, 433 ff. (Curtius I[4], 306 [I[6] 311 f.]) u. im bes. O. Ribbeck, die Anfänge u. d. Entwicklung d. Dionysoskultes in Attika, Kiel 1869, Pr.; Mittelhaus, de Baccho Attico, Breslau 1874, D.; Preller I[3], 645 ff.; O. Maas hingegen will in Gött. gel. Anz. 1889, S. 803 ff. Dionysos als ionischen Gott nachweisen, der keineswegs von aussen nach Attika verpflanzt worden sei.

[3]) Et. M. 118, Z. 54: ἀπατούρια· ἑορτὴ ἐπιτελουμένη τῷ Διονύσῳ τῷ Πυανεψιῶνι μηνί, Töpffer 13.

[4]) Vgl. S. 280, A. 2 ff.

[5]) Vgl. S. 319, A. 5. Die Verwirrung bei den Grammatikern, welche die Orgeonen von den γεννῆται ausschliessen (vgl. S. 319, A. 3), hat eben darin ihren Grund, dass sie die Aenderung des Begriffes γεννῆται übersahen und, was für die ältesten Zeiten galt (γεννῆται = ὁμογάλακτες), auf alle Zeiten ausdehnten. Dies gegen Philippi 198 ff. (vgl. auch Lipsius in Bursians Jahresber. 1873, S. 1359), dem sich Busolt G. I, 395 f. (= Müllers H.B. 144) im allg. anschliesst, und auch gegen R. Schöll in Ber. Münch. Akad. a. a. O. S. 15.

[6]) Töpffer 9 ff.; vgl. S. 321, A. 3; nur in diesem Sinne kann man Schöll (a. a. O. S. 15 ff.) beipflichten, wenn er die Orgeonen von den Genneten (im ursprünglichen Sinne) = ὁμογάλακτες trennt; in der Gleichsetzung der Orgeonen und Thiasoten kann man ihm nicht folgen; O. Maas a. a. O. S. 803 stimmt Schöll z. T. bei.

zwei Namen auf den Unterschied der Geburt und der bürgerlichen Stellung der einzelnen Geschlechtsgenossen zurückführen wollte[1]), da bei der Dreizahl der attischen Stände und der wohlbezeugten Verschiedenheit ihrer Rechte[2]) die Zweiteilung der Genneten unverständlich bliebe.

Dadurch, dass die eleusinischen Kulte Staatskulte wurden, verwischte sich der Unterschied zwischen beiden Teilen der attischen Geschlechter immer mehr, so dass zum Schluss auch ὀργεῶνες im weiteren Sinne γεννῆται gleichgesetzt werden konnte[3]).

Die θίασοι der späteren Zeit[4]) hingegen können wohl nicht auch für die ältere Periode angesetzt werden, da sie ihrer Natur nach die Bedeutung des Geschlechtsverbandes im strengeren Sinne minderten. Dieselben waren kleinere Vereine innerhalb der Phratrien[5]) und hatten ihre eigenen Kulte[6]); die Anzahl der Mitglieder

---

[1]) Wie dies u. a. Hermann (Z. f. Alt. 1835, S. 1145 f. und Antiqu. [5]100, A. 6) u. Gilbert, Alt. I, 113 f. (vgl. Duncker V[5], 458) thaten.

[2]) S. 309, A. 3 ff.

[3]) Et. M. γεννῆται: — ἀλλ' ὥσπερ οἱ δημόται καὶ οἱ φράτορες ἐκαλοῦντο νόμων κοινωνίαν τινὰ ἔχοντες, οὕτω καὶ οἱ γεννῆται συγγενικῶν ὀργίων ἢ θεῶν, ἀφ' οὗ ὀργεῶνες ὠνομάσθησαν, ἢ οἱ ταὐτοῦ γένους μετέχοντες ἢ ἀπ' ἀρχῆς κοινὰ ἱερὰ ἔχοντες. Hermann beachtete die allmähliche Entwicklung der attischen Geschlechtsverfassung nicht, wenn er im allg. einerseits ὁμογάλακτες und Orgeonen, anderseits ὀργεῶνες und γεννῆται identifizierte.

[4]) Ἐφ. ἀρχ. 1888, S. 1 ff., Z. 70 ff. und dazu Pantazides' Erklärungen S. 16 f.; Töpffer S. 11; Schöll a. a. O. S. 13 ff.; Sauppe II, S. 5 ff.

[5]) Ἐφ. ἀρχ. a. a. O. Z. 75 ff.: ἐὰν δὲ μὴ ὦσι ἐν τῷ θιάσῳ τούτῳ τοσοῦτοι τὸν ἀριθμὸν (nämlich 3), ἐκ τῶν ἄλλων φρατέρων παρεχέσθω, Z. 87 ff.: ἐὰν δὲ ψηφισαμένων τῶν θιασωτῶν εἶναι αὐτοῖς φράτερα οἱ ἄλλοι φράτερες ἀποψηφίσωνται, ὀφειλόντων ἑκατὸν δραχμάς, Z. 101 ff.: οἱ δὲ θιασῶται μετὰ τῶν ἄλλων φρατέρων μὴ φερόντων τὴν ψῆφον. Sauppe II, 6 f. Gegen Pantazides' Annahme S. 18 (vgl. Töpffer S. 13, A. 3), die θιασῶται seien φράτερες οἱ μὴ γεννῆται, spricht die am Anfang des Antrages stehende, ganz allgemein gehaltene Bestimmung Z. 67 ff. (S. 322, A. 2). Pantazides behebt diese Schwierigkeit nicht, wenn er meint, dass betreffs der einem Genos angehörigen Phratrienmitglieder andere, nicht erhaltene Psephismen gehandelt hätten. Auch Z. 107 ff. heisst es allgemein ὅρκος μαρτύρων ἐπὶ τῇ εἰσαγωγῇ τῶν παίδων; ebenso allgemein ist der Schluss der Inschrift gehalten (Z. 115 ff.: ὅπως δ' ἂν εἰδῶσι οἱ φράτερες τοὺς μέλλοντας εἰσάγεσθαι). Dazu kommt, dass auch der Antrag von C. I. A. II, 841 b (= Ἐφ. ἀρχ. 1888, S. 1 ff., Z. 1 ff.) Z. 13 ff., zu dem der vorliegende nur eine Ergänzung bildet, ganz allgemein gehalten ist. Vgl. auch Schöll 13 f.; die von diesem allerdings nur als möglich ausgesprochene Vermutung, dass die Phratrie der Demotioniden keine Adelsgeschlechter enthielt, ist wohl als unnötig zurückzuweisen.

[6]) Dies ergibt sich aus der Organisation der privaten θίασοι: C. I. A. II, 611, 613, 620; Dittenb. 426; vgl. C. I. A. II, 614, 1239, 1331, 1336; Gil-

war unbestimmt[1]). Soweit bisher die Quellen Aufschluss geben, wurden dieselben (in späterer Zeit) bei der Einführung der Kinder in die Phratrie als Zeugen beigezogen[2]). Von ihrem Urteil war eine Appellation an die Gesamtphrateren gestattet[3]); unterblieb dieselbe, so erlangte die Entscheidung der θίασοι Rechtskraft[4]).

Was die innere Organisation der Geschlechter und Phratrien in der älteren Periode anlangt, so ermangeln uns hiefür die Quellen; doch wird dieselbe von jener der späteren Zeit nicht im wesentlichen, sondern nur in den Namen der einzelnen Organe und vor allem in dem Fortschritte der Entwicklung verschieden gewesen sein, im übrigen aber schon damals die Einrichtungen des Staates nachgeahmt haben.

Für die Geschlechter[5]) finden wir einen ἄρχων[6]), einen ἱερεύς[7]) und einen ταμίας[8]), für einmalige Obliegenheiten auch ἐπιμεληταί[9]) bezeugt. Der Archon wurde wahrscheinlich jährlich bestellt[10]); ob durch das Los[11]) oder durch Wahl[12]), bleibt unentschieden;

bert 202 f. u. Töpffer 13, A. 3, dessen Ausführungen z. T. sehr problematischer Natur sind.

[1]) Vgl. S. 321, A. 5.

[2]) Ἐφ. ἀρχ. Z. 67 ff.: τὰ μὲν ἄλλα κατὰ τὰ πρότερα ψηφίσματα, ἃ κεῖται περὶ τῆς εἰσαγωγῆς τῶν παίδων καὶ τῆς διαδικασίας, τοὺς δὲ μάρτυρας τρεῖς οὓς εἴρηται ἐπὶ τῇ ἀνακρίσει παρέχεσθαι ἐκ τῶν ἑαυτοῦ θιασωτῶν, μαρτυροῦντας τὰ ὑπερωτώμενα καὶ ἐπομνύντας τὸν Δία τὸν φράτριον; vgl. Z. 77 ff.

[3]) a. a. O. Z. 93 ff.: ἐὰν δὲ ἀποψηφίσωνται οἱ θιασῶται, ὁ δὲ εἰσάγων ἐφῇ εἰς τοὺς ἅπαντας κ. τ. λ.

[4]) a. a. O. Z. 97 ff.: ἐὰν δὲ ἀποψηφισαμένων τῶν θιασωτῶν μὴ ἐφῇ εἰς τοὺς ἅπαντας, κυρία ἔστω ἡ ἀποψήφισις ἡ τῶν θιασωτῶν.

[5]) Vgl. Töpffer 20 ff.

[6]) C. I. A. II, 605, Z. 19; Ἐφ. ἀρχ. 1883, 82; Ἀθήν. VI, 274; Mitt. arch. Inst. IV, 265; C. I. A. II, 1325 (= C. I. A. III, 97), 1359; III, 5 (= D. II, 387) Z. 32, 680, 702, 731, 1276, 1279.

[7]) C. I. A. II, 814b, Z. 41 f.: ὁ ἱερεὺς τοῦ Δεκελειῶν οἴκου; III, 1276 (ἱερεὺς Κέκροπος) ist wohl nach Töpffer 22 ein Staatspriester u. nicht der Priester des Geschlechtes zu verstehen.

[8]) C. I. A. III, 5, Z. 36 f.; 1276.

[9]) C. I. A. II, 785; vgl. 596.

[10]) C. I. A. III, 680 u. 702: ἄρξαντα τοῦ Κηρύκων γένους; vgl Dittenberger im Hermes XX, 7.

[11]) Wie Töpffer S. 21 nach Ἀθήν. VI, 274, Z. 17: τ]ὸν ἀεὶ λαγ[χ]άνοντα ἄρχ[οντα τοῦ γέν]ους annimmt', wiewohl er zugibt, dass λαγχάνειν auch im weiteren Sinne von der Wahl gebraucht wird.

[12]) Wie Dittenberger aus Ἐφ. ἀρχ. 1883, 82 τοὺς ἄρχοντας τοὺς ἀεὶ καθισταμένους ἐξ ἑκατέρου γένους schliessen wollte; auch hier kann der Ausdruck ebenso gut auf die Besetzung durch das Los wie auf die durch Wahl gedeutet werden.

zurückzuweisen ist die Annahme von der Vereinigung zweier Geschlechter unter einem gemeinsamen Archonten [1]), eine Meinung, die sich wohl nur auf die Nachlässigkeit eines Inschriftenschreibers stützt [2]). Dem Archonten wird einmal auch die Sorge für die Ausführung einer Ehreninschrift [3]) übertragen.

Desgleichen stand an der Spitze der Phratrien ein ἄρχων (φρατρίαρχος, φρατριαρχῶν) [4]), dessen Würde jährig war [5]). Er leitete die Versammlungen [6]), welche den Namen ἀγοραί führten [7]) und in einem eigenen Gebäude (φράτριον genannt) stattfanden [8]), und hatte abgesehen von den religiösen Angelegenheiten, die einem ἱερεύς anvertraut waren [9]), die Verwaltung der Phratrie ganz in seinen Händen, wobei ihm in manchen Fällen der ἱερεύς zur Seite stand [10]): er beaufsichtigte von Anfang bis zu Ende die εἰσαγωγὴ τῶν παίδων [11]), war bei der Verpachtung von Grundstücken seiner Phratrie thätig, nahm den Pachtzins in Empfang und sah auf die Einhaltung der Pachtverträge [12]). Die Aufschreibung der Beschlüsse und die Auszahlung des hiefür nötigen Aufwandes war seine Sorge [13]). In späteren Zeiten setzte man den Phratrienbeschlüssen nebst dem Archonten der Stadt auch den φρατρίαρχος als Eponym voran [14]). Eine Verbindung zweier Phratrien [15]), vielleicht nur mit Rücksicht auf

[1]) Dies wurde vorschnell aus C. I. A. II, 605 (aus den ersten Decennien des II. Jahrh. v. Chr.) Z. 19: τὸν ἄρ]χοντα τῶν γενῶν erschlossen; so von Gilbert, Alt. I, 201, A. 2 (vgl. Buermann a. a. O. 645, Anm.)

[2]) Dies behauptet Töpffer 21 f. mit Recht (ἄρ]χοντα für ἄρχοντας) unter Hinweis auf Z. 13 εἰς τοὺ(ς) ἐκπεμπομένους. Unter solchen Umständen ist es nicht ohne Bedeutung, wenn in einer Inschrift, die der ersten Hälfte des I. vorchristlichen Jahrhunderts angehört, C. I. A. II, 1359, ein besonderer ἄρχων des γένος der Κήρυκες, erwähnt wird.

[3]) C. I. A. II, 605. Mehr bei Töpffer a. a. O.

[4]) C. I. A. II, 599 f.; 841 b. 11 f., 20, 25 f. u. öfter; Dem. LVII, 23.

[5]) Dies ergibt sich aus C. I. A. II, 600, Z. 28 f.: τοῖς ἀεὶ φρατριαρχοῦσι.

[6]) C. I. A. II, 841 b, Z. 45 ff.: ἐπι[ψ]ηφίζειν δὲ τὸν φρατρίαρχον κ. τ. λ. Ἐφ. ἀρχ. 1888, S. 1 ff., Z. 78 f.: ὁ φρατρίαρχος μὴ πρότερον διδότω τὴν ψῆφον.

[7]) Ἐφ. ἀρχ. a. a. O. Z. 83 ff.: τὰς ψήφους τὰς τούτων — ἐν τῇ ἀγορᾷ ὁ φρατρίαρχος διαριθμησάτω.

[8]) C. I. A. II, 599, 27 ἔμπροσθεν τ]οῦ φρατρ[ίου.

[9]) C. I. A. II, 841 b, Z. 2 ff.; Ἐφ. ἀρχ. a. a. O. Z. 58 ff.

[10]) C. I. A. a. a. O. Z. 19 f., 24 f., 35, 50, 56, 105 f.; Schöll in den Ber. bayr. Akad. 1889, II, S. 8, A. 1.

[11]) Vgl. den folgenden §.

[12]) C. I. A. II. 600, Z. 5 ff., 25 ff., 36 ff., 45 ff.

[13]) C. I. A. II, 599, Z. 25 ff., 600, Z. 55 f.

[14]) C. I. A. II, 841 b, Z. 9 ff.: τάδε ἔδοξεν τοῖς φράτερσι ἐπὶ Φορμίωνος ἄρχοντος Ἀθηναίοις (396/5 v. Chr.), φρατριαρχοῦντος δὲ Παναχλέους ἐξ Οἴου.

[15]) C. I. A. II, 600; Z. 5 f. werden geradezu zwei Phratriarchen erwähnt.

den gemeinsamen Besitz [1]), liegt uns in dem κοινὸν τῶν Δυαλέων vor [2]).

§ 59 [99]. Die Phratrien als Wächter des Bürgerrechts.

Ihre hauptsächlichste Bedeutung hatten übrigens die Phratrien und Geschlechter in der Aufsicht über die Reinheit der Abstammung und Rechtmässigkeit des angeborenen Bürgertums, wodurch die Teilnahme an ihnen Kennzeichen und Bedingung der staats- und familienrechtlichen Vollbürtigkeit des Einzelnen wurde, insofern diese wesentlich auf der bürgerlichen Eigenschaft seiner Eltern beruhte. Jede neuverehelichte Bürgerin musste zu diesem Ende in die Phratrie des Mannes eingeführt [3]), jedes Kind [4]) entweder im Geburtsjahre oder, wenn es τὸ κούρειον ἄγει [5]), in die Register eingetragen werden, welche der Phratriarch zu diesem Zwecke führte [6]).

---

[1]) Wenigstens handelt es sich in dem vorliegenden Falle um Verpachtung eines Grundstückes.

[2]) Schon diese Bezeichnung beweist das Irrige der Meinung, die Δυαλεῖς als eine Phratrie zu erklären, wie es Köhler, Schöll u. Sauppe, de phratriis atticis 1, 11 f. wollten; vgl. Gilbert 199, A. 3 u. C. Schäfer 32 f.

[3]) Is. VIII, 18: ὅτε γὰρ ὁ πατὴρ αὐτὴν ἐλάμβανε — τοῖς τε φράτορσιν γαμηλίαν εἰσήνεγκε κατὰ τοὺς ἐκείνων νόμους; Is. III, 76, 79; Dem. LVII, 43; Poll. III, 42 und die übrigen bei Thumser, de civ. Athen. muneribus 106, A. 3 angeführten Stellen; vgl. Taylor bei Schäfer, App. Demosth. V, 431; Platner, Beitr. 153; Schömann zu Is. 263 f.; Altert. II, 547 f.; Meier, de gent. 17.

[4]) Auch Töchter: Is. III, 73, 76.

[5]) Vgl. den Anfang der in der folg. Anm. cit. Stelle u. S. 327, A. 9. Schölls Deutung (a. a. O. S. 10, A. 2) τῷ πρώτῳ ἔτει ἤ = τῷ προτέρῳ ἔτει ἤ, die auch Sauppe II, S. 10 vorbringt, widerlegt sich schon dadurch, dass dieser Sprachgebrauch, wie Schöll selbst sagt, „in sicheren Beispielen erst aus nachchristlicher Zeit zu belegen ist". Daher erscheint es auch entsprechender, Ἐφ. ἀρχ. a. a. O. Z. 27: ὑστέρῳ ἔτει ἢ ᾧ ἂν τὸ κούρειον θύσῃ zu verstehen: in dem der Geburt folgenden Jahre oder in dem etc. Damit fallen aber auch Schölls Bemerkungen S. 10; so müsste sich nach seiner Meinung S. 11 der ganze Prozess: 1. schriftliche Anmeldung des Einzuführenden (im Jahre vor der Kureotis), 2. Einführung und Kureotis, 3. Diadikasie (im Jahre nach der Kureotis) auf drei Jahre ausdehnen, was doch, weil unbegründet, nicht die geringste Wahrscheinlichkeit für sich hat. Meier S. 14: *vel ipso quo nati erant vel certe intra tertium quartumve aetatis annum, illud* Et. M. u. ἀπατούρια (— ἢ ἐπειδὴ ἐν ταύτῃ τῇ ἑορτῇ τοὺς γεννωμένους ἐν τῷ ἐνιαυτῷ ἐκείνῳ παῖδας τότε ἐνέγραφον), hoc Proclus ad Platonis Timaeum (21 B: ἐν ταύτῃ [nämlich τῇ κουρεώτιδι] γὰρ τοὺς κόρους ἐνέγραφον εἰς τοὺς φράτερας, τριετεῖς ἢ τετραετεῖς ὄντας) narrant; Stellen, welche G. C. H. Raspe, de Eupolidis δήμοις, Lips. 1832, S. 73 nicht beachtet hat; vgl. J. Beloch a. a. O. S. 2, bes. aber unten S. 329, A. 4 ff.

[6]) Ἐφ. ἀρχ. 1888, S. 1 ff., Z. 115 ff.: ὅπως δ' ἂν εἰδῶσι οἱ φράτερες τοὺς

In späterer Zeit [1]) konnten auch Ausländer, welche das Bürgerrecht von Staatswegen erhielten, in eine beliebige Phratrie eintreten; nur einige Phratrien — und auch diese vielleicht nur zeitweilig — genossen in der genannten Beziehung eine Ausnahmsstellung [2]). Wenn Neubürger keinen Zutritt zu Archonten- und Priesterstellen hatten [3]), der erst ihren (Kindern, bezw.) Enkeln aus ebenbürtiger Ehe gegeben war [4]), so kann uns dies in Bezug auf das höchste

---

μέλλοντας εἰσάγεσθαι, ἀπογράφεσθαι τῷ πρώτῳ ἔτει ἢ ᾧ ἂν τὸ κούρεον ἄγῃ, τὸ ὄνομα πατρόθεν καὶ τοῦ δήμου καὶ τῆς μητρὸς πατρόθεν καὶ τοῦ δήμου πρὸς τὸν φρατρίαρχον, τὸν δὲ φρατρία[ρχον ἀπογραψ]αμένων ἀναγράψαντα ἐκτιθ[έναι, ὅπου ἂν Δεκ]ελέες προσφοιτῶσι· ἐκτιθ[έναι δὲ τὰ ὀνόματα] ἀναγράψαντα ἐν σανιδ[ίῳ λελευκωμένῳ]; Dem. LVII, 23; vgl. Platner 72 und 143 ff.; Tittmann 279; Hüllmann, Urspr. d. röm. Verf. 125 ff.

[1]) Für das Jahr 410 ist es bezeugt durch C. I. A. I, 59, Z. 15 ff.: εἶναι δὲ Θρασυ[βούλῳ φυλῆς τε εἶναι καὶ δήμου κ]αὶ φρατρίας, ὧ[ν ἂν βούληται]; für 369/8 durch C. I. A. II, 51, Z. 31 f.; für 363/2 durch 54 b, 10 ff.: εἶναι δὲ Ἀστυκρ[άτην Ἀθηναῖον κα]ὶ ἐκγόνους αὐτοῦ καὶ εἶνα[ι αὐτὸν φυλῆς] ἧστινος [ἂ]ν ἀπογράψηται [κ]αὶ [δήμου καὶ] φρατρίας; für die Mitte des 5. Jahrh. durch 115 b, 20 ff. γράψασθαι δὲ αὐτὸν δήμου κα[ὶ φυ]λῆς καὶ φρατρίας, ἧς ἂν βούλητ[αι], ὧν οἱ νόμοι λέγουσιν. So ist Hermanns Meinung (in Z. f. Alt. 1835, S. 1159, vgl. Platner 128 ff.; Schömann I, 386), als ob dieser Gebrauch erst seit der makedonischen Zeit angehoben hätte, widerlegt. Philippis Deutung der in Betracht kommenden Formel (Bürgerr. 111 ff., vgl. auch 107 ff.) ist gezwungen u. seine anderweitigen Ausführungen durch Buermann a. a. O. 597, 602 ff. zur Genüge widerlegt und von ihm selbst in Jahrb. f. Phil. 1879, S. 478 aufgegeben; vgl. noch Meier, gent. 15, bon. damn. 235; Buermann in Jahrb. f. Philol., X. Suppl. 343 ff.; Hartel, Unters. über att. Staatsrecht und Urkundenwesen S. 272 f., Szanto, Studien über das attische Bürgerrecht, welche auch die aus der späteren Periode erhaltenen Urkunden anführen; Gilbert, Alt. I, 117; Busolt in Müllers H.B. 140; C. Schäfer S. 1 f.

[2]) Vgl. das in der vorhergehend. Anm. zuletzt cit. Beispiel; auf dieselbe Beschränkung deutet C. I. A. II, 272, Z. 5 f.: [γράψ]ασθαι αὐτὸν φυλῆς καὶ δήμ[ου καὶ] φρατρίας, ἧς ἂν βούληται, κατὰ [τὸ]ν νόμον (2. Hälfte des 4. Jahrh.); 273, Z. 4; 288, Z. 15; 187, Z. 15 f.; 228, 7; 243 (= D. I, 128), 18 ff.; vgl. Buermann 643 ff. und unten § 77.

[3]) Vgl. [Dem.] LIX, § 92: ὅσους γὰρ ἂν ποιήσηται ὁ δῆμος ὁ Ἀθηναίων πολίτας, ὁ νόμος ἀπαγορεύει διαρρήδην μὴ ἐξεῖναι αὐτοῖς τῶν ἐννέα ἀρχόντων γενέσθαι μηδὲ ἱερωσύνης μηδεμιᾶς μετασχεῖν· τοῖς δ' ἐκ τούτων μετέδωκεν ἤδη ὁ δῆμος ἁπάντων καὶ προσέθηκεν, ἐὰν ὦσιν ἐκ γυναικὸς ἀστῆς καὶ ἐγγυητῆς κατὰ τὸν νόμον; auch § 64 und die ἀνάκρισις ἀρχόντων bei Arist., Ἀθ. πολ. C. 55; Demosth. LVII, § 66; Poll. VIII, 85; vgl. Philippi a. a. O. S. 109 f.; Buermann a. a. O. IX, S. 601.

[4]) [Dem.] LIX, 106: καὶ μὴ ἐξεῖναι αὐτῶν μηδενὶ τῶν ἐννέα ἀρχόντων λαχεῖν μηδὲ ἱερωσύνης μηδεμιᾶς, τοῖς δ' ἐκ τούτων, ἂν ὦσιν ἐξ ἀστῆς γυναικὸς καὶ ἐγγυητῆς κατὰ τὸν νόμον. Gilbert, Alt. 177 f. und unten § 77.

Amt des Staates und bei der ängstlichen Gewissenhaftigkeit des Altertums in religiösen Dingen nicht befremden [1]).

Die Einführung eines Kindes in die Phratrie ging im allgemeinen folgendermassen vor sich [2]). Vor den versammelten Phrateren musste der Einführende die rechtmässige Geburt des Kindes in förmlicher Weise (ἀνάκρισις) beschwören [3]) und, wenigstens in den Zeiten strenger Gebahrung, die Zuverlässigkeit seiner Aussagen noch durch den Eid mehrerer Zeugen erhärten [4]). Bei der Diadikasie, welche der Phratriarch leitete [5]), fällten die Phrateren, mochten nun Einsprüche gegen die Aufnahme des Eingeführten erhoben worden sein oder nicht [6]), durch Abstimmung in feierlicher Weise die Entscheidung [7]). Nach der Einrichtung der θίασοι wurden —

---

[1]) Vgl. Buermann a. a. O. IX, 602.

[2]) Vgl. Gilbert 184 ff.; Busolt in Müllers H.B. 145 ff.; Duncker V[5], 471 f.; Schöll in Ber. d. bayr. Akad. 1889, II, S. 11 ff.

[3]) Isaeus VIII, § 19: ὅ τε πατὴρ ἡμῶν, ἐπειδὴ ἐγενόμεθα, εἰς τοὺς φράτορας ἡμᾶς εἰσήγαγεν, ὀμόσας κατὰ τοὺς νόμους τοὺς κειμένους ἦ μὴν ἐξ ἀστῆς καὶ ἐγγυητῆς γυναικὸς εἰσάγειν· τῶν δὲ φρατέρων οὐδεὶς ἀντεῖπεν οὐδ' ἠμφισβήτησε μὴ οὐκ ἀληθῆ ταῦτ' εἶναι, πολλῶν ὄντων καὶ ἀκριβῶς τὰ τοιαῦτα σκοπουμένων. Demosth. LVII, 54: ἀλλὰ μὴν ὁ πατὴρ αὐτὸς ζῶν, ὀμόσας τὸν νόμιμον τοῖς φράτορσιν ὅρκον, εἰσήγαγεν ἐμὲ ἀστὸν ἐξ ἀστῆς ἐγγυητῆς αὐτῷ γεγενημένον εἰδὼς κτλ. 'Εφ. ἀρχ. a. a. O. Z. 70 ff., s. S. 322, A. 2. Aus Andoc. I, 127 u. [Dem.] LIX, 60 kann man nicht mit Lipsius bei Meier-Schömann S. 543, Anm. 166 für die Phratrien irgendwelche Einschränkung folgern; vgl. S. 331, A. 2.

[4]) Vgl. S. 322, A. 2. Der Eid lautete nach 'Εφ. ἀρχ. a. a. O. Z. 107 ff.: (ὅρκος μαρτύρων ἐπὶ τῇ εἰσαγωγῇ τῶν παίδων)· μαρτυρῶ, ὃν εἰσάγει ἑαυτῷ υἱὸν εἶναι, τοῦτον γνήσιον ἐκ γαμετῆς. ἀληθῆ ταῦτα μὴ τὸν Δία τὸν φράτριον. εὐορκοῦ[ν]τι μέν μοι πολλὰ καὶ ἀγαθὰ εἶναι· εἰ δ' ἐπιορκοίην, τἀναντία.

[5]) C. I. A. II, 841 b, Z. 45 ff.: ἐπιψηφίζειν δὲ τὸν φρατρίαρχον, περὶ ὧν ἂν διαδικάζειν δέῃ, κατὰ τὸν ἐνιαυτὸν ἕκαστον· ἐὰν δὲ μὴ ἐπιψηφίσῃ, ὀφειλέτω πεντακοσίας δραχμὰς ἱερὰς τῷ Διὶ τῷ Φρατρίῳ.

[6]) Demosth. XLIII, 14: καὶ οἱ φράτορες .. οἱ ἄριστα εἰδότες περὶ τοῦ γένους, ὁρῶντες αὐτὸν μὲν τοῦτον οὐκ ἐθέλοντα κινδυνεύειν οὐδ' ἀπάγοντα τὸ ἱερεῖον ἀπὸ τοῦ βωμοῦ, εἰ μὴ προσηκόντως εἰσήγετο ὁ παῖς οὑτοσί, αὐτοὺς δ' ἀξιοῦντα ἐπιορκεῖν, λαβόντες τὴν ψῆφον, καιομένων τῶν ἱερείων, ἀπὸ τοῦ βωμοῦ φέροντες τοῦ Διὸς τοῦ Φρατρίου .. ἐψηφίσαντο τὰ δίκαια, — ὀρθῶς καὶ προσηκόντως τὸν παῖδα τουτονὶ εἰσάγεσθαι Εὐβουλίδῃ υἱὸν εἰς τὸν οἶκον τὸν 'Αγνίου; dass jedoch auch ohne besonderen Einspruch ballotiert wurde. zeigt § 82: καὶ ὅτε εἰσήγετο, οἱ μὲν ἄλλοι φράτερες κρύβδην ἔφερον τὴν ψῆφον κτλ. und das Verfahren, wie es 'Εφ. ἀρχ. a. a. O. Z. 70—105 geschildert wird; vgl. auch S. 330, A. 3.

[7]) C. I. A. II, 841 b, Z. 26 ff.: τὴν δὲ διαδικασίαν τὸ λοιπὸν εἶναι τῷ ὑστέρῳ ἔτει ἢ ᾧ ἂν τὸ κούρειον θύσῃ, τῇ κουρεώτιδι 'Απατουρίων, φέρειν δὲ τὴν ψῆφον ἀπὸ τοῦ βωμοῦ; vgl. auch Z. 13 ff.: ὁπόσοι μήπω διεδικάσθησαν κατὰ τὸν νόμον τὸν Δημοτιωνιδῶν, διαδικάσαι περὶ αὐτῶν (über bereits aufgenommene Phrateren) τοὺς

wenigstens in einzelnen Phratrien — die Zeugen zunächst aus der Reihe der Thiasoten des Einführenden [1]) und nur für den Fall, als dessen Thiasos nicht die nötige Anzahl stellen konnte [2]), auch aus den übrigen Phrateren genommen. Die Thiasoten hatten auch vor der endgültigen Entscheidung der Gesamtphratrie insgeheim abzustimmen [3]), und das Stimmenverhältnis musste der Phratriarch in der sollennen Versammlung aller Phrateren feststellen und verkünden [4]). Waren die Thiasoten für, die Gesamtphrateren gegen die Aufnahme, so verfielen diejenigen Mitglieder des Thiasos, deren Stimmen günstig waren, einer Geldbusse [5]). Dieselbe Strafe ward über den Einführenden verhängt, wenn er von dem ungünstigen Beschlusse seines Thiasos an die Phratrie appellierte und letztere der Ansicht der Thiasoten sich anschloss [6]); im gegenteiligen Falle galt das Kind als aufgenommen [7]). Unterblieb die Appellation, so trat die ungünstige Entscheidung des Thiasos sofort in Kraft [8]). Bei der Abstimmung der Gesamtphratrie waren die Thiasoten des Einführenden ausgeschlossen [9]). Zum Zwecke grösserer Sicherheit wurde

---

φράτερας αὐτίκα μάλα ὑποσχομένους πρὸς τοῦ Διὸς τοῦ Φρατρίου, φέροντας τὴν ψῆφον ἀπὸ τοῦ βωμοῦ.

[1]) Vgl. S. 322, A. 2.

[2]) Ἐφ. ἀρχ. Z. 75 ff. (S. 321, A. 5).

[3]) Ἐφ. ἀρχ. Z. 77 ff.: ὅταν δὲ ᾖ ἡ διαδικασία, ὁ φρατρίαρχος μὴ πρότερον διδότω τὴ(ν) ψῆφον περὶ τῶν παίδων τοῖς ἅπασι φράτερσι, πρὶν ἂν οἱ αὐτοῦ τοῦ εἰσαγομένου θιασῶται κρύβδην ἀπὸ τοῦ βωμοῦ φέροντες τὴν ψῆφον διαψηφίσωνται.

[4]) a. a. O. Z. 83 ff.: καὶ τὰς ψήφους τὰς τούτων ἐναντίον τῶν ἁπάντων φρατέρων παρόντων ἐν τῇ ἀγορᾷ ὁ φρατρίαρχος διαριθμησάτω καὶ ἀναγορευέτω, ὁπότερ' ἂν ψηφίσωνται.

[5]) a. a. O. Z. 87 ff.: ἐὰν δὲ ψηφισαμένων τῶν θιασωτῶν εἶναι αὑτοῖς φράτερα οἱ ἄλλοι φράτερες ἀποψηφίσωνται, ὀφειλόντων ἑκατὸν δραχμὰς ἱερὰς τῷ Διὶ Φρατρίῳ οἱ θιασῶται πλὴν ὅσοι ἂν τῶν θιασωτῶν κατήγοροι ἢ ἐναντιούμενοι φαίνωνται ἐν τῇ διαδικασίᾳ.

[6]) a. a. O. Z. 97 ff.: ἐὰν δὲ ἀποψηφίσωνται οἱ ἅπαντες, ὀφειλέτω ἑκατὸν δραχμάς.

[7]) a. a. O. Z. 93 ff.: ἐὰν δὲ ἀποψηφίσωνται οἱ θιασῶται, ὁ δὲ εἰσάγων ἐφῇ εἰς τοὺς ἅπαντας, τοῖς δὲ ἅπασι δόξῃ εἶναι φράτηρ, ἐγγραφέσθω εἰς τὰ κοινὰ γραμματεῖα.

[8]) Vgl. S. 322, A. 4.

[9]) Ἐφ. ἀρχ. Z. 102 ff.: οἱ δὲ θιασῶται μετὰ τῶν ἄλλων φρατέρων μὴ φερόντων τὴν ψῆφον περὶ τῶν παίδων τῶν ἐκ τοῦ θιάσου ἑαυτῶν. Mit Unrecht schliesst Busolt a. a. O. aus dieser Inschrift (Z. 26 ff.) [vgl. S. 326, A. 7] auf eine doppelte Abstimmung; ὑστέρῳ ἔτει ἢ ᾧ ἂν τὸ κούρειον θύσῃ heisst wohl allgemein: in dem der Geburt folgenden Jahre oder in dem, in welchem' das κούρειον geopfert wurde, ein Ausdruck, bei dem auch auf jene Fälle Rücksicht genommen wurde, in denen das Kind nach dem Apaturienfeste des betreffenden Jahres geboren war. Die im Gegensatze zu der gewöhnlichen Auffassung (vgl. auch C. Schäfer S. 39) hier vorgetragene Uebersetzung der Stelle stützt

in späterer Zeit von einer Phratrie die Bestimmung getroffen, dass der Phratriarch diejenigen, welche in die Phratrie eingeführt werden sollten, namentlich verzeichne und das Verzeichnis öffentlich aufstelle [1]).

Nur ausnahmsweise und unter Bedingungen, welche den rechtmässigen Verwandten ihre Erbrechte sicherten, ἐπὶ ῥητοῖς [2]), wurden später auch wohl mit einer Nichtbürgerin erzeugte Kinder zugelassen.

Falls gegen jemand bei der Phratrie die Anzeige erfolgte, er sei widerrechtlich aufgenommen worden, entschieden die Phrateren durch die Diadikasie über den Fall [3]). War das Urteil ungünstig, so verfiel derjenige, welcher die betreffende Person eingeführt hatte, einer Geldstrafe [4]); den Namen der letzteren musste der Phratriarch aus dem Phraterenverzeichnisse tilgen; die Geldbusse hatte der Phratriarch und der Phratrienpriester einzutreiben [5]). Die Diadikasie musste der Phratriarch alljährlich einleiten [6]). Der gesetzliche Zeitpunkt für dieselbe war der dritte und letzte Tag des Festes der Apaturien [7]), das, dem ganzen ionischen Stamme gemeinsam [8]), das

---

sich auf den ähnlichen, derselben entsprechenden Ausdruck Ἐφ. ἀρχ. Z. 116 f.: ἀπογράφεσθαι τῷ πρώτῳ ἔτει ἢ ᾧ ἂν τὸ κούρειον ἄγῃ, und auf die richtige Erklärung des κούρειον (vgl. S. 330, A. 1). Gegen Gilberts (Jahrb. f. Phil. 1887, S. 23 ff.) und Szantos (Rh. Mus. 40, S. 506 ff.) Ausführungen genügt es inzwischen auf C. Schäfer a. a. O. S. 6 ff. zu verweisen.

1) Vgl. Ἐφ. ἀρχ. am S. 324, A. 6 a. O.

2) Is. VI, 21—26.

3) Vgl. die zweite S. 326, A. 7 citirte Stelle.

4) C. I. A. II, 841 b, Z. 22: ὁ δὲ εἰσαγαγὼν τὸν ἀποδικασθέντα ὀφειλέτω ἑκατὸν δραχμὰς κτλ.

5) C. I. A. a. a. O. Z. 18 ff.: ὃς δ' ἂν δόξῃ μὴ ὢν φράτηρ εἰσαχθῆναι, ἐξαλειψάτω τὸ ὄνομα αὐτοῦ ὁ ἱερεὺς καὶ ὁ φρατρίαρχος ἐκ τοῦ γραμματείου — καὶ τοῦ ἀντιγράφου — εἰσπράττειν δὲ τὸ ἀργύριον τοῦτο τὸν ἱερέα καὶ τὸν φρατρίαρχον ἢ αὐτοὺς ὀφείλειν mit Sauppe I, 12 f.

6) C. I. A. a. a. O. Z. 45 ff.: ἐπι[ψ]ηφίζειν δὲ τὸν φρατρίαρχον, περὶ ὧν ἂν διαδικάζειν δέῃ, κατὰ τὸν ἐνιαυτὸν ἕκαστον · ἐὰν δὲ μὴ ἐπιψηφίσῃ, ὀφειλέτω πεντακοσίας δραχμὰς ἱερὰς τῷ Διὶ [τ]ῷ Φρατρί[ῳ. Ueber die Appellation von der Entscheidung der Gesamtphratrie vgl. § 71.

7) Im Monate Pyanepsion; die drei Tage Δορπία, Ἀνάῤῥυσις, Κουρεῶτις, welche gegen Ende dieses Monats fallen. Dass der erste Tag den Namen δορπία führte, ergibt sich aus Ἐφ. ἀρχ. a. a. O. S. 60: προγράφειν δὲ πρόπεμπτα τῆς δορπίας. Vgl. 326, A. 7, Schol. Arist. Pac. 890, Procl. zu Plat. Tim. 21, B u. mehr bei Meier, Bon. damnat. 62 und unten S. 338, A. 1; auch Gottesd. Altert. § 48, A. 12 und insbesondere § 56, A. 29 ff.; vgl. Creuzer, Symbol. IV, 151 ff.; Rinck, Relig. der Hellenen II, 1, 206 ff.; Mommsen, Heortologie S. 302 ff. (vgl. 34); Schömann I, 385 f., II, 546 ff.; Gilbert, Alt. I, 185; Busolt, Ge. I, 145; Pantazides a. a. O. S. 10 ff., 17; Ad. Schmidt, Handbuch d. griech. Chronol. S. 276 ff.; P. Stengel in Müllers H.B. 159 f.

8) Her. I, 147: εἰσὶ δὲ πάντες Ἴωνες, ὅσοι ἀπ' Ἀθηνῶν γεγόνασι καὶ Ἀπα-

Gedächtnis der wirklichen oder vorausgesetzten Blutsverwandtschaft seiner Mitglieder verewigen sollte [1]). An jenem Festtage wurden dem Zeus φράτριος [2]) und der Ἀθηνᾶ φρατρία [3]) Opfer dargebracht, für die unmündigen Kinder μεῖα, für die mündigen κούρεια [4]). Die Sonderung beider Opfer ist nunmehr urkundlich bestätigt [5]). Da aber die in Betracht kommende Inschrift nur von der Einführung männlicher Kinder handelt [6]) und sowohl am Anfange derselben, wo eine Aufzählung der Abgaben an den Phratrienpriester gegeben ist [7]), als auch im weiteren Verlaufe, wo von der Verpflichtung zu den Phratrienopfern die Rede ist [8]), immer der μεῖα und κούρεια und zwar jener an erster Stelle gedacht wird, so scheint die eben ausgesprochene Zuweisung der μεῖα an die unmündigen, die der κούρεια an die mündigen Kinder ausser Zweifel, hingegen die Unterscheidung von Opfern für männliche (κούρεια) und weibliche Kinder (μεῖα)

τούρια ἄγουσι ὁρτήν, ἄγουσι δὲ πάντες πλὴν Ἐφεσίων καὶ Κολοφωνίων; vgl. Hermanns Monatskunde S. 45; Töpffer S. 13 f. u. 105 ff. und über Athene zu Troizen: Müller, kl. Schr. II, 167, im allg. Preller I³, 179 f. (I⁴ 219) und Roscher, Lexik. S. 685.

[1]) Ἀπατούρια = ὁμοπατούρια, Welcker, Trilogie S. 289; Müller, Dorier I, S. 82 und Proleg. S. 401; Meier, de gentil. 11—14.

[2]) In C. I. A. II, 841 b und Ἐφ. ἀρχ. a. a. O. [vgl. Z. 1, 17, 24 f., 73, 110 u. ö.] zu wiederholtenmalen erwähnt. Plato, Euthyd. S. 302 D mit Hüllmann, griech. Denkwürdigkeiten, Bonn 1840, S. 101 ff.; Sauppe I, 6 ff.; Töpffer S. 17.

[3]) Schol. Arist. Acharn. 146; Töpffer 13.

[4]) So mit Recht Köhler z. Inschr.; Pantazides a. a. O. 11 f.; Sauppe I, 12; unrichtig identifizierte beide Gilbert 185, A. 3; vgl. Schöll in Ber. d. bayr. Akad. 1889, II, S. 7.

[5]) Vgl. die schon oft cit. Inschrift C. I. A. II, 841 b u. Ἐφ. ἀρχ. a. a. O.

[6]) Vgl. Z. 22: τὸν ἀποδικασθέντα; 108: ὃν εἰσάγει ἑαυτῷ υἱὸν εἶναι τοῦτον γνήσιον ἐκ γαμετῆς.

[7]) Z. 5 f.: ἀπὸ τοῦ μείου κ. τ. λ., ἀπὸ τοῦ κουρείου κ. τ. λ., diese Aufzählung konnte doch nur mit Rücksicht auf den sonstigen Inhalt der Inschrift gegeben werden; vgl. Z. 52 f.: τὸ δὲ λοιπὸν ἄγειν τὰ [μεῖα καὶ τὰ κούρει]α.

[8]) Z. 58 ff.: ἐὰν δέ τι τούτων διακωλύῃ, ὅποι ἂν ὁ ἱερεὺς προγράφῃ, ἐνταῦθα ἄγειν τὰ μεῖα καὶ τὰ κόρεια. Weitere Belege für die Opfer sind: Poll. III, 52 f.; Schol. Aristoph. Ran. 797; Bekker, Anecd. 273, 1; 279, 8; Harpocr. 200, 15 ff.; 201, 8 (Ddf); Et. M. 533, 29 ff.; Phot. 253, 21; 25; vgl. Raspe S. 43 ff.; Meier, de gentil. 16; die Etymologie bei Harpocration: Ἐρατοσθένης δ' ἐν τοῖς περὶ κωμῳδίας φησὶν οὕτως· νόμου ὄντος μὴ μεῖον εἰσάγειν ὡρισμένου τινός, ἐπισκώπτοντες μετὰ παιδιᾶς πάντα τὸν εἰσάγοντα μεῖον ἔφασαν εἰσάγειν, ὅθεν τὰ μὲν ἱερεῖα μεῖον προσηγορεύθη, μειαγωγὸς δὲ ὁ εἰσάγων oder von μείς = μήν (Hermann in Zeitschr. f. d. Alterth. 1835, S. 1142) ist verfehlt; μεῖον ist wohl „das geringere Opfer“ (vielleicht das Opfer für die kleineren) gegenüber dem κούρειον. Vgl. Mommsen 308.

irrig [1]). Mit den Opfern war eine Bewirtung der Phrateren verbunden [2]).

Aehnliche Förmlichkeiten wurden bei Adoptionen beobachtet [3]), mochten diese zu Lebzeiten oder testamentarisch [4]) erfolgen; der Adoptierte ging nämlich in die Phratrie des Adoptierenden über.

Eine zweite Einführung des herangereiften Jünglings in die Phratrie, die man auf Grund unzuverlässiger Quellen aufstellte [5]), ist wohl als irrig abzuweisen [6]); die darauf zielenden Nachrichten [7])

---

[1]) Denn würde nach Busolt in Müllers H.B. 145, A. 7 das κούρειον auf die männlichen Kinder allein bezogen, so müsste man nach der Inschr. Z. 117: πρώτῳ ἔτει ἢ ᾧ ἂν τὸ κούρεον ἄγῃ (vgl. Z. 27: ὑστέρῳ ἔτει ἢ ᾧ ἂν τὸ κούρειον θύσῃ) entweder annehmen, dass, falls ein männliches Kind im Geburtsjahr sofort eingeführt worden wäre, kein Opfer stattgefunden hätte, oder, dass κούρειον ein allgemeiner Name für das Opfer bei der Einführung männlicher Kinder gewesen sei, mochte diese wann immer erfolgen. Gegen die erstere Annahme spricht die Gewohnheit der Alten, gegen die letztere die cit. Worte selbst; denn wäre dieselbe richtig, so hätte es genügt zu sagen: ᾧ ἂν ἔτει τὸ κούρειον ἄγῃ; die Sonderung „entweder — oder" wäre geradezu unberechtigt; vgl. S. 324, A. 5 und S. 327, A. 9.

[2]) Οἰνιστήρια Poll. III, 52; μερὶς τῶν κρεῶν, Dem. XLIII, 82; im allgem. Bekker, Anecd. 273, 1: κουρεῖον κοινῶς μὲν τὸ τῶν κουρέων ἐργαστήριον, ἰδίως δὲ καὶ τὸ διδόμενον ὑπὸ τῶν πατέρων τοῖς φράτορσιν, ὅταν εἰσφέρωσι τοὺς παῖδας εἰς φρατρίας; vgl. Is. IX, 33 und analoges aus Kos bei Ross, Inscr. ined. III, 51.

[3]) Is. VII, 15: καὶ ἐπειδὴ Θαργήλια ἦν (s. Platner 150 und Lipsius bei Meier-Schömann 542, A. 164), ἤγαγέ με ἐπὶ τοὺς βωμοὺς εἰς τοὺς γεννήτας τε καὶ φράτορας· ἔστι δ' αὐτοῖς νόμος ὁ αὐτὸς, ἐάν τέ τινα φύσει γεγονότα εἰσάγῃ τις ἐάν τε ποιητὸν, ἐπιτιθέναι πίστιν κατὰ τῶν ἱερῶν, ἦ μὴν ἐξ ἀστῆς εἰσάγειν καὶ γεγονότα ὀρθῶς καὶ τὸν ὑπάρχοντα φύσει καὶ τὸν ποιητόν, ποιήσαντος δὲ τοῦ εἰσάγοντος ταῦτα μηδὲν ἧττον διαψηφίζεσθαι καὶ τοὺς ἄλλους· κἂν δόξῃ, τότ' ἐς τὸ κοινὸν γραμματεῖον ἐγγράφειν, πρότερον δὲ μή; vgl. II, 14.

[4]) Is. X, 9 ff., bes. 9: οἶμαι τοίνυν πάντας ὑμᾶς εἰδέναι, ὦ ἄνδρες, ὅτι κατὰ διαθήκας αἱ εἰσαγωγαὶ τῶν εἰσποιήτων γίγνονται διδόντων τὰ ἑαυτῶν καὶ υἱεῖς ποιουμένων, ἄλλως τε οὐκ ἔξεστιν, vgl. § 10; VIII, 40; IX, 5; VII, 1 ff.; auch oben S. 326, A. 6. Phrateren als Zeugen bei Testamenten zugezogen: Is. IX, 8; vgl. Platner 133 ff.; Rechtsalt. 68 f.; Meier-Schömann-Lipsius ²539 ff. (¹435 ff.).

[5]) So Hermann in der Rec. a. a. O. 1141 und in den früheren Auflagen dieses Werkes mit Hinweis auf Ignarra, de phratriis 49; Platner 147; Meier, bon. damn. 235 und insbes. Böckh im Ind. lect. Berol. 1819, S. 4; vgl. auch Ad. Schmidt a. a. O. 277 und Sauppe II, 9 f.

[6]) Vgl. Meier, de gentil. 17; Schömann, antiqu. 208; van den Es 112; auch Philippi 101 f., der sich zweifelnd äussert, leugnet die rechtliche Bedeutung einer zweiten Einführung; ähnlich Schäfer, Demosthenes u. seine Zeit III 2, 21 f.; Mommsen, Heortol. 306 ff., 310; Philippi folgte auch Gilbert 186, A. 4.

[7]) Poll. VIII, 107 mit Stojentin 37 f.; Hesych. u. οἰνιστ.: Ἀθήνησιν

beruhen auf einem Missverständnisse. In den primären Quellen mag bald von der Einführung eines neugeborenen oder unmündigen Kindes, bald von der Einführung, bei der das κούρειον geopfert wurde, gesprochen worden sein, und die Grammatiker, die nicht wussten, dass die Einführung eines Kindes, wie oben erwähnt wurde, entweder bald nach der Geburt oder in dem Jahre, ᾧ ἂν τὸ κούρειον θύσῃ (ἄγῃ), stattfinden konnte [1]), verfielen so auf den Irrtum einer doppelten Einführung.

§ 60 [100]. Stellung der Eupatriden.

Auf ähnliche Art geschahen wohl die Aufnahmen in die Geschlechter [2]), von denen jedoch mehr einzelne bestimmte Rechte, wie namentlich die Verwaltung gewisser Priestertümer [3]) und in den ältesten Zeiten auch die des Archontats [4]) und anderer hoher Stellen, nicht aber das Bürgertum als solches abhing; daher wird auch derselben seltener gedacht, ohne dass jedoch daraus der Schluss gezogen werden müsste [5]), dass nicht alle geborenen Athener Mitglieder

---

οἱ μέλλοντες ἐφηβεύειν, πρὶν ἀποκείρασθαι τὸν μαλλὸν, εἰσέφερον Ἡρακλεῖ μέτρον οἴνου καὶ σπείσαντες τοῖς συνελθοῦσιν ἐπεδίδουν πίνειν· ἡ δὲ σπονδὴ ἐκαλεῖτο οἰνιστήρια.

[1]) Vgl. S. 324, A. 5.

[2]) [Dem.] LIX § 59 f.: ὡς γὰρ εἰσῆγεν ὁ Φράστωρ εἰς τοὺς φράτερας τὸν παῖδα . . καὶ εἰς τοὺς Βρυτίδας, ὧν καὶ αὐτός ἐστιν ὁ Φράστωρ γεννήτης, εἰδότες οἶμαι οἱ γεννῆται τὴν γυναῖκα ἥτις ἦν . . ἀποψηφίζονται τοῦ παιδὸς καὶ οὐκ ἐνέγραφον αὐτὸν εἰς σφᾶς αὐτούς· λαχόντος δὲ τοῦ Φράστορος αὐτοῖς δίκην, ὅτι οὐκ ἐνέγραφον αὐτοῦ υἱόν, προκαλοῦνται αὐτὸν οἱ γεννῆται πρὸς τῷ διαιτητῇ ὀμόσαι καθ' ἱερῶν τελείων ἦ μὴν νομίζειν εἶναι αὐτοῦ υἱὸν ἐξ ἀστῆς γυναικὸς καὶ ἐγγυητῆς κατὰ τὸν νόμον: vgl. Andoc. I § 127 u. die Beispiele Adoptierter bei Isaeus VII § 15 mit Platner S. 72 und Meier 36; Lipsius (bei Meier-Schömann 543, A. 166) folgert aus den angegebenen Beispielen mit Unrecht, dass nicht in allen Geschlechtern von dem Einführenden der Eid gefordert wurde; vgl. aber S. 326, A. 3.

[3]) Suidas u. γεννῆται; vgl. oben S. 297, A. 1; Grote II², 52 f., auch S. 334, A. 7 und insbesond. die Nachweise für die einzelnen Geschlechter bei Töpffer, attische Genealogie; vgl. Hauvette-Besnault, de archonte rege 82 ff.: ἀμφισβητήσεις ἱερωσύνης Poll. VIII, 90; Bekk., Anecd. 219, 17, z. B. Κροκωνιδῶν διαδικασία, Ath. X, 425 B; Harpocr. u. ἐξούλη.

[4]) Vgl. S. 310, A. 1 mit Platner 80 ff.; Töpffer 6, bes. auch A. 3.

[5]) Wie dies nach Platner S. 68 ff. namentlich Schömann zu Isaeus 206, 363 oder Antiqu. S. 207 ff.; Rieger in Zeitschr. f. d. Altert. 1853, S. 412 ff.; Grote II², 53; C. Schäfer 1, 12; Töpffer, Genealogie 2; Sauppe II, 7 f. annehmen; vgl. noch Philippi 199 u. 205 f.; Gilbert I, 115; Busolt in Müllers H.B. 114.

eines Geschlechts gewesen seien [1]). Letztere Annahme hätte nur für die älteste Periode Geltung, wenn es feststünde, dass die Nicht-Eupatriden den eupatridischen Geschlechtern gewissermassen als Klienten zugeteilt gewesen wären und nicht für sich eigene Geschlechter gebildet hätten [2]); für die spätere Zeit fehlt derselben bei der Erweiterung des Begriffes der γένη jedwede Stütze [3]). Ja gerade die Verehrung des Ἀπόλλων πατρῷος [4]) und Ζεὺς ἑρκεῖος [5]), welche der Athener als Kennzeichen des Eingeborenen betrachtete [6]), erscheint näher durch die Teilnahme an den Geschlechtern als selbst an den Phratrien bedingt [7]); wenn uns Ἀπόλλων πατρῷος als Phratriengott begegnet [8]), so kommt derselbe wie Ἀπόλλων ἑβδόμειος [9]) nur dem Spezialkulte einzelner [10]), nicht dem gemeinsamen Kulte aller Phratrien zu [11]).

---

[1]) Ganz richtig sagt Meier, de gentil. S. 20: *neque enim quod non commemorantur gentilium tabulae, id evicerit gentilibus adscriptos non esse; immo quum utraque inscriptio arcte videatur coniuncta esse, gens non erat fere commemoranda, nisi esset illustris;* vgl. Szanto im Rh. Mus. 40, S. 512, dessen Ausführungen über die Beziehungen zwischen den Phratrien und Geschlechtern man allerdings nicht beipflichten kann.

[2]) Vgl. S. 312, A. 2.

[3]) Vgl. darüber § 58.

[4]) C. I. A. II, 1518, 1652, 1657, III, 176, vgl. 279, 647, 687; J. Martha, in bibl. des écoles françaises d'Athènes et de Rome XXVI, S. 151, Nr. 54; vgl. S. 301, A. 7.

[5]) Gottesd. Altert. § 15, A. 2; Preller I[3], 117 f. (I[4] 146 f.).

[6]) Poll. VIII, 85: ἐκαλεῖτο δέ τις θεσμοθετῶν ἀνάκρισις, εἰ Ἀθηναῖοί εἰσιν ἑκατέρωθεν ἐκ τριγονίας καὶ εἰ Ἀπόλλων ἐστὶν αὐτοῖς πατρῷος καὶ Ζεὺς ἑρκεῖος, Arist., Ἀθ. πολ. C. 55 (S. 138); vgl. Plat. Euthyd. 302 C f.; Plut., Alcib. 2; Phot. S. 14 Pors. mit Platner S. 88 ff.

[7]) Vgl. Demosth. LVII § 54: παιδίον ὄντα με εὐθέως ἦγον εἰς τοὺς φράτορας, εἰς Ἀπόλλωνος πατρῴου ἦγον, εἰς τὰ ἄλλα ἱερά, und namentlich § 67: εἶτα φράτορες, εἶτ' Ἀπόλλωνος πατρῴου καὶ Διὸς ἑρκείου γεννῆται, woraus ganz deutlich hervorgeht, dass auch in der ersteren Stelle der πατρῷος vielmehr auf das γένος zu beziehen ist; s. Meier 28 ff.; bes. Töpffer 6 f., 15, A. 2 (vgl. Hermes XXIII, 332); ferner Busolt I, 398, A. 2; auch Wachsmuth, Stadt Athen, II, 1, S. 418; anders urteilt Sauppe II, 8.

[8]) C. I. A. II, 1652: [ἱ]ερὸ[ν Ἀπόλ]λων[ος πατρ]ῴου φ[ρατρία]ς [Θ]εῤῥικ... ων.

[9]) C. I. A. II, 1653 = Dittenb. 302: [ἱ]ερὸν [Ἀ]πόλλωνος Ἑβδομείου φρατρίας Ἀχνιαδῶν.

[10]) Töpffer 15, A. 2; C. Schäfer 40 ff.; Sauppe I, 8 ff.

[11]) Mit Unrecht folgerte Dittenberger II, 360, A. 7, dem sich Hug (MS.), Schöll in Ber. d. bayr. Akad. a. a. O. S. 24 f. u. K. Wachsmuth II, S. 419, 3 anschlossen, aus Plato, Euthyd. 302 C f., dass Ἀπόλλων πατρῷος im allgemeinen Phratriengott sei; denn an jener Stelle wird dem Ζεὺς πατρῷος der anderen Stämme der Ζεὺς ἑρκεῖος u. φράτριος der Ioner entgegengestellt. Hingegen kann man Schölls Ausführungen, dass Ἀπόλλων πα-

In der ursprünglichen Abgeschlossenheit der alten Geschlechter lag nun der Hauptgrund für die hervorragende Stellung der Eupatriden im Staate [1]); diese gestalteten sich seit dem theseischen Synoikismos zu einer förmlichen und geschlossenen Aristokratie. In den vier Phylobasileis [2]) ordneten sie, wie noch aus den Spuren der folgenden Zeit hervorgeht [3]), selbst dem Könige Beisitzer, namentlich in seiner richterlichen Thätigkeit zu, zunächst im Gerichtshofe bei dem Prytaneion [4]); hingegen sind unter den anderweitig genannten βασιλεῖς, welche in späterer Zeit bei schweren Verbrechen entschieden haben sollen [5]), die ἄρχοντες βασιλεῖς zu verstehen, welche jene Be-

τρῷος ursprünglich nur den alten Adelsgeschlechtern angehörte und später auch auf die nichtadeligen ausgedehnt worden sei, beistimmen.

[1]) Vgl. S. 309, A. 3 ff.; Curtius I[4], 289 (I[6] 294).

[2]) Dieselbe u. ihre Kasse (φυλοβασιλικά) erwähnt: C. I. A. II, 844 (aus der 1. Hälfte des 4. Jahrh.); über deren Stellung vgl. die bei K. Wachsmuth I, 469, A. 1 angegebene Litteratur; auch Landwehr in Philol. V. Suppl. 167.

[3]) Vgl. Poll. VIII, 111: οἱ δὲ φυλοβασιλεῖς ἐξ εὐπατριδῶν ὄντες μάλιστα τῶν ἱερῶν ἐπεμελοῦντο, συνεδρεύοντες ἐν τῷ βασιλείῳ τῷ παρὰ τὸ βουκολεῖον.

[4]) Poll. VIII, 120: τὸ ἐπὶ πρυτανείῳ δικάζει περὶ τῶν ἀποκτεινάντων, κἂν ὦσιν ἀφανεῖς . . προειστήκεσαν δὲ τούτου τοῦ δικαστηρίου φυλοβασιλεῖς. Wenn VIII, 90 für die spätere Zeit der (ἄρχων) βασιλεύς Vorsitzender genannt wird, so ist der (scheinbare) Widerspruch dahin zu erklären, dass wie vor alters der König, so in der jüngeren Periode der genannte ἄρχων in Wahrheit den Vorsitz führte und demselben jeweilig die Phylobasileis als Beisitzer beigegeben waren; vgl. jetzt Aristot., Ἀθ. πολ. C. 57: δικάζει δ' ὁ βασιλεὺς καὶ οἱ φυλοβασιλεῖς καὶ τὰς τῶν ἀψύχων καὶ τῶν ἄλλων ζώων; Philippi, Areop. und Ephet. 18; Schömann I, 346; insbes. aber in Jahrb. f. Phil. 1876, S. 18; Duncker V[5], 472; Gilbert I. 115, A. 2; Meier-Schömann-Lipsius [2] 129 f. (114 ff.); Stojentin 47, 66; unnötigerweise denkt jetzt Lipsius in Ber. königl. sächs. Ges. d. Wissensch. 1891, S. 52 mit Rücksicht auf die Aristot.-Stelle an eine Aenderung in der späteren Zeit und an eine Verdrängung der Epheten aus dem genannten Gerichtshofe durch die φυλοβασιλεῖς. Von älteren vgl. Schubert, de aedil. S. 38 ff.; Petersen in Danske Widensk. Selsk. Skrifter 1847, S. 81 ff.; Hüllmann, Anf. 252 ff.; Platner, Proc. I, 14 ff. Ueber den Unterschied des genannten Forums von dem im Prytaneion, welchen Hermann leugnete, vgl. § 64.

[5]) C. I. A. I, 61 (= Dittenb. I, 45) Z. 10 ff.: πρῶτος ἄξων· καὶ ἐὰμ μὴ 'κ προνο[ία]ς [κ]τ[είνῃ τίς τινα, φεύγειν. δ]ικάζειν δὲ τοὺς βασιλέας αἰτιῶ[ν] φό[νου] ἢ [βουλεύσεως τὸν ἀεὶ βασι]λεύσαντα (wofür auch gelesen werden könnte τοὺς βασιλεύσαντας; vgl. denselben Fehler S. 323, A. 2); Plut. Sol. 19: ἀτίμων ὅσοι ἄτιμοι ἦσαν πρὶν ἢ Σόλωνα ἄρξαι ἐπιτίμους εἶναι πλὴν ὅσοι ἐξ Ἀρείου πάγου ἢ ὅσοι ἐκ τῶν ἐφετῶν ἢ ἐκ πρυτανείου καταδικασθέντες ὑπὸ τῶν βασιλέων ἐπὶ φόνῳ ἢ σφαγαῖσιν ἢ ἐπὶ τυραννίδι ἔφευγον, ὅτε ὁ θεσμὸς ἐφάνη ὅδε; And. I, 78, wo wohl zu lesen ist: ἢ ἐξ Ἀρείου πάγου ἢ τῶν ἐφετῶν ἢ ἐκ πρυτανείου (ἢ Δελφινίου zu tilgen) ἐδικάσθη [ἢ zu tilgen] ὑπὸ τῶν βασιλέων ἢ ἐπὶ φόνῳ τίς ἐστι φυγή, ἢ θάνατος κατεγνώσθη ἢ σφαγεῦσι ἢ τυράννοις.

fugnisse von den Königen überkommen hatten [1]), neben denen wohl auch in diesen Fällen die φυλοβασιλεῖς als Beisitzer fungierten. Doch können wir anderseits insbesondere nach der Analogie des homerischen Königtums [2]) behaupten, dass ein Staatsrat, von Eupatriden gebildet, dem Könige in allen wichtigen Angelegenheiten zur Seite stand. Welche der späteren Behörden in der Vorzeit diese Stellung innehatte, ist nicht zu entscheiden [3]). Die Prytanen der Naukraren, bezw. die Naukraren selbst [4]), können jedenfalls hier nicht in Betracht kommen, da die Naukrarien eine rein örtliche und nicht eine gentilizische Einteilung darstellen [5]). Vielleicht entwickelte sich aus diesem Staatsrate der spätere Areopag; denn wir hören von seiner weitgehenden Macht bei der Besetzung der Aemter in den ältesten Zeiten [6]). Endlich gab die Centralisation der Regierung in der Hauptstadt, in welcher die Eupatriden nunmehr vorzugsweise [7])

---

[1]) Matthiae, Miscell. I 2, S. 155; Schömann in Jahrb. a. a. O. S. 17 ff. (vgl. Duncker V[5], 472, A. 2); Lange, die Epheten u. d. Areop. 226 (40) ff. und in Leipz. Studien II, 116 ff.; Philippi, Areop. 236 ff.; Gilbert I, 122, A. 4; Busolt I, 408, A. 3; Hauvette-Besnault, de archonte rege 12 ff.; Oesterberg a. a. O. S. 67; J. M. Stahl im Rh. Mus. 1891, S. 250. Gegen O. Müllers (Dor. II, 114 und zu Aesch. Eumen. S. 157, vgl. Michl, das Archontat, Prag 1879, S. 6, A. 4) und K. Wachsmuths (I, S. 469 ff.) Meinung, dass unter denselben nur die φυλοβασιλεῖς zu verstehen seien, bleibt zu bemerken, dass für diesen Fall im Gesetze wohl auch geradezu deren Titel und nicht eine Bezeichnung gewählt worden wäre, die in den ältesten Zeiten vor allem den Königen und später den 2. Archonten eignete. Vgl. auch Lipsius in Burs. Jahresber. 1873, S. 1350 f.

[2]) Vgl. oben S. 66 f.; und hier im allg. Schömann in Jahrb. f. Phil. 1875, S. 158 f.

[3]) An den Areopag denkt Grote II[2], 57; Schömann, opusc. acad. I, 196 ff. (= Pr., Greifsw. 1833); Meier-Schömann [2] 8 ff. (9 ff.); anders aber Lipsius S. 11, A. 12; vgl. A. 46; Michl a. a. O. 7; Kenyon, Arist. Ἀθ. πολ. S. 8 Anm.; an die Epheten: O. Müller zu Eumen. 152 ff.; Lange, Epheten und Areopag 194 ff. (8 ff.); Philippi 204 ff., 240 (vgl. Hauvette-Besnault 23 f.); Oesterberg 37 u. 70; Gilbert I, 120; Busolt I, 416, A. 7 und in Müllers H.B. IV, 110 f.; vgl. S. 348, A. 7.

[4]) An diese dachte: Hammarstrand 820 f. (vgl. 825); Forchhammer, de ephetis non ludibrio habitis 1844 (vgl. Philol. XXXIV, S. 472 f.); Wecklein in Ber. d. bayr. Akad. d. Wissensch. S. 42 ff.; K. Wachsmuth 480 f.

[5]) Vgl. die A. 3 cit. Schriften u. S. 314, A. 2 ff.

[6]) Arist., Ἀθ. πολ. C. 8: τὸ γὰρ ἀρχαῖον ἡ ἐν Ἀρ[είῳ πάγῳ βουλ]ὴ ἀνακαλεσαμένη καὶ κρίνασα καθ' αὑτὴν τὸν ἐπιτήδειον ἐφ' ἑκάστῃ τῶν ἀρχῶν [ἐπ' ἐνιαυτὸν καθιστᾶ]σα ἀπέστελλεν mit Kenyon S. 22 f.

[7]) Dahin muss Etym. M. 395, 50 (= Bekk. Anecd. 257, 7): εὐπατρίδαι ἐκαλοῦντο οἱ αὐτὸ τὸ ἄστυ οἰκοῦντες καὶ μετέχοντες βασιλικοῦ γένους, τὴν

wohnten, diesen thatsächlich alle Gewalt in die Hand. Dennoch aber dürfen die beiden anderen Stände darum nicht, wie schon früher bemerkt wurde [1]), von dem allgemeinen Landesbürgerrechte ausgeschlossen und als eine bloss dienende, rechtlose Klasse betrachtet werden; natürlich fehlte ihnen jeder Anteil an den Ehrenämtern des Staates [2]). Doch selbst die ärmsten derselben, πελάται [3]) oder θῆτες [4]), waren persönlich freie, die um Lohn oder auch nur um Kost [5]) den Begüterten dienten oder die Ländereien derselben [6]) bestellten, indem sie ein Sechsteil des Ertrages als Entlohnung [7])

τῶν ἱερῶν ἐπιμέλειαν ποιούμενοι eingeschränkt werden; vgl. Landwehr 143; s. unten § 161 (61, A. 3) und im allg. Zelle S. 16; Philippi, Bürgerrecht S. 287 f.

1) S. 310, A. 11.

2) Arist. a. a. O. C. 2: χαλεπώτατον μὲν οὖν καὶ πικρότατον ἦν τοῖς πολλοῖς τῶν κατὰ τὴν πολιτείαν τὸ δου[λ]εύειν ([ἀρχῶν μὴ μετ]έχειν K.). οὐ μὴν ἀλλὰ καὶ ἐπὶ τοῖς ἄλλοις ἐδυσχέραινον . . οὐδενὸς γὰρ ὡς εἰπεῖν ἐτύγχανον μετέχοντες.

3) Πελάται οἱ μισθῷ δουλεύοντες· ἐπεὶ τὸ πέλας ἐγγύς, οἷον ἔγγιστα διὰ πενίαν προσιόντες, Ἀριστοτέλης: Phot. S. 407 Pors.; vgl. Wachsmuth, Alt. I, S. 811 und mehr unten § 160 (§ 60, A. 5); Privatalt. 391 f.; auch Ammon., diff. vocab. S. 111: πελαστὴς ὁ πρόσφυξ, worin das Wahre zu liegen scheint, dass diese Leute zwar nicht als Landes-, aber als Gemeindefremde oder Hintersassen galten, ohne dass man jedoch darum mit Koutorga a. a. O. 396 ff. für ihr Verhältnis den Ausdruck μέτοικοι anzuwenden brauchte.

4) Vgl. Privataltert. S. 84 u. a. a. O. u. Etymol. M. 452: θῆτες οἱ πένητες οἱ ἐπὶ συντάξεσί τισι καὶ ἐπὶ μισθῷ δουλεύοντες. Wenn sie Wachsmuth „sesshafte Landbauer" oder Grote III, 125 *cultivating tenants, metayers and small proprietors of the country* nennt, so gilt das jedenfalls nur zufällig und teilweise; ungleich richtiger Hüllmann, Denkwürd. S. 4 ff.

5) ἐπισίτιοι, Plat., Republ. IV, 420 A; vgl. Nitzsch z. Odyss. III, 425, dessen Bemerkung über die Handwerker ebensowohl auf die θῆτες passt; denn dass auch diese nicht einem Herrn leibeigen waren, sagt er selbst z. IV, 644 und bestätigt Aristot., Politic. III, 3, 3, 1278a, 11 ff.: οἱ μὲν ἑνὶ λειτουργοῦντες τὰ τοιαῦτα δοῦλοι, οἱ δὲ κοινῇ βάναυσοι καὶ θῆτες.

6) Martin, les cavaliers Athén. S. 46 ff., bes. S. 52 meint, dass die verschuldeten Kleinbauern von ihren eigenen Gütern nur den 6. Teil des Ertrages behielten, um auf solche Weise, da der Grundbesitz unveräusserlich gewesen sei, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Doch bleibt zu bedenken, dass, wenn auch der freie Verkauf der Güter verpönt war, denn doch es möglich sein konnte, dass Schuldner zum Verkaufe ihrer Güter gezwungen wurden.

7) Aristot. a. a. O. C. 2: καὶ δὴ καὶ ἐδούλευον οἱ πένητε[ς τοῖς] πλουσίοις καὶ αὐτοὶ [καὶ τ]ὰ τέκνα καὶ αἱ γυναῖκες καὶ ἐκαλοῦντο πελάται καὶ ἑκτήμοροι· [κατὰ] ταύτην γὰρ τὴν μίσθωσιν [εἰ]ργάζοντο τῶν πλουσίων τοὺς ἀγρούς; Eustath. zu Odyss. XIX, 28: ἡ μορτὴ τὸ ἕκτον φασὶ μέρος τῶν καρπῶν, ἣ ἐδίδοτο τοῖς ἑκτημορίοις, ὡς ἐν ἀνωνύμῳ κεῖται λεξικῷ ῥητορικῷ; vgl. Photios u. πελάται, Hesych. u. ἑκτήμοροι; Schömann, com. Ath. 362, Ant. 199, Altert. I^{3}, 342;

erhielten. Die gegenteilige Meinung, als hätten die ἑκτήμοροι [1]) fünf Sechsteile für sich behalten [2]), verwechselt deren Stellung als Knechte mit der von Pächtern [3]). Wenn nun auch Willkürherrschaft und dadurch herbeigeführte Verarmung [4]) allmählich den grösseren Teil des Volkes in solche Verhältnisse gebracht haben mag, so konnte daneben doch immer noch eine unabhängige Mittelklasse bestehen, von der wir in Attika wie in Rom die spätere politische Entwicklung ableiten müssen.

Litteratur über die Lage des Prytaneion: Vgl. § 87; Bursian, Geogr. von Griechenl. I, 295. Gegenüber E. Curtius' Annahme (Att. Studien II, 56 ff.) von mehreren Prytaneen (vgl. auch C. Curtius, das Metroon, 1868, S. 14, A. 108; Schöll in Hermes VI, 19 ff.; Hagemann, de Graecorum prytan., Vratisl. 1881, S. 22 ff.) s. K. Wachsmuth I, 464 ff.

Böckh (I² 643) I³, 578a; Curtius I⁴, 295 (A. 115) [I⁶ 300, A. 114]; Gilbert I, 125, A. 2; Holm I, 481, A. 24; Busolt, Gesch. I, 522, A. 4 u. in Müllers H.B. 113, A. 9; Fr. Cauer, Parteien und Politiker in Athen und Megara, Stuttgart 1890, S. 52 f.; Th. Gomperz, die Schrift vom Staatswesen der Athener und ihr neuester Beurteiler, Wien 1891, S. 11 f.; im allgem. auch Brants in Le Muséon II, S. 108 ff., der sich nicht bestimmt entscheidet.

[1]) Phot. S. 407: πελάται οἱ παρὰ τοῖς πλησίον ἐργαζόμενοι καὶ θῆτες οἱ αὐτοὶ καὶ ἑκτήμοροι; vgl. Poll. IV, 165: ἑκτημόριοι δὲ οἱ πελάται παρὰ τοῖς Ἀττικοῖς, woraus Lachmanns Irrtum hervorgeht, der ἑκτημόριοι als Geomoren und θῆτες oder πελάται als Demiurgen trennt; besser Tittmann S. 581 und Hüllmann, Urspr. S. 39.

[2]) So Hermann (vgl. auch Rechtsalt. 81, A. 1) nach Isocr. VII, 32: οἵ τε τὰς οὐσίας ἔχοντες — ἐπήμυνον ταῖς ἐνδείαις, τοῖς μὲν γεωργίας ἐπὶ μετρίαις μισθώσεσι παραδιδόντες; Plut. Solon. 13: ἐγεώργουν ἐκείνοις ἕκτα τῶν γενομένων τελοῦντες, ἑκτημόριοι προσαγορευόμενοι καὶ θῆτες; Hesych. u. ἐπίμορτος. Isokr., der überhaupt die alte Zeit preisen will, kann bei dieser Tendenz als Quelle nicht in Betracht kommen; bei Plutarch liegt entweder ein Irrtum seinerseits oder seiner Quelle vor. Vgl. auch Oncken II, 437, A. 2. Was Filleul, das Zeitalter des Perikles (deutsch v. Ed. Döhler), Leipzig 1874, I, 36 f. vorbringt, ist eine willkürliche Hypothese.

[3]) Dies thut Gomperz, der a. a. O. S. 45 ff. die S. 11 f. vorgetragene Ansicht aufgibt, u. auch Gilbert a. a. O., der bei seiner Berechnung ausserdem den Unterschied zwischen Ertrag der Frucht (Ernte), auf den es allein hier ankommt, und reinem Ertrag (Reingewinn), von dem Böckh an der von dems. cit. Stelle handelt, völlig übersieht. Auch Fr. Cauer spricht a. a. O. unrichtig von Lohnarbeitern oder Pächtern. Anderseits darf letzterer nicht in der Schrift: Hat Aristot. die Schrift vom Staate der Athener geschrieben? (Stuttgart 1891) S. 31 in der S. 335, A. 7 cit. Stelle eine Verwechslung von „Pächtern" und „Knechten" finden, da sie ja ausdrücklich [ἐδούλευον — κατὰ ταύτην γὰρ τὴν μίσθωσιν εἰργάζοντο κ. τ. λ.] nur von letzteren handelt; μίσθωσις kann auch (man vgl. μισθός, μισθοῦν) „Lohn" bedeuten; dies zugleich gegen Gomperz a. a. O. S. 12.

[4]) Arist., Ἀθ. πολ. C. 2: ἡ δὲ πᾶσα γῆ δι' ὀλίγων ἦν.

(vgl. 653 A. 2), der nach L. Ross, Theseion, Halle 1852, S. 38 ff., Forchhammer, Philol.-Vers. Hamburg 1855, S. 67 ff., Bötticher in Philol., III. Suppl. 331 ff., Bursian, de foro Athen., Turic. 1865 Pr., 14 ff., Gurlitt, de foris Athen. in satura philol. Sauppio oblata, S. 155 mit Erfolg für Paus. I, 18, 3 u. 28, 10 f. eintritt; vgl. noch Köhler in Hermes V, 320; v. Wilamowitz in philol. Unters. I, 100 A.; Busolt, Gesch. I, 407 A. 4; auch Hug (MS.) schloss sich Wachsmuth an und folgerte das Alter des bei Pausanias erwähnten Prytaneums aus der Thatsache, dass auf demselben die alten ἄξονες Solons aufbewahrt wurden und die Statuen des Miltiades und Themistokles sich vorfanden.

§ 61 [101]. Ende des Königtums.

Was indes zunächst den Uebergang des athenischen Königtums in Aristokratie betrifft, so berichtet die Sage schon unter Theseus glückliche Angriffe auf die königliche Macht. Menestheus, Peteos' Sohn [1]), den Homer den Athenern vor Troia zum Führer gibt, soll mit Hilfe der Tyndariden [2]) Theseus entthront haben, der dann in Skyros beim Könige Lykomedes seinen Tod findet [3]). Erst sein Sohn Demophon gelangt wieder zur Regierung [4]); ihm folgt Oxyntas, diesem Apheidas, dessen Bruder Thymaetas [5]) dann der letzte in der Reihe der Theseiden ist. Um diese Zeit — so berichtet weiter die Sage — fallen die grossen Völkerzüge, durch welche Boiotien sowohl

---

[1]) Plut. Thes. 32: ἐν δὲ τῷ χρόνῳ τούτῳ Μενεσθεὺς ὁ Πετεὼ τοῦ Ὀρνέως, τοῦ Ἐρεχθέως πρῶτος ὥς φασιν ἀνθρώπων ἐπιθέμενος τῷ δημαγωγεῖν (vgl. Spengel, Art. script. S. 8) καὶ πρὸς χάριν ὄχλῳ διαλέγεσθαι, τούς τε δυνατοὺς συνίστη κ. τ. λ. Mehr bei Meursius, Thes. c. 29; Bergk in Zeitschr. f. d. Altert. 1844, S. 934. Sind aber auch hier noch Kultusgegensätze sichtbar? Jahn, archäol. Aufs. S. 193.

[2]) Plut. 32: ταῦτα μὲν αὐτοῦ πραγματευομένου μεγάλην ῥοπὴν ὁ πόλεμος τῷ νεωτερισμῷ προσέθηκε τῶν Τυνδαριδῶν ἐπελθόντων; Aelian IV, 5; Paus. I, 17, 5; Müller, Dor. I, 339; Büchsenschütz 26 f. (vgl. 31).

[3]) Plut., Thes. 35; Diod. IV, 62: Θησεὺς δὲ μετὰ ταῦτα καταστασιασθεὶς καὶ φυγὼν ἐκ τῆς πατρίδος ἐπὶ τῆς ξένης ἐτελεύτησεν; vgl. Plut. Cimon. 8 und Schol. Aristoph. Plut. 627: μετὰ γὰρ τὸ χαρίσασθαι τὴν δημοκρατίαν τοῖς Ἀθηναίοις τὸν Θησέα Λύκος τις συκοφαντήσας ἐποίησεν ἐξοστρακισθῆναι τὸν ἥρων· ὁ δὲ παραγενόμενος εἰς Σκῦρον διῆγεν παρὰ Λυκομήδει τῷ δυνάστῃ τῆς νήσου, ὃς ζηλοτυπήσας ἀναιρεῖ αὐτὸν δόλῳ; auch Heracl., Lemb. I und Suidas u. ἀρχὴ Σκυρία; vgl. Duncker V[5], 77. A. 4.

[4]) Euseb., Chron. Canon. 186 (Sch.); Meursius, reg. Ath. III, 5 ff. Nach Strabo VI, 1, 10, C. 261, hätte Menestheus Skylletion in Grossgriechenland gegründet.

[5]) Oder Thymoetas, obgleich Schol. Aristoph. Vesp. 1138 nur die erstere Form billigt; s. Ross, Demen S. 72 f.; vgl. im allg. Duncker V[5], 173, der 176, wie Wachsmuth I, 472 die Namen („der Scharfe, der Schonungslose, der Zornige") erklärt.

als der Peloponnes ihre Beherrscher wechselten, und so traf es sich, dass Melanthos, ein Nachkomme Nestors, aus Pylos fliehend, gerade zu derselben Zeit in Attika anlangte, wo dieses sich mit den neu angekommenen Boiotern in Grenzstreitigkeiten befand [1]). Zum Lohne des glücklichen Zweikampfs mit dem boiotischen Könige Xanthos, den Thymaetas verweigert hatte, soll Melanthos darauf die Königswürde empfangen haben [2]), die er auch auf seinen Sohn Kodros vererbt habe. So sehr nun dieser Bericht im einzelnen von der Sage ausgeschmückt und getrübt ist [3]), so kann er uns doch das Eindringen eines neuen Elements in das attische Staatswesen lehren [4]), eine Thatsache, welche durch die auch anderweitig bekannte Aufnahme flüchtiger Adelsgeschlechter ins attische Bürgerrecht ausser Zweifel gesetzt wird [5]), wenngleich der verschiedene Ursprung der Geschlechter unter diesen einen feindlichen Gegensatz aufkommen

[1]) Um Oinoe (Müller, Dorier I, S. 239) und Panakton oder Melainai, vgl. Schol. Plat. Tim. 21 A; Sympos. 208 D; Conon bei Phot. Bibl. 186 § 39 und die Lexikographen u. Ἀπατούρια, welches Fest (s. S. 328, A. 7 ff.) durch eine täuschende Etymologie auf diesen Kampf bezogen worden ist; vgl. Corsini, Fast. Att. II, S. 306; Welcker, Nachtr. z. Trilog. S. 200 ff. und mehr Gottesd. Altert. § 56, A. 29 ff.; ferner Grote I², 355, A. 48; Büchsenschütz 32 f.; Duncker 178, A. 2, der wohl mit Unrecht der Sage beipflichtet, wenn sie Melanthos als Stifter der Apaturien nennt.

[2]) Nach Paus. IX, 5, 16 sein Vater Andropompos, nach Aristot., Politic. V (VIII), 8, 5, 1310b, 36 f. erst Kodros; doch s. Strabo IX, 1, 7 C. 393 mit Frick im Rh. Mus. XXX, 278 ff. u. dagegen Lipsius in Burs. Berichten XV. 282; vgl. Paus. II, 18, 9 u. im allg. Her. V, 65 mit Larcher VII, S. 294 ff.; Lugebil in Jahrb. f. Phil., V. Suppl. 560; Duncker V⁵, 177 f., 182; Busolt, Gesch. I, 399 f. (in Müllers H.B. IV, 108, A. 7 f.); Töpffer, Genealogie 226, dem der Heros Melanthos als Hypostase des an den Abhängen des Kithairon verehrten Dionysios Μελανθίδης erscheint (S. 231 f.); H. Oertel, die Lehre des Aristot. von der Tyrannis, Kaiserslautern 1890, Pr. 4, S. 29, A. 1 sucht gegen Oncken II, 148 zu erweisen, dass bei Aristoteles die verhältnismässig beste Ueberlieferung vorliege.

[3]) Vgl. auch S. 339, A. 4.

[4]) Vgl. Töpffer 232.

[5]) Xenoph. M. Socr. III, 5, 12: πολλοὶ δὲ ὑπὸ κρειττόνων ὑβριζόμενοι κατέφευγον πρὸς ἐκείνους; vgl. Thucyd. I, 2, 6 und Aristid. Panath. 173 Dind. — Gephyräer, s. oben S. 108, A. 5; vgl. Platner, Beitr. S. 22; Westermann, publ. Ath. honor. 31; auch Schömann, Antiqu. 162, Zeitschr. f. d. Alt. 1843, S. 593; Meier, de gentil. 52; Duncker V⁵, 476 f., 455 f.; Petersen 4, 6 ff., der in der Ableugnung des ausserattischen Ursprungs gewisser Geschlechter jedenfalls zu weit geht; Töpffer S. 247, 293 f., der mit Recht an einzelnen Stellen hervorhebt, dass betreffs mehrerer Geschlechter, die von der Sage als eingewandert hingestellt werden, die verhältnismässig späte Fiktion des fremden Ursprungs nachgewiesen werden könne (vgl. dazu Maas in den Götting. gelehrt. Anz. 1889, S. 808 ff.).

liess und nährte [1]). So kennen wir das feindselige Verhalten der Alkmaioniden gegenüber dem königlichen Geschlechte [2]); doch müssen wir jedenfalls die ersteren nach antiker Auffassung als αὐτόχθονες, d. h. als ein altattisches γένος, erklären [3]).

Das Ende des Königtums verbindet die Sage mit Kodros' Tod [4]); der Thronstreit seiner Söhne soll nach einer Ueberlieferung den Eupatriden die Gelegenheit zum gänzlichen Sturze der Königsgewalt gegeben haben [5]). Neleus und seine Brüder seien, über Medons Vorzug erbittert, an der Spitze der Ioner nach Asien gegangen, Medon [6]) und seine Nachkommen aber hätten die Regierung nur als verantwortliche oberste Beamte der Aristokratie behalten [7]).

So weit die Sage; derselben können wir zunächst entnehmen,

[1]) Isocr. XVI § 25 und den Gegensatz der βασιλεία τῶν ἀεὶ ὑπερεχόντων διὰ αὐτόχθονας εἶναι vor Theseus mit der Wahl ἐκ προκρίτων κατ' ἀνδραγαθίαν [Dem.] LIX § 74, 75.

[2]) S. im allg. Böckh zu Pindar. 300 und Vischer, über die Stellung der Alkmäoniden in Athen, Basel 1847, 4 = kl. Schr. I, 383 ff.; Töpffer S. 242; Petr. Bessé, Alcmaeonidea, Halis Sax. 1856, 4, S. 6 ff., 17 ff.; vgl. auch § 70.

[3]) Göttling in d. Bericht. d. kgl. sächs. Ges. d. Wissensch. 1854, S. 17; Töpffer 226 f.; Hermann hingegen betrachtete (vgl. Z. f. Altert. 1848, S. 318) die Alkmaioniden als ein eingewandertes Geschlecht; doch kann Paus. II, 18, 9 als Quelle hier nicht in Betracht kommen, vielmehr Herod. V, 62: Ἀλκμεωνίδαι γένος ἐόντες Ἀθηναῖοι (vgl. Stein zur Stelle).

[4]) Lycurg. Leocr. 84 ff.; C. I. A. III, 943 = Jahrb. f. Phil. V. Suppl. 539 ff.; ein Heiligtum des Kodros und Neleus erwähnt: C. I. A. IV, 53a, Z. 3 u. ö.; vgl. Meursius c. 11 ff.; Grote I², 355 f.; Duncker V⁵, 174 ff., 181; Curtius, Ber. der Berl. Akad. 1885, S. 437 ff.; Frick im Rh. Mus. XXX, 278 ff.; Wilamowitz in phil. Unters. I, 99; Rühl, Jahrb. f. Phil. CXXVII, S. 740; Busolt, Gesch. I, 72, A. 3 (= Müllers H.B. IV, 108 f.); Canet I, 124 f.; Töpffer 230 ff.

[5]) Iustin. II, 7: *post Codrum nemo regnavit Athenis, quod memoriae eius tributum est;* Castor bei Euseb. I, 183 (II 60 ed. Schöne); nur auf dieser sagenhaften Ueberlieferung beruht Fustels Annahme (in nouvelle revue histor. de droit franç. et étranger III ser., II, 634), dass man durch das Los den Nachfolger des Kodros bestimmte; Paus. VII, 2 ff.; vgl. Clinton, fast. Hell. I, 112 ff.; Curtius I⁴, 290 (I⁶ 295 f.); Lugebil a. a. O. S. 552; Duncker V⁵, 183 ff.; über die Medontiden im allg. Petersen 94 ff. und Töpffer 228, 232.

[6]) Nicht Mentor, wie Zenob. Prov. IV, 3, S. 84; nach anderen Akastos; vgl. Arist., Ἀθ. πολ. C. 3.

[7]) Pausan. IV, 5, 10: τοὺς γὰρ ἀπὸ Μελάνθου, καλουμένους δὲ Μεδοντίδας, κατ' ἀρχὰς μὲν ἀφείλοντο ὁ δῆμος τῆς ἐξουσίας τὸ πολὺ καὶ ἀντὶ βασιλείας μετέστησαν εἰς ἀρχὴν ὑπεύθυνον, ὕστερον δὲ καὶ προθεσμίαν ἐτῶν δέκα ἐποίησαν αὐτοῖς S. Lugebil a. a. O. 553 ff.; P. Bessé, de statu reipublicae Athen. Codro mortuo, Culm 1860, 4.

dass, wie anderweitig, so auch in Athen die königliche Gewalt durch den Einfluss des Adels allmählich geschmälert ward [1]). Da nun die als lebenslänglich bezeichneten Archonten [2]) und selbst die zehnjährigen Regenten [3]) in der Ueberlieferung βασιλεῖς genannt werden [4]), ferner der Name des zweiten Archonten der späteren Zeit es geradezu als sicher erscheinen lässt, dass der Amtstitel βασιλεύς nie in Athen fehlte [5]), so drängt wohl die Erblichkeit und Lebenslänglichkeit der Würde der ersten Medontiden zur Annahme, dass in der Zeit, welcher der Sage nach Kodros angehörte, das Königtum allerdings nicht vollständig aufgehoben [6]), aber die Allgewalt desselben gebrochen und der König dem Adel verantwortlich gemacht wurde [7]). Wenngleich nun daraus folgt, dass auf solche

---

[1]) Ueber die im einzelnen zu subjektive Annahme bei E. Curtius in den Bericht. d. Berliner Akad. 1873, S. 284 ff. vgl. Hauvette-Besnault, de archonte rege S. 6 ff.

[2]) Marmor. Par. 27, 28, 29, 30, 31 (Syncell. 399, 9, 11, 13, 15, 17, 19).

[3]) Heracl. Lemb. I, 3, b (Müller II, 208): ἀπὸ δὲ Κοδριδῶν οὐκέτι βασιλεῖς ᾑροῦντο διὰ τὸ δοκεῖν τρυφᾶν καὶ μαλακοὺς γεγονέναι; Paus. I, 3, 3: εἰ δέ μοι γενεαλογεῖν ἤρεσκε, καὶ τοὺς ἀπὸ Μελάνθου βασιλεύσαντας εἰς Κλείδικον τὸν Αἰσιμίδου καὶ τούτους ἂν ἀπηριθμησάμην; Phot. u. Suid. u. παρ' ἵππον καὶ κόρην· Ἱππομένης τελευταῖος ἐβασίλευσε, Schol. Aesch. I, 182.

[4]) Vgl. Duncker 460, A. 1 und Busolt 401, A. 1.

[5]) Plato, Menex. 238 D: βασιλεῖς μὲν γὰρ ἀεὶ ἡμῖν εἰσιν· οὗτοι δὲ τοτὲ μὲν ἐκ γένους, τοτὲ δὲ αἱρετοί; vgl. Böckh C. I. II, 316; Hammarstrand 819 f.; Lugebil 551; Hauvette-Besnault S. 5, auch 28 ff.; Meier-Schömann-Lipsius 13, A. 15; Landwehr a. a. O. 115, A. 25; K. Wachsmuth 472 f.; vgl. u. S. 341, A. 6.

[6]) Wie früher gewöhnlich den sagenhaften Berichten gemäss angenommen wurde: so auch von Hermann, Bähr, Michl, das Archontat, Prag 1879, der im allg. in seinen Ausführungen von Hermann u. Meier-Schömann abhängig ist; vgl. dageg. unter d. bisher cit. Schriften namentl. Lugebil a. a. O. 539 ff.

[7]) Aus Plato, Symp. 208 D: οἴει σὺ — Ἄλκηστιν ὑπὲρ Ἀδμήτου ἀποθανεῖν ἂν ἢ Ἀχιλλέα Πατρόκλῳ ἐπαποθανεῖν ἢ προαποθανεῖν τὸν ὑμέτερον Κόδρον ὑπὲρ τῆς βασιλείας τῶν παίδων μὴ οἰομένους ἀθάνατον μνήμην ἀρετῆς πέρι ἑαυτῶν ἔσεσθαι u. Aristot., Politic. V (VIII) 8, 5, 1310b, 33 ff.: κατ' ἀξίαν γάρ ἐστι (d. i. βασιλεία) ἢ κατ' ἰδίαν ἀρετὴν ἢ κατὰ γένους ἢ κατ' εὐεργεσίας — ἅπαντες γὰρ εὐεργετήσαντες — ἐτύγχανον τῆς τιμῆς ταύτης οἱ μὲν κατὰ πόλεμον κωλύσαντες δουλεύειν, ὥσπερ Κόδρος kann gegen die gewöhnliche Auffassung nichts gefolgert noch angenommen werden, dass die beiden Autoren die Sage von der Abschaffung oder Einschränkung der Königswürde nach Kodros' Tode nicht gekannt hätten. An der ersten Stelle sind, wie der Zusammenhang ergibt, die Worte von Kodros' Standpunkt gewählt; Aristoteles beweist mit Kodros nur, dass einzelne Personen durch ihre persönlichen Verdienste das Königtum erlangten; auf die Erhaltung desselben für die Nachkommen brauchte keine Rücksicht genommen zu werden; dies gegen Lugebil 561 u. Busolt I, 400, A. 5 (Müllers H.B. 109, A. 4).

Weise der König in Wirklichkeit[1]) gewissermassen nur der höchste Beamte des Staates geworden ist[2]), so widerspricht doch die Verantwortlichkeit nach griechischer Auffassung keineswegs der königlichen Würde[3]), wie zur Genüge die spartanische Verfassung bezeugt[4]). Dass diese Verminderung der Herrschergewalt[5]) vor allem von dem königlichen Beirate ausging, ist von vornherein klar. Uebrigens wurde vielleicht schon in dieser Zeit dem βασιλεύς zunächst ein πολέμαρχος, später ein ἄρχων (ἐπώνυμος) beigegeben[6]).

Litteratur über die Königs- und Archontenlisten: H. L. Schurzfleisch, Expl. gravissimae quaestionis, utrum chronologia regum et archontum Ath. Eusebiana an Arundeliana sit praeferenda, Wittenb. 1705, 4; Böckh, C. Inscr. II, S. 331—334; C. Müller, Chronol. fragm., S. 141; Büchsenschütz, die Könige von Athen, Berlin 1855, Pr.; H. Gelzer in „hist. u. philol. Aufsätze", E. Curtius zu seinem 70. Geburtstage gewidmet, Berlin 1884, S. 11 ff.; über die Medontiden Duncker V[5], 459; Busolt I, 403 ff.

---

[1]) Insofern hat Holm I, 479, A. 10 f. recht, wenn er sagt: „Das Wesen der Regierung Athens in jener Epoche wird durch die Titulatur nicht berührt".

[2]) Vgl. S. 339, A. 7; Curtius I[4], 291 (I[6] 296 f.); mit Unrecht folgert also Busolt 401 aus der Namensgleichheit der Vorgänger und Nachfolger des Kodros, dass die älteste Ueberlieferung keinen wesentlichen Unterschied zwischen denselben machte.

[3]) Schömann in Jahrb. f. Phil. 1872, S. 105 ff.; Meier-Schömann-Lipsius 14; Holm a. a. O.; Canet I, 132; Lange a. a. O. 246; anders, aber unrichtig Lugebil 555; Töpffer, Geneal. 241, A. 2 u. z. T. auch Gilbert I, 116, A. 2 und Busolt I, 401, A. 3.

[4]) Vgl. S. 156, A. 6, 159, A. 6, 161, A. 6 u. 7, 245, A. 7.

[5]) Vgl. im allg. Busolt I, 402 f., der 403, A. 2 das Bedenkliche von Curtius' Ausführungen in Ber. d. Berl. Akad. 1873, S. 284 ff. hervorhebt; Fustel de Coulanges, la cité ant. [11]289 f.; Canet II, 136 f.

[6]) Aristot., 'Αθ. πολ. C. 3: ἦρχον δὲ τὸ μὲν πρῶ[τον] διὰ [βίου], μετὰ δὲ ταῦτα [δεκα]έτειαν· μέγισται δὲ καὶ πρῶται τῶν ἀρχῶν ἦσαν βασ[ιλεὺς καὶ πολ]έμαρχος καὶ ἄρ[χων]· τούτων δὲ πρ[ώτ]η μὲν ἡ τοῦ βασιλέως· αὕτη γὰρ ἐν [ἀρχῇ κατέστη. δευ]τέρα δ' ἐπικατέστη [πολε]μαρχία διὰ τὸ γε[ν]έσθαι τινὰς τῶν βασιλέων τὰ πολέμια μαλ[ακοὺς] — τελευταία δ' ἡ [τοῦ ἄρχοντος]; ähnliches vermutete für die spätere Zeit schon Gelzer in Burs. Jahresber. 1873, S. 998; vgl. Fr. Cauer, Hat Aristot. die Schrift vom Staate der Athener geschrieben? 1891, S. 10 f., der allerdings S. 46 fälschlich behauptet, dass an unserer Stelle mit den Worten ὅθεν καὶ (πρῶτον δὲ K.-W.) τὸν Ἴωνα μετε[πέμ]ψαντο χρεία[ς κ]αταλαβούσης diese Institution schon in die Zeit Ions verlegt werde, während sie nichts anders besagt, als dass aus denselben Gründen wie später die Polemarchenwürde eingesetzt, so Ion aus der Fremde herbeigerufen wurde. Dies auch gegen Bauer in d. öst. Mittelsch. 1891, S. 260; vgl. jetzt P. Meyer, des Aristoteles Politik und die 'Αθηναίων πολιτεία, Bonn 1891, S. 29 f.

§ 62 [102]. Verfassung der Aristokratie; Kylon; Drakon.

Erst im Jahre 752 [1]) wurde die Dauer der Regierungsgewalt auf zehn Jahre eingeschränkt und so dem Adel durch die Wählbarkeit des Staatsoberhauptes ein neues Zugeständnis gemacht [2]). 713 [3]) wurde das ausschliessliche Vorrecht der Medontiden aufgehoben [4]) und der Zugang zum höchsten Staatsamte allen Eupatriden eröffnet [5]), endlich 683 [6]) die Geschäfte desselben unter neun jährlich wechselnde Archonten gespalten [7]). Damals wurde zuerst die Würde der Thesmotheten begründet [8]). Hiermit war die Aristokratie äusserlich vollendet.

Die Neunzahl der Archonten wollte man auf drei verschiedene Volksstämme zurückführen, welche vor alters zur athenischen Ge-

---

[1]) Ol. VII, 1; vgl. Dionys., Hal. I, 71 mit Larcher, Hérodote VII, S. 300 ff.; Clinton, Fast. Hellen. I, S. 156; Müller, Chronol. fragm. 142. s. Fischer, Griech. Zeittaf. S. 64; Peter, Zeittaf. 24; Duncker V⁵, 94 u. 460, A. 1; Busolt I, 404, A. 1, 406; Iustin II, 7 überspringt die Mittelstufen.

[2]) Böckh (I² 659) I³, 592.

[3]) Scheibel, Ὀλυμπ. ἀναγρ. 7; für 714 treten ein Grote II², 39, Canet 133; für 712 Duncker 461, A. 4; Holm I, 458 u. a.

[4]) Heracl. a. dem S. 340, A. 3 a. O. mit Schneidewin S. 35 und Leutsch zu d. Paroemiogr. I, 214 und II, 606 u. ἀσεβέστερος Ἱππομένους und πάθος κόρης; vgl. Petersen, hist. gent. attic. S. 78; was Töpffer 241, A. 2 vorbringt, scheint eben gegen die Zuverlässigkeit der Archontenliste, nicht aber gegen die Glaubwürdigkeit der Nachricht zu sprechen, dass um 713 erst alle Eupatriden Zutritt zum höchsten Staatsamt erlangten.

[5]) Syncell. 169: ἡρέθησαν ἐξ εὐπατριδῶν, wogegen Lachmann S. 255 ganz haltlose Unterscheidungen vorbringt; vgl. Aristot., Ἀθ. πολ. C. 3: τὰς μὲν ἀρχὰς [καθί]στασαν ἀριστίνδην καὶ πλουτίνδην; Gelzer vermutete in Burs. Jahresber. 1873, S. 998, dass in dieser Zeit die höchste Regierungsgewalt zunächst dreifach geteilt wurde, in das Amt des ἄρχων ἐπώνυμος, des βασιλεύς und des πολέμαρχος.

[6]) Clinton I, 182; Böckh, C. Inscr. II, S. 307; Curtius I⁴, 292 (I⁶ 297); Gilbert I, 116. 5; Holm a. a. O.; Larcher, sur l'archontat de Créon in M. de l'A. d. Inscr. XLVI, S. 51 ff. Olymp. XXIV, 1 = 684; noch einige Jahre früher Paus. IV, 5, 10, vgl. mit 13, 7; vgl. noch Corsini I, 6—11; Scheibel S. 12; Schömann I, 341; Gelzer a. S. 341 a. O.; Canet 134. Duncker 468 u. Busolt I, 407 A. 1 (in Müllers H.B. 109, A. 9) setzen sie 681—2. Neun Archonten sind für die Zeit zw. 306 u. 281 v. Chr. auch aus Samothrake bezeugt: Dittenberger, Sylloge I, 138, 26.

[7]) Bernard 30 ff.; mehr § 98.

[8]) Arist., Ἀθ. πολ. C. 3: θεσ]μοθέται δὲ πολλο[ῖς] ὕστερον ἔτεσιν ἡρέθησαν, ἤδη κατ' ἐνιαυτὸν αἱρ[ουμένων] τὰς ἀρχάς, ὅπως ἀναγράφαντες τὰ θέσμια φυλάττωσι πρὸς τὴν τῶν [παρανομού]ντων κρίσιν.

meinde sich vereinigt hätten [1]; doch ist dem gegenüber wohl festzuhalten, dass, wenn auch die Dreizahl der ursprünglichen Elemente Athens feststünde, sich diese unmöglich nach der bewegten und ereignisreichen Vergangenheit noch 683 in der angegebenen Weise hätte geltend machen können. Einen andern Weg weist uns die Thatsache, dass unter dem Archontat des Damasias, welches auf 582 anzusetzen ist [2], die Bestimmung getroffen wurde, dass für die zu wählenden 10 Archonten [3] 5 aus der Reihe der Eupatriden, 3 aus den Apoiken, 2 aus den Demiurgen zu nehmen seien [4]. Es lässt sich nun wohl nicht behaupten, dass in dem genannten Jahre zum erstenmale der Demos seine Forderungen um Teilnahme an der höchsten Würde gestellt und in so ausgedehntem Masse durchgesetzt hätte, so dass den Eupatriden nur die Hälfte der Archontenstellen erhalten geblieben wäre; vielmehr wird das Volk allmählich zu diesem Erfolge gelangt sein und anfänglich nur wenige Stimmen im Archontenrat erlangt haben. Möglich wäre es, dass die Teilung der höchsten Amtsgewalt unter 9 Personen mit dem ersten Zutritte des Demos zu derselben zusammenhinge; in diesem Falle wäre wohl die Neunzahl der Archonten mit den 3 Ständen in Verbindung zu bringen, indem man etwa 6 den Eupatriden, 2 den Geomoren, 1 den Demiurgen zuwiese. Anfänglich nämlich dürfte der Adel die 3 ersten Stellen (ἄρχων, βασιλεύς, πολέμαρχος) [5] sowie die Hälfte der Thesmotheten für sich reserviert haben. Wäre es hingegen sicher, dass die 9 Archontenstellen ursprünglich

---

1) Landwehr 102 f.

2) Dies ergibt sich aus Aristot. a. a. O. C. 13: τῷ τε πέμπτῳ μετὰ τὴν Σόλωνος ἀρχὴν οὐ κατέστησαν ἄρχοντα διὰ τὴν στ[άσ]ιν καὶ πάλιν ἔτει πέμπτῳ διὰ τὴν αὐτὴν αἰτίαν ἀναρχίαν ἐποίησαν. μετὰ δὲ ταῦτα διὰ τῶν αὐτῶν χρόνων (innerhalb derselben Zeitläufte) Δ[αμ]α[σίας αἱρε]θεὶς ἄρχων ἔτη δύο καὶ δύο μῆνας ἦρξεν, ἕως ἐξηλάσθη βίᾳ τῆς ἀρχῆς. Vgl. den Anhang dieses §, II. Kaibel-Wilamowitz gilt διὰ τ. αὐτ. χρόνων als Glossem.

3) So wenigstens in Ἀθ. πολ. C. 13; allerdings heisst es im Berliner Fragmente τέτταρας μὲν Εὐπατριδῶν; doch lässt es der Umstand, dass nach beiden Handschriften nach ἑλέσθαι eine Zahl gesetzt war, als wahrscheinlich erscheinen, dass auch in der Gesamtzahl der Archonten, wenn auch nur vorübergehend, eine Aenderung eingetreten sei; vgl. Kenyon in seiner Ausgabe S. 34 f.

4) Vgl. S. 310, A. 1 u. 11. Willkürlich beschränkt Duncker VI[5], 125 dem Wortlaute entgegen die dem Demos gemachten Zugeständnisse auf das aktive Wahlrecht.

5) Ein Analogon hätte man an der röm. Verfassung; kaum hatte die Plebs Zutritt zum Konsulat, so wurde (abgesehen vom tribunus militum consulari potestate) die neue Würde des Prätors und die des Censors geschaffen, bezw. die letzteren von demselben gesondert.

nur mit Eupatriden besetzt werden konnten, so wäre es am geratensten, die Neun-Zahl auf die 4 Phylen zurückzuführen und anzunehmen, dass der erste Archon von der Gesamtheit derselben zu wählen, von den übrigen 8 aber je 2 durch eine Phyle zu bestellen waren [1]).

Was nun den Amtstitel der genannten Behörde betrifft, so steht derselbe allerdings für die älteste Zeit nicht fest [2]). Möglich ist es, dass die Bezeichnung βασιλεύς ursprünglich auf den ersten des Kollegiums übergieng [3]) und die Zuerkennung dieses Titels an den 2. Archon sowie die Zuweisung der religiösen Funktionen des Königs an denselben in jene Zeit fällt, da dem Demos wenigstens gesetzlich das Recht zuerkannt wurde, auch die erste Archontenstelle aus seiner Mitte zu besetzen. Von Solon an war wohl der Archontentitel sowie die anderen bekannten Bezeichnungen der einzelnen Archonten in amtlicher Verwendung.

Ungefähr 40—50 Jahre nach der Begründung des jährigen Archontats fällt Kylons Versuch, sich zum Tyrannen von Athen [4]) aufzuwerfen [5]). Dass derselbe vor Drakons Gesetzgebung [6]) anzusetzen sei, lehrt die neugefundene Ἀθηναίων πολιτεία des Aristoteles [7]), in welcher die Verfassung, deren Schäden nach den kylonischen Wirren Anlass zu Zwistigkeiten gegeben hätten [8]), ausdrücklich

---

[1]) Vgl. Lange, Areop. 234 (48), A. 94.

[2]) Dass πρυτάνεις sich nicht als Bezeichnung der ἄρχοντες erweisen lasse, erinnert gegen Curtius I⁴, 645, A. 111 (I⁶ 667, A. 110) und in den Ber. der Berlin. Akad. a. a. O. S. 292 u. Lange a. a. O. 247 ff. mit Recht Gilbert I, 117, A. 1; auch Busolt I, 408, A. 2 (Müllers H.B. IV, 109, A. 11) bringt keine neuen Gründe für diese Ansicht vor. Aus Aristot. a. a. O. C. 4: τούτους δὲ δεῖ[ν εἶναι] τοὺς πρυτάνεις καὶ τοὺς στρατηγούς lässt sich nichts folgern, da die im Vorhergehenden genannten ταμίαι hier nicht näher bezeichnet werden. Vgl. J. M. Stahl im Rh. Mus. 1891, S. 251, A. 2.

[3]) Wenigstens sagt [Ps.] Hippys von Rheg. fg. 5 (Müller II, 14): ἐν Ἀθήναις ἐπὶ βασιλέως Ἐπαινέτου (636 v. Chr.) τῆς Σικελίας ἐν Παλίκοις οἰκοδομηθῆναι τόπον. Hauvette-Besnaults (de arch. rege S. 24 ff.) gegenteilige Bedenken sind nicht zwingend.

[4]) Thuc. I, 126: ὁ δὲ (Κύλων) — κατέλαβε τὴν ἀκρόπολιν ὡς ἐπὶ τυραννίδι; vgl. Plass, Tyrann. I, 181; Grote 63 f.; Busolt I, 504.

[5]) Vgl. den Anhang dieses §, VI ff.

[6]) Hermann, welcher mit andern Kylons Anschlag nach Drakon setzte, fand ihn vor allem durch die Strenge der Gesetze des letzteren veranlasst.

[7]) Vgl. F. G. Kenyon, Aristotle on the constitution of Athens. Sec. ed., London 1891 und § 73.

[8]) Aristot. C. 2: μετὰ δὲ ταῦτα συνέβη στασιάσαι τούς τε γνωρίμους καὶ τὸ πλῆθος πολὺν χρόνον (τὸν δῆμον [die beiden letzten Worte sind wohl als Glossem zu πλῆθος zu streichen]) ἦν γὰρ . . ἡ πολιτεία κ. τ. λ.

als die vordrakontische bezeichnet wird [1]). Kylon selbst mag sich zunächst vor allem auf die „unzufriedenen Bauern“ gestützt haben; denn wenn gleich auch die Bauern zum Schlusse allgemein gegen Kylon sich erhoben [2]), widerspricht dies gleichwohl nicht der Annahme [3]), dass zunächst auf jene der Eupatride rechnete. Die unzufriedenen Elemente nämlich mögen sich ihm, da er ihnen Befreiung von dem Drucke des Adels versprach, anfänglich allerdings angeschlossen, später aber, sobald sie erkannten, dass die Tyrannis Kylons Ziel sei, in ihren Erwartungen betrogen, von ihm abgewandt haben. Natürlich wird niemand leugnen wollen, dass Kylon in seinen Bestrebungen sich wesentlich auch durch seine verwandtschaftlichen Beziehungen unterstützt glaubte. Anderseits spricht nichts dafür, dass die Eupatriden Kylon zum Streben nach der Tyrannis bestimmt hatten und ihn zur Erlangung derselben unterstützen wollten [4]); musste doch der Adel mit der Machtstellung, welche ihm bisher zugewiesen war, immer noch zufriedener sein als mit der, welche ihm bei einer Tyrannis verblieben wäre.

In seinem Kampfe gegen die Eupatriden hatte es das Volk endlich erwirkt, dass das übliche Gewohnheitsrecht schriftlich [5]) aufgezeichnet und so der richterlichen Willkür ein Ziel gesetzt ward [6]). An dem Charakter der Staatsform änderten die Satzungen [7]),

---

[1]) C. 3: ἦν δ' ἡ τάξις τῆς ἀρχαίας πολιτείας τῆς πρὸ Δράκο[ντος τοιάδε]; vgl. Kenyon zu C. 1.

[2]) Thuc. I. 126, 7: οἱ δ' Ἀθηναῖοι αἰσθόμενοι ἐβοήθησάν τε πανδημεὶ ἐκ τῶν ἀγρῶν ἐπ' αὐτούς.

[3]) Wie Busolt I, 504, A. 5 meint.

[4]) So Landwehr a. a. O. 147 f. und Cauer in Görlitzer Philol.-Vers. 120 und in der Schrift: Hat Aristoteles die Schrift vom Staate der Athener geschrieben? S. 62, wo er ohne Grund die Möglichkeit der Unterstützung eines Tyrannen durch das Volk leugnet; denn die bei Aristot. Ἀθ. πολ. C. 2 angegebenen Verhältnisse bestanden auch zu Kylons Zeiten.

[5]) Iosephus, contr. Apion. I. 4: τῶν δημοσίων γραμμάτων ἀρχαιοτάτους εἶναί φασι τούς ὑπὸ Δράκοντος αὐτοῖς περὶ τῶν φονικῶν γραφέντας νόμους.

[6]) S. Bekk., Anecd. 449, 23 nach Aristot., Ἀθ. πολ. C. 3, S. 7: ἄρχοντες οἱ ἐννέα θεσμοθέται ἕξ, ἄρχων, βασιλεύς. πολέμαρχος . . . κύριοί τε ἦσαν ὥστε τὰς δίκας αὐτοτελεῖς ποιεῖσθαι; vgl. Hesych. u. d. W. αὐτοτελὴς δίκη· ἀφ' ἧς μὴ ἔστιν ἐφιέναι; auch Zonaras l, 345 und Tittmann S. 236, 257, 351; Curtius I⁴, 295 f. (I⁶ 301); Schömann I, 342; Gilbert I, 128; Busolt I, 510; Forchhammer 466; v. Bagnato, Beiträge zur Geschichte der Gesetzgebung im Altertum, Stuttgart 1887, Pr. 4, S. 3.

[7]) Θεσμοί, Aelian. V. Hist., VIII, 10; vgl. Andoc. I § 83 mit Etymol. M. S. 448: θεσμὸν γὰρ εἶναι τὸν Δράκοντος, νόμον δὲ τοῦ Σόλωνος; Aristot., Politic. II 9, 9, 1274b, 15 u. [Dem.] XLVII, 71 sprechen hingegen von νόμοι τοῦ Δράκοντος; ebenso heisst es C. I. A. I, 61 (= Dittenberger I, 45)

welche ums Jahr 620 [1]) unter dem Archontat des Aristaichmos [2]) durch Drakon als Richtschnur für die damals noch selbständige [3]) Rechtspflege der Archonten und die der anderen Behörden aufgestellt wurden, nichts [4]).

Ungewiss bleibt es [5]), ob die Epheten [6]), ein in der historischen Periode aus 51 Eupatriden bestehendes Kollegium, dem die Blutgerichtsbarkeit oblag, von Drakon eingesetzt worden sind [7]) oder schon vor ihm bestanden [8]). Für das erstere spricht allein eine keineswegs zuverlässige Quelle [9]), die ausserdem noch einen Irrtum

Z. 4 ff.: [τ]ὸ[ν] Δράκοντος νόμον τὸμ περὶ τοῦ [φόν]ου; vgl. über diese Inschrift auch § 64. Solon hinwiederum gebrauchte selbst auch von seinen Gesetzen den Ausdruck θεσμοί; vgl. Plut., Sol. 3: πρῶτα μὲν εὐχώμεσθα Διὶ Κρονίδῃ βασιλῆι θεσμοῖς τοῖσδε τύχην ἀγαθὴν καὶ κῦδος ὀπάσσαι; vgl. 15. S. Menage zu Diogen. L. I, 53; Grote II², 59, A. 57, 60, A. 58; Michl, der S. 4, A. 5 irrig behauptet, dass der Name der drakontischen Gesetze von deren angeblichem Anfang: θεσμὸς αἰώνιος τοῖς Ἀτθίδα νεμομένοις herzuleiten sei; vgl. auch Westermann in Paulys Encykl. u. νόμοι V, 682 f.

[1]) Ol. XL, 1 nach dem armen. Eusebius, wodurch die Annahme Ol. XXXIX, 1 = 624, von Grote II², 59 bevorzugt, modifiziert wird; doch gehen die Alten selbst noch weiter auseinander; vgl. Bentlei Opusc. S. 339 mit C. Müller S. 143 und Scheibel S. 23. Wahrscheinlich 621 v. Chr.; vgl. Clinton, Fast. hell. I, 213; auch Fischer, gr. Zeittaf. S. 103 f.; ebenso Peter, griech. Zeittaf. S. 30; Busolt I, 510, A. 4 (Müllers H.B. 113, A. 1); hiefür entscheiden sich auch Curtius, Holm, Pöhlmann (385), Schömann, Duncker VI⁵, 127.

[2]) Arist., Ἀθ. πολ. C. 4: ἐπ' Ἀρισταίχμου ἄρχοντος Δρά[κω]ν τοὺς νόμους ἔθηκεν; Paus. IX, 36, 8 nennt Drakon selbst.

[3]) Vgl. S. 345, A. 6.

[4]) Aristot., Politic. II, 9, 9. 1274 b, 15 f.: Δράκοντος δὲ νόμοι μέν εἰσι, πολιτείᾳ δὲ ὑπαρχούσῃ τοὺς νόμους ἔθηκεν; vgl. Plat., Leg. IV, 714 C; Busolt I, 512 mit 416.

[5]) Holm 462.

[6]) Vgl. den Anhang dieses §. IV.

[7]) Wie Hermann; Grote II², 60 (vgl. 61, A. 61); Schömann bes. in Jahrb. f. Phil. 1875, S. 154 ff. u. 463 f.; Duncker VI⁵, 127 f. meinen.

[8]) Wie Müller, Proleg. z. Myth. 424; Platner, Prozess u. Klagen S. 27, u. die übrigen Gelehrten meinen; vgl. S. 347, A. 1.

[9]) Poll. VIII, 125: ἐφέται τὸν μὲν ἀριθμὸν εἷς καὶ πεντήκοντα, Δράκων δ' αὐτοὺς κατέστησεν ἀριστίνδην αἱρεθέντας mit Stojentin S. 74 ff.; vgl. Phot. S. 41 Pors. und Suidas: ἐφέται ἄνδρες ὑπὲρ πεντήκοντα ἔτη γεγονότες καὶ ἄριστα βεβιωκέναι ὑπόληψιν ἔχοντες, wo das ἀριστίνδην falsch gedeutet ist; vgl. Arist. Ἀθ. πολ. C. 3: τὰς μὲν ἀρχὰς [καθί]στασαν ἀριστίνδην καὶ πλουτίνδην, ebenso Ende. Mit Unrecht folgert Oesterberg S. 32 aus C. I. A. I, 61 die Existenz der Epheten vor Drakon; denn die Einsetzung derselben könnte in einem anderweitigen, nicht erhaltenen Gesetze verfügt worden sein. Dass auch Kleitodemos' Bericht (bei Suidas u. Harpocr. 127) betreffs der Einsetzung des Gerichtshofes am Palladion nicht für unsere Zwecke ausgenützt werden kann,

in sich schliessen kann [1]; doch auch für die zweite Annahme vermag man keine zwingenden Gründe beizubringen. Der Einwand, die Einsetzung der Epheten bedinge ja notwendigerweise eine Aenderung der Verfassung [2], hat jetzt kein Gewicht mehr [3]. Doch wenn auch kein bestimmtes Einzelkollegium vor Drakon für die Blutgerichtsbarkeit bestanden hätte, so würden dieselbe doch auch zu dieser Zeit wiederum bloss Eupatriden gehandhabt haben. Die Zahl 51 steht wenigstens für die kleisthenische Zeit fest [4], ihre Erklärung hingegen kann mit Sicherheit nicht gegeben [5] und nur das eine behauptet werden, dass wie in anderen Fällen auch hier die ungerade Zahl gewählt wurde, um Stimmengleichheit zu vermeiden [6]. Selbst der Name der Behörde ist nicht mit zweifelloser Gewissheit

---

behauptete mit Recht Hermann (A. 13) und zeigt Schömann in Jahrb. f. Phil. a. a. O. 156 f.

[1]) Die Möglichkeit nämlich, dass bei Pollux ein Irrtum vorliegt, der entweder auf eine fehlerhafte Ueberlieferung des in C. I. A. I, 61 erhaltenen Gesetzes, wie sie bei Dem. XLIII, 57 τούτοις [τούτους erfordert der Zusammenhang] δ' οἱ πεντήκοντα καὶ εἷς ἀριστίνδην αἱρείσθων zu finden ist, oder darauf zurückgeht, dass in Drakons Gesetzen vielfach von den Epheten die Rede war (Plut. Sol. 19), wird man trotz Schömanns (a. a. O.) und Forchhammers (a. a. O.) Einwendungen K. Wachsmuth 475; Lange 192 f.; Philippi, Areop. 139 f. u. 203 (vgl. Jahrb. f. Phil. CV, S. 604 f., CXI, S. 176 u. Rh. Mus. XXIX, S. 11 f.); Gilbert 120, A. 2; Lipsius bei Meier-Schömann 17, A. 17 u. S. 22; Busolt 416, A. 7 zugeben, wenngleich die unmittelbare Benützung des Demosthenes bei Pollux wohl ausgeschlossen ist; vgl. Stojentin 77, A. 91; im allg. Oesterberg 22 ff., der S. 29 f. die bezeichnete Stelle bei Pollux mit A. M. Alexanderson och O. V. Knös, Grekisk forhkunskap, Stockholm 1885 u. a. als unecht verwerfen will. Schömann bestritt die Möglichkeit der angegebenen Thatsache mit ähnlicher Voreingenommenheit, wie seine Gegner die Gewissheit derselben verfochten.

[2]) Dies behauptet u. a. K. Wachsmuth 479, A. 1; Busolt I, 416, A. 4, 417, A. 7; vgl. die in der vorhergeh. Anmerk. cit. Schriften; dagegen Schömann I, 343.

[3]) Vgl. § 63.

[4]) Dies ergibt sich aus der angeführten Inschrift Z. 19 u. Dem. a. a. O.; dass daraus für die ältere Zeit nichts gefolgert werden kann, betont mit Recht Oesterberg S. 69, A. 3. Die achtzig Epheten bei Suidas, welche Wachsmuth und Lachmann auf die Zeiten vor Kleisthenes bezogen haben, stellen sich nach Photius als Schreibfehler heraus (π' ὄντες für περιιόντες ἐδίκαζον, S. 160), vgl. O. Müller z. Aeschyl. Eum. S. 151; des letzteren von Hermann gebilligte Vermutung (S. 160), statt der späteren 51 wie bei den Naukrarien früher 48 anzunehmen, ist müssig.

[5]) Vgl. Lange 205 (19) ff. und gegen ihn Oesterberg 69, A. 3.

[6]) Langes Einwurf 208 (22), man hätte dann ebensogut die Zahl 41 oder 61 wählen können, hat kein Gewicht.

zu deuten [1]), wenngleich diejenige Etymologie zu verwerfen ist, welche in derselben ein Appellationsgericht finden wollte [2]).

Auf welche Art sonst die regierenden Familien in der ältesten Zeit ihre Hoheitsrechte ausübten, lässt sich aus den dürftigen Nachrichten, welche wir bei Gelegenheit des kylonischen Aufstandes erhalten, nur sehr unvollkommen entnehmen [3]). Ueber die Vorsteher der Naukrarien ist bereits das nötige bemerkt [4]). Ferner erfahren wir: dreihundert Eupatriden erhielten zu Solons Zeiten den Auftrag, über die mit Blutschuld befleckten Alkmaioniden zu Gericht zu sitzen [5]). Doch ist nicht zu entscheiden, ob dieselben nur ausnahmsweise zu diesem Zwecke berufen worden waren [6]) oder eine ständige Behörde bildeten [7]); in dem darauf bezüglichen Berichte fehlt nämlich bei τριακόσιοι der Artikel, mit dem z. B. die in späterer Zeit die προεισφορά leistenden Bürger [8]) als eine bestimmte Klasse

---

[1]) Vgl. den Anhang dieses §. V.

[2]) So schon Poll. a. a. O.: δοκοῦσι δ' ὠνομάσθαι, ὅτι πρότερον τοῦ βασιλέως τοὺς ἐπ' ἀκουσίῳ φόνῳ κρινομένους ἐξετάζοντος ὁ Δράκων τοῖς ἐφέταις τὴν κρίσιν ἐφέσιμον ἀπὸ τοῦ βασιλέως πεποιηκὼς παρέδωκε; vgl. Harpocratio S. 127 und Photius: ὅτι ἔφεσις παρ' αὐτῶν οὐ δύναται εἰς ἄλλο δικαστήριον γενέσθαι, τουτέστιν ἔκκλητος; für Pollux' Erklärung trat Hermann ein, de iure magistr. S. 62 f. und an dem im Anh. angem. Orte.

[3]) Vermutungen mannigfacher Art bei Tittmann 351; Müller, Dor. II, 137 ff.; Meier-Schömann-Lips. 13 ff. (12 ff.); Klausen in Z. f. d. Altert. 1834, S. 335 und Scheibe ebenda 1842, S. 207; Lachmann 253 ff.; Schömann, Antiqu. 170 ff.; Hüllmann, griech. Denkw. 75; Wachsmuth, Altert. I, 433 ff.; Droysen a. a. O. 326 ff.; Westermann, Leipz. Gesellsch., Verhandl. 1849, S. 153; Zelle, Verf.-Gesch. S. 27; die Handbücher für Geschichte und Antiquitäten u. s. w.

[4]) Vgl. S. 315, A. 5 ff.

[5]) Plut., Sol. 12: ὁ Σόλων — ἔπεισε τοὺς ἐναγεῖς λεγομένους δίκην ὑποσχεῖν καὶ κριθῆναι τριακοσίων ἀριστίνδην δικαζόντων.

[6]) Vgl. Grote II^2, 65; Schömann I, 344, A. 1 (vgl. aber folg. Anm.); Meier-Schömann-Lipsius 27 (22), A. 46; Philippi, Bürgerr. 223, A. 2 (vgl. aber folg. Anm.); Gilbert I, 123, A. 2; Forchhammer 467; Kenyon S. 8 in d. Anm.; auch Curtius I^4, 302 (I^6 308); Holm 466; Busolt I, 508, bes. Anm. 2; vgl. auch 410.

[7]) So nach Müller, Dor. II, 80 Hermann, der in denselben die oberste Staatsbehörde fand und sie von den Naukraren sonderte; ähnlich Lange 212 ff.; Philippi, Areop. 245 f.; Schömann in Jahrb. f. Ph. 1875, S. 159; Duncker, V^5, 472 f.; Michl S. 6 f.; Jonas, de Solone Atheniensi, Monast. 1884, S. 31 ff. (vgl. S. 33); Lipsius bei Meier-Schöm. a. a. O.; vgl. ob. S. 334, A. 3 ff.

[8]) Vgl. § 131 (171, A. 12); Böckh (I^2 682 ff.) I^3, 612 ff.; Thumser, de civium Athen. muneribus S. 55, A. 5. Bei Herod. V, 72, an einer Stelle, auf die sich Hermann u. a. zum Vergleiche beriefen, heisst es ausdrücklich: τριηκοσίοισι δὲ τοῖσι Ἰσαγόρεω στρατιώτῃσι τὰς ἀρχὰς ἐνεχείριζε.

der Bürgerschaft bezeichnet wurden. Völlig unzuverlässig ist auch die Nachricht, dass sich jene 300 auf dem Areshügel versammelt hätten [1]).

I. Litteratur über das Archontat: Vgl. unter § 156 (56 A. 14 ff.) Meursius, de archontibus Atheniensium, Lugd. B. 1622, 4; Bernard, de archontibus; Jurrjens, an dem im Litteraturverzeichnisse des § 58 a. O. S. 67 ff.: de institutis, quae ante Solonem viguerunt; Ad. Michl, das Archontat, Prag 1879, Pr. und die § 98 angegebene Litteratur.

II. Ueber das Archontat des Damasias: Dies wurde von Blass im Hermes XV, 366 ff., XVI, 42 ff., XVIII, 478 ff., dem, wenngleich zweifelnd, A. Martin, les cavaliers Athéniens, S. 34 ff. beipflichtet, in das Jahr 683; von Bergk im Rh. Mus. XXXVI, 87 ff., dem Gilbert I, 123 f. u. Holm an dem u. a. Orte folgte, in das Jahr 639 versetzt. Der erste Ansatz verursachte zunächst die Schwierigkeit, dass er das Hervortreten des Demos im Archontat völlig unerklärt liess; denn, dass das Volk bereits an dem sogenannten zehnjährigen Archontat Anteil gehabt habe, musste als unwahrscheinlich gelten. Doch schon das Aristotelesfragment wies auf die Zeit nach Solon (vgl. Landwehr in Philol. V, 103 ff.). Denn fg. Ia bezieht sich auf Solons Seisachtheia; es bringt zunächst eine Darlegung des Aristoteles, in der er die Verdienste dieser Massregel würdigt (Diels a. u. a. O. 35 f.); hieran schliesst sich das entsprechende Solonische Gedicht (Landwehr 115); fg. 1b 14 ist von der ἀποκοπὴ τῶν χρεῶν die Rede. Daraus ergab sich, dass das letztbezeichnete Bruchstück (μετὰ δὲ ταῦτα Z. 4 ff.) die nachsolonische Zeit berücksichtigte; dazu kam, dass Z. 24 Peisistratos erwähnt wird. Fr. Cauers (Parteien und Politiker in Megara und Athen, Stuttgart 1890, S. 47 A. 1) Einwand ist hinfällig; er behauptet ferner auch (S. 50 f.) die Unmöglichkeit, Damasias einem bestimmten Stande, durch den er zum Archontat gelangt wäre, zuzuschreiben; doch ist es ratsamer, ihn als Vertreter der niederen Stände denn als Vertreter einer Koalition zwischen dem Adel und den Handwerkern zu fassen. Uebrigens musste es als sehr unwahrscheinlich, ja geradezu unmöglich erscheinen, dass schon vor der schriftlichen Fixierung der Gesetze das Volk soviele Archontenstellen zuerkannt erhalten habe. Die Gründe, welche für 586 als das Archontenjahr des Damasias sprächen, suchte Busolt I, 492 A. 7 und z. T. von ihm abweichend Diels in Ber. d. Berl. Akad. 1885, S. 11 ff. (vgl. 11 A. 2) zu entwickeln; für dasselbe Jahr entschied sich auch E. Curtius I⁶, 672, A. 135a und L. Holzapfel in den Berliner Studien VII, S. 11, doch will dieser wiederum 584 als das Archontenjahr Solons erweisen; ebenso Fr. Cauer, Hat Aristot. die Schrift vom Staate der Athener geschrieben? Stuttgart 1891, S. 72 ff. Landwehr, dessen Ausführungen auch sonst im einzelnen unsicher und unrichtig sind, tritt hingegen (S. 105 ff.) für 590, Bauer, Litterar. und histor. Forschungen zu Aristot. Ἀθην. πολιτεία, S. 47 u. Wilamowitz-Kaibel für 583 ff. ein. Holms Einwand gegen Busolts Datierung (S. 480 A. 16): „So gewaltige Erschütterungen des Staates gleich nach einer Gesetzgebung, welche als die weiseste gepriesen wird“, konnte schon aus dem Grunde keine Bedeutung beigelegt werden, da es sich lediglich um einen

[1]) Schol. Arist., Equit. 445: οἱ συγκατακλεισθέντες τῷ Κύλωνι ἐν τῇ ἀκροπόλει εἰς τὴν κρίσιν κατέβησαν ἐν Ἀρείῳ πάγῳ; vgl. Philippi 222; Lange 137 f. (51 f.).

grösseren Anteil des Demos an der höchsten Regierungsgewalt, nicht um einen Umsturz der Prinzipien der Verfassung handelte. Für 582 spricht sich Droysen, zu Aristot. Ἀθην. πολιτεία, Berlin 1891, Pr. 4., S. 5 aus, doch setzt er Solon 591 f. an.

III. Ueber das Aristotelesfrgm. vgl. noch Diels a. a. O. u. E. Ferrai, i frammenti della politica di Aristotele nel papiro 163 del museo di Berlino, Padova 1888.

IV. Litteratur über die Epheten: Ausser den Handbüchern der Geschichte u. Altertümer sowie den einzeln angegebenen Schriften (§ 64) vgl. J. T. Krebs, Opusc., Lips. 1778, S. 1—42 H. F. Kayemann, de origine ephetarum et eorum judiciis, Lovan. 1823; F. C. Petersen, om Epheterne og deres Dikasterier i Athen in Danske Vidensk. Selskabs Skrifter 1847, 4; Schömann, de Areopago et Ephetis, Gryphisvald. 1833, 4 = Opusc. Acad. I, 190 ff.; N. Wecklein in Ber. d. bayr. Akad. 1873; L. Lange, die Epheten und der Areopag, Leipz. 1874 (= Abh. d. königl. sächs. Ges. d. Wissensch. VII, 139 ff.); Ad. Philippi, der Areopag u. die Epheten, Berlin 1874, ders. in Jahrb. f. Philol. 1875, S. 175 ff.; Schömann ebenda, 153 ff.; Forchhammer in Philol. XXIV, 465 ff.; Hauvette-Besnault, de archonte rege 1884, S. 22 ff.; Oesterberg, de ephetarum Atheniensium origine, Upsala 1885, der von S. 3—19 über die verschiedenen Ansichten handelt; Lipsius in Bursians Jahresber. 1873, S. 1348 ff.; siehe auch die Litteraturangaben von § 64 u. 65.

V. Ueber die Deutung des Namens der Epheten vgl. Hermann, de iure magistr. S. 62 ff. und de Dracone S. 15 ff.; Petersen S. 7 ff. Die activische Bedeutung wird von Buttmann (Ausf. griech. Sprachl. II, 326) u. Müller (Eumen. S. 154) vertreten. Schömann a. a. O. S. 7 (196), Griech. Alt. I[3], 494 u. 586, Jahrb. f. Philol. a. a. O. S. 157 f. (vgl. 464) erklärte ἐφέται = Anweiser (des Rechts); ihm folgten Grote II[2], 61, A. 61; Hug (Ms.); Wilamowitz, phil. Unters. I, 90 A. 5; vgl. auch Meier-Schömann-Lipsius 18 A. 29; Lipsius in Burs. Jahresber. 1873, S. 1349; Busolt 418 A. 5. Wecklein S. 11 ff. setzte ἐφέται gleich ἐλατῆρες τοῦ ἀνδροφόνου (ohne jede Wahrscheinlichkeit); Forchhammer a. a. O. S. 470 leitet das Wort von ῞ΕΩ, ἧμαι ab (= die bei oder über etwas (zu Gericht) Sitzenden; ähnlich schon früher Pott in Kuhns Zeitschr. VI, 36 (vgl. Phil. XI, 383) [verderbt aus ἐφεδέται]; Lange, de ephetarum nomine commentatio, Lipsiae 1873, Pr. und a. a. O. S. 199 deutet ἐφέται als ἐπι - έται (ἔτης, ἔτης, ϝέτης), Vorsteher der (in verwandtschaftlicher Verbindung miteinander gedachten) Bürger; ihm folgen Curtius I[4], 645 A. 116; Philippi, Areop. 213 u. in Jahrb. f. Phil. a. a. O. 177 ff.; Gilbert I, 121, A. 1.

VI. Quellen über Kylon: Thuc. I, 126; Herod. V, 71 (vgl. Bährs A. III, S. 132 ff.); s. Plut. Sol. 12, Paus. VII, 25, 2 f. Vgl. Meier, bon. damnat., S. 4; Welcker zu Theogn. S. X; Zelle, Verf.-Gesch. 33; Busolt I, 504 A. 6; Ad. Bauer in Ber. der Wiener Akad. 89. Bd. S. 392 A. 3 u. in Themistokles, Merseburg 1881, S. 35 u. oben S. 315, A. 5 ff.

VII. Litteratur über Kylon: Die Zeit bestimmte man gewöhnlich mit Corsini III, 64 auf Ol. XLII, 1 = 612; (vgl. Fischer 105 f.); Duncker VI[5], 132 auf 616; Clinton I, 212 geht noch weiter, Peter S. 30 auf 620 zurück, während Böckh (Explic. ad Pind. S. 301 u. 307) 598 annimmt; Busolt I, 498, A. 8, 505, A. 2 (Müllers H.B. 112, A. 7) versetzte schon

früher, allerdings ohne besonders triftigen Grund [mit Rücksicht auf ἡλικιωτέων bei Herod.] das Ereignis zwischen 636 u. 624, also vor Drakon; ähnlich Bauer, litter. u. histor. Forschungen zu Arist. Ἀθ. πολιτεία 44; unsicher Pöhlmann in Müllers H.B. III, 385, A. 1. Gegen Landwehr, der im Philol. S. 157 f. Megakles als Archonten des Jahres 612 in Zweifel zieht, vgl. Töpffer, S. 242.

VIII. Ueber die kylonische Verschwörung im allg. E. v. Böck, die kylonische Blutschuld und ihre Folgen, Augsburg 1852, Pr.; Schömann in Jahrb. f. Philol. 1875. S. 449 ff. und Altert. I, 343 f.; Grote II[2], 63 f.; Curtius I[4], 298 f. (I[6], 304 f.); Duncker VI[5], 132 ff.; Holm I, 462 f.; Busolt I, 504 ff.; Gilbert I, 128 f.; Flegler, Demokratie 151 f.; Canet I, 139 ff.; Michl, Archontat 5 f.

§ 63 [103]. Drakons Gesetze; Epimenides.

Die Ueberlieferung, Drakon habe nichts an der bestehenden Verfassung geändert [1]), muss nunmehr dahin verstanden werden, dass der Grundcharakter der vordrakontischen und drakontischen Verfassung derselbe geblieben sei [2]). Während man nämlich bis vor kurzem nur von den Blutgesetzen Drakons Kenntnis hatte, lehrt die neuentdeckte Ἀθηναίων πολιτεία des Aristoteles, dass Drakon die Macht im Staate den wohlhabenden Bürgern überliess, welche im Kriegsfalle sich selbst mit Waffen versehen konnten [3]), d. h. eine reine Timokratie schuf, zu welchem Zwecke der Gesetzgeber die begüterte Bürgerschaft in die bekannten Klassen geteilt hat [4]).

[1]) S. 346, A. 4.

[2]) Dies ergibt sich aus einem genaueren Vergleiche der vordrakontischen und drakontischen Verfassung, wie sie Arist. C. 2 f. u. 4 schildert. Kenyons Auskunftsmittel, das unter anderen auch R. Schöll (Aristoteles' Staat der Athener, Sonderabdruck der allgemeinen Zeitung Nr. 107 u. 108, Münch. 1891, S. 6) billigt, die Unechtheit der Stelle in Aristoteles, Politic. II, 12 hiebei ins Treffen zu führen, ist nicht nötig. Noch weniger aber kann man aus dem „scheinbaren" Widerspruche zwischen den beiden Berichten mit Fr. Cauer (Hat Aristot. d. Schrift vom Staate der Athener geschrieben? Stuttgart 1891, S. 4) die Unechtheit der Politeia folgern; vgl. jetzt auch P. Meyer, des Aristoteles Politik und die Ἀθηναίων πολιτεία, Bonn 1891, S. 16 ff.

[3]) a. a. O. C. 4: ἀπεδέδοτο [ἡ] πολιτεία τοῖς ὅπλα παρεχομένοις. Wenn Cauer a. a. O. S. 70 und ähnlich Rühl im Rh. Mus. 1891, S. 444 ff. die Nachrichten, welche in der Politeia über Drakon enthalten sind, als unhistorisch verwerfen, so können sie dies nur in subjektiver und willkürlicher Weise begründen; vgl. jetzt P. Meyer a. a. O. S. 31 ff.

[4]) Vgl. S. 352, A. 3 u. Aristot. C. 7, wo es von Solon heisst: τιμήμα[τα δι]εῖλεν εἰς τέτταρα τέλη καθάπερ διῄρητο καὶ πρότερον; an ein Glossem der Worte καθάπερ — πρότερον (vgl. Kenyon) zu denken empfiehlt sich nicht; vgl. Gomperz, die Schrift vom Staatswesen der Athener, Wien 1891, S. 40 ff.; Ba er in d. „Mittelschule" 1891, S. 262; Meyer 40 f.

Waren vordem die hohen Beamten ἀριστίνδην καὶ πλουτίνδην gewählt worden, so gab von da ab der Besitz allein den Ausschlag. An den Staatsämtern hatten überhaupt nur die genannten Klassen der Bürger Teil, und zwar an der Würde eines Strategen und Hipparchen jene, welche wenigstens 100 Minen, an der Würde der Archonten und Schatzmeister jene, welche wenigstens 200 oder 300 Minen besassen; für die ersteren Aemter war auch gefordert, dass ihre Bewerber mehr als zehnjährige Söhne hätten [1]). Ferner scheint Drakon, da Aristoteles in der vordrakontischen Zeit keiner βουλή gedenkt, den Rat begründet und zwar 401 Bürger in denselben gewählt zu haben. Berechtigt zur Teilnahme an den durchs Los besetzten Aemtern waren im übrigen die Bürger erst mit dem vollendeten 30. Lebensjahre. Zweimal durfte niemand dasselbe Amt verwalten, bevor alle berechtigten Bürger an die Reihe gekommen waren [2]). Wer von den Buleuten die Rats- oder Volksversammlung nicht besuchte, war je nach seinem Vermögen zu drei, zwei oder zu einer Drachme verurteilt [3]). Die höchste Aufsicht über alle Beamten wie über die Gesetze im allgemeinen führte auch zu Drakons Zeit der Areopag, welcher auch berechtigt war, von Bürgern, die sich durch Gesetzwidrigkeiten in ihren Rechten verletzt fühlten, Eisangelien entgegenzunehmen [4]). Die unbemittelten Klassen blieben aber in ihrer gedrückten Lage, die Schuldknechtschaft bestand nach wie vor [5]). Und auch sonst suchte die drakontische Gesetzgebung das Bestehende mit blutiger Strenge zu schützen und das Verlangen des Volkes nach geschriebenen Rechten zur Zügelung des erwachen-

---

[1]) Aristot. a. a. O. 4: ᾑροῦντο δὲ τοὺς μὲν ἐννέα ἄρχοντας [καὶ τ]οὺς ταμίας οὐσίαν κεκτημένους οὐκ ἐλάττω δέκα (?) μνῶν ἐλευθέραν, τὰς δ' ἄλλας ἀρχὰς ἐλάττους ἐκ τῶν ὅπλα παρεχ[ομένων], στρατηγοὺς δὲ καὶ ἱππάρχους οὐσίαν ἀποφαίνοντας οὐκ ἐλάττον' ἢ ἑκατὸν μνῶν ἐλευθέρων καὶ παῖδας ἐ[κ] γαμετῆς γυναικὸς γνησίους ὑπὲρ δέκα ἔτη γεγονότας mit Kenyons Anm.; statt ἑκατὸν μνῶν vermuten Kaibel-Wilamowitz πέντε μνῶν; statt δέκα μνῶν will K. Niemeyer in Jahrb. f. Phil. 1891, S. 405 τ' (= 3 Hundert) μνῶν herstellen.

[2]) a. a. O.: βουλεύειν δὲ τετρακοσίους καὶ ἕνα τοὺς λαχόντας ἐκ τῆς πολιτείας· κληροῦσθαι δὲ καὶ ταύτην καὶ [τὰ]ς ἄλ[λας] ἀρχὰς τοὺς ὑπὲρ τριάκοντα ἔτη γεγονότας, καὶ δὶς τὸν αὐτὸν μὴ ἄρχειν πρὸ τοῦ πάντ[ας ἐ]ξελθεῖν, τότε δὲ πάλ[ιν] ἐξ ὑπαρχῆς κληροῦν. P. Meyer geht a. a. O. in der Leugnung der auf Drakon zurückgehenden neuen Schöpfungen wohl zu weit.

[3]) a. a. O.: εἰ δέ τις τῶν βουλευτῶν, ὅταν ἕδρα βουλῆς ἢ ἐκκλησίας ᾖ, ἐκλείποι [τὴν σύν]οδον, ἀπέτινον ὁ μὲν πεντακοσιομέδιμνος τρεῖς δραχμάς, ὁ [δὲ ἱ]ππεὺς δύο, ὁ ζευγίτης δὲ μίαν.

[4]) a. a. O.: ἐξῆν δὲ τῷ ἀδικουμένῳ πρὸ[ς τὴν τῶν] Ἀρεοπαγειτ[ῶν] βουλὴν εἰσαγγέλλειν ἀποφαίνοντι παρ' ὃν ἀδικεῖται νόμον.

[5]) C. 4 (Ende) vgl. mit C. 2.

den Freiheitsstrebens selbst zu benutzen [1]). Im übrigen aber findet es sich im einzelnen nicht bestätigt, dass Drakon alle Vergehen mit derselben und schwersten Strafe belegt habe, und es ist in der Beziehung augenscheinlich nicht ohne Bedeutung, dass Drakons Name in späterer Zeit keineswegs als verhasst galt [2]). Jedenfalls kannte sein Gesetzbuch auch Geldbussen [3]) und Atimien [4]), und selbst seine unverhältnismässigen Härten waren mehr in den herrschenden Prinzipien seiner Zeit als in persönlicher Masslosigkeit begründet [5]), so dass sie bei steigender Humanität von selbst verschwinden mussten.

Der Aristokratie sollte allerdings auch ihr Sieg über Kylons Attentat nicht mehr auf die Dauer zustatten kommen: die Treulosigkeit, die denselben begleitete, konnte ihren Sturz nur beschleunigen, und, was menschliche Gewalt nicht vermocht hatte, gelang den religiösen Rücksichten, die ihr Frevel gegen die Ueberwundenen verletzt hatte [6]): fluchbelastet mussten die Häupter, die Alkmaioni-

---

[1]) Vgl. Hermann, de jure magistr. 61 und mehr bei Pastoret, Hist. de la législ. VI, 155—263 und Büttner, Gesch. d. polit. Hetärien in Athen Lpz. 1840, S. 6; Duncker 132; Cauer in Görlitzer Philol. Vers. 1889 (vgl. Jahrb. f. Philol. 1890, II, S. 67 f.).

[2]) Vgl. Demosth. XXIV, § 211; Aeschin. I, § 6 und noch später Lucian., Calumn. c. 8: οἱ ἄριστοι τῶν νομοθετῶν, οἷον ὁ Σόλων καὶ ὁ Δράκων, Max. Tyr. IX, 5: οἱ Δράκοντος σεμνοὶ νόμοι u. s. w. Ueber s. Tod berichten Hesych., Illust. S. 18, Orell., 60 (Fl.) u. Suid. I, 1, 1455: ἐπὶ νομοθεσίαις εὐφημούμενος ὑπὸ τῶν Αἰγινητῶν (II, 2, 243 Ἀθηναίων?) ἐν τῷ θεάτρῳ ἐπιρριφάντων αὐτῷ ἐπὶ τὴν κεφαλὴν πετάσους πλείονας καὶ χιτῶνας ἀπεπνίγη!

[3]) Poll. IX, 61: καὶ μὴν κἀν τοῖς Δράκοντος νόμοις ἐστὶν ἀποτίνειν εἰκοσάβοιον.

[4]) Wenigstens nach dems. VIII, 42: τῆς δὲ ἀργίας ἐπὶ μὲν Δράκοντος ἀτιμία ἦν τὸ τίμημα. Von der Todesstrafe auch für diesen Fall sprechen Lex. rhetor. Dobr. 665 u. Plut., Sol. 17; doch gibt ein zweites Beispiel der Atimie die Sanktion bei Demosth. XXIII, § 62; vgl. Philippi, Ar. 163.

[5]) Lycurg., Leocrat. § 65: (ἐκεῖνοι γὰρ (d. i. οἱ ἀρχαῖοι νομοθέται) οὐ τῷ μὲν ἑκατὸν τάλαντα κλέψαντι θάνατον ἔταξαν, τῷ δὲ δέκα δραχμὰς ἔλαττον ἐπιτίμιον . . . ἀλλ' ὁμοίως ἐπὶ πᾶσι καὶ τοῖς ἐλαχίστοις παρανομήμασι θάνατον ὥρισαν εἶναι τὴν ζημίαν, was Wachsmuth II, S. 143 keineswegs auf Drakon allein beschränken durfte, vgl. § 189 (89, A. 16) u. Rechtsaltert. S. 122, A. 5; selbst Solon bei Charis. S. 246, *qui lege cavit, ut vitia transcenderent auctoris poenae;* vgl. Privatalt. S. 39 f. und im allg. Plat., Leg. XII, 941 D; über Drakon insbes. aber Wachsmuth II, S. 293 und Grote (III 102) II², 60; Curtius I⁴, 296 (I⁶ 301 f.); Holm 462; Busolt I, 112 f.; Flegler 151; Fustel ¹¹ 370 f.; Canet I, 138 f.; Duncker VI⁵, 131; Headlam in class. Review V, S. 166 ff.; Th. Reinach in R. des études Grecques IV, S. 82 ff.

[6]) Ἄγος, vgl. d. Erkl. zu Thuc. a. a. O.; Paus. I, 28, 1 (auch VII, 25, 1 ff.)

den [1]), Athen verlassen, und nach guter Ueberlieferung [2]) soll Epimenides aus Kreta [3]), welchen man die Stadt zu sühnen eingeladen habe [4]), zugleich durch manche heilsame Massregel der solonischen Gesetzgebung den Weg gebahnt haben [5]). Wenn nach Plato zehn Jahre vor den Perserkriegen ebenfalls ein Epimenides aus Kreta in ähnlicher Weise zu Athen gewirkt hat [6]), so ist es, wie sagenhaft auch Epimenides' Persönlichkeit geworden ist, gleichwohl möglich, dass man sich beidemale (zu Solons Zeit und vor den Perserkriegen) aus ähnlichen Gründen zu demselben Verfahren bestimmt fühlte und die spätere Zeit die gleiche Thätigkeit zu verschiedenen Zeiten

---

mit Ross, Pnyx S. 20 und mehr im allg. bei E. v. Böck a. a. O.; Jänisch, de Graecorum asylis (Gotting. 1868) S. 21 f.; Grote 64 f.; Curtius [4] 300 ff. ([6] 306 ff.); Busolt I, 507; Flegler 152; Schömann a. a. O. 456 ff.; Petersen, hist. gent. att. 80 ff.

[1]) Dass das ganze Geschlecht schon zu Solons Zeit verbannt worden sei, bezweifelt Fr. Cauer, Parteien u. Politiker, S. 64 f. und will es auch jetzt gegenüber dem Zeugnisse des Aristoteles, Ἀθ. πολ. C. 1: καταγνωσθέντος δὲ τοῦ ἄγο[υ]ς [αὐτ]οὶ μὲν ἐκ τῶν τάφων ἐξεβλήθησαν, τὸ δὲ γένος αὐτῶν ἔφυγεν ἀειφυγίαν noch immer nicht gelten lassen (Hat Aristot. die Schrift vom Staate der Athener geschrieben? S. 62).

[2]) Arist. (a. a. O.: Ἐπιμενίδης δ' ὁ Κρὴς ἐπὶ τούτοις ἐκάθηρε τὴν πόλιν) nennt hiebei Solon nicht; Plut. Sol. 12: ἐλθὼν δὲ καὶ τῷ Σόλωνι χρησάμενος φίλῳ πολλὰ προσυπειργάσατο καὶ προωδοποίησεν αὐτῷ τῆς νομοθεσίας; Cic. de leg. II, 11, 28; Diog. L. I, 110; vgl. Cauer, Hat Aristoteles etc. S. 11 f.

[3]) Heinrich, Epimenides, Leipz. 1801, S. 77 ff.; Hoeck, Kreta III, 257; C. Schultess, de Epimenide Cretensi, Gotting. 1877, D.; G. Barone, Epimenide e le credenze religiose de suoi tempi, Napoli 1880; Diels in Ber. Berl. Akad. 1891, S. 387 ff. u. im allg. Hiller in Rh. Mus. XXXIII, S. 525 ff.; Rohde ebenda 209, A. 2 u. XXXV, S. 157 ff.; Duncker VI[5], 148 f.; E. Curtius, Stadtg. v. Athen 64 und die folgende Anm.

[4]) Die Nachricht bei Athen. XIII, 78, 602 Cf., welche auf Neanthes von Kyzikos zurückgeht, dass nämlich Epimenides auch zwei junge Menschen geopfert habe (vgl. Schläger, de Atheniensibus civitatem suam sanguine humano lustrantibus, Helmst. 1793, 4), wird mit Recht von Grote II[2], 67, A. 78 (III 112) [vgl. Duncker VI[5], 148, A. 3] bekämpft; anders urteilte Hermann.

[5]) Früher zweifelte man mehr oder weniger an der Richtigkeit der Ueberlieferung (vgl. Holm I, 481, A. 23 und 516, A. 5), weil sie eben erst bei späten Gewährsmännern auftrat. Doch konnte man auch damals keineswegs Herodots und Thukydides' Schweigen an den genannten Stellen mit Niese in hist. Unters., Arn. Schäfer gewidmet, (Bonn 1882) S. 14 geltend machen, wie auch derselbe mit Unrecht einen Widerspruch fand zwischen den Berichten bei Plut., Sol. 12 u. 21.

[6]) Leg. I, 642D: τῇδε γὰρ ἴσως ἀκήκοας, ὡς Ἐπιμενίδης γέγονεν ἀνὴρ θεῖος, ὃς ἦν ἡμῖν οἰκεῖος, ἐλθὼν δὲ πρὸ τῶν Περσικῶν δέκα ἔτεσι πρότερον παρ' ὑμᾶς. Schon diese Angabe verbot, Epimenides überhaupt in das Bereich der Fabel

einem und demselben Heilsapostel zuschrieb [1]). So würde sich mancher Zug der Sage, vor allem der Bericht von dem hohen Alter des Epimenides sehr leicht erklären [2]).

§ 64 [104]. Das alte Blutrecht und die Epheten.

Quellen: Hauptquelle für das geltende Recht der klassischen Zeit ist ausser d. S. 356, A. 1 cit. Inschr. Demosth. XXIII, § 22—61, wozu d. Erläuterungsschrift von J. D. de Riemer, Roterd. 1833, vgl. Philippi S. 20 ff.; ob die Blutgesetze der späteren Zeit auch solonisches Gut enthalten, untersuchte schon Salmas., de modo usur., S. 766 u. Herald., Animadv. IV, 5, 8, dann Schelling, de Solonis legibus, S. 62 ff. u. Funkhänel in N. Jahrb., XXXV, S. 408 ff.; Philippi in den Jahrb. f. Phil. CV, S. 582; zur Vergleichung aber dient auch Plat. Leg. IX, 864E—879B; vgl. Hermanns Abh. de vestigiis inst. vet., Marb. 1836, 4, S. 44 ff. und Platner in Zeitschr. f. d. Altert. 1844, Nr. 85.

Litteratur im allg.: Meurs. Them. Attic. I, 15—20, Petit. Leg. Attic. VII, 1, S. 605—630; Heffter, ath. Gerichtsv. S. 133—146; Wachsmuth II, S. 215 und de poena capitis, Lips. 1839, 4, S. 8 ff.; Bohstedt, de rebus capitalibus Atheniensium, quae τῶν φονικῶν nomine comprehenduntur, Rendsburg 1863; Horn, de quinque iudiciis, in quibus aetate decem oratorum Athenis de caede iudicabatur, Ploen 1859; Müller zu Aesch. Eum. 64 ff.; Meier-Schöm.-Lipsius [2]376 ff. ([1]307 ff.); Schömann I[3], 493 ff.; Eichhoff, über die Blutrache bei den Griechen, Duisburg 1872; Duncker V[5], 463 ff.; Poullet, le droit criminel de l'Attique in Revue cathol. 41; Thonissen, le droit pénal de la république Athénienne, Bruxell. 1876, Dareste, esquisse du droit criminel Athén. in Journal des savants 1878, Octob.; S. Herrlich, die Verbrechen gegen das Leben nach attischem Rechte, Berlin 1883, Pr.; Busolt in Müllers H.B. IV, 179 f.; Fr. Cauer in Verhandl. d. Philol. Vers. zu Görlitz (Jahrb. f. Philol. CXLII, S. 67 f.).

Ueber die Epheten: a) Quellen: vgl. S. 346, A. 9 ff.; über ihre Gerichtsstätten (δικαστήρια): Dem. XXIII, 71 ff.; Aristot. Politic. IV (VI), 13, 2, 1300 b, 24 ff.; Paus. I, 28, 8 ff.; Aelian, var. hist. V, 15; Poll. VIII, 118—120.

b) Litteratur im allg.: vgl. Anhang IV f. von § 62; Schömann I[3], 493 ff. und von älteren Matthiae, Miscell. philol. I, S. 149—158; Hüllmann, Staatsr. d. Alt., S. 388—391; Müller z. Aesch. Eumen. S. 151—157; F. C. Petersen a. a. O. S. 17—55 u. 60—85; über die Gerichtsstätten:

---

zu weisen (wie Rohde, Niese a. a. O. u. Töpffer, Genealogie 140 ff. meinten). Busolt 508 ff. folgt im allgem. Löschcke im Dorpater Progr. 1883, der Epimenides wegen Plato a. a. O., dessen Worte er durch C. I. A. I, 475: [λοι]μῷ θανούσης εἰμὶ [σῆ]μα Μυρ(ρ)ίνης bestätigt findet, um das Jahr 500 ansetzt. Vgl. im allgem. auch P. Stengel in Müllers H.B. V 3, S. 109.

[1]) Vgl. Diels a. a. O.

[2]) Plutarchs Erzählungen folgen in der Hauptsache Grote 66 ff.; Schömann I[3], 344 u. in Jahrb. f. Phil. 457 f. u. 464 f.; Ranke, Weltgesch. I, 185 f.; Flegler 153 f.; Fustel [11]331 ff.; Ionas 33 ff. u. a.

Vetter, animadversiones ad ephetarum potestatem accuratius definiendam, Pyritz 1864, 4; Grote II², 60; Philippi 7 ff.; Meier-Schömann-Lipsius 11 ff.; Stojentin 60 ff.; Busolt I, 411 ff. (411 A. 1 wegen der Quellen).

Von Drakons Gesetzen traten viele, da sie keinen Teil der Bevölkerung befriedigten, bald ausser Kraft [1]). Die über Tötungen aber [2]) nebst denen bezüglich der Epheten, insofern letztere mit jenen zusammenhingen, behielten um so mehr ihre Gültigkeit, als auch Drakon in denselben nur uralte, durch Religion und Gewohnheit geheiligte Rechte aufgezeichnet hatte [3]), deren nur eigene Exegeten kundig waren [4]). Daher verblieb den νόμοις φονικοῖς auch später unter allen Veränderungen das eigentümliche Gepräge ihrer Entstehungszeit unangetastet. So kam das Recht und die Pflicht, einen Totschläger gerichtlich zu verfolgen, zunächst des Getöteten näheren Angehörigen [5]) zu; erst in der späteren Zeit [6]) konnte, wenn

---

[1]) Aristot., Ἀθ. πολ. 7: τοῖς δὲ Δράκοντος θεσμοῖς ἐπαύσαντο χρώμενοι πλὴν φονικῶν; Gell. N. A. XI, 18, 4: *eius igitur leges, quia videbantur impendio acerbiores, non decreto iussoque, sed tacito illitteratoque Atheniensium consensu oblitteratae sunt.* Ueber das uns erhaltene Bruchstück C. I. A. I, 61 (Dittenb. I, 45) vgl. Köhler im Hermes II, 27 ff.; Philippi, Areop. 134 ff., 333 ff., in Jahrb. f. Philol. 1872, S. 577 ff.; Schömann in Jahrb. f. Phil. 1875, S. 163 ff.; 1876, S. 17 u. 19 f.; K. Wachsmuth 477, A. 1.

[2]) Plut., Sol. 17: πρῶτον μὲν οὖν τοὺς Δράκοντος νόμους ἀνεῖλε πλὴν τῶν φονικῶν ἅπαντας διὰ τὴν χαλεπότητα; vgl. Aelian, var. hist. VIII, 10 u. A. 1.

[3]) Antiph. VI, § 2: ὑπάρχει μὲν γὰρ αὐτοῖς ἀρχαιοτάτοις εἶναι ἐν τῇ γῇ ταύτῃ, ἔπειτα τοὺς αὐτοὺς ἀεὶ περὶ τῶν αὐτῶν (= V, 14); vgl. I, § 3; auch Isocr. IV, § 40: οἱ γὰρ ἐν ἀρχῇ περὶ τῶν φονικῶν ἐγκαλέσαντες . . ἐν τοῖς νόμοις τοῖς ἡμετέροις τὰς κρίσεις ἐποιήσαντο περὶ αὐτῶν mit Wachsmuth, Altert. II, S. 118 ff.; Müller z. Aesch. Eumen. S. 126 ff.; vgl. Gilbert I, 360 f.; Busolt I, 414, A. 6 u. im allg. T. K. Σάρρος, περὶ τῆς κατὰ τοὺς μυθικοὺς χρόνους τῆς Ἑλλάδος ποινικῆς νομοθεσίας. Ἑλλην. φιλολ. Ια', 119 ff.

[4]) Plat., Euthyphr. 4 Cf.; Dem. XLVII, 68 ff.; Meier, Bon. damn. S. VII; Heffter S. 109 f. und was Hermann sonst Gottesd. Altert. § 1, A. 12 citiert hat, hier insbes. auch F. C. Petersen a. a. O. S. 55 ff.; vgl. auch Schöll im Hermes VI, S. 36; Chr. Petersen im Phil., I. Suppl. 174 ff.; Herrlich a. a. O. S. 5f.; Schömann I³, 455; Gilbert I, 360, 368, A. 5. Exegeten urkundlich erwähnt: C. I. A. II, 466, 5, 467 (= Dittenberger, II, 347) 8, 468, 6; C. I. A. III, 241 u. 684; Ἐφ. ἀρχ. 1883, 144: πυθοχρήστου ἐξηγητοῦ; C. I. A. III, 267, 1335: ἐξηγητοῦ ἐξ Εὐπατριδῶν χειροτονητοῦ ὑπὸ τοῦ δήμου διὰ βίου; III, 720: ἐξηγητὴς ἐξ Εὐμο[λπιδῶν] mit Dittenberger a. a. O.; Schöll im Hermes XXII, 563 ff.; Töpffer, Geneal. 68 ff. u. 176.

[5]) (Dem.) XLVII, 70: κελεύει γὰρ ὁ νόμος, ὦ ἄνδρες δικασταί, τοὺς προσήκοντας ἐπεξιέναι μέχρι ἀνεψιαδῶν· καὶ ἐν τῷ ὅρκῳ διορίζεται, ὅ τι προσήκων ἐστί, κἂν οἰκέτης ᾖ, τῶν δεσποτῶν τὰς ἐπισκήψεις εἶναι, XLIII, 57: προειπεῖν τῷ κτείναντι ἐν ἀγορᾷ ἐντὸς ἀνεψιότητος καὶ ἀνεψιῶν, συνδιώκειν δὲ καὶ ἀνεψιῶν παῖδας καὶ γαμβροὺς καὶ ἀνεψιοὺς καὶ πενθεροὺς καὶ φράτορας; Poll. VIII, 118; vgl.

diese fehlten, jeder beliebige Bürger als Kläger gegen den Mörder auftreten, wenn auch das gerichtliche Verfahren in diesem Falle ein anderes war als bei den sogenannten Bluträcherklagen[1]). Frei ging der Schuldige aus, wenn der Getötete selbst vor seinem Ende dem Mörder verziehen hatte[2]). Hingegen konnten nur bei unvorsätzlichem Totschlag[3]) auch die Verwandten des Verschiedenen auf die gerichtliche Verfolgung verzichten und gegen Zahlung einer Geldsumme (ὑποφόνια) sich abfinden[4]); anderseits war denselben

---

C. de Boor, das attische Intestaterbrecht 117 ff.; Schömann, Antiqu. 288; Heffter 142 ff.; Gilbert I, 365; Philippi 70 ff., 97 ff., besonders 100—102, der mit Recht (S. 76 f.) nach Köhler ἐντὸς ἀνεψιότητος [vgl. über diese Streitfrage auch Schelling, de Sol. leg. 72, dagegen Prantl in Zeitschrift für d. Altertumsw. 1842, S. 1099; Funkhänel in N. Jahrb. 1835, S. 410; Franke in Jen. L. Zeit. 1844, S. 739; Hauvette-Besnault S. 103] erklärt als „Verwandte, die näher stehen als ἀνεψιοί im engeren Sinne" (vgl. C. I. A. I, 61, Z. 13 ff.: [αἰδέσασθαι δ', ἐὰν μὲν πατὴρ] ᾖ ἢ ἀδελφὸ[ς] ἢ ὑῆς, ἅπα[ντας]), und die ganze Stelle in der angegebenen Weise herstellt, anders mit Unrecht Lipsius in Bursians Jahresber. XV, 291; vgl. wegen Dem. XLIII im allg. G. Grasshoff, symbolae ad doctrin. iuris attici de hereditatibus, Berol. 1877, S. 15 ff. u. 97 ff.; Buermann im Rh. Mus. XXXII, S. 352 ff.; Seeliger im Phil. XLIII, S. 417 ff.

[6]) Schömann in Jahrb. f. Philol. 1875, S. 157 f. meinte, schon „von Drakons Zeit" an; doch mit Recht bezweifelt dies Lipsius in Bursians Jahresber. XV, 287 und bei Meier-Schömann 21 f. Die Entwicklung der Blutgerichtsbarkeit in Athen suchte Cauer a. a. O. darzulegen.

[1]) Das sind die von Schömann sogenannten Popularklagen (zur Zeit der Redner ἀπαγωγαί); vgl. Lipsius bei Meier-Schömann 198 f. mit 276 ff., der zum Teil Philippi 102 ff. berichtigt.

[2]) Dem. XXXVII, 59: οὐδέ γ', ἂν ὁ παθὼν αὐτὸς ἀφῇ τοῦ φόνου πρὶν τελευτῆσαι τὸν δράσαντα, οὐδενὶ τῶν λοιπῶν συγγενῶν ἔξεστιν ἐπεξιέναι; Reiske liest ἑκουσίου; ebenso Hudtwalcker, Diäteten S. 116 ff. und Meier, Bon. damnat. S. 22; vgl. dagegen Müller, Eumen. S. 127; de Boor S. 122 und Hermanns Bemerk. in Zeitschr. f. d. Altert. 1835, S. 1142 u. de vest. inst. vet. S. 53; auch Philippi 142 ff.

[3]) Καθαρὸς ὁ ἀφεθείς, Plat., Republ. V, 451 B; vgl. Demosth. XXXVII, § 59 und XXXVIII, § 22: καὶ τοῦθ' οὕτω τὸ δίκαιον ἐν πᾶσιν ἰσχύει, ὥστ', ἂν ἑλών τις ἀκουσίου φόνου καὶ σαφῶς ἐπιδείξας μὴ καθαρὸν μετὰ ταῦτ' αἰδέσηται καὶ ἀφῇ, οὐκέτ' ἐκβαλεῖν κύριος τὸν αὐτόν ἐστιν; C. I. A. I, 61, Z. 13 ff.

[4]) Harpocr. u. ὑποφόνια, 297: ὑποφόνια τὰ ἐπὶ φόνῳ διδόμενα χρήματα τοῖς οἰκείοις τοῦ φονευθέντος (ὑπὸ τοῦ τὴν αἰτίαν ἔχοντος, ὅτι ἀνῄρηκεν), ἵνα μὴ ἐπεξίωσιν, (ἐπὶ τῷ μὴ ἐπεξέρχεσθαι μηδὲ γενέσθαι τὴν τοῦ φόνου δίκην) u. Eustath. zu Il. σ', 497 S. 1158 ed. Rom. (S. 1215 ed. Bas.): καὶ ἐλέγετο τὰ τοιαῦτα χρήματα ὑποφόνια διδόμενα τοῖς φόνου κατηγοροῦσι, ἵνα μὴ ἐπεξέλθωσι. — ἦν δὲ παλαιὸν ἔθος καὶ τὸ ποινὴν ἔστιν ὅτε δίδοσθαι ὑπὲρ φόνου καὶ μὴ ἀνάγκην εἶναι φεύγειν ἀεὶ τὴν πατρίδα τὸν πεφονευκότα. Diese allgemein gehaltenen Stellen finden ihre richtige Beschränkung durch Dem. XXI, 43: οἱ φονικοὶ τοὺς μὲν ἐκ προνοίας ἀποκτιννύντας θανάτῳ καὶ ἀειφυγίᾳ καὶ δημεύσει τῶν ὑπαρχόντων ζημιοῦσι,

auch gegen Fremde, die ihre Verfolgungen nicht erreichen konnten, die Aushebung von Geisseln an deren Stelle gesetzlich gestattet [1]).

Den Mörder eines Bürgers, über den auf dem Areopag gerichtet wurde [2]), traf Todesstrafe [3]); deren Vollziehung durfte der Kläger beiwohnen [4]). Nur durch ewige Verbannung konnte sich der Schuldige den gesetzlichen Folgen seiner Handlung entziehen. Im übrigen wurde das Vermögen des Mörders konfisziert [5]). War der Getötete ein Nichtbürger, so war als Strafe Verbannung bestimmt [6]), und der Rechtsfall gehörte vor das Palladium [7]).

τοὺς δ' ἀκουσίως αἰδέσεως καὶ φιλανθρωπίας πολλῆς ἠξίωσαν und durch die bei Dem. XXXVII, 59 klar vorliegende Unterscheidung zwischen der αἴδεσις der Verwandten und der des Getöteten und die ausdrückliche Beziehung der ersteren auf φόνος ἀκούσιος; (Dem.) LVIII, 28: τελευτήσαντος αὐτῷ τοῦ ἀδελφοῦ βιαίῳ θανάτῳ τοιοῦτος ἐγένετο περὶ αὐτὸν οὗτος, ὥστε ζητήσας τοὺς δράσαντας καὶ πυθόμενος, οἵτινες ἦσαν, ἀργύριον λαβὼν ἀπηλλάγη, bespricht ein ungesetzliches Vorgehen. Diese u. die Grammatikerstellen benützte Hermann mit Unrecht, um nach Meier, de gentil. S. 18 die Berechtigung der Verwandten zur αἴδεσις auch auf den φόνος ἑκούσιος auszudehnen. Vgl. Philippi 134 ff., dem Lipsius bei Meier-Schömann 380, A. 522 folgt. Wegen der αἴδεσις der Phrateren vgl. S. 311, A. 4. Ueber die alte ποινή im allgem. vgl. Nägelsbach, homer. Theol. § 197, S. ³267 f.

1) Demosth. XXIII, § 82: ἐάν τις βιαίῳ θανάτῳ ἀποθάνῃ, ὑπὲρ τούτου τοῖς προσήκουσιν εἶναι τὰς ἀνδροληψίας, ἕως ἂν ἢ δίκας τοῦ φόνου ὑπόσχωσιν ἢ τοὺς ἀποκτείναντας ἐκδῶσι· τὴν δὲ ἀνδροληψίαν εἶναι μέχρι τριῶν, πλέον δὲ μή. Vgl. Poll. VIII, 50 und Etymol. M. 101, 55: ἐὰν ἔξω τῆς Ἀττικῆς ἀνὴρ Ἀθηναῖος τελευτήσῃ καὶ μὴ ἐκδιδῶσιν οἱ ἐν ἐκείνῃ τῇ πόλει ὄντες τὸν δοκοῦντα ἐν τῇ αἰτίᾳ εἶναι, ἐφεῖτο ἐκ τοῦ νόμου τρεῖς τῶν ἐκείνου πολιτῶν ἄγειν εἰς Ἀθήνας δίκην ὑφέξοντας τοῦ φόνου, mit Heffter, Gerichtsverf. S. 427 ff.; Hüllmann, Staatsr. S. 78; Meier-Schömann-Lipsius (278) 344 ff.; Wachsmuth, Alt. II, S. 227; C. Welsing, de inquilinorum et peregrinorum apud Athenienses iudiciis, Monasterii, 1887, D., S. 46 ff.

2) Vgl. den folgenden §.

3) Dem. XXI, § 43 (357, A. 4); vgl. Lysias XIII, § 56: λαβόντες ἐν δικαστηρίῳ ὡς ἀνδροφόνον ὄντα θάνατον δικαίως καταψηφισάμενοι τῷ δημίῳ παρέδοτε καὶ ἀπετυμπανίσθη; Dem. XXIII, 38; Lys. I, 50: ἐγὼ γὰρ νῦν καὶ περὶ τοῦ σώματος καὶ περὶ τῶν χρημάτων καὶ περὶ τῶν ἄλλων ἁπάντων κινδυνεύω; vgl. Philippi 109 ff.; Lipsius 379, A. 519.

4) Demosth. XXIII, § 69: τῷ δὲ ἐπιδεῖν διδόντα δίκην ἔξεστιν, ἣν ἔταξεν ὁ νόμος, τὸν ἁλόντα.

5) Vgl. die S. 357, A. 4 citierte Stelle aus Dem. XXI, A. 1 und S. 370. Dass übrigens die Fremden sich nicht durch Flucht retten konnten, erschliesst mit gutem Grunde Welsing a. a. O. S. 44 f.

6) Bekk., Anecd. 194: ἐὰν μέτοικόν τις ἀποκτείνῃ, φυγῆς μόνον κατεδικάζετο, ἐὰν μέντοι ἀστόν, θάνατος ἡ ζημία, eine Unterscheidung, die durch Dem. XXIII, 89: ἔστω ὑπὲρ αὐτοῦ ἡ αὐτὴ τιμωρία, καθάπερ ἂν τὸν Ἀθηναῖον ἀποκτείνῃ (vgl. § 37) u. C. I. A. II, 115 (= Dittenb. 106) Z. 34 ff.: ἐ[ὰν δ]ὲ [τ]ις Ἀρύββα[ν] β[ιαί]ῳ θ[ανάτ]ῳ ἀποκτείνῃ ἢ τῶν π[αίδ]ων τινὰ τῶν Ἀρύββου, εἶ[ναι] τὰς αὐτὰς τιμω[ρ]ίας,

Entschieden die Epheten an dieser Gerichtsstätte [1]), dass der Totschlag ohne Vorbedacht geschehen sei, so musste der Thäter auf einem bestimmten Wege das Land verlassen und so lange meiden, bis er von den Verwandten des Getöteten die Erlaubnis zur Rückkehr erlangt hatte [2]). Der Zeitraum eines Jahres als Maximalfrist, nach welcher die Verwandten des Getöteten die Versöhnung hätten eingehen müssen [3]), ist für Athen nicht zu erwei-

---

αἵ[περ κ]αὶ ὑπὲρ τῶν ἄλλων εἰσ[ὶν] Ἀθηναίων (vgl. 115b [= Dittenb. I, 105], Z. 10 ff.) bestätigt wird; vgl. Heffter 135; Christensen, Areopag. 36; Lipsius bei Meier-Schömann 379, A. 520, dem hier Gilbert I, 362, A. 4 folgt. Meier, bon. damn. S. 23 u. Prooem. lect. Halens. 1849 f. u. Herrlich S. 13 bestritten dieselbe mit Unrecht; von den Stellen, die Herrlich anführt, bezieht sich Lycurg., Leocr. § 65 auf die älteste Zeit (Drakon), u. Antiph. V, 48: καὶ ἡ ψῆφος ἴσον δύναται τῷ δοῦλον ἀποκτείναντι καὶ τῷ ἐλεύθερον beweist keineswegs die Gleichheit der Strafe, sondern die gleich hohe Bedeutung der Abstimmung in beiden Fällen. Wenn Herrlich sich darauf beruft, dass bei Dem. XXIII die Tötung eines Sklaven nicht unter den Fällen aufgezählt werde, in welchen am Palladium gerichtet wurde, so ist eben zu beachten, dass den Redner zunächst nur die Fälle von der Tötung eines Bürgers interessieren. Philippi 120 ff. hielt die Sache für unentscheidbar; man vgl. aber die Unterscheidung bei der Notzucht einer Freien, Sklavin und Fremden in dem gortyn. Gesetze u. Welsing 50 f.

[7]) Schol. Aesch. II, 87: ἐδίκαζον δὲ ἀκουσίου φόνου καὶ βουλεύσεως καὶ οἰκέτην ἢ μέτοικον ἢ ξένον ἀποκτείναντι geht auf Aristot. Ἀθ. πολ. C. 57 zurück. Philippi 52 ff., dem sich Gilbert a. a. O. anschloss, meinte, „aus den Quellen lasse sich eine ausnahmslose Kompetenz des Palladion in allen Fällen der Tötung von Nichtbürgern nicht begründen"; vgl. aber Lipsius a. a. O., der von Thalheim, Rechtsaltert. 33, A. 5 nicht widerlegt wird, u. Welsing S. 48 ff.

[1]) Vgl. Eustath. zu Odyss. I, 321 und mehr bei Weber zu Demosth. Aristocr. S. 268 und F. C. Petersen 30 ff., insbes. Schol. Aesch. a. a. O.; Philippi 13 ff.; Stojentin 63 ff. Ueber den Namen Palladion siehe Creuzer, Symbol. III, S. 554; Rückert, Dienst d. Athena S. 269; Müller, kl. Schr. II, S. 147; Gerhard, die Minervenidole Athens, in Abhandl. d. Berl. Akad. 1844, S. 10; über die Oertlichkeit (vgl. C. I. A. I, 273 f. Z. 5 u. 22 (= Dittenberger I, 29, Z. 71 u. 88) Ἀθηναίας ἐπὶ Παλλαδίῳ): K. v. Paucker, d. attische Palladion, Mitau 1849, S. 6 ff.; Bursian I, 302; Wachsmuth in Rh. Mus. XXIII, 19 ff.

[2]) Dem. XXIII, 72: τὸν ἁλόντα ἐπ' ἀκουσίῳ φόνῳ ἔν τισιν εἰρημένοις χρόνοις ἀπελθεῖν τακτὴν ὁδὸν καὶ φεύγειν, ἕως ἂν αἰδέσηταί τινα [τις? Schäfer zu Dem. Bd. IV, 65] τῶν ἐν γένει τοῦ πεπονθότος; vgl. C. I. A. I, 61, Z. 13 ff.; Dem. XLIII, 57 mit de Boor 120 ff.; Matthiae S. 169 ff.; Heffter 135 ff.; Duncker 466 f.; Herrlich 20 ff.; Passow, de crimine βουλεύσεως, Gottingae 1886, D., S. 37; auch Müller. Dor. I, 333 ff. u. Eumenid. 128.

[3]) Wie u. a. F. C. Petersen 43 ff., Herrlich 21, Canet II, 359 und Wilamowitz im Hermes XXII, S. 195, A. 2 meint.

sen[1]), ja unwahrscheinlich[2]). Hingegen könnte man aus der zeitweiligen Verbannung allein schon die Vermutung ableiten, dass Konfiskation des Vermögens beim φόνος ἀκούσιος nicht eintrat, eine Annahme, die übrigens ausdrücklich bestätigt wird[3]).

Am Palladium wurde auch in älterer Zeit wenigstens über einzelne Fälle der βούλευσις entschieden[4]). Βούλευσις im allgemeinen bezeichnet die intellektuelle Urheberschaft eines Mordes oder einer körperlichen Verletzung[5]); das zeigt die Gegenüberstellung von βουλεύειν und χειρουργεῖν[6]). Ob nun gleichwie in jenen Fällen, wo sich der intellektuelle und wirkliche Mörder in einer Person vereinigten, nicht der Erfolg, sondern die Absicht bei der Zuweisung eines Rechtsfalles an das Forum berücksichtigt wurde, ob nämlich, was man aus der Ueberlieferung entnehmen konnte[7]), die βούλευσις

---

[1]) Vgl. Hermann, de vestig. 51; Schömann 497, A. 4; insbes. Philippi 115 ff.; Lipsius bei Meier-Schömann 380, Rechtsaltert. S. 43, A. 4.

[2]) Mit Recht folgert dies Philippi a. a. O. aus Antiphon, III β 10; die daselbst geäusserten Klagen wären jedenfalls allzu stark, falls es sich nur um eine einjährige Verbannung handeln könnte. Vgl. auch Stengel in Müllers H.B. V, 3, S. 108. Passow sucht im Hermes 1890, S. 466 ff. den Nachweis zu liefern, dass eine Verjährung in Blutsachen weder bezeugt, noch aus inneren Gründen wahrscheinlich sei. Ueber die zweite Tetralogie Antiphons im allgemeinen s. Wilamowitz im Index schol. Gotting. 1889 f., S. 16 ff.

[3]) Dem. XXIII, 44: ἐάν τίς τινα τῶν ἀνδροφόνων τῶν ἐξεληλυθότων, ὧν τὰ χρήματα ἐπίτιμα, πέρα ὅρου ἐλαύνῃ ἢ φέρῃ ἢ ἄγῃ κ. τ. λ, mit den Erläuterungen in § 45: ἐάν τίς τινα τῶν ἀνδροφόνων, φησί, τῶν ἐξεληλυθότων ὧν τὰ χρήματα ἐπίτιμα· τῶν ἐπ' ἀκουσίῳ φόνῳ λέγει μεθεστηκότων· τῷ τοῦτο δῆλον; τῷ τε ἐξεληλυθότων εἰπεῖν ἀλλὰ μὴ φευγόντων καὶ τῷ διορίζειν ὧν τὰ χρήματα ἐπίτιμα· τῶν γὰρ ἐκ προνοίας δεδήμευται τὰ ὄντα; Harpocr. unter ὅτι οἱ ἁλόντες; das Richtige schon bei Heffter 137, irrig Gilbert 363.

[4]) Mit Unrecht leugnete dies Hermann (§ 105, A. 5) nach Böckh im Ind. lect. Berol. 1826 f.

[5]) S. den Anhang dieses §.

[6]) Andoc. I, 94: τὸν βουλεύσαντα ἐν τῷ αὐτῷ ἐνέχεσθαι καὶ τὸν τῇ χειρὶ ἐργασάμενον; Antiph. VI, 16: ἐγὼ δὲ (διωμοσάμην) μὴ ἀποκτεῖναι μήτε χειρὶ ἐργασάμενος μήτε βουλεύσας; Plato, Leg. IX. 872, B: ἐὰν δὲ δοῦλος ἐλεύθερον ἑκὼν εἴτε αὐτόχειρ εἴτε βουλεύσας ἀποκτείνῃ u. A.: ἐὰν δὲ αὐτόχειρ μὲν μή, βουλεύσῃ δὲ θάνατόν τις ἄλλος ἑτέρῳ. Daher wird im übertragenen Sinne bei Aesch. II, 117, wo intellektuelle Urheberschaft und Ausführung der That auf dieselben Personen zurückging, der Ausdruck gebraucht: χειρουργήσαντας καὶ βουλεύσαντας; andere Beispiele bei Philippi und Lipsius a. a. O. Anders, aber irrig Kohm. Pr. 1890, S. 5, A. 6.

[7]) So konnte man die Nachricht bei Harpocr. u. βουλεύσεως deuten, dass nach Isaeus die βούλευσις vor das Palladium, nach Deinarch vor den Areopag gehörte; anders entschied sich schon früher Kohm, Pr. 1886, S. 4, A. 9.

φόνου ἀκουσίου [1]) vor das Palladium [2]), die β. φόνου ἑκουσίου und τραύματος ἐκ προνοίας [3]) vor den Areopag gehörte [4]), erscheint nunmehr nach Aristoteles als zweifelhaft, da derselbe wenigstens für seine Zeit die βούλευσις im allgemeinen dem Palladium zuweist [5]). Die βούλευσις φόνου ἀκουσίου lag vor, wenn jemand einen zweiten zu

---

[1]) Antiphon, VI gehört, was die Klage anlangt, keineswegs, wie Philippi 31 ff., Lipsius a. a. O. 385, Herrlich 22, Heikel 10 meinen, hieher; aus § 16: διωμόσαντο δὲ οὗτοι μὲν ἀποκτεῖναί με Διόδοτον βουλεύσαντα τὸν θάνατον geht ja klar hervor, dass die Gegner auf βούλευσις φόνου ἑκουσίου klagten; dies beachtet auch Brinkmann an dem u. a. O. zu wenig. Die Behauptung des Redners § 19: ὅπου δὲ πρῶτον μὲν αὐτοὶ οἱ κατήγοροι ὁμολογοῦσι μὴ ἐκ προνοίας μηδ' ἐκ παρασκευῆς γενέσθαι τὸν θάνατον τῷ παιδί ist hingegen aus dem Benehmen gefolgert, welches die Gegner bis zur Klage an den Tag legten, wie es im folgenden Teil der Rede genau geschildert wird (so jetzt auch Kohm. Pr. 1890, S. 7; vgl. B. Brinkmann, de Antiph. oratione de choreuta, Jenae 1888, D., S. 5). Wahrscheinlich ist es allerdings nach § 7, dass bei der Voruntersuchung der Fall an das Palladium gewiesen wurde. Vgl. S. 362, A. 2.

[2]) Sauppe, or. att. II, 235; Lipsius u. Busolt a. a. O.; Weise S. 6. Irrig meinte Meier u. Schömann I³, 497, A. 3 (vgl. aber den letzteren in Jahrb. f. Phil. 1875, S. 162, A. 1), dass die Zuweisung bei der Buleusis nach dem Erfolg sich gerichtet habe; dagegen gelten die Gründe Philippis 31 f.

[3]) Dem. XXIII, 22 u. 24; Aristot. 'Αθ. πολ. C. 27: εἰσὶ δὲ φόνου δίκαι καὶ τραύματος; Aesch. III, 51: τὰ περὶ τὴν τοῦ τραύματος γραφὴν αὐτῷ συμβεβηκότα, ὅτ' ἐγράψατο εἰς Ἄρειον πάγον.

[4]) Dagegen entschieden sich: Forchhammer, de Areopago 29 ff.; Philippi 40 ff. (vgl. 29 ff.); Gilbert I, 362, 4. Wenn aber bei Dem. XXIII, 22 u. 24 von der Buleusis nicht die Rede ist, so bleibt zu beachten, dass das an erster Stelle überlieferte Gesetz nur nach des Redners eigenen Worten zusammengesetzt ist, der Redner aber nicht auch die Buleusis zu berücksichtigen brauchte, zumal über den βουλεύσας und den Mörder dieselben Satzungen galten; auch C. I. A. I, 61, Z. 12 kann nicht benutzt werden, da daselbst überhaupt nur vom φόνος ἀκούσιος und der entsprechenden βούλευσις die Rede ist (Z. 10 ff.: καὶ ἐὰμ μὴ 'κ προνο[ία]ς [κ]τ[είνῃ κτλ.; Harpocr. unter ἐπὶ Παλλαδ. kann aber nicht mehr ins Gewicht fallen als desselben Lexikographen zweite, von einem doppelten Forum der Buleusis zeugende Nachricht; vgl. Lipsius bei Meier-Schömann 385, A. 534 u. in Bursians Jahresber. XV, 289 ff.; Passow S. 4 f. Auch Antiph., I kann nicht im gegenteiligen Sinne benützt werden, da Philippis Meinung (S. 41 f., ihm folgt Wiedenhofer im Pr. d. k.k. Staatsg. Wien, II. Bez. 1884, S. 6), dass diese Rede nicht vor dem Areopag gehalten sein könne, lediglich auf dessen falscher Annahme beruht, als ob derselbe von Antiphon in der Anrede mit βουλή hätte bezeichnet werden müssen; vgl. Lipsius A. 529 u. in Burs. Jahresber. 1873, S. 1350 f., XV, 289 f.: Keil S. 101; Passow 28 ff., bes. auch 31 f.; Weise a. a. O. S. 7.

[5]) Aristot. 'Αθ. πολ. 57 mit Lipsius in den Bericht. d. kgl. sächs. Ges. d. Wissensch. 1891, S. 51.

einer Handlung veranlasste, welche den Tod eines dritten zur unbeabsichtigten Folge hatte [1]). Was die Strafe anlangt, so wurde nach attischem Rechte der βουλεύσας und χειρὶ εἰργασμένος gleich behandelt [2]).

Beging ein wegen unvorsätzlichen Totschlages Verurteilter in der Verbannung einen Mord [3]) oder das Verbrechen einer körperlichen Verletzung, so war eine eigene Gerichtsstätte an der Küste bestimmt, ἐν Φρεαττοῖ [4]), wo er, in einem Kahne stehend, ohne das

---

[1]) Gegen Passow S. 2 ff. u. insbesond. S. 34 ff., Keil (s. Anhang) u. Kohm 1 f. ist vor allem geltend zu machen, dass die πρόνοια entweder auf Tötung oder bloss auf körperliche Verletzung (Schläge, Verwundung, Verstümmelung u. ähnl.) gehen konnte; wenn nun in dem zweiten Fall der Tod des Angegriffenen eintrat, so lag doch ein φόνος ἀκούσιος vor und, falls der Thäter nicht zugleich auch der βουλεύσας war, von Seiten des letzteren βούλευσις φόνου ἀκουσίου. Passows Bedenken treffen nicht das Wesen der Sache; vgl. jetzt auch Brinkmann 10 f.

[2]) Andoc. I, 94 (360, A. 6). Auch Ant. VI, 7: καὶ εἰ μηδὲν ἀδικῶ, ζημιῶσαι καὶ ἐξελάσαι ἐκ τῆς γῆς ταύτης (βούλονται) ist hieher zu beziehen; denn wäre nach dem Willen der Kläger βούλευσις φόνου ἑκουσίου bei der Voruntersuchung angenommen worden (vgl. S. 361, A. 1) und der Fall vor dem Areopag verhandelt, so würde der Redner wohl auch den Tod als die etwa zu befürchtende Strafe erwähnt haben. Ζημιῶσαι bedeutet allgemein „bestrafen"; vgl. Brinkmann 15 f.; anders beurteilt Kohm, Pr. 1890, S. 8 die Stelle. Vgl. Antiph. V, 92: καὶ μὴν τὴν ἴσην γε δύναμιν ἔχει, ὅστις τε ἂν τῇ χειρὶ ἀποκτείνῃ ἀδίκως καὶ ὅστις τῇ ψήφῳ; auch Plato. Leg. 872 A; s. Philippi 118 ff.; Herrlich 10. Wenn Passow S. 9 f. gegen die bisherige Erklärung von Andoc. I, 94 bemerkt, dass ja nach derselben der das Todesurteil ausführende Diener ebenfalls den Tod zu erleiden gehabt hätte, so ist dieser Einwand willkürlich und vorschnell erdacht; denn auch nach der bisherigen Annahme ist nur derjenige, der einen Mord mit Absicht und freiwillig ausführt, der gesetzlichen Strafe, die auf φόνος ἑκούσιος gesetzt ist, verfallen; der freie Wille aber fehlt eben dem Diener, der das Urteil des Gerichtes vollzieht; vgl. jetzt auch Brinkmann 17.

[3]) Ohne Berechtigung spricht Busolt I, 412 f. von einem Morde, welchen der Verbannte noch vor seiner Verbannung begangen hätte, dessen er aber erst während des Exils angeklagt worden sei. Vielmehr ist hiegegen zu bedenken, dass doch gerade in dem Falle, wenn der Verbannte angeblich einen attischen Bürger an seinem Verbannungsorte oder überhaupt ausserhalb Attikas ermordet hatte, das genannte Verfahren sofort eingeleitet werden konnte. Im ersteren Falle hätte man aber, da die Untersuchung überhaupt nicht mehr unmittelbar nach der That möglich war, die Rückkehr des wegen des ersten Verbrechens Verurteilten abwarten können.

[4]) Oder Φρεαττύϊ, von φρέαρ puteus. Aristot. Ἀθ. πολ. 57: ἐὰν δὲ φεύγων φυγήν, ὧν αἴδεσίς ἐστιν, αἰτίαν ἔχῃ ἀποκτεῖναι ἢ τρῶσαί τινα, τούτῳ δ' ἐν Φρεαττοῖ δικάζου[σιν]; Bekk. Anecd. S. 311, 17; vgl. Weber S. 285 ff.; F. C. Petersen 84 ff.; Müller 152; Curtius, de portub. Ath. S. 38; Bur-

Land zu betreten, von den Epheten vernommen werden konnte [1]). Ehebrecher [2]), Nachtdiebe [3]) und dgl. hatte Drakon auf handhafter That ungestraft zu töten gestattet, auch für sonstige Notwehr die geeigneten Vorkehrungen getroffen, um den Beteiligten der Strafe zu entheben [4]); nur musste derjenige, welcher im Falle der Notwehr jemand getötet hatte, derselben religiösen Reinigung sich unterziehen [5]), welcher der unvorsätzliche Totschläger unterlag [6]). Ueber alle Fälle dieser Art sassen die Epheten am Delphinium zu Gericht [7]).

sian I, 270; Milchhöfer, Erläut. Text zu den Karten von Attika I, 56 u. 60; Busolt 411; Philippi 18 f.; Gilbert 364.

[1]) Dem. XXIII, 77 ff.; Aristot. a. a. O.

[2]) Paus. IX, 36, 8: καὶ χρόνῳ ὕστερον Δράκοντος Ἀθηναίοις θεσμοθετήσαντος ἐκ τῶν ἐκείνου κατέστη νόμων ... ἄλλων τε ὁπόσων ἄδειαν εἶναι χρὴ καὶ δὴ καὶ τιμωρίας μοιχοῦ; vgl. Lysias I, bes. 26: οὐκ ἐγώ σε ἀποκτενῶ ἀλλ' ὁ τῆς πόλεως νόμος, u. 30: διαρρήδην εἴρηται τούτου μὴ καταγιγνώσκειν φόνον, ὃς ἂν ἐπὶ δάμαρτι τῇ ἑαυτοῦ μοιχὸν λαβὼν ταύτην τὴν τιμωρίαν ποιήσηται; Dem. XXIII, 53 mit Taylor, lect. Lysiac. S. 300—308; auch Herald., Animadv. S. 357 ff. und über die Strafe des μοιχός im allg. Privatalt. 252; Rechtsalt. 37, A. 5.

[3]) Dem. XXIV, 113: εἰ δέ τις νύκτωρ ὁτιοῦν κλέπτοι, τοῦτον ἐξεῖναι καὶ ἀποκτεῖναι καὶ τρῶσαι διώκοντα καὶ ἀπαγαγεῖν τοῖς ἕνδεκ', εἰ βούλοιτο; vgl. Rechtsalt. 41, A. 3.

[4]) Aristot., Ἀθ. πολ. 57: ἐὰν δ' ἀποκτεῖναι μέν τις ὁμολογῇ, φῇ δὲ κατὰ τοὺς νόμους, ο[ἷον] μοιχὸν λαβὼν ἢ ἐν πολέμῳ ἀγνοήσας ἢ ἐν ἄθλῳ ἀγωνιζόμενος, το[ύτῳ ἐν τῷ ἐπὶ] Δελφινίῳ δικάζουσιν; Antiph. tetral. III und die Gesetze bei Dem. XXIII, § 53 (mit Harpocr. S. 122, vgl. Nägelsbach zu Il. I, 151) und § 60: καὶ ἐὰν φέροντα ἢ ἄγοντα βίᾳ ἀδίκως εὐθὺς ἀμυνόμενος κτείνῃ, νηποινεὶ τεθνάναι; auch Apollod. II, 4, 9, 2: παρανέγνω νόμον Ῥαδαμάνθυος λέγοντος, ὃς ἂν ἀμύνηται τῶν χειρῶν ἀδίκων ἄρξαντα, ἀθῷον εἶναι und Democr. b. Stob. Serm. XLIV, 18.

[5]) Irrtümlich leugnete dies Hermann, dem Herrlich 19 folgte, im Hinblick auf Soph. Oed. Col. 548: νόμῳ δὲ καθαρὸς ἄϊδρις ἐς τόδ' ἦλθον; vgl. Dem. XXIII, 55: πάλιν ἂν ἐν πολέμῳ, φησίν, ἀγνοήσας, καὶ τοῦτον καθαρόν; XX, 158: ἔθηκεν, ἐφ' οἷς ἐξεῖναι ἀποκτιννύναι, κἂν οὕτω τις δράσῃ, καθαρὸν διώρισεν εἶναι; auch Lycurg. Leocr. 125; doch, wie Plato, Leg. 874 C: κτείνας τὸν βιαζόμενον ἔστω καθαρὸς ἐν τῷ νόμῳ und 865 B: καθαρθεὶς κατὰ τὸν ἐκ Δελφῶν κομισθέντα περὶ τούτων νόμον ἔστω καθαρός zeigt, bezeugen die cit. Stellen nur die Reinheit vor dem menschlichen Gesetze, nicht in religiöser Hinsicht; man vgl. hingegen Plato a. a. O. 874 C: πάντως καθαρὸς ἔστω; Porphyr., de abstin. I, 9: οἶμαι δ' ἔγωγε καὶ τοὺς συγκεχωρημένους ὑπὸ τοῦ νόμου φόνους τὰς ἀφοσιώσεις λαμβάνειν τὰς εἰθισμένας διὰ τῶν καθαρμῶν, eine Stelle, welche Hermann fälschlich auf φόνος ἀκούσιος bezog. S. Schömann 498, A. 2; Philippi 61 ff.; Gilbert I, 368.

[6]) Dem. XXIII, 72: τηνικαῦτα δ' ἥκειν (τὸν ἁλόντα ἐπ' ἀκουσίῳ φόνῳ) δέδωκεν ἔστιν ὃν τρόπον, οὐχ ὃν ἂν τύχῃ, ἀλλὰ καὶ θῦσαι καὶ καθαρθῆναι u. mehr Gottesd. Altert. § 23, A. 21 ff.

[7]) Vgl. J. H. Born, de Delphinio Atheniensium tribunali, Lipsiae 1735,

Eine vierte Gerichtsstätte derselben, τὸ ἐπὶ Πρυτανείῳ, war für solche Fälle vorbehalten, wo leblose Gegenstände den gewaltsamen Tod eines Menschen veranlasst hatten, welche dann einem eigenen Gesetze zufolge förmlich über die Grenze geschafft werden mussten [1]).

Ueber die Buleusis vgl. Rechtsaltertümer S. 45, A. 3; Forchhammer, de Areop. 30 f.; Philippi 24 ff.; Gilbert 362; Lipsius bei Meier-Schömann 12, A. 13 u. 384, A. 532; Herrlich S. 9 f.; Busolt 412, A. 2; Heikel, über die sogenannte βούλευσις in Mordprozessen in Act. societ. Scient. Fennicae, XVI, 1 ff., Helsingfors 1886; H. Weise, über die erste Rede des Antiphon, Stettin 1890, Pr. 4., S. 5, insbes. auch Brinkmann, de Antiphontis oratione de choreuta, Jenae 1888, S. 4 ff. Passow, de crimine βουλεύσεως will S. 17 wie Kohm, ein Beitrag zur Frage über die Echtheit der Tetralogien des Redners Antiphon, II., Arnau 1886, S. 3, A. 7 βουλεύειν nur erklären als = insidias quaslibet machinari clandestinas consilio magis quam vi aperta und leugnet die βούλευσις ἄνευ προνοίας; ihm stimmt Keil bei in Jahrb. f. Philol. 1887, S. 89 ff.: doch vgl. S. 362, A. 1 f. u. Lipsius a. a. O. 1029 f. Bei Passows Ausführungen S. 17 ff. liegt der Fehler darin, dass er in βουλεύειν eine bestimmte Art der Ausführung des Mordes, also z. B. Giftmischerei, finden will; daher bestreitet er, dass selbst bei Plato, Leg. 864 C: τὸ μὲν διὰ βιαίων καὶ ξυμφανῶν πράξεων πραττόμενον ἑκάστοτε . . . τὸ δὲ μετὰ σκότους καὶ ἀπάτης λαθραίως γιγνόμενον an die Andeutung einer intellektuellen Urheberschaft gedacht werden könne, u. will auch unter αὐτόχειρ (IX 872 A, B, 871 A) nur den verstehen, der mit offener Gewalt jemand mordet. Allerdings bleibt sich Passow selbst nicht gleich, wenn er S. 22 wieder sagt: ubi duae sibi opponuntur rationes, χειρὶ — βουλεύσας, in hoc de dolo malo nihil inest; non plus inest quam in priore illo χειρί; solum agitur de rationibus manifesta — nec manifesta. Das Unhaltbare dieser Meinung, bezw. die Willkür in der Bestimmung des Terminus von βουλεύειν zeigen insbesondere die beiden beigegebenen Beispiele, vor allem auch das zweite (S. 23), wornach ein Arzt, der einem Kranken zuviel Chloroform verabreicht, als βουλεύσας zu bezeichnen wäre. Im übrigen spricht sich nebst

---

4 und Taylor 223 ff.; rücksichtlich des Mythischen aber Müller, Dorier I, S. 243 ff., 328 ff.; Eumen. S. 140 ff. und im allgem. F. C. Petersen S. 60 ff.; Stojentin 66; Duncker V^5, 467; Philippi 15 ff., 55 ff., wo der Beweis gegeben wird, dass sich der Kreis des φόνος δίκαιος allmählich erweiterte, 124; Gilbert 363 f.; Meier-Schömann-Lipsius 377 f. (308 f.); Herrlich 16 ff.; wegen der Lage Bursian I, 302; Lolling in Müllers H.B. III, 322, A. 2.

[1]) Aristot., Ἀθ. πολ. 57: δικάζει δ' ὁ βασιλεὺς καὶ οἱ φυλοβασιλεῖς καὶ τὰς τῶν ἀψύχων καὶ τῶν ἄλλων ζώων; Dem. XXIII, 76, worauf, wie auch schon Heffter 139 f. erkannte, wohl beschränkt werden muss, was Poll. VIII, 120 sagt: δικάζει περὶ τῶν ἀποκτεινάντων, κἂν ὦσιν ἀφανεῖς, καὶ περὶ τῶν ἀψύχων τῶν ἐμπεσόντων; vgl. Aeschin. III, § 244 und Pausan. VI, 11, 6; vgl. S. 333, A. 4 u. § 60, Anh.; Rechtsalt. 44, A. 1; Grote II^2, 61, der Anm. 61 interessante Analogien beibringt; Philippi 16 ff.; Stojentin 66; Schömann 498; Gilbert 364; Busolt 413; Hauvette-Besault, de archonte rege 97, A. 6.

Brinkmann 17 f. auch Kohm, die βούλευσις im attischen Prozesse, Olmütz 1890, Pr., S. 2 ff. in dieser Beziehung gegen Passow aus. Mit Unrecht will Keil aus jenen Fällen, wo der Angestiftete nicht weiss, dass er eine tötliche Handlung vollziehe, die Unrichtigkeit der bisherigen Meinung folgern, dass auch in diesen Fällen βούλευσις vorliege: die Absicht zu töten besteht doch auch, wenn derjenige, den ich bei der Ueberreichung eines Gifttrankes gebrauche, nicht weiss, dass es Gift sei. Irrtümlich schloss Heikel S. 6 f. aus dem Umstande, dass für den intellektuellen Urheber eines Mordes dieselbe Strafe bestimmt war wie für den Mörder, βούλευσις sei keine bestimmte Klageform gewesen (vgl. Kohm, die βούλευσις im attischen Prozesse, S. 8 f.). Noch weniger dürfte er für seine Meinung (vgl. Kohm a. a. O. S. 1) darin eine Stütze finden, dass bei Klagen auf Mord die „Absichtlichkeit" des Thäters von den Rednern hervorgehoben werde (S. 7) oder umgekehrt beziehungsweise der βουλεύσας geradezu als Mörder, φονεύσας, bezeichnet werde (S. 10 f.). An der Buleusis als einer besonderen Klageform zweifelt auch Passow S. 38 ff. Unrichtig erklärte Meier die βούλευσις als den zwar beabsichtigten, aber nicht durch „eine offenbare oder unmittelbar tötliche Handlung bewirkten Mord", noch irriger Heffter 140 f. als Meuchelmord.

§ 65 [105]. Das Gericht auf dem Areopag.

Litteratur: Vgl. im allgem. Meursii Areopagus, L. B. 1624, 4; Wichers van Swinderen in Annal. Acad. Groning. 1818 f.; J. C. Stellwag, de Areop. ex ultima antiquitate eruto, Jenae 1827, 4; ferner Prideaux, ad marm. Oxon., S. 108—115; de Canaye in M. de l'A. des Inscr. VII, S. 174 ff.; Ch. G. Wernsdorf, ad Plut. quaest. (gr. Helmst. 1795, 4) S. 28 bis 37; Hüllmann, griech. Denkwürd. 128; Hyalmar Säve, de Areopago et judiciis apud Athenienses quaestiones, Upsaliae 1862; Ing. Moser, de Areopago, Brixen 1867, 4; Köhler, der Areopag in Athen, Beitrag z. Topographie und Stadtgeschichte im Hermes VI, 92 ff.; Westermann in Paulys Realencykl. I², 2, 1498 ff.; E. Dugit, étude sur l'Aréopage Athénien, Nice et Paris 1867; Grote II², 57 f.; Cristensen, Bidrag til Areopags historie, Kopenhagen, u. die für die Epheten angegebene Litteratur (Anhang von § 62, IV f. u. Litteraturangabe § 64); ferner Stojentin 62 f.; Canet II, 223 ff.; Ach. Agathonikos, Ὁ Ἄρειος πάγος καὶ οἱ ἐφέται, Athen 1884, konnte nicht benützt werden, soll aber von geringem Werte sein; A. Vincze, über den griechischen Areopag (ungarisch), Stuhlweissenburg 1886, Pr.; vgl. auch § 69.

Ueber das Verfahren vor dem Areopag und den Epheten vgl. Matthiae 159 ff.; Wachsmuth, Altertumsk. II, 271; Schömann, Antiqu. 289 ff., Altert. 495 ff.; Philippi 67 ff.; Duncker 465 f.; Gilbert 365 ff.; Busolt in Müllers H.B. IV, 179 f.; Canet II, 231 ff. Hauptquelle sind Antiphon V u. VI; letztere Rede ist übrigens vor den Epheten gehalten; vgl. S. 361, A 1 und S. 362, A. 2.

Von den genannten vier Gerichtsstätten allein ist es gewiss, dass sie den Epheten gedient haben, welche sich je nach der Beschaffenheit des Falles an derjenigen versammelten [1]), wohin sie der

[1]) Daher περιιόντες ἐδίκαζον, Phot. S. 41 Pors., vgl. Grote II², 62 f.; Meier-Schömann-Lipsius ²12 f. (11 f.).

vorsitzende Archon-König berief[1]). Wo von fünfen die Rede ist[2]), muss wahrscheinlich der Areshügel, Ἄρειος πάγος, mitverstanden werden[3]), dessen Bestimmung als Sitz der Gerichte über vorsätzlichen Mord und Verwundungen, Brandstiftung und Giftmischerei[4]) im wesentlichen sicher uralt war. Das Gericht über Brandlegung wurde dem Areopag wohl nicht wegen seiner baupolizeilichen Thätigkeit[5]), sondern vielmehr, wie schon die Verbindung der darauf bezüglichen Klagen mit den δίκαι φονικαί zur Genüge beweist, nur insofern zugewiesen, als durch jenes Vergehen Menschenleben gefährdet waren[6]). Ἀσέβεια hingegen gehört nicht als solche vor das Forum des Areopags[7]); denn nur in der Eigenart einzelner Fälle ist es begründet, wenn demselben die Entscheidung zukommt[8]). Bereits im Alter-

---

1) Aristot., Ἀθ. πολ. 57: λαγχάνονται δὲ καὶ αἱ τοῦ φόνου δίκαι πᾶσαι πρὸς τοῦτον, Bekker, Anecd. 219, 16 f.; vgl. F. C. Petersen 63.

2) Dem. XXIII, 63: καίτοι ταῦτα πάντα ἐπὶ πέντε δικαστηρίοις γίγνεται προστεταγμένα τοῖς νόμοις; vgl. Poll. VIII, 125: ἐδίκαζον δὲ τοῖς ἐφ' αἵματι διωκομένοις ἐν τοῖς πέντε δικαστηρίοις· Σόλων δ' αὐτοῖς προσκατέστησε τὴν ἐξ Ἀρείου πάγου βουλήν. Umgekehrt Helladius bei Phot., Bibl. 535, Bekk.: ὅτι ἐν ταῖς Ἀθήναις καὶ οὗτος τέσσαρα δικαστήρια φονικὰ εἶναι λέγει, πρῶτον τὸ ἐν Ἀρείῳ πάγῳ κ. τ. λ.

3) Vgl. Krebs, Opusc. S. 12; Müller, Dorier I, S. 333; Meier, att. Prozess (17) ²49 f.; Platner, Prozess I, S. 19; Schömann, Antiq. S. 287; F. C. Petersen S. 19; Grote II², 61, A. 61; Schömann in Jahrb. f. Phil. 1876, S. 14; Lange (29) 215; auch Stojentin 75. Ueber Ζέα, woran Wachsmuth, Altert. dachte, s. S. 362, A. 4; Heffter 44; über das doppelte πρυτανεῖον, woran Zelle, § 60, Anhang.

4) Solons Gesetzbuch bei Dem. XXIII, 24: γέγραπται γὰρ ἐν μὲν τῷ νόμῳ τὴν βουλὴν δικάζειν φόνου καὶ τραύματος ἐκ προνοίας καὶ πυρκαϊᾶς καὶ φαρμάκων, ἐάν τις ἀποκτείνῃ δούς; Aristot. a. a. O. 57; vgl. Stephan. Schol. in Hippocr. S. 60, Dietz und mehr bei Herald. 341 ff.; Heffter S. 134 f., 141 f., 173 f., 180; Busolt I, 414; Gilbert 361 f.; Herrlich 7 ff.; insb. Philippi 8 ff., 23 ff., 51 ff., 109 ff.; auch Welsing, de inquilin. et peregrin. apud Athen. iudiciis S. 45.

5) Wie Heffter 180 u. Philippi 161 behaupten.

6) Vgl. Gilbert 362, A. 1, dem Thalheim in R. A. 42, A. 2, Busolt 415, A. 5, Lipsius bei Meier-Schömann 1030 (zu 387, Z. 7 v. u.) und Passow 24 f. folgen.

7) Dies wurde bis auf Meier, Prozess S. 305 und Wiskemann, de impiet. actione, Hersfeld 1846, 4, S. 4 von Vielen geglaubt.

8) Aristot., Ἀθ. πολ. 57: γραφαὶ δὲ λαγχάνονται πρὸς αὐτὸν (βασιλέα) ἀσεβείας; das Richtige schon bei Bougainville in M. de l'A. d. Inscr. XVIII, S. 79 ff. u. Böttiger, Opusc. lat. S. 69; vgl. Hermann, de theoria Deliaca S. 12; Philippi 153 ff.; Lipsius bei Meier-Schömann 373 f., bes. auch Anm. 507; Hauvette-Besnault 86 ff. Willkürlich ist, was Heffter über die Gründe zur Scheidung der Kompetenz des Areopags und der Heliasten (149 f.) beibringt.

tume stritt man, ob vor Solon auch auf dem Areopag die Epheten zu Recht gesessen oder schon damals eine eigene Behörde, wie dieser sie später einrichtete, dafür bestanden habe[1]). Doch muss man wohl mit Rücksicht auf zwei einander stützende Zeugnisse[2]) zur Meinung hinneigen, dass bereits vor Solon Areopagiten neben Epheten richteten. Jedenfalls scheint das Verfahren von beiden[3]) allezeit grosse Aehnlichkeit gehabt zu haben[4]).

Nachdem der Ermordete beerdigt[5]) und die Klage vor dem Könige anhängig gemacht war[6]), erfolgte im Einverständnisse mit

---

[1]) S. Plut. Solon. 19: οἱ μὲν οὖν πλεῖστοι τὴν ἐξ Ἀρείου πάγου βουλήν, ὥσπερ εἴρηται, Σόλωνα συστήσασθαί φασι, καὶ μαρτυρεῖν αὐτοῖς δοκεῖ μάλιστα τὸ μηδαμοῦ τὸν Δράκοντα λέγειν μηδ' ὀνομάζειν Ἀρεοπαγίτας, ἀλλὰ τοῖς ἐφέταις ἀεὶ διαλέγεσθαι περὶ τῶν φονικῶν, mit Petit, leg. Att. III, 2, S. 327; Matthiae S. 142—148; Meier in Rhein. Mus. II, S. 267. Für die Epheten spricht unbedingt Müller zu Aesch. Eumen. S. 153; dass auch ihre Rechtsnormen fortwährend auf dem Areshügel aufgestellt waren, zeigt Lysias I, § 30.

[2]) Plut. Sol. 19: ἀτίμων ὅσοι ἄτιμοι ἦσαν, πρὶν ἢ Σόλωνα ἄρξαι, ἐπιτίμους εἶναι, πλὴν ὅσοι ἐξ Ἀρείου πάγου ἢ ὅσοι ἐκ τῶν ἐφετῶν ἢ ἐκ πρυτανείου καταδικασθέντες ὑπὸ τῶν βασιλέων ἐπὶ φόνῳ ἢ σφαγαῖσιν ἢ ἐπὶ τυραννίδι ἔφευγον, ὅτε ὁ θεσμὸς ἐφάνη ὅδε; vgl. Aristot., Politic. II, 9, 2, 1274 a, 1 ff.: ἔοικε δὲ Σόλων ἐκεῖνα μὲν ὑπάρχοντα πρότερον οὐ καταλῦσαι, τήν τε βουλὴν καὶ τὴν τῶν ἀρχῶν αἵρεσιν, τὸν δὲ δῆμον καταστῆσαι mit Heffter 35 f.; K. Wachsmuth 478 f.; Lange 194 ff., 214, 218 ff. (8 ff., 28, 32 ff.); Schömann in Jahrb. f. Philol. 1875, S. 161 f.; Lipsius bei Meier-Schömann 20 ff.; Busolt 417, A. 2; Holm 479 f.; Oesterberg 54 ff., 68 f., vgl. 33; J. M. Stahl in Rhein. Mus. 1891, S. 250 ff., von denen Heffter, Lange, Schömann, Oesterberg in dem Areopag den Staatsrath vor Solon finden; den Areopag vor Solon leugnet geradezu Philippi 201 ff. u. in Jahrb. f. Phil. 1875, S. 176 f. (vgl. Forchhammer, Phil. a. a. O. 471 ff.); doch s. jetzt Arist. a. a. O. C. 3, eine Stelle, die keinen Zweifel darüber lässt, dass schon vor Drakon der areopagitische Rat bestanden habe. Auch Cauer nimmt (Hat Aristot. die Schrift vom Staat der Athener geschrieben? S. 57 ff.) seine frühere, auf der Philologenvers. zu Görlitz geäusserte Ansicht zurück.

[3]) Schömann, Altert. 497; Gilbert 366; Fr. Cauer (Hat Aristot. die Schrift vom Staate der Athener geschrieben?) S. 58 f.

[4]) Siehe die Litteraturangabe.

[5]) Antiph. VI, 37: καὶ οὗτοι τότε μὲν πρόθυμοι ἦσαν ἀπογράφεσθαί με εὐθὺς τῇ ὑστεραίᾳ, ᾗ ὁ παῖς ἐθάπτετο, πρὶν τὴν οἰκίαν καθᾶραι καὶ τὰ νομιζόμενα ποιῆσαι; [Dem.] XLVII, 69: πρῶτον μὲν ἐπενεγκεῖν δόρυ ἐπὶ τῇ ἐκφορᾷ καὶ προαγορεύειν ἐπὶ τῷ μνήματι, εἴ τις προσήκων ἐστὶ τῆς ἀνθρώπου, ἔπειτα τὸ μνῆμα φυλάττειν ἐπὶ τρεῖς ἡμέρας ist, wie der Zusammenhang zur Genüge zeigt, das προαγορεύειν nicht im gewöhnlichen Sinne zu verstehen, sondern bedeutet vielmehr in dem besonderen Falle die öffentliche Anfrage, ob jemand ein προσήκων der Ermordeten sei. Dies gegen Schömann, Altert. 495 (Antiqu. 284 f.).

[6]) Im allg. ἀπογράψασθαι καὶ τὰς κλήσεις καλεῖσθαι, ὅσας δεῖ, Antiph. VI, § 38, 41; auch γράφεσθαι εἰς Ἄρειον πάγον, Aeschin. III, § 51; vgl. Heffter 142; insbesondere aber Antiph. VI, 36: ὁ γὰρ νόμος οὕτως ἔχει·

letzterem[1]) die πρόρρησις des Klägers, durch welche dem Beklagten der Besuch aller öffentlichen Orte untersagt blieb[2]). Ob der βασιλεύς gesondert von dem Kläger die πρόρρησις vornahm, lässt sich mit zweifelloser Sicherheit nicht erweisen[3]). Daran schloss sich ein dreimaliges Untersuchungsverfahren in drei auf einander folgenden Monaten[4]); hiebei hatte der König allein[5]) zu entscheiden, welchem Gerichtshofe der einzelne Fall zuzuweisen sei, wenngleich, wenigstens zeitweilig, dem Kläger verstattet gewesen sein mag, sich sofort an ein bestimmtes Forum zu wenden[6]). Das Gericht selbst fand unter freiem Himmel[7]) je in den drei letzten Tagen des Mo-

---

ἐπειδάν τις ἀπογραφῇ φόνου δίκην, εἴργεσθαι τῶν νομίμων mit Philippi 69 f.; Gilbert 365 und Hauvette-Besnault, de archonte rege 100 ff. (vgl. 95 ff.).

[1]) Daher schreiben die Grammatiker (vgl. die folg. Anm.) die πρόρρησις nach Aristot. auch dem βασιλεύς allein zu.

[2]) Antiph. VI, 34: παρεσκευάζοντο αἰτιᾶσθαι καὶ προαγορεύειν εἴργεσθαι τῶν νομίμων; 35; V, 10; Aristot., Ἀθ. πολ. 57: καὶ ὁ προαγορεύων εἴργεσθαι τῶν νομίμων οὗτός (nämlich der βασιλεύς) ἐστιν, ὁ δὲ τὴν αἰτίαν ἔχων τὸν μὲν ἄλλον χρόνον εἴργεται τῶν ἱερῶν οὐδ' εἰς τὴν ἀγορὰν ἔξεστιν ἐμβάλλειν αὐτῷ nach Wyses von van Herwerden (Berliner Wochenschrift 1891, S. 612) gebilligter Konjektur; Bekk., Anecd. S. 310: ὁ βασιλεὺς εἰσάγει τὰς φονικὰς ἁπάσας, ἐπεὶ καὶ προαγορεύει τὸν ἀνδροφόνον εἴργεσθαι τῶν νομίμων; vgl. Poll. VIII, 66: εἴργοντο δὲ ἱερῶν καὶ ἀγορᾶς οἱ ἐν κατηγορίᾳ φόνου ἄχρι κρίσεως; 90: προαγορεύει δὲ (ὁ βασιλεὺς) τοῖς ἐν αἰτίᾳ ἀπέχεσθαι μυστηρίων καὶ τῶν ἄλλων νομίμων; auch ἐκτὸς ἰωροῦ Paroem. Gott. I, S. 443.

[3]) Selbst die in diesem Sinne in Ber. d. sächs. Ges. d. Wissensch. S. 52 von Lipsius benützte Aristoteles-Stelle (A. 2) hebt nicht alle Bedenken, da daselbst der Prorrhesis des Klägers hinwiederum keine Erwähnung geschieht.

[4]) Antiph. VI, § 42: ἔδει μὲν γὰρ τὸν βασιλέα, ἐπειδὴ ἀπεγράψατο, τρεῖς προδικασίας ποιῆσαι ἐν τρισὶ μησί, τὴν δίκην δ' εἰσάγειν τετάρτῳ μηνί; vgl. Arist., Ἀθ. πολ. 57 (nach Lipsius a. a. O.): εἰσάγει δ' ὁ βασιλεὺς καὶ δικάζουσιν τριταῖοι καὶ ὑπαίθριοι.

[5]) Vgl. Antiph. a. a. O. mit Gilbert 366, A. 3; Hauvette-Besnault 107 ff. Wenn Philippi S. 84 ff. dies leugnet, da er die S. 369, A. 6 erwähnte Eidesleistung der Voruntersuchung zuweist, so ist zu entgegnen, dass seine Annahme weder durch eine Ueberlieferung bestätigt, noch in der Natur der Sache selbst begründet ist. Auch Schömanns Versuch, dieselbe Meinung durch Hinweis auf das bei Dem. XLIII, 57 u. C. I. A. I, 61 erhaltene Gesetz: ἐὰν δὲ τούτων μηδεὶς ᾖ, κτείνῃ δ' ἄκων, γνῶσι δ' οἱ πεντήκοντα καὶ εἷς ἄκοντα κτεῖναι, zu verteidigen (vgl. Jahrb. f. Phil. 1876, S. 13 f., Altert. 496), ist nicht geglückt, da ja der Ausdruck γνῶσι (vgl. insbes. Z. 11 ff. der Inschr.: δ]ικάζειν δὲ τοὺς βασιλέας — τοὺς δὲ ἐφέτας διαγν[ῶναι], ferner auch 26 ff.) selbst bezeugt, dass nicht von der Voruntersuchung, sondern von dem Endurteil die Rede ist; vgl. Meier-Schömann-Lipsius ²16 f. (15).

[6]) [Dem.] LIX, 9: προεῖπεν αὐτῷ ἐπὶ Παλλαδίῳ φόνου.

[7]) Antiph. V, § 11: ἅπαντα τὰ δικαστήρια ἐν ὑπαίθρῳ δικάζει τὰς δίκας

nats [1]) statt, weil eben diese Tage den Unterirdischen heilig waren, deren Kultus der ganzen Prozedur zugrunde lag [2]). Auf religiöse Gründe mag es auch zurückgehen [3]), wenn der ἄρχων βασιλεὺς seinen Kranz bei der Durchführung der Hauptverhandlung [4]) ablegt [5]). Kläger und Zeugen mussten die Wahrheit ihrer Aussagen unter Opfern und anderen Zeremonien mit den fürchterlichsten Eiden erhärten [6]). Jedem der beiden Teile waren zwei Reden gestattet [7]), die sich aber ohne rednerische Umschweife lediglich an die Sache halten [8])

τοῦ φόνου οὐδενὸς ἄλλου ἕνεκα, ἢ ἵνα τοῦτο μὲν οἱ δικασταὶ μὴ ἴωσιν εἰς τὸ αὐτὸ τοῖς μὴ καθαροῖς τὰς χεῖρας, τοῦτο δὲ ὁ διώκων τὴν δίκην τοῦ φόνου ἵνα μὴ ὁμωρόφιος γίγνηται τῷ αὐθέντῃ; vgl. Aristot. a. a. O.

[1]) Poll. VIII, 117: καθ' ἕκαστον δὲ μῆνα τριῶν ἡμερῶν ἐδίκαζον ἐφεξῆς τετάρτῃ φθίνοντος, τρίτῃ, δευτέρᾳ; vgl. Lobeck, Agl. S. 432; Schömann, Prozess [2] 186 (153) und Antiqu. S. 292; Philippi 95 f.

[2]) Vgl. vor allem Busolt, Gesch. 414, A. 6 u. Lolling 330, A. 3.

[3]) So auch Hermann.

[4]) Dass der in der folg. Anm. cit. Bericht bei Pollux nicht, wie Schömann, Jahrb. f. Phil. 1876, S. 12 ff. beweisen wollte, auf die Voruntersuchung bezogen werden könnte, ergibt sich aus S. 368, A. 5; vgl. Hauvette-Besnault 115 f.

[5]) Poll. VIII, 90: καὶ τὰς τοῦ φόνου δίκας εἰς Ἄρειον πάγον εἰσάγει (ὁ βασιλεὺς) καὶ τὸν στέφανον ἀποθέμενος σὺν αὐτοῖς δικάζει. Mit Kirchhoff, Ber. d. Berl. Akad. 1874, S. 105 ff. beschränken Busolt (Gesch. 416, A. 3; 418, A. 6 und in Müllers H.B. 168, A. 13), Lipsius bei Meier-Schömann 17, A. 25 und Hauvette-Besnault 114 ff. „δικάζει" wohl mit Unrecht auf die Urteilsfällung. Keineswegs liegt an der Stelle eine lästige Tautologie vor, wenn wir δικάζειν wie sonst von der Durchführung der ganzen Schlussverhandlung verstehen, da ja in dem zweiten Satze die aussergewöhnlichen Modalitäten derselben angegeben werden. Uebrigens wird die Sache jetzt noch sicherer durch Aristoteles, Ἀθ. πολ. 57: καὶ ὁ βασιλεὺς, ὅταν δικάζῃ, περιαιρεῖται τὸν στέφανον; vgl. hiezu Lipsius in Ber. d. kön. sächs. Ges. d. Wissensch. S. 53, der diese Thätigkeit des βασιλεύς nur auf den Areopag beschränkt wissen will.

[6]) Demosth. XXIII, § 67 ff.: πρῶτον μὲν διομεῖται κατ' ἐξωλείας αὐτοῦ καὶ γένους καὶ οἰκίας ὅ τινα αἰτιώμενος εἰργάσθαι τι τοιοῦτον . . στὰς ἐπὶ τῶν τομίων κάπρου καὶ κριοῦ καὶ ταύρου καὶ τούτων ἐσφαγμένων, ὑφ' ὧν δεῖ καὶ ἐν αἷς ἡμέραις καθήκει, .. τῷ δὲ φεύγοντι τὰ μὲν τῆς διωμοσίας ταὐτά, vgl. (LXVII), § 70 u. (LIX), § 10; auch Antiph. V, § 12 und VI, § 6 (= V, 88) vgl. 14; Aeschin. II, § 87 u. s. w.; vgl. Philippi 88 ff.; Gilbert 367, A. 2 f.

[7]) Vgl. Antiphons Tetralogien u. im allgem. Lysias VI, § 14: καίτοι καὶ ἐν Ἀρείῳ πάγῳ . . ὁμολογῶν μὲν ἀδικεῖν ἀποθνήσκει, ἐὰν δὲ ἀμφισβητῇ, ἐλέγχεται καὶ ἀπολύεται οὐδὲν δόξας ἀδικεῖν; vgl. Canet II, 233 f.

[8]) Antiph. VI, 9: καὶ τοῦ νόμου οὕτως ἔχοντος εἰς αὐτὸ τὸ πρᾶγμα κατηγορεῖν μηχανῶνται ἐπ' ἐμοὶ λόγους ψευδεῖς συντιθέντες καὶ διαβάλλοντες τὰ εἰς τὴν πόλιν; Lys. III. 46; Arist. Rhet. I, 1, 1354a, 22. Gegen Poll. VIII, 117: προοιμιάζεσθαι οὐκ ἐξῆν οὐδ' οἰκτίζεσθαι (vgl. Lucian., Anachars. 19) verweist

mussten. Die beiden Parteien standen auf rohen Steinen [1]), der Kläger auf dem der ἀναίδεια (der Unversöhnlichkeit) [2]), der Angeklagte auf dem der ὕβρις (des Frevelmutes). Nach der ersten Rede durfte sich der Beklagte noch der Strafe durch ein freiwilliges Exil entziehen [3]), während sein Vermögen natürlich dem Staate verfallen war. Den Spruch bestimmte nicht sowohl juristische Gewissheit als die moralische Ueberzeugung der Richter [4]), die selbst zu Zeugen bisweilen genommen werden konnten [5]). Appellationen werden übrigens weder vom Areopag noch von den Epheten erwähnt [6]), wiewohl auch bei Blutprozessen δίκαι ψευδομαρτυριῶν [7]), allerdings ohne reszissorische Kraft, möglich waren [8]). Die Epheten scheinen später aus dem wichtigsten Teile ihrer Thätigkeit, nämlich vom Palladion, Delphinion [9]) und etwa auch in Phreatto [10]) durch Volks-

---

Lipsius bei Meier-Schömann 933, A. 477 mit Recht auf die cit. Rede des Lysias; vgl. ausserdem Schaefer zu Dem. V, 448; Mätzner zu Lycurg. 94.

[1]) Paus. I, 28, 5: τοὺς δὲ ἀγροὺς (nicht ἀργυροῦς, was Canet II, 233 für möglich hält, vgl. Barnes zu Eurip., Iph. Taur. 962) λίθους, ἐφ' ὧν ἑστᾶσιν, ὅσοι δίκας ὑπέχουσι, καὶ οἱ διώκοντες, τὸν μὲν Ὕβρεως, τὸν δὲ Ἀναιδείας αὐτῶν ὀνομάζουσι. Daraus machte man schon frühzeitig, wie es scheint, Altäre und Heiligtümer, *fana Contumeliae et Impudentiae*; vgl. Theophr. bei Zenob. IV, 36 und mehr bei d. Erkl. z. Xenoph., Sympos. 8, 35 und Cic. de Leg. II, 11, 28.

[2]) So Forchhammer im Index lect. Kilon. 1843 f.; vgl. S. 359, A. 2; Wecklein in Ber. d. Münch. Akad. 1873, S. 16: Stein der Anklage; die richtige Deutung übersieht völlig Canet II, 232.

[3]) Dem. XXIII, 69: τὸν πρότερον δὲ ἔξεστιν εἰπόντα λόγον μεταστῆναι; vgl. Taylor, lect. Lysiac. 318 (δρασκάζειν); Philippi 96 u. Poll. VIII, 99 u. 117, der für Vatermörder diese Vergünstigung leugnet; s. Meier, bon. damn. 17 ff.

[4]) Aesch. I, 92: οὐ γὰρ ἐκ τοῦ λόγου μόνον οὐδ' ἐκ τῶν μαρτυριῶν, ἀλλ' ἐξ ὧν αὐτοὶ ἴσασι καὶ ἐξητάκασι, τὴν ψῆφον φέρουσι.

[5]) Dem. LIV, 28: τότ' ἂν εὐθέως ἧκεν ἔχων μάρτυρας πολλοὺς ἐπὶ τὴν οἰκίαν, τότ' ἂν τοὺς οἰκέτας παρεδίδου καὶ τῶν ἐξ Ἀρείου πάγου τινὰς παρεκάλει· εἰ γὰρ ἀπέθανον, παρ' ἐκείνοις ἂν ἦν ἡ δίκη.

[6]) Antiph. VI, 3: ἔστι μὲν γὰρ περὶ τοῦ τοιούτου μία δίκη. αὕτη δὲ μὴ ὀρθῶς καταγνωσθεῖσα ἰσχυροτέρα ἐστὶ τοῦ δικαίου καὶ τοῦ ἀληθοῦς; Dem. XXIII, 66 sagt ausdrücklich vom Areopag: ἐνταυθοῖ μόνον οὐδεὶς πώποτε οὔτε φεύγων ἁλοὺς οὔτε διώκων ἡττηθεὶς ἐξήλεγξεν, ὡς ἀδίκως ἐδικάσθη τὰ κριθέντα; vgl. Xen., mem. Socr. III, 5, 20; Lycurg., Leocr. 12; Aristid., Panath. 171; vgl. Canet II, 237 f.

[7]) Poll. VIII, 88 nach Arist. Ἀθ. πολ. 59 (S. 147).

[8]) So Hermann gegen Wachsmuth, Alt. II, 279 u. Tittmann, Staatsverf. 219 f.; vgl. Meier-Schömann-Lipsius 489 f., 493 f., 977 f. (384, 386, 759 ff.).

[9]) Isocr. XVIII, 54 (vgl. 52 ff.): ἑπτακοσίων — δικαζόντων — οὐδεμίαν ψῆφον μετέλαβεν; [Dem.] LIX, 10: ὀλίγας ψήφους μεταλαβὼν ἐκ πεντακοσίων

gerichte verdrängt worden und endlich ihre Wirksamkeit zur leeren Form herabgesunken zu sein [1]).

DRITTER ABSCHNITT.

Von Solon bis Aristeides.

§ 66 [106]. Die Parteien und Solon als Vermittler.

Quellen: Aristot. 'Αθ. πολ. C. 5; Plutarch, Solon (ed. Westermann, Braunschweig 1840) mit R. Prinz, de Solonis Plutarchei fontibus, Berol. 1867; C. Keller, über die Quellen des Plutarch in der Lebensbeschreibung des Solon, Saalfeld 1870; E. v. Leutsch in Philol. XXXI, 135 ff.; H. Begemann, quaestiones Soloneae, Gotting. 1875, 4., D. und Diogen. L. I, 45—67.

Litteratur: Gaudin in M. de l'Inst. Sc. mor. et pol. V, 43—52; Limburg-Brouwer, hist. de la civil. III, 138 ff.; Hüllmann, griech. Denkwürd., S. 3—86; Kleine, quaestiones de vita Solonis et fragmentis, Crefeld 1832; Hausdörffer in Zeitschr. f. Altert. 1846, 97 ff.; Droysen in Schmidts Zeitschrift für Gesch. VIII, S. 387 ff.; Grote (III, 110 ff.) II², 69 ff. mit Schömann, Verfassungsgeschichte Athens, Leipz. 1854, S. 19 ff.; Curtius I⁴, 301 ff. (I⁶, 306 ff.); Perrot, le droit public d'Athènes S. 124 ff.; Oncken, Athen u. Hellas I, 150 ff. u. Staatslehre des Aristoteles II, 418 ff.; Bohren in Philol. XXX, 177 ff.; P. O. Schjött, der antike stat og Solons forfatning, Christiania 1873; L. Cerrato, Solone, saggio critico-biografico in Riv. di filolog. 1878 (VII) 209 ff.; Begemann, quaestiones Soloneae, Gottingae 1875, D., Allenstein 1878, Pr.; Sturm, der Ostrakismos und seine

---

ἀνδρῶν ἀπῆλθεν; vgl. gegen Forchhammer, der de Areopago 35 und im Index 1845 f. hiegegen vergeblich ankämpfte, Schömann, Antiqu. S. 295, Altert. 498 f., Jahrb. f. Phil. 1875, 162; Heffter 48; Platner, Prozess I, 68; F. C. Petersen 37 (vgl. 32 ff.); Gilbert 360, A. 1; Meier-Schömann-Lipsius 174 f., A. 64 f.; Busolt in Müllers H.B. 180, A. 5; Hauvette-Besnault 112 f.

[10]) Bei Arist., 'Αθ. πολ. 57 stellt nemlich Lipsius in d. Ber. d. sächs. Ges. d. Wissensch. S. 51 f. mit grosser Wahrscheinlichkeit her: δικάζουσι δ' οἱ λαχόντες τα[ῦτα πάντα (nemlich die Vergehen, welche ἐπὶ Παλλαδίῳ, ἐπὶ Δελφινίῳ und ἐν Φρεαττοῖ zu verhandeln waren)] πλὴν τῶν ἐν 'Αρείῳ πάγῳ γιγνομένων. Die Ausdehnung derselben Ansicht aber auf die Gerichtsstätte im Prytaneion ist nicht zwingend; vgl. oben S. 333, A. 4.

[1]) Poll. VIII, 125: κατὰ μικρὸν κατεγελάσθη τὸ τῶν ἐφετῶν δικαστήριον, was weder mit Forchhammer, de ephetis non ludibrio habitis im Ind. lect. Kilon. 1844 f. und Philol. XXXIV, 468 f. in κατηγελάσθη, noch mit F. C. Petersen 22 in κατεκλάσθη zu ändern ist; vgl. Schömann, Philol. I, 726 u. Jahrb. a. a. O. S. 464 und im allg. Grote II², 62, A. 63; Philippi 325 f., 328; Meier-Schömann-Lipsius 21, A. 33.

Bedeutung in Athen, Wien 1878, Pr., S. 4 ff.; Gilbert I, 129; Holm I. 468 ff.; Busolt I, 519 ff., 541 f.; Canet I, 294 ff.; Petersen, de historia gentium Atticarum 101 ff.; Ionas, de Solone Atheniensi, Monast. 1884, D.; Szölgyemy, Lykurg u. Solon, Budapest 1887, Pr. [ungarisch (oberflächlich)]; J. Töpffer, quaestiones Pisistrateae, Dorpati 1886, D., S. 38 ff., 50 ff.; E. Μακρυγιάννη, μελέτη περὶ τῆς πολιτείας τοῦ Σόλωνος, ἐν Ἑρμουπόλει 1888; Holzapfel in Berliner Studien VII, 3, S. 1 ff.; B. Niese, zur Geschichte Solons u. seiner Zeit in den hist. Unters., Arn. Schäfer gewidmet, Bonn 1882, S. 1 ff.; Fr. Cauer, Parteien u. Politiker in Megara u. Athen S. 67 ff.; Piccolomini in Mus. Italiano II, 509 ff.

Zur Zeitbestimmung: ausser mehreren der Genannten noch Clinton F. H. II, 298; Voemel, de aetate Solonis et Croesi, Frankf. 1832, 4; Westermann zu Plutarch, S. 80—90; Grote a. a. O.; Stettiner, ad Solonis aetatem quaestiones criticae, Königsberg 1855, D.; R. Schubert, de Croeso et Solone fabula, Regim. 1868, D.; Philippi in Rh. Mus. XXXVI. Bd., S. 472 f.; Jurrjens a. d. S. 313 in der Litteraturübersicht a. O. S. 91 ff.; Case in the classic. review II, 8, S. 241 f.; C. Torre, ebenda II, 9, S. 290.

Wegen Würdigung des solonischen Verfassungswerkes vgl.: Thirlwalls griech. Gesch., übersetzt von Schmitz, II, S. 24—59; Wachsmuth, Altert. I, S. 470—492, auch dessen Gesch. der polit. Parteiungen, Braunschweig 1853, S. 82; Curtius I[4], 309 ff., 329 ff. (I[6] 314 ff., 334 ff.); Duncker VI[5], 156 ff., 194 ff.; Ranke 191 ff.; Schömann 351 f.; Flegler 154 ff., 163 f.; Martin, les cavaliers Athéniens 109 ff.; Canet I, 304 ff., 346 ff. Will man Solon gerecht werden, so muss man wie H. Dondorff in seiner klaren, wenn auch vielfach auf seinen Vorgängern beruhenden Schrift, Aphorismen zur Beurteilung der solon. Verfassung (Symbolae Ioachimicae I, 101—118) mit Recht besonders betont, den ideellen u. praktischen Wert des solonischen Verfassungswerkes gesondert betrachten und wird von den beiden Extremen unbedingter Lobpreisung u. ungerechter Tadelsucht, wie sie u. a. Schvarcz, att. Demokratie S. 7 ff. u. 17 ff. bethätigt, in gleichem Masse sich ferne halten; man vgl. in der Beziehung u. a. die beherzigenswerten Worte Holms S. 474 u. 482 f., A. 29; auch Pöhlmann in Müllers H.B. III, 386 f.

Der hauptsächlichste Grund, weshalb Solons staatsmännische Thätigkeit erfolgreicher als die seiner Vorgänger war, lag unstreitig darin, dass er besser als diese das Verhältnis der streitenden Elemente ins Auge fasste, deren wechselseitige Ansprüche um so mehr in gleichem Grade berechtigt waren, als sie wesentlich auf der Natur und Geschichte von Attika selbst beruhten. Nicht wie anderwärts nur der Kampf einer rechtlosen Masse gegen den Druck eines privilegierten Herrenstandes, sondern der Konflikt dreier Parteien, die den 3 Ständen entsprachen, lag ihm vor. Plutarch überliefert allerdings schon für diese Zeit die Konstituierung der 3 Parteien als Pedieer, Paralier und Diakrier oder Hyperakrier[1]), von denen

---

[1]) Plut., Solon. 13; vgl. Schol. Aristoph. Vesp. 1223 mit Lennius, d. Kampf d. Geschlechter u. d. Volkspartei zu Athen, Sorau 1829, 4; Plutarchs Bericht folgten u. a. Hermann, Grote II[2], 73, allerdings mit einer gewissen

die Paralier eine Mittelklasse gebildet hätten [1]), welche durch Handel und Industrie ebensowohl dem autochthonischen Grundbesitze der Pedieer die Wage hielt als der Verarmung und Abhängigkeit der Diakrier enthoben war. Doch der Umstand, dass sowohl Herodot die 3. Partei der Diakrier erst von Peisistratos gebildet sein lässt [2]) als auch Aristoteles in dem zusammenhängenden Berichte der Unruhen nach Solon die obgenannte Parteibildung derselben Zeit zuschreibt [3]), nötigt zu dem Schlusse, dass sie, wenngleich zum Teil auf den Ständen fussend [4]), denn doch erst nach Solon ins Leben trat und Plutarchs Bericht als Dittographie zu fassen ist [5]).

Was nun Solons Thätigkeit anlangt, so kann als Grundabsicht seiner Gesetzgebung gelten, aus der Mittelpartei, den Demiurgen, ein Bindeglied zur Verstärkung der öffentlichen Ordnung auf der einen, zur Ausgleichung der bürgerlichen Rechte auf der andern Seite zu gewinnen [6]).

Beliebt und geachtet wie Solon war, wäre es vielleicht nur auf seinen Willen angekommen, sich an der Spitze des niederen Volkes zum Tyrannen zu machen [7]); er zog es aber vor, sich als Eupatride

Einschränkung (vgl. S. 374, A. 2), Fustel de Coulanges [11]314 f.; Gilbert in Jahrb. f. Phil., VII. Suppl., 210; Schömann 346 f.

[1]) Plut. a. a. O.: τρίτοι δ' οἱ Παράλιοι μέσον τινὰ καὶ μεμιγμένον αἱρούμενοι πολιτείας τρόπον ἐμποδὼν ἦσαν καὶ διεκώλυον τοὺς ἑτέρους κρατῆσαι; vgl. § 161 (61, A. 6) und Bergk in Jahrb. f. Phil. LXV, S. 390.

[2]) Herod. I, 59: καταφρονήσας τὴν τυραννίδα ἤγειρε τρίτην στάσιν, eine Stelle, an der insbesondere das Fehlen des Artikels τὴν beweist, dass es sich um die Neubildung einer dritten Partei, nicht etwa um die Reaktivierung einer schon früher bestandenen handelt.

[3]) Aristot., Ἀθ. πολ. C. XIII = Pap. Berol. fg. I b, Z. 17 ff.: ἦσαν [δ'] αἱ στάσεις τρεῖς, μία μὲν τῶν παραλίων; vgl. § 62, Anhang II; auch Cauer, Hat Aristoteles die Schrift vom Staate der Athener geschrieben? S. 65 ff., der seine zum Teil weitgehenden Hypothesen noch immer aufrecht erhält.

[4]) Vgl. S. 308, A. 4 u. 287, A. 1.

[5]) Vgl. Diels in Ber. d. Berl. Akad. 1885, S. 19 f., auch Landwehr im Phil., V. Suppl. 154 ff.; im allg. Dondorff, Aphorismen zur Beurt. der solon. Verf. S. 17 f.

[6]) Arist., Ἀθ. πολ. C. 12 = (fg. 5, Bergk):

δήμῳ μὲν γὰρ ἔδωκα τόσον γέρας, ὅσον ἀπαρ[κεῖ],
τιμῆς οὔτ' ἀφελὼν οὔτ' ἐπορεξάμενος·
οἳ δ' εἶχον δύναμιν καὶ χρήμασιν ἦσαν ἀγητοί,
καὶ τοῖς ἐφρασάμην μηδὲν ἀ[εικ]ὲς ἔχειν.
ἔστην δ' ἀμφιβαλὼν κρατερὸν σάκος ἀμφοτέροισιν,
ν[ι]κᾶν δ' οὐκ εἴασ' οὐδετέρους ἀδίκως u. s. f.;

vgl. Dondorff S. 4 ff. und im allg. in Hist. Zeitschr. 67. Bd. S. 212 ff.

[7]) Solon fg. 32: εἰ δὲ γῆς ἐφεισάμην
πατρίδος, τυραννίδος δὲ καὶ βίης ἀμειλιχίου

aus Kodros' Geschlechte im J. 594 [1]) zum Archon wählen zu lassen, um in dieser Eigenschaft die Interessen aller Teile zu vermitteln; doch darf man nicht glauben, Solon habe sein ganzes Verfassungswerk in diesem einen Jahr vollendet; vielmehr werden wir Plutarchs Erzählung, dass Solon zunächst zum Archon gewählt und mit der Aufgabe betraut wurde, den Streit zwischen den bedrängten Schuldnern und deren Gläubigern beizulegen [2]), und erst nach der Seisachtheia zur Ordnung der Verfassung bestellt wurde [3]), wenigstens

---

οὐ καθηψάμην μιάνας καὶ καταισχύνας κλέος,
οὐδὲν αἰδεῦμαι· πλέον γὰρ ὧδε νικήσειν δοκέω
πάντας ἀνθρώπους,

vgl. 33, 36, Z. 18 ff. und Aristot. a. a. O. 6; 11: ἐξὸν αὐτῷ, μεθ' ὁποτέρων ἠβούλετο, συστά[ντι] τυραννεῖν εἵλετο πρὸς ἀμφοτέρους ἀπεχθέσθαι σώσας τὴν πατρίδα καὶ τὰ βέλτιστα νομοθετήσας u. C. 12; vgl. Grote II², 76 f.; Curtius ⁴ 309 f. (⁶ 314 f.); Holm 468; Jonas 39 ff.; Diels 13 f., der die ansprechende Vermutung äussert, dass sich die in fg. 33 vorfindende Anspielung:

ἤθελον γάρ κεν κρατήσας, πλοῦτον ἄφθονον λαβὼν
καὶ τυραννεύσας Ἀθηνῶν μοῦνον ἡμέραν μίαν,
ἀσκὸς ὕστερον δεδάρθαι κἀπιτετρῖφθαι γένος,

auf Damasias, nicht auf Peisistratos ziele.

[1]) Sosicrates b. Diog. L. I, 2, 62; Plut., Sol. 14 (vgl. die folg. Anm.); Arist. a. a. O. C. 5; vgl. Fischer, Zeittaf. S. 114; Clinton a. a. O.; Busolt 524, A. 2; H. Droysen, zu Aristot. Ἀθ. πολ., Berlin 1891, 4, Pr. S. 4 spricht sich für 591/90 aus; vgl. aber Ad. Bauer, litterarische u. historische Forschungen zu Aristot. Ἀθ. πολ., München 1891, S. 44 ff. Holzapfels Versuch (a. a. O. S. 1 ff.), als das Archontenjahr Solons 584/3 zu erweisen, ist als missglückt zurückzuweisen. Die aus der Chronologie des heiligen Krieges (bezw. aus Plutarchs Bericht) und der Aisymnetenwürde des Pittakos entnommenen Argumente sind nicht stichhältig. Dass aber Damasias' Archontat nicht vor der Seisachtheia angesetzt werden kann, wie Holzapfel meint, darüber vgl. § 62, Anh. II. Die übrigen von demselben angeführten Gründe können überhaupt nicht entscheiden; vgl. Fr. Cauer, Parteien und Politiker S. 56 ff.; wenn dieser S. 60 Holzapfel insofern beitritt, als er es für unmöglich hält, dass nach Solon die wohlhabenden Bauern mit ihren Standesgenossen gegen die Eupatriden sich auflehnten, so ist, abgesehen davon, dass wir selbst hierüber kein sicheres Urteil haben, zu beherzigen, dass ja die Gesamtheit der ἄποικοι die Wohlhabenden aus ihrer Mitte überstimmt haben können.

[2]) Plut., Sol. 14: ᾑρέθη δὲ ἄρχων μετὰ Φιλόμβροτον ὁμοῦ καὶ διαλλακτὴς καὶ νομοθέτης, δεξαμένων προθύμως αὐτὸν ὡς μὲν εὔπορον τῶν πλουσίων, ὡς δὲ χρηστὸν τῶν πενήτων; Aristot. a. a. O. C. 5; der Zusatz δεξαμένων αὐτὸν τῶν πλουσίων κ. τ. λ. legt klar, dass Plutarch διαλλακτής und νομοθέτης nur auf das im Texte angegebene Verhältnis beschränkt wissen wollte; dies gegen Holm I, 481, A. 26; vgl. auch A. Martin, les cavaliers Athéniens S. 56.

[3]) Plut., Sol. 16: ταχὺ μέντοι τοῦ συμφέροντος αἰσθόμενοι καὶ τὰς ἰδίας αὐτῶν μέμψεις ἀφέντες ἔθυσάν τε κοινῇ σεισάχθειαν τὴν θυσίαν ὀνομάσαντες καὶ τὸν Σόλωνα τῆς πολιτείας διορθωτὴν καὶ νομοθέτην ἀπέδειξαν κτλ.

soviel entnehmen können[1]), dass der Gesetzgeber zur Lösung seiner Aufgabe längere Zeit benötigte[2]).

Die erste Massregel[3]) also, die er ergriff, die σεισάχθεια[4]), galt der Erleichterung des Notstandes der ärmeren Klassen. Und zwar erreichte er dieselbe dadurch, dass er alle Schuldverträge der verarmten Grundbesitzer und der in Schuldknechtschaft geratenen Bürger für null und nichtig erklärte[5]). Dass nämlich die Schuldverträge begüterter Schuldner keineswegs von dieser Bestimmung betroffen wurden, ist selbstverständlich, da es sich nicht im allgemeinen um die Besserung der Verhältnisse aller Schuldner zu deren Gläubigern, sondern lediglich um die Beseitigung der Auswüchse handeln konnte, welche das alte Schuldrecht gegenüber dem Kleingrundbesitzer und der unbemittelten Klasse[6]) überhaupt zutage gefördert hatte. Die Herabsetzung des Münzfusses, welche man schon im Altertum mit der Seisachtheia in Verbindung brachte[7]), hat mit derselben gar nichts zu thun[8]), da

---

[1]) Möglich ist es allerdings, dass Plutarchs Bericht der Wahrheit völlig entspricht; so urteilen: Duncker VI[5], 156, A. 1 und Gilbert 129 f.; unsicher Busolt 524, A. 3.

[2]) Vgl. Jonas 43; Cauer a. a. O. S. 66 f., dessen Gründe nicht hinreichen, um einen längeren Zwischenraum zwischen den beiden Thätigkeiten Solons zu erweisen.

[3]) Arist., Ἀθ. πολ. 10: ἐν [μὲν οὖν τ]οῖς νόμοις ταῦτα δοκεῖ θεῖναι δημοτικά, πρὸ δὲ τῆς νομοθεσίας ποιήσα[σθαι τὴν τῶν χρ]εῶ[ν ἀπο[κοπήν.

[4]) Plut. 15 und mehr bei P. Chr. G. Andrae, de Solonis legum erga debitores lenitate, Wittenb. 1812, 4 oder in Becks Act. Sem. Lips. II, S. 470 ff.; Grote II[2], 77 ff. (= Jacoby-Rühl 82 ff.); Curtius I[4], 310 ff. (I[6] 315 ff.); Duncker VI[5], 157 ff.; Holm 469; Busolt I, 524 ff. (u. Müllers H.B. 114); Schömann 347 f.; Gilbert 130 f.; Fustel de Coulanges 315 ff.; Flegler 155 f.; Oncken II, 438 f.; Landwehr 130 ff.; Pöhlmann 386, A. 5; A. Martin a. a. O. S. 45 u. 54 ff.; Canet 308 f.; Diels 35 ff.; Kenyon S. 15: *Solons' economical reform was a complete measure of novae tabulae.*

[5]) So Grote, dem sich Busolt, Flegler, Pöhlmann, Martin und, wie es scheint, auch Schömann 347 u. Gilbert anschliessen; mit Unrecht denkt Duncker nur an die in der Schuldknechtschaft Lebenden; vgl. Petersen, de gent. att. historia 10. Fustels Behauptung, Solon habe durch die Seisachtheia das in Athen von altersher bestehende Verhältnis der Klienten zu ihren Herren aufgelöst und den ersteren vollständige Freiheit verschafft, lässt sich durch nichts erweisen; Aristot. sagt a. a. O. 6: καὶ χρεῶν ἀ[πο]κοπὰς ἐπ[ο]ίησε καὶ τῶν ἰδίων καὶ τῶν δημοσίων, ἃς σεισάχθειαν καλοῦσιν, ὡς ἀποσεισάμενοι τὸ βάρος.

[6]) Ueber die Gründe der Verarmung der weniger Bemittelten vgl. u. a. Curtius [4]311 (316 f.); Landwehr 134 f.; Busolt I, 522 f.

[7]) Plutarch, Solon. 15: καίτοι τινὲς ἔγραψαν, ὧν ἐστιν Ἀνδροτίων, οὐκ ἀποκοπῇ χρεῶν, ἀλλὰ τόκων μετριότητι κουφισθέντας ἀγαπῆσαι τοὺς πένητας καὶ

ja ein etwa beabsichtigter 27 %iger [1]) Schuldennachlass auch ohne die Einführung einer neuen Währung möglich gewesen wäre. Vielmehr verfolgte Solon mit der Aenderung des Münzfusses bloss handelspolitische Zwecke[2]), indem er Athen von dem aiginetischen Münz- und Handelsgebiet abzog und dem euboiischen zuführte[3]) und so seiner Vaterstadt ein neues Absatzgebiet zu eröffnen wusste. Im übrigen hätte eine Herabsetzung des Zinsfusses der Schulden, welche obendrein nur schlecht bezeugt ist[4]), den von Solon selbst hervorgehobenen Erfolg[5]), nämlich die vollständige Entfernung der Hypothekensteine[6]) von den Aeckern und die Zurückführung der als Sklaven in der Fremde weilenden Schuldner, nicht erzielen können[7]), zumal beide Thatsachen ohne Einschränkung erwähnt

---

σεισάχθειαν ὀνομάσαι τὸ φιλανθρώπευμα τοῦτο καὶ τὴν ἅμα τούτῳ γενομένην τῶν τε μέτρων ἐπαύξησιν καὶ τοῦ νομίσματος τιμήν; diese Ueberlieferung wird bevorzugt von Curtius, Oncken, Canet, Schvarcz S. 6, Hultsch, Metrologie [1]138 f. ([2]200 ff.). Da Grote u. Duncker die oben angegebene Tendenz der Seisachtheia übersahen, glaubten sie, der eine, dass für die begüterten Schuldner, der andere, dass für alle Schuldner mit Ausnahme der von der Schuldknechtschaft Betroffenen in jener Aenderung des Münzfusses eine Erleichterung beabsichtigt worden sei. Hermann meinte, dass die Befreiung des verpfändeten Landes mehr eine mittelbare Folge der Herabsetzung des Münzfusses gewesen sei.

[8]) Beides wird auseinandergehalten bei Aristot., Ἀθ. πολ. C. 10: πρὸ δὲ τῆς νομοθεσίας ποιήσα[σθαι τὴν τῶν χρ]εῶ[ν ἀπο]κοπὴν καὶ μετὰ ταῦτα τήν τε τῶν μέτρων καὶ σταθμῶν καὶ τὴν τοῦ νομίσματος ἐπαύξησιν mit Kenyon S. 27; vgl. Köhler in Mitt. d. arch. Inst. X, 151 ff.; Landwehr 132 f.; Holm 469.

[1]) Aristot. a. a. O.: ἡ μνᾶ πρότερον [ἔλκο]υσα παρὰ [μικρ]ὸν ἑβδομήκοντα δραχμὰς ἀνεπληρώθη ταῖς ἑκατὸν . . . . ἐποίησε δὲ καὶ σταθμὸν πρὸς τ[ὸ] νόμισμα τ[ρ]εῖς καὶ ἑξήκοντα μνᾶς τὸ τάλαντον ἀγούσας καὶ ἐπιδιενεμήθησαν [αἱ] μναῖ τῷ στατῆρι καὶ τοῖς ἄλλοις σταθμοῖς; vgl. Böckh, metrolog. Unters. 108 ff., Staatshaushalt. I[3], 23 u. A. 23 (I[2] 25), II[3], 326 ([2]363); Grote II[2], 78; Hultsch a. a. O.; Busolt 525; vgl. Dörpfeld in Mitt. d. arch. Inst. VII, 277 ff.; vgl. auch Hultsch in Jahrb. f. Phil. 1891, S. 262 ff.

[2]) Vgl. Köhler a. a. O., dem Fr. Cauer a. a. O. S. 71 f. folgt; Gomperz, die Schrift vom Staate der Athener u. s. w., Wien 1891, S. 15.

[3]) Vgl. auch Imhoof-Blumer in Ber. Berl. Akad. 1881, S. 656 f.

[4]) Vgl. Androtion bei Plut. a. S. 375, A. 7 a. O.

[5]) Aristot., Ἀθ. πολ. 12 (= pap. Berol. fg. Ia = fg. 36 B.): συμμαρτυροίη ταῦτ' ἂν ἐν δίκῃ χρόνου μήτηρ μεγίστη δαιμόνων Ὀλυμπίων ἄριστα, Γῆ μέλαινα, τῆς ἐγώ ποτε ὅρους ἀνεῖλον πολλαχῇ πεπηγότας, πρόσθεν δὲ δουλεύουσα, νῦν ἐλευθέρα· πολλοὺς δ' Ἀθήνας πατρίδ' εἰς θεόκτιτον ἀνήγαγον πραθέντας; vgl. fg. 4, Z. 23 ff.; Plutarch a. a. O.; Aristides II, 536; Westerman, comm. crit. IV, Lips. 1853, 4; auch Martin 58 f.

[6]) Ueber diese vgl. C. I. A. II, 1103 ff. u. Böckh I[3], 162 d (I[2] 180).

[7]) Dass Solon durch Staatsgelder den Rückkauf dieser Leute vermittelt

werden. Dazu kommt, dass die zuverlässigsten Autoren, Aristoteles [1]) und Philochoros, denen die Mehrzahl der Alten folgte [2]), von einem allgemeinen Schuldenerlass berichten und jener ausserdem hervorhebt, dass manche Adeligen und Kapitalisten infolge dieser Massregel geradezu verarmten [3]) und daher verbittert waren. Wenn es in dem überlieferten Eide der Richter heisst: ψηφιοῦμαι — οὐδὲ τῶν χρεῶν τῶν ἰδίων ἀποκοπὰς οὐδὲ γῆς ἀναδασμὸν τῆς Ἀθηναίων οὐδ' οἰκιῶν [4]), so könnte man dies selbst für den Fall, dass die Formel echt wäre [5]) und schon unmittelbar nach Solons Gesetzgebung Geltung gehabt hätte, gegen die Möglichkeit eines von demselben erwirkten Schuldenerlasses keineswegs geltend machen [6]), da eben Solon durch die Schaffung neuer Verhältnisse den Anlass zu solchen in das Privatleben der attischen Bürger tief eingreifenden Bestimmungen [7]) benommen hatte. So suchte er den Kleingrundbesitz auch dadurch zu schützen, dass er die Vereinigung ausgedehnter Latifundien in einer Hand verwehrte, indem er den Landbesitz der einzelnen auf ein bestimmtes Mass beschränkte [8]). Die persönliche Schuldknechtschaft hob

---

habe, darf man mit Duncker VI, 158 nicht annehmen. Durch die Aufhebung der betreffenden Schuldverträge gab er den Schuldnern die gesetzliche Möglichkeit zur Rückkehr; vgl. Landwehr 135 f. Dies gegen Rühl im Rh. Mus. 1891, S. 451.

[1]) Ἀθ. πολ. 13 (= Pap. Berol. fg. Ib, 12 ff.): ὅλως δὲ διετέλουν τὰ πρὸς ἑαυτοὺς νοσοῦντες [τὰ πρόσθεν ἐρίζοντες], οἱ μὲν ἀρχὴν καὶ πρόφασιν ἔχοντες τὴν τῶν χρεῶν ἀποκοπήν· συνεβεβήκει γὰρ αὐτοῖς γεγονέναι πένησι [γενέσθαι ταπεινοῖς καὶ πένησιν]; vgl. Diels 21.

[2]) Philoch. fg. 57 (Suid. und Photios u. W. σεισάχθεια, Apostol. XV, 39), Plut. Sol. a. a. O.: οἱ δὲ πλεῖστοι πάντων ὁμοῦ φασι τῶν συμβολαίων ἀναίρεσιν γενέσθαι τὴν σεισάχθειαν καὶ τούτοις συνᾴδει μᾶλλον τὰ ποιήματα, Heracl. I, 5 (= II, 208, Müller); Dionys. Hal., Arch. Rom. V, 65; Dio Chrys. XXXI, 69.

[3]) Vgl. Arist. a. a. O. mit Diels 21 f., der zum Teil Landwehr S. 155 f. berichtigt.

[4]) Dem. XXIV, 149.

[5]) Wie u. a. Hermann und Wachsmuth, Alt. 472 meinten; doch vgl. Westermann, comm. de iuris iurandi iudicum Atheniens. formula, quae exstat in Demosth. oratione in Timocratem I. II. III., Lips. 1859, 4; Schömann I, 345; auch Schäfer, Demosthenes u. seine Zeit III[1], 2, 63 ff. und die weitere Litteratur unten § 91.

[6]) So Schömann 347, A. 3; auch die von Hermann benutzte Stelle: Plato, Leg. III, 684 D kann nichts beweisen; vgl. Grote II[2], 80, A. 27.

[7]) Dass solcher Art die Seisachtheia war, durfte Hermann nicht leugnen: vgl. u. a. Grote II[2], 80 ff.; Curtius [4]311 f. ([6]317); Böckh I[3], 159 (I[2], 176).

[8]) Aristot. Polit. II, 4, 4, 1266 b, 17: καὶ Σόλων ἐνομοθέτησεν καὶ παρ' ἄλλοις ἐστὶ νόμος, ὃς κωλύει κτᾶσθαι γῆν, ὅσην ἂν βούληταί τις; vgl. Rechtsalt.

er ein für allemal[1]) auf und setzte, wie schon oben bemerkt wurde, auch die bisherigen Opfer derselben wieder in den vorigen Stand, so wie er überhaupt die bürgerlichen Rechte aller derer herstellte, welche, ohne Verbrecher zu sein, unter der Härte des bisherigen Verfahrens gelitten hatten[2]).

§ 67 [107]. Solons Gesetzgebung: die Volksrechte.

Litteratur: Meursii themis Attica, Traj. 1685, 4; Sam. Petiti leges Atticae, Paris. 1635, zweite Ausg. in (Heineccii) Jurisprudentia Romana et Attica III, L. B. 1741, fol. u. daraus Potter I, 26 u. Pastoret, Hist. de la législ. VII; Salmasius, observationes ad ius Atticum et Romanum, Leyden 1645; Heraldus, animadversiones in Salmasii observationes ad ius Atticum et Romanum, Paris. 1650. Ein Pandectes legum Atticarum von J. J. Scaliger existiert nach Luzac, lect. Att. S. 59 handschriftlich auf der Bibliothek zu Leyden; vgl. Mehler im Rh. Museum VII, S. 299; über andere verlorene oder unvollendete Sammlungen aber Taylor, lect. Lysiac. S. 291 f., der selbst mit einer solchen umging; s. auch Hudtwalcker, Diäteten, S. VII ff.; was sie beabsichtigten, ist wenigstens teilweise ausgeführt von H. Schelling, de Solonis legibus apud orat. Atticos, Berl. 1842 u. Prantl, de Sol. leg. specimen, Monach. 1842 (vgl. Telfy, corpus iuris Attici, Pesth 1868), obgleich dabei anderseits nicht zu übersehen ist, dass die Urkundlichkeit der bei den Rednern vorkommenden Gesetze manchen Zweifeln unterliegt; vgl. Prooem. lect. Gott. hibern. 1843—44 u. Westermann, de litis instr. in Demosth. Midiana, Lips. 1844, 4 u. a. a. O. und gegen ihn Schöll, über attische Gesetzgebung in Ber. d. bayr. Akad. 1886. Zusammenstellungen solonischer Gesetze finden sich auch in den S. 371 f. cit. Handbüchern und Monographien; vgl. Bergk in Philol. XXXII, S. 669 ff.

S. 50, A. 4; Wachsmuth, Alt. I, 454 ff.; Grotes Bedenken II², 104, A. 69 ist ungerechtfertigt.

[1]) Solon fg. 36, Z. 11 ff. (vgl. S. 376, A. 5): τοὺς δ' ἐνθάδ' αὐτοῦ δουλίην ἀεικέα ἔχοντας ἤδη δεσποτῶν τρομευμένους ἐλευθέρους ἔθηκα; Aristot., Ἀθ. πολ. 6: Σόλων τόν τε δῆμον ἠλευθέρωσε καὶ ἐν τῷ παρόντι καὶ εἰς τὸ μέλλον κωλύσας δανείζειν ἐπὶ τοῖς σώμασιν; Plut. Sol. 15; vgl. Rechtsalt. S. 18, A. 6;. Grote II², 104 (Jacoby-Rühl 83, A. 1); Ranke I, 1, 187 f.; auch Cic. de republ. II, 34, 59 und das römische *nexum* bei Niebuhr I, S. 639 ff. u. Huschke, röm. Schuldrecht, Leipz. 1846, S. 49 ff.; Rein in Pauly, Realencykl. V, S. 600—607.

[2]) Plut. Sol. c. 19: ἀτίμων, ὅσοι ἄτιμοι ἦσαν πρὶν ἢ Σόλωνα ἄρξαι, ἐπιτίμους εἶναι, πλὴν ὅσοι ἐξ Ἀρείου πάγου ἢ ὅσοι ἐκ τῶν ἐφετῶν ἢ ἐκ πρυτανείου καταδικασθέντες ὑπὸ τῶν βασιλέων ἐπὶ φόνῳ ἢ σφαγαῖσιν ἢ ἐπὶ τυραννίδι ἔφευγον, ὅτε θεσμὸς ἐφάνη ὅδε, vgl. S. 333, A. 5 ff.; Westermann S. 48; Platner, Prozess I, S. 15; Grote II², 78; Duncker 194; Schömann 348 und über die verschiedenen Interpretationen des Gesetzes: Lange 221 ff. (35 ff.); Philippi, Areopag 217 ff.; Forchhammer, Phil. XXXIV, 473 ff.; Oesterberg 62 ff.; Busolt 408, A. 3 u. 417, A. 2; J. M. Stahl im Rhein. Mus. 1891, S. 250 ff.; vgl. oben S. 367, A. 2.

Ueber die Frage nach dem geschichtlichen Zusammenhange der XII Tafeln mit griech. Rechten vgl. insbesondere C. F. Lelièvre de legum XII tabularum patria, Lovan. 1827; J. Cockinos, de lege XII tab., Heid. 1836 und Wilh. Fischer (praes. v. Schrader), Erläuterung des Zwölftafelgesetzes, Tüb. 1838, S. 16 ff.; gegen diesen Osenbrüggen in Jahns N. Jahrb. XXVIII, S. 270; J. de Wal, de juris docendi ratione, Groningen 1839, S. 17; ferner die von Bähr in der Gesch. d. röm. Lit. [4] § 211, A. 7 gegebenen Nachweisungen, nebst Fr. Hofmann, „Ueber den Einfluss griechischen Rechts auf die Abfassung des röm. Zwölftafelgesetzes" in dessen Beiträgen z. Geschichte des griechischen und römischen Rechts, Wien 1870, S. 1—42.

Nach diesen mehr für den Augenblick bestimmten Massregeln wandte sich Solon zu einer zeitgemässeren Lösung der Aufgabe Drakons, durch schriftliche Bestimmungen [1]) der Rechtspflege gemeingültige und von persönlicher Willkür unabhängige Grundlagen zu gewähren. Dieselben wurden in Bustrophedonschrift auf hölzerne viereckige Pfeiler, ἄξονες genannt [2]), eingeschrieben und im Prytaneion verwahrt [3]). Damit aber die Gesetze möglichst kennen gelernt würden, verfertigte man von den ἄξονες Abschriften in Stein, κύρβεις [4]), und stellte diese ursprünglich auf der Akropolis auf, später liess sie Ephialtes auf den Markt übertragen [5]). Die Annahme, dass

[1]) Vgl. unten § 151 (51, A. 10).

[2]) Plut., Solon 25: καὶ κατεγράφησαν εἰς ξυλίνους ἄξονας ἐν πλαισίοις περιέχουσι στρεφομένους, ὧν ἔτι καθ' ἡμᾶς ἐν Πρυτανείῳ λείψανα μικρὰ διεσώζετο, καὶ προσηγορεύθησαν, ὡς Ἀριστοτέλης φησί, κύρβεις, Aristoph. in Et. M. u. κύρβεις Bekker Anecd. 413; Schol. Aristoph. Nub. 447 (448) u. die von Dietrich im Philol. I, 227 gegebenen Citate; vgl. die folg. Anm. u. die Erklär. z. Aristoph., Av. 1360 (1354), u. Plut., Sol. 25, insbes. Preller, ad Polemon., Lips. 1838, S. 87—91 u. F. Vermooten-Weijers zu Lysias, Orat. Nicomach., L. B. 1839, S. 47—59.

[3]) Vgl. Plut. a. a. O.; Pausan. I, 18, 3: πλησίον δὲ Πρυτανεῖόν ἐστιν, ἐν ᾧ νόμοι τε οἱ Σόλωνός εἰσι γεγραμμένοι, Polemon bei Harpocratio u. ἄξονι· ἦσαν δὲ (οἱ ξύλινοι ἄξονες), ὥς φησι Πολέμων ἐν τοῖς πρὸς Ἐρατοσθένην, τετράγωνοι τὸ σχῆμα, διασώζονται δὲ ἐν τῷ Πρυτανείῳ mit Köhler in Hermes VI, 98 und Wachsmuth, Stadt Athen I, 495, A. 3; vgl. 535, A. 1; II. 1, 323, 2; Rose, Aristot. Pseudep. 415; Philippi in Jahrb. f. Phil. 1872, I, S. 582 f.

[4]) Apollod. (bei Harpocr. u. κύρβεις) = fg. 24 = I, 432 M.: κύρβεις φησὶν Ἀπολλόδωρος ἐν τοῖς περὶ θεῶν ἔχειν ἐγγεγραμμένους τοὺς νόμους, εἶναι δ' αὐτοὺς λίθους ὀρθοὺς ἑστῶτας, οὓς ἀπὸ μὲν τῆς στάσεως στήλας, ἀπὸ δὲ τῆς εἰς ὕψος ἀναστάσεως διὰ τὸ κεκορυφῶσθαι κύρβεις ἐκάλουν. Unrichtig setzt Oncken II, 421 f. auch dem Aeusseren nach die ἄξονες den κύρβεις gleich.

[5]) Anaximenes bei Harpocr. S. 220: τοὺς ἄξονας καὶ τοὺς κύρβεις ἄνωθεν ἐκ τῆς ἀκροπόλεως εἰς τὸ βουλευτήριον καὶ τὴν ἀγορὰν μετέστησεν Ἐφιάλτης; auch Aristot. bei dems. S. 187: ἀναγράψαντες δὲ τοὺς νόμους εἰς τοὺς κύρβεις ἔστησαν ἐν τῇ στοᾷ τῇ βασιλείῳ, eine Stelle, welche Schöll in den Ber. d. bayr. Akad. 1886, S. 90 f. auf Solons Zeit bezog; gegen ihn Wachsmuth II, 1, 348,

die ἄξονες und κύρβεις durch den Inhalt der auf ihnen verzeichneten Gesetze von einander verschieden gewesen seien [1]), wird schon durch die Ueberlieferung widerlegt [2]). Dass hingegen in den ἄξονες die Originale, in den κύρβεις die Kopien zu suchen seien, lehrt einerseits die Eigenart des Materials derselben, wie auch die Thatsache, dass die solonischen Gesetze nach den ἄξονες citiert wurden [3]) und die Kommentatoren derselben ihren Werken die Ueberschrift περὶ ἀξόνων, nicht περὶ κύρβεων gaben [4]).

A. 1 f., der mit Hamaker, quaest. de Lys. orat., L. B. 1843, S. 83 an die Revision des Nikomachos denkt; doch Aristot., 'Αθ. πολ. C. 7 bezeugt die Richtigkeit jener Vermutung. S. ferner Pollux VIII, 128 (Stojentin 80 ff. u. 90 ff.): αὖθις δὲ, ἵνα πᾶσιν ἐξῇ ἐντυγχάνειν, εἰς τὸ πρυτανεῖον (irrtümlich für βουλευτήριον, Wachsmuth a. a. O.; vgl. Lolling in Müllers H.B. III, 315, A. 5 u. 320, A. 3) καὶ τὴν ἀγορὰν μετεκομίσθησαν· διὰ τοῦτο ἔλεγον τὸν κάτωθεν νόμον ἀντιτιθέντες πρὸς τὴν ἀκρόπολιν. Was die Quellen von ἄξονες und κύρβεις berichten, kann füglich nur von den letzteren gelten, da eine Verlegung der Originale unbegründet gewesen wäre; zu beachten bleibt ausserdem, dass Aristoteles a. a. O. bloss von den κύρβεις spricht, was seine Bestätigung in C. I. A. I, 61 (= Ditt. I, 45) Z. 4 ff. findet: [τ]ὸ[ν] Δράκοντος νόμον περὶ τοῦ [φόν]ου [ἀ]ν[α]γραψά[ν]τ[ων οἱ ἀ]ν[αγραφ]ῆς τῶν νόμων — ἐστήλῃ λιθίνῃ κ[αὶ κ]α[τ]α[θέν]τ[ων πρόσθεν τ]ῆ[ς] στοᾶς τῆς βασιλείας; vgl. C. I. A. IV, 559. Onckens Deutung der vorliegenden Ueberlieferung (422) muss entschieden zurückgewiesen werden.

[1]) So entscheiden sich Grote II², 103 f. (Jacoby-Rühl 91) u. Curtius I⁴, 327 (I⁶, 333) u. A. 134 (⁶ 132); vgl. dagegen Hulleman in Misc. philol. Amst. 1850, I, 57 ff.; Bake, Schol. Hypomn. IV, 4; C. Müller II, 109, III, 130 zu Pol. fg. 48; Rose a. a. O.; Prinz, de Solonis font. 20; A. v. Kampen, de parasitis ap. Graecos sacror. ministris, Gött. 1867, S. 52 ff.; Wachsmuth a. a. O.; Oncken II, 420 ff.; Philippi, Areopag 356, auch A. 10; Busolt 519, A. 3 (H.B. IV, 118. A. 5); Schöll a. a. O. S. 87 f.

[2]) Die bessere Ueberlieferung kennt keinen Unterschied, derselbe tritt erst in späteren Quellen hervor; Plut. a. a. O.: ἔνιοι δέ φασιν ἰδίως, ἐν οἷς ἱερὰ καὶ θυσίαι περιέχονται, κύρβεις, ἄξονας δὲ τοὺς ἄλλους ὠνομάσθαι; vgl. Schol. Plat. Politic. 298 D: τρίγωνοι πίνακες οἱ κύρβεις, ἐν οἷς οἱ περὶ τῶν ἱερῶν νόμοι ἐγγεγραμμένοι ἦσαν καὶ πολιτικοί, ἄξονες δὲ τετράγωνοι, ἐν οἷς οἱ περὶ τῶν ἰδιωτικῶν; doch fügt letzterer sogleich hinzu: τινὲς δὲ ἀδιάφορα ταῦτά φασιν.

[3]) Vgl. u. a. C. I. A. I, 61, Z. 10: πρῶτος ἄξων; Plut. 19: ὁ δὲ τρισκαιδέκατος ἄξων τοῦ Σόλωνος τὸν ὄγδοον ἔχει τῶν νόμων κ. τ. λ.

[4]) So Asklepiades τῶν ἀξόνων ἐξηγητικά (Etym. Gud. 355, Cramer, Anecd. II, 455); Didymos περὶ τῶν ἀξόνων τῶν Σόλωνος (Plut., Sol. 1; vgl. Schmidt zu Didym. fgm. 399); Seleukos ὑπομνήματα τῶν Σόλωνος ἀξόνων (Suid. u. ὀργεῶνες II, 1, 1150 B.). Hermanns Vermutung, dass die Angabe in einem der späteren Verzeichnisse aristotel. Schriften (s. Westermann, Vit. script. Gr. 404; Rose a. a. O. S. 20), Aristoteles habe 5 Bücher περὶ τῶν Σόλωνος ἀξόνων verfasst, dahin zu beschränken sei, dass in einem besondern Abschnitte der πολιτεία τῶν 'Αθηναίων (s. Heitz, die verlorenen Schriften des Aristot.

Statt sich aber wie Drakon im allgemeinen auf Erhaltung des Bestehenden zu beschränken, schuf Solon eine umfassende Gesetzgebung, die sich über alle Zweige des bürgerlichen und Privatlebens erstreckte und, ohne die Ueberlieferung der öffentlichen Zucht und Sitte zu vernachlässigen [1]), die Fesseln sprengte, welche die Mehrzahl des athenischen Volkes bis dahin in politischer und rechtlicher Unmündigkeit gehalten hatten. Selbst das Familienrecht blieb von diesem Fortschritte nicht unberührt, insofern Solon dem Söhnelosen die volle Freiheit letztwilliger Verfügung über sein Vermögen verlieh [2]). In staatsbürgerlicher Hinsicht aber konnte ein Rechtszustand, der im alleinigen Interesse der Gesamtheit hergestellt war, auch keinem einzelnen Teile derselben mehr zu ausschliesslichem Schutze überlassen werden [3]). Und so that Solon, zumal er das Recht von den Adeligen willkürlich gehandhabt sah [4]), den ersten Schritt zur Demokratie, indem er die Teilnahme an Gerichten und Volksversammlungen auf alle Bürger ausdehnte [5]).

Was nun die Gerichtsbarkeit des Volkes betrifft, so müssen wir, obgleich dieselbe immerhin noch sehr beschränkt war,

---

S. 53) dieser Gegenstand behandelt worden sei (s. auch Gellius N. A. II. 12), bestätigt sich nicht.

[1]) Wachsmuth, Alt. II, 163 ff., vgl. 351; Plass, griech. Gesch. II, 255 ff.; Fustel, [11]372 ff.; auch Canet I, 310 ff.

[2]) Plut., Sol. 21: πρότερον γὰρ οὐκ ἐξῆν, ἀλλ' ἐν τῷ γένει τοῦ τεθνηκότος ἔδει τὰ χρήματα καὶ τὸν οἶκον καταμένειν, ὁ δ' ᾧ βούλεταί τις ἐπιτρέψας, εἰ μὴ παῖδες εἶεν αὐτῷ, δοῦναι τὰ αὑτοῦ; vgl. Dem. XX, 102; [Dem.] XLVI, 14; Rechtsalt. 61; Grote II², 107 f. (Jacoby-Rühl 92 f.); Curtius I⁴, 323 (I⁶, 328); Philippi 191; Schulin, das griech. Testament vgl. mit dem römischen, Basel 1882, meint S. 6, dass Solon auch hierin ein bestehendes Herkommen zum Gesetz erhoben, nichts Neues eingeführt habe; Fleglers (S. 163) Zweifel an der Ueberlieferung sind unbegründet, zumal er die angegebene Einschränkung der Testierfreiheit zu wenig würdigt und übersieht, wie Solon u. a. auch durch seine Klassenordnung die strenge Abgeschlossenheit der Geschlechter zu mindern suchte.

[3]) Vgl. S. 373, A. 6.

[4]) Sol. fg. 4, 14: οὐδὲ φυλάσσονται σεμνὰ θέμεθλα Δίκης.

[5]) Aristot., Pol. II, 9, 2, 1273b, 41 ff.: ἔοικε δὲ Σόλων ἐκεῖνα μὲν ὑπάρχοντα πρότερον οὐ καταλῦσαι τήν τε (ἐν Ἀρείῳ πάγῳ) βουλὴν καὶ τὴν τῶν ἀρχῶν αἵρεσιν, τὸν δὲ δῆμον καταστῆσαι τὰ δικαστήρια ποιήσας ἐκ πάντων; II, 9, 4, 1274 a, 15 ff.: ἐπεὶ Σόλων γε ἔοικε τὴν ἀναγκαιοτάτην ἀποδιδόναι τῷ δήμῳ δύναμιν, τὸ τὰς ἀρχὰς αἱρεῖσθαι καὶ εὐθύνειν· μηδὲ γὰρ τούτου ὁ δῆμος ὢν κύριος δοῦλος ἂν εἴη καὶ πολέμιος. Vgl. III, 6, 7, 1281 b, 32 ff. Plut. Sol. 18: οἱ δὲ λοιποὶ πάντες ἐκαλοῦντο θῆτες, οἷς οὐδεμίαν ἄρχειν ἔδωκεν ἀρχήν, ἀλλὰ τῷ συνεκκλησιάζειν καὶ δικάζειν μόνον μετεῖχον τῆς πολιτείας; ebenso Arist., Ἀθ. πολ. C. 7 (vgl. 9); Isocr. VII, 16 mit Curtius I⁴, 318 (I⁶, 323); Schvarcz S. 20; Busolt 536 ff., bes. 536, A. 2.

denn doch annehmen, dass schon Solon zu diesem Zwecke aus der Reihe der epitimen Bürger, welche das 30. Lebensjahr zurückgelegt hatten [1]), die Heliäa gebildet hat [2]). Hiefür können wir uns auf Aristoteles berufen, der, wenngleich darüber unsicher, welche Einrichtungen Solon bereits vorgefunden, welche er neu eingeführt habe, über das Bestehen des Volksgerichts zu Solons Zeit keinen Zweifel hegt [3]). Hingegen erscheint die Zuweisung der εὐθύνη an die Volksversammlung [4]) zu demokratisch, als dass sie jenem Gesetzgeber zugeschrieben werden könnte [5]). Aus demselben Grunde ist die Ansicht zurückzuweisen, dass die Heliäa in dieser Zeit bereits allgemeine Appellationsinstanz gegenüber den Entscheidungen der einzelnen Richter gewesen sei [6]), mag auch Plutarch für diese Anschauung eintreten [7]). Daran kann man überhaupt

---

[1]) Vgl. Fränkel, die att. Geschworenengerichte, Berlin 1878, S. 1 ff.

[2]) Vgl. Curtius I^4, 318 (I^6 323 f.); Duncker VI^5, 173 ff.; Schömann, Verfassungsgesch. 33 ff. u. Jahrb. f. Phil. 1866, S. 585 ff., Altert. 351; Lipsius bei Meier-Schömann 28 ff., in Bursians Jahresber. XV, S. 295 ff. und in Ber. d. sächsisch. Ges. der Wissensch. 1891, S. 42; Gilbert 137 ff.; Busolt, Gesch. 536 ff. u. in Müllers H.B. IV, 117 f.; Filleul-Döhler, das Zeitalter des Perikles II, 329 ff. (vgl. I, 43 f.); K. Wachsmuth, Athen I, 494 f. und im allg. Flegler 156; Holm I, 471 f.; Tybaldos in Parnassos, ζ' 781 ff. u. 878 f. (konnte nicht eingesehen werden).

[3]) So müssen wir die S. 381, A. 5 cit. Stellen deuten.

[4]) So Grote II^2, 95 ff.; vgl. III, 272 ff. (Jacoby-Rühl 88); Müller in Jahrb. f. Phil. LXXV, S. 746 ff.; Oncken, Athen u. Hellas I, 149 ff. und Staatslehre des Aristoteles II, 439 f. u. 493 ff.; Perrot 212 ff.; Säve, de Areopago et iudiciis heliasticis apud Athen., Upsala 1862, der die Volksversammlung auch als Appellationsinstanz richten lässt; Fränkel a. a. O. S. 59 ff.; v. Bamberg im Hermes XIII, 505 ff. In dem berührten Punkte folgt allerdings auch Gilbert Grote; s. R. Fischer, quaestionum de praetoribus Atticis saec. V. et IV. a. Chr. n. specimen, Regim. 1881, D., S. 3 ff.

[5]) Vgl. Schömann an den a. O.; vgl. Philippi, Areop. 272 ff.; R. Schöll, de synegoris Atticis, Jena 1876; auch Wilamowitz in philol. Unters. I, 89 ff.

[6]) Wie u. a. Hermann selbst meinte; vgl. Bergk in Jen. Philol. Vers. 1846, S. 40; Droysen in Schmidt Z. VIII, 387 u. dagegen Schömann, Antiqu. 175, de iud. heliast. 7 (= Opusc. acad. I, 230 ff.); Philippi und Schöll a. a. O.

[7]) Plut. a. a. O.: ὃ κατ' ἀρχὰς μὲν οὐδὲν, ὕστερον δὲ παμμέγεθες ἐφάνη· τὰ γὰρ πλεῖστα τῶν διαφόρων ἐνέπιπτεν εἰς τοὺς δικαστάς· καὶ γὰρ ὅσα ταῖς ἀρχαῖς ἔταξε κρίνειν, ὁμοίως καὶ περὶ ἐκείνων εἰς τὸ δικαστήριον ἐφέσεις ἔδωκε τοῖς βουλομένοις; denn Aristot., Ἀθ. πολ. C. 9, wo er von der εἰς τὸ δικ[αστήριον] ἔφεσις spricht: κύριος γὰρ ὢν ὁ δῆμος τῆς ψήφου κύριος γίνεται τῆς πολιτείας· ἔτι δὲ καὶ διὰ τὸ μὴ γεγρ[ά]φθ[αι το]ὺς νόμους ἁπλῶς μηδὲ σαφῶς — ἀν[άγ]κ[η ἦν] τὰς ἀμφισβητήσεις γίνεσθαι καὶ πάντα βραβεύειν καὶ τὰ κοινὰ καὶ τὰ ἴδια τὰ δικα[στ]ήρ[ια], eine Stelle, auf welche Plutarchs Bericht zurück-

nicht zweifeln, dass die Macht, welche die Heliäa in der Folgezeit besass, nur in allmählicher Entwicklung derselben beigegeben ward; diese für die älteste Zeit genauer zu schildern erlauben unsere Quellen noch immer nicht [1]). Hinsichtlich der Volksversammlungen hinwiederum, denen vor allem die Wahl der Beamten zufiel, wird man auch hier nur erst noch an solche Versammlungen denken dürfen, wie sie von jeher für Gemeindeangelegenheiten hatten berufen werden können [2]).

§ 68 [108]. Der Rat der Vierhundert und die Schatzungsklassen.

Litteratur über die solonischen Schatzungsklassen: Böckh I[3], 579 ff. ([2] 644 ff.); Grote II[2], 91 (Jacoby-Rühl 88 f.); Curtius I[4], 315 ([6] 320 f.) [zum Teil willkürlich]; Duncker VI[2], 164 ff., 184 f.; Holm I, 470; Busolt 527 ff. [in Müllers H.B. 115]; Schömann 348 f.; Gilbert 132 ff.; Flegler 156 ff.; Filleul-Döhler I, 41 f.; Thumser, de civium Athen. muneribus, Vindob. 1880, D., 28 ff.; Schvarcz 16; Landwehr in Philol., V. Suppl., 136 ff.; Martin, les cavaliers Athéniens 60 ff.; Canet 343 ff.; Beloch im Hermes XX, 245.

Die laufenden Geschäfte der Administration besorgte ein Rat [3]) von vierhundert Mitgliedern, hundert aus jeder der vier ionischen Phylen [4]), die wenigstens das dreissigste Jahr zurückgelegt haben

---

geht, widerspricht keineswegs einer allmählich fortschreitenden Entwicklung (vgl. Kenyon S. 26 f.); mit dieser Einschränkung kann man Lipsius (in den Ber. d. sächs. Ges. a. a. O. S. 42) beistimmen.

[1]) Dies hebt nebst anderen auch Schvarcz, Demokratie S. 14 mit Recht hervor; die von Hermann (Anm. 11) citierten Stellen: Dem. XLIII, 71 und XXIII, 28, durch welche er beweisen wollte, dass „die gewöhnlichen Richter nach den solonischen Gesetzen fortwährend Archonten oder sonstige Beamten gewesen seien“, können infolge ihrer Unzulänglichkeit nichts beweisen.

[2]) Vgl. Meier in Hall. Encykl., Sect. I, B. XXXIII, S. 71 ff. und hier insbes. die κύριαι ἐκκλησίαι nach Lex. Rhetor. Dobr. S. 672 u. Poll. VIII, 95 mit Schömann, comit. Ath. S. 30 ff.; Wachsmuth, Alt. I, S. 482 u. a.

[3]) Aristot., Ἀθ. πολ. 8: βουλὴν δ' ἐποίησε τετρακοσίο[υς], ἑκατὸν ἐξ ἑκάστης φυλῆς; Plut., Sol. 19: δευτέραν προσκατένειμε βουλὴν ἀπὸ φυλῆς ἑκάστης, τεττάρων οὐσῶν, ἑκατὸν ἄνδρας ἐπιλεξάμενος, οὓς προβουλεύειν ἔταξε τοῦ δήμου καὶ μηδὲν ἐᾶν ἀπροβούλευτον εἰς ἐκκλησίαν εἰσφέρεσθαι; vgl. Grote II[2], 94; Curtius I[4], 320 f. ([6] 326); Duncker VI, 168 ff.; Busolt 535; Schömann 350 f.; Gilbert 137; Flegler 160 f.; Lange, Epheten 212 (26) f., gegen den sich Gilbert ausspricht; Valeton in Mnemosyne, N. F., XV, 144, A. 4; Hüllmanns (Ursprung d. röm. Verf. S. 92 f.) Phantasien über Zusammensetzung desselben nach den Geschlechtern sind unerweislich.

[4]) Vgl. die vor. Anm. u. Aristot. a. a. O.: φυλαὶ δ' ἦσαν δ' καθάπερ πρότερον καὶ φυλοβασιλεῖς τέσσαρες.

mussten [1]); eigentlich zwar nur ein jährlich wechselnder, auch schon zu Drakons Zeiten durchs Los [2]) bestellter Ausschuss des Volkes selbst, gleichwohl aber durch den Ausschluss der untersten Volksklassen gemässigt und mit genügender Selbständigkeit und Befugnis ausgerüstet, um nicht nur die Beschlüsse des Volkes zu leiten, sondern dasselbe überhaupt einer unmittelbaren Beteiligung an der Staatsverwaltung wenigstens so lange zu überheben, als es nicht dabei zugleich seinen persönlichen Vorteil fand [3]).

Doch lockerte auch hier Solon mehr als Drakon die Schranken der alten Aristokratie, d. i. der Eupatridenherrschaft, nicht etwa der 4 Phylen [4]), indem er wie z. T. dieser den Massstab der Geburt durch den der Begüterung und des darauf begründeten Beitrages zu den öffentlichen Lasten ersetzte [5]). Er benutzte zu diesem Ende die von Drakon eingeführte [6]) Einteilung der Bürgerschaft in vier

---

[1]) S. A. 2 u. Xen. M. Socr. I, 2, 35; vgl. C. van Osenbruggen, de senatu Atheniensium, Hag. Com. 1834, 4, S. 7.

[2]) Aristot., Ἀθ. πολ. 4: βουλεύειν δὲ τετρακοσίους καὶ ἕνα τοὺς λαχόντας ἐκ τῆς πολιτείας· κληροῦσθαι δὲ καὶ ταύτην καὶ τὰς ἄλλας ἀρχὰς τοὺς ὑπὲρ τριάκοντα ἔτη γεγονότας; C. 8; über den vermutlichen Vorgang bei der Losung vgl. Headlam, election by lot, Cambridge 1891, S. 53 f. u. 187 f.

[3]) Aristot., Polit. IV (VI), 12, 8, 1290 b, 32 ff.: βουλὴ δὲ δημοτικόν· δεῖ μὲν γὰρ εἶναί τι τοιοῦτον, ᾧ ἐπιμελὲς ἔσται τοῦ δήμου προβουλεύειν, ὅπως ἀσχολῶν ἔσται ... καταλύεται δὲ καὶ τῆς βουλῆς ἡ δύναμις ἐν ταῖς τοιαύταις δημοκρατίαις, ἐν αἷς αὐτὸς συνιὼν ὁ δῆμος χρηματίζει περὶ πάντων· τοῦτο δὲ συμβαίνειν εἴωθεν, ὅταν εὐπορία τις ᾖ [ἢ] μισθὸς τοῖς ἐκκλησιάζουσιν· σχολάζοντες γὰρ συλλέγονταί τε πολλάκις καὶ ἅπαντα αὐτοὶ κρίνουσι, vgl. VI (VII), 1, 9, 1317 b, 30 ff. u. unten § 85 ff.

[4]) Dieselben bilden als solche keine Aristokratie; vgl. § 57 mit 54; Bergk in Jahrb. f. Phil. LXV, S. 400, LXVII, 360. Grotes Annahme (II² 102 f. = Jacoby-Rühl 89, A. 1), als ob es zu Solons Zeiten eine grosse Anzahl von Bürgern gegeben hätte, die Nichtphyleten gewesen seien, geht auf seine irrige Auffassung der Phylen selbst zurück; vgl. Philippi, Bürgerr. 187 ff.; im allg. s. noch Hermann, de equit. Attic., Marb. 1835, 4, S. 10 f.; Haase, Athen. Stammverf. 112; Bursian, Geogr. v. Griechenl. I, 262; Kenyon 19.

[5]) Mithin Timokratie oder πολιτεία, s. unten § 159 (§ 59, A. 8), § 167 (§ 67, A. 1) u. Luzac, de Socrate cive S. 63 ff.; Platner, Beitr. S. 58 ff.; Hüllmann, Staatsr. S. 104; Tittmann S. 649—658; Schömann 356; Gilbert 131; Schvarcz 17; Ranke I, 1, 190. Niebuhrs Ansicht (röm. Gesch. II, S. 346; vgl. auch Koutorga, sur la tribu 139), dass die solonische Klassenordnung die unbegüterten Eupatriden vom Regimente entfernt habe, ohne die reichen Demoten zuzulassen, ist ganz unhaltbar; vgl. Meier, de gentil. S. 6.

[6]) Arist., Ἀθ. πολ. 7: τιμήμα[τα δι]εῖλεν εἰς τέτταρα τέλη, καθάπερ διῄρητο καὶ πρότερον εἰς πεντακοσιομ[έδιμ]ν[ον καὶ ἱππέα] καὶ ζευγίτην καὶ θῆτα mit S. 352, A. 3.

Schatzungsklassen, τέλη oder τιμήματα, Pentakosiomedimnen, Ritter, Zeugiten und Theten[1], je nachdem ein Bürger über fünfhundert, über dreihundert, über zweihundert[2] und weniger Medimnen von trockenen oder ebensoviel Metreten[3] von nassen Produkten auf eigenem Gute erntete. Nach diesen Klassen waren Rechte und Pflichten der Bürger abgegrenzt, insbesondere der Anteil an den Staatsämtern, wie anderseits die Verpflichtung zu den öffentlichen Leistungen bestimmt[4]. So waren die Bürger der 4. Klasse gegebenenfalls steuerfrei[5], dafür aber auch von allen Aemtern und Würden ausgeschlossen[6], gleichwie sie auch im Kriege nicht zu regelmässigem

---

[1] Aristot. a. a. O.: ἔδει δὲ τελεῖν πεντακοσιομέδιμνον μέν, ὃς ἂν ἐκ τῆς οἰκείας ποιῇ πεντακόσια μέτρα τὰ συνάμφω ξηρὰ καὶ ὑγρά, ἱππάδα δὲ τοὺς τριακόσια ποιοῦντας, ὡς δ' ἔνιοί φασιν, τοὺς ἱπποτροφεῖν δυναμένους . . . . οὐ μὴν ἀλλ' εὐλογώτερον τοῖς μέτροις διηρῆσθαι καθάπερ τοὺς πεντακοσιομεδίμνους· ζευγίσια δὲ τελεῖν τοὺς διακόσια τὰ συνάμφω ποιοῦντας, τοὺς δ' ἄλλους θητικὸν οὐδεμιᾶς μετέχοντας ἀρχῆς mit Kenyon S. 20; vgl. Plut., Sol. 18 u. Comp. Aristid. et Cat. 1; Poll. VIII, 129 f.; Schol. Plat., Leg. XI, 915 B mit Stojentin 82 ff. u. A. Martin a. a. O. S. 71 ff.

[2] 200 gaben schon früher Plutarch, die Scholiasten u. Lexikographen an; für diese Zahl entschieden sich u. a. Grote II[2], 92, A. 49; Flegler a. u. a. O., u. diese Zahl wird zur Sicherheit erhoben durch Aristoteles (vor. Anm.). 150 wollte Böckh [3]581 ([2]647) aus einem bei Dem. XLIII, 54 überlieferten Gesetze erschliessen; ihm folgten Schömann, Verf. 23, Altert. 349; Duncker, Holm; unentschieden liessen die Sache Thumser a. a. O. 29, A. 2, Gilbert 133, 1, Busolt 528, 4.

[3] Ueber diese Masse s. Privatalt. S. 443 und über ihr Verhältnis zum Gelde Böckh I[3], 114 ff. ([2]127 ff.); vgl. auch Hultsch [2]107 ff., 506 ff. ([1]78 ff.); Busolt 528, A. 8. Sie verdanken Solon ihre Entstehung oder Regulierung; vgl. das Psephisma des Tisamenos bei Andoc. I, § 83: νόμοις δὲ χρῆσθαι τοῖς Σόλωνος καὶ μέτροις καὶ σταθμοῖς und Näheres bei Böckh, metrol. Unters. S. 276 ff.

[4] Arist. a. a. O.: ἑκάστοις ἀνάλογον τῷ μεγέθει τοῦ τιμ[ή]μ[ατο]ς ἀποδιδοὺς τ[ὴν ἀρ]χήν; als solche Aemter werden im Vorausgehenden besonders bezeichnet: die Archonten, die ταμίαι, Poleten, οἱ ἕνδεκα und die Kolakreten; vgl. die A. 1 cit. Stellen mit Curtius I[4], 316 f. ([6]322); Schömann 349; Busolt a. a. O.; auch die Liturgien kämen hier in Betracht: vgl. Thumser a. a. O. 52, A. 2, dem Busolt in Müllers H.B. 116, A. 1 folgt; und auch Fränkel bei Böckh II[3], 110*, A. 752 urteilt im Wesen nicht anders; vgl. Duncker VI[5], 182 f.

[5] Pollux a. a. O.: οἱ δὲ τὸ θητικὸν (τελοῦντες) οὐδεμίαν ἀρχὴν ἦρχον οὐδ' ἀνήλισκον οὐδέν. Ueber θητικὸν τελεῖν s. Böckh [3]584 ([2]651) u. (gegen Hüllmann) Göttling a. a. O. S. 92 f.; vgl. im allg. Wachsmuth, Alt. I, 816; Grote II[2], 92 f., 94, 103; ganz irrig fassen Schvarcz 17 und Landwehr 137 die Theten als Metöken.

[6] Aristot. a. a. O. und Polit. II, 9, 4, 1274 a, 18 ff.: τὰς δ' ἀρχὰς ἐκ τῶν γνωρίμων καὶ τῶν εὐπόρων κατέστησε πάσας, ἐκ τῶν πεντακοσιομεδίμνων καὶ

Dienste [1]) verbunden waren, sondern nur im Notfalle als Leichtbewaffnete oder später zur See dienten [2]); andernteils hatten auch die Theten Anteil an der Volksversammlung und den Geschworenengerichten [3]).

Dass die solonische Klassenordnung nicht unmittelbar dem Zwecke der Besteuerung diente, liegt auf der Hand [4]); war ja noch in späterer Zeit, wo bereits entwickeltere Verhältnisse vorlagen, der Anlass zu regelmässigen Abgaben der Bürger nicht gefunden [5]). Es scheint demnach wahrscheinlich, dass die bei Pollux angegebenen Geldansätze einer jüngeren Periode angehören; oder, falls sie von Solon selbst herrühren sollten, müsste man annehmen, dass sie nur für ganz ausserordentliche Fälle von vornherein bestimmt wurden. Zunächst ist daran festzuhalten, dass Solon bei seiner Klassenordnung das Grundeigentum allein berücksichtigte [6]); denn so wenig behauptet werden kann [7]), Solon sei ein Gegner des Kapitals überhaupt gewesen, so darf doch nicht geleugnet werden, dass er in den Grundbesitzern das für den Staat notwendige konservative Element fand, das er gegenüber dem beweglichen und unsteten Elemente der Handels- und Kaufleute bevorzugte [8]).

Die bei Pollux überlieferten Geldansätze: ein Talent für die

ζευγιτῶν καὶ [τρίτου τέλους] τῆς καλουμένης ἱππάδος, τὸ δὲ τέταρτον τὸ θητικόν, οἷς οὐδεμιᾶς ἀρχῆς μετῆν. Vgl. Plut., Solon 18 u. s. w.

1) Ἐκ καταλόγου, wie die andern; s. unten § 167 (67, A. 2) und über den Dienst zu Pferde auch § 157 (57, A. 2), wobei jedoch vor der Verwechslung Larchers (de l'ordre équestre chez les Athéniens in M. de l'A. d. I. XLVIII, S. 83—96) zu warnen ist, die solonische Ritterklasse als eins mit der athen. Kavallerie zu betrachten; s. Tittmann S. 656 ff. und Hermann, de equit. Attic. S. 8 u. 15; auch Böckh ³591a (² 658).

2) S. Aristoph. bei Harpocr. u. θῆτες; vgl. Tittmann 655; Usener in Jahrb. f. Phil. CVII, 162; H. Schwartz, ad Atheniens. rem militarem studia Thucydidea, Kiliae 1877, D., S. 31 f.; Busolt I, 529 (in Müllers H.B. 115). Die höheren Klassen dienten nur ausserordentlicherweise als Seesoldaten (ἐπιβάται); vgl. Thuc. VIII, 24, 2 mit III, 16, 1 und den ναυτικὸς ὄχλος unten § 161 (61, A. 6 ff.).

3) Aristot., Ἀθ. πολ. a. a. O.: τοῖς δὲ τὸ θητικὸν τελοῦσιν ἐκκλησίας καὶ δικαστηρίων μετέδωκε μόνα.

4) Vgl. Schömann 349 f.; Busolt 529, A. 5 f. (in Müllers H.B. 115); Cauer, Parteien u. Politiker 58 f. u. in der Schrift: Hat Aristot. d. Schrift vom Staate der Athener geschrieben? S. 68 f.

5) Thumser a. a. O. 16, A. 2.

6) Böckh ³589 (² 656), dem Duncker 165, Schömann u. Busolt folgen; dagegen Grote II², 93 u. Landwehr 137 f.

7) Wie Landwehr a. a. O. meint.

8) Cauer, Parteien u. Politiker 59 f.

erste, 1/2 Talent für die zweite, 10 Minen für die dritte Klasse, repräsentieren das Steuerkapital, τίμημα [1]), d. h. die eingeschätzte Summe, von der in der nachsolonischen Zeit die etwaige Steuer berechnet wurde. Nur bei der ersten Klasse ist das Steuerkapital dem angenommenen Vermögen gleich. Denn setzt man als den Preis eines Medimnos Getreide eine Drachme an [2]) und bestimmt man das Vermögen als das zwölffache des reinen Einkommens, so erhält man für die erste Klasse ein Talent, für die zweite 3600, für die dritte 2400 Drachmen als Minimalvermögen. Daraus ergibt sich, dass die nach dieser Ordnung erhobene Steuer eine progressive Vermögenssteuer gewesen ist.

§ 69 [109]. Der areopagitische Rat.

Zwei der wichtigsten Posten waren nach Solon noch im alleinigen Besitze der Pentakosiomedimnen: das Archontat [3]) und der Rat auf dem Areopage, insofern dieser mit den funktionierenden [4]) und den abgehenden Archonten, die ihr Amt untadelhaft verwaltet hatten [5]), besetzt wurde [6]).

[1]) So bestimmt Böckh ([2] 647 ff.) [3] 581 ff., dem die Neueren fast ausnahmslos folgen, das ἀνήλισκον ἐς τὸ δημόσιον des Pollux. Abweichend und falsch Hüllmann, Ursprünge der Besteuerung, Köln 1818, S. 33; vgl. Göttling im Hermes XIII, S. 121; Bakes (schol. hypomn. IV, 125), Rodbertus' (Jahrb. f. Nationalökonomie VIII, 453, A. 75), Telfys (Corpus iuris Attici 533) Bedenken wurden von Thumser 29 f. widerlegt. Belochs Einwendungen aber (Hermes XX, 246) sind insofern zurückzuweisen, als es sich bei dem für die spätere Zeit überlieferten Percentsatze des Pachtzinses von Aeckern nicht empfiehlt, die oben erwähnten Masse als Bruttoeinnahmen bei der Berechnung des entsprechenden Kapitals zu fassen, und hinsichtlich der Annahme einer progressiven Steuer, welche Beloch bestreiten will, es doch gleichgiltig bleibt, ob man die Geldansätze der einzelnen Klassen als verschiedene Teile des wirklichen Vermögens oder als das vom Bruttoeinkommen nach verschiedenem Percentsatze berechnete Vermögen ansieht; vgl. unten § 131 (171).

[2]) Plut., Sol. 20: εἰς μὲν γε τὰ τιμήματα τῶν θυσιῶν λογίζεται πρόβατον καὶ δραχμὴν ἀντὶ μεδίμνου.

[3]) Plut., Aristid. 1: τὴν ἐπώνυμον ἀρχήν, ἣν ἦρξε τῷ κυάμῳ λαχὼν ἐκ τῶν γενῶν τὰ μέγιστα τιμήματα κεκτημένων, οὓς πεντακοσιομεδίμνους προσηγόρευον; ebenso betreffs der ταμίαι Aristot. Ἀθ. πολ. C. 8: κελεύει γὰρ κληροῦν τοὺς ταμίας ἐκ πεντακοσιομεδίμνων; vgl. Schömann 352; Duncker VI[5], 167 f.; Busolt I, 527, 531, A. 1 (in Müllers H.B. 116).

[4]) Lys. VII, 22: τοὺς ἐννέα ἄρχοντας ἐπήγαγες ἢ ἄλλους τινὰς τῶν ἐξ Ἀρείου πάγου, XXVI, 12 und [Dem.] LIX, 80 f. (vgl. 83); s. Lipsius in d. Leipziger Studien IV (1881), S. 151 ff., dem auch Busolt 534, A. 3 folgt.

[5]) Plut., Pericl. 9: τῆς ἐξ Ἀρείου πάγου βουλῆς, ἧς αὐτὸς οὐ μετεῖχε

Das Archontat mag aller Wahrscheinlichkeit nach schon vor Solon in gewissem Grade den Nichteupatriden zugänglich gewesen sein [1]) und der Gesetzgeber für alle drei Stände den Census der ersten Klasse als die gesetzliche Schranke für den Zutritt zum höchsten Amte bestimmt haben [2]); noch in späterer Zeit wurde bei der ἀνάκρισις an die gewählten Archonten die Frage gestellt, εἰ τὸ τίμημά ἐστιν αὐτοῖς [3]).

Was den Areopag betrifft, so war von dem Dunkel, welches über seinem Ursprunge liegt, schon oben (§ 65) die Rede. Doch ist die Stellung, in welcher er geschichtlich erscheint [4]), nach einer neuen Quelle [5]) älter als Solon [6]), und dieser scheint die uralte Heilig-

---

διὰ τὸ μήτ' ἄρχων μήτε θεσμοθέτης μήτε βασιλεὺς μήτε πολέμαρχος λαχεῖν. αὗται γὰρ αἱ ἀρχαὶ κληρωταὶ ἦσαν ἐκ παλαιοῦ καὶ δι' αὐτῶν οἱ δοκιμασθέντες ἀνέβαινον εἰς Ἄρειον πάγον; vgl. Demosth. XXIV, § 22, (XXVI), § 5,; Arist. Ἀθ. πολ. 3 (Ende); vgl. Meurs., Areop. 5 u. Bernard, Archont. S. 56 ff.; zur Unterscheidung von der vorhererwähnten βουλή aber das Argument. zu Dem. XXII, S. 588.

⁶) Tittmann S. 252 setzt die Zahl der Areopagiten approximativ auf neunzig; es liegt in der Natur der Sache, dass ihre Anzahl nicht stets gleich sein konnte. Die Angabe von 51 bei S. Maxim. zu Dionys. Areop., Antw. 1634, II, S. XXXIV ist offenbare Verwechslung mit den Epheten, und eben darauf beziehen nach Petit auch Platner, Prozess I, S. 21 und Alberti, de Aeschyli choro Supplicum, Berl. 1841, 4., S. 4 die Angabe des Schol. Aesch. Eumen. 743: ὁ ἀριθμὸς τ. Ἀρ. λ' καὶ εἷς; vgl. Droysen in Schmidts Z. VIII, 325 ff.; oben S. 346, A. 9; auch Perrot, le droit publique d'Athènes S. 92 ff.

¹) Vgl. § 62.

²) Daran muss trotz der gegenteiligen Bemerkungen Landwehrs S. 118 ff. festgehalten werden; γένη an der S. 387, A. 3 ang. Plutarchstelle ward keineswegs von Demetrius oder von Plutarch im technischen Sinne verwendet, sondern bedeutet hier überhaupt: Gesellschaftskreise, — Klassen. Die Willkür, welche Landwehr in der Vereinigung der beiden Berichte bei Plutarch u. Aristoteles findet, ist in Wirklichkeit nicht vorhanden; endlich geht es, wie schon früher erwähnt wurde, zu weit, wenn er Solon als den Feind alles Kapitals darstellen will; vgl. auch Cauer, Parteien u. Politiker 56 f.

³) Poll. VIII, 85 f. Die Bedeutung dieser Stelle sucht Landwehr 120, A. 30 vergeblich zu entkräften.

⁴) Matthiae, Miscell. I, S. 148: *in quaestione de Areopago diligenter distinguendum, quid ad eum tanquam judicium, quid ad eundem tanquam senatum pertineat;* vgl. D. J. v. Lennep, de varia variis temporibus Areopagi potestate in Comm. inst. Belg. cl. III., B. VI, S. 11 ff.

⁵) Aristot., Ἀθ. πολ. C. 3: ἡ δὲ τῶν Ἀρεοπαγιτῶν βουλὴ τὴν μὲν τάξιν εἶχε (nämlich vor Drakon) τοῦ διατηρεῖν τοὺς νόμους, διῴκει δὲ τὰ πλεῖστα καὶ τὰ μέγιστα τῶν ἐν τῇ πόλει καὶ κολάζουσα καὶ ζημ[ιο]ῦσα πάντας τοὺς ἀκοσμοῦντας κυρίως.

⁶) Dies leugnete früher Hermann; vgl. auch Curtius ⁴ 319 f. (⁶ 324 f.) Heffter 36 f.); Duncker 187 ff.; Schömann 351; Gilbert 136 f.;

keit des Namens und Ortes benutzt zu haben[1]), um die Auctorität des Rates noch mehr zu erweitern und ihm die Unverletzlichkeit zu sichern, ohne welche er seine hauptsächlichste Bestimmung, Hüter der Gesetze zu sein[2]), nicht erfüllen konnte. Unter Kleisthenes war die Bedeutung des Areopags geschwächt und hob sich wieder vorübergehend nach der Schlacht bei Salamis[3]). Die Blutgerichtsbarkeit allerdings blieb immer in den Händen des Areopags; dass sie aber verhältnismässig der minder wichtige Teil seiner Geschäfte war, geht daraus hervor, dass man den Areopag als politisch zernichtet betrachtete, nachdem er gerade alles ausser dem Blutbanne[4]) durch Ephialtes auf Veranlassung des Themistokles (?)[5]) und später

---

Busolt in Müllers H.B. IV, 116; Flegler 162; Lange, Epheten 210 (24) ff.; Philippi, Areop. 215 ff.; Oesterberg 52 ff.; Canet I, 319 f.

[1]) Vgl. Meursius c. 2 und was sonst oben § 65 citiert ist; Topographisches bei Leake S. 124, 255; Wordsworth, Athens S. 75 ff.; Köhler an dem § 65 a. O.; Bergmann und Benseler in den Prolegomena zum Areopagit. des Isokrates S. 2—9; Keil, Spec. onomatol. gr. S. 100; Lolling 330, A. 3. Daher ἡ ἄνω oder ἡ ἐν Ἀρείῳ πάγῳ oder ἐξ Ἀρείου πάγου βουλή, auch τὸ ἐν Ἀ. π. συνέδριον; vgl. Mätzner zu Lycurg. Leocrat. § 12, S. 96. Betreffs der Nachricht, dass in späterer Zeit die Areopagiten auch ἐν βασιλείῳ στοᾷ sich versammelten [(Dem.) XXIV, § 23], wo nach Harpocr. S. 187 die solonischen Gesetze aufgestellt waren [s. S. 379, A. 5], vgl. die gerechtfertigten Bedenken K. Wachsmuths II, 1, 346 ff.

[2]) Aristot. Ἀθ. πολ. 8: ἐπίσκοπος — τῆς πολιτείας und gegen Ende: τοὺς ἐπὶ καταλύσει τοῦ δήμου συν[ι]σταμένους ἔκρινεν Σόλωνος θέν[τος]; Plut., Sol. 19: τὴν δ' ἄνω βουλὴν ἐπίσκοπον πάντων καὶ φύλακα τῶν νόμων ἐκάθισεν οἰόμενος ἐπὶ δυσὶ βουλαῖς ὥσπερ ἀγκύραις ὁρμοῦσαν ἧττον ἐν σάλῳ τὴν πόλιν ἔσεσθαι καὶ μᾶλλον ἀτρεμοῦντα τὸν δῆμον παρέξειν. Vgl. Isocrat. VII mit dem Kommentar von J. T. Bergmann (L. B. 1819) u. G. E. Benseler, Lips. 1832; Proleg. S. 14 ff., 19 ff.; Wichers van Swinderen, comm. de senatus Areop. auctoritate in Ann. acad., Groning. 1818 f.; Hüllmann, Staatsr. 177 ff.; Wachsmuth, Alt. I, 488; Schömann, Ant. 298; R. Höffler, de nomothes. Attica, Kiliae 1877, S. 37 u. Busolt I, 534 (in Müllers H.B. 116).

[3]) Aristot. a. a. O. 23: μετὰ δὲ τὰ Μηδικὰ πάλιν ἴσχυσεν ἡ ἐν Ἀρείῳ πάγῳ βουλὴ καὶ διῴκει τὴν πόλιν οὐδενὶ δόγματι λαβοῦσα τὴν ἡγ[εμο]νίαν, ἀλλὰ διὰ τὸ γενέσθαι τῆς περὶ Σαλαμῖνα ναυμαχίας αἰτία; 25: ἔτη δὲ ἑπτὰ καὶ δέκα μάλιστα μετὰ τὰ Μηδικὰ διέμεινεν ἡ πολιτεία προεστώτων τῶν Ἀρεοπαγιτῶν mit Headlam, election by lot at Athens, 1891, S. 185 u. P. Meyer, des Aristot. Politik u. die Ἀθην. πολιτεία, Bonn 1891, S. 55 ff.; vgl. Grote III², 276 ff.

[4]) S. den Anhang dieses §.

[5]) Arist., Polit. II, 9, 3, 1274a, 7: καὶ τὴν μὲν ἐν Ἀρείῳ πάγῳ βουλὴν Ἐφιάλτης ἐκόλουσε καὶ Περικλῆς (Bauer, litter. u. hist. Forschungen zu Aristoteles' Ἀθηναίων πολιτεία, S. 76, A. * liest ohne zwingenden Grund Ἐφιάλτης — καὶ Θεμιστοκλῆς); vgl. Aristot. Ἀθ. πολ. 25: Ἐφιάλτης ὁ Σοφωνίδου ἐπέθετο τῇ βουλῇ. — τῆς βουλῆς ἐπὶ Κόνωνος ἄρχοντος ἅπαντα περιεῖλε τὰ ἐπίθετα, δι' ὧν ἦν ἡ τῆς πολιτείας φυλακή, καὶ τὰ μὲν τοῖς πεντακοσίοις, τὰ δὲ τῷ δήμῳ

durch Perikles [1]) verloren hatte. Erst nach dem Sturze der dreissig Tyrannen ward er wieder zum Wächter der Gesetze bestimmt [2]), nachdem er bereits unter den Dreissig an Macht gewonnen hatte [3]), eine Stellung, die freilich der absoluten Demokratie im Prinzipe zuwiderlief und ihr um so drohender erscheinen musste, je unbestimmter und willkürlicher sie auf einer bloss moralischen Macht beruhte [4]), so dass auch wir ihren Umfang nicht mit voller Gewissheit ermessen können. Namentlich aber erscheint er auch später noch als Sittengericht thätig und lässt sich in manchen Rücksichten förmlich als eine Oberpolizeibehörde betrachten [5]), wie er es sich

---

καὶ τοῖς δικαστηρίοις ἀπέδωκεν, ἔπραττε δὲ ταῦτα συναιτίου γενομένου Θεμιστοκλέους mit Kenyon 70 f.; Lipsius (in den Ber. d. sächs. Ges. d. Wissensch. 1891, S. 44) findet die Erzählung „namentlich aus chronologischen Gründen bedenklich"; Schöll, Aristoteles' Staat der Athener S. 22 verwirft dieselbe, ebenso Cauer a. a. O. S. 24 ff. u. Rühl im Rh. Mus. XXXIX, S. 429 ff.; anders urteilt wieder Bauer in d. Mittelschule 1891, S. 270 ff. und a. a. O. 67 ff., dessen Ausführungen allerdings im einzelnen sehr unsicher sind; vgl. ferner Diod. XI, 77, 6; Plut., Cim. 15 und Pericl. 9: διὸ καὶ μᾶλλον ἰσχύσας ὁ Περικλῆς ἐν τῷ δήμῳ κατεστασίασε τὴν βουλήν, ὥστε τὴν μὲν ἀφαιρεθῆναι τὰς πλείστας κρίσεις δι' Ἐφιάλτην, wo κρίσεις keineswegs, wie von Wachsmuth, Alt. I, S. 581, in richterlicher Bedeutung allein genommen zu werden braucht, s. Aristot. Pol. IV (VI) 11, 2, 1298a, 7; im allgem. Grote (V, S. 481 ff.) III², 282 f.; Philippi 256 ff., 264 ff.; Fränkel, die att. Geschworenengerichte 66.

[1]) Aristot., Ἀθ. πολ. 27: καὶ γὰρ τῶν Ἀρεοπαγιτῶν ἔνια παρείλετο (nämlich Perikles).

[2]) Andoc. I, § 84 aus dem Psephisma des Tisamenos: ἐπειδὰν δὲ τεθῶσιν οἱ νόμοι, ἐπιμελείσθω ἡ βουλὴ ἡ ἐξ Ἀρείου πάγου τῶν νόμων, ὅπως ἂν αἱ ἀρχαὶ τοῖς κειμένοις νόμοις χρῶνται; vgl. Böckh, C. Inscr. I, S. 144 und Dinarch., I, § 9: ᾧ τὴν τῶν σωμάτων φυλακὴν ὁ δῆμος παρακαταθήκην ἔδωκεν, ᾧ τὴν πολιτείαν καὶ δημοκρατίαν πολλάκις ἐγκεχείρικεν . . . ὃ φυλάττει τὰς ἀπορρήτους θήκας, ἐν αἷς τὰ τῆς πόλεως σωτήρια κεῖται (über diese vgl. Chardon de la Rochette, Mélanges de littérature II, 445—460 und Lobeck, Aglaoph. II, S. 965 ff.); vgl. Heffter 39 f.; Philippi 307 ff.

[3]) Arist., Ἀθ. πολ. 35: καὶ τοὺς Ἐφιάλτου καὶ Ἀρχεστράτου νόμους τοὺς περὶ τῶν Ἀρεοπαγιτῶν καθεῖλον ἐξ Ἀρείου [πάγου] κ. τ. λ.

[4]) Vgl. hierzu insbes. G. Schwab, num, quod Areopagus in plebiscita aut confirmanda aut rejicienda jus exercuerit, legitimum? Stuttg. 1818, 4; auch Pastoret, Hist. de la législ. B. VI, 355—383; Gilbert I, 137; Duncker VI⁵, 191 ff. u. die Beispiele bei Aeschin. I, § 81; Demosth. XVIII, § 134; Plut., Phoc. 16 u. s. w.

[5]) Isocr. VII, 37: τὴν ἐξ Ἀρείου πάγου βουλὴν ἐπέστησαν ἐπιμελεῖσθαι τῆς εὐκοσμίας; vgl. Plut., Solon 22, Athen. IV, 64 f.; VI, 46; Diogen. L. VII, 5, 168 f.; Hygin., Fabul. 274 u. mehr bei Tittmann S. 255 f.; Schubert, de aedil. S. 65—75; Limburg-Brouwer V, S. 8 ff.; Heffter 38 f.; Philippi 162 ff.; Busolt 535 (in Müllers H.B. 116); worauf auch Androtions und Phi-

denn auch zum Geschäfte gemacht zu haben scheint, auf gefährliche Menschen die Aufmerksamkeit des Staates zu lenken [1]); eigene Strafgewalt soll er jedoch in diesen Fällen nur in bedingtem Masse besessen haben [2]).

Ueber die Blutgerichtsbarkeit des Areopags vgl.: Platner, Prozess I, S. XXI und P. G. Forchhammer, de Areopago non privato per Ephialtem homicidii judiciis contra Boeckhium, Kiel 1828, nebst dessen Replik gegen Vömels Rec., Allg. Schulz. 1829, Nr. 143 in ders. 1830, S. 655 auf Grund des Lex. rhetor. Dobr. S. 674 u. νομοφύλακες: κατέστησαν, ὡς Φιλόχορος, ὅτε Ἐφιάλτης μόνη (l. μόνα) κατέλιπε τῇ ἐξ Ἀρείου πάγου βουλῇ τὰ ὑπὲρ τοῦ σώματος, wodurch Demosthenes' Angabe XXIII, § 66: τοῦτο μόνον τὸ δικαστήριον οὐχὶ τύραννος, οὐκ ὀλιγαρχία, οὐ δημοκρατία τὰς φονικὰς δίκας ἀφελέσθαι τετόλμηκεν, eine nähere Bestätigung erhalten hat. Dass Lysias I, § 30: τῷ δικαστηρίῳ τῷ ἐξ Ἀρείου πάγου, ᾧ καὶ πάτριόν ἐστι καὶ ἐφ' ἡμῶν ἀποδέδοται τοῦ φόνου τὰς δίκας δικάζειν, kein Zeugnis für eine Unterbrechung der areopagitischen Blutgerichtsbarkeit enthält, hat G. Hermann, Opusc. IV. S. 299 ff. gegen Schömann, att. Prozess S. 143 (s. jedoch Lipsius, das. 173, A. 63) u. Böckh im Index lect. Berol. 1826—27 [kl. phil. Schr. IV] (auch in Seebodes N. Archiv 1827, S. 115 ff.) richtig bemerkt; und wenn letzterer schon im Index 1828—29 gegen Meier in Niebuhrs Rh. M. II, S. 265—279 nach Andoc. I, § 78 (vgl. auch Xenoph., M. Socr. III, 5, 20) die vermeinte Vertretung derselben durch heliastische Richter wenigstens für den Zeitraum von Ol. LXXXVIII bis XCIV abgelehnt hat, so ist Forchhammers Verteidigung ihrer ununterbrochenen Fortdauer von Schömann selbst in Jahrb. f. wiss. Kritik 1829, II, S. 278 (vgl. griech. Alt. I³, 581 f.) anerkannt; vgl. auch Hermanns Rec. in Heid. Jahrb. 1830, Nr. 44 mit Bähr in Hall. Encykl., Sect. I, B. XXXV. S. 325 und Grote (V S. 495) III², 283, A. 26.

§ 70 [110]. Neue Kämpfe: Tyrannis der Peisistratiden.

Litteratur: Meursii Pisistratus, L. B. 1623, 4; P. G. F. Junius, de Pisistratidarum tyrannide, L. B. 1829; Vater in Hall. Encykl., Sect. III,

lochorus' Zeugnis bei Maxim. a. a. O. geht: ἐδίκαζον οὖν οἱ Ἀρειοπαγῖται περὶ πάντων σχεδὸν τῶν σφαλμάτων καὶ παρανομιῶν. Nur die Baupolizei wird man nicht dahin rechnen dürfen, s. Schneidewin zu Heraclid. S. 43; Philippi 161.

[1]) Ἀποφάσεις, vgl. insbes. Dinarch l. mit Tittmann S. 209 f. u. Platner, Prozess I, S. 27—37; doch anderseits auch Aeschin. I, 83: ἡμεῖς τοι — οἱ Ἀρειοπαγῖται οὔτε κατηγοροῦμεν Τιμάρχου οὔτε ἀπολογούμεθα, οὐ γὰρ ἡμῖν πάτριόν ἐστι; vgl. Philippi 170 ff.

[2]) Arist., Ἀθ. πολ. 8: τοὺς ἁμαρτάνοντας ηὔθυνεν κυρί[α] οὖ[σα τοῦ ζη]μι[οῦν] καὶ κολάζειν καὶ τὰς ἐκτίσεις ἀνέφερεν εἰς πόλιν οὐκ ἐπιγράφουσα τὴν πρόφασι[ν τοῦ κολάζ]εσθαι (zu Solons Zeit) vgl. mit [Demosth.] LIX. 80: ἐζημίου τὸν Θεογένην, ὅσα κυρία ἐστίν, ἐν ἀπορρήτῳ δὲ καὶ διὰ κοσμιότητος· οὐ γὰρ αὐτοκράτορές εἰσιν, ὡς ἂν βούλωνται, Ἀθηναίων τινὰ κολάσαι. Fälle, wie Aeschin. III, 252 und Lycurg. Leocr. § 52 sind Ausnahmsmassregeln bei dringender Gefahr; sonst bedurfte es dazu wenigstens eines Volksbeschlusses, wie bei Dinarch I, § 62.

B. XV, S. 43 ff.; Grote (IV 137 ff.), II², 119 ff., 392 ff.; Curtius I⁴, 333 ff. (I⁶ 337 ff.); Duncker VI⁵, 445 ff.; Benno Hänisch, de Pisistrati et Hippiae tyrannide, cap. VII—XI, Hal., 1862, S. 3—22; C. Bethe, Athen unter der Herrschaft des Pisistratus und Hippias, Merseburg 1864, 4; Ranke I, 197 ff.; Busolt I, 540 ff.; Holm I, 484 ff.; Gilbert I, 140 f.; Oncken, Staatslehre des Aristot. II, 444 ff.; K. Wachsmuth I, 497 ff.; Flegler 165 f.; Schvarcz 22 ff. (unzuverlässlich); Petersen, de historia gent. 115 ff.; Jonas 55 ff.; Canet I, 144 ff.; J. Töpffer, quaestiones Pisistrateae, Dorpat 1886, D.; Fr. Cauer, Parteien und Politiker S. 77 ff. u. 85 ff.

Ueber die Zeitbestimmung: Clinton, F. Hell. II, 201—203; Fischer, Zeittafeln S. 134; Schultz, App. annal. spec. II, Kiel 1836, 4., 4 ff. und in Kieler philol. Stud. S. 159; auch Grauert, de Aesopo, Bonn 1825, S. 37; Voemel, de aetate Sol. S. 14; G. F. Unger in Jahrb. f. Phil. CXXVII, S. 383 ff. und gegen ihn Töpffer a. a. O. 115 ff.; Ad. Bauer, litter. u. historische Forschungen zu Aristoteles 'Αθην. πολιτεία S. 50 ff.; vgl. auch Busolt 551, A. 3; Pöhlmann in Müllers H.B. III, 389, A. 2; Cauer S. 87 u. Anm.; K. Niemeyer in Jahrb. f. Philol. 1891, S. 406 f.; Th. Gomperz, die Schrift vom Staatswesen der Athener und ihr neuester Beurteiler, Wien 1891, S. 20 ff.; P. Meyer, des Aristot. Politik und die 'Αθηναίων πολιτεία, Bonn 1891, S. 48 f.

So bleibend und gross nun aber auch in gesetzgeberischer Hinsicht Solons Verdienste um seine Vaterstadt waren, so hatten doch seine politischen Einrichtungen, vielleicht gerade um der Mässigung willen, die sie beseelte [1]), für den Augenblick nicht die Folge, Ruhe und Eintracht auch in seiner Abwesenheit zu erhalten, wie dies die Zeit vor und nach Damasias bezeugt [2]); und es bedurfte erst noch der Alleinherrschaft, deren sich im J. 560 Peisistratos mit Hülfe der Diakrier bemächtigte [3]), um die neue Ordnung der Dinge zu befestigen, die sonst leicht im erneuerten Kampfe der Parteien einer Rückkehr zum alten Adelsregimente hätte zum Opfer fallen können. Wohl mag Peisistratos zuletzt, nachdem er seinen zweimal [4]) er-

---

[1]) Arist., 'Αθ. πολ. 11: ἅμα δὲ καὶ συνέβαιν[εν] αὐτῷ τῶν τε γνωρίμων διαφόρους γεγενῆσθαι πολλοὺς διὰ τὰς τῶν χρεῶν ἀποκοπά[ς κ]αὶ τὰς στάσεις ἀμφοτέρας μεταθέσθαι διὰ τὸ παρὰ δόξαν αὐτοῖς γενέσθαι τὴν [οὖ]σαν [κατά]στασιν, 13; vgl. Tac. Ann. IV, 33: *nam cunctas nationes et urbes populus aut primores aut singuli regunt; delecta ex iis et consociata rei publicae forma laudari facilius quam evenire vel, si evenit, haud diuturna esse potest.* Vgl. Wachsmuth, Alt. I, S. 492 und C. Zell, de mixto rerum publ. genere, Heidelb. 1851, 4.

[2]) Vgl. § 62.

[3]) Herod. I, 59 ff. mit Bährs Anm. I, 122 ff.; Welcker, Nachtr. z. Trilog. S. 249; Aristot., 'Αθ. πολ. 13 (= Pap. Berol. fg. I b, 23): κατέσχε τὴν ἀκρόπολιν ἔτει δευτέρῳ καὶ τριακοστῷ μετὰ τὴν τῶν νόμων θέσιν ἐπὶ Κ[ωμ]έου ἄρχοντος und die folgenden Kapitel; vgl. Diels in Ber. d. Berl. Akad. S. 23 und Kenyons Anm.

[4]) Gegen die von Unger verfochtene dreimalige Unterbrechung der

schütterten Thron durch Waffengewalt befestigt hatte, und mögen seine Söhne Tyrannen im vollen griechischen Sinne des Wortes geworden sein [1]); dahin zielt u. a. der Zehent, den Peisistratos vom Einkommen der Bürger eingehoben hatte [2]), den aber seine Söhne den Berichten nach auf die Hälfte herabminderten [3]); ferner des Hippias Bestimmung, dass jeder, der wollte, durch festgesetzte Abgaben von Liturgien sich loskaufen könne [4]), ferner dass die Hauseigentümer gegen Erlag eines entsprechenden Betrages die in die Strassen überragenden Erker und Vorsprünge an den Häusern belassen durften [5]), vor allem aber dessen Betrug, dass er bei Ausgabe einer neuen Münze das Silber zu einem höheren Werte berechnete, als es eingetauscht war [6]). Doch wurden von Peisistratos und seinen Söhnen mehr als irgendwo die rechtlichen Formen geachtet [7]), und die Geschichte ist voll von Zügen ihrer Milde und Sorgfalt

---

Herrschaft des Peisistratos vgl. vor allem Töpffer a. a. O. und Aristot. Ἀθ. πολ. 14.

[1]) Daher auch Herod. die Peisistratiden mit dem Ausdruck τοὺς τυράννους bezeichnet. V, 64; vgl. Xenoph., Hist. Gr. VI, 5, 33 u. Cobet in der Mnemosyne XI, 342; Journ. of Philol. I, 162; vgl. Aristot., Politic. V, 9, 4, 1313b, 23; Dio Chrysost. VII, 107 und XXV, 3 mit Wachsmuth II, S. 74 und Plass, Tyrannis I, S. 187 ff.; Curtius I^4, 358 f., 359 f. (^{6}366 ff.); Duncker VI^5, 489 ff.. 500; Busolt I, 565 ff.; Holm 492 ff.; Pöhlmann 389 f.; Oncken II, 450 ff.

[2]) Aristot., Ἀθ. πολ. 16: ἐπράττετο γὰρ ἀπὸ τῶν γινομένων δεκάτην.

[3]) Thuc. VI, 54, 5: καὶ Ἀθηναίους εἰκοστὴν μόνον πρασσόμενοι τῶν γιγνομένων τήν τε πόλιν αὐτῶν καλῶς διεκόσμησαν; Diogen. Laert. I, 53 (2, 6), Paroemiogr. Gott. I, 105 u. 406; vgl. Böckh I^3, 398 (I^2, 443 f.); Thumser, de civ. Ath. mun. 29 und Grotes Zweifel II^2, 396, A. 13.

[4]) Aristot., Oecon. II, 2, 4 (1347a, 11 ff.): ὅσοι τε τριηραρχεῖν ἢ φυλαρχεῖν ἢ χορηγεῖν ἤ τινα εἰς ἑτέραν λειτουργίαν ἤμελλον δαπανᾶν, τίμημα τάξας μέτριον ἐκέλευσε τὸν βουλόμενον ἀποτίσαντα τοῦτο ἐγγράφεσθαι εἰς τοὺς λελειτουργηκότας; Böckh I^3, 696 f. (I^2, 776); Thumser a. a. O. 52, S. 2.

[5]) Aristot. a. a. O. Z. 4 ff.; Böckh a. a. O.. Privatalt. 152, A. 4.

[6]) Aristot. a. a. O. Z. 8 ff.; Böckh ^{3}690 f. (^{2} 769); vgl. im allgem. Busolt I, 556 f.

[7]) Her. I, 59, Ende: ἔνθα δὴ ὁ Πεισίστρατος ἦρχε Ἀθηναίων, οὔτε τιμὰς τὰς ἐούσας συνταράξας οὔτε θέσμια μεταλλάξας· ἐπί τε τοῖσι κατεστεῶσι ἔνεμε τὴν πόλιν κοσμέων καλῶς τε καὶ εὖ und dazu Bährs Anm. I, S. 126 u. 127; Aristot., Ἀθ. πολ. 16: ἔν τε γὰρ τοῖς ἄλλο[ις εἰώθει] πάντα διοικεῖν κατὰ τοὺς νόμους — [καί ποτ]ε προσκληθεὶς φόνου δίκην εἰς Ἄρειον πάγ[ον] αὐτὸς — ἀπήντησεν ὡς [ἀπολο]γησόμενος; 17: τελευτήσαντος δὲ Πεισιστράτου κατεῖχον οἱ υἱεῖς τὴν ἀρχὴν προάγοντες τὰ πράγματα τὸν αὐτὸν τρόπον; Thucyd. a. a. O.; Plut., Sol. 31; Diogen. Laert. a. a. O.; Grote II^2, 411; Curtius I^4, 346 f. (^{6} 354); Duncker VI^5, 470 f.

für das gemeine Beste [1]). Peisistratos zunächst lag vor allem die Hebung des Ackerbaues am Herzen [2]). Erst als Hipparchos' Lüsternheit die That des Harmodios und Aristogeiton veranlasst hatte [3]), zog sich Hippias durch Strenge den Hass zu [4]), der zu seinem Sturze mitgewirkt haben mag. Allerdings waren es eigentlich die verbannten Alkmaioniden [5]), welche, mit delphischem Gelde und spartanischen Waffen unterstützt, ihn im J. 510 [6]) nötigten, auf seine Herrschaft zu verzichten [7]). Der Sieg und die Rückkehr der Oligarchen konnte diesen jedoch nicht mehr bleibend die Oberhand verschaffen; das Volk war wach, und die Entzweiung seiner Gegner gab ihm an dem Alkmaioniden Kleisthenes [8]), Megakles' Sohne, nach-

---

1) Aristot. a. a. O. 14: Πεισίστρατος δὲ λαβὼν τὴν ἀρχὴν διῴκει τὰ κοινὰ πολιτικῶς μᾶλλον ἢ τυραννικῶς; vgl. 16: ἔν τε γὰρ τοῖς ἄλλ[οι]ς φιλάνθρωπος ἦν καὶ πρᾷος καὶ τοῖς ἁμαρτάνουσι συγγνωμονικὸς καὶ δὴ καὶ τοῖς ἀ[πόροις] προεδάνειζε χρ[ήμα]τα πρὸς τὰς ἐργασίας, ὥστε διατρέφεσθαι γεωργοῦντας; Diod. Exc. IX, 4, 2; 37, 2; über ihre Sorge für Geistesbildung insbes. [Plat.] Hipparch. 228 B ff.; Nitzsch, Hist. Homeri I. 158; auch Ritschl, alex. Bibl. S. 49 ff.; Vater a. a. O. S. 63; Benno Haenisch a. a. O. S. 23—32; Curtius I⁴, 347 ff., 354 ff. (I⁶, 354 ff., 361 ff.); Duncker VI⁵, 469 ff.; Busolt I. 558 ff., 564 f.; Holm I, 488 ff.; Schvarcz 26 ff.; weniger anerkennend Grote II², 396 ff. Vgl. E. Curtius, Stadtg. v. Athen 67 ff.

2) Die Gründe führt zunächst Aristot., Ἀθ. πολ. 16 vor; vgl. Cauer, Hat Aristot. die Schrift vom Staate der Athener geschrieben? Stuttg. 1891. S. 64 f.

3) S. Thuc. VI, 55—59 und für diese ganze Geschichte die Hauptstelle bei Her. V, 55 ff. u. 62 ff. mit Bährs Anm. III, 89 ff., 104 ff.; Aristot. a. a. O. 18 mit Kenyon S. 46 f. Vgl. Grote II², 399 ff.; Curtius I⁴, 359 (I⁶, 366 f.); Duncker VI⁵, 497 ff.; Busolt I, 566; auch Thumser. de civ. Athen. mun. 137 ff. Das Jahr Ol. LXVI, 3 = 514 v. Chr. nach Böckh. C. Inscr. II, 318; anders der unbekannte Chronograph im Rh. Museum IX, S. 174; vgl. Petersen, de historia gentium Atticarum 117 f., A. 1.

4) Aristot., Ἀθ. πολ. 16: συνέβη γὰρ ὕστερον διὰ [τὴν ὕβρι]ν τῶν υἱέων πολλῷ γενέσθαι τραχυτέραν τὴν ἀρχήν; 19: διὰ τὸ τιμωρεῖν τῷ ἀδελφῷ καὶ διὰ τὸ πολλοὺς ἀνῃρηκέναι καὶ ἐκβεβληκέναι πᾶσιν ἦν ἄπιστος καὶ πικρός.

5) T. Mommsen, Pindaros, Kiel 1845, S. 41 ff. u. W. Vischer, über die Stellung des Geschlechts der Alkmäoniden in Athen, Basel 1847, 4 (= kl. Schr. I, 383 ff.), S. 13 ff.; Grote II², 405 ff.; Curtius ⁴ 360 ff. (⁶ 368 ff.); Duncker VI⁵, 492 ff., 554 ff., 561 f.; Busolt 567 ff., 608 f.; Holm 493 f.; Ranke, Weltgesch. I, 200 f.; Schvarcz 31.

6) Vgl. Vater, ser. Andoc. spec. I, Berlin 1840, 13 ff.

7) Ueber die Dauer der ganzen Herrschaft: Aristot. Politic. V (VIII), 9, 23, 1315 b, 30 ff. und Ἀθ. πολ. 19: κατασχόντες τὴν τυραννίδα μετὰ τὴν τοῦ πατρὸς τελευτὴν ἔτη μάλιστα ἑπτακαίδεκα, τὰ δὲ σύμπαντα, σὺν οἷς ὁ πατὴρ ἦρξεν, ἑνὸς δεῖ πεντήκοντα; vgl. Schneidewin zu Heraclid. 37; Nauck, Aristoph. Byzant. fgm. 66 u. insbes. die in der Litteraturübersicht citierten Schriften.

8) Isocr. XVI, 26 f.; Herod. V, 69; Aristot. Ἀθ. πολ. 20 ff.

dem er sich vom Adel losgesagt hatte[1]), einen neuen Führer, dessen entschiedene Massregeln der solonischen Staatsveränderung eigentlich erst den Schlussstein aufsetzten[2]). Vergebens wandte sich die von Isagoras, dem früheren Freunde der Tyrannen[3]), geleitete Aristokratie noch einmal an Lakedaimon. Zwar gelang es dem Könige Kleomenes anfänglich, Kleisthenes zu vertreiben; als er aber den solonischen Rat antastete, erhob sich das Volk[4]) und zwang ihn, die Burg zu räumen und Isagoras' Partei seiner Rache preiszugeben.

Litteratur über Kleisthenes: Dietrich, de Clisthene, Halle 1840; Büttner. Gesch. d. polit. Hetärien in Athen, Leipz. 1840, S. 15 ff.; Lugebil in Jahrb. f. Phil., IV. Suppl. 165 ff.; Grote II², 411 ff.; Curtius ⁴363 ff. (⁶371 ff.); Duncker 586 ff.; Busolt 610 ff.; Holm 504 ff.; Pöhlmann 390; Schömann 355 ff.; Wachsmuth, Alt. I, S. 541 ff.; Voemel, über des Atheniensers Klisthenes Staatsveränder., Frankf. 1838, 4; Gilbert 141 ff.; Busolt in Müllers H.B. IV, 119 ff.; Fustel de Coulanges ¹¹334 ff.; Flegler 167 ff.; Oncken, Staatsl. des Aristoteles II, 454 ff.; K. Wachsmuth. Athen, I, 506 ff.; Schvarcz 33 ff.; Filleul-Döhler I, 46 ff.; Canet II, 575 f.; Hug, Studien z. klass. Altert. 6 ff.; Landwehr in Philol. V., Suppl. 158 ff.; Vischer. kl. Schr. 318, vgl. 392 ff.; J. Sturm, der Ostrakismos u. seine Bedeutung in Athen, Wien 1878, Pr., S. 12 ff.; Schöll in Ber. d. bayr. Akad. 1889, II, S. 1 ff.

§ 71 [111]. Kleisthenes und seine Staatsveränderungen.

Litteratur: H. Sauppe, de causis magnitudinis iisdem et labis Atheniensium, Zürich 1835, 4., S. 3 ff., auch Droysen in Schmidts Zeitschr. VIII, S. 396 ff.; Grote (IV, 175 ff.) II², 412 ff.; Haase, Athenische Stammverf. S. 117 f.; Schömann. Verfassungsgesch. Athens S. 61 ff.; Cherbuliez in den Séances et travaux de l'Acad. (1867), Vol. 79 et Vol. 80; Philippi, Beiträge zur Gesch. d. att. Bürgerr. S. 168, 172; Curtius I⁴, 366 ff. (I⁶ 374 ff.); Duncker VI⁵, 565 ff.; Schömann, Alt. 355 f.; Flegler 170; Landwehr, Philol., V. Suppl., 167; Hug, Stud. 10 ff.; Schvarcz, Demokratie 34; Buermann in Jahrb. f. Philol., IX. Suppl., 619.

---

[1]) Herod. a. a. O. und Fr. Cauer a. a. O. 13.

[2]) Arist. a. a. O. 22: τούτων δὲ γενομένων δημοτικωτέρα πολ[ὺ τῆς Σ]όλωνος ἐγένετο ἡ πολιτεία; Isocr. XV, 232: τόν τε δῆμον κατήγαγε καὶ τοὺς τυράννους ἐξέβαλε καὶ τὴν δημοκρατίαν ἐκείνην κατέστησε τὴν αἰτίαν τοῖς Ἕλλησι τῶν μεγίστων ἀγαθῶν γενομένην; vgl. VII, 16 u. 26 mit Dionys. Hal., iud. de Isocr., § 8; vgl. Grote II², 421 f.; Duncker 602 f.

[3]) So nennt ihn Aristot. a. a. O. 20 im Gegensatz zu Kleisthenes.

[4]) Aristot. a. a. O.: ταῦτα δὲ διαπραξάμενος τὴν μὲν βουλὴν ἐπειρᾶτο καταλύειν, — τῆς δὲ βουλῆς ἀντιστάσης καὶ συναθροισθέντος τοῦ πλήθους — ὁ δῆμος — Κλεομένην μὲν καὶ τοὺς μετ' αὐτοῦ πάντας ἀφίεσαν ὑποσπόνδους, Κλεισθένην δὲ καὶ τοὺς ἄλλους φυγάδας μετεπέμψαντο. Mit thessalischer Hilfe? Schol. Aristoph. Lysistr. 1153; vgl. Paus. I, 29, 6 mit Meier, de Andoc. adv. Alcib. V, S. 99; über die Zeit (508 v. Chr.) Schultz in Kieler Stud. S. 174.

Ueber die Demen: Allg. bei Meursius, de populis Atticae, L. A. 1616, 4. mit dess. Reliqua Att., Traject. 1684, 4; Spon, Voyage II, 363 ff.; Corsini, F. Att. I, 192 ff., insbes. S. 223—247; O. Müller in Hall. Encykl. VI, S. 220—227; C. L. Grotefend, de demis s. pagis Atticae, Gott. 1829 und in Paulys Realencykl. I, S. 944; Stuart und Rewett, Altert. von Athen, übers. v. Wagner II, S. 205 ff. mit Osanns Anm. S. 305 ff.; Leake in Transactions of the R. Soc. of Liter. I, 2, 114 ff. oder Topogr. of Athens B. II und danach Westermann, die Demen v. Attika, Braunschw. 1840; C. Müller, Historiogr. fragm. II, 354 ff.; ferner L. Ross, die Demen v. Attika und ihre Verteilung unter die Phylen, Halle 1846, 4; Sauppe, de demis urbanis, Weimar 1846; Hanriot, Recherches sur la topographie des dêmes de l'Attique, Napoléon-Vendée 1853; Διονυσίου Σουρμελῆ Ἀττικὰ ἢ περὶ δήμων Ἀττικῆς, Athen 1854, und Ἀττικὰ ἢ περὶ δήμων Ἀττικῆς καὶ περὶ τῶν Ἀθήνησι ἀρχαίων δικαστηρίων καί τινων ἀρχαίων καταστημάτων. Ἔκδοσις τῶν μὲν δήμων δευτέρα, τῶν δὲ δικαστηρίων πρώτη, ibid. 1862; Nic. Saal, de demorum Atticae per tribus distributione, P. I. demos tribus Erechtheidis tenens, Köln 1860, 4., P. II. demos tribus Aegeidis tenens, ibid. 1867, 4; Bursian, Geogr. I, 264 ff.; Δ. Παντάζης, περὶ δήμων in Ἐφ. τῶν φιλομαθῶν, κε' 261 ff.; Kastromenos, die Demen von Attika, Leipz. 1886, D.; Köhler in Mitt. arch. Inst. X, 105 ff.; Milchhöfer in Ber. der Berl. Akad. 1887, S. 41 ff.; K. Wachsmuth, Stadt Athen II, 1, S. 231 ff.; vgl. unten § 81 f.

Kleisthenes' erster Schritt [1]) war die Aufhebung der 4 ionischen Phylen als politischer Verbände [2]) und der Ersatz derselben durch zehn neue, welche er nach Angabe des delphischen Orakels [3]) ziemlich willkürlich, wie es scheint, nach alten Landesheroen [4]), ἐπώνυμοι [5]) oder ἀρχηγέται [6]), deren Bilder auf dem Markte aufgestellt waren [7]), benannte: Erechtheis, Aigeis, Pandionis, Leontis, Akamantis, Oineis, Kekropis, Hippothontis, Aiantis, Antiochis [8]); eine wesentliche Ver-

[1]) Im vierten Jahre nach der Vertreibung der Tyrannen unter dem Archontat des Isagoras: Aristot. Ἀθ. πολ. 21.

[2]) Vgl. Herod. V, 66—69; Aristot., Politic. VI (VII), 2, 11, 1319 b, 19 ff.; Ἀθ. πολ. 21: πρῶτον μὲν οὖν ἔνειμε πάντας εἰς δέκα φυλὰς ἀντὶ τῶν τεττάρων ἀναμῖξαι βουλόμενος, ὅπως μετάσχωσι πλείους τῆς πολιτείας.

[3]) Arist., Ἀθ. πολ. 21: ταῖς δὲ φυλαῖς ἐποίησεν ἐπωνύμ[ους] ἐκ τῶν προκριθέντων ἑκατὸν ἀρχηγετῶν, οὓς ἀνεῖλεν ἡ Πυθία δέκα.

[4]) [Demosth.] LX, § 27—31; Paus. I, 5, X, 10 und mehr bei Meurs. lect. Attic. V, 5; Duncker VI, 589 f.

[5]) Dem. XXIV, 8, [LVIII] 14.

[6]) Arist. a. a. O. = Pap. Berol. fg. 2a, 10 f.; Bekk., Anecd. 449, 14.

[7]) Isocr. XVIII, 61; Aristoph., Pac. 1183; vgl. Ross, Theseion 65, Busolt, Gesch. I, 615; Schömann 392; Hug a. a. O.; K. Wachsmuth I, 509, A. 2 und II, 1, 245, A. 3, 388 ff., 432 f. und unten § 91 [§ 131].

[8]) Ueber die offizielle Reihenfolge der Phylen s. § 87, Corsini, F. Att. I, 114 ff. und Hug 38; über die Anwendung ihrer Namensform auf die Mitglieder selbst [Dem.] LVIII, 18. Vgl. auch Göttling in d. Ber. d. Leipz. Ges. d. Wissensch. 1854, S. 16. Ueber die Anzahl der Phylen ausserhalb Attikas vgl. Swoboda, die griech. Volksbeschlüsse, Leipzig 1890, S. 71 ff.

änderung, insofern sie den Ansprüchen der kämpfenden Parteien die Nahrung, die sie möglicherweise noch aus der alten Spaltung ziehen konnten, nahm und den ganzen Staatsorganismus mit ihrem umgestaltenden Einflusse durchdrang. Doch blieben die 4 Phylen, wie jetzt inschriftlich [1]) und durch Aristoteles [2]) bezeugt ist, als eine Art privatreligiöser Vereinigung bestehen [3]).

Dass Kleisthenes neue Phratrien gebildet habe, war schon früher nicht nachweisbar [4]) und erschien vielen Forschern als unwahrscheinlich [5]), nunmehr wird es aber durch Aristoteles geradezu wider-

---

[1]) C. I. A. II, 844, 6 ff.: ἐκ τῶν φυλοβασιλικῶν φ[υ]λο[βα[σι[λεῦσι] (aus der ersten Hälfte des 4. Jahrh.); vgl. die S. 296, A. 2 cit. Inschrift.

[2]) Ἀθ. πολ. 57: δικάζει ὁ βασιλεὺς καὶ οἱ φυλοβασιλεῖς καὶ τὰς τῶν ἀψύχων καὶ τῶν ἄλλων ζώων.

[3]) Vgl. Meier, de gent. att. 7; Philippi a. a. O.; Duncker 590 f.; Buermann a. a. O.; Landwehr a. a. O. Dies bezweifelten mit Unrecht Grote und Hermann, wenn gleich dieser mit gutem Grunde leugnete, dass man die ionischen Phylen mit Niebuhr (röm. Gesch. II, S. 347) als Adelsstämme noch eine zeitlang fortbestehen lassen dürfe.

[4]) In Aristoteles' Worten (Pol., a. d. S. 396, A. 2 a. O.): ἔτι δὲ καὶ τὰ τοιαῦτα κατασκευάσματα χρήσιμα πρὸς τὴν δημοκρατίαν τὴν τοιαύτην, οἷς Κλεισθένης τε Ἀθήνησιν ἐχρήσατο βουλόμενος αὐξῆσαι τὴν δημοκρατίαν καὶ περὶ Κυρήνην οἱ τὸν δῆμον καθιστάντες· φυλαί τε γὰρ ἕτεραι ποιητέαι πλείους καὶ φρατρίαι καὶ τὰ τῶν ἰδίων ἱερῶν συνακτέον εἰς ὀλίγα καὶ κοινά liegt es nicht, da hier Kleisthenes nur als einzelnes Beispiel einer allgemeinen Bemerkung genannt ist. Dies übersieht jetzt wieder Fr. Cauer a. a. O. S. 46 f.; desgleichen überzeugt Sauppe, de phratriis atticis commentatio I., Göttingen 1886, Pr., S. 4 nicht, da er übersieht, dass dem οἷς Κλεισθένης — ἐχρήσατο beigefügt ist καὶ περὶ Κυρήνην οἱ τὸν δῆμον καθιστάντες, so dass, was folgt, auf beide Glieder in ihrer Gesamtheit, nicht auf jedes einzelne sich bezieht. Die Vernunftgründe, welche Sauppe anführt, sind dem gegenüber nicht zwingender Natur. Vgl. Gomperz, die Schrift vom Staate der Athener u. ihr neuester Beurteiler, Wien 1891, S. 33 f. und P. Meyer, des Aristot. Politik und die Ἀθην. πολιτεία, Bonn 1891, S. 52. Das einzige Zeugnis aber, das Phratrien mit den zehn Phylen verbindet, Schol. Plat., Republ. V, 475 A (Ἀθήνησι δέκα μὲν ἦσαν φυλαί, διῄρητο δ' ἑκάστη τούτων εἰς τρία, εἰς τριττύας, εἰς ἔθνη, εἰς φρατρίας· οἱ οὖν ἑκάστης τριττύος ἄρχοντες τριττύαρχοί τε καλοῦνται καὶ τριττυαρχοῦσιν), ist bei seiner sonstigen Uebereinstimmung mit den Stellen über die vier Phylen (Müller, Historiogr. II, 106; Wachsmuth I, S. 817) der bekannten Verwechslung von δ' und δέκα dringend verdächtig.

[5]) Tittmann S. 271; Welcker, Nachtr. z. Tril. 200; Wachsmuth I, 544 und II, 172; auch Meier, gentil. 8; Hüllmann, Urspr. d. röm. Verf. S. 11; Schömann a. a. O. 66 und Alt. 384 f.; Grote II^2, 414 f.; Duncker 590 f.; Busolt 614; Philippi 170 ff.; Flegler 174; Landwehr 166 ff.; C. Schäfer, Neues und Altes über die attischen Phratrien, Pforta 1888, Pr., 30 ff.; Hug 15; Diels in Ber. d. Berl. Akad. a. a. O. 25. Anders urteilen Buermann 609 ff.; Gilbert I, 142, 3 und 143, 1; auch

legt[1]). Konnte es ja überhaupt nicht in Kleisthenes' Absicht liegen, auch die familienrechtlichen Grundlagen der bisherigen Bürgergemeinschaft zu erschüttern; ein derartiger Radikalismus[2]) würde die Demokratie ihres besten Rechtstitels, der autochthonischen Gemeinschaft, beraubt haben[3]). Nachdem einmal durch die Aufnahme der Orgeonen in den Phratrienverband der streng gentilizische Charakter des letzteren aufgegeben war[4]), brauchte Kleisthenes auf dieser gegebenen Grundlage nur vorwärts zu schreiten, um den neu aufgenommenen Bürgern Eintritt in die Phratrien zu verschaffen und die schon früher geminderte Bedeutung der γεννῆται noch mehr zu schwächen[5]). Wahrscheinlich ist auf ihn die Gründung der θίασοι als Unterabteilung der Phratrien zurückzuführen[6]), und bei deren Bildung mochten ihm die Orgeonenverbände zum Vorbilde gedient haben. Ueber das Eingreifen der θιασῶται bei der Aufnahme von Kindern in die Phratrien war schon früher die Rede[7]); in einem uns erhaltenen Dekrete werden die Phrateren den θιασῶται gegenüber, von denen man an sie appellieren konnte, als οἱ πάντες φράτερες[8]) bezeichnet. Aber auch von der Entscheidung einer Phraterenversammlung, welche bei der Revision des Phraterenverzeichnisses die Ausscheidung unrecht aufgenommener Namen auszusprechen hatte, wurde einmal ausnahmsweise die Berufung gestattet[9]); und obgleich das Urteil mit zweifelloser Sicherheit nicht zu fällen ist,

---

Schöll in der Satura Sauppio obl. 171 ff. (vgl. d. Ber. d. bayr. Akad. 1889, II, S. 2) und Wilamowitz, phil. Unters. I, 227.

1) 'Αθ. πολ. 21: τὰ δὲ γένη καὶ τὰς φρατρίας καὶ τὰς ἱερωσύνας εἴασεν ἔχειν ἑκάστους κατὰ τὰ πάτρια; Pap. Berol. fg. II, 8 ermöglichte bei der Unsicherheit der Lesart keine Entscheidung.

2) Wie ihn u. a. Rieger in Z. f. Alt. 1853, No. 52 f. annahm; vgl. dagegen u. a. P. Meyer a. a. O. S. 54.

3) Vgl. dagegen Plut., Cim. 15 und Pericl. 3.

4) Vgl. S. 319, A. 5 ff.

5) Vgl. K. Niemeyer in Jahrb. f. Phil. 1891, S. 409 ff.

6) Vgl. S. 321, A. 4 ff.

7) S. 322, A. 2 ff. und S. 327, A. 1 ff.

8) 'Εφ. ἀρχ. 1888, S. 1 ff., Z. 78 ff.: ὁ φρατρίαρχος μὴ πρότερον διδότω τὴ(ν) ψῆφον περὶ τῶν παίδων τοῖς ἅπασι φράτερσι, πρὶν ἂν οἱ αὐτοῦ τοῦ εἰσαγομένου θιασῶται κρύβδην — διαψηφίσωνται. — καὶ τὰς ψήφους τὰς τούτων ἐναντίον τῶν ἁπάντων φρατέρων ὁ φρατρίαρχος διαριθμησάτω; vgl. Z. 93 ff., 96 ff., 99 ff.

9) C. I. A. II, 2, 841 b (= dem ersten Teile der 'Εφ. a. a. O. publizierten Inschrift) Z. 30 ff.: ἐὰν δέ τις βούληται ἐφεῖναι εἰς Δημοτιωνίδας, ὧν ἂν ἀποψηφίσωνται, ἐξεῖναι αὐτῷ verb. mit Z. 10 ff.: ὁπόσοι μήπω διεδικάσθησαν κατὰ τὸν Δημοτιωνιδῶν νόμον, διαδικάσαι περὶ αὐτῶν τοὺς φράτερας αὐτίκα μάλα; vgl. auch G. Leist, der attische Eigentumsstreit im System der Diadikasien, Jena 1886, S. 20 ff.

so hat es alle Wahrscheinlichkeit für sich, dass in diesem Falle eine Vollversammlung der Phrateren einberufen ward[1]), die in der betreffenden Inschrift mit dem offiziellen Namen der Phratrie, Δημοτιωνίδαι, bezeichnet zu sein scheint[2]); denn unter diesem Namen ein adeliges Geschlecht zu verstehen[3]), verbietet der Umstand, dass seit Kleisthenes die politische Geltung der γένη im strengen Sinne gebrochen werden sollte[4]). Aus ähnlichen Erwägungen empfiehlt es sich wenig, in den Δημοτιωνίδαι eine vorkleisthenische Phratrie zu finden, die bei der Neuordnung in mehrere Teile zerspalten worden wäre[5]). Auffällig bliebe nämlich auch bei dieser Annahme die Unterordnung der neuen kleisthenischen Phratrien unter die vorkleisthenischen Phratrien in einem so wichtigen Falle, wie ihn Z. 13 ff. der angezogenen Inschrift andeutete: ὁπόσοι μὴ διεδικάσθησαν κατὰ τὸν νόμον τὸν Δημοτιωνιδῶν; auch ist nur von einem γραμματεῖον τὸ ἐν Δημοτιωνιδῶν und einem ἀντίγραφον die Rede, während man doch wenigstens mehrere ἀντίγραφα in den Händen der einzelnen untergeordneten Neuphratrien zu erwarten hätte. Zu beachten bleibt auch, dass der Phratrienpriester und der Phratriarch unmittelbar die Tilgung der fälschlich eingetragenen Namen im γραμματεῖον τὸ ἐν Δημοτιωνιδῶν und dem ἀντίγραφον vorzunehmen befugt sind[6]), so dass jede der beiden Behörden je eine Urkunde in Verwahrung gehabt zu haben scheint.

Wenn man aber auch weder den alten Phratrien noch den γένη eine Art Ueberordnung den kleisthenischen Phratrien gegenüber zugestehen darf, vielmehr in den letzteren nur eine im demokratischen Sinne fortgesetzte Weiterbildung der früheren Phratrien finden kann, so steht anderseits nichts im Wege anzunehmen, dass gewisse Adelsgeschlechter innerhalb der Phratrien eine hervorragende Stellung einnahmen und manche Privilegien politisch unbedeu-

---

[1]) Vgl. Schöll in d. Ber. d. bayr. Akad. a. a. O. S. 8 f., der auch die Bedenken Schäfers S. 21 zerstreut. Dass es sich nicht etwa, wie Gilbert in Jahrb. für Phil. 1887, S. 23 ff. (ähnlich auch Pantazides in Ἐφ. ἀρχ. a. a. O. S. 18) meint, nur um Bestimmungen für die Kinder des οἶκος Δεκελειῶν handle, hat C. Schäfer S. 15 f. erwiesen.

[2]) Vgl. die S. 398, A. 8 cit. Stellen und Z. 38 ff.: ὅτου δ' ἂν τῶν ἐφέντων ἀποψηφίσωνται Δημοτιωνίδαι, ὀφειλέτω χιλίας δραχμάς.

[3]) Wie Szanto im Rhein. Mus. XL, 508.

[4]) Vgl. Schäfer S. 8 ff., 22, der überhaupt in der Bekämpfung der früheren Ansichten (Gilberts 14 ff., Sauppes 16 f. u. s. w.) glücklicher ist als in der Aufstellung und Begründung seiner eigenen.

[5]) So Schäfer S. 30 ff.

[6]) Vgl. die cit. Inschrift, Z. 18 ff.

tender Art zuerkannt erhielten. Darauf deutet die Bestimmung in der angegebenen Urkunde, dass, wenn Leute, deren Ausscheidung aus der Phratrie ausgesprochen war, die Berufung einlegten, der οἶκος Δεκελειῶν fünf über dreissig Jahre alte Personen als συνήγοροι erwählen sollte[1]. Da ausdrücklich von dem ἱερεὺς τοῦ Δεκελειῶν οἴκου die Rede ist[2], so hat man unter dem οἶκος als Unterabteilung einer Phratrie eine religiöse Vereinigung zu finden, entsprechend den θίασοι. Wenn nun dieser οἶκος mit besonderen Vorrechten ausgestattet ist, so liegt es wohl am nächsten, in demselben ein altes γένος zu erkennen[3].

Den Schwerpunkt der Beteiligung an der bürgerlichen Gemeinschaft legte Kleisthenes auf die Ortsgemeinden[4] oder δῆμοι[5], welche er in seine neuen zehn Phylen dergestalt einordnete, dass die letzteren keineswegs eine geschlossene lokale Einheit bildeten.

---

[1]) Vgl. Z. 32 f.

[2]) Z. 41 f.

[3]) Vgl. S. 311, A. 7 ff.; Schäfer 33 f. u. Pantazides 16. Das obige auch gegen Schöll in d. Ber. der bayr. Akad. 1889, II, 1, S. 19 ff., der in dem οἶκος τῶν Δεκ. alle Angehörigen des Demos Dekelea als Genossen der Phratrie der Demotioniden findet, „welchem die Repräsentation der Phratrie und die leitende Stellung zukam“. Gegen diese Auffassung spricht auch noch der Umstand, dass der Phratriarch aus Oion stammt, was Schöll damit erklären will, dass Oion erst nach Kleisthenes von Dekelea abgezweigt worden war. Anderseits steht nichts im Wege anzunehmen, dass in späterer Zeit die Phratrien (oder wenigstens einzelne Phratrien) in ihrem Amtsstil die Geschlechter als οἶκοι bezeichneten. So richtig die einzelnen Bemerkungen sind, welche Schöll S. 22 über die Bedeutung der Demen seit Kleisthenes macht, so ist doch nicht zu übersehen, dass dem οἶκος Δεκελ. nichts anders als das genannte, politisch unbedeutende Privileg, keineswegs aber jene weitgehenden Befugnisse, wie sie Schöll dem Demos Dekelea innerhalb der Phratrie beimisst, zugesprochen sind; ja überall, wovon den verschiedenen Instanzen bei der Vornahme der διαψήφισις die Rede ist, wird keineswegs des οἶκος τῶν Δεκελειῶν gedacht, vielmehr sind entweder die θιασῶται oder οἱ (πάντες) φράτερες oder die Demotioniden erwähnt; ähnliches gilt betreffs des ἱερεὺς τοῦ Δεκελειῶν οἴκου. Vgl. Sauppe I, 13, II, 6.

[4]) Grote II², 411 ff., 417; Curtius I⁴, 368 f. (I⁶ 376 f.); Duncker VI⁵, 587 f.; Holm 505; Philippi, Bürgerrecht 147; Oncken, Staatslehre des Arist. II, 456 f.; Hug 14; Landwehr 161 f.; Schöll a. a. O. 21 ff.

[5]) Δῆμος = κώμη, Aristoteles, Poet. 3; der Unterschied bei Isocr. VI, § 46: διελόμενοι τὴν μὲν πόλιν κατὰ κώμας, τὴν δὲ χώραν κατὰ δήμους, findet später keine Anwendung, so wichtig auch jene Stelle für das Alter der Demen selbst ist, vgl. Plut., Thes. 24: κατὰ δήμους καὶ γένη. Vgl. oben S. 82, A. 5; als Ergänzung zu dieser Stelle ist zu bemerken, dass Lolling in Müllers H.B. III, 306, A. 7 mit Rücksicht auf Sauppe, de demis urbanis S. 11 und 23 f. die Identität von κῶμαι und δῆμοι leugnet; s. noch Hug S. 14, im bes. auch Kastromenos S. 1 f.; K. Wachsmuth II, 1, S. 231 ff.

Dies hat die neuere Topographie zur unumstösslichen Gewissheit erhoben[1]). Ferner muss man mit Rücksicht auf die bestimmte Angabe des Aristoteles[2]) behaupten[3]), dass jede der Phylen in den drei Landesteilen vertreten war[4]); dies geschah eben durch die von Kleisthenes geschaffenen 30 Trittyen[5]).

Die Phylen waren nämlich in je drei Trittyen geteilt[6]), neben denen die Naukrarien, die gleichfalls administrativen Zwecken, vor allem in Bezug auf die Flotte dienten, einige Zeit noch fortbestanden[7]).

Sonst ward infolge der neuen Phylenordnung in einem grossen Teile der öffentlichen Behörden die Zehnzahl herrschend, insofern dieselben durch Wahl der einzelnen Phylen oder wenigstens aus denselben besetzt wurden[8]). Auch der Rat wuchs auf fünfhundert Mitglieder[9]) und die Zahl der Naukrarien von achtundvierzig auf

---

[1]) Vgl. Grote II², 416 (IV, 177); Curtius I⁴, 367 (I⁶, 375); Busolt 614; Holm 505; Schömann 391 f.; Hug 19 ff.; Milchhöfer in Ber. der Berlin. Akad. 1887, S. 52 ff., bes. 54; Schöll a. a. O. S. 2; K. Wachsmuth 238; Wilamowitz im Hermes XXII, S. 121 ff. und wegen der Aiantis als einzige Ausnahme S. 122, A. 1.

[2]) a. d. in A. 5 a. O. u. nach ihm Psellus, περὶ δικῶν, hinter dess. de oper. daemonum ed. Boissonade, Norimb. 1838, S. 103.

[3]) Dies vermutete schon Hermann und fand hierin auch die Teilung in drei Trittyen begründet.

[4]) Dagegen sprach sich aus Schömann, Verf. S. 64. Gegen Sauppe, de demis urban., der den Nachweis erbringen wollte, dass die zehn Phylen in den städtischen Demen vertreten gewesen seien, erklärte sich Meier in der allg. L.-Zeitung 1846, S. 1081 ff.; doch s. Lolling 306, A. 1; vgl. auch K. Wachsmuth 238 ff. und gegen diesen wieder im Sinne Lollings W. Judeich in Jahrb. f. Phil. 1890, S. 737 ff.

[5]) Aristot., Ἀθ. πολ. 21: διένειμε δὲ καὶ τὴν χώραν καὶ δήμους τριάκοντα μέρη, δέκα μὲν τῶν περὶ τὸ ἄστυ, δέκα τῆς παραλίας, δέκα δὲ τῆς μεσογείου καὶ ταύτας ἐπονομάσας τριττῦς ἐκλήρωσεν τρεῖς εἰς τὴν φυλὴν ἑκάστην, ὅπως ἑκάστη μετέχῃ πάντων τῶν τόπων mit Kenyon S. 55.

[6]) Vgl. Aristot. a. a. O. und oben S. 314, A. 1 f. und die dort citiert. Inschriften mit G. Hirschfeld im Hermes VII, 486 ff.; C. Schäfer in Mitt. arch. Inst. V, 85 ff.; Köhler ebenda VII, 108 ff. und X, 109 f.; Dittenberger im Hermes XVI, 184 ff., der 189 darauf aufmerksam macht, dass sie ebensowenig wie die Phylen örtlich zusammenhängende Distrikte waren.

[7]) Köhler in Mitt. arch. Inst. X, 109 f., der auch das Nötige gegen Schäfer S. 87 bemerkt; Köhler schliesst sich auch K. Wachsmuth II, 1, S. 52, 3 an; vgl. auch Gilbert 1, 143, A. 4.

[8]) Vgl. Tittmann 302; Grote II², 418, 419; Duncker 595 f.; Busolt 615, 616 f.; Schömann 356; Schvarcz 35.

[9]) Aristot. a. a. O., 21: ἔπειτα τὴν βουλὴν πεντακοσί[ους] ἀντὶ τετρακοσίων κ[ατ]έστησεν, πεντήκοντα ἐξ ἑκάστης φυλῆς; vgl. Aesch. III, 2; C. I. A. I, 57 a,

fünfzig [1]), obgleich sie, wie es scheint, bald ganz aufgehoben und die Geschäfte ihrer Vorsteher namentlich an die Demarchen übertragen wurden [2]). Die Zahl der Demen selbst betrug später allerdings hundertvierundsiebenzig [3]); und Herodots lange angezweifelte [4]) Angabe von zehn in jeder Phyle [5]) wird auch jetzt nicht durch die nun sichere Lesung in Aristoteles' Ἀθηναίων πολιτεία [6]) bestätigt, kann aber gleichwohl nicht mit Entschiedenheit zurückgewiesen werden. Die Demeneinteilung beruhte ausschliesslich auf dem gegebenen Gemeindeverbande [7]), ohne irgend welche son-

Z. 31: βουλεύειν τοὺ[ς] πεντα[κ]ο[σί]ου[ς], b, Z. 8: τ]οὺς πεντακοσίους πρὶν παύεσθαι τῆς ἀρχῆς, II, 809 (= Dittenberger, I. 112), 78 f.: τὴν δὲ βουλὴν τοὺς πεντακοσίους, vgl. C. v. Osenbrüggen, de senatu Athen. S. 5 ff.

[1]) Phot. 288 Pors.: ὁ Κλείδημος ἐν τῇ τρίτῃ φησίν, ὅτι Κλεισθένους δέκα φυλὰς ποιήσαντος ἀντὶ τῶν τεσσάρων συνέβη καὶ εἰς πεντήκοντα μέρη διαταγῆναι· αὐτοὺς δὲ ἐκάλουν ναυκραρίας; vgl. Böckh, Staatsh. I², 359 (I³, 323) und Droysen in Schmidts Zeitschrift VIII, S. 405; Curtius I⁴, 368 (⁶376); Schömann 393. Vgl. oben S. 314, A. 1 ff.

[2]) Schol. Aristoph., Nub. 37: Ἀριστοτέλης δὲ περὶ Κλεισθένους φησί· κατέστησε δὲ καὶ δημάρχους τὴν αὐτὴν ἔχοντας ἐπιμέλειαν τοῖς πρότερον ναυκράροις· καὶ γὰρ τοὺς δήμους ἀντὶ τῶν ναυκραρίων ἐποίησεν, bestätigt durch Aristot., Ἀθ. πολ. 21 = Pap. Berol. fg. II a, 2 ff.; vgl. Harpocr. u. δήμαρχος und ναυκραρικά (Rose, Aristoteles Pseudepigr. S. 419 f.); Poll. VIII, 108; u. mehr bei Platner, Beitr. S. 156 ff.; Meier, Bon. damnat. S. 204; Philippi 154 f.; Stojentin 39 ff.; Flegler 174; unrichtig Oncken II, 457, A. 1.

[3]) Strabo IX, 1, 16, C. 396; vgl. Eustath. zur Ilias II, 547 S. 215.

[4]) Grote II², 415 (IV, 177); Bursian 263, A. 1 u. Landwehr 163 ff., der allerdings von einer richtigen Lesart des Papyrus Berol. ausging; doch die sonst von ihm gegen die Hundertzahl der kleisthenischen Demen vorgeführten Gründe fallen nicht ins Gewicht. Hermann gab wenigstens zu, dass zu irgend einer Zeit wirklich nur hundert gewesen sein mochten, wie es Sauppe, dem. urb. S. 5 sehr scharfsinnig aus dem Ἀραφὴν εἷς τῶν ἑκατὸν ἡρώων bei Herodian π. μον. λέξ. S. 17, 8 geschlossen habe.

[5]) Herod. V, 69: δέκα τε δὴ φυλάρχους ἀντὶ τεσσέρων ἐποίησε, δέκα δὲ καὶ τοὺς δήμους κατένειμε ἐς τὰς φυλάς; für δέκα δὲ καὶ τοὺς δήμους schlägt Lolling (δελτ. ἀρχ. 1889, S. 31) mit Rücksicht auf die in der von ihm edierten Inschrift vorkommenden Phrase I, 34: νεῖμαι αὐτοὺς ἐς τοὺς δήμους καὶ τὰς φυλὰς δεκαχᾶ vor: „δεκαχῇ καὶ τοὺς δήμους“.

[6]) C. 22: τούτων δὲ γενομένων; Diels las S. 25 f. im fg. II a, Z. 12: [ἑκατ]ὸν δὲ γενομένων δή[μων]; von den früheren vgl. Curtius ⁴ 367 (⁶ 375); Schömann, Verfassungsg. 61 ff.; Philippi 158; Hug 17 f.; Busolt in Müllers H.B. IV, 120; Stein zu Herodot; Wilamowitz im Hermes XXII, S. 124; s. Bauer in der „österr. Mittelschule“ 1891, S. 268.

[7]) Daher grosse und kleine δῆμοι: Demosth. LVII, 57: ὅσοι τῶν μεγάλων δήμων ἐστέ; O. Müller, de demis atticis, Nordhusae 1880, D., S. 9 ff.; Szanto, Untersuch. über das attische Bürgerrecht 34 f.; Köhler a. a. O. 105 ff.; Haussoullier, la vie municipale en Attique, Paris 1884 (= Biblioth. des écoles françaises d'Athènes et de Rome, 38. Bd.) S. 1.

stige Beziehungen ins Auge zu fassen. Die Namen der Demen haben verschiedenen Ursprung [1]; manche gehen auf Ortsnamen [2], andere auf Namen adeliger Geschlechter [3] zurück. Doch ist die Namensähnlichkeit einzelner Demen mit alten Geschlechtern ebensowenig für einen fortdauernden Zusammenhang zwischen beiden massgebend [4], als Mitglieder des nämlichen Geschlechts auch denselben Demos zu haben brauchten [5]. Wohl lassen die patronymischen Namen auf ursprüngliche Angesessenheit der gleichnamigen Geschlechter in den betreffenden Demen schliessen [6]; ob diese Demen aber eine eigene Klasse adeligen Herrenlandes im Gegensatze zu den Bauernorten bilden [7], mag dahin stehen, so bemerkenswert es auch ist, dass fast keiner derselben an der Küste liegt, wo wir gerade eine grössere Anzahl von Namen topographisch verfolgen können [8]. Im übrigen ward jeder Bürger ohne Rücksicht auf seinen Wohnort lediglich der Gemeinde beigezählt, welcher seine Familie zu Kleisthenes' Zeit angehört hatte [9]; allerdings wohnten auch viele Bürger in ihrem Demos [10].

---

[1]) Etymol. M. S. 327: οἱ γὰρ δῆμοι τῶν Ἀθηναίων ἢ ἀπὸ τῶν τόπων ἢ ἀπὸ τῶν παρακειμένων αὐτοῖς ἢ ἀπὸ τῶν ἐν αὐτοῖς φυτῶν ἢ ἀπὸ τῶν οἰκησάντων ἀνδρῶν ἢ γυναικῶν (ὠνομασμένοι εἰσί), z. T. bestätigt durch Aristot., Ἀθ. πολ. 21 (= Pap. Berol. II a, 5 ff.): προσηγόρευσε δὲ τῶν δήμων τοὺς μὲν ἀπὸ τῶν [τ]ό-π[ων], τοὺς δὲ ἀπὸ τῶν κτισάντων; vgl. Schömann 388; Philippi 150; Landwehr 162 f.; Kastromenos S. 18; Haussoullier S. 2 ff.; Kenyon 56.

[2]) Aphidna, Bate, Besa, Eleusis, Gargettos, Ikaria, Kephisia, Kolonos, Lamptra, Marathon, Oinoe u. a.

[3]) Aithalidai, Aueridai, Butadai, Daidalidai, Kothokidai, Kropidai, Perithoidai, Skambonidai, Thymoitadai u. a.; vgl. Töpffer, attische Genealogie 315 f.

[4]) Vgl. Epicur. bei Diog. L., X, 1: τῶν δήμων Γαργήττιος, γένους δὲ τοῦ τῶν Φιλαϊδῶν, und mehr bei Buttmann, Mythol. II, S. 316; Böckh in Heidelb. Jahrb. 1818, S. 312 und C. Inscr. I, 106 und II, 650; Meier, de gentil. 35; Grote II², 50 (III, 85); vgl. Szanto a. a. O. 49 f.; eine Uebereinstimmung wie bei dem Redner Lykurg, der τῶν δήμων Βουτάδης, γένους δὲ τῶν Ἐτεοβουταδῶν war, ist selten; s. Bossler, de gent. sacerd. 4.

[5]) Vgl. die Brytiaden [Dem.] LIX, § 61, Amynandriden bei Ross, Demen S. 24; auch Thukydides u. Miltiades bei Plut., Cimon. 4; vgl. Szanto a. a. O.

[6]) Vgl. Suidas u. Περιθοῖδαι mit Haussoullier S. 2 ff.

[7]) Wie dies u. a. Niebuhr a. a. O. und Grauert in dessen Rh. Mus. I, 180 andeuteten.

[8]) Strabo IX, 1, 12 ff., C. 395 ff.; vgl. Schömann 388, A. 1 und Philippi 150.

[9]) Aristot., Ἀθ. πολ. 21: καὶ δημότας ἐποίησεν ἀλλήλων τοὺς οἰκοῦντας ἐν ἑκάστῳ τῶν δήμων, ἵνα μὴ πατρόθεν προσαγορεύοντες ἐξελέγχωσιν τοὺς νεοπο-

Die demokratischen Elemente der Bürgerschaft verstärkte Kleisthenes obendrein durch die Beisassen und eine bestimmte Art von Sklaven[1]). Auch rührt von ihm die Einrichtung des Ostrakismos her[2]), welche das Volk in den Stand setzte, sich eines jeden, dessen Anwesenheit im Staate mit den Prinzipien seiner Regierung, namentlich der allgemeinen Rechtsgleichheit, unverträglich schien, wenigstens für eine Reihe von Jahren auch ohne äusseren Anlass durch eine ehrenvolle Entfernung zu entledigen. Zunächst wendete sich der Ostrakismos gegen die Tyrannenfreunde, in der sich entwickelnden Demokratie wurde er immer mehr zu Parteizwecken benützt[3]). Das

---

λίτας, ἀλλὰ τῶν δήμων ἀναγορεύωσιν; Schömann, Com. 366; Curtius I⁴, 367 (⁶ 375); Schömann 389; Hug 31 f.; Szanto 50; falsch Luzac. de Socrate cive 99.

[10]) Dem. LVII, 10: τοῦ γὰρ δήμου ὑμῖν, ὦ ἄνδρες δικασταί, πέντε καὶ τριάκοντα στάδια τοῦ ἄστεος ἀπέχοντος καὶ τῶν πλείστων ἐκεῖ οἰκούντων ἀπεληλύθεσαν οἱ πολλοί.

[1]) Dies ist der Sinn von Aristot. Polit. III, 1, 10, 1275 b, 36 f.: πολλοὺς γὰρ ἐφυλέτευσε ξένους καὶ δούλους μετοίκους, eine Stelle, betreffs deren es nur zweifelhaft ist, ob mit Grote II², 411, A. 2 (Jacoby-Rühl 101, A. 1) und Bernays (herakl. Briefe S. 155 f.), denen fast alle Gelehrten folgten: Curtius ⁴ 370 f. (⁶ 378 f.); Duncker 592; Busolt 613; Pöhlmann 390, A. 5; Schömann 355; Gilbert 144; Philippi 166 f.; Hug (Ms.); Flegler 169 f., zweifelnd auch Oncken II, 456 und Schvarcz 34; Wilamowitz im Hermes XXII, S. 224, A. 3, μετοίκους als übergeordneter Gattungsbegriff zu ξένους und δούλους zu ziehen, oder, woran schon Hermann dachte und was sich für die Stelle mehr zu empfehlen scheint, μετοίκους als Glossem zu ξένους zu streichen ist. Denn offenbar konnte Kleisthenes nicht weiter gehen, als Fremde, die sich in Athen niedergelassen hatten, oder Sklaven, die freigelassen worden waren oder zu den χωρὶς οἰκοῦντες zählten, unter die Bürger aufzunehmen; vgl. im allg. H. Schenkl in den Wiener Studien III, 22. Dass Aristoteles, um beide Klassen der neu Aufgenommenen zu kennzeichnen, nicht μετοίκους καὶ ἀπελευθέρους, wie Schenkl, de metoecis Atticis S. 6 wollte, gesagt hat, findet darin seine Erklärung, dass ja auch die Freigelassenen zu den Metöken zählten. Schenkls Gründe, um zu beweisen, dass erst seit Kleisthenes das Metökentum zu Athen bestanden habe, sind, wie auch Hug (MS.) erkannte, unzureichend und keineswegs überzeugend. Wilamowitz (Hermes XXII, S. 248) spricht von der Schaffung des neuen Metökenrechtes; vgl. unten § 75.

[2]) Aristot., Ἀθ. πολ. 22: τοὺς δ' ἄλλους θεῖναι τὸν Κλεισθένην στοχαζομένου τοῦ πλήθους, ἐν οἷς ἐτέθη καὶ ὁ περὶ τοῦ ὀστρακισμοῦ νόμος; vgl. Ael., var. hist. XIII, 24 und unten § 90 [§ 130, A. 10].

[3]) Aristot. a. a. O.: τότε πρῶτον (2 Jahre nach der Schlacht bei Marathon) ἐχρήσαντο τῷ νόμῳ τῷ περὶ τοῦ ὀστρακισμοῦ, ὃς ἐτέθη διὰ τὴν ὑποψίαν τῶν ἐν ταῖς δυνάμεσιν· ὁ γὰρ Πεισίστρατος δημαγωγὸς καὶ στρατηγὸς ὢν τύραννος κατέστη· καὶ πρῶτος ὠστρακίσθη τῶν ἐκείνου συγγενῶν Ἵππαρχος Χάρμου Κολυττεύς, δι' ὃν καὶ μάλιστα τὸν νόμον ἔθηκεν ὁ Κλεισθένης — ἐπὶ μὲν οὖν ἔτη γ' τοὺς

erste Opfer desselben war nicht Kleisthenes, wie spätere Gewährsmänner berichten [1]), sondern Hipparch, Charmos' Sohn [2]). Bemerkenswert ist, dass für den Aufenthaltsort der Ostrakisierten später eine bestimmte Grenzlinie gezogen wurde [3]).

Litteratur über den Ostrakismos: Meier in Hall. Encykl., Sect. III, B. VII, S. 180 ff.; Heumann, de ostracismo Atheniensium, Recklinghausen 1839, 4., S. 5—9; auch Klotz, Archiv IX, S. 352 ff.; A. Filon, Hist. de la démocratie Athénienne, Paris 1854, S. 31 ff.; Lugebil, Jahrb. f. Phil., IV. Suppl. 167 ff., welcher die Einführung des Ostrakismos in die Zeit nach Einführung der Phylenreform, zunächst nach dem Jahr 496 vor Chr. verlegen wollte; Onckens (II 458 ff.) Zweifel erwiesen sich als unbegründet; Göttling in den Ber. d. Leipz. Ges. 1854, S. 22 ff.; Grote II², 429 ff. (Jacoby-Rühl 104); Curtius ⁴ 372 (⁶ 380); Duncker VI⁵, 604 ff.; Busolt 619 ff. u. in Müllers H.B. 121 f.; Pöhlmann ebenda III, 390, A. 6; Holm 506 ff.; Gilbert 144 ff. und Beiträge zur inneren Geschichte Athens, Leipzig 1877, S. 228 ff., 237 ff.; Sturm, der Ostrakismos und seine Bedeutung in Athen, Wien 1878, Pr.; Flegler 178 f.; Filleul-Döhler, das Zeitalter des Perikles S. 68 f.; Schvarcz 36; Beloch, die attische Republik seit Perikles, Leipz. 1884, S. 339 f.; Canet II, 252 ff.; Zurborg im Hermes XII, 198 ff., XIII, 141 ff. und in Jahrb. f. Philol. CXV, S. 834 ff.; Valeton in Mnemosyne, N. F. XV, 33 ff., 129 ff., 337 ff.; XVI, 1 ff., 162 ff., 214 ff.; Houssaye in Révue des deux mondes, 55. Bd.

τῶν τυράννων φίλους ὠστράκιζον, ὧν χάριν ὁ νόμος ἐτέθη, μετὰ δὲ ταῦτα τῷ τετάρτῳ ἔτει καὶ τῶν ἄλλων, εἴ τις δοκοίη μείζων εἶναι, μεθίσταντο, vgl. Pap. Berol. II b, Z. 6 ff. mit Diels S. 27 ff.; Landwehr 160 f.; Valeton XVI, 165 ff. u. 222 ff.; Plut., Aristid. 1: τῷ δ' ὀστράκῳ πᾶς ὁ διὰ δόξαν ἢ γένος ἢ λόγου δύναμιν ὑπὲρ τοὺς πολλοὺς νομιζόμενος ὑπέπιπτεν, ὅπου καὶ Δάμων ὁ Περικλέους διδάσκαλος, ὅτι τὸ φρονεῖν ἐδόκει τις εἶναι περιττὸς, ἐξωστρακίσθη. vgl. auch das Vorhergehende. S. § 166 (66, A. 12) u. 90. Die Entwicklung des Ostrakismos verkannte Lugebil a. a. O. 119 ff., 162, dem Gilbert in den Beiträgen a. a. O. folgte; doch vgl. denselben in d. Altert. 145 f.; s. Grote ² 429 f.; Busolt 620, A. 3 und in Müllers H.B. a. a. O.; im bes. Schömann 193 f.; Diels 27 f.; Sturm 14 f., 32 f.; Valeton XV, 131 ff., 154 ff., vor allem 162 f., 351 ff.

[1]) Aelian a. a. O.: αὐτὸς ἔτυχε τῆς καταδίκης πρῶτος; vgl. Lugebil 130; Sturm 42.

[2]) Aristot. a. a. O. mit Diels S. 28; Plut., Nic. 11 vgl. Harpocr. u. W. 160 f. mit Westermann zu Solon 1 u. die Erklär. zu Lycurg., Leocr. 117. Ueber die übrigen vom Ostrakismos betroffenen Personen vgl. Aristot., Ἀθ. πολ. 22 ff.; Grote ² 437, 430; Sturm 34 f., 41 ff.; Canet II, 258 ff.; Valeton XVI, 163 ff.

[3]) Aristot. a. a. O. 22: καὶ τὸ λοιπὸν ὥρισαν τοῖς ὀστρακιζομένοις ἐντὸς Γεραιστοῦ καὶ Σκυλλαίου κατοικεῖν ἢ ἀτίμους εἶναι καθάπαξ, vgl. § 90 (130, A. 16).

§ 72 [112]. Vollendung der reinen Demokratie.

Unter Kleisthenes selbst oder doch in die unmittelbar folgende Zeit, ja sogar erst nach der Schlacht bei Plataiai (479 v. Chr.)[1]) wurde bisher die wichtige Veränderung verlegt, derzufolge für die Besetzung aller, oder doch wenigstens der meisten ordentlichen Staatsämter statt der Wahl das Los eingeführt ward; und man fand hiezu vor allem darin die Berechtigung, dass in dieser Zeit des politischen Aufschwunges die Wirksamkeit des Einzelnen völlig hinter der selbstbewussten und konsequenten Thätigkeit verschwindet, welche das Volk als Ganzes nach Innen und Aussen im Interesse seiner jungen Freiheit entwickelte [2]). Doch bezeugt die neugefundene Quelle, die Ἀθηναίων πολιτεία, dass der Uebergang von der Cheirotonie zur reinen Loswahl, wie sie in späterer Zeit üblich wurde [3]), kein unvermittelter war, dass vielmehr schon zu Drakons Zeiten das Los bei der Besetzung einzelner [4]) Aemter eingeführt war [5]). Für Solons Epoche und die folgende Zeit überliefert Ari-

[1]) Dagegen spricht schon Herod. VI, 109: ἦν γὰρ ἑνδέκατος ψηφιδοφόρος ὁ τῷ κυάμῳ λαχὼν Ἀθηναίων πολέμαρχος u. Plut., Aristid. 1; allerdings stritt man bereits im Altertum, wann Aristeides und ob κυαμευτὸς oder ἑλομένων Ἀθηναίων ἦρξεν, und von demselben Polemarchen, der bei Herodot κυάμῳ λαχὼν heisst, sagt Pausan. I, 15, 3 ᾕρητο; vgl. S. 407. A. 1 ff. mit Headlam 184. Wie die berührten Nachrichten zu vereinigen sind, ergibt sich jetzt aus der Thatsache, dass der Losung eine Vorwahl vorausging. Dass mit Vernunftgründen allein die Sache in dem vorliegenden Falle nicht entschieden werden konnte, bewiesen zur Genüge die bisherigen Versuche, durch welche beide Parteien die gegebenen Thatsachen von ihrem Standpunkte erklären zu können vermeinten.

[2]) Her. V, 78: δηλοῖ δὲ οὐ κατ' ἓν μοῦνον, ἀλλὰ πανταχῇ ἡ ἰσηγορίη, ὡς ἔστι χρῆμα σπουδαῖον, εἰ καὶ Ἀθηναῖοι τυραννευόμενοι μὲν οὐδαμῶν τῶν σφέας περιοικεόντων ἦσαν τὰ πολέμια ἀμείνους, ἀπαλλαχθέντες δὲ τυράννων μακρῷ πρῶτοι ἐγένοντο. δηλοῖ ὦν ταῦτα, ὅτι κατεχόμενοι μὲν ἐθελοκάκεον ὡς δεσπότῃ ἐργαζόμενοι, ἐλευθερωθέντων δὲ αὐτὸς ἕκαστος ἑωυτῷ προεθυμέετο κατεργάζεσθαι. S. dazu Bähr, III, S. 149.

[3]) Vgl. die S. 407. A. 1 cit. Stelle der Ἀθ. πολ.

[4]) Vgl. Kenyon zu der in der folg. Anm. cit. Stelle und Gomperz. die Schrift vom Staate der Athener und ihr neuester Beurteiler S. 31 ff.

[5]) C. 4: κληροῦσθαι δὲ καὶ ταύτην (d. i. τὴν βουλήν) καὶ [τὰ]ς ἄλ[λας] ἀρχάς u. s. w. Diese Stelle in Verbindung mit dem in der folg. Anm. cit. Belege beweist, dass Fr. Cauer a. a. O. S. 4 mit Unrecht einen Widerspruch findet zwischen der in der Ἀθ. πολ. gegebenen Darstellung und der Erklärung bei Arist. Polit. II, 9, 2, 1273 b, 40 f.: ἔοικε Σόλων ἐκεῖνα μὲν ὑπάρχοντα πρότερον οὐ καταλῦσαι τήν τε βουλὴν καὶ τὴν τῶν ἀρχῶν αἵρεσιν oder III, 6, 7, 1281 b, 32 ff.; vgl. jetzt auch Niemeyer in Jahrb. f. Philol. 1891, S. 408

stoteles, dass bei den Archontenwahlen jede Phyle je 10 Bewerber aus ihrer Mitte nahmhaft machte, unter denen dann das Los entschied; ähnliches geschah auch bei den anderen Aemtern [1]). Seit der Tyrannis wurden die Archonten durch Wahl besetzt, bis man nach 487 das durch Solon eingeführte Verfahren wieder aufnahm, indem man auch hiebei den Demen Einfluss dadurch verschaffte, dass bei der Vorwahl in den einzelnen Phylen 500 Demoten ihre Stimme auf eine Person vereinigen mussten, damit sie als Kandidat gelten konnte [2]). Auch dies war eine Folge von dem Erstarken des demokratischen Elementes in der athenischen Verfassung seit Kleisthenes. Weg war nunmehr die Furchtsamkeit, mit der Athen vor kurzem noch Persiens Schutz gegen Sparta suchen zu müssen geglaubt hatte; mit Begierde nahm es jede Gelegenheit wahr, in der Nähe und Ferne seine frische Kraft zu üben. Und im glücklichen Kampfe mit Boiotien und Chalkis [3]), im kühnen Wetteifer

---

und P. Meyer, des Aristot. Politik und die Ἀθηναίων πολιτεία, Bonn 1891, S. 44 ff.

[1]) Ἀθ. πολ. 8: τὰς δ᾽ ἀρχὰς ἐποίησε κληρωτὰς ἐκ προκρίτων, [ο]ὓς [ἑκάσ]τη προκρίνειε τῶν φυλῶν, προὔκρινεν δ᾽ εἰς τοὺς ἐννέα ἄρχοντας ἑκάστη δέκα καὶ [ἐκ] τού[των ἐκλή]ρουν (K.-W.) (τού[τους ἐκλή]ρουν K.), ὅθεν ἔτι διαμένει ταῖς φυλαῖς τὸ δέκα κληροῦν ἑκάστην, εἶτ᾽ ἐκ τούτων κυαμεύε[ι]ν, vgl. C. 26 (S. 408, A. 3) mit 30 (S. 84 K.) u. 31 (S. 86); darauf bezieht sich wohl Isocr. VII, 22: οὐκ ἐξ ἁπάντων τὰς ἀρχὰς κληροῦντες, ἀλλὰ τοὺς βελτίστους καὶ τοὺς ἱκανωτάτους ἐφ᾽ ἕκαστον τῶν ἔργων προκρίνοντες (vgl. XII, 145 [folg. Anm.]). Auf Grund von Isocr. VII, 22 vermutete schon Fustel de Coulanges a. a. O. 636 f. eine wenn nicht gesetzlich bestimmte, so doch durch den Usus festgehaltene Vorwahl; gegen ihn allerdings Nicole a. a. O. 55, 166 f.; doch vgl. auch Headlam S. 39 f. u. bes. 185 f. Kenyon verweist S. 21 auf [Dem.] LIX, 75: τὸν μὲν βασιλέα — ὁ δῆμος ᾑρεῖτο ἐκ προκρίτων κατ᾽ ἀνδραγαθίαν χειροτονῶν; vgl. Plat., Leg. VI, 763 D f.

[2]) Ἀθ. πολ. 22: εὐθὺς δὲ τῷ ὑστέρῳ ἔτει Τελεσίνου ἄρχοντος ἐκυάμευσαν τοὺς ἐννέα ἄρχοντας κατὰ φυλὰς ἐκ τῶν προκριθέντων ὑπὸ τῶν δημοτῶν πεντακοσίων τοῖς μετὰ τὴν τυραννίδα πρῶτον (οἱ δὲ πρότεροι πάντες ἦσαν αἱρετοί). Kenyon bezieht S. 60 πεντακοσίους auf προκριθέντων und findet an der ganzen Stelle einen Irrtum des Aristoteles. Der Widerspruch, welchen Cauer a. a. O. S. 60 mit der S. 406, A. 5 cit. Stelle findet, liegt nicht vor; der Zusatz μετὰ τὴν τυραννίδα muss besonders beachtet werden. Die im Texte gegebene Erklärung wird unterstützt durch Isocr. XII, 145: περὶ δὲ τοὺς αὐτοὺς χρόνους καθίστασαν ἐπὶ τὰς ἀρχὰς τοὺς προκριθέντας ὑπὸ τῶν φυλετῶν καὶ δημοτῶν.

[3]) Vgl. Her. a. a. O. und Einzelnes mehr bei Paus. I, 28, 2, IX, 6, 1; Aelian, V. Hist. VI, 1; Himerius bei Phot. Bibl. 364 A, Bekk. mit Boeckh I[3], 501 (I[2] 557) und Wachsmuth, Alt. I, S. 549 ff.; Grote II[2], 442 ff.; Curtius [4] 375 und 378 f. ([6] 383 und 386 f.); Busolt 622 f.; Pöhlmann 391; Holm 509 f.

mit Aigina[1]) gelangte es zu dem Gefühle seiner Stärke, wodurch es bald nachher auf dem Schlachtfelde von Marathon seine Feuerprobe bestand, ein Sieg, der nicht minder für die Befestigung der Demokratie im Innern als für die äussere Unabhängigkeit Athens von entscheidender Wichtigkeit war[2]). Unter solchen Umständen kann es daher auch nicht auffallen, einen der reinsten Menschen, welche die Geschichte kennt, Aristeides, durch Eröffnung des Zutritts zum Archontate und den übrigen Staatsämtern für die Bürger der ersten 3 Schatzungsklassen[3]), ohne Rücksicht auf Geburt oder Schatzung, die bedeutendste Schranke wegräumen zu sehen, welche Solon noch dem demokratischen Elemente gesetzt hatte[4]), wenn man erwägt, dass er es für ein Geschlecht that, in dem sich alle durch gleiche Teilnahme an dem Interesse des Ganzen, durch gleichen Gehorsam gegen die Gesetze, durch gleiche Aufopferung für das

[1]) Vgl. Herod. VI, 85—94 und mehr bei O. Müller, Aeg. S. 112 ff.; Grote II[2], 447 ff.; Curtius II[4], 6 ff. ([6] 6 ff.); Duncker 583 f.; Busolt II, 59 ff. (bes. auch 62, A. 1); Pöhlmann 391; Holm 510 ff.; Bauer, literarische und historische Forschungen zu Arist. Ἀϑ. πολ. S. 60 f.

[2]) Daher der Ruhm der ἄνδρες Μαραϑωνομάχαι bei Aristoph. u. andern; vgl. Rötscher, Aristoph. und sein Zeitalter S. 85—93 mit Hermanns Rec. in Heidelb. Jahrb. 1829, S. 604 ff., auch Funkhänel in Zeitschr. f. Altert. 1836, S. 1044, der freilich mit Recht auch darauf aufmerksam macht, wie die gewöhnlichen Auffassungen nur die Lichtseite herauskehren; anders schon Theop. bei Theo Progymn. II, 8, I, 306 M.: ἔτι δὲ καὶ τὴν ἐν Μαραϑῶνι μάχην οὐχ ἅμα πάντες ὑμνοῦσι γεγενημένην καὶ ὅσα ἄλλα, φησίν, ἡ Ἀϑηναίων πόλις ἀλαζονεύεται καὶ παρακρούεται τοὺς Ἕλληνας! Einseitig urteilt Schvarcz a. a. O.

[3]) Diese Beschränkung (vgl. Gomperz a. a. O. 35) legt Aristot., Ἀϑ. πολ. 7: διὸ καὶ νῦν, ἐπειδὰν ἔρηται τὸν μέλλοντα κληροῦσϑαί τιν' ἀρχήν, ποῖον τέλος τελεῖ, οὐδ' ἂν εἷς εἴποι ϑητικόν nahe und bestätigt 26: ἕκτῳ ἔτει μετὰ τὸν Ἐφιάλτου ϑάνατον ἔγνωσαν καὶ ἐκ ζευγιτῶν προκρίνεσϑαι τοὺς κληρωσομένους τῶν ἐννέα ἀρχόντων. In der Praxis hielt man sich allerdings nicht immer an dieses Gesetz; vgl. Kenyon 73 u. C. 47: οἱ ταμίαι τῆς Ἀϑηνᾶς εἰσὶ μὲν δέκα κλ[ηρωτοί] — ἐκ πεντακοσιομεδίμνων κατὰ τὸν Σόλωνος νό[μον — ἔτι γὰρ ὁ ν]όμος κύριός ἐστιν — ἄρχει δ' ὁ λαχών, κἂν πάνυ πένης ᾖ. Aus dem Wortlaute der zweiten Stelle (καὶ ἐκ ζευγιτῶν) muss man schliessen, dass bereits früher den ἱππεῖς der Zutritt zum Archontat gegeben war, doch hat man keine Berechtigung, diese Aenderung mit Fr. Cauer a. a. O. S. 60 Solon zuzuschreiben.

[4]) Plut., Aristid. 22: ἅμα μὲν ἄξιον ἡγούμενος διὰ τὴν ἀνδραγαϑίαν ἐπιμελείας τὸν δῆμον, ἅμα δ' οὐκέτι ῥᾴδιον ἰσχύοντα τοῖς ὅπλοις καὶ μέγα φρονοῦντα ταῖς νίκαις ἐκβιασϑῆναι γράφει ψήφισμα, κοινὴν εἶναι τὴν πολιτείαν καὶ τοὺς ἄρχοντας ἐξ Ἀϑηναίων πάντων αἱρεῖσϑαι. S. dazu Aristot. Pol. V (VIII), 3, 5, 1304a, 21 ff., auch III, 6, 3, 1281a, 28 ff.; Isocr. XX, § 20; Grote II[2], 426; Lugebil a. a. O. V, 564 ff., 666 ff.; Schömann 358 f.; Busolt in Müllers H.B. IV, 122; Gilbert I, 146; Landwehr 127 f.; über wirkliche und scheinbare Ausnahmen Böckh I[3], 591 ff. ([2] 658 ff.)

gemeine Wohl in gleichem Masse des Herrschens würdig gemacht hatten [1]).

Litteratur über die Einführung des Loses: Vgl. unten § 167 (67, A. 4); Hermann, de iure magistrat. S. 15 ff.; Sigonius, der es von Solon ableitet, suchte Ubbo Emmius S. 24—27 zu widerlegen; Fustel de Coulanges' Ausführungen in Nouvelle revue historique de droit françe et étrange, III sér., II, S. 622 ff., dass seit den ältesten Zeiten schon das Los bestanden, wollte Nicole in der Revue de philol. IV, 52 ff. als irrig erweisen. Für Kleisthenes selbst stimmen Bernard, de archont. 42; Wachsmuth, Altert. I, 547; Schömann, Verfassungsg. 68 ff., Alt. I, 356 f. u. 580 u. in Jahrb. f. Phil. CV, S. 148 ff.; Böckh, Staatshaush. I^3, 592 (^{2}659); Curtius I^4, 369 f. (^{6}377); vgl. Holm II, 114; Sauppe, de creat. archont. Attic., Gottingae 1864, 4., S. 4; Michl, das Archontat, Prag 1879, S. 8, A. 4; Gelzer in Bursians Jahresb. II, 1018; ungewisser äussert sich Tittmann 308 u. Luzac, de Socr. cive S. 62: *certe vel aetate Aristidis vel antequam Pericles aetate valeret:* für die Zeit nach der Schlacht bei Plataiai tritt Grote II^2, 424 ff. (IV, 196) ein; vgl. Duncker 593, A. 1; Lugebil in Jahrb. f. Philol., V. Suppl., 564 ff.; E. Müller ebenda LXXV, S. 756; Müller-Strübing, Aristophanes u. die historische Kritik S. 206 ff. (vgl. Gelzer a. a. O. 1013 ff.); Gilbert I, 146 f.; Flegler 197; Landwehr 130; im allg. Macan, on the significance of the lot und the date of its introduction at Athens in Transactions of the Oxford Phil. Society 1886, S. 4 ff. und insbes. J. W. Headlam, election by lot at Athens, Cambridge 1891, der den Gegenstand am eingehendsten behandelt, gegen die Vorgänger die nötigen Gegengründe vorbringt, selbst aber die Anschauung vertritt, dass das Los in den ältesten Zeiten religiösen, in späterer Zeit aber demokratischen Charakter gehabt habe; vgl. im bes. auch S. 78 ff. und 183 ff.

Ueber das Datum der Schlacht bei Marathon, am 6. Boedromion Ol. 72, 3 = 490 v. Chr.: Plut., Camill. 19; Grote II^2, 589, A. 89 (IV, 483 ff.); Busolt II, 69, A. 2 und 83, A. 4, oder noch im Metageitnion: Fréret in Mém. de l'Acad. des Inscr. XVIII; Böckh im Ind. lect. Berol. 1816 (= Seebodes N. Archiv 1828, S. 63 ff.) u. zur Gesch. d. Mondcyclen 64; Duncker VII^5, 131; Curtius II^4, 22 (^{6}22); Töpffer, quaestiones Pisistrateae, Dorpat 1886, 4., D., S. 135 ff.; s. dagegen Westermann in Jahrb. f. Phil. XXXVI, S. 148 und Hermanns Monatskunde 27.

Zur Topographie der Schlacht: Leake in Transact. 1829, I, 2, 174 ff. (oder Westermann, Demen S. 87 ff.); Finlay das. 1839, III, 2, 363 ff. (oder Zeitschr. f. Alt. 1840, N. 132—134) nebst ähnlichen Abh., wiederholt in Hoffmanns alt. Geogr. II, Leipzig 1842; auch Ross, griech. Königsreisen II, S. 155; s. Bährs Exkurs zu Herodot VI, 102, Bd. III, 821 ff.; Rangabé, Antiquit. Hell. II, 867; Grote ^{2}579 f.; Curtius II^4, 21 f. (^{6}21 f.); Duncker VII^5, 126 ff.; Busolt II, 77 ff.; Holm II, 22 (28, A. 8) und im allgem. Lolling in Mitt. arch. Inst. I, 67 ff.; Duncker in hist. Z., X, 231 ff.;

---

[1]) Isocr. IV, § 76: οὐ γὰρ ὠλιγώρουν τῶν κοινῶν οὐδ' ἀπέλαυον μὲν ὡς ἰδίων, ἠμέλουν δ' ὡς ἀλλοτρίων, ἀλλ' ἐκήδοντο μὲν ὡς οἰκείων, ἀπείχοντο δ', ὥσπερ χρή, τῶν μηδὲν προσηκόντων; vgl. Plut., Cimon. 8 und Demosth. XXIII, 197: ὄντες γὰρ πολλοῦ πάντες ἄξιοι προὔκρινον αὑτῶν ἡγεῖσθαι. Vgl. Grote III^2, 213 f.

Müller-Strübing in Jahrb. f. Phil. 119, S. 433 ff.; W. Watkins Lloyd in Journ. of Hellen. stud. II, 380 ff.; Nöthe, de pugna Marathonia, Leipzig 1881, D.; Casagrandi, la battaglia di Marathona, Genova 1883, gr. 8; Fleischmann in bayr. Gymn.-Z., XIX, 237 ff.; F. Lohr in Jahrb. f. Philol. 1883, S. 522 f.; Schliemann in Academy 616; Tybaldos in Parnassos η', 253 ff., 341 ff.; Eschenberg in Berliner philol. Wochenschr. VII, 152 ff. und anderes bei Pöhlmann 398, A. 1. u. Bauer in Burs. Jahresb. 61, S. 114 ff.

Ueber Miltiades: Segnier de St. Brisson in M. de l'Acad. des Inscr. 1842, XV, 199 ff.; Grote II², 570 ff.; Curtius II⁴, 19 f. (⁶19 f.); Duncker VII⁵, 147 ff. und in Ber. der Berl. Akad. 1886, S. 393 ff.; Busolt II, 53 ff.: Filleul-Döhler 52 ff.; Schvarcz 39 ff. (einseitig).

Ueber Aristeides vgl. S. 219, A. 4; Woltmann in Fouqués Musenalmanach 1813; Epkema, de Aristide ejusque in rempubl. Ath. meritis, L. B. 1829. Einzelnes s. unten § 115; Luchterband, der staatsmännische Charakter des Aristides, nach den Quellen dargestellt und beurteilt, Bunzlau 1870, 4; C. A. Vom Berg, Aristides, 1. Teil: das Leben des A. bis zum Abschlusse seines Konflikts mit Themistokles, Göttingen 1871. 4; H. Rose, de Aristidis Plutarchei fontibus, Gotting. 1874; G. Gitschmann, de Aristidis cum Themistocle contentione politica, Crucib. 1874; Grote II², 573 ff.: Curtius II⁴, 14 (⁶14 f.); Busolt II, 54, 1.

KAP. II.

Der Staatsorganismus der athenischen Demokratie.

ERSTER ABSCHNITT.

Vom Personenrechte im allgemeinen und dem Bürgerrechte insbesondere.

Quellen: Von den erhaltenen Quellen ist die bedeutendste Aristoteles' Ἀθηναίων πολιτεία; vgl. die Ausgabe von Kenyon, London 1891, 2. Aufl., sowie dessen Facsim.-Ausgabe; ferner die von Agathonikos, Athen 1891; C. Ferrini, Milano 1891; von Kaibel u. Wilamowitz, Berlin 1891, 2. A.; von Leeuwen u. Herwerden, Leid. 1891; die Uebersetzung von G. Kaibel u. A. Kiessling, Strassburg 1891 (2. Aufl.) u. die von Poland in d. Langenscheidt'schen Bibliothek; die von Th. Reinach, Paris 1891; ferner H. Droysen, zu Aristot. Ἀθην. πολιτεία, Berl. 1891, Pr. 4; Lipsius, das neugefundene Buch des Aristoteles vom Staat der Athener in den Ber. der königl. sächs. Ges. d. Wissensch. 1891, S. 41 ff. Fr. Cauer, Hat Aristoteles die Schrift vom Staate der Athener geschrieben? Stuttgart 1891, gibt allerdings zu, dass die vorliegende Schrift dieselbe sei, die im Altertum als die Schrift des Aristoteles vom Staate der Athener gelesen und citiert wurde, sucht aber, zum Teil gestützt auf V. Rose, Aristoteles' Pseudepigraphus, den nicht-aristotelischen Ursprung derselben zu erweisen und denkt an einen Schüler des Philosophen, der z. T. von dem Meister beeinflusst sei; die Quelle biete neben zweifellos Unanfechtbarem auch völlig Unrichtiges, letzteres vor

allem in der Darstellung der drakontischen Verfassung; auch J. Schvarcz, Aristoteles u. die Ἀθηναίων πολιτεία, Leipzig 1891 u. in d. Ungarischen Revue 1891, S. 341 ff. spricht sich gegen die Autorschaft des Aristoteles aus und deutet die Möglichkeit an, dass die Schrift von Demetrios aus Phaleron herrühre; am entschiedensten verurteilt die Ἀθην. πολιτεία Rühl im Rhein. Mus. XLVI. Bd., S. 426 ff. Doch s. die einzelnen Bemerkungen an den betreffenden Stellen, Niemeyer in d. Jahrb. f. Philol. 1891, S. 408 ff. und die weiter unten cit. Schriften; vor allem auch P. Meyer a. d. u. a. O.; gegen Rühl bes. Th. Gomperz, die Schrift vom Staate der Athener und ihr neuester Beurteiler, Wien 1891, der sich bereits in der Sitzung der Wiener Akademie vom 22. April 1891 gegen anderweitig geäusserte Verdächtigungen der Schrift offen und mit Erfolg erklärt hatte. Eine zutreffende Würdigung der Politeia bietet u. a. die ausführliche Anzeige von Kenyons Ausgabe, welche Bruno Keil in der Berliner phil. Wochenschrift 1891 veröffentlichte, u. R. Schöll, Aristoteles' Staat der Athener, Sonderabdruck aus der Beilage zur Allg. Zeitung No. 107 u. 108, München 1891; vgl. im bes. auch Ad. Bauer, literarische und historische Forschungen zu Aristoteles' Ἀθηναίων πολιτεία. München 1891 u. in d. „österr. Mittelschule", Wien 1891, S. 256 ff.; P. Meyer, des Aristoteles Politik u. die Ἀθηναίων πολιτεία, Bonn 1891, der den Nachweis erbringt, dass zwischen beiden Werken keine Widersprüche bestehen; J. Cholodniak, die athenische Verfassung (Russisch) im Journal des k. russ. Min. f. Volksaufklärung 1891, S. 58 ff.; P. Cassel, Vom neuen Aristoteles und seiner Tendenz, Berlin 1891, will den Beweis erbringen, dass die Schrift ein Lehrbuch für den königlichen Prinzen Alexander sei, „welchem offenbart werden sollte, dass in der Republik kein Heil sei" (S. 9). Doch entsprechen die in der Politeia zutage tretenden Anschauungen, wie der Verf. selbst anerkennt, vollkommen den anderweitig bekannten Anschauungen des Aristoteles, so dass es gewagt erscheint, das Detail der Ausführungen mit jener besonderen Tendenz zu erklären. Glücklicher ist die wenn auch nicht eingehende Zurückweisung von Cauers und Schvarcz' Angriffen. Vgl. noch De-Sanctis in Riv. di Filologia XX, 147 ff. und Grunzel, Aristoteles u. die Ἀθηναίων πολιτεία, Leipzig 1891, und über die Litteratur im allg. P. Meyer a. a. O. S. 64 ff.

Ausser den anderen gleichzeitigen Schriftstellern und deren Erklärern vgl. die späteren griechischen Lexikographen, bei welchen, wie schon S. 11 f. bemerkt worden ist, die Trümmer der meist verlorenen systematischen Werke des Altertums erhalten sind, und unter diesen namentlich das achte Buch des Onomastikers Pollux, das zum überwiegenden Teile aus den Politien des Aristoteles geschöpft ist (vgl. E. Althaus, quaestionum de I. Pollucis fontibus specimen, Berol. 1874; R. Michaelis, de I. Pollucis studiis Xenophonteis, Halle 1877, bes. aber F. v. Stojentin, de I. Pollucis in publicis Athen. antiquitatibus enarrandis auctoritate, Vratisl. 1876; J. Stöwer, in quibus nitantur auctoribus Iul. Pollucis rerum iudicialium enarrationes, Monast. 1888) und die rhetorischen Lexika, über deren Ursprung u. Auctorität Meier, de Andoc. adv. Alcib. comm. VI, Halle 1842, gelehrt handelt, von Harpokration (C. Boysen, de Harpocrationis lexici fontibus, Kiel 1876, 4) u. mehreren Anonymis in Bekkers und Bachmanns Anecd. B. I u. hinter Dobrees Ausgabe des Porson'schen Photius, welches letzte auch eigens von Meier, Halle 1844, herausgegeben ist; vgl. Förster, zum Pariser u. Wiener Ano-

nymus über Athen in Mitt. arch. Inst. VIII, 30 ff. und die von Sakkelion herausgegebenen Scholien in Bull. corr. hell. I. Die aristotelischen Bruchstücke sind ausser den S. 13 (vgl. 15) erwähnten grösseren Sammlungen allein behandelt von H. A. van Dijk, Utrecht 1843; über die Atthis des Philochoros vgl. I, a. a. O.; über die Sammlung der attischen Volksbeschlüsse von Krateros: Meineke z. Stephan. Byz. S. 714; P. Krech, de Crateri ψηφισμάτων συναγωγή et de locis aliquot Plutarchi ex ea petitis, Berol. 1888, D.; auch J. B. Kershaw, die megarischen Psephismen in den Commentationes philologicae, Monachii 1891, S. 22 ff.

Litteratur: Als System der athenischen Verfassung behält Sigonius, de republ. Atheniensium (Bonon. 1564, 4 oder Gron. Thes. B. V) noch immer den Wert einer quellenmässigen Forschung und Grundlage der meisten folgenden. Einzelnes wertvolle geben E. Corsini, Fasti Attici, Flor. 1744—56, 4 Bde. 4, und Cl. Biagius, de decretis Atheniensium, Rom. 1780, 4; von Späteren sind ausser Barthélemy, Voy. d'Anach. chap. XIV—XIX u. Tittmann, B. IV, Levesque, sur la constitution d'Athènes in M. de l'Inst. sc. mor. et pol. IV, 113—278; Pastoret, Hist. de la législation, B. VI ff.; Wachsmuth, Altert. I, S. 546 ff., zur Vergleichung mit Rom auch E. C. Olawski, de discrimine inter populare Ath. imperium et publica Rom. instituta, Lissa 1834, 4, zu erwähnen. Cherbuliez an dem § 71 (Litteraturnachweis) a. O.; J. F. Lenz, de populi Athen. potestate, quomodo orta, aucta, exculta sit, Pars prior., Halle 1866; L. Schmidt, de Atheniensis reipublicae indole democratica, Marburg. 1866; Georges Perrot, Essai sur le droit public d'Athènes, Paris 1869; Freeman, historical essays II, 1873, S. 107; F. B. Jevons, the development of the Athenian democracy, London 1886; endlich ausser den bekannten Handbüchern der griechischen Geschichte u. Altertümer K. Wachsmuth, die Stadt Athen, Leipz. 1874—1890, I u. II, 1; A. Flegler, Gesch. der Demokratie d. Altertums, Nürnb. 1880, S. 139 ff.; J. Schvarcz, die Demokratie, I., Leipzig 1882; V. Canet, les institutions d'Athènes, Lille-Paris 1887 f. (ohne besonderen Wert) und die im folgenden für die einzelnen §§ zu citierenden grösseren Monographien.

§ 73 [113]. Gesetzlicher Charakter der athenischen Demokratie.

Wenn wir übrigens eine so entschiedene Demokratie wie die athenische ihren Institutionen im wesentlichen eine Dauer von nahe an zweihundert Jahren sichern und dieselben mit solcher Konsequenz im einzelnen ausbilden sehen, dass wir sie nicht bloss geschichtlich als eine vorübergehende Erscheinung, sondern als ein organisches Ganzes in systematischem Zusammenhange betrachten dürfen, so muss man vor allem in Erwägung ziehen, was sie vor den meisten andern griechischen Staatsverfassungen voraus hatte, dass sie nicht ein bloss thatsächlicher, sondern ein rechtlich begründeter Zustand war [1]). Weit entfernt, durch die mannigfachen Abweichungen von

[1]) Pausan. IV, 35, 5: οὐ γάρ πω δημοκρατίᾳ ἴσμεν ἄλλους γε ἢ Ἀθηναίους

Solons weiser Mässigung den Namen dieses ihres gesetzlichen Urhebers in Schatten treten zu lassen, trug sie ihn vielmehr nicht selten als allgemeine Bezeichnung [1]) auch auf die Neuerungen über, die teilweise sogar seine eigene Schöpfung über den Haufen warf; und diesen hatte Solons gesetzgeberische Vorsicht selbst durch Berücksichtigung der Notwendigkeit zeitweiliger Revisionen [2]) gleichsam im voraus den Stempel der Gesetzlichkeit aufgedrückt.

Das Bewusstsein des athenischen Volkes aber, dass seine Herrschaft die der Gesetze sei und wesentlich auf deren Unverletzlichkeit beruhe [3]), stellte wenigstens den Buchstaben lange vor seiner Willkür sicher; dazu kam eine ängstliche Religiosität [4]), die nichts anzutasten wagte, was Alter und Sage heiligten; und selbst, als später bisweilen die Zügellosigkeit der Gesamtheit jene Fesseln abschüttelte, ward doch nie der Name der Freiheit missbraucht, um das Ansehen

---

αὐξηθέντας· Ἀθηναῖοι δὲ προήχθησαν ἐπὶ μέγα ἀπ' αὐτῆς· συνέσει γὰρ οἰκείᾳ τὸ Ἑλληνικὸν ὑπερεβάλλοντο καὶ νόμοις τοῖς καθεστηκόσιν ἐλάχιστα ἠπείθουν. Vgl. Niebuhr, kl. histor. Schriften, S. 476 ff.; M. Fleischer, hist. Apologien, Cleve 1850, 4; L. Freese, die Freiheit des Einzelnen in der attischen Demokratie, Stralsund 1858, 4.

[1]) Meier, Bon. damnat. 2: *oratores Solonis nomine saepe utuntur, ubi omnino legislatorem quemquam significare volunt, etiamsi a Solone ipso lata lex non est;* vgl. Wachsmuth, Alt. I, S. 512 und Grote II², 95 ff. (III, 163).

[2]) Allerdings kann dies aus dem in d. vor. Anm. angegebenen Grunde nicht mit Sicherheit aus Stellen wie Dem. XX, 90: οὐ γὰρ ᾤετο ὁ Σόλων ὁ τοῦτον τὸν τρόπον προστάξας νομοθετεῖν, Aesch. III, 38 mit Hermann u. Wachsmuth a. a. O. 453 gefolgert werden. Doch vgl. gegen die Bedenken Grotes III², 288 (V, 511) und Bakes (Schol. hypomn. IV, 26 ff.) R. Höffler, de nomothesia Attica, Kiliae 1877, 4., D., S. 11 f. und Bagnato, Beiträge zu der Geschichte der Gesetzgebung im Altertum, Ehingen 1887, 4., Pr., bes. S. 6, A. 69, die sich beide Schömann (Verf.-Gesch. 53 ff., 84, Alt. 413, u. Animadversiones de nomothetis Atheniensium, Greifsw. 1854, 4) anschliessen.

[3]) Demosth. XXI, 150: πατρίδος τετευχώς, ἣ νόμοις τῶν ἁπασῶν πόλεων μάλιστα οἰκεῖσθαι δοκεῖ; vgl. XXIV. 5 u. 156; [XXV], 21; [XXVI], 10; Aeschin. III, 6; desgl. Soph. Oed. Col. 913: δίκαι' ἀσκοῦσαν πόλιν κἄνευ νόμων κραίνουσαν οὐδέν, u. Plut. conv. 7, 152 D: καὶ ὁ Σόλων, ἀλλὰ μήν, ἔφη, καὶ νῦν ἑνὸς Ἀθηναῖοι κήρυκος ἀκροῶνται καὶ ἄρχοντος τοῦ νόμου δημοκρατίαν ἔχοντες. Auch in d. Rhetor. ad Alex. prooem. I, 18 hat Spengel nach Hermanns Vermutung hergestellt: τοῖς μὲν ἐν δημοκρατίᾳ πολιτευομένοις ἡ ἀναφορὰ περὶ πάντων εἰς τὸν νόμον ἐστί; vgl. § 151 (51, A. 10).

[4]) Εὐσεβέστατοι τῶν Ἑλλήνων δικασταὶ καὶ δικαιότατοι: Antipho VI, § 51; vgl. Lycurg., Leocr. § 15; Isocr. IV, § 33; Paus. I. 17, 1; Nonnus Dionys. XXXVIII, 53; Iulian. Misopog. 348 c; Himer. b. Phot. Bibl. S. 356 B, 17, Bekk. und mehr bei Brünings, Antiqu. Gr. sacrae 141; Reisig zu Oed. Col. LXI; Schubert, de Aedil. 44; Meier in Niebuhrs Rh. Mus. II, 277; über ihre δεισιδαιμονία Valck. Schol. in Acta Apost. XVII, 22, S. 551.

der Gesetze und ihrer Vertreter der Willkür des Einzelnen preiszugeben [1]). Wohl war auch die persönliche Freiheit gross, weil die Staatsverfassung vieler Beschränkungen derselben nicht bedurfte [2]); Rechte jedoch verlieh auch sie dem Einzelnen nur als einem Gliede des Ganzen und umgab die Ausübung derselben mit den schärfsten Schranken, um die Wohlfahrt des Gemeinwesens vor Eigenmacht und Anmassung seiner Teilhaber sicher zu stellen [3]).

§ 74 [114]. Sklaven und Freigelassene.

Litteratur: Ausser dem, was S. 74, A. 1 citiert ist, wozu nunmehr hinzuzufügen ist: Ad. Ebeling, die Sklaverei von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart, Paderborn 1889, vgl. Privataltert. S. 80 ff., 82, A. 1 ff., Rechtsaltert. 19, A. 4 und im allg. Wilpert, de debitore obaerato, S. 90—103; Pastoret VI, S. 332—342; auch Limburg-Brouwer III, S. 267 ff. und Hermanns Comp. jur. domest. in Plat. legibus, Marb. 1836, 4., S. 19 ff.; Becker, Charikles III, 28 ff.; Schömann 368 ff.; Gilbert I, 163 ff; Busolt in Iw. Müllers H.B. IV, § 149 f., S. 134 ff.; Filleul-Döhler I. 106 f.; Canet I, 382 ff.; Meier-Schömann-Lipsius ²766 f., 875 f., 889 f., 894 (¹572 f., 667, 679 f., 682 f.); Freese a. a. O. 15 ff.; M. Guggenheim, die Bedeutung der Folterung im attischen Prozesse, Zürich 1882, D., S. 2 ff.

Ehe wir daher dazu übergehen, den athenischen Bürger in seiner Teilnahme an den Hoheitsrechten der Gemeinde nach den drei Aeusserungen jener [4]), der beratschlagenden, verwaltenden und richterlichen Gewalt, näher ins Auge zu fassen, bedarf es vorher teils eines Blickes auf die einzelnen Bedingungen dieser Teilnahme selbst, teils einer ausscheidenden Betrachtung derjenigen Menschenklassen, welchen,

[1]) Thuc. II, 37: τὰ δημόσια διὰ δέος μάλιστα οὐ παρανομοῦμεν, τῶν τε ἀεὶ ἐν ἀρχῇ ὄντων ἀκροάσει καὶ τῶν νόμων; vgl. Isocr. XV, § 293 u. [Demosth.] XXV, § 23, XXVI, § 5 u. 25, XXIV, § 135, u. mehr bei Hermann, de iure magistr. 30 f.

[2]) Vgl. Böckh, Staatsh. I³, 262 (I² 290) und Tittmann S. 29 über die Entbehrlichkeit der Polizei in jener; auch Vollgraff, ant. Politik S. 205; Plass, griech. Gesch. II, S. 474, bes. Freese a. a. O. S. 8 ff.

[3]) Demosth. XXIV, § 123: τὰ ἐπὶ τῷ πλήθει νενομοθετημένα δεινά; vgl. XXII, § 30: ἄξιον τοίνυν . . . καὶ τὸν θέντα τὸν νόμον ἐξετάσαι Σόλωνα καὶ θεάσασθαι, ὅσην πρόνοιαν ἐποιεῖτο ἐν ἅπασιν οἷς ἐτίθει νόμοις τῆς πολιτείας καὶ ὅσῳ περὶ τούτου μᾶλλον ἐσπούδαζεν ἢ περὶ τοῦ πράγματος αὐτοῦ, οὗ τιθείη τὸν νόμον und mehr Rechtsalt. S. 30 ff. und 46 ff.

[4]) S. § 153 (53, A. 1); auch Aristot. Politic. VI (VII), 1, 9, 1317b, 15 ff. und für Athen insbes. Lycurg., Leocr. § 79: τρία γάρ ἐστιν, ἐξ ὧν ἡ πολιτεία συνέστηκεν, ὁ ἄρχων, ὁ δικαστής, ὁ ἰδιώτης. Daher Sigonius' Definition I, 5, S. 484: *civem Atheniensium esse defendimus, qui publicorum consiliorum, iudiciorum, magistratuum particeps fuit*, worauf auch seine und unsere Einteilung beruht.

auch ohne dass sie Bürger waren, die Humanität des athenischen Volkes mehr als die irgend eines anderen griechischen Staates einen grösseren oder geringeren Teil des rechtlichen Schutzes und der Vorteile gewährte, welche die Strenge des Rechtes sonst auf den wirklichen Bürger allein beschränkte [1]). Selbst den Sklaven kam für ihre Person die allgemeine Freiheit in nicht unbedeutendem Masse zugute [2]), nicht nur indem sich ihr Auftreten im täglichen Leben wenig von dem des gemeinen Bürgers unterschied [3]), sondern auch infolge gesetzlicher Bestimmungen, die freilich mitunter zugleich aus der Furcht vor der grossen Anzahl dieses Bestandteiles der Bevölkerung entspringen mochten [4]), welche insbesondere im Kriege bedenklich werden konnte [5]); im Grundsatze jedoch beruhten sie vielmehr auf der Ansicht, dass eine ungerechte Handlung schon als solche gemeinschädlich sei [6]). Deshalb ward auch Mord [7]) oder

---

[1]) Φιλοξενία καὶ φιλανθρωπία; Plut., Cimon. 10 im direkten Gegensatze mit der lak. ξενηλασία: vgl. S. 73, A. 1 u. 183 und Grote VI, 337: *the Athenians, on the whole the most human people in Greece; though humanity, according to our ideas, cannot be predicated of any Greeks;* auch H. M. de Bruyn de Neve Moll, de peregrinorum apud Athenienses conditione, Dordr. 1839; Creuzers Opusc. selecta, Lips. 1854, S. 109.

[2]) Demosth. IX, § 3: ὑμεῖς τὴν παρρησίαν ἐπὶ μὲν τῶν ἄλλων οὕτω κοινὴν οἴεσθε δεῖν εἶναι πᾶσι τοῖς ἐν τῇ πόλει, ὥστε καὶ τοῖς ξένοις καὶ τοῖς δούλοις αὐτῆς μεταδεδώκατε, καὶ πολλοὺς ἄν τις οἰκέτας ἴδοι παρ' ὑμῖν μετὰ πλείονος ἐξουσίας, ὅ τι βούλονται, λέγοντας ἢ πολίτας ἐν ἐνίαις τῶν ἄλλων πόλεων, ἐκ δὲ τοῦ συμβουλεύειν παντάπασιν ἐξεληλάκατε.

[3]) S. Xenoph., de rep. Ath. I, 10: ἐσθῆτά τε γὰρ οὐδὲν βελτίω ἔχει ὁ δῆμος αὐτόθι ἢ οἱ δοῦλοι καὶ οἱ μέτοικοι καὶ τὰ εἴδη οὐδὲν βελτίους εἰσίν mit Privatalt. S. 92 f., und über die ἀναρχία δούλων in Demokratien überhaupt Plat., Republ. VIII, 563 B und Aristot., Politic. VI (VII), 2, 12, 1319 b, 27 ff.

[4]) Zu Demetrios' Zeiten 400 000: Athen. VI, 103, 272 B; vgl. Privatalt. 4 f.; Böckh I³, 43 d (² 48), 47 ff. (52 ff.); Fränkel II, 10*, A. 73; Clinton, F. Hell. II, 391; Hüllmann, Handelsgesch. 59; K. Wachsmuth, Stadt Athen I, 566; oben S. 317, A. 6; mit Unrecht bezweifelt von Niebuhr, röm. Gesch. II, 80, zuletzt auch von J. Beloch, die Bevölkerung der griech.-römischen Welt, Leipzig 1886, S. 84 ff., der die Sklaven zu Demetrios' Zeiten auf ungefähr 100 000 Seelen veranschlägt (95, vgl. 99 ff.).

[5]) Aristoph., Nub. 5: οἱ δ' οἰκέται ῥέγκουσιν· ἀλλ' οὐκ ἂν πρὸ τοῦ· ἀπόλοιο δῆτ', ὦ πόλεμε, πολλῶν οὕνεκα, ὅτ' οὐδὲ κολάσ' ἔξεστί μοι τοὺς οἰκέτας; Thuc. VIII, 40, 2; vgl. Meier, bon. damn. S. 50; Privatalt. 88 f., bes. 88, A. 4, 89, A. 1, wo über die grosse Zahl der Ueberläufer im peloponnesischen Kriege gesprochen wird; Canet I, 393.

[6]) Demosth. XXI, 46: οὐ γὰρ, ὅστις ὁ πάσχων, ᾤετο δεῖν σκοπεῖν (ὁ νομοθέτης), ἀλλὰ τὸ πρᾶγμα ὁποῖόν τι τὸ γιγνόμενον· ἐπειδὴ δ' εὗρεν οὐκ ἐπιτήδειον, μήτε πρὸς δοῦλον μήθ' ὅλως ἐξεῖναι πράττειν ἐπέτρεψεν; vgl. Aeschin. I, 17 u. Plut., Cat. mai. 5: ἀλλ' εἰ διὰ μηδὲν ἄλλο, μελέτης ἕνεκα τοῦ φιλανθρώπου προεθιστέον ἑαυτὸν ἐν τούτοις πρᾷον εἶναι καὶ μείλιχον.

Misshandlung [1]) eines Sklaven Gegenstand gerichtlicher Ahndung: sogar vor der Grausamkeit des eigenen Herrn konnte er in den Tempel des Theseus oder der Semnai flüchten [2]) und durch Vermittlung einer Behörde oder des Priesters des jeweiligen Heiligtumes [3]) erreichen, dass jener ihn verkaufe [4]). Und wenngleich der Herr, der seinen Sklaven getötet hatte, nur der religiösen Sühne bedurfte [5]), so sollte der Tod als Strafe doch auch über Sklaven nur durch richterlichen Spruch verhängt werden [6]). Dass öffentliche Sklaven [7]), welche der Staat im Dienste seiner Behörden zu untergeordneten Verrichtungen verwandte [8]), dadurch noch günstiger ge-

---

[7]) Lycurg., Leocr. § 65: οὐδὲ τὸν μὲν οἰκέτην ἀποκτείναντα ἀργυρίῳ ἐζημίουν, τὸν δὲ ἐλεύθερον εἶργον τῶν νόμων, ἀλλ' ὁμοίως ἐπὶ πᾶσι καὶ τοῖς ἐλαχίστοις παρανομήμασι θάνατον ὥρισαν εἶναι τὴν ζημίαν; Todesstrafe war wohl auch für die in Betracht kommende Zeit eine Hyperbel, s. oben S. 358, A. 6 ff.; Meier-Schömann-Lipsius [2]750 ([1]558), auch Rechtsalt. 104, A. 4.

[1]) Ath. VI, 92: Ἀθηναῖοι δὲ καὶ τῆς τῶν δούλων προνοοῦντες τύχης ἐνομοθέτησαν καὶ ὑπὲρ δούλων γραφὰς ὕβρεως εἶναι; vgl. Demosth. XXI, § 48 mit Hermann, Symb. ad doctr. iur. Att. de iniur. act. 1847, S. 18 ff. u. Becker a. a. O. S. 30 f., wo Meiers Beschränkung auf ὕβρις δι' αἰσχρουργίας richtig bekämpft ist. Vgl. auch Rechtsalt. 34, A. 1, 33 ff., Lipsius a. a. O. 394 ff., insbes. A. 566 u. S. 399 ff.; Gilbert I, 164 f.; Busolt IV, 136.

[2]) Schol. Arist. Equit. 1312: εἰς τὸ Θησεῖον· ἐνταῦθα οἱ καταφεύγοντες τῶν οἰκετῶν ἀσυλίαν εἶχον· ἐπὶ τῶν σεμνῶν· εἰς τὸ τῶν Ἐρινύων ἱερόν· καὶ ἐνταῦθα δὲ οἱ οἰκέται ἔφευγον und Schol. Arist. Thesmoph. 224. über die anderen angeblich mit demselben Rechte ausgestatteten Heiligtümer vgl. Lipsius a. a. O. S. 626, A. 382.

[3]) Vgl. betreffs Andania Le Bas II, 326 a, Z. 82 mit Lipsius 384.

[4]) Πρᾶσιν αἰτεῖσθαι Plut. Thes. 36; vgl. Aristoph. Horai bei Poll. VII, 13: ἐμοὶ κράτιστόν ἐστιν εἰς τὸ Θησεῖον δραμεῖν, ἐκεῖ δ', ἕως ἂν πρᾶσιν εὕρωμεν, μένειν; vgl. Diod. IV, 62 mit Meier-Lipsius [2]625 ff. (403 ff.); Gilbert I, 165, A. 1; Busolt IV, 136.

[5]) Antiph. VI, 4: καὶ ἄν τις κτείνῃ τινά, ὧν αὐτὸς κρατεῖ καὶ μὴ ἔστιν ὁ τιμήσων, τὸ νομιζόμενον καὶ τὸ θεῖον δεδιὼς ἁγνεύει τε ἑαυτὸν καὶ ἀφέξεται, ὧν εἴρηται ἐν τῷ νόμῳ; vgl. Plato, Leg. IX, 865 D.

[6]) Antiph. V, 48: οὐδὲ οἱ τοὺς δεσπότας ἀποκτείναντες, ἐὰν ἐπ' αὐτοφώρῳ ληφθῶσιν, οὐδ' οὗτοι θνήσκουσιν ὑπ' αὐτῶν τῶν προσηκόντων, ἀλλὰ παραδιδόασιν αὐτοὺς τῇ ἀρχῇ κατὰ νόμους ὑμετέρους πατρίους . . . καὶ ἡ ψῆφος ἴσον δύναται τῷ δοῦλον ἀποκτείναντι καὶ τῷ ἐλεύθερον; vgl. Eurip., Hecub. 288; Isocr. XII, 181; [Demosth.] XVII, 3; vgl. Herald., Anim. S. 287, Privatalt. S. 88, A. 3 u. Meier-Schömann-Lipsius [2]750 ([1]558).

[7]) Vgl. unten § 107 und § 89; Schömann 372 f.; Böckh I[3], 263 ff., II, 329 f. (I[2], 291 ff., II, 367); Fränkel II, 5*, A. 35; 27*, 175; 29*, 188; 33*, 202; Böckh, Seeurkunden 56; Gilbert 166 f.; Busolt IV, 135; K. Wachsmuth, Athen II, 1, S. 282 rechnet hiezu mit gutem Grunde auch die κοπρολόγοι.

[8]) Δημόσιοι, vgl. Harpocr. S. 89 mit Maussacs Anm.; Schneider zu Aristot. Politic. S. 109.

stellt waren, versteht sich von selbst [1]). Aber auch das Privatverhältnis gestaltete sich oft so, dass die Sklaven gegen eine dem Herrn zu entrichtende Abgabe für ihre Rechnung arbeiteten und einen eigenen Hausstand führten, οἱ χωρὶς οἰκοῦντες [2]), im gewöhnlichen Leben auch ἀνδράποδα μισθοφοροῦντα [3]) genannt; diese wurden auch vom Staate zum Kriegsdienste (auf der See) verwendet [4]). Wer aber die Mittel besass, mag sich wie anderweitig, allerdings wohl nicht gegen den Willen seines Herrn [5]), die nominelle Freiheit haben erkaufen können [6]); denn volle Unabhängigkeit gewährte auch die wirkliche Freilassung nicht [7]): der Freigelassene trat in die

---

[1]) Aesch. I, 54: ἄνθρωπος δημόσιος, οἰκέτης τῆς πόλεως — εὐπορῶν ἀργυρίου, vgl. Meier a. a. O. 401, 560, 573 (²664, 752, 767); Schömann 373.

[2]) Dem. IV, 36: καὶ μετὰ ταῦτα ἐμβαίνειν τοὺς μετοίκους ἔδοξε καὶ τοὺς χωρὶς οἰκοῦντας; [XLVII], 72: οὐδ' αὖ θεράπαινά γε· ἀφεῖτο γὰρ ὑπὸ τοῦ πατρὸς τοῦ ἐμοῦ ἐλευθέρα καὶ χωρὶς ᾤκει καὶ ἄνδρα ἔσχεν. Auch diese Stelle braucht nicht auf eine Freigelassene bezogen zu werden; es ist hier derselbe Gegensatz zwischen θεράπαινα und χωρὶς οἰκοῦσα wie sonst zwischen θεράπαινα und ἀνδράποδον μισθοφοροῦν; s. Is. VIII, 35: ἔτι δὲ ἀνδράποδα μισθοφοροῦντα καὶ δύο θεραπαίνας. Dies gegen Thalheim in den Rechtsalt. 24 f.; vgl. Bekker, Anecd. 316, 11: χωρὶς οἰκοῦντες οἱ ἀπελεύθεροι, ἐπεὶ χωρὶς οἰκοῦσι τῶν ἀπελευθερωσάντων ἢ δοῦλοι χωρὶς οἰκοῦντες τῶν δεσποτῶν. Was hier und sonst bei den Grammatikern geboten wird, ist, wie die beiden zunächst citierten Rednerstellen beweisen können, bloss aus den Autoren erschlossen. Man braucht also nicht mit Böckh I³, 329 (²365), Gilbert 165 f., 167, 6, Busolt 135, 9 (vgl. Büchsenschütz in Jahrb. f. Phil. XCV, S. 20 ff.) beide Möglichkeiten ins Auge zu fassen; es empfiehlt sich vielmehr bei dem offenkundigen Charakter der beiden Bezeichnungen ἀπελεύθεροι und χωρὶς οἰκοῦντες als termini technici, dieselben strenge voneinander zu sondern; vgl. Privatalt. 91, A. 3; Wilamowitz in Hermes XXII, S. 119, A. 1; Meier-Schömann-Lipsius ²751 f. (¹559 f.); s. auch Brants in Revue de l'instruct. publ. en Belgique XXV. S. 118.

[3]) Vgl. Is. VIII, a. a. O. und Xen., de rep. Athen. I, 17.

[4]) Vgl. Dem. IV, 36 (A. 2) mit Schömann 378 f.; auch C. I. A. II, 959 mit Köhlers Anm.

[5]) Wie Petit 259 aus Plaut. Casina II, 5, 7 schloss; römische Beispiele setzen sonst einen Vertrag voraus, vgl. Lips. zu Tac. Ann. XIV, 42 und Göller zu Plaut. Aulul. V, 1, 9, S. 125; vgl. für Athen insbes. Curtius, Anecd. Delph. 11; Wallon, hist. de l'esclavage I², 335 f.; Meier-Schömann-Lipsius ²627 f. Wegen der Freilassungen in andern Staaten vgl. u. a. Dittenberger, Sylloge II, 441 ff., Mitt. arch. Inst. VIII, S. 339 ff.; auch Böckh ³88 (²98) mit Fränkel II, 19*, A. 121.

[6]) Ἠλευθέρωσαν Διδύμην τὴν ἰδίαν δούλην δοῦσαν τὴν ὑπὲρ ἑαυτῆς τιμήν: Ross, inscr. ined. I, 9 (Mantinea); vgl. Rechtsalt. S. 26, A. 1 und über die cit. Inschrift näher Wallon in M. de l'Acad. d. Inscr. 1853, S. 266 ff.; 290 ff.

[7]) Ath. VI, 93, 267 b: διαφέρειν δέ φησι Χρύσιππος δοῦλον οἰκέτου . . . διὰ τὸ τοὺς ἀπελευθέρους μὲν δούλους ἔτι εἶναι, οἰκέτας δὲ τοὺς μὴ τῆς κτήσεως ἀφ-

Stellung eines Schutzverwandten [1]) und zahlte das μετοίκιον [2]) und als Ersatz der dem Staate durch die Freilassung entgehenden Sklavensteuer einen Betrag von 3 Obolen [3]), musste aber seinen ehemaligen Herrn fortwährend als Patron verehren [4]): Vernachlässigung dieser Pietät hatte auf die Klage ἀποστασίου Rückkehr in die Sklaverei zur Folge [5]). Auf die genannte Klage [6]) beziehen sich die im Corpus inscriptionum Atticarum II, 768 ff. (vgl. δελτ. ἀρχ. 1888, S. 17, No. 5) aufgeführten Inschriften, aus denen wir entnehmen, dass der im Prozesse siegende Teil [7]) eine silberne Schale von 100 Drachmen

ειμένους; vgl. Isaeus VI, 20 und τὸν ἴδιον ἐξελεύθερον bei Ulrichs im Rh. Mus. II, 553; Gilbert 168 f.; Busolt 136 f.; Meier-Schömann-Lipsius [2]620 f. (474) und über Freilassung im allg. Schömann 372; Gilbert 167 f.; Meier-Schömann-Lipsius [2]50 f. (36).

[1]) Dio Chr. XV, 17: οὐκ οἶσθα τὸν Ἀθήνησι νόμον, παρὰ πολλοῖς δὲ καὶ ἄλλοις, ὅτι τὸν φύσει δοῦλον γενόμενον οὐκ ἐᾷ μετέχειν τῆς πολιτείας; man vgl. die Bestimmung in einem Volksbeschlusse zu Ephesos (um 86 v. Chr.) bei Dittenberger I, 253 (= Le Bas, Asie mineure 136 a), Z. 49 f.: τοὺς δὲ δημοσίους ἐλευθέρους τε καὶ παροίκους (εἶναι) τοὺς ἀναλαβόντας τὰ ὅπλα, während im vorhergehenden unter derselben Bedingung den ἰσοτελεῖς, πάροικοι, ἱεροί, ἐξελεύθεροι u. ξένοι das Bürgerrecht zuerkannt wird. Vgl. Rechtsalt. 20. A. 1.

[2]) Harpocr. u. μετοίκιον (203, 14 ff. ed. Dindorf): ὅτι δὲ καὶ οἱ δοῦλοι ἀφεθέντες ὑπὸ τῶν δεσποτῶν ἐτέλουν τὸ μετοίκιον, ἄλλοι τε τῶν κωμικῶν δεδηλώκασιν καὶ Ἀριστομένης.

[3]) Harpocr. a. a. O.: Μένανδρος δ' ἐν Ἀνατιθεμένῃ καὶ ἐν Διδύμαις πρὸς ταῖς ιβ' δραχμαῖς καὶ τριώβολόν φησι τούτους τελεῖν· ἴσως τῷ τελώνῃ; vgl. Photios u. W. mit Böckh [3]401 ff. ([2]446 ff.) u. Thumser, de civium Athen. muneribus 3 f., vgl. 1 f., denen u. a. Fränkel bei Böckh II, S. 79*, A. 546 beipflichtet; gegen Gilbert I, 171, 4 s. Thumser in Zeitschr. f. öst. Gymn. 1883, S. 24.

[4]) Vgl. Plato, Leg. XI, 915 A und mehr Rechtsalt. S. 23, A. 1 ff. und Bekker, Charikl. III, 45 f.; vgl. S. 417, A. 7.

[5]) Harpocr. 50: ἀποστασίου δίκη τίς ἐστι κατὰ τῶν ἀπελευθερωθέντων δεδομένη τοῖς ἀπελευθερώσασιν, ἐὰν ἀφιστῶνταί τι ἀπ' αὐτῶν ἢ ἕτερον ἐπιγράφωνται προστάτην καί, ἃ κελεύουσιν οἱ νόμοι, μὴ ποιῶσιν· καὶ τοὺς μὲν ἁλόντας δεῖ δούλους εἶναι, τοὺς δὲ νικήσαντας τελέως ἤδη ἐλευθέρους; vgl. Petit 261 bis 265; Jan. Pan, de grati animi officiis atque ingratorum poena jure Attico et Romano (Lugd. B. 1809) 67—73 u. Meier, Bon. damn. 31—37; bei [Demosth.] XXV, 65 ist vielleicht geradezu ἀπροστασίου zu lesen (vgl. Lipsius bei Meier-Schömann 622, A. 374). Wie verhält sich aber dazu die andere δίκη ἀποστασίου bei Suid., ὅταν δοῦλος ὑπὲρ ἐλευθερίας ἐνιστῆται, φάσκων μὴ προσήκειν τοῖς δοῦλον αὐτὸν ἀντιποιουμένοις? Platner II, S. 239; vgl. Lipsius a. a. O. 620, A. 369. Im allg. Rechtsalt. S. 18, A. 8; Gilbert 169, A. 1; Busolt 137 und unten § 98.

[6]) C. I. A. II, 776 führt die Aufschrift: [πολεμαρχοῦν]τος Δημοτέλους τοῦ Ἀντιμάχου Ἁλ[αιέως· δίκαι ἀπ]οστασίου Ἑκατονβαιῶνος πέμπτῃ ἐπὶ δέκα; vgl. Lipsius a. a. O. 621, A. 373 und Wilamowitz a. a. O. 110, A. 1.

[7]) C. I. A. II, 768: Σωτηρὶς Ἀλω(π)εκῆσι οἰκοῦσα [καπηλί]ς (?) ἀποφυγοῦσα

zu weihen hatte; diese Schalen werden in einer anderen Urkunde φιάλαι ἐξελευθερικαί[1]) genannt.

§ 75 [115]. Schutzverwandte oder Beisassen.

Litteratur: Wolf, Demosth. Lept. LXVI ff.; Sainte-Croix in M. de l'A. d. Inscr. XLVII, 176—207; Hüllmann, Urspr. d. Best. S. 60 ff.; Schömann, Antiqu. 189, Alt. 373 ff.; Böckh an d. unten bez. Stellen; Gilbert 169 ff.; Busolt 14 f., 137, Gesch. II, 329 f.; H. Schenkl, de metoecis Atticis, Vindobonae 1880 D. (= Wiener Studien II); Thumser, Untersuchungen üb. die attischen Metöken in d. Wiener Stud. 1885, S. 45 ff.; v. Wilamowitz-Möllendorff im Hermes XXII a. a. O.; C. Welsing, de inquilinorum et peregrinorum apud Athenienses iudiciis, Monast. 1887 D., Canet I, 376.

Ueber die Zahl der Metöken: Clinton, F. Hell. II, 389, die Citate oben S. 317, A. 6, sowie Privatalt. S. 398, A. 1 u. 452, A. 2, ferner Gilbert 170, Busolt 137, besond. aber Böckh an den S. 415, A. 4 cit. Stellen, den H. Schenkl S. 8 ff. zu berichtigen sucht, indem er für die Zeit vor dem peloponnesischen Kriege 15000 im kriegsdienstpflichtigen Alter stehende Metöken annimmt und Böckhs Ansätze nur für spätere Zeiten gelten lässt; vgl. gegen ihn Fränkel II, 70*, A. 475. Beträchtlich geringere Ansätze macht wieder J. Beloch, Bevölkerung S. 73 ff. (vgl. 58 f.).

Ueber die Verteilung der Metöken auf die einzelnen Demen vgl. Wilamowitz a. a. O. 107 ff.

Σ[ώ]στρατον Ἑρ[μεῖ]ον, Τιμαρχίδην Εὐωνυμέα· φιάλη σ[τα]θμὸν H. Hingegen 772 B, 4: Τυδεὺς Λαμάχου Ὀῆθεν [ἑλὼ]ν ἀρτ[ο]πώλην Ἀλωπεκῆ(σι) ο[ἰκοῦντ]α u. s. f. Dasselbe wird Z. 16 ff. von einem Proxenos ausgesagt. Wilamowitz' (a. a. O.) Bedenken gegen die von ihm selbst vorgebrachte Konjektur ἑλών, dass nämlich der Verurteilte Sklave wurde und nicht als Metöke hätte bezeichnet werden können, ist unbegründet, da mit Rücksicht auf das Part. Aor. ἑλών (Part. der Vorzeitigkeit) bei dem ihm untergeordneten Particip (οἰκοῦντα [οἰκοῦσαν]) der frühere, wenn auch widerrechtlich angemasste Stand des Verurteilten anzugeben war. Die richtige Erklärung der erwähnten Urkunden gab zunächst H. Schenkl in Zeitschr. f. öst. Gymn. 1881, Z. 167 ff. (anders urteilte er noch de metoecis atticis 57 f.); ihm stimmte Lipsius a. a. O. mit sachgemässer Zurückweisung der von Köhler erhobenen Bedenken bei; ebenso Wilamowitz a. a. O.; vgl. auch S. 116. Köhlers Auskunftsmittel (Mitt. arch. Inst. III, 177), die abweichende Fassung der oben erwähnten Inschrift durch eine ungeschickte Redaktion zu erklären, erschien ihm selbst später (C. I. A. a. a. O.) nicht ausreichend. Im übrigen empfiehlt sich die Konjektur ἑλών, da in den genannten Inschriften sonst nur von δίκαι ἀποστασίου die Rede ist (man vgl. bes. S. 418, A. 6), mehr als die zweite, von Wilamowitz bevorzugte: ἐξελόμενος εἰς ἐλευθερίαν; vgl. dagegen auch K. Wachsmuth, Stadt Athen II, 1, S. 151, A. 2. S. Ἐφ. ἀρχ. 1889, 59.

[1]) Zuerst veröffentlicht von Köhler in den Mitt. arch. Inst. III, 174, Z. 10 ff.: ὑδρίαι [ἀργυροῦ . . .], ἃς ἐ[π]οι[ή]σ[αν]το τ[αμίαι οἱ ἐπ]ὶ Λεαί[χ]μου [ἄρ]χοντ[ος ἐκ τῶν φ]ιαλῶν τῶν [ἐξ]ελευθ[ερικῶν, ἃς] Νικοκρά[της] ἐκ Κ[ο]λωνο[ῦ ἐποίη]σεν; vgl. Z. 1 ff.

Auch die Klasse der Schutzverwandten oder Beisassen, μέτοικοι, genoss im allgemeinen zu Athen grosse Vorteile, die viele Fremde bestimmten, ihren dauernden Aufenthalt dort zu nehmen [1]), und ein Verhältnis, das anderwärts nur als Ausnahme geduldet werden mochte, zu einem integrierenden Bestandteile der Grösse und Blüte dieser Stadt erhoben [2]). Bürgern standen solche Ausländer allerdings fortwährend in Rechten nach [3]): es fehlte ihnen das Recht, öffentliche Aemter zu bekleiden, das Stimmrecht in der Volksversammlung und bei Gericht, die ἱερωσύνη (d. i. das Recht, öffentliche Opfer zu vollstrecken) [4]), die ἐπιγαμία, die ἔγκτησις (d. i. das Recht, Grund und Boden zu erwerben) [5]), das Recht freier Ausübung des Gewerbes und Handels [6]); öffentliche Klagen konnten sie nur in eigener An-

---

[1]) Denn das ist der μέτοικος, wie ihn auch Harpocr. 197 (203, 14 ff. Dindorf) definiert, ὁ ἐξ ἑτέρας πόλεως μετοικῶν ἐν ἑτέρᾳ καὶ μὴ πρὸς ὀλίγον ὡς ξένος ἐπιδημῶν, ἀλλὰ τὴν οἴκησιν αὐτόθι καταστησάμενος; vgl. Photios u. μετοίκιον u. Aristoph. Byz. bei Boissonade zu Herod. Part. S. 287, fr. 38 N.: μέτοικος δέ ἐστιν, ὁπόταν τις ἀπὸ ξένης ἐλθὼν ἐνοικῇ τῇ πόλει, τέλος τελῶν εἰς ἀποτεταγμένας τινὰς χρείας τῆς πόλεως· ἕως μὲν οὖν ποσῶν ἡμερῶν παρεπίδημος καλεῖται καὶ ἀτελής ἐστιν, ἐὰν δὲ ὑπερβῇ τὸν ὡρισμένον χρόνον, μέτοικος ἤδη γίνεται καὶ ὑποτελής; vgl. Kausel, de Thesei synoecismo, Dillenburg 1882, Pr. 4., S. 13 f.; über die ausserhalb Attikas gebräuchlichen Namen: Thumser 46 f.

[2]) Ihre Ziffer betrug im J. 309 v. Chr. 10 000 erwachsene Männer: Ktesikles bei Ath. VI, 103, 272 C, woraus auf die übrige Zahl zu schliessen ist; vgl. die Litteraturübersicht.

[3]) Aristot. Pol. III, 1, 4, 1275 a, 22 ff.: πολίτης δ' ἁπλῶς οὐδενὶ τῶν ἄλλων ὁρίζεται μᾶλλον ἢ τῷ μετέχειν ἀρχῆς; 3, 6, 1278 a, 37 f.: ὥσπερ μέτοικος γάρ ἐστιν ὁ τῶν τιμῶν μὴ μετέχων; dass der Metöke sein heimisches Recht zugleich behielt, zeigt Isocr. XIX, 13 und Lycurg., Leocr. 21. Vgl. im allg. Böckh [3] 176 ([2] 196); Busolt 15, 137; Schenkl 14, 53 ff.; Thumser 47 ff.; Wilamowitz 215 f.; Meier-Schömann-Lipsius [2] 753 (561).

[4]) Dem. LVII, 48: οὐ γὰρ ἄν δήπου τόν γε ξένον καὶ μέτοικον — οὔτ' ἀρχὰς ἄρχειν οὔθ' ἱερωσύνην κληροῦσθαι μεθ' ἑαυτοῦ προκριθέντα εἴασεν; XXIII, 65.

[5]) Dem. XXXVI, 6: ὁρῶν, ὅτι μήπω τῆς πολιτείας αὐτῷ παρ' ὑμῖν οὔσης οὐχ οἷός τε ἔσοιτο εἰσπράττειν, ὅσα Πασίων ἐπὶ γῇ καὶ συνοικίαις δεδανεικὼς ἦν. Ueber die Zuerkennung der ἔγκτησις οὐσίας als Privileg: C. I. A. II, 121 (= Dittenberger I, 109), Z. 24 ff., 413 (Dittenb. I, 196) [Ende] und der ἔγκτησις γῆς καὶ οὐσίας II, 222, 12 ff. mit Köhlers Anm. (meist an Proxenen verliehen, vgl. S. 431, A. 3) u. Schubert, de proxenia Attica, Lips. 1881, D., 40 ff.; Thumser 49 f., welcher A. 26 den Nachweis liefert, dass diese Rechtsanschauung allgemein griechisch war. Vgl. jetzt Ad. Wilhelm im Hermes XXIV, S. 326 ff.

[6]) Das Recht hiezu erwarben sich die Beisassen nur durch eine Abgabe: Dem. LVII, 34: ἣν γάρ φησι ταινιόπωλιν εἶναι, — προσῆκε δήπουθεν εἰδότας αὐτὴν πολλούς, ἥτις ἐστί, μαρτυρεῖν — τὰ τέλη ἐξετάσαντας τὰ ἐν τῇ ἀγορᾷ,

gelegenheit anstrengen[1]) und mussten, sobald sie vor dem Polemarchen angeklagt waren, Bürgen stellen, widrigenfalls sie in Haft genommen wurden[2]). Als Fremde waren sie ausgeschlossen von den γένη, φρατρίαι und φυλαί, auch wurden sie nicht als Demengenossen (δημόται), sondern nur als Ortsansässige (οἰκοῦντες ἐν τῷ δεῖνι δήμῳ) bezeichnet[3]). Daraus können wir allerdings entnehmen, dass eine gewisse Kontrolle der Metökenverzeichnisse den Demen zukam[4]) und die Beisassen den letzteren gegenüber zu bestimmten Leistungen verpflichtet waren, keineswegs aber auf ein Quasibürgerrecht derselben schliessen[5]), was durch jene Bezeichnung nicht im geringsten angedeutet wird[6]). Auch die Teilnahme der Metöken an den Staatsfesten kann hiefür nichts beweisen[7]), da man sonst aus ähnlichen Gründen auch auf ein Quasibürgerrecht der Sklaven[8])

εἰ ξενικὰ ἐτέλει — ἐπιδεικνύντας; vgl. § 31; Böckh [3]404 ([2]449 f.) und Schäfer, Demosthenes und seine Zeit I[2], 140 ([1]124). Wegen ähnlicher Abgaben ausserhalb Attikas vgl. Thumser, de civium Athen. muneribus 6, A. 1 u. a. a. O. S. 49 f., A. 25.

[1]) In den auf diese Klagen bezüglichen Gesetzen heisst es bloss: γραφέσθω Ἀθηναίων ὁ βουλόμενος; vgl. Meier-Schömann-Lipsius [2]753 ([1]561); Schenkl 53; Welsing 29.

[2]) Isocr. XVII, 12: εἷλκέ με πρὸς τὸν πολέμαρχον ἐγγυητὰς αἰτῶν καὶ οὐ πρότερον ἀφῆκεν, ἕως αὐτῷ κατέστησα ἓξ ταλάντων ἐγγυητάς (vgl. § 41); Dem. XXXII, 29 mit Lipsius bei Meier-Schömann 776, A. 84 und Welsing 10 f. Ueber den Unterschied bei der Behandlung der Mörder eines Bürgers und eines Beisassen vgl. S. 358, A. 6.

[3]) C. I. A. I, 324 (dazu IV, S. 74 ff.; vgl. 321, fg. 3, S. 151); II, 625, A, 18: ὁ Ἀρχίας ἐμ Πειραιε[ῖ οἰκῶ]ν ἀνέθηκε; 660, 59; 701, 53; 713, 18; 660, 47: Δορκὰς ἐμ Πειραιεῖ οἰκοῦσα; 662, 12; 808 C, 28 ff.: ὑπὲρ Μείδωνος Σαμίου ἐμ Πειραιεῖ οἰκοῦντος; 809 D, 149 ff.; 811 D, 39 f.; 845, δελτ. ἀρχ. 1888, S. 87 ff. u. a.; vgl. S. 418, A. 7 und Wilamowitz 107 ff.

[4]) Vgl. Schenkl 32 f.; Thumser 63.

[5]) So Wilamowitz 214 ff.; gegen ihn spricht sich auch Lipsius in den Berichten d. k. sächs. Ges. d. Wissensch. 1891, S. 55, A. 3 aus; vgl. noch Haussoullier, la vie municipale S. 14 f.

[6]) Man beachte auch C. I. A. I, 277 (Dittenb. I, 37), Z. 16: Κηφισοδώρου μετοίκου ἐμ Πειρα[ιεῖ]. Mit Unrecht spricht Wilamowitz von Demotika der Metöken; zwischen Πειραιεύς und οἰκῶν ἐν Πειραιεῖ ist sachlich derselbe Unterschied wie zwischen „ansässig zu Berlin" und „Berliner".

[7]) Wie Wilamowitz 219 ff. meint.

[8]) [Dem.] LIX, 85: ἐφ' ᾗ γὰρ ἂν μοιχὸς ἁλῷ γυναικί, οὐκέτ' ἔξεστιν αὐτῇ ἐλθεῖν εἰς οὐδὲν τῶν ἱερῶν τῶν δημοτελῶν, εἰς ὃ καὶ τὴν ξένην καὶ τὴν δούλην ἐλθεῖν ἐξουσίαν ἔδοσαν οἱ νόμοι καὶ θεασομένην καὶ ἱκετεύσουσαν εἰσιέναι. Vgl. C. I. A. II, 834 b, Col. II, 68, wo die Rede ist von dem Weine, welchen die eleusinische Baubehörde den bei ihr beschäftigten Staatssklaven zur Feier des Choenfestes zum Besten gab; vgl. damit C. I. A. IV, 35 b (S. 65): δοῦναι δὲ [κ]αὶ τοῖς μετοίκοις τρεῖς βοῦς.

zu schliessen hätte; endlich darf man auch nicht aus der Verpflichtung der Beisassen zu den enkyklischen Liturgien [1]) deren Zugehörigkeit zu den Phylen folgern [2]), da für eine und dieselbe Liturgie, für die εὐανδρία und εὐοπλία, urkundlich bestätigt ist, dass die Bürger phylenweise, die Beisassen hingegen nach τάγματα an derselben Teil hatten [3]). Desgleichen können wir auf Grund der Inschriften behaupten, dass die Schutzverwandten in eigenen Abteilungen [4]) Kriegsdienste leisteten [5]).

Die Metöken mussten sich ferner einen Einheimischen als Patron oder Beschützer, προστάτης, wählen [6]), der gleichsam als Bürge zwischen ihnen und dem Staate dastand und ihnen, wenigstens der

---

[1]) Vgl. S. 425, A. 1 ff.

[2]) Wie eben Wilamowitz S. 219 annimmt.

[3]) C. I. A. II, 446 a, 44 ff.: τῶν ἐπιλέκτω[ν εὐ]αν[δρ]ίᾳ· φυλὴ ἐνίκα Ἀτταλὶς ταξια[ρχοῦ]ντος [Τι]μοκλέους τοῦ Τιμοκλέους Ἁ[γν]ουσίου· τῶν ἐπιλέκτων εὐοπλ[ί]ᾳ φυλὴ ἐνίκα Αἰγεῒς ταξιαρχοῦ[ντ]ος Ἀπολλοδότου τοῦ Ἡγίου Κολλ[υτέω]ς· τῶν ἐν τοῖς ἔθνεσιν ε[ὐανδρίᾳ] τάγμα ἐνίκα τὸ Ἰσιδώρου· εὐοπλίᾳ τάγμα ἐνίκα τὸ Πύ[ρρ]ου; vgl. Thumser 59, A. 53.

[4]) C. I. A. II, 176 (Dittenb. I, 111) wird einem Platäer das Privileg zuerkannt: στρατεύεσθαι αὐτὸν τὰς στρατίας ... μετὰ Ἀθηναίων; II, 222 wird Thessalern, falls sie in Athen sich ansiedeln wollten. bewilligt: [καὶ] δ' ε[ἶναι] αὐ[τοῖς στρατεύεσθαι ἁπάσας τὰς στ]ρατείας καθάπερ τοῖς [ἄλλοις φεύγουσιν, οἷς ἀσυλίαν ἔ]δωκεν ὁ δῆμος (nach Schenkls [S. 38 f.] Vermutung); vgl. Thumser 63, A. 70.

[5]) Aus Xen.. de vect. II, 3: ἀλλὰ μὴν καὶ ἡ πόλις γ' ἂν ὠφεληθείη, εἰ οἱ πολῖται μετ' ἀλλήλων στρατεύοιντο μᾶλλον ἢ εἰ συντάττοιντο αὐτοῖς, ὥσπερ νῦν, Λυδοὶ καὶ Φρύγες καὶ Σύροι κ. τ. λ. lässt sich nicht mit Wilamowitz 215, 2 der gegenteilige Schluss ziehen; denn wie der folgende Satz § 4: πρὸς δὲ τῷ ἀγαθῷ τῷ τούτους ἐκ τοῦ συντάττεσθαι ἀφεθῆναι im Vereine mit dem vorhergehenden § 2: ἐπιμέλειά γε μὴν ἥδ' ἂν ἀρκεῖν μοι δοκεῖ, εἰ — ἀφέλοιμεν — καὶ τὸ συστρατεύεσθαι ὁπλίτας μετοίκους τοῖς ἀστοῖς zeigt, handelt es sich lediglich um den Antrag, die Metöken überhaupt von dem Hoplitendienst zu befreien. Was Wilamowitz für den Flottendienst der Metöken behauptet, wird nebstbei schon durch Isocr. VIII, 48 widerlegt: καὶ τότε μὲν εἰ τριήρεις πληροῖεν, τοὺς μὲν ξένους καὶ τοὺς δούλους ναύτας εἰσεβίβαζον, τοὺς δὲ πολίτας μεθ' ὅπλων ἐξέπεμπον· νῦν δὲ τοῖς μὲν ξένοις ὁπλίταις χρώμεθα, τοὺς δὲ πολίτας ἐλαύνειν ἀναγκάζομεν; vgl. Schenkl 36 ff. u. Thumser 62 f., der des ersteren Ausführungen zum Teil berichtigt.

[6]) Etym. M. 124, 50: ᾑρεῖτο γὰρ ἕκαστος αὐτῶν ὃν ἤθελε τῶν πολιτῶν τινα προστάτην, τὸν ἐπιμελησόμενον καὶ τῶν ἰδίων καὶ τῶν δημοσίων ὑπὲρ αὐτοῦ ὥσπερ ἐγγυητὴν ὄντα, ähnlich Harpocr.; auch νέμειν (Aristot. Politic. III, 1, 3, 1275 a, 12; vgl. Schenkl 18 f. und Lipsius bei Meier-Schömann 389, A. 547), ἔχειν (Lycurg., Leocr. § 21), ἐπιγράφεσθαι προστάτην (Orell. zu Isocr. π. ἀντιδ. S. 238) oder γράφεσθαι προστάτου (Soph., Oed. Tyr. 410; vgl. Ast zu Plat., Leg. 428) oder ἐπὶ προστάτου οἰκεῖν (Lysias XXXI, 9); s. Wachsmuth, Alt. I, S. 474; über den Prostates in anderen Staaten Thumser 52, A. 33.

Form nach[1]), in allen öffentlichen und Privatangelegenheiten als Vermittler diente. Der Prostates erwirkte dem Beisassen unmittelbar den Zutritt zur Volksversammlung, war er ein Buleut, auch zur Bule, im gegenteiligen Falle konnte er durch einen Ratsherrn oder einen speziellen Beschluss seinem Klienten den Verkehr mit der Bule ermöglichen; ebenso war des Prostates' Vermittlung für den Metöken vor Gericht erforderlich, mochte derselbe gegen einen Bürger oder vor dem Tribunal des Polemarchen gegen einen seiner Genossen klaghaft auftreten oder selbst geklagt werden[2]). Doch hatte in all diesen Fällen der Prostates dem Metöken nur den Verkehr mit den attischen Staatsorganen zu vermitteln; sobald dies geschehen war, konnte der Fremde seine Sache persönlich vertreten[3]). Die meritorische Unterstützung war privater Entschluss, die formelle hingegen offizielle Verpflichtung des Prostates.

Gegen die mässige Abgabe von zwölf Drachmen (μετοίκιον) jährlich für die Familie[4]) gestattete der Staat den Metöken die

[1]) Schömann 374; Busolt 14, A. 2; Thumser 50 ff. gegen Schenkl 14 ff. (ebenso Lipsius bei Meier-Schömann 753, A. 19), der aus dem Schweigen der Redner folgern wollte, dass man mit der Zeit von der Verpflichtung der Metöken, einen Prostates zu haben, in der Praxis absah; Meier-Schömann (561) [2] 753; vgl. dagegen auch Wilamowitz 230. Derselbe meint 232, dass in späterer Zeit der Prostates bloss die Eintragung des Fremden in das Metökenverzeichnis zu erwirken hatte und hiemit seine Thätigkeit aufhörte. Welsings Bedenken (S. 7 ff., A. 6) gegen Thumser fallen nicht ins Gewicht; er meint, dass wenigstens in alter Zeit der Prostates die ganzen Rechtshändel im Namen des Metöken durchzuführen hatte, während man sich in der späteren Periode damit begnügt habe, dass der Metöke den Namen seines Patrons vor Gericht angab.

[2]) Den ξένοι, πρόξενοι etc. wird der Zutritt zu den Behörden durch einen besonderen Beschluss ermöglicht: πρόσοδος πρὸς τὸν πολέμαρχον: C. I. A. II, 42, 131; πρὸς τὴν βουλὴν καὶ τὸν δῆμον: I, 51, IV, 17 cf., Z. 17 f., II, 34, 41, 91, 115 (= Dittenb. I, 106), 164, Z. 19 f., 209, 233, 289, Z. 7 ff., 605; vgl. 52 c (= Dittenb. I, 74), 16 u. s. w.; εἰς τὸν δῆμον: II, 1b (= Dittenb. I, 48), 17b (= Dittenb. I, 64); 40, 4 f.; 54 (= Dittenb. I, 78) 12; 55 (= Dittenb. I, 80) 10; 66 (= Dittenb. I, 90); 95 u. s. w.; πρὸς τὴν βουλήν: C. I. A. I, 31 (= Dittenb. I, 12) B 5 f, I, 36, 12, II, 367 u. s. w.; vgl. Schubert 32 ff.; Thumser 51, A. 30; dies war allgemein griechische Anschauung: Thumser A. 31. Dies Verfahren beachtet Wilamowitz zu wenig, wenn er 230 behauptet, den Fremden hätte im allg. unmittelbar der Zutritt zum Polemarchen offen gestanden; vgl. jetzt auch Welsing 9 u. 28 f.

[3]) Vgl. Dem. LVI.

[4]) Harpocratio u. μετοίκιον: ἐδίδοντο δὲ ὑπ' αὐτῶν καθ' ἕκαστον ἔτος δραχμαὶ ιβ', ὅπερ ὠνόμαστο μετοίκιον, ὡς δηλοῖ Εὔβουλος ἐν τῇ Πλαγγόνι, Hesych. u. W.; Bekker, Anecd. 281, 19; Ammon. (ed. Valcken.) 75; vgl. Böckh [3] 400 ff. ([2] 445 ff.); Gilbert 171; Busolt 137; Wilamowitz 223, 1,

Betreibung aller bürgerlichen Hantierungen und Nahrungszweige in solchem Umfange, dass ein grosser Teil des athenischen Handels- und Gewerbsfleisses in ihren Händen vorausgesetzt werden darf [1]). Verwitwete Frauen, die keine mündigen Söhne hatten, entrichteten sechs Drachmen als μετοίκιον [2]). Wenn die Metöken keinen Patron annahmen [3]) und sich wirkliche Bürgerrechte anmassten oder ihre Abgaben nicht bezahlten, gingen sie des Schutzes des Gesetzes verlustig und wurden als Sklaven verkauft [4]). Zu den finanziellen Leistungen der Metöken gehörten ausser dem μετοίκιον und der früher erwähnten Marktsteuer die Liturgien. So kommen den Schutzverwandten allein zu: die Skaphephorie, Hydriaphorie und Skiadephorie [5]) bei den grossen Staatsfesten [6]). Mit den Bürgern leisteten sie die Cho-

der das μετοίκιον, eine Kopfsteuer, unrichtig vergleicht mit dem ἐγκτητικόν der Bürger, eine Steuer für Grund und Besitz. Ueber das Metoikion in anderen Staaten Thumser 54, A. 40.

[1]) Diodor. XI, 43, 3: ὅπως ὄχλος πολὺς πανταχόθεν εἰς τὴν πόλιν κατέλθῃ καὶ πλείους τέχνας κατασκευάσωσιν εὐχερῶς; vgl. Xenoph., Vectig. 2 u. de rep. Ath. I, 12; Böckh (I² 64 ff.) ³ 57 ff., Privataltert. 397 f.; Büchsenschütz, Besitz u. Erwerb 332 u. 510 f.; Wilamowitz 116 ff.

[2]) Harpocr. a. a. O. Ἰσαῖος δ' ἐν τῷ Ἐλπαγόρου καὶ Δημοφάντους ὑποσημαίνει, ὅτι ὁ μὲν ἀνὴρ ιβ' δραχμὰς ἐτέλει μετοίκιον, ἡ δὲ γυνὴ ς', καὶ ὅτι τοῦ υἱοῦ τελοῦντος ἡ μήτηρ οὐκ ἐτέλει, μὴ τελοῦντος δ' ἐκείνη αὐτὴ τελεῖ. Wegen des scheinbar höheren Metoikion der Freigelassenen vgl. S. 418, A. 3.

[3]) Daher ἀπροστασίου γραφή: Harpocr. 53 u. 94 f.; vgl. Suid. I, 1, S. 678 u. Poll. III, 56: κατὰ δὲ τῶν οὐ τελούντων τὸ μετοίκιον ἢ προστάτην μὴ νεμόντων ἀπροστασίου δίκη, mit Heffter S. 165—168 u. Meier-Schömann-Lips. ² 387 ff. (¹ 315 ff.) [z. T. gegen Schenkl 15 f., 18 f.]; Welsing 7 f.

[4]) Ἀπήγοντο πρὸς τοὺς πωλητάς ([Demosth.] XXV, § 57: πρὸς τὸ πωλητήριον τοῦ μετοικίου, oder noch kürzer Plut., Flamin. 12: πρὸς τὸ μετοίκιον, [vgl. Schenkl 23 ff. und gegen ihn Fränkel bei Böckh II, 78*, A. 542; Welsing 24, A. 4]); s. Rechtsalt. 18, A. 7; Meier, Bon. damn. 37 ff.; Platner, Prozess II, 73 ff.; Meier-Schömann-Lipsius ² 110 f. (¹ 98); Schenkl 25; Sorof in Jahrb. f. Phil. 1885, S. 15, der über die Verwirrung bei den Grammatikern gut entscheidet; Panske, de magistratibus Att., qui saec. a. Chr. n. IV. pecunias publicas curabant, Lips. 1890, S. 12; auch die Zusammenstellung des μέτοικος προστάτην οὐκ ἔχων καὶ ἀπροστασίου (so wird statt ὁ ἀποστασίου zu lesen sein) γραφεὶς mit den ξενίας ἁλοῦσι bei Phot. und Suidas u. πωληταί, woraus deutlich hervorgeht, dass der Zusatz: τούτων γὰρ τὰς οὐσίας πωλοῦντες παρακατέβαλλον εἰς τὸ δημόσιον, Missverständnis der Grammatiker selbst ist; vgl. unten § 81 und 111 und die bei Michaelis, Parthenon 329 f. gegebenen Citate.

[5]) Thumser 60 ff., der manche Behauptungen Schenkls S. 45 ff. berichtigt; Gilbert 173 f. Die Diphrophorie ist eine Liturgie der Bürger: Schenkl 48 f. und Michaelis, Parthenon 213 f. u. 255 ff.

[6]) Wenn Poll. III, 55 (vgl. Hermanns Anm. z. Lucian., Hist. conscr. S. 249 und Gottesd. Altert. § 54, A. 29; auch die Erkl. des Sprichworts συστο-

regie, Gymnasiarchie, Hestiasis [1]), Euandrie, Euoplie [2]), die προεισφορά [3]); die Trierarchie hingegen ist ihnen bis Ol. 106, 2 mit Sicherheit abzusprechen [4]). Desgleichen zahlten die Metöken im Verein mit den Bürgern die für Kriegszwecke von Fall zu Fall erhobene, ausserordentliche εἰσφορά [5]); ihr τίμημα war nach Nausinikos der sechste Teil des Vermögens [6]). Doch auch in Friedenszeiten

---

μώτερος σκάφης ἐπὶ τῶν ἀπαρρησιάστων, Zenob. V, 95; Diogen. VIII, 12; Apost. XV, 75) in denselben erniedrigende Leistungen sieht, so ist damit die Auffassung der späteren Zeit gegeben. Der ursprüngliche Anlass zur Heranziehung der Beisassen ist richtig bei Hesych. II, 1204 = IV, 90 Schm. angegeben: σκαφηφόροι οἱ μέτοικοι οὕτω ἐκαλοῦντο· σκάφας γὰρ ἔφερον ἐν τοῖς Παναθηναίοις, ἵνα ὡς εὖνοι ἀριθμῶνται μετέχοντες (al. μετέρχοντες) τῶν θυσιῶν; vgl. Schenkl 45 f. u. Wilamowitz 219 f. gegen Böckh ³624 (²695), dem Schubert 51, A. 3 beistimmte.

[1]) Dies suchte Thumser 57 ff. aus Dem. XX. 18 ff. zu beweisen; ihm pflichteten Fränkel II, *124 f., A. 840 u. Busolt 14 bei; wegen der Choregie vgl. Lys. XII, 20; Schenkl 30 f.; wegen der Choregie der Metöken an anderen Orten Busolt 14, A. 8.

[2]) Vgl. S. 422, A. 3 und C. I. A. II, 448.

[3]) C. I. A. II, 380, Z. 7.

[4]) Dem. XX, 20 mit Thumser S. 60, dem Fränkel a. a. O. folgt; hingegen ist letzterem zuzugeben, dass aus C. I. A. II, 441 nicht mit Sicherheit auf eine Veränderung nach der genannten Zeit zu schliessen sei, zumal eben auch freiwillige Leistungen vonseiten der Metöken in diesen Zeiten übernommen wurden.

[5]) Isocr. XVII, 41, eine Stelle, welche Wilamowitz (218, A. 2) unrichtigerweise auf ξένοι παρεπιδημοῦντες bezieht; denn dass solche εἰσφοραί von Metöken allein erhoben wurden, ergibt sich aus der C. I. A. II, 86 (= Dittenb. I, 93) vorliegenden Verbindung: μὴ ἐξεῖναι αὐτοὺς μετοίκιον πράττεσθαι μηδὲ χορηγὸν μηδένα καταστῆσαι μηδ' εἰσφορὰν μηδεμίαν ἐπιγράφειν; dass sich bei Isokrates der Fremde selbst einschätzt, bietet keine Schwierigkeit, da er, wie aus der Stelle ersichtlich ist, im Vereine mit anderen συνεπιγραφεῖς sich und andere einzuschätzen hatte; vgl. Welsing S. 12 f., A. 3. S. noch Hyperid. fg. 152, Lys. XII, 20. Die εἰσφοραί der Metöken werden von denen der Bürger unterschieden: C. I. A. II, 413 (= Dittenb. I, 196): τάς τε εἰσφορὰς ἁπάσας, ὅσας ἐψήφισται ὁ δῆμος ε[ἰ]σενεγκεῖν τοὺς μετοίκους, [ε]ὐτάκτως εἰσενήνοχεν vgl. mit 176 (= Dittenb. I, 111) Z. 31 f.: καὶ τὰς εἰσφορὰς εἰσφέρειν μετὰ Ἀθηναίων, ebenso 121 (= Dittenb. I, 109) 27 f., Mitt. arch. Inst. VIII, 218, Z. 21 f., δελτ. ἀρχ. 1888, S. 222, Nr. 3, Z. 15; vgl. Thumser, de civ. Ath. muneribus 17 f. u. a. a. O. 55 f. und Schubert 51 gegen Schenkl 31 und Gilbert 172. Die weitere Verbreitung derselben beweist Isocr. XV, 155 f.

[6]) Dem. XXII, 60 f.: πάντων ἀκουόντων ὑμῶν ἐν τῷ δήμῳ δοῦλον ἔφη καὶ ἐκ δούλων εἶναι καὶ προσήκειν αὐτῷ τὸ ἕκτον μέρος εἰσφέρειν μετὰ τῶν μετοίκων mit Böckh I³, 625 f. (²696 f.) u. Thumser, de civ. Athen. mun. 47 f.; Fränkel a. a. O. A. 842 (vgl. 822) u. O. Schulthess, Vormundschaft nach att. Rechte, Freiburg 1886, S. 130 halten allerdings an Böckhs

konnten die Metöken zu εἰσφοραί herangezogen werden [1]), während die Bürger in diesem Falle nur zu freiwilligen Leistungen aufgefordert wurden [2]). Der Unterschied der zweiten Art der εἰσφοραί von der ersten zeigt sich, abgesehen von ihrer besonderen Bezeichnung [3]), αἱ εἰσφοραὶ εἰς τὰ δέκα τάλαντα, schon darin, dass sie, wenn auch von Fall zu Fall [4]), so doch durch längere Zeit alljährlich erhoben werden konnte, insbesondere aber darin, dass für sie das gesetzliche Verbot der Atelie keine Geltung hatte [5]). Ausser den genannten Verpflichtungen konnten die Schutzverwandten den Bürgern gleich durch Volksbeschluss zu ἐπιδόσεις, freiwilligen Leistungen, aufgefordert werden, die sie zuweilen auch spontan auf sich nahmen [6]).

Erklärung des τίμημα u. s. w. fest, doch übersetzen sie an dieser u. an ähnlichen Stellen: eine Steuer zahlen, welche diesem τίμημα (hier: dem 6tel des Vermögens) entspricht.

[1]) C. I. A. II, 270 (Dittenb. I, 135) [vgl. dazu δελτ. ἀρχ. 1889, S. 91]: [ἐπ]ειδὴ Νίκανδρος Ἀντιφάνους Ἰλιεὺς καὶ Πολύ[ζηλ]ος Ἀπολλοφάνους Ἐφέσιος διατετελέκασιν ἐν [π]αντὶ τῷ καιρῷ εὖνοι ὄντες τῷ δήμῳ τῷ Ἀθηναίων καὶ κατοικοῦντες Ἀθήνησιν — εἰς — τὴν οἰκοδομίαν τῶν νεωσοίκων καὶ τῆς σκευοθή[κ]ης εἰσφέροντες τὰς εἰσφορὰς καθ' ἕκαστον τὸν ἐ[ν]ιαυτὸν τὰς εἰς τὰ δέκα τάλαντα. Wilamowitz a. a. O. A. 4 will hier nicht an Metöken, sondern willkürlich an ξένοι παρεπιδημοῦντες denken. Vgl. dagegen die cit. Inschrift aus dem δελτ. ἀρχ. und Panske a. a. O. S. 27, A. 2.

[2]) Thumser, de civ. Athen. mun. 17 f.

[3]) Thumser, Untersuchungen über die att. Metöken S. 56. Diese Bezeichnung, die sich keineswegs, wie Panske 30, A. 1 meint, sachlich vergleichen lässt mit εἰσφοραὶ αἱ ἀπὸ Ναυσινίκου, spricht auch sowie die anderen oben angegebenen Gründe dagegen, beide Arten von εἰσφοραί mit Fränkel in hist. u. philol. Aufsätzen E. Curtius gewidmet 1884, S. 10 f. (vgl. Böckh II, 51*, A. 317) zu vermengen. Es wäre auch auffällig, wenn der Schatzmeister zwar den Titel ταμίας τῶν στρατιωτικῶν, hingegen die genannte Steuer der Metöken die Bezeichnung ἡ εἰς τὰ δέκα τάλαντα führen sollte, vor allem aber, dass diese neben dem Budgettitel τὰ στρατιωτικά Bestand haben könne. Panske, der im allgemeinen Thumser folgt, meint S. 30, dessen Ausführungen entgegen: *„potius de largiore quadam et notione et condicione tributorum ex censu cogitandum erit"*.

[4]) Vgl. Thumser in Z. f. öst. Gymn. 1883, S. 24 f., de civ. Athen. mun. 17, A. 3 u. Metöken 56 f. gegen Hartel, Studien über attisches Staatsrecht und Urkundenwesen 132 und Schenkl 28.

[5]) Darauf bezieht sich nämlich C. I. A. II, 86 (Dittenb. I, 93) Z. 30 f.: ὁπόσοι δ' ἂν Σιδονίων — ἐπιδημῶσιν κατ' ἐμπορίαν Ἀθήνησι, μὴ ἐξεῖναι αὐτοὺς μετοίκιον πράττεσθαι — μηδ' εἰσφορὰν μηδεμίαν ἐπιγράφειν. Wenn sich die Inschrift auch nicht auf Metöken bezieht, so zeigt doch die ausgeschriebene Stelle, dass die begünstigten Personen eben von den Verpflichtungen der Metöken befreit sein sollten; vgl. Thumser, de civ. Athen. mun. 117, A. 2; irrig Blümner in d. Privatalt. 423, A. 1.

[6]) C. I. A. II, 334 (Dittenb. I, 164) Z. 15 ff.: δοκεῖ τῇ βουλῇ τοὺς βουλομέ-

Desgleichen waren sie wie die Bürger zum Kriegsdienste verpflichtet[1]), und zwar diejenigen, welche den entsprechenden Census hatten, zum Hoplitendienste. Nur wurden die Hopliten der Metöken vor Demosthenes' Zeiten, ausserordentliche Fälle ausgenommen[2]), bloss zum Schutze Attikas verwendet[3]); erst späterhin, als die Bürger von allen persönlichen Leistungen im Kriege sich frei machen wollten, nötigte man jene, auch die Feldzüge in fremde und entlegene Länder mitzumachen[4]). Vom Reiterdienste waren die Schutzverwandten grundsätzlich ausgeschlossen[5]).

§ 76 [116]. Mitteilung einzelner Rechte an Fremde.

Litteratur: St. Croix 189 ff.; Böckh [3]177, 273 f., 379, 407, 624 ff. ([2] 197, 303, 421, 453, 695 ff.); Meier a. d. u. a. O. 20 f. u. comment. epigr. II, 105; Schömann 375; Gilbert 174; Schenkl 59 ff.; Schubert 49 ff.; Thumser 65 ff.

Ueber die Proxenie: Hüllmann, Handelsgesch. S. 191; Platner, Prozess I, S. 88; Westermann, de public. Ath. honoribus et praemiis 42 ff.; Wachsmuth, Alt. I, S. 168; insbes. die Abh. von F. W. Ullrich, Berl. 1822 und M. E. H. Meier, de proxenia s. publico Graecorum hospitio, Halle 1843, 4 mit Allg. Lit. Zeit. 1844, N. 333 u. N. Jahrb. LXIX, S. 541; Baumstark in Paulys Realencykl. III, 1522 f.; Ch. Tissot, des proxenies Grecq. et leur analogie avec les institutions consulaires modernes, Paris 1863 (zum

νους τῶ[ν πολιτῶν καὶ τῶν ἄλ]λων τῶν οἰκούντων ἐν τῇ πόλει ἐπιδιδόν[αι εἰς τὴν σωτηρία]ν τῆς πόλεως καὶ τὴν φυλακὴν τῆς χώρας; vgl. 30 ff.; 413 (Dittenb. I, 196) Z. 12 ff.: καὶ ἐν τῷ πολέ[μ]ῳ τῷ πρότερον ἐθελοντὴς [ν]αύτας δώδεκα ἐνεβίβασεν καὶ νῦν εἰς τοὺς καταπάλτας ν[ευ]ρὰς ἐπέδωκεν mit Schenkl 32 u. Thumser in Z. f. öst. Gymn. a. a. O. S. 24. Ueber die sonstigen Leistungen, welche die Metöken mit den Bürgern gemeinsam zu leisten hatten, vgl. Thumser, Metöken 54.

[1]) Vgl. Schenkl 36 ff.; Thumser 62 f.; Beloch, die Bevölkerung der griech.-römischen Welt S. 20.

[2]) Dies beachtet Wilamowitz S. 217 nicht.

[3]) Thuc. II, 13, 7: τοσοῦτοι γὰρ ἐφύλασσον τὸ πρῶτον, ὁπότε οἱ πολέμιοι ἐσβάλλοιεν, ἀπό τε τῶν πρεσβυτάτων καὶ τῶν νεωτάτων καὶ μετοίκων, ὅσοι ὁπλῖται ἦσαν. Ueber die C. I. A. I, 446 genannten ἔγγρα[φοι] bleibt die Sache unentschieden; Böckh (C. I. Gr. I, 171), Kirchhoff, Thumser (Metöken A. 70) dachten an die als Hopliten dienenden Metöken, Schenkl S. 39 ff. an die Fremden, denen das Privileg zuteil geworden war, in den Reihen der Bürger mitzukämpfen; vgl. auch Wilamowitz 216, A. 4.

[4]) Dem. IV, 36 f.: τοιγαροῦν ἅμα ἀκηκόαμέν τι καὶ τριηράρχους καθίσταμεν — καὶ περὶ χρημάτων πόρου σκοποῦμεν καὶ μετὰ ταῦτα ἐμβαίνειν τοὺς μετοίκους ἔδοξε καὶ τοὺς χωρὶς οἰκοῦντας, Xen., de vect. II, 2 (vgl. S. 422, A. 5) mit Thumser, Metöken 62 f. gegen Schenkl 38 u. 43 f.

[5]) Xen., de vect. II, 5: καὶ μεταδιδόντες δ' ἂν μοι δοκοῦμεν τοῖς μετοίκοις τῶν ἄλλων, ὧν καλὸν μεταδιδόναι, καὶ τοῦ ἱππικοῦ εὐνουστέρους ἂν ποιεῖσθαι, Hipparch. IX, 6.

grossen Teil von Meier abhängig); H. Sauppe, commentatio de proxenis Athen., Gotting. 1877, Pr. 4.; Schubert, de proxenia Attica 1881, Lipsiae, D. u. Monceaux, les proxénies grecques, Paris 1886, die eingehendste Schrift über den Gegenstand [über Athen S. 65 ff.]; doch vgl. gegen dessen Ausführungen im einzelnen A. Dittmar in Leipz. Studien XIII, S. 90 ff. (öfters); Wilamowitz im Hermes XXII, 239 f.; Welsing a. a. O. 35, bes. A. 2.

Um besonderer Verdienste willen wurden einzelne Metöken gewisser lästigen Unterscheidungen ihres Standes enthoben und als ἰσοτελεῖς [1]) in ihren Verpflichtungen dem Staate gegenüber den Bürgern gleichgestellt [2]): sie waren entbunden von der Zahlung des Schutzgeldes, der Steuern während des Friedens, der Marktsteuer, von der Skaphephorie, der Hydriaphorie, Skiadephorie und leisteten die Kriegssteuern und Liturgien nach den für die Bürger geltenden Bestimmungen; demgemäss mussten sie auch die Trierarchie auf sich nehmen [3]). Keineswegs ist also die Atelie vom Metoikion identisch mit Isotelie [4]). Was die rechtliche Stellung der Isotelen anlangt, blieben sie Schutzverwandte [5]); sie mussten also ebensogut wie die eigentlichen Metöken einen προστάτης haben, waren von dem ius honorum, dem Stimmrechte, der Epigamie, der ἱερωσύνη, ja auch vom Besitz- und Erwerbrechte an Grund und Boden ausgeschlossen, das ausdrücklich neben der Isotelie Metöken erteilt

[1]) Isotelie verliehen: C. I. A. II, 48; 54 (= Dittenb. I, 78) b, Z. 20, 97c, 279, 279b, 360, 413 (= Dittenb. I, 196), 501 u. S. 429, A. 1; Isotelen genannt: II, 334 (= Dittenb. I, 164) d, 10; 616 (in einem Ehrendekrete); 1333 ein ἱεροποιός, ferner in den Grabinschriften II, 2733 ff. (vgl. C. I. Gr. 808 ff., Mitt. arch. Inst. X, 403). Ueber die Isotelie in ausseratt. Staaten vgl. Thumser 65, A. 78.

[2]) Harpocr. u. ἰσοτελὴς καὶ ἰσοτέλεια (163, 5 ff. Ddf.) [= Photius]: τιμή τις διδομένη τοῖς ἀξίοις φανεῖσι τῶν μετοίκων, καθ' ἣν καὶ τοῦ μετοικίου ἄφεσις αὐτοῖς ἐγίγνετο — ὅτι δὲ καὶ τῶν ἄλλων, ὧν ἔπραττον, ἄφεσιν εἶχον οἱ ἰσοτελεῖς, Θεόφραστος εἴρηκεν ἐν ια' τῶν νόμων; Hesych. u. ἰσοτελεῖς (II, 76 Schm.), μέτοικοι (Hs.: μέτοχοι) ἴσα τοῖς ἀστοῖς τέλη διδόντες, Bekker, Anecd. 276, 1; Pollux VIII, 156; C. I. A. II, 54 (Dittenb. I, 78) [ἰ]σοτέλειαν καθάπερ Ἀθηναίοις; vgl. Demosth. XXXIV, 18; XXXV, 14 u. unten S. 429, A. 3.

[3]) Schubert 50 f. und Thumser 65 f.

[4]) Schubert 65 und Thumser 67 f. gegen Schenkl 27, dem zu schnell J. E. Sandys in seiner Ausgabe der Leptinea S. XV, A. 6 folgte.

[5]) Thumser 66 f. (nach ihm Monceaux 103 f.) gegen Schömann u. Böckh; Schubert 53 u. Thumser a. a. O. lieferten unabhängig von einander den Beweis, dass aus Xen., de vect. IV, 2 keineswegs auf ein besonderes Privileg der Isotelen, Bergbau zu betreiben, geschlossen werden könne; ebenso Monceaux 103 u. Wilamowitz 116, A. 1; auch Lipsius soll nach Schuberts Mitteilung in demselben Sinne die Xenophon-Stelle erklärt haben.

wird [1]). Als Fremde unterstanden sie immer dem Polemarchen [2]). Isotelie wurde nach den Grammatikern auch den Olynthiern und Thebanern nach der Zerstörung ihrer Städte (Ol. 108, 1 u. 111, 2) für den Fall, als sie sich in Athen ansiedeln wollten, zuerkannt [3]).

Ausserdem bewilligte Athen, gleich andern Staaten, sowohl ganzen Städten und Ländern als auch einzelnen Einwohnern derselben durch ausdrückliche Verordnungen [4]) Ehegenossenschaft [5]), Berechtigung zum Erwerbe von Grund und Boden in Attika [6]), in

---

[1]) C. I. A. II, 413 (= Ditt. I, 196) Z. 27 ff.: εἶναι [αὐτὸ]ν ἰσοτελῆ καὶ αὐτὸν καὶ [ἐκγόνους καὶ ο]ἰκίας αὐτοῖς [εἶναι ἔγκτησιν Ἀθήν]ησιν, Mitt. arch. Inst. 1883, S. 218, Z. 20 ff., vgl. Gilbert a. a. O. A. 2. Anders urteilt Böckh [3]177 b ([2]197), dem auch Fränkel A. 847 beistimmt, u. K. Wachsmuth, Athen II, 1, 155. Auch die anderweitigen Vorrechte, welche Schubert S. 54 ff. für die Isotelen betreffs des Kriegsdienstes und ihrer Stellung vor Gericht aus Inschriften erschliessen will, bleiben, wenn sie auch nicht als geradezu unwahrscheinlich hingestellt werden können, sehr unsicher. Die von ihm angegebenen Gründe treffen nicht mehr zu, da wir nunmehr neben der Isotelie das στρατεύεσθαι μετὰ Ἀθηναίων erwähnt finden: δελτ. ἀρχαιολ. 1888, S. 224, Nr. 3, Z. 3 ff.: δ[εδόσθαι] αὐτοῖς ἰσοτέ[λε]ιαν οἰκο[ῦσιν Ἀ]θήνησιν [κ]αὶ τ[ὰ]ς εἰσφορὰς εἰσφέρειν καὶ τὰ τέλη τελεῖν καθάπερ Ἀθηναῖοι καὶ τὰς στρατείας στρατ[εύ]εσθαι μετὰ Ἀθηναίων, ε[ἶ]ναι δὲ αὐτοῖς καὶ γῆς καὶ οἰκίας ἔγκτησιν; 1889, S. 91, Nr. 8, Z. 51 ff.: εἶναι δὲ αὐτοῖς κα[ὶ ἰσοτέλειαν π]αρὰ τοῦ δ[ή]μου καὶ αὐτοῖς καὶ τοῖς ἐγγό[νοις αὐτ]ῶ[ν] καὶ γῆς καὶ οἰκίας ἔγκτησιν καὶ [τ]ὰς εἰσφ[ορὰς] αὐτοὺς εἰσφέρειν μετ' Ἀθηναίων καὶ [τὰς στρατεί]ας στρατεύεσθαι, ὅταν καὶ Ἀθηναῖοι [στρατεύων]τα[ι]. Doch darf anderseits auch nicht gerade aus diesen Inschriften gefolgert werden, dass die erwähnten Privilegien wie die andern in denselben Dekreten genannten (καὶ τὰς εἰσφορὰς εἰσφέρειν, τὰ τέλη τελεῖν καθάπερ Ἀθηναῖοι) in der Isotelie eingeschlossen waren. Denn ein Vergleich der wenigen uns erhaltenen Inschriften genügt, um zu erweisen, dass wir bei dem ungleichen Vorgehen in den einzelnen Inschriften nicht mehr entscheiden können, was bei der Aufzählung der Vorzugsrechte auf die zutage tretende Breite des damaligen Stiles, was auf thatsächliche Verhältnisse zurückgeht; vgl. jetzt auch Welsing 32 f.

[2]) Aristot. Ἀθ. πολ. 58; Pollux VIII, 91; vgl. Lipsius in den Berichten der kön. sächs. Ges. d. Wissensch. 1891, S. 53.

[3]) Theophrastos bei Harpocr. a. a. O.; vgl. Dem. XX, 52 ff., 59 ff.

[4]) Ψηφίσματα καὶ προξενίαι, Hyperides I, col. XXIII, 14 f.; vgl. C. I. A. I u. II, 1 an vielen Stellen u. einzelnes mehr bei Tittmann 165, Wachsmuth, Alt. I, 170, Westermann, de publicis Athen. honoribus et praem., Lipsiae 1830, de Neve Moll, peregr. condit. 74 ff., H. K. E. Köhlers Schriften. herausg. von Stephani VI, 125 ff., Schubert 25 ff.

[5]) Lys. XXXIV, 3: ἀλλὰ καὶ Εὐβοιεῦσιν ἐπιγαμίαν ἐποιούμεθα; vgl. Isocr. XIV, 51; wegen Phigalia vgl. Arch. Anz. XVII, S. 127 ff. u. mehr bei Platner, Prozess II. 73 u. Meier-Schömann-Lipsius [2]442, A. 715 ([1]350).

[6]) C. I. A. I, 59 (= Dittenb. I, 43) Z. 30 ff.: ἔγκτησιν [γηπέδω]ν καὶ οἰκίας καὶ οἴκησιν Ἀθήνησι; II, 42; 70, 15; 369 (ἔγκτησιν οἰκίας); 168 (= Ditt. II, 355) χωρίου (zum Zwecke eines Tempelbaues); 41, 10; 44, 1; 68, 9 f.; 91

einzelnen Fällen mit gewissen Beschränkungen [1]), Sicherheit für Person und Eigentum in Krieg und Frieden zu Wasser und zu Lande [2]), insbesondere Atelie [3]) und andere Privilegien, deren manche selbst Eingeborenen nur als besondere Auszeichnung gewährt zu werden pflegten: ausser der Bekränzung [4]), der Zuerkennung des Titels εὐεργέτης [5]) und der προεδρία [6]) gehört namentlich die Ehre

---

u. s. w. 186 (ἀπέχοντι τῶν [κοινῶν καὶ ἱερῶν]; 208; 209; 282; 370; 414 (= Ditt. I, 197), 423, 6 f.; Poll. VII, 15. Ueber ἐπινομία in anderen Städten: C. I. Gr. 1335 (τὸ κοινὸν τ. Λακών.); Le Bas II, 228c, 14 ff. (Geronthrai); 281, 10 (Thalam.); 328 a b c d (vgl. Sauppe, de titulis Tegeaticis, Gotting. 1876, 4., S. 4 f., Dittenb. II, 317) [Tegea]; C. I. Gr. 1569 (Orchomenos); vgl. Böckh C. I. I, 743; Rangabe 705 (vgl. Le Bas II, 35) u. s. w.; Monceaux 35 f.

[1]) Vgl. C. I. A. II, 186 (d. vor. A.) und S. 431, A. 3.

[2]) C. I. A. II, 46: εἶ[ναι δὲ ἀσυλίαν καὶ] αὐτοῖς καὶ χρήμα[σι; wegen Asylie und ἀσφάλεια im allgemeinen vgl. S. 73, A. 3 und die dort angegebene Litteratur.

[3]) Wolf zu Lept. LXXI ff.; Westermann 6 ff.; Böckh. Staatsh. I³, 107 ff. (² 120 ff.); Thumser, de civ. Athen. mun. 108 ff., der 110 ff. die Belege für ausserattische Staaten sammelte. S. Dem. XX, 29 ff., 41 f., 59 ff.

[4]) Aesch. III, 42: οἱ ὑπὸ τῆς βουλῆς τῆς ὑμετέρας στεφανούμενοι ἢ ὑπὸ τοῦ δήμου; C. I. A. I, 59 (Dittenb. I, 43), 10; II, 43; 51 (Dittenb. I, 72) 25 ff.; 114 (Dittenb. II, 333) A 4 ff., öfter (Rat und mehrere Ratsherrn), δελτ. ἀρχ. 1889, S. 58, Nr. 3 u. s. w.; vgl. Westermann 8 ff.; Schubert 27 und jetzt insbes. A. M. Dittmar, de Atheniensium more exteros coronis publice ornandi quaestiones epigraphicae, Lips. 1890 = Leipzig. Studien XIII, S. 65 ff.

[5]) Lys. XX, 19: εἰ μὲν ξένος τις ἐλθὼν — εὐεργέτης ἀναγραφῆναι ἠξίου, ἔδοτε ἂν αὐτῷ; Dem. XXIII, 185; Xen., de vect. III, 11; C. I. A, I, 59 (Ditt. I, 43) 28; 64, 5; IV, 166, S. 129; II, 38, 1 (insb. bei Proxenoi vgl. S. 432, A. 2); vgl. Grasberger, Verh. d. philol. Ges. zu Würzburg 18 f.; Westermann 29 f.; Schubert 25 f.; Monceaux 55 ff. (auch wegen der ausserattischen Staaten); Dittmar 113 ff.

[6]) C. I. A. II, 251, 8; 276; 300, Z. 36 ff.; 316 (= Ditt. 346) 22 ff.; 331 (= Ditt. 162) 84 f.; 335, 7 f.; 341, 12 f.; 410; wegen ausserattischer Länder vgl. u. a. Dittenb. 255 (Gytheon); Rhein. Mus. XXI, 393 (Megara); Arch. Z. VIII, 183 ff., Nr. 1 (Olympia); C. I. Gr. 1625a (Theben); 1691—93; C. I. A. II, 550, Rhein. Mus. II, 116 (= Ditt. 319) [Delphi, vgl. Ditt. 323]; C. I. Gr. 2056 (Odessos); 2167 (Delos); 2374 c d, 2376 (Paros); 2374 c, 2329 (Tenos); 2486 u. 2488 b (Astyphalaiai); 2671—77 (vgl. Ditt. 116) [Iasos]; 3524 u. 23 (Kymaia); 4315, Philolog. XXVII, S. 562, Nr. 68, XXIII, 688 (Rhodos); Arch. Zeit. XXXII, 153 f. (= Ditt. 125) [Ilium novum] u. s. f.; Ditt. 53, 84, 159 (Erythrai); Ditt. 228 (Teos); 246 (Lesbos) u. s. f.; vgl. Wolf zu Lept. LXXIII; Westermann 39 f.; Groddeck in Friedemanns Misc. crit. I, 293; Meier, comm. epigr. 62; προδικία [C. Wescher in Mém. présentés par divers savants à l'Acad. des inscr. I, 8, S. 139 D, 138 C (= Ditt. 184, 11 f., vgl. 212, 185, 187, 188 f., 206, 319); C. I. Gr. 1691—3; C. I. A. II, 550; Curtius in Rh. Mus. II, 114, 116, Anecd. Delph. 75 ff.; vgl. Le Bas II, 833, 837, 840 f. (= Dittenb. 185 ff., 206, 319) oder δίκαι πρόδικοι bis jetzt nur aus nichtattischen

der Proxenie hieher. Die πρόξενοι ernannte der Staat an Orten des Auslandes, um das Interesse seiner Bürger daselbst zu wahren [1]. und räumte ihnen dafür gewöhnlich alle Begünstigungen ein, die das griechische Staatsrecht einem Ausländer möglich oder wünschenswert machte [2]: Euergesie, πρόσοδος (πρὸς τὴν βουλήν, τὸν δῆμον, τὸν πολέμαρχον), Enktesis, Atelie [3], obgleich letztere Auszeichnung dem

Urkunden bekannt: C. I. Gr. 2374 c d (Paros); 3523 (Kymaia); vgl. auch C. I. II, S. 78; Ross, inscr. ined. II, S. 41; Vischer im Rh. Mus. XXVI, 64.

[1]) Poll. III, 59: ὅταν πόλεως δημοσίᾳ προξενῇ τις ἐν ἄλλῃ πόλει, ὡς ὑποδοχῆς τε τῶν ἐκεῖθεν φροντίζειν καὶ προσόδου τῆς πρὸς τὸν δῆμον καὶ ἕδρας ἐν τῷ θεάτρῳ· ποιεῖ δὲ ταῦτα καὶ ἐθελοπρόξενος (Thuc. III, 70, 3) καὶ (vulg. ὁ) ἀνάγραπτον τὴν προξενίαν ἔχων: vgl. Valck. zu Ammon. III, 10 mit den Beispielen Aeschin. III, § 42; [Demosth.] LII, § 5; Antig. Caryst., Mirab. § 15; C. I. A. I, 27; 45 (Dittenb. I, 33), 65 u. s. w., II. 1, 1c, 3 (Dittenb. I, 49), 9, 21, 29 . . . 380, 414 (Dittenb. I, 197), 423, 6; Dittenb. I, 71 (= bull. corr. hell. III. 473 ff.), bull. corr. hell. XIII, 154, δελτ. ἀρχ. 1889, S. 96, Nr. 16. S. 131, Nr. 7, 1888, S. 206, Nr. 2, 1891, S. 45, II, S. 46, III; Hermes XXIII, 471 f., XXIV, 108 ff., und im bes. Sauppe a. a. O.; Hartel, Studien über att. Staatsrecht und Urkundenwesen 114 ff.; Thumser, de civ. Athen. mun. 136, 1; Schubert 1 f.; Monceaux 65 ff. meint, dass man mit Rücksicht auf die Nachrichten bei den Scholiasten und Grammatikern die Existenz der zweiten Art der Proxenie annehmen müsse, dass nämlich attische Bürger vom Staate bestimmt waren, die Fremden in jeder Beziehung zu vertreten; doch bleibt die Sache sehr unsicher; über die einzelnen Beispiele vgl. 69 f., 75 ff., 78 ff., bes. aber 321 ff.

[2]) Dem. XX, 60: προξενίαν, εὐεργεσίαν, ἀτέλειαν ἁπάντων, vgl. Böckh, C. I. I, S. 731 ff.; Westermann 42 ff., auch Henzen in Ann. dell' Inst. arch. 1842, S. 157 ff., insbes. aber Schubert 25 ff., der eine eingehende u. sorgfältige Erörterung aller in Betracht kommenden Fragen bietet, ebenso Monceaux, zunächst allgemein 28 ff., 34 ff., 41 ff., 58 ff. und wegen Athen bes. 91 ff., der auch die Privilegien zu bestimmen suchte, die mit der Proxenie unmittelbar verbunden waren; doch befindet er sich, wie er selbst zugesteht, auf unsicherem Boden: wenn er z. B. S. 96 und 98 aus C. I. A. II, 208: καὶ γῆς καὶ οἰκίας ἔγκτησιν αὐτοῖς κατὰ τὸν νόμον (vgl. Mitt. arch. Inst. VIII, 218, Z. 20, Hermes XXIV, 328 f., vgl. A. 3) folgern will, dass zu einer bestimmten Zeit die Erwerbung des Grundbesitzes rechtlich den Proxenoi zugekommen sei, so beruht dies auf einem Missverständnisse des Zusatzes κατὰ τὸν νόμον, welcher vielmehr eine Einschränkung des erteilten Privilegiums ausdrückt; so urteilen mit Recht auch Köhler, Mitt. a. a. O. und Wilhelm a. a. O., der die Beispiele ähnlicher Art zusammenstellt und sachgemäss bespricht. Auch die Wertgrenze des Grundes und Bodens wird öfters bestimmt: Hermes a. a. O. S. 331 f., Z. 26 f.: ἔγκτη[σις οἰκίας μὲν ἐν]τὸς XXX, γῆς δὲ ΓΓ, vgl. Ber. d. Berlin. Akad. 1887, S. 1068, II, 6; s. gegen Monceaux auch Dittmar a. a. O.

[3]) Vgl. die in diesem und dem vorhergehenden § und von Schubert a. a. O. cit. Inschriften; u. a. auch Hermes XXIII, S. 471 f., δελτ. ἀρχ. 1888, S. 184, Nr. 3 (Euergesie, ἔγκτησις οἰκίας μέχρι δραχμῶν χ), 222, Nr. 1 (πρόσοδος

Werte nach höher stand als Proxenie [1]). Die Proxenie war, wie deren Verbindung mit der Euergesie [2]) schon zeigt, ein blosser Ehrentitel; die Leistungen, welche der Proxenos im Interesse athenischer Bürger oder des athenischen Staates auf sich nahm, waren freiwillig übernommen [3]). So erklärt sich denn, dass in späterer Zeit selbst in Athen ansässige Fremde zu Proxenoi ernannt wurden [4]).

Wie das attische Recht schon an sich fremde Kaufleute begünstigte, wird bei dem Gerichtsverfahren noch besonders zu erwähnen sein [5]). Es konnten aber auch im allgemeinen Verträge mit anderen Staaten geschlossen werden, durch welche den beiderseitigen Bürgern rechtlicher Schutz in Handel und Wandel zugesichert und die Normen zur Schlichtung vorkommender Rechtsstreite festgestellt wurden [6]). Das Nähere kam dabei freilich auf positive Verabredungen an; bisweilen nahm man auch zu dritten Unbetei-

---

πρὸς τὴν βουλὴν καὶ τὸν δῆμον und Bekränzung (vgl. 1889, S. 91, Nr. 8, Z. 59 f.), 1889, S. 14, Nr. 5 (Euergesie, ἔγκτησις γῆς καὶ οἰκίας κατὰ τὸν νόμον), 1891, S. 45 (Kranz und Ehrensäule) S. 51 u. 53; Dittmar 114 f.

[1]) Dem. XX, 132: ἕτερον πρόξενόν ἐστιν εἶναι καὶ ἀτέλειαν εὑρῆσθαι; wie Thumser, de civ. Athen. mun. 136 den Nachweis liefert, ergeben sich vor Demosthenes' Leptinea 24 Proxeniedekrete, hingegen nur 6 Ateliedekrete für Fremde.

[2]) Vgl. S. 430, A. 5 und hier bes. C. I. A. I. 45 (Dittenb. I, 33), 65, 94, Suppl. S. 22, II, 1, 9; 21; 36; 37; 210; 414 (Dittenb. I; 197) 8 f. u. s. w.; Dem. a. d. S. 431, A. 2 a. O.; vgl. Xen., Hell. VI, 1, 4: ἐγὼ, ὦ ἄνδρες Λακεδ., πρόξενος ὑμῶν ὢν καὶ εὐεργέτης ἐκ πάντων ὧν μεμνήμεθα προγόνων; ebenso Herod. VIII. 136; auch Meier 14 f.; Tissot 66 ff. u. bes. Dittmar a. a. O.

[3]) Schubert 4 u. 5 f. und Wilamowitz 242.

[4]) C. I. A. II, 186; 380, 25 f.; vgl. 414 (Dittenb. I, 197) Z. 8 ff.; 42; 131; 48 mit Schubert 10 ff., Wilamowitz 240 und Dittmar 117 ff.

[5]) S. § 106 und einzelnes mehr Privatalt. S. 422 ff.; Thumser, de civ. Ath. mun. 132, 6.

[6]) Σύμβολα [früher συμβολαί: C. I. A. IV, 96 (= Dittenb. I, 27), II, 11 (= Dittenb. I, 57), II, 13; vgl. Dittenberger I, 181, 12 (= Le Bas 328a); Wilamowitz 240, A. 2; δελτ. ἀρχ. 1889, S. 25 ff., Nr. 1, Z. 17: καὶ περὶ τῶν ἐγκλημάτων, ἃ ἂν γίγνηται, πρὸς ἀλλήλους διδόναι καὶ δέχεσθαι κατὰ τὰς συμβολὰς τὰς οὔσας (mit Samos 405/4 v. Chr.); Aristot. Rhetor. I, 4]; vgl. [Andoc.] IV, 18; Aristot. Polit. III, 1, 3, 1275a. 10, C. I. A. II, 108a, 13, 308 [= Dittenb. I, 139) 11 u. mehr bei Valesius zu Harpocr. u. W.: τὰς συνθήκας, ἃς ἂν ἀλλήλαις αἱ πόλεις θέμεναι τάττωσι τοῖς πολίταις, ὥστε διδόναι καὶ λαμβάνειν τὰ δίκαια; über ihre Bestätigung (κύρωσις, [Dem.] VII, § 9) Westermann in Abh. der Leipz. Gesellsch. d. Wissensch. I, S. 58; Meier-Schöm.-Lipsius ([1] 775 ff.) [2] 998 ff.; über die δίκας ἀπὸ συμβόλων: C. I. A. IV, 61a (Dittenb. I, 46) Z. 21, II, 11 (Dittenb. I, 57); Arist. Ἀθ. πολ. 59: καὶ τὰ σύμβολα τὰ πρὸς τὰς πόλεις οὗτοι κυροῦσι καὶ τὰς δίκας τὰς ἀπὸ τῶν συμβόλων εἰσάγουσιν und den Anhang.

ligten als Austrägalinstanzen seine Zuflucht [1]). Auch mit abhängigen Städten wurden, was die privatrechtlichen Verhältnisse anlangt, σύμβολα abgeschlossen, während dieselben in öffentlichen Prozessen den athenischen Gerichten unterstanden [2]).

Litteratur über die δίκαι ἀπὸ συμβόλων: Heffter S. 89—93; Schömann, Prozess (773—780) ²994—1006 (z. T. gegen Gilbert); Platner I, S. 105—114, auch Sell, Recup. S. 107; Hüllmann, Handelsgesch. S. 193; Westermann in Paulys Realencykl. VI, 1, S. 1531; Köhler in Hermes VII, S. 161; die weiter unten cit. Schriften und W. Goodwin, δίκαι ἀπὸ συμβόλων und δίκαι συμβόλαιαι in American journ. of philology I, 4 ff.; Gilbert I, 405 ff.; Fränkel, att. Geschworenengerichte S. 41 f.; Wilamowitz 240 ff.; Welsing 36 ff., 40 ff., der 40, A. 2 auch gegen Gilbert ankämpft.

Ueber ἔκκλητοι κρίσεις: Lebas, Inscr. V, 73 ff.; Meier, Schiedsrichter, Halle 1846, 4., S. 29 ff.; Meier-Schömann-Lipsius ²998, 1003, A. 659 (¹775); Welsing 38 f., bes. Er. Sonne, de arbitris externis, quos Graeci adhibuerant ad lites intestinas et peregrinas componendas, quaestiones epigraphicae, Gottingae 1888, D.; im allg. auch Dareste, Haussoullier, Reinach, Recueil des inscriptions juridiques Grecques, Paris 1891, S. 158 ff.

Ueber die Gerichtsbarkeit der Bundesgenossen: Meier-Schömann-Lipsius ²996 f., bes. 1001 ff. (¹774 f., 777 ff.); ferner Busolt in Müllers H.B. 217 f. u. Gesch. II, 430 ff. u. 434 ff.; Christensen, de iure et condicione sociorum Athen. quaestio historica in Opuscula philol. ad Madvigium missa, Kopenhagen 1876, S. 1 ff.; A. Fränkel, de condicione, iure, iurisdictione sociorum Athen., Rostock 1878, S. 48 f., vgl. 29 ff.; Stahl, de socior. Athen. iudiciis, Monasterii 1881, Pr. 4; C. D. Morris in Americ. journ. of phil. 1884, S. 298 ff.; Welsing 42 ff.; Szanto in Mitt. arch. Inst. XVI, 31 ff.

---

[1]) C. I. A. II, 308 (Dittenb. I, 139), 9 ff.: ἐπε]ιδὴ τοῦ δήμου τοῦ Ἀθηναίων καὶ [τοῦ κοινο]ῦ τοῦ Βοιωτῶν σύμβολον ποιησαμ[ένων πρὸ]ς ἀλλήλους καὶ ἑλομένων ἔκκλητ[ον τὴν Λα]μιέων πόλιν ἀνεδέξατο καθιεῖ[ν τὸ δικασ]τήριον κ. τ. λ.; Ἐφ. ἀρχ. 1884, S. 130; δελτ. ἀρχ. 1889, S. 95 f., Nr. 15; Plut., amor. prol. 1: ἔκκλητοι κρίσεις καὶ ξενικῶν δικαστηρίων ἀγωγαί; vgl. Schol. Aeschin. I, 89: πόλις ἔκκλητος, ὅταν εἷς τῶν δικαζομένων ὑπονοῇ τὸν δικαστὴν παραδικάζειν δι' ἔχθραν αὐτοῦ ἢ φιλίαν τοῦ ἀντιδίκου καὶ ἕνεκα τούτου ἐκκαλῆται ἕτερον δικαστήριον κοινὸν ἀμφοτέροις; Bekker, Anecd. 247: ἔκκλητος πόλις ἐστίν, ἣν ἐκκαλεῖταί τις εἰς τὸ κρῖναι αὐτῷ ἀγῶνά τινα, δῆλον ὅτι φεύγων τὴν πρώτην ὡς πρὸς ἔχθραν ἢ χάριν κρίνουσαν· ἐξῆν δὲ τοῖς ξένοις μάλιστα ἐκκαλεῖσθαι, τοῖς δὲ πολίταις ἥκιστα· ὡσαύτως δὲ καὶ δικαστήριον ἔκκλητον λέγουσιν. Ebenso im Etymolog. M. u. W. und Ussing 51 mit Heffter S. 340; Sell S. 307 u. Anhang.

[2]) C. I. A. II, 11 (= Dittenb. I, 57) Z. 6 ff. u. IV, 61a (= Dittenb. I, 46) Z. 17 ff.; Bekk. Anecd. 436: Ἀθηναῖοι ἀπὸ συμβόλων ἐδίκαζον τοῖς ὑπηκόοις; vgl. Hesych. I, 259 oder Poll. VIII. 63 u. näheres unten § 117. Die verkehrten Ansichten von Grote III², 340 ff. haben bereits bei Schömann, Verf.-Gesch. S. 88 ihre Zurechtweisung gefunden; vgl. auch Sell S. 402 und Anhang.

§ 77 [117]. Mitteilung des Bürgerrechtes, Kleruchen.

Litteratur über die Kleruchen: Böckh, Staatsh. I³, 499 ff. (I² 555 ff.); Wachsmuth, Altert. I, S. 588 ff.; Voemel, de discr. vocab. κληροῦχος, ἄποικος, ἔποικος im Frankf. Herbstprogr. 1839; der Aufsatz von Freese in Jahns Archiv XII, S. 145—150 stellt ganz unhaltbare Unterscheidungen auf; Schömann im Philol. I, S. 723; Kirchhoff, „Attische Kleruchien auf Lemnos“ im Hermes I, S. 217 ff. und Tributpflicht der att. Kleruchien in d. Abh. der Berl. Akad. 1873; Schömann, Altert. II, 92 ff.; Gilbert I, 419 ff.; Curtius II⁴, 249 f. (⁶ 255 f.); Busolt I, 547 ff., II, 535 ff. und 542 ff.; Holm II, 251 f.; Beloch, Bevölkerung der griech.-röm. Welt 81 ff.; Knoll, die Ansiedlungen der Athener im 5. Jahrhundert, Rostock 1875, D.; Foucart in Mém. présent. par divers savants à l'Acad. des inscript. 1878; Kius, die att. Kleruchie, Cassel 1888, 4., Pr. Wegen Samos: Schäfer, Demosthenes u. seine Zeit I², 99 f., 474; C. Curtius, Inschr. u. Studien z. Gesch. von Samos, Lübeck 1877, Pr. 4; wegen der attischen Kleruchie auf Delos (165—88 v. Chr.) vgl. V. v. Schöffer, de Deli insulae rebus (=Berliner Studien IX, 1), Berlin 1889, S. 197 ff. u. bes. auch den Appendix II, S. 226 ff.; wegen Lemnos: Wilhelm im Hermes XXIII, S. 454 ff.

Ueber die Bürgerrechtserteilung: Meier, Bon. damn. 48 bis 63; Westermann, publ. Ath. honor. 30—39; de Neve Moll 23—34; Ad. Philippi, Beiträge zu einer Gesch. des attischen Bürgerrechts, Berlin 1870; Buermann in Jahrb. f. Philol. IX. Suppl. 597 ff. u. X, 343 ff.; Hartel, Studien S. 271 ff.; E. Szántó, Untersuchungen über das attische Bürgerrecht, Wien 1881; Caillemer in Annuaire de l'association pour l'encouragement des études grecques en France XII, 29 ff.

Dass übrigens auch die Bundesgenossen Athens und Mitglieder seiner Hegemonie in staatsrechtlicher Hinsicht ganz als Fremde betrachtet wurden, bedarf kaum der Bemerkung; nur die angrenzenden Orte Eleutherai [1]) und Oropos [2]), welche schon früher von Boiotien abgerissen und mit Attika vereinigt worden waren, gehörten wirklich dem athenischen Staatsverbande an, ohne jedoch, wie es scheint, volles Bürgerrecht zu geniessen [3]).

---

¹) Paus. I, 38, 8: πρότερον μὲν γὰρ Ἐλευθερεῦσιν ὅροι πρὸς τὴν Ἀττικὴν ἦσαν .. προσεχώρησαν δὲ Ἐλευθερεῖς οὐ πολέμῳ βιασθέντες ἀλλὰ πολιτείας τε ἐπιθυμήσαντες παρὰ Ἀθηναίων καὶ κατ' ἔχθος τὸ Θηβαίων; nach der Inschrift Ἀθήν. X, 524 steht es ausserhalb des Phylenverbandes; vgl. Hemsterh. zu Lucian.. D. Mort. XXVII, 2; Clinton, F. Hell. II, 396; Böckh in Berl. Abh. 1816, S. 120; Busolt I, 610, 8.

²) Vgl. Müller, Orchom. S. 411; Meier in Hall. Encyklop. III, 5, 505; Fuhr, Dicaearch 229; Köhler in Mitt. arch. Inst. IV, 259 f.; Böckh ³387 f. (²431); Fränkel II, 99*, A. 643.

³) Niebuhr, röm. Gesch. II, S. 59 u. 67 nennt beider Verhältnis Sympolitie, d. h. *civitas sine suffragio;* ähnlich Ross, Demen S. 8, der noch *Hysiai* (Baehr zu Her. V, 74) und Salamis, selbst *Melainai* und *Panakton,* wenn-

Wo freilich Athen wie [schon zu Solons Zeit (um 570)] auf Salamis[1]) eroberte Gegenden statt der Kolonien mit sogenannten Kleruchen besetzte[2]), verstand es sich von selbst, dass diese dort eigene Gemeinden mit örtlicher Verwaltung bildeten[3]), ohne deshalb für ihre Person aus dem attischen Bürgerrechte herauszutreten[4]).

gleich zweifelnd, hinzufügt; sicher ist nur, dass die Oropier bei Thuc. II, 23, 3 'Αθηναίων ὑπήκοοι heissen (vgl. Böckh, Staatsh. II³, 413 (² 657)); doch traten auch in diesen Verhältnissen wieder Unterbrechungen zu Gunsten der Thebaner ein (411—387 und 366—338): vgl. Strabo IX, 1, 22, C. 399 und Paus. I, 34, 1.

[1]) Mitt. arch. Inst. IX, 117 ff.; Plut., Sol. 9: εἶτα παρὰ τῶν 'Αθηναίων ἐθελοντὰς λαβεῖν πεντακοσίους δόγματος γενομένου τούτους, ἂν κατάσχωσι τὴν νῆσον, κυρίους εἶναι τοῦ πολιτεύματος, Schol. Pind., Nem. II, 19; C. I. A. II, 14 b, Z. 6 f.: τοὺς κληρούχους — — [καθάπ]ερ τοῖς ἐς Σαλαμ[ῖνα]. Dass Salamis nicht nach Philostr., Heroic. 720 als attischer Demos angesehen werden kann, hat Böckh, C. I. I, S. 146 für die Zeit nach Ol. 134 richtig bemerkt; und gleichwie auch in älterer Zeit noch keine Phyle dafür nachgewiesen ist, so setzt selbst der Abfall von Ol. 115 (Paus. I, 35, 2; Polyaen., Strateg. IV, 11, 2) vielmehr ein eigenes, nur von Athen abhängiges πολίτευμα voraus, wie es auch Plut., Solon 9 geradezu nennt. S. auch Philol. X, 176 und jetzt C. I. A. IV, 1 a, S. 57 = Mitt. arch. Inst. XIII, 137 ff. [Gomperz] (vgl. Mitt. a. a. O.); Bull. corr. hell. XII, 1 ff. [Foucart]. Vgl. im allg. Wilamowitz im Hermes XII, 342 ff.; Köhler, Mitt. IV, 250 ff., IX, a. a. O., denen Hug (M.S.) beistimmte; Fränkel bei Böckh II, 100*, A. 686; Meinhold, de rebus Salaminiis, Gött. 1879, D., S. 15 ff.; Kius S. 3 ff.; Busolt Gesch. I, 547, A. 1.

[2]) Harpocr. 173 (179, 3 Ddf.) [vgl. Photius u. W.; Suidas II, 1, 293, 4 ff]; κληροῦχοι [C. I. A. II, 650, Z. 1, 690; IV, 116 v (S. 129), Z. 9] (agripetae, Cic. de nat. deor. I, 26, 72) ἐκαλοῦντο, οὓς 'Αθηναῖοι ἔπεμπον ἐπὶ τὰς πόλεις, ἃς ἐλάμβανον, κλήρους ἑκάστοις διανέμοντες; κληροῦχος = δεσπότης oder γεωργός bei Hesych. II, 493; vgl. Bekk., Anecd. 267 mit dem Beispiel von Lesbos bei Thuc. III, 50, 2: κλήρους δὲ ποιήσαντες τῆς γῆς ..... τρισχιλίους τριακοσίους μὲν τοῖς θεοῖς ἱεροὺς ἐξεῖλον, ἐπὶ δὲ τοὺς ἄλλους σφῶν αὐτῶν κληρούχους τοὺς λαχόντας ἀπέπεμψαν. Vgl. ausser den sonst in diesem § cit. Inschr. C. I. A. I, 339 f. (Dittenb. I, 11 u. 26); II, 14, 488 c, 16; Bull. corr. hell. 1880, 542 ff., 1882, 521 ff.; Mitt. arch. Inst. VI, 238 ff.; VII, 367 ff.; C. I. A. IV, 27 (Dittenb. I, 10) ist wohl nicht mit Köhler in Mitt. I, 192 ff., Kirchhoff, Thumser, Metöken 68, A. 83 auf Kleruchen zu beziehen, da die überlieferte Lesart: ξένους τοὺς ἐν Χαλκίδι, ὅσοι οἰκοῦντες μὴ τελοῦσι 'Αθήναζε καὶ εἴ τῳ δέδοται ὑπὸ τοῦ δήμου τῶν 'Αθηναίων ἀτέλεια keine Aenderung erfordert und jene Fremden bezeichnet, die von Athen Atelie erhalten haben. Anders Wilamowitz im Hermes XXII, 249, A. 1; Welsing 31, A. 5; Kius S. 8; Volquardsen in Burs. Ber. XIX, 61.

[3]) Böckh zu C. I. I, 150 u. II, 225; Staatsh. ³ 505 ff. (² 562 ff.); Gilbert 423 f., 426 f.; Meinhold 27 ff.; Foucart 372 ff.; C. Curtius S. 10 ff.

[4]) Böckh, Staatsh. ³ 504 f. (² 561 f.); Fränkel II, 101*, A. 697; Gilbert I, 423; Busolt I, 549, A. 2 ff.

28*

Die kommunale Selbständigkeit der Kleruchien wird schon durch ihre von ihnen selbstgewählte Bezeichnung: ὁ δῆμος ὁ Σαλαμινίων und ὁ δῆμος ὁ ἐν Σαλαμῖνι [1]), ὁ ἐν Σάμῳ [2]), ὁ ἐν Ἡφαιστείᾳ [3]), ὁ ἐν Χερρονήσῳ, ὁ Χερρονησιτῶν [4]), ὁ ἐν Ἴμβρῳ u. s. w. [5]) und die erhaltenen Beschlüsse [6]) bewiesen. Die Organisation ihrer Gemeinden erfolgte nach attischem Muster. Wir finden einen ἄρχων [7]), eine βουλή samt πρόεδροι [8]), einen γραμματεὺς τοῦ δήμου [9]), einen [10]) oder mehrere ταμίαι [11]), einen γυμνασίαρχος [12]), einen ἀγωνοθέτης [13]), einen κῆρυξ [13]) und οἱ ἐπὶ τὴν ἐπισκευήν [14]). Als besondere Ehrenrechte finden wir neben der Bekränzung die σίτησις ἐν πρυτανείῳ [15]), die προεδρία [15]) die πρόσοδος πρὸς τὴν βουλὴν καὶ τὸν δῆμον μετὰ τὰ ἱερά [16]) erwähnt. Die Dekrete zeigen die Formulare Athens [17]). Sowie Athen hatten die Kleruchengemeinden ihre eigenen Feste, besonders die Dionysien, denen sich in Salamis die Aianteen vor allem beigesellten [18]).

Ihre politische Abhängigkeit von Athen zeigt sich besonders im Gerichtswesen [19]) und in den attischen Beamten, die sie bei sich aufnehmen mussten [20]). Auch in ihren Beschlüssen waren

---

[1]) C. I. A. II, 594.

[2]) C. I. A. II, 1347 IX; 699, 20 = 701, I, 1, 3 f.

[3]) C. I. A. II, 592, 14; Hermes XXIII, S. 454 ff., Nr. 2 Z. 13 ff.

[4]) C. I. A. II, 701, 9; 29 f.; 31 f.

[5]) C. I. A. II, 1342; vgl. 1347.

[6]) C. I. A. II, 591 ff.; vgl. 1347; Dittenberger II, 383; Hermes XXIII, S. 454 ff. Wegen des vermeintlichen Münzrechtes der Kleruchen vgl. Köhler in Mitt. arch. Inst. IV, 263 und Fränkel bei Böckh II, 103*, A. 704.

[7]) C. I. A. II, 594, 1; 595, 7; Dittenberger a. a. O. Z. 3; C. Curtius S. 6, 12; δελτ. ἀρχ. 1888. S. 118, Nr. 1 (= Mitt. arch. Inst. XIII, 137), Z. 7 f., 10; dem entsprechend in späterer Zeit auf Delos der Epimeletes: V. v. Schöffer, S. 200 f.

[8]) C. I. A. II, 594; 1342; 1343; 1353; C. Curtius 12 ff.

[9]) C. I. A. II, 592, 17; 594; 595, 11; Dittenb. a. a. O. Z. 15 f.

[10]) C. I. A. II, 594, 38; Dittenb. a. a. O. 18.

[11]) C. Curtius a. a. O.

[12]) C. I. A. II, 594, 4.

[13]) C. I. A. II, 592, 12.

[14]) C. I. A. II, 595, 13.

[15]) C. I. A. II, 592, 13; Hermes a. a. O. Nr. II, S. 14 ff.

[16]) C. I. A. II, 592, 14 f.; 593, 17.

[17]) C. I. A. a. a. O., bes. 594; Dittenb. a. a. O.; H. Swoboda, die griech. Volksbeschlüsse, Leipz. 1890, S. 39 ff., der weitere, ausführl. Belege bietet.

[18]) C. I. A. II, 592, 9; 594, 31 f.; Dittenb. a. a. O.

[19]) C. I. A. I, 28 u. 29; vgl. Böckh ³508 (²565) mit Fränkel II, 103*, A. 710; Gilbert I, 425 f.

[20]) Bull. corr. hell. IX, S. 50; C. I. A. II, 488 a, 1 f.: ἐν Μυρ[ί]νῃ ὁ ἐπὶ τ[οὺς

sie nur, insofern sie sich auf kommunale Angelegenheiten beschränkten, selbständig; sonst mussten sie die Bestätigung vonseiten der Muttergemeinde einholen [1]). Hingegen hatten die Kleruchen weder einen Tribut, noch im allgemeinen eine Pachtsumme für die ihnen zugewiesenen Landlose an Athen zu zahlen [2]); nur mussten sie den vollen Pachtschilling an die Staatskasse für den Fall abführen, als sie die Ländereien, über welche sie kein freies Verfügungsrecht besassen, an Einheimische verpachteten [3]).

Im übrigen galten sie als attische Bürger [4]) und blieben ihren

---

ὁπλίτας στρατηγός; 593, 10 f.; 595, 17; Dem. IV, 27: ἀλλ' εἰς μὲν Λῆμνον τὸν παρ' ὑμῶν ἵππαρχον δεῖ πλεῖν; Hyperid. pro Lycophr. 14; Hermes XXIII, S. 454 ff., Z. 5 f.: τὸν ὑπὸ τοῦ δήμου χειροτονηθέντα ἵππαρχ[ον εἰς Λῆμνον; vgl. Nr. II, Z. 13 f.; Aristot., Ἀθ. πολ. 61 u. 62; vgl. Böckh [3]508 a ([2]564); Hermann in Heidelb. Jahrb. 1830, S. 1007; Martin, les cavaliers Athéniens 383 ff.; Busolt I, 550; Gilbert 425, A. 1, der wohl mit Unrecht den στρατηγὸς ἐπὶ Λῆμνον als Kleruchen-Beamten fassen will; man beachte bei der Gegenüberstellung C. I. A. II, 593, 9 f.: [Ἀθήνησι στρατηγοῦντος ἐπὶ τοὺ]ς ὁπλίτας ...., ἐπὶ δὲ Λῆμνον στρ[ατηγ]οῦντος .... ἱππαρχοῦντος .... die sprachliche Form: sollte die Ortsangehörigkeit des Strategen bezeichnet werden, so würde es heissen: ἐν Λήμνῳ στρατηγοῦντος κ. τ. λ. Für Salamis und nach diesen beiden Analogien für alle Kleruchien vermutet Lolling in Mitt. VII, S. 40 ff. wenigstens für die Zeit, „da Athen noch eine selbständige kriegerische Macht entfalten konnte", einen Hipparchen, u. zw. gestützt auf die Urkunde: οἱ ἱππεῖς τῇ Σαλ[αμῖ]νι ἀν[έ]θ[ε]σ[αν] ἱππαρχοῦντα; vgl. Martin a. a. O. u. unten § 113.

[1]) C. I. A. II, 592, 21 ff.: χειροτονῆσαι [δὲ τὸν δ]ῆμον ἤδη πέντε ἄνδρα[ς ἐξ Ἀθ]η[να]ίων [ἁ]πάντων — οἵτινες [— ἀφικό]μενοι εἰς Ἀθήνας καὶ ἐπελ[θόντες — πρὸς τὴν] βουλὴ[ν καὶ τὸν δῆμον —] ἀξιώσουσιν ἐπιχωρῆσαι κύρι[ον — εἶναι τὸ —] ψήφισμα (wohl mit Rücksicht auf die im Vorhergehenden beschlossene Verkündigung der Bekränzung bei den Dionysien und andern Festen Athens); Hermes XXIII, S. 454 ff., Nr. II, Z. 18: ἐπειδὰν τὰς εὐθύνας δῷ καὶ ὁ δῆμος ὁ Ἀθηναίων ἐπικυρώσῃ τὰ ἐψηφισμένα, vgl. Nr. I, Z. 13 f.

[2]) Kirchhoff a. a. O. und Knoll a. a. O. gegen Böckh [3]508 f. ([2]565 f.), vgl. Foucart a. a. O. 341 ff.

[3]) Mitt. IX, 117 ff. = C. I. A. IV, 1 a, S. 57 mit Köhlers Bemerk. in Mitt. a. a. O. S. 124; Foucart 355 ff.; vgl. δελτ. ἀρχ. 1888, S. 118, Nr. 1. Die früheren Ergänzungen in C. I. A a. a. O. waren unsicher; wahrscheinlich sind die von Gomperz a. d. S. 435, A. 1 a. O. nach Foucart vorgeschlagenen: ἔδοξεν τῷ δήμῳ τ[ὸν λαχόντα κλήρου] οἰκεῖν ἐ(ν) Σαλαμῖνι [καὶ ξὺν Ἀθηναίοι]σι [τελ]εῖν καὶ στρατ[εύειν, τὸν δὲ κλῆρο(ν) μ]ὴ μι[σθ]οῦν· ἐὰ(μ) μὴ οἰκ[ῇ ἐ(ς) Σαλαμῖνι, κλῆ]ρον δὲ μισθῷ, ἀποτί[νειν ὁλόκληρον τὸ(μ)] μισθὸν, τὰ ἑκατέ[ροισι ὡμολογημένα] ἐς δημόσιο[ν, ἐκπράττειν δὲ τὸν ἄ]ρχο[ν]τα.

[4]) Daher C. I. A. II, 593, 15: τῶν ἐν Μυρίνῃ πολιτῶν; vgl. Dem. XXIII, 103; C. I. A. II, 465, 39: ὑπὸ τῶν ἐν Σαλαμῖνι κατοικούντων Ἀθη[ναίων]; vgl. die Konjektur 591, ferner 469, 23: ὑπὸ τῶν τὴν νῆσον κατοικούντων; desgl. 471, 73; 593, 6: [ὁ δῆμος ὁ Ἀθ]ηναίων τῶν ἐν Μυρίνῃ, ferner Foucart 363 f. und den Anf. der in A. 3 cit. Inschrift; C. I. A. II, 1353, 11 f.: Ἀθηναίων ὁ δῆμος

ursprünglichen Demen und Phylen zugewiesen [1]). Ferner waren sie denselben persönlichen und finanziellen Leistungen unterworfen wie die in Athen weilenden Bürger [2]); die überlieferte Atelie von der Trierarchie [3]), die wohl auf alle Liturgien auszudehnen ist [4]), bezieht sich bloss auf die Kleruchen als solche [5]), nicht aber auf den Besitz der Kleruchen in ihrem Mutterlande [6]): doch erfahren wir, dass sie meist den Theten und Zeugiten angehörten [7]). An dem Staatsfeste

---

ὁ ἐν Ἴμβρῳ, ὁ ἐν Σαλαμῖνι; auch die Sprichwörter ἀρχὴ Σκυρία (Zenob. I, 32) und Σκυρία δίκη (Poll. VIII, 81) mit Hesych. II, 50: οἱ τὰς διαίτας ἀποφεύγοντες ἐσκήπτοντο ἐν Λήμνῳ ἢ ἐν Ἴμβρῳ εἶναι; vgl. Böckh ³504 ff. (²561 ff.) mit Fränkel II, 102*. A. 700 f.; Kius S. 4, der sich mit Recht gegen Köhler ausspricht.

[1]) So werden in einer Sepulcralinschrift C. I. A. I, 443 die lemnischen Kleruchen als Angehörige der Phylen Erechtheis, Aigeis, Hippothontis, Aiantis bezeichnet, während Λήμνιοι ἐγ Μυρίνης nur auf ihre Ortsangehörigkeit sich bezieht (vgl. Fränkel 103* f., A. 704); vgl. C. I. A. I, 444; II. 2453: Λήμνου ἀπ' ἠγαθέας κεύθει τάφος ἐνθάδε γαίας ἄνδρα φιλοπρόβατον· Νικόμαχος δ' ὄνομα. Νικόμαχος Πειραιεύς; II, 594 wird der Gymnasiarch der salaminischen Kleruchen als Πειραιεύς bezeichnet, vgl. 592, 595; Bull. corr. hell. I, 44: Ἀθηναῖος Πανδιονίδος φυλῆς Κυθήριος; vgl. Foucart 349 ff. u. Fränkel 101*, A. 697.

[2]) C. I. A. IV, 1 a. S. 57 = Mitt. arch. Inst. IX. 119 (S. 437, A. 3).

[3]) Dem. XIV, 16: ἐὰν γὰρ τοῦτ' ἀποδείξητε τὸ πλῆθος, ἡγοῦμαι τῶν ἐπικλήρων καὶ τῶν ὀρφανικῶν καὶ τῶν κληρουχικῶν καὶ τῶν κοινωνικῶν καὶ εἴ τις ἀδύνατος ἀφαιρεθέντων ἔσεσθαι χίλια καὶ διακόσια ταῦτα ὑμῖν σώματα.

[4]) Auch die Waisen sind von allen Liturgien frei: Lys. XXXII, 24: οὗτος — συντριηραρχῶν Ἀλέξιδι τῷ Ἀριστοδίκου — τὸ ἥμισυ τούτων αὐτοῖς ὀρφανοῖς οὖσι λελόγισται, οὓς ἡ πόλις οὐ μόνον παῖδας ὄντας ἀτελεῖς ἐποίησεν, ἀλλὰ καί, ἐπειδὰν δοκιμασθῶσιν, ἐνιαυτὸν ἀφῆκεν ἁπασῶν τῶν λειτουργιῶν.

[5]) Vgl. Böckh ³632 (²704): Thumser, de civ. Athen. mun. 118 f. Dem. XX, 40 heisst es in Bezug auf den mit dem Bürgerrechte geehrten Leukon: χρήματα μὲν γάρ ἐστιν ἀεὶ παρ' ὑμῖν αὐτοῦ. κατὰ δὲ τὸν νόμον τοῦτον, ἐάν τις ἐπ' αὐτὰ ἔλθῃ, ἢ στερήσεται τούτων ἢ λειτουργεῖν ἀναγκασθήσεται Mit Unrecht leugnet Fränkel II, 126*, A. 851 die Beweiskraft dieser Stelle; denn wenn es sich auch zunächst um die Folgen des leptineischen Gesetzes handelt, so hat dieselbe doch, da Leptines' Vorschlag sich bloss auf die durch Psephismen als Ehre zuerkannte Atelie, nicht auf die gesetzlich bestimmten Atelien bezog (§ 8 ff.), zur Voraussetzung, dass alles in Athen vorhandene bürgerliche Vermögen, das dem Census nach entsprach, bei allen Liturgien herangezogen werden konnte Dass bei der Trierarchie die persönliche Leistung seit dem Bestand der Symmorien nicht mehr nötig war, ist bekannt; dass ähnliches für die übrigen Liturgien galt, falls der betreffende Bürger ausser Landes weilte, muss aus der obigen Stelle gefolgert werden.

[6]) Das meinte Foucart 355 ff., Gilbert 423, 2, Fränkel a. a. O.

[7]) C. I. A. I, 31 (= Dittenb. I, 12) B, 8 ff.: ἐς δὲ [Β]ρέαν ἐχ θητῶν καὶ ζε[υ]γιτῶν ἰέναι τοὺς ἀπο[ί]κους; Plut., Pericl. 11, Ende.

der Panathenäen wie auch an den Dionysien nahmen die Kleruchen Teil [1]).

In weiterem Kreise aber bietet höchstens Plataiai, dessen Uebertritt zu Athen schon S. 216 berührt worden ist [2]), das Beispiel einer Isopolitie dar, in deren Folge seine Einwohner nach der Zerstörung in Athen eingebürgert wurden [3]). Dass der Name der Platäer im weiteren Sinne eine Klasse nicht vollberechtigter Bürger bezeichnete [4]), ist eine keineswegs durch die Ueberlieferung [5]) gestützte, falsche Vermutung [6]). Mit dem Verhältnis der Platäer lässt sich noch das der Samier vergleichen, wie es 405/4 v. Chr. geordnet worden ist [7]).

Dagegen war die Aufnahme einzelner Ausländer in die athenische Bürgergemeinschaft in späteren Zeiten sehr häufig und wuchs zuletzt bis zur Ungebühr [8]), so streng sie auch teils durch die ur-

---

[1]) C. I. A. a. a. O. A, 11 f.: βοῦν δὲ καὶ [πρόβατα δύο ἀπά]γειν εἰς Παναθήναια τὰ μεγάλ[α καὶ ἐς Διονύσι]α φαλλόν.

[2]) Geschichte: Uebertritt zu Athen 509; erste Zerstörung 427; Verpflanzung nach Skione (Thuc. V, 32, 1, Isocr. IV, § 109, Diod. XII, 76, Schol. Arist. Ran. 694 mit Kirchhoff 9 ff.) 421; Rückkehr 387? zweite Zerstörung 373 (Rehdantz, Iphicr. 76); Wiederherstellung durch Philippos 337 (Paus. IV, 27, 10, IX, 1, 4, Peter, Zeitt. [5] 67, 94). Dass aber auch später noch Platäer zu Athen wohnten, zeigt Aeschin. III, § 162; vgl. G. O. Friedrich, rer. Plataic. spec., Berl. 1841; F. Münscher, de rebus Plataeensium, Hanau 1841; Wiegand, die Platäer in Athen, Ratzeburg 1888, Pr. 4.

[3]) Isocr. XII, 94: Πλαταιέων — τοὺς περιγενομένους πολίτας ἐποιήσαντο; Thuc. III, 55, 3 u. 63, 2, wo die Platäer ausdrücklich Ἀθηναίων σύμμαχοι καὶ πολῖται heissen; Dem. [LIX] 104 ff.; Lys. XXIII und Isocr. XIV; vgl. im allg. Plut., Aristid. 11; Diod. XV, 46: οἱ δὲ Πλαταιεῖς εἰς Ἀθήνας μετὰ τέκνων καὶ γυναικῶν φυγόντες τῆς ἰσοπολιτείας ἔτυχον διὰ τὴν χρηστότητα τοῦ δήμου, der irrig berichtet, dass diese Einbürgerung nach 337 erfolgt sei; vgl. Meier, bon. damnat. 52; Krüger zu Dionys. Historiogr. 100; Klütz, foed. Boeot. 46; Grauer, de re munic. Roman., Kiel 1840, 4., 10 ff.; Isler in Jahrb. f. Phil. CIII, S. 109 ff. und Szanto in Wiener Stud. VI, 159 ff.

[4]) So Hermann, Schömann 376, Böckh [3] 329 i ([2] 366).

[5]) Schol. Arist. Ran. 694: τοὺς συμμαχήσαντας δούλους Ἑλλάνικός φησιν ἐλευθερωθῆναι καὶ ἐγγραφέντας ὡς (wie) Πλαταιεῖς συμπολιτεύσασθαι αὐτοῖς.

[6]) Vgl. Kirchhoff a. d. Anm. 2 a. O. und Isler 114 f., denen Gilbert 178 und Fränkel II, A. 478 folgen.

[7]) Δελτ. ἀρχ. 1889, S. 25 ff., Nr. 1 in der Ueberschrift heisst es: Σαμίοις, ὅσοι μετὰ τοῦ δήμου τοῦ Ἀθηναίων ἐγένοντο und Z. 12 f.: Σαμίους Ἀθηναίους εἶναι πολιτευομένους, ὅπως ἂν βούλωνται; vgl. Lipsius in Leipziger Studien XIII, S. 411 ff.

[8]) Andoc. II, § 23: ὁρῶ δὲ ὑμᾶς πολλάκις καὶ δούλοις ἀνθρώποις καὶ ξένοις παντοδαποῖς πολιτείαν διδόντας —, οἳ ἂν ὑμᾶς φαίνωνται ποιοῦντές τι ἀγαθόν; Demosth. XXIII, § 199 ff.; Jacobs zur Anthol. gr. IV, 132 und Schöll im Hermes

sprünglichen Gesetze beschränkt [1]), teils fortwährend mit erschwerenden Förmlichkeiten verbunden war [2]). Nur wichtige Verdienste um das athenische Volk sollten zu dieser Ehre berechtigen [3]). Der Vorschlag dazu musste in zwei auf einander folgenden Volksversammlungen wiederholt werden und in der zweiten wenigstens sechstausend Bürger in geheimer Abstimmung darüber entscheiden [4]); ja

VI, 47 ausser den in der Litteraturübersicht genannten Schriften. Dasselbe gilt übrigens auch für ausserattische Staaten.

[1]) Was Suidas u. Περιθοῖδαι nach Ephoros sagt: νόμος δ' ἦν Ἀθήνησι ξένους εἰσδέχεσθαι τοὺς βουλομένους τῶν Ἑλλήνων (vgl. Schol. Aristoph., Ran. 419 f.: νόμος γὰρ ἦν τοὺς ἐξ ἀλλοδαπῆς Ἀθήνησι κατοικεῖν ἐθέλοντας εἰς πολίτας ἐνταῦθα χρόνον ὀλίγον διατρίψαντας ἐγγράφεσθαι) geht dem Zusammenhange nach auf mythische Zeiten, wie auch Schol. Thucyd. I, 2: οἱ Ἀθηναῖοι τὸ παλαιὸν εὐθὺς μετεδίδοσαν πολιτείας, ὕστερον δὲ οὐκέτι; von Solon bezeugt dagegen Plut. 24 f.: γενέσθαι πολίταις οὐ δίδωσι πλὴν τοῖς φεύγουσιν ἀειφυγίᾳ τὴν ἑαυτῶν ἢ πανεστίοις Ἀθήναζε μετοικιζομένοις ἐπὶ τέχνῃ mit Szántó 26 ff.; Valeton in Mnemosyne XV (N. F.) 1 ff., 8. Dass ausserdem kein φύσει δοῦλος Bürger werden sollte, ist bereits S. 418, A. 1 erwähnt; doch galt wenigstens zu Lysias' Zeiten dieses Gesetz nicht mehr, sonst hätte er gegen den Sklaven Agoratos (XIII. 64) bei der Zurückweisung des Einwandes, er sei Bürger geworden (70), darauf Bezug genommen.

[2]) Vgl. [Demosth.] LIX, § 13: τίς γὰρ ἂν ἔτι παρὰ τοῦ δήμου ζητήσειε λαβεῖν δωρεὰν μετὰ πολλῶν ἀναλωμάτων καὶ πραγματείας πολίτης μέλλων ἔσεσθαι.

[3]) [Dem.] a. a. O. § 89: πρῶτον μὲν γὰρ νόμος ἐστὶ τῷ δήμῳ κείμενος μὴ ἐξεῖναι ποιήσασθαι Ἀθηναῖον, ὃν ἂν μὴ δι' ἀνδραγαθίαν εἰς τὸν δῆμον Ἀθηναίων ἄξιον ᾖ γενέσθαι πολίτην; vgl. § 2; Isocr. IX, 54: τὸν δὲ διὰ πολλὰς καὶ μεγάλας εὐεργεσίας νόμῳ πολίτην ἐπεποίηντο, Andocid. a. a. O. und die genauen Begründungen in den Inschriften: C. I. A. II, 51 (= Dittenb. I, 72), 20 ff.: ὅτι ε[ἰσὶν ἄνδρες] ἀγαθοὶ [π]ερὶ τὸν δῆμον τὸν [Ἀθηναίων καὶ] τοὺς συμμάχους καὶ βοηθ[οῦσιν τῇ βασ]ιλέως εἰ[ρή]νῃ κ. τ. λ.; 108, 3 ff.; 187, 4 ff.; 227, 5 ff.; 228, 1 ff.; 243 (= Dittenb. I, 128), 4 ff.; 263, 10 ff.; vgl. I, 59 (Dittenb. I, 43) mit Szántó 28 ff.

[4]) [Dem.] a. a. O.: ἔπειτ' ἐπειδὰν πεισθῇ ὁ δῆμος καὶ δῷ τὴν δωρεάν, οὐκ ἐᾷ κυρίαν γενέσθαι τὴν ποίησιν, ἐὰν μὴ τῇ ψήφῳ εἰς τὴν ἐπιοῦσαν ἐκκλησίαν ὑπερεξακισχίλιοι Ἀθηναῖοι ψηφίσωνται κρύβδην ψηφιζόμενοι; C. I. A. II, 187, 14 ff.: [εἶναι δὲ αὐτὸν] καὶ Ἀθηναῖον καὶ ἐκγό[νους αὐτοῦ καὶ εἶναι αὐτῷ]ι γράψασθαι φυ[λῆς καὶ δήμου καὶ φρατρίας, ἧ]ς ἂμ βούληται [κατὰ τὸν νόμον· τοὺς δὲ πρυτάν]εις τῆς Ἱπποθ[ωντίδος δοῦναι περὶ αὐτοῦ τ]ὴ[ν] ψῆφον εἰς τ[ὴν πρώτην ἐκκλησίαν]; vgl. I, 59 (Dittenb. I, 43) Z. 15 ff., II, 51 (Dittenb. I, 72) Z. 29 ff., 108a, 6 ff., 148, 11 ff., 10b, 115b (Dittenb. I, 105) u. s. w.; vgl. Hartel 272; Buermann X, 347; Szántó 2; Dittenberger im Index III, 3 unter δῆμος. In den genannten Inschriften fehlt ständig die in jüngeren Urkunden erhaltene auf die Dokimasie sich beziehende Formel. Dass C. I. A. I, 59 nicht die Rede ist von der 2. geheimen Abstimmung, unterstützt keineswegs Busolts Vermutung (139, A. 7), als ob dieselbe erst nach Euklid eingeführt worden wäre; über die Besonderheiten der Inschrift vgl. Kirchhoff in Ber. d. Berl. Akad. 1861, S. 605; Hartel 273 ff.; Szántó 13 ff., im allg. auch Valeton 8, 25 ff.

auch dann unterlag er in älterer Zeit noch wie jeder andere Volksbeschluss ein ganzes Jahr lang der Anfechtung durch die γραφὴ παρανόμων [1]), während später, mit dem Ende des 4.[2]) oder dem Anfang des 3. Jahrhunderts [3]), erst die von einem eigenen Gerichtshofe auszusprechende Dokimasie die Erteilung des Bürgerrechtes perfekt machte [4]), endlich die zweite geheime Abstimmung geradezu verdrängte [5]). Ein solcher Neubürger, δημοποίητος [6]), ward einer Phyle,

---

[1]) [Dem.] a. a. O. 90: ἔπειτα μετὰ ταῦτα παρανόμων γραφὴν ἐποίησε κατ' αὐτοῦ τῷ βουλομένῳ 'Αθηναίων, καὶ ἔστιν εἰσελθόντα εἰς τὸ δικαστήριον ἐξελέγξαι, ὡς οὐκ ἄξιός ἐστι τῆς δωρεᾶς, ἀλλὰ παρὰ τοὺς νόμους 'Αθηναῖος γέγονεν und der in der vor. Anm. hinsichtlich der älteren Inschriften hervorgehobene Umstand zwingt wohl, mit Lipsius in Bursians Jahresber. XV, 310 u. bei Meier-Schömann 255 ff., Buermann X, 360, Szántó 7 ff., Gilbert 176, 1, Busolt 139, 8 gegen Fränkel, die att. Geschworenengerichte 35 ff. und Hartel 273 f. Hermanns im Texte wiedergegebene Ansicht beizubehalten. So urteilte wohl auch Hug (M.S.), wenn er sagte: „Nur scheint in der Rede gegen Neaera der 3tte, gerichtliche Vorgang ein fakultativer, in der Inschrift aus 287 bereits ein obligatorischer zu sein."

[2]) Meier im Intellig.-Bl. zur Allg. Litt.-Zeit. 1834, S. 254 oder zu Ross, Demen 42.

[3]) Spangenberg, de Athen. publicis institutis aetate Macedonum commutatis, Halis Saxon. 1884, D., S. 54 f.

[4]) C. I. A. II, 312 (= Dittenb. I, 141), Z. 46 ff. nach den beiden S. 440, A. 4 angegebenen Bestimmungen folgt Z. 53 ff.: τοὺς δὲ [θε]σμοθέτας [εἰ]σαγαγεῖν αὐτῷ τὴν δοκιμα[σί]αν τῆς δωρεᾶς εἰς [τ]ὸ δικαστή[ρι]ον, ὅταν πρῶτον ο[ἷόν]τ' ᾖ; vgl. 223; 229; 300; 309; 318 (= Dittenb. I, 145) u. s. w., ferner 395, 5 ff. (vgl. Hermes XXIV, S. 326 f., Nr. 29): δεδόσθα[ι δὲ αὐτῷ καὶ πολιτείαν δοκιμασθέντ]ι ἐν τῷ δικα[στηρίῳ κατὰ τὸν νόμον, τοὺς δὲ θεσμ]οθέτας, [ὅτ]αν [πρῶτον πληρῶσι δικαστήριον εἰς ἕνα καὶ] πεντακ[ο]σί[ους δικαστάς, εἰσαγαγεῖν αὐτῷ τὴν] δοκιμασίαν κα[τὰ τὸν νόμον, καὶ εἶναι δοκιμασ]θέντι γρά[ψα]σ[θαι φυλῆς καὶ δήμου καὶ φρατρίας, ἧς ἂν β]ο[ύ]λη[τ]αι; 396, 2 ff.; 401; 402; 427; 428; 429; 455; vgl. δελτ. ἀρχ. 1888, S. 112, 4: [τοὺς δὲ πεντακοσίους δικαστὰς (besser wohl: τοὺς δὲ θεσμοθέτας) εἰσαγαγεῖ]ν αὐτῷ τὴν δοκι[μασίαν εἰς τὸ δικαστήριον] κατὰ τὸν νόμον und 1889, S. 57, Nr. 1, wo statt κατὰ τὸν νόμον nach εἰσαγαγεῖν es heisst: καὶ μὴ παρόντι; vgl. C. I. A. II, 455 und im allg. Hartel 272 f.; Buermann a. a. O.; Szántó 2 f.

[5]) Wenigstens geschieht derselben in den jüngsten Dekreten (Anm. 4) keine Erwähnung; vgl. Fränkel a. a. O.; Hartel 275; Szántó 24. Wegen der Dokimasie bei anderen Privilegien vgl. Schubert, de proxenia Attica S. 45 f.; Meier-Schömann-Lipsius [2] 257; Wilhelm im Hermes XXIV, S. 333 f. Ueber die Zuerkennung des Bürgerrechtes in anderen Staaten vgl. u. a. Dittenberger I, 119 (C. Curtius S. 27, Nr. 7), 132 (Curtius 8) [Samos], 134 [Ephesos], 157 [= C. I. Gr. 3596] (Ilion), 253 (Le Bas, Asie min. 136a) 48 (Smyrna); andere Beispiele bei H. Swoboda, die griech. Volksbeschlüsse, Leipzig 1890, S. 12, 53 ff., 65 f., 107 ff., 160 f., 272.

[6]) Lucian., Scytha 8; vgl. Aristid., Panath. 164, Dind. mit Hemsterh. Anecd. ed. Geel 58 und Meineke, Anal. Alex. 4, wo die entsprechende

einem Demos und einer Phratrie[1]) zugeteilt; doch war die Wahl der letzteren nicht völlig frei[2]). An politischen Rechten allerdings stand der Neubürger den Altbürgern im allgemeinen nicht zurück, nur war er noch von der Verwaltung des Archontats und öffentlicher Priestertümer ausgeschlossen, während in älterer Zeit seinen mit einer Bürgerin in rechtmässiger Ehe erzeugten Enkeln, später wenigstens eine zeitlang bereits den ebenbürtigen Söhnen beides offen stand[3]).

Redensart θετὸς (Arg. Demosth., XXIII, 556) oder θέσει πολίτης erklärt ist; wörtlich Adoptivsohn des Volkes, υἱὸς πόλεως, wie bei Keil, Inschr. aus Sparta S. 18 (C. I. Gr. 1242); daher Lysias XIII, § 91: τὸν δὲ δῆμον, ὃν αὐτός φησι πατέρα αὑτοῦ εἶναι, φαίνηται κακώσας. Sonst freilich auch κατὰ ψήφισμα πολίτης [Demosth.] LIII, § 18 und Dem. XLV, 78; vgl. Hug, Studien 31 f.

[1]) Dies muss aus den cit. Inschriften gefolgert werden; vgl. Gilbert 177, A. 2; Buermann IX, 597 ff.; Müller, de demis Atticis, Nordhusae 1880, D., S. 35, A. 4; Haussoullier, la vie municipale en Attique, Paris 1884 (= Bibl. des écoles françaises d'Athènes et de Rome, Bd. 38) S. 30 gegen Hermann; Meier, Comm. epigr. II, 104; Philippi 105 f., 111 ff., dessen Meinung (114 f.), die in Betracht kommende Formel sei „nicht wörtlich" zu nehmen, nicht überzeugen konnte; inzwischen hat er in Jahrb. f. Phil. 1879, S. 418 seine Ansicht geändert. Wegen ausseratt. Länder vgl. u. a. C. I. Gr. 2330 (Tenos); 2139b (Aigina); C. Curtius a. a. O. Nr. 1 (vgl. Vischer in Rh. Mus. XXII, S. 313 ff.), Nr. 7, 8 (= Dittenb. 119, 132 [Samos]; C. I. Gr. 2060 (Byzanz), 2671 (Iasos), 3596 (= Dittenb. 157) [Ilion]; Dittenb. 134, 253, 315 (Ephesos).

[2]) Darauf führt die in manchen Inschriften sich vorfindende Bestimmung, καὶ εἶναι αὐτῷ γράψασθαι φυλῆς καὶ δήμου καὶ φρατρίας, ἧς ἂν βούληται, κατὰ τὸν νόμον: C. I. A. II, 187; 228; 243 (= Dittenb. I, 128); 272; 273; 288; 318 (= Dittenb. 145); 320 (= Dittenb. I, 146) 361; 512; ferner καὶ φρατρίας, ἧς ἂν βούλητ[αι], ὧν οἱ νόμοι λέγουσιν: 115 b (= Dittenb. I, 105), Z. 21 f.; Hermes XXIV, S. 164, Nr. 19, vgl. 326, Nr. 24; endlich φρατρίας γενέσθαι πλὴν, bezw. φρατρίας, ἧς ἂν βούληται, πλὴν (wohl zu ergänzen: ὧν οἱ λόγοι ἀπαγορεύουσιν): C. I. A. II, 230 b (Anf.); 397; 309 findet sich der Zusatz: καθάπερ καὶ οἱ πρόγονοι; vgl. Buermann IX, 643 ff. und X, 355 ff., wo er darauf aufmerksam machte, dass jene Zusätze von Ol. 111 an auftreten; O. Müller a. a. O. will 11 f., A. 3 die genannten Zusätze nicht auf die Phratrien beschränkt wissen; vgl. S. 325, A. 1 f.; 431, A. 2 u. auch C. I. Gr. 2161 (Thasos): ἰέναι δ' αὐτοὺς καὶ [ἐπὶ] πάτρην, ἣν ἂν πείθωσιν.

[3]) [Dem.] LIX, 92: ὅσους γὰρ ἂν ποιήσηται ὁ δῆμος ὁ Ἀθηναίων πολίτας, ὁ νόμος ἀπαγορεύει διαρρήδην μὴ ἐξεῖναι αὐτοῖς τῶν ἐννέα ἀρχόντων γενέσθαι μηδὲ ἱερωσύνης μηδεμιᾶς μετασχεῖν· τοῖς δ' ἐκ τούτων μετέδωκεν ἤδη ὁ δῆμος ἁπάντων καὶ προσέθηκεν, ἐὰν ὦσιν ἐκ γυναικὸς ἀστῆς καὶ ἐγγυητῆς κατὰ τὸν νόμον; vgl. 104; 106 mit den von Stojentin 8 cit. Grammatikerstellen; dagegen Poll. VIII, 85: ἐκαλεῖτο δέ τις θεσμοθετῶν ἀνάκρισις, εἰ Ἀθηναῖοί εἰσιν ἑκατέρωθεν ἐκ τριγονίας, bestätigt durch Aristot., Ἀθ. πολ. C. 55 (S. 138); vgl. unten § 109; Philippi 108 ff.; Stojentin 109, A. 118; anders, aber unrichtig

Litteratur über Oropos: L. Stacke, de Oropo Boeotiae urbe. Marb. 1842; Bohnstedt, de rebus Oropiorum, Berl. 1845; J. C. Drabbe, de Oropo, Lugd. B. 1846, insbesondere aber auch Preller in Verh. der Leipz. Ges. d. Wiss. 1851, S. 170—183, wo zugleich die topographischen Bemerkungen von Leake (Westermann, Demen S. 120 u. 242) und Finlay (Hoffmann, alte Geographie II, S. 71—87) berücksichtigt sind. S. das in Bährs Anm. zu Her. VI, 100, Bd. III, S. 365 Angef.; Wilamowitz im Hermes XII, 343, A. 26 und Busolt I, 610, A. 8.

§ 78 [118]. Bürgerliche Berechtigung durch die Geburt.

Diesen Fall abgerechnet, beruhte das attische Bürgerrecht wesentlich auf der gesetzmässigen Abstammung aus einer rechtsgültigen Ehe [1]; doch scheint in diesem Punkte das Staatsrecht nicht immer die Konsequenz des Familienrechts beobachtet zu haben. Was namentlich die Kinder eines Bürgers mit einer Nichtbürgerin betraf, so galten diese, insofern mit der Familie oder Heimat der Mutter keine Epigamie bestand [2], juristisch als illegitime, νόθοι [3], und standen als solche ausserhalb der Familie, die ihnen höchstens eine Gabe von tausend Drachmen nach des Vaters Tod gewährte [4]. Dass aber das solonische Gesetz, welches diesen Ausschluss gewährleistete [5],

---

Gilbert 177 f. Ueber die Unzuverlässigkeit von [Dem.] XLVI, 15 vgl. Rechtsalt. 16, A. 1 u. Lipsius bei Meier-Schömann 594, A. 294.

[1]) Daher γνήσιοι = ἰθαγενεῖς bei Hesych. II, 349 mit den Auslegern.

[2]) Vgl. S. 429, A. 5.

[3]) Poll. III, 21: νόθος δὲ ὁ ἐκ ξένης ἢ παλλακίδος, ὑπ' ἐνίων δὲ καλεῖται μητρόξενος; vgl. Tittmann S. 635—639 u. mehr unten § 152 (52, A. 5), insb. aber Meier, bon. damn. S. 63—77; Platner, Beitr. S. 106 ff.; Zimmermann, de nothorum Athenis condicione, Mederici 1886, hier bes. 7 und 51. Dio Chr. XV, 3 scheint auch die Kinder einer Bürgerin mit einem Fremden oder Sklaven unter den νόθοις zu begreifen; ihm stimmen Gilbert 179, Buermann IX, 633 f., Zimmermann 5 f. bei; solche aber nennt Platner S. 235 besser mit Aristot., Politic. III, 3, 4, 1278 a, 26 ff. (ἐν πολλαῖς δὲ πολιτείαις προσεφέλκεται καὶ τῶν ξένων ὁ νόμος· ὁ γὰρ ἐκ πολίτιδος ἔν τισι δημοκρατίαις πολίτης ἐστίν) ξένους; vgl. auch Schömann 379 f.; Philippi 62 ff., 97 f.; Schenkl in Wiener Studien 1883, S. 17, A. 22, den Schubert, de proxenia Attica 50, A. 1 wohl nicht widerlegt. Platner bemerkt auch Proz. II, 70 richtig, dass das Gesetz [Dem.] LIX, 16: ἐὰν ξένος ἀστῇ συνοικῇ κ. τ. λ. (Petit. VI, 1, 536) gleich dem andern § 52: ἐὰν δέ τις ἐκδιδῷ ξένην γυναῖκα ἀνδρὶ Ἀθηναίῳ ὡς ἑαυτῷ προσήκουσαν κ. τ. λ. nur auf Unterschleife geht; vgl. Becker. Charikl. III³, S. 349; Philippi 72 f.; Meier-Schömann-Lipsius ² 443, A. 716 (¹ 350); Zimmermann 25 f.

[4]) Harpocr. 214: νοθεῖα τὰ τοῖς νόθοις ἐκ τῶν πατρῴων διδόμενα — ἦν δὲ μέχρι χιλίων δραχμῶν, vgl. Poll. a. a. O. mit Rechtsalt. 7, A. 1 u. Zimmermann 8.

[5]) Aristoph., Av. 1660: ἐρῶ δὲ δὴ καὶ τὸν Σόλωνός σοι νόμον· νόθῳ δὲ

ihnen auch die staatsbürgerlichen Rechte völlig abgesprochen habe[1]), ist schlechthin unerweislich; und wenn ihnen auch für ihre Uebungen und Zusammenkünfte ein besonderes Gymnasium im Kynosarges angewiesen war[2]), so lässt sie doch schon dieser Umstand selbst als einen Teil der bürgerlichen Jugend Athens erkennen, da ja die gymnastische Erziehung der Fremden keineswegs Gegenstand staatlicher Obsorge war[3]). Die Sonderung der νόθοι von den übrigen Bürgern spricht hinwiederum für eine mindere Stellung der ersteren gegenüber den Vollbürgern[4]); dass sie aber trotzdem bereits zu Solons Zeiten Eintritt in die Phratrien[5]) und so in den Bürgerverband finden konnten, ist nicht zu leugnen, da schon vordem durch die Orgeonenverbände der rein gentilizische Charakter der Phratrien

---

μὴ εἶναι ἀγχιστείαν παίδων ὄντων γνησίων· ἐὰν δὲ παῖδες μὴ ὦσι γνήσιοι, τοῖς ἐγγυτάτω γένους μετεῖναι τῶν χρημάτων; später unter Euklid erneuert; vgl. Isaeus VI, 47 oder Demosth. LVIII, 51: νόθῳ δὲ μηδὲ νόθῃ μὴ εἶναι ἀγχιστείαν μήθ' ἱερῶν μήθ' ὁσίων ἀπ' Εὐκλείδου ἄρχοντος, und die schöne Konjektur δι' ἀστῶν für δυναστῶν von Cobet, Orat. 61 zu Ath. VI, 36, 239 D; vgl. Rechtsalt. a. a. O.; Buermann IX, 620 und Rhein. Mus. XXXII, 353 ff.

[1]) Wie Philippi 53 ff., 62 u. Zimmermann 32 meinen; vgl. auch Westermann in Verh. d. Leipz. Gesellsch. 1849, S. 200. Philippi (S. 53 f.) ist einzuräumen, dass Aristophanes' oben cit. Stelle für die vorliegende Frage in keiner Weise genutzt werden kann; doch er selbst hätte (56) auch Aesch. I, 138: δοῦλόν φησιν ὁ νόμος μὴ γυμνάζεσθαι μηδὲ ξηραλοιφεῖν ἐν ταῖς παλαίστραις nicht zur Bekräftigung seiner Ansicht verwenden sollen, da es sich hier um den Ausschluss der Sklaven von allen gymnastischen Uebungen, die nur den Freien geziemten, nicht etwa bloss um deren Fernhaltung von dem Besuch öffentlicher Gymnasien handelt.

[2]) Plut., Them. 1; vgl. Dem. XXIII, § 213: καθάπερ ποτὲ ἐνθάδε εἰς Κυνόσαργες οἱ νόθοι (συνετέλουν); wenn Lipsius bei Meier-Schömann 438, A. 701 über die Stelle sagt: „Dass für die Uebungen der Halbbürtigen im Kynosarges ein besonderes Gymnasium angewiesen war, wird durch Demosth. Aristocr. — bei richtiger Interpretation vielmehr widerlegt", so ist er entschieden im Unrecht. — Gehört aber hieher auch der Fluch εἰς Κυνόσαργες (Paroem. Gott. I, 246)?

[3]) Vgl. Buermann IX, 627 ff., dem Gilbert 179 f. im allg. folgt; H. Schenkl a. a. O. 17 f., bes. 18, A. 23 u. S. 22 f.; Busolt in Müllers H.B. IV, 141, A. 6 f. (= Gesch. II, 572 f.).

[4]) Vgl. ausser den in der vor. Anm. Genannten noch Rechtsalt. S. 7, A. 1, wo allerdings die Einzelheiten unsicher sind und der Charakter der νόθοι als minder berechtigter Bürger (am Ende der Anm.) deutlicher zu bezeichnen war; die νόθοι bilden eben diese Kategorie von Bürgern, welche Philippi S. 56 für Athen leugnet; Hermann hielt die νόθοι für Vollbürger.

[5]) Dies gegen Philippi, der mit Rücksicht auf die νόθοι S. 134 „von einem Uebergang aus dem Zustande gänzlicher Rechtlosigkeit" (zur Zeit ihrer Unmündigkeit) „in den status civitatis" (von ihrer Mündigkeit an) spricht, und auch gegen Schenkl 11 f.

gebrochen war [1]) und bei den νόθοι ex peregrina ein ähnlicher Vorgang eingehalten werden konnte wie bei den νόθοι ex cive [2]). Allerdings lässt sich die Zeit, in welcher die νόθοι zuerst in das Bürgertum eingereiht wurden, nicht mit Sicherheit bestimmen [3]); doch finden wir vor Perikles νόθοι im Besitze bürgerlicher Rechte, einzelne wie Kleisthenes, Kimon, Themistokles in hervorragender Stellung, den letzteren selbst im Besitze des Archontats [4]). Ob durch diese Fälle eine Aenderung des früheren Gesetzes, durch welche den νόθοι das Vollbürgerrecht zugesprochen worden wäre, oder bloss eine Vergünstigung der einzelnen bezeugt ist, kann nicht enschieden werden; doch ist sicher, dass das eine wie das andere sich nur begreifen lässt, wenn zuvor die νόθοι überhaupt einen gewissen Anteil an der πολιτεία hatten [5]).

In späterer Zeit verschlechterte sich allerdings zu Athen [6]) wie auch in anderen Demokratien [7]) die Stellung der Halbbürtigen; dass dies zunächst unter Perikles eintrat [8]), war bei der Unzuverlässig-

---

[1]) Vgl. S. 319, A. 5 ff.

[2]) Vgl. S. 449, A. 5 ff.

[3]) Buermann IX, 631, welcher S. 624 für Solons Zeiten allerdings den Ausschluss der Halbbürtigen vom Bürgerrecht für begründet hält, u. Schenkl 19 ff. denken an Kleisthenes.

[4]) Themistokles' Archontat mit Schenkl S. 23 f. zu leugnen liegt kein Grund vor; s. Wachsmuth in Wiener Studien VII, 159 f., dem sich auch Busolt in Müllers H.B. 141, A. 7 u. Zimmermann 45, A. 3 anschliessen.

[5]) Dies gegen Philippi 50 ff.

[6]) Für Demosthenes' Zeit ergibt sich dies aus der S. 444, A. 2 citierten Demosthenes-Stelle.

[7]) Aristot., Polit. III, 3, 5, 1278 a, 32 ff.: εὐποροῦντες δ' ὄχλου κατὰ μικρὸν παραιροῦνται τοὺς ἐκ δούλου πρῶτον ἢ δούλης, εἶτα τοὺς ἀπὸ γυναικῶν, τέλος δὲ μόνον τοὺς ἐξ ἀμφοῖν αὐτῶν πολίτας ποιοῦσιν.

[8]) An die Wiederherstellung eines solonischen Gesetzes durch Perikles denken Westermann a. a. O. 1849; Sintenis, Philol. V, 27 ff.; Schömann I³, 379 u. Verf.-Gesch. 92; Curtius II⁴, 256 f. (II⁶ 263 f.); Meier-Schömann-Lipsius ² 438 (347), vgl. S. 1030; Philippi an dem anzumerkenden O.; Bähr in der 5. Aufl. d. W.; an ein neues von Perikles herrührendes Gesetz, wogegen sich Philippi 32 ff., 70 f., 136 ff. u. Duncker in Ber. d. Berl. Akad. 1883, S. 935 ff. aussprachen, ausser Hermann und anderen Schenkl 10. Gegenüber den Detailausführungen des letzteren ist zu bedenken, dass zu Solons Zeiten keineswegs die ἀγχιστεία mit der πολιτεία zusammenfallen musste, ferner dass selbst in jenen Zeiten, für welche dies galt, in einem Gesetze, welches den Anspruch ans Bürgerrecht bestimmen sollte, denn doch wohl nicht stillschweigend unter ἀγχιστεία die πολιτεία mit verstanden wurde; vgl. Lipsius a. a. O. 1031 und auch unten S. 446, A. 6 und über die Litteratur im allg. noch Philippi 23 f.

keit der betreffenden Ueberlieferung [1]) früher nicht über alle Zweifel erhaben, ist aber jetzt durch die Autorität des Aristoteles bestätigt [2]). Diese strengere Abschliessung des Bürgertums gegen die Fremden, an der man im allgemeinen nicht Anstoss nehmen kann [3]), ist für jene Zeiten umsoweniger befremdlich, wenn man auf das Selbstbewusstsein der Athener, das sie seit der Beendigung der Perserkriege erfüllte, gebührend Rücksicht nimmt [4]). Durch Aristoteles steht es jetzt auch fest, dass jenes perikleische Gesetz, welches das Bürgertum nur auf die Abkömmlinge von bürgerlichen Eltern beschränkte, mit der Getreideverteilung aus dem Jahre 445/4 [5]) in keinem Zusammenhange stehe. Zur Feststellung der kompetenten Bewerber um das Getreide war vielmehr eine Diapsephisis das allein entsprechende Mittel [6]).

Doch müssen die Athener im Laufe des peloponnesischen Krieges gegenüber der Aufnahme von Halbbürtigen unter die Bürger einer milderen Anschauung gehuldigt haben [7]); denn als unter dem Ar-

---

[1]) Plut., Pericl. 37: μόνους Ἀθηναίους εἶναι τοὺς ἐκ δυοῖν Ἀθηναίων γεγονότας; Aelian. V. hist. VI, 10 u. XIII, 24. Vgl. die früher und im folgenden cit. Schriften der Gelehrten, die in verschiedener, selbst widersprechender Weise ihre Bedenken betreffs der Ueberlieferung äusserten.

[2]) Ἀθ. πολ. 26, Ende: ἐπὶ Ἀντιδότου διὰ τὸ πλῆθος τῶν πολιτῶν Περικλέους εἰπόντος ἔγνωσαν μὴ μετέχειν τῆς πόλεως, ὃς ἂν μὴ ἐξ ἀμφοῖν ἀστοῖν ᾖ γεγονώς; vgl. Bauer, literarische und historische Forschungen zu Aristoteles' Ἀθηναίων πολιτεία, S. 144 f.

[3]) Vgl. S. 445, A. 7.

[4]) Vgl. auch, was Hug a. a. O. S. 34 vorbringt.

[5]) Ueber die Chronologie vgl. Bergk in Jahrb. f. Phil. LXV, 383 f.; Curtius II⁴, 816, A. 140 (II⁶ 841, A. 140); Gilbert 178, A. 3; Busolt, Gesch. II, 572, A. 4 und in Müllers H.B. 141, A. 9; Gelzer in Bursians Jahresber. II und III, S. 1001 ff.; Schenkl denkt S. 27 an das Jahr 346.

[6]) Buermann IX, 625 ff.; vgl. 637, der mit Recht hervorhebt, dass der in der Ueberlieferung wiederkehrende Ausdruck „ἔγραψε νόμον" keineswegs seine Annahme unmöglich mache; ihm folgen Gilbert 178 f.; Busolt II, 574, A. 3 u. Handb. 141, A. 9; Holm 236, A. 1; Beloch S. 80; Zimmermann 33 ff., 40. Gegen die von Philippi statuierten γραφαὶ ξενίας (S. 34—49) [vgl. Haussoullier S. 36] erklärt sich mit gutem Grunde ausdrücklich die Mehrzahl der genannten Gelehrten (vgl. Busolt II, 576, A. 1, Beloch 78). Wenn Lipsius bei Meier-Schömann A. 701 an der grossen Anzahl der Ausgeschlossenen Anstoss nimmt, so übersieht er, dass gerade in diesem Punkte die Ueberlieferung am wenigsten Vertrauen findet: Fränkel, attische Geschworenengerichte 37; Schenkl 4; Busolt II, 576, A. 2 und im Handbuch 138, 6; Beloch 79; vgl. unten § 81.

[7]) Isocr. VIII, 88: τελευτῶντες δ' ἔλαθον σφᾶς αὐτοὺς τοὺς μὲν τάφους τοὺς δημοσίους τῶν πολιτῶν ἐμπλήσαντες, τὰς δὲ φρατρίας καὶ τὰ γραμματεῖα τὰ ληξιαρχικὰ τῶν οὐδὲν τῇ πόλει προσηκόντων; Curtius II⁴, 398, 407 (II⁶, 414, 424);

chontat des Eukleides auf Aristophons [1]) Antrag alle, die nicht von bürgerlichen Eltern erzeugt waren, als νόθοι erklärt werden sollten, wurde in dem Zusatzantrage des Nikomenes ausdrücklich bemerkt, dass alle, welche vor diesem Zeitpunkte von einer Nichtbürgerin [2]) geboren wären, von den Wirkungen des Gesetzes ausgenommen seien [3]). Die Annahme, dass dies Gesetz nur den Begriff der νόθοι feststellen sollte, ohne über deren rechtliche Stellung etwas zu bestimmen [4]), ist einerseits an und für sich unwahrscheinlich, anderseits übersieht sie, dass das Amendement des Nikomenes zuverlässiger Ueberlieferung nach [5]) geradezu vom Ausschluss der Halbbürtigen aus der Reihe der Bürger handelte.

Schäfer, Demosthenes u. seine Zeit I², 138 ff. (¹ 123 ff.); Philippi S. 51, der für diese Zeit nur Ausnahmsfälle annehmen will; ebenso Schenkl 14; Busolt im H.B. 142, A. 2. Buermann IX, 633 ff. will den Beweis erbringen, dass in diese Zeit das Psephisma des Alkibiades gehöre, von welchem Polemon bei Athen. VI, 234 E spricht; ihm folgen Gilbert 180 u. Busolt 142, A. 3 u. 4.

[1]) Ath. XIII, 38, 577 B: Ἀριστοφῶν δὲ ὁ ῥήτωρ ὁ τὸν νόμον εἰσενεγκὼν ἐπ' Εὐκλείδου ἄρχοντος, ὃς ἂν μὴ ἐξ ἀστῆς γένηται, νόθον εἶναι; vgl. de Neve Moll 15 ff.; A. Schäfer im Philol. I, S. 189 ff., welcher letztere zugleich mit Wahrscheinlichkeit vermutet, dass die scheinbar abweichende Angabe des Schol. Aeschin. I, 39, der statt Aristophon den sonst nur aus Lysias XIII, 23 bekannten Nikomenes nennt, sich auf die sogleich zu erwähnende Modifikation beziehe, durch die sich auch der Zweifel erledigt, welchen Platner S. XXVII gegen Meier 72 über den Zusammenhang dieser Massregel mit der Amnestie erhoben hat; ferner Schömann 379; Schäfer a. a. O.; Zimmermann 52 und die in der vorhergeh. Anm. Genannten.

[2]) Dass es sich bloss um das Indigenat der Mutter handelte, ist wohl aus dem Wortlaute des Athenaeus (A. 1) zu erschliessen; von demselben ist auch allein bei Isaeus (A. 5) die Rede und darnach ist auch bei Demosthenes (A. 5) κατὰ θάτερα zu erklären; vgl. Philippi 40 ff., der hieher auch Krateros fgm. (vgl. auch Schenkl 13, A. 14) bei den Lexikographen u ναυτοδίκαι zieht: ἐὰν δέ τις ἐξ ἀμφοῖν ξένοιν γεγονὼς φρατρίζῃ, διώκειν δεῖ τῷ βουλομένῳ Ἀθηναίων; anders Busolt und Gilbert a. a. O. nach Buermann; doch vgl. S. 443, A. 3.

[3]) Schol. Aesch. I, 39: Εὔμηλος ὁ περιπατητικὸς ἐν τῷ τρίτῳ περὶ τῆς ἀρχαίας κωμῳδίας φησὶ Νικομένη τινὰ ψήφισμα θέσθαι μηδένα τῶν μετ' Εὐκλείδην ἄρχοντα μετέχειν τῆς πόλεως, ἂν μὴ ἄμφω τοὺς γονέας ἀστοὺς ἐπιδείξηται, τοὺς δὲ πρὸ Εὐκλείδου ἀνεξετάστους ἀφεῖσθαι.

[4]) Schenkl 13 f.

[5]) Demosth. LVII, 30: τοῖς χρόνοις τοίνυν οὕτω φαίνεται γεγονώς, ὥστε, εἰ καὶ κατὰ θάτερα ἀστὸς ἦν, εἶναι πολίτην προσήκειν αὐτόν· γέγονε γὰρ πρὸ Εὐκλείδου und Isaeus VIII, 43: ἐὰν γὰρ ἐξαπατηθῆτε ὑμεῖς πεισθέντες, ὡς ἡ μήτηρ ἡμῶν οὐκ ἦν πολῖτις, οὐδ' ἡμεῖς ἐσμεν· μετ' Εὐκλείδην γὰρ ἄρχοντα γεγόναμεν bestätigen Schol. Aesch. I, 39; vgl. Schömann, Antiqu. iur. publ. 197; Scheibe, oligarch. Umwälz. S. 153; Philippi 33.

Doch auch in späterer Zeit sind Beispiele von Ehen der Bürger mit Fremden keineswegs unerhört [1]), obgleich jenes Gesetz auch für Aristoteles' Zeit Geltung hatte [2]).

Noch weniger endlich scheint die andere Forderung des Familienrechts, das ordnungsmässige Verlöbnis, ἐγγύησις [3]), der Frau vonseiten ihres Vaters oder sonstigen nächsten männlichen Agnaten oder Vormundes [4]), zugleich die staatsrechtliche Bedeutung gehabt zu haben, dass ihr Mangel die Kinder wie von der Phratrie des Vaters [5]) und den Erbrechten [6]), so auch vom Staatsbürgertume

---

[1]) C. I. A. II, 3, 2786; 2894; 2916; 2962; 2964; 2979; 3006; 3127; 3142; 3333 mit den einschränkenden Bemerkungen Schenkls S. 16 f.; doch bleibt seine Erklärung, dass man es hinsichtlich der von ihm genannten Fälle „mit Frauen von Neubürgern zu thun hätte, welche bekanntlich auch nach der Aufnahme ihrer Männer in den Bürgerverband ihren Stand als Fremde beibehielten", recht unwahrscheinlich; vgl. Meier zu Ross, Demen S. 60; Philippi 51 ff. Ueber die διαψήφισις im J. 346 s. S. 464, A. 2.

[2]) Arist., 'Αθ. πολ. 42: μετέχουσιν μὲν τῆς πολιτείας οἱ ἐξ ἀμφοτέρων γεγονότες ἀστῶν.

[3]) Isaeus VI, 14: προσῆκε — πάνυ πάλαι συνοικεῖν ἢ ἐγγυηθεῖσαν κατὰ νόμον ἢ ἐπιδικασθεῖσαν, s. Privatalt. S. 262, A. 1 u. 2 und mehr bei Platner, Beitr. S. 109; Meier, Prozess [2] 505 ff. (409); Wachsmuth II, S. 165; Philippi 74 f.; Gilbert 181; Busolt im H.B. 140, A. 4; Zimmermann 4 f.

[4]) Mit einem Worte des κύριος; s. Rechtsalt. 7 f., bes. 8. A. 2 (vgl. auch Schulthess, Vormundschaft nach att. Recht 44 ff.) und was Hermann, Compar. iur. domest. 10 nach Anleitung von Plat., Leg. 774 E über die Hauptstelle bei [Demosth.] XLVI, 18 gesagt hat: ἣν ἂν ἐγγυήσῃ ἐπὶ δικαίοις δάμαρτα εἶναι ἢ πατὴρ ἢ ἀδελφὸς ὁμοπάτωρ ἢ πάππος ὁ πρὸς πατρός, ἐκ ταύτης εἶναι παῖδας γνησίους· ἐὰν δὲ μηδεὶς ᾖ τούτων, ἐὰν μὲν ἐπίκληρός τις ᾖ, τὸν κύριον ἔχειν, ἐὰν δὲ μὴ ᾖ, ὅτῳ ἂν ἐπιτρέψῃ, τοῦτον κύριον εἶναι, also der von dem zuletzt verstorbenen κύριος hinterlassene ἐπίτροπος oder Vormund, der nach Aeschin. I, 13 u. 18 unbedenklich auch κύριος heissen kann; vgl. Schömann zu Isaeus 182 u. 339, auch Diogen. L. X, 19, und mehr bei de Boor, Intestaterbrecht S. 78 und van Stegeren, Cond. civ. femin. Ath. S. 97. Bisweilen selbst der Stiefvater: Isaeus IX, 29; doch vgl. Lipsius zu Meier-Schömann 506 f., A. 75.

[5]) Vgl. oben S. 326, A. 3; Is. VIII, 18: τοῖς τε φράτορσι γαμηλίαν εἰσήνεγκε κατὰ τοὺς ἐκείνων νόμους und dazu im Gegensatze III, 76: οὔτε γαμηλίαν εἰσήνεγκεν ὁ θεῖος ἡμῶν οὔτε τὴν θυγατέρα, ἥν φασι γνησίαν αὐτῷ εἶναι οὗτοι, εἰσαγαγεῖν εἰς τοὺς φράτορας ἠξίωσε καὶ ταῦτα νόμου ὄντος αὐτοῖς; vgl. Dem. LVII. 43 u. 69; Isaeus XII, 9; VIII, 19: ἐξ ἀστῆς καὶ γαμετῆς, auch ἐγγυητῆς und mehr bei E. v. Lasaulx, zur Geschichte u. Philosophie der Ehe bei den Griechen, München 1852, 4., S. 64 ff.; Buermann IX, 574; Lipsius a. a. O. 507, A. 76.

[6]) Dem. XXXVI, 32: εἰ γὰρ αὐτὴν εἶχε λαβὼν ἀδίκως ὃδε μηδενὸς δόντος, οὐκ ἦσαν οἱ παῖδες κληρονόμοι, τοῖς δὲ μὴ κληρονόμοις οὐκ ἦν μετουσία τῶν ὄντων mit Busolt 141, A. 2 (Gesch. II, 573, A. 6).

ausgeschlossen hätte [1]); im Gegenteil genoss selbst erklärte Kebsweiberei unter gewissen Bedingungen gesetzlichen Schutzes [2]), d. h. zunächst, wenn der Konkubinat mit Bürgerinnen und freien Fremden und zwar mit Willen der betreffenden κύριοι [3]) eingegangen war [4]); und sowohl dessen Früchte [5]) als die vorhin erwähnten νόθοι [6])

---

[1]) Platner, Beitr. S. 115; Meier. bon. damn. 67; Gans, Erbrecht I, S. 313; Philippi 81 f.; 87; Meier-Schömann-Lipsius [2] 439 ([1] 347); Gilbert 183.

[2]) Vgl. Privatalt. 253 f. u. einzelnes mehr in Beckers Charikles III[3], 337 ff.

[3]) Is. III, 39: οἱ ἐπὶ παλλακίᾳ διδόντες τὰς ἑαυτῶν πάντες πρότερον διομολογοῦνται περὶ τῶν δοθησομένων ταῖς παλλακαῖς; hieraus ist aber keineswegs auf ein derartiges Verlöbnis wie bei der Ehe zu schliessen, vgl. Lipsius bei Meier-Schömann S. 501, A. 64, bes. 543, A. 166 gegen Buermann IX, 569 ff., dem Gilbert 182 f. folgte.

[4]) Lys. I, 31: καὶ οὕτω σφόδρα ὁ νομοθέτης ἐπὶ ταῖς γαμεταῖς γυναιξὶ δίκαια ταῦτα ἡγήσατο εἶναι, ὥστε καὶ ἐπὶ ταῖς παλλακαῖς ταῖς ἐλάττονος ἀξίαις τὴν αὐτὴν δίκην ἐπέθηκε. Dem. XXIII, 55: ἢ ἐπὶ δάμαρτι — ἢ ἐπὶ μητρὶ ἢ ἐπὶ ἀδελφῇ ἢ ἐπὶ θυγατρὶ ἢ ἐπὶ παλλακῇ, ἣν ἄν τις ἐπ' ἐλευθέροις παισὶν ἔχῃ, καὶ τὸν ἐπὶ τούτων τῳ κτείναντα ἀθῷον ποιεῖ, welche Stelle Westermann missverstanden hat; vgl. Buermann IX, 573 und Lipsius bei Meier-Schömann 501, A. 64, auch Zimmermann 24 f.

[5]) Dem. XXXIX, 4: ἡ δὲ δεξαμένη οὐ μόνον τοῦτον ἀλλὰ καὶ τὸν ἀδελφὸν τὸν ἕτερον πρὸς τούτῳ κατωμόσατο ἐκ τοῦ πατρὸς εἶναι τοῦ ἐμοῦ· ὡς δὲ τοῦτ' ἐποίησεν, εἰσάγειν εἰς τοὺς φράτερας ἦν ἀνάγκη καὶ λόγος οὐδεὶς ὑπελείπετο; 20; 21; 32; 33; XL, 2; 28. Dass Mantias, wie an dieser Stelle hervorgehoben wird, durch den Eid der παλλακή, er sei in der That der Vater der in Betracht kommenden Kinder, gezwungen gewesen sei, dieselben in seine Phratrie einzuführen, geht wohl nur auf eine frühere Verabredung zurück derart etwa, dass er sich bereit erklärte, falls jener Eid geleistet würde, die Kinder anzuerkennen und γνήσιοι gleich zu behandeln; vgl. insbes. XL, 11: καὶ οὕτως ὁ πατήρ μου διὰ τὴν αὐτοῦ πρόκλησιν ἀναγκασθεὶς ἐμμεῖναι τῇ διαίτῃ κ. τ. λ. . . . . εἰς δὲ τοὺς φράτερας ἠναγκάσθη εἰσαγαγεῖν; vgl. auch § 13, Ende. Dass beide Verbindungen zu gleicher Zeit bestanden, lehrt XXXIX, 26: οὕτω δαπανηρὸς ἦν, ὥστε γάμῳ γεγαμηκὼς τὴν ἐμὴν μητέρα ἑτέραν εἶχε γυναῖκα, ἧς ὑμεῖς ἐστε, καὶ δύ' οἰκίας ᾤκει, u. XL, 27: ἐκείνη μὲν ἔτι παῖδα μικρὸν ἐμὲ καταλιποῦσα αὐτὴ τὸν βίον ἐτελεύτησεν, ἡ δὲ τούτων μήτηρ Πλαγγὼν καὶ πρότερον καὶ μετὰ ταῦτα εὐπρεπὴς τὴν ὄψιν οὖσα ἐπλησίαζεν αὐτῷ. Dies gegen Zimmermann 14 f., dem u. a. Thalheim, quaestiones Demosthenicae, Schneidemühl 1889, Pr., 4., S. 8 folgt. Dass aber des Sprechers Mutter die ehelich angetraute Gemahlin gewesen sei, wird vor allem durch XL, 7 bewiesen.

[6]) Isaeus VI, 21 ff., eine Stelle, an welcher vor allem zu bedenken ist, dass der Redner nirgends bemerkt, die εἰσαγωγὴ ἐπὶ ῥητοῖς sei ungesetzlich, was er sicherlich hervorgehoben haben würde, wenn es der Wirklichkeit entsprochen hätte; es ist nur von einer ἄνοια τοῦ πατρός die Rede. Für den Fall ist weiter zu erwähnen, dass die Mutter des Eingeführten eine Freigelassene ist; vgl. § 20 f. Aus § 22 geht wohl hervor, dass Euktemon zu der Zeit, auf welche sich die Stelle bezieht, von seiner Frau geschieden war; vgl. Lipsius

scheinen gegebenenfalls durch eine Art von Adoption gleichsam legitimiert worden zu sein; die Einführung in die Phratrie war von der Zustimmung der Angehörigen, bezw. der Verwandten abhängig [1]). Söhne einer bürgerlichen παλλακή konnten auch, wenn sie nicht anerkannt wurden, des Bürgerrechtes teilhaftig werden, da es für sie möglich war, in die Phratrie ihrer Mutter Eintritt zu finden [2]).

Ueber den Kynosarges vgl.: J. C. Kühn, praes. Hebenstreit, de Cynosarge gymnasio, Lips. 1762, 4 u. F. V. Fritsche, de Aristoph. Daetal. 27; Bährs A. zu Herod. V, 63 u. VI, 116 mit Gottesdienstl. Altert. § 62, A. 24; in örtlicher Hinsicht auch O. Müller zu Leakes Topogr. v. Rienäcker S. 240 und insbes. Göttling in Verh. d. Leipz. Ges. d. Wiss. 1854, S. 14 ff.; Lolling in Iw. Müllers H.B. III, 307, A. 4.

§ 79 [119]. Politische Bedeutung der Familie.

Litteratur im allgem.: Platners Beiträge; Gans, Erbrecht in weltgeschichtlicher Entwickelung (Berlin 1834); von Lasaulx, über die Ehe, auch Hüllmann, griech. Denkwürd. S. 20 ff.; J. Cauvet, de l'organisation de la famille à Athènes in Revue de législation et de jurisprudence 1845, III, 129—181 u. 433—477 ist voll grober Irrtümer; vgl. Rechtsalt. S. 53 ff.

Ueber Adoption: Petit. VI, 6, 578 ff.; Bunsen 55 ff.; Gans I, S. 383 ff.; de Boor S. 84 ff. und mehr Rechtsalt. S. 68 ff.; Hermann, Compar. jur. domest. Plat. 23 ff.; Meier-Schömann-Lipsius [2] 502 f. ([1] 406 f.), auch Haussoullier, la vie municipale S. 23 ff.

Ueber das Intestaterbrecht: Rechtsalt. S. 53, A. 4 ff.; im bes. Seifert, de iure hereditario, Greifsw. 1841; Schneider, de iure hered. Atheniensium, München 1851; Giraud, sur le droit de succession chez les Athéniens in Revue de législation XVI, 97 ff. und Naber (Solons Wetgeving aangaande het erfregt) in Mnemosyne 1852, 375—393; G. Grasshof, symbolae ad doctrin.

---

bei Meier-Schömann 501, A. 64 gegen Buermann 571; Lipsius zweifelt allerdings 532, A. 141, ob überhaupt hier eine Legitimation vorliege; vgl. Zimmermann S. 15 ff. (s. auch S. 9), der S. 17 wieder übersieht, dass es § 21 heisst: παντελῶς διῃτᾶτο ἐκεῖ, wonach § 41 zu erklären ist.

[1]) Vgl. die vor. Anm. und im allg. Rechtsalt. 7, A. 1; Platner, Beitr. S. 131 u. 142; Schömann, Antiqu. 198, Alt. I³, 379; Gilbert 183; Busolt im H.B. 140 f. (= Gesch. II, 573, A. 4), mit Unrecht bezweifelt von Philippi 89 ff.; auch Isaeus VII, 16 u. VIII, 19, wo von der Einführung vollbürtiger Kinder die Rede ist, durfte keineswegs von Buermann IX, 620 ff. gegen die Möglichkeit einer nachträglichen Legitimation benutzt werden; vgl. auch Lipsius bei Meier-Schömann 531, A. 140 und den bekannten Fall des Sophokles mit Hermanns Bem. in Quaest. Oedipod. 52 ff. und Lipsius a. a. O. gegen Buermann 584 ff. Weiter dehnt Gans S. 319 die Legitimation aus; vgl. S. 328.

[2]) Dem. XXXIX, 23 f.: πρὶν ἡμέτερος φάσκειν συγγενὴς εἶναι, εἰς Ἱπποθωντίδα ἐφοίτα φυλὴν, εἰς παῖδας χορεύσων· καίτοι τίς ἂν ὑμῶν οἴεται τὴν μητέρα πέμψαι τοῦτον εἰς ταύτην τὴν φυλὴν — δεκάτην εἰδυῖαν πεποιηκότα ἐκεῖνον; vgl. 28 und Lipsius bei Meier-Schömann 533, A. 143.

iuris Attici de hereditatibus, Berolini 1877; Caillemer, le droit de succession legitime à Athènes, Paris 1879; Buermann im Rhein. Mus. XXXII, 352 ff.; Seeliger im Philol. XLIII, S. 417 ff.; Meier-Schömann-Lipsius [2] 571 ff.

Trotz aller dieser Ausnahmen bleibt es jedoch im ganzen sicher, dass der athenische Staat und seine Gesetzgebung die Familie fortwährend als seine festeste Grundlage betrachtete und ihrer Erhaltung selbst von amtswegen eine grosse Sorgfalt zuwandte. Die Familie war der erste der Kreise, in welchen das Individuum aus seiner physischen Vereinzelung zu einer höheren sittlichen Gemeinschaft emporgehoben werden sollte; um so mehr aber musste dem Staate daran gelegen sein, sie in ununterbrochener Kontinuität fortdauern zu sehen [1]). Selbst die Nähe der Verwandtschaftsgrade, in welchen die Ehen nicht nur zugelassen [2]), sondern durch die Sitte begünstigt [3]) und für Erbtöchter [4]) gesetzlich verlangt wurden, rechtfertigt sich unter diesem Gesichtspunkte durch das Bestreben, das Blut eines Hauses wie sein Vermögen möglichst rein und unvermischt zu bewahren und alle Mitglieder desselben fortwährend als Nachkommen des gleichen Ahnherrn im Gefühle wesentlicher Zusammengehörigkeit zu erhalten [5]); selbst Halbgeschwister konnten, wofern sie nicht dieselbe Mutter hatten, einander ehelichen [6]).

[1]) Vgl. das Gesetz bei Demosth. XLIII, 75: ὁ ἄρχων ἐπιμελείσθω τῶν ὀρφανῶν καὶ τῶν ἐπικλήρων καὶ τῶν οἴκων τῶν ἐξερημουμένων καὶ τῶν γυναικῶν, ὅσαι μένουσιν ἐν τοῖς οἴκοις τῶν ἀνδρῶν τῶν τεθνηκότων φάσκουσαι κυεῖν· τούτων ἐπιμελείσθω καὶ μὴ ἐάτω ὑβρίζειν μηδένα περὶ τούτους, mit Meier, Prozess (286 f.) [3] 352 ff. und hier besonders [2] 357, A. 441 (290).

[2]) Privatalt. 260 f., Montesquieu, Espr. d. lois V, 5; Gans I, 309; Schömann I, 277; Lipsius bei Meier-Schömann 502, A. 65.

[3]) Poll. VI, 175: ἀγχιστίνδην γαμεῖν; vgl. Demosth. XLIII, 74: ἔτι δὲ πρὸς τούτοις καὶ τὴν θυγατέρ' ἔδωκα οὐδαμόσε ἔξω, ἀλλὰ τῷ ἀδελφιδῷ τῷ ἐμαυτοῦ, ὅπως, ἐὰν ὑγιαίνωσι, καὶ οἱ ἐκ τούτων ἐκ τοῦ αὐτοῦ γένους ὦσιν Ἁγνίᾳ; auch Andoc. I, 50; Isaeus VII, 12; Plaut., Rud. IV, 6, 8 ff.; Plut., Narr. amat. 1; Oheim und Nichte [Dem.] LIX, 22 und Lysias XXXII, 4.

[4]) Terent., Phorm. I, 2, 75: *lex est, ut orbae, qui sunt genere proximi, iis nubant, et illos ducere eadem haec lex iubet*; vgl. Bunsen, jur. her. 44—49; de Boor, Intestaterbrecht S. 76—84; van Stegeren, cond. civ. femin. 71—79; auch Hüllmann, Urgesch. des Staats S. 69—74 oder Denkwürd. S. 30—37; Schömann 377 und mehr § 80.

[5]) S. Plut., Solon. 20: ὅπως οἰκεῖον ᾖ καὶ μετέχον τοῦ γένους τὸ τικτόμενον und die weitere Rücksicht gegen den Ahnherrn selbst bei Isaeus II, § 36: ἵνα μὴ ἀνώνυμος ὁ οἶκος αὐτοῦ γένηται, wie man denn auch äusserlich gern die gleichen Namen in einer Familie beibehielt; vgl. Demosth. XLIII, § 74, XXXIX, § 27 und mehr bei Spanheim zu Aristoph. Nub. 63 u. Bergk, Com. Att. reliqu. 213, auch Privatalt. S. 284.

[6]) ἀμφιμήτορες, Poll. III, 24; vgl. Cornel. N., Cim. 1: *nam Atheniensibus*

Auch die Adoptionen, die im Falle der Kinderlosigkeit das Erbe zu regeln und ein Geschlecht fortzusetzen bestimmt waren, wurden im gleichen Sinne vom Staate überwacht [1]). Und wenn auch in diesem Stücke, wie oben bereits bemerkt ist, Solon dem Einzelnen die volle Freiheit testamentarischer Verfügung angebahnt hatte [2]), so fiel in Wirklichkeit doch die Wahl meistens auf nähere Verwandte [3]). Dagegen prägt sich in dem Intestaterbrechte fortwährend die Idee derselben Familiengemeinschaft und Solidarität aus [4]), die überhaupt in dem Begriffe der ἀγχιστεία ihren juristischen Ausdruck besitzt und unter diesem Titel sowohl in dem bürgerlichen als in dem gottesdienstlichen Rechte eine organische Stellung einnimmt [5]).

---

licet eodem patre natas uxores ducere; auch Plut., Them. 32, Minuc. Fel., Octav. 31, Phil. special. leg. III, 4; [Andoc.] IV, § 33: ἐξωστράκισαν Κίμωνα διὰ παρανομίαν, ὅτι τῇ ἀδελφῇ τῇ ἑαυτοῦ συνῴκησε; über die letzte Stelle vgl. aber Meier, de Andoc. V, 88.

1) Isaeus VII, 30: πάντες γὰρ οἱ τελευτήσειν μέλλοντες πρόνοιαν ποιοῦνται σφῶν αὐτῶν, ὅπως μὴ ἐξερημώσουσι τοὺς σφετέρους αὐτῶν οἴκους, ἀλλ' ἔσται τις καὶ ὁ ἐναγιῶν καὶ πάντα τὰ νομιζόμενα αὐτοῖς ποιήσων, διὸ κἂν ἄπαιδες τελευτήσωσιν, ἀλλ' οὖν ποιησάμενοι καταλείπουσι. καὶ οὐ μόνον ἰδίᾳ ταῦτα γινώσκουσιν, ἀλλὰ καὶ δημοσίᾳ τὸ κοινὸν τῆς πόλεως οὕτω ταῦτ' ἔγνωκε· νόμῳ γὰρ τῷ ἄρχοντι τῶν οἴκων, ὅπως ἂν μὴ ἐξερημῶνται, προστάττει τὴν ἐπιμέλειαν; vgl. Demosth. XLIV, 43 und Aristot., Politic. II, 9, 7, 1274 b, 3 ff.: οὓς καλοῦσιν ἐκεῖνοι νόμους θετικούς· καὶ τοῦτ' ἐστὶν ἰδίως ὑπ' ἐκείνου νενομοθετημένον, ὅπως ὁ ἀριθμὸς σώζηται τῶν κλήρων. Später freilich auch wohl um keinen οἶκος λειτουργῶν zu verlieren: Isaeus VII, 42.

2) S. 381, A. 2.

3) Isaeus VII, 35; II, 21 und insbes. Demosth. XX, 102: εἰ γὰρ ὁ μὲν Σόλων ἔθηκε νόμον ἐξεῖναι δοῦναι τὰ ἑαυτοῦ, ᾧ ἄν τις βούληται, ἐὰν μὴ παῖδες ὦσι γνήσιοι (die weiteren Einschränkungen vor allem bei Aristot., Ἀθ. πολ. 35; s. Kenyon 94 f.), οὐχ ἵν' ἀποστερήσῃ τοὺς ἐγγυτάτω γένει τῆς ἀγχιστείας, ἀλλ' ἵν' εἰς τὸ μέσον καταθεὶς τὴν ὠφέλειαν ἐφάμιλλον ποιήσῃ τὸ ποιεῖν ἀλλήλους εὖ; vgl. Rechtsalt. 62 f. u. 71; Meier-Schömann-Lipsius [2] 588, vgl. 590 f.

4) Plat., Leg. XI, 923 A: ἔγωγ' οὖν νομοθέτης ὢν οὔθ' ὑμᾶς ὑμῶν αὐτῶν εἶναι τίθημι οὔτε τὴν οὐσίαν ταύτην, ξύμπαντος δὲ τοῦ γένους ὑμῶν τοῦ τε ἔμπροσθεν καὶ τοῦ ἔπειτα ἐσομένου, καὶ ἔτι μᾶλλον τῆς πόλεως εἶναι τό τε γένος πᾶν καὶ τὴν οὐσίαν; vgl. IX, 877 D, wo jedenfalls der Grundgedanke des wirklichen Rechts auch durch die idealisierten Besonderheiten hindurchschimmert.

5) Suidas I, 1, 85: ἀγχιστεία ἡ μετουσία τῆς οὐσίας; vgl. Demosth. XLIV, § 2: τοῦ νόμου τὰς ἀγχιστείας τοῖς ἐγγυτάτω γένει ἀποδιδόντος mit Schömann zu Isaeus 394: ἀγχιστεία *propinquitatem cognationis significat non simpliciter, sed quatenus cum jure succedendi in alterius bona conjuncta est* und Philippi 99 f.; auch Hesych. u. ἔξω τριακάδος (II, S. 129 ed. Schmidt): οἱ μὴ μεταλαμβάνοντες παῖδες ἢ ἀγχιστεῖς κλήρου τελευτήσαντός τινος Ἀθήνησιν ἐκαλοῦντο, wo Hermann mit Meier, de gentil. 21 τῆς ἀγχιστείας lesen wollte, und Bekk., Anecd. 333 oder Phot. 6: ἀγχιστεῖς οἱ ἀπὸ ἀδελφῶν καὶ ἀνεψιῶν καὶ

§ 80 [120]. Rechtliche Stellung des weiblichen Geschlechts.

Nur auf das weibliche Geschlecht wirkte ebendeshalb die politische Unmündigkeit desselben [1]) auch in familienrechtlicher Hinsicht dergestalt zurück, dass ein Weib eigentlich nie als selbständige Rechtsperson betrachtet ward und lebenslänglich der Geschlechtstutel unterlag [2]), die mit dem Verlöbnis von dem natürlichen Gewalthaber auf den Ehegatten übertragen wurde [3]) und nach dessen Tode selbst auf den Sohn übergehen konnte [4]). Eigenes Vermögen zu besitzen war dem Weibe prinzipiell unmöglich, und bei gleicher Nähe der Verwandtschaft schloss das Erbrecht der männlichen jederzeit das der weiblichen Angehörigen, ja selbst die männlicherseits

---

θείων κατὰ πατέρα καὶ μητέρα ἐγγυτάτω τοῦ τελευτήσαντος, οἱ δὲ ἔξω τούτων συγγενεῖς μόνον. Der Missverstand, dessen Wachsmuth, Alt. II, S. 172 dieses Zeugnis zeiht, dürfte eher auf seiner Seite sein, und am wenigsten sollte er sich auf Ammon. 3 berufen, der denselben Gegensatz nur von einer andern Seite auffasst: ἀγχιστεῖς μὲν γάρ, οἷς, ἐπειδάν τις ἐκ τοῦ γένους ἀποθάνῃ, συγχωρεῖ ὁ νόμος ἀντιποιεῖσθαι τῶν τοιούτων δικαίων, συγγενεῖς δὲ οἱ ὄντες ἐκ τοῦ αὐτοῦ γένους, οὐ καλούμενοι δὲ ὑπὸ τῶν νόμων ἐπὶ τὰ ἀγχιστικὰ δίκαια; denn was den weiteren Umfang der Blutrache betrifft, so hat er neben den sonstigen Schwierigkeiten der Gesetzesstelle bei Demosth. XLIII, § 57 (s. oben S. 356, A. 5) ganz übersehen, dass derselbe nur auf die sekundäre Beteiligung (συνδιώκειν) geht. Vgl. Rechtsalt. S. 59; Klenze in Z. f. geschichtl. Rechtswissensch. VI. S. 144 ff., obgleich auch hier manches unklar und schief dargestellt ist; Grasshof 12 ff. u. 32 ff.; Lipsius bei Meier-Schömann 581 ff. (vgl. 573); auch Buermann und Seeliger a. a. O.

[1]) Das Weib hat keine παρρησία (§ 154 [54, A. 8]); vgl. Sophocl., Aiax 293 und mehr bei Limburg-Brouwer IV, 115 ff.; Becker, Charikles III³, 308 ff. (² 256 ff.) und im allg. H. Lewy, de civili condicione mulierum Graecarum commentatio, Breslau 1885, D.; Lallier, de la condition de la femme dans la famille Athénienne au V. et VI. siècle, Paris 1875, u. a.

[2]) Is. X, 10: ὁ γὰρ νόμος διαρρήδην κωλύει παιδὶ μὴ ἐξεῖναι συμβάλλειν μηδὲ γυναικὶ πέρα μεδίμνου κριθῶν; vgl. Privataltert. 75, A. 3, Rechtsaltert. 7 ff. mit Heffter, Gerichtsv. 72 ff.; Platner, Prozess II, 273; O. Schulthess, Vormundschaft 101 ff. (vgl. auch 44 f.); Meier-Schömann-Lipsius ² 563 ff. (455 f.).

[3]) S. oben S. 448, A. 4, Rechtsalt. 8 f.; Meier-Schömann-Lipsius a. a. O.

[4]) [Demosth.] XLVI, 20: οὐκοῦν ὁ μὲν νόμος κελεύει τοὺς παῖδας ἡβήσαντας κυρίους τῆς μητρὸς εἶναι; XLII, 27; Is. VIII, 30, X, 12; vgl. Rechtsalt. 10 f.; Meier-Schömann-Lipsius ² 565 (456); Platner, Prozess I, S. 93, wo übrigens auch der andern Alternative gedacht ist, dass die Witwe in das Haus ihres früheren Gewalthabers zurückkehrte, wie Dem. XL, § 7.

Verwandten die Deszendenten von Frauen derselben Verwandtschaftsklasse aus[1]), auch wenn diese dem Erblasser näher standen. Die 4 Klassen der erbberechtigten Seitenverwandten sind: 1) Brüder des Erblassers von demselben Vater und deren Nachkommen, 2) Schwestern des Erblassers von demselben Vater und deren Nachkommen, 3) Vaterbrüder und deren Nachkommen, 4) Vaterschwestern und deren Nachkommen[2]).

Für den entfallenden Erbschaftsanspruch diente den Frauen zunächst nur die Mitgift als Ersatz[3]). Fiel aber gleichwohl einem weiblichen Familiengliede der Reihe nach eine Erbschaft zu, so hatte der nächste männliche Seitenverwandte das Recht, eine solche Erbtochter[4]) jedem andern und selbst dem Manne streitig zu machen,

---

[1]) Dem. XLIII, 51: κρατεῖν δὲ τοὺς ἄρρενας καὶ τοὺς ἐκ τῶν ἀρρένων, ἐὰν ἐκ τῶν αὐτῶν ὦσι, καὶ ἐὰν γένει ἀπωτέρω mit Rechtsalt. 55, A. 3; Wesseling 584 ff.; Schelling, de Solonis legibus 119; Gans I, 343 ff.; Schömann zu Isaeus 365 u. 377; Grasshof 20; Buermann im Rhein. Mus. XXXII, S. 252 ff., bes. 364 ff. u. Seeliger im Philol. XLIII, S. 427; Meier-Schömann-Lipsius [2] 577 ff., 586, A. 275; Lipsius in Bursians Jahresber. XV, 347 ff.

[2]) Dass das genannte Gesetz nicht etwa mit Isaeus VII, 20: πατρῴων μὲν οὖν καὶ ἀδελφοῦ χρημάτων τὸ ἴσον αὐτοῖς ὁ νόμος μετασχεῖν δίδωσι, ἀνεψιοῦ δὲ καὶ εἴ τις ἔξω ταύτης τῆς συγγενείας ἐστίν, οὐκ ἴσον ἀλλὰ προτέροις τοῖς ἄρρεσι τῶν θηλειῶν τὴν ἀγχιστείαν πεποίηκεν· λέγει γὰρ κ. τ. λ., wie Lipsius bei Meier-Schömann 585 f. und ähnlich auch Grasshof („die Worte bezögen sich bloss auf »consobrin. lineam«“) meinen, auf die 3. u. 4. Klasse zu beschränken sei, ergibt sich schon daraus, dass Isaeus' Behauptung selbst hinsichtlich der πατρῷα unrichtig ist; denn nach ihm müssten die Töchter samt ihren Kindern in gleicher Weise wie die Söhne den Vater beerben; dagegen vgl. die folg. A. Buermanns (S. 372) Deutung ist bereits von Lipsius in Bursians Jahresber. XV, 348 f. als sprachwidrig zurückgewiesen, Thalheims Erklärung (Rechtsaltert. a. a. O.) als unzulässig (bei Meier-Schömann A. 275) bezeichnet, da es statt ἐὰν ἐκ τῶν αὐτῶν κ. τ. λ. entweder κἂν . . . oder ἐάν τε heissen müsste.

[3]) Bekk., Anecd. 256: ἐπίκληρος μέν ἐστιν ἡ ἐπὶ παντὶ τῷ κλήρῳ καταλελειμμένη ὀρφανή, μὴ ὄντος αὐτῇ ἀδελφοῦ· ἐπίπροικος δὲ ἡ ἐπὶ μέρει τινὶ τοῦ κλήρου, ὥστε μόνον προῖκα ἔχειν; vgl. Harpocr. 123 mit Gans I, S. 302—308; Meier-Schömann-Lipsius (415 ff.) [2] 513 ff.; Platner II, 260—269; van Stegeren, Condit. civ. 134 ff. und Privatalt. S. 262 ff.; Rechtsalt. S. 50, A. 1; Becker, Charikles III[3], 356 ff.

[4]) Ἐπίκληρος, auch ἔγκληρος (Eurip., Iphig. Taur. 664) oder ἐπίδικος; vgl. ausser A. 3 Poll. III, 33: ἡ μὲν ἐπὶ παντὶ τῷ κλήρῳ τρεφομένη μόνη θυγάτηρ —, περιόντος τε τοῦ πατρὸς καὶ ἀποθανόντος . . ἐπίδικος δὲ —, ὑπὲρ ἧς ἀμφισβητοῦσί τινες ἀλλήλοις ὡς μᾶλλον εἰς αὐτοὺς τῆς ἀγχιστείας καθηκούσης, mit Budaei Comm. l. gr. 114 ff.; Platner, Proz. II, 254 ff., 309 ff.; Lipsius bei Meier-Schömann 575 ff., 614 ff. und, was sonst oben § 79, Litteraturangabe und Rechtsalt. S. 57, A. 1 und bei Müller IV, 448 b, 3 cit. ist.

welcher sie etwa, ehe ihr jene Erbrechte zukamen, geheiratet hatte[1]); aus demselben Grunde entliess bisweilen der verheiratete ἀγχιστεύς seine eigene Frau[2]). Auch war es einem Vater, der nur weibliche Erben hinterliess, gestattet, testamentarisch über diese samt seinem Vermögen zugunsten dritter in der Art zu verfügen, dass er dieselben jene zu heiraten verpflichtete[3]); war aber kein Vermögen vorhanden, das einer solchen Tochter zur Mitgabe dienen konnte, so war der nächste Verwandte selbst gehalten, sie entweder zur Ehe zu nehmen oder auf eine seinen Vermögensumständen angemessene Weise auszustatten[4]). Allen diesen Bestimmungen liegt übrigens auch nur der Zweck zugrunde, das Geschlecht des Vaters wo möglich in Enkeln wieder selbständig fortzusetzen, bis dahin aber das Vermögen wenigstens in der Familie zu sichern; eine solche Frau blieb daher auch in der Ehe noch immer Gegenstand amt-

---

1) Isaeus III, 64: τὰς μὲν ὑπὸ τῶν πατέρων ἐκδοθείσας καὶ συνοικούσας ἀνδράσι γυναῖκας, . . . ἂν ὁ πατὴρ αὐτῶν τελευτήσῃ μὴ καταλιπὼν αὐταῖς γνησίους ἀδελφούς, τοῖς ἐγγύτατα γένους ἐπιδίκους ὁ νόμος εἶναι κελεύει, καὶ πολλοὶ συνοικοῦντες ἤδη ἀφῄρηνται τὰς ἑαυτῶν γυναῖκας; vgl. Demosth. XLV, 74. Ob der Kompetent heiratsfähig war, schien Hermann durch die bei Aristoph. Vesp. 598 (578) erwähnte Dokimasie ermittelt worden zu sein, die er gegen Voemel in Zeitschr. f. d. A. 1846, S. 77 mit Plat., Leg. XI, 925 A zusammenstellte; doch vgl. Rechtsalt. a. a. O., Lipsius bei Meier-Schömann 253 f. u. insbes. Schulthess 34 ff., dem sich auch Hug (MS.) anschloss; s. unten S. 463, A. 1.

2) Dem. XXX, 7 und LVII, 41.

3) Isaeus a. a. O. 68: ὁ γὰρ νόμος διαρρήδην λέγει ἐξεῖναι διαθέσθαι, ὅπως ἂν ἐθέλῃ τις, τὰ αὑτοῦ, ἐὰν μὴ παῖδας γνησίους καταλίπῃ ἄρρενας, ἐὰν δὲ θηλείας καταλίπῃ, σὺν ταύταις. Nur widerrechtlich annullierten dies bisweilen die Gerichte, Aristoph., Vesp. 605 (584 ff.); vgl. Lipsius bei Meier-Schömann 589, A. 285.

4) Poll. III, 33: ἡ μέντοι κλῆρον οὐκ ἔχουσα πατρῷον θῆσσα καλεῖται, ἣν ὁ ἀγχιστεὺς ἐκδίδωσιν, ἂν ἑτέρᾳ συνοικῇ, ἢ πάντως γαμεῖ; vgl. das Gesetz bei Demosth. XLIII, 54: τῶν ἐπικλήρων, ὅσαι θητικὸν τελοῦσιν, ἐὰν μὴ βούληται ἔχειν ὁ ἐγγύτατα γένους, ἐκδιδότω ἐπιδοὺς ὁ μὲν πεντακοσιομέδιμνος πεντακοσίας δραχμάς, ὁ δ' ἱππεὺς τριακοσίας, ὁ δὲ ζευγίτης ἑκατὸν πεντήκοντα, πρὸς οἷς αὐτῆς· ἐὰν δὲ πλείους ὦσιν ἐν τῷ αὐτῷ γένει, τῇ ἐπικλήρῳ πρὸς μέρος ἐπιδιδόναι ἕκαστον· ἐὰν δ' αἱ γυναῖκες πλείους ὦσι, μὴ ἐπάναγκες εἶναι πλέον ἢ μίαν ἐκδοῦναι τῷ γένει, ἀλλὰ τὸν ἐγγύτατα δεῖ ἐκδιδόναι ἢ αὐτὸν ἔχειν· ἐὰν δὲ μὴ ἔχῃ ὁ ἐγγυτάτω γένους ἢ μὴ ἐκδῷ, ὁ ἄρχων ἐπαναγκαζέτω ἢ αὐτὸν ἔχειν ἢ ἐκδοῦναι· ἐὰν δὲ μὴ ἐπαναγκάσῃ ὁ ἄρχων, ὀφειλέτω χιλίας δραχμὰς ἱερὰς τῇ Ἥρᾳ, mit Diodor. XII, 18, 2; vgl. Rechtsalt. S. 57, A. 1 gegen Ende und, was daselbst citiert wird; Meier-Schömann-Lipsius ²356, A. 438, 614 f. (¹290, 468 f.) und Bursians Jahresber. XV, 350.

licher Sorgfalt [1]), und sobald ihre Kinder mündig wurden, ging das Erbe mit allen Rechten auf diese über [2]).

§ 81 [121]. Mündigkeit und Gemeindeangehörigkeit.

Ueber Mündigkeit u. Vormundschaft vgl. E. Chr. Walch, de tutela impuberum Attica, Gott. 1767, 4, und mehr bei Meier-Schömann-Lipsius (442 ff.) ²549 ff.; Platner II, S. 278—290; J. N. Schmeisser (und A. Baumstark), de re tutelari Atheniensium, Freiburg 1829; v. d. Ess, de iure fam. 148 ff.; Otto Schulthess, Vormundschaft nach attischem Recht, Freiburg i. B. 1886.

Ueber die Epheben: Privatalt. S. 304, Kriegsalt. S. 57 f.; Böckh im Index lect. Berol. aest. 1819 (oder in Seebodes N. Archiv 1828, S. 78 ff.); Schömann, Com. Ath. 76—79; Platner, Beitr. S. 172—188; J. C. Heinrichs, de ephebia Attica, Berl. 1851; J. Grasberger in den Verhandl. der philol. Gesellsch. in Würzburg 1862, S. 1 ff. bis 75; W. Dittenberger, de ephebis Atticis, Gotting. 1863; A. Schäfer in Demosthenes u. s. Zeit, III, 2, S. 19 ff.; A. Dumont, Essai sur l'éphébie attique, Paris 1875 f., 2. Vol.; Gilbert 296 ff.; Busolt 199 f.; Beloch, Bevölkerung 69 ff.; Schmidt, Chronologie S. 308 ff.

Ueber die Ephebeninschriften ausser Dumont II, 135 ff. und den andern genannten Werken: C. I. A. II, 316 (= Dittenb. 346), 324, 330, 338—41 inkl., 371, 465—68 inkl. (vgl. Ditt. 347), 478—83 inkl., 1224—26, 1350, 1352, auch R. Neubauer, Comment. epigr., Berol. 1869, S. 1 ff., 33 ff., 59 ff., 99 ff., 111 ff.; δελτ. ἀρχαιολογ. 1888, S. 18, 1889, S. 10 ff., No. 3 u. a. Wegen Ephebeninschriften in anderen Staaten: vgl. u. a. Dittenberger 246 (Sestos), 349 [= C. I. Gr. 3059] (Teos), 350 [C. I. Gr. 2214] (Chios).

Was dagegen die Söhne einer rechtmässigen bürgerlichen Ehe betraf, so war die Gesetzgebung in Athen wie in den meisten übrigen griechischen Staaten vielmehr darauf bedacht, sie möglichst frühzeitig zu bürgerlicher und politischer Mündigkeit gelangen zu lassen [3]), obgleich es allerdings dunkel bleibt, welche familienrecht-

---

[1]) Plut., Solon. 20: ἄτοπος δὲ δοκεῖ καὶ γελοῖος ὁ τῇ ἐπικλήρῳ διδούς, ἂν ὁ κρατῶν καὶ κύριος γεγονὼς κατὰ τὸν νόμον αὐτὸς μὴ δυνατὸς ᾖ πλησιάζειν, ὑπὸ τῶν ἔγγιστα (oder soll man mit Cobet, Var. Lect. 386 ἀγχιστέων lesen für ἔγγιστα?) τοῦ ἀνδρὸς ὀπύεσθαι ... εἰς τοῦτο δὲ συντελεῖ· καὶ τὸ τρὶς ἑκάστου μηνὸς ἐντυγχάνειν πάντως τῇ ἐπικλήρῳ τὸν λαβόντα; vgl. Amator. 23, 769 A und über die Begünstigung der Klagen ἐπικλήρων κακώσεως (Meier-Schömann-Lipsius ²355 ff. (289 ff.); Schulthess 192 ff.) überhaupt unt. § 93, Ende.

[2]) Vgl. [Demosth.] XLVI, § 20: καὶ ἐὰν ἐξ ἐπικλήρου τις γένηται καὶ ἅμα ἡβήσῃ ἐπὶ διετὲς, κρατεῖν τῶν χρημάτων, τὸν δὲ σῖτον μετρεῖν τῇ μητρί mit den Worten des Redners; vgl. Isaeus VIII, § 31 und Hyperides bei Harpocrat. 123, auch rücksichtlich der Kinder eines μετ' ἐπικλήρου adoptierten Is. III, § 50. Kinder zweier Ehen mussten sich natürlich darein teilen, Demosth. XXXVI, § 32; vgl. Rechtsaltert. 10, A. 2.

[3]) Dionys. Hal., Arch. Rom. II, 26: οἱ μὲν γὰρ τὰς Ἑλληνικὰς καταστη-

liche Wirkungen diese schon bei Lebzeiten des Vaters gehabt habe, da die sichersten Beispiele, die wir dafür besitzen, sich nur auf die Enthebung von bestellter Vormundschaft beziehen [1]). Jedenfalls aber genügte der Ablauf von zwei Jahren nach dem Eintritte der Mannbarkeit, um den Jüngling zur Aufnahme unter die Epheben zu befähigen [2]), welche darin bestand, dass er in das Gemeindebuch seines Demos [3]) eingetragen wurde und in voller Rüstung [4]) im Heiligtume der Agraulos den Bürgereid [5]) leistete. Und so verschieden

---

σάμενοι πολιτείας βραχύν τινα κομιδῇ χρόνον ἔταξαν ἄρχεσθαι τοὺς παῖδας ὑπὸ τῶν πατέρων κ. τ. λ.

[1]) Vgl. Philippi, Bürgerrecht 100 ff.; Busolt 147; Schulthess 174 ff.

[2]) Isaeus X, 12: τοὺς παῖδας ἐπὶ διετὲς ἡβήσαντας (Privataltert. S. 322, A. 2 ff., Rechtsalt. S. 11) κρατεῖν τῶν χρημάτων; vgl. VIII, 31 u. [Dem.] XLVI, 20 u. 21 mit Poll. I, 57 u. anderen Lexikographen bei Clinton, F. Hell. II, 350. Vgl. Schäfer a. a. O. und S. 24 ff., dem auch Dittenberger a. a. O. S. 8 sich anschliesst, ferner Lipsius in Jahrb. für Philol. 1878, S. 299 ff., Philippi im Rhein. Mus. XXXIV, 610 ff.

[3]) Arist., Ἀθ. πολ. C. 42: ὅταν δ' ἐγγράφωνται, διαψηφίζονται περὶ αὐτῶν ὀμόσαντες οἱ δημόται, πρῶτον μὲν εἰ δοκοῦσι γεγονέναι τὴν ἡλικίαν τὴν ἐκ τοῦ νόμου, κἂν μὴ δόξωσι, ἀπέρχονται πάλιν εἰς παῖδα[ς, δ]εύτερον δ' εἰ ἐλεύθερός ἐστι καὶ γέγονε κατὰ [το]ὺς νόμους; Lycurg., Leocr. 76: Ὑμῖν γάρ ἐστιν ὅρκος, ὃν ὀμνύουσι πάντες οἱ πολῖται, ἐπειδὰν εἰς τὸ ληξιαρχικὸν γραμματεῖον ἐγγραφῶσι καὶ ἔφηβοι γένωνται, vgl. Aeschin. I, 18 mit dem Scholion: ἐκλήθη δὲ ληξιαρχικὸν ἀπὸ τῆς λήξεως, ὅ ἐστι τῆς οὐσίας, τοῦ κλήρου, καθώσπερ ἐξουσίαν ἐλάμβανε τῶν πατρῴων αὐτὸς ὁ ἐγγραφεὶς, εἰ ἦν ὑπὸ ἐπιτρόποις· ἐγράφοντο δὲ ἐνταῦθα οἱ τέλειοι γενόμενοι καὶ δυνάμενοι τὰ κοινὰ διοικεῖν . . . καὶ ἦν τὰ γραμματεῖα ταῦτα παρὰ τοῖς δημόταις. Dasselbe erwähnt: C. I. A. I, 79, 5 und mehr bei Schömann a. a. O. 379; Altert. I[3], 380 f.; Gilbert 186 f.; Busolt 146 f.; Haussoullier 12 ff.; Müller, de demis Atticis 34 ff.; auch über die Etymologie des Wortes, das manche (s. unten § 83) fälschlich von λαχεῖν τὰς ἀρχάς ableiteten, während es vielmehr mit den ληξιάρχοις (unten § 88) als Kontrolleure des bürgerlichen Besitzstandes zusammenhängen dürfte; s. Poll. VIII, 104: ληξίαρχοι ἓξ καθίσταντο τῶν πολιτῶν ἐγγεγραμμένων ἐν λευκώματι . . . ὁ δὲ εἰς τὸ ληξιαρχικὸν γραμματεῖον ἐγγραφεὶς ἤδη τὰ πατρῷα παρελάμβανεν· ἡ δὲ πατρῴα οὐσία καὶ λῆξις ἐκαλεῖτο, mit Gilbert 187, 4; Stojentin 32 f. u. Haussoullier 13 f.

[4]) Schol. Demosth. XIX, S. 438: ἐν δὲ τῷ τεμένει (τῆς Ἀγραύλου) οἱ ἐξιόντες εἰς τοὺς ἐφήβους ἐκ παίδων μετὰ πανοπλιῶν ὤμνυον ὑπερμαχεῖν ἄχρι θανάτου τῆς θρεψαμένης; wegen der Söhne der im Kriege Gefallenen: Plato, Menex. 249 A: καὶ ἐπειδὰν εἰς ἀνδρὸς τέλος ἴωσιν, ἀποπέμπει (ἡ πόλις) ἐπὶ τὰ σφέτερ' αὐτῶν πανοπλίᾳ κοσμήσασα; Aesch. III, 154: τοὺς δὲ νεανίσκους, ὧν οἱ πατέρες ἐτελεύτησαν ἐν τῷ πολέμῳ ἄνδρες ἀγαθοὶ γενόμενοι, μέχρι μὲν ἥβης ὁ δῆμος ἔτρεφε, νυνὶ δὲ καθοπλίσας τῇδε τῇ πανοπλίᾳ ἀφίησιν ἀγαθῇ τύχῃ τρέπεσθαι ἐπὶ τὰ ἑαυτῶν; Böckh a. d. u. a. O. S. 3 (149); Voemel 125; Dittenberger 9; Gilbert 296, A. 2; Schulthess S. 29 ff. gegen Heinrichs S. 9 ff.

[5]) S. Poll. VIII, 105 u. Philostr., Apollon. IV, 21; der Text nach

auch dieser Zeitpunkt in den einzelnen Fällen berechnet worden sein mag, so wird er doch durchschnittlich in den Anfang des neunzehnten Lebensjahres zu setzen sein [1]). Es geht nicht an, den Beginn der ἥβη mit dem 14., den der Ephebie mit dem 16. Jahre anzusetzen [2]). Und während es früher schwer war zu entscheiden, ob das angetretene [3]) oder das vollendete [4]) 18. Lebensjahr als Anfang der Ephebie zu verstehen sei, und zwar um so mehr, als die Aufnahmen jährlich an einem Termin erfolgten [5]), wenngleich auch dieser Termin [6]), wenigstens bei Adoptivsöhnen, zwischen den Wahlen der Demen [7]) und des Staates [8]) schwankt, ist jetzt durch

Stob. Serm. XLIII, 48: οὐ καταισχυνῶ ὅπλα τὰ ἱερὰ οὐδ' ἐγκαταλείψω τὸν παραστάτην, ὅτῳ ἂν στοιχήσω, ἀμυνῶ δὲ καὶ ὑπὲρ ἱερῶν καὶ ὑπὲρ ὁσίων καὶ μόνος καὶ μετὰ πολλῶν· τὴν πατρίδα δὲ οὐκ ἐλάσσω παραδώσω, πλείω δὲ καὶ ἀρείω ὅσης ἂν παραδέξωμαι (vgl. Lycurg., Leocr. a. a. O.)· καὶ εὐηκοήσω τῶν ἀεὶ κρινόντων ἐμφρόνως, καὶ τοῖς θεσμοῖς τοῖς ἱδρυμένοις πείσομαι καί, οὕστινας ἂν ἄλλους τὸ πλῆθος ἱδρύσηται, ὁμοφρόνως. καὶ ἄν τις ἀναιρῇ τοὺς θεσμοὺς ἢ μὴ πείθηται, οὐκ ἐπιτρέψω, ἀμυνῶ δὲ καὶ μόνος καὶ μετὰ πάντων· καὶ ἱερὰ τὰ πάτρια τιμήσω· ἵστορες θεοὶ τούτων (bei Pollux werden hinzugefügt die Namen Ἄγραυλος, Ἐνυάλιος, Ἄρης, Ζεύς, Θαλλώ, Αὐξώ, Ἡγεμόνη). Bedenken gegen die Echtheit des Eides bei Cobet, Nov. Lect. 223 mit Rücksicht auf Plut., Alc. 15 u. Cic., de rep. III, 9; vgl. Baehr zu Plut., Alcib. 15, S. 142—144; Forchhammer, d. Athener u. Sokrates S. 76; Gilbert 296, A. 1; insbes. aber Voemel und Petersen in Zeitschr. f. d. Alt. 1846, S. 122 u. 585.

[1]) Bekk., Anecd. 255, 15: ἐπὶ διετὲς ἡβῆσαι τὸ γενέσθαι ἐτῶν ὀκτωκαίδεκα. ἵνα ἥβη ᾖ τὸ ἑκκαίδεκα ἐτῶν γενέσθαι; vgl. Poll. VIII, 105: εἰς μὲν τοὺς ἐφήβους εἰσήεσαν ὀκτωκαίδεκα ἔτη γενόμενοι, auch Schol. Aeschin. I, § 18 u. Teles bei Stob. Serm. XCVIII, 72, S. 297: ἐξ ἐφήβων ἐστὶ καὶ ἤδη εἴκοσιν ἐτῶν.

[2]) So nach Didymus bei Harpocr. 123 und Budaeus, Comm. l. gr. 165 Böhnecke, Forsch. a. d. Gebiete d. att. Redner S. 56 ff.; Droysen in Rh. Museum IV, S. 412; Ad. Schmidt, Handbuch der griech. Chronologie, herausg. von Fr. Rühl, Jena 1888, S. 315 ff., der weder zwingende Belege noch derartige Beweise vorzubringen vermag.

[3]) So Böckh, Platner, Schäfer (S. 35), Lipsius in den Jahrb. a. a. O. S. 303; vgl. Dumont 21 f.

[4]) Corsini, F. Att. II, 135 ff.; Voemel (Heidelb. Jahrb. 1830, S. 275, Ztschr. f. d. A. 1846, S. 74 ff., 121 ff.) und Westermann in Paulys Realencyklop. III, S. 163 wegen Demosth. XXX, § 15.

[5]) Ranke in Hall. Encykl. XXIV, S. 62 u. Westermann zu Vit. X. orat. S. 21. Haussoullier bezweifelt dies allerdings S. 15 ff. und denkt an einen Spielraum von 2—3 Monaten.

[6]) Is. VII, 28, Dem. XLIV, 39.

[7]) Schömann zu Isaeus 368; vgl. dessen Greifswalder Preisprogramm 1846; Voemel, Zeitschr. 70; Gilbert, Beiträge S. 7, A. 7 u. Altert. 187, 1. Lipsius will (in Jahrb. S. 299 ff.) dies nicht gelten lassen; doch ist seine Beweisführung, soweit sie sich auf Lys. XXI stützt, keineswegs zwingend; denn obgleich aus Arist. C. 56: καὶ ὁ μὲν ἄρχων εὐθὺς εἰσελθὼν πρῶτον

Aristoteles' Autorität das vollendete 18. Lebensjahr als Beginn der Ephebie ausser Zweifel gesetzt [1]); denn an eine erst in dieser späten Zeit eingetretene Aenderung ist wohl nicht zu denken.

Von dem Eintritt in die Ephebie waren die jungen Männer juristisch selbständig, konnten heiraten, vor Gericht auftreten u. s. w. Vorerst aber wurden sie ein Jahr im Waffenhandwerk unterwiesen und hatten Wachdienste in der Stadt zu leisten [2]). Am Anfang des nächsten Jahres unterzog man sie einer öffentlichen Musterung im Theater und beschenkte sie, falls dieselbe günstig ausfiel, von staatswegen mit Lanze und Schild [3]). Hierauf hatten die Epheben ein Jahr [4])

μὲν κηρύττει — ἔπειτα χορηγὸς τραγῳδοῖς καθίστησι sich ergibt, dass die Bestimmung der Choregen für den tragischen Chor in den Anfang des jeweiligen Jahres fällt, so darf denn doch nicht übersehen werden, dass bei Lys. a. a. O. § 1 der Ausdruck δοκιμασθεὶς gebraucht ist, die Dokimasie durch die Bule aber dann erst eintrat, nachdem die Abstimmung der Demoten beendet und die ἐφέσεις der von den Demoten Zurückgewiesenen entschieden waren, weshalb es wohl am geratensten erscheint anzunehmen, dass die Eintragungen in das Lexiarchikon am Ende jedes Jahres und die Dokimasie der Eingetragenen am Beginne des nächstfolgenden Jahres vor sich ging.

[8]) So Petersen, Zeitschr. 1846, S. 589; Dittenberger 8; Lipsius a. a. O.; vgl. unten § 108 und jetzt auch Ad. Schmidt a. a. O. 302 f., welcher Archairesien der Demen überhaupt leugnen will und den Termin der „ordentlichen Staatswahlen" für die Zeit der 10 Phylen in den Skirophorion, für die der 12 Phylen in den Munychion setzt; im allgem. s. noch Dittenberger S. 9, Rechtsalt. 11, A. 5; Philippi im Rh. Mus. XXXIV, 610 f.; Busolt 147, 2; Schulthess 176 f.; unrichtig Beloch 2, A. 6.

[1]) Arist., Ἀθ. πολ. 42: ἐγγράφον[ται] δ' εἰς τοὺς δημότας ὀκτωκαίδεκα ἔτη γεγονότες.

[2]) Aristot. a. a. O.: πρῶτον μὲν τὰ ἱερὰ περιῆλθον, εἶτ' εἰς Πειραιέα πορεύονται καὶ φρουροῦσιν οἱ μὲν τὴν Μουνυχίαν, οἱ δὲ τὴν Ἀκτήν.

[3]) Aristot. a. a. O. (vgl. Lipsius in d. Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. S. 63 f.) [für Aristot. Zeit]: τὸν δ' ὕστερον ἐνιαυτὸν ἐκκλησίας ἐν τῷ θεάτρῳ γενομένης ἀποδειξάμενοι τῷ δήμῳ τὰ περὶ τὰς τάξεις καὶ λαβόντες ἀσπίδα καὶ δόρυ παρὰ τῆς πόλεως περιπολοῦσι τὴν χώραν καὶ διατρίβουσιν ἐν τοῖς φυλακτηρίοις, ebenso Harpocr. 247; Schol. Aesch. II, 167; vgl. Pollux VIII, 105 f. (mit Stojentin 34 ff.); Böckh im Ind. lect. hib. Berol. 1819 f. (auch bei Seebode a. a. O. 85 ff. = Kleine Schrift. IV, 146 ff. [S. 152]) und Schäfer a. a. O. 33 ff. denken hiebei unrichtig an die Ausstattung der ὀρφανοί mit der vollen Rüstung; vgl. S. 457, A. 4.

[4]) Das beweist Aristot. a. a. O.; auch Schol. Aesch. a. a. O. Aeschines' (II, 167) Worte: περίπολος τῆς χώρας ταύτης ἐγενόμην δύ' ἔτη beziehen sich auf den zweijährigen Ephebendienst im allgemeinen, wie auch Aristoteles trotz jener Scheidung sagt: φρουροῦσι δὲ τὰ δύο ἔτη; vgl. Ἀπολλ. περὶ Αἰσχίνου ῥήτορος 16 R.; Dittenberger 12 f.; Dumont denkt S. 28 f. an eine 2jährige Peripolie; Ad. Schmidt nimmt für die Zeit bis 360 oder 350 eine 2jährige Peripolie an, „da ja ein paar Wochen genügten, um zur Beziehung von Stadtwachen und ähnl. zu befähigen"; doch vgl. A. 2.

als περίπολοι [1]), Streifwächter, am Lande in Hoplitenrüstung [2]) dem Staate zu dienen.

Dass die Epheben schon in älterer Zeit einem στρατηγός und den σωφρονισταί [3]) unterstanden, kann aus den Einrichtungen der Folgezeit (Ende des 4. Jahrhunderts) erschlossen, aber nicht aus den Quellen bewiesen werden [4]). Für die genannte Zeit bis in die erste Hälfte des zweiten Jahrhunderts finden wir einen στρατηγός [5]), einen κοσμητής [6]), einen παιδοτρίβης [7]), ἀκοντιστής [8]), καταπαλταφέτης [9]),

---

[1]) Ausser Arist. u. Schol. Aesch. a. a. O. Poll. VIII, 105: περίπολοι· ἔφηβοι περιῄεσαν τὴν χώραν φυλάττοντες, ὥσπερ ἤδη μελετῶντες τὰ στρατιωτικά; vgl. Schol. Aeschin. I, 18: ἐνεγράφοντο δὲ ἀπὸ ἐτῶν ιη', καὶ δύο ἔτη εἰς τοὺς ἐφήβους ἐτέλουν καὶ ἐφύλαττον τὰ φρούρια περὶ τὴν πόλιν, ἀπ' εἴκοσι δὲ ἐτῶν ἐπολέμουν, mit Stojentin 34 ff.; Gilbert 297; Busolt 200, 4; vgl. im allg. auch O. Müller, de demis Atticis S. 27. Ueber die φρούρια oder Kastelle des attischen Landes aber Xenoph., de vectig. 4, 44; Demosth. XVIII, 37; Scylax. Peripl. 58 mit Böckh, Staatsh. I³, 255 (I², 383); ob auch ὕπαιθροι? Rh. Mus. VIII, 122; auch die analogen Bestimmungen Platos. Leg. VI, 760.

[2]) Arnold z. Thucyd. IV, 97, vgl. Gerhard, Vasenb. griech. Alltagslebens S. 33 und Arch. Anz. 1853, S. 347; πέτασος καὶ χλαμύς (Poll. X, 164) bilden dabei nur ihre Bekleidung; s. Privatalt. 178, A. 2 u. 180, A. 1.

[3]) Vgl. Köhler in Mitt. arch. Inst. IV, 324 ff.; δελτ. ἀρχ. 1889, 10 ff., Nr. 3, Z. 26 f., 31 f. und öfter; über die Wahl derselben zur Zeit des Aristoteles s. Ἀθ. πολ. 42; im allg. vgl. Dittenberger 13 f. u. 26 ff. und Dumont 18 f., 195 ff.

[4]) Gilbert 297, A. 2, dem sich Busolt im H.B. 200 anschloss, zog Din. III, 15 u. Thuc. IV, 67 u. VIII, 92 hieher; doch ist bei Dinarch a. a. O. nur von einer ἐπιμέλεια τῶν ἐφήβων die Rede, und wenn nach § 1 Philokles στρατηγός war, so zwingt dies nicht zur Annahme, dass sein Ephebenamt in die Zeit dieser Strategie fiel, bezw. mit ihr identisch ist; Thuc. VIII, 92, 2 gehört nicht hieher, da unter den daselbst erwähnten περίπολοι, wie der Ausdruck: πληγεὶς ὑπ' ἀνδρὸς τῶν περιπόλων τινός zeigt, Männer zu verstehen sind; dasselbe ist auch IV, 67, 2 (Πλαταιῆς τε ψιλοὶ καὶ ἕτεροι περίπολοι) anzunehmen; so urteilte auch Bähr in der 5. Aufl. d. W. Bekker, Anecd. 301, 7 ff.: σωφρονισταὶ ἄρχοντές τινες χειροτονητοί, δέκα τὸν ἀριθμόν, ἑκάστης φυλῆς εἷς. ἐπεμελοῦντο δὲ τῆς σωφροσύνης τῶν ἐφήβων ist ganz ohne Zeitbestimmung. Dies im allgem. auch gegen Dumont 18 f.; vgl. Dittenb. 13, A. 2.

[5]) C. I. A. II, 316 (= Dittenb. II, 346) Z. 12.

[6]) C. I. A. II a. a. O. 10, 17, 36; 314 (Dittenb. I, 140) 2 f.; 338, 4 f.; 341, 19; 1350; 1352; Aristot. a. a. O. nach Kaibel-Wilamowitz.

[7]) C. I. A. II, 316 (Dittenb. II, 346) 25, 66 f.; 324, 2 f.; 338, 8; 39 f.; vgl. 1224 u. 25; 1226.

[8]) C. I. A. II, 316, 26; 338, 9, 45 f.

[9]) C. I. A. II, 316, 27, 66 f.

τοξότης [1]) und einen γραμματεύς [2]) belegt. Aristoteles erwähnt für seine Zeit 10 Sophronisten neben den Kosmeten [3]). Dass schon in diesem Zeitraum die Ephebie einjährig gewesen sei [4]), lässt sich keineswegs durch die Formel der Inschriften οἱ ἐφηβεύσαντες ἐπὶ ἄρχοντος [5]) erhärten, da dieselben überhaupt nur auf den praktischen Dienst der Epheben nach dem Jahre ihrer Ausbildung Rücksicht nehmen [6]). Für das Ende des 4. Jahrhunderts wird diese Annahme durch Aristoteles' Zeugnis geradezu unmöglich gemacht [7]). Hingegen führt allerdings der Umstand, dass sich zu wiederholtenmalen in ein und derselben Inschrift zwei Namen mit demselben Vater- und Demosnamen vorfinden [8]), zur Vermutung, dass zum Eintritt unter die Epheben kein bestimmtes Jahr mehr festgesetzt war [9]), zumal um diese Zeit auch die Verpflichtung zur Ephebie nicht mehr vorlag [10]). Für das Ende des zweiten Jahrhunderts haben wir eine weitere Aenderung der Ephebie bezeugt: nunmehr können sich auch Fremde den bürgerlichen Epheben anschliessen [11]); der frühere Hauptdienst der Epheben, der Schutz des heimischen Landes [12]),

---

[1]) C. I. A. a. a. O. 29, 71; 330, 32.

[2]) C. I. A. II, 316, 29 f.; 338, 45 f.; 339, 7.

[3]) Vgl. S. 460, A. 3 und § 110.

[4]) Wie Dittenberger, de ephebis S. 16 f., 21 ff., Dumont 37 ff., Köhler a. a. O., Gilbert 298, A. 1 annehmen.

[5]) Δελτ. ἀρχ. 1889, S. 10 ff., Nr. 3, Z. 27 (aus 334/3); C. I. A. II, 316, 324, 330, 338, 341.

[6]) Vgl. bes. C. I. A. II, 316, 10 f.: τὸν ἐνιαυτὸν τάς τε [φυλακ]ὰς λειτουργοῦντες; über die Sonderung ihrer Thätigkeit im ersten und zweiten Jahre vgl. Aristot., Ἀθ. πολ. a. a. O. Auf die προεδρία, die in diesen Dekreten den Epheben zuerkannt wird (316, 23; 341, 12 [wohl nach dem Muster der vordem nur den ὀρφανοί zukommenden Proedrie; vgl. Schulthess 31]) bezieht sich Pollux IV, 122: ἐφηβικὸν μέρος τοῦ θεάτρου.

[7]) Aristot. a. a. O.

[8]) Mitt. arch. Inst. a. a. O. 329; C. I. A. II, 324, Z. 16 f., 23 f.

[9]) Köhler a. a. O. 333; Gilbert a. a. O., anders Dumont.

[10]) Köhler a. a. O., dem sich Gilbert anschliesst; im Gegensatz hiezu vgl. δελτ. ἀρχ. a. a. O., bes. S. 13, wo schon die grosse Anzahl der Epheben beweist, dass die Verpflichtung zur Ephebie noch vorlag.

[11]) C. I. A. II, 465, 467 (Dittenb. II, 347), 469, 470, 482, 483; vgl. Dittenberger 17 f.; Dumont 95 ff. (vgl. Compt. rendus de l'Acad. des inscr. et belles lettres VII, 4 ff. und Journ. des savants 1871, S. 640 ff.); Neubauer a. a. O.; Grasberger a. a. O. 173.

[12]) C. I. A. II, 467 (Dittenb. II, 347) 22 f.: ἐξῆλθον δὲ καὶ ἐπὶ φρούρια καὶ τὰ ὅρια πλεονάκις ἐν ὅπλοις, καθὼς ἐπέταττον αὐτοῖς τὰ ψηφίσματα τῆς τε βουλῆς καὶ τοῦ δήμου; 86; 468, 14 f.; 469, 19 f.; 470, 15; 471, 25, 66; 478c, 11; 480, 14; 481, 22 ff., 51 f.; 482, 45; vgl. Schmidt 384 f.; φυλακὴ τῆς Ἐλευσῖνος: δελτ. ἀρχ. 1889, S. 10 ff., Nr. 3, Z. 37 f. u. bes. 46.

verschwindet neben deren Thätigkeit bei Opfern, Wettkämpfen und Festaufzügen [1]); daneben wird in den Belobigungsdekreten dieser Periode noch hervorgehoben, dass sie Polizeidienste bei den Volksversammlungen leisten [2]) und den Beschlüssen gemäss Bücher für die Bibliothek im Ptolemaion widmen [3]).

Da nun in den Inschriften dieser Zeit zugleich Rücksicht genommen wird auf die Zeit der Ausbildung der Epheben [4]), so ergibt sich mit Notwendigkeit aus der oben angegebenen Formel: οἱ ἐφηβεύσαντες ἐπὶ ἄρχοντος, dass die Ephebie nunmehr einjährig war. Ausser den Beamten und Lehrern der früheren Zeit [5]) gibt es noch einen ὁπλομάχος [6]) und ὑπηρέτης [7]).

Erst im zwanzigsten Lebensjahre gelangte der junge Athener durch die Teilnahme an den Volksversammlungen zur vollen Ausübung seiner staatsbürgerlichen Rechte [8]); und daraus erklärt sich, wie manche die Einzeichnung in das Gemeindebuch selbst erst in dieses Jahr verlegten [9]).

---

[1]) Vgl. die Begründung in den Belobigungsdekreten: C. I. A. II, 465, 1 ff.; 466, 1 ff.; 467, 5 ff. u. s. w.; vgl. Schmidt 383 ff.; Dittenberger 59 ff. (mit 57 f.); Dumont 249 ff.

[2]) C. I. A. II, 466, 31 f.: παρήδρευσαν δὲ καὶ ταῖς ἐκκλησίαις ἐν ὅπλοις ταῖς τε ἐν ἄστει καὶ ἐν Πειραιεῖ; 467, 35 f.; 468, 21 f.; 470, 22; 471, 76. Hierauf mag sich beziehen μελαίνας χλαμύδας ἐνημμένοι τὰς ἐκκλησίας περιεκάθηντο: V. Sophist. II, 1, 5; vgl. Dumont 140 f.

[3]) C. I. A. 465, 8; 478d, 1; 482, 50, 992.

[4]) C. I. A. 465, 34 ff. (vgl. 466, 31); 467, 32 ff.; 468, 19 ff.; 470, 36 ff.; 471 (zweimal); 478 (zweimal); 479, 480, 481 und 482 (zweimal).

[5]) κοσμητής: C. I. A. II, 465, 33; 466; 467, 7; 468; 469—471; 478—82; παιδοτρίβης: 465, 20; 467, 51; 469—71; 478; 480; 482; ἀκοντιστής: 465, 21; 467, 52; 468—471; καταπαλταφέτης (meist ἀφέτης genannt): 465, 22; 467, 53; 469—71; τοξότης: 465, 22; 467, 53; 469—71; γραμματεύς: 465, 23; 467, 54; 469—71; 478; 482; die Lehrer werden in ihrer Gesamtheit als διδάσκαλοι bezeichnet: 341, 22; 465, 20; 467, 39; 469, 38; 470 f.: als παιδευταί: 478c, 4, d, 10; 479, 26; 480, 10; 481, 48; 482. Ueber die στρατηγοί vgl. 467, 38; 469, 58; 470, 19; 481, 52; Dumont 137 f.

[6]) C. I. A. II, 465, 21; 467, 52; 468; 469, 38 f.; 470; 480; 482.

[7]) C. I. A. II, 465, 23; 467, 54; 468—470. Von C. I. A. 465 an wird der κοσμητής immer besonders belobt; von 469 an die Belobigung vonseiten des salaminischen δῆμος in einem besonderen Beschlusse erteilt; von 478 an erscheinen die Dekrete überhaupt in anderer Form.

[8]) Xen., Mem. III, 6, 1; vgl. Meier, de aetate Alcib. im Index lect. Gryph. 1821. Theoretisch mag ihm das Recht allerdings von seiner Mündigkeit an zugestanden haben: Schäfer a. a. O. 36; Dittenberger 10 f.; Gilbert 188; O. Müller 15 f.; vgl. Philippi 101.

[9]) Poll., Etym. M., Harpocrat. 123 und daraus Schubert, de Aedil. S. 118—120; vgl. auch Tittmann 188 u. Westermann a. a. O. S. 164,

Insofern nun dieselbe mit einer ähnlichen Prüfung der Ansprüche des jungen Bürgers wie die früher erwähnte Einführung in die Phratrien verbunden war [1]), wurden auch die Demen als Wächter des unverfälschten Bürgertums betrachtet; von ihrer Entscheidung war wenigstens in späterer Zeit die Berufung an ein Volksgericht möglich, bei dem die Demoten sich selbst durch 5 Abgeordnete vertreten liessen [2]). Mitunter wurden die Demoten vom Staate selbst beauftragt, durch eine allgemeine Durchstimmung, διαψήφισις, [3]) wie schon nach der Zeit der Peisistratiden [4]), ferner im Jahre 445/4

---

der die Verwechslung wohl am richtigsten daher leitet, dass nach Demosth. XLIV, 35 die Demen ausser dem ληξιαρχικόν noch einen πίναξ ἐκκλησιαστικός führten, wogegen Böhneckes Scheidung der δοκιμασία εἰς ἄνδρας von der ἐγγραφὴ εἰς ληξιαρχικόν (Beitr. S. 60 u. 670) ungerechtfertigt ist; s. Bake, Schol. Hypomn. III, 355 ff. und Prantl in Münch. Gel. Anz. 1844, II, 714; Schömann 391; Beloch 3.

[1]) Aristot. (Ἀθ. πολ. 42) fährt an der S. 457, A. 3 citierten Stelle fort: μετὰ δὲ ταῦτα δοκιμάζει τοὺς ἐγγραφέντας ἡ βουλή, κἂν τις δόξ[ῃ] νεώτερος ὀκτωκαίδεκα ἐτῶν εἶναι, ζημιοῖ [τού]ς δημότας τοὺς ἐγγράψαντας; Dem. LVII, 61. Daher δοκιμάζεσθαι = εἰς ἄνδρας ἐγγράφεσθαι, s. Tittmann 320; Clinton 350; Platner, Beitr. 186; auf diese Zeit bezieht sich, was irrtümlich Hermann leugnen wollte, die S. 455, A. 1 cit. Aristophan.-Stelle. Auf Pupillen beschränkten diese Dokimasie: Schömann, Com. 379; Kirchhoff in den Abh. d. Berl. Akad. 1874, S. 23 und Lipsius bei Meier-Schömann 254; doch vgl. Plato, Crit. 51 D: ἐπειδὰν δοκιμασθῇ καὶ ἴδῃ τὰ ἐν τῇ πόλει πράγματα mit Stallbaums Anm. u. Schulthess 37; vgl. Schäfer 28 ff.; Dittenberger 9; Philippi 103 f.; Dumont 28; Grasberger III, 23; auch Wilamowitz in phil. Unters. I, 26, A. 47.

[2]) Aristot. a. a. O.: ἂν μὲν ἀποψηφίσωνται μὴ εἶναι ἐλεύθερον, ὁ μὲν ἐφίησιν εἰς τὸ δικαστήριον, οἱ δὲ δημόται αἱροῦνται πέντε [ἄν]δρας ἐξ αὐτῶν.

[3]) Harpocr. 93, Z. 15 Dind.: διαψήφισις· ἰδίως λέγεται ἐπὶ τῶν ἐν τοῖς δήμοις ἐξετάσεων, αἳ γίγνονται περὶ ἑκάστου τῶν δημοτευομένων, εἰ τῷ ὄντι πολίτης καὶ δημότης ἐστὶν ἢ παρεγγέγραπται ξένος ὤν; Poll. VIII, 64; Bekker, Anecd. 236, 22, φυλλοφορία, Poll. VIII, 18. Hauptquelle ist Demosthenes' Rede g. Eubulides, wozu Taylor in Schäfers App. V, 426 ff. und die Abh. von F. C. Petersen, om de Foranstaltninger vid hvilke Athenerne sögte at forebygge og stroffe ulovlig Besiddelse af deres Borgerret, Kopenhag. 1823, 4.; J. H. Schuurmans Steckhoven, de civium Atticorum recognitione, Leyden 1846; Schömann, Com. S. 380—384; Meier, Bon. damnat. S. 77—94; Platner, Beitr. S. 188—201; Tittmann, Staatsv. 278; de Neve Moll, peregr. condit. 48 ff.; Gilbert 197 f.; O. Müller 38 ff.; Meier-Schömann-Lipsius ²439 f. (347 f.), ²989 f. (769); Haussoullier 38 ff.

[4]) Aristot., Ἀθ. πολ. 13: προσεκεκόσμηντο δὲ τούτοις (den Anhängern des Peisistratos) .... καὶ οἱ τῷ γένει μὴ καθαροὶ διὰ τὸν φόβον· σημεῖον δ' ὅτι μετὰ τὴν τῶν τυράννων κατάλυσιν ἐποίησαν διαψηφισμὸν (M.S. διαφημισμὸν) ὡς πολλῶν κοινωνούντων τῆς πολιτείας οὐ προσῆκον.

(Ol. 83, 4)[1]) und unter Archias' Archontat 346 (Ol. 108, 3)[2]), die Bürgerschaft von Eindringlingen[3]) zu säubern. Derartige διαψηφίσεις wurden auch in einzelnen Demen vorgenommen, wenn das ληξιαρχικόν abhanden gekommen war[4]). Nach der Strenge der Gesetze fiel eigentlich jeder falsche Bürger dem Staate als Sklave anheim[5]); da jedoch die meiste Schuld nicht selten an der Unachtsamkeit oder Bestechlichkeit der Demoten oder ihrer Vorsteher lag[6]), so wurde diese Strenge bei solchen Gelegenheiten, wo die gewöhnlichen γραφαὶ ξενίας[7]) nicht ausreichten, auf den Fall beschränkt, wenn ein Ausgestossener sich dabei nicht beruhigt und vor einem Volksgerichte auch in zweiter Instanz verloren hatte[8]).

[1]) Plut., Pericl. 37; Schol. Arist., Vesp. 718; vgl. oben S. 446, A. 5; Westermann in Ber. d. Leipz. Gesellsch. der Wissensch. 1849, S. 208 ff.; Sintenis im Philol. V, S. 32 ff.; Böckh, Staatsh. (I², 50) I³, 45 f. mit Fränkels A. 69 u. 70.

[2]) Harp. u. W.; Ol. CVIII, 3 [346 v. Chr.]: vgl. Clinton, F. Hell. II. 141 und Böckh, über den Plan d. Philoch., S. 22 (Gesammelte Schriften Bd. V, S. 419). Schenkl 28 f. denkt irrig an ein Gesetz, durch welches in diesem Jahre die διαψήφισις angeordnet worden wäre.

[3]) Παρέγγραπτοι, s. Aesch. II, § 177 u. Isaeus XII (bei Dionys. Hal. de Isaeo 17), § 2: πάντας γὰρ εὑρήσετε τοὺς τὰ τοιαῦτα πράττοντας ἢ οὐκ ὄντων αὐτοῖς γνησίων παίδων ἢ διὰ πενίαν ἀναγκαζομένους ξένους ἀνθρώπους εἰσποιεῖσθαι, ὅπως ὠφελῶνταί τι ἀπ' αὐτῶν δι' αὐτοὺς Ἀθηναίων γενομένων; Haussoullier 32 ff.

[4]) Dem. LVII, 26: διαψηφίσεις ἐξ ἀνάγκης ἐγένοντο τοῖς δημόταις ὀμόσασι καθ' ἱερῶν, ὅτ' ἀπώλετο αὐτοῖς τὸ ληξιαρχικὸν γραμματεῖον; vgl. § 60.

[5]) Aristot., Ἀθ. πολ. a. a. O.: κἂν μὲν μὴ δόξῃ δι[καί]ως ἐγγράφ[εσ]θαι, πωλεῖ τοῦτον ἡ πόλις; vgl. Lipsius in d. Ber. d. kgl. sächs. Gesellsch. der Wissensch. 1891, S. 63 f.; Schol. Demosth. XXIV, § 131, 741: εἴ τις ἥλω παρὰ τοῖς Ἀθηναίοις ὑποκρινόμενος εἶναι πολίτης, μὴ ὢν Ἀθηναῖος κατὰ τὸ ἀληθές, καὶ τὰ αὐτὰ ποιῶν τοῖς πολίταις, πρὸ μὲν κρίσεως ᾤκει τὸ δεσμωτήριον, ἁλοὺς δὲ ἐν τῇ κρίσει ὕστερον ἐπωλεῖτο; vgl. Demosth., Epist. III, 20 ff. mit Sintenis zu Plut., Pericl. 37, S. 255 u. d. Erklär. z. Hesych. I, 2, S. 1162; Haussoullier a. a. O.

[6]) Vgl. z. B. Demosth. XLIV, 37 u. Harpocr. u. Ποταμός mit Hemsterh. zu Aristoph. Plut. S. 471; Hug, Stud. 22; vgl. Aristot. in der A. 7 cit. Stelle.

[7]) Arist. a. a. O. 59: εἰσὶ δὲ καὶ γραφαὶ πρὸς αὐτούς, ὧν παράστασις τίθεται, ξενίας καὶ δωροξενίας, ἄν τις δῶρα δοὺς ἀποφύγῃ τὴν ξενίαν; Poll. III, 56; vgl. Meier und Schömann ²340 f. (348 ff.); Platner, Prozess II, 66 ff.; de Neve Moll 56—73; Philippi 46 ff. und, was unten § 105 über die Appellation, § 106 über die Nautodiken zu sagen sein wird.

[8]) S. das Gesetz bei Dionys. Hal., de Isaeo 16, S. 617: ἐξέτασιν γενέσθαι τῶν πολιτῶν κατὰ δήμους· τὸν δὲ ἀποψηφισθέντα ὑπὸ τῶν δημοτῶν τῆς πολιτείας μὴ μετέχειν· τοῖς δὲ ἀδίκως ἀποψηφισθεῖσιν ἔφεσιν εἰς τὸ δικαστήριον εἶναι, προσκαλεσαμένοις τοὺς δημότας, καὶ ἐὰν τὸ δεύτερον ἐξελεγχθῶσι, πεπρᾶσθαι αὐτοὺς καὶ

§ 82 [122]. Ortsgemeinden und sonstige Körperschaften.

Litteratur über die Demen: Platner, Beitr. 156 ff.; Tittmann, Staatsv. 28 ff.; Schömann, Com. 376 ff., Altert. 389 ff.; Gilbert I, 192 ff.; Schvarcz 130 ff.; Busolt im H.B. IV, 146 f., Gesch. I, 613; Thumser, de civ. Athen. muneribus 102 ff.; Szántó, Bürgerrecht 32 ff.; Wachsmuth, Stadt Athen II, 231 ff.; Headlam, election by lot at Athens, Cambridge 1891, S. 165 ff., im bes. aber Otto Müller, de demis Atticis, Nordhusae 1880, D. u. B. Haussoullier, la vie municipale en Attique, Paris 1884 (= Biblioth. des écoles françaises d'Athènes et de Rome, 38. Bd.)

Ueberhaupt nahmen die Demen in bürgerlicher und administrativer Hinsicht unter allen Unterabteilungen des athenischen Volkes unstreitig die bedeutendste Stelle ein. Die Wichtigkeit der Phylen besteht ungleich mehr in dem Massstabe, den ihre Anzahl für die Verteilung öffentlicher Aemter und Geschäfte [1]) abgibt, als dass ihre körperschaftliche Thätigkeit oder der Einfluss ihrer Vorsteher über die Sorge für die jährlichen Choregien [2]) und die übrigen enkyklischen Liturgien [3]) oder für die Wahlen von Beamten und ἐπιμεληταί [4]) hinausgegangen zu sein schiene [5]). Ihre unbedeutende Stellung im politischen Leben beweisen auch ihre Beschlüsse, meist Belobungs-

---

τὰ χρήματα εἶναι δημόσια; vgl. Hudtwalcker, Diäteten S. 122; Platner, Prozess I, S. 424—426; Schömann zu Isaeus 479; Müller 41, A. 4.

[1]) C. I. A. II, 567 (βουλευταί); 1213 (ἱππεῖς); 1177 (ein unbestimmtes Kollegium von 10 Personen mit einem γραμματεύς und einem ὑπογραμματεύς); auch bei der Vorwahl der Bewerber um das Archontat: Arist., Ἀθ. πολ. 8 (siehe S. 407, A. 1); vgl. Böckh ([2] 209, 214, 219 f., 268, 337) [3] 188, 193, 198, 242, 304; Seeurkunden 258 u. 358; Hug, Studien 39; Busolt in Müllers H.B. IV, 151, 12, Gesch. I, 617 f.; Headlam, election by lot 168 ff.

[2]) Demosth. XXI, § 13: οὐ καθεστηκότος χορηγοῦ τῇ Πανδιονίδι φυλῇ ... καὶ κατηγοροῦντος τοῦ μὲν ἄρχοντος τῶν ἐπιμελητῶν τῆς φυλῆς, τῶν δ' ἐπιμελητῶν τοῦ ἄρχοντος; XX, 130; Antiphon VI, 11 u. 13 und die Belobungsdekrete: C. I. A. II, 553 u. 557, sowie die 1. und 2. Hypothesis zu Dem. XXI und Schol. Aristoph., Av. 1404 mit Schömann, Com. 369 ff.

[3]) Die φυλετικὰ δεῖπνα u. ähnl. § 121 mit Dem. XXXIX, 7: ἂν (οἱ φυλέται) χορηγὸν ἢ γυμνασίαρχον ἢ ἑστιάτορα ἢ ἐάν τι τῶν ἄλλων φέρωσιν; vgl. 23; C. I. A. II, 1181 u. die vor. Anm.; vgl. Böckh [3] 191 ([2] 211 f.) und Thumser 90, A. 1 mit der Berichtigung von Fränkel II, 113*, A. 779.

[4]) Aeschin. III, 27 ff.; Isocr. XII, 145; C. I. A. II, 562 (ταξίαρχος) u. mehr § 108, ferner bei Böckh I[3], 257 ([2] 284 f.); Busolt 151, A. 4; wegen der Strategenwahl § 112.

[5]) Hug, Studien 37 ff.

dekrete[1]). Zu ihren ἀγοραί[2]) versammelten sie sich gewöhnlich in der Stadt[3]). Allerdings hatten sie eigenes Vermögen und besondere Einkünfte: Ländereien, deren Verpachtung den ἐπιμεληταί oblag[4]), Fünfzigstel von bestimmten Strafgeldern[5]) und τεμένη ihrer Eponymen[6]). Ausser den bereits genannten ἐπιμεληταί[7]), deren Zahl drei gewesen sein mag[8]), gehörte zu dem Beamtenkörper der Phylen[9]) vor allem noch der ταμίας[10]).

Auch die Naukrarien und Trittyen haben höchstens für das Steuerwesen einige Bedeutung[11]), ja erstere verschwinden bald gänzlich hinter den Demen[12]), während diese nicht nur als örtliche Gemeinden fortwährend ihre besonderen Interessen verfolgen, son-

---

1) C. I. A. II, 553—59 (vgl. Dittenb. II, 420), 554b, 561—564 (= Dittenb. II, 295), 567, 567b, 568 f., Dittenb. 334 A, 30 ff., B, 34 ff.; vgl. C. I. A. II, 1179, 1181, 1209, 1312, 1340 f., 1344, 1347; vgl. Thumser 102. Wenn Dittenberger zu 334, Z. 70 (S. 441, A. 7) vermutet, ἐψηφίσθαι τοῖς φυλέταις beweise, dass es sich nicht um einen Beschluss der Phyle, sondern um ein Psephisma der 50 Prytanen handle, so irrt er; vgl. u. a. C. I. A. II, 557, 7, wo derselbe Ausdruck in einem Phylendekret wiederkehrt und 1209, wo die ἐπιμεληταί und der ταμίας geehrt werden von den φυλέται u. s. w.; vgl. S. 482, A. 1. Wenn C. I. A. II, 564 (Dittenb. II, 295) es heisst: στεφανῶσαι αὐτὸν χρυσῷ στεφάνῳ κατὰ τὸν νόμον, so beachte man, was Aeschin. III, 41 u. 44 f. sagt.

2) C. I. A. II, 555, 6 (ἀγ. κυρία); 554b (ἀγ. ἡ μετὰ Πάνδια), 564. Geheime Abstimmung erwähnt C. I. A. II, 555, 6.

3) K. Wachsmuth, Stadt Athen II, 242 f.

4) C. I. A. II, 564, 565; Hyperid. III, col. XXIX, 7 ff.: αἱ φυλαὶ σύνδυο γενόμεναι τὰ ὄρη τὰ ἐν Ὠρωπῷ διείλοντο τοῦ δήμου αὐταῖς δόντος; vgl. Böckh I³, 189, 195 (200, 217); Fränkel bei Böckh II, 39*, A. 246; Busolt, Gesch. I, 615, A. 3.

5) [Dem.] LVIII, 14: ἐάν τις ὀφείλῃ τῇ Ἀθηνᾷ ἢ τῶν ἄλλων θεῶν ἢ τῶν ἐπωνύμων τῳ· ὃ φανήσεται οὗτος ὀφείλων καὶ οὐκ ἐκτετικὼς ἑπτακοσίας δραχμάς, ἃς ὦφλεν ἐν ταῖς εὐθύναις τῷ ἐπωνύμῳ τῆς αὐτοῦ φυλῆς mit Schol. XXIV, 702, 12; K. Wachsmuth II, 246.

6) Dem. XLIII, 58; Schömann 392, 3; Gilbert 191, 4.

7) Vgl. C. I. A. II, 553 (Dittenb. II, 420), 554, Ende; 556, 7 u. öfters; Dem. XXI, 13; Antiph. VI, 13.

8) C. I. A. II, 1209 werden 3 genannt; vgl. Köhler zu II, 558 und Dittenberger zu 295.

9) Schömann 392; Böckh I³, 191, 195 (² 212, 217); Gilbert 191 f.; Busolt 150.

10) C. I. A. II, 565; 1209.

11) S. Demosth. XIV, § 23 und Aeschin. III, § 30: οὓς αἱ φυλαὶ καὶ αἱ τριττύες καὶ οἱ δῆμοι ἐξ ἑαυτῶν αἱροῦνται τὰ δημόσια χρήματα διαχειρίζειν, vgl. Plat., Rep. V, 475 A und Böckh, Staatsh. (I², 230) ³ 207; Gilbert 198 f. und oben S. 315, A. 1 ff. und S. 401 f.

12) Vgl. Böckh, Staatsh. (I², 212) I³, 191 und mehr oben S. 402.

dern auch durch ihre Vorsteher, die Demarchen [1]), dem Staate selbst zu manchen seiner Zwecke behilflich werden. In jener Beziehung sehen wir sie namentlich im Besitze von Gemeindeland, das sie verpachten oder sonst zur Bestreitung ihrer Kommunalbedürfnisse verwenden [2]), worunter die Erhaltung und Versehung ihrer Lokalkulte die erste Stelle einnimmt [3]). Hiebei waren auch die Demarchen thätig [4]); ausserdem leiteten sie nicht nur die gemeinschaftlichen Zusammenkünfte und Beratschlagungen der Demoten [5]), ἀγοραί, sondern sorgten auch für die Aufzeichnung der Beschlüsse [6]), handhabten zugleich die Ortspolizei [7]), führten die Standlisten und Schuld-

---

[1]) Suidas I, 538 (I, 1, 1243 ed. Bernhardy) u. δήμαρχος: ἑκάστου δήμου τῶν ἐν Ἀθήναις ὁ κατάρχων δήμαρχος ἐλέγετο· οὗτοι δὲ τὰς ἀπογραφὰς ἐποιοῦντο τῶν προσόντων ἑκάστῳ δήμῳ χωρίων, ἔτι δὲ καὶ τὰ ληξιαρχικὰ γραμματεῖα παρ' αὐτοῖς ἦν· ἀλλὰ καὶ συνῆγον τοὺς δήμους, ὁπότε δεήσειε, καὶ ψῆφον αὐτοῖς ἐδίδοσαν· καὶ ἐνεχύραζον οὗτοι, und dann weiter: ὄνομα δὲ πολιτείας· οἱ δήμαρχοι παρὰ τοῖς Ἀθηναίοις οἱ πρώην ναύκραροι καλούμενοι, οἷς ἐξῆν ἐνεχυράζειν· (vgl. § 104) οἱ κατὰ δῆμον ἄρχοντες· οὗτοι δὲ διεκόσμουν τὴν ἑορτὴν τῶν Παναθηναίων; vgl. Harpocr. 89; Schol. Arist., Nub. 37; C. I. A. I, 2 A, 13 f.; 79, 4; 80, 15; II, 540, 8; 570, 2 u. 571 ff.; 1211; Meier, bon. damnat. 204; Westermann in Paulys Realencykl. II, 953; Böckh an den u. a. O.; Hug 42 ff.; Schäfer, Dem. u. seine Zeit, B. 26, 31 f.; Stojentin 39 ff.; Gilbert 194 f.; Müller 33 ff., 49 f., 53 ff.; Haussoullier 58 u. 94 ff.; Busolt, H.B. 148, 3 ff. (Gesch. 613).

[2]) C. I. A. II, 573 (= Dittenb. 297), 1055, 1056, 1058 (Dittenb. II, 440), 1059 (= Hicks 24); vgl. auch Lolling in Mitt. arch. Inst. IV, 201 f. und Dem. LVII, 63 mit Böckh I³, 189, 372, 374 f. (² 210, 414, 417); Euler, de locatione, conductione atque emphyteusi Graecorum, Gissae 1882, D. (an mehreren Stellen); Haussoullier 69 ff. u. a.

[3]) C. I. A. I, 2, II, 570, 573b, 581 f., 589 (= Dittenb. II, 296); Paus. I, 26, 6 mit Dem. LVII, 46, 63 u. den παρασίτοις bei Athen. VI, 26; Schömann 389 f.; Thumser 144 f.; Szántó 38 ff.; Müller 61 ff.; Haussoullier 151 ff.; Busolt 148; K. Wachsmuth II, 248 ff.

[4]) C. I. A. II, 578, 33 ff.; 841 (= Dittenb. 359) 14 ff.; Haussoullier 102 f.; vgl. 108 ff.

[5]) Bekker, Anecd. 327; ἐν τῇ ἀγορᾷ τῇ κυρίᾳ C. I. A. II, 581, Z. 1; I, 2 A. 20 f., C, 9 f., II, 571, 573 (= Dittenb. II, 297); Schol. Aristoph., Nub. 37 mit Müller 33 ff., insbes. 44 ff.; Haussoullier 9 ff.; Gilbert 197 f.; Busolt 149 und über den Versammlungsort Schömann in Seebodes krit. Bibl. 1826, S. 782, Altert. 391, A. 3; Szántó 37; Müller 44 f.; Haussoullier 4 ff.; Wachsmuth II, 252 f. Ueber die unsichere, auf C. I. A. II, 602, 7: ἐμέρισεν τὸ ἀγοραστικόν zurückgehende Vermutung Meiers in Allg. Litt.-Z. 1844, Intellig.-Bl. 274 vgl. Thumser 106, A. 2.

[6]) C. I. A. II, 579, 18 ff.; Dittenberger 345, 24 ff., Mitt. arch. Inst. IV, 196, Z. 18 ff.; Ἐφ. ἀρχ. 1884, S. 69 ff. u. 1888, 21 ff.

[7]) Demosth. XLIII, § 57 f.: τοὺς δ' ἀπογιγνομένους ἐν τοῖς δήμοις, οὓς ἂν μηδεὶς ἀναιρῆται, ἐπαγγελλέτω ὁ δήμαρχος τοῖς προσήκουσιν ἀναιρεῖν καὶ θάπτειν

register ihrer Gemeinden [1]), leiteten die Prozesse ein, die sich bei Streitigkeiten zwischen Pächtern und dem Demos ergaben [2]), und hatten die Oberaufsicht über die Finanzverwaltung [3]), waren aber auch rechenschaftspflichtig [4]); endlich erwiesen sie sich bei Hilfsvollstreckungen, so insbesondere in späterer Zeit bei der Aushebung der εἰσφορά, bezw. der προεισφορά [5]) und anderer Abgaben, z. B. der ἀπαρχαί an Eleusis [6]), ferner bei Pfändungen sowohl für Private [7]) als für den Staat [8]) in mannigfacher Weise thätig. Ausserdem hatten die Gemeinden auch eigene Rechnungsbeamte für ihre Einkünfte, ταμίαι [9]) und ἀντιγραφεῖς [10]), ferner εὔθυνοι [11]), λογισταί [12]),

καὶ καθαίρειν τὸν δῆμον . . ., ἐὰν δὲ τοῦ δημάρχου ἐπαγγείλαντος μὴ ἀναιρῶνται οἱ προσήκοντες, ὁ μὲν δήμαρχος ἀπομισθωσάτω ἀνελεῖν καὶ καταθάψαι καὶ καθᾶραι τὸν δῆμον αὐθημερόν, ὅπως ἂν δύνωνται, ὀλιγίστου· ἐὰν δὲ μὴ ἀπομισθώσῃ, ὀφειλέτω χιλίας δραχμὰς τῷ δημοσίῳ κ. τ. λ. mit Müller 54 ff.; vgl. C. I. A. II, 841 (= Dittenb. II, 359).

¹) Dem. LVII, 63: εἰ δὲ δεῖ τὴν δημαρχίαν λέγειν, — ἐν ᾗ διάφορος ἐγενόμην εἰσπράττων πολλοὺς αὐτῶν μισθώσεις τεμενῶν καὶ ἕτερ', ἃ τῶν κοινῶν διηρπάκεισαν. Gegen Böckh I³, 596 f. (² 664), Thalheim in Rechtsalt. 49, 2, Haussoullier 110 ff. vgl. Fränkel a. a. O. II, 117*, A. 818; Lipsius bei Meier-Schömann 305, A. 308, vgl. 959, A. 560.

²) Mitt. arch. Inst. IV, 200; vgl. Haussoullier 84 ff.

³) C. I. A. II, 579, 14 ff., 589 (= Ditt. 296) 27 f.; Haussoullier 62 ff.

⁴) C. I. A. II, 578; über die geheime Abstimmung der Demoten hiebei Z. 16 ff.; vgl. Hug, Studien 45 f.; Szántó 33 ff.; Müller 4 f., 53; Gilbert 196; Fränkel II, 56*, A. 346.

⁵) Dem. L, 8: δόξαν γὰρ ὑμῖν ὑπὲρ τῶν δημοτῶν τοὺς βουλευτὰς ἀπενεγκεῖν τοὺς προεισοίσοντας τῶν τε δημοτῶν καὶ τῶν ἐγκεκτημένων mit Thumser 57 f., dem sich auch Fränkel II, 123*, A. 838 anschliesst; unrichtig Müller 25 f., dem Busolt 147 f. folgt; vgl. im allg. Haussoullier 114 ff.

⁶) Dittenb. 13 (= C. I. A. IV, 27b, S. 59 ff.) Z. 8, 21, 27.

⁷) Bekk., Anecd. 242: δήμαρχοι ἀρχή τις Ἀθήνησι τῶν τὰ ἐνέχυρα λαμβανόντων παρὰ τῶν ὑπόχρεων, εἰ μὴ κατὰ καιρὸν ἀποδιδοῖεν τὸ χρέος; vgl. Schol. Aristoph., Nub. 37 und Hesych. I, 480; ja Zonaras 494 sagt geradezu: δήμαρχος ὁ ἐνεχυριαστής; Rechtsaltert. 115, A. 2; Haussoullier 104; vgl. im allg. Müller 23 f., 34.

⁸) Bekk., Anecd. 237: ἕκαστος δὲ τῶν κατὰ τὴν χώραν δήμων ἄρχοντα εἶχε τὸν προϊστάμενον αὐτοῦ· οὗτος δὲ καὶ ἀπεγράφετο τὰς οὐσίας ἑκάστου πρὸς τὰ δημόσια ὀφλήματα; vgl. 199, 5: καὶ ὁ δήμαρχος σὺν τοῖς βουλευταῖς τοῦτον εἰσπράττει καὶ ἀπογράφεται αὐτοῦ τὴν οὐσίαν καὶ ἐνεχυράζει mit Vit. X Orat. 834; Meier, bon. damnat. 202; Haussoullier 104 ff., bes. 107 ff.; Busolt 148, 13.

⁹) C. I. A. II, 570, 3; 571—574; 579; 583; 585, 14; 1055; Böckh I³, 195 (² 217) mit Fränkel II, 41*, A. 252 ff.; Müller 49 f., 58; Haussoullier 58 f., 62 ff.

¹⁰) C. I. A. II, 575 (Ende); Müller 58 und hier und für die folgenden Anm. Haussoullier 59 ff. u. 80 ff.

¹¹) C. I. A. I, 2; II, 578.

¹²) C. I. A. II, 578, 13.

συνήγοροι [1]), σύνδικοι [2]), μεράρχαι [3]), ὁρισταί [4]), σωφρονισταί, ἱερεῖς, ἱεροποιοί [5]), κήρυκες [6]). Dass sie ihre eigenen Mitglieder nötigenfalls besteuerten, lässt sich nicht urkundlich beweisen [7]), wenngleich dies sowie die Thatsache, dass sie den Demoten Liturgien auferlegten [8]) und von eingesessenen Ortsfremden ein Niederlassungsgeld (ἐγκτητικόν) erhoben [9]), anderseits aber von beiden Arten öffentlicher Leistungen Befreiung (ἀτέλεια) erteilen konnten [10]), durchaus der Autonomie entspräche, welche das attische Gesetz einem jeden Vereine innerhalb der Grenzen einräumte, die nicht in die Hoheitsrechte des Staates eingriffen [11]). Ob sie aber auch ein eigenes Münzrecht besassen, ist ebenso zweifelhaft [12]), als ihnen mit Sicherheit keine Richtergewalt beigelegt werden kann [13]).

---

[1]) A. a. O. 14; κατήγοροι erwähnt bei Dittenb. 298, Z. 4 f.

[2]) Mitt. arch. Inst. IV, 196, Z. 13 ff., 201, Nr. 3.

[3]) C. I. A. II, 580. Unsicher bleibt es (vgl. Köhler zur Stelle), ob die Κυθηρίων μερῖται (C. I. A. II, 1058 = Dittenb. II, 440) hieher zu beziehen sind; vgl. auch Thumser, philolog. Rundschau 1885, S. 656 f. gegen Euler a. a. O. S. 8; Haussoullier 72 f. denkt wieder an die Generalpächter der Güter des Demos; gegen Fränkel im Hermes XVIII, 314 ff. vgl. Dittenberger A. 2.

[4]) C. I. A. II, 573 b, 22.

[5]) A. a. O. 581; I, 2; Haussoullier 136 ff.

[6]) C. I. A. a. a. O. u. 589 (= Dittenb. II, 296); vgl. im allg. Müller 58; Gilbert 195 f.; Busolt IV, 148 f.

[7]) Poll. VIII, 108: τὰς δ' εἰσφορὰς τὰς κατὰ τοὺς δήμους διεχειροτόνουν οὗτοι καὶ τὰ ἐξ αὐτῶν ἀναλώματα lässt sich wie Hesych. III, 141: ναύκλαροι, δήμαρχοι, ὑπηρέται — ἀφ' ἑκάστης φυλῆς δώδεκα, οἵτινες ἀφ' ἑκάστης χώρας τὰς εἰσφορὰς ἐξέλεγον, ὕστερον δὲ δήμαρχοι ἐκλήθησαν auf die staatlichen εἰσφοραί beziehen; vgl. Thumser, de civ. Athen. mun. 101 ff. gegen Schömann 390 u. a.

[8]) C. I. A. II, 579; dass Isaeus III, 42 und III, 80 nicht mit Schömann hieher zu beziehen sei, wolle man aus Thumser 92 ff. ersehen; den Gang des daselbst durchgeführten Beweises beachtet Müller 19, A. 1 nicht, wenn er denselben wunderlich findet; s. § 131; übrigens scheint Fränkel II, 111*, A. 736 u. 113*, A. 779 Thumser beizupflichten; vgl. Haussoullier 164 ff.

[9]) C. I. A. II, 589 mit Böckh I³, 367 b (² 408); Thumser 106; Szántó 43 f.; Müller 20; Gilbert 193; Haussoullier 68 f.

[10]) C. I. A. II, 582, 589; Dittenb. II, 345; Thumser 146 f., der auch auf Ehrendekrete anderer Art: II, 573 f., 576, 579—81, 583, 585 (Ehrenkränze), 574—76 (Proedrie), 589 (Aufnahme in die τριακάδες) aufmerksam machte; vgl. dens. 104 u. Szántó 45; ferner Mitt. arch. Inst. IV, 196 (Proedrie); Dittenb. a. a. O.; C. I. A. II, 1341; 1185; 1191; 1208 u. s. f.

[11]) Vgl. das solonische Gesetz bei Gaius I, 3, Digest. XLVII, 22 u. mehr Rechtsalt. S. 95 ff.; vgl. Isocr. XII, 179.

[12]) Vgl. Droysen in Schmidts Zeitschr. f. Geschichte VIII, S. 401. Der vermeinten Münze von Anaphlystos hat Pinder, Numism. gr. ined., Berl.

§ 83 [123]. Rechte und Pflichten des athenischen Bürgers.

Werfen wir endlich noch einen Blick auf die Rechte und Pflichten des athenischen Vollbürgers als solchen, so fallen erstere, seit Aristeides die solonischen Klassenunterschiede fast ganz weggeräumt hatte, nahezu mit dem vollen Umfange der öffentlichen Hoheitsrechte selbst zusammen oder erleiden doch nur sehr geringe Modifikationen durch die näheren Bedingungen, an welche die Teilnahme einzelner von diesen geknüpft war. So wurden einige Finanzbeamte fortwährend aus der ersten Steuerklasse erlost[1]) und an Feldherren und Redner wenigstens die Anforderung gestellt, gesetzmässig verheiratet und mit Grund und Boden im Lande angesessen zu sein[2]). Ausserdem verlangte das Gesetz für den Rat[3]) und das Richteramt[4]) wenigstens ein Alter von dreissig, für andere Thätigkeiten sogar von fünfzig Jahren: so für das Amt der Epheten[5]) und Diäteten[6]), für letztere, wenigstens in späterer Zeit, sogar das

---

1834, 4., S. 7 bereits ihre richtige Heimat angewiesen; vgl. Köhler in Mitt. arch. Inst. IV, 251 ff.; IX, 357, A. 1. Wegen Eleusis vgl. S. 281, A. 1.

[13]) Diese Bemerkung ist namentlich gegen Tittmann gerichtet, der die δικαστὰς κατὰ δήμους περιιόντας (§ 106) als Ortsrichter aufgefasst hat.

[1]) Aristot., Ἀθ. πολ. 8: κελεύει γὰρ (ὁ νόμος) κληροῦν τοὺς ταμίας ἐκ πεντακοσιομεδίμνων; Poll. VIII, 97; vgl. damit die für Drakons Zeit gültige Bestimmung S. 352, A. 1; vgl. Böckh I³, 594 (² 661), der auch die Stelle bei Isaeus VII. 39: ὡς ἱππάδα δὲ τελῶν ἄρχειν ἠξίου τὰς ἀρχάς auf solche Ausnahmen bezieht, obgleich Hermann, de equit. Att. 39 ff. daneben noch andere mögliche Auffassungen nachgewiesen hat.

[2]) Dinarch. I, 71: τοὺς μὲν νόμους προλέγειν τῷ ῥήτορι καὶ τῷ στρατηγῷ, τὴν παρὰ τοῦ δήμου πίστιν ἀξιοῦντι λαμβάνειν, παιδοποιεῖσθαι κατὰ τοὺς νόμους (Arist., Ἀθ. πολ. 4 [schon für Drakons Zeiten]: καὶ παῖδας ἐκ γαμετῆς γυναικὸς γνησίους ὑπὲρ δέκα ἔτη γεγονότας) γῆν ἐντὸς ὅρων κεκτῆσθαι, πάσας τὰς δικαίας πίστεις παρακαταθέμενον οὕτως ἀξιοῦν προεστάναι τοῦ δήμου κ. τ. λ.; vgl. unten § 89.

[3]) Xen., Mem. Socr. I, 2, 35; Arist., Ἀθ. πολ. an der S. 352, A. 2 cit. Stelle; wegen des in Erythrai von den Athenern eingesetzten Rates vgl. die S. 478, A. 2 cit. Inschrift.

[4]) Dem. XXIV, 151; Poll. VIII, 122.

[5]) S. 346, A. 9.

[6]) § 105; Bekk., Anecd. 186, 1; auch Gesandte ὑπὲρ πεντήκοντα ἔτη γεγονότες Böckh, Staatsh. II (² 749), ³ 500 (= C. I. A. I, 40, Dittenb. I, 32). womit Meier, Schiedsrichter, S. 11 auch die alte Bestimmung vergleicht, dass in Volksversammlungen zuerst die Fünfzigjährigen aufgerufen werden; s. unten § 89 und die Chalkidenser bei Heracl. 31. II, 222 M.

60. Jahr [1]); hingegen schloss keine Höhe des Alters aus [2]). Doch legte der Athener überall bei weitem nicht so viel Wert auf die thätige Beteiligung an den Staatsangelegenheiten, die ihm im Gegenteil leicht der Vielgeschäftigkeit verdächtig ward [3]), als auf die Freiheit des Wortes [4]) und den Rechtsschutz, den er in der gleichen Geltung und Handhabung der Gesetze für alle fand [5]). Und in diesem Bewusstsein unterzog er sich dann auch willig den Lasten, die mit gleicher Notwendigkeit aus seiner bürgerlichen Stellung hervorgingen. Wohl hielt der athenische Staat seine Bürger nicht, wie anderwärts hin und wieder geschah, durch Zwang zur Ausübung ihrer politischen Rechte an [6]), und selbst die Verlosung der

---

[1]) Aristot. Ἀθ. πολ. 53: διαιτηταὶ δ' εἰσὶν, οἷς ἂν ἑξηκοστὸν ἔτος ᾖ.

[2]) Schöm., Comit. 79; οἱ ἔξωροι τῇ ἡλικίᾳ bei Stob. Serm. XL, 8 sind wohl nur thatsächlich zu verstehen.

[3]) Φιλοπραγμοσύνη (Heinrich Sched. Lycurg., ed. Freudenberg, Bonn 1850, 4., S. 7) und πολυπραγμοσύνη, Isocr. XIII, 20: ἐκεῖνοι δ' ἐπὶ τοὺς πολιτικοὺς λόγους παρακαλοῦντες ... πολυπραγμοσύνης καὶ πλεονεξίας ὑπέστησαν εἶναι διδάσκαλοι; vgl. XV, 98 mit Anaxim. Rhetor. (ad Alex.) 29, 5, wozu Spengel Aeschin. III, 220 citiert, und mehr im allg. bei Valck. zu Eur. Hippol. 785 und Ast zu Plat. Leg. 388, auch Demosth. XXII, 30: τοῖς πολλοῖς ὑμῶν ἐξὸν λέγειν οὐ λέγετε, mit dem Lobe der ἀπραγμοσύνη bei Aristoph., Nub. 1007, Vesp. 1096, Pac. 191 (οὐ συκοφάντης οὐδ' ἐραστὴς πραγμάτων); Demosth. XXI, 83; [LVIII], 24 und dem Selbstruhm bei Lysias XIX, 55: ἐγὼ γὰρ ἔτη γεγονὼς ἤδη τριάκοντα ... ἐγγύς τε οἰκῶν τῆς ἀγορᾶς οὔτε πρὸς δικαστηρίῳ οὔτε πρὸς βουλευτηρίῳ ὤφθην οὐδεπώποτε.

[4]) Plat., Gorg. 461E: δεινὰ μεντἂν πάθοις, ὦ βέλτιστε, εἰ Ἀθήναζε ἀφικόμενος, οὗ τῆς Ἑλλάδος πλείστη ἐστὶν ἐξουσία τοῦ λέγειν, ἔπειτα σὺ ἐνταῦθα τούτου μόνος ἀτυχήσαις; dass die Uebersetzung, welche Schvarcz, Demokratie LIX vorbringt: „zu Athen. wo in ganz Griechenland „das grösste Quantum an Wort“ verbraucht wird“, „ungeheuerlich“ sei, hob mit Recht Hug (M.S.) hervor; handelt es sich auch an der Stelle um die μακρολογία des Polos, so konnte doch Sokrates mit der ihm eigenen Ironie jenen Gemeinplatz vorbringen, da zu Athen Redefreiheit „in jeder Beziehung“ galt; vgl. Dem. IX, 3; ferner Dem. XXII, 31 mit Wachsmuth I, 528 und mehr § 166 (66, A. 5).

[5]) Lycurg., Leocr. § 3 f.: τρία γάρ ἐστι τὰ μέγιστα, ἃ διαφυλάττει καὶ διασῴζει τὴν δημοκρατίαν καὶ τὴν τῆς πόλεως εὐδαιμονίαν, πρῶτον μὲν ἡ τῶν νόμων τάξις, δεύτερον δ' ἡ τῶν δικαστῶν ψῆφος, τρίτον δ' ἡ τούτοις τἀδικήματα παραδιδοῦσα κρίσις; vgl. Demosth. XXI, 225; XXIV, 2 u. 216; [XXV], 20 u. über die Gleichheit vor dem Gesetze insbes. XXIII, 86 oder [XLVI], 12: ἀλλὰ μὴν οἵ γε νόμοι ἀπαγορεύουσι μηδὲ νόμον ἐπ' ἀνδρὶ ἐξεῖναι θεῖναι, ἂν μὴ τὸν αὐτὸν ἐφ' ἅπασιν Ἀθηναίοις, sonderbar missverstanden von Welcker, kl. Schr. I, 80.

[6]) S. Aristot., Polit. IV (VI), 10, 6, 1297 a, 13 ff. u. dagegen für Athen Demosth. XIX, 103: οὐδένα γὰρ τὰ κοινὰ πράττειν ὑμεῖς κελεύετε οὐδ' ἀναγκάζετε, ἀλλ' ἐπειδάν τις ἑαυτὸν πείσας δύνασθαι προσέλθῃ, πρᾶγμα ποιοῦντες ἀνθρώπων χρηστῶν καὶ φιλανθρώπων εὐνοϊκῶς δέχεσθε καὶ οὐ φθονερῶς, ἀλλὰ καὶ χειροτονεῖτε καὶ τὰ ὑμέτερ' αὐτῶν ἐγχειρίζετε.

öffentlichen Aemter scheint sich in späterer Zeit nur auf die erstreckt zu haben, welche sich zu diesem Ende freiwillig einfanden [1]), so dass dann der Staat vor dem Leichtsinne ungeeigneter Bewerber nicht gesichert war [2]).

Zum Kriegsdienste dagegen war jeder nach dem Masse seines Vermögens bis zum sechzigsten Jahre [3]), zu andern oft mit schweren Geldopfern verknüpften Leistungen (λειτουργίαι) lebenslänglich verpflichtet und teilte ausser diesen persönlichen Lasten auch wenigstens später die sachliche der Vermögenssteuer, die zwar im Prinzipe nur ausserordentlicherweise erhoben werden sollte [4]), allmählich aber in demselben Masse zu einer stehenden Auflage ward, als anderseits die grosse Masse die Verteilung der Ueberschüsse des öffentlichen Schatzes gleichfalls unter ihre Rechte zu zählen anfing. Hiezu kamen jährlich wiederkehrende ἀπαρχαί an die eleusinischen Gottheiten: von Gerste der 600., vom Weizen der 1200. Teil der Ernte [5]).

§ 84 [124]. Verlust der bürgerlichen Rechte.

Ueber Atimie vgl. S. A. Naber, de fide Andocidis, Lugd. B. 1850, 33 ff.; Meier, Bon. damnat. 101—144, dessen Bezeichnungen als *infamia maxima, media, minima* nicht ganz glücklich gewählt sind (vgl. Lipsius bei Meier-Schömann 755, A. 25); Schömann, Com. 73—75; Wachsmuth, Altert. II,

---

[1]) Vgl. im allg. Tittmann S. 309 ff.; Hermann, de iure magistr. 25; Böckh, Urk. des Seewesens S. 48. Anders wäre es freilich, wenn die Angabe bei Schol. Aeschin. I, § 18 u. Suidas u. ληξιαρχικόν richtig wäre: καὶ ἐξ ἐκείνων τῶν γραμματείων κληροῦσι τὰς ἀρχάς; aber diese falsche Etymologie ist bereits von Böckh, Ind. lect. Ber. 1819—20 u. andern (vgl. S. 457, A. 3) zurückgewiesen, und die Freiwilligkeit erhellt deutlich aus Stellen wie Isocr. XV, § 150: μηδὲν δὲ δέομαι μήτε κληροῦσθαι τῶν ἀρχῶν ἕνεκα μήτε λαμβάνειν, [Lysias] VI, § 4: ἂν ... ἔλθῃ κληρωσόμενος τῶν ἐννέα ἀρχόντων, XXXI, § 33: ὥσπερ νῦν προθύμως κληρωσόμενος ἦλθε κ. τ. λ. Vgl. auch § 108.

[2]) Dem. XXIV, 112: εἰ μέν τις ἀγορανόμος ἢ ἀστυνόμος ἢ δικαστὴς κατὰ δήμους γενόμενος κλοπῆς ἐν ταῖς εὐθύναις ἑάλωκεν, ἄνθρωπος πένης καὶ ἰδιώτης καὶ πολλῶν ἄπειρος καὶ κληρωτὴν ἀρχὴν ἄρξας, τούτῳ μὲν τὴν δεκαπλασίαν εἶναι.

[3]) Poll. II, 11: ὑπὲρ τὸν κατάλογον, ὑπὲρ τὰ ἑξήκοντα γεγονὼς ἔτη; vgl. Harpocr. 124 u. mehr bei Taylor zu Lysias 245—248, Rsk. u. Voemel zu Demosth. Olynth. III, S. 115; das fünfundvierzigste Jahr bei Petit. VIII, 1, S. 653 ff. beruht auf dem Irrtume des Schol. Bavar. zu letzterer Stelle, obgleich Modifikationen allerdings vorkommen; s. unten § 112 und Droysen, Heerwesen 57, A. 1.

[4]) Vgl. Hüllmann, Ursprung d. Besteuerung, Cöln 1818, S. 30; Böckh, Staatsh. (I^2, 618) I^3, 555; Thumser 16 ff. und mehr über diesen ganzen Gegenstand unten § 122 und 131.

[5]) Dittenberger, Sylloge I, 13, Z. 5 ff. (= C. I. A. IV, 27b, S. 59).

S. 195 ff., insbes. P. van Lelyveld, de infamia iure Attico, Amstel. 1835; Schömann, Alt. 381 f.; Busolt in H.B. IV, 143; Meier-Schömann-Lipsius [2] 959, 755 f. ([1] 742, 563 f.) und Rechtsaltert. 16 f.

Gleichwie jedoch der Inbegriff dieser Rechte und Leistungen die Ehre, τιμή, des athenischen Bürgers ausmachte[1]), so war ihre Ausübung wesentlich daran geknüpft, dass er persönlich ehrenhaft, ἐπίτιμος, mit keinerlei Art von Atimie behaftet war[2]), obgleich auch hier wieder zwischen gänzlichem und teilweisem oder bedingtem Rechtsverluste zu unterscheiden ist[3]). Der höchste Grad desselben war die lebenslängliche Verbannung, ἀειφυγία[4]), die selbst die physische Gemeinschaft mit der Vaterstadt aufhob und deshalb gleich der Todesstrafe stets mit Vermögenseinziehung begleitet war. Aber auch bei fortwährender Ansässigkeit konnten viele Fälle eintreten, die den Bürger entweder aller seiner Rechte[5]) oder doch einzelner

---

[1]) Vgl. § 152 (52, A. 7) und Aristot., Politic. III, 6, 3, 1281a, 29 ff.: οὐκοῦν ἀνάγκη τοὺς ἄλλους ἀτίμους εἶναι πάντας μὴ τιμωμένους ταῖς πολιτικαῖς ἀρχαῖς. Frauen spricht deshalb Lelyveld 270 auch die ἀτιμία ganz ab; in gottesdienstlicher und familienrechtlicher Hinsicht ist sie jedoch auch hier statthaft; vgl. Rechtsalt. S. 18, A. 2 f. und Becker, Charikles III[3], S. 395 f.

[2]) Darauf geht die Formel ὁ βουλόμενος Ἀθηναίων, οἷς ἔξεστι, Aesch. I, 32; vgl. die bei Dem. XXI, 47 und XXIV, 63 eingelegten νόμοι; Meier-Schömann-Lipsius (564) [2] 756; für andere bedurfte es der ἄδεια: Böckh II[3], 34 ([2] 41) und M. Goldstaub, de ἀδείας notione et usu in iure publico Attico, Breslau 1889, S. 20 ff.

[3]) S. die Hauptstelle bei Andoc. I, 73 ff. In dem Bundesvertrage mit Chalkis C. I. A. IV, 27a (= Dittenb. I, 10) wird die Verfügung der Atimie ausdrücklich Athen vorbehalten, Z. 6 f. und 73 ff.; vgl. ausserdem Z. 33 f.; I, 31 (= Dittenb. 12) Z. 23 ff., II, 17 (= Dittenb. I, 63) Z. 51 ff.; wegen Delphi vgl. Dittenberger 233, Z. 88.

[4]) Nicht mit der Strafe der ἐξεληλυθότες zu verwechseln, ὧν τὰ χρήματα ἐπίτιμα: Dem. XXIII, 45; C. I. A. I, 9 (= Dittenb. I, 2) Z. 29 ff.: ἐὰν [δέ του ἀ]ειφυγία καταγ]ν(ε)οσθῇ, [φ]ευγέτω [καὶ] Ἀ[θή]νας καὶ τὴ[ν] Ἀθηναίων ξυμμαχ(ί)[δα, καὶ τ]ὰ χρήματα δημόσ[ια ἔσ]τ[ω] Ἐρυθραίων, C. I. A. 814a (= Dittenb. 70), b, Z. 24 ff. [vgl. Böckh II[3], 68 ff. ([2] 78 ff.)], C. I. A. II, 54 (= Dittenb. I, 78) Z. 18. Wegen Halikarnass vgl. Dittenberger I, 5, Z. 35, wegen Iasos I, 77, Z. 4 f., wegen Sparta Thucyd. V, 34, 2, eine Stelle, auf welche Stark verwies. Vgl. S. 74, A. 2 u. Rechtsalt. S. 109 f., 121, A. 3; Böckh I[3], 465 ff., II, 93 ff. (I[2], 517 f., II, 105 ff.). Allerdings schildert Isocr. XVI, 47 die heimische Atimie noch härter: ἣν ἐγὼ φυγῆς μείζω συμφορὰν νομίζω· πολὺ γὰρ ἀθλιώτερον παρὰ τοῖς αὑτοῦ πολίταις ἠτιμωμένον οἰκεῖν ἢ παρ' ἑτέροις μετοικεῖν.

[5]) Ἁπάντων ἀπεστέρηται τῶν ἐν τῇ πόλει καὶ καθάπαξ ἄτιμος γέγονε, sagt Demosth. XXI, 87; vgl. [XXV], 30 und mehr bei Schelling, de Solon. leg. 57 ff. nach Aeschin. I, 21 und Demosth. XXIV, 105, wo namentlich die Bestimmungen: μὴ ἐξέστω αὐτῷ τῶν ἐννέα ἀρχόντων γενέσθαι μηδ' ἱεράσασθαι

bestimmter[1]), so u. a. des Rechtes, in der Volksversammlung und der Bule zu sprechen oder Anträge zu stellen[2]), ferner des Klagerechtes[3]) beraubten, und zwar keineswegs immer erst durch richterlichen Spruch, sondern noch ungleich häufiger thatsächlich, wie denn jeder Schuldner des Staates oder gottesdienstlicher Institute bis zur Erledigung seiner Verbindlichkeiten in politischen Rechten stillgestellt war[4]) und auch sonstige Atimie nur bei eintretender Gelegenheit als verwirkt nachgewiesen zu werden brauchte, um sofort in volle Kraft zu treten[5]). Die volle Atimie stand zwar

---

μηδὲ συνδικῆσαι τῷ δήμῳ μηδὲ ἀρχὴν ἀρχέτω μηδεμίαν, μήτε ἔνδημον μήτε ὑπερόριον, μήτε κληρωτὴν μήτε χειροτονητὴν, μηδ' ἐπὶ κηρυκείαν ἀποστελλέσθω, μηδὲ γνώμην λεγέτω, μηδ' εἰς τὰ δημοτελῆ ἱερὰ εἰσίτω, μηδ' ἐν ταῖς κοιναῖς στεφανηφορίαις στεφανούσθω, μηδ' ἐντὸς τῶν τῆς ἀγορᾶς περιρραντηρίων πορευέσθω· ἐὰν δέ τις ἀπαχθῇ εἰσιὼν, ὅποι μὴ χρὴ, δησάντων αὐτὸν οἱ ἕνδεκα καὶ εἰσαγόντων αὐτὸν εἰς τὴν ἡλιαίαν, κατηγορείτω δ' ὁ βουλόμενος κ. τ. λ.; vgl. Meier-Schömann-Lipsius [2]755 f. (563 f.).

[1]) Andoc. I, 75: ἄλλοι αὖ κατὰ προστάξεις, οἵτινες οὐ παντάπασιν ἄτιμοι ἦσαν, ἀλλὰ μέρος τι, οἷον οἱ στρατιῶται, οἷς, ὅτι ἐπέμειναν ἐπὶ τῶν τυράννων ἐν τῇ πόλει, τὰ μὲν ἄλλα ἦν, ἅπερ τοῖς ἄλλοις πολίταις, εἰπεῖν δ' ἐν τῷ δήμῳ οὐκ ἐξῆν αὐτοῖς οὐδὲ βουλεῦσαι· τούτων ἦσαν οὗτοι ἄτιμοι· αὕτη γὰρ ἦν τούτοις πρόσταξις· ἑτέροις οὐκ ἦν γράψασθαι, τοῖς δὲ ἐνδεῖξαι, τοῖς δὲ μὴ ἀναπλεῦσαι εἰς Ἑλλήσποντον, ἄλλοις δ' εἰς Ἰωνίαν· τοῖς δ' εἰς τὴν ἀγορὰν μὴ εἰσιέναι πρόσταξις ἦν. Vgl. [Demosth.] XXV, 42: πέντε ἐτῶν ... ἐτιμήθη μὴ λέγειν αὐτῷ, u. mehr unten § 92 und 104. Wachsmuth, de script. gr. levitate 12 will übrigens jene προστάξεις nur von der Zeit, von welcher Andokides spricht, gelten lassen und macht zwischen ihnen und der partiellen Atimie wieder einen Unterschied; vgl. Hell. Altert. II, S. 199 und dagegen Lelyveld 247.

[2]) Dem. LI, § 12: τὸ τρίτον μέρος ἠτιμῶσθαι τοῦ σώματος. vgl. Lelyveld 21.

[3]) [Dem.] XXVI, 9 mit Böckh I[3], 450, 448b ([2] 500, 498); Fränkel II, 86*, A. 594; Meier-Schömann-Lipsius [2] 756, 951 ff., 914 f.. 824 ([1] 563 f.. 734 ff., 703, 623).

[4]) Arg. Demosth. XXII, 20: τὸν ἔτι ὀφείλοντα τῷ δημοσίῳ μὴ πολιτεύεσθαι; vgl. Böckh, Staatsh. I[2], S. 506 u. Lelyveld 194 ff. Daher ἀγραφίου δίκη κατὰ τῶν ὀφειλόντων μὲν τῷ δημοσίῳ καὶ διὰ τοῦτο ἐγγραφέντων, εἶτα πρὶν ἐκτῖσαι ἐξαλειφθέντων, Harpocr. 6; vgl. das Gesetz [Dem.] LVIII, § 52 und über die dortige Kontroverse Hemsterh. zu Poll. VIII, 54; Meier und Schömann (353 f.) [2] 447 ff.; Platner II, 111 ff. und im allgem. R.A. 16, A. 4; Meier-Schömann-Lipsius 961 f. (744), 599, A. 310 u. Schulthess, Vormundschaft 39 f.

[5]) Was Herald., Anim. VII, 23, S. 590 in einer bestimmten Hinsicht sagt: *liberorum autem, qui in offieio cessassent, Athenis poena erat infamia, quae contrahebatur ipso facto, ita ut, si quis magistratum gerere volens probabatur non satis pius et beneficus erga parentes, rejiceretur,* dehnt Lelyveld 271 mit Recht zu dem Satze aus: *semper legem, numquam iudices irrogasse* ἀτιμίαν; vgl. [Demosth.] LVIII, § 49: τὸν νόμον, ὃς ὀφείλειν κελεύει ἀπ' ἐκείνης τῆς ἡμέρας, ἀφ' ἧς ἂν ὄφλῃ ἢ παραβῇ τὸν νόμον ἢ τὸ ψήφισμα, und mehr unten § 89 und 109; insbes. aber auch die Unterscheidung des Volksbeschlusses

grossenteils auf solchen Vergehen, die, wie Bestechung, Unterschlagung, Feigheit, falsches Zeugnis [1]), Vernachlässigung der Kindespflicht [2]), Verschwendung, Prostitution [3]), auch nach heutigen Begriffen einen entehrenden Charakter tragen; nach griechischem Rechte handelte es sich jedoch auch hier zunächst nur darum, dem Pflichtvergessenen die Vorteile der bürgerlichen Gemeinschaft und den Schutz der Gesetze zu entziehen [4]). Und deshalb wird sie eben so wohl auch zur Sicherung der Unverletzlichkeit öffentlicher Beamten [5]) wie als Poenalsanktion gegen Missbrauch des Ver-

C. I. A. II, 17 (= Dittenb. 63) Z. 54 ff.: [ὑ]παρχέτω μ[ὲν] αὐτῷ ἀτίμῳ εἶναι ... καὶ κρινέσθω ἐν Ἀθην[αίο]ις καὶ τ[οῖς] συμμάχοις.

[1]) Andoc. I, § 74: οὗτοι δ' αὖ ἦσαν (sc. ἄτιμοι), ὁπόσοι κλοπῆς ἢ δώρων ὄφλοιεν· τούτους δ' ἔδει καὶ αὐτοὺς καὶ τοὺς ἐκ τούτων ἀτίμους εἶναι· καὶ ὁπόσοι λίποιεν τὴν τάξιν ἢ ἀστρατείας ἢ δειλίας ἢ ἀναυμαχίου ὄφλοιεν ἢ τὴν ἀσπίδα ἀποβάλοιεν ἢ τρὶς ψευδομαρτυριῶν ἢ τρὶς ψευδοκλητείας ὄφλοιεν ἢ τοὺς γονέας κακῶς ποιοῖεν· οὗτοι πάντες ἄτιμοι ἦσαν τὰ σώματα, τὰ δὲ χρήματα εἶχον; vgl. Aeschin. I, 28 ff. und hinsichtlich der Feigheit insbes. III, 175 mit Meier-Schömann-Lipsius (352) ²445, A. 723; Platner, Prozess II, 89 ff.; hinsichtlich falschen Zeugnisses Meier-Schömann-Lipsius ²485 ff., bes. 489 (380 ff. u. 383) und Platner I, 398 ff.

[2]) Κάκωσις τῶν γονέων. Xenoph., M. Socr. II, 2, 13; vgl. Diog. L. I, 55 und mehr bei Petit. II, 4, 241—245; Jan. Pan. grat. an offic. S. 10—32.

[3]) Ἑταίρησις, Aeschin. I, § 21 ff.; vgl. Demosth. XXII, § 21 mit Funkhänel S. 30; über den κατεδηδοκὼς τὰ πατρῷα und die γραφαὶ ἀργίας Poll. VIII, 42; Diog. Laert. I, 55 mit Rechtsalt. 30, A. 2; Platner II, 150 ff.; Meier-Schömann-Lipsius ²364 ff. (298 f.); auch Lelyveld 251, der jedoch diese Atimie nicht bloss auf den Ausschluss von Staatsgeschäften beziehen durfte; s. Demosth. XXIV. § 165: ὃν οὐδ' ὑπὲρ αὑτοῦ δίκην ἐᾷ λαβεῖν τὰ πεπραγμένα καὶ βεβιωμένα; doch denkt Lipsius a. a. O. bei dem Verschwender mit Recht bloss an den Ausschluss von jedweder öffentlichen Thätigkeit.

[4]) Demosth. XXI, 92: ἀτιμία καὶ νόμων καὶ δικῶν καὶ πάντων στέρησις; vgl. [Lysias] XX, 35: μὴ ἡμᾶς ἀντὶ μὲν ἐπιτίμων ἀτίμους ποιήσητε, ἀντὶ δὲ πολιτῶν ἀπόλιδας; auch Bekk., Anecd. 198: ἄτιμος ὁ ἐστερημένος τῆς παρρησίας und über εἴργεσθαι τῶν νόμων Funkhänel in N. Jahrb. XXXV, S. 407. Selbst in Privatsachen; s. Demosth. XXII, 53; [LIII], 15; Isaeus X, 20, und im allgem. [Lysias] VI, 24: εἴργεσθαι τῆς ἀγορᾶς καὶ τῶν ἱερῶν, ὥστε μηδ' ἀδικούμενον ὑπὸ τῶν ἐχθρῶν δύνασθαι δίκην λαβεῖν, mit Aeschin. III, 176 und Plat., Gorg. 486 B: μήτε αὐτὸν ἑαυτῷ δυνάμενον βοηθεῖν μηδ' ἐκσῶσαι ἐκ τῶν μεγίστων κινδύνων μήτε ἑαυτὸν μήτε ἄλλον μηδένα, ὑπὸ δὲ τῶν ἐχθρῶν περισυλᾶσθαι πᾶσαν τὴν οὐσίαν, ἀτεχνῶς δὲ ἄτιμον ζῆν ἐν τῇ πόλει· τὸν δὲ τοιοῦτον .. ἔξεστιν ἐπὶ κόρρης τύπτοντα μὴ διδόναι δίκην; vgl. 508 C: οἱ ἄτιμοι τοῦ ἐθέλοντος. Darüber, dass aus Dem. XXI, 60 keineswegs mit Hermann geschlossen werden durfte, gegen den ἄτιμος habe man nicht klaghaft auftreten können, vgl. Rechtsalt. 16, A. 4 und Meier-Schömann-Lipsius ²283 (235 f.).

[5]) Demosth. XXI, § 32, 33: ἐὰν μὲν ἐστεφανωμένον πατάξῃ τις ἢ κακῶς εἴπῃ, ἄτιμος (ἔσται καθάπαξ); vgl. Arist. Problem. XXIX, 14, Ende. u. über den

trauens [1]) oder anderweitige Gefährdung des Gemeinwohles angewendet [2]), so in späterer Zeit, insbesondere wenn die Ostrakisierten nicht innerhalb der für ihre Aufenthaltsorte gezogenen Grenzlinie sich ansiedeln wollten [3]), ja in diesen Fällen vorzugsweise oft auch auf die Kinder und das Vermögen des Verurteilten erstreckt [4]),

Myrtenkranz der Archonten (Hesych. III, 131 u. μυρρινῶν· ὃ δηλοῖ ἐπί τινα ἀρχὴν παρασκευαζόμενον· οὕτως δὲ, ἔοικεν, ἐσχηματίσθη, διὰ τὸ τοὺς ἄρχοντας ταῖς μυρρίναις στέφεσθαι) und Strategen (Schol. Aristoph., Equit. 59) als Symbol der Unverletzlichkeit (Gottesdienstl. Alt. § 24, A. 7 u. 11), Meurs., lect. Attic. VI, 6 oder Corsini, Fast. I, 25. Daher στεφανηφόρος ἀρχή, Aeschin. I, § 19 [bei den Gambrioten Dittenb. II, 470, 27 (= C. I. Gr. 3562) [aus späterer Zeit], in Iasos: Dittenb. 77, 2; 54 (vgl. C. I. G. 2673 ff.; Le Bas 251 ff.), in Milet: Dittenberger 170, 1 (= C. I. Gr. 2852, vgl. 2853 ff., Philol. XXXVI, 745, Revue arch. 1874, S. 108); 240, 41; 314, 1; in Smyrna: Dittenb. 171 (= C. I. 3137, vgl. 3162) Z. 34, in Kyzikos: 279, 22, in Mylasa: C. I. Gr. 2693 d, 2715 a, 2714, Nysa 2943, Aphrodisias 2843, 2850 b (in verhältnismässig späten Zeiten) u. s. f.]; στεφανοῦν *magistratum facere,* Lysias XXVI, § 8; ἀποδοῦναι τοὺς στεφάνους, [Demosth.] LVIII, § 27 u. s. w.

[1]) Vgl. den Schiedsrichter bei Demosth. XXI, § 83 ff. und Aehnliches mehr bei Lelyveld 160 ff.

[2]) Arist., Ἀθ. πολ. 16: ἐάν [τιν]ες τυραννεῖν ἐπανιστῶνται (ἐπὶ τυραννίδι) ἢ τις συγκαθιστῇ τὴν τυραννίδα, ἄτιμο[ν εἶν]αι αὐτὸν καὶ γένος; ἐπὶ τυραννίδι ist wohl mit Blass im Litt. Centralblatt 1891 und Lipsius in den Ber. der kön. sächs. Ges. d. Wissensch. 1891, S. 44, A. 2 u. a. zu tilgen, ein Vorgehen, das sich mehr empfiehlt als anderweitige Konjekturen, wie etwa die von Herwerden in d. Berl. philol. Wochenschr. 1891 vorgebrachte. Dem. XXIII, 62: ὃς ἂν ἄρχων ἢ ἰδιώτης αἴτιος ᾖ τὸν θεσμὸν συγχυθῆναι τόνδε ἢ μεταποιήσῃ αὐτὸν, ἄτιμον εἶναι καὶ παῖδας ἀτίμους καὶ τὰ ἐκείνου; vgl. XXI, 113; XX, 156; [Dem.] LIX, 52; vgl. auch das solonische Gesetz bei Aristot. a. a. O. 8: ὃς ἂν στασιαζούσης τῆς πόλ[εω]ς μ[ὴ τιθ]ῆται τὰ ὅπλα μηδὲ μεθ' ἑτέρων, ἄτιμον εἶναι καὶ τῆς πόλεως μὴ μετέχειν und die Volksbeschlüsse: C. I. A. I, 31 (= Dittenb. I, 12), Z. 20 ff.: ἐ]ὰν δέ τις ἐπιψηφίζῃ παρὰ τὴ[ν στήλην ἢ ῥή]τωρ ἀγορεύῃ ἢ προσκαλεῖσθα[ι ἐγχειρῇ ἀφαι]ρεῖσθαι ἢ λύειν τι τῶν ἐψηφι[σμένων, ἄτιμον] εἶναι αὐτὸν καὶ παῖδας τοὺς ἐξ [ἐκείνου καὶ τὰ χ]ρήματα δημόσια εἶναι; II, 17 (= Dittenb. 63), Z. 51 ff.

[3]) Aristot., Ἀθ. πολ. 22: καὶ τὸ λοιπὸν ὥρισαν τοῖς ὀστρακιζομένοις ἐντὸς Γεραιστοῦ καὶ Σκυλλαίου κατοικεῖν ἢ ἀτίμους εἶναι καθάπαξ.

[4]) Ausser den vorstehenden Beispielen vgl. Demosth. IX, 43; [Lysias] XX, 34 und, was Böckh in Berl. Monatsber. 1853, S. 160 weiter anführt, namentlich auch das Dekret Vit. X Orat. 834: καὶ ἄτιμον εἶναι Ἀρχεπτόλεμον καὶ Ἀντιφῶντα καὶ γένος τὸ ἐκ τούτοιν καὶ νόθους καὶ γνησίους, καὶ ἐὰν ποιήσηταί τινα τῶν ἐξ Ἀρχεπτολέμου καὶ Ἀντιφῶντος, ἄτιμος ἔστω ὁ ποιησάμενος; soll man diese Schärfung aber mit Naber, de Andoc. 41 auf Psephismen beschränken, für Gesetze verwerfen? Dass die Kinder von Hingerichteten (ὧν ἀπέκτεινεν ὁ δῆμος τοὺς πατέρας) unter einer Art von Atimie standen, zeigt [Demosth.] XXV, 30; dagegen sehen wir aus Dem. XXVII, 65, dass die attische Humanität auch bei Konfiskationen der Frau oder den Kindern etwas übrig lässt; Schulthess 39 f.

während es sonst als rein accessorisch zu betrachten ist, wenn die Atimie der Staatsschuldner bei fortwährender Säumigkeit teils Konfiskation der Güter nach sich zog [1]), teils nach ihrem Tode auf die Erben überging[2]). Wiedereinsetzung in den vorigen Stand war übrigens nicht nur auf dem Rechts-, sondern auch auf dem Gnadenwege schwer zu erlangen [3]), und wenn man auch bisweilen in Zeiten grosser Gefahr zu Rehabilitationen in Masse seine Zuflucht nahm, so wurden doch solche Massregeln stets als rechtswidrige gefürchtet [4]).

---

[1]) Andoc. I, 73: οἱ μὲν ἀργύριον ὀφείλοντες τῷ δημοσίῳ, ὁπόσοι εὐθύνας ὦφλον ἄρξαντες ἀρχὰς ἢ ἐξούλας ἢ γραφὰς ἢ ἐπιβολὰς ὦφλον ἢ ὠνὰς πριάμενοι ἐκ τοῦ δημοσίου μὴ κατέβαλον τὰ χρήματα ἢ ἐγγύας ἠγγυήσαντο πρὸς τὸ δημόσιον, τούτοις ἡ μὲν ἔκτισις ἦν ἐπὶ τῆς ἐνάτης πρυτανείας, εἰ δὲ μή, διπλάσιον ὀφείλειν καὶ τὰ κτήματα αὐτῶν πεπρᾶσθαι; doch nur zum Betrage der Schuld, Demosth. XL, 20: δημευθείσης τῆς Παμφίλου οὐσίας — τὰ περιγενόμενα χρήματα ὁ πατὴρ ὁ ἐμὸς ἔλαβεν ἐκ τοῦ βουλευτηρίου; vgl. Westermann in Abh. der Leipz. Gesellsch. d. Wiss. I, S. 57 und mehr im allg. Rechtsalt. 17, A. 1 f.; auch unten § 111.

[2]) Κληρονόμοι τῆς ἀτιμίας, vgl. Demosth. XXII, § 34, XXIV, § 201, [LVIII] § 2, XLIII, § 58 und mehr bei W. Vischer, Kimon, Bas. 1846, S. 41.

[3]) S. Demosth. XXI, 90 u. 95 f. und das Gesetz XXIV, 45: μηδὲ περὶ τῶν ἀτίμων, ὅπως χρὴ ἐπιτίμους αὐτοὺς εἶναι, μηδὲ περὶ τῶν ὀφειλόντων τοῖς θεοῖς ἢ τῷ δημοσίῳ τῶν Ἀθηναίων περὶ ἀφέσεως τοῦ ὀφλήματος ἢ τάξεως, ἐὰν μὴ ψηφισαμένων Ἀθηναίων τὴν ἄδειαν πρῶτον, μὴ ἔλαττον ἑξακισχιλίων, οἷς ἂν δόξῃ κρύβδην ψηφιζομένοις, τότε δ' ἐξεῖναι χρηματίζειν, καθότι ἂν τῇ βουλῇ καὶ τῷ δήμῳ δοκῇ, bestätigt durch Dem. Worte in § 46; vgl. Platner, Prozess I, S. 443—446, II, S. 134—138; Lipsius bei Meier-Schömann 991 f.; Goldstaub 20 ff., 35 ff.

[4]) S. Andoc. I, 107; Xenoph., Hell. II, 2, 11; C. I. A. IV, 61a (= Dittenb. 46), 7 ff.; Scheibe in Zeitschr. f. d. Alt. 1842, S. 210 ff.; insbes. aber auch Lycurg., Leocr. § 41: πολλῶν δὲ καὶ δεινῶν κατὰ τὴν πόλιν γινομένων καὶ πάντων τῶν πολιτῶν τὰ μέγιστα ἠτυχηκότων, μάλιστ' ἄν τις ἤλγησε καὶ ἐδάκρυσεν ἐπὶ ταῖς τῆς πόλεως συμφοραῖς, ἡνίχ' ὁρᾶν ἦν τὸν δῆμον ψηφισάμενον τοὺς μὲν δούλους ἐλευθέρους, τοὺς δὲ ξένους Ἀθηναίους, τοὺς δ' ἀτίμους ἐπιτίμους und im allgem. Cic., Verrin. V, 6, 12: *perditae civitates desperatis iam omnibus rebus hos solent exitus — habere, ut damnati in integrum restituantur, vincti solvantur, exules reducantur, res iudicatae rescindantur;* vgl. Lipsius bei Meier-Schömann 992 f. und J. M. Stahl im Rh. Mus. 1891, S. 250 ff.

ZWEITER ABSCHNITT.

Vom Rate und der Volksversammlung.

§ 85 [125]. Der Rat der Fünfhundert als Volksausschuss.

C. van Osenbruggen, de senatu Atheniensium, Haag 1834, 4; V. Heydemann, de senatu Ath. quaestiones epigraphicae selectae (= Diss. philol. Argentor. IV, 147 ff.); Schömann, Antiquit. 210 ff., Altert. 394 ff.; Wachsmuth, Altert. I, 546; Perrot, le droit publ. 10 ff.; Gilbert 251 ff.; Schvarcz 114 ff.; Busolt in Müllers H.B. IV, 164 ff. (Gesch. I, 617 ff.); Canet II, 153 ff.; J. W. Headlam, election by lot at Athens, Cambridge 1891, S. 41 ff.

Hatte nun aber auch jeder grossjährige und ehrenhafte Bürger an sich, dem Prinzipe der reinen Demokratie gemäss, an allen Aeusserungen der obersten Staatsgewalt rechtlich Teil, so versteht es sich doch von selbst, dass diese Beteiligung thatsächlich sehr verschieden sein konnte, je nachdem sie sich auf die allgemeinen Versammlungen der Bürgerschaft beschränkte oder ihn durch Los oder Wahl zu einer besonderen Thätigkeit berief. Es ist zwar schon oben erinnert worden, dass die absolute Demokratie, nicht zufrieden, fast allen ihren Mitgliedern den Zugang zu allen Aemtern und Würden zu eröffnen, die meisten und wichtigsten Geschäfte des Richteramts sowohl als der Administration unmittelbar in die Hände des ganzen Volkes legte. Da dieselben jedoch nicht alle in derselben Weise wie Wahlen, Entscheidungen über höhere Staatsangelegenheiten u. s. w. der Volksgemeinde als solcher überlassen werden konnten, so wurden sie einzelnen jährlich wechselnden Ausschüssen aus derselben übertragen, die sich indes teils durch die stärkere Anzahl ihrer Mitglieder und wenigstens in späterer Zeit [1]) durch Wiederwählbarkeit derselben [2]), teils durch relative Unverantwortlich-

[1]) Zu Drakons Zeit galt wohl dieser Unterschied noch nicht; vgl. die S. 352, A. 2 cit. Stelle.

[2]) Von den Beamten galt (Demosth. XXIV, 150) οὔτε δὶς τὴν αὐτὴν ἀρχὴν τὸν αὐτὸν ἄνδρα οὔτε δύο ἀρχὰς ἄρξαι τὸν αὐτὸν ἐν τῷ αὐτῷ ἐνιαυτῷ, ja nach Lysias XXX, § 29: ὑπογραμματεῦσαι μὲν οὐκ ἔξεστι δὶς τὸν αὐτὸν τῇ ἀρχῇ τῇ αὐτῇ; dass aber derselbe mehrmals Buleute werden konnte, zeigen Timarch (Franke, Proleg. Aeschin. Timarch. XXXVII ff.) und Demosthenes, der Ol. CVII, 4 (XXI, § 114) u. CVIII, 2 (Aeschin. II, 17) diese Würde bekleidete. Aristoteles sagt Ἀθ. πολ. 62 für seine Zeit: ἄρχειν δὲ τὰς μὲν κατὰ πό-

keit[1]), später namentlich auch durch den Sold, den sie aus der Staatskasse erhielten[2]), wesentlich von den Beamten unterschieden und sich als Ausflüsse der Staatshoheit beurkundeten, daher nur uneigentlich bisweilen ἀρχαί genannt wurden[3]). Auf die Volksgerichte

λεμον ἀρχὰς ἔ[ξεσ]τι πλεονάκις, τῶν δ' ἄλλων οὐδεμίαν, πλὴν βουλεῦσαι δίς. Hier galt nur μὴ διχόθεν μισθοφορεῖν, Demosth. XXIV, 123; aber selbst Böckhs Zweifel, ob jemand zwei Jahre hintereinander habe Buleute sein können (Staatsh. II³, 515 (² 763), ebenso Schömann, Alt. 395), ist blosse Vermutung. Gilbert (251, A. 4) findet mit Unrecht in C. I. A. I, 9 (= Dittenb. I, 2), Z. 11: βουλεύειν δὲ μὴ ἐντὸς τεττάρων ἐτῶν, eine derartige Beschränkung für die von den Athenern in Erythrai eingesetzte Bule; abgesehen davon, dass der Ausdruck hiefür nicht klar gewählt wäre, spricht schon die Stellung des Satzes gegen diese Bedeutung. Aus dem Vorhergehenden: καὶ μὴ θεμιτὸν εἶναι βουλε[ύειν μηδὲ ἕν]α ὄλειζον ἢ τριάκοντα ἔτη γεγονότα· δίωξιν δ' εἶναι [καὶ τ]ῶν ἐλε[γ]χο[μ]ένων ersieht man geradezu, dass es sich lediglich um eine Strafe handle für denjenigen, der sich vor der Zeit in den Senat eingeschlichen hatte.

[1]) Aus der Gegenüberstellung des Rates und der Volksversammlung bei Andoc. II, 19: οἱ μέν γε σχολῇ περὶ τῶν εἰσαγγελλομένων σκοποῦνται, ὑπάρχει τε αὐτοῖς, ἐάν τι ἐξαμαρτάνωσιν, αἰτίαν ἔχειν καὶ λόγον αἰσχρὸν ἐκ τῶν ἄλλων πολιτῶν· ὑμῖν δὲ οὐκ εἰσὶν ἕτεροι, ὑφ' ὧν αἰτίαν ἂν ἔχοιτε· τὰ γὰρ ὑμέτερα αὐτῶν ἐφ' ὑμῖν δικαίως ἔστι καὶ εὖ καὶ κακῶς, ἐὰν βούλησθε, διαθέσθαι geht hervor, dass der Rat nur moralisch verantwortlich sein sollte; keineswegs lässt sich mit Schömann, Antiq. iur. 212 aus Demosth. XXII, 38 eine juristische εὐθύνη ableiten; vielmehr müssen die daselbst genannten Buleuten wegen besonderer, ihnen speziell übertragener Obliegenheiten zur Rechenschaft verpflichtet gewesen sein. C. I. A. II, 114 (= Dittenb. II, 333) ist von der Rechenschaft einzelner Ratsherren gegenüber dem Rate selbst über die ihnen von diesem übertragenen Geschäfte die Rede; man vergl. B, 11: δικαίως ἐπεμελήθη τῆς διοικήσεως ὑπὸ τῆς βουλῆς, ἐφ' ἣν ᾑρέθη, C, 9 f.: δικαίως ἐπεμελήθη ὧν αὐτῷ ἡ βουλὴ προσ(έταξεν) τῆς τε διοικήσεως τῇ βουλῇ κ. τ. λ.; ebenso ist A, 4 ff. zu beurteilen; vgl. auch C. I. A. II, 329, 2; unrichtig Gilbert 253, A. 3; vgl. S. 488, A. 3 f.

[2]) Hesych. (I, 390 Schm.) u. βουλῆς λαχεῖν· τὸ λαχεῖν βουλευτὴν καὶ δραχμὴν τῆς ἡμέρας λαβεῖν; Aristot. 62 [für seine Zeit]: εἶθ' ἡ βουλὴ πέντε ὀβολούς· τοῖς δὲ πρυτανεύουσιν εἰς σίτησιν [ὀβολὸς π]ροστίθεται. Hieher zieht Köhler das aus der Zeit der 12 Phylen bekannte καθέσιμον C. I. A. II, 444 ff., wozu Fränkel bei Böckh II, 66*, A. 431 beistimmt. Wegen der Buleutenmarken vgl. Benndorf in Z. f. öst. Gymn. XXVI, 600; s. im allg. auch Gilbert 326, A. 4 f. u. unten § 168 (68, A. 7) u. mehr bei Böckh I³, 287 ff. (² 318 ff.), hier bes. ³ 295 (² 327) und Wachsmuth, Alt. II, 86 ff.

[3]) Thuc. VIII, 97 und Xenoph., Rep. Ath. I, 3: ὁπόσαι δ' εἰσὶν ἀρχαὶ μισθοφορίας ἕνεκα καὶ ὠφελείας εἰς τὸν οἶκον, ταύτας ζητεῖ ὁ δῆμος ἄρχειν; von Buleuten auch Andoc. I, § 95, von Richtern Aristoph., Plut. 916; doch drückt sich selbst Plat. Leg. VI, 768 C schwankend aus: περὶ — δικαστήρια —, ἃ δή φαμεν οὔθ' ὡς ἀρχὰς οὔθ' ὡς μὴ ῥᾴδιον εἰπόντα ἀναμφισβητήτως εἰρηκέναι, u. Lyc., Leocr. § 79 unterscheidet geradezu den ἄρχων u. δικαστής; vgl. Arist., Polit. III, 1, 4, 1275a, 22 ff. mit 6, 12, 1282 a, 32 ff. und mit Hermann,

kommen wir im nächsten Abschnitte zurück; von dem Verwaltungsausschusse aber, dem Rate der Fünfhundert [1]), muss hier um so mehr die Rede sein, da derselbe zugleich mit der Initiative für die beratschlagende Gewalt bekleidet war, welche die Gesamtheit der Bürgerschaft in ihren Versammlungen ausübte [2]). In dieser Eigenschaft erscheint er z. B., insofern er die Berichte der Feldherren [3]) und Gesandten empfing, fremden Gesandten Audienz erteilte [4]) und sie in die Volksversammlung einführte [5]) u. s. w., namentlich aber insofern von dem Volke über keinen Gegenstand, den er nicht vorher begutachtet hatte [6]), ein Beschluss gefasst werden durfte. Hin-

---

quaest. de jure magistr. Heid. 1829, S. 32—35, auch Heeren, Ideen III, 1, S. 252—256 und Böckh, Staatsh. II (² 583) ³ 345.

[1]) Vgl. S. 401, A. 9.

[2]) Vgl. im allgem. Tittmann 242 ff.; Platner, Prozess I, 38 ff.

[3]) Z. B. Xenophon, Hell. I, 7, 3 u. s. w. mit Gilbert, Beiträge 45 f.; J. Ladein, de Athen. saeculi a. Chr. V. praetoribus. Vindob. 1882, Pr., 47 ff. u. a., insbesondere auch Swoboda im Rhein. Mus. XLV, S. 288 ff. und „griech. Volksbeschlüsse“ 117; über ähnliche Verhältnisse ausserhalb Attikas vgl. denselben, „Volksbeschlüsse“ 116 ff.

[4]) C. I. A. II, 49 (= Dittenb. I, 65), 5: περὶ ὧν λέ[γουσιν ἐν τῇ βουλῇ] οἱ π[ρ]έσβ[εις κ. τ. λ. 51 (= Dittenb. I, 72), 54 (= Dittenb. 78), 17b (= Dittenb. 64), 52c (D. 74) mit Hartel, Staatsrecht 93, 106 ff.; vgl. Platner 58; Heydemann 37 ff.; Gilbert 262; Busolt 166; Poland, de legationibus Graecorum publicis, Lipsiae 1885, S. 87 ff.

[5]) Aeschin. II, 58: ταῖς δὲ ξενικαῖς πρεσβείαις ἡ βουλὴ τὰς εἰς τὸν δῆμον προσόδους προβουλεύει. Aus dieser Stelle darf man keineswegs mit Hartel. Demosthen. Studien II, 53 ff. folgern, dass der Rat sich durch das Volk zur Einführung von Gesandten in der Ekklesie autorisieren lassen musste; denn wollte man προβουλεύειν in dieser Weise deuten, so würde sich aus dem Wortlaute der von Hartel angeführten Dekrete, durch welche sich der Rat eine derartige Vollmacht einholte (vgl. u. a. C. I. A. II, 65 [= Dittenb. I, 87] Z. 5 ff.: δεδόχθαι τῷ δήμῳ — τὴν βουλὴν προβουλεύσασαν ἐξενεγκεῖν εἰς τὸν δῆμον εἰς τὴν πρώτην ἐκκλησίαν), mit Notwendigkeit ergeben, dass der Rat trotz der Vollmacht ein zweitesmal anfragen musste, ob er den Gegenstand vor die Volksversammlung bringen dürfe. In jenen Worten ist vielmehr nichts anderes ausgesprochen, als dass die Gesandten ohne ein Gutachten des Rates keinen Zutritt zum Demos finden konnten; vgl. Poland a. a. O. und im allg. auch Headlam, election by lot S. 66 ff. Im übrigen hängt Hartels Anschauung wesentlich mit seiner Hypothese der doppelten Lesung zusammen, worüber § 89.

[6]) Plut. Sol. 19: προβουλεύειν ἔταξε τοῦ δήμου καὶ μηδὲν ἐᾶν ἀπροβούλευτον· εἰς ἐκκλησίαν εἰσφέρεσθαι; Arist., Ἀθ. πολ. 45, Ende, und die probuleumatische Formel in vielen Dekreten: ἐψηφίσθαι τῇ βουλῇ τοὺς λαχόντας προέδρους εἰς τὴν πρώτην (ἐπιοῦσαν) ἐκκλησίαν χρηματίζεσθαι περὶ τούτων, γνώμην δὲ ξυμβάλλεσθαι τῆς βουλῆς εἰς τὸν δῆμον. Wenn es Arg. Dem. XXII, S. 592 heisst: ἔθος ἐκράτησεν ἀπροβούλευτον ψήφισμα εἰσάγεσθαι ἐν τῷ δήμῳ (vgl. Aristot., Politic. IV,

gegen hatte der Rat keineswegs das Recht, einzelne Anträge dem Volke vorzuenthalten [1]), gleichwie dasselbe seine Gutachten mannigfaltig abändern und geradezu umstossen konnte. Anderseits aber war auch der Rat nicht verpflichtet, zu jedem Gegenstand entschiedene Stellung zu nehmen, sondern konnte sich vielmehr auf den formellen Akt der Einführung beschränken [2]). Die προβουλεύματα sowie die eigenen Beschlüsse des Rates, die übrigens in derselben Weise wie die des Volkes dokumentiert wurden [3]), galten nur für das Jahr seiner Amtszeit [4]); bloss ausserordentlicherweise finden wir ihm bisweilen selbständige Gewalt übertragen [5]) (βουλὴ αὐτοκράτωρ oder κυρία).

12, 9. 1290b, 38 ff. und VI, 1, 9, 1317b. 30 ff. mit Luzac, de Socr. cive 107, so ist dies eben gegen die Norm; vgl. Meier, comm. epigr. II, 106; Hüllmann, Staatsrecht 307; Schömann, Comit. 95 ff.; Tittmann 176 f.; Hartel in comment. philol. in honorem Mommseni, Berol. 1877, S. 519 ff., att. Staatsrecht 201, 226 ff.; Reusch, de diebus contion. ordinariarum apud Athen. (= Diss. philol. Argent. III) 24 f.; Gilbert 275 f.; Miller, de decretis Atticis quaestiones epigraphicae, Vratislaviae 1885, D., 7 f., 42 f.; Busolt 171; Headlam 58 f. Ueber die Bedeutung des Probuleuma in ausserattischen Staaten Swoboda, Volksbeschlüsse 36 ff., 59 ff., 74 ff.

[1]) So unrichtig Hermann und nach ihm Filleul-Döhler, das Zeitalter des Perikles, Leipzig 1874, I, 57; vgl. dagegen L. Schmidt, comment. de auctoritate προβουλεύματος in re publica Athen., Marburg 1877, S. 3 ff.

[2]) Vgl. darüber, was § 90 über die verschiedene Fassung der Dekrete gesagt ist.

[3]) Die Ratsdekrete sind in der nacheuklidischen Zeit kenntlich durch die Sanktionierungsformel: ἔδοξε τῇ βουλῇ, die den Antrag einleitende Formel: δεδόχθαι τῇ βουλῇ und das Summarium: ἡ βουλή; vgl. Hartel, Staatsrecht 60 ff., der auch eine vollständige Liste der Ratsdekrete gibt; über die verschiedenen Namen der Ratsversammlungen in anderen Ländern vgl. Swoboda. Volksbeschlüsse S. 307 ff.

[4]) Dem. XXIII, 92: ὁ νόμος δ' ἐπέτεια κελεύει τὰ τῆς βουλῆς εἶναι ψηφίσματα. Es ist wohl nicht nötig, mit Hartel, Demosth. Stud. II, 54, A. 1 und Staatsrecht 261 im Hinblick auf Bekker, Anecd. 289: τὸ δὲ προβούλευμα κύριον ἦν ἄχρι ἐνιαυτοῦ, μεθ' ὃ ἄκυρον ἐγένετο an dieser Stelle ψηφίσματα gleich προβουλεύματα zu erklären. Vielmehr waren diese unter den ψηφίσματα mit einbegriffen, und das Gesetz besagte nur, dass der jeweilige Rat durch keine irgendwie gearteten Beschlüsse seiner Vorgänger gebunden war; hiess er deren προβουλεύματα nicht gut, so brachte er sie nicht vor die Volksversammlung, missliebige ψηφίσματα im engeren Sinne hob er durch gegenteilige Beschlüsse auf. Vgl. Gilbert 260, A. 3 u. im allg. Schömann 398, Heidelb. Jahrb. 1827, S. 1009.

[5]) Andoc. I, 15; Dem. XIX, 154; C. I. A. II, 17, Z. 34 ff., 66 b, fg. c, 10 ff., 809 B, 30 ff. (= Dittenb. I, 63, 89, 112) und C. I. A. I, 32 [= Dittenb. I, 14, Böckh II[3], 41 ([2] 49 ff.)], IV, 27a, d 18); vgl. Platner I, 357; Hartel, Demosth. Stud. II, 111 f.

Die selbständigen Ratsbeschlüsse beziehen sich zum grössten Teile auf Zuerkennung bestimmter Ehren, wie der Belobung, Bekränzung, sei es an einzelne Buleuten [1]) oder an die ganze abgetretene Bule [2]), sei es an andere Personen [3]). Ausserdem stand es dem Rate zu, Herolde zu wählen [4]), die Aufstellung vernichteter Ehreninschriften zu gestatten [5]) und (wenigstens in späterer Zeit) auch den Platz für die Errichtung einer Inschrift einzuräumen [6]).

Vom Volke autorisiert [7]) sorgte er für die Sicherheit einzelner Fremden, besonders der Proxenen, und deren Besitz [8]), sowie für die Bestrafung jener Leute, welche sich gegen die Schutzbefohlenen vergangen hatten [9]); ferner war es ihm überlassen, betreffs der Anliegen, welche die mit der πρόσοδος ausgezeichneten Fremden an das Volk richten wollten, mit Anträgen an die Volksversammlung heranzutreten [10]); endlich schickte er, von der Ekklesie

---

[1]) C. I. A. II, 114 (= Dittenb. II, 333) A, 4 ff., B, 10 ff., C, 9 ff., 329, 1 u. 2, 390, 2, 391 (vgl. 393 f.), 426, 431, 2, 441, 487; vgl. Heydemann 11 ff.; Hartel, Staatsrecht S. 73. Hingegen geht es nicht an, mit Heydemann 13 in C. I. A. II, 562 und ähnl. unter φυλέται bloss die Ratsherren der betr. Phyle zu verstehen; vgl. S. 466, A. 1.

[2]) C. I. A. II, 114 B, 1 ff.

[3]) C. I. A. II, 8 (= Dittenb. I, 54), 23, 457, 535 (Lob); 258 (= Dittenb. I, 131), 375 (Bekränzung); II, 3 (= D. I, 49) [Speisung im Prytaneion]; vgl. Heydemann 17. Wegen Ehren im allg. C. I. A. II, 1340, 1341, 1346, 1349, 1380; 1353 ff.; 1358; 1388 a u. b, 1530.

[4]) C. I. A. II, 73 (Dittenb. I, 92) [κῆρυξ τῆς βουλῆς καὶ τοῦ δήμου].

[5]) C. I. A. II, 3 (= D. I, 49); ähnlich ist 29 u. 25 mit der Ergänzung von Foucart in Revue arch. 1878, S. 121 zu beurteilen; vgl. Hartel, Staatsrecht 161 ff., der auch hier an eine Autorisation des Rates durch das Volk, bezw. an ein vorausgegangenes Volksdekret denken will, welches die Erneuerung oder die Aufschreibung der Inschrift bestimmt habe; dieselbe ist allerdings anderweitig bezeugt: Mitt. arch. Inst. 1883, S. 223, a: ἔδοξε τῇ βουλῇ κατὰ τὸ τοῦ δήμου ψήφισμα; vgl. auch Heydemann 17 f.

[6]) C. I. A. II, 475, 487; vgl. Heydemann 19.

[7]) Vgl. im allg. Hartel, Demosth. Studien II, 57 ff.

[8]) C. I. A. I, 59 (= D. I, 43), Z. 32 ff.; 64, 7 ff.; 94 (IV, S. 22); IV, 116 p (S. 68); II, 1c, 25 f.; 69 (= D. I, 91), Ende; 115 f. (= D. 106 f.); 121 (= D. 109), Z. 29 f.; 209, 5 ff.; 222, 19; 225, 5 ff.; Mitt. arch. Inst. VIII, S. 224; δελτ. ἀρχ. 1888, S. 206, Nr. 2, 222, Nr. 1, 224, Nr. 3, 1889, S. 61, Nr. 8, Z. 56 ff. (ἐπιμελεῖσθαι αὐτῶν τὴν βουλὴν τὴν ἀεὶ βουλεύουσαν καὶ τοὺς στρατηγούς, οἳ ἂν ἀεὶ στρατηγῶσιν, ὅπως ἂν μὴ ἀδικῶνται u. ähnl.).

[9]) Dittenb. I, 79, 37 ff. (der Rat beantragt die Todesstrafe für den Mörder eines Proxenos); vgl. Heydemann 23.

[10]) C. I. A. I, 59 (= D. I, 43), Z. 36 ff.: ἐὰν δὲ δοκῇ αὐτοὺς καὶ [ἄλλου τυχεῖν ἀγαθοῦ, τὴν] βουλὴν προβουλεύσασαν [ἐξενεγκεῖν εἰς τὸν δῆμ]ον; 64, 7 ff.; II, 39, 18 f.; 40, 9 f.; 54b (= D. 78), Z. 13 ff.; 124 (= D. I, 110), 17 ff.; 289, 8 ff. u. a. (καὶ

bevollmächtigt, Gesandte ab[1]) und gab deren Beschlüsse auswärtigen Gemeinden bekannt[2]) und leistete im Vereine mit bestimmten Beamten bei Abschluss von Verträgen den Eid im Namen des Staates[3]). Dass der Rat auch autorisiert worden sei, selbständig Proxenie zu erteilen, ist eine ganz unsichere Vermutung[4]).

§ 86 [126]. Der Rat als Verwaltungsbehörde.

Zu dieser Bedeutung, welche der Rat, wie dies schon aus seinem einige Jahre nach Kleisthenes' Verfassung eingeführten[5]) Eide zu entnehmen ist[6]), als Wächter der Gesetze und öffentlichen Interessen hatte, gesellte sich übrigens noch die nicht minder grosse zweite, nach welcher er überhaupt die verschiedenen Zweige der Verwaltung[7]) und die damit beschäftigten Beamten[8]) überwachte,

---

ἐπιμελεῖσθαι αὐτοῦ τὴν βουλὴν καὶ τοὺς στρατηγούς, ὅτου ἂν δέηται παρὰ τοῦ δήμου u. ähnl.); vgl. Heydemann 20.

1) Dittenberger I, 13 (= C. I. A. IV, 27b, S. 59), Z. 21 f.

2) a. a. O. Z. 30 ff.; vgl. C. I. A. II, 86 (= D. I, 93), Mitt. arch. Inst. II, 213, 10 ff.; Heydemann 36 ff.

3) C. I. A. I, 52, 71 (IV, S. 21), Z. 26 ff.; II, 52 (= D. I, 73), 32 ff.; 64 (= D. 86), 12; Dittenb. I, 85, Z. 15; vgl. Heydemann 38 ff., der noch mehr Belege bringt, und bes. A. Martin, quo modo Graeci ac peculiariter Athenienses foedera publica iure iurando sanxerint, Paris 1890, u. im allg. auch Grätzel, de pactionum inter Graec. civitates factarum appellationibus.

4) Dies nahm Köhler in Mitt. arch. Inst. VIII, 225 an; doch ist seine Auffassung der beiden daselbst publizierten Inschriften wohl eine irrige; er übersah, dass im ersten Dekrete nur von der Proxenie an Komaios allein, im zweiten Drekrete von der Proxenie an Komaios und seine Nachkommen die Rede ist. Mithin liegt im zweiten Beschlusse eine Erweiterung der Ehre vor. Wenn in der Inschrift die probuleumatische Formel fehlt, so kann dies in der privaten Aufzeichnung des Dekretes seine Erklärung finden.

5) Aristot., 'Αθ. πολ. 22: πρῶτον μὲν οὖν ἔτει πέμπτῳ μετὰ ταύτην τὴν κατάστασιν ἐφ' Ἑρμοκρέοντος ἄρχοντος τῇ βουλῇ τοῖς πεντακοσίοις τὸν ὅρκον ἐποίησαν, ὃν ἔτι καὶ νῦν ὀμνύουσιν; wegen der Schwierigkeit der Chronologie vgl. Kenyon S. 57.

6) Xenoph., M. Socr. a. a. O. 18: βουλεύσειν κατὰ τοὺς νόμους; Plut., Solon 25: κοινὸν μὲν οὖν ὤμνυεν ὅρκον ἡ βουλὴ τοὺς Σόλωνος νόμους ἐμπεδώσειν und Lysias XXXI, 1: τὰ βέλτιστα συμβουλεύσειν τῇ πόλει; vgl. Schelling, de Solon legib. 21.

7) Arg. II. Demosth. XXII, 588: τὰ δημόσια πράγματα διοικεῖν; vgl. Arg. I.: ἡ τὰ πολιτικὰ πράττουσα; Xenophon, Rep. Ath. III, 2: τὴν δὲ βουλὴν βουλεύεσθαι πολλὰ μὲν περὶ πολέμου, πολλὰ δὲ περὶ πόρου χρημάτων, πολλὰ δὲ περὶ νόμων θέσεως, πολλὰ δὲ περὶ τῶν κατὰ πόλιν ἀεὶ γιγνομένων, πολλὰ δὲ καὶ τοῖς συμμάχοις καὶ φόρον δέξασθαι καὶ νεωρίων ἐπιμεληθῆναι καὶ ἱερῶν.

8) Aristot., 'Αθ. πολ. 48, (S. 117): κρίνει δὲ τὰς ἀρχὰς ἡ βουλὴ τὰς πλείστας, μάλισθ' ὅσαι χρήματα διαχειρίζουσιν· οὐ κυρία δ' ἡ κρίσις, ἀλλ' ἐφέσιμος εἰς

z. T. auch die Dokimasie der letzteren vornahm [1]). Daraus erklären sich auch die Beispiele vom Einschreiten des Rates in Fällen, wo sonst andere Behörden kompetent sind, weil er eben stillschweigend als über allen stehend angesehen wird; so z. B. bei der φάσις [2]). In späterer Zeit — wenigstens überwacht er die Einschreibung der Jünglinge in die Verzeichnisse der Demen [3]) — unterstanden ihm auch die Epheben wie deren Lehrer und Behörden, vor allem der κοσμητής [4]), der einige Zeit auch vor ihm, später allerdings vor einem besonderen δικαστήριον [5]) Rechenschaft abzulegen hatte. Insbesondere war aber der Obsorge des Rates auch die Reiterei anvertraut [6]), deren Dokimasie ihm zustand [7]); auch die der ἀδύνατοι gehörte in seine Amtssphäre [8]). Ferner übertrug ihm das Volk die

---

τὸ δικαστήριον; 47: συνδιοικεῖ δὲ καὶ ταῖς ἄλλαις ἀρχαῖς τὰ πλεῖστα. Vgl. Antiph. VI, 49: οἵτινες καὶ νῦν τριάκοντα μνᾶς ἐπ' ἐμοὶ λαβόντες παρὰ τῶν ποριστῶν καὶ τῶν πωλητῶν καὶ τῶν πρακτόρων καὶ τῶν ὑπογραμματέων . . . ὅρκους τοιούτους διωμόσαντο, ὅτι πρυτανεύων πυθόμενος αὐτοὺς δεινὰ καὶ σχέτλια ἐργάζεσθαι εἰσῆγον εἰς τὴν βουλὴν καὶ ἐδίδαξα, ὡς χρὴ ζητοῦντας ἐπεξελθεῖν τῷ πράγματι.

[1]) Aristot. a. a. O. 45 (S. 118): δοκιμάζει δὲ καὶ τοὺς βουλευτὰς τοὺς τὸν ὕστερον ἐνιαυτὸν βουλεύσοντας καὶ τοὺς ἐννέα ἄρχοντας· καὶ πρότερον μὲν ἦν ἀποδοκιμάσαι κυρία, νῦν δὲ [καὶ] τούτοις ἔφεσίς ἐστιν εἰς τὸ δικαστήριον; vgl. 55; s. jetzt auch Lipsius in den Ber. der sächs. Gesellsch. d. Wiss. 1891, S. 62.

[2]) Isocr. XVII, 42; XVIII, 6. Wegen Isaeus IV, 28 vgl. Lipsius bei Meier-Schömann 303 f., A. 305; vgl. auch Bergk zu Andocid. ed. Schiller 115; Meier-Schömann-Lipsius [2] 140 (121).

[3]) Aristot. a. a. O. 42 (S. 108): μετὰ δὲ ταῦτα δ[οκι]μάζει τοὺς ἐγγραφέντας ἡ βουλή, κἄν τις δόξ[ῃ ν]εώτερος ὀκτωκαίδεκα ἐτῶν εἶναι, ζημιοῖ [το]ὺς δημότας τοὺς ἐγγράψαντας.

[4]) C. I. A. II, 467 (= Dittenb. II, 347), 41 f.: ἐποιήσαντο δὲ καὶ ἐπ' ἐξόδῳ τῆς ἐφηβείας τὴν ἀπόδειξιν τῇ βουλῇ; Z. 89 ff.: ἐποιήσατο δὲ (ὁ κοσμητής) καὶ τὴν ἀπόδειξιν αὐτῶν καὶ τὸν ἀπολογισμὸν ἐν τῇ βουλῇ ὑπὲρ τῶν κατὰ τὴν ἀρχὴν καὶ περὶ τῶν ἐν τῷ ἐνιαυτῷ γεγονότων πάντων τοῖς ἐφήβοις; 468, 26; 469, 29 f.; 470, 21 f.; 471, 33; 481.

[5]) C. I. A. II, 469, 61 f., 470, 41 f.; vgl. Dumont, essai sur l'éphébie 1875, S. 136 f., auch Heydemann 15 ff., der bei seiner Annahme, dass die Kosmeten nach dem Berichte vor dem Rate wie andere Magistrate vor den Richtern Rechenschaft abgelegt hätten, übersieht, dass in keinem der erhaltenen Dekrete von beiden Instanzen zugleich die Rede ist.

[6]) Xenoph., Hipparch I, 8: ἡ πόλις — προσέταξε τῇ βουλῇ συνεπιμελεῖσθαι τοῦ ἱππικοῦ.

[7]) Vgl. bes. Arist. a. a. O. 49, auch Xen. a. a. O. III, 9: ἡ μὲν βουλὴ ἀεὶ τὸ ταχὺ ἐλαυνόμενον θεάσεται; Oecon. IX, 15: ἡ βουλὴ ἵππους καὶ ἱππέας δοκιμάζει mit Bauer, Kriegsalt. 273; Droysen, Heerwesen 63, A. 1 und im bes. G. Körte, Dokimasie der attischen Reiterei in d. archäol. Zeit. XXXVIII (1880), S. 177 ff. und Martin, les caval. Athén. S. 328 ff.

[8]) Aristot. a. a. O. 49, S. 124: δοκιμάζει δὲ καὶ τοὺς ἀδυνάτους ἡ βουλή.

Oberaufsicht über die heiligen Orte: so hatte der ἄρχων βασιλεὺς über Leute, welche sich gegen bestimmte das Pelargikon betreffende Vorschriften vergingen, an den Rat zu berichten [1]); so wurde es dem Rate überlassen (Ol. 85/86), dem Hephaistos nach seinem Gutdünken einen Altar und ein Bildnis zu errichten [2]). Dieser Wirkungskreis erweiterte sich in späterer Zeit insofern, als der Rat selbständig die Bewilligung zur Wiederherstellung heiliger Gerätschaften und anderweitiger Reparaturen erteilen konnte [3]), während sich dies vordem das Volk vorbehalten hatte [4]). Er war auch thätig bei den Vorbereitungen zu den Wettspielen bei den Panathenäen [5]).

Vor allem standen die Finanzen des Staates [6]) und wenigstens die ordentlichen Einkünfte ganz unter seiner Obhut [7]), hinsichtlich deren sich noch die Bestimmung aus dem Ratseide erhalten hat, dass von der Verpflichtung, keinen Bürger gefänglich einzuziehen, für den drei andere gleicher Schatzungsklasse gutsagten [8]), neben den Hochverrätern nur noch die Pächter und Erheber der Staatsgefälle eine Ausnahme machten [9]).

Von den Einkünften des athenischen Staates wird unten näher die Rede sein [10]). Hier sei nur erwähnt, dass dieselben in ausserordentliche und ordentliche zerfielen und von den letzteren der Er-

---

[1]) Dittenb. I, 13 (= C. I. A. IV, 27b, S. 59 ff.), 57 f: εἰσαγγελλέτω δὲ ὁ βασιλεὺς εἰς τὴν βουλήν.

[2]) C. I. A. IV, 35b, S. 65, Z. 29 f.

[3]) C. I. A. II, 404 (Ende des 2. Jahrh. v. Chr.) und 489b (= Dittenb. II, 356) (Ende des 1. Jahrh.).

[4]) C. I. A. II, 403 (Ende des 3. Jahrh. v. Chr.).

[5]) Aristot. a. a. O. 49 (S. 123 f.): καὶ τῆς ποιήσεως τῶν νικῶν καὶ τῶν ἄθλων τῶν εἰς τὰ Παναθήναια συνεπιμελεῖται μετὰ τοῦ ταμίου τῶν στρατιωτικῶν.

[6]) Böckh I³, 187 ff., 193 ff., 199, 304, 620; II, 45 ff. (I², 207 ff., 214 ff., 220, 337 f., 691; II, 53); Wachsmuth, Alt. II, 106; Schömann 397 f.; Heydemann 7 ff., 28 ff.; Gilbert 262 ff.; Busolt 166 f., Gesch. II, 425; Meier-Schömann-Lipsius 809 ff. (¹ 612 ff.); Headlam 65 ff. und 121 ff.

[7]) Aristot. a. a. O. 47 (S. 120): εἰσφέρεται μὲν οὖν εἰς τὴν βουλὴν τὰ γραμματε[ῖα τὰ] τὰς καταβολὰς ἀναγεγραμμένα; 48 (οἱ ἀποδέκται) παραλαβόντες τὰ [γρα]μματεῖα ἀπαλείφουσι τὰ καταβαλλόμενα χρήματα ἐναντίον τ[ῆς βουλῆς] ἐν τῷ βουλευτηρίῳ.

[8]) Ein Beispiel solcher Bürgschaft gibt Plat., Phaed. 115 D, wo natürlich nur an die Abwendung der Untersuchungshaft zu denken ist; vgl. Heffter, Gerichtsv. S. 424 ff.; Meier-Schömann-Lipsius ² 705 (¹ 516 f.).

[9]) Demosth. XXIV, 144: οὐδὲ δήσω Ἀθηναίων οὐδένα, ὃς ἂν ἐγγυητὰς τρεῖς καθιστῇ τὸ αὐτὸ τέλος τελοῦντας, πλὴν ἐάν τις ἐπὶ προδοσίᾳ τῆς πόλεως ἢ ἐπὶ καταλύσει τοῦ δήμου συνιὼν ἁλῷ ἢ τέλος πριάμενος ἢ ἐγγυησάμενος ἢ ἐκλέγων μὴ καταβάλλῃ; vgl. XXII, 56; auch Andoc. I, 93.

[10]) Vgl. § 100, 116 ff., 121 ff.

trag der Staatsgüter [1]), insbesondere auch die Abgabe von den Bergwerken, dann die Zölle und sonstige Prozente von Handelsgegenständen und endlich die Personen- oder Gewerbesteuer der Nichtbürger alljährlich unter der Aufsicht und Auktorität des Rates [2]) dergestalt verpachtet wurden, dass die Erhebung [3]) Einzelpächtern (τελῶναι) oder Pachtgesellschaften mit einem ἀρχώνης [4]) an der Spitze überlassen blieb, diese aber für die Pachtsumme nicht allein mit ihrer Person, sondern auch mit weiteren Bürgen [5]) nach der ganzen Strenge der Gesetze gegen Staatsschuldner hafteten [6]). Auch gegen letztere hatte der Rat einzuschreiten und die Rückzahlung der Schulden zu betreiben [7]), bezw. die Tilgung der Namen jener zu veranlassen, welche ihrer Schuldigkeit nachgekommen waren [8]). Im übrigen musste der Rat für die Beschaffung der jährlich nötigen Geldmittel sorgen [9]) und anderenteils die Abzahlung der Staatsschulden

[1]) Xen., Vect. IV, 19: μισθοῦνται γοῦν καὶ τεμένη καὶ ἱερὰ καὶ οἰκίας καὶ τέλη ὠνοῦνται παρὰ τῆς πόλεως; Böckh (² 407 ff., bes. 413) ³ 366 ff., bes. 372 ff.; Schömann 474 ff.; Gilbert 331 ff.; vgl. Bake, Schol. hypomn. IV, 249—269. Dass hierunter auch Güter kleinerer und örtlicher Körperschaften begriffen sein mochten, kann man diesem wohl einräumen; doch gilt die Analogie des Staatsgutes jedenfalls für diese mit, vgl. Demosth. [LVIII], 14 u. LIII, 58.

[2]) Andoc. I, 134: παρελθὼν ἐγὼ εἰς τὴν βουλὴν ὑπερέβαλλον, ἕως ἐπριάμην (τὴν πεντηκοστὴν) ἓξ καὶ τριάκοντα ταλάντων; Arist. a. a. O. 47 (S. 119 f.): μ]ισθοῦσι δὲ τὰ μισθώματα πάντα καὶ τὰ μέταλλα πωλοῦσι καὶ τὰ τέλη [μετὰ τ]οῦ ταμίου τῶν στρατιωτικῶν καὶ τῶν ἐπὶ τὸ θεωρικὸν ᾑρημένων ἐναντ[ίο]ν τῆς βουλῆς κατακυροῦσιν, ὅτῳ ἂν ἡ βουλὴ χειροτονήσῃ u. s. w.

[3]) Aeschin. I, 119: μαρτυρίαν τελώνου τοῦ παρὰ Τιμάρχου τοῦτο ἐκλέξαντος τὸ τέλος mit Böckh ³ 405 ff. (² 451 ff.)

[4]) Andocid. I, § 133 f. Das Nähere s. bei Böckh a. a. O. und C. L. Blum, Proleg. zu Demosth. Tim., Berl. 1823, 32 ff.; Lelyveld, de infamia S. 195 ff.; Schömann 476 ff.; Gilbert 335; Busolt 192.

[5]) Vgl. die S. 485, A. 9 cit. Demosthenes-Stelle.

[6]) Νόμοι τελωνικοί (vgl. [Dem.] LIX, 27), analog auch anderweitig ausgedehnt: Dem. XXIV, 96: ἔστιν ὑμῖν κύριος νόμος — τοὺς ἔχοντας τά τε ἱερὰ καὶ τὰ ὅσια χρήματα καταβάλλειν εἰς τὸ βουλευτήριον, εἰ δὲ μή, τὴν βουλὴν αὐτοὺς εἰσπράττειν χρωμένην τοῖς νόμοις τοῖς τελωνικοῖς; vgl. XXXVII, 22 mit Petit., leg. Attic. IV, 10, S. 471 ff.; Böckh ³ 408 (454) und oben S. 474, A. 4 f.

[7]) Vgl. die vor. Anm. und C. I. A. II, 803 D, 89 ff.: καὶ ἕτερον, ὃ εἰς βουλευτήριον κατέβαλεν, ὃ ὦφλεν ἐκ τῆς διαδικασίας; 808 C, 1 ff.: ο[ἵδε τῶν τριη]ράρχων, ὧν ἐδ[ίπλωσεν ἡ] βουλὴ ἡ ἐπὶ Χρέ[μητος ἄρχ]οντος τὴν τριή[ρη, ἣν εἶ]χεν ἕκαστος αὐτῶν, [ἀργύρι]ον κατέβαλον ἀπ[οδέκτα]ις, D, 22 ff.; 809 D, 62 ff.; 138 ff., insbes. aber 811 C, 104 ff.; Arist. a. a. O. 48 (S. 121): καὶ ταῦτα εἰσπράτ[τειν ἡ βο]υλὴ καὶ δῆσαι [κυρ]ία κατὰ τοὺς νόμους ἐστίν.

[8]) Andoc. I, 79: τάδε ἄλλα πάντα ἐξαλεῖψαι τοὺς πράκτορας καὶ τὴν βουλήν; vgl. auch C. I. A. 811 C, 104 ff.

[9]) Xen., Rep. Athen. III, 2: τὴν δὲ βουλὴν βουλεύεσθαι — πολλὰ περὶ πόρου χρημάτων.

überwachen[1]). Im besonderen war er bei der Bestimmung der Abgaben von den einzelnen Städten der Bundesgenossen thätig[2]); vor ihm übergaben bestimmte Behörden, z. B. die ἐπιμεληταὶ der Schiffswerften[3]) und die Schatzmeister „der andern Götter"[4]), Staatsgelder und Staatseigentum, sei es an ihre Nachfolger, sei es an andere Beamten.

Einen weitgehenden Einfluss nahm er auf das Seewesen[5]); abgesehen von dem bereits Erwähnten wies er die Schiffe den Trierarchen zu[6]), stattete dieselben aus[7]), veranlasste die nötigen Herstellungen in den Schiffswerften[8]), den Verkauf unbrauchbar gewordener Geräte[9]) und sorgte endlich für das Zustandekommen der vom Volke beschlossenen Expeditionen[10]).

Im Rate erfolgten ferner die ἐπιδόσεις[11]), und wenigstens in be-

[1]) C. I. A. I, 32 A (= Dittenb. I, 14), Z. 8 ff. (auf Ol. 86, 2 bezüglich): λογισάσθων δὲ [οἱ λ]ογισταὶ οἱ τριάκοντα οἵπερ νῦν τὰ ὀφειλόμενα τοῖς θεοῖς ἀκρ[ιβῶς]· συναγωγῆς δὲ τῶν λογιστῶν ἡ βουλὴ αὐτοκράτωρ ἔστω.

[2]) C. I. A. I, 266 (= Dittenb. I, 20), 9: [πόλεις, ἃς] ἡ βουλὴ καὶ οἱ πεντακόσιο[ι οἱ ἡλιασταὶ ἔτ]αξαν u. im allg. I, 37 und IV, 38 a.

[3]) C. I. A. II, 811 D, 34 ff.: τούτων [παρέδο]μεν τα[μίᾳ τῷ εἰς τ]ὰ νεώρ[ια ἐναν]τίον τῆς β[ουλῆς κα]τὰ τὸν νό[μον].

[4]) C. I. A. I, 32 (= D. I, 14), Z. 18 ff.: παρὰ δὲ τῶν νῦν ταμιῶν καὶ τῶν ἐπιστατῶν καὶ τῶν ἱεροποιῶν τῶν ἐν τοῖς ἱεροῖς, οἳ νῦν διαχειρίζουσιν, ἀπαριθμησάσθων καὶ ἀποστησάσθων τὰ χρήματα ἐναντίον τῆς βουλ[ῆ]ς ἐν πόλει καὶ παραδεξάσθων οἱ ταμίαι οἱ λαχόντες. Mit Rücksicht auf die vor. Anm. ist es wohl nicht nötig, mit Heydemann S. 7 hier an ein ganz besonderes ausserordentliches Verfahren zu denken; vgl. für die spätere Zeit Aristot. a. a. O. 47 (S. 119): παραλαμβάνου[σι δὲ τό] τε ἄγαλμα τῆς Ἀθηνᾶς καὶ τὰς νίκας καὶ τὸν ἄλλον κόσμον καὶ τὰ χρ[ήματ]α ἐναντίον τῆς βουλῆς; auch Harpocr. u. ταμίαι; Poll. VIII, 97; Bekker, Anecd. 306, 7 ff. mit Gilbert 263; ebenso Busolt 166 f.; vgl. im allg. auch Fränkel bei Böckh II, 42* f., A. 266.

[5]) Aristot. a. a. O. 46: ἐπιμελεῖται δὲ καὶ τῶν πεποιημένων τριήρων καὶ τῶν σκευῶν καὶ τῶν νεωσοίκων καὶ ποιεῖται καινὰς τριήρεις ἢ τετρήρεις, ὁποτέρας ἂν ὁ δῆμος χειροτονήσῃ, καὶ σκεύη ταύταις καὶ νεωσοίκους, — ποιεῖται δὲ τὰς τριήρεις, δέκα ἄνδρας ἐξ α[ὑτῶν] ἑλομένη τριηροποιούς.

[6]) C. I. A. II, 804 B, a, 41 ff.: ταύτην ἔλαβε κατὰ ψήφισμα βουλῆς, ὃ Διόφαντος εἶπεν Μυρρινούσ(ιος), τριήραρχ(ος) Ἱερώνυμος; δελτ. ἀρχ. 1889, S. 25, Nr. 1, Z. 27: τὰ δὲ ὀνόματα τῶν τριηράρχων, ὧν ἦσαν αὗται αἱ νῆες, ἀπογράψαι [εἰς τἀκριβ]ὲς τῷ γραμματεῖ τῆς βουλῆς; vgl. im allg. K. Wachsmuth, Athen II, 327.

[7]) C. I. A. II, 808 B, 82 ff.: ὑποζώματα ἐπὶ ναῦς, σὺν αἷς ἡ βουλὴ ὑπέζωσεν (aus Ol. 111, 2 = 335/4).

[8]) C. I. A. 807 C, 1 ff.: ταμίαν τριηρο[ποι]ικῶν λαβόντα τοῖς ἀ[νδρ]απόδοις εἰς οἰκοδομίαν τοῖς τὸν κρημνὸν καθαιροῦσιν κατὰ ψήφισμα βουλῆς — καὶ τοῖς ἐ[π]ὶ τὸ στάδιον ᾐρημένοις.

[9]) C. I. A. a. a. O. 152 ff.: τούτω[ν] (d. i. ὑποβλημάτων) ἡ βουλὴ ἡ ἐπὶ Χρ[έ]μητος ἄρχοντος ἀπέ[δοτο ΗΗΔΙΙΙΙ]; 809 E, 158 ff.; 811 B, 168 ff. u. C, 80 ff.

[10]) II, 809 B (Dittenb. I, 112) mit Headlam S. 64 f.

[11]) Dem. XXI, 161.

sonderen Fällen wirkte er bei der demenweise vorzunehmenden Auswahl der τριακόσιοι mit [1]), welche den Steuervorschuss zu leisten hatten; er überwachte endlich auch die Zuteilung öffentlicher Arbeiten [2]).

Dass der Rat von diesem Teile seiner Amtsführung zur materiellen Rechnungslegung verpflichtet war, begründete allerdings auch für ihn eine Art von Verantwortlichkeit [3]), deren Wirkungen jedoch, selbst in den Fällen, wo er sich gegen bestimmte Vorschriften verfehlt hatte, nicht über den Verlust der herkömmlichen Bekränzung hinausgegangen zu sein scheinen [4]); unwürdige Mitglieder stiess er selbst durch die ἐκφυλλοφορία aus seiner Mitte [5]).

§ 87 a [127]. Prytanen.

Ueber die Prytanen: Böckh C. I. I, 234; Clinton, F. H. II, 344; Schömann 399 f.; Gilbert 255 f.; Busolt 164 f.

Ueber den ἐπιστάτης: Luzac, de epistatis et proedris Athen. in s. oratio de Socr. cive 92 ff.; Schömann, Comit. 83 ff., Altert. 400; Meier, de epistatis Athen. commentariolus, Halis Sax. 1855, Pr.; Velsen in Ber. d. Berl. Akad. 1856, S. 117; Böckh [3] 524 f. ([2] 583) mit Fränkels Einschränkungen; Hartel, Staatsrecht 15 ff.; Fellner, Gesch. d. att. Finanzverwaltung S. 14 ff., der ohne Grund bezweifelt, dass der Epistates bei der Oeffnung und Schliessung des Schatzes zugegen gewesen sei; Gilbert 256; Busolt 165 (= Gesch. I, 618, 5); kurz auch K. Wachsmuth, Athen 338 f.

---

1) [Dem.] L, 8: δόξαν γὰρ ὑμῖν ὑπὲρ τῶν δημοτῶν τοὺς βουλευτὰς ἀπενεγκεῖν τοὺς προεισοίσοντας τῶν τε δημοτῶν καὶ τῶν ἐγκεκτημένων mit Thumser, de civ. Ath. mun. 57 f., dem auch Fränkel bei Böckh II, 123* f., A. 878 beistimmt; was Müller, de demis Atticis S. 25 f. dagegen vorbringt, fällt nicht ins Gewicht.

2) C. I. A. I, 59 (= D. I, 43), 34 f.: [τὴν δὲ σ]τήλην ἀπομισθωσάντω[ν οἱ πωληταὶ ἐν τῇ βου]λῇ und II, 167, 23: ὅ[ρκῳ πι]σ[τῶσ]αι ἐν τῇ [β]ουλ[ῇ κ]ατὰ [τὸν ν]όμ[ον] in der Urkunde, die sich auf die Herstellung der Mauern bezieht.

3) Aesch. III, 20: πάλιν τὴν βουλὴν τοὺς πεντακοσίους ὑπεύθυνον πεποίηκεν ὁ νομοθέτης; vgl. Schömann 396 und oben S. 479, A. 1.

4) Μὴ ποιησαμένην τὴν βουλὴν τὰς τριήρεις (Plut., Them. 4) μὴ αἰτεῖν τὴν δωρεάν, Dem. XXII, 8 u. Arg. dazu S. 588 f. und 591; vgl. das. Funkhänel S. 16 und über die δωρεά selbst Aeschin. I, § 111 mit Wachsmuth, Alt. II, S. 88, übrigens nicht mit den Kränzen zu verwechseln, die der Rat schon als Behörde trug, Lycurg., Leocr. § 122; vgl. C. I. A. II, 1156 = 1157, 1158 f., vgl. 1185 ff., 1191 f.; wegen der Prytanen II, 2870 ff.

5) Vgl. Aeschin. a. a. O. und Bekk., Anecd. 248, 7 ff.; Harpocr. u. ἐκφυλλοφορῆσαι mit Meier, Bon. damnat. 84; Osenbruggen 12 ff.; Schömann 396; Gilbert 253; Meier-Schömann-Lipsius [2] 246 f. (208).

Der Rat versammelte sich täglich, Festtage ausgenommen[1]), deren Zahl[2]) nebst den dies atri[3]) allerdings nicht gering war, in seinem Sitzungshause, dem βουλευτήριον[4]), nur in ausserordentlichen Fällen auch anderweitig, wie im Piräus[5]), in Eleusis[6]), im Theater[7]), im Theseion[8]) und ἐπὶ χώματι[9]), zu Beratungen, ἕδραι[10]), die je nach Umständen öffentlich oder geheim gehalten wurden[11]). Das Recht, im Rate Anträge zu stellen, stand gesetzmässig nur den Buleuten zu[12]).

---

[1]) Aristot., Ἀθ. πολ. 43 (S. 111): συνάγουσιν καὶ τὴν βουλὴν καὶ τὸν δῆμον, τὴν μὲν οὖν βουλὴν ὁσημέραι (vgl. Lycurg., Leocr. 126), πλὴν ἐάν τις ἀφέσιμος ᾖ; vgl. Harpocr. u. κυρία ἐκκλησία; Pollux VIII, 95; Aristoph., Thesmoph. 79; Dem. XXIV, 26, Athen. IV, 71, 171 E.

[2]) Xenoph., Rep. Ath. III, 2: πῶς γὰρ ἂν καὶ οἷοί τε εἶεν, οὕστινας πρῶτον μὲν δεῖ ἑορτάσαι ἑορτάς, ὅσας οὐδεμία τῶν Ἑλληνίδων πόλεων und 8; Böckh I³, 295 (² 327) und insbesondere Schmidt, Chronologie, S. 260 ff.

[3]) ἀποφράδες ἡμέραι d. h. πρὸς πράξεις ἀνεπιτήδειοι (Gottesd. Alt. § 43, A. 3), welche man nicht mit Schömann auf die letzten Tage eines jeden Monats beziehen darf; vgl. Clarisse, Inscr. tres S. 26 u. Westermann in Abh. d. Leipz. Ges. d. Wissensch. I, S. 11 ff.

[4]) Erwähnt u. a. C. I. A. I, 21, 10; 38, Ende; 57a, 34; Dittenb. I, 13 (= C. I. A. IV, 27b, S. 59), Z. 29, C. I. A. II, 258 (= Dittenb. 131), Ende; βουλὴ ἐν βουλευτηρίῳ: I, 59 (= Dittenb. 43), Z. 42; II, 179, 5; 390, 28; 391; 440, 11; 409b, 4 f.; 431; 439, 4; 475, 6 f.; 477c, 6; 489b (= Dittenb. II, 356); Ἀθήν. VI, S. 387, 490 mit Reusch 5, Hartel, Staatsrecht 62, Gilbert 259, 1. Ueber seine Lage: Ross, Theseion S. 43, 59 u. Göttling im Jen. Lect.-Kat. 1852 f.; Bursian, Geogr. v. Griechenl. I, 282 f.; Lolling in Müllers H.B. III, 315, A. 5; K. Wachsmuth, Athen I, 163. Ueber seine Götter (θεοὶ βουλαῖοι Antiph. VI, 45, Ζεὺς βουλαῖος u. Ἀθηνᾶ βουλαία C. I. A. III, 272, vgl. 683) und ihre Verehrung (εἰσιτήρια Dem. XXI, 114) Böckh, C. I. I, S. 671 u. insbes. K. Wachsmuth II, 320 ff., der auch das Nötige über die Sitzordnung der Buleuten S. 410 f., A. 9 beibringt; über die ἑστία βουλαία (Aeschin. II, 45) auch Westermann in Act. Soc. gr. I, 176.

[5]) ἐν ὅπλοις Lycurg, Leocr. 37.

[6]) ἱερὰ βουλὴ Ross, Demen S. VII, C. I. A. II, 431, 30: βουλὴ — ἐκ βουλευτηρίου ἐν Ἐλευσινίῳ; vgl. 372.

[7]) C. I. A. II, 482, Z. 4 f.: β]ουλὴ ἐν τῷ θεάτρῳ ἡ [μεταχ]θεῖσα ἐκ τοῦ Πα[ναθη]ναικοῦ σταδίου (vgl. 459, wo ähnliches von der Volksversammlung erwähnt wird).

[8]) C. I. A. II, 481, Z. 3 f.

[9]) C. I. A. II, 809 (= Dittenb. 112) b, Z. 83 ff.; ἐν τῷ νεωρίῳ I, 40 (= D. I, 32).

[10]) C. I. A. I, 31 B (= D. I, 12), Z. 8; 40 (= D. 32), 2; 59 (= D. 43), Z. 41 f.

[11]) Demosth. XIX, § 18: τὸ γὰρ βουλευτήριον μεστὸν ἦν ἰδιωτῶν; vgl. Aristoph., Equ. 629 ff.; Plat., Menex. 234 A; Lysias XIX, § 55; anderseits aber Aeschin. III, § 125: εἰσελθὼν εἰς τὸ βουλευτήριον καὶ μεταστησάμενος τοὺς ἰδιώτας, und [Demosth.] XXV, § 23 mit Fritzsche, de Aristoph. Daetal. 125 ff. und Franke, de Amphict. decret. 6.

[12]) Hartel, Demosth. Stud. II, 6 ff. und Swoboda, Rhein. Mus. XLV,

Um aber den Staat in keinem Augenblicke ohne oberste Behörde zu lassen und vor allem der Schwierigkeit, welche die oftmalige vollzählige Versammlung eines so zahlreichen Kollegiums geradezu unmöglich gemacht hätte, zu begegnen, übernahmen die 10 Phylen in einer jährlich [1]) durch das Los bestimmten Reihenfolge nacheinander die Besorgung der laufenden Geschäfte, indem sich der Rat nach den zehn Phylen, aus denen er gebildet war, in Abteilungen teilte [2]); die jeweilig regierende, zur Staatsleitung berufene Phyle führte den Namen φυλὴ πρυτανεύουσα, die Ratsmitglieder derselben hiessen πρυτάνεις [3]). Einer jeden Prytanie fielen wenigstens fünf- oder sechsunddreissig und in Schaltjahren acht- oder neununddreissig Tage zu [4]); die überschüssigen Tage, welche

S. 296 ff., Griech. Volksbeschlüsse 66 ff. und wegen ausserattischer Verhältnisse 71, 79, 102 ff.

[1]) Aus C. I. A. II, 54b, 16 ff.: τὴν δὲ ψῆφον δοῦναι περ[ὶ] αὐτοῦ τοὺς πρυτάνεις τοὺς [μετὰ] τὴν 'Ακαμαντίδα πρυταν[εύ]οντας ἐν τῇ[ι π]ρώτῃ ἐκκλησίᾳ wollte Hug (M.S.) folgern, dass die gewöhnliche Annahme, die Reihenfolge aller Prytanien sei am Anfange des Jahres bestimmt worden, unsicher sei; doch gab er selbst die Möglichkeit zu, dass „der Antragsteller im Augenblicke die nächste Prytanie nicht gewusst haben mochte“; im übrigen liegt hier wohl eine stereotype Ausdrucksweise vor, welche dazu diente, die nächste Prytanie als solche zu bezeichnen. Schmidt 235 findet es anderseits mit Recht wahrscheinlich, dass die Phylenordnung schon einige Zeit vor Beginn des neuen Amtsjahres festgesetzt worden sei. Neben dieser alljährlich veränderlichen Reihenfolge gab es bekanntermassen auch eine permanente Rangordnung der Phylen; vgl. auch A. Mommsen in Philol. XLVII, 449 ff. u. § 111.

[2]) Harp. u. πρυτάνεις: τὸ δέκατον μέρος τῆς βουλῆς τῶν πεντακοσίων, πεντήκοντα ἄνδρες ἀπὸ μιᾶς φυλῆς, οἳ διοικοῦντες ἅπαντα τὰ ὑπὸ τῆς βουλῆς ταττόμενα πρυτάνεις ἐκαλοῦντο· ἐπρυτάνευον δὲ ἐκ διαδοχῆς ἀλλήλαις αἱ δέκα φυλαὶ κλήρῳ λαχοῦσαι; vgl. Ammon. 120 und Arg. Demosth. XXII, 588.

[3]) Erwähnt: C. I. A. I, 19, 4, 81, 2, 89, 4, 94, 4 ff.; II, 9, 61, 11 f., 114 B (= Dittenb. 333), Z. 10 ff. u. s. w.; 312 (= D. 141), 329, 408, 417, 427, 431, 34, 444 ff., 472, 6, 487, 18; IV, 27b, S. 59 (= D. I, 13), insbes. auch I, 338; II, 390; Dittenberger II, 334 und C. I. A. II, 737 (= D. 130), 864 ff., 1183, 1185; συμπρυτάνεις (aus 344/3 v. Chr.): 1341, δελτ. ἀρχ. 1889, S. 18, Nr. 15, S. 25; vgl. C. I. A. II, 1c, Z. 4 ff.: ἐπεστάτει — — κ]αὶ [μ]ετ' αὐτοῦ. Wegen Prytanen ausserhalb Attikas Swoboda a. a. O. 88 ff. vgl. mit 63.

[4]) Aristot., 'Αθ. πολ. 43 (S. 110 f.): πρυτανεύει δ' ἐν μέρει τῶν φυλῶν ἑκάστη, καθ' ὅ τι ἂν λάχωσιν, αἱ μὲν πρῶται τέτταρες ἓξ καὶ λ' ἡμέρας ἑκάστη, αἱ δὲ ς' αἱ ὕστεραι πέντε καὶ λ' ἡμέρας ἑκάστη mit Phot., Lex. 468 oder Suidas II, 2, 519; vgl. Hermann in Z. f. d. Altertumsw. 1845, S. 590; Böckh in Abh. d. Berl. Ak. 1846, S. 382 ff., (Mondcyklen S. 34, 36); auch C. Redlich, d. Astronom Meton, Hamb. 1854, S. 67, wo zugleich Idelers Schaltcyklus (Handb. d. Chronologie, Berl. 1825, S. 313 ff.) nach den Urkunden modifiziert wird; Reusch, de diebus contionum ordinariarum apud Athen., Diss. Argentor. III, 85 ff., vgl. 19 f.; Mommsen, Chronologie, Leipz. 1883, S. 156 ff.

bei der Division der 354 (bezw. 355) oder 384 Tage des attischen Jahres durch die Zehnzahl der Phylen als Rest verblieben, konnten entweder auf besonderen Beschluss nur den ersten [1]) oder letzten Prytanien oder beiden Teilen zugleich zugewiesen oder überhaupt unter alle Phylen verlost werden [2]).

Aus den fünfzig Prytanen ward dann wieder alle Tage ein anderer [3]) durchs Los zum ἐπιστάτης [4]) bestellt, welcher die Schlüssel des Schatzes und Archivs im Tempel der Göttermutter, μητρῷον, [5]) und das Staatssiegel verwahrte [6]) und früher auch den Vorsitz im

[1]) Diese Möglichkeit leugnete mit Unrecht Hermann, dem auch Gilbert 255, A. 3 und Busolt, Gesch. I, 618, 2 = H.B. 164, A. 15 folgte; vgl. Schmidt, Chronologie 236 ff., insbes. 239 f., der allerdings das einzelne für zu sicher hält; vgl. die in der vorig. Anm. durch Aristoteles bezeugte Gepflogenheit seiner Zeit.

[2]) Schmidt a. a. O., der mit Glück die Annahme weiter gehender Unregelmässigkeiten (294 ff.) zurückweist.

[3]) Arist. a. a. O. 44: οὐκ ἔστιν οὔτε πλείω χρόνον οὔτε δὶς τὸν αὐτὸν γενέσθαι (ἐπιστάτην τῶν πρυτάνεων).

[4]) Aristot. a. a. O. 44: ἔστι δ' ἐπιστάτης τῶν πρυτάνεων εἷς ὁ λαχών; Xenoph., M. Socr. I, 1, 18, IV, 4, 2; vgl. Plat., Apol. 32B f., Gorg. 474. Auch schlechthin πρύτανις, wie Thuc. VI, 14 und Demosth. XXIV, §157: ἔστιν ὅστις ἂν ἢ πρόεδρός ποτ' ἐπεψήφισεν ἢ πρύτανις τούτων τι; C. I. A. IV, 116r (S. 68), Z. 5, II, 115b (= Dittenb. I, 105), 42, 737 (= D. 130), 3, 18 und in den Präscripten der Urkunden.

[5]) Lycurg., Leocr. 66; [Dem.] XXV, 98; vgl. Paus. I, 3, 4 mit Bekker, Anecd. 273; erwähnt u. a. C. I. A. II, 836; Aesch. III, 187: ἐν τοίνυν τῷ μητρῴῳ παρὰ τὸ βουλευτήριον, ἣν ἔδοτε δωρεὰν τοῖς ἀπὸ Φυλῆς φεύγοντα τὸν δῆμον καταγαγοῦσιν, ἔστιν ἰδεῖν, eine Stelle, welche noch Lolling hieher bezog, ist wohl, wie Löschcke, Vermutungen zur griech. Kunstgeschichte und Topographie Athens, Dorpat 1884, S. 15 u. K. Wachsmuth II, 324, 3 meinen, nicht von dem Staatsarchiv, sondern von dem heiligen Bezirke der Meter im allgemeinen die Rede; vgl. im allg. Böhnecke, Forschungen S. 322; Vermooten-Weijers zu Lys. Nicomach. Lugd. B. 1839, S. 52; Gerhard in Abh. der Berl. Akad. 1849, S. 459 ff.; Böckh, kl. Schr. IV, 293 ff.; bes. C. Curtius, das Metroon zu Athen als Staatsarchiv, Gotha 1868, 4.; Hartel 52 ff.; Wilamowitz in philol. Unters. I, 205 (gegen ihn K. Wachsmuth, Athen II, 326, A. 1 u. 343); Miller, de decretis Atticis quaestiones epigraphicae, Vratisl. 1885, S. 9 f.; Lolling in Müllers H.B. III, 315, 4 und jetzt auch bes. K. Wachsmuth II, 327 ff., vor allem 332 ff.; Curtius, Stadtg. 95.

[6]) Arist. 'Αθ. πολ. 44: τηρεῖ δ' οὗτος τάς τε κλεῖς τὰς τῶν ἱερῶν, ἐν οἷς τὰ χρήματ' ἐστὶν καὶ γράμματα τῇ πόλει καὶ τὴν δημοσίαν σφραγῖδα und nach ihm Poll. VIII, 96 mit Stojentin 16 f., 105 ff.; Dem. XXII, 5. Für das 5. Jahrhundert bezweifelt Köhler, Mitt. arch. Inst. V, 270 f., dass der Epistates die Schlüssel in Verwahrung gehabt habe; ihm pflichtete auch Hug (M.S.) bei. Vgl. auch Fellner a. a. O. 15 f. Doch lässt sich wohl aus dem Umstande, dass der Epistates in den Schatzmeisterurkunden nicht erwähnt wird, kein sicherer Schluss ziehen; vgl. jetzt Lolling, 'Εκατόμπεδον (= Athena I),

Rate und in der Volksgemeinde führte [1]) ehe dies Geschäft (zwischen 403 und 378 v. Chr.) [2]) auf die neun πρόεδροι [3]) überging, die jener hierzu jedesmal ausdrücklich aus den neun übrigen Phylen erloste[4]),

Athen 1890, S. 21, A. 1. Dass übrigens der in einer Rechnungsurkunde aus dem Jahre 306/5 (C. I. A. II, 737 = D. I, 130) genannte ἐπιστάτης τῶν πρυτάνεων nicht nach Köhler a. a. O. 270 auf den ἐπιστάτης τῶν προέδρων zu deuten sei, weist Dittenberger zur Stelle nach, dem auch Hug (M.S.) sich anschloss. Vgl. Ἐφ. ἀρχ. 1888, S. 113 ff., Z. 38 f.

[1]) Aristoph., Equit. 665: κᾆθ' εἷλκον αὐτὸν οἱ πρυτάνεις χοἱ τοξόται; 674: ἐκεκράγεσάν τε τοὺς πρυτάνεις ἀφιέναι (in der βουλή); Acharn. 40: ἀλλ' οἱ πρυτάνεις γὰρ οὑτοιὶ μεσημβρινοὶ οὐκ ἠγόρευον (von der ἀγορά) mit 491, A. 4.

[2]) Für das erstere Jahr ist nämlich noch der Epistates τ. πρυτάνεων bezeugt: C. I. A. II, 1, b (= D. I, 48), Z. 6: der Epistat aus Oa, die prytanierende Phyle die Pandionis; Z. 21: der Epistat ἐκ Κηδῶν, die prytanierende Phyle die Erechtheis. Für das letztere Jahr ist aber bereits die Formel: τῶν προέδρων ἐπεψήφιζεν ὁ δεῖνα überliefert: C. I. A. II, 17b (= D. I, 64). Allerdings war daneben, wie schon C. I. A. II, 17 (= D. I, 63), eine Inschrift aus demselben Jahr, zeigt, einige Zeit auch die frühere Formel üblich, Z. 4: ἐπὶ τῆς Ἱπποθωντίδο[ς ἑβδό]μης πρυτανείας, Z. 6: Χαρῖνος Ἀθμον[εὺς] (aus der Kekropis) [ἐπ]εστάτει. C. I. A. II, 41, wo am Schlusse der Inschrift es heisst: οἱ δὲ πρυτάνεις [οἱ ἀεὶ πρυτα]νεύοντες προσαγόντω[ν], durfte Schäfer a. d. u. a. Orte nicht hieher ziehen, indem es sich daselbst nicht um die Vorführung in die Versammlung, sondern überhaupt um die Vermittlung des Verkehrs mit dem Rate handelt (es heisst ausdrücklich daselbst καὶ εἶναι .... πρόσοδον πρὸς τὴν βουλὴν καὶ τὸν δῆμον, ἐάν του δέωνται). Auf eine gewisse, wenn auch geringere Veränderung in dem Vorsitze der Versammlungen deutet auch die seit 319/8 bezeugte Formel: τῶν προέδρων ἐπεψήφιζεν ὁ δεῖνα καὶ συμπρόεδροι: C. I. A. II, 187, 193, Mitt. arch. Inst. 1883, S. 58 f., Z. 10, δελτ. ἀρχ. 1889, S. 13, Nr. 4, S. 15, Nr. 7, S. 94, Nr. 14, S. 110, Nr. 3, S. 207, Nr. 2 u. 3. Wenn nun auch, wie Droysen, Hermes XIV, 590 u. nach ihm Hinrichs in Müllers H.B. I, 454, 1 behauptet, aus einer samischen Inschrift (C. Curtius, Inschriften u. Urkunden zur Geschichte von Samos 1877, Pr., S. 10 ff.), die dem Jahre 346 f. angehört, sich ergibt, dass auch in Athen der Name συμπρόεδροι schon um diese Zeit bestanden hat, so braucht doch nicht die in der genannten Formel bemerkte Aenderung in der Leitung der Versammlungen wesentlich früher eingetreten zu sein, als die attischen Inschriften es anzeigen. Vgl. Meier a. a. O. S. V ff.; Hermann a. a. O.; Velsen S. 117; Schäfer, de scribis senatus populique Athen., Gryphisvald. 1878, S. 26 ff.; Hartel 15 f.

[3]) Aristot. a. a. O. 44, C. I. A. II, 48; 50; 51 (= D. I, 72), 15; 54 (= D. I, 78), 10; 58; 62 (= D. 88), 5; 66 (= D. 90), 6; — 475; 511; 518; Dittenb. I, 71, 5; 101, Z. 55 f.; 337, Z. 6; δελτ. ἀρχ. 1888, S. 63, 1889, S. 10 ff., Nr. 4, S. 15, Nr. 7. Wegen Proedren ausserhalb Attikas vgl. Swoboda 93, 94, 96.

[4]) Aristot. a. a. O.: καὶ ἐπειδὰν συναγάγωσιν οἱ πρυτάνεις τὴν βουλὴν ἢ τὸν δῆμον, οὗτος κληροῖ προέδρους ἐννέα, ἕνα ἐκ τῆς φυλῆς ἑκάστης πλὴν τῆς πρυτανευούσης καὶ πάλιν ἐκ τούτων ἐπιστάτην ἕνα und nach ihm Poll. VIII, 96; Harpocr. 129 mit Kenyon S. 114; Teleph. bei Eustath. zur Odyssee XVII, 455; Suidas u. ἐπιστάτης, bestätigt durch die Verzeichnisse der mit

gleichfalls mit einem täglich wechselnden [1]) Epistates an ihrer Spitze [2]). Den übrigen Prytanen blieb in dieser Hinsicht nichts als die Berufung der Rats- und Volksversammlung übrig [3]), wozu sie auch gegebenenfalls durch Volksbeschluss aufgefordert werden konnten [4]); ferner gaben sie das Programm und den Ort der Beratungen bekannt [5]), und drei von ihnen verteilten im Vereine mit den übrigen συλλογεῖς τοῦ δήμου [6]) die Marken, σύμβολα, an die Besucher der Volksversammlung [7]). Ihre eigentliche Bestimmung war indessen, bei allen Vorkommnissen des Tages sofort mit amtlicher Auktorität zur Hand zu sein [8]). Unmittelbar an sie wird selbst in Zeiten der Gefahr Bericht erstattet [9]); sie nehmen ἀπαγωγαὶ und ἐνδείξεις entgegen [10]), bringen die Feldherren, welche nicht zur bestimmten Zeit

Namen aufgeführten συμπρόεδροι: C. I. A. II, 230, 1; 236; 244; 245; 252 b; 336; 343; 371; Ἀθήν. VI, 271, 4 mit Hartel 16 f.

[1]) Aristot. a. a. O.: προεδρεύειν δ' ἔξεστιν ἅπαξ ἐπὶ τῆς πρυτανείας ἑκάστης.

[2]) Vgl. C. I. A. II, 17 (492, A. 2); Dittenb. I, 71, 4, 29 u. s. f., insbes. aber auch Aristot. a. a. O. (492, A. 4) und Aeschin. III, 39.

[3]) Vgl. Aristot. a. a. O. u. 43 (S. 111): καὶ ὅσα δεῖ χρηματίζειν τὴν βουλὴν καὶ ὅ τι ἐν ἑκάστῃ τῇ ἡμέρᾳ καὶ ὅπου καθίζειν, οὗτοι προγράφουσι, — προγράφουσι δὲ καὶ τὰς ἐκκλησίας οὗτοι; die S. 489, A. 1 cit. Stelle aus Harpocr., Poll. VIII, 95; Aeschin. a. a. O.; C. I. A. I, 55 c, 8; II, 390, 12 ff.; 417, 13 ff.; 459, 12 ff.; vgl. Reusch 82 f. und unten A. 7.

[4]) C. I. A. II, 108 a. 3 ff.; 187, 17; 223; 236; 243 (= Dittenb. I, 128); 272; 300; 397.

[5]) Aristot. a. a. O. 44 (S. 116): καὶ παραδίδωσι (ὁ ἐπιστάτης τῶν πρυτάνεων) τὸ πρόγραμμα αὐτοῖς (nämlich den Proedren) und 43; C. I. A. II, 61, 25 f.: το[ὺ]ς πρυτάνε[ι]ς προγράψαι περὶ τούτων [ἐν βουλευ]τηρίῳ, ὅτ[α]ν οἷόν τ' ᾖ. Dem. XVIII, 169 ist, wie die Sache selbst zeigt, ein Ausnahmsfall; vgl. Reusch 79 f.

[6]) C. I. A. II, 607; 1174; 741 (= D. II, 374) a, 19; b, 12 f. mit Köhler, Mitt. arch. Inst. VII, 105 f.; vgl. S. 509, A. 1 ff.

[7]) Dittenb. II, 334 (aus Ol. 109, 4): καλῶς καὶ [δι]καίως ἐπεμελήθησαν τῆς συλλογῆς τοῦ δήμου καὶ τῆς [δι]αδόσε[ω]ς τῶν συνβόλων mit Köhler, Mitt. arch. Inst. VII, 102 ff., dem Hug (M.S.) beipflichtete: die συλλογεῖς τοῦ δήμου seien aus den Buleuten genommen worden, indem aus jeder Phyle je drei Mitglieder gewählt wurden, und diese seien die 30 Genossen der Lexiarchen; vgl. Gollob in den Wien. Stud. III, 209 ff.

[8]) Hüllmann, Staatsrecht 185 ff.; Filleul-Döhler, Perikles 59 ff.; Reusch 82 f.; Gilbert 257; Fränkel bei Böckh II, 65*, 430; Busolt 165 (Gesch. I, 168, 4); wegen der Verhältnisse ausserhalb Attikas Swoboda 88 ff., bes. 94 ff.

[9]) Z. B. Dem. XVIII, 169: ἡ ἑσπέρα μὲν γὰρ ἦν, ἧκε δ' ἀγγέλων τις ὡς τοὺς πρυτάνεις, ὡς Ἐλάτεια κατείληπται und zur Vergl. Plat., Leg. VI, 778 C; auch Athen. V, 2, 186 a und im allg. Aristot., Ἀθ. πολ. 43, Ende: προσέρχονται δὲ καὶ οἱ κήρυκες καὶ οἱ πρέσβεις τοῖς πρυτάνεσιν πρῶτον, καὶ οἱ τὰς ἐπιστολὰς φέροντες τούτοις ἀποδιδόασι.

[10]) Arg. [Dem.] XXV, S. 767; Aristoph., Equ. 300 ff.; Thesmoph. 762 ff.;

die Schiffe absegeln lassen, vor Gericht [1]), belegen im Falle eines Vergehens die öffentlichen Aufseher über die Masse und Gewichte mit Strafen [2]), haben für die Proxenoi zu sorgen [3]) und ihnen auch wie andern Leuten [4]) auf Verlangen den Zutritt zum Rate und Volke zu verschaffen [5]); sie wirken bei den Abzahlungen von Staatsschulden und deren Tilgung in den amtlichen Aufzeichnungen mit [6]) und sind zugegen, wenn der Ratsschreiber ähnliche Tilgungen vorzunehmen hat [7]). Ueberhaupt kommt ihnen die διοίκησις τῆς βουλῆς καὶ εὐκοσμία zu, und wegen getreuer Verwaltung dieses Amtes werden sie zu öfterm belobt und bekränzt [8]). In einer Inschrift wird ihrer bei der Verteilung der Ehrenportionen bei Festen zuerst gedacht [9]). Als einer politischen Körperschaft eignet aber auch ihnen das Recht, Kranzspenden zuzuerkennen [10]).

Um ihren Verpflichtungen nachkommen zu können, hielten sich die Prytanen, wie es scheint, den grössten Teil des Tags über, in ernsten Zeiten selbst während der Nacht [11]) in ihrem an das βουλευτήριον anstossenden Amtslokale, der sogenannten Tholos [12]) oder

---

935 ff. und den Eid bei Andoc. I, 91 mit Meier-Schömann-Lipsius ²137 ff., 284 ff. (¹121 ff., 237 ff.).

[1]) C. I. A. IV, 35 c (S. 65), Z. 9 ff.: [τοὺς δὲ τεταγ]μένους πλεῖν ἐπὶ τ[ὴν τῆς Λέσβου φυλακὴν] ὡς τάχιστα ἀποσ[τειλάντων οἱ στρατηγοί]· εἰ δὲ μή, ἐσαγό[ντων αὐτοὺς θανάτου ἐς δ]ικαστήριον ο[ἱ πρυτάνεις, καθὼς ἂν εἰ μ]ὴ ἤθελον τοὺς ἀπι[όντας ἐξελθεῖν].

[2]) C. I. A. II, 476, Z. 46 ff.

[3]) C. I. A. I, 94; vgl. IV, 22; II, 40, 11; 41, Ende; s. Schubert, de proxenia Attica, S. 28 ff.

[4]) Δελτ. ἀρχ. 1889, S. 131, Nr. 7: τοὺς πρυτάνεις εἰς τὴν πρώτην ἐκκλησίαν προσαγαγεῖν τοὺς ἱππάρχους.

[5]) C. I. A. II, 115 (= Dittenb. I, 106), 14 ff.: τοὺς πρυτάνεις, οἳ ἂν πρυτανεύωσιν, ἐπιμελεῖσθαι, ὅπως ἂν προσόδου τυγχάνῃ.

[6]) C. I. A. I, 32 A (= D. I, 14), 10; auf das finanzielle Gebiet ihrer Thätigkeit bezieht sich auch die Inschrift, welche Lolling ediert hat im Hekatompedon, Athen 1890 (= δελτ. ἀρχ. 1890, S. 92 ff.), I fg. a, Z. 3: ἐὰν δυνατὸ[ν ᾖ . . . πρύ]τανιν καὶ δι[. . . ἐφό]λκια καὶ ὀβελ[ο . . .] σημαίνειν.

[7]) C. I. A. IV, 61 a, Z. 33 ff.: καὶ [ἐ]ξαλεῖψαι τὰ ὀνόμα[τα τῶν ὁμήρ]ων τῶν Σηλυμ[β]ριανῶν καὶ τῶν ἐγγυη[τῶν εἶναι κ]ύριον τὸν γραμ[μα]τέα τῆς βουλῆς, [ὅ]π[όσοι εἰσὶ γεγ]ραμμένοι, ἐναντίον τῶν πρυτάνε[ων.

[8]) C. I. A. II, 114 (= D. II, 333) C, 9 ff.

[9]) C. I. A. II, 163 (= D. II, 380), 10: καὶ νείμαν[τας τοῖς πρυτάν]εσιν πέντε μερίδας καὶ τοῖς ἐννέα ἄρ[χουσιν.

[10]) C. I. A. II, 190 (ein ἀναγραφεὺς wird bekränzt); vgl. Köhler in Mitt. arch. Inst. IV, 97 ff. und Hermes V, 331 ff.

[11]) Andoc. I, 45; vgl. Aristot. a. a. O. 44: οὗτος (nämlich der Epistates) δ' ἐπιστατεῖ νύκτα καὶ ἡμέραν.

[12]) Aristot. a. a. O. (S. 113): καὶ μένειν ἀναγκαῖον ἐν τῇ θόλῳ τοῦτόν

Skias [1]), auf und speisten hier auch gemeinschaftlich auf öffentliche Kosten mit ihren Schreibern [2]), die jedoch mit den sogenannten ἀεισίτοις ebensowenig zu verwechseln sind [3]) wie die Tholos mit dem alten Prytaneion [4]). Die ἀείσιτοι assen wohl schon seit Solon [5]) in-

ἐστιν καὶ τριττὺν τῶν πρυτάνεων, ἣν ἂν οὗτος κελεύῃ; vgl. Athen. IV, 19, 141 f; Phot., Lex. 520 u. Harpocr. u. θόλος: ὁ δὲ τόπος, ὅπου ἑστιῶνται οἱ πρυτάνεις, καλεῖται θόλος, ὑπ' ἐνίων δὲ σκιὰς διὰ τὸ οὕτως ᾠκοδομῆσθαι αὐτὸν στρογγύλον παρόμοιον θολίᾳ; vgl. Paus. I, 5, 1 und Poll. VIII, 155: ἡ θόλος, ἐν ᾗ συνεδείπνουν ἑκάστης ἡμέρας πεντήκοντα τῆς τῶν πεντακοσίων βουλῆς, ἡ πρυτανεύουσα φυλή, mit Stojentin 87; vgl. van Dale, Diss. IX, 211; Schömann 400; Lolling 316 und vor allem K. Wachsmuth, Athen II, 315 ff. und E. Curtius, Stadtgeschichte v. Athen, Berlin 1891, S. 93.

[1]) C. I. A. II, 445, Z. 12; vgl. Köhler im Hermes VI, 69 u. K. Wachsmuth II, 316, A. I.

[2]) S. Demosth. XIX, § 190 und § 249: καὶ τὸ τελευταῖον ὑφ' ὑμῶν γραμματεῖς χειροτονηθέντες δύ' ἔτη διετράφησαν ἐν τῇ θόλῳ; Aristot. a. a. O. 43.

[3]) Ἀείσιτος ὁ ἐφ' ἑκάστῃ ἡμέρᾳ ἐν τῷ πρυτανείῳ δειπνῶν; Hesych. I, 108 (I, 53 Schm.); vgl. Corsini, Fast. II, 145—154; Böckh, C. Inscr. I, S. 184 ff., insb. S. 322—327; Ross, Demen S. 39; C. I. A. II, 329 u. 487; III, 1023: οἱ πρυτάνεις τειμή[σ]αντες αὐτοὺς καὶ τοὺς ἀισείτους ἀνέγραψαν (139 n. Chr.) 1024 ff., bes. 1029 (aus 165 f.); 1034 (Ende des 2. Jahrh.); 1040; vgl. Aristot. a. a. O. 62; Wachsmuth, Alt. I, S. 421, II, S. 85 und Fritzsche zu Aristoph. Thesmoph. 592, der nur noch einen Schritt weiter gehen u. Hesych. II, 1066 [und dazu Schmidt in s. Ausg. III, 400] mit Preller, Demeter und Perseph. S. 341, A. 26 nach Suidas u. πρυτανεῖον III, 220 (II, 2, 516 Bernh.) oder Schol. Plat., Protag. 337 D so korrigieren sollte: τρία Ἀθήνησι συσσίτια, πρυτανεῖον, θεσμοθέσιον, θόλος. S. nun Schöll im Hermes VI, 29 f. und über die σίτησις ἐν πρυτανείῳ Westermann in Paulys Realencyklop. VI, 1, 1223 f. u. Schöll a. a. O. 14 ff., der S. 49 ff. auch die veränderten Verhältnisse der späteren Zeit besprochen hat; vgl. XXII, 560 ff.

[4]) S. § 60, Anhang und Leake's Topogr. v. Sauppe S. 196; Wachsmuth, Alt. II, S. 680; Gerhard im Philol. IV, S. 382, der Hermann nur aus Missverständnis widerspricht, übrigens aber mit Recht auch der Tholos ihren Platz in der Nähe jenes alten Prytaneums anweist, wie dieser zugleich den S. 489, A. 4 erwähnten Entdeckungen entspricht; der Versuch von Hanriot in der Revue archéol. 1854, 212 ff., 257 ff., sie samt Buleuterion und Metroon wieder südwestlich von der Burg nach dem Musenhügel zu verlegen, ist ganz verunglückt. S. das zu S. 489, A. 4 bemerkte und über die θόλος, architektonisch behandelt, Lenormant in Bull. arch. de l'Athèn. franç. 1855, S. 41; Lolling 320, A. 3.

[5]) Plut., Sol. 24: περὶ τῆς ἐν δημοσίῳ σιτήσεως, ὅπερ αὐτὸς παρασιτεῖν κέκληκε; Clearch. bei Ath. VI, 26, 235 a: ἐν γοῦν τοῖς παλαιοῖς νόμοις αἱ πλεῖσται τῶν πόλεων ἔτι καὶ τήμερον ταῖς ἐντιμοτάταις ἀρχαῖς συγκαταλέγουσι παρασίτους, und was die allerdings weiter nicht nachweisbare Beschränkung τὸν αὐτὸν μὴ σιτεῖσθαι πολλάκις. Plutarch. a. a. O., betrifft, so wird diese auf ähnliche Art ausser Uebung gekommen sein, wie es sich auch für die nach Ath. IV, 14, 137 c ff. verordnete schmale Kost voraussetzen lässt; vgl. Westermann 46.

folge öffentlicher oder gottesdienstlicher Aemter in letzterem als dem eigentlichen Staatsherde zugleich mit den fremden Gesandten und anderen Gästen des Staats oder verdienten Bürgern[1]), welchen diese Auszeichnung[2]) bisweilen selbst lebenslänglich oder erblich bewilligt ward[3]). Erst in späterer Zeit vereinigen sich die Prytanen mit den ἀεισίτοις und zählen zu letzteren neben den Mysterienpriestern[4]) nicht nur den κῆρυξ und γραμματεὺς τῆς βουλῆς καὶ τοῦ δήμου, sondern auch den ἀντιγραφεὺς, ὑπογραμματεὺς, γραμματεὺς κατὰ πρυτανείαν und den ἐπὶ σκίαδος[5]); erst in dieser Epoche also verschmolzen die Speisungen in der Tholos und dem Prytaneion, während sie vordem strenge auseinander fielen. Unabhängig davon ist die Frage, ob dann auch eine der beiden Oertlichkeiten, etwa die Tholos[6]), die frühere Bestimmung gänzlich verlor[7]), eine Frage, welche nicht mit Bestimmtheit entschieden werden kann.

---

[1]) Poll. IX, 40: πρυτανεῖον καὶ ἑστία τῆς πόλεως, παρ' ᾗ ἐσιτοῦντο οἵ τε κατὰ δημοσίαν πρεσβείαν ἥκοντες καὶ οἱ διὰ πρᾶξίν τινα σιτήσεως ἀξιωθέντες καὶ εἴ τις ἐκ τιμῆς ἀείσιτος ἦν; vgl. Demosth. XIX, 31; XX, 107; [L], 13; [LVIII], 30; Keil, Schedae epigr. 1855, 5.

[2]) Σίτησις ἐν πρυτανείῳ: C. I. A. I, 8, 4; 7; 10; 13; 14; 15; 87, 8; 89; II, 12, Ende; 18, 9; 11 f.; 30; II, 64 (= D. I, 86); 89; 115 (= D. I, 106); 116 (= D. 107); 131, 136, 139, 164, 181 b, 276, 300, 331 (= D. I, 162), 410; 1 b (= D. 48); 52c (= D. 74); 2 b; Dittenb. I, 71, 14 f.; δελτ. ἀρχ. 1889, S. 25 f., Nr. 1, Z. 37; ἐπὶ ξένια καλεῖν: C. I. A. I, 20, 11 f.; 36, 11; 41, 2 ff.; 49, 4; 51, 13 f., 25 f.; IV, S. 17, Z. 42; 83, 1 f.; 61a (= D. I, 46); 96; II, 2; 3 (= D. I, 49); 4; 18, 2 ff.; 19 (= D. I, 62); 38 (= D. I, 58) 4 f., 17 f.; 42, 43, 45, 46, 54b, 5 u. Ende (= D. I, 78); 55 (= D. I, 80); 69 (= D. I, 91); 86 (= D. 93), 88, 98, 150, 155, 165, 209, 225, 235 (= D. I, 123); 286, 414 (= D. 197); δελτ. ἀρχ. 1888, S. 90, Nr. 4, S. 185, Nr. 4, 206, Nr. 2, 223, Nr. 2. Beide Ausdrucksweisen unterscheiden sich, wie auch Hug (M.S.) annahm, nur insofern, als die letztere bloss auf fremde Gesandte, erstere auf Fremde wie auf Bürger angewendet werden konnte. Unrichtig meint Heyse, de legation. Att., Gotting. 1882, D., S. 70, dass das δεῖπνον die höhere Ehre (das Mahl in diesem Falle feiner) gewesen sei. Dagegen sprechen vor allem jene Fälle, wo einheimische Gesandte ἐπὶ δεῖπνον und unter einem Fremde ἐπὶ ξένια geladen werden, C. I. A. II, 15b (= D. I, 61); 52c (D. 74); ebenso entscheidet sich Fr. Poland, de legationibus Graecorum publicis, Lips. 1885, D., S. 110 f., der auch die ausserattischen Verhältnisse entsprechend beleuchtet.

[3]) Vgl. Lycurg., Leocr. 87: τῷ δὲ Κλεομάντει τῷ Δελφῷ ἡ πόλις αὐτῷ τε καὶ ἐκγόνοις ἐν Πρυτανείῳ ἀΐδιον σίτησιν ἔδοσαν; vgl. Plato. Lach. 179 B und Ἀθήν. VI, 271 = Hermes XXII, 560 mit Schölls Bem. (vgl. dens. a. d. u. a. O.).

[4]) Vgl. Gottesd. Altert. § 55, A. 21 ff.

[5]) Vgl. die S. 495, A. 3 cit. Inschriften.

[6]) So Curtius, att. Stud. II, 64 f.; Schöll, Hermes VI, 49 ff.

[7]) Gegen die genannten Gelehrten erklärt sich K. Wachsmuth, Athen I, 654, A. 4.

Ueber das attische Jahr vgl. Gron. Thes. B. IX; Dodwell, de Cyclis diss. I—III und Corsini, F. Att. I, 51—111 mit den Berichtigungen von Schömann 33 ff. und Clinton II, 324—348 und, was sonst Gottesd. Alt. § 45 citiert ist; Usener im Rhein. Mus. XXXIV, 388 ff.; Unger in Ber. d. München. Akad. 1875, II, 1 ff., 1878, I, 97 ff., Philol. XXXVIII, S. 423 ff., XXXIX, 475 ff. und in Müllers H.B. I, 565 ff., 575 ff., 586 ff.; Droysen im Hermes XIV. 588 ff.; Lipsius in d. Leipziger Studien III, 207 ff.; schliesslich die bereits öfter genannten Werke von A. Mommsen u. Ad. Schmidt. Die Reihenfolge der Monate ist: Hekatombaion, Metageitnion, Boëdromion, Pyanepsion, Maimakterion, Poseideon, Gamelion, Anthesterion, Elaphebolion, Munychion, Thargelion, Skirophorion; dass der Hekatombaion jedenfalls nicht erst seit Ol. LXXXVII, 1 den Jahresanfang bildet, haben nach Fréret in M. d. l'A. d. Inscr. XXVI, 163 insbes. Böckh, Ind. lect. aest. 1816 u. daraus Ideler I, S. 286—292 und Clinton II, S. XVI—XXIII zur Gewissheit erhoben. Der Schaltmonat wurde nach dem Poseideon eingefügt; dass es sich Dittenb. I, 13 (= C. I. A. IV, 27b, S. 59 ff.), Z. 54: μῆνα δὲ . . ἐμβάλλειν Ἑκατονβαιῶνα τὸν νέον ἄρχοντα nicht, wie Dittenberger (zur Stelle) annimmt nach Lipsius und Sauppe (Ind. lect. Gotting. 1880/81), denen auch Hug (M.S.) [zu § [5] 138, 6] beistimmte, um die Einschaltung des Monats Hekatombaion handelt, erweist Schmidt in Jahrb. f. Philol. 1885, S. 681 ff. (bes. 684 ff. und 712 ff.) und Chronol. 402 f., dem auch Unger in Müllers H.B. I, 567, A. 4 beipflichtet.

§ 87b [127]. Die Schreiber und andern Beamten des Rates.

Ueber die öffentlichen Schreiber zu Athen: Böckh I[3], 226 ff. (I[2] 252 ff.), C. I. Gr. zu 74, 81, 124, 148, epigr. chron. Unters. = Jahns Jahrb. Suppl. II, 32 ff., 85, welcher den Prytanienschreiber mit dem früheren γραμματεὺς τῆς βουλῆς identifizierte; ihm folgten Hermann, Meier, comment. epigr. S. 11, 111, Velsen a. a. O. 115 ff.; Schömann. Comit. 318 ff., Antiqu. 218. Gegen seine Aufstellungen vgl. vor allem C. Schäfer a. d. u. a. O. S. 1 ff.; ferner Hille a. d. u. a. O. S. 213 ff. und Kornitzer a. d. u. a. O. S. 19 ff. Die im Texte vorgetragene Anschauung wurde zunächst von C. Schäfer in seiner Dissertation, de scribis senatus populique Atheniensium, Gryphisvald. 1878 und fast gleichzeitig von Hartel in den Studien über attisches Staatsrecht u. Urkundenwesen 29 f., 37 ff., 119 ff., später von Kornitzer, de scribis publicis Atheniensium, Hernals 1883, Pr. vertreten; der letztere bekämpft auch die Ansichten Hilles, welcher gleichzeitig mit Schäfer denselben Stoff behandelte in den Leipziger Studien I, 205 ff. und von diesem vor allem darin abwich, dass er die voreuklidische Existenz des Prytanienschreibers behauptete, ferner die späteren Gegner Schäfers und Hartels, nämlich v. Wilamowitz-Möllendorff im Hermes XIV. 148 ff., der den Berichten der Grammatiker, da diese auf Aristoteles zurückgingen, ein besonderes Gewicht zuschreiben will; Stojentin in Jahrb. f. Philol. 1880, S. 189 ff., der wiederum zunächst Pollux' Ueberlieferung als vollständig und zuverlässig zu erweisen suchte; endlich Gilbert in Philol. XXXIX, 130 ff. und im Handbuch d. griech. Staatsaltert. I, 254 ff., der von dem streng eingehaltenen „Formel"wesen in den Inschriften nichts wissen will, im übrigen nach Böckh den Prytanienschreiber mit dem Ratsschreiber identifiziert, dagegen den γραμματεὺς τῆς

βουλῆς καὶ τοῦ δήμου als dessen späteren Genossen betrachtet. Schäfer pflichtet zum grössten Teile bei Fränkel bei Böckh II, 53* f., A. 340 (nur behauptet er mit Wilamowitz a. a. O., dass gleichzeitig mit dem Ratsschreiber vor Euklid ein γραμματεὺς τῆς πόλεως bestanden habe, ebenso K. Wachsmuth, Athen II, 337 ff.); Kornitzers Ausführungen folgt Busolt in Iw. Müllers H.B. Hug (M.S.) schloss sich gleichfalls Schäfer an, nur dass er es mit Unrecht als blossen Wortstreit betrachtete, festzustellen, ob die nach Euklid neu eingesetzte Beamtung, wie die Neueren annehmen, der Prytanienschreiber oder, wie Böckh behauptete, der γραμματεὺς τῆς βουλῆς war.

Der wichtigste Beamte des Rates war der Schreiber. Vor Euklid und noch einige Zeit nach demselben gab es nur einen Schreiber, den sogenannten Ratsschreiber [1]), der ursprünglich prytanienweise[2]) aus den nicht prytanierenden Phylen[3]) erwählt wurde[4]).

---

[1]) In den Inschriften dieser Zeit wird nur der γραμματεὺς τῆς βουλῆς genannt: C. I. A. I, 13, 4 f. . . . . II, 12, 1; 16 (nicht älter als 383/2 v. Chr.) Z. 16; 33; 102, 137 und die später angegebenen Belege; vgl. C. Schäfer 13. Die C. I. A. I, 61 (= Dittenb. I, 45), 6 von Köhler vorgeschlagene u. von Kirchhoff seinerzeit aufgenommene Konjektur: τοῦ κατὰ πρυτανείαν γραμματέως τῆς βουλῆς, eine Bezeichnung, in der Gilbert, Altert. 254 (vgl. Philol. XXXIX, S. 131 ff.) den vollen Titel des Ratsschreibers fand, wurde von Schäfer S. 13 ff. mit Recht zurückgewiesen und mit grosser Wahrscheinlichkeit ersetzt durch die auch C. I. IV, 61a gebilligte Lesart: παρὰ τοῦ βασιλέως μετὰ τοῦ γραμματέως τῆς βουλῆς. Die Bedenken, welche Hille 247 ff. vorbringt, der eben schon für die Zeit vor Euklid das gleichzeitige Bestehen des Rats- und des Prytanienschreibers annahm, sind unbegründet. Gegen dessen Meinung polemisiert Stojentin in Jahrb. 191 und Kornitzer S. 8, A. 5; auch Hug (M.S.) widersprach ihm. Vgl. auch C. I. A. IV, 53, b.

[2]) Es werden für verschiedene Prytanien desselben Jahres verschiedene Schreiber genannt: C. I. A. I. 322 Nikophanes als erster Ratsschreiber, I, 61 (= D. I, 45) Diognetos als Schreiber der Akamantis aus Ol. 92, 4; 188 (= D. I, 44), 1 f. Kleigenes als erster Ratsschreiber, 58 Philippos als Schreiber der Oineis, 59 (= D. I, 43) Lobon als Schreiber der Hippothontis, I, 51 (IV, S. 15 ff.) Sibyrtiades als Schreiber der Leontis; II, 128 . . . . θων als Schreiber der Erechtheis (vgl. Köhler zur Stelle), Ol. 92, 3. Dasselbe beweist die Thatsache, dass der am Beginne der Urkunden in der Formel: ἐπὶ τῆς βουλῆς, ᾗ πρῶτος ἐγραμμάτευε, genannte Schreiber von dem in den Präskripten genannten Schreiber verschieden ist: I, 33 u. IV. 33a (S. 13) (= D. 23 f.): Κριτιάδης und Χαρίας vgl. 179 (= D. 25), und die Formel selbst deutet auf den Wechsel des Schreibers innerhalb des Amtsjahres hin; vgl. Kornitzer 8.

[3]) Die genaueren Belege bietet Kornitzer S. 9 f.; man vgl. u. a. C. I. I, 45 (= D. 33) ein Εὐωνυμεύς (aus der Erechtheis) Schreiber der Hippothontis; II, 102 ein Κυδαθηναιεύς (aus der Pandionis) Schreiber der Aiantis.

[4]) Dies scheint aus Arist., Ἀθ. πολ. 54, S. 134 f. hervorzugehen: πρότερον μὲν οὖν οὗτος ἦν χειροτονητὸς καὶ τοὺς ἐνδοξοτάτους καὶ πιστοτάτους [ἐχειρ]οτόνουν; denn wenn im vorhergehenden auch Aristoteles von dem Prytauienschreiber

Ihm fielen alle Funktionen zu [1]), welche später geteilt wurden; so war er wohl auch wie später der Prytanienschreiber bei den Opfern für Rat und Volk beteiligt [2]); so hatte er die Protokolle bei den Rats- und Volksversammlungen zu führen [3]), vielleicht in älterer Zeit die nötigen Schriftstücke in denselben vorzulesen, wofür allerdings später ein eigener Schreiber bestimmt war [4]), ferner für die Aufzeichnung der Beschlüsse [5]) zu sorgen, im besonderen bei den Proxeniedekreten [6]) und den Bundesverträgen [7]), wobei er auch die genaue Beurkundung der Eidesformel [8]) und die Eintragung der Namen der Bundesgenossen [9]) überwachen musste; auch die Liste der Trierarchen war in seiner Hand [10]). Er nahm die nötigen Verbesserungen an den Dekreten vor [11]), tilgte die Namen von Geisseln und Bürgen in Gegenwart der Prytanen [12]) und veranlasste die Erneuerung älterer Urkunden [13]).

---

seiner Zeit spricht, so folgt aus der Gegenüberstellung der beiden Beamtungen mit ähnlichen Funktionen durchaus nicht, dass sie auch denselben Namen geführt haben.

[1]) Vgl. Schäfer 19 ff.; Hille 222 f.; Hartel 125; Gilbert 254; Kornitzer 11 ff.

[2]) Vgl. S. 501, A. 2.

[3]) Das folgt aus seiner Erwähnung in den Präskripten der Urkunden.

[4]) Arist., Ἀθ. πολ. 54 (S. 135): χειροτονεῖ δὲ καὶ ὁ δῆμος γραμματέα τὸν ἀναγνωσόμενον αὐτῷ καὶ τῇ βουλῇ, καὶ οὗτος οὐδενός ἐστι κύριος, ἀλλὰ τοῦ ἀναγνῶναι. Die Beziehung von C. I. A. II, 144, A, 10: καὶ ἀνα[γνῶ]ναι τόδε τὸ ψήφισμα τὸν γραμματέα τῷ δήμῳ bleibt unsicher.

[5]) C. I. A. I, 13, 4 f.; 20, 11 ff.: ἀναγράψαι δὲ τὸ ψή]φισμα τόδε καὶ τὸν [ὅρκ]ο[ν ἐ]ν [στήλῃ λιθίνῃ καὶ στῆσαι ἐμ πό]λει τὸν γραμματέα τῆς βου[λ]ῆς, IV, 27 a, 57 ff.; I, 41, 3 ff.; 48; 77, 20 f.; 81, 6; IV, 53 a (S. 66), Z. 27; 61 a (= D. I, 46), Z. 26 ff.; 22 e; k, Z. 7 u. s. w.; II, 86 (= D. 93); 87; 95; 171; 176 (= D. I, 111); 181; 186, 10 ff.; δελτ. ἀρχ. 1889, S. 25 f., Nr. 1, Z. 38 u. a.

[6]) C. I. A. I, 21, 8 f.; 45 (= D. I, 33): καὶ ἀναγραφάτω πρόξενον καὶ εὐεργέτην Ἀθηναίων καθάπερ Πολύστρατον τὸν Φλειάσιον ἐστήλῃ λιθίνῃ ὁ γραμματεὺς ὁ τῆς βουλῆς καὶ καταθέτω ἐν πόλει; 59 (= D. I, 43), 28 ff.; II, 45; 89; 150.

[7]) C. I. A. I, 33, IV, 33a (= D. I, 23 f.), ferner S. 139 f.

[8]) Vgl. C. I. A. I, 20, 11 ff. (A. 5).

[9]) Vgl. C. I. A. II, 49 (= D. I, 65), 13 ff. [vgl. δελτ. ἀρχ. 1888, S. 178]: ἀνα[γ]ράψαι τῶν πόλεων τ[ῶν ἡκουσῶν τὰ ὀ]νόματα [ἐ]ς τὴν στήλην τὴν κοινὴν τῶ[ν συμμάχων τὸν] γραμμα[τ]έα τῆς βουλῆς; vgl. 121 (= D. 109), Z. 33 ff.

[10]) Δελτ. ἀρχ. 1889, S. 25 ff., Nr. 1, Z. 27: τὰ δὲ ὀνόματα τῶν τριηράρχων — ἀπογράψαι [εἰς τἀκριβ]ὲς τῷ γραμματεῖ τῆς βουλῆς.

[11]) C. I. A. I, 59 (= D. I, 43): [ἐ]πανορθῶσαι τὸν γραμματέα τῆς βουλῆς; δελτ. ἀρχ. 1888, S. 206, 27 ff.: ἐς δ[ὲ τὴν] γνώμην μεταγράψαι ἀν[τὶ τοῦ Σ]κιαθίου, ὅπως ἂν [ῇ γεγραμ]μένον Οἰνιάδην τὸν Παλαισκιάθιον; Z. 21 f. ist der Ratsschreiber erwähnt (= C. I. A. IV, 62 b).

[12]) C. I. A. IV, 61 a (= D. I, 46), Z. 33 f.: [ἐ]ξαλεῖψαι τὰ ὀνόμα[τα τῶν ὁμή-

Später wurde er durch den Prytanienschreiber [1]), der aus der prytanierenden Phyle [2]) erlost wurde [3]), entlastet, sein Amt selbst ein jähriges [4]). Dies beweist der Umstand, dass wir für mehrere Prytanien denselben Schreiber bezeugt finden [5]); die Formel ἐπὶ τῆς δεῖνος πρυτανείας, ᾗ ὁ δεῖνα ἐγραμμάτευε wird allerdings bis in die spätesten Zeiten [6]), auch als sich der Name des jährigen Beamten geändert hatte, beibehalten [7]). Seine Funktionen bleiben im allgemeinen dieselben [8]), nur dass er nunmehr seltener mit der Aufzeichnung der Urkunden betraut wurde [9]), eine Aufgabe, die zu

---

ρ]ων τῶν Σηλυμ[β]ριανῶν καὶ τῶν ἐγγυη[τῶν εἶναι κ]ύριον τὸν γραμ[μα]τέα τῆς βουλῆς, [ὁ]π[όσοι εἰσὶ γεγ]ραμμένοι, ἐναντίον τῶμ πρυτάνε[ων.

13) Vgl. C. I. A. II, 1 c, 12 ff.: τὸ ψήφισμα τ[ὸ καὶ πρότερον ὂν α]ὐτῷ ἀναγράψαι ἐν [στήλῃ λιθίνῃ τὸ]ν γραμματέα τῆς βου[λῆς τὸν νῦν γραμμα]τεύοντα καὶ καταθε[ῖναι ἐς πόλιν].

1) Vgl. u. a. C. I. A. II, 115b (= D. I, 105), 27; Pollux VIII, 98: γραμματεὺς ὁ κατὰ πρυτανείαν κληρωθεὶς ὑπὸ τῆς βουλῆς ἐπὶ τῷ τὰ γράμματα φυλάττειν καὶ τὰ ψηφίσματα.

2) C. I. A. II, 329. (In einem Belobigungsdekret der Prytanen aus der Phyle Aigeis wird als Schreiber genannt ein Teithrasier [aus derselben Phyle]); ebenso 431 ein Kettier (Leontis); 454.

3) Aristot., Ἀθ. πολ. 54, S. 134: κληροῦσι δὲ καὶ γραμματέα τὸν κατὰ πρυτανείαν καλούμενον, ὃς τῶν γραμμάτων ἐστὶ κύριος καὶ τὰ [ψη]φίσματα τὰ γινόμενα φυλάττει καὶ τἆλλα πάντα ἀντιγράφεται καὶ παρακάθηται τῇ βουλῇ.

4) Vgl. Schäfer 29 f., der diese Veränderung zwischen Ol. 103, 2 und 104, 1 (367—64) ansetzt; Hille 210 denkt an Ol. 103, 1—104, 2; Hartel 29.

5) C. I. A. II, 67—70 (vgl. D. I, 91); 123—127 (vgl. D. I, 110); 173 f., 181—183, 186, 188, 259—264; 306 f. (vgl. D. II, 381); 311 f. (vgl. D. I, 140 f.); 322 f. (vgl. D. 149); 431, Anf. u. 27 f.; 470, Anf. u. 31, 64 f., 73; 471, Anf. u. 50; vgl. 472.

6) Vgl. S. 502, A. 1 ff.

7) Vgl. ausser den genannten Inschriften u. a.: C. I. A. II, 543; 179; 186 = 188; 191; 231; 247; 270 (= D. I, 135); 297 (= D. 136); 304; 315 (= D. 386); 316 (= D. 346); 327b; 336; 352b, 381; 385; 390; **403**; 408; 420; 421a; 435; 436; 439, vgl. 440; 461 (Ende des 2. Jahrh. v. Chr.); 465; 467 (= D. II. 347); 469; **475**; 489b (Ende des 1. Jahrh. v. Chr.); Mitt. arch. Inst. VIII, 218, Z. 2 ff.; δελτ. ἀρχ. 1889, S. 13, Nr. 4 (aus 302 f.), S. 110, Nr. 3 (nach 168); Hermes XXIV, S. 131 f., Nr. 13, Inschriften, die in ihrer Gesamtheit beweisen, dass in der genannten Formel nicht an den aus der Prytanie entnommenen γραμματεὺς κατὰ πρυτανείαν gedacht werden könne, da in der Mehrzahl derselben Schreiber erwähnt werden, deren Demos nicht der prytanierenden Phyle angehörte. Nur die durch den Druck kenntlich gemachten Inschriften machen eine Ausnahme, was natürlich für die Zeit, da der Ratsschreiber jährig geworden war, nicht auffällig erscheinen kann.

8) Vgl. die schon früher cit. Inschriften.

9) C. I. A. II, 30; 40; 42, 5; 46, Ende; 68, 11 f.; 69 (= D. I, 91); 70; 85; 86 (= D. I, 93); 87; 95; 171; 176 (= D. 111), Ende; 181, Ende; 186, 10 ff.

weitaus grösstem Teil in die Hände seines Genossen überging[1]; der letztere hatte auch im Vereine mit dem Schatzmeister der Prytanen für die Opfer vor den Rats- und Volksversammlungen zu sorgen[2], ein Amt, dessen genaue Verwaltung von der Prytanie durch Ehreninschriften anerkannt wurde[3]. Die besondere Stellung des Ratsschreibers beweist eine Urkunde, in welcher der Prytanienschreiber und andere öffentliche Schreiber beauftragt werden, ein genaues Verzeichnis von Weihgeschenken anzulegen, und der Ratsschreiber den Befehl erhält, ἀντίγραφα von allem anzulegen[4], bis die genannten Beamten mit ihrer Aufgabe zuende gekommen wären.

Um die Mitte des 4. Jahrhunderts war wohl neben dem gewöhnlichen Namen des Ratsschreibers bereits auch dessen Bezeichnung als γραμματεὺς τῆς βουλῆς καὶ τοῦ δήμου üblich[5].

Um Ol. 114, 4[6]) scheint der Name des Ratsschreibers in den

(Ol. 114, 3); 51c, 19; 159b; Proxeniedekrete II, 45; 89; 150; Mitt. arch. Inst. VIII, S. 223 f., δελτ. ἀρχ. 1888, S. 222, Nr. 1, 224, Nr. 3, 1889, S. 204, Z. 13 ff.

¹) Ein vollständiges Verzeichnis gibt Hartel S. 124; vgl. u. a. II, 115b, 27; 183, 13 ff.; 307 (= D. 381), 22 ff.; 311 (= D. I, 140), 52 f.; 393, 9 f.; 465, 24 f., 54; 467 (= D. II, 347), 56; 469, 33; 472, 16; Mitt. 1883, S. 59, Z. 24, S. 218, Z. 22 ff.; δελτ. ἀρχ. 1888, S. 90, Nr. 4, 1889, S. 61, Nr. 8, Z. 60 f., 132, Nr. 8; wegen der Proxeniedekrete C. I. A. II, 119; 124 (= D. I, 110); 289; wegen der Bundesgenossenschaften 332 (= D. I, 163) und im besond. II, 167, 31 ff.: ἀνα[γρ]ά[ψ]αι δὲ τόδε τὸ ψήφ[ι]σ[μ]α τὸ[ν κ]ατ[ὰ] πρυταν[είαν γραμματέα — — καὶ τὰς — —], ἃς ἂν ἐσενέγκω[σι]ν οἱ ἀρχ[ι]τ[έ]κ[τονε]ς, 335, 11 ff.: ἀναγράψαι τόδε τὸ ψήφ[ισμα καὶ τὰ ὀνόματα τῶν σι]τωνῶν καὶ τοῦ γραμματέως αὐτῶν ἐν σ[τήλῃ λιθίνῃ τὸν γραμμα]τέα τὸν κατὰ πρυτανείαν; vgl. S. 500, A. 3 u. Arist., Ἀθ. πολ. 54 (S. 135): καὶ γὰρ ἐν ταῖς στήλαις πρὸς ταῖς συμμαχίαις καὶ προξενί[αι]ς καὶ πολιτείαις οὗτος (nämlich der Prytanienschreiber) ἀναγράφεται.

²) C. I. A. II, 329: ἐ[π]αινέ[σαι] τὸν ταμίαν καὶ τὸ[ν γρα]μματέ[α] — εὐσεβείας ἕνεκα τῆ[ς] πρ[ὸ]ς [το]ὺς θεο[ὺς καὶ] φιλοτιμίας τῆς εἰς τοὺς φυλέτας; vom ταμίας heisst es im folgenden: αἱρεθεὶς — εἴς τε τά[ς] θυσίας τοῖς . . . . σιν μεμέρικεν τοῖς ἱεροποιοῖς; 431, 36 ff.: τὸν ταμίαν — καὶ τὸν γραμματέα — τὰς θυσίας τεθυκέναι πάσας τὰς καθηκούσας ἐν τῇ πρυτανείᾳ ὑπὲρ τῆς βουλῆς καὶ τοῦ δήμου; 454, 15 ff.; vgl. 872.

³) Vgl. die soeben cit. Belege.

⁴) C. I. A. II, 61, 14 ff.: ἐξετάζειν κατὰ ἔθνος ἕκαστα καὶ ἐπιγράφειν τ[ὸν] ἀριθμόν, ἀντιγράφεσθαι δὲ τὸγ γραμματέα τὸγ κατὰ [πρ]υτανείαν καὶ τοὺς ἄλλους γραμματ[έα]ς τοὺς ἐπὶ τοῖ[ς δ]ημοσίοις γράμμασιν, ἐπειδὰν ἐξετασθῇ πάντα κ[αὶ] ἀναγραφῇ, τὸν γραμματέα τῆς βουλῆς ἀναγράψαντα [ἐν] στήλῃ λιθίνῃ στῆσαι ἔμπροσθεν τῆς χαλκοθήκ[ης], vgl. Z. 22 ff.

⁵) C. I. A. II, 869 vgl. mit 865, 867, 870; Schäfer in Mitt. arch. Inst. 1879, S. 79 ff. und Kornitzer 29 f.

⁶) Vgl. R. Schöll, de extraord. quibusdam magistratibus Athen. in Comm. in honorem Mommseni S. 462, A. 23; Schäfer 31 ff.; Fränkel bei Böckh II, 54*, A. 340; Hille 223 ff., der gegen Schöll mit Unrecht die

des ἀναγραφεύς geändert worden zu sein [1]), der bis 307/6 ebenso wie jener neben dem Archonten [2]) zur Beglaubigung der Dekrete [3]) in deren Anfang genannt wurde; er wird wegen des genauen Aufzeichnens der γράμματα [4]) öffentlich belobt [5]); die Protokolle bei den Versammlungen werden hingegen in dieser kurzen Zeit von dem Prytanienschreiber geführt [6]).

Seit 307/6 [7]) finden wir den jährigen Schreiber γραμματεὺς τῆς βουλῆς καὶ τοῦ δήμου [8]) oder kurz γραμματεὺς τοῦ δήμου [9]) genannt. Dass nach dem ἀναγραφεύς wieder der γραμματεὺς τῆς βουλῆς καὶ τοῦ δήμου erscheint, kann nicht Wunder nehmen. Denn γραμματεὺς τῆς βουλῆς und γραμματεὺς τῆς βουλῆς καὶ τοῦ

Identität des ἀναγραφεὺς τῶν γραμμάτων mit den ἀναγραφεῦσι τῶν νόμων behauptet (doch vgl. gegen ihn Kornitzer S. 27 f., der auch das Nötige gegen Stojentin S. 200 f. vorbringt); Hartel 30, 37 f., 121 f. denkt an das gleichzeitige Bestehen des Ratsschreibers und des jährigen ἀναγραφεύς, der im Vereine mit dem Prytanienschreiber den Ratssekretär nur entlastet hätte; ihm folgt Kornitzer S. 26 f.

1) Gegen Hartels in d. vor. Anm. mitgeteilte Ansicht scheint vor allem der Umstand zu sprechen, dass nach der im Texte angegebenen, quellenmässig belegten Verteilung der früheren Amtsgeschäfte des Ratssekretärs kein Grund ersichtlich wäre, weshalb man sich bestimmt gefühlt hätte, die ihrer Bedeutung vollständig verlustige Magistratur noch ein Scheinleben fristen zu lassen. Wenn auch der ἀναγραφεύς mit dem früheren γραμματεὺς τῆς βουλῆς sich nicht messen kann, so darf nicht übersehen werden, dass die Bedeutung des Prytanienschreibers in demselben Masse wuchs, als die des jährigen Beamten geschmälert wurde. S. auch E. Spangenberg, de Athen. publicis institutis aetate Macedonum commutatis, Halis Sax. 1884, D., S. 4 ff.

2) C. I. A. II, 191, 192; Dittenb. II, 337; C. I. A. II, 226, 299b; dass der ἀναγραφεύς sein Amt durch ein Jahr hindurch bekleidete, wird ausdrücklich durch die A. 4 cit. Inschrift bezeugt.

3) Vgl. Hille 216 ff.; Schäfer 10 ff.; Hartel 8 f., 29 f.; Kornitzer 2 ff.

4) Damit wird er ausdrücklich betraut: C. I. A. II, 227—229.

5) C. I. A. II, 190, 12: ἐπειδὴ ὁ ἀναγραφεὺς — καλῶς καὶ δικαίως ἐπιμεμέλητ[α]ι τῆς ἀναγραφῆς τῶν γραμμάτων καὶ [αἱ] πρυτανε[ῖ]αι αὐτὸν ἐστεφανώκασιν κα[ὶ τ]ἆλλα ἄρχει καλῶς καὶ δικαίως.

6) C. I. A. II, 191: ein Anaphlystier Schreiber der Antiochis; Dittenberger 337: ein Kephisieus der der Erechtheis.

7) Schäfer 35 ff.; Hille 228 ff.; Hartel 29 f., 122 f., die allerdings davon, dass schon früher derselbe Titel, wenn auch vorübergehend, im Gebrauch war, nichts wussten.

8) C. I. A. II, 309 (aus 287/6 v. Chr.) [mit dem Aufschreiben der Urkunde betraut], 393, 5 u. Ende; 394, 431, 441 (Belobigungsdekrete); 869 f.

9) C. I, A. II, 240 (= D. I, 124); 273; 282; 286; 310; 334 (= D. I, 164), Z. 22 (Namen derjenigen, welche ἐπιδόσεις leisten); 368; δελτ. ἀρχ. 1888, S. 222, Nr. 2 (mit dem Aufschreiben der Dekrete beauftragt); δελτ. ἀρχ. 1889, 18 u. a.

δήμου sind nur verschiedene Namen ein und desselben Amtes; die Aenderung, welche diese Bezeichnungen andeuten, ist eine äusserliche, unbedeutende. Hingegen müssen wir den ἀναγραφεύς als eine vom γραμματεὺς τῆς βουλῆς wesentlich verschiedene Magistratur betrachten, die Aenderung des Namens war also diesmal notwendig bedungen. Man hat eben, wie die Inschriften bezeugen, versucht, die Kompetenz der beiden Schreiber, des Ratsschreibers und des Prytanienschreibers, mit einander zu vertauschen; man wollte die Last, welche bisher der jährige Ratsschreiber mit der Aufzeichnung der Sitzungsprotokolle auf sich zu nehmen hatte, auf die prytanienweise einander ablösenden Schreiber verteilen und so dem einzelnen die Schwere des Amtes erleichtern. Doch nach kurzer Zeit fand man die Rückkehr zum alten System angezeigt.

Zur Unterstützung der jährigen Schreiber war wohl der ὑπογραμματεύς bestimmt [1]), der uns in den Belobigungsdekreten der Prytanen zu wiederholtenmalen und in den verschiedensten Zeiten begegnet. Derselbe mag auch wie der bei Aristoteles erwähnte γραμματεὺς ἐπὶ τοὺς νόμους [2]) zu den in einer Inschrift genannten γραμματεῖς οἱ ἐπὶ τοῖς δημοσίοις γράμμασιν [3]) zu zählen sein, während der ἐπὶ τὰ ψηφίσματα und der ἐπὶ τὸ θεωρικόν [4]) nicht so sehr als Schreiber, bezw. Schatzmeister, sondern vielmehr als Buleuten zu fassen sein werden, welche etwa als Kontrolorgane den beiden Beamtungen beigegeben waren [5]).

Der ἀντιγραφεύς [6]) wird in den Präskripten der Urkunden nur

---

[1]) Vgl. u. a. C. I. A. II, 329; 393 f.; 431; 441; 1198 mit Hille 230 f. und Gilbert, Alt. 254, A. 2.

[2]) Aristot. a. a. O. 54, S. 135: κληροῦσι δὲ καὶ ἐπὶ τοὺς νόμους ἕτερον, ὃς παρακάθηται τῇ βουλῇ, καὶ ἀντιγράφεται καὶ οὗτος πάντας.

[3]) C. I. A. II, 61, 17 (aus Ol. 105 oder 106).

[4]) C. I. A. II, 114 (= D. II, 333) C, 3 u. 5 (aus 343/2 v. Chr.). Unsicher Schäfer 38, A. 2. Vgl. unten § 111.

[5]) Aehnlich Hug (M.S.). Hingegen meint Gilbert 254, 1, dass durch jenen eine „vorübergehende Unterstützung des Ratsschreibers“ geplant war.

[6]) C. I. A. II, 488, 2 f., vgl. 865; Bekk., Anecd. 185, 15: ὁ δὲ καταγραφόμενος τὰ ἐν τῇ βουλῇ γινόμενα ἀντιγραφεὺς ἐλέγετο; vgl. Demosth., XXII, § 38 u. Poll. VIII, 98: πρότερον μὲν αἱρετός, αὖθις δὲ κληρωτὸς ἦν καὶ πάντα ἀντεγράφετο παρακαθήμενος τῇ βουλῇ (geht wohl auf Arist., Ἀθ. πολ. C. 54 zurück und bezieht sich auf den Prytanienschreiber); auch Schol. Aristoph., Equit. 1256: ἐπὶ δήμου δὲ ὑπογραφεὺς ἐλέγετο, ὁ δὲ τοῦ βουλευτηρίου ἀντιγραφεύς, was ebenso Psellos, ed. Boisson. 102 zu meinen scheint: ὁ δὲ ἀντιγραφεὺς ταὐτὰ μὲν ἔδρα τῷ ὑπογραμματεῖ, πλὴν ὅσον οὗτος κληρωτὸς ἄρχων ἐτύγχανεν ὢν καί, ὅσα ἡ βουλὴ διῴκει, γράμματι ἐνσημαινόμενος ἀντιγραφεὺς ὠνομάζετο; s. Riedenauer in d. Verhandl. d. philol. Gesellsch. zu Würzburg S. 88 und 89, 96. Ueber einen zweiten ἀντιγραφεύς s. unten § 111. Dass nämlich nicht, wie Gilbert

einmal erwähnt; γραμματεὺς τῆς πόλεως[1]) aber ist kein besonderer technischer Name, sondern eine willkürlich gewählte Bezeichnung des „jährigen" Schreibers[2]).

Von den anderen Beamten des Rates seien erwähnt die ταμίαι[3]) [später ein ταμίας[4])] τῆς βουλῆς, an deren Stelle später der ταμίας τῆς πρυτανείας[5]) tritt, ferner der κῆρυξ τῆς βουλῆς[6]), später κ. τῆς βουλῆς καὶ τοῦ δήμου[7]) genannt.

§ 88 [128]. Die Volksversammlungen.

Tittmann, Staatsv. S. 166 ff.; Meier in Hall. Encykl. Sect. I, B. XXXIII, S. 63 ff.; Perrot, le droit public d'Athènes 36 ff.; Schömann 402 ff.; Gilbert 268 ff.; Schvarcz 196 ff.; Busolt 169 ff.; Canet 153 ff.

Volksversammlungen (ἐκκλησίαι)[8]) fanden in späterer Zeit ordentlicherweise[9]) vier[10]) in jeder der zehn Prytanien statt, worunter

---

229 meint, an die Identität des ἀντιγραφεὺς τῆς βουλῆς u. des ἀντιγραφεὺς τῆς διοικήσεως gedacht werden könne, betonen mit Recht Böckh ³ 235 ff.; Hille 232 ff.; Stojentin in Jahrb. 195 (vgl. de J. Pollucis auctoritate S. 19 f.); Busolt in Alt. 161, 5; unentschieden äussert sich Schömann 401, A. 5.

[1]) Thuc. VII, 10.

[2]) Anders Wilamowitz a. a. O.; Fränkel II, 54*, 340; K. Wachsmuth II, 339; doch dagegen auch Hug (M.S.); Hille meint 227 unrichtiger Weise, dass dies der frühere offizielle Titel des jährigen Schreibers sei; vgl. im allg. Kornitzer 30 f., dem auch Busolt 167, A. 10 beitrat.

[3]) C. I. A. II, 61, 20 f.; 114 (= D. II, 333) C, 7; 1192, 2 f.; vgl. Gilbert 254, 3; Hartel 130 f.; Fränkel II, 46*, A. 286.

[4]) C. I. A. II, 872: ὁ ταμίας [τῆ]ς φυλῆς καλῶς [κ]α[ὶ δικαί]ως ἐταμίευσε [τοῖς φ]υλέτ[αις] καὶ τὰ ἱερὰ ἀπέθυσε ὑπὲρ τῶν πρυτάνε[ων, ὅσ]α ἔδει τυθῆναι; vgl. S. 501, A. 2 und Arist., Ἀθ. πολ. XLIX (Ende): καὶ ταμίας ἐστὶν αὐτοῖς κληρωτός.

[5]) C. I. A. II, 431, 36 f.: τ[ὸν τ]αμί[αν], ὃν εἵλοντο ἐξ [ἑαυτῶ]ν (οἱ πρυτάνεις) vgl. 22 ff.; s. auch 329, 42 f.; 390, 23 f.; 391, 4 f. u. δελτ. ἀρχ. 1888, S. 185, Nr. 5.

[6]) C. I. A. II, 57, b; 61, 9; 73 (= D. I, 92), 8 f.; 1198.

[7]) C. I. A. II, 329, 8; 393, 6; 394, 3 f.; 431, 44 f.

[8]) Ueber die Namen der Volksversammlungen ausserhalb Attikas vgl. vor allem Swoboda, griech. Volksbeschlüsse S. 307 f.; Gilbert, Altert. II, Register u. ἀγορά, ἁλία, ἐκκλησία und oben S. 166, A. 4.

[9]) Aeschin. II, 72: πλείους δὲ ἐκκλησίας συγκλήτους ἠναγκάζεσθε ἐκκλησιάζειν ἢ τὰς τεταγμέ[ν]ας ἐκ τῶν νόμων. Ueber die Bezeichnung derselben ausserhalb Attikas (ἔννομος, νόμιμος, σύννομος) Swoboda 308 u. Gilbert a. a. O.

[10]) Aristot., Ἀθ. πολ. 43 (S. 111): τὸν δὲ δῆμον (συνάγουσιν οἱ πρυτάνεις) τετράκις τῆς πρυτανείας ἑκάστης. καὶ ὅσ[α] δεῖ χρηματίζειν τὴν βουλὴν καὶ ὅ τι ἐν ἑκάστῃ τῇ ἡμέρᾳ καὶ ὅπου καθίζειν, οὗτοι προγράφουσι, προγράφουσι δὲ καὶ τὰς ἐκκλησίας οὗτοι, μίαν μὲν κυρίαν, ἐν ᾗ δεῖ τὰς ἀρχὰς ἐπιχειροτονεῖν, εἰ δοκοῦσι καλῶς ἄρχειν (§ 114), καὶ περὶ σίτου καὶ περὶ φυλακῆς τῆς χώρας (Böckh, Urkunden des Seewesens 467) χρηματίζειν καὶ τὰς εἰσαγγελίας ἐν ταύτῃ τῇ ἡμέρᾳ τοὺς βου-

eine[1]), ἡ κυρία[2]), ausser etwaigen Beschwerden und Klagen gegen Beamte u. s. w. insbesondere zu Vorträgen über die Verproviantierung und Sicherheit des Landes und zu Berichten über Konfiskationen und Erbschaften bestimmt war[3]).

Noch in späteren Zeiten treffen wir die Bezeichnung ἐκκλησία κυρία in Inschriften[4]). Da nun, seitdem es überhaupt einmal üblich geworden ist, die Art der Versammlung in den Präskripten der Urkunden kenntlich zu machen[5]), daneben gleichzeitig der Vermerk ἐκκλησία (ohne jeglichen Zusatz) sich vorfindet[6]), so sind wir genötigt, jenen Ausdruck in seiner ursprünglichen Bedeutung („Hauptversammlung") zu fassen und die mit ἐκκλησίαι bezeichneten Versammlungen als die übrigen „ordentlichen" Volksversammlungen

λομένους ποιεῖσθαι καὶ τὰς ἀπογραφὰς τῶν δημευομένων ἀναγινώσκειν καὶ τὰς λήξεις τῶν κλήρων καὶ τῶν ἐπικλήρων ἀναγινώσκειν, [ὅπω]ς μηδένα λάθῃ μηδὲν ἔρημον γενόμενον, — ἑτέραν δὲ ταῖς ἱκετηρίαις, ἐν ᾗ θεὶς ὁ βουλόμενος ἱκετηρίαν, ὧν ἂν βούληται, καὶ ἰδίων καὶ δημοσίων διαλέξεται πρὸς τὸν δῆμον (vgl. Schömann, Comit. 332 ff.). αἱ δὲ δύο περὶ τῶν ἄλλων εἰσίν, ἐν αἷς κελεύουσιν οἱ νόμοι τρία μὲν ἱερῶν χρηματίζειν, τρία δὲ κήρυξιν καὶ πρεσβείας, τρία δ' ὁσίων; vgl. Pollux VIII, 95 mit Stojentin 15 ff.; Harpocration 188. Von drei Ekklesien spricht Schol. Dem. XVIII, 73 (289, 19), XXIV, 20 (742, 19, Ddf.); Schol. Aesch. I, 60 u. III, 24; Schol. Aristoph., Acharn. 19; vgl. Reusch, de diebus contion. ordinariarum apud Athenienses = Dissert. philol. Arg. III, 50 ff. Diese Berichte suchte durch genaue Begründung Ad. Schmidt, Chronologie 359 ff. als zuverlässig zu erweisen, während man früher (Hermann u. a.) entweder jene Berichte, welche von 3 regelmässigen Versammlungen sprachen, als unzuverlässig verwarf oder (Schömann 32 u. 43 f., Poland, de legationibus Graecorum publicis, Lipsiae 1885, S. 92, A. 34, Ende; vgl. Reusch 54) auf die Zeit der 12 Phylen beschränkte. Hingegen berührten Gilbert 269, 1 und Busolt 169 (= Gesch. 619, 5) die Streitfrage nicht näher.

[1]) Dass dies nicht, wie Hermann u. a. meinten, die erste jeder Prytanie war, ergibt sich daraus, dass die in den Inschriften genannten ἐκκλησίαι κύριαι in verschiedene Teile der Prytanien fallen. Das genaue Verzeichnis derselben gibt Reusch S. 1 f., den Irrtum der Grammatiker erweist er S. 69 f.; vgl. auch Schmidt 357.

[2]) C. I. A. I, 25b, 7 (vgl. IV, S. 9); II, 349; δελτ. ἀρχ. 1888, S. 186, Nr. 1; 1889, S. 13, Nr. 4, Z. 6; 14, Nr. 6; Mitt. arch. Inst. 1883, S. 58, Z. 3 u. a. Besonders ist zu beachten, dass es Mitt. arch. Inst. VIII, S. 216, Z. 72 in der probuleumatischen Formel statt des gewöhnlichen ἐς τὴν πρώτην ἐκκλησίαν heisst: ἐς τὴν κυρίαν ἐκκλησίαν. Wegen der Belege für Länder ausserhalb Attikas Swoboda 45 u. u. a. Dittenb. I, 76 (Mylasa) [= C. I. Gr. 2691], Z. 3 u. 19; 240 (Milet), Z. 45.

[3]) Vgl. S. 504, A. 10 und unten § 114. Mit Wahrscheinlichkeit vermuten Schömann 29 ff., Wachsmuth, Alt. I, 482 u. a., dass diese ursprünglich die einzige ordentliche gewesen sei.

[4]) Reusch a. a. O.; vgl. A. 2.

[5]) Hartel 19 ff.

[6]) Reusch S. 3.

einer Prytanie zu betrachten [1]). Keineswegs geht es an, ἐκκλησίαι auf die „ausserordentlichen" Versammlungen zu deuten [2]), da man ja in derselben Periode es für gut fand, in den Urkunden zu notieren, wie die ausserordentlichen Versammlungen zustande kamen; denn die in den Inschriften wiederkehrende Formel: ἐκκλησία (σύγκλητος) κατὰ ψήφισμα, ὃ ὁ δεῖνα εἶπεν [3]) bezeichnet eben jene ausserordentlichen Versammlungen, zu denen durch einen Antrag in der Volksversammlung der Anlass gegeben worden war [4]). Wenn nun in den ἐκκλησίαι κύριαι der späteren Zeit auch andere als die obgenannten Gegenstände verhandelt wurden: die Berichte von Gesandten [5]), der Abschluss von Bundesverträgen und von Verträgen anderer Art [6]), die Erteilung verschiedener Privilegien [7]), die Errichtung eines ἀνάθημα [8]), so hat man gleichwohl keine Berechtigung, jene erstere Ueberlieferung zu bezweifeln [9]), vielmehr anzunehmen, dass, wie es natürlich war, in den Hauptversammlungen ebensogut wie in den übrigen ordentlichen Versammlungen, sobald deren gesetzlich festgestelltes Programm absolviert war, auch Gegenstände anderer Art, wenn nötig und möglich, erörtert werden konnten [10]). Aber an eine gesetzlich ein für allemal bestimmte Reihenfolge der vier ordentlichen Versammlungen mit ihrem festen Programme zu denken [11]) verbieten fürs erste die Inschriften [12]), zweitens

---

[1]) So Reusch 63 ff., der auch gegen Schömanns Meinung, de com. 31 f., Altert. 403 (vgl. Schmidt 360), als ob ἐκκλησία κυρία später jede ordentliche Versammlung bezeichnet hätte, die entsprechenden Gegengründe vorbringt; vgl. auch S. 505, A. 2.

[2]) Dies wollte Poland a. a. O. S. 92, A. 34.

[3]) C. I. A. II, 381, 6 f.; 389, 3 f.; 434; δελτ. ἀρχ. 1889, S. 110, Nr. 3, Z. 4 f. mit Reusch S. 5 u. 36.

[4]) Polands Bedenken, dass es auffällig wäre, wenn nur so wenig Urkunden ausserordentlicher Versammlungen uns erhalten sein sollten, fällt nicht ins Gewicht, da es für eine geraume Zeit überhaupt nicht üblich war, die Art der Versammlung zu bezeichnen, ferner uns wirklich gerade aus den unruhigen Zeiten, in denen ausserordentliche Versammlungen gewiss stattfanden, deren Dekrete inschriftlich nicht überliefert sind.

[5]) C. I. A. II, 191; 238.

[6]) C. I. A. 322, 308 (= Dittenb. I, 139).

[7]) C. I. A. II, 230 (Bürgerrecht); 278; 303; 314 (= D. I, 143); 317 (= D. 144); 377; 421; 435; 436.

[8]) C. I. A. 403.

[9]) Reusch S. 71 f.

[10]) Gilbert 283 und 282, A. 3.

[11]) So die früheren, auch Hermann, Hartel 172 f., der irrigerweise auch die Formel: ὅταν αἱ ἡμέραι ἐξήκωσιν αἱ ἐκ τοῦ νόμου, χρηματίσαι περὶ.... auf das bestimmte Programm der einzelnen Versammlungen bezieht; die

findet sich in der Ueberlieferung selbst zu dieser Annahme keine Berechtigung [1]).

Im übrigen sollte eine zweite ordentliche Volksversammlung über Gnaden- und Bittgesuche, eine dritte über die Berichte fremder Gesandten u. dgl., eine vierte über ἱερά und ὅσια verhandeln [2]). Ausserordentliche Versammlungen [3]) waren, wie es scheint, namentlich auch die Feldherren von den Prytanen zu verlangen berechtigt [4]); in wichtigen Fällen ward das Landvolk ausdrücklich dazu eingeladen [5]).

Die Berufung der Volksversammlungen geschah, wo die Zeit es gestattete, 4 Tage vorher [6]) durch öffentliche Anschläge, auf denen zugleich die Gegenstände der Verhandlungen bemerkt wurden [7]).

Meinung, dass es absolut verwehrt gewesen sei, auch Gegenstände anderer Art, als das allgemein aufgestellte Programm bezeichnete, in den einzelnen Ekklesien zur Sprache zu bringen, widerlegen schon die erhaltenen Urkunden: Reusch 59 ff. und Gilbert in Jahrb. f. Philol. 1879, S. 234 denken vielmehr mit gutem Grunde an die gesetzlich fixierten 5 Tage, während welcher das Programm der einzelnen Versammlungen bekannt sein musste, bevor es zur Verhandlung gebracht werden konnte.

[12]) Vgl. die Belege bei Reusch 73 ff.

[1]) In der S. 504, A. 10 cit. Pollux- (Aristoteles-) Stelle wurde bislang zu wenig beachtet, dass es nur τῶν δ' ἐκκλησιῶν ἡ μὲν κυρία, ἡ δὲ δευτέρα ἐκκλησία ...., ἡ δὲ τρίτη, ἡ δὲ τετάρτη und nicht ἡ μὲν πρώτη κυρία (oder ἡ κυρία) heisst, so dass die folgenden Zahlwörter ἡ δὲ δευτέρα u. s. w. nur zur Aufzählung, nicht aber zur Bezeichnung der zeitlichen Abfolge der Versammlungen dienen; dass aber die ἐκκλησία κυρία als die wichtigste an erster Stelle genannt worden ist, kann nicht auffallen. In der Ἀθ. πολ. heisst es geradezu: μίαν μὲν κυρίαν — ἑτέραν δὲ — αἱ δὲ δύο.

[2]) Vgl. S. 504, A. 10.

[3]) Schol. Aeschin. a. a. O.: ἐπὰν δὲ αἰφνίδιόν τι προσπέσῃ, ἐκκλησιάζουσι μέν, καλεῖται δὲ σύγκλητος mit Stojentin 58 f.; Reusch 83. Ueber die Bezeichnung ausserhalb Attikas vgl. Swoboda 309; vgl. Dem. XIX, 122 und Aeschin. II, 72.

[4]) Thucyd. II, 59, 2 (von Perikles): ξύλλογον ποιήσας (ἔτι δ' ἐστρατήγει), IV, 118, 14: ἐκκλησίαν δὲ ποιήσαντας τοὺς στρατηγοὺς καὶ τοὺς πρυτάνεις; vgl. Tittmann S. 168, der freilich die formelle Mitwirkung der Prytanen nicht ausschliessen durfte; vgl. Droysen in Ztschr. f. Alt. 1839, S. 800; Sauppe, Inscr. Maced. 1847, 15; Gilbert, Beitr. 47 f.; Reusch 84.

[5]) Poll. VIII, 116: σύγκλητος ἐκκλησία, ἣν ἐξαίφνης ἐποίουν μείζονος χρείας ἐπιλαβούσης· ἐκαλεῖτο δὲ καὶ κατακλησία, ὅτι καὶ τοὺς ἐκ τῶν ἀγρῶν κατεκάλουν; vgl. Valck. zu Ammon. 71; Hesych. II, 425 unter κατακλησία.

[6]) πρόπεμπτα Bekk., Anecd. 296; τὸ πρὸ πέντε ἡμερῶν τῆς ἐκκλησίας προγράφειν, ὅτι ἔσται ἐκκλησία, Cobet, var. lect. 352; im allg. Schömann, Comit. 58 ff. u. Platner, Prozess I, 353.

[7]) προγράφαι oder προθεῖναι ἐκκλησίαν Aeschin. II, 60; vgl. C. I. A. II, 61, 25: τοὺς πρυτάνεις προγράψαι περὶ τούτων ἐμ βουλευτηρίῳ, ὅταν οἷόν τε ᾖ.

Der gewöhnliche Ort derselben war in der ältesten Zeit die ἀρχαία ἀγορά[1]), in der historischen Periode die Pnyx am Abhange eines Hügels in der Nähe des Areopags[2]), später erst, wie in den meisten andern Demokratien, das Theater[3]), das früher nur in einzelnen gesetzlich bestimmten oder ausserordentlichen Fällen dazu gedient hatte[4]); eine besondere, auffällige, allerdings durch die Umstände erklärte Ausnahme bildet die Berufung einer Volksversammlung nach dem Kolonos[5]). Eigene Beamten, die sechs Lexiarchen[6]) mit

---

[1]) K. Wachsmuth, Athen. I, 538, bes. A. 3, 489 f.; wegen der ἀγορὰ ἀρχαία im allg. vgl. auch Judeich in Jahrb. f. Phil. 1890, S. 742 ff.

[2]) Schol. Plat., Critias 112 A: πνὺξ τόπος Ἀθήνησιν, ἐν ᾧ ἐκκλησίαι ἐγίγνοντο πάλαι μὲν πᾶσαι, ὕστερον δὲ ἅπαξ, ὅταν τὸν στρατηγὸν χειροτονῶσιν (Hesych. II, 985 [III, 349 Schm.])· ἐκλήθη δὲ οὕτως ἤτοι ἀπὸ τοῦ πυκνοῦσθαι τὸν ὄχλον ἐκεῖ ἢ ἀπὸ τοῦ πυκνὰ εἶναι τὰ περὶ αὐτὴν οἰκήματα mit Stojentin 85 f.; Thuc. VIII, 97, 1; vgl. Dem. XVIII, 169; Poppo, Proleg. Thuc. I, 2, S. 248 und im allg. Schömann, Comit. 52 ff.

[3]) C. I. A. II, 299b, 377, 403, 408, 421a, 21; 435, 436 . . . 471, 4, 51; vgl. 477; die vollständige Beispielsammlung bei Reusch 1 f., 4 f.; bes. vgl. II, 459: ἐκκλησία ἐν τῷ] θεάτρῳ ἡ μεταχθεῖ[σα] ἐκ Πειραιέως, dann 307 (= D. II, 381); 420: ἐκκλησία ἐν Διονύσου; 470, 74: ἐκκλησία ἐν τῷ θεάτρῳ ἐν Διονύσου, Reusch 4; δελτ. ἀρχ. 1889, S. 14, Nr. 6, 15, Nr. 7, S. 94, Nr. 14, Z. 5: ἐν τῷ θεάτρῳ μετα(χ)θε[ί]σα [ἐκ τοῦ βουλευτηρίο]υ; Poll. VIII, 132: ἐνεκκλησίαζον δὲ πάλαι μὲν ἐν τῇ Πυκνί, . . αὖθις δὲ τὰ μὲν ἄλλα ἐν τῷ Διονυσιακῷ θεάτρῳ, μόνας δὲ τὰς ἀρχαιρεσίας ἐν τῇ Πυκνί; vgl. Hesych. II, 985 (III, 349 Schm.) mit Krebs, decr. pro Iudaeis 419 ff.

[4]) Dem. XXI, 8 und namentlich die Fälle, wo die Versammlung im Piräus gehalten (C. I. A. II, 401, 406, 407, 417, 433 [weitere Belege bei Reusch 4 f. u. K. Wachsmuth II, 6, A. 3]) und dazu das ἐν Μουνυχίᾳ Διονυσιακὸν θέατρον (Thucyd. VIII, 93; vgl. Lysias XIII, § 32) benutzt wird, das Curtius, port. Athen. 50 nicht hätte von dem piräischen unterscheiden sollen; vgl. schon Schneider zu Xenoph. Hell. II, 4, 32; Böckh in Berl. Abh. 1817, S. 74; Müller, Munim. Athen. I, 7, dann Westermann in N. Jahrb. XLI, S. 248; Weissenborn, Hell. S. 204; Fritzsche zu Aristoph. Thesmoph. 144; K. Wachsmuth, Athen I, 320, 647 f.; II, 6; 135 f. Ein Verbum ἐξεκκλησιάζειν, wie es Schömann S. 56 für solche Versammlungen ausserhalb der Stadt annahm, existiert übrigens nicht; s. Buttmann zu Demosth. Mid. c. 52 und Krüger zu Dionys. Hal. Histor. 387; auch Schäfer zu Demosth. II, 345.

[5]) Thuc. VIII, 67, 2.

[6]) S. Poll. VIII, 104: ληξίαρχοι ἓξ καθίσταντο τῶν πολιτῶν ἐγγεγραμμένων ἐν λευκώματι καὶ τριάκοντα ἀνδρῶν αὐτοῖς προσαιρεθέντων τοὺς μὴ ἐκκλησιάζοντας ἐζημίουν καὶ τοὺς ἐκκλησιάζοντας ἐξήταζον καὶ σχοινίον μιλτώσαντες διὰ τῶν τοξοτῶν συνήλαυνον τοὺς ἐκ τῆς ἀγορᾶς εἰς τὴν ἐκκλησίαν mit Stojentin 32 f. u. 102 f.; vgl. Schömann, griech. Alt. I⁴, S. 405; Gilbert 272, der auch das Unsichere von C. Schäfers Vermutung (Mitt. arch. Inst. V, 85 ff.), als ob die τριάκοντα mit den τριττύαρχοι identisch wären, hervorhob.

dreissig Gehilfen [1]), den δήμου συλλογεῖς [2]), die wohl aus der Mitte der Buleuten gewonnen wurden [3]), hatten darauf zu sehen, dass kein Unberechtigter sich eindrängte und kein Bürger die Versammlung verliess, zu welchem Ende während deren Dauer der Raum mit einem Seile abgesperrt ward [4]), das nicht verwechselt werden darf mit dem rotgefärbten Seile [5]), welches die τοξόται benützt haben sollen, um die säumigen Bürger in die Volksversammlung zu treiben [6]). Die Teilnehmer erhielten bald nach dem Feldherrnamte des Myronides [7]), doch nicht vor Euklid [8]) einen Sold [9]), anfänglich auf Agyrrhios' Antrag einen Obolos, später auf Veranlassung des Herakleides aus Klazomenai zwei Obolen, endlich seit der abermaligen Reform des

---

[1]) Hesych. II, 1412 (IV, 172 Schm.) u. Phot., Lex. 599, wo zu lesen: τριάκοντα πρῶτον μὲν οἱ κατὰ δήμους δικασταί (§ 106), δεύτερον δὲ οἱ κατὰ πόλιν τριάκοντα, τῆς ἐκκλησίας ἐπιμελούμενοι μετὰ τῶν ληξιάρχων.

[2]) C. I. A. II, 607; 741 (= D. II, 374) Aa, 19; b, 12 f.

[3]) Vgl. S. 493, A. 6 f. mit Köhler in Mitt. arch. Inst. VII, 107 und Busolt in Müllers H.B. IV, 170.

[4]) Vgl. auch Judeich in Jahrb. f. Phil. 1890, S. 756 f. — Benndorf versuchte in d. Z. f. österr. Gymn. 1875, S. 48 den Nachweis, dass die Bürger in der Volksversammlung phylenweise beisammen sassen; doch s. Fränkel in Sallets numism. Z. III, 385 ff.

[5]) Vgl. Valeton in Mnemosyne XV, N. F., S. 27 ff. gegen die in der 5. Aufl. d. W. vorgetragene Ansicht.

[6]) Aristoph., Acharn. 22: οἱ δ' ἐν ἀγορᾷ λαλοῦσι κἄνω καὶ κάτω τὸ σχοινίον φεύγουσι τὸ μεμιλτωμένον; vgl. S. 508, A. 6 und Schol. Aristoph., Ach. 22 mit Schömann, Comit. 63; Schubert, Aedil. S. 117; L. Schmidt, Ant. Graec. cap. duo (Marb. 1868, 4.), II, S. IX ff.; Gilbert 272, 3.

[7]) Aristoph., Eccl. 304 ff.: ἀλλ' οὐχί, Μυρωνίδης ὅτ' ἦρχεν ὁ γεννάδας, οὐδεὶς ἂν ἐτόλμα τὰ τῆς πόλεως διοικεῖν ἀργύριον φέρων —, νυνὶ δὲ τριώβολον ζητοῦσι λαβεῖν. An der historischen Genauigkeit des Aristophanes betreffs der Zeitangabe zu zweifeln ist kein Grund, was C. Wuerz, merces ecclesiastica Athen. S. 18 f. thut, um Agyrrhios auch als den Begründer des Ekklesiastensoldes zu erweisen (31). Für alle Fälle muss des Myronides Feldherrnamt dem Jahre der Einführung des Ekklesiastensoldes sehr nahe gewesen sein; natürlich hat man an den jüngeren Myronides zu denken. Die Unzuverlässigkeit des Berichtes bei Paroem. I, S. 437 [vgl. Moll, Symbol. litter. Amstel. V, 51] hat schon Wuerz 2 ff. erwiesen, der nur nicht dessen Glaubwürdigkeit auch von dem Standpunkte bekämpfen durfte, dass wir heutzutage den Witz des Sprichwortes in dem von jener Quelle angegebenen Sinne nicht verstehen. Jetzt ergibt sich aus Arist., 'Αθ. πολ. 28 u. 41, dass daselbst eine Verwechslung von Ekklesiasten- und Dikastensold vorliegt.

[8]) Aristoph., Acharn. 23 ff., 40 ff. mit Wuerz 26 ff.

[9]) Böckh I^3, 288 ff. (^{2} 320 ff.); Schömann, Comit. 65 ff.; Fritzsche, merc. iudicum 2; Wuerz, merces ecclesiastica Athen., Berol. 1878, D.; Gilbert 273, 326 f.; Schvarcz 629 f.; Fränkel bei Böckh II, 65* f.; Busolt in Müllers H.B. IV, 170, A. 9 f.

Agyrrhios [1]) drei Obolen [2]). Zur Zeit des Aristoteles betrug er im allgemeinen eine Drachme, für die ἐκκλησία κυρία aber neun Obolen [3]). Doch war die Verabreichung des Soldes auf eine bestimmte Anzahl beschränkt, daher es sich treffen konnte, dass auch rechtzeitige Besucher der Ekklesie leer ausgingen [4]). Beim Eintritt in das Versammlungslokal erhielten die Bürger von den Prytanen ein σύμβολον [5]), das sie bei den Thesmotheten vorzuweisen hatten, um von diesen den Sold zu erhalten [6]).

Den Anfang der Volksversammlung gab ein sichtbares Signal kund [7]), das Ende der Herold im Auftrage der Vorsitzenden [8]); bei ungünstiger Witterung scheint die Aufhebung gesetzlich gewesen zu sein [9]).

Ueber die Lage der Pnyx: Stuart und Revett, Altert. Athens v. Wagner II, 472; Leakes Topogr. v. Sauppe S. 378—380; Ross, die Pnyx

---

1) Arist. 'Αθ. πολ. 41 (Ende): πρῶτον μὲν 'Αγύρριος ὀβολὸν ἐπόρισεν, μετὰ δὲ τοῦτον Ἡρακλείδης ὁ Κλαζομένιος ὁ βασιλεὺς ἐπικαλούμενος διώβολον, πάλιν δ' 'Αγύρριος τριώβολον; vgl. Kenyon 107 und Gomperz, die Schrift vom Staatswesen der Athener und ihr neuester Beurteiler, Wien 1891, S. 35 ff.; Aristoph., Eccles. 183 ff. mit Wuerz S. 29 ff. u. Fränkel A. 427. Die Nachricht bei Schol. Arist., Plut. 171, als ob Kleon das Triobolon eingeführt hätte, verliert durch die Verwechslung des Ekklesiasten- und Richtersoldes, dessen sich diese Quelle schuldig macht, jeden Glauben; vgl. Wuerz 19 ff., der mit Recht gegen Sievers, Griech. Gesch. 99 ankämpft, während ihm noch Hermann beipflichtete; Thuc. VIII, 97, 1: μισθὸν μηδένα φέρειν μηδεμιᾶς ἀρχῆς geht gar nicht auf den Ekklesiastensold.

2) Vgl. S. 509, A. 7; ferner Arist., Eccl. 289 ff., 392; dass nicht, wie Benndorf in der Z. f. öst. Gymn. 1875, S. 598 vermutete, statt des Triobolon auch gleichwertige Naturalien verabreicht wurden, behauptet mit Recht Wuerz 34.

3) Aristot., 'Αθ. πολ. 62 mit Kenyon 154 f.

4) Aristoph., Eccles. 389 ff.: οὐδ' ἄρ' ἂν ἐγὼ λάβοιμι νῦν ἐλθών; πόθεν; οὐδὲ μὰ Δί' εἰ τότ' ἦλθες, ὅτε τὸ δεύτερον ἀλεκτρυὼν ἐφθέγγετ'; an der A. 1 citierten Aristoph.-Stelle wird dem ὁ μὲν λαβὼν gegenübergestellt ὁ δ' οὐ λαβὼν εἶναι θανάτου φήσ' ἀξίους τοὺς μισθοφορεῖν ζητοῦντας ἐν ἐκκλησίᾳ mit Wuerz S. 36.

5) Vgl. S. 493, A. 7.

6) Aristoph., Eccl. 290: ὁ θεσμοθέτης, ὃς ἂν μὴ πρῴ πάνυ τοῦ κνέφους ἥκῃ κεκονιμένος, στέργων σκοροδάλμῃ, βλέπων ὑπότριμμα, μὴ δώσειν τὸ τριώβολον mit Benndorf a. a. O. S. 597 f. und Würz 35.

7) Aristoph., Thesmoph. 277 f.: τὸ τῆς ἐκκλησίας σημεῖον ἐν τῷ θεσμοφορείῳ φαίνεται mit Schol.; vgl. Schömann 149 ff. und die römische Sitte bei Dio Cass. XXXVII, 28.

8) Λύειν τὴν ἐκκλησίαν, Aristoph., Ach. 173, Eccl. 377; διαλύειν Aeschin. II, § 85; auch Vertagung εἰς ὑστεραίαν, III, § 71.

9) Διοσημία Aristoph., Acharn. 168 ff.; auch Erdbeben, Thucyd. V, 45, 4; Plut., Nic. 10.

und das Pelasgikon, Braunschw. 1853 und N. Jahrb. d. Phil. LXXI, 181 ff.; Welcker, Abh. d. Berl. Akad. 1852, S. 325 ff.; Rhein. Mus. X, S. 30–76; Göttling, gesamm. Abh. S. 63 ff.; Pelasgikon und Pnyx in Athen, Jena 1853; Raoul-Rochette im Journal des Savants 1853, 736 ff.; Bursian im Philolog. IX, S. 631 ff.; E. Curtius, attische Studien in den Denkschr. d. Gött. Akad. XI, S. 75 ff., 103 ff.; Bursian, Geogr. v. Griechenland I, S. 276 f.; K. Wachsmuth, Athen I, 369 ff., der 369, A. 3 ein genaues Verzeichnis der früheren Litteratur gibt; ihm stimmte Stark im Anh. der 5. Aufl. bei; Lolling in Gött. Nachr. 1875, S. 464 ff.; Christensen, Athens Pnyx in Nordisk Tidskrift f. Phil., N. R. II, 77—112; Wilamowitz in philol. Unters. I, 162 ff.; Milchhöfer in Baumeisters Denkmälern I, 157 ff.; Lolling in Müllers H.B. 331 ff. u. J. Crow, the Athenian Pnyx in Papers of the Americ. School at Athens V, 1888; E. Curtius, Stadtgeschichte von Athen, Berlin 1891, S. 61 f.

§ 89 [129]. Verhandlungen in der Volksgemeinde; Procheirotonie.

Litteratur üb. d. Procheirotonie: Die Procheirotonie fasste man gewöhnlich nach Harpocrat. Konjektur (u. προχειροτονία): ἔοικεν Ἀθήνησιν τοιοῦτόν τι γίγνεσθαι, ὁπόταν τῆς βουλῆς προβουλευσάσης εἰσφέρηται εἰς τὸν δῆμον ἡ γνώμη; πρότερον γίγνεται χειροτονία ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ, πότερον δοκεῖ περὶ τῶν προβουλευθέντων σκέψασθαι τὸν δῆμον ἢ ἀρκεῖ τὸ προβούλευμα, als eine Vorfrage an den Demos, ob das Probuleuma genüge oder die Debatte über dasselbe erwünscht sei: so nebst anderen auch Hermann. Dagegen zunächst Bake, Schol. hypomn. IV, 279 ff. Während die Neueren im allgemeinen der alten Ansicht wieder beipflichteten, suchte Hartel, Demosthen. Studien II, 59 ff., Stud. über att. Staatsrecht und Urkundenwesen 180 ff. u. in den Wiener Studien I, S. 269 ff. die Procheirotonie als eine Art erster Lesung zu erweisen; gegen ihn vor allem Gilbert in Jahrb. f. Philol. 1879, S. 225 ff., bes. 233 ff. und 1880, S. 529 ff.; Höck, ebenda 801 ff.; A. Hug in Studien aus dem klass. Altertum S. 104 ff.; Poland, de legationibus Graecorum publicis, Lips. 1885, D., S. 89 f.; Miller, de decretis Atticis quaestiones epigraphicae, Vratisl. 1885, D., bes. S. 42 ff. und 52 ff. und in philol. Abhandlungen, Martin Hertz zum 70. Geburtstage von ehemaligen Schülern gewidmet, Berlin 1888, S. 189 ff., dem auch Hinrichs in Müllers H.B. I, 451 ff., Busolt, ebenda IV, 171 u. a. folgten. Miller (an dem zuletzt angegebenen Orte) fasst die Procheirotonie als „eine vorbereitende, aufklärende Erörterung, als eine Debatte, die noch nicht auf einem bestimmten Vorschlag als Grundlage fusse, sondern vielmehr erst zur Formulierung eines Antrages führe“, und deutet προχειροτονεῖν = „sich zum Worte melden in der vorläufigen, der Antragstellung vorausgehenden Debatte“. Höck vertritt die unten näher begründete Ansicht; ihm stimmt Poland S. 95 bei.

Ueber die Nomophylakes: Schneider zu Aristot. Pol. 391; Tittmann 338; Meier, att. Proz. ² 81 f. (¹ 72 f.); Schubert, de aedil. 98. vgl. Voemel in allg. Schulz. 1830, S. 666 und Böckh, über Philochoros in Berl. Abh. 1832, S. 26, die freilich, wie Ullrich über die Eilfmänner S. 268 und Bake, Schol. Hypomn. IV, 277 von der ganzen Behörde für die Zeit der Demokratie nichts wissen wollen, namentlich weil sie bei Aeschin. III,

§ 4 fehlen; Hermann glaubte, sie seien mit Euklid verschwunden und erst unter Demetr. Phal. (§ 99) in veränderter Zahl und Bedeutung wieder aufgetaucht; vgl. Vestig. inst. vet. S. 38 und Meier im Ind. lect. Hal. 1844, 26; jetzt vor allem Philippi, Areopag und die Epheten S. 185 ff.; Wilamowitz, philol. Unt. I, 52 ff. u. auch J. Starker, de nomophylacibus Atheniens., Breslau 1880, D.; ferner Gilbert, Altert. I, 150, A. 3; Busolt in J. Müllers H.B. IV, 131.

Die Versammlung selbst ward mit einem Reinigungsopfer, Gebeten und den Verfluchungen des Herolds gegen jene, welche gegen das Staatswohl redeten [1]), eröffnet [2]), worauf die Vorsitzenden die zu verhandelnden Gegenstände zur Sprache brachten (χρηματίζειν) [3]). Waren dieselben, wie gewöhnlich, mit einem Gutachten des Rates begleitet, so erfolgte nach Verlesung desselben die προχειροτονία. Wie wir aus Aischines [4]) entnehmen, fand dieselbe regelmässig [5]) in allen Volksversammlungen statt, beschränkte sich aber auf bestimmte Gegenstände. Erst nach derselben wurde durch den Herold die übliche Anfrage an die Athener gerichtet, wer sich zum Worte melden wolle. Schon daraus ergibt sich, dass die Procheirotonie nicht mit einer Debatte verbunden sein konnte. Wenn wir nun diese Vorfrage auf Verhandlungsgegenstände beschränkt finden, von denen einzelne, wie quellenmässig bezeugt ist, das Privileg genossen, vor anderen Gegenständen in Beratung gezogen zu werden [6]),

---

[1]) Dem. XXIII, 97: διόπερ καταρᾶται καθ' ἑκάστην ἐκκλησίαν ὁ κῆρυξ —, εἴ τις ἐξαπατᾷ λέγων ἢ βουλὴν ἢ δῆμον ἢ ἡλιαίαν, XVIII, 282 und Dinarch, § 14 u. 16: εἴ τις δῶρα λαμβάνων μετὰ ταῦτα λέγει καὶ γιγνώσκει περὶ τῶν πραγμάτων, ἐξώλη τοῦτον εἶναι.

[2]) Poll. VIII, 104: περιεστίαρχοι (oder περιστίαρχοι, Aristoph., Eccl. 128, was auch Stojentin hergestellt haben will 34, A. 39; vgl. auch S. 100 f.) ἐκάθαιρον χοιριδίοις μικροῖς τὴν ἐκκλησίαν καὶ τὸ θέατρον; Hesych. II, 101 (II. 385 Schm.) κάθαρμα τὸ χοιρίδιον, ᾧ τὴν ἑστίαν ἐκάθαιρον ἐν ταῖς ἐκτροπίαις· ὁ δὲ ἐπιτελῶν δημοσίως περιστίαρχος ἐλέγετο; vgl. v. Leutsch zu Apostol. XIV, 21; Preller, Demeter S. 358 und über die sonstigen Gebräuche im allg. Schömann S. 91—95; Schelling, de Sol. leg. S. 24—28; Gilbert 274 f.

[3]) C. I. A. I, 40 (= Dittenb. I, 32), 55; 79, 17 f.; II, 50 (= D. I, 75): τοὺς προέδρους, οἳ ἂν τυγχάνωσι προεδρεύοντες ἐν τῷ δήμῳ, χρηματίσαι περὶ αὐτῶν, und die von Hartel S. 65 cit. Inschriften; vgl. Dem. XXI, 8; XXIV, 21; 55.

[4]) Aeschin. I, 23: ἐπειδὰν τὸ καθάρσιον περιενεχθῇ καὶ ὁ κῆρυξ τὰς πατρίους εὐχὰς εὔξηται, προχειροτονεῖν κελεύει τοὺς προέδρους περὶ ἱερῶν καὶ ὁσίων καὶ κήρυξι καὶ πρεσβείαις καὶ μετὰ ταῦτα ἐπερωτᾷ ὁ κῆρυξ, τίς ἀγορεύειν βούλεται τῶν ὑπὲρ πεντήκοντα ἔτη γεγονότων κ. τ. λ.

[5]) Arist., Ἀθ. πολ. 43 (S. 113): χρηματίζουσιν δ' ἐνίοτε καὶ ἄνευ προχειροτονίας.

[6]) Vgl. nebst Aristot. a. a. O. 30 (S. 85): κληροῦν δὲ τοὺς λαχόντας πέντε τοὺς ἐθέλοντας προσελθεῖν ἐναντίον τῆς βουλῆς, πρῶτον μὲν ἱερῶν, δεύτερον

so ist es wohl am geratensten, das bei Aischines angegebene Verfahren dahin zu verstehen, dass in jeder Versammlung, bevor man die durch das Programm bekannten Gegenstände in Debatte zog, die Anfrage an das Volk gestellt wurde, ob ἱερά und ὅσια oder auswärtige Angelegenheiten, auch wenn sie nicht verfassungsmässig vorbereitet und auf das Programm gesetzt werden konnten, sofort vor das Volk zu bringen verstattet würde [1]). All dies, was die berührte Aischines-Stelle an die Hand legt, verbietet, die Procheirotonie als eine Art erster Lesung zu fassen und auf alle Gegenstände ausnahmslos auszudehnen. Weder litterarische noch inschriftliche Quellen unterstützen eine solche Annahme. Von den ersteren ist die wichtigste Demosthenes XXIV, § 11 [2]). Wenngleich nun daselbst die Procheirotonie der Schlussabstimmung gegenübergestellt wird [3]), was nach dem bisher Bemerkten nicht auffällig sein kann, so bezieht sich die unter einem ebenda genauer dargestellte Debatte gleichwohl nicht auf die Procheirotonie [4]), sondern eben auf die

---

δὲ κήρυξιν, τρίτον πρεσβείαις, τέταρτον τῶν ἄλλων die in den Inschriften wiederkehrende Formel: χρηματίσαι — μετὰ τὰ ἱερὰ und ἐν ἱεροῖς: Dittenb. I, 101, Z. 55 ff.; C. I. A. I, 37, Z. 23 ff.; 79, Z. 17 f.; II, 206, Z. 6 ff.; 316 (= D. II, 346), Z. 15 ff.; 325, Z. 11; 352 b; 373 b; 593; 605; πρόσοδον εἶναι πρώτῳ μετὰ τὰ ἱερά: I, 36, 11 ff.; 51 (IV, 17) fg. e, f, Z. 16 ff.; II, 52 c (= D. I, 74), Z. 15; 164, 20; 209 u. a. mit Hartel 173 ff.; Gilbert denkt (in Jahrb. f. Philol. 1880, S. 531 und in Handbuch d. griech. Staatsaltert. I, 274, A. 3) hiebei unrichtigerweise an die Eröffnungscerimonien; vgl. gegen ihn auch Thumser in Z. f. öst. Gymn. 1883, S. 29 f. und insbes. Dittenb. I, 132, 23 f. (Samos): ἔφοδον ἐπὶ τὴν βουλὴν καὶ τὸν δῆμον, ἄν του δέηται, πρώτῳ μετὰ τὰ ἱερὰ καὶ βασιλικά; ebenso 165, 26 (Bargylietai).

[1]) Auch das Volk konnte sich, wenn es einen Antrag für dringlich hielt, davor sichern, dass nicht etwa andere Gegenstände früher in Beratung gezogen wurden: C. I. A. I, 40 (= D. I, 32): ἄλλο δὲ προχρημα[τίσαι τούτω]ν μηδὲν, ἐὰμ μή τι οἱ στρατη[γ]οὶ δέωντα[ι]; 55: [π]ερὶ ἄλλου μηδενὸς πρότερον ... Irrtümlich meint Gilbert in Jahrb. f. Philol. 1879, S. 240, dass über keine andern als die genannten Gegenstände vom Rate hätte ein Probuleuma verfasst werden können.

[2]) προσῆλθε τῇ βουλῇ· προβούλευμ' ἐγράφη· μετὰ ταῦτα γενομένης ἐκκλησίας προὐχειροτόνησεν ὁ δῆμος· ἀναστὰς Εὐκτήμων ἔλεγεν ἄλλα τε πολλά (nun folgt die Schilderung der Debatte) .... ἔδωκε γνώμην Εὐκτήμων ..., γράφονται τὸ ψήφισμα.

[3]) γράφονται τὸ ψήφισμα kann sich doch nur auf die Schlussverhandlung beziehen; anders Hartel in d. Wiener Studien I, 288 f.

[4]) Dies meinten Hartel a. den a. O., Thumser in Z. f. öst. Gymn. 1883, S. 30 f. und Miller in der M. Hertz zum 70. Geburtstage gewidmeten Festschrift S. 190 f. Thumsers Irrtum war darin begründet, dass er die nach γράφονται τὸ ψήφισμα folgenden Worte: εἰς ὑμᾶς εἰσῆλθεν nach Analogie von § 12: διεξῆλθε πρὸς ὑμᾶς, τότε ἀνέμνησεν ὑμᾶς und § 13: ἐδόκει δίκαια λέγειν

Hauptverhandlung der Versammlung. Auch die Inschriften beweisen nichts für eine zweite Lesung, vor allem nicht die probuleumatische Formel. Denn da nunmehr darüber kein Zweifel obwalten kann, dass die Rats- und Volksdekrete vom Standpunkt der Antragsteller abgefasst wurden [1]), wie dies nebst andern Thatsachen der Umstand vollgültig beweist, dass, wenn auch durch Amendements vorausgehende Anträge geradezu umgestossen waren, letztere gleichwohl vollinhaltlich in die Dekrete aufgenommen wurden [2]), so kann die probuleumatische Formel ἐψηφίσθαι τῇ βουλῇ τοὺς προέδρους, οἳ ἂν λάχωσι προεδρεύειν, εἰς τὴν πρώτην (ἐπιοῦσαν) ἐκκλησίαν περὶ τούτων χρηματίσαι, γνώμην δὲ ξυμβάλλεσθαι τῆς βουλῆς εἰς τὸν δῆμον, ὅτι δοκεῖ τῇ βουλῇ, wie schon die Eingangsworte nahelegen [3]), nur in ebendemselben Sinne gedeutet und εἰς τὴν πρώτην ἐκκλησίαν allein auf die der Ratssitzung folgende Volksversammlung bezogen werden. Hätte die Formel vom Standpunkte des Antragstellers in einer „Einbringungs-Ekklesie" verstanden werden sollen, so müsste es heissen: ἐψηφίσθαι τῷ δήμῳ τοὺς προέδρους κ. τ. λ., und nur dann könnte εἰς τὴν πρώτην ἐκκλησίαν auf die der „Einbringungsekklesie" folgende Versammlung bezogen werden [4]). Auch C. I. A. II, 168 (= Dittenberger II, 355) gibt keinen Ausschlag [5]). Da die private Aufzeichnung der genannten Inschrift ausser Zweifel steht [6]), so kann es nicht befremden, dass ein nichtperfektes Probuleuma [7]), wie

ὑμῖν ἅπασιν u. s. f. auf die Schlussabstimmung der Volksversammlung bezog, während sie, wie der nächste Satz: ἵνα συντέμω, κατὰ τοὺς νόμους ἔδοξεν εἰρῆσθαι καὶ ἀπέφυγεν, klarstellt, auf das gerichtliche Verfahren zielen. Wenn die genannten Forscher das Asyndeton vor ἀναστάς zu ihren Gunsten deuteten, so durften sie nicht übersehen, dass dasselbe Asyndeton sich auch später findet zwischen γράφονται τὸ ψήφισμα und εἰς ὑμᾶς εἰσῆλθεν.

[1]) Vgl. vor allem Swoboda, griech. Volksbeschlüsse S. 3 ff. (9 f. und 13 f.); unter diesem Gesichtspunkte erledigen sich auch die Ausführungen bei Hartel, Staatsrecht 193 ff.; vgl. bes. auch Miller, de decretis Att. S. 17 ff.

[2]) Vgl. C. I. A. II, 1b (= D. I, 48); 38 (= D. 58); 52c (= D. 74); 54 (= D. 78), IV, 53a. Dies berücksichtigt zu wenig V. v. Schöffer in seiner Anzeige von Swobodas Buch in Berliner phil. Wochenschrift 1891, S. 991 ff.

[3]) Höck 802; Gilbert in Jahrb. 1880, S. 534 f.; Hug 126 f.

[4]) Wie Hartel, Dem. Stud. II, 51 ff., Staatsrecht 179 ff., Wiener Stud. I, 282 meinte.

[5]) Wie Hartel, Dem. Stud. II, 68 ff. u. Wiener Studien I, 276 f. glaubte; vgl. gegen ihn Gilbert in Jahrb. f. Philol. 1879, S. 233 ff. und Miller 30 ff. C. I. A. II, 403 kann wegen der auffälligen Mängel (Hartel, Staatsrecht 80 ff. und Wiener Studien 278) nicht zur Entscheidung benützt werden.

[6]) Hartel, Staatsrecht 82 f.

[7]) Derselbe Fall liegt, wie Köhler nachweist, auch in den Mitt. arch. Inst. VIII, S. 211 ff. und 216 ff. veröffentlichten Inschriften vor, deren Aufstellung

man es den Ratsprotokollen entnehmen konnte [1]), publiziert wurde [2]). Das sachliche Verhältnis kann in mehrfacher Weise gedeutet werden. Entweder traf es sich, dass die Vorberatung des Rates auf den oder die letzten Tage der ersten Prytanie fiel, so dass die Angelegenheit nicht mehr innerhalb derselben Prytanie dem Volke vorgelegt und daher zunächst in der ersten Volksversammlung der zweiten Prytanie erledigt werden konnte. Oder der Rat hatte bei seiner ablehnenden Haltung gegenüber dem Gesuche der Kaufleute aus Kition, welche um die Erlaubnis baten, ein Stück Land zu kaufen, um der Landesgöttin Aphrodite ein Heiligtum zu bauen, andere wichtige Gegenstände vor diesem in das Programm der Volksversammlung aufgenommen, so dass der letztere gar nicht zur Verhandlung kam. Endlich mochte auch infolge von διοσημίαι die erste Volksversammlung aufgelöst worden sein. Dass aber das vorliegende Dekret nicht als probuleumatisches Dekret im gewöhnlichen Sinne gefasst werden könne, scheint eben gerade die aussergewöhnliche Sanktionierungsformel: ἔδοξε τῇ βουλῇ anzudeuten [3]), da nur die sonstige Formel ἔδοξε τῇ βουλῇ καὶ τῷ δήμῳ bewies, dass das Probuleuma, sei es mit, sei es ohne Aenderung, in der Volksversammlung angenommen worden war. Diejenigen Dekrete, in welchen der Rat vom Volke beauftragt wird, bestimmte Gegenstände für die nächste Ekklesie vorzubereiten [4]), oder in denen der Rat sich selbst auf einen derartigen Volksbeschluss beruft [5]), können hinwiederum nur beweisen, dass dem Volke das Recht zustand, verschiedene Gegenstände, wie es ihm beliebte, dem Rat zur Vorberatung vorzulegen, ein Recht, welches vor allem imstande war zu verhindern, dass dem Volke irgendwelche Gegenstände durch die

---

ebenfalls von einem Privatmanne veranlasst worden ist. Auch C. I. A. II, 114 (Dittenb. II, 333) wird ein προβούλευμα ἄκυρον dokumentiert; vgl. Hartel 191 f. Wegen der Beziehung der Worte ἐὰν δοκῇ τῷ δήμῳ καθάπερ τῇ βουλῇ ist gegen Hartel a. a. O. Gilbert und Hug 130 ff. beizustimmen.

[1]) Miller 15 f.

[2]) Vgl. auch Hug 124 f.

[3]) Dieselbe Formel kehrt auch in den S. 514, A. 7 cit. Inschriften wieder.

[4]) Die Beispiele erwähnt Hartel S. 183 ff.; vgl. u. a. C. I. A. I, 38 fg. c, Z. 18: τὴν βουλὴν προβουλεύσασαν ἐξενεγκεῖν εἰς τὸν δῆμον; ebenso 59 (= Dittenberger 43), Z. 36 ff.; II, 18, 16 ff.; 61, 27 ff.; 65 (= D. I, 87), 5 ff.; 96, 5 ff. u. s. f.; IV, 27b (S. 59) [= D. I, 13], Ende; Mitt. arch. Inst. VIII, S. 312, Z. 47 ff.; vgl. dazu Miller 52 f.

[5]) C. I. A. II, 76: ἐπειδὴ ὁ δῆμος ἐψήφισται προβουλεύσασαν τὴν βουλὴν ἐξενεγκεῖν εἰς τὸν δῆμον; 82b, 8; 126, 6 ff.; Mitt. arch. Inst. VIII, S. 213, Z. 52 ff.; vgl. Miller 53 f.

Prärogative des Rates vorenthalten würden. Geradezu gegen die Annahme einer doppelten Lesung spricht Dem. XIX, 185 [1]), wo der Redner das Schwerfällige der Beratung in der athenischen Republik dem Vorgehen in Monarchien und Oligarchien gegenüberstellt und hiebei nur des Probuleuma und einer Ekklesie gedenkt, von der Procheirotonie hingegen gar nicht spricht, was er sicher nicht unterlassen hätte, wenn dieselbe eine Art erster Lesung gewesen wäre.

Bei den Volksversammlungen hatte jeder volljährige (§ 81) und ehrenhafte (§ 84) Bürger das Recht zu reden [2]); nur ausnahmsweise wurde durch Volksbeschluss die Debatte abgeschnitten [3]). An ein weiteres gesetzliches Alter ist ebensowenig zu denken [4]) als an eigens bestimmte Redner, die mit einer Art von öffentlicher Auktorität bekleidet gewesen wären [5]), obgleich es nie an solchen fehlte, die einerseits ein Geschäft daraus machten, die Beratungen des Volkes zu leiten, anderseits von demselben vorzugsweise gern und mit Vertrauen gehört wurden und insofern auch später wohl geradezu als Redner und Staatsmänner von Profession erscheinen [6]). Das Recht

---

[1]) Ἐν ἐκείναις μὲν γὰρ — ταῖς πολιτείαις πάντ᾽ ἐξ ἐπιτάγματος ὀξέως γίγνεται· ὑμῖν δὲ πρῶτον μὲν τὴν βουλὴν ἀκοῦσαι περὶ πάντων καὶ προβουλεῦσαι δεῖ· καὶ τοῦθ᾽, ὅταν ᾖ κήρυξι καὶ πρεσβείας προγεγραμμένον, οὐκ ἀεί, εἶτ᾽ ἐκκλησίαν ποιῆσαι καὶ ταύτην, ὅταν ἐκ τῶν νόμων καθήκῃ. Schon der Parallelismus deutet darauf hin, dass ὅταν ᾖ — προγεγραμμένον in demselben Sinne zu fassen sei, wie ὅταν ἐκ τῶν νόμων καθήκῃ; dies entspricht auch der Etymologie des Wortes προγράφειν, das natürlich auch in seiner technischen Bedeutung mit πρόγραμμα zusammenhängt. Hartel (Dem. Stud. II, 74 f.) meint, dass hier προγράφειν metonymisch für προχειροτονεῖν gesetzt sei; doch vgl. Hug, Studien 119 f.

[2]) Λέγειν τῶν — Ἀθηναίων τὸν βουλόμενον, οἷς ἔξεστι, Aeschines I, 23; vgl. Demosth. XVIII, § 236 und mehr § 166 (66, A. 6) und S. 471, A. 4; die bei Aeschines nach dem solonischen Gesetze angegebene Reihenfolge nach dem Alter bestand in späterer Zeit nicht mehr, III, 2 ff.; Gilbert 277.

[3]) Aeschin. II, § 65: τῇ μὲν προτέρᾳ τῶν ἐκκλησιῶν συμβουλεύειν τὸν βουλόμενον, τῇ δ᾽ ὑστεραίᾳ τοὺς προέδρους ἐπιψηφίζειν τὰς γνώμας, λόγον δὲ μὴ προτιθέναι.

[4]) Was Juncus bei Stob. Serm. CXV, 26 (Anf.) von Solon sagt: νομοθετήσας μήτε ἄρχειν τὸν σφόδρα νέον μήτε συμβουλεύειν geht wohl nur auf das bald ausser Uebung gekommene A. 2 angegebene solonische Gesetz; vgl. Thrasym. b. Dionys. Hal., de Demosth. 3, 960; Plut., rep. seni ger. c. 2 u. insbesondere Xen., Mem. III, 6, 1: Γλαύκωνα . . . . ὅτ᾽ ἐπεχείρει δημηγορεῖν — οὐδέπω εἴκοσι ἔτη γεγονώς.

[5]) Vgl. Schömann, Comit. 107 ff.; Meier-Schömann-Lipsius [2] 248 f. ([1] 219 f.).

[6]) Ῥήτορες πολιτευόμενοι, den ἰδιώταις oder ἀπράγμοσι entgegengesetzt, Aesch. I, § 7; Demosth. XXII, § 37, [X], § 70; Lycurg., Leocr. § 21; vgl.

aber war für alle gleich; nur Atimie zog den Verlust desselben nach sich, und darauf allein beziehen sich auch die Fälle, in welchen das Gesetz die Berechtigung eines Redners einer näheren Prüfung zu unterwerfen gestattete [1]). Die angebliche Vorschrift, dass derselbe in einer rechtmässigen Ehe leben und mit Grund und Boden im Lande angesessen sein müsse [2]), lässt sich nicht erweisen, ebensowenig aber mit Sicherheit erklären, auf wen jene Bestimmung in Wirklichkeit Anwendung fand [3]). Uebrigens war der Redner, nur insoweit er bestimmte Anträge stellte [4]), verantwortlich und, so lange er sprach, mit einem Kranze zum Zeichen der Unverletzlichkeit geschmückt [5]); etwaiger Ungebühr zu wehren ward später jedesmal eine der zehn Phylen durchs Los bestimmt, welche ihren Platz in der Nähe der Rednerbühne nahm [6]). Ausserdem stand es

Ruhnk. zu Longin. 34, I und Rochefort, sur l'utilité des orateurs dans la république d'Athènes in M. de l'A. d. Inscr. XLIII, 1 ff.

[1]) Aeschin. I, § 28 ff.: ἐάν τις λέγῃ ἐν τῷ δήμῳ τὸν πατέρα τύπτων ἢ τὴν μητέρα ἢ μὴ τρέφων ἢ μὴ παρέχων οἴκησιν, τοῦτον οὐκ ἐᾷ λέγειν, . . . ἢ τὰς στρατείας μὴ ἐστρατευμένος, ὅσαι ἂν αὐτῷ προσταχθῶσιν, ἢ τὴν ἀσπίδα ἀποβεβληκὼς . . . . ἢ πεπορνευμένος ἢ ἡταιρηκὼς . . . . ἢ τὰ πατρῷα κατεδηδοκὼς ἢ ὧν ἂν κληρονόμος γένηται . . ., δοκιμασίαν ἐπαγγειλάτω Ἀθηναίων ὁ βουλόμενος, οἷς ἔξεστιν; vgl. Poll. VIII, 45 mit Meier u. Schömann ² 248 ff. (209 ff.); Wachsmuth, Alt. I, S. 477; Lelyveld, de infamia 250; über die ἐπαγγελία aber Schömann, Comit. 250, Staatsalt. 417 f.; Meier-Schömann-Lips. ² 252 f. (217 ff.); Heffter S. 233; Platner, Prozess I, S. 335 ff.

[2]) Dinarch. I, § 71: τοὺς μὲν νόμους προλέγειν τῷ ῥήτορι καὶ τῷ στρατηγῷ τὴν παρὰ τοῦ δήμου πίστιν ἀξιοῦντι λαμβάνειν, παιδοποιεῖσθαι κατὰ τοὺς νόμους, γῆν ἐντὸς ὅρων κεκτῆσθαι, πάσας τὰς δικαίας πίστεις παρακαταθέμενον, οὕτως ἀξιοῦν προεστάναι τοῦ δήμου; vgl. Aeschin. II, § 149.

[3]) Hermann bezog sie nach Bekk., An. 310: ἐδοκιμάζοντο δὲ — οὐχ ἅπαντες Ἀθηναῖοι, ἀλλ' οἱ ῥήτορες οἱ πολιτευόμενοι καὶ τὰ ψηφίσματα γράφοντες; wozu er noch Arist., Thesm. 432 (vgl. Heindorf zu Plat. Gorg. 17 u. Schömann 118) und Arist., Ach. 1164; Plat., Phaedr. 257 E und Plut., Pericl. 8 citierte, auf die Antragsteller in der Volksversammlung, Schömann, Altert. 407, 2 auf Leute, die vom Volke mit besonderen Geschäften, wie Gesandtschaften, Staatsanwaltschaften u. dgl., betraut zu werden Anspruch machten.

[4]) Hyperid. pro Euxen. XXIII, 27 ff.: — τὰς μὲν τιμὰς καὶ τὰς ὠφελίας ἐκ τοῦ λέγειν οἱ ῥήτορες καρποῦνται, τοὺς δὲ κινδύνους ὑπὲρ αὐτῶν τοῖς ἰδιώταις ἀνεθήκατε; Hartel, Dem. Stud. II, 99 f.; Swoboda, Volksbeschlüsse 33 ff., 86 ff., 117 f., 128 f., der zugleich über die ausserattischen Verhältnisse belehrt.

[5]) Aristoph., Eccl. 131, Thesmoph. 380; vgl. Schömann 113 und oben S. 475, A. 5; über die Unverantwortlichkeit Demosth. XIX, § 182: ἀγανακτήσει . ., εἰ μόνος τῶν ἐν τῷ δήμῳ λεγόντων λόγων εὐθύνας ὑφέξει.

[6]) Aeschin. I, § 33: ὑμεῖς δ' ἔτι προσέθεσθε καινὸν νόμον . . καθ' ἑκάστην ἐκκλησίαν ἀποκληροῦν φυλὴν ἐπὶ τὸ βῆμα, ἥτις προεδρεύσει· καθῆσθαι κελεύει (ὁ τιθεὶς τὸν νόμον) τοὺς φυλέτας βοηθοῦντας τοῖς νόμοις καὶ τῇ δημοκρατίᾳ; vgl. III, 4 und [Dem.] XXIV, 90; Schäfer, Demosth. u. s. Z. II², 309 f. (¹ 290 f.);

den Vorsitzenden zu, nötigenfalls selbst mit Hilfe der skythischen Polizeisoldaten [1]) oder später auch der Epheben [2]) die Ordnung zu handhaben und den Redner in eine Geldstrafe bis zum Belaufe von fünfzig Drachmen zu verfällen [3]). Dieselben hatten auch seit Demetrios [4]) samt den Gesetzeswächtern, den νομοφύλακες [5]), die Vorschläge

---

Gilbert, Alt. I, 273, 4; Foucart in Annuaire de l'associat. pour l'encouragement des études grecques 1876, S. 137 ff. will nach den Ephebeninschriften προσεδρεύειν an den genannten Stellen verbessern.

[1]) Poll. VIII, 132: ὑπηρέται, οἷς ἐπέταττον ἀνείργειν τοὺς ἀκοσμοῦντας καὶ τοὺς ἃ μὴ δεῖ λέγοντας ἐξαίρειν, καὶ Σκύθαι ἐκαλοῦντο καὶ τοξόται καὶ σπευσίνιοι ἀπὸ τοῦ πρώτου συντάξαντος τὴν περὶ αὐτοὺς ὑπηρεσίαν; vgl. d. Erkl. z. Aristoph., Ach. 54; Heindorf zu Plat., Prot. 498; Bergk, Com. Att. reliqu. 98 und insbes. Böckh, Staatsh. [3] 263 f. ([2] 292), wo zugleich die von Scheibe im Philol. III, S. 542 ff. gegen ihre Erhöhung von 300 auf 1200 nach Aeschin. II, § 173 f. angeregten Bedenken beseitigt sind; s. auch Voemel in Ztschr. f. Alt. 1852, S. 37 und im allgem. E. Curtius, Stadtgesch. v. Athen 164.

[2]) Vgl. S. 462, A. 2.

[3]) Aeschin. I, § 35: τῶν ῥητόρων ἐάν τις λέγῃ ἐν βουλῇ ἢ ἐν δήμῳ μὴ περὶ τοῦ εἰσφερομένου ἢ μὴ χωρὶς περὶ ἑκάστου ἢ δὶς περὶ τοῦ αὐτοῦ ὁ αὐτὸς τῆς αὐτῆς ἢ λοιδορῆται ἢ κακῶς ἀγορεύῃ τινὰ ἢ ὑποκρούῃ ἢ χρηματιζόντων μεταξὺ ἀνεστηκὼς λέγῃ περί του μὴ ἐπὶ τοῦ βήματος ἢ παρακελεύηται ἢ ἕλκῃ τὸν ἐπιστάτην ἀφειμένης τῆς ἐκκλησίας ἢ τῆς βουλῆς, κυριευέτωσαν οἱ πρόεδροι μέχρι πεντήκοντα δραχμῶν καθ' ἕκαστον ἀδίκημα ἐπιγράφειν τοῖς πράκτορσι κ. τ. λ.; vgl. Schömann, Comit. 115; Lelyveld 133; Meier, de Andoc. V, 2, S. 6; Franke in Jen. Lit. Zeit. 1844, S. 735.

[4]) Dass νομοφύλακες in früherer Zeit zu Athen bestanden, kann man etwa aus Xen., Oecon. IX, 14: ἐδίδασκον δὲ αὐτήν, ὅτι καὶ ἐν ταῖς εὐνομουμέναις πόλεσιν οὐκ ἀρκεῖν δοκεῖ τοῖς πολίταις, ἢν νόμους καλοὺς γράψωνται, ἀλλὰ καὶ νομοφύλακας προσαιροῦνται entnehmen; anderseits steht ihre Nichtexistenz für Aeschines' Zeit fest: Aeschin. III, 4: τῆς δὲ τῶν ῥητόρων ἀκοσμίας οὐκέτι κρατεῖν δύνανται οὔθ' οἱ νόμοι οὔθ' οἱ πρυτάνεις οὔθ' οἱ πρόεδροι οὔθ' ἡ προεδρεύουσα φυλή (die Νομοφύλακες werden nicht genannt) und nach Aristot., Polit. (VII) VI, 5, 13, 1323a, 6 ff.: τριῶν δ' οὐσῶν ἀρχῶν, καθ' ἃς αἱροῦνταί τινες ἀρχὰς τὰς κυρίας, νομοφυλάκων, προβούλων, βουλῆς, οἱ μὲν νομοφύλακες ἀριστοκρατικόν, ὀλιγαρχικὸν δ' οἱ πρόβουλοι, βουλὴ δὲ δημοτικόν ist es wohl am wahrscheinlichsten, dass die in älterer Zeit bestehenden νομοφύλακες eine gegenüber der Amtssphäre der späteren νομοφύλακες unbedeutende Macht hatten; vgl. Philippi 193 f.; Schömann 366, bes. Strenge, quaest. Philoch., Gotting. 1868, S. 5 ff.

[5]) Am genauesten Lex. rhetor. Dobr. 674: τὰς δὲ ἀρχὰς ἠνάγκαζον τοῖς νόμοις χρῆσθαι καὶ ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ καὶ ἐν τῇ βουλῇ μετὰ τῶν προέδρων ἐκάθηντο κωλύοντες τὰ ἀσύμφορα τῇ πόλει πράττειν· ἑπτὰ δὲ ἦσαν καὶ κατέστησαν, ὡς Φιλόχορος, ὅτε Ἐφιάλτης μόνα κατέλιπε τῇ ἐξ Ἀρείου πάγου βουλῇ τὰ περὶ τοῦ σώματος, welcher Quelle Grote III[2], 286 f. und Schmidt, Perikles u. s. Zeitalter, Jena 1877, S. 41 vollständig folgen; ebenso Curtius II[4], 161 ([6] 159); Schömann I, 360 f.; Wilamowitz 52 f.; Starker 22 ff.; doch s. Gilbert 150, 3 u. Busolt 131; auch Duncker, N. F. I, 264, A. 1.

vor der Abstimmung zu prüfen und die Abstimmung selbst zu veranstalten, ἐπιψηφίζειν[1]); eine Verweigerung derselben war wenigstens stets mit grosser Verantwortlichkeit und Gefahr für sie verbunden[2]), zweimalige Abstimmung über den nämlichen Gegenstand aber gesetzlich verboten[3]).

§ 90 [130]. Abstimmung über Sachen und Personen; Formulierung der Urkunden.

Die Abstimmung geschah in der Regel durch Aufhebung der Hände, χειροτονία[4]); ihr Ergebnis ward von den Vorsitzenden ausgesprochen (ἀναγορεύειν τὰς χειροτονίας)[5]), der gefasste Volksbeschluss dann in einer darüber aufgenommenen Urkunde in dem Staatsarchiv, dem μητρῷον, niedergelegt oder auch in eine Tafel von Stein oder Erz eingegraben und öffentlich aufgestellt.

Was nun die Form der Volksdekrete[6]) anlangt, so muss die Zeit vor und nach Euklid strenge auseinander gehalten werden. Für die Zeit vor Euklid gibt es überhaupt nur eine Form von Präskripten, welche in ihrer vollen Entwicklung folgendermassen gestaltet waren: ἔδοξε τῇ βουλῇ καὶ τῷ δήμῳ, (Πανδιονὶς) ἐπρυτάνευε, (Ἀριστόξενος) ἐγραμμάτευε, (Ἀντιοχίδης) ἐπεστάτει, (Ἀντιφῶν) ἦρχε, (Ἀδούσιος) εἶπε[7]).

---

[1]) S. die Inschriften; Corsin., F. A. I, 273 ff.; Böckh in d. Monatsb. d. Berl. Akad. 1856, S. 123; das Volk aber ἐπιψηφίζεται, *iubet*, s. d. Erkl. zu Xenoph., Anabas. VII, 3, 14 und im allg. Schömann 120.

[2]) Vgl. Xenoph., M. Socr. I, 1, 18; Aeschin. II, § 84 mit III, § 3 und Plat., Apol. Socr. 32 B: ἑτοίμων ὄντων ἐνδεικνύναι με καὶ ἀπάγειν τῶν ῥητόρων.

[3]) Ἀναψηφίζειν Thuc. VI, 14. Vgl. Schömann 128.

[4]) Vgl. Xen., Hellen. I, 7, 7; auch ἐπιχειροτονεῖν abstimmen lassen: bei Pollux VIII, 94, obgleich häufiger ἐπιψηφίζειν (Aesch. III, 3 und die Inschriften nach Euklid) und ψηφίζεσθαι, in ausserattischen Urkunden auch κυροῦν (vgl. Swoboda, Volksbeschlüsse S. 17 ff.) gesagt wird; ψήφισμα plebiscitum Schömann, Comit. 122 ff.

[5]) Aeschin. III, 3.

[6]) W. Hartel, Studien über att. Staatsrecht und Urkundenwesen, Wien 1878, dem sich, was die Urkundenform anlangt, auch Gilbert anschliesst; O. Miller, de decretis Atticis quaestiones epigraphicae, Vratisl. 1885; Hinrichs in Müllers H.B. I, 449 f. u. H. Swoboda a. a. O.; vgl. auch ausserdem H. Ladeck in den Wiener Studien XIII, 63 ff. (grösstenteils gegen A. Kunz, ebenda VI, 29 ff.).

[7]) C. I. A. IV, 53a (S. 66) mit Hartel 4 ff.; Hinrichs 453 f.; Swoboda, der S. 24 ff. den Nachweis liefert, dass die älteste Form der griechischen Präskripte nur die Sanktionierungsformel enthielt.

In der Zeit nach Euklid entwickelte sich der Gebrauch, die Volksbeschlüsse, je nachdem ihnen ein meritorisches oder bloss formelles Probuleuma zugrunde lag, mit der sogenannten probuleumatischen Formel zu versehen oder nicht [1]) und darnach in der Regel auch die Sanktionierungsformel [2]) und die Summarien [3]) zu bilden. Die erste Art der Urkunden, die probuleumatischen Dekrete, hatten gewöhnlich folgende Präskripte: ἐπὶ τοῦ δεῖνος ἄρχοντος, ἐπὶ τῆς δεῖνος πρυτανείας, ᾗ ὁ δεῖνα ἐγραμμάτευε (nun folgt Monat und Tag und der Tag der Prytanie), ἐκκλησία, τῶν προέδρων ἐπεψήφιζεν ὁ δεῖνα καὶ συμπρόεδροι· ἔδοξεν τῇ βουλῇ καὶ τῷ δήμῳ· ὁ δεῖνα εἶπεν· ἐψηφίσθαι τῇ βουλῇ τοὺς προέδρους, οἳ ἂν λάχωσιν προεδρεύειν, εἰς τὴν πρώτην ἐκκλησίαν χρηματίσαι περὶ τούτων, γνώμην δὲ ξυμβάλλεσθαι τῆς βουλῆς εἰς τὸν δῆμον, ὅτι δοκεῖ τῇ βουλῇ [4]). Die Präskripte der zweiten Art, der reinen Volksdekrete waren folgendermassen stilisiert: bis zur Sanktionierungsformel blieb alles unverändert wie bei den probuleumatischen Dekreten; dann hiess es: ἔδοξε τῷ δήμῳ, ὁ δεῖνα εἶπεν . . . δεδόχθαι τῷ δήμῳ [5]). Die Zusatzanträge, Amendements [6]), wurden, je nachdem sie sich auf Anträge des Rates oder eines Privatmannes bezogen, kenntlich gemacht; die erste Formel lautete: ὁ δεῖνα εἶπεν·

---

[1]) Miller 8; Hartel 226 f., 250 f.

[2]) Der probuleumatischen Formel entsprach als Sanktionierungsformel gewöhnlich: ἔδοξε τῇ βουλῇ καὶ τῷ δήμῳ, während sich in eigentlichen Volksdekreten nur ἔδοξε τῷ δήμῳ vorfindet; vgl. Hartel 59 ff. u. Miller 14 ff., der aber auch (S. 19 ff.) mit Recht jene Dekrete für probuleumatisch hält, in denen ἔδοξε τῇ βουλῇ καὶ τῷ δήμῳ ohne die probuleumatische Formel sich vorfindet, C. I. A. II, 11 (= D. I, 57), 26, 30 . . . . oder die letztere neben der Sanktionierungsformel ἔδοξε τῷ δήμῳ, C. I. A. II, 315 (= D. II, 386), 334 (= D. I, 164), 467 (= D. II, 347) und 470 gesetzt ist; vgl. Miller S. 28 f.; ihm folgt auch Swoboda 57. In beiden Fällen ist die Thatsache, dass der Rat mit positiven Anträgen an das Volk herangetreten sei, genugsam angedeutet. Ueber die Art, wie in ausserattischen Staaten probuleumatische Dekrete gekennzeichnet wurden, vgl. Swoboda 59 ff. und 63 ff.

[3]) Das Summarium der probuleumatischen Dekrete lautet ἡ βουλή, ὁ δῆμος, vgl. Hartel a. a. O.; das der reinen Volksdekrete ὁ δῆμος.

[4]) Vgl. II, 54 (= D. I, 78), 1; 126; 305 ff.; nur Mitt. arch. Inst. VIII, S. 216, Z. 72 f. heisst es: εἰς τὴν κυρίαν ἐκκλησίαν. Ueber den Wandel der probuleumatischen Formel Reusch S. 34 ff. und Hartel 107 ff.

[5]) C. I. A. II, 247; Mitt. arch. Inst. 1883, S. 211, Z. 29 ff.; S. 218, Z. 2 ff. Hartel verzeichnet sie 64 f.; Miller 29 ff.; über die nacheuklidischen Urkunden im allg. auch Hinrichs 454 ff.

[6]) Hartel 221 ff.; Miller 43 ff.; Hinrichs 457; über die Amendements ausserhalb Attikas Swoboda 13 ff.

τὰ μὲν ἄλλα καθάπερ τῇ βουλῇ [1]), die zweite: ὁ δεῖνα εἶπεν· τὰ μὲν ἄλλα καθάπερ ὁ δεῖνα [2]).

Die Kosten der Aufstellung von Urkunden [3]) wurden, sobald sie von staatswegen beschlossen war [4]), im Laufe der Zeiten [5]) von verschiedenen Kassen getragen.

Wie die Abstimmung über die Anträge in der Volksversammlung öffentlich erfolgte, so fanden auch die Wahlen, soweit dieselben nach Einführung des Loses (s. § 72) noch nötig wurden, in der Weise statt, dass das Volk über jeden der Kandidaten, die entweder selbst als Bewerber aufgetreten oder von irgend einem Redner in Vorschlag gebracht [6]) worden waren, öffentlich mit Ja oder Nein abstimmte. Nur wo sonst die Persönlichkeit eines Einzelnen Gegenstand eines förmlichen Volksbeschlusses werden sollte, bei der Bürgerrechtserteilung [7]), bei der Verleihung der ἄδεια [8]), kurz bei allen νόμοις ἐπ᾽ ἀνδρί, war von den Gesetzen geheime Abstimmung vorgeschrieben, zu deren Gültigkeit die Anwesenheit [9]), nicht aber die

---

[1]) C. I. A. IV, 53 A (S. 66), Z. 11 ff.; δελτ. ἀρχ. 1889, S. 25, Nr. 1, Z. 32 ff.

[2]) C. I. A. I, 41, 9; 70; II, 86 (= D. I, 93); 331 (= D. I, 162).

[3]) Τὰ (εἰς τὰ) κατὰ ψηφίσματα ἀναλισκόμενα (μεριζόμενα) [τῷ δήμῳ]: C. I. A. II, 12, 4 ff.; 46, Ende; 50 (= D. I, 75), Ende; 54 (= D. I, 78) . . . . 469, Ende; 470, Z. 63; Mitt. arch. Inst. VIII, S. 218, Z. 26 ff.; Dittenb. I, 79, 101; δελτ. ἀρχ. 1888, S. 90, Nr. 4; Mitt. arch. Inst. a. a. O. S. 212, Z. 44 f.; vgl. Hartel 130. Ebenso hatte der Rat bestimmte Geldsummen zur Aufzeichnung der von ihm gefassten Beschlüsse zur Verfügung: C. I. A. II, 61, 21; 119a, 4 ff.; b, 15.

[4]) Nicht alle Volksbeschlüsse wurden aufgezeichnet: vgl. Hartel 148 ff., 156 f.

[5]) Vgl. Hartel S. 130 ff. und unten § 111.

[6]) Προβαλλόμενοι (unattisch bei Dionys. Hal., Plut. u. a. παραγγέλλοντες); s. Demosth. XXI, § 15 und 200; Aesch. II, § 18; Dinarch. I, § 81, und zur Vergl. Plat., Leg. VI, 755 C f.; ob aus dieser Stelle auch für Athen auf vorgängige ἀντιπροβολή und προχειροτονία zu schliessen sei, wie Hermann meinte (vgl. vestig. institut. vet. 40), bleibt unsicher; vgl. Schömann, Antiquit. 229. Ueber σπουδαρχία § 113 und 131.

[7]) Vgl. S. 440, A. 4.

[8]) S. 477, A. 3.

[9]) Dem. XXIV, 46: οὗτος ὁ νόμος οὐκ ἐῶν περὶ τῶν ἀτίμων — λέγειν —, ἐὰν μὴ τῆς ἀδείας δοθείσης καὶ ταύτης μὴ ἔλαττον ἢ ἑξακισχιλίων ψηφισαμένων; Andoc. I, 17: ἠγωνίσατο ἐν ἑξακισχιλίοις Ἀθηναίων, eine Stelle, die nach Fränkel, die attischen Geschworenengerichte, Berl. 1877, S. 88 ff. trotz Valetons Einspruch (Mnemosyne XV, 45 f.) hieher zu beziehen ist; Plut., Arist. 7; vgl. Wachsmuth, Alt. I, 545; de Neve Moll, peregr. condit. S. 35; Lugebil in Jahrb. f. Phil., IV. Suppl., 144 ff.; Fränkel a. a. O. 92, A. 1, denen sich Gilbert 293, Busolt 172, Goldstaub, de ἀδείας notione et usu in den Breslauer philol. Abhandl. IV, 1, S. 113 ff. anschlossen.

Uebereinstimmung [1]) von wenigstens sechstausend Bürgern gefordert war. Hiebei ist zu bedenken, dass noch zur Zeit des peloponnesischen Krieges die Anwesenheit von fünftausend Bürgern in der Volksversammlung zur Seltenheit gehörte[2]), so dass eine Anzahl von sechstausend geradezu gewissermassen die gesamten Athener repräsentierte[3]).

In die genannte Kategorie gehört namentlich auch der Ostrakismos, der keineswegs aus dem Gesichtspunkte eines gerichtlichen Verfahrens, sondern lediglich als eine politische Massregel der obersten Staatsgewalt betrachtet werden darf[4]), deren Anwendung daher auch von keiner besonderen Anklage abhing, sondern jährlich einmal zu Anfang der sechsten Prytanie[5]) bei der Volksgemeinde zur Erwägung gebracht werden musste. Dass hiebei wie bei jeder

[1]) Platner, Prozess II, 136; Grote IV, 208 (= II², 434); Böckh I³, 292 f. (² 325 ff.); Schömann, Verf.-G. 80 f., Altert. 408 f.; Sturm, Ostrakismos 29 f.; ebenso Valeton a. a. O. S. 32 ff. (vgl. 25 ff.), dessen Polemik gegen Böckh (37 f.), nicht aber gegen Lugebil (35) zutrifft. Dass aber auch Andocid. I, 87: μηδὲ ἐπ' ἀνδρὶ νόμον ἐξεῖναι θεῖναι, ἐὰν μὴ τὸν αὐτὸν ἐπὶ πᾶσιν Ἀθηναίοις (S. 471, A. 5), ἐὰν μὴ ἑξακισχιλίοις δόξῃ κρύβδην ψηφιζομένοις (vgl. Dem. XXIV, 59), [Dem.] LIX, 89 in obigem Sinne gedeutet werden könne, beweist mit guten Gründen Goldstaub a. a. O.

[2]) Thuc. VIII, 72, 1: καίτοι οὐ πώποτε Ἀθηναίους — ἐς οὐδὲν πρᾶγμα οὕτω μέγα ἐλθεῖν βουλεύσοντας, ἐν ᾧ πεντακισχιλίους ξυνελθεῖν.

[3]) Vgl. bes. Dem. XXIV, 46 ff., wo dem μὴ ἔλαττον ἢ ἑξακισχιλίων ψηφισαμένων im folgenden: εἰ πᾶσιν Ἀθηναίοις entspricht; Fränkel 14 ff.; Valeton 41; Goldstaub 118 f.

[4]) Plut., Them. 22: κόλασις γὰρ οὐκ ἦν ὁ ἐξοστρακισμός, ἀλλὰ παραμυθία φθόνου καὶ κουφισμὸς (δήμου?) ἡδομένου τῷ ταπεινοῦν τοὺς ὑπερέχοντας καὶ τὴν δυσμένειαν εἰς ταύτην τὴν ἀτιμίαν ἀποπνέοντος; vgl. Aristid. 7, Alcib. 13 u. mehr § 166 (66, A. 12), insbes. S. 404, A. 2 ff.; vgl. Grote II², 434 f.; Schömann 192 f.; Sturm 15, 38 f.; Valeton a. a. O. XVI, 169 f.

[5]) Allgemeiner Plut., Nic. 11: διὰ χρόνου τινός; bestimmt dagegen Lex. rhetor. Dobr. u. κυρία 672: ἐπὶ δὲ τῆς ἕκτης πρυτανείας πρὸς τοῖς εἰρημένοις καὶ περὶ τῆς ὀστρακοφορίας ἐπιχειροτονίαν διδόασιν, εἰ δοκεῖ ἢ μή, was auf Aristot., Ἀθ. πολ. 43 zurückgeht; vgl. Lugebil 137 ff.; Müller-Strübing, Aristophanes und die historische Kritik 183 ff. (52 ff.), dem sich im allgem. auch Gilbert, Beiträge 229 ff. anschliesst; Schömann a. a. O. unsicher; Schmidt will Chronologie 259 f. die 2. Angabe des Philoch. im Lex. Rhet. 675: προχειροτονεῖ μὲν ὁ δῆμος πρὸ τῆς η' πρυτανείας, εἰ δοκεῖ τὸ ὄστρακον εἰσφέρειν, mit Rücksicht auf die Schaltjahre, in denen die genannte Frage auch in der 7. Prytanie hätte gestellt werden können, erklären [vgl. aber Hartel, Dem. Stud. II, 64 f.]; Busolt 173 (= Gesch. 619, A. 7); Valeton a. a. O. XVI, 1 ff., der meint, Aristoteles habe gewisse Einzelheiten des Kleisthenischen Gesetzes übergangen, die vor allem Strafbestimmungen enthalten hätten gegen diejenigen Prytanen, welche jene Vorfrage entweder in der 6. oder in der 7. Prytanie nicht gestellt hätten.

Debatte Redner für und wider auftreten und auch die öffentliche Aufmerksamkeit im voraus auf bestimmte Personen richten konnten, versteht sich von selbst [1]). Entschied das Volk, dass Grund zum Ostrakismos vorhanden sei, so ward eine eigene Versammlung auf der ἀγορά [2]) angeordnet, deren Vorgang uns nach Philochoros spätere Quellen schildern [3]). Jeder gab den Namen dessen, den er ostrakisiert wünschte, auf einer Scherbe an [4]). Die Abstimmung ging phylenweise unter Anwesenheit des Rates und der Archonten vor sich. Zur Gültigkeit derselben war, wie bereits oben angedeutet ist, die Anwesenheit von wenigstens 6000 Bürgern erforderlich [5]);

---

[1]) Plut., Alcib. 13 u. [Andoc.] IV, so weit diese Rede nach den Untersuchungen von Meier (Halle 1836—39, 4) überhaupt noch als Zeugnis gelten kann; Sturm, der Ostrakismos 23; eine Präsentation oder Kandidatenliste von dreien kann dagegen Meier (de Andoc. III, 8) nicht eingeräumt werden.

[2]) S. Schömann, Comit. 243—248 mit d. Rec. in Jen. L.Z. 1819, Nr. 186; Tittmann S. 341—346; Platner, Prozess I, 386—392 u. die oben S. 405, Anh. citierte Litteratur; Westermann in Ber. d. Leipz. Ges. d. Wiss. 1850, S. 173; Sturm 23 f.; Gilbert, Alt. I, 294; Busolt 173 (Gesch. 620, A. 1); Valeton a. a. O.

[3]) Vgl. Philochorus im Lex. rhetor. Dobr. 675 oder Schol. Aristoph., Equ. 852 nach den Verbesserungen von Meier, fragm. lex. rhetor. emend. edit. et adnot. illustrat., Halle 1844, XXX und Lex. rhetoricum Cantabrigiense rec. et anotat. instr. E. O. Houtsma, Lugd. Bat. 1870, 24, 66. Vgl. auch Müller, fragm. hist. Graec. I, 396; Hermes XVII, 152: προὐχειροτόνει μὲν ὁ δῆμος πρὸ τῆς η' πρυτανείας, εἰ δοκεῖ τὸ ὄστρακον εἰσφέρειν· ὅτε δ' ἐδόκει, ἐφράσσετο σανίσιν ἡ ἀγορὰ καὶ κατελείποντο εἴσοδοι δέκα, δι' ὧν εἰσιόντες κατὰ φυλὰς ἐτίθεσαν τὰ ὄστρακα στρέφοντες τὴν ἐπιγραφήν· ἐπεστάτουν δὲ οἵ τε ἐννέα ἄρχοντες καὶ ἡ βουλή· διαριθμηθέντων δὲ, ὅτῳ πλεῖστα γένοιτο καὶ μὴ ἐλάττω ἑξακισχιλίων, τοῦτον ἔδει τὰ δίκαια δόντα καὶ λαβόντα ὑπὲρ τῶν ἰδίων συναλλαγμάτων ἐν δέκα ἡμέραις μεταστῆναι τῆς πόλεως ἔτη δέκα (ὕστερον δὲ ἐγένοντο πέντε) καρπούμενον τὰ ἑαυτοῦ, μὴ ἐπιβαίνοντα ἐντὸς Γεραιστοῦ τοῦ Εὐβοίας ἀκρωτηρίου (vgl. Arist., Ἀθ. πολ. 22 [s. S. 405, A. 3] und Kenyon zur St.; auch Sturm 33), μόνος δὲ Ὑπέρβολος ἐκ τῶν ἀδόξων ἐξωστρακίσθη διὰ μοχθηρίαν τρόπων, οὐ δι' ὑποψίαν τυραννίδος, μετὰ τοῦτον δὲ κατελύθη τὸ ἔθος ἀρξάμενον νομοθετήσαντος Κλεισθένους, ὅτε τοὺς τυράννους κατέλυσεν, ὅπως συνεκβάλῃ καὶ τοὺς φίλους αὐτῶν; Poll. VIII, 20: περισχοινίσαντας δέ τι τῆς ἀγορᾶς μέρος ἔδει φέρειν εἰς τὸν περιορισθέντα τόπον Ἀθηναίων τὸν βουλόμενον ὄστρακον ἐγγεγραμμένον τοὔνομα τοῦ μέλλοντος ἐξοστρακίζεσθαι· ὅτῳ δὲ ἑξακισχίλια γένοιτο τὰ ὄστρακα, τοῦτον φυγεῖν ἐχρῆν, οὐχ ὡς κατεγνωσμένον, ἀλλ' ὡς τῇ πολιτείᾳ βαρύτερον, δι' ἀρετῆς φθόνον μᾶλλον ἢ διὰ κακίας ψόγον.

[4]) Valeton XVI, S. 16 ff.; vgl. C. I. A. IV, 569 f. (S. 192 f.).

[5]) Plut., Aristid. 7: οἱ δ' ἄρχοντες πρῶτον μὲν διηρίθμουν τὸ σύμπαν ἐν ταὐτῷ τῶν ὀστράκων πλῆθος· εἰ γὰρ ἑξακισχιλίων ἐλάττονες οἱ γράψαντες εἶεν, ἀτελὴς ἦν ὁ ὀστρακισμός· ἔπειτα τῶν ὀνομάτων ἕκαστον ἰδίᾳ θέντες τὸν ὑπὸ τῶν πλείστων γεγραμμένον ἐξεκήρυττον εἰς ἔτη

wen die Mehrzahl von diesen bezeichnete, der musste auf zehn (später nur fünf) [1]) Jahre das Land verlassen; da jedoch ein solcher Spruch für nichts weniger als eine Strafe galt, so blieb des Ostrakisierten Ehre sowohl als sein Haus und Vermögen unangetastet, auch konnte er jederzeit wieder durch einen Volksbeschluss zurückgerufen werden, was bei sonstigen Verbannten in der Regel nicht der Fall war[2]). Eigentliche Richtergewalt masste die Volksgemeinde sich nur selten und in ausserordentlichen Fällen an, die gleichsam unter den Gesichtspunkt der Selbstverteidigung oder Notwehr gebracht werden zu können schienen [3]). Sonst tritt sie, wo sie gesetzlich mit jener zusammenwirkt (§ 93), vielmehr selbst als Partei auf; und auch, wenn eine Klage zuerst ihrer Beurteilung unterzogen ward, begründete ihre Entscheidung wie bei dem Verfahren der Probole [4]) gegen Sykophanten [5]) und Personen, die sich an den

---

δέκα καρπούμενον τὰ αὑτοῦ, wonach der Bericht der Späteren zu berichtigen ist; anders urteilt Valeton XVI, S. 7 ff.

[1]) Schol. Aristoph., Vesp. 1007: ἐξωστράκισαν τὸν Ὑπέρβολον ἓξ ἔτη wird nach Meier (zum Ind. Schol. von Halle 1835—1836, S. V, VI) zu schreiben sein ε′ d. i. πέντε ἔτη.

[2]) S. Meier, Bon. damnat. 97 ff.

[3]) Xenoph., Hell. I, 7, 20: ἴστε δὲ — πάντες, ὅτι τὸ Καννωνοῦ ψήφισμά ἐστιν ἰσχυρότατον, ὃ κελεύει, ἐάν τις τὸν τῶν Ἀθηναίων δῆμον ἀδικῇ, διειλημμένον ἀποδικεῖν ἐν τῷ δήμῳ· καὶ ἐὰν καταγνωσθῇ ἀδικεῖν, ἀποθανεῖν εἰς τὸ βάραθρον ἐμβληθέντα, τὰ δὲ χρήματα αὐτοῦ δημευθῆναι καὶ τῆς θεοῦ τὸ ἐπιδέκατον εἶναι; Hesych. II, 138 (II, S. 407 Schm.): Καννώνου ψήφισμα· εἰσήνεγκε γὰρ οὗτος ψήφισμα, ὥστε διειλημμένους τοὺς κρινομένους ἑκατέρωθεν ἀπολογεῖσθαι; vgl. Platner, Proz. I, 375 und Thirlwall, Hist. of Greece IV, 501, dem Grote VIII, 267 (IV², 461, A. 25) nur ein lächerliches Missverständnis entgegensetzt; über Kannonos' Psephisma vgl. Philippi im Rh. Mus. XXXV, S. 607 ff.: Bamberg im Hermes XIII, S. 509 ff. und jetzt vor allem: G. Rose in den Comment. philologicae, Monachii 1891, S. 83 ff., der auch die Litteratur verzeichnet. Vgl. ferner die Beispiele bei Tittmann, Staatsv. S. 193 ff., obgleich dieser irrig zur Euthyne zieht, was richtiger als Eisangelie gefasst wird, und G. Rose S. 92 ff.; s. unten § 93.

[4]) Xenoph. a. a. O. 35: καὶ ἐψηφίσαντο, οἵτινες τὸν δῆμον ἐξηπάτησαν, προβολὰς αὐτῶν εἶναι καὶ ἐγγυητὰς καταστῆσαι, ἕως ἂν κριθῶσι; vgl. Harpocr. 165: εἰ δέ τις καταχειροτονηθείη, οὗτος εἰσήγετο εἰς τὸ δικαστήριον, und mehr über die Anlässe bei Poll., Onom. VIII, 46 und Bekk., Anecd. 288: προβολὴ τὸ παράγειν εἰς τὴν ἐκκλησίαν τὸν βουλόμενον καὶ ἀποφαίνειν, ὡς ἠδίκησεν, εἴ τις δοκοίη ἀδικεῖν.

[5]) Isocr. XV, 314; Aesch. II, 145; Aristot., Ἀθ. πολ. 43 (S. 112): ἐπὶ [δὲ] τῆς ἕκτης πρυτανείας — συκοφαντῶν προβολὰς τῶν Ἀθηναίων καὶ τῶν μετοίκων μέχρι τριῶν ἑκατέρ[ων κἄν τι]ς ὑποσχόμενός τι μὴ ποιήσῃ τῷ δήμῳ mit Kenyon zur St. und Lipsius in Ber. d. kön. sächs. Gesellsch. d. Wiss. 1891, S. 67.

Mysterien oder Dionysien und anderen heiligen Festen [1]) versündigt hatten [2]), höchstens ein Präjudiz der Schuld, ohne jedoch dem richterlichen Urteile irgendwie vorzugreifen [3]).

§ 91 [131]. Gesetzgebung.

Litteratur über Nomothesie im allg.: Wolf zu Leptin. CXXVI ff.; Schömann, Com. 248 ff., Antiqu. 227, Animadv. de nomothetis. Gryphisv. 1854 und Opusc. Acad. I, 247–259; Platner, Prozess II, S. 27—39; Hüllmann. Staatsr. S. 324; Grote III². 287 ff.; insbes. aber Bake u. Westermann a. a. O., durch welche die früheren Ansichten bedeutende Berichtigungen erhalten haben. Vergebens bemüht sich Tittmann S. 146 ff., die Volksgemeinde als höchste Behörde dabei darzustellen. Perrot, le droit public d'Athènes S. 173 ff.; Gilbert 285 ff.; Schvarcz, Demokratie 102 ff.; Busolt im H.B. IV. 175 f. (= Gesch. II, 466 f.); E. Neubauer, über die Anwendung der γραφὴ παρανόμων bei den Athenern zur Abschaffung der Gesetze, Marburg in Steiermark 1880, Pr., bes. 25 ff.; Schöll in den Comment. in honorem Th. Mommseni, Berol. 1877, S. 466 und in den Bericht. d. Münch. Akad. 1886, S. 111 ff.; Heine, Auf welchem Wege sollten verfassungsmässig die Gesetze in Athen zustandekommen und wie wich man in den einzelnen Fällen davon ab?. Rawitsch 1883. Pr. 4.; Bagnato, Beiträge zur Geschichte der Gesetzgebung im Altertum, Ehingen 1887, Pr. 4., S. 5, A. 60 f., 6, A. 69; Valeton, Mnemosyne XV, 15 f.; Swoboda, griech. Volksbeschlüsse 238 und für ausserattische Staaten 236 ff.

Ueber die ἐπιχειροτονία τῶν νόμων: Petit., Leg. II, 1, 175 ff.; Schelling, Sol. leg. 43 ff. mit Franke in Jen. Lit.-Zeit. 1844, S. 736—738 und Funkhänel in N. Jahrb. XXXV, S. 405, Schelling XXXVIII, S. XII; R. Höffler, de nomothesia Attica, Kiliae 1877, D. 4., S. 7 ff., der im allgem. zutreffend den Unterschied zwischen ἐπιχειροτονία und διόρθωσις hervorhebt, S. 12 ff., ferner E. Neubauer a. a. O. 5 f., bes. aber Schöll in Ber. der Münch. Akad. a. a. O. S. 84 ff., 116, A. 3 und die oben cit. Schriften.

---

[1]) Vgl. Lipsius bei Meier-Schömann 338, A. 393.

[2]) Demosth. XXI, § 8 ff. u. 175; hingegen ist Lex. rhetor. Dobr. 676: Καικίλιος δέ (φάσιν fügt Houtsma ein S. 25, 70) φησιν εἶναι ἣν κατὰ τῶν τὰ δημόσια μέταλλα ὑπορυττόντων (vgl. Böckh in Berl. Abh. 1815, S. 129 [Gesamm. Kleine Schriften V, S. 53]), ἀποφέρουσι δὲ καὶ καθόλου τῶν τὰ κοινὰ κλεπτόντων· καλεῖσθαι δὲ οὕτως καὶ τὰς ἐμπορικὰς μηνύσεις, wohl mit Meier, fragm. Lex. rhet. Hal. 1844, S. XXXII gegen Hermann auf die Phasis zu beziehen; vgl. Lipsius a. a. O. 340, A. 396.

[3]) Vgl. Dem. a. a. O. § 97; 204; 216; 218; 222; über die Prozedur vgl. Phot., Lex. 148 (καταχειροτονία) und mehr bei Matthiae 238 ff.; vgl. Schömann, Com. 227—239; Tittmann S. 197; Heffter S. 229; Meier und Schömann (I, 64, 271 ff.) ² 76 f., 335 ff.; Platner, Proz. I, S. 379—386; Schömann, Alt. 416 f.; M. Fränkel, att. Geschworenenger. 87 f.; Gilbert 288 f. und insbes. Hermanns Abh. im Gött. Lect.-Kat. 1847—48, die zwischen Bake, Schol. hypomn. III, S. XXXI ff. u. Schöm. (vgl. auch Philol. II, S. 593) den Mittelweg einzuschlagen suchte; doch vgl. Lipsius bei Meier-Schömann 343, A. 404; Schäfer, Demosthenes u. s. Zeit II², 107, 4 (¹ 101).

Ueberhaupt war es eine notwendige Folge des oben (§ 73) berührten rechtlichen Charakters der athenischen Demokratie, dass sie die Sorge für die Gesetze und ihre Handhabung nicht der durch die Interessen des Augenblicks beherrschten Volksgemeinde anvertraut, sondern in die Hände einer jährlich erneuerten Anzahl Geschworener gelegt hatte, welche, obzwar ganz aus denselben Elementen wie jene bestehend, dennoch durch den geleisteten Eid [1]) gleichsam eine höhere Weihe empfangen zu haben schien und wenigstens ihren Funktionen nach die Trennung der Gewalten herstellte, welche allein die Demokratie vor der oben geschilderten Entartung bewahren konnte [2]). Ausser dem eigentlichen Richteramte war namentlich auch die Gesetzgebung um so weniger ausschliesslich der Volksgemeinde überlassen [3]), als diese selbst mit ihren Beschlüssen, die im technischen Sinne als ψηφίσματα den νόμοι gegenübergestellt wurden [4]), streng an die bestehenden Gesetze gebunden und diesen untergeordnet war [5]).

---

[1]) Demosth. XX, 93: συνίετε, καθ' ὃν τρόπον — ὁ Σόλων τοὺς νόμους ὡς καλῶς κελεύει τιθέναι, πρῶτον μὲν παρ' ὑμῖν ἐν τοῖς ὀμωμοκόσι, παρ' οἵσπερ καὶ τἆλλα κυροῦνται κ. τ. λ. S. den Eid der Heliasten XXIV, 149 ff. (vgl. oben S. 377, A. 5) [mit Fränkel im Hermes XIII, 452 ff., dem Gilbert 373, 2 vollständig beipflichtet; vgl. auch Meier-Schömann-Lipsius 152 ff.]. Auf Grund einer Inschrift von Kalymna wollen Dareste-Haussoullier-Reinach, recueil des inscriptions juridiques Grecques, Paris 1891, S. 170 folgenden von Fränkel verworfenen Satz in die Eidesformel wieder aufnehmen: οὐδὲ δῶρα δέξομαι τῆς ἡλιάσεως οὔτε αὐτὸς ἐγὼ οὔτ' ἄλλος ἐμοὶ οὔτ' ἄλλη εἰδότος ἐμοῦ οὔτε μηχανῇ οὐδεμιᾷ. Hier s. den Redner selbst § 78: ἆρ' οὖν τῳ δοκεῖ συμφέρειν τῇ πόλει τοιοῦτος νόμος, ὃς δικαστηρίου γνώσεως αὐτὸς κυριώτερος ἔσται καὶ τὰς ὑπὸ τῶν ὀμωμοκότων γνώσεις τοῖς ἀνωμότοις προστάξει λύειν. Ueber die Bedeutung des Richtereides überhaupt auch XVIII, 6: ὥσπερ οἱ νόμοι κελεύουσιν, οὓς ὁ τιθεὶς ἐξ ἀρχῆς Σόλων . . . οὐ μόνον τοῦ γράψαι κυρίους ᾤετο δεῖν εἶναι, ἀλλὰ καὶ τῷ τοὺς δικάζοντας ὑμᾶς ὀμωμοκέναι, und die zahlreichen Berufungen auf denselben XXI, 4; [LVIII], 25; XLV, 50 u. s. w. mit Droysen in Schmidts Zeitschrift für Geschichte VIII, S. 387.

[2]) Demosth. LVII, § 56: ὁρῶ γὰρ — οὐ μόνον τῶν ἀποψηφισαμένων Ἁλιμουσίων ἐμοῦ κυριώτερ' ὄντα τὰ δικαστήρια, ἀλλὰ καὶ τῆς βουλῆς καὶ τοῦ δήμου, δικαίως; vgl. Lysias I, § 36 mit Wachsmuth, Alt. I. S. 485 und Hermanns Abh. über Gesetz, Gesetzgebung und gesetzgebende Gewalt in Gött. Gesellschaft der Wissensch. IV, S. 70 ff. (bes. S. 60 f. des Sonderabdruckes).

[3]) Ueber die angebliche Begründung der Nomothesie S. 413, A. 2; auch E. Müller in Jahrb. f. Phil. LXXV, S. 750 f.

[4]) Vgl. u. a. C. I. A. II, 331 (D. I, 162), Z. 46 f.: διετέλεσε πάντα πράττων ἀκολούθως τοῖς τε νόμοις καὶ τοῖς τῆς βουλῆς καὶ τοῦ δήμου ψηφίσμασιν; 465, 11 f.: πειθαρχοῦντα[ς] τοῖς τε νόμοις καὶ [τοῖς ψ]ηφίσμασιν; 34; 467 (= D. I, 347), 43 f.; 75; 87; 567b, 10 f.; vgl. u. a. auch Demosthenes' Klage XX, 92: ψηφισμάτων δ' οὐδ' ὁτιοῦν διαφέρουσιν οἱ νόμοι, ἀλλὰ ἐναντιώτεροι [Lipsius bei Meier-

Nur Wünsche auszusprechen und die mangelhaften Teile der Gesetzgebung zu bezeichnen war daher der Zweck der Revision derselben, der ἐπιχειροτονία τῶν νόμων [1]), die regelmässig in der ersten Versammlung jedes Jahres abgehalten ward und bei deren Einleitung die Thesmotheten thätig gewesen zu sein scheinen [2]). Hatte sich dieselbe für die Notwendigkeit einer Gesetzesänderung ausgesprochen, so wurde für denjenigen, der ein neues Gesetz beantragen wollte, der Zutritt zum Rate beschlossen, der sein Gutachten in der zweiten Volksversammlung nach der Epicheirotonie vorzulegen hatte. Nunmehr schritt das Volk zur Wahl der Nomotheten [3]). Das weitere blieb nämlich der Entscheidung der Nomotheten überlassen, die in einer, wie es scheint, durch das jedesmalige Bedürfnis

---

Schömann 430, A. 674] (νεώτεροι M.S.) οἱ νόμοι, καθ' οὓς τὰ ψηφίσματα δεῖ γράφεσθαι. τῶν ψηφισμάτων αὐτῶν ὑμῖν εἰσιν; vgl. Tarbell, the relation of ψηφίσματα to νόμοι at Athens in the V. and IV. centuries in Americ. journ. of Phil. 1890, Nr. 37, 4. Art.

5) Dem. XXIV, 30; vgl. § 167 (67, A. 8) und Vischer, Unters. über die Verf. v. Athen, Basel 1844, 4., S. 22 und im allg. Köhler in Abh. der Berl. Akad. 1869, S. 66 ff.

1) Demosth. XXIV, 20: ἐπὶ δὲ τῆς πρώτης πρυτανείας τῇ ἑνδεκάτῃ ἐν τῷ δήμῳ ἐπειδὰν εὔξηται ὁ κῆρυξ, ἐπιχειροτονίαν ποιεῖν τῶν νόμων, πρῶτον μὲν [περὶ] τῶν βουλευτικῶν, δεύτερον δὲ τῶν κοινῶν, εἶτα οἳ κεῖνται τοῖς ἐννέα ἄρχουσιν, εἶτα τῶν ἄλλων ἀρχῶν . . ., ἐὰν δέ τινες τῶν νόμων τῶν κειμένων ἀποχειροτονηθῶσι, τοὺς πρυτάνεις, ἐφ' ὧν ἂν ἡ ἐπιχειροτονία γένηται, ποιεῖν περὶ τῶν ἀποχειροτονηθέντων τὴν τελευταίαν τῶν τριῶν ἐκκλησιῶν, τοὺς δὲ προέδρους, οἳ ἂν τυγχάνωσι προεδρεύοντες ἐν ταύτῃ τῇ ἐκκλησίᾳ, χρηματίζειν ἐπάναγκες πρῶτον μετὰ τὰ ἱερὰ περὶ τῶν νομοθετῶν, καθ' ὅ τι καθεδοῦνται, καὶ περὶ τοῦ ἀργυρίου, ὁπόθεν τοῖς νομοθέταις ἔσται, τοὺς δὲ νομοθέτας εἶναι ἐκ τῶν ὀμωμοκότων τὸν ἡλιαστικὸν ὅρκον . . . . πρὸ δὲ τῆς ἐκκλησίας ὁ βουλόμενος Ἀθηναίων ἐκτιθέτω πρόσθε τῶν Ἐπωνύμων γράψας τοὺς νόμους, οὓς ἂν τιθῇ, ὅπως ἂν πρὸς τὸ πλῆθος τῶν τεθέντων νόμων ψηφίσηται ὁ δῆμος περὶ τοῦ χρόνου τοῖς νομοθέταις κ. τ. λ. mit den Worten des Redners in § 18, 25 f., 48; XX, 93 f. und die Kritik des Gesetzes bei Westermann in Abh. d. Leipz. Gesellsch. d. Wissensch. I, S. 3—46 und Kayser in Heid. Jahrb. 1851, S. 664, 1853, S. 386, die übrigens nur die Authentie seines Wortlautes erschüttert, die Richtigkeit des wesentlichen Inhalts nicht in Zweifel gestellt hat; vgl. jetzt bes. die klaren Ausführungen R. Schölls in d. Ber. d. Münch. Akad. 1886, S. 83 ff.

2) Aristot., Ἀθ. πολ. 59 (S. 147): εἰσαγγελίας εἰσαγγέλλουσιν εἰς τὸν δῆμον καὶ — εἰσάγουσιν οὗ[τοι] καὶ γραφὰς παρανόμων καὶ νόμον μὴ ἐπιτήδειον εἶναι.

3) Dem. XXIV, 25: τὴν τρίτην ἀπέδειξαν ἐκκλησίαν καὶ — ἐν ταύτῃ — δεδώκασιν — σκέψασθαι, καθ' ὅτι τοὺς νομοθέτας καθιεῖτε mit Busolt in Müllers H.B. IV, 157, A. 7 gegen Fränkel, att. Geschworenengerichte 25 u. Gilbert I, 285; vgl. auch R. Schöll a. a. O. S. 101 f.

bestimmten Zahl [1]) aus der Mitte der Geschworenen des Jahres [2]) genommen wurden; an ein ständiges Nomotheten-Parlament zu denken, sind wir nicht berechtigt [3]). Dabei stand es jedem Bürger frei, Vorschläge zu neuen Gesetzen öffentlich auszustellen, und zwar auf dem Markt bei den Statuen der zehn Eponymen [4]), damit jedermann zu deren Kenntnis gelangen könne. Wenn diese Vorschläge nun auch in der vorgängigen Beratung des Rates und Volkes zugelassen worden waren [5]), so stellte sich das Volk doch bei der

[1]) Bei Demosth. XXIV, § 27 sind es 1001; bei Andoc. I, § 84 πεντακόσιοι, οὓς οἱ δημόται εἵλοντο, ἐπειδὴ ὀμωμόκασιν, gewiss ein ausserordentlicher Fall; die χίλιοι bei Poll. VIII, 101 gehen aller Wahrscheinlichkeit nach nicht, wie Hermann meinte, auf konkrete Beispiele, sondern wohl auf Dem. a. a. O. zurück; vgl. Schömann, Comit. 257; Schöll in Münch. Akad. S. 102 f., 123; Höfflers Versuch, alle Angaben durch Deutung und Konjektur in Einklang miteinander zu bringen (S. 25 f.), ist verunglückt.

[2]) Höffler 26 f.; Westermann 21 ff. u. oben S. 527, A. 1.

[3]) Dies wollte Fränkel a. a. O. 23 f., dem z. T. Bagnato 6, A. 69, Ende, folgt, aus C. I. A. II, 115b (D. I, 105) erschliessen; doch wenngleich in der Inschrift über die Besetzung der Nomothetenkommission nichts festgesetzt wird, so zwingt dies keineswegs zu Fränkels Schluss, da eben ein Ehrendekret hier vorliegt; andernteils ist ja zuzugeben, dass man, wenn z. B. anlässlich der ἐπιχειροτονία τῶν νόμων eine Nomothetenkommission eingesetzt war und bald darnach Fälle wie der in der Inschrift vorliegende eintraten, davon abgesehen haben wird, aufs neue eine Wahl vorzunehmen; vgl. auch Busolt IV. 175, A. 8, bes. aber Schöll 118 f. und über die vorliegende Inschrift im allg. Valeton in Mnemosyne XV, 15 ff. Dass übrigens die Kompetenz der Nomotheten in späterer Zeit auch auf das Finanzwesen als solches in einem gewissen Umfange ausgedehnt worden sei, darf man nicht etwa aus Dittenberger, Sylloge II, 337, Z. 33: τὰ λοιπὰ χρήματα κατα[βά]λλειν αὐτοὺς (nämlich τοὺς ἀγορανόμους) πρὸς τοὺς νομοθέτας κατὰ τὸν νόμον erschliessen, da nach Schölls Mitteilung S. 115, A. 1 Köhler als richtige Lesung ἀθλοθέτας festgestellt hat.

[4]) Demosth. XX, 94; XXIV, 18, 25; vgl. S. 396, A. 3 ff. und Wolf a. a. O. CXXXIV, unweit der Tholos der Prytanen (Ross, Theseion S. 65), wo alle öffentlichen Bekanntmachungen angeheftet wurden; s. Isaeus V. 38; Demosth. XXI, 103 u. s. w.; vgl. Höffler 18 f.; Schöll 105 ff. u. im allg. K. Wachsmuth in Stadt Athen II, 338 ff.

[5]) Vgl. Poll. VIII, 101: τοὺς γὰρ νέους (νόμους) ἐδοκίμαζεν ἡ βουλὴ καὶ ὁ δῆμος καὶ τὰ δικαστήρια, und, was den Rat insbesondere betrifft, Xenoph., Rep. Ath. III, 2: τὴν δὲ βουλὴν βουλεύεσθαι πολλὰ — περὶ νόμων θέσεως, so dass auch συννομοθετεῖν τὴν βουλὴν bei Demosth., XXIV, 27 (vgl. § 47 f.) nicht so anstössig ist, wie es Westermann S. 29 auffasst, obgleich es allerdings nicht mit Schömann, Com. 258, Busolt 175, A. 10 auf die Verhandlung vor den Nomotheten selbst, sondern darauf zu beziehen ist, dass auch die Vorschläge neuer Gesetze zuvörderst vom Rate begutachtet werden mussten, um das Volk zur Entscheidung über die Einsetzung der Nomotheten zu befähigen; vgl. Schöll 124 ff., ferner Fränkel 27, A. 1, der im bes. gegen

weiteren Verhandlung den Nomotheten gegenüber auf den Standpunkt des Bestehenden und liess dieses durch erwählte Anwälte, συνήγοροι oder σύνδικοι genannt, wahrscheinlich 5 an Zahl[1]), verteidigen[2]), während jene wie der Rat von πρόεδροι und deren ἐπιστάτης[3]) präsidiert wurden[4]). Dem sonstigen Charakter einer richterlichen Verhandlung, vor der nur das schlechtere Recht dem besseren weichen sollte[5]), entsprach zugleich die Bestimmung, die kein neues Gesetz ohne ausdrückliche Aufhebung des alten eingeführt, kein altes ohne Ersatz durch ein neues abgeschafft sehen wollte[6]). Und selbst als später die Menge der Gesetze Verwirrungen

---

Köhler in den Ber. der Berl. Akad. 1869, II, S. 66 f. ankämpft, Höffler S. 21 ff.

[1]) Wenn Dem. XX. 146 nur 4 συνήγοροι genannt werden, woraus Hermann den Schluss ziehen wollte, dass die Zahl der συνήγοροι wechselte, so ist dagegen wohl zu beachten. dass Leptines, der Urheber des angegriffenen Gesetzes. auch zu den öffentlichen συνήγοροι desselben gehört haben wird, wie schon Wolf zur Leptinea erklärte: vgl. Fränkel 26, A. 1; Höffler 16 ff. (auch S. 15 f.), insbes. aber Schöll 108 ff., der S. 109, A. 2 auch gegen Gilbert 286, A. 1 das Nötige bemerkt. Ueber Synegoren anderer Art vgl. § 114 u. S. 535, A. 1; Schöll. de synegoris Atticis. Jena 1876 u. Gilbert, Beiträge S. 87 ff.

[2]) Demosth. XXIV, 23: αἱρεῖσθαι δὲ καὶ τοὺς συναπολογησομένους τὸν δῆμον τοῖς νόμοις, οἳ ἂν ἐν τοῖς νομοθέταις λύωνται, πέντε ἄνδρας ἐξ Ἀθηναίων ἁπάντων; vgl. § 36 mit d. Schol.

[3]) C. I. A. II, 115 b (= D. I, 105): ἐν δὲ τοῖς νομοθέται[ς] τ[οὺς προέδ]ρους, οἳ ἂν προεδρεύωσιν, [καὶ τὸν ἐ]π[ισ]τάτην προσνομοθετῆσαι, und: ε[ἰ]ὰν δὲ μ[ὴ ἐπιψη-ψ]ίσωσιν οἱ [πρ]όεδροι καὶ [ὁ ἐπιστάτ]ης τῶν νομοθετῶν, vgl. 162, fg. a, Z. 14 ff.; Ἐφ. ἀρχ. 1885, S. 131 (= Hermes XXIV, 136 ff.): τοὺς προέδρους, οἳ ἂν λάχωσι[ν προεδρεύειν, πρῶτον εἰς τοὺ]ς νομοθέτας προσνομοθετῆσαι κ. τ. λ. mit Schöll 112 ff., der S. 124 vermutet, die Proedren und der Epistates der Nomotheten seien Ratsherren gewesen, die aus den nicht prytanierenden Phylen für jede Nomothetensitzung durch das Los bestimmt worden seien.

[4]) Nach Westermann 31 ff., 48 ff., 54 dachte Hermann an den Vorsitz der Thesmotheten und verwies auf F. A. Baucke, de thesmothetis Atheniensium, Breslau 1844, S. 19 ff.; ähnlich urteilte Schömann 412; Höffler 33 f. und andere.

[5]) Demosth. XX, 89: ὁ παλαιός — νόμος οὕτω κελεύει νομοθετεῖν· γράφεσθαι μέν, ἄν τίς τινα τῶν ὑπαρχόντων νόμων μὴ καλῶς ἔχειν ἡγῆται, παρεισφέρειν δὲ αὐτὸν ἄλλον, ὃν ἂν τιθῇ λύων ἐκεῖνον, ὑμᾶς δ' ἀκούσαντας ἑλέσθαι τὸν κρείττω; vgl. Aristot., Rhetor. II, 23, 1400, a: οἷον Ἀνδροκλῆς ἔλεγεν ὁ Πιτθεὺς κατηγορῶν τοῦ νόμου· . . . δέονται οἱ νόμοι νόμου τοῦ διορθώσοντος, und mehr § 153 (53, A. 4).

[6]) Demosth. XXIV, 33: τῶν δὲ νόμων τῶν κειμένων μὴ ἐξεῖναι λῦσαι μηδένα, ἐὰν μὴ ἐν νομοθέταις· τότε δ' ἐξεῖναι τῷ βουλομένῳ τῶν Ἀθηναίων λύειν ἕτερον τιθέντι ἀνθ' ὅτου ἂν λύῃ, . . . ἐναντίον δὲ νόμον μὴ ἐξεῖναι τιθέναι τῶν νόμων τῶν κειμένων μηδενί· ἐὰν δέ τις λύσας τινὰ τῶν νόμων τῶν κειμένων ἕτερον

herbeiführte [1]), finden wir die Thesmotheten von amtswegen mit der Sorge für die Uebereinstimmung derselben beauftragt [2]), der διόρθωσις τῶν νόμων. Diese ist ebensosehr von der ἐπιχειροτονία τῶν νόμων [3]) als von ausserordentlichen Gesetzesrevisionen [4]) zu unterscheiden, wenngleich sie mit jener einen ähnlichen Vorgang gemein hat. Hatten nämlich die Thesmotheten einen Widerspruch zwischen bestehenden Gesetzen oder eine unnötige Kumulierung von Vorschriften konstatiert und in der üblichen Weise zur öffentlichen Kenntnis gebracht, so wurde eine Volksversammlung zur Einsetzung der Nomotheten berufen [5]), die auch hier wie bei der Epicheirotonie die Entscheidung zu treffen hatten [6]).

§ 92 [132]. Anklage gesetzwidriger Anträge.

Ueber die γραφὴ παρανόμων vgl. im allg. Schömann, Com. 159—170, 272—281; de causa Leptinea im Ind. lect. Gryph. 1855 f., 4.; Heffter S. 157 bis 162; Meier und Schömann ²428 ff. (282 ff.); Platner, Prozess II, S. 40—65; Grote III², 289 ff.; Bake, Schol. hypomn. IV, 52 ff.; Perrot,

---

ἀντιθῇ μὴ ἐπιτήδειον τῷ δήμῳ τῷ Ἀθηναίων ἢ ἐναντίον τῶν κειμένων τῳ, τὰς γραφὰς εἶναι κατ' αὐτοῦ κατὰ τὸν νόμον, ὅς κεῖται, ἐάν τις μὴ ἐπιτήδειον θῇ νόμον; vgl. § 34 f.; XX, 93.

[1]) Demosth. XX, 92; vgl. Voemel zu Olynth. III, 10, S. 122; Schömann 414.

[2]) Aeschin. III, 38: διαρρήδην προστέτακται τοῖς θεσμοθέταις καθ' ἕκαστον ἐνιαυτὸν διορθοῦν ἐν τῷ δήμῳ τοὺς νόμους, ἀκριβῶς ἐξετάσαντας καὶ σκεψαμένους, εἴ τις ἀναγέγραπται νόμος ἐναντίος ἑτέρῳ νόμῳ ἢ ἄκυρος ἐν τοῖς κυρίοις, ἢ εἴ πού εἰσι νόμοι πλείους ἑνὸς ἀναγεγραμμένοι περὶ ἑκάστης πράξεως· κἂν τι τοιοῦτον εὑρίσκωσιν, ἀναγεγραφότας ἐν σανίσιν ἐκτιθέναι κελεύει πρόσθεν τῶν ἐπωνύμων, τοὺς δὲ πρυτάνεις ποιεῖν ἐκκλησίαν ἐπιγράψαντας νομοθέτας, τὸν δ' ἐπιστάτην τῶν προέδρων διαχειροτονίαν διδόναι καὶ τοὺς μὲν ἀναιρεῖν τῶν νόμων, τοὺς δὲ καταλείπειν, ὅπως ἂν εἷς ᾖ νόμος καὶ μὴ πλείους περὶ ἑκάστης πράξεως, worin Westermann in Zeitschr. f. Alt. 1844, S. 773 ein neueres Gesetz erkannt hat. Ueber die Stelle selbst vgl. vor allem Schöll 115 ff., der das Irrige der früheren Erklärungen entsprechend beleuchtet.

[3]) Höffler S. 7 ff.; vgl. auch 39 f.; Neubauer 6 f.; Schöll 116; mit Unrecht hat Bagnato S. 4, A. 53 die gegenteilige Anschauung wieder aufgenommen.

[4]) Die uns Dem. XX, 91 bezeugt: τοσοῦτοι μὲν οἱ ἐναντίοι σφισὶν αὐτοῖς εἰσι νόμοι, ὥστε χειροτονεῖθ' ὑμεῖς τοὺς διαλέξοντας τοὺς ἐναντίους ἐπὶ πάμπολυν ἤδη χρόνον κ. τ. λ., vgl. mit Schömann 414; Gilbert 288, A. 2, Beitr. 326 ff. u. a.

[5]) Vgl. Schöll a. a. O., dem Busolt 176 folgt; unrichtig Gilbert.

[6]) Aesch. III, 40: εἰ — ἀληθὴς ἦν ὁ παρὰ τούτων λόγος καὶ ἦσαν δύο κείμενοι νόμοι περὶ τῶν κηρυγμάτων, ἐξ ἀνάγκης, οἶμαι, τῶν μὲν θεσμοθετῶν ἐξευρόντων, τῶν δὲ πρυτάνεων ἀποδόντων τοῖς νομοθέταις ἀνῄρητ' ἂν ὁ ἕτερος τῶν νόμων mit Schöll 117 gegen Höffler 8 ff.

le droit public d'Athènes S. 164 ff.; Fränkel, att. Geschworenengerichte 38 f.; Höffler 37; Hartel, Studien über att. Staatsrecht 251 ff., 254 f., 269 f.; Madvig, kleine philol. Schriften 378 ff.; Neubauer a. a. O. 3 ff., 7 ff.; Szántó, Bürgerrecht 9 ff.; Gilbert I, 283 ff., 287, vgl. 150; Busolt 174 (= Gesch. II, 460 f., der A. 2 auch das Nötige über die Zeit der Einführung [vgl. nebst anderen auch Wilamowitz, philol. Unters. I, 50 ff. und Schmidt, Perikles u. s. Zeitalter S. 42 f.] der γραφὴ παρανόμων erörtert); Schöll a. a. O. 134 ff.; Bagnato a. a. O. 10 f.; Valeton, Mnemosyne XV, 23 f.; J. P. Mahaffy in Hermathena VII, 86 ff.

Noch deutlicher als bei der ἐπιχειροτονία tritt übrigens die Bedeutung des Richteramtes im Gegensatze zur Volksversammlung in der sogenannten Klage (γραφὴ) παρανόμων hervor, die ursprünglich nur den Zweck haben mochte, gesetzwidrige Vorschläge zu Volksbeschlüssen zu hintertreiben[1]) oder Gesetze zu bekämpfen, die nicht auf legalem Wege zustandegekommen waren, keineswegs aber wie die ἐπιχειροτονία τῶν νόμων auf den materiellen Inhalt der Gesetze sich bezog[2]). Nachmals wurde sie zu einer förmlichen Kontrolle

[1]) Dem. XVIII, 13: εἰ — ἑώρα — γράφοντα παράνομα, παρανόμων γραφόμενος, vgl. XXIII, 100 f.; Lycurg, Leocr. 7: ὅταν μὲν γὰρ τὰς τῶν παρανόμων γραφὰς δικάζητε, τοῦτο μόνον ἐπανορθοῦτε καὶ ταύτην τὴν πρᾶξιν κωλύετε, καθ' ὅσον ἂν τὸ ψήφισμα μέλλῃ βλάπτειν τὴν πόλιν; Classical texts from papyri in British Mus. ed. by F. G. Kenyon, 1891, S. 42 ff. ist gegen einen Volksbeschluss zu Ehren der πρόεδροι gerichtet; vgl. U. Köhler in den Ber. der Berl. Akad. 1891, S. 931 ff.

[2]) Dies wollte man (u. a. auch Hermann) aus Stellen wie Lycurg., Leocr. 7; Dem. XXIV, 33: ἐὰν δέ τις λύσας τινὰ τῶν νόμων τῶν κειμένων ἕτερον ἀντιθῇ μὴ ἐπιτήδειον τῷ δήμῳ τῶν Ἀθηναίων ἢ ἐναντίον τῶν κειμένων τῳ, τὰς γραφὰς εἶναι κατ' αὐτοῦ κ. τ. λ. sowie aus jenen Stellen der Redner erschliessen, an denen diese die durch eine γραφὴ παρανόμων verfolgten Gesetze in ihrer Unzweckmässigkeit, bezw. Schädlichkeit aufzudecken suchen; doch kann dies Gebahren der Redner keineswegs zur Feststellung von der Bedeutung der γραφὴ παρανόμων ausgenutzt werden, und bei Dem. a. a. O. sind überhaupt die Epicheirotonie, die Diorthosis und die Paranomenklage nicht genau von einander geschieden. Auch aus dem Wortlaute bei Aristot., Ἀθ. πολ. 59 (S. 147): εἰσάγουσιν οὗτοι καὶ γραφὰς παρανόμων καὶ νόμον μὴ ἐπιτήδειον θεῖναι können wir die Beschränkung der Gesetzwidrigkeitsklage in dem erwähnten Sinne entnehmen. Die Sonderung der beiden Ausdrücke wird auch von Lipsius in den Ber. d. kön. sächs. Ges. d. Wissensch. 1891, S. 48 mit Recht hervorgehoben, jedoch ohne Grund unter einem behauptet, dass die γραφὴ παρανόμων nur gegen Psephismen gerichtet gewesen sei. Vgl. Madvig 379 f., bes. 383; Neubauer 7 f.; Meier-Schömann-Lipsius 431 f. Wenn dagegen Schöll 136 die Zulässigkeit der im Texte ausgesprochenen Behauptung auf Psephismen beschränken will, so ist dem gegenüber hervorzuheben, dass, wenn nicht einmal gegen die verhältnismässig rasch und oft übereilt zustandegebrachten Volksbeschlüsse die γραφὴ παρανόμων mit Rücksicht auf die materiellen Gebrechen erhoben

der Volksbeschlüsse selbst durch die Gerichte ausgedehnt [1]). Einerseits konnte sie freilich gerade deshalb als ein Palladium der bestehenden Verfassung betrachtet werden, die in derselben nicht nur gegen Anfechtungen Einzelner, sondern auch gegen Uebereilungen des herrschenden Volkes selbst eine sichere Gewähr fand [2]). Anderseits aber ward sie eben so oft auch ein Werkzeug der ärgsten Chikane in den Händen der Parteiführer und Sykophanten, die sich der Suspensivkraft jener Klage [3]) nicht selten nur dazu bedienten, um das, was sie nicht hintertreiben konnten, wenigstens zu hemmen [4]), wie denn auch der Eid, mit dem sie begleitet werden musste, denselben Namen führte [5]) wie die gerichtlichen Fristgesuche, ὑπωμοσία.

werden konnte, es auffällig wäre, wenn dies gegen neu erlassene Gesetze möglich gewesen wäre, die doch eine weit sorgfältigere Vorbereitung und Beratung erfuhren, um so auffälliger, als ja das Mittel der Epicheirotonie alljährlich angewendet werden konnte.

[1]) Demosth. XX, 93: παρ' ὑμῖν ἐν τοῖς ὀμωμοκόσι, παρ' οἷσπερ καὶ τἄλλα κυροῦται; vgl. die Ratifikation der Bürgerrechtserteilungen oben S. 441, A. 4 und ein ähnliches Bestätigungsrecht für Verträge [VII], 9: (σύμβολα) κύρια ἔσεσθαι, — ἐπειδὰν ἐν τῷ δικαστηρίῳ τῷ παρ' ὑμῖν κυρωθῇ, ὥσπερ ὁ νόμος κελεύει, was wohl auch kaum anders als in der Form eines Aufrufs zur Klage παρανόμων gedacht werden kann. Meldete sich kein Kläger, so fiel freilich das weitere von selbst weg; und dann konnten auch wohl, wie Poll. VIII. 88 sagt, die Thesmotheten für sich allein die Ratifikation erteilen.

[2]) Demosth. XXIV, 154: ἀκούω δ' ἔγωγε καὶ τὸ πρότερον οὕτω καταλυθῆναι τὴν δημοκρατίαν, παρανόμων πρῶτον γραφῶν καταλυθεισῶν καὶ τῶν δικαστηρίων ἀκύρων γεγονότων; vgl. Thucyd. VIII, 67, 2 und mehr bei Aeschin. III, 6 und 191—200; [Demosth.] LVIII, 34; Dinarch I. 100 etc.; auch Tittmann S. 6 ff. und Grote V, 503 ff. (III², 291 f.)

[3]) [Dem.] XXVI, 8: ὅταν τις ψηφίσματος ἢ νόμου γραφὴν ἀπενέγκῃ πρὸς τοὺς θεσμοθέτας, ὁ μὲν νόμος ἢ τὸ ψήφισμα ἄκυρόν ἐστιν.

[4]) Ueber die Unsicherheit, ob die Suspensivkraft in jenen Fällen, wo es sich um schnelle Ausführung wichtiger Unternehmungen handelte, wie Madvig 378, A. 2 meint, gesetzlich eingeschränkt war, vgl. Gilbert a. a. O. und Lipsius a. a. O. 435 f.

[5]) Vgl. im allg. Hudtwalker, Diäteten S. 94 und hier namentlich Pollux VIII, 44: ὑπομοσάμενος γάρ τις τὸ γραφὲν . . . διήλεγχεν, ὅτι ἐστὶ παράνομον ἢ ἄδικον ἢ ἀσύμφορον . . ., καὶ οὐκ ἦν (§ 56) μετὰ τὴν ὑπωμοσίαν τὸ γραφὲν πρὶν κριθῆναι κύριον. Auch ἀπωμοσία? s. Lex. rhetor. Dobr. 665 (IX Meier); Hermann dachte an die Möglichkeit, dass sich diese vielmehr auf den Fall beziehe, wenn der Urheber seinerseits den Vorschlag fallen liess: Demosth., XVIII, 103: καίτοι πόσα χρήματα τοὺς ἡγεμόνας τῶν συμμοριῶν — οἴεσθέ μοι διδόναι, ὥστε μάλιστα μὲν μὴ θεῖναι τὸν νόμον τοῦτον, εἰ δὲ μή, καταβαλόντα ἐᾶν ἐν ὑπωμοσίᾳ, obgleich Bekk. Anecd. 313 auch diesen unter ὑπωμοσία begreife: ὁπόταν τις νόμον ὑπ' ἄλλου εἰσηγηθέντα γράψηται παρανόμων ἢ αὐτὸς ὁ εἰσηγησάμενος καταγνοὺς αὐτοῦ ἐξομόσηται παραλελογίσθαι(?). Bähr folgte Houtsma in s. Ausg. des Lex. rhetor. 33 ff. (vgl. S. 11) und Meier a. a. O., welche

Dieser konnte bei neuen Gesetzen nur nach deren Annahme, bei Volksbeschlüssen in jedem Stadium der Verhandlung, vor[1]) oder nach der endgültigen Beschlussfassung, eingelegt werden[2]); ob auch im Rate selbst[3]), ist quellenmässig nicht erweisbar, anderseits aber durch Vernunftgründe nicht zu widerlegen[4]). Die Klage selbst ging den gewöhnlichen Rechtsweg[5]) durch die Thesmotheten[6]) und Heliasten[7]). Gewann der Kläger, so war der Vorschlag, auch wenn er bereits

---

darin übereinstimmten, dass es sich in der betreffenden Stelle des Lex. rhet. gar nicht um die ἀπωμοσία, sondern um die ὑπωμοσία handle in deren doppelter Bedeutung; doch dagegen Lipsius bei Meier-Schömann 435, A. 693; vgl. § 104.

[1]) Dem. XXIII, 14; 18: ὧν μὲν τοίνυν ἕνεκ᾽ ἐρρήθη τὸ προβούλευμα — καὶ δι᾽ ἃ τὴν γραφὴν ἐποιησάμεθα ἡμεῖς ταυτηνὶ βουλόμενοι κωλῦσαι, ταῦτ᾽ ἐστίν; 92; XVIII, 9.

[2]) Xen., Hell. I, 7, 34: τούτων δὲ διαχειροτονουμένων τὸ μὲν πρῶτον ἔκριναν τὴν Εὐρυπτολέμου (γνώμην)· ὑπομοσαμένου δὲ Μενεκλέους καὶ πάλιν διαχειροτονίας γενομένης ἔκρινον τὴν τῆς βουλῆς; [LIX], 4; [XXVI], 8; XXII, 9; hieher ist auch [Demosth.] XLVII, 34: γενομένου τοίνυν τούτου τοῦ ψηφίσματος ἐν τῇ βουλῇ καὶ οὐδενὸς γραφομένου παρανόμων, ἀλλὰ κυρίου ὄντος κ. τ. λ. zu ziehen; denn es handelt sich daselbst nicht um ein Probuleuma, sondern um einen perfekten Ratsbeschluss in einer Angelegenheit, die in der Kompetenz des Rates lag.

[3]) Wie u. a. Hermann annahm, wobei er allerdings unzweckmässig auf [Dem.] XLVII, 34 (A. 2) verwies.

[4]) Hartels Meinung (S. 251 ff.), dass die γραφὴ παρανόμων bei der ersten Lesung eingebracht werden musste, steht und fällt im allg. mit dessen Hypothese über die doppelte Lesung. Gegenüber seinem Bedenken, dass der Kampf gegen ein Probuleuma, das noch nicht an das Volk gebracht worden sei, für den Feind „gar kein Objekt des Angriffes sein konnte", ist zu betonen, dass ja das Probuleuma überhaupt nichts Perfektes war, solange nicht die definitive Abstimmung in der Volksversammlung über dasselbe eingeleitet worden war, dass demnach kein Stadium der parlamentarischen Behandlung eines Gegenstandes vor der endgültigen Beschlussfassung mit Rücksicht auf unsere Frage einen Vorzug vor dem anderen hat, zumal erwiesenermassen, wie Hartel selbst zugesteht (260), auch vor der Procheirotonie die Hypomosie eingelegt werden konnte. Vgl. auch Lipsius 433, A. 690, der allerdings in gewisser Beziehung Hartel folgt, und Szántó 9 ff.; doch können des letzteren Ausführungen über den Fall bei [Dem.] LVIII, 30 ff. z. T. nicht befriedigen.

[5]) Daher τὸ φεῦγον ψήφισμα Dem. XXIII, 58.

[6]) Aristot., Ἀθ. πολ. 59 (S. 147) [S. 531, A. 2); Hyperides, pro Euxenippo XXI, 27 ff. und Droysen in Z. für Altert. 1839, S. 563; Neubauer 8 f.

[7]) Die Ziffer 6000 bei Andocid. I, 17 kann natürlich nur als Maximum gelten; vgl. Valeton a. a. O. 44 f., der mit Recht gegen Fränkel 88 ff. polemisiert; auch sein Vorschlag, bei Andocid. ἐν ἑνὶ καὶ χιλίοις für ἑξακισχιλίοις zu schreiben, ist nicht unwahrscheinlich.

zum Beschlusse erhoben worden war, null und nichtig [1]), und der Urheber desselben verfiel in eine willkürliche Strafe [2]); ja wer dreimal aus diesem Grunde verurteilt worden war, verlor das Recht zu Vorschlägen für immer [3]), während rücksichtlich des Klägers, falls er verlor, die allgemeinen Bestimmungen für öffentliche Klagen in Kraft traten [4]). Nur wo ein volles Jahr zwischen der Annahme des Vorschlags und der Anklage verstrichen war, fiel die Gefahr für die Person des Urhebers weg [5]); der Beschluss galt, wenn er ein neues Gesetz betraf, alsdann als bestehendes Recht und ward wie im vorhergehenden Falle im Namen des Volks durch erwählte Anwälte verteidigt [6]).

§ 93 [133]. Beteiligung des Volkes bei Anklagen.

Ueber Menysis vgl. Schömann, Com. 219 ff.; Heffter 234 ff.; Platner. Prozess I, 353 ff.; Lipsius bei Meier-Schömann 330 f.; Guggenheim, die Bedeutung der Folterung im attischen Prozess, Zür. 1882, D.

Ueber die Eisangelie: Matthiae, jud. Ath. S. 229—238; Schömann, Comit. S. 170—217; Tittmann S. 198 ff.; Heffter S. 213 ff., vgl. 192 ff.; Meier-Schömann-Lipsius (260 ff.), ² 312 f.; Platner, Prozess I, S. 365 ff.; Wachsmuth II. S. 238; Schömann 418 f.; Perrot a. a. O. S. 321 ff.; Hager, quaestion. Hyperid. cap. duo, Lips. 1870, S. 47 ff. und in Journ. of Phil. IV, 74 ff.; Bohm, de εἰσαγγελίαις ad comitia Atheniensium delatis, Halle 1874, D.; Fränkel, attische Geschworenenger. 71 ff.; Gilbert I, 289 ff.; Busolt IV, 185 f.; vgl. auch Lipsius in Bursians Jahresber. XV, 299 ff. und Fischer, über die staatsrechtliche Stellung der Strategie in Athen, Königsberg 1886, 4., Pr., S. 14 ff.

In ähnlicher Weise ward aber auch das Volk als Kläger durch

---

[1]) ἑάλω τὸ ψήφισμα, Vit. X. Orat. 836, oder ἄκυρον ἐγένετο, ἐλύθη, Diog. L. V, 38, und das Gegenteil ἀπέφυγε, Dem. XVIII, 222.

[2]) ἀγὼν τιμητός, Böckh, Staatsh. (I², 503) I³, 452 f.; Dem. XXI, 182; [LVIII], 31, 43 (10 Talente); [LIX], 6 (15 Tal.); Aesch. II, 199 (100 Tal.); Hyper. a. a. O. XXI (25 Drachmen) mit Gilbert 284 und Busolt 174, A. 8; über die persönliche Verantwortlichkeit der Antragsteller vgl. besond. Holm, Gesch. II, 234, 240, A. 15.

[3]) Athen. X, 73, 451 a; vgl. Meier. bon. damn. 130.

[4]) Dem. XVIII, 266 u. unten § 103.

[5]) Vgl. das 2. Argum. zu Dem. XX, Anf. und S. 453: νόμος γὰρ ἦν τὸν γράψαντα νόμον ἢ ψήφισμα μετὰ ἐνιαυτὸν μὴ εἶναι ὑπεύθυνον; vgl. die Worte des Redners XX, 144; Petit., leg. II, 1, S. 183 ff.; Neubauer 3 f.; Meier-Schömann-Lipsius ² 429 (283 f.).

[6]) So in dem Falle des Leptines: Dem. XX, 146; vgl. Meier-Schömann-Lipsius 435 u. 436, A. 695. Hermann dachte allerdings auch bei gewöhnlichen Volksbeschlüssen an dasselbe Verfahren.

erwählte Anwälte vertreten[1]), wenn es sich, wie oben § 90 erwähnt ist, als Partei konstituierte und namentlich solche Vergehen, durch welche die Sicherheit des Staates und das gemeine Wohl gefährdet schien, in seinem Namen vor den ordentlichen Gerichten verfolgen liess[2]). Solche Vergehen konnten selbst Fremde oder Sklaven[3]) zur öffentlichen Anzeige (μήνυσις) bringen, worauf die Volksversammlung gewöhnlich einen der beiden Senate, bisweilen aber auch eigene Kommissarien, ζητηταί[4]), mit der weiteren Untersuchung behufs der eigentlichen Anklage beauftragte. Dem Bürger aber stand für dergleichen Fälle der Weg der εἰσαγγελία offen, welche den Vorteil mit sich brachte, dass, wenn sie vom Volke gebilligt worden war, die Kosten und Gefahren für den Kläger in der früheren Zeit ganz, später wenigstens teilweise wegfielen[5]). Und obgleich sie daher

[1]) Ueber diese vgl. Meier, bon. damnat. S. 111 ff., der nur keine ständigen jährlich erwählten συνηγόρους annehmen sollte; vgl. Wolf zu Lept. CXXXVII; Schömann, Com. 210; Heffter 106 ff.; Meier-Schömann-Lipsius 327 u. 759, A. 34 und oben S. 529, A. 1 und S. 537, A. 3.

[2]) S. Tittmann 204 ff., der sich aber auch hier vergebens abmüht, der Volksgemeinde eine entscheidende Thätigkeit beizulegen.

[3]) Irrtümlich hielt Hermann die denselben erteilte ἄδεια (Lys. XIII, 55, Andoc. I, 12, 15, Plut., Pericl. 31 u. s. w.) für eine Vergünstigung, die für sie nötig gewesen wäre, damit sie überhaupt als Kläger hätten auftreten können. Vielmehr liegt hier jene Art der ἄδεια vor, die dem Teilnehmer oder Mitwisser der Schuld für den Fall wahrer Anzeige Straflosigkeit zusicherte; vgl. Thumser, de civ. Athen. muneribus 20 f.; Guggenheim a. a. O. S. 6; Meier-Schömann-Lipsius 330, A. 368; Goldstaub, de ἀδείας notione et usu, Breslau 1889, S. 88 ff., bes. 94 ff.; man beachte vor allem Andoc. a. a. O. 20: ὁ γὰρ νόμος οὕτως εἶχεν· εἰ μὲν τἀληθῆ μηνύσειέ τις, εἶναι τὴν ἄδειαν, εἰ δὲ τὰ ψευδῆ, τεθνάναι.

[4]) Pollux VIII, 115 mit Stojentin 57; Meier-Schömann-Lipsius [2] 758 f. ([1] 566); übrigens nicht mit den ζητηταῖς oder μαστῆρσι in Finanzsachen zu verwechseln; Böckh I[3], 192 f. ([2] 213) u. Meier-Schömann-Lipsius [2] 126 (112).

[5]) Hinsichtlich der Kosten s. unten § 100 u. Böckh [3] 448 f. ([2] 498 f.), wegen der Gefahr Poll. VIII, 52 f.: ὅτι δὲ ὁ εἰσαγγείλας καὶ οὐχ ἑλὼν ἀζήμιος ἦν, Ὑπερίδης ἐν τῷ ὑπὲρ Λυκόφρονός φησιν· καίτοι γε ὁ Θεόφραστος τοὺς μὲν ἄλλας γραφὰς γραψαμένους χιλίας τ' ὀφλισκάνειν, εἰ τοῦ πέμπτου τῶν ψήφων μὴ μεταλάβοιεν, καὶ προσατιμοῦσθαι, τοὺς δὲ εἰσαγγέλλοντας μὴ ἀτιμοῦσθαι μέν, ὀφλεῖν δὲ τὰς χιλίας· ἔοικε δὲ τοῦτο διὰ τοὺς ῥᾳδίως εἰσαγγέλλοντας ὕστερον προσγεγράφθαι. Diese Angabe bestätigt durch Hyperid. pro Lycophr. 7, 4 ff.; 10, 17 ff. mit Hager 68 ff., dem Bohm 25, A. 3 beistimmt; s. Gilbert 292; Meier-Schömann-Lipsius 389, A. 366. Somit fällt die Meinung Meiers, bon. damn. 134, und Lelyvelds, de infamia 237, die geringere Gefahr nur auf die εἰσαγγελία πρὸς τὸν ἄρχοντα (vgl. S. 537, A. 5 ff.) zu beschränken, doch brauchte dies keineswegs aus Isaeus III, 47 gefolgert zu werden; vgl. auch Demosth. XXXVII, 46, ferner Lex. rhetor. Dobr. 677

ursprünglich wohl nur die Bestimmung gehabt hatte, die öffentliche Aufmerksamkeit auf Beeinträchtigungen zu richten, zu deren Abwehr oder Bestrafung die gewöhnlichen Gesetze nicht ausreichten [1]), so wurde sie doch gern und bald auf alle Gesetze ausgedehnt, wo ausserordentliche oder besonders gravierende Umstände eine direkte Beteiligung des Staates zu rechtfertigen schienen [2]), ja selbst bei verhältnismässig unbedeutenden Anlässen in Anwendung gebracht [3]). Die εἰσαγγελία konnte wie jede sonstige Denunziation entweder gleich bei der Volksgemeinde oder auch bei dem Rate der Fünfhundert angestellt werden, welcher letztere dann auch ein Strafrecht bis zu

(bei Meier S. XXXIII; Houtsma S. 26): περὶ δὲ τῆς εἰσαγγελίας, ἐὰν [τις] μὴ μεταλάβῃ τὸ πέμπτον μέρος τῶν ψήφων, οἱ δικασταὶ τιμῶσι mit Meiers Anm.; zu τιμῶσι wäre nach Meier hinzuzufügen oder doch zu ergänzen ὅ τι χρὴ παθεῖν ἢ ἀποτῖσαι.

[1]) Hyper. pro Euxen. XXII, 13 ff.; XXIII, 2 ff.; XXXIX, 20 ff.: ὑπὲρ τίνων οὖν οἴεσθε δεῖν τὰς εἰσαγγελίας γίγνεσθαι; τοῦτ' ἤδη καθ' ἕκαστον ἐν τῷ νόμῳ ἐγράψατε, ἵνα μὴ ἀγνοῇ μηδείς· ἐάν τις — τὸν δῆμον τὸν Ἀθηναίων καταλύῃ ... ἢ συνίῃ ποι ἐπὶ καταλύσει τοῦ δήμου ἢ ἑταιρικὸν συναγάγῃ ἢ ἐάν τις πόλιν τινὰ προδῷ ἢ ναῦς ἢ πεζὴν ἢ ναυτικὴν στρατιὰν ἢ ῥήτωρ ὢν μὴ λέγῃ τὰ ἄριστα τῷ δήμῳ τῶν Ἀθηναίων χρήματα λαμβάνων; Aristot., Ἀθ. πολ. 45 (Mitte): ἔξεστι δὲ καὶ τοῖς ἰδιώταις εἰσαγγέλλειν, ἣν ἂν βούλωνται τῶν ἀρχῶν, μὴ χρῆσθαι τοῖς νόμοις; vgl. Poll. VIII, 51 und Lex. rhetor. Dobr. 667 (XIII bei Meier und S. 14 bei Houtsma; s. auch dessen Erörterung S. 42 ff.), wo Theophrast offenbar auf diesem Gesetze fusst; doch fügt der Grammatiker hinzu: ἔνιοι δὲ τῶν ῥητόρων εἰώθεσαν καλεῖν καὶ τὰ μὴ μεγάλα ἀδικήματα εἰσαγγελίαν, ἔστι δ' ὅτε ἐμβάλλοντες τοὺς συκοφαντουμένους εἰσήγγελλον, ὡς μὲν Φιλόχορος χιλίων καθεζομένων, ὡς δὲ Δημήτριος ὁ Φαληρεὺς, χιλίων πεντακοσίων· Καικίλιος δὲ οὕτως ὡρίσατο· εἰσαγγελία ἐστίν, ὃ περὶ καινῶν ἀδικημάτων δεδώκασιν ἀπενεγκεῖν οἱ νόμοι, ἔστι δὲ τὸ μελετώμενον ἐν ταῖς τῶν σοφιστῶν διατριβαῖς, und diese letztere Beziehung: ἐπὶ τῶν ἀγράφων δημοσίων ἀδικημάτων, oder wie bei Harpocr. u. εἰσαγγελία S. 104: ἐπὶ δημοσίοις ἀδικήμασι μεγίστοις καὶ ἀναβολὴν μὴ ἐπιδεχομένοις καὶ ἐφ' οἷς μήτε ἀρχὴ καθέστηκε μήτε νόμοι κεῖνται τοῖς ἄρχουσι, καθ' οὓς εἰσάξουσιν, ἀλλὰ πρὸς τὴν βουλὴν ἢ τὸν δῆμον ἡ πρώτη κατάστασις γίνεται. wird als die generelle neben jener speziellen nie ausser Acht zu lassen sein: vgl. Gilbert, Beiträge 29, Altert. 290 f.; Fränkel, Geschworeneng. 71 ff. mit dessen Anm. 146 zu Böckh II, 23*; Meier-Schömann-Lipsius [2] 314 ff. ([1] 261 ff.) und Bohm 5 ff., 9 ff., 15 ff., bes. 16, A. 3 u. 42 f., der überhaupt die Entwicklung u. Entartung des Institutes der Eisangelie darzulegen versucht.

[2]) Hyper. pro Lycophr. X, 10 ff. (S. 27): αὐτὸς δ' ὑπερπηδήσας ἅπαντας τοὺς νόμους εἰσαγγελίαν δέδωκας, ὑπὲρ ὧν γραφαὶ πρὸς τοὺς θεσμοθέτας ἐκ τῶν νόμων εἰσίν, ἵνα πρῶτον μὲν ἀκίνδυνος εἰσίῃς εἰς τὸν ἀγῶνα κ. τ. λ.; vgl. Dem. XXXIV, 50 f. und Schol. Aeschin. I, 1: ἐνίοτε μέντοι καὶ εἰσαγγελίαν κατὰ τῶν εὐθυνομένων ἀπετίθεντο; vgl. Meier-Schömann-Lipsius [2] 318 f.; Rechtsaltert. 118, A. 2.

[3]) Hyper. pro Euxen. XIX, 10 ff.: νυνὶ δὲ τὸ γιγνόμενον ἐν τῇ πόλει πάνυ καταγέλαστόν ἐστιν; vgl. Fränkel 78 f. u. Rechtsaltert. 46, A. 4; 48, A. 1.

fünfhundert Drachmen besass, grössere Sachen aber an die Gerichte verweisen musste[1]). Auch Straferkenntnisse vonseiten der Volksgemeinde kommen vor[2]); in der Regel scheint sich jedoch auch diese begnügt zu haben, über die Versetzung in den Anklagezustand zu entscheiden und dem Kläger sodann die erwählten συνήγοροι oder κατήγοροι beizuordnen[3]). Das Verfahren bei der Eisangelie änderte sich nur insofern, als die einzelnen Fälle vor das Forum des Rates allein oder auch vor die Volksversammlung, eventuell auch an die Heliasten gelangten[4]). Einige Klagen freilich, die auch mit dem Namen εἰσαγγελία belegt werden, wie die wegen κάκωσις oder Verletzung der Pflichten gegen Eltern, Erbtöchter, Mündel[5]) oder die

---

[1]) [Demosth.] XLVII, § 43: ἐπειδὴ ἐν τῷ διαχειροτονεῖν ἦν ἡ βουλή, πότερα δικαστηρίῳ παραδοίη ἢ ζημιώσειε ταῖς πενταχοσίαις, ὅσου ἦν κυρία κατὰ τὸν νόμον; vgl. Isocr. XV, § 314; C. I. A. II, 811 B, 154 ff.; vgl. Dittenberger, Sylloge I, 13 (= C. I. A. IV. 27b, S. 59), Z. 59 und mehr Osenbruggen, Sen. Athen. 22 ff.; Schömann 419; Meier-Schömann-Lipsius [2] 320 ff., 138 ([1] 265 ff., 121).

[2]) Aristot., Ἀθ. πολ. 59 (S. 146 f.): ἔτι δὲ τὰς εἰσαγγελίας εἰσαγγέλλουσιν εἰς τὸν δῆμον; s. oben S. 524, A. 3 und S. 504, A. 10 und Platner, Prozess I, S. 375. Namentlich, wie es scheint, ἐάν τις ὑποσχόμενος τὸν δῆμον ἐξαπατήσῃ, Demosth. XX, § 135, [XLIX], § 67, wie in dem Falle des Miltiades, vgl. Her. VI, 136 mit Bährs A. III, S. 419 ff. und Frohberger, Ausgewählte Reden des Lysias III, 91 und Wachsmuth II, S. 209; Grauert im Ind. lect., Monast. 1844—45, 15; bes. aber Meier-Schömann-Lipsius [2] 138, 140, A. 325, S. 324 f. und Bohm a. a. O.; Aristot. spricht Ἀθ. πολ. 43 (vgl. S. 524, A. 5) von προβολή; doch gehört das Psephisma des Kannonos hierher nach Schol. Aristoph., Eccles. 1089: κατεχόμενον ἑκατέρωθεν ἀπολογεῖσθαι τὸν κατ' εἰσαγγελίαν κρινόμενον; Bohm 26 f.

[3]) [Demosth.] XXV, 13: ἐγὼ γὰρ ἐν ταῖς ἐκκλησίαις ὁρῶν ὑμᾶς κατατάττοντάς με καὶ προχειριζομένους ἐπὶ τὴν τούτου κατηγορίαν; vgl. Aeschin. III, 52; Dinarch. II, 6; Schömann 419; Fränkel, Geschworeneng. 74; Meier-Schömann-Lipsius 325 ff.; im allg. auch Gilbert, Beitr. 87 ff. und über ihre Bezahlung Schol. Aristoph., Vesp. 691. Worauf geht aber Demosth. XX, 152: μὴ ἐξεῖναι ὑπὸ τοῦ δήμου χειροτονηθέντα πλέον ἢ ἅπαξ συνδικῆσαι?

[4]) Das Verfahren schildert Fränkel 73 f.; Gilbert 291 f. und mit der entsprechenden Ausführlichkeit Meier-Schömann-Lipsius 320 ff.

[5]) Harpocr. u. κακώσεως (167 Ddf.): κακώσεως δίκης ὄνομά ἐστι ταῖς τε ἐπικλήροις κατὰ τῶν γεγαμηκότων καὶ κατὰ τῶν παίδων τοῖς γονεῦσι καὶ κατὰ τῶν ἐπιτρόπων τοῖς ὑπὲρ τῶν ὀρφανῶν; vgl. Poll. VIII, 35: ἐξῆν γὰρ τῷ βουλομένῳ γράφεσθαι τὸν ἐπίτροπον ὑπὲρ τῶν ἀδικουμένων ὀρφανῶν mit Isaeus XI, 31 und [Demosth.] LVIII, 32 und, was Harpocr. weiter beifügt: ὅτι δὲ ἐξῆν παντὶ τῷ βουλομένῳ γράφεσθαι κακώσεως γονέων καὶ ταῖς ἐπικλήροις βοηθεῖν (Poll. VIII, 53) . . ἦν δὲ καὶ ἄνευ ὕδατος; im allgem. aber Meier-Schömann-Lipsius [2] 332 f. (269 ff.) u. [2] 353 ff. (287 ff.); Platner, Prozess II, 224 ff.; Böckh [3] 427 ([2] 474); Lelyveld, de infamia 139 ff.; Fränkel 72, A. 4; Schulthess, Vormundschaft nach att. Recht 191 ff.

wegen Parteilichkeit eines Schiedsrichters [1]) wurden sofort bei der gesetzlichen Behörde angebracht [2]), teilten aber auch sonst mit jener nur die grössere Sicherheit, nicht das Verfahren [3]).

DRITTER ABSCHNITT.

Von den Gerichten und ihren Vorsitzern.

Litteratur über das Gerichtswesen im allgem.: vgl. A. W. Heffter, die athenäische Gerichtsverfassung, ein Beitrag zur Geschichte des Rechts, insbesondere zur Entwickelung der Idee der Geschworenengerichte in alter Zeit, Köln 1822; M. H. E. Meier und G. F. Schömann, der attische Prozess. vier Bücher. Eine gekrönte Preisschrift, Berlin 1824, neu bearbeitet v. J. H. Lipsius, Berlin 1883 ff., 2 Bde.; E. Platner, der Prozess u. d. Klagen bei den Attikern, Darmst. 1824, 2 Bde.; V. Cucheval, Etudes sur les tribunaux Athéniens et les plaidoyers civils de Démosthène, Paris 1863; Exupère Caillemer, Etudes sur les antiquités juridiques d'Athènes, Paris et Grenoble 1865 ff.; H. Rezy, Essai sur le droit privé Athénien, Toulouse 1871; Perrot, droit public d'Athènes Chap. III, S. 189 ff.; R. Dareste. du prêt à la grosse chez les Athéniens. Etudes sur les 4 plaidoyers attribués à Démosthène contre Zenothemis, Phormion, Lacrite et Dionysodore, Paris 1867; A. Philippi. Symbolae ad doctrinam iuris Attici de syngraphis et de οὐσίας notione, Leipz. 1871; Schömann 492 ff.; Gilbert I, 357 ff.; Busolt in J. v. Müllers H.B. IV, 176 ff.; Filleul-Döhler, das Zeitalter des Perikles I, 207 ff.; Canet II, 286 ff.

§ 94 [134]. Die Heliaea und ihre Dikasterien.

Ueber die Heliasten vgl. im allgem. Joach. Stephanus im Thes. Gron. VI, S. 2697 ff.; Sigonius, rep. Ath. lib. III, Petiti leg. Att. I, IV,

---

[1]) Aristot., Ἀθ. πολ. 53 (S. 132 f.): ἔστιν δὲ καὶ εἰσαγγέλλειν εἰς τοὺς δικαστὰς (διαιτητὰς K.-W.), ἐάν τις ἀδικηθῇ ὑπὸ τοῦ διαιτητοῦ, κἄν τινος καταγνῶσιν, ἀτιμοῦσθαι κελεύουσιν οἱ νόμοι und nach ihm Harpocr. 104; vgl. Schol. Plat., Leg. XI, 920 D; Bergk in Z. f. Altert. 1849, S. 273 ff.; Fränkel a. a. O., der gegen Schöll, de synegoris 15 f. das Nötige vorbringt; Hubert, de arbitris S. 51 f. und Lipsius 333 f., A. 381, welcher Hudtwalcker 25 ff. und Meier, Schiedsrichter S. 14 ff. mit Recht bekämpft.

[2]) Isaeus III, § 46: καὶ οὐκ ἂν εἰσήγγελλες πρὸς τὸν ἄρχοντα κακοῦσθαι τὴν ἐπίκληρον; vgl. § 62, Aristot. a. a. O. und mehr, abgesehen von den bereits erwähnten Schriften, bei Heffter S. 192 ff.; Hudtwalcker, Diäteten S. 138. Der πρυτανεύων bei Dem. XXI, § 87 bezieht sich auf keinen Fall auf ein Mitglied des Senats, sondern ist der Vorsitzende der Diäteten.

[3]) Is. III, 47: οὐδ' ἐὰν μηδεμίαν τῶν ψήφων οἱ εἰσαγγείλαντες μεταλάβωσιν, οὔτε πρυτανεῖα οὔτε παράστασις οὐδεμία τίθεται τῶν εἰσαγγελιῶν; Harpocr. u. εἰσαγγελία (104 Ddf.): αὗται δέ εἰσι πρὸς τὸν ἄρχοντα καὶ τῷ διώκοντι ἀζήμιοι, κἂν μὴ μεταλάβῃ τὸ πέμπτον μέρος τῶν ψήφων, mit Schulthess, Vormundschaft S. 197 ff. (bes. auch 197, A. 7).

392 ff.; Blanchard in Hist. de l'A. d. Inscr. VII, S. 51 ff. und S. 88 ff.; Pettingale, on the use and practise of juries among the ancients, Lond. 1769; Heyne, Opusc. IV, S. 76—90; A. Matthiae in s. Miscellaneis philologicis (Altenb. 1808) I, 3, 242—278; G. F. A. Blankensee, de iudicio iuratorum apud Graecos et Romanos, Gott. 1812, 4.; Grote III^2, 292 ff., der 298 ff. einen Vergleich zwischen den athen. Heliasten und der engl. Jury durchführt; Tittmann S. 213 ff.; Wachsmuth, Alt. II, S. 251 ff.; F. Kozlowski (diss. de Heliaea maximo Atheniensium judicio, Varsov. 1835) scheint die neueren Forschungen seit Sigonius und Meursius gar nicht gekannt zu haben und ist voll grober Irrtümer; besser, obgleich zunächst für keine philologischen Leser bestimmt, Steinhart, popul. Darst. d. attisch. Prozesses in Ebertys Zeitschr. f. volkstüml. Recht 1844, H. 8—10 u. Cauvet, sur l'organisation judiciaire d'Athènes in Revue de législation XX, S. 129 ff., 289 ff.; ferner Schömann 502 ff.; M. Fränkel, die att. Geschworenengerichte, Berlin 1877; Meier-Schömann-Lipsius 145 ff.; den beiden letzteren folgen Gilbert in seinem Handbuche und Busolt, Gesch. II, 459 f. u. 461 ff. und in Müllers H.B. IV, 180 ff.

Was nun näher den Ausschuss von Geschworenen[1]) betrifft, durch welchen das herrschende Volk die ordentlichen Gerichte versah, so betrug dessen Zahl später wenigstens — über die früheren Zeiten sind wir gar nicht unterrichtet — im ganzen sechstausend Bürger[2]),

[1]) C. I. A. II, 714 und I, 37, 14 f., f, 3.

[2]) Aristot., 'Αθ. πολ. 24 (S. 67 f.): δικασταὶ μὲν γὰρ ἦσαν ἑξακισχίλιοι; Andoc. I, 17: καὶ ἠγωνίσαντο ἐν ἑξακισχιλίοις 'Αθηναίων; Arist.. Vesp. 661 f.: κατάθες μισθὸν τοῖσι δικασταῖς ἐνιαυτοῦ ἓξ χιλιάσιν. Gegenüber den Ausführungen Fränkels S. 1 ff., der die Zahl 6000 zu hoch gegriffen fand, ist zu bedenken, dass durch Aristoteles' Zeugnis das Gewicht der beiden andern Stellen nunmehr erhöht wird. Im übrigen übersah Fränkel, dass es sich bei der jährlichen, einmaligen Auslosung um die grösste Zahl handelte, die im schlimmsten Falle nötig gewesen wäre, ohne dass daran zu denken ist, die 6000 hätten sich insgesamt täglich einzufinden gehabt. Eine Uebertreibung in der Zahl der Heliasten bei Aristophanes anzunehmen empfiehlt sich aus dem Grunde nicht, weil dem Gegner der Heliasten es nur darauf ankommen kann zu zeigen, wie niedrig der Sold ist, dessen der einzelne Heliast gewürdigt worden ist; wollte er wie bei den andern Zahlen ein Zugeständnis machen, so müsste er die Zahl der Heliasten so niedrig wie möglich ansetzen. Dass aber die Zahl 6000 bei Aristophanes mit Rücksicht auf die technische Bedeutung: „alle Athener" gewählt sei, ist keineswegs zutreffend (vgl. auch v. Bamberg im Hermes XIII, S. 505 f.). Somit kann auch der Ausdruck des Scholiasten: ἐν τούτῳ — δημοσίᾳ — πάντες ὤμνυον 'Αθηναῖοι τὸν ὅρκον ἡλιαστικόν (man vgl. die übrigen S. 542, A. 3 cit. Stellen) nicht ins Gewicht fallen; man vgl. auch Lipsius bei Meier-Schömann 146 f., bes. 147, A. 1, dazu aber 1026, der allerdings 150, 10 für die Zeit des Aristophanes die Auslosung der Heliasten in Abrede stellt; doch vgl. denselben jetzt in den Berichten der kön. sächs. Gesellsch. d. Wissensch. 1891, S. 43. Gilbert 372, 4 u. Busolt I, 537, 1 folgen vollständig Fränkel, Busolt nimmt II, 462 Lipsius' Ausführungen auf,

welche das dreissigste Jahr zurückgelegt haben und im Vollgenuss ihrer bürgerlichen Rechte sein mussten [1]); dieselben wurden jährlich durch die neun Archonten und deren Schreiber, wahrscheinlich sechshundert aus jeder der ihnen entsprechenden zehn Phylen, vielleicht schon seit Solon [2]) durchs Los bestimmt [3]). Ihr Name war Heliasten von der Gerichtsstätte, wo sie sich versammelten, ἡλιαία [4]). Sehr

---

auch Schöll spricht sich in den Ber. d. Münch. Akad. 1887, S. 6, A. 1 gegen Fränkel aus.

[1]) Arist., Ἀθ. πολ. 63 (S. 158): δικάζειν δ' ἔξεστιν τοῖς ὑπὲρ λ' ἔτη γεγονόσιν, ὅσοι αὐτῶν [μ]ὴ ὀφείλουσιν τῷ δημοσίῳ ἢ ἄτιμοί εἰσιν; vgl. [Dem.] XXIV, 151; Poll., Onom. VIII, 122.

[2]) Dass man schon dieser Zeit die Losung zuschreiben kann, ergibt sich aus dem, was § 72 erörtert ist; vgl. über die vorliegende Frage von der älteren Litteratur: Bergk in Verhandl. d. Jen. Philol. Vers. 1846, S. 38 ff. Grote V, 477 ff. (III², 213 f.) u. Perrot, essai sur le droit public d'Athènes, Paris 1867, S. 213 ff., 233 ff.

[3]) Aristot. a. a. O. 59, Ende: τοὺς δὲ δικαστὰς κληροῦσι πάντας οἱ ἐννέα ἄρχοντες, δέκατος δ' ὁ γραμματεὺς ὁ τῶν θεσμοθετῶν, τοὺς τῆς αὑτοῦ φυλῆς ἕκαστος und darnach Schol. Arist., Vesp. 775, bes. auch Aristot. 63 und zwar der Ausdruck: καὶ ἕτερα κιβώτι[α δέκα, οἷς] ἐμβάλλεται τῶν λαχόντων δικα-[σ]τῶν τὰ π[ινά]κια u. mehr bei Schömann, de sortitione iudicum, Greifsw. 1820 (Opusc. Acad. I, S. 200 ff.) und de iudiciis heliasticis. 1847, 4. (Op. Ac. I. S. 230 ff.); auch J. Th. Voemel, de Heliaea, Francof. a. M. 1822, 4. und F. V. Fritzsche, de sortit. iudic. apud Athenienses, Lips. 1835 und dazu Böckh in den Jahrb. für wissensch. Kritik 1835, Nr. 76—79 (Gesamm. kl. Schriften VII, 478 ff.); Fränkels Bedenken (vgl. auch S. 93 f.), die z. T. noch Lipsius a. a. O. teilte, sind durch die angegebenen Stellen aus Aristot., Ἀθ. πολ. widerlegt; vgl. jetzt Lipsius in den Ber. d. kön. sächs. Ges. d. Wissensch. S. 60.

[4]) Τὸ μέγιστον δικαστήριον τῶν Ἀθήνησιν, Harpocr. u. W. 146 (Ddf.); vgl. Schol. Aristoph., Vesp. 772 und mehr bei Tittmann S. 215—217 u. E. Curtius. d. Stadtgeschichte von Athen, Berlin 1891, S. 62 f.; insbes. aber auch Bekk., Anecd. 310, 31 f.: ἐκαλεῖτο δὲ καὶ μεγάλη ἐκκλησία mit Schömann, Verf. Gesch. S. 37 und der doppelten Etymologie: ἡλιαία δὲ ἐκλήθη ἤτοι παρὰ τὸ ἐν αὐτῇ ἁλιάζεσθαι, τοῦτ' ἔστιν ἀθροίζεσθαι (ἁλία = ἐκκλησία, Dorv. zu Char. 242; Wachsmuth, Alt. I, S. 414; Franz, C. Inscr. III, 593; G. Curtius, griech. Etym. ⁵ 550; Fränkel 53 ff.; Gilbert 372, 3; vgl. auch Lipsius bei Meier-Schömann 176 f., der im übrigen mit Recht gegen Wilamowitz-Möllendorffs Ausführungen Philol. Unters. I, 90 ff. ankämpft: Perrot 220) ἢ διὰ τὸ ὕπαιθρον εἶναι τὸν τόπον καὶ ἡλιοῦσθαι (Wilamowitz a. a. O., dem Busolt I, 538, A. 2 beipflichtet); vgl. jetzt bes. K. Wachsmuth, Athen II, 358 ff. [vgl. I, 496, A. 1], der die Schwierigkeiten hervorhebt, welche beiden Etymologien anhaften, und vermutungsweise ἡλιαία als die „in der Niederung befindliche“ erklärt. In Argos bezeichnete ἁλιαία auch die Gerichtsstätte: Schol. Eur., Orest. 859 mit Fränkel 54 f.; Wachsmuth I a. a. O. und II, 362, A. 3; Meyer im Philol. 48, S. 369 u. Swoboda ebenda 762.

selten traten sie übrigens alle zusammen [1]), sondern zerfielen in der Regel wieder in zehn Abteilungen [2]), von denen einer jeden eine womöglich gleich grosse Anzahl Bürger aus den verschiedenen Phylen zugelost wurde [3]), so dass, da im ganzen 1000 Heliasten, 100 in jeder Decurie, als Ersatzgeschworene zu gelten haben [4]), eine Abteilung ordentlicherweise aus 500 [5]), bezw. 501 [6]) Richter bestand; allerdings wurde diese Zahl nach Massgabe der Gegenstände [7]) bald auf 201 oder 401 vermindert [8]), bald durch Vereinigung zweier oder dreier Decurien auf 1001 oder 1501 erhöht [9]). Jeder, welchen das Los zum

---

[1]) Andoc. I, 17 mit Lipsius a. a. O. 148, A. 5 gegen Fränkel S. 88 ff.

[2]) Dies ergibt sich schon aus Aristot., 'Αθ. πολ. 63 (S. 540, A. 3).

[3]) Arist. a. a. O.: νενέμηνται γὰρ κατὰ φυλὰς δέκα μέρη οἱ δικασταὶ παραπλ[ησί]ως ἴσοι ἐν ἑκάστῳ τῷ γράμ[μα]τι; die im Texte gegebene Deutung dieser Worte, die auch Lipsius in den Ber. d. kön. sächs. Gesellsch. d. Wissensch. 60 vorbringt, wird durch die πινάκια gesichert, welche uns Mitglieder verschiedener Phylen als Beisitzer derselben Abteilung zeigen; vgl. Benndorf in d. Göttinger gel. Anzeigen 1870, S. 276 ff. R. Schöll vertrat a. a. O. S. 8 f. die Meinung, dass ursprünglich überhaupt den zehn Sektionen die Phylengliederung zugrunde lag; gegen ihn K. Wachsmuth, Athen II, 377, A. 5 und Lipsius bei Meier-Schömann 1026.

[4]) So Hermann, Wachsmuth, Altertumsk. II, 252; ferner Lipsius bei Meier-Schömann S. 148 f.; Busolt II, 462 f. (H.B. IV, 180 f.); dagegen Fränkel 95 f. und mit ihm Gilbert; Heffter dachte (S. 52) an Decurien zu 600 Mitgliedern, die aber nicht immer alle disponibel gewesen seien.

[5]) Is. V, 20: ἐναντίων μὲν τῶν δικαστῶν πεντακοσίων ὄντων; Dem. XXIV, 9: πρὸς δὲ τούτοις δικαστηρίοιν δυοῖν εἰς ἕνα καὶ χιλίους ἐψηφισμένων; Poll. VIII, 123 (A. 9).

[6]) Der Grund hievon ist angegeben bei Schol. Dem. XXIV, 702: διὰ τοῦτο δὲ ὁ εἷς προσετίθετο ἀεὶ τοῖς δικασταῖς, ἵνα μὴ ἴσων γενομένων τῶν ψήφων ἐξ ἴσης ἀπέλθωσιν οἱ δικαζόμενοι, ἀλλ' ἐκεῖνος δόξῃ νικᾶν, ᾧ ἂν ὁ εἷς προστεθῇ.

[7]) Lucian., Bis acc. 12: κατὰ λόγον τοῦ ἐγκλήματος; vgl. auch Steph. Byz. u. ἡλιαία mit Schömann, iud. hel. S. 6 und Demosth. XXI, 223: οἱ ἀεὶ δικάζοντες ἰσχυροὶ καὶ κύριοι τῶν ἐν τῇ πόλει πάντων, ἄν τε διακοσίους ἄν τε χιλίους ἄν θ' ὁπόσους ἂν ἡ πόλις καθίσῃ. Einzelnes mehr bei Tittmann 114 u. Meier-Schömann-Lipsius (^{1}138 ff.) ^{2}167 ff.; Böckh ^{3}301 (^{2}334 f.); Fränkel 102 ff.; Gilbert 374, A. 2; Lipsius bei Meier-Schömann 151, A. 12.

[8]) Wie bei der Phasis, Poll. VIII, 48.

[9]) Wie bei der Eisangelie, Poll. VIII, 53; vgl. dens. § 123: ἡλιαία πεντακοσίων (schief ausgedrückt; doch hat er Luzac, de Socr. cive S. 110 irre gemacht)· εἰ δὲ χιλίων δέοι δικαστῶν, συνίστατο δύο δικαστήρια (εἰς ἕνα καὶ χιλίους ἐψηφισμένα; Demosth. XXIV, 9 (oben A. 5), εἰ δὲ πεντακοσίων καὶ χιλίων, (vgl. Plut., Pericl. 32 und Arist., 'Αθ. πολ. 53 (S. 130) mit Lipsius in den Ber. d. kön. sächs. Ges. d. Wissensch. S. 56), τρία und Bekk., Anecd. S. 262, 11: ἦν δὲ χιλίων πεντακοσίων καὶ ἑνός· συνῆσαν δὲ οἱ χίλιοι πεντακόσιοι ἐκ τριῶν φυλῶν.

Richter traf, bekam nach geleistetem Eide, der jährlich[1]) einmal[2]) lange Zeit auf dem Ardettos, später an einem unbekannten Orte abgenommen wurde[3]), ein Täfelchen, πινάκιον[4]). Auf diesem war der Name des Heliasten, der seines Demos, häufig auch der seines Vaters[5]), ferner durch einen der ersten zehn Buchstaben des Alphabetes die Nummer seiner Abteilung bezeichnet[6]). Finden sich zwei solcher Nummern auf einem Täfelchen der jüngeren Epoche, so beweist dies, dass der betreffende Heliast zweien Abteilungen an-

---

[1]) Isocr. XV, 21: ὀμνύναι — καθ' ἕκαστον τὸν ἐνιαυτὸν ἦ μὴν ὁμοίως ἀκροάσεσθαι τῶν κατηγορούντων καὶ τῶν ἀπολογουμένων.

[2]) Gegen die Annahme eines zweifachen Eides, des einen nach der Erlosung, des zweiten vor jeder einzelnen Gerichtssitzung [Wolf zu Lept. S. 339, Weber zu Aristocr. 324, Fritzsche, sortit. iud. 7 ff.], vgl. Isocr. XVIII, 34, der sonst von einem dreifachen hätte sprechen müssen; Funkhänel in Jahrb. f. Phil. XXXV, 401; Westermann, comm. de iuris iurandi form. Lipsiae 1859, I, S. 6, 10; Schömann 504 und Meier-Schömann-Lipsius 161, A. 29.

[3]) Harpocr. u. W. ἐν Ἀρδηττῷ (57 Ddf.): τόπος Ἀθήνησιν ὑπὲρ τὸ στάδιον τὸ Παναθηναϊκὸν πρὸς τῷ δήμῳ τῷ ὑπένερθεν Ἀργυλέων· ἐν τούτῳ φασὶ δημοσίᾳ πάντες ὤμνυον Ἀθηναῖοι τὸν ὅρκον τὸν ἡλιαστικόν· Θεόφραστος δ' ἐν τοῖς περὶ νόμων δηλοῖ, ὡς καταλέλυτο τὸ ἔθος τοῦτο; vgl. Poll. VIII, 122: ὤμνυσαν δὲ ἐν Ἀρδηττῷ δικαστηρίῳ Ἀπόλλω πατρῷον καὶ Δήμητρα καὶ Δία βασιλέα· ὁ δὲ Ἀρδηττὸς Ἰλισσοῦ μέν ἐστι πλησίον, ὠνόμασται δὲ ἀπό τινος ἥρωος, ὃς στασιάζοντα τὸν δῆμον ὑπὲρ ὁμονοίας ὥρκισεν· ὁ δ' ὅρκος ἦν τῶν δικαστῶν, περὶ μὲν ὧν νόμοι εἰσί, ψηφιεῖσθαι κατὰ τοὺς νόμους, περὶ δὲ ὧν μή εἰσι, γνώμῃ τῇ δικαιοτάτῃ· ὁμοσάντων δὲ καὶ τῶν δικαζόντων τὸ πᾶν ἐκαλεῖτο ἀμφιορκία mit Platner I, 80 ff. und Sauppe, dem. urb. 21; Stojentin 70 ff. u. 103. Ueber die Fassung des Eides s. S. 526, A. 1.

[4]) Ueber die uns erhaltenen Beispiele vgl. C. I. A. II, 875 ff.; Dumont in der Revue archéolog. 1865, S. 140 ff.; Vidal. Lablache in dem Bulletin de l'écol. franç. à Athèn. 1868, S. 51; Vischer, Epigraphische und Archäolog. Kleinigkeiten (Basel 1871, 4.), S. 13 ff. und Benndorf in den Götting. gel. Anz. 1870, S. 275 ff.; J. Klein in d. Jahrb. d. Vereins v. Altertumsfr. im Rheinlande LVIII, S. 57 ff.; Girard in bull. de corr. hell. II, 524 ff.; Rayet im Annuaire de l'association pour l'encouragement des études Grecques XII, 201 ff.; Curtius im Rhein. Mus. XXXI, S. 283 ff.; Lipsius bei Meier-Schömann 1026 f.; Ἐφ. ἀρχ. 1883, S. 103 f., 1887, 54 f.

[5]) Vgl. z. B. C. I. A. II, 876: Διονύσιος Διονυ(σίου) ἐκ Κοί(λης); der Vatername fehlt 878; 879; 883; 884; 886; 891—3 u. öfter.

[6]) Arist., Ἀθ. πολ. 63 (S. 159): ἔχει δ' ἕκαστος δικαστὴς πινάκιον πύξινον ἐπιγεγραμμένον τὸ ὄνομα τὸ ἑαυτοῦ πατρόθεν καὶ τοῦ δήμου καὶ γράμ[μα] ἓν τῶν στοιχείων μέχρι τοῦ κ. Darnach Schol. Aristoph., Plut. 277 mit Matthiae 251—255; Heffter 50 ff.; Platner I, 69—78 und insbes. die S. 540, A. 3 erwähnten Abhandl. von Schömann und Fritzsche, Fränkel 94 f; Lipsius 151, A. 14.

gehörte [1]), was eben früher verpönt [2]), später aber mit Rücksicht auf den grossen Bedarf an Heliasten und deren verhältnismässig zu geringe [3]) Anzahl gestattet war [4]).

Jeder Heliast verblieb während des ganzen Jahres, vielleicht während seines ganzen Lebens [5]) bei der Abteilung, der er einmal zugewiesen ward [6]). Durch die zweite Verlosung, welche wohl schon seit früher Zeit [7]) am Morgen jedes Gerichtstages stattfand [8]) und

---

1) Vgl. Lablache, Rajet und Lipsius a. a. O.

2) Darauf deutet wohl das bei Demosth. XXXIX, 12 vorkommende: τὸ δυοῖν πινακίοιν τὸν ἕνα κληροῦσθαι τί ἄλλο ἐστίν· εἶτ' ἐφ' ᾧ θάνατον ζημίαν ὁ νόμος λέγει, τοῦθ' ἡμῖν ἀδεῶς ἐξέσται πράττειν;

3) Denn dass man die alljährlich erlosten, für den schlimmsten Fall nötigen 6000 Heliasten nicht insgesamt genötigt hat, täglich in der Hauptstadt zu erscheinen, ist schon oben angedeutet.

4) Aristoph., Plut. 1166 f.: οὐκ ἐτὸς ἅπαντες οἱ δικάζοντες θαμὰ σπεύδουσιν ἐν πολλοῖς γεγράφθαι γράμμασιν. Das hier geschilderte Gebahren darf man nicht mit Hermann u. a. wegen der Anm. 2 cit. Demosth.-Stelle als ungesetzlich betrachten; denn wie der Zusammenhang dieser Stelle zeigt, handelt es sich um den fingierten Fall, dass einer der beiden gleichnamigen Gegner (Mantitheos) den andern überredete, ihm ein Amt zu überlassen, und so etwa zwei Aemter in seiner Hand vereinigt hätte. Man sieht also, dass τὸ δυοῖν πινακίοιν τὸν ἕνα κληροῦσθαι, allerdings von den Heliasten herübergenommen, eine weitere Bedeutung angenommen hat und stehende Redensart in diesem weiteren Sinne noch geblieben ist, als seine ursprüngliche Bedeutung keine praktische Geltung mehr hatte; über andere Gegengründe vgl. Fränkel S. 96 ff. und Meier-Schömann-Lipsius 149 f. Auf dasselbe scheinen die S. 546, A. 10 cit. Worte des Aristoteles hinzudeuten. wo von der Zuerkennung des Soldes an die einzelnen Richter die Rede ist.

5) Vgl. Fränkel 106; Meier-Schömann-Lipsius 150, A. 11.

6) [Demosth.] XXV, 27: ὑμεῖς αὐτοί, πάντων ἄρτι κληρουμένων Ἀθηναίων, καὶ πάντων εὖ οἶδ' ὅτι βουλομένων εἰς τοῦτο λαχεῖν τὸ δικαστήριον, μόνοι δικάζεθ' ὑμῖν· διὰ τί; ὅτι ἐλάχετε, εἶτ' ἀπεκληρώθητε; vgl. Isocr. VII, 54 und Dem. XIX, 1, auch XXI, 4: πρὸ τῶν δικαστηρίων.

7) Es ist wohl nicht nötig, mit Bamberg im Hermes XIII, 508 f. und Lipsius bei Meier-Schömann 157 f. wegen Aristoph., Vesp. 303 ff.: ἄγε νῦν ὦ πάτερ, ἢν μὴ τὸ δικαστήριον ἄρχων καθίσῃ νῦν u. s. w., 156 f., 240, 286 ff. anzunehmen, dass zur Zeit dieses Stückes der Archon persönlich das Recht gehabt habe zu bestimmen, ob eine Sektion an einem Tage Sitzung habe oder nicht, und den Richterabteilungen die Gerichtshöfe für das ganze Jahr zugewiesen worden seien. Unter dem ἄρχων ist nicht etwa der ἄρχων ἐπώνυμος, sondern vielmehr der den einzelnen Phylen entsprechende ἄρχων, bezw. der Schreiber der Thesmotheten zu verstehen, da ja nach Aristoteles a. a. O. 63: τὰ δὲ δικαστήρια [κ]λη[ροῦσιν] οἱ θ' ἄρ[χο]ντες κατὰ φυλάς, ὁ δὲ γραμματεὺς τῶν θεσμο[θετῶν τῆς] δεκάτης φυλῆς die Archonten und der genannte Schreiber ihre Phylengenossen den einzelnen Dikasterien zulosten. Die Kenntnis des zu entscheidenden Prozessfalles, wie sie uns an anderen Stellen entgegentritt, kann entweder damit erklärt werden, dass, wie aus Antiph. VI, 23, einer Stelle,

deren Vorgang uns nunmehr auch in Aristoteles' Ἀθηναίων πολιτεία geschildert vorliegt [1]), wurde nur bestimmt, wer von den Mitgliedern der einzelnen Sektionen [2]) und an welcher Gerichtsstätte [3]) er sein Mandat ausüben sollte.

Der Vorgang war in späterer Zeit im allgemeinen der, dass zunächst die Täfelchen der Richter in jene κιβώτια geworfen wurden, welche den Buchstaben ihrer Sektion trugen [4]). Ein Diener hatte die Würfel zu schütteln; von diesen waren die einen weiss, die anderen schwarz, an Anzahl waren beide Arten dem 5. Teil der zu erlosenden Richter gleich. Diejenigen 5 Namen nun, welche, während der weisse Würfel fiel, aus den Urnen gezogen wurden, bezeichneten jene Heliasten, die als erlost galten [5]). Jeder der erlosten

---

welche Lipsius mit Unrecht zugunsten v. Bambergs deutet, erhellt, bisweilen dieselben Richter mehrere Tage sassen, oder aber damit, dass die bevorstehenden Prozessfälle im allgemeinen bekannt sein konnten und bei dem Umstande, dass — was ja gerade Aristophanes sonst ironisiert — dieselben Richter in mehreren Sektionen sich eintragen liessen, der einzelne seine richterliche Thätigkeit in einem bestimmten Falle mit Sicherheit voraussetzen konnte. Wäre für das ganze Jahr, wie die genannten Gelehrten meinen, die Zuweisung der einzelnen Abteilungen erfolgt, so hätte Antiphon wohl nicht Anlass, die Identität der Richter besonders hervorzuheben.

[8]) Ἐπικεκληρωμένων τῶν δικαστηρίων Dem. XXXVII, 39; [XLVII], 17; Aristot., Ἀθ. πολ. 59: οἱ δὲ θεσμοθέται πρῶτον μὲν τοῦ προγράψαι τὰ δικαστήριά εἰσι κύριοι, τίσιν ἡμέραις δεῖ δικάζειν, [ἔπ]ε[ιτα] τοῦ δοῦναι ταῖς ἀρχαῖς, u. weiter: καὶ ἐπικληροῦσι ταῖς ἀρχαῖς οὗτοι τὰ δικαστήρια τὰ ἴδια καὶ δημόσια; vgl. Aristoph., Eccl. 711 ff.; Schömann, Alt. 504, de sortit. 35 ff.; Fränkel 100 f.; Meier-Schömann-Lipsius 155 ff.; Gilbert 376, A. 2 u. 3; K. Wachsmuth, Athen II, 378, 382.

[1]) C. 63 u. S. 161 ff. mit den Verbesserungen von Kaibel und Wilamowitz.

[2]) Darauf bezieht sich Aristot. a. a. O.: σείσαντος τοῦ ὑ[πη]ρέτου ἕλκει ὁ [θεσμο]θέτης ἐξ ἑκάσ[τ]ου τοῦ κιβωτίο[υ πιν]άκιον ἕν, und später: ἐπειδὰν δ' ἐ[ξέλῃ] τοὺς κύβους, καλεῖ τοὺς εἰληχότας ὁ [ἄρχων. Nach Aristoph., Eccl. 697 f. müsste man für die frühere Zeit an die Ausscheidung ganzer Sektionen denken.

[3]) Z. B. die δίκαι σίτου am Odeion ([Dem.] LIX, § 52; vgl. Poll. VIII, 33 mit Forchhammer in Kieler philol. Stud. S. 315); das δικαστήριον τῶν θεσμοθετῶν Andoc. I, § 28; βασίλειον δικαστήριον Poll. IX, 44, und die Ephetenstätten oben S. 359 ff., nicht wie bei Heffter S. 61 mit den Instruktionslokalen (§ 98) zu verwechseln.

[4]) Aristot. a. a. O. (S. 72 Kaibel-Wilamowitz): [ἐπ]ειδὰν δ' ἐμβάλωσιν [τῶν] δικαστ[ῶ]ν τ[ὰ πινά]κια εἰς τὸ κιβώτι[ον], ἐφ' οὗ ἂν ᾖ ἐπι[γεγρα]μμένον τὸ γράμ[μα] τὸ αὐτὸ, ὅπ[ε]ρ ἐπ[ὶ τῷ] πινακίῳ ἐστίν.

[5]) a. a. O. (S. 73 K.-W.) [s. A. 2] und: εἰσὶ δὲ κύβοι [ξύλινοι, μέ]λανες καὶ λευκοί· ὅσους δ' ἂν δέ[ῃ εἶναι] δικαστάς, τοσοῦτοι ἐμβάλλον[ται λε]υκοί, κατὰ πέντε πινάκια εἷς, οἱ δὲ [μέ]λανες τὸν αὐτὸν τρόπον.

Richter zog nun aus einer ὑδρία eine Eichel [1]), die einen der fortlaufenden Buchstaben von λ an trug [2]); diese übergab er dem Archonten, welcher sie wieder in ein κιβώτιον warf, das denselben Buchstaben als die Eichel trug [3]). Da nun die Zahl der letztgenannten Buchstaben jener der zu besetzenden Gerichtshöfe gleich war [4]), so folgt daraus, dass durch die Eicheln die Heliasten den verschiedenen Gerichtshöfen mit ihren Vorsitzenden zugelost wurden. Nach der Zulosung erhielten die Heliasten von einem Diener farbige Stäbchen, deren Farbe jener der Gerichtslokale entsprach, die ihnen zugelost waren; die Stäbchen benützten die beim Eintritte in die einzelnen Lokale stehenden Diener zur Kontrolle [5]). Mit jener Zuweisung der Gerichtslokale war zugleich die Verteilung der Rechtshändel selbst verbunden, deren viele sogar an einer bestimmten Stätte entschieden werden mussten [6]). Die Anzahl der verschiedenen Gerichtsstätten ist ebenso ungewiss, als ihre Grösse verschieden angegeben wird [7]). Wir kennen ausser der ἡλιαία [8]) das Odeion [9]), τὸ Μητίχου [10]), τὸ ἐπὶ

---

[1]) a. a. O.: ὁ δὲ κληθεὶς (vgl. 544, A. 2) καὶ — [βάλανο]ν ἐκ τῆς ὑδρίας ..... αὐτὴ[ν] .....ων τὸ γράμμα δείκνυσιν πρωτ..... τῷ ἄρχοντι τῷ ἐφεστηκότι, ὁ δὲ ἄ[ρχων, ἐπειδ]ὰν ἴδῃ, ἐμβάλλει τὸ πινάκιον α[ὐ]το[ῦ εἰς τὸ κ]ιβώτιον, ὅπου ἂν ᾖ [ἐ]π[ι]γεγραμ[μέν]ον τὸ αὐτὸ στοιχεῖον, ὅπερ ἐν τῇ βαλάνῳ. Durch die nun vorliegende Quelle ist die noch von K. Wachsmuth II, 381, A. 2 unrichtig entschiedene Streitfrage erledigt.

[2]) Auch hier bringt Aristoteles in das von Wachsmuth S. 380 f. hervorgehobene Dunkel klares Licht.

[3]) Vgl. A. 1.

[4]) Aristot. a. a. O.

[5]) Schol. Aristoph., Vesp. 1110: ἐδίδοντο δὲ καὶ βακτηρίαι τοῖς δικασταῖς ὁμόχροοι τοῖς δικαστηρίοις, ὅπου ἑκάστους εἰσελθόντας δικάζεσθαι ἔδει, ἵνα τὸν διαμαρτάνοντα ἀπελέγξῃ τὸ χρῶμα.

[6]) Aristoph., Vesp. 1108 f.: οἱ μὲν ἡμῶν οὗπερ ἄρχων, οἱ δὲ παρὰ τοῖς ἕνδεκα, οἱ δ' ἐν ᾠδείῳ δικάζουσι κ. τ. λ.

[7]) Die Vierzahl bei Poll. VIII, 121 und Schol. Aristoph., Vesp. 120 reicht um so weniger aus, als beide nicht einmal gleiche Namen nennen und aus Paus. I, 28, 8 u. s. w. noch andere dazu kommen. Auch die Zehn bei Fritzsche 74 ff., dem Raoul-Rochette im Journal des Savants 1837, S. 20 und 407 ff. und Leake, Topogr. übers. v. Sauppe S. 258 folgen, ist nur scheinbar, da sie den Areopag und die Ephetenstätten mitbegreift und dagegen von den im Text genannten selbst nur die fünf ersten bestehen lässt, die übrigen entweder mit diesen identifiziert oder wie Odeion, Theseion u. dgl. ausserordentlichen Ausschüssen zuweist. Vgl. auch Perrot, droit public d'Athènes 249 ff.; Gilbert 374, 1, 377, 2 u. 3; Meier-Schömann-Lipsius 176 ff.; K. Wachsmuth, Athen II, 365 ff.

[8]) Antiph. VI, 21 mit Dittenberger, Sylloge I, 10 (C. I. A. IV, 27a), A. 22, dessen Widerspruch gegen Wilamowitz, phil. Unters. I, 87 ff. auch Hug (M.S.) beipflichtete; vgl. jetzt auch Wachsmuth 359 ff. Für

Λύκῳ [1]), τρίγωνον, μέσον, παράβυστον, μεῖζον, καινὸν, βατραχιοῦν, φοινικιοῦν [2]), die στοὰ ποικίλη [3]). Die Mehrzahl derselben lag am Markte, bei manchen ist die Lage nicht bestimmt [4]).

Beim Eintritt in ihr Sitzungslokal erhielten die Richter eine Marke, σύμβολον [5]), die wohl zu unterscheiden ist von dem oben genannten πινάκιον [6]); gegen jene zahlten ihnen — seit Perikles [7]) — die Kolakreten [8]), so lange sie eben bestanden [9]), den Richtersold [10]) aus. Derselbe mag, wie sich aus der Analogie des später eingeführten Ekklesiastensoldes [11]) erschliessen lässt [12]), ursprünglich einen

---

diese und die folgenden Anm. vgl. E. Curtius, die Stadtgesch. von Athen, Berlin 1891, S. LXXXIII f.

9) Vgl. S. 544, A. 3 und E. Curtius a. a. O. S. LXXXVII f. u. Lolling in Müllers H.B. III. 326, A. 1.

10) Paroem. Gott. I, 434.

1) Vgl. v. Leutsch ebendas. I, S. 115.

2) Vgl. Pausan. und die anderen cit. Quellen a. a. O.

3) C. I. A. II, 778B, 54.

4) Vgl. K. Wachsmuth S. 359 ff.; Meier-Schömann-Lipsius a. S. 545, A. 7 a. O.

5) Aristot., 'Αθ. πολ. (S. 163, Z. 8 Ken.), S. 75, Z. 10 ff. K.-W.: [ὁ δὲ λαβὼ]ν τὴν βακτηρί[α]ν βαδίζει εἰς [τὸ] δικα[στήριον] τὸ ὁμόχρων μὲν [τ]ῇ βακτ[ηρί]ᾳ, ἔ[χον δὲ τὸ αὐ]τὸ γράμμα, ὅπερ ἐν [τ]ῇ βαλάνῳ· ἐπ[ειδὰν δ' εἰσ]έλθῃ, παραλαμβάνει σύμβολον δη[μοσίᾳ] παρὰ τοῦ ε[ἰλη]χότος ταύτη[ν] τὴν ἀ[ρχήν; Dem. XVIII, 210. Irrig meinte Hermann und Böckh ³300 (² 333), dass die Heliasten gleichzeitig mit der Marke die Stäbe erst beim Eintritte in die Gerichtsstätten empfingen; das Richtige erkannte schon Gilbert 377. Exemplare der σύμβολα bei Benndorf in Z. f. öst. Gymn. 1875, S. 601 (= Beiträge z. Kenntnis des att. Theaters S. 63). Fränkel ist S. 105 der Ansicht, dass „gegen Abgabe des Stabes“ die Marke eingehändigt wurde; doch vgl. Aristot. a. a. O. (S. 169, Z. 4 v. u. Ken.), S. 84: ἔ[π]ειτα πάλιν τιμῶσι, ἂν δέῃ τιμῆσαι, τὸν αὐτὸν τρόπον ψηφιζόμενοι, τὸ μὲν σύμβολον ἀποδιδόντες, βακτηρίαν δὲ πάλιν παραλαμβάνοντες.

6) Fritzsche S. 27 und Raoul-Rochette, lettres archéol. S. 105.

7) Aristot., Politic. II, 9, 3, 1274a, 8 f.; vgl. auch Beloch im Rhein. Mus. XXXIX, S. 239 ff. und unten § 119.

8) Κωλακρέται (oder κωλαγρέται? Fritzsche S. 31, Dindorf im Thes. L. Gr. IV, S. 2179) οἱ ταμίαι τοῦ δικαστικοῦ μισθοῦ καὶ τῶν εἰς τοὺς θεοὺς ἀναλισκομένων, Lex. rhetor. Dobr. 672 (S. XXII ed. Meier, S. 20 Houtsma); vgl. Phot., Lex. 196 (S. 364 Nab.) und Schol. Aristoph., Vesp. 695 mit Ruhnk. zu Tim. Gloss. 171 und Böckh, Staatsh. I³, S. 213 ff. (² 237 ff.); C. Inscr. II, Nr. 3660. S. auch unten § 111 und die dort angeführten Stellen.

9) Vgl. Fränkel bei Böckh II, 49*, A. 302.

10) Aristot., 'Αθ. πολ. (S. 170 Ken.), S. 84 K.-W.: ἐπειδὰν δὲ αὐτοῖς ᾖ δεδικασμένα τὰ ἐκ τῶν νόμων, ἀπολαμβάνουσιν τὸν μισθὸν ἐν τῷ μέρει, οὗ ἔλαχον ἕκαστοι.

11) Vgl. S. 509, A. 9 ff.

12) Böckh I³, 295 ff. (² 328 ff.), der allerdings bei seiner Beweisführung,

Obolos betragen haben, später auf zwei Obolen [1]), durch Kleon endlich auf drei Obolen erhöht worden sein [2]). Die angebliche Erhöhung auf vier Obolen [3]) geht wohl auf eine Verwechslung mit dem Theorikon zurück [4]).

Dass an Fest- und Unglückstagen [5]), ἡμέραι ἀποφράδες, kein Gericht gehalten ward, versteht sich von selbst. Ebenso entfielen die Gerichtsverhandlungen wenigstens in der Zeit nach Euklid an den Volksversammlungstagen [6]); für die frühere Epoche aber bezeugt Aristophanes, dass an einem und demselben Tage die Ekklesie und die δικαστήρια berufen werden konnten, indem letztere nur kurze Zeit beisammenblieben und früh entlassen wurden [7]). Sonst aber hören wir nur in Kriegszeiten von Gerichtsstillständen für Privatklagen [8]).

---

wie schon G. Hermann (Praef. zu Aristoph. Nub. S. L) erkannt hat und Gilbert 325, Fränkel bei Böckh II, 66*, A. 432, Lipsius bei Meier-Schömann 163, A. 33 zugeben, mit Unrecht auf Aristoph., Nub. 862 sich stützte. S. Pflug im Pr. von Waldenburg 1876, S. XI ff.

[1]) Diese suchte Fritzsche, de mercede judicum, Rostock 1839, 4., nach Schol. Aristoph., Vesp. 88, 300, Av. 1541, Ran. 140 als den ordentlichen Heliastensold anzusetzen, der nur vorübergehend durch Kleon auf drei erhöht worden sei; vgl. auch Vischer, Unters. S. 20.

[2]) Schol. Aristoph., Vesp. 88, 300; vgl. Müller-Strübing, Aristoph. u. d. hist. Kritik S. 149 ff., dem Gilbert 326, A. 2 folgt.

[3]) Die K. Wachsmuth im Rh. Mus. XXXIV, S. 161 ff. mit Billigung Gilberts a. a. O. dem Kallikrates zuschreiben wollte; vgl. dagegen bereits Kock, Rh. Mus. 35. Bd., S. 488 f.; ferner Fränkel a. a. O. II, 67*, A. 437; Lipsius bei Meier-Schömann 166, A. 39, denen Busolt II, 458, A. 1 (= H.B. 182) sich anschliesst.

[4]) Dies kann jetzt mit Rücksicht auf Aristot., Ἀθ. πολ. 28 (S. 78 f.), wo von der Diobelie des Kleophon die Rede ist und darnach die Worte folgen: καὶ χρόνον μέν τινα διεδίδου (διεδίδοτο?), μετὰ δὲ ταῦτα κατέλυσε Καλλικράτης Παιανιεὺς πρῶτος ὑποσχόμενος ἐπιθήσειν πρὸς τοῖν δυοῖν ὀβολοῖν ἄλλον ὀβολόν, behauptet werden, wenngleich die Stelle, auf die sich die Grammatiker berufen, verloren gegangen sein mag. Vgl. Lipsius bei Meier-Schömann 164, A. 34 und in den Ber. d. kön. sächs. Ges. d. Wissenschaft. 1891, S. 60 und Kenyon zur Stelle. Auf diese Erhöhung des Theorikon geht dann Zenob., Prov. VI, 29.

[5]) Lucian., Pseudolog. 12 mit Meier-Schömann-Lipsius 185 f.

[6]) Dem. XXIV, 80: ἀδυνάτου δ' ὄντος αὐθημερὸν ἐκκλησίαν ἅμα καὶ δικαστήριον γενέσθαι.

[7]) Aristoph., Vesp. 594: κἂν τῷ δήμῳ γνώμην οὐδεὶς πώποτ' ἐνίκησεν, ἐὰν μὴ εἴπῃ τὰ δικαστήρι' ἀφεῖναι πρώτιστα μίαν δικάσαντας, mit v. Bamberg a. a. O. 506 ff. gegen Fränkel S. 11.

[8]) [Demosth.] XLV, 4: δίκην μὲν οὐχ οἷός τ' ἦν ἰδίαν λαχεῖν· οὐ γὰρ ἦσαν ἐν τῷ τότε καιρῷ δίκαι, ἀλλ' ἀνεβάλλεσθε ὑμεῖς διὰ τὸν πόλεμον; vgl. Meier, bon. damn. 190 und im allg. att. Prozess ² 185 ff. (152 ff.) u. Platner I, 98.

§ 95 [135]. Das Recht zu Klagen und die Einteilung derselben.

Ehe wir übrigens zur Betrachtung der gerichtlichen Prozedur im einzelnen übergehen, sind die Fragen zu beantworten, wer klagen und wen man verklagen durfte, und in welcher Form oder bei wem man es in den einzelnen Fällen zu thun befugt war; Fragen, die um so wichtiger sind, als das attische Recht einerseits eine grosse Mannigfaltigkeit solcher Formen darbot[1]) und anderseits doch wieder ohne Kläger nirgends eine richterliche Thätigkeit kannte[2]). Rücksichtlich des ersten Punktes geht es freilich schon aus § 80—84 hervor, dass nur der männliche, grossjährige, wirkliche athenische Bürger persönlich und selbständig vor Gericht auftreten konnte[3]), jeder andere sich, wo nicht besondere Ausnahmen eintraten[4]), durch einen Bürger vertreten lassen musste: so der Sklave durch seinen Herrn[5]), der Metöke durch seinen Prostates[6]), der Fremde, sofern er kein besonderes Privileg genoss[7]), durch einen Gastfreund oder einen Proxenos seiner Heimat[8]), die Frauen und Minderjährigen

---

[1]) Demosth. XXII, 26: δεῖν δ' ᾤετο μηδένα ἀποστερεῖσθαι τοῦ δίκης τυχεῖν, ὡς ἕκαστος δύναται· πῶς οὖν ἔσται τοῦτο; ἐὰν πολλὰς ὁδοὺς δῷ διὰ τῶν νόμων ἐπὶ τοὺς ἠδικηκότας; vgl. LIV, 1; XXIV, 113; auch Isocr. XV, 314; Hyper. pro Euxen. XXI, 14 ff. und im allg. Poll. VIII, 31 ff. und Psellus, περὶ τῶν ὀνομάτων τῶν δικῶν hinter de oper. daem. ed. Boissonade, Norimb. 1838. S. 95 ff. mit Heffter 127 und Wachsmuth II, 229 ff., 235 ff., die zugleich die besonderen Formen der δοκιμασία, εὔθυνα, προβολή, φάσις, ἔνδειξις, ἀπαγωγή, ἐφηγεῖσθαι, ἀνδρολήψιον, εἰσαγγελία bei Poll. § 41 als unbenannte Klagen den gewöhnlichen δίκαι und γραφαί als benannte entgegenstellen. Pollux' Tadel bei Schömann, Com. 179 dürfte nicht ganz gerecht sein, da alle jene Rubriken jedenfalls auch prozessualisch werden konnten. Vgl. § 64, 90, 93 u. Abschn. IV f. und über die Einteilung der Klagen im allgem. Meier-Schömann-Lipsius ²193 ff.

[2]) Lycurg., Leocrat. 4: ὁ μὲν γὰρ νόμος πέφυκε προλέγειν, ἃ μὴ δεῖ πράττειν, ὁ δὲ κατήγορος μηνύειν τοὺς ἐνόχους τοῖς ἐκ τῶν νόμων ἐπιτιμίοις καθεστῶτας, ὁ δὲ δικαστὴς κολάζειν τοὺς ὑπ' ἀμφοτέρων τούτων ἀποδειχθέντας αὐτῷ· ὥστ' οὔθ' ὁ νόμος οὔθ' ἡ τῶν δικαστῶν ψῆφος ἄνευ τοῦ παραδώσοντος αὐτοῖς τοὺς ἀδικοῦντας ἰσχύει.

[3]) S. im allgem. Heffter S. 71 ff.; Meier-Schömann-Lipsius (555 ff.) ²747 ff.; Platner I, S. 87—94.

[4]) Wie namentlich infolge von Verträgen (S. 432 f.) für fremde Kaufleute; vgl. Baumstark, Proleg. Demosth. Phorm., Heidelb. 1826, S. 33 ff. und mehr Privatalt. § 44.

[5]) Antiph. V, 48; vgl. Demosth. LIII, 21, XXXVII, 51, [LVI], 31.

[6]) Vgl. S. 423, A. 2 f.

[7]) Vgl. S. 423, A. 2.

[8]) Vgl. S. 431, A. 1 ff. Gegen Schenkl, de metoecis atticis S. 53

durch ihren κύριος oder ἐπίτροπος [1]); die ἄτιμοι waren je nach dem Grade der über sie verhängten Strafe gänzlich oder teilweise des Rechtes zu klagen oder sich zu verteidigen beraubt [2]).

Je nachdem nun aber die Klagen entweder von einem jeden Berechtigten, der da wollte [3]), oder nur von einem Selbstbeteiligten angestellt werden durften, zerfielen sie in öffentliche und Privatklagen [4]). Wenn bei ersteren der Kläger häufig eine sonstige Privatfeindschaft nachzuweisen sucht, so geschieht dies nur, um dem Scheine der πολυπραγμοσύνη und συκοφαντία zu entgehen [5]), und wird erklärt durch die Anschauung der Alten, die in dem κακῶς ποιεῖν τοὺς ἐχθρούς einen Zug der Gerechtigkeit sahen [6]). Dem berührten Gegensatze von öffentlichen und privaten Klagen entsprach dann im wesentlichen auch die prozessualische Einteilung in γραφαί oder

---

brachten die nötigen Einschränkungen, bezw. Berichtigungen in übereinstimmender Weise Thumser, Untersuchungen über die att. Metöken S. 53, A. 36, Lipsius bei Meier-Schömann 754, A. 22 und Welsing, de inquilinorum et peregrinorum apud Athenienses iudiciis vor.

[1]) Isaeus III, 2; Demosth. XLIII, 15; vgl. Schol. Aristoph., Equ. 969; O. Schulthess, Vormundschaft nach att. Rechte S. 107 ff.

[2]) s. S. 474, A. 3 und Rechtsaltert. S. 16, A. 4.

[3]) Ὁ βουλόμενος Ἀθηναίων, οἷς ἔξεστι: s. Aeschin. III, 220 u. mehr oben S. 473, A. 2.

[4]) Δίκαι (im weiteren Sinne, oder auch ἐγκλήματα) δημόσιαι καὶ ἴδιαι. s. Demosth. XVIII, § 210; Plat., Leg. VI. 767 B und mehr bei Heffter S. 111 ff.; Meier-Schömann-Lipsius (162 ff.) ² 195 ff.; Platner II, S. 1—9; Böckh I³, 420 ff., 443a (² 466 ff., 492). Die ältere Bezeichnung κατηγορίαι u. δίκαι, die von Sigonius, de rep. Ath. III, 1 herrührt u. noch von C. E. Otto, de Atheniensium actionibus forensibus (spec. I u. II, Lips. 1820, 4.) angenommen ist, beruht nur auf Missverständnis von Isocr. XVI, § 2: τὰς μὲν γὰρ δίκας ὑπὲρ τῶν ἰδίων ἐγκλημάτων λαγχάνουσι, τὰς δὲ κατηγορίας ὑπὲρ τῶν τῆς πόλεως πραγμάτων ποιοῦνται. Vgl. Meier-Schömann-Lipsius 196, A. 7.

[5]) Lys. I, 16; Lycurg., Leocr. 3 [φιλοπραγμοσύνη]; Dem. XXIII, 190.

[6]) ἀνεπίφθονον γάρ, sagt Hermog., de invent. S. 69, τιμωρίαν κατὰ τῶν ἠδικηκότων λαμβάνειν, vgl. Lysias I u. XIV; Demosth. XXII u. [LVIII] zu Anfang mit Weise, div. civit. ind. S. 116, und über den allgemeinen Grundsatz Plat., Meno S. 71 E, Republ. I, 332 D; Xenoph., M. Socr. II, 6, 35; Eurip., Hercul. Fur. 585, Medea 805; Anaxim., Rhetor. I, 15 mit den Abh. v. J. C. Chr. Fischer, quid de officiis et amore erga inimicos Graeci et Romani senserint, Hal. 1789 und L. Ph. Hüpeden, comp. doctr. de amore inimicorum Christ. c. libris philos. Graecorum, Gott. 1817, 4.; auch Stallb. zu Plat. Phileb. 16, 4; Welcker zu Theogn. S. LXXXV; Ritter, Gesch. d. Philos. II, S. 35, insbes. aber Funkhänel in Mützells Zeitschr. 1848, S. 737 ff.; Schaumann in Ullmanns theol. Studien 1851, S. 64 ff. Vgl. S. 71, A. 4.

Schriftklagen und δίκαι [1]). Die ersteren begriffen alle Fälle, wo das Gemeinwohl in der Person des Staates oder auch nur eines Einzelnen gefährdet erscheinen konnte. Pollux [2]) führt als solche an: γραφαὶ φόνου καὶ τραύματος ἐκ προνοίας καὶ πυρκαϊᾶς, φαρμάκων, μοιχείας, ὕβρεως, ἱεροσυλίας, ἀσεβείας, προδοσίας, δώρων, δεκασμοῦ, λιποστρατίου, λιποταξίου, ἀστρατείας, λιποναυτίου, ἀναυμαχίου, τοῦ ῥῖψαι τὴν ἀσπίδα, ἀγαμίου, ἀργίας, ἑταιρήσεως, ψευδεγγραφῆς, ψευδοκλητείας, ξενίας, δωροξενίας, παρανόμων, παραπρεσβείας. Die δίκαι bezogen sich auf rein privatrechtliche Verhältnisse, Ersatz erlittenen Schadens oder Streitigkeiten über Mein und Dein [3]); von diesen nennt derselbe Gewährsmann [4]): δ. αἰκίας, κακηγορίας, βλάβης, παρακαταθήκης, ἀποπομπῆς, κακώσεως, κλοπῆς, χρέως, συμβολαίων, συνθηκῶν παραβάσεως, μισθώσεως οἴκου, ἐπιτροπῆς, ἀχαριστίας, σίτου, καρποῦ, ἐνοικίου, ἀδικίου, φορᾶς ἀφανοῦς, μεθημερινῆς; die δίκη εἰς ἐμφανῶν κατάστασιν, βεβαιώσεως, ἀποστασίου, ψευδομαρτυριῶν, λιπομαρτυρίου, κακοτεχνίου und die δίκαι ἐρανικαί. Die öffentlichen wie die Privatklagen wurden wieder in δίκαι κατά τινος und δίκαι πρός τινα [5]) gesondert, je nachdem die Person des Angeklagten selbst wegen eines Deliktes verfolgt ward oder anderseits überhaupt kein persönliches Delikt vorlag oder ein solches wenigstens an der Person des Angeklagten nicht mehr geahndet werden konnte.

Dass auch in der Kategorie der öffentlichen Klagen das Klagerecht auf Näherbeteiligte beschränkt gewesen wäre, lässt sich allein für Mordklagen nachweisen [6]), während bei den übrigen, auch wenn sie zunächst nur die Verletzung eines einzelnen betrafen, die Tendenz

---

[1]) Vgl. Plat., Euthyphr. 1 mit d. Erkl. und über den engeren und weiteren Sprachgebrauch von δίκη Poll. VIII, 41: ἐκαλοῦντο γὰρ αἱ γραφαὶ καὶ δίκαι, οὐ μέντοι καὶ αἱ δίκαι γραφαί; über γραφή insbes. Meier-Lipsius [2] 234 (198). Die Dreiteilung, welche Otto a. a. O. I, 40 vertreten hat, nämlich in δίκαι, γραφαί, ἐγκλήματα mag man mit der des Hippodamos bei Aristot., Politic. II, 5, 2, 1267b, 37 ff. (βλάβη, ὕβρις, θάνατος) vergleichen, kann man aber für attisches Recht nirgends zulassen. Dieselbe wurde übrigens von ihm selbst in seiner späteren Schrift aufgegeben.

[2]) VIII, 40; vgl. Meier-Schömann-Lipsius (283 ff.) [2] 352 ff.; Wachsmuth, Alt. II, S. 239 ff.; Otto, de Athen. actionibus forensibus publicis, Dorpat 1852, 4.; Schömann, Alt. 506 f., 510.

[3]) Otto, spec. II; Heffter S. 244 ff.; Meier-Schömann-Lipsius [2] 478 ff. (373 ff.); Platner II, 236 ff.; Wachsmuth, Alt. II, 230.

[4]) VIII, 31 u. 33 ff.

[5]) Isaeus XI, § 34; vgl. Wolf zu Lept. CLI und Bunsen, de iure hered. 89; Schömann, Alt. 511 mit den Berichtigungen von Heffter S. 125 f. und Meier-Lipsius [2] 202 ff. (167), bes. aber 205, A. 17.

[6]) S. oben S. 356, A. 5 ff.

der solonischen Gesetzgebung selbst die Berechtigung jedes Dritten aufrecht erhielt[1]). Ἴδιαι γραφαί in dem Sinne, dass sie nur der Verletzte hat anstellen können, gab es auf keinen Fall[2]). Immer aber unterschied sich die γραφή von der δίκη darin, dass bei jener der Kläger keinen Vorteil für sich bezweckte, sondern lediglich im Interesse des Staates handelte, dem daher auch etwaige Bussen u. s. w. zufielen[3]).

§ 96 [136]. Eigentümliche Arten öffentlicher Klagen: Phasis.

Nur eine ganz eigentümliche Art öffentlicher Klagen, die sogenannte Phasis[4]), liess auch dem Kläger einen Teil der Strafe als Belohnung zufallen[5]), tritt aber eben dadurch mit den eigentlichen γραφαί in entschiedenen Gegensatz[6]) und muss, wenn sie auch

---

[1]) Plut., Solon. 18: ἔτι μέντοι καὶ μᾶλλον οἰόμενος δεῖν ἐπαρκεῖν τῇ τῶν πολλῶν ἀσθενείᾳ παντὶ λαβεῖν δίκην ὑπὲρ τοῦ κακῶς πεπονθότος ἔδωκε· καὶ γὰρ πληγέντος ἑτέρου καὶ βιασθέντος ἢ βλαβέντος ἐξῆν τῷ δυναμένῳ καὶ βουλομένῳ γράφεσθαι τὸν ἀδικοῦντα καὶ διώκειν, ὀρθῶς ἐθίζοντος τοῦ νομοθέτου τοὺς πολίτας ὥσπερ ἑνὸς μέρους συναισθάνεσθαι καὶ συναλγεῖν ἀλλήλοις. Dies gegen Platner II, 4; vgl. Schömann, Alt. 510; Meier-Schömann-Lipsius 199 f.

[2]) Das einzige Beispiel dieses Ausdrucks bei Dem. XXI, 47 fällt wegen der Unechtheit der eingelegten Urkunde nicht ins Gewicht; die von Böckh I², 492 gegebene Erklärung ist allerdings zurückzuweisen; vgl. Fränkel bei Böckh II, 83*, A. 580; auch Hermann, Symb. de iniur. action., Gott. 1847, 4., S. 12 ff. mit Lipsius bei Meier-Schömann 197, A. 9.

[3]) Böckh I³, 440 f. (² 489 f.); Meier-Schömann-Lipsius 200 f.; vgl. Demosth. XXI, § 28 und XXIV, § 113 mit Herald., Anim. II, 9—12, insbes. S. 129 ff. über die Wahl zwischen zwei Klagformen, wie γραφὴ ὕβρεως und δίκη αἰκίας, obgleich anderseits wieder Isaeus XI, § 32 sagt: οὐκοῦν οὐ δεῖ — ὑμᾶς — ἐθίζειν εἶναι γραφάς, περὶ ὧν δίκας οἱ νόμοι πεποιήκασι; s. auch Böckh ³ 422 f. (² 469 f.) und über die verschiedenen Arten öffentlicher Klagen Schulthess a. a. O. 220; Meier-Schömann-Lipsius 234 f.

[4]) Vgl. Otto I, 24—27; Heffter S. 186 ff.; Meier-Schömann-Lipsius ² 294 ff. (247 ff.); Platner II, S. 9—17 u. die später cit. Werke.

[5]) [Demosth.] LVIII, § 13: ἐξὸν . . τὰ ἡμίση τῶν φανθέντων λαβεῖν; vgl. XLIII, § 71; C. I. A. II, 203b, Z. 6 ff. mit Böckh C. I. I, S. 895 u. Staatshaush. I³, 421 ff. (² 468 ff.) mit Fränkel II, 81*, A. 564; Lipsius bei Meier-Schömann 296, A. 280. Was Poll. VIII, 48 angibt: τὸ μὲν τιμηθὲν ἐγίγνετο τῶν ἀδικουμένων, εἰ καὶ ἄλλος ὑπὲρ αὐτῶν φήνειεν, beschränkt Schömann, Antiqu. iur. publ. 271 wohl mit Recht auf die Klage gegen Vormünder; *et in his quoque*, sagt er, *nihil obstat quominus partem mulctae actori cessisse credamus*; vgl. Schulthess, Vormundschaft 214 f. u. unten S. 552, A. 3.

[6]) [Dem.] LVIII, 6: ὁ νόμος οὗτος — τοῖς προαιρουμένοις ἢ γράφεσθαι γραφὰς

später alle sonstigen Eigenschaften einer Schriftklage annahm, gleichwohl ursprünglich vielmehr als eine blosse Denunziation betrachtet werden [1]). Darauf führt auch die Beschaffenheit der Vergehen, gegen welche sie vorzugsweise in Anwendung kam und die sich meistens auf finanzielle Interessen des Staates [2]) oder solcher Individuen beziehen, die wie Unmündige ihren Vormündern gegenüber [3]) des öffentlichen Schutzes bedürftig zu sein schienen. Selbst die Sykophantie wird wohl nur in solcher Beziehung ein Gegenstand derselben gewesen sein [4]): hauptsächlich aber sind es Uebertretungen der Handels- [5]) und Bergwerksordnungen [6]), der Ein- und Ausfuhrverbote, Defraudationen u. dgl., was sie verfolgt [7]); überhaupt widerrechtlicher Besitz von Staatseigentum [8]), wohin selbst rückständige

---

ἢ φαίνειν ἢ ἄλλο τι ποιεῖν τῶν ἐν τῷ νόμῳ τούτῳ γεγραμμένων προλέγει διαρρήδην und ebenso von der ἀπογραφή Lys. XIII, 65 mit Böckh ³437 ff. (² 486 ff.); Meier-Schömann-Lipsius 295 f.

[1]) Pollux VIII, 47: κοινῶς δὲ φάσεις ἐκαλοῦντο πᾶσαι αἱ μηνύσεις τῶν λανθανόντων ἀδικημάτων; vgl. Sluiteri lect. Andoc. S. 185.

[2]) Poll. a. a. O.: φάσις δὲ ἦν τὸ φαίνειν τοὺς περὶ τὰ μέταλλα ἀδικοῦντας ἢ περὶ τὸ ἐμπόριον κακουργοῦντας ἢ περὶ τὰ τέλη ἢ τῶν δημοσίων τι νενοσφισμένους ἢ συκοφαντοῦντας ἢ περὶ τοὺς ὀρφανοὺς ἐξαμαρτάνοντας (allerdings zu weit); s. die folgenden Anm. und die daselbst cit. Schriften; vgl. Meier-Schömann-Lipsius 296, A. 282.

[3]) Phot., Lex. u. φάσις 641: ὅτε γὰρ μὴ ἐκμισθώσαιεν οἱ ἐπίτροποι τὸν οἶκον τῶν ἐπιτροπευομένων, ἔφαινεν αὐτὸν ὁ βουλόμενος (also nicht bloss ἔγκλημα ἰδιωτικόν, wie Bekk., Anecd. S. 241) πρὸς τὸν ἄρχοντα, ἵνα μισθωθῇ, ἔφαινε δὲ καί, εἰ ἐλάττονος ἢ κατὰ τὴν ἀξίαν μεμίσθωτο, wo allerdings der letzte Zusatz: ἔφαινε δὲ καί u. s. w. Bedenken erregt; vgl. Schulthess 212 u. im allg. S. 209 ff.; ferner Meier-Schömann-Lipsius ² 296, 360 ff., bes. 361, A. 452 (¹249, 294 ff.) und Heffter 252; Böckh ³ 425 f. (² 472 f.) mit Fränkels Berichtigung II, 81*, 566; zur Zeit der Mündigkeit nur die δίκη ἐπιτροπῆς, die Böckh, Staatsh. I³, 424 (² 471) mit Recht als Privatklage auffasst; vgl. im allg. auch Rechtsaltert. 14, A. 4.

[4]) Schömann, Comit. 178: Meier-Schömann-Lipsius 299, A. 290.

[5]) Vgl. Dem. XXXV, 51 und LVIII, 8 mit Baumstark, Curat. empor. S. 52 ff., gegen dessen z. T. irrige Auffassungen vgl. Meier-Schömann-Lipsius 99, A. 170 und im allg. ² 297 f. (249 f.) und über [Isocr.] XVII, 42 S. 297, A. 286.

[6]) Böckh in Berl. Abh. 1815, S. 130 (Kl. Schr. V, 52 f.); Meier-Schömann-Lipsius 296 f. und 1019 ff.

[7]) Vgl. Petit. V, 5, S. 513 ff. u. Böckh, Staatsh. I³, 70 ff. (I², 79 ff.). Auch ἔμπορον ἀλλαχόθι ἐργαζόμενον καὶ οὐχὶ εἰς τὸ Ἀθηναίων ἐμπόριον, s. Demosth. XXXIV, § 37 und d. Erkl. z. Lycurg., Leocr. § 27.

[8]) Bekk., Anecd. 313: ὅταν — τις ἀποφήνῃ ἔχοντά τινα τῶν δημοσίων τι μὴ πριάμενον; vgl. Psellus a. a. O. 98: εἰ δέ τις τὸν ὑπορύττοντα δημόσιον μέταλ-

Abgaben [1]) und andere Schulden an den Staat gerechnet werden; und wenn auch dafür noch häufiger die Form der ἀπογραφή oder Vermögensaufnahme des Beklagten vorkommt, wie sie der gesetzlichen Zwangsenteignung vorauszugehen pflegte [2]), so stellte doch diese gleichfalls dem Kläger einen Anteil an dem Erträgnisse in Aussicht [3]). Sonst ging der Zweck der Phasis in der Regel auf eine Geldbusse, die das Ermessen der Richter bestimmte [4]); die Behörde hing, wie auch in andern Klagfällen, von dem Gegenstande ab [5]).

§ 97 [137]. Summarisches Verfahren.

Litteratur: Herald. Anim. IV, 7—9, S. 310—321; Heffter S. 195; Meier-Schömann-Lipsius [2], 270 ff. (224 ff.); Platner I, S. 257—288; Böckh [3], 458 ff. ([2] 509 ff.).

Ueber die ἀπαγωγή: Meier, bon. damn. 42; C. Gabbler, de flagranti delicto, maxime in iuris Graeci Romanique praeceptis, Bonn 1852; Meier-Schömann-Lipsius [2] 270 ff. (224 ff.); Meuss, de ἀπαγωγῆς actione apud Athenienses, Breslau 1884, D.; Sorof in Jahrb. f. Philol. 1883, S. 105 ff. u. 1885, S. 7 ff.

λον ἢ δημόσιον οἶκον ἐξιδιούμενον . . εἰσῆγεν εἰς δικαστήριον, ὁ τοιοῦτος φαίνειν ἐλέγετο τὸν ἁλόντα und ein Beispiel bei Isocr. XVIII, § 6.

[1]) Wie selbst Aristoph., Equ. 301 ff.: καί σε φαίνω τοῖς πρυτάνεσιν ἀδεκατεύτους τῶν θεῶν ἱερὰς ἔχοντα κοιλίας.

[2]) Bekk., Anecd. 198: ἀπογραφὴ γίνεται τῆς οὐσίας, ὅταν τις δημόσιόν τι εἶναι παρά τινι φάσκῃ μὴ πριαμένῳ αὐτὸ παρὰ τῆς πόλεως ἢ ὅταν δημεύηται τά τινος πρὸς τὰ ὀφλήματα, ἃ ὀφείλει εἰς τὸ δημόσιον; vgl. S. 426 mit Demosth. XXII, § 54; auch Hyper., pro Euxen. XLIII. 10 ff.; vgl. Rechtsalt. 108, A. 5; Böckh, Staatsh. I[3], 597c ([2] 665); Meier, bon. damnat. 201 ff.; Meier-Schömann-Lipsius 304 ff., nicht mit der weiteren Bedeutung zu verwechseln, in welcher ἀπογραφή jede Denunziation bezeichnet: Lysias XIII. § 55; Isaeus IV, § 28 u. s. w., bes. Meier-Schömann-Lipsius 303, A. 305.

[3]) [Demosth.] LIII, § 2: τὰ τρία μέρη, ἃ ἐκ τῶν νόμων τῷ ἰδιώτῃ τῷ ἀπογράψαντι γίγνεται, mit Lipsius bei Meier-Schömann 312, A. 321; vgl. im allg. Lysias XIX mit Bake, schol. hypomn. III, S. 211—236; Meier-Schömann-Lipsius [2] 302 ff. ([1] 253 ff.); Platner, Beitr. 215, Prozess II, S. 119 ff.; C. de Boor, Intestaterbrecht S. 114 ff.

[4]) Meier, bon. damnat. 156; die von Pollux VIII, 47 angegebene Epobelie, welche Böckh I[3], 437 ff. ([2] 486 ff.) künstlich deutete, Hermann auf die Klage gegen Vormünder beschränken wollte, beruht wohl auf einem Irrtum des späteren Gewährsmannes oder seiner Quelle; vgl. Heffter 190 f. und Lipsius bei Meier-Schömann 301 f.; vgl. § 103.

[5]) Heffter S. 189; Meier u. Schömann [2] 299 f. (251). Der ἄρχων bei Poll. VIII, 47 (Matthiae, iud. Ath. 243) geht wie die ganze Stelle (vgl. S. 551, A. 5) nur auf Klagen gegen Vormünder.

Während es nämlich ganz auf den Zufall des Loses ankam, welche Richter über irgend eine Rechtssache entscheiden sollten, so war dagegen nach Massgabe des Objekts bestimmt und daher sehr verschieden die Behörde, von welcher die Klage angenommen, der Prozess instruiert, die Prozedur vor dem Gerichte selbst geleitet und präsidiert, mit einem Worte alles das versehen wurde, was die attische Gerichtssprache mit dem Namen ἡγεμονία τοῦ δικαστηρίου bezeichnet[1]). Es unterliegt wohl keinem Zweifel, dass darin noch ein Recht der ursprünglich mit der Administrativgewalt eng verknüpften richterlichen lag[2]), wie dies denn auch nebst dem Rechte, Geldbussen zu verhängen, fortwährend als wesentliches Merkmal einer jeden Magistratur galt[3]). Abgesehen davon aber beschränkte sich, was den einzelnen Behörden von selbständiger Strafgewalt geblieben war, auf die besonderen Fälle, wo das Gesetz überhaupt ein mehr summarisches Verfahren[4]) zuliess und ebendeshalb zugleich die Kompetenz der einzelnen Magistraturen nicht so scharf getrennt zu haben scheint. Dieses abgekürzte Verfahren bestand darin, dass, wo ein Vergehen einerseits thatsächlich sicher und anderseits die Gesetzwidrigkeit der Handlung unbestritten war, die einfache Klage bei der Obrigkeit genügte, um den Schuldigen ohne vorgängige Ladung sofort verhaften[5]) und zur gesetzlichen Strafe ziehen zu

---

[1]) Demosth. XXXVII, § 33: τούτων δ' εἰσὶν ἑκάστου χωρὶς αἱ δίκαι καὶ οὔτε πρὸς ἀρχὴν τὴν αὐτὴν οὐθ' ὑπὲρ τιμημάτων τῶν αὐτῶν u. s. w.; vgl. XXXV, § 47 ff.; Isocr. XV, § 237; Hyper., pro Euxen. XXI, 14 ff. und im allg. Bekk., Anecd. S. 310 und Harpocr. u. W. 145 (Ddf.): ἄλλαι πρὸς ἄλλους τῶν ἀρχόντων ἐλαγχάνοντο δίκαι, τὰς δὲ ἀπενεχθείσας αἱ ἀρχαὶ κατὰ τὸν αὐτῆς ἑκάστη νόμον εἰσῆγον εἰς δικαστήριον ἡγουμένη καὶ προεστῶσα mit Sigon., rep. Ath. IV, 3; Matthiae, iud. 243—250; Tittmann S. 228—235; Heffter S. 15 ff.; Meier-Schömann-Lipsius (25 ff.) [2]41 ff.; Wachsmuth. Alt. II, S. 246 ff.; Gilbert 357 f.

[2]) Vgl. § 153 (53, A. 8) und S. 382, A. 6 ff.; insbesondere Demosth. XXIII, § 28: εἰσφέρειν δὲ τοὺς ἄρχοντας, ὧν ἕκαστοι δικασταί εἰσι, τῷ βουλομένῳ, τὴν δὲ ἡλιαίαν διαγιγνώσκειν, ja noch die Apodekten bei Poll. VIII, 97: τὰ περὶ τούτων ἀμφισβητούμενα ἐδίκαζον, εἰ δέ τι μεῖζον εἴη, εἰσῆγον εἰς δικαστήριον, und mehr im allg. bei Tittmann S. 237 und Hermann, de iure magistr. S. 66 ff.

[3]) Vgl. Aeschin. III, § 27: καὶ ἐπιβολὰς ἐπέβαλλε καθάπερ οἱ ἄλλοι ἄρχοντες καὶ δικαστηρίων ἡγεμονίας ἐλάμβανε, und hinsichtlich der Geldbussen insbesondere Demosth. XLIII, § 75: κύριος ἔστω ἐπιβάλλειν κατὰ τὸ τέλος, ἐὰν δὲ μείζονος ζημίας δοκῇ ἄξιος εἶναι, προσκαλεσάμενος πρόπεμπτα καὶ τίμημα ἐπιγραψάμενος, ὅ τι ἂν δοκῇ αὐτῷ, εἰσαγέτω εἰς τὴν ἡλιαίαν; auch Bekk., Anecd. 254 und Taylor zu Lysias IX, § 6.

[4]) Poll. VIII, 49 und 50.

[5]) Demosth. XXIV, § 146: τὸν δ' ἐνδειχθέντα ἢ ἀπαχθέντα δησάντων οἱ

lassen. Als Obrigkeit aber werden in solchen Fällen bald die Prytanen [1]), bald einer oder mehrere Archonten [2]), bald die Poleten [3]) genannt, und nur insofern die Eilfmänner überhaupt mit den Verhaftungen und Strafvollstreckungen beauftragt waren, scheint man sich noch häufiger geradezu an diese gewendet zu haben [4]). Auch ob man die Verbrecher selbst auf handhafter That ergriff [5]) und

ἕνεκα ἐν τῷ ξύλῳ; vgl. Antiph. V, § 17; Isaeus IV, § 28; Aeschin. I, § 43 u. s. w. mit Meier-Schömann-Lipsius (583 f.) ² 779 f. u. (225 f.) 271 f. Kam es freilich zum Prozesse, so konnte nach 485, A. 8 f. der Verhaftete gegen Bürgschaft entlassen werden; wegen der Fremden vgl. Aristoph. a. a. O.

¹) Bei der ἀπαγωγή, s. oben S. 493, A. 10; ob auch bei der ἔνδειξις, zweifelt Matthiae, iud. Ath. S. 235; doch vgl. Andoc. I, 91: καὶ οὐ δέξομαι ἔνδειξιν, οὐ δὲ ἀπαγωγὴν ἕνεκα τῶν πρότερον γεγενημένων mit Lipsius bei Meier-Schömann 138 f.

²) Bei der ἀπαγωγή sowohl der erste Archon, Aeschin. I, 158, als die Thesmotheten, Aristot., 'Αθ. πολ. 52 (S. 128): εἰσάγουσι δὲ τῶν ἐνδείξεών τινας καὶ οἱ θεσμοθέται; Demosth. XXIII, § 31; Lycurg., Leocr. § 121; mehr noch allerdings bei der ἔνδειξις, Tittmann, Staatsv. S. 229; Bernard, Archont. S. 63; vgl. im allg. auch Am. Hauvette-Besnault, de archonte rege, Paris 1884, S. 80 ff.

³) Dem. XXII, 57: πρὸς τὸ πωλητήριον τοῦ μετοικίου ἀπήγαγεν mit H. Schenkl, de metoecis Atticis 23 ff.; Meier-Schömann-Lipsius 110 f.; Welsing 24 und, was S. 424, A. 4 citiert ist.

⁴) Aristot. a. a. O.: καθιστᾶσι δὲ καὶ τοὺς ἕνδεκα κληρωτοὺς — τοὺς ἀπαγομένους κλέπτας καὶ τοὺς ἀνδραποδιστὰς καὶ τοὺς λωποδύτας, ἂν μὲν [ὁμολογῶ]σι, θανάτῳ ζημιώσοντας, ἂν δ' ἀμφισβητῶσιν, εἰσάξοντας εἰς τὸ δικαστήριον — καὶ τὰς ἐνδείξεις εἰσάξοντας; Bekk., Anecd. S. 250 und 414: ἀπήγοντο δὲ εἰς τὸ δεσμωτήριον πρὸς τοὺς ἕνδεκα; vgl. Demosth. XXIV, § 113; Hyper., pro Euxen. XXII, 3 ff. und mehr unten S. 569, A. 5 ff.; vgl. Stojentin 27 ff.; Gilbert 244, 3; Sorof in Jahrb. f. Philol. 1883, S. 105 ff.; Meier-Schömann-Lipsius ² 283 f. (236 f.).

⁵) Ὅτι ἐπ' αὐτοφώρῳ τῇ ἀπαγωγῇ ἐπιγέγραπται, Lysias XIII, § 85; vgl. Sauppe, Epist. critic. S. 141; Rauchenstein im Philol. V, S. 513 ff.; Sorof (in d. Jahrb. f. Philol. 1885), dem der Beweis, dass die ἀπαγωγή gegen die κακοῦργοι im allgemeinen angewendet werden konnte, auch wenn sie nicht in flagranti ertappt wurden, nicht geglückt ist; wegen Antiph. V genügt es noch immer, auf Meier-Schömann-Lipsius 276 ff. zu verweisen; bei Aesch. aber I, 90 f.: καὶ γὰρ τούτων οἱ μὲν ἐπ' αὐτοφώρῳ ἁλόντες, ἐὰν μὲν ὁμολογῶσι, παραχρῆμα θανάτῳ ζημιοῦνται, οἱ δὲ λαθόντες καὶ ἔξαρνοι γενόμενοι κρίνονται ἐν τοῖς δικαστηρίοις ist Sorof entschieden im Irrtume; wenn auch der Bau der Periode nicht concinn erscheint, so ist doch der doppelte Gegensatz klar: 1) οἱ μὲν ἐπ' αὐτοφώρῳ ἁλόντες und οἱ δὲ λαθόντες, 2) οἱ ὁμολογοῦντες und οἱ ἔξαρνοι γενόμενοι. Gegen die ἐπ' αὐτοφώρῳ ἁλόντες ist in beiden Fällen ἀπαγωγή möglich, gegen die λαθόντες nicht; da aber über diese wie über jene ἐπ' αὐτοφώρῳ ἁλόντες, welche sich aufs Leugnen verlegen, die δικαστήρια zu entscheiden haben, werden beide voneinander wesentlich ver-

der Behörde zuführte (ἀπαγωγή), wie die κλέπται, ἀνδραποδισταί, λωποδύται, ἀνδροφόνοι[1]), aber auch andere offenkundige und geständige Verbrecher[2]), oder die Behörde ihrerseits an Ort und Stelle kommen liess (ἐφήγησις)[3]), hing natürlich von den Umständen ab. Ein dritter Fall war ohnehin der, wenn sich jemand politische Rechte oder Handlungen anmasste, die ihm nicht zustanden, und dies auf dem Wege der ἔνδειξις zur obrigkeitlichen Kenntnis gebracht ward[4]). Das Gemeinschaftliche blieb dabei nur dies, dass, da die Strafe hier in der Regel gesetzlich feststand, der geständige oder überführte Verbrecher von der Behörde selbst mit derselben belegt ward[5]), während streitige Fälle auch in dieser wie jeder andern Be-

schiedenen Arten von Verbrechen zusammengefasst und so der Parallelismus der Glieder gestört. Dass übrigens nicht die Einleitung des Prozessverfahrens, sondern nur die Art der Entscheidung des Prozessfalles beachtet wird, beweist der ganze Zusammenhang und die Gegenüberstellung: παραχρῆμα θανάτῳ ζημιοῦνται und κρίνονται ἐν τοῖς δικαστηρίοις.

1) Aristot. a. a. O.; Dem. XXIII, 80; LIV, 1; Isocr. XV, 90.

2) Vgl. Plat., Meno 80 B; [Demosth.] LVIII, § 10 und XIX, § 279: ἐπειδὴ δ' ὡμολόγουν, ἀπάγειν δήπου προσῆκεν.

3) Demosth. XXII, § 26: οἷον τῆς κλοπῆς· ἔρρωσαι καὶ σαυτῷ πιστεύεις; ἄπαγε, ἐν χιλίαις δ' ὁ κίνδυνος· ἀσθενέστερος εἶ; τοῖς ἄρχουσιν ἐφηγοῦ, τοῦτο ποιήσουσιν ἐκεῖνοι. Auch ἐπαγαγεῖν τοὺς ἄρχοντας, Lysias VII, § 22, und ὑφήγησις, Bekk., Anecd. S. 312, was Meier, bon. damn. S. 215 (vgl. dagegen Lipsius 294, A. 274) um so weniger für ein verschiedenes Verfahren halten sollte, als die nämliche Variante zwischen [Demosth.] XXVI, § 9 und Lex. rhetor. Dobr. S. 677 obwaltet und andere wie Phot. S. 42 und Psellus a. a. O. ganz dasselbe von der ἐφήγησις sagen: ἐδίδοτο κατὰ τῶν ὑποδεξαμένων τὸν φυγάδα τῆς πόλεως ἢ τῶν κεκλοφότων λαθραίως πρᾶγμα δημόσιον; es sind das alles eben nur Fälle, in welchen die Natur der Sache ein persönliches Einschreiten und Erscheinen der Behörde am Platze verlangte; vgl. auch Göttling im Hermes XXIII, S. 140; Platner, Prozess III. S. 131; Meier-Schömann-Lipsius [2] 293 f. (246).

4) Pollux VIII, 49 f.: ἔνδειξις δὲ ἦν πρὸς τὸν ἄρχοντα ὁμολογουμένου ἀδικήματος μήνυσις, οὐ κρίσεως, ἀλλὰ τιμωρίας δεομένου· ὁ δ' ἐνδεικνύμενος ἐν γραμματείῳ πρὸς τὸν ἄρχοντα τὴν ἔνδειξιν ἀποφέρει, ἵν' ὑπεύθυνος ᾖ τῆς ψευδοῦς ἐνδείξεως (oder ψευδεγγραφῆς VIII, 43), ... μάλιστα δὲ τοὺς ὀφείλοντας τῷ δημοσίῳ ἐνεδείκνυσαν ἢ τοὺς κατιόντας, ὅποι μὴ ἔξεστιν, ἢ τοὺς ἀνδροφόνους; vgl. Bekk., Anecd. 250 oder Harpocr. 112 (Ddf.): ὑφ' ἣν τοὺς ἐκ τῶν νόμων εἰργομένους τινῶν ἢ τόπων ἢ πράξεων, εἰ μὴ ἀπέχοιντο αὐτῶν, ὑπῆγον, Lex. Rhetor. S. 668 Dobr. bei Meier S. XIV, bei Houtsma S. 15 und dessen Erörterung S. 45 f. und mehr bei Sluiter, lect. Andocid. S. 102; Platner, Beitr. S. 211 ff.; auch Böckh, Staatsh. (I^2, 508 ff.) [3] 457 ff.; Meier-Schömann-Lipsius [2] 286 ff. (240 ff.) und über die nahe Verwandtschaft uud Verwechslung mit der ἀπαγωγή Ulrich, Eilfmänner S. 249 und oben S. 555, A. 1 ff.

5) Vgl. Privataltert. S. 39 ff., insbesondere Aeschin. I, § 91: οἱ μὲν ἐπ' αὐτοφώρῳ ἁλόντες, ἐὰν μὲν ὁμολογῶσι, παραχρῆμα θανάτῳ ζημιοῦνται, οἱ δὲ λαθόντες

ziehung auf dem ordentlichen Rechtswege vor die Volksgerichte gebracht werden mussten.

Ueber die Epibole: Böckh, Staatsh. I[3], 189 f. ([2] 210); Meier, bon. damnat. 230 u. Prozess [2] 49 (34 f.) u. [2] 757 f. (565); Heffter S. 415 ff.; Platner I, S. 309—314; Lelyveld, de infamia 222 ff.; E. Siegfried, de multa, quae ἐπιβολή dicitur, Berol. 1876 (1878); Schöll in d. Ber. d. Münch. Akad. 1887, S. 19 ff.

§ 98 [138]. Vorstandschaft der Gerichte; Archonten.

Litteratur im allg.: Meier-Schömann-Lipsius [2] 55 ff. ([1] 41 ff.); Bernard a. a. O. S. 67 ff.; Perrot, le droit public d'Athènes 167 ff.; Gilbert 239 ff.; Ad. Michl, d. Archontat, Prag 1879, Pr., S. 20 ff.; Busolt, Gesch. I, 531 ff. (= H.B. IV, 157 ff.).

Ueber d. ἄρχων ἐπώνυμος: Heffter S. 97 f.; Meier-Schömann-Lipsius a. a. O. und [2] 352 ff. (286 ff.); Michl 21 ff.; Gilbert 240 f.

Ueber den ἄ. βασιλεύς: Hüllmann, Anf. d. griech. Gesch. S. 256 ff.; Matthiae, iud. Ath. 159 ff.; Schubert, Aedil. S. 32 ff.; Meier-Schömann-Lipsius S. 61 ff., [2] 366 ff. (300); Böckh II, 114; Michl 25 ff.; Gilbert 241; Busolt, Gesch. I, 532 (= H.B. 157); Lipsius in den Ber. d. kön. sächs. Ges. d. Wissensch. 1891. S. 51 ff., bes. aber Am. Hauvette-Besnault, de archonte rege, Paris 1884, hier vor allem S. 28 ff., 47 ff., 67 ff., 95 ff.

Ueber den ἄ. πολέμαρχος: Meier-Schömann-Lipsius 65 ff., [2] 387 ff. ([1] 315 ff.); Michl 28 ff.; Gilbert 242 f.; H. Schenkl, de metoecis Attic. S. 54 ff.; Schulthess S. 6; Welsing 6 ff., 37 ff.; Lipsius in den Ber. d. kön. sächs. Ges. d. Wissensch. S. 53 u. 55.

Ueber die Thesmotheten: Meier-Schöm.-Lipsius [2] 391 ff. ([1] 319 ff.); Baucke S. 34 ff. (der auch hier aus seinen hypothetischen Prämissen manche falsche Konsequenz zieht); Gilbert 243 u. Lipsius a. a. O. S. 47 ff.

Ueber die πάρεδροι: Th. Sell, de assessoribus archontum apud Athen., Lugd. B. 1719 u. einzelnes mehr bei Herald., rer. iud. auctor. I, 8, 14 ff.; Bernard, Archont. S. 98; Schubert, Aedil. S. 42; Meier-Schömann-Lipsius [2] 70 ff. (57 ff.).

Fassen wir also nunmehr diese mit ihren Vorständen im allgemeinen näher ins Auge, so erscheinen hier allerdings vor andern die neun Archonten[1]) als die gewöhnlichen εἰσαγωγεῖς und Erben

---

καὶ ἔξαρνοι γενόμενοι κρίνονται ἐν τοῖς δικαστηρίοις; auch Poll. VIII, 102; Schol. Aristoph., Vesp. 1108 und über die in der Regel feststehende Strafe (ἀτίμητος ἀγών) Meier-Schömann-Lipsius [2] 230, A. 82 ([1] 192) oder Platner I, S. 287.

[1]) Vgl. die Archontenverzeichnisse C. I. A. II, 857 ff., bes. 859, Z. 4 ff., 15 ff., 24 ff., 34 ff., 43 ff., b, 3 ff. u. s. w., 862, 863, δελτ. ἀρχ. 1888, S. 137; C. I. A. II, 163 (= D. II, 380) (ihr Ehrenanteil an dem Opfermahl der Panathenäen).

jenes letzten Restes der alten Königsmacht[1]), obgleich auch sie wieder die einzelnen Stücke desselben nach den verschiedenen Beziehungen des Personen- und Sachenrechtes unter sich verteilt haben. Eine gemeinschaftliche Thätigkeit aller neun als Kollegium[2]) lässt sich nur für wenige Obliegenheiten und am seltensten in gerichtlicher Hinsicht nachweisen: so bei der Auslosung der Richter[3]) und der Bestätigung des Verkaufes konfiszierter Güter[4]). Dass sie auch die Epicheirotonie, den Ostrakismos, die Wahl der Athlotheten, der Strategen, Taxiarchen, Hipparchen und Phylarchen leiteten, muss nunmehr, da der betreffende Bericht bei Pollux[5]) teils augenscheinlich Irrtümer aufweist, teils nicht auf Aristoteles zurückgehen kann[6]), wegen der geringen Zuverlässigkeit dieser Quelle wenigstens als fraglich gelten. Ihrer richterlichen Thätigkeit mögen sie allerdings in den ältesten Zeiten gemeinschaftlich obgelegen haben, doch lässt sich dies nicht durch unsere Quellen beweisen[7]); später tritt

---

[1]) Vgl. S. 333 f., 345, 6 u. Hüllmann, Staatsr. des Altertums S. 271—280; auch Meier, Comm. epigr. S. 38 und über ihre aussergerichtlichen Geschäfte noch besonders Tittmann, Staatsrecht S. 257—265.

[2]) Schömann 437 f.; Michl S. 15 ff.; Meier-Schömann-Lipsius 55.

[3]) Vgl. S. 540, A. 3.

[4]) Arist., 'Αθ. πολ. 47 (S. 120): καὶ τὰς οὐσίας τῶν ἐξ 'Αρείου πάγου φευγόντων καὶ τῶν [ἐξ ἐφε]τῶν (K.-W.) [ἀτίμων (Sandys)] [ἐναντίον τῆς β]ουλῆς πωλοῦσιν, κατακυροῦσι δ' οἱ θ' ἄρχοντες.

[5]) Poll. VIII, 86: καὶ κοινῇ μὲν ἔχουσιν — καὶ κληροῦν δικαστὰς καὶ ἀθλοθέτας ἕνα κατὰ φυλὴν ἑκάστην καὶ στρατηγοὺς χειροτονεῖν ἐξ ἁπάντων, καθ' ἑκάστην πρυτανείαν ἐπερωτᾶν, εἰ δοκεῖ καλῶς ἄρχειν ἕκαστος (S. 540, A. 10), τὸν δ' ἀποχειροτονηθέντα κρίνουσι, καὶ ἱππάρχους δύο καὶ φυλάρχους δέκα καὶ ταξιάρχους δέκα; aus dem ganzen Zusammenhange ergibt sich, dass κοινῇ auf die gemeinschaftliche Amtsthätigkeit geht und so die von Hermann ([5] § 137, A. 7) seinerzeit gestellte Frage sich erledigt. Wegen des Ostrakismos vgl. S. 522, A. 4 ff. und im allgem. Bernard S. 60, Meier-Schömann-Lipsius 350 f.

[6]) Was Pollux betreffs der Wahl der genannten Beamten sagt, weist eine falsche Beziehung der allgemein gehaltenen Worte des Aristoteles (C. 60 und 61) auf; auch von der Epicheirotonie und dem Ostrakismos ist bei Aristoteles, wo er von der Kompetenz des Archontenkollegiums spricht, nicht die Rede; vgl. auch S. 559, A. 1 und Lipsius in Ber. d. sächs. Ges. der Wissenschaften S. 49 mit A. 2.

[7]) Bekk., Anecd. I, 449 wird nach dem von Lange, die Epheten u. d. Areopag S. 258 ff. (72 ff.) aufgestellten, von Philippi, der Areopag u. die Epheten 225 f. und Oesterberg 66 f. gebilligten Vorschlag: καὶ πρὸ μὲν τῶν Σόλωνος νόμων [ἅμα ἐδίκαζον ἐν τῷ πρυτανείῳ (?), ὕστερον δὲ τῶν Σόλωνος νόμων] οὐκ ἐξῆν αὐτοῖς ἅμα δικάζειν, ἀλλ' ὁ μὲν βασιλεὺς καθῆστο u. s. w. gelesen; da es jedoch bei Aristot., 'Αθ. πολ. 3 (S. 6 f.) heisst: [ᾤκησαν (K.)]

gerade in dieser Beziehung alsbald die vollständige Trennung der einzelnen Kompetenzen ein. Fälschlich ward dem Gesamtkollegium das Recht zugeschrieben, die widerrechtlich zurückgekehrten Verbannten zum Tod zu verurteilen [1]), da dies vielmehr den Thesmotheten allein zukam, denen auch die Leitung der γραφὴ παρανόμων eignete [2]). Und wenn es auch in einzelnen Fällen zweifelhaft sein mag, ob der Ausdruck θεσμοθέται im engeren oder weiteren Sinne zu nehmen sei, in welchem letzteren er jedenfalls mitunter auch sämtliche Archonten bezeichnet [3]), so hat diese Thatsache gerade für die besseren Quellen keine Bedeutung [4]), und im ganzen steht fest, dass sowohl jeder der drei ersten Archonten für sich als die sechs

---

ἦσαν (K.-W.) δ' οὐχ ἅμα πάντες οἱ ἐννέα ἄρχοντες, ἀλλ' ὁ μὲν βασιλεὺς εἶχε τὸ νῦν καλούμενον Βουκολεῖον. — ὁ δὲ ἄρχων τὸ Πρυτανεῖον, ὁ δὲ πολέμαρχος τὸ 'Επιλύκειον, — θεσμοθέται δ' εἶχον τὸ Θεσμοθετεῖον· ἐπὶ δὲ Σόλωνος ἅ[π]αντες εἰς τὸ Θεσμοθετεῖον συνῆλθον, so ergibt sich, dass nunmehr die Annahme einer Lücke gar nicht gerechtfertigt, vielmehr bewiesen wird, die spätere Quelle habe, was Aristoteles von der Sonderung der Amtslokalitäten sagt, unmittelbar auf die Sonderung der Amtssphären bezogen. Die Aenderung Herwerdens ἐδίκαζον für [ᾤκησαν] ἦσαν empfiehlt sich also nicht.

[1]) Pollux sagt nämlich a. a. O. zunächst: καὶ κοινῇ μὲν ἔχουσιν ἐξουσίαν θανάτου, ἐάν τις κατίῃ, ὅποι μὴ ἔξεστιν; doch aus Dem. XXIII, 31: οἱ δὲ θεσμοθέται τοὺς ἐπὶ φόνῳ φεύγοντας κύριοι θανάτῳ ζημιῶσαί εἰσι ergibt sich das Unrichtige dieser Angabe, die u. a. Hermann und Michl billigten; anderseits findet der Irrtum durch die insbesondere in der späteren Zeit gebräuchliche weitere Bedeutung des Wortes θεσμοθέται (vgl. Anm. 3) seine Erklärung.

[2]) Auch diese wies Meier-Schömann 282 den Archonten zu, wogegen mit Recht Hermann Einsprache erhob; vgl. S. 533, A. 6 und Lipsius bei Meier-Schömann S. 77, A. 91.

[3]) Was Schol. Aristoph., Ran. 330 von dem Myrtenkranze der θεσμοθέται sagt, bezeugt Poll. a. a. O. für alle neun Archonten; ebenso Plat., Phaedr. 235 D den Eid, von dem Plut., Solon. 25: ἴδιον δ' ἕκαστος τῶν θεσμοθετῶν ἐν ἀγορᾷ πρὸς τῷ λίθῳ (ὤμνυεν) καταφατίζων, εἴ τι παραβαίη τῶν θεσμῶν, ἀνδριάντα χρυσοῦν ἰσομέτρητον ἀναθήσειν ἐν Δελφοῖς; vgl. das. Westermann S. 63 mit Schneidewin zu Heracl. Pol. S. 45 u. mehr bei Meier, phil. Blätter, Bresl. 1817, S. 101—103, bon. damn. 43; Böckh, C. Inscr. I, S. 440; Bernard, Archont. S. 89; Wachsmuth I, S. 488, wogegen der Widerspruch von Baucke, de Thesmoth. S. 21—24 nicht in Betracht kommen kann; Gilbert 239, 2. Auch die zehn Thesmotheten, die Bernard und Tittmann S. 262 ff. nach Schol. Aristoph., Plut. 277 neben den bekannten sechs annehmen, lassen sich auf die neun Archonten und ihren γραμματεύς zurückführen; vgl. oben S. 540, A. 3 mit Matthiae, iud. Ath. S. 255 und Schömann, sort. iud. S. 12.

[4]) Wenn bei Demosth. LVII, 66 u. 70 θεσμοθέται und οἱ ἐννέα ἄρχοντες einander entsprechen, so findet dies in der altertümlichen Formel (ἀνάκρισις τῶν θεσμοθετῶν), an die ebenda erinnert wird, seine Erklärung; vgl. Lipsius bei Meier-Schömann 73, A. 79.

übrigen unter dem besonderen Namen Thesmotheten ihre scharf begrenzten Kompetenzsphären hatten [1]).

Vor den ersten derselben, ἄρχων schlechthin genannt [2]), dessen Name zur Bezeichnung des jedesmaligen bürgerlichen Jahres diente [3]), und der den nichtamtlichen [4]) Titel ἐπώνυμος erhielt, weil sein Name an der Spitze der alljährlich in die Stammrolle und die Bürgerliste Eingetragenen stand [5]), gehörten insbesondere Erbstreitigkeiten und, was sonst irgendwie in das Familienrecht einschlug: so die Sorge für die Waisen, die Erbtöchter und die verwitweten Frauen, welche schwanger zu sein behaupteten, anderseits für die Eltern, wie im allgemeinen für das Fortbestehen der einzelnen Häuser. Die daraus für den Archonten sich ergebenden Obliegenheiten und insbesondere die Klagen, bei denen er den Vorsitz führte, sind jetzt bei Aristoteles in der Ἀθηναίων πολιτεία [6]) verzeichnet. Doch fiel dem Archonten auch die selbständige Entscheidung, bezw. die Einleitung des Prozessverfahrens in Rechtsfällen zu, die sich auf das zweite Gebiet seiner Amtsthätigkeit, nämlich die Obsorge für die grossen Dionysien, Thargelien, für die Theorien nach Delos, ferner die zu Ehren des Asklepios und Zeus Soter veranstalteten Festaufzüge beziehen [7]). Im besonderen war er bei der ἀντίδοσις der Choregien

[1]) Pollux VIII, 88 und Bekker, Anecd. 310 mit Stojentin S. 7 ff. und 109, bes. aber Aristot., Ἀθ. πολ. a. d. u. a. O.

[2]) C. I. A. I, 26; 28, Z. 16; 29, Z. 18; II, 1166, 1409.

[3]) Corsini, Fast. Att. diss. IX ff. und über die Art der Bezeichnung Meier, comm. epigr. 72; Hartel, Studien über attisches Staatsrecht und Urkundenwesen S. 6 f., 12, 139. Ueber den Schreiber, der neben dem Archonten am Anfang der Psephismen genannt wird, vgl. S. 502, A. 2 f., womit die von Hermann früher hier (5 § 138, A. 5) berührte Streitfrage ihre Erledigung findet.

[4]) Vgl. Meier-Schömann-Lipsius 2 55 f. (41 f.).

[5]) Vgl. L. Lange in den Leipziger Stud. I, 157 ff., 170 ff.; früher bezog man (auch Hermann) den Titel auf die Datierung durch die Archonten.

[6]) C. 56, S. 141 ff., darnach Pollux VIII, 89: ὁ δὲ ἄρχων διατίθησι μὲν Διονύσια καὶ Θαργήλια μετὰ τῶν ἐπιμελητῶν, δίκαι δὲ πρὸς αὐτὸν λαγχάνονται κακώσεως, παρανοίας, εἰς δατητῶν αἵρεσιν, ἐπιτροπῆς ὀρφανῶν, ἐπιτρόπων καταστάσεις, κλήρων καὶ ἐπικλήρων ἐπιδικασίαι· ἐπιμελεῖται δὲ καὶ τῶν γυναικῶν, αἳ ἂν φῶσιν ἐπ' ἀνδρὸς τελευτῇ κύειν, καὶ τοὺς οἴκους ἐκμισθοῖ τῶν ὀρφανῶν mit Stojentin 11; vgl. [Demosth.] XLVI, § 22; Isaeus VI, § 36, VII, 30; Hyper. pro Euxen. XXI, 24 ff. Wie er hier auch von Amtswegen einschreiten konnte, zeigt Demosth. XXX, § 6 und XLIII, § 75; vgl. Schulthess, Vormundsch. S. 4 ff., 23 ff., Rechtsalt. S. 12 ff. und über das Erbrecht im allg. § 9 ff.

[7]) Vgl. Aristot. a. a. O. S. 140 f.; Dittenb. II, 382. Auch für das bei den Wettkämpfen nötige Oel hatte er zu sorgen: Aristoteles a. a. O. C. 60: εἰσπράττει δὲ τοὺς τὰ χωρία κεκτημένους, ἐν οἷς αἱ μορίαι εἰσίν, ὁ ἄρχων τρία ἡμικοτύλια ἀπὸ τοῦ στελέχους ἑκάστου.

thätig, leitete die daraus folgenden σκήψεις ein[1]) und hatte über jene zu entscheiden, welche sich den Anordnungen der ἱεροποιοί bei den πομπαί nicht fügen wollten, wenn die Busse mehr als 50 Drachmen betragen sollte[2]). Sein Amtslokal war das Prytaneion, später im Thesmotheteion[3]).

Vor den zweiten, den βασιλεύς[4]), auf den zugleich die gottesdienstlichen Verrichtungen der ehemaligen Könige übergegangen waren[5]), gehörte alles, was mit dem Kultus und der Staatsreligion zusammenhing[6]), einschliesslich dessen, was der Entscheidung des Areopags und der Epheten unterlag[7]). Im Vereine mit den vom Volke gewählten Epimeleten war er bei der Feier der Mysterien thätig und sorgte für die Pompe bei den Lenäen; hingegen veranstaltete er allein den Agon der letzteren wie alle Fackelwettläufe, desgleichen besorgte er fast alle πάτριοι θυσίαι[8]). In seiner Anwesenheit und unter seiner Kontrolle erfolgte die Verpachtung von Tempelgütern,

---

[1]) Aristot. C. 56: παραλαβὼν τοὺς χορηγοὺς τοὺς ἐνηνεγμένους ὑπὸ τῶν φυλῶν — τὰς ἀντιδόσεις ποιεῖ καὶ τὰς σκήψεις εἰσ[άγει, ἐά]ν τις κ. τ. λ. Die von Lipsius bei Meier-Schömann 60, A. 53 geäusserte Vermutung, dass der Archon für die Chöre aller Feste gesorgt habe, nimmt er jetzt in den Ber. d. sächs. Ges. d. Wissensch. S. 49 mit Rücksicht auf Aristoteles selbst zurück.

[2]) C. I. A. IV, 35b (S. 64 f.), Z. 17 ff.: τῆς δὲ πομπῆς, ὅπως [ἂν ὡς κάλλιστα] πεμφθῆ, ο[ἱ ἱ]εροπ[οι]οὶ ἐπιμελόσθων. καὶ ἄν τίς τι ἀκοσμῆ[ι, κύριοι ἔστων αὐτ[οὶ μὲν ζημ[ιοῦν μέχρι πε]ντήκοντα δραχμῶν καὶ ἐκγράφειν . . . ., ἐὰν] δέ τις ἄ[ξιος ᾖ μείζον]ος ζη[μ]ίας, τὰς ἐπιβολὰς ποιού[ντ]ων . . . . . [κα]ὶ ἐσαγ[όντων ἐς τὸ δικαστ]ήρ[ιο]ν τοῦ ἄρχοντος.

[3]) Vgl. die S. 558, A. 7 cit. Aristoteles-Stelle, [Andoc.] IV, 14; die Bedenken gegen die Fixierung bei den Eponymen: Bekker, Anecd. I, 449, 22 s. bei Wachsmuth I, 468, A. 2 und II, 353 f.; auch Kenyon zu Aristot.

[4]) C. I. A. I, 539: ἐπὶ Φυρομάχου βασιλεύοντος; II, 1410.

[5]) Vgl. § 156 (56, A. 15).

[6]) Athen. VI, 27. 235 b ff. und nach Pollux VIII, 90 (Stojentin S. 12) Schol. Plat., Euthyphr. 2A, die auf Aristoteles zurückgehen (vgl. A. 8).

[7]) Aristot., Ἀθ. πολ. 57 (und nach ihm Pollux VIII, 90): γραφαὶ δὲ λαγχάνονται πρὸς αὐτὸν ἀσεβείας, κἄν τις ἱερωσύνης ἀμφισβητῇ πρός τινα, διαδικάζει δὲ καὶ τοῖς γένεσι καὶ τοῖς ἱερεῦσι [τὰς ἀμφισβητήσεις τὰς ὑπὲρ [τῶν γε]ρῶν ἁπάσας οὗτος· λαγχάνονται καὶ αἱ τοῦ φόνου δίκαι πᾶσαι πρὸς τοῦτον; Schol. Plat., Euthyphr. a. a. O.

[8]) Aristot. a. a. O.: [ὁ δὲ] βασιλεὺς πρῶτον μὲν μυστηρίων ἐπιμελεῖ[ται μετὰ τῶν ἐπιμελητῶν, οὓς] ὁ δῆμ[ος χ]ειροτονεῖ, δύο μὲν ἐξ Ἀθηναίων ἁπάντων, ἕνα δ' [ἐξ Εὐμολπιδῶν, ἕνα] δ' ἐκ Κηρ[ύκω]ν· ἔπειτα Διονυσίων τῶν ἐπὶ Ληναίῳ — [τὴν] μὲν οὖν πομπὴν κοινῇ πέμπουσιν ὅ τε βασιλεὺς καὶ οἱ ἐπιμεληταί· τὸν δὲ ἀγῶνα διατίθησιν ὁ βασιλεύς· διατίθησι δὲ καὶ τοὺς τῶν λαμπάδων ἀγῶνας ἅπαντας, ὡς δ' ἔπος εἰπεῖν καὶ τὰς πατρίους θυσίας διοικεῖ οὗτος πάσας; vgl. Hauvette-Besnault S. 46, dessen Ausführungen allerdings z. T. problematisch bleiben.

er hatte den Pächter und dessen Bürgen zu verzeichnen und, sobald jener den Pacht gezahlt hatte, seinen Namen zu löschen [1]; unter seiner Oberaufsicht standen die heiligen Orte. Alle Streitfälle, welche sich auf solche Stätten bezogen, gehörten zunächst vor sein Forum (er erstattete gegebenenfalls die Eisangelie beim Rate), so wenn jemand Bäume in Tempelgütern fällte, Steine aus denselben wegführte oder sonst sich an heiligem Besitze verging [2], wie überhaupt gewisse Fälle der ἀσέβεια [3] ihm zur Entscheidung zukamen. Ferner hatte er über die Rechtsansprüche an bestimmte Priesterwürden (ἱερωσύναι), sowie in Zwistigkeiten zwischen Priestern untereinander oder zwischen Priestern oder Geschlechtern einerseits und Privaten anderseits hinsichtlich der γέρα bei den Opfern [4], endlich die ἀντιδόσεις bei der Gymnasiarchie [5] zu entscheiden. Sein Anteil an den Blutgerichten ist schon früher beleuchtet worden [6]. An das hohe Alter der vom ἄρχων βασιλεύς übernommenen Obliegenheiten erinnern übrigens auch die Vorschriften betreffs seiner Amtstracht [7], der Name seiner Frau, βασίλιννα oder βασίλισσα [8], und deren Teilnahme an den Anthesterien [9]. Das Amtslokal des Basileus war ursprünglich das Bukolion, zu Solons Zeiten im Thesmotheteion [10].

---

[1]) Aristot. a. a. O. C. 47 (S. 120, Ende): εἰσφέρει δὲ καὶ ὁ βασιλεὺς τὰς μισθώσεις τῶν τεμενῶν ἀναγράψας ἐν γραμματε[ίῳ] mit C. I. A. IV, 53a (S. 66) [Ol. 90, 3], Z. 5 ff., Z. 11 ff., bes. auch Z. 18 ff., 22 ff., 29 ff. und Ἐφ. ἀρχ. 1883, S. 110 ff., fg. b, Z. 28 ff., woraus hervorgeht, dass er auch bei dem Verpachten von Tempelgütern der eleusinischen Gottheiten thätig war; vgl. Hauvette-Besnault S. 58 f., der hieher auch Andoc. I, 77 bezieht gegen Böckh I³, 190 u. 458 f. (² 211 u. 509); auch Ἐφ. ἀρχ. 1888, S. 113, 24 f.

[2]) C. I. A. IV, 27 b (S. 59) (= D. I, 13), Z. 54: τὸν δὲ βασ[ι]λέα ὁρίσαι τὰ ἱερὰ τὰ ἐν τ[ῷ]ι Πελαργικῷ· καὶ τὸ λοιπὸν — μηδὲ τοὺς λίθους τέμνειν ἐκ τοῦ [Π]ελαργικοῦ μηδὲ γῆν ἐξάγειν μηδὲ λίθους· ἐὰν δέ τις παραβαίνῃ τούτων τι, ἡ— ἐσαγγελλέτω δὲ ὁ βασιλεὺς ἐς τὴν βουλήν; C. I. A. II, 841 (= Ditt. II, 359), wo es heisst, dass der Priester des Apollon Erithaseos gewisse Vergehen selbst bestrafen werde, im übrigen aber παραδώσει τοὔνομα — τῷ βασιλ[εῖ] καὶ τῇ βουλῇ κατὰ τὸ ψήφισμα τῆς βο[υλ]ῆς καὶ δήμου τῶν Ἀθηναίων mit Hauvette-Besnault S. 71 f., 80 ff. u. 91 f.

[3]) Aristot., Ἀθ. πολ. 57 (vgl. S. 561, A. 7) mit Hauvette-Besnault S. 73, der die inbetracht kommenden Fälle zu bestimmen sucht, und Meier-Schömann-Lipsius ² 367 ff. (301 ff.)

[4]) Arist. a. a. O. mit Hauvette-Besnault S. 68 ff.

[5]) Hauvette-Besnault 72 f.

[6]) Vgl. oben § 64 f.

[7]) Betreffs der Schuhe: Poll. VII, 85; vgl. VII, 77 mit Hauvette-Besnault S. 29 f.

[8]) Hauvette-Besnault 30 f.

[9]) Aristot. a. a. O. C. 3 (S. 7): ἔτι καὶ νῦν γὰρ τῆς τοῦ βασιλέως γυναικὸς ἡ σύμμιξις ἐνταῦθα γίνεται τῷ Διονύσῳ καὶ ὁ γάμος; [Dem.] LIX, 75 ff.

Dem dritten Archonten, dem πολέμαρχος[1]), fiel in der älteren Zeit, wie schon der Name zeigt, die Sorge für das Kriegswesen zu[2]), während in späterer Zeit darauf nur mehr die Opfer für die Artemis Agrotera und Enyalios sowie die Sorge für den ἀγὼν ἐπιτάφιος der im Kriege Gefallenen und die Opfer für Harmodios und Aristogeiton deuten[3]). Seine Jurisdiktion bezog sich auf die persönlichen und Familienverhältnisse der Beisassen und Fremden; und zwar gelangten die Privatklagen der Metöken, Isotelen und Proxenen an ihn, nur verwies er sie im allgemeinen an die Vierzig, welche sie wieder nötigenfalls an die Diäteten gelangen liessen. Die δίκαι ἀποστασίου, ἀπροστασίου, κλήρων, ἐπικλήρων und überhaupt alle jene Prozesse, in denen der Archon bei Rechtsstreitigkeiten unter Bürgern den Vorsitz führte, leitete er bei den Metöken[4]). Bei ihm hatten die Geklagten auch die nötigen Bürgen zu stellen[5]). Auch die-

---

mit Gottesd. Altert. § 58, A. 11 ff. und Hauvette-Besnault 30 ff. u. 63 ff.

[10]) s. S. 558, A. 7; früher urteilte man zum Teil anders: Hermann A. 14 dieses § mit Verweis auf Zestermann, antike und christliche Basiliken, Leipzig 1847, 4., S. 5 ff.; Ross, Theseion S. 43; ferner Meier-Schömann-Lipsius 62, A. 59; Gilbert 241, A. 2; Hauvette-Besnault S. 34 ff.; Busolt, Gesch. I, 532, 8; K. Wachsmuth 344 ff.

[1]) C. I. A. IV, 116b, Z. 7; I, 37d, 2; δελτ. ἀρχ. 1891, S. 75 (vgl. C. I. A. IV, 350).

[2]) Aristot. a. a. O. 3 (S. 5): δευ]τέρα δ' ἐπικατέστη [πολε]μαρχία διὰ τὸ γί[ν]εσθαί τινας τῶν βασιλέων τὰ πολέμια μαλακούς und betreffs der solonischen Zeit C. 22 (S. 58): τῆς δὲ ἁπάσης στρατιᾶς ἡγεμὼν ἦν ὁ πολέμαρχος (vgl. Meier-Schömann-Lipsius S. 65, A. 64). Davon noch die letzte Spur bei Herod. VI, 109; s. Bährs Anm. Bd. III, S. 380 f.; vgl. Hermann, de iure magistr. 19.

[3]) Aristot., Ἀθ. πολ. 58; Aelian., v. hist. II, 25; Philostr., vit. sophist. II, 30, Ende.

[4]) Aristot., Ἀθ. πολ. a. a. O.: δίκαι δὲ λαγχάνονται πρὸς αὐτὸν ἴδιαι μὲν αἵ τε τοῖς μετοίκοις καὶ τοῖς ἰσοτελέσι καὶ τοῖς προξένοις γιγνόμεναι, καὶ δεῖ τοῦτον λαβόντα καὶ διανείμαντα δέκα μέρη τὸ λαχὸν ἑκάστῃ τῇ φυλῇ μέρος προσθεῖναι, τοὺς δὲ τὴν φυλὴν δικάζοντας το[ῖς] διαιτηταῖς ἀποδοῦναι· αὐτὸς δ' εἰσάγει δίκας τάς τε τοῦ ἀ[ποστασ]ίου καὶ ἀπροστασί[ου] καὶ κλήρων καὶ ἐπικλήρων τοῖς μετοίκοις καὶ τἆλλ', ὅσα τοῖς πολίταις ὁ ἄρχων, ταῦτα τοῖς μετοίκοις ὁ πολέμαρχος (vgl. Hermes XXIV, S. 114, Nr. 3 = Ber. d. Berl. Akad. 1888, S. 242, V, 16), wodurch die von verschiedenen Gelehrten bei Pollux VIII, 91 (vgl. Stojentin 12 f.; auch Harpocr. 246 unter πολέμαρχος und u. ἀποστασίου [s. Rose, Aristoteles Pseudepigr. 433; Schol. Aristoph., Vesp. 1042; auch [Dem.] XLVI, 23]) vorgenommenen Herstellungs- und Erklärungsversuche (vgl. Welsing 17 ff.) unnötig und widerlegt werden: s. Lipsius in den Ber. der kön. sächs. Ges. d. Wissensch. S. 55 und im allgem. S. 418, A. 6; Neumann zu Aristoph. 93 u. Meier-Schömann-Lipsius 66 ff.

[5]) Dem. XXXII, 29; Isocr. XVII, 14: κατεγγυᾶν oder διεγγυᾶν πρὸς τὸν πολέμαρχον; vgl. Rechtsaltert. 27, A. 1; Neumann a. a. O.; Meier-Schö-

jenigen Fremden, mit deren Vaterstadt Athen σύμβολα eingegangen war, unterstanden zuweilen wegen der Geschäfte, die sie in Athen abschlossen, der Kompetenz des Polemarchen [1]). Sein Amtslokal war ursprünglich das Epilykeion, welches vordem Πολεμαρχεῖον hiess, später hatte er den übrigen Archonten gleich seinen Sitz im Thesmotheteion [2]).

Diejenigen öffentlichen und Privatklagen, welche nicht einem der drei genannten Archonten zukamen und die nicht unter die Kategorie einer eigentümlichen Behörde fielen, wurden von den sechs Thesmotheten [3]), und zwar, wie es scheint, stets in Gemeinschaft [4]), instruiert, weshalb sie von allem Anfang in ihrem θεσμοθετεῖον gemeinsam wirkten und auf Staatskosten zusammenspeisten [5]), während die drei vorhergehenden vor alters ihre getrennten Amtslokale hatten. Ursprünglich hatten die Thesmotheten im allgemeinen die Oberaufsicht über die Gesetze und urteilten wie ihre Genossen selbständig über jene, die sich irgendwie gegen die bestehenden Gesetze vergangen hatten [6]). Und ward auch in der Folge ihre Macht immer mehr geschwächt, so erinnerte doch noch manches an ihre einstige

---

mann-Lipsius [2]68, A. 70, 775 f. ([1]580 f.); Welsing 10 f., der u. a. die Annahme von Lipsius bestreitet, als ob nicht in allen Fällen, wo eine Bürgestellung bei dem Polemarchen stattfand, dieser auch die zuständige Behörde gewesen wäre.

[1]) C. I. A. II, 11 (= Dittenb. I, 57), 6 ff.: ὅ τι ἂμ μὲ[ν] Ἀθ[ήνησι συμβό]λαιον γένηται [πρὸς Φ]ασηλι[τ]ῶν τινα, Ἀθή[νησι τὰς δ]ίκας γίγνεσθαι π[αρὰ τῷ πολ]εμάρχῳ, — τῶ[ν δὲ ἄλλων] ἀπὸ ξυμβόλων κατ[ὰ τὰς Χίων] ξυμβολὰς πρὸς Φα[σηλίτας] τὰς δίκας ε[ἶνα]ι mit Stahl, de sociorum Atheniens. iudiciis, Münster 1881, Pr. 4., S. 11 ff.; Lipsius bei Meier-Schömann S. 68, A. 70; Welsing 37; vgl. auch C. I. A. II, 20, Z. 6.

[2]) s. S. 558, A. 7.

[3]) δελτ. ἀρχ. 1888, S. 183 (vgl. Mitt. arch. Inst. III, 144 ff.); C. I. A. I. 97 b, 3, II. 559 (ein Ehrendekret), 809, Z. 170 ff., 983, 1186, 1187 (vgl. 1199).

[4]) Als συνέδριον, Hyper., pro Euxen. XXII, 1 f.; vgl. [Demosth.] LVIII. § 27 und mehr bei Heffter S. 26 f. gegen Hüllmann, Staatsr. d. Altert. S. 279. Einzeln üben sie höchstens polizeiliche Befugnisse: vgl. Demosth. XXI, § 36 mit Schubert, Aedil. S. 78.

[5]) Aristot. a. S. 558, A. 7 a. O.; Poll. IV. 122; Schol. Plat., Phaedr. 235 D.; vgl. Meier, de Lycurg. vit. XCVIII; Preller, Dem. u. Persephone S. 341; Wilamowitz, phil. Unters. I, 91; Köhler, Mitt. arch. Inst. III, 144 ff.; K. Wachsmuth I, 482, 2 u. II, 353 ff. Hermanns Frage, ob man dort alle 9 Archonten vereinigen soll, wie denn jedenfalls bei Diog. L. I, 58: πρῶτος τὴν συναγωγὴν τῶν ἐννέα ἀρχόντων ἐποίησεν εἰς τὸ συνδειπνεῖν statt συνειπεῖν gelesen werden zu müssen scheine, ist nach Aristoteles nunmehr für spätere Zeiten zu bejahen. Wegen der Kosten der Speisung vgl. Aristot. a. a. O. 62 (S. 155 f.)

[6]) Aristot. a. a. O. 3 (S. 6): θεσ]μοθέται — ᾑρέθησαν, — ὅπως ἀναγρά-

Machtvollkommenheit: sie bestätigten die mit den auswärtigen Staaten abgeschlossenen σύμβολα [1]), sie setzten die Termine für die einzelnen Gerichtsverhandlungen fest und losten den Behörden die Dikasterien zu [2]), sie hatten den Vorsitz in der Mehrzahl der wichtigsten öffentlichen und privaten Prozesse [3]), sie leiteten u. a. die Entscheidung der εὔθυνοι an die Heliasten [4]), ihnen kam die Euthyne der Strategen [5]), der Vorsitz bei der Eisangelie, Probole, Dokimasie (z. B. auch bei Bürgerrechtsverleihungen [6]) und bei der Zuerkennung anderer Privilegien) [7]), bei der γραφὴ παρανόμων [8]), bei den δίκαι ἀπὸ συμβόλων [9]), im besonderen auch in jenen Streitfällen zu, da der Rat bestimmte Strafanträge stellte [10]). Nebstbei sei erwähnt, dass die Thesmotheten auch gegen jene Sklaven einschritten, welche freie Leute beschimpft hatten [11]).

Jeder der drei ersten Archonten durfte sich zu seiner Unterstützung zwei Beisitzer nach eigener Wahl beigesellen, die nur vom Staate bestätigt werden mussten und deren Akte mit den seinigen gleiche Rechtskraft hatten [12]); hinsichtlich der Thesmotheten

---

φαντες τὰ θέσμια φυλάττωσι πρὸς τὴν τῶν [παρανομού]ντων κρίσιν; S. 7 heisst es: κύριοι δ' ἦσαν καὶ τὰς δίκας αὐτοτελεῖς [κρίν]ειν καὶ οὐχ ὥσπερ νῦν προανακρίνειν.

1) Aristot. a. a. O. C. 59 (S. 147): καὶ τὰ σύμβολα τὰ πρὸς τὰς πόλεις οὗτοι κυροῦσι; vgl. Fränkel, att. Geschworenenger. S. 40 ff.

2) Aristot. a. a. O. (S. 146): οἱ δὲ θεσμοθέται πρῶτον μὲν τοῦ προγράψαι τὰ δικαστήριά εἰσι κύριοι, τίσιν ἡμέραις δεῖ δικάζειν, [ἔπ]ε[ιτα] τοῦ δοῦναι ταῖς ἀρχαῖς und (S. 147): καὶ ἐπικληροῦσι ταῖς ἀρχαῖς πάντα δικαστήρια τὰ ἴδια καὶ τὰ δημόσια.

3) Aristot. a. a. O., der im C. 59 viele, wenn auch nicht alle Fälle aufzählt; nach ihm Poll. VIII, 88.

4) Aristot. C. 48 (S. 122): ἐὰν καταγνῷ (nämlich ὁ εὔθυνος), — τὰ δημόσια τοῖς θεσμοθέταις [παραδίδωσι, τίμημα δ'] ὑπογράφει· οἱ δὲ θεσμοθέται, ἐὰν παραλάβωσιν, πάλιν εἰσάγουσιν [τὴν] εὔθυναν εἰς τὸ δικαστήριον, καὶ ὅ τι ἂν γνῶσιν οἱ δικασταί, τοῦτο κύριόν] ἐστιν (K.-W.).

5) Daran zweifelte noch u. a. R. Fischer, quaestionum de praet. Atticis saeculi V. et IV. a. Chr. n. specimen. Regimonti 1881, D., S. 26 ff.; doch vgl. Aristot. a. a. O.

6) C. I. A. II, 300, Z. 48; 309, 312 (= D. I, 141), 318 (= D. 145); 395, 397, 401, 429, 455, 530 u. s. f.

7) C. I. A. II, 331 (= D. I, 162).

8) Meier-Schömann-Lipsius a. a. O.

9) Aristot. S. 147: καὶ τὰς δίκας τὰς ἀπὸ τῶν συμβόλων εἰσάγουσι.

10) Aristot. a. a. O. 45 (S. 117): νόμον ἔθετο (nämlich ὁ δῆμος), ἄν τινος ἀδικεῖν ἡ βουλὴ καταγνῷ ἢ ζημιώσῃ, τὰς καταγνώσεις καὶ τὰς ἐπιζημιώσεις εἰσάγειν τοὺς θεσμοθέτας εἰς τὸ δικαστήριον.

11) Aristot. a. a. O. 59 (S. 147): εἰσάγουσι δὲ καὶ δίκας ἰδίας — δούλων, ἄν τις τὸν ἐλεύθερον κακῶς λέγῃ.

12) Aristot. a. a. O. 56: λαμβάνουσι δὲ καὶ παρέδρους ὅ τε ἄρχων καὶ ὁ

dagegen kann die einzige Stelle, wo der σύμβουλος eines solchen erwähnt wird, auch ein blosses Privatverhältnis andeuten [1]). Uebrigens mussten die Archonten gleich den Gliedern des Rates (s. oben S. 483, A. 5 f.) beim Amtsantritt einen Eid ablegen, die Gesetze zu beobachten und sich nicht bestechen zu lassen oder im Falle einer Uebertretung, d. i. einer Bestechung, dies wieder gut zu machen durch Stiftung einer goldenen Bildsäule nach Delphi [2]).

§ 99 [139]. Gerichtshegemonie; Eilfmänner.

Litteratur: Sluiter, lect. Andocid. S. 256 ff.; F. W. Ullrich hinter s. Uebersetzung vier platon. Gespräche (Berl. 1821) S. 223—273 mit der Kritik von Meier, att. Prozess [2] 81 ff. (68 ff.); Schubert, Aedil. 93 ff.; Crome, de undecimviris Atheniensium, Düsseldorf 1828, 4.; Schömann 439 f.; Gilbert 243 f.; Busolt im H.B. 158; Lipsius in den Ber. d. kön. sächs. Gesellsch. d. Wissensch. 53 f.; Headlam, election by lot 142 f.

Dass übrigens auch jede sonstige Staatsbehörde in ihrer Amtssphäre die ἡγεμονία δικαστηρίου besass, das heisst, Rechtsfragen und Streitigkeiten, die sie aus eigener Macht nicht erledigen konnte, vor ein Volksgericht bringen durfte und musste, versteht sich nach dem Obigen von selbst [3]), wenn wir gleich der wirklichen Ausübung dieses Rechtes in unseren Quellen nicht oft begegnen. Abgesehen von den früher genannten Behörden finden wir dieselbe bezeugt für

---

βασιλεὺς καὶ ὁ πολέμαρχος δύο ἕκαστος, οὓς ἂν βούληται, καὶ οὗτοι δοκιμάζονται ἐν τῷ δικαστηρίῳ πρὶν παρεδρεύειν καὶ εὐθύνας διδόασιν, ἐπὰν παρεδρεύωσιν, und darnach Poll. VIII, 92; Rose a. a. O. 434; Stojentin 13. Bei Harpocr. fehlt der βασιλεύς, und deshalb will Herwerden mit Leeuwen das bei Aristot. überlieferte ἑκάτερος beibehalten und βασιλεύς streichen; aber gerade für diesen bezeugt sie: C. I. A. II, 597 (= D. II, 385) [Ehrendekret], [Dem.] LIX, 72 u. 84; vgl. auch Dittenb. II, 382, Z. 14; [Dem.] LVIII, 32 und Aeschin. I, 158.

1) [Dem.] LVIII, 27; vgl. Meier-Schöm.-Lipsius [2] 71, A. 72 ([1] 58).

2) Aristot., 'Αθ. πολ. 55 (S. 139 f.): δοκιμασθέντες τοῦτον τὸν τρόπον βαδίζουσιν πρὸς τὸν λίθον, ὑφ' [ᾧ] τὰ τόμιά (K.-W.) ἐστιν —, ἀναβάντες δ' ἐπὶ τοῦτον ὀμνύουσιν δικαίως ἄρξειν καὶ κατὰ νόμους καὶ δῶρα μὴ λήψεσθαι τῆς ἀρχῆς ἕνεκα, κἄν τι λάβωσιν, ἀνδριάντα ἀναθήσειν χρυσοῦν· ἐντεῦθεν δ' ὀμόσαντες εἰς ἀκρόπολιν βαδίζουσιν καὶ πάλιν ἐκεῖ ταὐτὰ ὀμνύουσι; ausserdem die S. 559, A. 3 angeführten Stellen aus Plato und Plutarch und Poll. VIII, 86. Vgl. Schömann, Alt. 439 und bes. die Erörterung von Bergk im Rhein. Mus., N. F. XIII, 448 ff., welcher in der Busse der Verletzung des Eides eine zehnfache des Betrages erkennt (S. 451) und den Ort, wo der Eid geleistet ward (λίθος), in dem auf dem Markt befindlichen Altar des Ζεὺς ἀγοραῖος findet, S. 453 ff.; K. Wachsmuth, Ath. II, 351 f. stimmt bei.

3) Vgl. unten § 106 ff.

die ἐπιστάται τῶν δημοσίων ἔργων [1]), die ἐπιμεληταὶ τοῦ ἐμπορίου [2]), die νεωρίων ἀρχή [3]), die ἀποστολεῖς im Verein mit den ἐπιμεληταὶ τῶν νεωρίων [4]), für die ἀγορανόμοι [5]), die Apodekten [6]), Strategen [7]), Logisten [8]), die τετταράκοντα [9]) und andere Beamte. Gewisse ἔμμηνοι δίκαι wurden allerdings einer speziellen Instruktionsbehörde, den εἰσαγωγεῖς, zugewiesen [10]), deren Existenz man lange mit Unrecht in Abrede stellte [11]).

Sonst sind an jenem Rechte der Gerichtshegemonie die bereits erwähnten Eilfmänner wesentlicher als die meisten übrigen beteiligt und finden daher hier um so mehr ihren Platz, als sie nächst den Archonten die bedeutendste gerichtliche Behörde sind. Sie wurden alljährlich durchs Los [12]) bestellt [13]) und hatten die Voll-

---

[1]) Aeschin. III, 14.

[2]) [Dem.] LVIII, 8.

[3]) Böckh, Urk. d. Seewesens S. 56; C. I. A. II, 811 C, 104 ff.

[4]) [Dem.] XLVII, 26.

[5]) Aristoph., Vesp. 1407.

[6]) Aristot., Ἀθ. πολ. 52 (S. 129): οἱ ἀποδέκται (δικάζουσι) τοῖς τελώναις καὶ κατὰ τῶν τελωνῶν τὰ μὲν μέχρι δέκα δραχμῶν ὄντες κύριοι, τὰ δ᾽ ἄλλ᾽ εἰς τὸ δικαστήριον εἰσάγοντες ἔμμηνα.

[7]) Dem. XXXIV, 48; Arist., Ἀθ. πολ. 61 (S. 151): ἕνα (nämlich στρατηγὸν) δ᾽ ἐπὶ τὰς συμμορίας, ὃς τούς τε τριηράρχους καταλέγει καὶ τὰς ἀντιδόσεις αὐτοῖς ποιεῖ καὶ τὰς διαδικασίας α[ὐτ]οῖς εἰσάγει; vgl. C. I. A. II, 809, Z. 170 ff.

[8]) Bekk., Anecd. 245, 6 ff.; Aristot. a. a. O. 54 (S. 133): οὗτοι (d. i. οἱ λογισταί) γάρ εἰσι μόνοι τοῖς ὑπευθύνοις λογιζόμενοι καὶ τὰς εὐθύνας εἰς τὸ δικαστήριον εἰσάγοντες.

[9]) Arist., Ἀθ. πολ. 53 (S. 129): καὶ τὰ μὲν μέχρι δέκα δραχμῶν αὐτοτελεῖς εἰσι [κρίνει]ν, τὰδ᾽ ὑπὲρ τοῦτο τὸ τίμημα τοῖς διαιτηταῖς παραδιδόασιν verglichen mit S. 130 (Mitte): οἱ δὲ (nämlich οἱ ἐπὶ τῆς φυλῆς τοῦ φεύγοντος δικάζοντες) παραλαβόντες εἰσάγουσιν εἰς τὸ δικαστήριον und Bekk., Anecd. 310, 21 ff.

[10]) Aristot. a. a. O. 52 (S. 128, Mitte): κληροῦσι δὲ καὶ εἰσαγωγέας ε᾽ ἄνδρας, οἳ τὰς ἐμμήνους εἰσάγουσι δίκας δυοῖν φυλαῖν ἕκαστος; Poll. VIII, 101, C. I. A. I, 37, während 38 allerdings auch ἐπιμεληταί erwähnt werden, die gewählt werden sollen, um gegebenenfalls Prozesse, die sich auf die Tributzahlungen der Bundesgenossen beziehen, an die Dikasterien gelangen zu lassen; vgl. Rechtsaltert. 97, A. 3; Gilbert 358, A. 3; Lipsius bei Meier-Schömann 94 f. und in d. Ber. d. sächs. Ges. d. Wissensch. 56 f.

[11]) So Hermann ([5] § 139, A. 1) [gegen Baumstark, de curat. empor., Freiburg 1828, S. 47 ff.]; Hudtwalcker, Diäteten S. 70; Meier-Schömann-Lipsius 144; Stojentin 13 f.

[12]) Arist. a. a. O. 52: καθιστᾶσι δὲ καὶ τοὺς ἕνδεκα κληρωτούς. Hermann dachte deshalb an Kleisthenes als ihren Begründer, eine Annahme, welche nach unserem heutigen Wissen keine Berechtigung mehr hat; allerdings kann man auch daraus, dass sie von Aristoteles C. 7 bei der Schilderung des solonischen Verfassungswerkes erwähnt werden, keineswegs, wie

ziehung der Straferkenntnisse zu verwalten. Zur Zeit der Dreissig kommen sie als eine der Regierungsbehörden vor [1]; doch mit den Gesetzeswächtern des Demetrios Phalereus hatten sie nichts gemein [2].

Vor allem war das am Markte gelegene [3]) Gefängnis ihrer amtlichen Sorgfalt untergeben [4]), aber nicht bloss als Verwahrungsort [5]) der Eingezogenen oder Verurteilten [6]), sondern namentlich

---

Lipsius in den Ber. der kön. sächs. Gesellsch. d. Wissensch. a. a. O. und Headlam S. 185 f. meint, einen sicheren Schluss ziehen.

[13]) Was Poll. VIII, 102 sagt: οἱ ἕνδεκα εἷς ἀφ' ἑκάστης φυλῆς ἐγίνετο καὶ γραμματεὺς αὐτοῖς συνηριθμεῖτο, ist nicht unbedenklich; vgl. Meier-Schömann-Lipsius S. 81; anders Busolt 158, A. 8. Ueber den γραμματεύς vgl. C. I. A. II, 811 C (104 ff.), 132 ff.

[1]) Aristot., Ἀθ. πολ. 35 (S. 93 f.): οἱ μὲν οὖν τριάκοντα — προσελόμενοι σφίσιν αὐτοῖς τοῦ Πειραιέως ἄρχοντας δέκα καὶ τοῦ δεσμωτηρίου φύλακας ἕνδεκα — κατεῖχον τὴν πόλιν δι' ἑαυτῶν; vgl. Plat., Epist. VII, 324 C; Xenoph., Hell. II, 4, 38 und Andoc. I, 90. Gegen Ullrich S. 258 ff. und Scheibe, oligarch. Umwälzung. S. 69 leugnete Hermann die Identität in Jahrb. f. wissensch. Kritik 1842, I, S. 146; vgl. Meier, bon. damn. 187 ff.

[2]) Diese identifiziert freilich schon Pollux VIII, 102: νομοφύλακες δὲ κατὰ τὸν Φαληρέα μετωνομάσθησαν, . . . τοῦ δὲ νομοφυλακίου θύρα μία χαρώνειον ἐκαλεῖτο, δι' ἧς τὴν ἐπὶ θανάτῳ ἀπήγοντο; vgl. Zenob. VI, 41; doch liegt hier eine Verwechslung zwischen δεσμοφύλακες (A. 4) und θεσμοφύλακες sehr nahe; vgl. Ullrich 260 ff. und Meier-Schömann-Lipsius [2]81 f. (72).

[3]) Plato, Leg. X, 908 A; für ein Gefängnis spricht sich Ullrich 231 ff. aus, dem Lipsius bei Meier-Schömann 83, A. 117 folgt; K. Wachsmuth 384, 1 unterscheidet zwischen einem Bürgergefängnis und einem Zwangshaus für Sklaven.

[4]) Aristot. a. a. O.: ἐπιμελησομένους τῶν ἐν τῷ δεσμωτηρίῳ; Bekk., Anecd. S. 250: προϊστάμενοι τοῦ δεσμωτηρίου, auch geradezu δεσμοφύλακες; Schol. Aristoph., Vesp. 1108 u. Demosth. XXII, § 26; vgl. [Dem.] selbst XXV, § 56 und d. Erkl. zu Plat., Apol. C. 27 u. Phaed. C. 3; Meier-Schömann-Lipsius 81 f.; K. Wachsmuth II, 386.

[5]) S. oben S. 485, A. 8 und Rechtsalt. S. 118, A. 1 ff. Ein Beispiel von Eigenmacht der ἕνδεκα bei Isaeus IV, § 28.

[6]) Dass das Gefängnis selbst als Strafe dienen konnte, zeigt Plato, Apol. 37 C: ἀντὶ τούτου δὴ ἕλωμαι ὧν εὖ οἶδ' ὅτι κακῶν ὄντων, τούτου τιμησάμενος; πότερον δεσμοῦ; καὶ τί με δεῖ ζῆν ἐν δεσμωτηρίῳ δουλεύοντα τῇ ἀεὶ καθισταμένῃ ἀρχῇ, τοῖς ἕνδεκα vergl. mit dem folgenden: ἀλλὰ χρημάτων καὶ δεδέσθαι, ἕως ἂν ἐκτίσω, wobei zu beachten ist, dass Plato hier dem Sokrates wohl nur Anträge in den Mund gelegt haben wird, die überhaupt in Athen ausführbar waren, wie dies aus [Lys.] VI, 21 ff. sich ergibt; dies gegen Schömann 517 f.; vgl. jetzt Lipsius zu Meier-Schömann 956, A. 548. Häufiger jedoch bildet das Gefängnis Strafschärfung: Demosth. XXIV, 105: δεδέσθαι δ' ἐν τῇ ποδοκάκῃ τὸν πόδα πένθ' ἡμέρας καὶ νύκτας ἴσας, ἐὰν προστιμήσῃ ἡ ἡλιαία. ἡ δὲ ποδοκάκη, setzt Lysias X, 16 hinzu, ταὐτό ἐστιν, ὃ νῦν καλεῖται ἐν τῷ ξύλῳ δεδέσθαι; vgl. Meier, de Andoc. V, 14 u. mehr im allg. bei Wachsmuth, Alt. II, 141 ff.; Böckh [3]410 ff., 456 ff., 461 f. ([2]456 ff., 506 ff., 512 f.)

auch, insofern dort die meisten Leibes- und Lebensstrafen durch ihre Diener [1]) vollstreckt wurden [2]). Und je weiter sich einerseits die exekutorische Thätigkeit der Eilfmänner ausdehnte [3]), desto häufiger konnten sie anderseits selbst in den Fall kommen, die Dazwischenkunft der Gerichte anzurufen. Schon die Zwangsenteignungen und Vermögenseinziehungen, die wenigstens unter ihrer Oberleitung vor sich gingen [4]), zogen leicht wieder neue Rechtsstreite nach sich. Mehr noch werden inzwischen alle gemeinen Verbrechen und Störungen der öffentlichen Sicherheit zu ihrer Kompetenz gerechnet [5]); und wenn auch für die Mehrzahl von diesen schon das oben S. 554 ff. geschilderte summarische Verfahren ausreichte, so ist doch dort gleichfalls bemerkt, wie in allen jenen Fällen auch Einreden möglich waren, die gerade, weil sie nur als Hindernis der Strafvollstreckung betrachtet wurden, von der mit dieser beauftragten Behörde [6]) der

---

[1]) Ὁ τῶν ἕνδεκα ὑπηρέτης bei Plat., Phäd. 116 B. vgl. 117 A. Sonst auch ὁ δήμιος; s. unten § 104; Meier-Schömann-Lipsius [2] 84 f. ([1] 75); K. Wachsmuth, Athen 386 f.

[2]) Namentlich die durch Schierling, κώνειον; vgl. A. D. Steger u. S. F. Dresig, de cicuta Athen. poena publica, Lips. 1733, 4.; J. J. Bosii, diss. duae de potionibus mortiferis, Lips. 1736, 37, 4.; H. L. J. Rossi, de effectu conii in organismum animalem, Marburgi Cattorum 1844 u. Dierbach i. d. Heid. Jahrb. 1845, S. 153 f. u. mehr Rechtsalt. S. 124 ff.; K. Wachsmuth 387.

[3]) Platner, Prozess I, 429 ff.; Meier-Schömann-Lipsius [2] 956 ff. ([2] 739 ff.); Böckh, Urk. des Seewesens S. 535; vgl. Dinarch. II, § 13: ἐνδειχθεὶς . . . . καὶ παραδοθεὶς τοῖς ἕνδεκα κατὰ τοὺς νόμους; ob jedoch Schömann Recht hat zu sagen: „wenn den Archonten die Gewalt beigelegt wird, gewisse Verbrecher mit dem Tode zu bestrafen (S. 555, A. 2), so heisst das nur, sie den Eilfen zur Bestrafung zu übergeben“, ist nach Lycurg., Leocr. § 121 zweifelhaft.

[4]) Aristot. a. a. O.: καὶ τὰ [ἀ]πογραφόμενα χωρία καὶ οἰκίας εἰσάξοντας εἰς τὸ δικαστήριον καὶ τὰ δόξαντα δ[ημ]όσια εἶναι παραδώσοντας τοῖς πωληταῖς u. darnach Etymol. M. 338, 36, eine Nachricht, die noch Lipsius zu Meier-Schömann 88 A. 137 bezweifelte; vgl. Meier, bon. damnat. 209; Meier-Schömann-Lipsius [2] 959 f. (742 f.) und Rechtsalt. 108. Freilich sagt Aristot., Politic. VI, 5, 7, 1322 a, 19 ff.: πολλαχοῦ δὲ διήρηται καὶ ἡ φυλάττουσα (ἀρχὴ) πρὸς τὴν πραττομένην, οἷον Ἀθήνησι ἡ τῶν ἕνδεκα καλουμένων; das setzt sie aber nur den πράκτορσιν als Einnehmern der Geldbussen entgegen; vgl. unten § 111.

[5]) Aristot. a. a. O. (vgl. S. 555, A. 4), daher ἐπιμεληταὶ τῶν κακούργων, Antiph. V, § 17; vgl. Isocr. XV, § 237 und über den Begriff des κακοῦργος im allgem. Meier-Schömann-Lipsius [2] 85 ff., 274 ff. ([1] 76 ff., 229 ff.); Platner, Prozess II, S. 167 ff.; Lelyveld, de infamia S. 64 ff. mit Rechtsalt. § 17.

[6]) Demosth. XXXV, § 47: τοιχωρύχους καὶ κλέπτας καὶ τοὺς ἄλλους κακούργους τοὺς ἐπὶ θανάτῳ οὗτοι εἰσάγουσι; vgl. Poll. VIII, 102, eine Stelle,

Richtergewalt im Parabyston [1]) zur Entscheidung vorgelegt werden mussten [2]).

§ 100 [140]. Einleitung des Prozesses. Gerichtsgelder.

Solche immerhin aussergewöhnliche Fälle abgerechnet, begann der ordentliche Rechtsgang in öffentlichen sowohl als Privatprozessen mit der Vorladung des Beklagten [3]), welche der Kläger persönlich und in Gegenwart von Zeugen bewerkstelligen musste [4]); dass dabei selten des Gegners Haus betreten ward, folgt aus dem Leben des griechischen Mannes, den man leichter auswärts traf, während das Haus meist verschlossen blieb [5]). Eigene Ladungsboten scheinen nur für Abwesende gebraucht worden zu sein [6]). Darauf ward die Klage bei der betreffenden Behörde schriftlich und mit ausdrücklicher Angabe der Ladezeugen eingereicht [7]); ohne diese Förmlichkeit durfte

---

die auf die cit. Aristot.-Stelle zurückgeht, und einzelnes mehr bei Meier-Schömann-Lipsius ² 451 ff. (¹ 356 ff.).

[1]) Harpocr. u. W.: οὕτως ἐκαλεῖτό τι τῶν παρ' Ἀθηναίοις δικαστηρίων, ἐν ᾧ ἐδίκαζον οἱ ια'; Poll. VIII, 121; Meurs., lect. Attic. II, 9; Schäfer zu Demosth. IV, S. 204; Meier, bon. damnat. 43; Schömann, sortit. iud. 38; Ullrich S. 252; K. Wachsmuth II, 365 ff.

[2]) Aristoph., Vesp. 1108.

[3]) Κλῆσις, πρόσκλησις; s. Meier und Schömann ² 769 ff. (575 ff.) und Platner I. S. 114 ff.

[4]) Demosth. XXXIV, 13: καὶ καταλαμβάνομεν πρὸς τοῖς μυροπωλείοις αὐτὸν, κἀγὼ κλητῆρας ἔχων προσεκαλεσάμην τουτονί; vgl. Aristoph., Nub. 1218 u. die Lexikogr. u. κλητεύειν = κλήτορα γενέσθαι δίκης, Bekk., Anecd. 272, 6; Hesych. II, 278 (II, 49 ed. Schm.).

[5]) Meier-Schömann-Lipsius ² 784 ff. (588 f.); Bekker, Charikl. II³, 146 f.

[6]) Darauf gehen vielleicht οἱ τῶν δικαστῶν ὑπηρέται, die nach Lex. rhet. Dobr. 677 ἀπὸ τῆς προσκλήσεως κλητῆρες λέγονται (S. XXXIII, Meier S. 26 bei Houtsma) vgl. mit Lex. rhet. 671 (bei Meier S. XX, bei Houtsma S. 19: κλητῆρες καὶ μάρτυρες διαφέρουσιν κ. τ. λ.); s. Houtsma 57 f., während an sonstige Gerichtsdiener mit Ast zu Plat. Leg. 422 nicht zu denken ist; s. Hudtwalcker, Diäteten S. 28; Heffter S. 282 f.; dagegen kennt allerdings Aristoph., Av. 1422 κλητῆρας νησιωτικούς; vgl. 147: κλητῆρ' ἄγουσ' ἕωθεν ἡ Σαλαμινία, auch Equ. 262 und mehr bei Platner I, S. 116; Meier-Schömann-Lipsius ² 786 ff. (590 f.); über die Staatsschiffe Σαλαμινία u. Πάραλος s. Lex. Rhetor. S. 675 f., bei Meier S. XXX, bei Houtsma S. 24 und die andern Anführungen bei Rose, Aristot. Pseudepigr. S. 443 f., im allg. aber Schömann zu Isaeus S. 296 und Ind. lect. Gryph. 1838 (Opusc. Acad. I, S. 315); Böckh, Urk. des Seewesens S. 76—79.

[7]) Λῆξις δίκης, λαγχάνειν πρὸς ἄρχοντά τινί τινος, vgl. [Demosth.] LVIII, § 32 und mehr bei Meier-Schömann-Lipsius (595 ff.) ² 790 ff.

die Klage nicht angenommen werden [1]); gegen falsche Angaben stand dem Beklagten die γραφὴ ψευδοκλητείας zu [2]). In Privatsachen legten dann beide Teile die Gerichtsgelder, πρυτανεῖα, nieder; dasselbe that der Kläger allein auch bei jenen öffentlichen Klagen, durch die er zugleich seinen persönlichen Vorteil verfolgte [3]). Bei Summen zwischen hundert und tausend Drachmen betrugen die Prytaneia drei, bei Summen über tausend dreissig Drachmen und mussten, da sie jedenfalls dem Staate anheimfielen, später von dem verlierenden Teile dem Sieger erstattet werden [4]). Bei öffentlichen Klagen ist nur hier und da [5]) von einer παράστασις die Rede, die der Kläger zu Anfang gleichsam als Symbol zu entrichten hatte [6]); dass

---

[1]) Poll. VIII, 62: εἰ δὲ μὴ προσκαλέσαιτο, ἀτελὴς ἡ δίκη· αὗται δὲ ἐλέγοντο ἀπρόσκλητοι δίκαι; vgl. Demosth. XXI, § 92 mit Schöm.-Lipsius, Prozess (600 ff.) [2] 796 ff. und Platner I, S. 123.

[2]) [Dem.] LIII, 15 (vgl. Rechtsalt. 119, A. 3) und mehr bei Böckh im Ind. lect. Berol. 1817 f. [= kl. Schrift. IV, 120 ff.] (Seebode, N. Arch. 1828, S. 70 ff.); Platner I, 417 ff.; Lelyveld, de infamia 131 ff.; Meier-Schömann-Lipsius [2] 414 f. (336 f.).

[3]) πρυτανεῖα θεῖναι verklagen: Aristoph., Nub. 1145 (1136 Mein.) (und das. die A. von Küster u. Spannheim IV (A. II), S. 393 ff. ed. Beck.); C. I. A. IV, 22a fg. c, Z. 10; vgl. C. I. A. II, 1201 f., 1358; s. d. Erkl. zu Harpocr. 258 mit Heffter 239 f.; J. F. Schreiter, sacramentorum in vet. Rom. iudiciis sollemn. antiquitates, Lips. 1740, 4., S. 9 ff.; Matthiae, de iudic. Athen. in Miscell. I, 3, S. 261; Böckh I^3, 415 ff. ([2] 461 ff.); Platner I, 174 ff.; Meier-Schöm.-Lipsius [2] 809 ff. (612 ff.); Schömann 513; Fränkel bei Böckh II, 80*, A. 560 u. Lipsius heben mit Recht hervor, dass Böckhs Vermutung einer stufenweisen Zunahme der Prytaneen bei Summen auch über zehntausend auf der interpolierten Lesart bei Pollux: οἱ δὲ ἀπὸ χιλίων μέχρι μυρίων τριάκοντα beruht; in den guten Handschriften fehlt μέχρι μυρίων; vgl. auch Arth. Fränkel a. d. in folg. A. a. O. S. 34 ff. Beispiele von ἀτέλεια τῶν πρυτανείων im Hermes XXIV, S. 114, Nr. 3 = Ber. d. Berl. Akad. 1888, S. 242, V, 16: καὶ δίκας, [ἐάν τις] ἀδικῇ αὐτ[ὸν, Ἀθήν]ησιν πρὸς τ[ὸν πολέ]μαρχον ἄνε[υ πρυταν]είων (= C. I. A. IV, 551).

[4]) Poll. VIII, 38: τὰ μὲν πρυτανεῖα ὡρισμένα, ὅ τι ἔδει καταβαλεῖν πρὸ τῆς δίκης τὸν διώκοντα καὶ τὸν διωκόμενον· εἰ δὲ μή, διέγραφον τὴν δίκην οἱ εἰσαγωγεῖς· ὁ δ' ἡττηθεὶς ἀπεδίδου τὸ παρ' ἀμφοτέρων δοθέν, ἐλάμβανον δ' αὐτὸ οἱ δικασταί; vgl. Isocr. XVIII, 12.

[5]) Mit Recht nimmt man nunmehr (Arth. Fränkel, de condicione, iure, iuris dictione sociorum Athen., Rostock 1878, D., S. 39 f.; Lipsius bei Meier-Schömann 74, A. 81 u. 813 f.; M. Fränkel bei Böckh II, 80*, A. 561) gegen Böckh a. d. in d. folg. A. a. O. an, dass die Parastasis nicht bei allen öffentlichen Prozessen zu erlegen war.

[6]) Aristot., Ἀθ. πολ. 59 (S. 147): εἰσὶ δὲ καὶ γραφαὶ πρὸς αὐτούς, ὧν παράστασις τίθεται, ξενίας καὶ δωροξενίας, ἄν τις δῶρα δοὺς ἀποφύγῃ τὴν ξενίαν, καὶ συκοφαντίας καὶ δώρων καὶ ψευδεγγραφῆς καὶ ψευδοκλητίας καὶ βουλεύσεως καὶ ἀγραφίου καὶ μοιχείας, und darnach Harpocrat. u. W.; s. Rose, Aristot.

manche derselben davon befreit waren, wird uns ausdrücklich bezeugt [1]). Dagegen sind wie überhaupt im attischen Rechte so auch hinsichtlich der Gerichtsgelder von den kontradiktorischen Prozessen die Prioritätsstreitigkeiten [2]) zu unterscheiden, in welchen die Prätendenten eine παρακαταβολή niederlegten [3]), die bei Ansprüchen an den Staat aus eingezogenen Gütern den fünften [4]), unter Privaten, namentlich bei Erbfragen, den zehnten Teil [5]) der streitigen Summe betrug und nur dem Unterliegenden verloren ging [6]). Bei Berufungen endlich ward ein παράβολον eingezahlt [7]).

Pseudepigr. S. 429; nach Böckh I³, 419 f. (² 465 f.) eine Drachme, wie bei den Diaeteten, s. unten § 105 und Heffter 129.

[1]) Isaeus III, 47: οὔτε πρυτανεῖα οὔτε παράστασις οὐδεμία τίθεται τῶν εἰσαγγελιῶν; vgl. Isocrates XX, § 2: περὶ μόνου (?) τούτου τῶν ἀδικημάτων (αἰκίας und ὕβρεως) καὶ δίκας καὶ γραφὰς ἄνευ παρακαταβολῆς ἐποίησαν, und Hesych. I, S. 197: ἄνευ πρυτανείων, was Hermann eher hierher als mit Valesius zu Harpocr. S. 165 auf Bagatellsachen bezogen wissen wollte; doch vgl. jetzt Lipsius bei Meier-Schömann 811, A. 144 u. 814.

[2]) Διαδικασίαι im Gegensatze der δίκαι, Heffter 272 ff.; Platner II, 17 ff.; Leist, der attische Eigentumsstreit, Jena 1886, D., S. 31 ff.

[3]) Harpocr. u. W. 237 (Ddf.): οἱ ἀμφισβητοῦντες χρημάτων τινῶν δεδημευμένων πρὸς τὴν πόλιν καὶ οἱ περὶ κλήρων ἢ ἐπικλήρων πρὸς ἰδιώτας ἀντιδικοῦντες ἀργύριόν τι κατετίθεσαν, καὶ τούτου ἐχρῆν αὐτοὺς στέρεσθαι, εἰ τὴν δίκην ἡττηθεῖεν; vgl. Poll. VIII, 39; Rechtsalt. 110, A. 3 und Böckh ³ 430 (² 478), der jedoch ³ 419 (² 465) auch auf den weiteren Sprachgebrauch aufmerksam macht, worin παρακαταβολή selbst die beiden vorhergenannten Zahlungen umfasst, s. oben A. 1 und Demosth. XXXVII, 41; vgl. Meier-Schömann-Lipsius ² 814 ff. (¹ 616 ff.).

[4]) Ἐνεπισκήπτεσθαι, Poll. VIII, 61; vgl. [Demosth.] XLIX, 45; XLIV, 34; 39 f. u. ö.; Hyperid. fg. XXVI u. XXVII, 111 mit Harpocr. u. W. 113: ὁπότε δημευθείη τινὸς ἡ οὐσία, ἐξῆν προσελθόντι τῷ φάσκοντι δανειστῇ γεγονέναι τούτου τοῦ ἀνδρὸς καὶ λέγειν, ὅτι ἐνοφείλεται αὐτῷ χρέος ἐν τῇ οὐσίᾳ, und mehr bei Meier, bon. damn. S. 220—225; Blum, Prol. zu Dem. Timocr. S. 25; Heffter 275 f.; Platner, Prozess II, 125 ff. mit Beitr. 215.

[5]) Hyperid. fg. a. a. O.; Poll. VIII, 32: παρακαταβολὴ δὲ, ὅστις ἀντιλέγοι, ὡς αὐτὸς δικαιότερος ὢν ἔχειν τὸν κλῆρον ἐξ ἀγχιστείας ἢ διαθηκῶν; vgl. Demosth. XLIII, 5: ἀμφισβητεῖν (für Deszendenten) ἢ παρακαταβάλλειν (für Seitenverwandte) mit Harpocr. S. 28 und mehr bei G. H. C. L. Steigertahl, de vi et usu παρακαταβολῆς in causis Ath. hereditariis, Celle 1832, 4. und C. de Boor, Intestaterbrecht S. 96 ff.

[6]) Also eigentliches Succumbenzgeld, obgleich in weiterer Bedeutung auch die πρυτανεῖα so heissen konnten; vgl. Böckh ³ 431 (² 479).

[7]) Poll. VIII, 63: τὸ δὲ παρακαταβαλλόμενον ἐπὶ τῶν ἐφέσεων, ὅπερ οἱ νῦν παραβόλιον καλοῦσι, παράβολον Ἀριστοτέλης λέγει mit Meier-Schömann-Lipsius ² 991 (¹ 772).

§ 101 [141]. Instruktion des Prozesses. Beweismittel.

Ueber die Instruktion des Prozesses vgl. im allg. Petit IV, 3, S. 405 ff.; Heffter S. 285 ff.; Meier-Schömann-Lipsius [2] 824 ff. (622 ff.), vgl. [2] 43 f. (27 f.); Platner I, S. 131 ff.; Bernard, Archont. S. 61 ff.

Ueber die Folterung bei den Griechen: J. F. Reitemeier, de origine et ratione quaestionis per tormenta apud Graecos et Romanos, Gott. 1783; E. C. Westphal, die Tortur d. Griechen, Römer und Deutschen, Halle 1785; über die einzelnen Arten der Folter J. Laurentius in Gronov. Thes. VI, S. 3687—3710. jetzt aber bes. M. Guggenheim, die Bedeutung der Folterung im attischen Prozess, Zürich 1882, D.

Darnach eröffnete sich die Instruktion des Prozesses, ἀνάκρισις[1]), vor der Behörde mit der Feststellung der Streitfrage[2]), zu welchem Ende beide Teile ihre schriftlich einander entgegengestellten Behauptungen eidlich bekräftigen mussten[3]). Nur machte es dabei einen wesentlichen Unterschied, ob der Beklagte sich geradezu mit Ja oder Nein auf den Gegenstand der Klage einliess[4]) oder gleichsam als Widerkläger prozesshindernde Einreden, παραγραφαί, vorbrachte[5]), worüber alsdann zuvörderst verhandelt und gerichtlich

---

[1]) Causae cognitio: [Dem.] LVIII, 8; vgl. Isaeus VI, 12 ff.

[2]) Ἀντιγραφή, Demosth. XLV, § 46 u. insbes. Plat., Apol. S. 27; vgl. Meier-Schöm.-Lips. [2] 830 ff. (628 ff.); nicht mit der Widerklage zu verwechseln, ὅταν τις κρινόμενος ἀντικατηγορῇ, Poll. VIII, 58; vgl. Schömann (651 ff.) [2] 857 ff.; Böckh [3] 428 ([2] 476).

[3]) Διωμοσία, Poll. VIII, 55, auch ἀντωμοσία, ἐπειδή, sagt Harpocr. 41, ἀντώμνυον οἵ διώκοντες καὶ οἱ φεύγοντες, οἱ μὲν ἀληθῆ κατηγορήσειν, οἱ δὲ ἀληθῆ ἀπολογήσεσθαι; Lex. rhet. 667 Dobr. (S. XII Meier; S. 13 Houtsma, vgl. S. 42); vgl. Plato, Leg. XII, 948 B ff. u. mehr bei Hudtwalker, Diäteten 75 ff.; Heffter 299 ff.; Meier-Schömann-Lipsius [2] 825 ff. ([1] 624 ff.).

[4]) Εὐθυδικία, Demosth. XXXIV, 4; vgl. Argum. S. 906: ταῦτα γάρ ἐστι τὴν εὐθυδικίαν ἀγωνιζομένου καὶ τοῖς ἐπιφερομένοις ἐγκλήμασιν ἀπαντῶντος, ἀλλ' οὐκ ἀναιροῦντος τὸν περὶ αὐτῶν ἀγῶνα καὶ τὴν εἰσαγωγὴν τῆς δίκης; vgl. Meier-Schömann-Lipsius [2] 855 ([1] 649).

[5]) Poll. VIII, 57: παραγραφὴ δ' ἦν ἡ αὐτὴ καὶ παραμαρτυρία, ὅταν τις μὴ εἰσαγώγιμον λέγῃ εἶναι τὴν δίκην, ἢ ὡς κεκριμένος ἢ διαίτης γεγενημένης ἢ ὡς ἀφειμένος ἢ ὡς τῶν χρόνων ἐξηκόντων, ἐν οἷς ἔδει κρίνεσθαι . . . οἷον οὐκ εἰσαγγελίας, ἀλλὰ παρανόμων, οὐ δημοσίᾳ, ἀλλ' ἰδίᾳ ἢ ὡς οὐ παρὰ τούτοις κρίνεσθαι δέον; vgl. Argum. Demosth. XXXVII, 965 u. mehr bei Heffter 289 ff.; Meier-Schömann-Lipsius (631 ff., 644 ff.) [2] 832 ff., 849 ff.; Platner I, 138 ff.; auch Bake, Schol. hypomn. III, 260, und über den Verjährungstermin προθεσμία Rechtsalt. S. 106 ff.; Meier-Schömann-Lipsius [2] 838 ff. (636 f.). Meist 5 Jahre, bei Bürgschaften eins: Dem. XXXIII, 27; vgl. jedoch Lipsius bei Meier-Schömann 709, A. 648. Dass aber bei Dem. XXIII, 80 nicht, wie Hermann meinte, von Verjährung die Rede ist, behauptet mit Recht Thalheim in den Rechtsalt. a. a. O.; vgl. auch oben S. 359, A. 3 ff.

entschieden werden musste [1]. Wegen Formfehler oder sonstiger Verstösse gegen gesetzliche Vorschriften konnten, ja mussten allerdings Klagen auch angebrachtermassen zurückgewiesen werden (διαγράφειν) [2]. Kontroversen aber unterlagen jederzeit der richterlichen Entscheidung; und wenn es auch einem Teile bereits in der Instruktionsinstanz möglich war, einen solchen Zeugenbeweis zu führen, dass die Behörde den Streitpunkt als abgethan betrachten durfte [3] — ein Verfahren, das namentlich bei Erbschafts- und ähnlichen Prioritätsfragen häufig in Anwendung kam [4], — so stand doch dagegen sofort dem andern die Einsprache, ἐπίσκηψις [5], d. i. vorgängige Rechtsverwahrung und Streitverkündigung [6], und daraufFolgende Klage gegen die Zeugen zu [7], nach deren Erledigung der Rechtsstreit selbst wieder aufgenommen werden konnte [8]. Wenn anderseits in einzelnen Fällen trotz der διαμαρτυρία der Prozess

[1] Poll. VIII, 58: καὶ ἡ παραγραφὴ δὲ ἀντιγραφῇ ἔοικε, διὸ καὶ προεισέρχεται; vgl. Isocr. XVIII, 2 und Apsines, Rhet. IX, 484 Walz. Der Excipient hatte das erste Wort, vgl. Demosth. XLV, 6: προλαβὼν δέ μου, ὥστε πρότερον λέγειν, διὰ τὸ παραγραφὴν εἶναι καὶ μὴ εὐθυδικίαν εἰσιέναι, Isocr. a. a. O. mit Hudtwalcker 153 f.

[2] διαγράφεσθαι von der Klage abstehen, Demosth. XX, § 145; vgl. Ruhnk. zu Tim. S. 83 und oben S. 571, A. 1 u. 4; gesetzliches Verbot aber (μηδὲ ἀρχὴ εἰσαγέτω περὶ τούτων μηδεμία) bei Demosth. XXXV, § 51 und XXIV, § 54, namentlich wegen bereits abgeurteilter Sache, s. Rechtsalt. S. 119.

[3] Διαμαρτυρία, sagt Harpocr. S. 94 (Ddf.), τρόπος τις ἦν παραγραφῆς . ., διαφέρει δὲ τῆς παραγραφῆς τῷ τὴν διαμαρτυρίαν γίνεσθαι οὐ μόνον ὑπὸ τῶν φευγόντων, ἀλλὰ καὶ ὑπὸ τῶν διωκόντων; vgl. Demosth. XLIV, 59: ἔτι τοίνυν ἐπὶ τὸ τῶν διαμαρτυρούντων μέρος οὔτε δικαστήρια ἦν ἂν οὔτε ἀγῶνες ἐγίγνοντο· κωλύει γὰρ πάντα ταῦτα τὸ τῶν διαμαρτυριῶν γένος καὶ ἀποκλείει εἰσαγωγῆς ἕκαστα τῆς εἰς τὸ δικαστήριον, und mehr bei Heffter 348 ff.; Meier-Schömann-Lipsius 639 ff. (²841 ff.); Platner I, 163 ff.

[4] Poll. VIII, 32: διαμαρτυρία δέ, ὅστις διαμαρτυροῖτο μὴ ἐπίδικον εἶναι τὸν κλῆρον ὡς ὄντος υἱοῦ; s. oben S. 572, A. 2 ff. und Rechtsalt. S. 62 ff.

[5] Poll. VIII, 33: ἐπίσκηψις δέ, εἴ τις τὴν διαμαρτυρίαν ὡς ψευδῆ αἰτιῷτο.

[6] Also nicht, wie Bentley, Opusc. S. 358 und Meier-Schömann, Prozess 385, synonym mit δίκη ψευδομαρτυριῶν; vgl. Hermann, Vestig. instit. vet. S. 69 ff. mit Schol. Plat., Leg. 871 E: ἐπισκήπτεσθαί φασι μαρτυρίας ἢ γραμμάτων τὸ ποιήσασθαι διάλυσιν τοῦ ἐγκλήματος, τὴν μαρτυρίαν οὗ ἐπισκήπτονται· παραδιδόασι δὲ ταῦτα σημηνάμενοι μέχρι τοῦ χρόνου τῆς δίκης κ. τ. λ.; vgl. Thesaur., L. Gr. III, S. 1776 ed. Dindorf. Hermanns Ansicht hat nunmehr auch Lipsius bei Meier-Schömann 491 f. aufgenommen.

[7] Isaeus V, 16 f.: μελλόντων δ' ἡμῶν ἀντόμνυσθαι διεμαρτύρησε Λεωχάρης οὑτοσὶ μὴ ἐπίδικον εἶναι τὸν κλῆρον ἡμῖν· ἐπισκηψαμένων δ' ἡμῶν ἡ μὲν λῆξις τοῦ κλήρου διεγράφη, ἡ δὲ τῶν ψευδομαρτυριῶν δίκη εἰσῄει; vgl. [Demosth.] XLVII, 1 mit Harpocr. u. αὐτομαχεῖν S. 68 und im allg. Platner I, 398 ff.

[8] Isaeus XI, 45: κελεύει δ' ὁ νόμος, ἐὰν ἁλῷ τις τῶν ψευδομαρτυριῶν, πάλιν ἐξ ἀρχῆς εἶναι περὶ αὐτῶν τὰς λήξεις.

seinen ungestörten Fortgang nimmt, so rührt dies daher, dass dieselbe, wie es scheint, hauptsächlich nur gegen Incidenzpunkte und Paragraphen angewendet ward [1]). Die Instruktion beschränkte sich daher zumeist darauf, die Beweismittel beider Teile für sich zu sammeln, welche dann in zwei versiegelten Kapseln, ἐχῖνοι [2]), bis zum Gerichtstage aufbewahrt wurden [3]): ausser Urkunden und Zeugnissen [4]) insbesondere auch die durch peinliche Befragung (βάσανος) aufgenommenen und schriftlich aufgezeichneten Aussagen von Sklaven [5]), die nach griechischer Ansicht fast für glaubwürdiger

[1]) Lysias XXIII, 14; daher bisweilen gleichfalls der εὐθυδικία entgegengesetzt; vgl. Isaeus VI, 3 f. und 43; VII, 3 und die scharfe, wenngleich nicht erschöpfende Erklärung in Bekk., Anecd. 236: διαφέρει δὲ τῶν ἄλλων μαρτυριῶν ἡ διαμαρτυρία, ὅτι ἐκεῖναι μὲν ἐν αὐτοῖς τοῖς ἀγῶσι γίνονται περί τινος τῶν εἰς τὴν κρίσιν συντεινόντων, ἡ δὲ διαμαρτυρία πρὸ δίκης ἢ διαδικασίας ἐγίνετο περὶ τοῦ εἰσαγώγιμον αὐτὴν εἶναι ἢ μὴ εἰσαγώγιμον· ὥστε κατὰ τρόπον τινὰ ἦν ἡ διαδικασία παραγραφή.

[2]) ἄγγος τι χαλκοῦν ἢ καὶ ἐκ κεράμου, Schol. Aristoph., Vesp. 1436; vgl. Demosth. LIV, 27; XLV, 17 u. 57 und insbes. XXXIX, 17: ταῦτα δ' εἰ μὴ σεσημασμένων ἤδη συνέβη τῶν ἐχίνων, κἂν μάρτυρας ὑμῖν παρεσχόμην, mit Neumann zu Aristot. fgm. S. 74 und Gneist, die form. Verträge des röm. Rechts, Berl. 1845, S. 455; auch Schol. Aeschin. II, 10: ἐξῆν γάρ τινα παραιτήσασθαι ῥήματα ῥηθέντα παρὰ τοῖς διαιτηταῖς πλὴν τῶν ἐγγραφέντων καὶ ἐμβληθέντων εἰς τοὺς ἐχίνους, was freilich mehr auf den bei Poll. VIII, 127 berührten Gebrauch geht, s. Hudtwalcker 128.

[3]) Aristot., Ἀθ. πολ. 53, wo von den Streitfällen die Rede ist, deren Entscheidung den Diäteten durch die vierzig übergeben worden ist: ἂν δ' ὁ ἕτερος ἐφῇ τῶν ἀντιδίκων εἰς τὸ δικαστήριον, ἐμβαλόντες τὰς μαρτυρίας καὶ τὰς προκλήσεις καὶ τοὺς νόμους εἰς ἐχίνους, χωρὶς μὲν τὰς τοῦ διώκοντος, χωρὶς δὲ τὰς τοῦ φεύγοντος καὶ τούτους κατασημηνάμενοι καὶ τὴν κρίσιν τοῦ διαιτητοῦ γεγραμμένην ἐν γραμματείῳ προσαρτήσαντες, παραδιδόασι τοῖς ἐπὶ τοῖς τῆς φυλῆς τοῦ φεύγοντος δικάζουσιν; vgl. Meier-Schömann-Lipsius [2] 904 f. (691 f.).

[4]) Vgl. die fünf Arten der πίστις ἄτεχνος bei Aristot., Rhetor. I, 15, 2, 1375a, 22 ff.: νόμοι, μάρτυρες, συνθῆκαι, βάσανος, ὅρκος und mehr im allgem. bei Heffter S. 301 ff.; Meier-Schöm.-Lips. [2] 865 ff. (685 ff.); Platner I, S. 213 ff.; Wachsmuth, Alt. II, 264 ff.; über Verträge als Beweismittel insbes. auch Gneist a. a. O. S. 419 ff., über Zeugnisse Demosth. XLV, § 44: διὰ ταῦθ' ὁ νόμος μαρτυρεῖν ἐν γραμματείῳ κελεύει, ἵνα μήτ' ἀφελεῖν ἐξῇ μήτε προσθεῖναι τοῖς γεγραμμένοις μηδὲν mit C. D. Beels, Diatr. in Demosth. orationes in Stephanum, L. B. 1835, S. 29 ff., den oben angegeb. Schriften und M. Guggenheim a. a. O. S. 1 ff. Dass jedoch die Zeugen zur Anakrisis nicht ausdrücklich geladen wurden, suchte C. de Boor, Intestaterbrecht S. 111 ff. darzuthun, während Lipsius bei Meier-Schömann 884, A. 331 der gegenteiligen Meinung ist.

[5]) Vgl. [Isocr.] XVII, 15; Dem. XXXVII, 40; Aristoph., Ran. 618 ff.; Hesych. II, 179 (II, 430 Schm.). Gegen Bürger verbot es im allgem. das Psephisma des Skamandrios: Andoc. I, 43; vgl. Antiph. VI, 23; s. Böckh

galten als das beschworene Zeugnis eines Freien [1]). Uebrigens brauchten diese Beweise ebenso wenig wie der Eid [2]) wirklich alle in der Instruktion beigebracht zu sein; gleichwie man zu verfahren pflegte, um den Gegner zur Aushändigung eines Beweisstücks anzuhalten (εἰς ἐμφανῶν κατάστασιν) [3]), so genügte es, seine eigenen Sklaven zur Tortur anzubieten oder die des Gegners zu verlangen [4]); und auch, wo solche Aufforderungen, προκλήσεις εἰς βάσανον, ohne Erfolg blieben, konnten sie um des darin liegenden Präjudizes willen selbst statt sonstiger Beweise geltend gemacht werden [5]).

I³, 227 (353); Meier, bon. damn. S. 53; Meier-Schöm.-Lipsius ² 896 f. (685); wenn Cic., Part. orat. 34, 118 das Gegenteil behauptet, so hat er wohl Beispiele sonstiger Freien im Auge wie Antiph. V, 49 u. andere bei Scheibe, Emend. Lysiac. 1852, S. 10 ff.; vgl. Guggenheim S. 14 ff., das Unsichere in dessen Ausführungen deckt Lipsius a. a. O. auf.

¹) Isocr. XVII, 54: ὁρῶ δὲ καὶ ὑμᾶς καὶ περὶ τῶν ἰδίων καὶ περὶ τῶν δημοσίων οὐδὲν πιστότερον οὐδ' ἀληθέστερον βασάνου νομίζοντας καὶ μάρτυρας μὲν ἡγουμένους οἷόν τ' εἶναι καὶ τῶν μὴ γεγενημένων παρασκευάσασθαι, τὰς δὲ βασάνους φανερῶς ἐπιδεικνύναι, ὁπότεροι τἀληθῆ λέγουσιν. Vgl. Privatalt. S. 46 f., Anaxim. Rhet. (ad Alex.) XVI, 1: πιστότερόν ἐστι βάσανος μαρτύρων· τοῖς μὲν γὰρ μάρτυσι συμφέρει πολλάκις ψεύδεσθαι, τοῖς δὲ βασανιζομένοις λυσιτελεῖ τἀληθῆ λέγειν; vgl. Antiph. VI, 25 mit Cicero, Top. c. 20: *nam et verberibus, tormentis, igni fatigati quae dicunt, ea videtur veritas ipsa dicere* und zahlreiche andere Stellen bei Hudtwalcker S. 51 und Schömann zu Isaeus S. 385; über die Leichtigkeit falschen Zeugnisses dagegen Demosth. XXX, 37; XXXIII, 37; [LV], 7 und, was sonst Privatalt. a. a. O. angeführt ist; auch Aristoph., Eccles. 564 und die ἐργαστήρια μοχθηρῶν ἀνθρώπων bei Demosth. XXXII. 10; XXXVII, 39; XL, 9; vgl. im allg. Guggenheim S. 62 ff.

²) Einen zugeschobenen Eid erwähnt Demosth. XXXIII, 13: ἐνεστηκυίας δὲ τῆς δίκης δίδωσιν ὁ Παρμένων ὅρκον τούτῳ περί τινων ἐγκλημάτων, καὶ οὗτος ἐδέξατο ἐπιδιαθέμενος ἀργύριον, ἐὰν μὴ ὀμόσῃ τὸν ὅρκον; vgl. Zenob. III, 80 und die Lexikogr. u. ἐπακτὸς ὅρκος mit Meier-Schömann-Lipsius ¹688 f. (²900); Guggenheim 37 und [Isocr.] I, 23.

³) Isaeus VI, § 31; vgl. [Demosth.] XLIX, § 43 u. mehr in Bekk., Anecd. S. 246 mit Meier-Schöm. (374 ff.) ² 478 ff. u. Platner II, S. 299.

⁴) S. Antiph. VI, § 23; Isaeus VI, § 16; Lycurg., Leocr. § 28 u. s. w.

⁵) Vgl. Demosth. XLV, § 15: οἶμαι γὰρ πάντας ὑμᾶς εἰδέναι, ὅτι, ὅσα μὴ δυνατὸν πρὸς ὑμᾶς ἀγαγεῖν ἐστι τῶν πεπραγμένων, τούτων προκλήσεις εὑρέθησαν; vgl. XXIX, § 11 f., 51 f., XXXVI, § 4 f., 40, XXXII, § 18, [XLII], § 19 und mehr bei Hudtwalcker S. 41—58; auch Heffter S. 316—320; Meier-Schömann-Lips. (663 ff., bes. 678 ff.) ² 871 ff., bes. 889 ff.; Wachsmuth, Alt. II, S. 264; Guggenheim 28 f., bes. 34 ff. und die merkwürdige *stipulatio* bei Demosth. XXXVII, 42: προκαλοῦμαί σε ταυτί· δέχομαι· φέρε δὴ τὸν δακτύλιον· λαβέ· τίς δ' ἐγγυητής; οὑτοσί, während solche sonst meist schriftlich abgefasst zu sein scheinen; Privatalt. S. 46, A. 5; Gneist a. a. O. S. 420.

§ 102 [142]. Verhandlung vor Gericht, Zeugen.

Litteratur im allg.: Heffter 320 ff.; Platner I. 181 ff.; Schömann-Lipsius [2]917 ff. (704 ff.).

Ueber die Klepsydra: Dan. Petermann, de clepsydra veterum, Lips. 1671; G. C. Draudius, de clepsydris, Lips. 1732, u. zur Vergleichung G. C. Burchardi de ratione temporis ad perorandum in iudiciis publ. apud Romanos, Kil. 1829, 4. und Göthes ital. Reise, Werke XXVII, S. 117; Privataltert. 122, A. 3; Unger in Müllers H.B. I, 555.

Ueber die Zeugen im allgem. Heffter S. 304—310; Schömann [2]873 ff. (665 ff.); Platner I, S. 215—237; Wachsmuth, Alt. II, S. 265, auch Westermann in Abh. der Leipz. Gesellsch. der Wissensch. I, S. 65 ff.; Gneist, die formellen Verträge u. s. w. S. 454 ff.

Wie lange es dauerte, bis ein Rechtsstreit spruchreif geworden war, lässt sich um so weniger bestimmen, als es dem attischen Prozesse nicht an zahlreichen Verzögerungsmitteln, Fristgesuchen, Entschuldigungen und sonstigen Chikanen gefehlt zu haben scheint[1]). Kam es jedoch einmal so weit, dass die Instruktionsbehörde ihn vor ein Volksgericht bringen konnte[2]), so waren hier die Verhandlungen, die übrigens öffentlich gehalten wurden[3]), sehr einfach. Der Beklagte hatte rechts seinen Standort[4]). Jede Partei sprach in Privatsachen zweimal, in öffentlichen nur einmal[5]), unter mehreren

[1]) Demosth. XXI, 84: ἐπειδή ποθ' ἧκεν ἡ κυρία, πάντα δ' ἤδη διεξεληλύθει τὰκ τῶν νόμων, ὑπωμοσίαι καὶ παραγραφαί, καὶ οὐδὲν ἔτ' ἦν ὑπόλοιπον; vgl. Meier-Schömann-Lipsius [2]910 f. ([1]698) und Lex. rhetor. Dobr. 673 (XXIV Meier): ἐνίους δὲ ἀσθενὲς τὸ δίκαιον ἔχοντας καὶ δεδοικότας τὴν καταδίαιταν χρόνους ἐμβάλλειν καὶ σκήψεις, οἵας δοκεῖν εἶναι εὐλόγους, καὶ τὸ μὲν πρῶτον παραγράφεσθαι (S. 573, A. 5), τὸ δὲ δεύτερον ὑπόμνυσθαι (S. 588, A. 6) νόσον ἢ ἀποδημίαν, καὶ τελευτῶντας ἐπὶ τὴν κυρίαν αὐτῆς τῆς διαίτης ἡμέραν οὐκ ἀπαντῶντας, ἀπαντῶντας δὲ ἡλίου δύνοντος ἀντιλαγχάνειν τὴν μὴ οὖσαν (S. 589, A. 1) τῷ ἑλόντι, ὥστε ἐξ ὑπαρχῆς ἀκέραιον αὐτοῖς καθίστασθαι τὸν ἀγῶνα. So Meier a. a. O.; Houtsma (S. 21, 62) liest: οὐκ ἀπαντῶντας, ὅπως δύνωνται ἀντιλαγχάνειν κ. τ. λ. τὴν μὴ οὖσαν τῷ ἑλόντι; auch die σκήψεις ἐμπορικαί Aristoph., Eccl. 1027; Plut. 904 (905) mit Poll. VIII, 81 oder Hesych. IV, 53.

[2]) Demosth. XXXVII, § 39: ἐπειδὴ ἔμελλον εἰσιέναι τὴν δίκην, ἤδη τῶν δικαστηρίων ἐπικεκληρωμένων, auch vom Prozesse selbst εἰσελθεῖν (XXXIV, 18; vgl. Casaub. zu Theophr. Char. S. 157 und Meier-Schömann-Lipsius 45, A. 12 (30)) dem εἰσάγειν der Behörde entsprechend, Aristoph., Vesp. 842; Antiph. VI, § 42; Demosth. XXI, § 3.

[3]) Schömann zu Isaeus S. 178 u. Meier-Schöm.-Lips. 183, A. 97.

[4]) Aristot., Problem. XXIX, 12; vgl. Meier-Schömann-Lips. [2]181 f. (148 f.)

[5]) Zwar sagt Rhetor. ad Alex. XVIII, 3 ganz allgemein: τὸν μὲν νομοθέτην προστάξαι δύο λόγους τῶν ἀντιδίκων ἑκάστῳ ἀποδοῦναι; vgl. Antiph. VI, 14;

Rednern der nämlichen Partei der älteste zuerst [1]). Die Dauer der Reden bestimmte die Anzahl der ihnen von der Behörde nach der Wichtigkeit der Sache [2]) zugemessenen Klepsydren [3]), deren Lauf nur während der Verlesung der Aktenstücke und anderer Beweismittel gehemmt ward [4]). Die Zeugnisse wurden, wie es scheint, meistens von der Partei selbst schriftlich aufgesetzt und dann den Zeugen vor Gericht zu beschwören vorgelegt [5]), manche mochten auch von den Zeugen mitgebracht werden [6]). Jeder Ehrenhafte, der nicht sehr nahe mit dem Gegner verwandt war, konnte, wofern er nicht seine Unbekanntschaft mit der Sache eidlich erhärtete [7]),

doch unterscheidet ausdrücklich Schol. August. Demosth., Androt. S. 661 Dind.: ἰστέον δέ, ὅτι δύο τρόποι εἰσὶ δευτερολογίας, ὅ τε ἐπὶ τῶν ἰδιωτικῶν ἀγώνων καὶ ὁ ἐπὶ τῶν δημοσίων· — ἐπὶ μὲν τῶν ἰδιωτικῶν ὁ εἷς κατηγορεῖ τῶν διωκόντων, εἶτα ὁ φεύγων ἀπολογεῖται, εἶτα πάλιν ὁ ἕτερος κατήγορος κατηγορεῖ, εἶτα ὁ φεύγων πάλιν ἀπολογεῖται πρὸς τοῦτον· ἐπὶ δὲ τῶν δημοσίων οἱ δύο ἐφεξῆς κατηγόρουν, εἶτα ὁ φεύγων πρὸς τὴν τῶν δύο κατηγορίαν ἀπελογεῖτο, und dem entspricht auch Demosth. XIX, 213 f.; vgl. Meier-Schömann-Lipsius ²924 ff.

[1]) Arg. Demosth. XXII, S. 592, [XXV], S. 769; vgl. Herald., Anim. VII, 16, S. 556; Platner I, S. 122 und Aeschin. II, § 25. Insbesondere in öffentlichen Klagen (συγκατηγορεῖν); vgl. Heffter S. 243.

[2]) Vgl. z. B. Demosth. XLIII, 8: ἐξ ἀνάγκης γὰρ ἦν τῷ ἄρχοντι, ἀμφορέα ἑκάστῳ ἐγχέαι τῶν ἀμφισβητούντων καὶ τρεῖς χόας τῷ ὑστέρῳ λόγῳ; Aeschin. II, 126: πρὸς ἕνδεκα γὰρ ἀμφορέας ἐν διαμεμετρημένῃ τῇ ἡμέρᾳ κρίνομαι. Vgl. Harpocr. u. W. διαμεμετρημένη ἡμέρα [S. 92 (Ddf.)]. Nur die δίκαι κακώσεως sind ἄνευ ὕδατος, vgl. Harpocr. S. 167. Daher übrigens Redensarten wie ἐν τῷ ἐμῷ ὕδατι (Demosth. XIX, 57 = ἐν τῷ ἐμῷ λόγῳ, Aeschin. II, 59), παραδίδωμι τὸ ὕδωρ (Dinarch I, 114), ἐξέρα τὸ ὕδωρ u. s. w., vgl. Meier-Schömann-Lipsius ²927 ff. (713 ff.); wegen ausserattischer Staaten vgl. Dittenberger I, 240, Z. 56 ff.

[3]) S. Schol. Aeschin. II, § 126 u. Aristoph., Vesp. 93 mit Meier-Schöm.-Lips. a. a. O. und Hulleman in Misc. philol. 1851, II. S. 7 ff.; auch Davis. zu Cic. Tuscul. II, 26 und über den Namen ἀνάγκη (vgl. Plat., Theaet. 172 E) Maussac zu Harpocr. 163 ff.; Meier-Schömann-Lipsius 927, A. 455.

[4]) ἐπίλαβε τὸ ὕδωρ, Isaeus II, 34; Lysias XXIII, 4. Der Aufseher selbst ἐφύδωρ, ὁ παραφυλάττων τὴν ἰσότητα τῆς κλεψύδρας, Poll. VIII, 113; vgl. v. Leutsch, Paroemiogr. I, S. 339: ἐγίνετο δὲ οὗτος ἀπὸ κλήρου.

[5]) S. Aeschin. I, 45 mit dem Schol. Bekk. S. 230: ὅτι ἔγραφέ τις αὐτὸ τὸ πρᾶγμα λέγων, ὅτι μαρτυρεῖ μοι ὅδε, καὶ ἐδείκνυεν αὐτὸ τῷ μάρτυρι λέγων, ὅτι μαρτυρεῖς τόδε, εἶτα εἰ μὲν ἔλεγεν, ὅτι ναί, ἔγραφεν αὐτὸς ὁ μάρτυς, ὅτι ναὶ μαρτυρῶ, εἰ δὲ μή, οὐδὲν ἔγραφε; vgl. Isaeus IX, 19; Demosth. XLV, 45; XXIX, 15; vgl. Meier-Schömann-Lipsius 884 f.

[6]) [Dem.] XLVI, § 11 λελευκωμένον γραμματεῖον und μάλθη (Poll. X, 58; verkehrt Martorelli, theca calam. I, S. 71—76) nebst d. Bemerk. v. Herald. S. 459 und Platner I, S. 232 ff. Ἀντίγραφα, Demosth. LIV. § 26.

[7]) Poll. VIII, 55; vgl. Isaeus IX, 18; Lycurg., Leocr. § 20; De-

zur Zeugnisablegung gerichtlich gezwungen werden [1]). Gegen solche, die wider ihr Versprechen nicht erschienen, stand dem Beteiligten ausserdem eine Klage auf Schadenersatz, λιπομαρτυρίου δίκη, zu [2]). Uebrigens mussten die Zeugen sowohl als die Parteien persönlich [3]) vor Gericht erscheinen; nur in ausserordentlichen Fällen ward ein Zeugnis von Abwesenden oder auf Hörensagen gestattet [4]). Was die Parteien betrifft, so konnte jede derselben auch andere Redner zu ihrer Unterstützung mitbringen, κληθέντες oder παράκλητοι [5]), deren Thätigkeit später allerdings den Gesetzen zuwider zu einem Gewerbszweig sich umgestaltete [6]); doch durfte der Beteiligte selbst

---

mosth. XXIX, 20 und insbes. [LVIII], 7: ἤτοι μαρτυρεῖν ἢ ἐξόμνυσθαι; Aristot., Ἀθ. πολ. 55 (S. 139): πρὸς τὸν λίθον, — ἐφ᾽ οὗ καὶ οἱ διαιτηταὶ ὀμόσαντες ἀποφαίνονται τὰς διαίτας καὶ οἱ μάρτυρες ἐξόμνυνται τὰς μαρτυρίας; vgl. Meier-Schömann-Lipsius [2]495 f., 880 f., 888 (388, 671 f., 677 f.).

[1]) [Dem.] LIX, 28: τὸν δ᾽ Ἵππαρχον αὐτὸν ὑμῖν καλῶ καὶ ἀναγκάσω μαρτυρεῖν ἢ ἐξόμνυσθαι κατὰ τὸν νόμον, ἢ κλητεύσω αὐτόν; vgl. Aeschin. I, 46. Die von Poll. VIII, 37: κλητεύεσθαι μὲν οὖν ἐστι τὸ καλεῖσθαι εἰς μαρτυρίαν, ἐκκλητεύεσθαι δὲ τὸ δίκην ὀφείλειν ἐπὶ τῷ τὰς χιλίας καταβαλεῖν gemachte, von Salmasius Misc. def. 886 und nach ihm von Hermann gebilligte, aber bereits von Herald. 487 verworfene Sonderung von κλητεύειν und ἐκκλητεύειν lässt sich nicht durch die Quellen erweisen; vgl. Meier-Schömann-Lipsius [2]497, bes. 882, A. 325 ([1]389 f., 672 f.).

[2]) Poll. VIII, 36 mit Meier-Schöm.-Lips. [2]494 ff., vgl. 883, A. 326 ([1]387 ff., vgl. 673), wo gegen Herald. S. 488, der sie mit κλητεύειν zusammenstellt und dies nur auf öffentliche Klagen beschränkt, auf Demosth. XXXII, § 30 verwiesen wird; auch Heffter S. 307, der die δίκη λιπ. aus [Demosth.] XLIX, § 19 f. richtig als Schadenklage charakterisiert.

[3]) Platner I, S. 94; Schömann-Lipsius [2]919 ff. (707 ff.). Kein gesetzliches Alter (von 30 Jahren? s. S. 516, A. 4); vgl. Herald. a. a. O. S. 471.

[4]) Hauptstelle Demosth. XLVI, 6: ἃ ἂν εἰδῇ τις καὶ οἷς ἂν παραγένηται πραττομένοις, ταῦτα μαρτυρεῖν κελεύουσιν ἐν γραμματείῳ γεγραμμένα, ἵνα μήτ᾽ ἀφελεῖν ἐξῇ μηδὲν μήτε προσθεῖναι τοῖς γεγραμμένοις, ἀκοὴν δ᾽ οὐκ ἐῶσι ζῶντος μαρτυρεῖν, ἀλλὰ τεθνεῶτος, τῶν δὲ ἀδυνάτων καὶ ὑπερορίων ἐκμαρτυρίαν γεγραμμένην ἐν τῷ γραμματείῳ; vgl. Isaeus III, 20 f. mit Schol. Aeschin. II, 19 und im allg. Salmas. S. 824 ff.; Herald. S. 461 ff.; Lelyveld, de infamia S. 125 ff.; Meier-Schömann-Lipsius [2]879 f. ([1]670 f.).

[5]) Lycurg., Leocr. 43; Demosth. XIX, 1; vgl. Aeschin. II, 184: παρακαλῶ δὲ Εὔβουλον – συνήγορον, auch III, 200; Demosth. XIX, 290 und XXI, 205; Andoc. I, 150: δεῦρο, Ἄνυτε, Κέφαλε, ἔτι δὲ καὶ οἱ φυλέται οἱ ᾑρημένοι μοι συνδικεῖν; Hyperid. pro Euxen. XXV und pro Lycophr. S. 27 (XLII und IX): ἢ ἔστι τι τῶν ἐν τῇ πόλει τούτου δημοτικώτερον τοῦ τοὺς δυναμένους εἰπεῖν τοῖς ἀδυνάτοις τῶν πολιτῶν κινδυνεύουσι βοηθεῖν; und im allg. Salmas. 854 ff.; Herald. VI, 10 u. 12, 452 ff., 467 ff.; Heffter S. 105.

[6]) S. Plat., Leg. XI, Ende und Lycurg., Leocr. 138; vgl. Meier-Schömann-Lipsius [2]920 ff. ([1]708 ff.); Hyperid. c. Demosth. XXXIX,

nicht fehlen, und sogar der Fall ist selten, dass dieser sich ganz durch den Mund seiner Freunde vertreten lässt [1]), während es allerdings frühzeitig üblich ward, sich durch Leute vom Fache, λογοποιοί oder λογογράφοι [2]), geschriebene Reden gegen Bezahlung anfertigen zu lassen [3]).

§ 103 [143]. Der Richterspruch und seine Folgen.

Litteratur über die Abstimmung der Heliasten: Wernsdorf zu Plut. Qu. gr. 43 und Schömann im Ind. lect., Gryph. 1839—40 (oder Zeitschr. für das Alt. 1841, S. 1243 ff. = Opusc. Acad. I, S. 260 ff.) gegen Scott, the Athenian ballot and secret suffrage, Oxford 1838, der wenigstens für die früheren Zeiten Oeffentlichkeit der Abstimmung verteidigt; Schwarz, de suffragiorum in Atheniensium judiciis latorum ratione aliqua contra Rossium disputatio, Celle 1847, 4.; Sauppe, de Atheniensium ratione suffragia in iudiciis ferendi, Gottingae 1883, 4. Pr.; Szanto in Wiener Studien III, 24 ff.; Meier-Schöm.-Lips. [2] 934 ff. (720 ff.).

Die Entscheidung der Richter erfolgte ohne vorgängige Beratschlagung [4]) in den älteren Zeiten in öffentlicher [5]), später regel-

---

Z. 30 ff., pro Lycophr. XLII, Z. 1 ff.: ὁ νόμος συγκατηγορεῖν μὲν τῷ βουλομένῳ κατὰ τῶν κρινομένων ἐξουσίαν δίδωσι, συναπολογεῖσθαι δὲ κωλύει, gienge wohl auf öffentliche Klagen; doch vgl. Blass.

[1]) Demosth. XXXIV, 1: τὴν μὲν ἀπειρίαν τοῦ λέγειν καὶ ὡς ἀδυνάτως ἔχει Φορμίων, αὐτοὶ πάντες ὁρᾶτε; doch scheint auch hier der Beteiligte wenigstens einige Worte vorher gesprochen zu haben, wie [LIX], Anf.

[2]) = σοφισταί: Dem. XIX, 246; vgl. Thes. lingu. Graec. V, 358.

[3]) Anaximen., rhetor. (ad Alex.) XXXVI, 22: ἐὰν δὲ διαβάλλωσιν ἡμᾶς, ὡς γεγραμμένους λόγους λέγομεν . . . ἢ ὡς ἐπὶ μισθῷ τινι συνηγοροῦμεν, . . . (24) καὶ ἐάν τις ἡμᾶς δικάζεσθαί τινας λέγῃ διδάσκειν ἢ λόγους δικανικοὺς συγγράφειν: vgl. Isocr. XV, 41; [Demosth.] LVIII, 19, und mehr bei Pierson. zu Moer. 244; Ast zu Platon., Phaedr. I, S. 501; Stallb. zu Euthyd. S. 46 f.; Meier-Schömann-Lipsius [2] 920 f. (707 f.).

[4]) Aristot., Politic. II, 5, 8, 1268 b, 6 ff.: τοῦτο γὰρ ἐν μὲν τῇ διαίτῃ καὶ πλείοσιν ἐνδέχεται (κοινολογοῦνται γὰρ ἀλλήλοις περὶ τῆς κρίσεως), ἐν δὲ τοῖς δικαστηρίοις οὐκ ἔστιν, ἀλλὰ καὶ τοὐναντίον τούτῳ τῶν νομοθετῶν οἱ πολλοὶ παρασκευάζουσιν, ὅπως οἱ δικασταὶ μὴ κοινολογῶνται πρὸς ἀλλήλους; vgl. auch Plat., Leg. IX, S. 876 A f. mit Hermanns Abhandl. de vestigiis S. 47.

[5]) Davon finden sich eben nicht nur in den ausserordentlichen Fällen bei Xenoph., Hell. I, 7, 9 und Lysias XIII, § 37, sondern auch bei Harpocrat. u. καδίσκος 165 (Ddf.) Spuren, wozu Ross in Jahns Archiv I, S. 351 noch Aeschyl., Eumen. 742 und Aristoph., Vesp. 987 ff., Schol. 991 (vgl. auch Lipsius bei Meier-Schömann 939, A. 496) fügt, wonach früher für einen Stimmstein zwei κάδοι, ein ἀπολλύς oder θανάτου und ein ἀπολύων oder ἐλέου aufgestellt wurden, so dass das Geheimnis der Abstimmung schwer zu erhalten war.

mässig in geheimer Abstimmung [1]); in Privatprozessen aber, besonders in Erbschaftsstreitigkeiten wurden immer so viele Urnen, καδίσκοι, aufgestellt, als Gegner waren, wobei natürlich der geheime Charakter der Abstimmung verloren ging [2]). Diese sichere Thatsache lässt also daran nicht zweifeln, dass die Athener nur allmählich, je mehr der demokratische Zug in ihrem Staatswesen hervortrat. zur geheimen Abstimmung und zur Kontrolle der Anzahl der abgegebenen Stimmen gelangten. Nach der Ueberlieferung der Grammatiker wurden in der älteren Epoche zwei καδίσκοι aufgestellt, von denen der eine als der ἀπολύων, der zweite als der ἀπολλύς galt. Die Richter werden damals also nur einen Stimmstein erhalten und denselben nach ihrem Gutdünken in eine dieser Urnen geworfen haben. Die Annahme, dass schon in dieser Zeit sowohl zu dem Zwecke, die Abstimmung geheim zu halten, als auch, um die Anzahl der abgegebenen Stimmen zu kontrollieren, die Richter neben den Stimmtäfelchen andere ähnlich gestaltete Täfelchen erhalten hätten, um sie gleichzeitig in die zweite Urne zu werfen [3]),

---

[1]) κρύβδην: Lycurg, Leocr. 146 mit Sauppe S. 6 f., gegen den Lipsius A. 499 mit Unrecht ankämpft. da es sich an der Stelle, wie u. a. die Worte: ἐὰν μὲν Λεωκράτην ἀπολύσητε, προδιδόναι τὴν πόλιν καὶ τὰ ἱερὰ καὶ τὰς ναῦς ψηφιεῖσθε· ἐὰν δὲ τοῦτον ἀποκτείνητε, διαφυλάττειν καὶ σώζειν τὴν πατρίδα — παρακελεύσεσθε zeigen, um das Endresultat der Abstimmung handelt, τὸν μέν (καδίσκον) προδοσίας, τὸν δὲ σωτηρίας εἶναι also ganz gut auf den καδίσκος κύριος und ἄκυρος gedeutet werden kann; gegen Lipsius, der nach Schömann behauptet, dass hier der καδίσκος προδοσίας nur den καδίσκος ἀπολύων, der καδίσκος σωτηρίας nur den ἀπολλύς bezeichnen könne, ist zu erinnern, dass auch der καδίσκος ἀπολύων, sowie der ἀπολλύς die hier gegebene Bedeutung erst durch die Anzahl der in sie geworfenen Stimmsteine erhält.

[2]) Isaeus XI, 10, 21, 23; Dem. XLIII, 10 mit de Boor, Intestaterbrecht S. 103 ff.; Szanto a. a. O., der nur mit allzugrosser Sicherheit S. 28 f. und 31 f. Isaeus V, 17 f. u. Dem. LVII, 11 ff. für seine Zwecke ausnutzt; an letzterer Stelle ist seine Vermutung, dass nur die aburteilenden Demoten abgestimmt hätten. durch § 61 widerlegt: vgl. Lipsius S. 940, A. 498, und an der ersteren Stelle gewährt συναριθμεῖν (im Gegensatze zu συγχέαι) auch kein unzweifelhaftes Entscheidungsmittel; denn wenn auch in einem und demselben καδίσκος verurteilende und lossprechende Stimmsteine gelegt worden wären, so musste doch, um das Endergebnis der Abstimmung festzustellen, dem Sondern der beiden Arten von Täfelchen (dem διαριθμεῖν) das Zusammenzählen derselben folgen, das eben mit συναριθμεῖν bezeichnet ist; dies auch gegen Lipsius A. 499, der ja doch für die bezeichneten Fälle die Oeffentlichkeit der Abstimmung zugestehen muss (S. 942). Vgl. auch Xen., Symp. 5, 8 ff.

[3]) So Lipsius bei Meier-Schömann S. 940 f., A. 497 (vgl. Sauppe a. a. O. S. 9 ff.). Dass aber die von ihm nach Schömann cit. Lycurg-Stelle nichts beweise, darüber s. Anmerk. 1; auch Lys. XIII, 37 lässt sich bei der

findet in der Ueberlieferung keine Stütze und erscheint schon insofern wenig wahrscheinlich, als eine Aenderung dieser Abstimmung in die der späteren Zeit nicht begründet gewesen wäre. Damals hatten nämlich die beiden aufgestellten καδίσκοι ihre Bedeutung geändert, der eine, ὁ κύριος, nahm diejenigen Stimmtäfelchen auf, die Geltung haben sollten, der andere, ἄκυρος, diejenigen, welche man als ungültig bezeichnen wollte [1]). Nun erhielten die Richter zwei Stimmsteine, einen ganzen und einen durchlöcherten (ψῆφος πλήρης καὶ διατετρυπημένη) [2]).

Gleichheit der Stimmen entschied für den Beklagten [3]). Auf

Gegenüberstellung (τὴν δὲ ψῆφον οὐκ εἰς καδίσκους, ἀλλὰ φανερὰν ἐπὶ τὰς τραπέζας — ἔδει τίθεσθαι) τὴν δὲ ψῆφον u. s. w. auf die geheime Abstimmung mittels des καδίσκος κύριος u. ἄκυρος ohne Bedenken beziehen, und die Behauptung, aus unserer Stelle ergebe sich, dass die ψῆφος bei dem Einwurf in jeglichen καδίσκος nicht φανερά gewesen wäre, ist keineswegs begründet; der Schriftsteller denkt eben nur an die zu seiner Zeit in denselben Fällen übliche Abstimmung. Im übrigen scheint die für die spätere Periode angenommene gleichzeitige Anwendung der beiden Arten von καδίσκοι, der ἀπολύοντες und ἀπολλύντες einerseits, der κύριοι und ἄκυροι anderseits, schon dadurch fraglich geworden zu sein, dass Aristoteles, der eingehend die Sache behandelt, wenigstens für seine Zeit, nur von den καδίσκοι der letzteren Art spricht; vgl. Ἀθ. πολ. S. 167 ff. (K).

[1]) Vgl. Poll. VIII, 123 und Schol. Aristoph., Equ. 1150 oder Vesp. 987: δύο γὰρ ἀμφορεῖς εἰσιν, ὧν ὁ μὲν κύριος λεγόμενος χαλκοῦς, εἰς ὃν τὴν κυρίαν ψῆφον καθίεσαν οἱ δικασταὶ ἢ καταδικάζοντες ἢ ἀπολύοντες, ὁ δὲ ἕτερος ξύλινος, εἰς ὃν τὰς ἀκύρους καθίεσαν; und es fragt sich nur, wie alt die Kontrollurne ist. Lipsius (bei Meier-Schömann 938, A. 493) spricht ohne zwingenden Grund mit Ross gegen Schwarz der bei Pollux erhaltenen Nachricht, dass es in älteren Zeiten nur eine Urne gegeben habe, Glaubwürdigkeit ab.

[2]) C. I. A. II, 778 B, 7 ff.; Aristot. a. a. O. S. 167 ff. (K.); Aeschin. I, 79 mit Schol. Bekk. S. 233: ἔγνωμεν γὰρ πολλάκις, ὅτι ποτὲ μὲν ἐψηφίζοντο οἱ δικασταὶ διὰ λευκῆς καὶ μελαίνης ψήφου, καὶ ἦν ἡ μὲν μέλαινα ἡ καταψηφιζομένη, ἡ δὲ λευκὴ ἡ σώζουσα· ποτὲ δὲ διὰ τετρυπημένης καὶ ἀτρήτου κ. τ. λ.; vgl. Petit., Leg. Attic. S. 419 ff.; Meier-Schömann-Lipsius ([1]720 ff.) [2]934 ff.; Platner I, 188 und das Verzeichnis aller σκεύη δικαστικά bei Poll. VIII, 16 u. X, 61. Die bei den Grammatikern erhaltene Notiz von der Anwendung weisser und schwarzer Steine (vgl. auch Plut., Alcib. 22; Lucian. pro merc. cond. 15) glaubt Lipsius A. 487 nicht auf Athen ausdehnen zu dürfen.

[3]) Aristot., Ἀθ. πολ. S. 169 (K.): ὁποτέρῳ δ' [ἂν πλείω γ]ένη[ται (πλείους γένωνται?), οὗ]τος νικᾷ· ἂν δὲ [ἴσα (ἴσαι), ἀποφεύγει]; Aesch. III, 252: ἴσαι αἱ ψῆφοι αὐτῷ ἐγένοντο· εἰ δὲ μία μετέπεσεν, ὑπερώριστ' ἂν ἢ ἀπέθανεν, Eurip., Electr. 1270; Aristot., Problem. XXIX, 13, 951 a, 20 ff.; Anaxim., rhet. ad Alex. XVIII, 3; vgl. Senec., Epist. 81, 26: *reus sententiis paribus absolvitur, et semper, quidquid dubium est, humanitas inclinat in melius;* und die über den mythischen Ursprung erhobene Kontroverse (G. Hermann, Opusc. VI, 2, S. 189—198; O. Müller, Anhang zu Aesch. Eumen. S. 40 ff.; vgl. Wie-

die Verhandlung über Schuld oder Unschuld folgte ausserdem gegen den Schuldigbefundenen in vielen Fällen noch eine zur Bestimmung der Strafe oder Schätzung [1]), und zwar nicht bloss bei öffentlichen, sondern selbst bei Privatklagen [2]), insofern auch diese auf Busse oder Schadenersatz gerichtet sein konnten. Alle Rechtshändel zerfallen in dieser Beziehung in unschätzbare und schätzbare [3]), je nachdem der Nachteil für den Verurteilten bereits durch das Gesetz oder den Inhalt der Klage selbstverständlich gegeben [4]) oder aber dem Antrage des Klägers [5]) und dem Ermessen der Richter anheimgestellt war [6]), welche in diesem Falle nach Anhörung beider Teile auch

---

seler, Conject. S. CXIV ff. und Haym, rer. div. apud Aeschyl. cond., Berl. 1843, S. 40; Kirchhoff in den Ber. der Berl. Akad. 1874, S. 105 ff. und Schömann in Jahrb. für Philol. 1876, S. 15 f. (vgl. Lipsius bei Meier-Schömann S. 938, A. 495) ist für die geschichtliche Thatsache gleichgültig.

[1]) Arist. a. a. O.: ἔπειτα πάλιν τιμῶσι, ἂν δέῃ τιμῆσαι, τὸν αὐτὸν τρόπον ψηφιζόμενοι; Aeschin. III, 197: ἐπειδὰν δὲ τῇ πρώτῃ ψήφῳ μὴ λυθῇ τὸ παράνομον, ἤδη τὸ τρίτον ὕδωρ ἐγχεῖται τῇ τιμήσει; vgl. Demosth. XIX, 290: ἐπὶ μὲν τῆς πρώτης ψήφου οὐδ' ὑπακοῦσαι καλούμενος ἤθελες, εἰς δὲ τὸ τίμημα ἀναβὰς κ. τ. λ.; auch [XXV], 83 und mehr bei Heffter 332 ff. u. Meier-Schömann-Lipsius ([1] 724 ff.) [2] 943 ff.

[2]) Für diese stellt es Herald., Anim. III, 1, S. 191 ff. (gegen Salmas., Misc. defens. S. 236 ff.) [nur die δίκη αἰκίας nach Harp. S. 17 ausgenommen] in Abrede (insb. nach Demosth. XXI, § 25; vgl. auch Lex. rhetor. Dobr. S. 667); doch vgl. Heffter S. 239, A. 1 und Meier-Schömann-Lipsius (184 ff.) [2] 220 ff.; Böckh [3] 440 ff. ([2] 489 ff.). Doch muss man allerdings mit Platner I, S. 192 ff. den Unterschied zwischen Straf- und Liquidationsverfahren wohl in acht nehmen; vgl. auch Schömann zu Isaeus S. 229 f.

[3]) Vgl. im allg. Herald. III, 1—6 und nach ihm Matthiae, de iud. S. 275—277; ferner Heffter S. 177; Meier-Lipsius (171 ff.) [2] 208 ff.

[4]) Ἀτίμητος δίκη, ἣν οὐκ ἔστιν ὑποτιμήσασθαι, ἀλλὰ τοσούτου τετίμηται, ὅσου ἐπιγέγραπται, Poll. VIII, 63; Harpocr. u. ἀτίμητος ἀγὼν καὶ τιμητός, 64 Ddf. und anderes, was im Thes. ling. Graec. I, 2, S. 2375 ed. Dindorf angeführt ist; vgl. Demosth. XXI, § 90, XXVI, § 67, XXXVII, § 40, [LV], § 18 und 25, und mehr bei Schmeisser, de re tutel. Athen. S. 33—42, namentlich über die Verwechslung der Begriffe τιμητός u. ἀτίμητος bei Suidas I, S. 371 (I, 1. 839 Bernhard.) u. ἀτίμητος ἀγών. Auch Klagen, bei denen das Gesetz wie bei Dinarch. I, § 60 eine Alternative lässt, zog Hermann nach Meier hieher; anders Heraldus und Platner S. 196; vgl. jetzt auch Lipsius a. a. O. 212 f.

[5]) Ἐπάγειν τίμημα, τιμᾶσθαί τινί τινος; vgl. Plat., Apol. 36B mit d. Erkl., wogegen der Beklagte ἀντιτιμᾶται oder ὑποτιμᾶται, Xenoph., Apol. 23, vgl. oben A. 1 u. mehr bei Böckh I[3], 441 (I[2], 490). Auch bei Privatklagen zur Schätzung des Schadens u. dgl.; s. Heffter S. 335 ff.

[6]) Τιμᾶν. Demosth. XXIV, 118, z. B. τῶν ἐπιγεγραμμένων, XXIX, 8; τὴν μακράν, Aristoph., Vesp. 106; vgl. das. 167: πινάκιον τιμητικόν, d. h.

unter sich berieten, worauf wenigstens die προστιμήματα oder ἐπαίτια (d. i. Strafschärfungen) deuten [1]. Nicht zu entscheiden ist es, ob die Richter auch einen Mittelweg zwischen der Schätzung des Klägers und der des Beklagten einschlagen durften oder nicht [2]. Denn die sachlichen Bedenken, welche dagegen geltend gemacht worden sind, vor allem, dass die Beratung über solche aus der Mitte der Geschworenen hervorgegangenen Anträge und die Abstimmung über dieselben eine zu komplizierte gewesen wäre [3], können nicht überzeugen, da bei den προστιμήματα ähnliche Verhältnisse zutage traten und die Zahl der in Beratung zu ziehenden Anträge auch im ersten Falle nicht übergross angenommen werden muss.

Auf die angegebene Weise bestimmten die Richter, was der

καταδικαστικόν (Schol.), ὅπου τὴν μακρὰν χαράσσοντες κατεδίκαζον ἢ τὴν μικρὰν ἀπέλυον, mit Poll. VIII, 16 (μάλθη, ἐγκεντρίς). Hesych. II, 529 oder III, 66 Schmidt: μακρά· μεγάλη ... εἰώθασι γὰρ οἱ (κατα)δικάζοντες ἐν τῷ γραμματείῳ μακρὰν γραμμὴν ἕλκειν, ὁ δὲ ἀπολύων μικράν. S. Thes. lingu. Graec. VII, S. 2190.

[1]) Poll. VIII, 22; Dem. XXIV, 114: εἰ δέ τις ἰδίαν δίκην κλοπῆς ἁλοίη, ὑπάρχειν μὲν αὐτῷ διπλάσιον ἀποτῖσαι τὸ τιμηθέν, προστιμῆσαι δ' ἐξεῖναι τῷ δικαστηρίῳ πρὸς τῷ ἀργυρίῳ δεσμὸν τῷ κλέπτῃ, vgl. 105 u. Lys. X, 16; Aristot., Ἀθ. πολ. 63 (S. 158): ἐὰν δέ τις δικάζῃ, οἷς μὴ ἔξεστιν, ἐνδείκνυται καὶ [εἰς] τὸ δικαστήριον εἰσάγεται (K.-W.), ἐὰν δ' ἁλῷ, προστιμ[ῶσιν αὐτ]ῷ οἱ δικασταί, ὅ τι ἂν δοκῇ ἄξιος εἶναι παθε[ῖν] ἢ ἀποτεῖσαι· ἐὰν δὲ ἀργυρίου τιμηθῇ, δεῖ αὐτὸν δεδέ[σθαι], ἕως ἂν ἐκτείσῃ τό τε πρότερον ὄφλημ[α, ἐ]φ' ᾧ ἐνεδείχθη, καί, ὅ τι ἂν αὐτῷ προστιμήσῃ τ[ὸ δικ]αστήριον, bezeichnet προστιμᾶν keine Strafverschärfung, vielmehr die zweite Strafe, welche der Staatsschuldner durch seinen unrechtmässigen Eintritt in das Heliastenkollegium erwirkt hat, im Gegensatze zu der früheren Strafe, in welche er wegen seiner Schuld verfallen war. Ueber die verschiedenen Bedeutungen von προστιμᾶν vgl. Meier-Schömann-Lipsius [2]219 ([1]183), A. 54 und im allg. Böckh I^3, 441 f. ([2]490 f.); Meier, bon. damn. 108; Lelyveld, de infamia. S. 75; Meier-Schömann-Lipsius 219 f.; Rechtsalt. 17, A. 1, 117, A. 2, 119, A. 4.

[2]) Heffter S. 334; Platner I, S. 201 ff.; Schömann in Jahrb. f. wissenschaftl. Kritik 1827, S. 1388, Alt. I^3, 517; für Civilansprüche folgerte es Hermann aus dem ἐπικρίνειν bei Harpocr. 17, indem er auch auf Demosth. XXX, § 32 verwies; gegen ihn Lipsius 217, A. 49.

[3]) Meier-Schömann-Lipsius 217 f. Von den daselbst A. 51 cit. Stellen beweisen Dem. XXIII, 167 u. 205 nichts, da sie nur die Alternative zwischen Leibes- (d. i. hier Todes)strafe und Geldstrafe, zwischen παθεῖν und ἀποτῖσαι betreffen, nicht aber die zwischen zwei Anträgen ein und derselben Art; XXIV, 138 aber kann nicht für die erwähnte Anschauung geltend gemacht werden, da nach dem Wortlaute: Φίλιππον — μικροῦ μὲν ἀπεκτείνατε, χρημάτων δὲ πολλῶν αὐτοῦ ἐκείνου ἀντιτιμωμένου παρ' ὀλίγας ψήφους ἠτιμώσατε auf eine Dreiheit von Strafanträgen geschlossen werden könnte (Todesstrafe, Geldstrafe, Atimie).

Verurteilte zu leiden oder zu zahlen haben solle [1]). Die Verbindung von Geld- und Leibesstrafen ist, abgesehen davon, dass die Todesstrafe und ewige Verbannung Konfiskation des Vermögens mit sich brachte, nur ausserordentlicherweise durch προστιμήματα möglich [2]).

Auch für den Kläger konnte übrigens der Verlust des Prozesses erhebliche Nachteile nach sich ziehen, die, abgesehen von einzelnen noch schärferen Bestimmungen [3]), wenigstens da als Regel galten, wo ihm nicht einmal den fünften Teil der Stimmen [4]) für sich zu erhalten gelungen war [5]): selbst in Privatprozessen schuldete er alsdann dem Gegner eine Busse im Betrage des sechsten Teils der in Anspruch genommenen Summe, d. i. von der Drachme einen Obolos [6]).

---

[1]) Ὅ τι χρὴ παθεῖν ἢ ἀποτῖσαι; vgl. Ast zu Plat. Republ. S. 356 u. Meier-Schömann-Lipsius [2]956 ([1]739).

[2]) Daher macht Dem. XX, 155 mit Recht gegen des Leptines Gesetz geltend: ἓν ἑκάστῳ τίμημα ὑπάρχει διὰ τὸν νόμον, ὃς διαρρήδην λέγει μηδὲ τίμημα ὑπάρχειν ἐπὶ κρίσει πλέον ἢ ἕν; ὁπότερον ἂν τὸ δικαστήριον τιμήσῃ, παθεῖν ἢ ἀποτεῖσαι, ἀμφότερα δὲ μὴ ἐξέστω; s. Lelyveld S. 268; Meier-Schömann-Lipsius 943, A. 503; unrichtig Platner I, 205 ff., dem Hermann beistimmte.

[3]) Vgl. z. B. [Dem.] LVIII, 21: καί μοι λέγε τὸν νόμον, ὃς κελεύει τὸ ἥμισυ τοῦ τιμήματος ὀφείλειν τῷ δημοσίῳ, ὃς ἂν δόξῃ μὴ δικαίως εἰς τὴν ἐλευθερίαν ἀφελέσθαι; vgl. Meier-Schömann-Lipsius [2]458, A. 761 ([1]360 f.). Ueber Poll. VIII, 41, nach dem eine falsche Anklage ἀσεβείας den Tod nach sich gezogen hätte, vgl. Meier-Schömann-Lipsius [2]375 ([1]306), A. 510; C. D. Erhard, de eius, qui delicti maiestatis falso civem accusaverat, apud Athen. poena, Lips. 1795, 4., konnte nicht eingesehen werden.

[4]) Diese Bestimmung will Förster im Hermes IX, 70 f., dem auch M. Fränkel a. d. S. 586, A. 1 a. O. beipflichtet, mit Rücksicht auf eine von ihm veröffentlichte Deklam. des Libanios in ihrer Allgemeinheit nicht gelten lassen und, gestützt auf Isocr. XVIII, 11 f., nur auf die Diamartyrie beschränkt wissen; dass aber Libanios' Autorität und Försters Gründe nicht von Gewicht sind, behauptet mit Recht Lipsius S. 948, A. 518.

[5]) Lex. rhetor. Dobr. 677 (S. XXXIII Meier): πρόστιμον (d. h. ἐπωβελία[?], vgl. Harp. u. Phot. u. W.) ἔκειτο τῷ μὴ μεταλαβόντι τὸ πέμπτον μέρος τῶν ψήφων (auch τοὐπίπεμπτον, Dindorf zu Aristoph. fgm. S. 48), ... ἐν δὲ τοῖς δημοσίοις ἀγῶσιν ἐζημιοῦντο πρῶτον πρὸς ἀτιμίαν (S. 474, A. 3) (nach Houtsma: ἐζημιοῦντο χιλίαις καὶ πρόσεστί τις ἀτιμία; S. 71, vgl. S. 26). ὥστε μὴ ἐξεῖναι μήτε γράψασθαι παρανόμων μήτε φαίνειν μήτε ὑφηγεῖσθαι· nach (Meiers Vermutung wäre hier einzuschalten: ἔπειτα δὲ πρὸς χρήματα, ὥστε χιλίας ὀφλισκάνειν· καὶ) ἐὰν (δέ τις Houtsma) γραψάμενος μὴ ἐπεξέλθῃ, ὁμοίως (ἦν)· περὶ δὲ τῆς εἰσαγγελίας ... οἱ δικασταὶ τιμῶσι. Ueber den letzteren Zusatz s. S. 535. A. 5; eine andere Ausnahme vielleicht Hermann, de iniur. action. S. 17 (gegen Bake, Schol. hypomn. III, S. VIII ff.); vgl. im allg. Thonissen in d. Revue de législation ancienne et moderne 1875, S. 137 ff.

[6]) Dem. XXVII, 67, [XLVII], 64; vgl. Thes. lingu. Gr. III, 1948 f.

ἐπωβελία [1]), und in öffentlichen verlor er nicht nur das Recht, in Zukunft wieder eine ähnliche Klage anzustellen [2]), sondern zahlte auch tausend Drachmen an den Staat [3]), ganz dieselbe Summe, wie wenn er die anhängig gemachte Sache vor der richterlichen Entscheidung fallen liess [4]).

§ 104 [144]. Vollziehung des Rechtsspruches, Kontumazurteile.

Ueber Vollstreckung der Urteile: Heffter 453 ff.; Meier-Schömann-Lipsius ² 956 ff. (739 ff.); Platner I, 429 ff.

Ueber die δίκη ἐξούλης: Rechtsaltert. S. 90 u. 116 f.; Hudtwalcker 137 ff.; Böckh I³, 446 f. (² 496); Meier-Schöm.-Lips. ² 665 ff., 965 ff. (485 ff. und 774 ff.); Lelyveld S. 208—214; auch Platner II, S. 295 f., namentlich über die ursprüngliche Eigenschaft eines *interdictum unde vi* (ἐξείλλειν = ἐξείργειν, s. Buttmann, Lexil. II, S. 148; Böckh, C. Inscr. I, S. 810), woraus später erst die einer *actio rei iudicatae* hervorgegangen ist, und über die verwandten Rechtsmittel δίκη καρποῦ oder ἐνοικίου und οὐσίας Harpocr. S. 229; s. Hudtwalcker S. 131 ff. mit Rechtsalt. 113 ff., bes. 113, A. 2; Meier-Schömann-Lipsius ² 967 ff. vgl. 523 u. 726 (¹ 749 ff. vgl. 423 und 531 f.).

Ging der Spruch des Gerichtes auf Schadenersatz, Aushändigung oder Geldbusse, so ward dem Verurteilten eine Frist, προθεσμία, gesetzt [5]), nach deren Ablauf er in Privatsachen von dem siegenden

---

¹) Böckh, Staatsh. I³, 431 ff. (I², 479 ff.), dessen Ansicht jedoch, dass sie überhaupt ὁ αἱρεθείς (Poll. VIII, 39) habe zahlen müssen, richtiger auf Widerklage, Paragraphe u. dgl. beschränkt wird, für welche dies allerdings (wenigstens seit Archinos [Isocr. XVIII, § 3]) sicher ist; s. Poll. VIII, 58 mit Bake, Schol. hypomn. III, 261 ff. und im allgem. Heffter S. 241; Platner I, S. 175—180 u. insbes. Meier u. Schömann (¹ 641 ff., 729 ff.) ² 844 f., 947 ff.; Fränkel bei Böckh II, 82*, A. 573; Schulthess. Vormundsch. 232 f., über die Phasis S. 553, A. 4.

²) [Demosth.] LIII, 1: ἐκινδύνευον δ' ἂν περί τε χιλίων δραχμῶν καὶ τοῦ μηδέποτε μηδένα αὖθις ὑπὲρ ἐμαυτοῦ γράψασθαι; vgl. [XXVI], 9 und mehr bei Meier, bon. damn. 133 ff. und Lelyveld S. 258.

³) Χιλίας ὀφλισκάνειν oder χιλιοῦσθαι, Poll. VIII, 23; vgl. Schol. Demosth. XXII, § 3, S. 593 u. mehr bei Herald., Animadv. VII, 16, S. 532 ff.; Böckh, Staatsh. (I², 498 ff.) I³, 448 ff.; Heffter S. 129 ff.; Meier-Schömann-Lipsius ² 951 ff. (734 ff.); Fritzsche, Aristoph. Daetal. S. 119.

⁴) [Demosth.] LVIII, § 6: κἂν μὴ ἐπεξίῃ, — χιλίας ἑτέρας, ἵνα μήτε συκοφαντῇ μηδεὶς μήτ' ἄδειαν ἔχων ἐργολαβῇ καὶ καθυφιῇ τὰ τῆς πόλεως; vgl. Demosth. XXI, § 47 mit Hudtwalcker S. 159 ff.; Heffter S. 443 ff.; Platner I, S. 126—130; über καθύφεσις (*praevaricatio*) auch Poll. VIII, 143; Hemsterh. zu Lucian. I, S. 300 Bip.; Meier-Schömann-Lipsius ² 450 (355).

⁵) Arg. [Dem.] XXV, S. 768; daher ἐκπρόθεσμος = ὑπερήμερος, säumig:

Teile, zuweilen auch mit Hilfe der Demarchen¹) oder eines öffentlichen Dieners, ὑπηρέτης²), gepfändet³) oder mit der δίκη ἐξούλης belangt werden konnte, deren Verlust eine gleiche Busse an den Staat nach sich zog⁴). In öffentlichen aber ward er sofort als Staatsschuldner ἄτιμος und konnte sich nur durch Bürgen von persönlicher Haft befreien; ja nach Ablauf der bestimmten Frist verdoppelte sich die Schuld, und der Staat machte sich bei fortwährender Säumigkeit an seinem ganzen Eigentume bezahlt⁵). Von der Vollstreckung der Leibesstrafen und der mit diesen in der Regel verknüpften Konfiskationen⁶) durch die Eilfmänner war schon oben die Rede⁷). Nur erfolgten jene keineswegs im Gefängnisse, sondern gemeine Verbrecher wurden dem Scharfrichter⁸) übergeben, der ausserhalb der Stadt in der Nähe der Grube wohnte, in welche die Leichname der Hingerichteten geworfen wurden⁹). Dass endlich

---

vgl. Rechtsalt. S. 115, A. 1; Meier-Schömann-Lips. ² 963 ff. (¹ 746 ff.); Thesaur. lingu. Gr. III, 555.

¹) Aristoph. Nub. 37; s. oben S. 468, A. 7.

²) [Dem.] XLVII, 35.

³) ἐνέχυρα λαβεῖν, ἐνεχυράζειν, Hudtwalcker S. 130 ff.; bei liegenden Pfändern ἐμβατεύειν: Bekk., Anecd. S. 249.

⁴) Demosth. XXI, 81: λαβὼν δὲ ὑπερήμερον καὶ ἔχων οὐδενὸς ἡψάμην πώποτε τῶν τούτου, ἀλλὰ λαχὼν ἐξούλης κ. τ. λ. Vergl. dens. § 44; Arg. XXX, S. 869.

⁵) [Dem.] LIX, 7; vgl. oben S. 477, A. 1 und S. 486, A. 6 und mehr im allg. Rechtsalt. 108 f.; Böckh I³, 461 ff. (² 512 ff.); Meier, bon. damnat. 152 ff.; Lelyveld, de infamia 240 ff.; Meier-Schömann-Lipsius ² 960 ff. (743 f.).

⁶) Meier, bon. damn. 97 ff.; Meier-Schömann-Lipsius ² 958 ff. (741 ff.) und Rechtsalt. S. 109.

⁷) S. oben § 99 und über ihre Diener (ὑπηρέται, Plat., Phaed. 116 B; Xenoph., Hell. II, 3, 54; Plut., Phoc. 35; παραστάται, Bekk., Anecd. 296) d. Erkl. zu Aristoph., Plut. 326 und Ullrich S. 233. Ein besonderer Gebrauch bei Schol. Aristoph., Vesp. 991: ῥάβδον κατέχει παρεστὼς ὁ κῆρυξ ἢ θεσμοθέτης καὶ τούτῳ ἐπιτίθησι τοὺς καταψηφισθέντας, ἵνα μὴ ἕτερος ἀνθ' ἑτέρου ἀπαχθῇ.

⁸) Lysias XIII, 56: θάνατον δικαίως καταψηφισάμενοι τῷ δημίῳ παρέδοτε καὶ ἀπετυμπανίσθη, auch δημόκοινος (Antiph. I, § 20) oder δημόσιος, obgleich diesen die Grammatiker als Folterknecht auffassen, vgl. Ammon., diff. vocab. S. 40, und mehr bei Lobeck zu Phrynich. S. 476; doch schwankt der Sprachgebrauch wie die Lesart bei Aeschin. II, 126 u. Plat., Theag. 129 A; s. Poll. VIII, 71: ὁ δὲ παραλαμβάνων τοὺς ἀναιρουμένους καλεῖται δήμιος, δημόκοινος, ὁ πρὸς τῷ ὀρύγματι· καὶ τὰ ἐργαλεῖα αὐτοῦ ξίφος, βρόχος, τύμπανον, φάρμακον, κώνειον. S. Rechtsalt. S. 142, A. 7 ff.

⁹) Bekk., Anecd. 219: βάραθρον Ἀθήνησι ἦν ὄρυγμά τι ἐν Κειριαδῶν δήμῳ τῆς Οἰνηῖδος φυλῆς, εἰς ὃ τοὺς ἐπὶ θανάτῳ καταγνωσθέντας ἐνέβαλον; Topographisches bei Osann zu Stuart und Revett v. Wagner II, S. 286, den Ross,

auch Strafen, welche Archonten und andere Behörden innerhalb der Grenzen ihrer Berechtigung verhängten, die gleichen Folgen hatten, versteht sich von selbst [1]).

Dasselbe gilt von den Kontumacialurteilen [2]), zu welchen die instruierenden Behörden ebensowohl wie die Gerichte in jedem Falle berechtigt waren, wo eine Partei, sei es der Kläger [3]) oder der Beklagte [4]), die anberaumte Verhandlung ohne rechtsgültigen Entschuldigungsgrund versäumte [5]). Fristgesuche mussten mit eidlicher Angabe der Verhinderungsgründe, der ὑπωμοσία [6]), begleitet werden, über welche, wenn die Gegner durch die ἀνθυπωμοσία [7]) sie anfochten, die Gerichte zu entscheiden hatten. Straferkenntnisse gegen Abwesende wurden auf ähnlichen Schandsäulen verzeichnet [8]), wie sie auch sonst wohl das Andenken grosser Verbrecher brandmarkten, denen daher der Name στηλίτης zukam [9]).

Theseion S. 44 nicht beachtet hat, Lepsius in Abh. der Berl. Akad. 1890 (griech. Marmorstudien) S. 115; E. Curtius, die Stadtgesch. v. Athen, Berlin 1891, S. 20, 53; K. Wachsmuth II, 265.

[1]) Vgl. Lycurg., Leocr. § 121: ἀπαγαγεῖν Ἀθηναίων τὸν βουλόμενον πρὸς τοὺς θεσμοθέτας, παραλαβόντας δὲ παραδοῦναι τῷ ἐπὶ τοῦ ὀρύγματος; und die ἐγγραφή der Geldbussen bei Lysias IX, 6 f. mit Böckh, Staatsh. (I². 510) I³, 459; Meier-Schömann-Lipsius ² 960 (¹ 743).

[2]) Ἔρημος δίκη, ὅταν μὴ παρόντων ἀμφοτέρων — ὁ δικαστὴς τὴν ψῆφον ἐπενέγκῃ κατὰ τοῦ ἀπόντος, Bekk., Anecd. 245; vgl. Demosth. XXI. 81 und Ath. XIII. 95 mit Hudtwalcker S. 89 ff.; Heffter 356 ff.; Rechtsalt. 119, A. 3.

[3]) s. Platner I, S. 152.

[4]) Für diesen bezweifelt es in der Instruktionsinstanz ders. II, S. XII; doch s. Bekk., Anecd. S. 185: δίκης ἀνάκρισις, ὅταν μὴ θέλῃ ὁ φεύγων εὑρεθῆναι, κρίσις γίγνεται, woraus Heffter unbegreiflicherweise das Gegenteil schliesst. Nur an eine Geldstrafe, wie sie Petit. S. 404 aus Schol. Demosth. XXI, S. 540 ableitet, ist nicht zu denken; s. Meier, bon. damnat. S. 135; vgl. Böckh ³ 450 (² 500).

[5]) Ὃς εἰς τὴν κυρίαν ἀπαντῴη, s. im allg. Meier-Schömann-Lips. ² 906 ff. (693 ff.) und oben S. 577, A. 1.

[6]) Nicht ἀπωμοσία; Meier-Schömann-Lipsius ² 909, A. 409 (696); Lex. rhetor. Dobr. S. 665: τὸ ὑπερτίθεσθαι δίκην, προφάσει χρώμενον ἀποδημίᾳ ἢ νόσῳ ἤ τινι τῶν παραπλησίων μεθ' ὅρκου, Harpocr. S. 297 (Ddf.); vgl. z. B. [Demosth.] LVIII, 43 und mehr bei Hudtwalcker und Schömann a. a. O.; auch Platner I, 180 ff.

[7]) Vgl. Demosth. XLVIII, 25 und im allg. Schol. Aeschin. II, 94: τοῦ φεύγοντος σκηπτομένου κάμνειν καὶ ὀμνύοντος ὁ ἀντίδικος ἀνθυπόμνυται φάσκων αὐτὸν προσποιεῖσθαι, καὶ περὶ τούτου διαλαμβάνουσιν οἱ δικασταί.

[8]) Andocid. I, 78: ὁπόσα ἐν στήλαις γέγραπται τῶν μὴ ἐνθάδε μεινάντων; vgl. Lycurg., Leocr. 118 und Aristot., Rhetor. II, 23, 25 mit J. T. Krebs, de Stelitis Atheniensium, Lips. 1744, 4. oder Opusc. S. 43 ff.

[9]) S. Demosth. IX, § 45; Arist., Rhet. II, 1400a, 32; vgl. Lelyveld, de infamia S. 26 ff. und über die Steliteusis des Arthmios von Zeleia

§ 105 [145]. Berufungen. — Schiedsrichter.

Ueber die Diäteten vgl. M. H. Hudtwalcker, über die öffentlichen und Privatschiedsrichter — Diäteten — in Athen, Jena 1812; M. H. E. Meier, die Privatschiedsrichter und die öffentlichen Diäteten Athens, Halle 1846, 4.; Westermann in Ber. der Leipz. Gesellsch. der Wiss. 1847, S. 432 ff.; Bergk im Rh. Museum VII, S. 130 ff. und Zeitschr. f. d. Alt. 1849, S. 265 ff.; Schömann, Alt. 499 ff.; Gilbert 369 ff.; Lipsius bei Meier-Schömann S. 1009 ff.; B. Hubert, de arbitris Atticis et privatis et publicis, Lipsiae 1885. Was Ed. Krajnyák, a diaetetak, Pressburg 1882, zur Frage beibringt, konnte nicht bestimmt werden.

Gegen Kontumacialurteile konnte übrigens auf Restitution *in integrum* geklagt werden [1], während eigentliche Appellationen von Urteilssprüchen der Volksgerichte mit dem Charakter dieser als Ausschüsse und Vertreter der obersten Staatsgewalt unvereinbar waren [2]. Selbst gegen Beamte, insoweit sie Richtergewalt geübt hatten, scheinen vielmehr Klagen und Beschwerden als Berufungen stattgehabt zu haben [3]. Und wenn auch ein gerichtlich zugespro-

---

gegen Spengel (in Abh. d. Bayr. Akad. 1840 phil. Cl. III, S. 198 ff.) Funkhänel in Zeitschr. f. Alt. 1841, S. 305—313; auch den analogen Fall bei Sauppe, Inscr. Maced. S. 20, und über den metaphorischen Gebrauch von στηλίτης und στηλιτεύειν Wernsdorf zu Himerius I, 12. S. 36.

[1]) Τὴν ἔρημον ἀντιλαχεῖν, Demosth. XXXII, 27; vgl. Poll. VIII, 61: ἀντιλαχεῖν δὲ δίκην ἐξῆν, ὁπότε τις μὴ παρὼν ἐν δικαστηρίῳ, κατακηρυχθεὶς καὶ μὴ ὑπακούων ἐρήμην ὄφλοι· ἀντιλαχεῖν δὲ ἐντὸς δύο μηνῶν ὑπῆρχεν· εἰ δὲ μὴ τοῦτο σχοίη, τὸ ἐγγεγραμμένον ὦφλε καὶ ἄτιμος ἦν. Bei Diäteten (s. nachher) hiess es insbesondere τὴν μὴ οὖσαν δίκην ἀντιλαχεῖν, und diese musste binnen zehn Tagen eingelegt werden; s. Phot., Pors. S. 267, 673 und im allgem. Hudtwalcker S. 99—114; Heffter 358 f.; Meier-Schömann-Lipsius [2]973 ff. ([1]755 f.); Platner I, 396 f.; Hubert 48 ff.

[2]) Ἀνυπεύθυνοι, Aristoph., Vesp. 587 (607); s. Dem. XXIV, 117 mit Tittmann 203, namentlich auch das Gesetz bei dems. § 54 (oder XX, 147): ὅσων δίκη πρότερον ἐγένετο ἢ εὔθυνα ἢ διαδικασία περί του ἐν δικαστηρίῳ ἢ ἰδίᾳ ἢ δημοσίᾳ ἢ τὸ δημόσιον ἀπέδοτο, μὴ εἰσάγειν περὶ τούτων εἰς τὸ δικαστήριον, μηδ' ἐπιψηφίζειν τῶν ἀρχόντων μηδένα, μηδὲ κατηγορεῖν ἐώντων, ἃ οὐκ ἐῶσιν οἱ νόμοι. Bei Aristid., Encom. Rom. 337 (208, Jebb) heisst es: στέργειν ἀνάγκη τοῖς ἐγνωσμένοις, u. mehr bei Meurs., Them. Att. II, 16; Petit. IV, 8, S. 451 ff.; Herald. in Ottos Thes. iur. civ. II, 1071 ff.

[3]) Heffter S. 288: „eine Berufung liess sich dagegen schwerlich anbringen, sondern es war dem zurückgewiesenen Kläger erlaubt, den Archonten deshalb in den gesetzlichen Wegen durch Eisangelie, Probole u. s. w. zur Rechenschaft zu ziehen, und insofern konnte die Sache noch immer an einen Gerichtshof gebracht werden.“ Anders Platner I, S. 313; doch s. z. B. Antiphon VI, § 43. Plut., Solon. 18 gehört nicht mehr hierher. Vgl. übrigens Hermann,

chenes Erbe von dem besser berechtigten Dritten bis zur Verjährungszeit wieder angefochten werden durfte [1]), so konnte dagegen ein Verurteilter nur in wenigen bestimmten Fällen [2]) den Spruch dadurch rückgängig machen (ἀνάδικος δίκη [3]) oder παλινδικία) [4]), dass er die Falschheit der gegenteiligen Zeugen nachwies. In andern Fällen stand ihm aber auch dann nur der Regress an die Zeugen durch die δίκη ψευδομαρτυριῶν [5]) zu, wodurch sie eben ὑπεύθυνοι oder ὑπόδικοι [6]) wurden; den Gegner selbst aber konnte er durch die δίκη κακοτεχνιῶν [7]) auf Schadenersatz belangen. Wo also gleichwohl der attische Rechtsgang noch Appellationen kennt [8]), beziehen sie sich in überwiegender Mehrzahl auf das Institut der

---

de iure magistr. S. 65; Siegfried, de multa, quae ἐπιβολή dicitur, Berol. 1878 (76), D., S. 50; Meier-Schömann-Lipsius ² 987 ff. (768 ff.).

[1]) Isaeus III, 58: ὁ δὲ νόμος πέντε ἐτῶν κελεύει δικάσασθαι τοῦ κλήρου, ἐπειδὰν τελευτήσῃ ὁ κληρονόμος; Demosth. XLIII, 16; vgl. Petit. VI, 1, S. 451 u. C. de Boor, Intestaterbrecht S. 105—111; Meier-Schömann-Lipsius ² 838 f. (¹ 636).

[2]) Schol. Plat., Leg. XI, 937 D: εἰ ἑάλωσαν ἤτοι πάντες οἱ μάρτυρες ψευδομαρτυριῶν ἢ ὑπερημίσεις, ἐκρίνετο ἄνωθεν ἡ δίκη· οὐκ ἐπὶ πάντων δὲ τῶν ἀγώνων ἐγίγνοντο ἀνάδικοι αἱ κρίσεις, ἀλλ', ὥς φησι Θεόφραστος ἐν ζ' νόμων, ἐπὶ μόνης ξενίας καὶ ψευδομαρτυριῶν καὶ κλήρων; vgl. Isaeus XI, 46 und im allgem. Rechtsalt. 119, A. 5; Heffter 343 ff. und Meier-Schömann-Lipsius ² 979 f. (¹ 761 f.); auch de Neve Moll, peregr. condit. 67. Platner I, 407 scheint es auf alle öffentlichen Klagen ausdehnen zu wollen; s. jedoch schon Herald. I, 3, 10 und Hermann, Vestig. inst. vet. S. 71.

[3]) Bekk., Anecd. S. 216.

[4]) Arg. Demosth. XLVIII, S. 1166; vgl. ἀναμασώμενοι bei Aristoph., Vesp. 783, u. mehr bei Herald. I, 4, 7; Hudtwalcker S. 115 ff.; Meier-Schömann-Lipsius 973, A. 596.

[5]) Auch ψευδομαρτυρίων Plat., Theaetet. 148 B; vgl. oben S. 574, A. 7 ff. und im allgem. Böckh im Ind. lect. Ber. 1817—18 (auch in Seebodes N. Archiv 1828, S. 71 ff.); Meier-Schömann-Lipsius ² 486 ff. (380 ff.); Platner I, S. 398 ff.; Rechtsalt. 119, A. 4.

[6]) Vgl. Isaeus XII, § 4 und 8; Aeschin. II, § 170; Demosth. XIX, § 176, [XLVI], § 4 u. s. w., wogegen ihnen wider den Kläger, wenn er sie ohne ihr Wissen und ihren Willen als Zeugen genannt hatte, die δίκη βλάβης zustand, Dem. XXIX, 16.

[7]) Vgl. [Demosth.] XLVII, § 1, und mehr bei den eben genannten Schst. Wenn übrigens Hudtwalcker S. 116 diese Klage für reszissorisch hält, so scheint er zu irren, obgleich ihm auch Platner I, S. 413—416 beistimmt. Richtig schon Herald. I, 3, 6: *qua fraude probata rem quandoque obtinebat, manente tamen, quae contra eum dicta fuerat, sententia*, Meier-Schömann-Lipsius ² 492 ff. und 977 f. (¹ 385 f. u. 759 f.).

[8]) S. Poll. VIII, 62: ἔφεσις δέ ἐστιν, ὅταν τις ἀπὸ διαιτητῶν ἢ ἀρχόντων (S. 382, A. 6 f.) ἢ δημοτῶν (S. 464, A. 8) ἐπὶ δικαστὴν ἐφῇ ἢ ἀπὸ βουλῆς ἐπὶ δῆμον ἢ ἀπὸ δήμου ἐπὶ δικαστήριον (§ 93) ἢ ἀπὸ δικαστῶν ἐπὶ ξενικὸν δικαστήριον (S. 433,

öffentlichen Schiedsrichter oder Diäteten [1]); hiebei ward allerdings keine neue Verhandlung aufgenommen, sondern vielmehr nur auf Grund der von den Diäteten gesammelten Beweismittel endgültig abgeurteilt [2]).

Das genannte Institut hatte freilich um der geringeren Kosten und Gefahren willen, die mit Prozessen vor seinem Forum verknüpft waren, da das Gerichtsgeld, παράστασις oder παρακατάστασις [3]) genannt, eine Entschädigung der Diäteten [4]), für jede Partei nur eine Drachme betrug, eine solche Ausdehnung erhalten, dass dieselben in den meisten Privatprozessen [5]) förmlich die erste Instanz abgaben [6]),

---

A. 1), ἐφέσιμος δ' ὠνομάζετο ἡ δίκη· αὗται δὲ καὶ ἔκκλητοι δίκαι ἐκαλοῦντο. τὸ δὲ παρακαταβαλλόμενον ἐπὶ τῶν ἐφέσεων, ὅπερ οἱ νῦν παράβολιον καλοῦσι, παράβολον Ἀριστοτέλης λέγει mit Hudtwalcker S. 119—128; Meier-Schömann-Lipsius (766 ff.) ² 985 ff.; Platner I, S. 422—428.

[1]) Aristot., Ἀθ. πολ. 53 (S. 130): ἂν δ' ὁ ἕτερος ἐφῇ τῶν ἀντιδίκων εἰς τὸ δικαστήριον, ἐμβαλόντες τὰς μαρτυρίας καὶ τὰς προκλήσεις καὶ τοὺς νόμους εἰς ἐχίνους — καὶ τούτους κατασημηνάμενοι καὶ τὴν κρίσιν τοῦ διαιτητοῦ γεγραμμένην ἐν γραμματείῳ προσαρτήσαντες παραδιδόασι τοῖς ἐπὶ τοῖς τῆς φυλῆς τοῦ φεύγοντος δικάζουσιν; vgl. Harpocr. 95 und im allgem. C. I. A. II, 941 ff. (vgl. 1014), 1182; 722, Z. 22, 733A, 23 f., 735, 16; Hubert 44 f., 46 ff.; Meier-Schömann-Lipsius ² 825, 986 f. (624, 767 f.).

[2]) Aristot. führt a. a. O. fort: οὐκ ἔξεστ[ι δ' οὔ]τε νόμοις οὔτε προκλήσεσι οὔτε μαρτυρίαις, ἀλλ' ἢ ταῖς παρὰ τοῦ διαιτητοῦ χρῆσθ[αι ταῖς εἰς] τοὺς ἐχίνους ἐμβεβλημέναις.

[3]) Andoc. I, 120; Harpocr. S. 239; Poll. VIII, 39. 127 mit Stojentin 78 ff.; Bekk., Anecd. 290; [Dem.] XLIX, 19; vgl. auch Böckh I, ³ 302 (² 335) und Hubert 33 f., der die gen. Bezeichnung auf die Drachme des Anklägers beschränkt wissen möchte.

[4]) Westermann 460; Schömann 500.

[5]) In den δίκαι ἔμμηνοι nicht; Arist., Ἀθ. πολ. 52, Ende; Lipsius in den Ber. d. sächs. Ges. d. Wissensch. 1891, S. 58.

[6]) Aristot., Ἀθ. πολ. 53, wo von den „Vierzig“ gesagt wird: τὰ δ' ὑπὲρ τοῦτο τὸ τίμημα (nämlich von 10 Drachmen an) τοῖς διαιτηταῖς παραδιδόασιν; Schol. Demosth. XXII, S. 593, 24: ἔθος ἦν παρ' Ἀθηναίοις τὰς δίκας γυμνάζεσθαι πρῶτον παρὰ διαιτηταῖς τισι πρὸ τοῦ εἰσελθεῖν εἰς τὸ δικαστήριον; vgl. Poll. VIII, 126: πάλαι δ' οὐδεμία δίκη πρὶν ἐπὶ διαιτητὰς ἐλθεῖν εἰσήγετο; Lex. rhetor. Dobr. 673 [S. XXIV Meier]: ἔκειτο νόμος μὴ εἰσάγεσθαι δίκην, εἰ μὴ πρότερον ἐξετασθείη παρ' αὐτοῖς τὸ πρᾶγμα. Vgl. Schömann S. 501. Dem. XXXIV, 18: μελλούσης δὲ τῆς δίκης εἰσιέναι εἰς τὸ δικαστήριον ἐδέοντο ἡμῶν ἐπιτρέψαι τινὶ (vgl. bes. auch LVI, 18), eine Stelle, aus der Hermann unter Verweis auf Bergk, Zeitschr. S. 267 folgern wollte, dass der Vorgang in demosthenischer Zeit noch nicht zum Gesetz erhoben war, wenngleich für die Sitte schon [Dem.] XLII, 12 zeugen könne: ἡγησάμενος δ' ἐγὼ καὶ μετρίου καὶ ἀπράγμονος εἶναι πολίτου μὴ εὐθὺς ἐπὶ κεφαλὴν εἰς τὸ δικαστήριον βαδίζειν (vgl. Isocr. XV, § 27; Aristot., Rhetor. I, 13, 19, 1374 b, 20; Stob., Serm. V, 69) bezieht sich gar nicht auf öffentliche Diäteten; vgl. Hubert 22 und im allg. 20 f.; 37 ff.

weshalb sogar die Privathändel der Metöken, Isotelen und Proxenen, während für diese sonst der Polemarch das gerichtliche Forum bildete, von demselben durch die Vermittlung der Vierzig an die Diäteten geleitet werden mussten[1]).

Von den Entscheidungen freigewählter oder sogenannter kompromissarischer Schiedsrichter gab es keine Berufung, indem deren Bestimmung vielmehr dahin ging, einen Rechtsstreit ohne richterliche Dazwischenkunft endgültig zu entscheiden[2]). Der Kunstausdruck ist ἐπιτροπή oder ἐπιτρέπεσθαι δίαιταν[3]), während die πρόδικος δίκη nur einen Sühneversuch bedeuten dürfte[4]) und daher nicht als Beweis gegen die endgültige Rechtskraft der kompromissarischen Entscheidung (wenigstens für die ältere Zeit) geltend gemacht werden kann[5]).

Wann das Amt der öffentlichen Diäteten eingeführt ward, lässt sich nicht bestimmen[6]). Zu demselben wurde alljährlich eine unbestimmte Anzahl von Männern[7]), nämlich diejenigen Bürger,

und Lipsius bei Meier-Schömann 1009 ff., dem auch Szanto in Mitt. arch. Inst. XVI, S. 38 f. beipflichtet.

¹) Aristot., Ἀθ. πολ. 58 (S. 563, A. 4); durch diese Stelle ist zugleich auch die Nachricht einiger Grammatiker: Psellus 102: τῷ δὲ μὴ αὐτόχθονι οὐκ ἐφεῖτο εἰσιέναι παρὰ τὸν διαιτητὴν οὔτε διώκοντι οὔτε φεύγοντι, dass die Diäteten nur Bürger gerichtet hätten (vgl. Meier-Schömann-Lipsius ² 825, A. 176 [¹ 624]), widerlegt.

²) Vgl. Isocr. XVIII, 11: οὐκ εἰσαγώγιμος ἦν ἡ δίκη διαίτης γεγενημένης und das Gesetz bei Demosth. XXI, § 94 mit Hermann im Ind. lect. Marb. 1833—34, und mehr bei Hudtwalcker S. 156 ff., insbes. S. 173—180; Meier S. 1—9; Hubert S. 8 ff., hier bes. 14 f.

³) [Isocr.] XVII, 19; Isaeus V, 31; Dem. XXXIII, 14.

⁴) ἐπὶ φίλων καὶ διαιτητῶν Phot., Lex. S. 451 (II, 105 Nab); vgl. Fritzsche, quaest. Aristophan. 263.

⁵) So Bergk S. 266.

⁶) Meier und Bergk verlegen dies insbesondere nach Lysias (s. Dionys. Hal. de Isaeo c. 10: ταῦτ' ἐμοῦ προκαλουμένου οὐδεπώποτ' ἤθελε συνελθεῖν οὐδὲ λόγον περὶ ὧν ἐνεκαλεῖτο ποιήσασθαι οὐδὲ δίαιταν ἐπιτρέψαι, ἕως ὑμεῖς τὸν νόμον τὸν περὶ τῶν διαιτητῶν ἔθεσθε) in die Zeit des Euklid; doch lässt sich diese Stelle auch anders auslegen, und Schömann, Verf.-Gesch. S. 44 und 50, geht geradezu wieder bis auf Solon zurück; vgl. auch Demosth. XXII, § 27 und Hubert 20 f.

⁷) Bei Schol. Dem. XXI, S. 542, 15: τεσσαράκοντα τέσσαρες καθ' ἑκάστην φυλήν liegt wohl, wie schon Hubert S. 27 vermutete, eine Verwechslung mit den „Vierzig" (den Gaurichtern) bei Aristot., Ἀθ. πολ. 53: κληροῦσι δὲ καὶ τετταράκοντα, τέτταρας ἐξ ἑκάστης φυλῆς vor. C. I. A. II, 943 schwankt die Zahl der (103) für die einzelnen Phylen bestimmten Diäteten zwischen 3 und 16; 944 bietet wieder andere Zahlen; vgl. 941 und 942; s. Ussing, gr. og lat. Indskrifter i Kiöbenhavn 1854, S. 23; Schömann 500; Gilbert 369, A. 5;

welche das 60. Lebensjahr vollendet hatten [1]), bestellt. Keiner der Erwählten konnte sich, wenn er nicht die gesetzlich bestimmten Befreiungsgründe, Verwaltung eines anderen Amtes oder Aufenthalt in der Fremde, geltend zu machen vermochte, diesem Amte entziehen, ohne ehrlos zu werden [2]). Die Prozesse, welche die Diäteten als Einzelrichter schlichten sollten, erhielten sie von der der Phyle des Geklagten entsprechenden Sektion [3]) der Gaurichter [4]) durchs Los zugewiesen, so dass der Diätet stets jener Abteilung entnommen war, welche die Streitfälle der Phyle des Angeklagten zu entscheiden hatte [5]); denn dass die Geklagten nicht von Phylengenossen als Diäteten gerichtet werden mussten [6]), steht durch einen bestimmten Fall fest [7]), in dem es keineswegs gerechtfertigt wäre, an einen Pri-

---

Hubert 24 ff.; Lipsius bei Meier-Schömann 1022 ff., der jetzt in den Berichten der sächs. Ges. d. Wissensch. S. 58 die Haltlosigkeit der früheren Ansichten hervorhebt und die richtige Erklärung nach Aristoteles gibt.

[1]) Aristot., Ἀθ. πολ. 53 (S. 130): διαιτηταὶ δ' εἰσίν, οἷς ἂν ἑξηκοστὸν ἔτος ᾖ; vgl. S. 132, ebenso Poll. VIII, 126 u. Hesych. I, 487; Schol. Plat., Leg. 920, was bereits Meier für das Richtige hielt; anders, aber unrichtig Suidas, Bekker, Anecd. 186, Psellus ed. Boisson. S. 102, die das 50. Jahr angeben; Bergk im Rh. Mus. VII, 135 hielt beide Angaben nach verschiedenen Zeiten für zutreffend.

[2]) Aristot. a. a. O.: καὶ ἀναγκαῖον ἃς ἂν ἕκαστος λάχῃ διαίτας ἐκδιαιτᾶν. ὁ γὰρ νόμος, ἄν τις μὴ γένηται διαιτητὴς τῆς ἡλικίας αὐτῷ καθηκούσης, ἄτιμον εἶναι κελεύει, πλὴν ἐὰν τύχῃ ἀρχὴν ἄρχ[ω]ν ([ἄλλη]ν (K.)) τ[ιν]ά (K.-W.) ἐκείνῳ τῷ ἐνιαυτῷ ἢ ἀποδημῶν· οὗτοι δ' ἀτελεῖς εἰσι μόνοι, und darnach Pollux VIII, 126.

[3]) Dies kann zunächst daraus geschlossen werden, dass im Falle einer Appellation die Diäteten die nötigen Aktenstücke an die der Phyle des Geklagten entsprechenden Gaurichter gelangen lassen, Aristot., Ἀθ. πολ. 53 (s. S. 591, A. 1).

[4]) Aristot. S. 132: τὸν δὲ τελευταῖον τῶν ἐπωνύμων λαβόντες οἱ [τεττ]αράκοντα διανέμουσιν αὐτοῖς τὰς διαίτας καὶ ἐπικληροῦσιν, ἃς ἕκαστος διαιτήσει, u. nach ihm Poll. VIII, 126; vgl. Hudtwalcker S. 64 ff.; die Wahl der Parteien, die Meier und Bergk damit wenigstens konkurrierend annahmen, hat schon Westermann S. 447 mit Recht abgewiesen; vgl. Meier-Schömann-Lipsius [2] 48 (33); Hubert 39 ff.; Lipsius in den Berichten d. sächs. Ges. der Wissensch. 1891, S. 58, der auch hier wieder Aristoteles gegenüber den früheren Anschauungen entsprechend ausnützt.

[5]) Vgl. Lipsius a. a. O.; [Dem.] XLVII, 12: οἱ γὰρ τὴν Οἰνηΐδα καὶ τὴν Ἐρεχθηΐδα διαιτῶντες ἐνταῦθα (d. i. ἐν ἡλιαίᾳ) κάθηνται.

[6]) Dies meinte Hermann (vgl. auch Ind. lect. Gott. 1851 f., S. 8), der vor allem Lys. XXIII, 2 unrichtig hieher bezog, da dort von den Gaurichtern die Rede ist; anders schon Meier S. 7 und 23; vgl. auch Schömann 500 f.; Hubert 27 f., 30; Meier-Schömann-Lipsius 825 und 1014 f.

[7]) Dem. XXI, 83 ff., wo der Diätet Straton weder der Phyle des Klägers noch der des Angeklagten angehört.

vatschiedsrichter zu denken [1]). Dass aber die einzelnen Abteilungen der öffentlichen Diäteten überhaupt nicht nur von Angehörigen derselben Phyle gebildet wurden [2]), war schon durch die ungleiche Anzahl von Männern bedingt, welche die einzelnen Phylen zu den Diäteten stellten. Und letztere findet eben in dem Gesetze ihre vollständige Erklärung, dass nur die 60jährigen Bürger das Amt der öffentlichen Schiedsrichter durch ein Jahr verwalten sollten.

Als Amtslokale [der öffentlichen Schiedsrichter] werden genannt die Heliäa [3]), die στοὰ ποικίλη [4]) und Heiligtümer [5]) [so das Delphinion] [6]).

Eine Beeidigung kam bei den privaten [7]) wie bei den öffentlichen Schiedsrichtern vor [8]). Den Privatschiedsrichtern gegenüber blieben den Parteien nur die Nullitätsklagen gegen Kontumacialklagen [9]) und der Regress an die Person [10]) übrig, welch letzterer natürlich auch gegenüber den öffentlichen Diäteten offen stand [11]).

§ 106 [146]. Gerichte für besondere Fälle.

Litteratur: s. Heffter S. 397 ff.; Meier-Schömann-Lipsius [2] 158 f. (133 ff.) und Schömanns Rezension von Platners Prozess in Jahrb. für wiss. Kritik 1827, S. 1369 ff.

---

[1]) So Hermann; doch spricht dagegen vor allem, was über den ganzen Vorfall Demosthenes selbst vorbringt.

[2]) Vgl. Schömann, Philol. I, 730.

[3]) Vgl. Dem. a. d. S. 593, A. 5 a. O.

[4]) Dem. XLV, 17.

[5]) Poll. VIII, 126.

[6]) Isaeus XII, 9; Dem. XL, 11.

[7]) Vgl. Demosth. XXXIV, § 21 u. XXIX, § 58: ἐπιτρέψαι με πείσας . . ἀκούσας αὐτῶν, ὅτι, εἰ μεθ' ὅρκου ταῦτα διαιτήσουσι, καταγνώσονται τὴν ἐπιτροπήν, ἐπὶ τὸν κληρωτὸν δὲ διαιτητὴν ἐλθὼν . . ὦφλε τὴν δίαιταν, woraus Hermann mit Sigonius gegen Hudtwalcker S. 10 und Meier S. 12 geschlossen hat, dass die öffentlichen den Eid nicht leisteten; vgl. auch dess. Prooem. Marb. 1833—34, S. 6; Hubert aber folgert S. 17 (vgl. S. 33) mit Recht nur dies daraus, dass die privaten Diäteten nicht immer den Eid zu leisten brauchten.

[8]) Aristot., 'Αθ. πολ. 55 (S. 139), wo es vom sogenannten Schwursteine der Archonten heisst: ἐφ' οὗ καὶ διαιτηταὶ ὀμόσαντες ἀποφαίνονται τὰς διαίτας. Dies bezweifelte seinerzeit Hermann vor allem auch mit Rücksicht auf die Häufigkeit der Appellationen von den öffentlichen Diäteten [s. Demosth. XL, § 31: καὶ τὰς πάνυ μικρὰς δίκας εἰς ὑμᾶς ἐφιᾶσιν]; s. Hubert S. 32 f. und Lipsius a. a. O. S. 59.

[9]) Vgl. S. 589, A. 1.

[10]) Vgl. S. 538, A. 1; wenn aber Meier und Gilbert 372 auch die beiden letzteren Rechtsmittel gegen Privatschiedsrichter in Abrede stellen, so sind dem gegenüber dieselben gerade da, wo keine Appellation möglich war, vorzugsweise festzuhalten, zumal das erstere Mittel selbst gegen das Urteil der Volksgerichte, das zweite gegen alle Beamte zulässig war.

[11]) Aristot. a. a. O. S. 132 f. [§ 93 a. a. O.]

Ausser der Heliäa und den Diäteten finden wir in einzelnen Fällen auch Gerichte, die man aus Sachverständigen bestehend nennen könnte, wie z. B. Vergehungen gegen die Kriegsgesetze nur von Waffengefährten gerichtet wurden [1], während im Kriege dem Feldherrn [2] und dem Hipparchen [3] selbst Strafgewalt zustand. Verletzungen der Mysterien wurden nur von Eingeweihten untersucht [4]. In eine ähnliche Kategorie scheinen die wenn gleich durchs Los bestimmten Nautodiken als Instruktionsbehörde [5] für Handels- und Schiffahrtsstreitigkeiten zu gehören, die nebstbei auch γραφαὶ ξενίας zu leiten hatten [6]; im übrigen existierte die Behörde im

---

[1]) Lys. XIV, 5 u. 6; vgl. XV, 1 und Schömann, de sortit. iud. S. 29; Gilbert, Beiträge 54 f.: Meier-Schömann-Lipsius ² 121, A. 252, 462 ff. (108, 363 ff.); Rosenberg im Philol. XXXIV, 65 ff.; Thalheim in Jahrb. f. Philol. 1877, S. 269 ff.; J. Ladein, de Athen. saeculi a. Chr. n. V. praetoribus, Vindob. 1882, Pr., S. 116 f. und bes. Hauvette-Besnault an dem in der folg. Anm. a. O. S. 140 ff.

[2]) Arist., Ἀθ. πολ. 61 (S. 151): κύριοι δέ εἰσιν, ὅταν ἡγῶνται, καὶ δῆσαί τιν' ἀτακτοῦντα καὶ [κη]ρῦξαι καὶ ἐπιβολὴν ἐπιβάλλειν· οὐκ εἰώθασιν δὲ ἐπιβάλλειν mit Kenyon; vgl. Lys. XIII, 67, XV, 5; E. Siegfried a. a. O. S. 13 und bes. Hauvette-Besnault, les stratèges Athéniens, Paris 1885 (= bibl. des écoles franç. d'Athènes et de Rome, XLI), S. 102 ff. Von älteren Platner II, S. 94; Göttling nahm im Hermes XXIII, S. 136 auch hier Kriegsgerichte an; Tittmann S. 227; Ast zu Plat. Leg. XII, 2, S. 546; Gilbert, Beitr. 56.

[3]) Arist. a. a. O., S. 152: κύριοι δὲ τῶν αὐτῶν, ὧνπέρ εἰσιν οἱ στρατηγοὶ κατὰ τῶν ὁπλι[τῶν], wornach die Beschränkung der Jurisdiktion der Strategen auf das Fussvolk, wie sie Hermann, de equit. Atticis S. 22 f. annahm, Lipsius aber bei Meier-Schömann 122, A. 255 noch bezweifelte, feststeht.

[4]) Andoc. I, 28 u. 31; vgl. Poll. VIII, 123, 124 und über die Richtergewalt der Eumolpiden: Dem. XXII, 27, Aristot. a. a. O. 57: [ὁ δὲ] βασιλεὺς — μυστηρίων ἐπιμελεῖ[ται μετὰ τῶν ἐπιμελητῶν, οὓς] ὁ δῆμ[ος χ]ειροτονεῖ, δύο μὲν ἐξ Ἀθηναίων ἁπάντων, ἕνα δ' [Εὐμολπιδῶν, ἕνα] δὲ Κηρ[ύκω]ν; Bougainville in M. de l'A. d. Inscr. XVIII, 90; Heffter S. 405 ff.; Platner II, S. 147 ff.; Preller in Paulys Realencykl. III, S. 91; Meier-Schömann-Lipsius 131 f., 158, A. 24; Hauvette-Besnault, de archonte rege S. 84 f. und gegen ihn z. T. J. Töpffer, attische Genealogie, Berlin 1889, S. 67 f.; im allg. J. J. Hartmann, de Hermocopid. mysteriorumque profanatorum iudiciis, Lugduni Batav. (Lips.) 1880.

[5]) C. I. A. I, 29, 4 f.: τῷ αὐτῷ μηνὶ οἱ ναυτοδ[ίκαι — τ]ὸ δικαστήριον παρεχόντων; ebenso Gilbert 359, Meier-Schömann-Lipsius 97, Fränkel bei Böckh II, 15*, A. 92, während Hermann mit Rücksicht auf die Lexikogr. u. Lucian., dial. meretr. II, 2 gegen Meier a. a. O. nach A. Baumstark, de curat. emp. et nautodicis, Freiburg 1828, S. 65 ff. sie als Richter betrachtete. Schömann, Verf.-Gesch. S. 47 galten sie als Instruktionsbehörde und Richter zugleich; vgl. Meier-Schömann-Lipsius ² 92 ff., 159 (¹ 83 ff., 133).

[6]) Poll. VIII, 126 und Hesych. III, 143.

Zeitalter Philipps nicht mehr, und der Vorsitz in den genannten Prozessen war den Thesmotheten zugefallen [1]).

Ueberhaupt waren die δίκαι ἐμπορικαί verschiedentlich begünstigt und durch eigentümliche Bestimmungen ausgezeichnet [2]); insbesondere dass sie nur in den sechs Wintermonaten angenommen wurden, wo die Stockung der Schiffahrt den Beteiligten persönliche Anwesenheit gestattete [3]), und dass sie später [4]) binnen Monatsfrist entschieden sein mussten; diese zweite Begünstigung kam auch noch bei mehreren andern Klagen, den z. T. von den εἰσαγωγεῖς eingeleiteten [5]) δίκαι ἔμμηνοι [6]), namentlich über Bergwerkssachen [7]) und Angelegenheiten der ἔρανοι vor, die vielleicht gleichfalls durch besondere Gerichte entschieden wurden.

Eine ganz eigene Art von Richtern sind endlich auch die von Peisistratos eingesetzten [8]) und unter dem Archontat des Lysikrates (453 v. Chr.) wieder eingeführten [9]) dreissig, später seit dem Sturze

---

[1]) Aristot., Ἀθ. πολ. 59 (S. 147): εἰσάγουσι δὲ καὶ δίκας ἰδίας, ἐμπορικὰς u. s. w. und früher: εἰσὶ δὲ καὶ γραφαὶ πρὸς αὐτούς, ὧν παράστασις τίθεται, ξενίας καὶ δωροξενίας, Dem. XXXIII, 1, die genannten Schriften, auch Neve Moll, peregr. condit. 61 ff.

[2]) Vgl. Lys. XVII, 5 ff. u. mehr bei Böckh I³, 64 f. (² 72); Schneider zu Xenoph., Vectig. III, 3; Fritzsche, de Aristoph. Daetal. S. 113 ff.; insbes. auch Dem. XXXIV, 42 mit Baumstark, Proleg. Heid. 1826, S. 33 ff.; Meier-Schöm.-Lips. ² 635 ff. (539 f.) und, was sonst Privataltert. S. 422 f. citiert ist.

[3]) Demosth. XXXIII, § 23: αἱ δὲ λήξεις τῶν δικῶν τοῖς ἐμπόροις ἔμμηνοί εἰσιν ἀπὸ τοῦ Βοηδρομιῶνος μέχρι τοῦ Μουνυχιῶνος, ἵνα παραχρῆμα τῶν δικαίων τυχόντες ἀνάγωνται. Dass darin auch Fremde persönlich vor Gericht auftraten, hat schon Platner mit Wahrscheinlichkeit vermutet; vgl. Wachsmuth, Alt. II, S. 243.

[4]) Xen., Vectig. 3 kannte sie noch nicht; vgl. Hegesipp., de Halonneso 12 und Ullrich, Eilfm. 226.

[5]) Vgl. S. 567, A. 10 und Meier, Schiedsrichter 19.

[6]) Aristot., Ἀθ. πολ. 52 (S. 128): εἰσὶ δ' ἔμμηνοι προικός, ἐάν τις ὀφείλων μὴ ἀποδιδῷ, κἄν τις ἐπὶ δραχμῇ δανεισάμενος ἀποστερῇ, κἄν τις ἐν ἀγορᾷ βουλόμενος ἐργάζεσθαι δανείσηται παρά τινος ἀφορμήν, ἔτι δ' αἰκίας καὶ ἐρανικαὶ καὶ κοινωνικαὶ καὶ ἀνδραπόδων καὶ ὑποζυγ[ίω]ν καὶ τριηραρχικαὶ καὶ τραπεζιτικαί· οὗτοι μὲν οὖν (nämlich οἱ εἰσαγωγεῖς) ταύτας δικάζουσιν ἐμμήνους εἰσάγ[ον]τες, οἱ δ' ἀποδέκται τοῖς τελώναις καὶ κατὰ τελωνῶν; vgl. Poll. VIII, 63, 101. Im allg. Heffter 399 ff.; Platner I, 289 ff.; Lipsius in den Ber. der sächs. Gesellsch. der Wissensch. S. 56 f.

[7]) Μεταλλικαὶ δίκαι, δικαστήριον μεταλλικόν, vgl. Demosth. XXXVII, § 2 mit d. Arg. S. 965, und mehr bei Böckh in Berl. Abh. 1815, S. 128 ff.; Lipsius bei Meier-Schömann 159, A. 24.

[8]) Aristot. a. a. O. 16: διὸ καὶ τοὺς κατὰ [δήμ]ους κατεσκεύαζε δικαστάς.

[9]) Aristot. a. a. O. 26 (S. 74): ἔτει δὲ πέμπτῳ μετὰ ταῦτα ἐπὶ Λυσικράτους ἄρχοντος οἱ τριάκοντα δικασταὶ κατέστησαν πάλιν οἱ καλούμενοι κατὰ δήμους.

der dreissig Tyrannen vierzig durch das Los bestimmten Männer [1]), welche, in den einzelnen Phylen von Ort zu Ort reisend, in ganz geringfügigen Streitigkeiten bis zum Belaufe von zehn Drachmen, so wie auch bei Klagen wegen Injurien und Gewaltthätigkeiten (αἰκίας u. τῶν βιαίων) von geringerem Belang, entscheidende Gewalt hatten, grössere aber nach Athen an die ordentlichen Gerichte verweisen mussten [2]).

Litteratur über Eranoi: B. Thorlacius, popul. Aufsätze S. 71 ff.; Jan. Pan, grati anim. offic. S. 128—145; Wachsmuth, Alt. II S. 185; Böckh ³312 f. (²346 f.); Foucart, des associations religieuses chez les Grecs, Paris 1873, S. 3, macht auf den Unterschied der beiden Arten von Eranoi (civils et religieux) aufmerksam; auf letztere beziehen sich C. I. A. II, 615 f.; 630; 988 f.; 1110; 1330. Vgl. im allg. noch Rechtsalt. S. 65, A. 2, S. 97, A. 3 u. im bes. J. J. Holst, de eranis Graecorum impr. ex jure Attico, L. B. 1832, während F. L. C. Rasmussen, Hafn. 1833 nur den homerischen ἔρανος bespricht.

VIERTER ABSCHNITT.

Von den Beamten.

Litteratur: Petit., leg. Attic. III, 2, 300 ff.; Tittmann, Staatsverf. 307 ff.; Wachsmuth, Alt. II, 105 ff.; Schömann 425 ff.; Gilbert 204 ff.; Schvarcz, Demokratie 121 ff.; Busolt in Müllers H.B. IV, 152 ff.; Canet II, 266 ff.

§ 107 [147]. Klassen der Beamten.

Bei der Betrachtung der einzelnen, die als solche eine öffentliche Thätigkeit in den Angelegenheiten des athenischen Staates

---

[1]) Aristot. a. a. O. 53: κληροῦσι δὲ καὶ τετταράκοντα, τέτταρας ἐξ ἑκάστης φυλῆς, πρὸς οὓς τὰς ἄλλας δίκας λαγχάνουσιν· οἳ πρότερ[ον] μὲν ἦσαν τριάκοντα καὶ κατὰ δήμους περιόντες ἐδίκαζον, μετὰ δὲ τὴν ἐπὶ τῶν τριάκοντα ὀλιγαρχία[ν] τετταράκοντα γεγόνασιν (vgl. Schol. Aesch. I, 39) und darnach Poll. VIII, 100; Bekk., Anecd. 310; Phot. 581 u. mehr bei Hudtwalcker, Diät. 36; Schubert, Aedil. S. 96; Meier-Schömann-Lipsius (¹77 ff., 39, 544 ff.) ²88 ff., 53, A. 33, 643 ff.; Platner, Prozess II, 182 ff.; Schömann, Alt. 501 f.; Gilbert, Alt. 358; Haussoullier, la vie municipale 123 ff.; Busolt in Müllers H.B. IV, 178; Lipsius in d. Ber. d. sächs. Ges. d. Wissensch. 54 ff.

[2]) Aristot. a. a. O.: καὶ τὰ μὲν μέχρι δέκα δραχμῶν αὐτοτελεῖς εἰσι [κρίνει]ν, τὰ δ' ὑπὲρ τοῦτο τὸ τίμημα τοῖς διαιτηταῖς παραδιδόασιν, und bei Appellationen von den Diäteten οἱ δὲ παραλαβόντες εἰσάγουσιν εἰς τὸ δικαστήριον; De-

ausübten, ist vor allem der Hauptunterschied ins Auge zu fassen[1], der die ordentlichen Staatsbeamten, ἀρχαί und ἄρχοντες im engeren Sinne, nicht bloss von ihren eigenen Untergebenen, ὑπηρέται[2]), sondern auch von den ausserordentlichen Kommissionen, ἐπιμεληταί[3]) oder ἐπιστάται[4]), trennt. Letztere wurden nur für bestimmte Geschäfte ernannt, so insbesondere zur Beaufsichtigung öffentlicher Arbeiten (ἐπιστάται τῶν δημοσίων ἔργων): der Errichtung von Bildsäulen der Götter[5]), der Wiederherstellung oder Erbauung von Heiligtümern und anderen öffentlichen Anlagen, z. B. des Erechtheions[6]), der Propyläen[7]), der Skeuothek[8]), ferner der Mauern des Piräeus[9]), der Ausführung oder Wiederherstellung von heiligen Geräten (ἐπιστάται πομπείων)[10]), oder auch zur Prüfung vollendeter

---

mosth. XXXVII, 33; vgl. Schol. Plat., Republ. V, 464 E; doch auch allgemeiner, s. Isocr. XV, 237: ἐν γὰρ ταῖς σανίσι ταῖς ὑπὸ τῶν ἀρχόντων ἐκτιθεμέναις ἀναγκαῖόν ἐστιν, ἐν μὲν ταῖς ὑπὸ τῶν θεσμοθετῶν ἀμφοτέρους ἐνεῖναι ..., ἐν δὲ ταῖς τῶν τετταράκοντα τούς τ' ἐν τοῖς ἰδίοις πράγμασιν ἀδικοῦντας καὶ τοὺς μὴ δικαίως ἐγκαλοῦντας; Schol. Aeschin. I, 39.

[1]) Hierüber s. im allgem. Schömann, Com. S. 307—329, Alt. 425 ff.; Heffter S. 17; Platner, Prozess I, S. 314—317; Schvarcz 137; insbesondere aber Hermann, Quaest. de iure et auctor. magistr. apud Athenienses, Heid. 1829, wo S. 40 ff. auch über Baumstark, Curat. empor. S. 15 ff. das Nötige bemerkt ist.

[2]) Aristot., Ἀθ. πολ. 50 (S. 125), wo von den ἀστυνόμοι gesagt wird: ἔχοντες δημοσίους ὑπηρέτας, Pollux VIII, 131 f. mit Stojentin 84 f.

[3]) oder διακονίαι, *curationes* (Cic., Leg. III, 4) d. h. πραγματεῖαι προστεταγμέναι κατὰ ψήφισμα, Aeschin. III, § 13; vgl. Aristot., Politic. IV [VI], 12, 1299a, C. I. A. I, 284 ff., II, 829 ff. und Wachsmuth, Hell. Alt. II, 110.

[4]) Vgl. C. I. A. a. a. O., bes. u. a. I, 314 (= Böckh II³, 300 f. [² 337 ff.]): [ἐπιστάτ]αι Π[ρο]πυλαίου ἐργασ[ίας]; 320: ἐπιστάται πομπείων; 322: [ἐ]πιστάται τοῦ νεὼ τοῦ ἐν τῇ πόλει; vgl. Böckh I³, 259 (² 286 f.), II³, 353 (² 591 f.); Aesch. III, 14 (vgl. Philippi im Rh. Mus. XXXIV, 611); δελτ. ἀρχ. 1889, S. 6, Nr. 1. Gilbert 249 ff.; Meier-Schömann-Lipsius ² 107 (¹ 95); auch Wernicke im Hermes XXVI, S. 55 f. und Headlam, election by lot, S. 104 ff.

[5]) C. I. A. I, 298, 318 f.; δελτ. ἀρχ. a. a. O. = C. I. A. IV, 298, vgl. S. 147 ff.

[6]) C. I. A. I, 321 (vgl. IV, S. 74 ff.), 322, 324 mit 282 (vgl. IV, S. 73), von denen z. B. 322 einen genauen Bericht von der Uebernahme der unfertigen und vollendeten Arbeiten am Erechtheion enthält (τοῦ νεὼ τάδε κατελάβομεν ἡμίεργα — τάδε ἀκατάξεστα καὶ ἀράβδωτα. — λίθινα πατελῶς ἐξειργασμένα ἃ χαμαί — ἡμίεργα ἃ χαμαί mit der Angabe des Ortes, wo sich die einzelnen Stücke befänden), 324 eine Rechnungslegung bietet, II, 829 (Wiederherstellung des Erechtheions), 834, 839 f.; 843 c.

[7]) C. I. A. I, 314 f.

[8]) C. I. A. II, 1054 (vgl. Dittenberger II, 352).

[9]) C. I. A. II, 830 ff.

[10]) C. I. A. I, 320.

öffentlicher Arbeiten (δοκιμασταί)[1], der Aufzeichnung geweihter Gegenstände[2]) oder auch zur Kontrolle der Trierarchen vor Beginn eines Feldzuges (ἀποστολεῖς)[3]) und zur Ermittlung von Leuten, die Staatsgüter in den Händen hatten (ζητηταί)[4]), u. s. w.[5]); von gerichtlichen Kommissarien war schon oben die Rede[6]). Ihre Wirksamkeit endete meist[7]) mit dem Werke, zu dessen Beaufsichtigung man sie bestellt hatte, und war daher gewöhnlich auf einen bestimmten Zeitraum, der allerdings 30 Tage überschritt, beschränkt[8]), konnte aber auch auf mehrere Jahre sich ausdehnen[9]). Im allgemeinen besassen sie weder die Macht noch die Wichtigkeit wirklicher Behörden.

Was die Untergebenen betrifft, so erscheint es besonders charakteristisch, dass sie, wenigstens in der Regel, bezahlt wurden[10]), wovon bei den unmittelbaren Staatsämtern auch später in der Regel keine Rede ist[11]); von diesen könnten hier u. a. die Sophronisten der Epheben genannt werden, welche zu Aristoteles' Zeiten täglich eine Drachme zum Unterhalt erhielten[12]). Und wenn

---

[1]) C. I. A. II, 794 C, Z. 76 ff.: κεφάλαιον ἀργυρ[ί]ου, οὗ ἐπέγραψε ὁ δοκιμαστὴς [τα]ύταις ταῖς τέ[ττ]αρσι καὶ δέκ[α ν]αυσίν.

[2]) C. I. A. II, 835 f.

[3]) C. I. A. II, 809 B (= Dittenb. I, 112), Z. 15 ff.

[4]) Vgl. S. 620, A. 8.

[5]) Vgl. S. 613, A. 9 ff.

[6]) Vgl. S. 535, A. 4.

[7]) Dass bei Werken, deren Ausführung längere Jahre währte, die ausserordentlichen Beamten auch von Jahr zu Jahr wechselten, lehrt u. a. C. I. A. I, 315 (betreffend den Bau der Propyläen Ol. 86, 3): [ἐπὶ τῆς τετ]άρτης ἀρχῆς, ᾗ Διογέ[νης ἐγραμμάτευε, ... ἐπιστάται; Z. 7 f.: παρὰ τῶμ πρ[οτέρων ἐ]πιστατ[ῶν, οἷς] Ἐπικλῆς ἐγρα[μμάτευ]ε; vgl. mit 314; 284, Z. 9 f.: τοῖν νέοιν ἐπιστάταιν παρέδομεν, Z. 15 f., 39 f. u. 49 f.

[8]) Aesch. III, 14 rechnet nach einem Gesetze nebst den Aufsehern bei den öffentlichen Bauten zu den Beamten auch πάντας, ὅσοι διαχειρίζουσί τι τῶν τῆς πόλεως πλέον ἢ τριάκονθ' ἡμέρας.

[9]) C. I. A. I, 318 A, Z. 1 ff.: ἐπιστ[ά]ται ἀγαλμάτοιν [. . . . . Ἠ]φιστ[ι]άδης, Χαιρέας Ἐπι[. . . . . . .] Ἀχρ[ι]εύς· γραμματεὺς Ὀ . . . . .· ἤρξαντο τῶν ἔργων ἐπὶ Ἀριστ[ίωνος ἄρχοντος, wo die Amtsdauer wenigstens 4 Jahre (Ol. 89, 4—90, 4) betrug.

[10]) Siehe u. a. die Zahlungen für den ὑπογραμματεύς C. I. A. I, 324 a, col. I, 58 f.; c, col. II, 9 f.

[11]) S. oben S. 479, A. 2 f. und Böckh I^3, 304 f. (I^2, 338): „Alle Diener der Behörden erhielten Lohn . . ., ursprünglich war es sogar ein grundsätzlicher Unterschied zwischen Dienst (ὑπηρεσία) und Regierungsstelle (ἀρχή), dass jener für Lohn, diese ohne Lohn verwaltet wurde"; Schömann, Altert. 426 f.; Gilbert 212, 4.

[12]) Aristot., Ἀθ. πολ. 42 (S. 128 f.): δίδωσι (ὁ δῆμος) δὲ καὶ εἰς τρο[φὴν]

selbst die wenigstens in einzelnen Fällen von den Beamten bestellten[1]) Schatzmeister, ταμίαι[2]), und Schreiber, γραμματεῖς und ὑπογραμματεῖς[3]), die zu den meisten von ihnen als stillschweigende Bestandteile vorausgesetzt werden dürfen, dieser untergeordneten Stellung anheimfallen, so gilt dies noch ungleich mehr von Herolden, Amtsboten u. s. w.[4]), die selbst Sklaven, δημόσιοι[5]), sein konnten.

τοῖς μὲν σωφρονισταῖς δραχμὴν μίαν ἑκάστῳ, eine Nachricht, welche Bekk., Anecd. 301 u. Phot. Lex. 564 erhalten hatten, die aber von Hermann (5 § 150, 4) angezweifelt worden war.

[1]) Vgl. Isocr. XIX, 38. Was Poll. VIII, 92 von den Archonten berichtet: προσαιροῦνται καὶ γραμματέα wird durch Aristot. 55: [νῦν] δὲ κληροῦσιν θεσμοθέτας μὲν ἓξ καὶ γραμματέα τούτοις, ἔτι δ' ἄρχοντα καὶ βασι[λέα] καὶ πολέμαρχον κατὰ μέρος ἐξ ἑκάστης φυλῆς widerlegt und beruht auf einem falschen Analogieschlusse im Hinblick auf die Ernennungsart der πάρεδροι. C. I. A. II, 861 wird ein γραμματεὺς κληρωτός, ein γρ. αἱρετός und ein ὑπογραμματεύς genannt; da nun ausdrücklich gesagt wird, dass die in der Inschrift genannten Beamten (ein Kollegium von 5 Männern) als συνάρχοντες den durch das Los bestellten Schreiber, hingegen als ἄρχοντες den gewählten Schreiber mit einem Kranze ehrten, so ergibt sich, dass nur der letztere nebst dem ὑπογραμματεύς als Untergebener gefasst werden kann.

[2]) C. I. A. II, 803 C, 121 ff. u. ö., 806 C [ταμίας τ. τριηροποιικῶν]; Böckh I[3], 211 ff. ([2] 234 ff.); Gilbert 238 f.; Schreiber und Schatzmeister in einer Person Isocr. a. a. O.: αἱρεθεὶς γὰρ ἄρχειν αὐτοκράτωρ ἐμὲ καὶ γραμματέα προσείλετο καὶ τῶν χρημάτων ταμίαν ἁπάντων κατέστησε.

[3]) Demosth. XVIII, § 261: γραμματεύειν καὶ ὑπηρετεῖν τοῖς ἀρχιδίοις; vgl. Wolf zu Lept. S. 384 und C. I. A. I, 324 a. a. O.; 284 ff.; 298 f.; 301; 303 f.; 308 f.; 310; 314 f.; 318; 322; II, 861, 834, 839, 843 b; I, 12; 43 f.; II, 7, 843 c, 60 f.; δελτ. ἀρχ. 1889, S. 6, Nr. 1; vgl. C. I. A. I, 117 ff., 226 ff.; II, 642 ff.; Antiph. VI, § 49; [Demosth.] LVIII, § 8; Lysias XXX, § 28 mit der Abh. v. Vermooten-Weijers 43; Meier, Comm. epigr. 62; Wachsmuth, Alt. I, S. 829; Schvarcz 129 vermengt nicht zusammengehörige Dinge; Gilbert 218 f., der gleichfalls 218, A. 5 mehr sondern sollte; Busolt IV, 156.

[4]) Aristot., Ἀθ. πολ. 62 (S. 156) heisst es von den Archonten: παρατρέφουσι κήρυκα καὶ αὐλητήν; auch bei ausserordentlichen Zwecken: C. I. A. IV, 27 b (S. 59) [= Dittenb. 13], Z. 22 f.: [κήρυκα]ς δὲ ἑλομένη ἡ βουλὴ πεμψάτω εἰς τὰς πόλεις ἀ[γ]γέλλον[τ]ας [τάδε τὰ] ἐψηφισμένα τῷ δήμῳ; C. I. A. I, 37, Z. 27 ff.; 38 f., 18 ff. mit Fr. Poland, de legationibus Graecorum publicis, Lips. 1885, D., S. 12 ff.; vgl. Poll. VI, 128, wo κῆρυξ und ὑπηρέτης unter den βίοις, ἐφ' οἷς ἄν τις ὀνειδισθείη, aufgezählt sind; auch Demosth. XLIV, 4; Theophr., Charact. 6, und über κήρυκες im allg. Schol. Aeschin., I, 20; Schömann 456 f.; Gilbert 219, A. 4 mit den oben S. 65, A. 5 angeführten Schriften.

[5]) Aristot., Politic. IV [VI], 12, 3, 1299 a, 24: αἱ δ' ὑπηρετικαὶ (ἐπιμέλειαι), καὶ πρὸς ἅς, ἂν εὐπορῶσι, τάττουσι δούλους; vgl. die Lexikogr. u. δημόσιος, insbes. Bekk., Anecd. 234; Schol. Demosth. II, S. 23, 19 u. die einzelnen Beispiele von δημόσιοι: C. I. A. II, 162 a, 6, 476 [= Böckh II[3], 313 ([2] 356) ff.].

Die Kommissionen aber scheinen zumeist neben der amtlichen Unverletzlichkeit[1]) auch des selbständigen Anspruchs auf Gehorsam entbehrt zu haben, der freilich anderseits auch die Verantwortlichkeit der Beamten gegenüber dem Volke vorzugsweise begründete[2]). Wenigstens verpflichtete das Gesetz[3]) zur Dokimasie und Rechenschaft bei den Logisten ausdrücklich nur die aus Wahl der Volksgemeinde hervorgegangenen Magistrate, die Vorsteher öffentlicher Bauten, die, welche länger als dreissig Tage mit einem öffentlichen Auftrage betraut würden, und die, welchen eine Gerichtsbarkeit in der oben § 97—99 bezeichneten Art zustände. Und wenn auch niemand, der irgendwie Staatsangelegenheiten verwaltet hatte, unverantwortlich sein sollte[4]), so ist dabei doch immer die materielle Rechnungsablage, wie sie auch den beiden Senaten, Priestern, Trierarchen u. s. w. oblag, nicht mit der allgemeinen Rechenschaft über die ganze Amtsführung zu verwechseln.

§ 108 [148]. Besetzung der Aemter durch Wahl und Los.

Die Aemter selbst zerfallen nach der Art der Besetzung durch Los oder Wahl in *ἀρχαὶ κληρωταί* und *χειροτονηταί* oder *αἱρεταί*: ein Unterschied der beiden letzteren Namen ist wenigstens hin-

---

Z. 49 ff.; 737 (= Dittenb. I. 130); 811 B, Z. 168; 839, 9 f. und mehr bei Petit. 342; Böckh [3]262 f. (291); Schömann 456, 457 f.; Gilbert 219, A. 5; auch oben S. 416, A. 7 und S. 587, A. 8.

[1]) Vgl. oben S. 475, A. 5 und Lysias IX, 6 mit Petit. III, 2, 18 und Hermann, Symb. ad doctr. de iniur. action. S. 5; Gilbert 220, A. 1.

[2]) Aristot. a. a. O.: μάλιστα δ' ὡς ἁπλῶς εἰπεῖν ἀρχὰς λεκτέον ταύτας, ὅσαις ἀποδέδοται βουλεύσασθαί τε περί τινων καὶ κρῖναι καὶ ἐπιτάξαι· καὶ μάλιστα τοῦτο· τὸ γὰρ ἐπιτάττειν ἀρχικώτερόν ἐστι; vgl. J. Perionius in Gronov. Thes. VI, S. 2761 ff.; auch Heeren, Ideen III, 1, S. 256; Hudtwalker, Diäteten S. 32; Baumstark a. a. O., S. 24—28 und mehr § 153 (53, A. 8) u. S. 479, A. 1.

[3]) Aeschin. III, 14: ἐγὼ δὲ — νόμον ὑμέτερον παρέξομαι —, ἐν ᾧ διαρρήδην γέγραπται „τὰς χειροτονητάς“, φησιν, „ἀρχὰς“ ἁπάσας ἑνὶ περιλαβὼν ὀνόματι ὁ νομοθέτης καὶ προσειπὼν ἀρχὰς ἁπάσας εἶναι, ἃς ὁ δῆμος χειροτονεῖ, „καὶ τοὺς ἐπιστάτας“ φησὶ „τῶν δημοσίων ἔργων — καὶ πάντας, ὅσοι διαχειρίζουσί τι τῶν τῆς πόλεως πλέον ἢ τριάκονθ' ἡμέρας καὶ ὅσοι λαμβάνουσιν ἡγεμονίας δικαστηρίων“, — οὐ διακονεῖν, ἀλλ' ἄρχειν δοκιμασθέντας ἐν τῷ δικαστηρίῳ, ἐπειδὴ καὶ αἱ κληρωταὶ ἀρχαὶ οὐκ ἀδοκίμαστοι, ἀλλὰ δοκιμασθεῖσαι ἄρχουσι καὶ λόγον καὶ εὐθύνας ἐγγράφειν πρὸς τὸν γραμματέα καὶ τοὺς λογιστὰς κελεύει mit Meier-Schömann-Lipsius [2]236, A. 88 ([1]202).

[4]) Aeschin. III, 17: οὐδείς ἐστιν ἀνυπεύθυνος τῶν καὶ ὁπωσοῦν πρὸς τὰ κοινὰ προσεληλυθότων; vgl. [Demosth.] XXVI, 3 f. und Böckh I[3], 238 f. ([2]264); zugleich aber oben § 86, Ende und Hermann, de iure magistr. 47.

sichtlich des Verfahrens nicht nachweisbar [1]); höchstens lässt sich die Bezeichnung αἵρεσις für die Wahl der Phylen, χειροτονία für die der Volksversammlung als gebräuchlicher annehmen [2]).

Die Verlosung durch Bohnen [3]) nahmen gegen Ende eines jeden Jahres [4]) die Thesmotheten im Tempel des Theseus unter allen denjenigen vor, die sich dazu eingefunden und ihre Namen angemeldet hatten [5]); Ablehnungsgründe mussten eidlich erhärtet werden, obgleich dies häufiger bei den Gewählten vorkommen mochte [6]); bei den Erlosten werden gewöhnlich nur Tod oder Absetzung als Erledigungs-

---

[1]) Arg. Demosth. XXII, S. 588 heisst es: διάφοροι παρ' Ἀθηναίοις — ἀρχαί, ὧν αἱ μὲν κληρωταί, αἱ δὲ χειροτονηταί, αἱ δὲ αἱρεταί, und dieser Dreiteilung folgen Sigon. IV, 1; Petit. III. 2; Platner, Beitr. 87; Schömann, Com. 310 ff.; aber schon Tittmann 305 und Böckh, Ind. lect. Ber. 1830, S. 6 (vgl. nun auch Schömann, Alt. 427) haben den Unterschied zwischen αἱρεταῖς und χειροτονηταῖς geleugnet, wie denn auch Aeschin. I, 21 und Arist., Ἀθ. πολ. 55 (S. 138) nur κληρ. und χειρ., Poll. VIII, 44 nur κληρ. und αἱρ. kennen.

[2]) Aesch. III, 13 u. 27 und u. a. C. I. A. II, 331 (= Dittenb. I, 162), vgl. insbes. die S. 611, A. 1 cit. Aristoteles-Stelle. Dasselbe wird wohl auch durch Arg. Dem. a. a. O. (καὶ κληρωταὶ μὲν αἱ κατὰ κλῆρον γινόμεναι, ὡς αἱ τῶν δικαστῶν, χειροτονηταὶ δὲ αἱ κατὰ χειροτονίαν τοῦ δήμου γινόμεναι. ὡς αἱ τῶν στρατηγῶν, αἱρεταὶ δὲ αἱ κατὰ αἵρεσιν. ὡς αἱ τῶν χορηγῶν) angedeutet; s. auch Perrot, le droit public d'Athènes 52 ff.; Fustel de Coulanges in Revue histor. de droit france et étranger, III. sér., II, 615 f., 624 f. und gegen ihn Nicole in Revue de philol. IV, 57.

[3]) Κυαμευτοί, ἀπὸ κυάμου ἄρχοντες, vgl. Xenoph. M. Socr. I, 2, 9 und mehr oben S. 409, Anh. mit Corsini. Fast. Att. I, S. 18 ff. und Küster zu Iamblich., V. Pythag. § 260; auch J. H. Born, de sortitione magistr. Ath. contra Pythagoreos, Lips. 1734, 4 und Schömann 427.

[4]) Ἀρχαιρεσίαι, Voemel in Zeitschr. f. Alt. 1846, S. 70, wenn auch nicht gerade an den letzten vier Tagen, wie Arg. Demosth. XXII, S. 590 will; C. I. A. II, 416, wo in einem dem 2. Jahrh. v. Chr. angehörigen Dekrete der 10. Prytanie die Rede von den Archairesien ist (Z. 6); vgl. Böckh II³, 17 (² 18); Petersen in Z. f. Altert. 1846, S. 587 ff.; Schömann im Greifswalder Preisprogramm 1846 (Opusc. acad. I, 285 ff.); Gilbert, Beiträge zur inneren Geschichte Athens S. 5 ff. und Altert. I, 206; Busolt 152; Ad. Schmidt, Handb. d. Chronologie 303 ff. u. 350 ff., der wieder an der Zuverlässigkeit des Arg. Demosth. festhält (vgl. oben S. 458, A. 7 f. u. unten S. 638, A. 1).

[5]) Aeschin. III, § 13; vgl. Schömann, Antiqu. S. 237 und über die Meldungen oben S. 471, A. 6 f.; Schömann, Alt. 427; Gilbert 207; Busolt 153, A. 8 f.

[6]) Poll. VIII, 55: ἐξωμοσία δέ, ὅταν τις ἢ πρεσβευτὴς αἱρεθεὶς ἢ ἐπ' ἄλλην τινὰ δημοσίαν ὑπηρεσίαν, ἀρρωστεῖν ἢ ἀδυνατεῖν φάσκων ἐξομνύηται αὐτὸς ἢ δι' ἑτέρου; vgl. Aeschin. II, 94 f. und Apsin., Rhetor. IX, S. 524 Walz; Schömann 428. Dass Wahlen auch Abwesende treffen konnten, zeigt Plut., Phoc. 8.

fälle genannt, für welche von vornherein eine gleiche Anzahl von Ersatzmännern bestimmt wurde [1]). Von dem Verfahren bei Wahlen in der Volksversammlung war bereits § 90 die Rede. Andere wurden, namentlich in ausserordentlichen Fällen, den einzelnen Phylen überlassen: z. B. die Wahl der ἐπιστάται τῶν δημοσίων ἔργων, der τειχοποιοί, ταφροποιοί, τριηροποιικοί [2]) und häufig auch die der zehngliedrigen Beamtenkollegien [3]). Auch die Beamten der Phylen [4]) selbst wie die der Phratrien [5]), Trittyen [6]) und Demen [7]) mit Ausnahme des Demarchen vom Piräeus [8]) wurden wohl durch deren eigene Wahl bestimmt. Im ganzen war und blieb jedoch das Los Regel, wie dies auch aus dem früher entwickelten Prinzipe der reinen Demokratie folgte [9]). Und besetzte man später wieder einige der einflussreichsten Stellen durch Wahl, da zur Verwaltung derselben persönliche Tüchtigkeit erforderlich war [10]), so ist dem gegenüber doch die Thatsache zu bedenken, dass auch in der älteren Zeit [11]),

---

[1]) Harpocr. S. 126 (Ddf.) u. ἐπιλαχών: ἐκληροῦντο οἱ βουλεύειν ἢ ἄρχειν ἐφιέμενοι, ἔπειτα ἑκάστῳ τῶν λαχόντων ἕτερος ἐπελάγχανεν, ἵν', ἐὰν ὁ πρῶτος λαχὼν ἀποδοκιμασθῇ ἢ τελευτήσῃ, ἀντ' ἐκείνου γένηται βουλευτὴς ἢ ἄρχων ὁ ἐπιλαχὼν αὐτῷ; vgl. Aeschin. III, 62; [Demosth.] LVIII, 29, und mehr bei Corsini I, 307; Gilbert 207, A. 4; über den Senat insbes. Schol. Aristoph., Thesm. 808 mit Hanov. Exerc. S. 93.

[2]) Aeschin. III, § 27 ff. und mehr bei Böckh I³, 257 (I², 284); Schömann, Com. 374; Schubert, Aedil. 61.

[3]) Aristot., 'Αθ. πολ. 61: χειροτονοῦσι δὲ (καὶ) τὰς πρὸς τὸν πόλεμον ἀρχὰς ἁπάσας, στρατηγοὺς δὲ καὶ πρότερον μὲν ἀφ' ἑκάστης φυλῆς ἕνα, νῦν ἐξ ἁπάντων. — (S. 151 f.) — χειροτονοῦσι δὲ καὶ φυλάρχους, ἕνα τῆς φυλῆς (Poll. VIII, 87); vgl. J. Beloch, die att. Politik seit Perikles, Leipzig, Teubner 1884, S. 274 ff., bes. auch 279 ff., dessen Ausführungen nunmehr z. T. nach Aristoteles zu berichtigen sind; Busolt 153 u. oben S. 465, A. 4. In gewissem Sinne war also Pastoret VI, 290 berechtigt zu sagen: *toutes les fois, qu'une magistrature se composait de dix fonctionnaires, pris un dans chaque tribu* (s. S. 401, A. 8), *ils étaient choisis dans cette tribu même.*

[4]) Vgl. S. 466, A. 7 ff.

[5]) S. 323, A. 4 ff.

[6]) S. 466, A. 11.

[7]) Vgl. Schömann a. a. O. 378 gegen Herald. S. 94 und mehr bei demselben Antiqu. iur. publ. 204 und oben S. 467, A. 1 ff. Ueber die Archairesien vgl. S. 602, A. 4.

[8]) Arist., 'Αθ. πολ. 54 (S. 137): κληροῦσι δὲ καὶ εἰς Σαλαμῖνα ἄρχοντα καὶ εἰς Πειραιέα δήμαρχον, οἳ τά τε Διονύσια ποιοῦσι ἑκατέρωθι καὶ χορηγοὺς καθιστᾶσιν.

[9]) Ueber die Bedeutung des Loses vgl. die § 72, Anhang angegebene Litteratur, bes. J. W. Headlam, election by lot at Athens, Cambridge 1891.

[10]) Headlam 102 f.

[11]) Dies hätte Fustel de Coulanges S. 640 eben beachten sollen; vgl. auch Busolt, Gesch. II, 468, A. 2 (= H.B. IV, 124 f.).

des Rates und der Gerichte zu geschweigen, die neun Archonten, die Eilfmänner, die Logisten und Euthynen und der grösste Teil der Polizei- und Finanzbehörden, auch priesterliche Würden aus der Losurne hervorgingen [1]), während ein Teil der erwählten Aemter und Würden in keiner unmittelbaren Beziehung zu Staat und Bürgerschaft stand, andere wiederum, sei es immer, sei es wenigstens ihrem Ursprunge und Begriffe nach, bloss eine ausserordentliche oder zeitweilige Bestimmung hatten, so die Gesandten, Staatsanwälte (συνήγοροι), Baukommissarien, die ἀρχιτέκτονες ἐπὶ τὰς ναῦς [2]), die Militärbeamten [3]). Wie übrigens schon bei den Archonten (§ 98) bemerkt worden ist, so finden wir auch andere erloste Beamte, z. B. Hellenotamien [4]) befugt, sich durch eigene Wahl sachverständige Beisitzer zur Unterstüzung zuzugesellen [5]), oder diese wurden ihnen (z. B. den εὔθυνοι) [6]) von staatswegen zugelost.

Dass unter jenem Losen Kugelung aus einer Anzahl vorher gewählter Kandidaten zu verstehen sei, galt lange Zeit als eine unwahrscheinliche Vermutung [7]), deren Prinzip für Athen nur bei den gleich anderen Beamten verantwortlichen [8]) und beeidigten [9]) Preisrichtern dionysischer Chöre [10]) und der Besetzung einzelner Priester-

---

[1]) Aristot. a. a. O. C. 47 f., 50 ff.; Hüllmann, Staatsr. d. Altert. S. 134 ff.; Tittmann 311 ff., bes. auch Headlam 88 ff., 102 ff.; über Kultusbeamte Gottesd. Altert. § 11.

[2]) Aristot., Ἀθ. πολ. 46: χειροτονεῖ δ' ἀρχιτέκτονας ὁ δῆμος ἐπὶ τὰς ναῦς; vgl. damit den ἀρχιτέκτων ἐπὶ τὰ ἱερά: C. I. A. II, 403, 28; 404 (zweimal); 405.

[3]) Vgl. im allg. Hermann, de iure magistr. S. 16 ff. und auch Arist., Politic. IV (VI), 12, 2, 1299a, 10 ff. u. VI (VII), 5, 11, 1322b, 17 ff.

[4]) S. § 116.

[5]) Böckh I³, 221, 241 f., 244, II, 346 (I², 246, 267 f., 270 f., II, 503 f.); Hermann, de iure mag. S. 28; Gilbert 218, 4; Schvarcz 128 f.

[6]) Vgl. § 114.

[7]) So bestritt es gegen Petit., leg. Att. 219 schon Periz. zu Aelian. v. h. VIII, 10, und auch Hermann entschied sich dagegen.

[8]) Fritzsche, de Aristoph. Daetal. S. 120.

[9]) Bergk, Com. Att. reliqu. S. 302. Hatten sie aber auch förmliche Gerichtsbarkeit, wie Böttiger, Opusc. 74 aus Aristot. Rhetor. III, 15, 8, 1416a, 31 ff. schliesst?

[10]) Nach [Isocr.] XVII, 33 f.: τίς οὐκ οἶδεν ὑμῶν πέρυσιν ἀνοίξαντα τὰς ὑδρίας καὶ τοὺς κριτὰς ἐξελόντα τοὺς ὑπὸ τῆς βουλῆς εἰσβληθέντας . ., αἳ σεσημασμέναι μὲν ἦσαν ὑπὸ τῶν πρυτάνεων, — ἐφυλάττοντο δ' ὑπὸ τῶν ταμιῶν, ἔκειντο δ' ἐν ἀκροπόλει. Vgl. Lysias IV, 3: ἠβουλόμην δ' ἂν μὴ ἀπολαχεῖν αὐτὸν κριτὴν Διονυσίοις d. h. von dem Lose nicht getroffen werden, was nicht nur Reiske, sondern auch der Gramm. in Bachmanns Anecd. I, 127 missverstanden hat. Vgl. Sauppe in d. Ber. d. Leipz. Akad. 1855, S. 1—22. Ueber die Richter (κριταί, nicht δικασταί, Hermann, de iure magistr. 33), selbst Platner, Prozess I, 392 ff. und G. Hermann, Progr. cert. liter., Lips. 1834, 4., S. 7; Bernhardy,

stellen [1]) zugelassen werden könne, ist aber nunmehr durch Aristoteles' Autorität über allen Zweifel erhaben [2]); nur wurde die Vorwahl in der älteren Zeit in einem weiteren Umfange angewendet, als es später der Fall war [3]).

§ 109 [149]. Prüfung der Beamten.

Ueber die Beamtendokimasie vgl. Prantl in Z. f. d. Alt. 1842, S. 109; Böcler zu Lysias XV et XXX in s. Opusc. II, 942—960; ferner Tittmann S. 320 ff.; Heffter S. 366 ff.; Meier-Schömann-Lipsius (200 ff.) [2] 235 ff.; Platner, Prozess I, S. 317—329; und insbesondere P. Halbertsma, de magistratuum probatione apud Athenienses, L. B. 1841; Schömann, Altert. 428 ff., 584 f.; M. Fränkel, attische Geschworenengerichte S. 28 ff. und im Hermes XIII, 561 ff.; Thalheim, ebenda 366 ff. und in Jahrb. f. Philol. 1879, S. 601 ff.; C. Schäfer, ebenda. 1878, S. 821 ff.; Lipsius in Burs. Jahresb. XV, 316 ff., 352; Fustel a. a. O. S. 618 f.; Gilbert, Beiträge 24 ff. u. Altert. 208 ff.; Schvarcz 133 f.; Am. Hauvette-Besnault, les stratèges Athéniens, Paris 1885, S. 39 ff.; Fischer, über die staatsrechtliche Stellung der Strategen in Athen und ihr Verhältnis zu anderen Magistraten dieses Staates, Königsberg 1886, Pr., 4., S. 2 f.; Busolt in Müllers H.B. IV, 153 f. (Gesch. II, 469 f.).

Jeder designierte Beamte, gleichviel ob durch Losung oder Wahl hervorgegangen, hatte nun aber vor dem wirklichen Antritte seiner Stelle noch eine Prüfung, δοκιμασία, zu bestehen [4]), die sich

---

Grundriss d. griech. Litterat. II [3], 2. 143 ff.; E. Petersen, üb. d. Preisrichter der grossen Dionysien zu Athen, Dorpat 1878, Pr.; A. Müller, Bühnenaltert. 369 ff.; G. Oehmichen in Müllers H.B. V [3], 206 f.

[1]) Vgl. insbes. Aeschin. I, 188 und Demosth. LVII, 46: προεκρίθην ἐν τοῖς εὐγενεστάτοις κληροῦσθαι τῆς ἱερωσύνης; auch Prooem. 55: νῦν δὲ παντάπασι τὸν αὐτὸν τρόπον, — ὅνπερ τοὺς ἱερεῖς, οὕτω καθίστατε καὶ τοὺς ἄρχοντας, mit Böckh, Ind. lect. Ber. 1830, S. 2—7; Meier, gentil. Attic. 30 ff. und, was sonst Gottesd. Altert. § 34, A. 21 ff. citiert ist, nebst Heimbrod, de Atheniensium sacerdotibus, Gleiwitz 1854, 4., und bes. J. Martin, les sacerdoces Athén. (= Bibl. des écol. françaises d'Athènes et de Rome XXVI, 1882), S. 24 ff., bes. 31 f.

[2]) Vgl. S. 407, A. 1 f. und die dort cit. Litteratur.

[3]) Dies deutet auch Isocr. VII, 22: ᾤκουν τὴν πόλιν οὐκ ἐξ ἁπάντων τὰς ἀρχὰς κληροῦντες, ἀλλὰ τοὺς βελτίστους καὶ τοὺς ἱκανωτάτους ἐφ' ἕκαστον τῶν ἔργων προκρίνοντες an, eine Stelle, die Hermann benützen wollte, um „die allgemeine Berechtigung zum Losen im Gegensatze der Wahl" zu erweisen.

[4]) Aristot., 'Αθ. πολ. 55 (S. 138): π[άντες γὰρ καὶ] οἱ κληρωτοὶ καὶ οἱ χειροτονητοὶ δοκιμασθέντες ἄρχουσιν; Poll. VIII, 44. Dass sie der Verlosung auch habe vorangehen können, leugnet mit Recht entschieden Bake, Schol. hypomn. IV, 275.

zwar nicht auf seine individuelle Befähigung zu derselben[1]), wohl aber auf die bürgerliche Berechtigung und die sonstigen gesetzlichen Voraussetzungen bezog, deren Umgehung mit den schärfsten Strafen bedroht war[2]). Erst später scheint es, dass dazu hin und wieder auch noch die Rücksicht auf die politischen Ansichten des Gewählten kam[3]). Ursprünglich aber handelte es sich hauptsächlich um die Frage, ob bei demselben keiner der Umstände vorhanden sei, die oben § 84 als präjudizierlich für die bürgerliche Ehre und Vollberechtigung aufgeführt sind[4]); wie denn anderseits der, welcher als unberechtigt verworfen ward, dadurch in einzelnen Fällen von selbst gesetzmässig zu lebenslänglicher Atimie verdammt gewesen zu sein scheint[5]), obgleich in Wirklichkeit von dieser Strenge zuweilen Umgang genommen ward[6]).

Bei den Archonten und Priestern forderte das Gesetz zugleich die bürgerliche Abstammung im dritten Gliede, ἐκ τριγονίας, d. i. vom Grossvater her[7]); allerdings begnügte man sich eine zeitlang

---

1) Lipsius bei Meier-Schömann 238, A. 91.

2) Demosth. XX, 156: ἐὰν δ' ἁλῷ, ἔνοχος ἔστω τῷ νόμῳ, ὃς κεῖται· ἐάν τις ὀφείλων ἄρχῃ τῷ δημοσίῳ, θάνατον λέγει· τοῦτο γάρ ἐστ' ἐπ' ἐκείνῳ τοὐπιτίμιον; vgl. Schol. Demosth. XXII, 608, 1 u. Westermann in Abh. der Leipz. Ges. I, 37.

3) Lysias XIII, 10: ὃν — στρατηγὸν χειροτονηθέντα ἀπεδοκιμάσατε, οὐ νομίζοντες εὔνουν εἶναι τῷ πλήθει τῷ ὑμετέρῳ; vgl. Aristot., Politic. V [VIII], 7, 8 u. 14, 1308 b, 20 ff. u. 1309 a, 33 ff.; Meier-Schömann-Lipsius 241, A. 99 f.

4) Dinarch. II, 17: ἀνακρίναντες τοὺς τῶν κοινῶν τι μέλλοντας διοικεῖν, τίς ἐστι τὸν ἴδιον τρόπον, εἰ γονέας εὖ ποιεῖ, εἰ τὰς στρατείας ὑπὲρ τῆς πόλεως ἐστράτευται, εἰ ἱερὰ πατρῷά ἐστιν αὐτῷ, εἰ τὰ τέλη τελεῖ; vgl. A. 7, Hermann, de iure magistr. 6 ff. und Lelyveld, de infamia 273 f.

5) Vgl. die Zusammenstellung bei [Demosth.] XXV, 30: καὶ μὴν. ὅ τι βούλεσθε, ἧττόν ἐστι δεινὸν ἤ, εἴ τις — εἴποι τοῖς βιαζομένοις ἐξεῖναι λέγειν ἢ τοῖς ἐκ τοῦ δεσμωτηρίου ἢ τοῖς ὧν ἀπέκτεινεν ὁ δῆμος τοὺς πατέρας ἢ τοῖς ἀποδεδοκιμασμένοις ἄρχειν λαχοῦσιν ἢ τοῖς ὀφείλουσι τῷ δημοσίῳ ἢ τοῖς καθάπαξ ἀτίμοις ἢ τοῖς πονηροτάτοις καὶ δοκοῦσι καὶ οὖσι;

6) Lysias XIII, 10: πεισθέντες δὲ ὑμεῖς εἵλεσθε ἐκεῖνον (Theramenes) πρεσβευτὴν αὐτοκράτορα, ὃν τῷ προτέρῳ ἔτει στρατηγὸν χειροτονηθέντα ἀπεδοκιμάσατε, vgl. mit Gilbert 210, A. 5 und Fischer S. 3.

7) Aristot., Ἀθ. πολ. 55 (S. 138): ἐ[πε]ρωτῶσιν δ', ὅταν δοκιμάζωσιν, πρῶτον μὲν, τίς σοι πατὴρ καὶ πόθεν τῶν δήμων, καὶ τίς πατρὸς πατὴρ καὶ τίς μήτηρ καὶ τίς μητρὸς πατὴρ καὶ πόθεν τῶν δήμων· μετὰ δὲ ταῦτα, εἰ ἔστιν αὐτῷ Ἀπόλλων πατρῷος καὶ Ζεὺς ἑρκεῖος καὶ ποῦ ταῦτα τὰ ἱερά ἐστιν, εἶτα ἠρία εἰ ἔστιν καὶ ποῦ ταῦτα, ἔπειτα γονέας εἰ εὖ ποιεῖ [καὶ] τὰ τέλη τελεῖ καὶ τὰς στρατείας εἰ ἐστράτευται und darnach Pollux VIII, 85 (vgl. Stojentin S. 7 ff. u. A. 118, dessen Anschauungen jetzt im einzelnen durch Aristoteles berichtigt werden); Dem. LVII, 66 ff.; falsch also Aristid., Asclep. I, 72: οἱ θεσμοθέται διὰ

mit der bürgerlichen Abkunft im zweiten Gliede [1]), während zur Zeit des Aristoteles die alte Satzung wieder zurechten bestand. Die Archonten mussten sich deshalb zuvörderst auch vor dem Rate der 500 ausweisen, der in älterer Zeit das Recht hatte, ungeeignete Kandidaten sofort zurückzuweisen [2]), während später die Archonten einer doppelten Dokimasie (vor dem Rate und den Heliasten) sich zu unterziehen hatten und ein abfälliges Gutachten des ersteren nur durch eine gleichartige Entscheidung der letzteren Gesetzeskraft erlangen konnte [3]).

Bei den übrigen Beamten aber genügte das einfache Bürgertum nach den oben § 83 entwickelten Bestimmungen [4]), wozu nur noch

---

τεττάρων εἰσὶν εὐπατρίδαι. Wegen der Priester vgl. S. 325, A. 3 f. mit Lobeck, Aglaoph. S. 764. Betreffs ausserattischer Orte vgl. u. a. Dittenberger II, 371, Z. 4 ff.: [ὁ] πριάμε[νος τ]ὴν ἱερητείαν — π[αρ]έξετα(ι ἱ)έρειαν ἀστὴν ἐξ ἀστῶν ἀμφοτέρων ἐπὶ [τ]ρεῖς γενεὰς γεγενημένην καὶ πρὸς πατρὸς καὶ μητρός, eine Stelle, auf welche auch Hug (MS.) verwies; vgl. Lipsius in den Ber. d. kön. sächs. Ges. d. Wissensch. 1891, S. 62 f.

[1]) Vgl. [Dem.] LIX, 92 (vgl. § 59 a. a. O.); Schömann 429 f.; Meier-Schömann-Lipsius ²238 f. (203).

[2]) Aristot., Ἀθ. πολ. 45 (S. 118): δοκιμάζει δὲ καὶ τοὺς βουλευτὰς τοὺς τὸν ὕστερον ἐνιαυτὸν βουλεύσοντας καὶ τοὺς ἐννέα ἄρχοντας· καὶ πρότερον μὲν ἦν ἀποδοκιμάσαι κυρία, νῦν δὲ τούτοις ἔφεσίς ἐστιν εἰς τὸ δικαστήριον.

[3]) Aristot., Ἀθ. πολ. 55 (S. 138): δοκιμάζονται δ' οὗτοι πρῶτον μὲν ἐν τῇ [βουλῇ] τοῖς φ' πλὴν τοῦ γραμματέως, οὗτος δ' ἐν δικαστηρίῳ μόνον ὥσπερ οἱ ἄλλοι ἄρχον[τες] —, οἱ δ' ἐννέα [ἄρχ]οντες [ἔν] τε βουλῇ καὶ πάλιν ἐν δικαστηρίῳ, καὶ πρότερον μὲν οὐκ ἦρχεν, ὅντ[ιν' ἀ]ποδοκιμάσειεν ἡ βουλή, νῦν δ' ἔφεσίς ἐστιν εἰς τὸ δικαστήριον καὶ τοῦτο κύριόν ἐστι τῆς δοκι[μα]σίας (Poll. VIII, 86 u. 92) mit Dem. XX, 90, wo geradezu von δὶς δοκιμασθέντες die Rede ist. Das Richtige hatte bereits C. Schäfer S. 822 ff. erschlossen, und ihm pflichteten Meier-Schömann-Lipsius 243 ff., Gilbert 208, 5, Busolt im H.B. 154, 2 (= Gesch. II, 470, 2) bei; unrichtig urteilte Thalheim im Hermes XIII, 367 f. und Jahrb. f. Philol. S. 605 ff., dem Hauvette-Besnault, les stratèges Ath., S. 40 folgte. Lipsius irrt, wenn er in d. Ber. d. sächs. Ges. d. Wissensch. S. 62 behauptet, aus Aristoteles ergebe sich, dass die doppelte Dokimasie bei den Archonten nicht notwendig, sondern gegebenenfalls nur die Folge einer Appellation gewesen sei. Denn wenn sich diese Ansicht noch durch die in der vor. Anm. citierte Stelle bekräftigen liesse, so ist doch daran festzuhalten, dass die in dieser A. angezogene Stelle die doppelte Dokimasie der Archonten als solche der einfachen der übrigen Beamten entgegensetzt und bei dieser Gegenüberstellung selbst der Berufung nicht gedenkt; diese wird nur erwähnt, da an das ursprüngliche Recht der Bule, allein die Kandidaten zurückzuweisen, erinnert worden ist.

[4]) Wenn Lipsius bei Meier-Schömann 238, A. 91 gegen Hermann bemerkt, „die Hetairesis schliesse nicht vom Bürgerrechte überhaupt, sondern nur von der Bekleidung öffentlicher Aemter und dem Auftreten vor dem Volke aus", so geht dies darauf zurück, dass er nur Aesch. I, 19 f. u. Dem. XXII,

die weiteren Gesichtspunkte kamen, dass die Beamten körperlich makellos (ἀφελεῖς, ὁλόκληροι oder μὴ ἀνάπηροι)[1]) sein sollten, wenigstens bei Aemtern, die auch religiöse Funktionen zu versehen hatten, und dass niemand zwei Aemter zugleich oder eins und dasselbe mit Ausnahme der militärischen Aemter (wenigstens zu Aristoteles' Zeit)[2]) mehrmals und länger als ein Jahr bekleiden durfte[3]). Die Ausnahmen beschränkten sich wohl auf ursprünglich ausserordentliche Funktionen[4]) und besondere Zeitlagen[5]). Ein Gesetz, dass ein Minimalalter für die einzelnen Aemter bestimmt war, lässt sich nicht erweisen[6]), obgleich es nach Analogie des für die Buleuten und Richter erforderlichen Alters von 30 Jahren nicht unwahrscheinlich ist[7]); später allerdings mochte man vor allem in besonderen Fällen hievon Umgang nehmen[8]).

---

30 berücksichtigt, hingegen von dem bei Aischines eingelegten Gesetze (§ 21) vollständig absieht, während dies Hermann ([5] § 121, A. 5) in seiner Vollständigkeit gelten liess. Wenn nun auch zugegeben werden muss, dass an die Authenticität des letzteren nicht gedacht werden kann, so muss denn doch anderseits hervorgehoben werden, dass Demosthenes das Gesetz überhaupt nur im allg. citiert, soweit es für den Zusammenhang von Interesse ist und dabei gerade auf das γράφειν zu sprechen kommt, was Aischines nicht besonders erwähnt, dieser aber das Gesetz auch nur bis zu dem Punkte angeführt haben kann, den er seinem Gegner gegenüber berühren wollte.

[1]) Etym. M. S. 176, 20; Krüppel wurden übrigens wohl schon beim Losen selbst zurückgewiesen: Lys. XXIV, 13; Schömann 431'; Meier-Schömann-Lipsius 240, A. 96.

[2]) Aristot., Ἀθ. πολ. 62, Ende: ἄρχειν δὲ τὰς μὲν κατὰ πόλεμον ἀρχὰς ἔ[ξεσ]τι πλεονάκις, τῶν δ' ἄλλων οὐδεμίαν πλὴν βουλεῦσαι δίς; vgl. u. a. C. I. A. II, 331 (= Dittenb. I, 162), 17 ff.; vgl. Z. 4 ff.; Hyperid., pro Lycophr. XIV, 2 ff.: καὶ ἦρξα μὲν αὐτόθι δύ' ἔτη τῶν πώποτε ἱππαρχησάντων μόνος; Bergk, Com. Attic. reliqu. S. 13 ff.; Gilbert 206, A. 1; Fischer 6 f.

[3]) Vgl. den Eid der Heliasten bei Demosth. XXIV, § 150: οὐδ' ἀρχὴν καταστήσω ὥστ' ἄρχειν ὑπεύθυνον ὄντα ἑτέρας ἀρχῆς καὶ τῶν ἐννέα ἀρχόντων καὶ τοῦ ἱερομνήμονος καὶ ὅσαι μετὰ τῶν ἐννέα ἀρχόντων κυαμεύονται ταύτῃ τῇ ἡμέρᾳ, καὶ κήρυκος καὶ πρεσβείας καὶ συνέδρων, οὐδὲ δὶς τὴν αὐτὴν ἀρχὴν τὸν αὐτὸν ἄνδρα οὐδὲ δύο ἀρχὰς ἄρξαι τὸν αὐτὸν ἐν τῷ αὐτῷ ἐνιαυτῷ, und mehr oben S. 478, A. 1 f.

[4]) Hermann, de iure magistr. S. 21.

[5]) Vgl. Fischer 7 f. [vgl. auch dessen Dissertation (quaestionum de praetoribus atticis saeculi V. et IV. a. Chr. n. specimen) Königsberg 1881, S. 22 (vgl. S. 24)], obgleich das von ihm herangezogene Beispiel nicht überzeugt; Stein u. a. denkt nicht an die Identität des Strategen Xanthippos mit dem Archonten gleichen Namens.

[6]) Vgl. Fischer S. 9 f. (auch S. 4).

[7]) Vgl. Schömann 430; Meier-Schömann-Lipsius [2] 240 (204); Böckh, Archont. pseudepigr. 132; Hauvette-Besnault S. 44 f.; Busolt 154. Wegen ausserattischer Verhältnisse vgl. u. a. Dittenberger I, 126, Z. 44 f. (Teos): δ[εῖ δὲ ὑμᾶς αἱρεῖσθαι] νομογράφους τρεῖς μὴ νεωτέρους

Die Behörde, welcher die Prüfung aller dieser Erfordernisse zustand, war im allgemeinen sowie bei den πάρεδροι der Archonten [1]) das Heliastengericht, das sie unter dem Vorsitze der Thesmotheten ganz in prozessualischer Form vornahm, wobei jeder Bürger als Kläger auftreten konnte [2]). Der Vorgang war folgender: Zunächst wurden dem Kandidaten die bekannten Fragen vorgelegt und derselbe aufgefordert, zum Beweise seiner Aussagen die nötigen Zeugen vorzuführen. Hierauf wurde jedermann, der als Ankläger auftreten wollte, die Gelegenheit gegeben zu sprechen. Meldete sich niemand, so schritt der Gerichtshof sofort zur Abstimmung, und zwar legte anfänglich nur ein Richter im Namen aller den Stimmstein in die Urne, später mussten die Richter einzeln ihre Stimmen abgeben [3]). Hatten sich aber Ankläger gefunden, so erfolgte die Abstimmung erst, nachdem dieselben gesprochen und der Kandidat sich verteidigt hatte. Der Rat, der ohnehin gar nicht in dieselbe Kategorie mit den Staatsbeamten fällt (§ 85), ward in ähnlicher Art von seinen

---

ἐτῶν τεσσαράκοντα. Die angezogene Analogie wollte Hermann nicht gelten lassen.

[8]) Iustin. VI, 5,2 (ein Feldherr von 20 Jahren) mit Rehdantz, Iphicr. S. 19, 31; vgl. oben S. 516, A. 4.

[1]) Aristot. 50 (S. 140): καὶ οὗτοι δοκιμάζονται ἐν τῷ δικαστηρίῳ.

[2]) Aristot. a. d. S. 607, A. 3 a. O.; Poll. VIII, 88 sagt nach Aristot. 59 (S. 147) von den Thesmotheten: εἰσάγουσι δὲ καὶ δοκιμασίαν ταῖς ἀρχαῖς; vgl. Xen., Rep. Ath. III, 4; Dem. XL, 34. Irrig glaubte Fränkel, dass alle Beamten vor dem Rate dokimasiert worden und nur im Falle der Berufung die Entscheidung an die Volksgerichte gekommen sei; desgleichen irrte Thalheim, wenn er meinte, dass die durchs Los designierten Kandidaten von dem Urteile des Rates an die Dikasterien berufen konnten, während die vom Volke Gewählten überhaupt nur vor letzterem die Prüfung zu bestehen gehabt hätten. Die Widerlegung beider Ansichten hatte C. Schäfer glücklich durchgeführt; Thalheims Verteidigung vermochte u. a. Lipsius' Beifall nicht zu finden.

[3]) Aristot. a. a. O. (S. 138): ἐ[πε]ρωτῶσιν δ', ὅταν δοκιμάζωσιν, πρῶτον μὲν, τίς σοι πατὴρ κ. τ. λ. — ταῦτα δ' ἀνερωτήσας, κ[ά]λει, φησίν, τούτων τοὺς μάρτυρας. ἐπειδὰν δὲ παράσχηται τοὺς μάρτυρας, ἐπερωτᾷ, τούτου βούλεταί τις κατηγορεῖν; κἂν μὲν ᾖ τις κατήγορος, δοὺς κατηγορίαν καὶ ἀπολογίαν οὕτω δίδωσιν — ἐν — δικαστηρίῳ τὴν ψῆφον· ἐὰν δὲ μηδεὶς βούληται κατηγορεῖν, εὐθὺς δίδωσι τὴν ψῆφον· καὶ πρότερον μὲν εἷς ἐνέβαλλε τὴν [ψ]ῆφον, νῦν δ' ἀνάγκη πάντας ἐστὶ διαψηφίζεσθαι περὶ αὐτῶν (so auch Lipsius in den Berichten der sächs. Ges. der Wissensch. 62 u. K.-W.). ἵνα, ἄν τις πονηρὸς ὢν ἀπαλλάξῃ τοὺς κατηγόρους, ἐπὶ τοῖς δικασταῖς γένηται τοῦτον ἀποδοκιμάσαι. Aphthon., Progymn. c. 14: καὶ στρατηγεῖ μὲν, ὃν ὁ κρίνων ἐξέτασεν, ἱερᾶται δὲ, ὃν ὁ δικαστὴς ἐβεβαίωσε. Insofern gehört die Dokimasie allerdings auch zu den öffentlichen Klagformen; siehe oben S. 548. A. 1.

abtretenden Vorgängern geprüft [1]). In späterer Zeit konnten auch die Buleuten von dem Ausspruch ihrer Genossen Berufung einlegen an die Volksgerichte [2]).

§ 110 [150]. Gottesdienstliche und Polizeibeamte.

Als erwählte Behörden, die indessen nur geringe oder gar keine politische Bedeutung hatten, kennen wir die Besorger verschiedener gottesdienstlicher Feste, namentlich u. a. die ἐπιμεληταὶ τῶν Διονυσίων [3]), wohl identisch [4]) mit den ursprünglich 10, später 24 ἐπιμεληταὶ τῆς πομπῆς [5]), die ἐπιμεληταὶ τῶν Θαργηλίων [6]), τῶν μυστηρίων [7]), die ἱεροποιοὶ τῶν σεμνῶν θεῶν [8]), die der eleusinischen [9]) und anderer Gottheiten, wie auch die des Theseus [10]), die Aufkäufer der Opfertiere, βοῶναι [11]); ferner die Beamten

1) Lys. XVI u. XXXI. 1 f., wo freilich erst Bekker aus Konjektur βουλευτήριον für δικαστήριον hergestellt hat: ἐγὼ δὲ ὀμόσας εἰσῆλθον εἰς τὸ βουλευτήριον τὰ βέλτιστα συμβουλεύσειν τῇ πόλει· ἔνεστι δὲ ἐν τῷ ὅρκῳ ἀποφαίνειν, εἴ τίς τινα οἶδε τῶν λαχόντων ἀνεπιτήδειον ὄντα βουλεύειν; Schäfer 828.

2) Vgl. S. 607, A. 2 u. 3; Busolt S. 154.

3) Dem. XXI, 15.

4) Dittenb. II, 382, Z. 14 f.: ἐπιμεμέληται δὲ καὶ τῆς πομπῆ[ς] τῷ Δ[ι]ονύσῳ μετὰ τῶν παρέδρων καὶ τῶν ἐπιμελητῶν; vgl. Dittenb. Anm.; Z. 23 ff.

5) C. I. A. II, 420, 35 ff.; vgl. 469, 83 u. 470, 59 (wo von den ἐπιμεληταί der Dionysien auf Salamis die Rede ist).

6) Poll. VIII, 89.

7) Aristot., Ἀθ. πολ. 57: [ὁ δὲ] βασιλεὺς πρῶτον μὲν μυστηρίων ἐπιμελεῖ[ται μετὰ τῶν ἐπιμελητῶν, οὓς] ὁ δῆμ[ος χ]ειροτονεῖ, δύο μὲν ἐξ Ἀθηναίων ἁπάντων, ἕνα δ' [Εὐμολπιδῶν, ἕνα] δὲ Κηρ[ύκων], Dem. XXI, 171; vgl. Harpocr. S. 126, C. I. A. II, 315 (= D. II, 386), 376; 1188; 1189; 1346; 1349; vgl. 843 b, I, 41 f.: ἐπι[στά]ταις εἰς θυσίαν Μυστηρίοις und Böckh II³, 114, 123 ff., 330, A. 2 (² 126, 136 ff.); s. Ἐφ. ἀρχ. 1887, S. 173 u. 177, Z. 11 f., 26 ff.

8) Dem. XXI, 115; Schöll in Ber. d. bayr. Akad. 1887, S. 11.

9) C. I. A. I, 1, 28 ff.: τὸ δὲ ἄ[λλο τοῖσιν] ἱεροποιο[ῖσιν], ο[ἱ δὲ ἱερο]ποιοὶ ταμιευέσ[θων ὥσπερ κατ' ἀρ]χὴν ἐν τῷ [Ἐλευσῖνι ἱερῷ]; 5, 2: τοὺς ἱεροποιοὺς Ἐλευσινίων; IV, 27 b, S. 59 (= D. I, 13), Z. 9 ff.: τοῖς ἱεροποιοῖς τοῖς Ἐλευσινόθεν mit Dittenb. A. Davon sind die C. I. A. II, 872 (= D. II, 334) genannten ἱεροποιοὶ οἱ τὰ μυστήρια ἱεροποιήσαντες Ἐλευσῖνι zu sondern und zu den S. 612, A. 3 angeführten ἱεροποιοί zu ziehen; vgl. auch Dittenberger A. 13, dem Hug (M.S.) beistimmte, und im allgem. Haussoullier, la vie municip. S. 126 ff. u. mehr bei Böckh I³, 273 (² 302); P. Stengel in Müllers H.B. V, 3, S. 34 f.; vgl. unten S. 611, A. 8 und Gottesd. Alt. § 11, A. 10 u. 62, § 18, bes. Dörmer, de Graecorum sacrificulis, qui ἱεροποιοί dicuntur (= dissert. Argent. 1883); s. nun C. I. A. IV, 255 k, S. 174.

10) C. I. A. II, 1180. Ende; vgl. II, 741 (= D. II, 374) a, 13 und öfters, Schöll S. 16 ff.

11) Dem. XXI, 171; vgl. Harpocr. S. 76 u. βοώνης· — ὅτι λαμπρὸς ἦν

der Epheben: die 10 Sophronisten, welche das Volk aus der Mitte der von den Phyleten, nämlich den Vätern der Epheben, bezeichneten 30 Kandidaten wählte, die aus der Gesamtzahl der Athener gewählten 10 Epimeleten, die 2 Paidotriben und die Didaskaloi [1]); vielleicht auch [2]) die wohl erst seit Demetrios eingesetzten [3]) Aufseher über die Zucht des weiblichen Geschlechtes, γυναικονόμοι [4]), die zugleich eine Art Luxuspolizei ausgeübt zu haben scheinen [5]), und endlich den ἐπιμελητὴς τῶν κρηνῶν [6]).

Aber selbst die eigentlichen Staatsbeamten für den Kultus [7]), wie die zwei Arten der sogenannten ἱεροποιοί [8]), deren je zehn von der Gemeinde bestellt wurden, werden vielmehr als

---

ὁ βοώνης καὶ αἱ μέγισται ἀρχαὶ ἐπὶ τούτῳ ἐχειροτονοῦντο; C. I. A. II, 163 (= Ditt. II, 380), Z. 18 f., C. I. Gr. 157 (= C. I. A. 741 = Böckh II, 100 ff.); Ussing, Inscr. ined. 46; vgl. Ἐφ. ἀρχ. 1883, S. 169 = Schöll a. a. O. S. 1 ff., Z. 7 ff. mit Böckh I³, 274, II, 113 f., 122 ff., 257b (I², 303, II, 125 f., 135 ff., 285); Schubert, Aedil. 44; Rangabé, Ant. Hell. II, Nr. 842, S. 501; auch gottesd. Altert. § 11, A. 17; Schömann 453; Stojentin 56 f.

[1]) Vgl. S. 460, A. 3 ff. und hier bes. Aristot., Ἀθ. πολ. 42 (S. 108): οἱ πατέρες αὐτῶν (nämlich der Epheben) [κ]ατὰ φυλὰς ὀμόσαντες αἱροῦνται τρεῖς ἐκ τῶν φυλετῶν τῶν ὑπὲρ τετταράκοντα ἔτη γεγονότων, οὓς ἂν ἡγῶνται βελτίστους εἶναι καὶ ἐπιτηδειοτάτους ἐπιμελεῖσθαι τῶν ἐφήβων, ἐκ δὲ τούτων ὁ δῆμος ἕνα τῆ[ς φυ]λῆς ἑκάστης χειροτονεῖ σωφρονιστὴν καὶ κ[οσ]μητὴν ἐκ τῶν ἄλλων Ἀθηναίων ἐπὶ πάντας, — χειρο[τονεῖ] δὲ καὶ παιδοτρίβας αὐτοῖς δύο καὶ διδασκάλους τ[έτ]τ[α]ρας (K.-W.).

[2]) Hermann wollte dies aus Menander, Rhetor. π. ἐπιδεικτ. 3, 2, S. 205, Walz gegen Meier a. d. in A. 4 a. O. erschliessen; doch weist Lipsius A. 207 darauf hin, dass an dieser Stelle nicht von athenischen Verhältnissen die Rede ist, allerdings konnte auch Meier für seine Anschauung keine Belege beibringen.

[3]) Nach Böckh, über die Atthis des Philochoros S. 24 (= kl. Schr. V, 422 f.); vgl. Lipsius A. 204, der die Unsicherheit der Ausführungen Stojentins S. 50 ff. hervorhebt.

[4]) Nach Poll. VIII, 112 γυναικοκόσμοι; vgl. aber Stojentin S. 50, A. 52 und Lipsius bei Meier-Schömann 108, A. 203 und im allgem. 108 f. (97); Siegfried, de multa, quae ἐπιβολή dicitur, S. 12. Gynaekonomen in Samos: Cauer ² 508; Andania: Dittenberger II, 388 (= Le Bas-Foucart II, 326a), 26 f., 32; in Gambreion: Dittenberger 470 (= C. I. Gr. 3562), 17; in Milet: C. I. Gr. 2881 mit teilweise anderen Kompetenzen; vgl. Gilbert II, 337, A. 2.

[5]) Ath. VI, 46, 245 A: ὅτι δ' ἦν ἔθος τοὺς γυναικονόμους ἐφορᾶν τὰ συμπόσια καὶ ἐξετάζειν τῶν κεκλημένων τὸν ἀριθμόν; vgl. Petit. VII, 11, S. 647 und im allg. Hulleman, de γυναικονόμοις in Misc. philol., Trai. 1849, S. 82 ff.; Privatalt. S. 71, A. 1, S. 239, A. 2, S. 272, A. 6.

[6]) Aristot. 43: τὰς δ' ἀρχὰς τὰς περὶ τὴν ἐγκύκλιον διοίκησιν ἁπάσας ποιοῦσι κληρωτὰς πλὴν — τοῦ τῶν κρηνῶν ἐπιμελητοῦ. Vgl. unten S. 615, A. 7.

[7]) Vgl. Aristoph., Nub. 623 f. (619): λαχὼν τῆτες ἱερομνημονεῖν; doch

erloste genannt [1]): die einen, οἱ ἐπὶ τὰ ἐκθύματα, hatten u. a. die durch die Orakel geforderten Opfer darzubringen und im Vereine mit den Sehern die Vorbedeutungen aus den Opfertieren zu entnehmen [2]), die anderen, οἱ κατ' ἐνιαυτόν, hatten gewisse Opfer zu besorgen und mit Ausnahme der Panathenäen alle vierjährigen Feste zu leiten [3]), nämlich τὴν εἰς Δῆλον πεντετηρίδα, τὴν Βραυρωνίαν, τὴν Ἡρακλείαν [4]). Ebenso wurden die zehn Kampfrichter an den Panathenäen erlost [5]); unter diesen scheint einer den Vorsitz im Kollegium gehabt zu haben, was sich aus der Formel ὁ δεῖνα καὶ συνάρχοντες [6]) folgern lässt; sie wurden den einzelnen Phylen

---

mag dieser Posten, wie schon Hermann als möglich annahm, nur für Delphi bestimmt gewesen sein, s. S. 98 ff.

[8]) Beide sind zu einer Magistratur bei den Grammatikern, denen Gilbert 249 folgte, vermengt, Phot., Lexic. 103 f.; Bekk., Anecd. 265; Etym. M. 468 f.; Pollux VIII, 107; vgl. S. 610, A. 8 ff.; Böckh I[3], 211, 272 f. ([2] 234, 302), II[3], 8 f., 45, 107, ferner 118 ([2] 9 ff., 53, 119, 130); Bergk, Com. Att. reliqu. 88 u. Ussing a. a. O. 46; Rangabé, Antiqu. Hell. II, Nr. 814, S. 441, Nr. 842, S. 501, Nr. 1059, S. 736, vgl. 2272, S. 959.

[1]) Aristot. a. d. in d. folg. A. a. O.; [Dem.] LVIII, 29, XXI, 171 wird also nur von den σεμναῖς (S. 610, A. 8) die Rede sein, wenn nicht bei der Zusammenfassung eine Ungenauigkeit des Ausdruckes zu konstatieren ist.

[2]) Von diesen sagt Aristot., Ἀθ. πολ. 54 (S. 136): [οἳ] τά τε [μαν]τευτὰ ἱερὰ θύουσιν κἄντι καλλιερῆσαι δέῃ καλλιεροῦσι μετὰ τῶν μάντε[ων].

[3]) Aristot. a. a. O.: κληροῖ δὲ καὶ ἑτέρους δέκα, τοὺς κατ' ἐνιαυτὸν καλουμένους, οἳ θυσίας τέ τινας θύουσιν [καὶ τὰς πεντε]τηρίδας ἁπάσας διοικοῦσιν πλὴν Παναθηναίων, eine Stelle, welche die Unhaltbarkeit von Schölls Ausführungen S. 12 ff. erweist; vgl. C. I. A. IV, 35 b, S. 64 f., Z. 14 ff. (= Schöll in Ber. d. bayr. Akad. 1887, S. 1 ff.): δια]κληρωσάτω δὲ καὶ ἡ β[ου]λὴ σφῶν αὐτῶν ἱεροπ[οι]οὺς δέκα ἄνδρ[ας ἕνα ἐκ τῆς φυλ]ῆς ἑκάστη[ς, ἱ]εροποιοὺ[ς δ]ὲ, οἵτινες ἱεροποιήσουσ[ι τὴν θυσίαν δέκα ἄνδρας δια]κλη[ρῶσαι] ἐκ τῶν δι[κα]στῶν ἕνα ἐκ τῆς φυλῆς, τῆς δὲ πομπῆς, ὅπως [ἂν ὡς κάλλιστα] πεμφθῇ, ο[ἱ ἱ]εροπ[οι]οὶ ἐπιμελόσθων; vgl. S. 561, A. 2; Schöll 5 f., bes. 9 ff., der darin „besondere, für jedes Fest eigens bestellte Ausschüsse findet“, ferner S. 18 ff. Hieher ist wohl auch C. I. A. II, 872 zu ziehen, vgl. S. 610, A. 9; ferner C. I. A. II, 163 (= D. II, 380), wo von den ἱεροποιοί die Rede ist, welche bei der jährigen Panathenäenfeier beschäftigt waren. C. I. A. I, 188 (= D. I, 44) a, 6 f.; 32 (= D. 14) A, 13 f.; II, 741 A (= D. II, 374); Böckh II[3], 100, 118 ([2] 112 ff., 130); Schöll 11 f.

[4]) Aristot. a. a. O. mit Kenyons Bemerkungen. C. I. A. II, 729 [ἀρι]στεῖον Ἀρτέμιδ[ος Βραυρωνίας]. Schölls Zweifel betreffs der Herakleen S. 14 erweist sich nunmehr als unberechtigt.

[5]) Plut., Pericl. 13, wonach bei Poll. VIII, 87 notwendig so zu interpungieren ist: καὶ κληροῦν δικαστάς· καὶ ἀθλοθέτας ἕνα κατὰ φυλὴν ἑκάστην καὶ στρατηγοὺς χειροτονεῖν ἐξ ἁπάντων; vgl. auch Meier in Hall. Encyklop., Sect. III, B. X, S. 286 und mehr bei Schubert 52—57.

[6]) C. I. A. I, 183 (= Dittenberger I, 36; Böckh II[3], 24 ff. ([2] 31 ff.): οὗτοι δὲ ἔδοσαν ἀθλοθέταις ἐς Παναθήναια, Ἀμέμπτω[ι — — καὶ] ξυνάρχουσι, ebenso 188 (= Böckh II[2 u. 3], 2 ff. = Ditt. I, 44, Z. 5 f.).

entnommen, und ihre Amtsdauer währte 4 Jahre, immer von einem Feste der grossen Panathenäen zu dem andern [1]); sie hatten für die πομπή des Festes, für den musischen und gymnischen Agon, den Pferdewettlauf und später auch für den πέπλος zu sorgen [2]), während über die Zuweisung der Ausführung des letzteren ursprünglich der Rat, später eine Heliastenabteilung zu entscheiden hatte [3]). Zu den erlosten Beamten gehören auch die zehn ἐπισκευασταὶ τῶν ἱερῶν, welche die nötigsten Opfer zu verrichten hatten [4]), die 5 ὁδοποιοί, denen wenigstens in späterer Zeit die Pflicht oblag, mit Hilfe der öffentlichen Arbeiter die Wege in Stand zu halten [5]), eine Funktion, die in demosthenischer Zeit zeitweilig den Vorstehern der Theorikenkasse übertragen wurde [6]).

Ferner wurden auch sämtliche städtische Polizeibeamte [7]) erlost, insoweit sie nicht bloss als ausserordentlich bestellte Kommissarien oder als Subalterne zu betrachten sind; zur letzteren Gattung dürften die προμετρηταί, Fruchtmesser [8]), zur ersteren die τειχοποιοί [9]) und andere ἐπιστάται δημοσίων ἔρ-

[1]) Aristot., Ἀθ. πολ. 60: κληροῦσι δὲ καὶ ἀθλοθέτας δέκα [ἄ]νδρας, ἕνα τῆς φυλῆς ἑκάστης, οὗτοι δὲ δοκιμασθέντες ἄρχουσι τέτταρα ἔτη. Hermann hielt sie fälschlich für gewählte Beamte; vgl. Dittenb. I. 101, 26 ff.

[2]) Aristot. a. a. O.: καὶ διοικοῦσι τήν τε πομπὴν τῶν Παναθηναίων καὶ τὸν ἀγῶνα τῆς μουσικῆς καὶ τὸν γυμνικὸν ἀγῶνα καὶ τὴν ἱπποδρομίαν καὶ τὸν πέπλον ποιοῦνται καὶ τοὺς ἀμφορεῖς ποιοῦνται μετὰ τῆς βουλῆς καὶ τὸ ἔλαιον τοῖς ἀθληταῖς ἀποδιδόασι.

[3]) Aristot. a. a. O. 49 (S. 123): ἔκρινεν δέ ποτε καὶ τὰ παραδείγματα καὶ τὸν πέπλον ἡ βουλή, νῦν δὲ τὸ δικαστήριον λαχόν; vgl. S. 612, A. 3.

[4]) Aristot., Ἀθ. πολ. 50: ἐπικληροῦνται δὲ καὶ ἱερῶν ἐπισκευασταὶ δέκα ἄνδρες, οἳ λαμβάνοντες τριάκοντα μνᾶς παρὰ τῶν ἀπο[δε]κτῶν ἐπισκευάζουσι τὰ μάλιστα δεόμενα τῶν ἱερῶν; Athen. VI, 235 D mit Fränkel bei Böckh II, 58*, A. 362.

[5]) Aristot. a. a. O. 54: κληροῦσι δὲ καὶ τάσδε τὰς ἀρχάς· ὁδοποιοὺς πέντε, οἷς προστέτακται δημοσίους ἐργάτας ἔχουσι τὰς ὁδοὺς ἐπισκευάζειν; vgl. Schömann 440 f.; K. Wachsmuth, Athen II, 282 f.

[6]) Aesch. III, 25: οἱ ἐπὶ τὸ θεωρικὸν κεχειροτονημένοι — — ἦσαν — καὶ ὁδοποιοί.

[7]) Vgl. C. E. Wendt, de politia Atheniensium, Erlang. 1789 u. einzelnes mehr bei Böckh I³, 62 f. (69 ff.); Meier-Schömann-Lipsius (88 ff.) ² 101 ff.; Schubert 81 ff.; Baumstark, Curat. empor. 41—46; Wachsmuth, Alt. II, S. 146; Bergk S. 15; Hulleman a. a. O. 1851, S. 12 ff.

[8]) Harpocr. u. W. 258 Ddf.; Bekker, Anecd. 290, 33 ff.: προμετρηταὶ ἄρχοντές τινες ἐνιαύσιοι, οἳ τῷ δικαίῳ μέτρῳ διαμετροῦντες τὰ ὄσπρια καὶ τοὺς πυροὺς ἐν τῇ ἀγορᾷ, Böckh a. a. O. u. I³, 304 (² 338); Schömann 442; Gilbert 247, A. 2.

[9]) C. I. A. II, 830, 832 f.; Aesch. III, 27; Böckh I³, 257 (² 284 f.); K. Wachsmuth, Athen I, 596, II, 269, A. 1.

γων [1]), auch wohl die σιτῶναι, welche in den Zeiten der Not den Ankauf des Getreides besorgen mussten [2]), zu zählen sein.

Ständige Polizeibeamten waren zunächst die zehn Astynomen, fünf für die Stadt und fünf für den Piräeus [3]), zur Aufsicht über die Reinlichkeit der Strassen [4]), die Erhaltung der öffentlichen Gebäude, besonders auch der Heiligtümer [5]), und der allgemeinen Ordnung [6]). Von ihren speziellen Funktionen führt Aristoteles folgende an [7]): die Aufsicht darüber, dass die Flötenbläserinnen, Tänzerinnen und Zitherspielerinnen nicht um höheren Lohn als zwei Drachmen gedungen würden, ferner das Recht, wenn mehrere mietlustige Personen für eine Person sich fanden, diese einer bestimmten Partei zuzulosen [8]); die Sorge dafür, dass die Gassen nicht irgendwie verbaut oder eingeengt würden [9]). Betreffs der Reinhaltung der-

---

[1]) Vgl. S. 598, A. 5 ff.

[2]) Dem. XVIII, 248; C. I. A. II, 335 (Ehrendekret dieser Behörde samt ihrem Schreiber); Poll. VIII, 114 (vgl. Stojentin 56 f.) rechnet sie falsch zu den ὑπηρεσίαι. In der Kaiserzeit wurde eine ständige Behörde daraus; vgl. C. I. A. III, 645 (aus Augustus' Zeit), die Belobung für Xenokles εἰσηγητὴν γενόμενον τοῦ σιτωνικοῦ ταμιείου καὶ σιτωνήσαντα δὶς καὶ στρατηγὸν ἐπὶ τοὺς ὁπλίτας, s. 646, 708. Göttling im Ind. lect. Ien. 1852 f. mit Keil im Philol. VIII, 178 und Meier, comm. epigr. II, 62; Fränkel bei Böckh II. 24*, A. 153; Schäfer, Demosthen. u. seine Zeit III², 296 ff. (¹ 269 ff.). Wegen der σιτωνία im allgem. auch Mitt. arch. Inst. 1883, S. 211 ff., Z. 29 ff., 216 f., Z. 67 ff., 71 ff., 218, Z. 9 ff.; Ἐφ. ἀρχ. 1887, S. 187 f.

[3]) Aristot. a. a. O. 50: κληροῦνται δὲ — καὶ ἀστυνόμοι δέκα, τούτων δὲ ε' [μὲν] ἄρχουσιν ἐν Πειραιεῖ, πέντε δ' ἐν ἄστει, δελτ. ἀρχ. 1888, S. 188, 2: οἱ ἀστυνόμοι οἱ ἀεὶ λαγχ[ά]νοντες, Harpocr. 63 Ddf. u. W.; Rose, Aristot. Pseudepigr. 445 f.; Bekk., Anecd. S. 455. Irrig nahm Meier S. 89 zwanzig an; vgl. im allg. Schömann 440; Böckh I³, 257 f. (I², 285 f.); Fränkel ebenda II, 59*, A. 367; Meier-Schömann-Lipsius ² 105 ff. (¹ 93 ff.); Gilbert 245 f.; K. Wachsmuth II, S. 5, A. 1, 267 ff., bes. aber Häderli in Jahrb. f. Philol. XV. Suppl., 69 ff. und Schulthess in Berliner philol. Wochenschr. V, 126 ff. und 151 ff.

[4]) Vgl. die S. 615, A. 10 cit. Inschrift mit Wachsmuth 268, A. 4.

[5]) δελτ. ἀρχ. 1888, S. 188, 2 (ἱερὸν τῆς Ἀφροδίτης τῆς Πανδήμου).

[6]) S. im allg. Plato, de leg. VI, 763 Cf. u. Aristot., Politic. VI (VII), 5, 3, 1321 b, 18 ff.

[7]) Ἀθ. πολ. 50.

[8]) κἂν πλείους τὴν αὐτὴν σπουδάσωσι λαβεῖν, οὗτοι διακληροῦσι καὶ τῷ λαχόντι μισθοῦσιν; was sonst die Gelehrten früher für diesen Punkt vorbrachten, ist durch Aristoteles nicht bestätigt.

[9]) καὶ τὰς ὁδοὺς κωλύουσι κατοικοδομεῖν καὶ δρυφάκτους ὑπὲρ τῶν ὁδῶν ὑπερτείνειν καὶ ὀχετοὺς μετεώρους εἰς τὴν ὁδὸν ἔκρουν ἔχον[τας] ποιεῖν καὶ τὰς θυρίδας εἰς τὴν ὁδὸν ἀνοίγειν mit Kenyons Anm.

selben unterstanden die κοπρολόγοι ihrer Kompetenz [1]), wie sie sich auch zur Fortschaffung der auf öffentlichen Plätzen Verstorbenen staatlicher Diener bedienten [2]). Als Athen mit keischen Städten betreffs der Zufuhr von Röthel Verträge abschloss, waren es in diesen Städten die Astynomen, welche die ἐνδείξεις der Personen, die vertragswidrig handelten, entgegennehmen und die Verhandlung an die Volksgerichte leiten sollten [3]). Uebrigens sei auch erwähnt, dass bei den Astynomen Testamente hinterlegt werden konnten [4]), was allerdings nicht mit ihrer amtlichen Kompetenz in Verbindung stand [5]). Dass die Sorge um das Quellwasser nicht ihnen zufiel [6]), erfahren wir nunmehr aus Aristoteles, der einen ἐπιμελητὴς κρηνῶν erwähnt [7]), mit dem sonst genannten ὑδάτων ἐπιμελητής [8]) wohl identisch; ihm mögen die anderweitig bekannten κρηνοφύλακες [9]) untergeordnet gewesen sein. Nur zeitweilig ward die Behörde der Astynomen aufgehoben und ihre Kompetenz den ἀγορανόμοι übertragen [10]), bis man für gut fand, sie wieder einzusetzen [11]).

Die Ueberwachung der Grenzen öffentlichen Gutes scheint eigenen ὁρισταί zugekommen zu sein [12]).

Ferner sind zu erwähnen die 10 Marktmeister oder Ago-

---

[1]) καὶ ὅπως τῶν κοπρολόγων μηδεὶς ἐντὸς ι' σταδίων τοῦ τείχους καταβαλεῖ κόπρον, ἐπιμελοῦνται.

[2]) καὶ τοὺς ἐν ταῖς ὁδοῖς ἀπογιγνομένους ἀναιροῦσιν ἔχοντες δημοσίους ὑπηρέτας.

[3]) C. I. A. II, 546 (= Böckh II³, 312 ff.), Z. 16 ff. [τὴν δὲ ἔνδειξιν εἶν]αι πρὸς τοὺς ἀστυνόμους, τοὺς δὲ ἀστυνόμους δοῦνα[ι τὴν ψῆφον περὶ αὐτῆς τριάκοντα ἡ]μερῶν εἰς τὸ δικαστήριον.

[4]) Isaeus I, 15; 14; 21.

[5]) Meier-Schömann-Lipsius ² 108 (96).

[6]) So Sintenis zu Plut. Them. 31, S. 193.

[7]) Vgl. S. 616, A. 6; schon Hermann und Bähr haben u. a. so entschieden.

[8]) Plut., Them. 31.

[9]) Vgl. Poll. VIII, 113: ἦν μέντοι καὶ κρηνοφυλάκων ἀρχὴ δηλούσης τὸ ἔργον αὐτῆς τῆς ἐπικλήσεως; vgl. Hesych. II, S. 534 Schm. κρηνάγγη (nach Bergk: κρηνάρχη) ἀρχὴ ἐπὶ τῆς ἐπιμελείας ὕδατος, Phot. S. 177, Pors. u. κρηνοφύλαξ, Belege, welche seinerzeit Gilbert 245, A. 3 nicht für zwingend hielt. S. Leake, Topogr. v. Athen, Anh. XIII, S. 384 ff. nach der Uebersetzung von Baiter und Sauppe.

[10]) Dittenb. II, 337, Z. 17: ἐπειδὴ δὲ καὶ ἡ τῶν ἀστυνόμων ἐπιμέλεια προστέτακται τοῖς ἀγορανόμοις.

[11]) Dittenb. a. a. O. A. 6 mit Verweis auf die aus der Kaiserzeit erhaltenen Belege: C. I. A. III, 1114; 1119; 1147; 1149, dem Fränkel, E. Spangenberg, de Athen. publicis institutis aetate Macedonum commutatis, Halis Saxon. 1884, D., S. 7, K. Wachsmuth a. a. O. beipflichten.

[12] C. I. A. IV, 53a, Z. 6 f.: καὶ τοὺς ὁριστὰς ἐπιπέμψαι ὁρίσαι τὰ ἱερὰ ταῦτα.

ranomen[1]) zur Beaufsichtigung des Kleinhandels in der Stadt wie im Piräeus, die den Verkauf der Waren insofern zu überwachen hatten, dass diese unverfälscht seien[2]), und wohl auch den Markt in Stand halten mussten[3]). Sie erhoben ferner den Marktzoll, wie dies aus den noch erhaltenen Bleimarken mit der Aufschrift ἀγορανόμων zu entnehmen ist[4]).

Für den Grosshandel waren die 10 erlosten Vorsteher des Emporiums im Hafen, ἐπιμεληταὶ ἐμπορίου[5]), bestimmt, welche vor allem auch darüber wachten, dass von dem im athenischen Hafen eingelaufenen Getreide wenigstens zwei Drittel für die Stadt verkauft wurden[6]). An ihre Stelle trat später der ἐπιμελητὴς ἐπὶ τὸν λιμένα[7]). Neben ihnen waren die Aufseher der Schiffswerfte, ἐπιμεληταὶ τῶν νεωρίων[8]), identisch mit den νεωροί[9]) und

---

[1]) C. I. A. II, 1208b: ἀγορανόμοι οἱ ἐπὶ Λυκ[ίσκου] ἄρχοντος ἀνέθεσαν.

[2]) Aristot., Ἀθ. πολ. 51: κληροῦνται δὲ καὶ ἀγορανόμοι, πέντε μὲν εἰς Πειραιέα, ε' δ' εἰς ἄστυ. τούτοις δὲ ὑπὸ τῶν νόμων προστέτακται τῶν ὠ[νίω]ν ἐπιμελεῖσθαι πάντων, ὅπως καθαρὰ καὶ ἀκίβδηλα πωλῆται, Harpocr. u. ἀγορανόμοι s. Schömann, Antiquit. jur. publ. S. 247; Plat., Leg. VIII, 849 A ff.; vgl. Aristoph., Vesp. 1407; Poll. X, 177; Plaut., Mil. III, 1, 132; auch Metiochos bei Plut., praec. polit. c. 15, 811 und mehr bei Thiersch in Bayr. Akad. 1834, S. 606; Pinder, Beitr. z. Münzk. I, S. 63; Böckh I³, 62 (70); Fränkel bei Böckh II, 76*, A. 534 und 14*, A. 90; Schömann 441 f.; Meier-Schömann-Lipsius ² 101 ff. (89 ff.), 1025; Gilbert 246; K. Wachsmuth II, 358, 443 f.; Haederli a. a. O. S. 51 u. bes. 75 ff., der im einzelnen durch Aristoteles berichtigt wird.

[3]) Dittenberger II, 337, 8 ff.: ὅπως ἂν ἡ ἀγορὰ ἡ ἐν Πειραιεῖ [κα]τασκευασθῇ καὶ ὁμαλισθῇ, ὡς κάλλιστα καὶ τὰ ἐν τῷ ἀγορανομίῳ ἐπισκευασθῇ, ὧν ἂν προσδέηται ἅπαντα, — τοὺς ἀγορανόμους τοὺς ἐν Πειραιεῖ ἐπιμεληθῆναι ἁπάντων τούτων.

[4]) Vgl. Benndorf in d. Z. f. öst. Gymn. 1875, S. 595 f.

[5]) A. Baumstark, de curatoribus emporii apud Athen., Freiburg, 1828; vgl. oben S. 552, A. 5; Böckh I³, 62, 104 (70, 116) mit Fränkel II, 22*, A. 144; Meier-Schömann-Lipsius ² 98 f. (86 ff.); Gilbert 248; K. Wachsmuth II, 114 f.; vgl. C. I. A. II, 985 D, 2 (rechts), 27 (r.). E, 34 (links).

[6]) Aristot., Ἀθ. πολ. 51 (S. 127): ἐμπορίου δ' ἐπιμελητὰς δέκα κληροῦσιν· τούτοις δὲ προστέτακται τῶν τ' ἐμπορίων ἐπιμελεῖσθαι καὶ τοῦ σίτου τοῦ καταπλέοντος εἰς τὸ σιτικὸν ἐμπόριον τὰ δύο μέρη τοὺς ἐμπόρους ἀναγκάζειν εἰς τὸ ἄστυ κομίζειν.

[7]) C. I. A. II, 475 (Ende); 476, Z. 37 ff. mit K. Wachsmuth II, 8; unsicher Schömann 442.

[8]) C. I. A. II, 803 f. (vgl. Dittenb. II, 351); 807 B, 31 ff., 811 C, 104 ff., 164 ff., 196 ff. mit Böckh, Urkunden d. Seewesens, Berlin 1840, S. 48 ff.; Gilbert 248; Köhler in Mitt. arch. Inst. IV, 84 f.

[9]) δελτ. ἀρχ. 1889, S. 26, Nr. 1, Z. 30 ff., C. I. A. IV, 78 a, Z. 13 u. ö

zum Teil mit den ἄρχοντες ἐν τοῖς νεωρίοις [1]), zu denen wohl auch die τριηροποιικοί mit ihrem Schatzmeister [2]) gezählt haben mögen, ebendaselbst thätig. Jene hatten die Oberaufsicht über die Schiffswerften, die Sorge für die Instandhaltung der Schiffe und den Vorsitz bei den daraus sich ergebenden Rechtsstreitigkeiten [3]), während letztere den Trierenbau im besonderen leiten sollten [4]).

Die Getreidewächter, σιτοφύλακες, ursprünglich 5 in der Stadt und 5 im Piräeus, später 20 in der Stadt und 15 im Piräeus, hatten die Güte und den Preis der zu Markt gebrachten Früchte und der Erzeugnisse aus denselben, wie namentlich des Brodes, zu prüfen [5]). Uebrigens teilten sich die Mitglieder dieser Körperschaft in die verschiedenen Funktionen ihrer Obliegenheiten [6]), wie auch heutzutage die Mitglieder der Marktpolizei.

Von den 10 Metronomen hinwiederum waren 5 für die Stadt, 5 für den Piräeus bestimmt; sie hatten, wie schon ihr Namen besagt, für die Richtigkeit der Masse und Gewichte zu sorgen [7]).

---

[1]) C. I. A. II, 789; 803 C, Z. 121 ff.

[2]) C. I. A. II, 803 C, 121 ff.; 807 C, 1 ff.; IV, 35c (S. 65), Z. 8 f. mit Böckh, Seeurkund. S. 58 ff.

[3]) Die Belege entnehme man den cit. Inschriften.

[4]) Vgl. Aesch. III, 30.

[5]) Aristot., Ἀθ. πολ. 51: ἦσαν δὲ καὶ σιτοφύλακες κληρωτοί, πέντε μὲν εἰς Πειραιέα, πέντε δ' εἰς ἄστυ, νῦν δ' εἴκοσι μὲν εἰς ἄστυ, πέντε καὶ δέκα δ' εἰς Πειραιέα [νῦν δ' εἰσὶ ιε' μὲν εἰς ἄστυ K.-W.]· οὗτοι δ' ἐπιμελοῦνται πρῶτον μέν, ὅπως ὁ ἐν ἀγορᾷ σῖτος ἀργὸς ὤνιος ἔσται δικαίως, ἔπειθ', ὅπως οἵ τε μυλωθροὶ πρὸς τὰς τιμὰς τῶν κριτῶν τὰ ἄλφιτα πωλήσουσιν καὶ οἱ ἀρτοπῶλαι πρὸς τὰς τιμὰς τῶν πυρῶν τοὺς ἄρτους καὶ τὸν σταθμὸν ἄγοντας, ὅσον ἂν οὗτοι τάξωσιν. Irrig urteilte über die Zahl noch Böckh I³, 105 f. (I², 117 f.), dem u. a. Hermann und Bähr folgten; richtig hingegen schon Vömel in Z. f. Alt. 1852, S. 32, dem sich Hug (M.S.), Fränkel bei Böckh II, 23*, 145, Gilbert anschlossen; vgl. Rose a. a. O. 447 und im allgem. Müller-Strübing a. a. O. S. 349 ff.; Gilbert 247.

[6]) Dies kann wohl auch aus C. I. A. II, 860 erschlossen werden, wo es heisst: ἐπὶ τὰς προ]σόδους οἵδε κεχειρο[τ]όνηνται εἰς τὸ μυλωθρικὸν —, εἰς τὸ ἀρτοπωλικὸν —, ἐπὶ τὴν σιτηρὰν —, ἐπὶ τὴν οἰνηράν (aus der 2. Hälfte des 3. Jahrh.); allerdings kann diese Inschrift nicht unmittelbar auf die erlosten σιτοφύλακες bezogen werden.

[7]) Aristot. a. a. O.: κληροῦνται δὲ καὶ μετρονόμοι, πέντε μὲν εἰς ἄστυ, ε' δὲ εἰς Πειραιέα· καὶ οὗτοι τῶν μέτρων καὶ τῶν σταθμῶν ἐπιμελοῦνται πάντων, ὅπως οἱ πωλοῦντες χρήσονται δικαίως; vgl. C. I. A. II, 861, bes. 476. Hermann u. Bähr pflichteten auch hier Böckh I³, 62 (I², 70) bei; vgl. Häderli 69, A. 29 u. im allg. Schömann 442 und 445.

§ 111 [151]. Finanzbeamte.

Litteratur: vgl. oben § 86; Böckh I³, 187 ff. (I², 207 ff.); Meier-Schömann-Lipsius ² 110 f. (98); Wachsmuth, Alt. II, 106 ff.; Schömann, Alt. I³, 442 ff.; Hartel, Studien über attisches Staatsrecht u. Urkundenwesen S. 130 ff.; Th. Fellner, zur Gesch. d. att. Finanzverwaltung im 5. u. 4. Jahrh., Wien 1879 (= Ber. d. Wiener Akad. d. Wissensch. XCV. S. 383 ff.); J. Christ, de publicis popul. Athen. rationibus saec. a. Chr. V. et IV., Gryphisvald. 1879, D.; Gilbert, Altert. I. 226 ff.; Schvarcz. Demokratie 120 ff.; M. Fränkel, zur Gesch. d. attischen Finanzverwaltung in hist. u. philol. Aufsätze, Festgabe an E. Curtius, Berlin 1884; Busolt in Müllers H.B. IV, 158 ff.; H. Lehner, über die athen. Schatzverzeichnisse des 4. Jahrh., Strassburg 1890, D.; P. Panske, de magistratibus Atticis, qui saeculo a. Chr. n. quarto pecunias publicas curabant, pars prior, Lips. 1890. D. Ueber griech. Schatzverwaltung im allg. H. Swoboda in den Wiener Studien X, 278 ff. u. XI, S. 65 ff.

Ueber die ταμίαι τῆς θεοῦ u. τῶν ἄλλων θεῶν: Böckh ³ 195 ff. (² 217 ff.); Hartel 131 ff.; Fellner 18 f., 28, 30 ff.; Gilbert I, 234 ff.; Christ 9 ff.; Fränkel a. a. O. S. 15 f.; Busolt 154, 159 f. (Gesch. II. 423 f.); Lehner S. 12 ff., 41 ff., 62, 67 f., 100, 119; Panske S. 5 ff., 13 ff.

Ueber den Staatsschatz: Böckh I³, 249 f., 517 ff. (I², 276 ff., 575 ff.); vgl. dens. in Abh. d. Berl. Akad. 1846, S. 355 ff.; Rangabé, Ant. Hell. I, 179 ff., 203 ff., bes. aber Kirchhoff in den Abh. der Berl. Akad. 1876; Fränkel bei Böckh II, 106* ff.; Holwerda in Mnemosyne XIV (N. F.), S. 103 ff.; auch Holm II, 258, 1; Beloch in Rhein. Mus. XXXIX, 49 ff.

Ueber den Opisthodomos. die Hinterzelle (vgl. Harpocr. u. W. ὀπισθόδομος· ὁ οἶκος ὁ ὄπισθεν τοῦ νεὼ τῆς Ἀθηνᾶς οὕτω καλεῖται, ἐν ᾧ ἀπετίθεντο τὰ χρήματα, vgl. mit Photius 341, Pors. und Lex. rhet. Bekk. 286, 26) C. I. I, S. 177 ff.; Hermann, Hypaethraltempel des Altertums 1844, 4., S. 27; über die Lage desselben: Leake, Topogr. v. Athen, von Baiter u. Sauppe 414 f., vgl. 328 ff.; Fränkel bei Böckh II, 106*, A. 729; Dörpfeld in Mitt. arch. Inst. XII, 25 ff., bes. 34 (vgl. XI, 349 f.); gegen ihn E. Petersen, ebenda 62 ff. und Wernicke, ebenda 184 ff.; Lehner a. a. O. S. 79, A. 2. Vgl. ferner bes. Lolling im δελτ. ἀρχ. 1890, S. 92 ff. u. in Ἑκατόμπεδον, συμβολαὶ εἰς τὴν ἱστορίαν τῶν ἐπὶ τῆς ἀκροπόλεως ναῶν τῆς Ἀθηνᾶς, Athen 1890, S. 11 ff. und gegen ihn wieder Dörpfeld in Mitt. arch. Inst. XV, 420 ff. (vgl. auch Dittenb. im Hermes XXVI, S. 472 ff.): s. E. Curtius, die Stadtgeschichte von Athen, Berlin 1891, S. 132 f., 152 f. Vgl. auch Gottesdienstl. Alt. § 19, A. 15.

Auch was die Finanzbehörden betrifft, sind die durch das Los besetzten vorzugsweise die älteren und ursprünglichen, die unter der Oberaufsicht des Rates [1]) die ordentlichen Einkünfte des Staates verwalten [2]), wogegen die erwählten Beamten unabhängig von letz-

[1] Vgl. S. 485, A. 6 ff.

[2]) Psellus ed. Boissonade S. 103: κληρωταὶ δὲ ἀρχαὶ πράκτορες, ἐκλογεῖς καὶ ἀντιγραφεῖς, Bekker, Anecd. 190 und Aristot., Ἀθ. πολ. 43: τὰς δ'

terem zunächst ausserordentlichen Zuflüssen und Bedürfnissen ihre Entstehung verdankt zu haben scheinen. Unter jenen sind zuvörderst die zehn Poleten[1]) zu nennen, einer aus jeder Phyle durch das Los erwählt[2]), welche in ihrem am Markte gelegenen Amtsgebäude, im Poleterion[3]), teils die Vergebung gewisser öffentlicher Arbeiten, so der öffentlichen Bauten[4]), der Herstellung von Inschriften[5]), teils die Verpachtung der Gefälle, der öffentlichen Ländereien, im besonderen auch der Bergwerke[6]) und der zu Heiligtümern gehörigen Aecker und Häuser, teils den Verkauf von Menschen und Sachen zu besorgen hatten, die dem Staate durch Richterspruch oder Gesetz zugefallen waren[7]). Während sie aber sonst selbständig ihren Obliegenheiten nachgehen, steht ihnen namentlich bei dem Verkaufe der konfiszierten Güter und bei der Verpachtung der Bergwerke und der Gefälle die βουλή zur Seite[8]). Diese Rechtsgeschäfte machen übrigens z. T. erst die neun Archonten perfekt[9]),

---

ἀρχὰς τὰς περὶ τὴν ἐγκύκλιον διοίκησιν ἁπάσας ποιοῦσι κληρωτὰς πλὴν ταμίου στρατιωτικῶν καὶ τῶν ἐπὶ τὸ θεωρικόν.

[1]) Schon unter Solon erwähnt von Aristoteles, Ἀθ. πολ. 7 (S. 19).

[2]) Aristot. a. a. O. 47: ἔπειθ' οἱ πωληταὶ ι' μέν εἰσι, κληροῦται δ' εἷς ἐκ τῆς φ[υλῆς].

[3]) Böckh a. d. u. a. O.; s. Fränkel II, 78*, A. 542; K. Wachsmuth, Athen II, 1, S. 357.

[4]) C. I. A. II, 167, Z. 35 f. mit Panske 10, A. 2; δελτ. ἀρχ. 1889, S. 255, Z. 8 ff. [C. I. A. IV, 26 a, S. 140, Z. 10 ff.].

[5]) C. I. A. I, 20, 12 f.: οἱ δὲ πωληταὶ ἀπομισθωσάντων, 38 f., Ende, 61 (= D. I, 45). 8; 77. 21; IV, 116a; 27b (= D. I, 13), 51; vgl. I, 59 (= D. I, 43), 282; II, 2.

[6]) C. I. A. II, 780 ff.

[7]) Vgl. oben S. 424, A. 4; S. 477, A. 1; S. 569, A. 4 u. Aristot. a. a. O.: μισ]θοῦσι δὲ τὰ μισθώματα πάντα καὶ τὰ μέταλλα πωλοῦσι (s. Ἐφ. ἀρχ. 1890, S. 22) καὶ τὰ τέλη [μετὰ τ]οῦ ταμίου τῶν στρατιωτικῶν καὶ τῶν ἐπὶ τὸ θεωρικὸν ᾑρημένων (vgl. S. 634, A. 4 ff.) ἐναν[τίον τῆς βουλῆς] κατακυροῦσιν, ὅτῳ ἂν ἡ βουλὴ χειροτονήσῃ, — ἀναγράφουσι δὲ καὶ τὰ χωρία καὶ τὰς οἰκίας τὰ — πραθέντα ἐν τῷ δικαστηρίῳ, davon abhängig, wenn auch im einzelnen unrichtig Pollux VIII, 99; vgl. Harpocr. u. μετοίκιον u. unter πωληταὶ καὶ πωλητήριον, Phot. u. πωληταὶ καὶ πωλητήριον 478; vgl. Stojentin 24 f., 95; Rose, Aristot. Pseudepigr. 440 f.; C. I. A. II, 811 C, 183 ff.: ἐξ ἀπογραφῆς, ἧς ἀπέγραψε Ἑρμόδωρος Ἀχαρν(εύς), ΤΤΗΔΓ⊢⊢ΙΙ. τοῦτο κατεβλήθη πρὸς τοὺς πωλητὰς τοὺς ἐφ' Ἡγησίου ἄρχοντος (324/3); vgl. C. I. A. IV, 277a, S. 176 f., 277c, S. 177; Böckh I³, 188 f. (² 209 f.); Gilbert 227 f. u. bes. Christ 6 ff.; Panske 10 ff.; auch Headlam, election by lot at Athens, Cambridge 1891, S. 138 ff.

[8]) Aristot. a. a. O.: καὶ τὰ πραθέντα μέταλλα — καὶ τὰς οὐσίας τῶν ἐξ Ἀρείου πάγου φευγόντων καὶ τῶν [ἐξ ἐφε]τῶν (K.-W., ἀτίμων Sandys) [ἐ]να[ντίον τῆς β]ουλῆς πωλοῦσι, κατακυροῦσι δ' οἱ θ' ἄρχοντες; vgl. auch C. I. A. I, 59 (= Ditt. I, 43).

[9]) Vgl. die vorhergeh. Anm.

gleichwie der ἄρχων βασιλεύς bei den Verpachtungen der τεμένη mitwirkt[1]). Ob übrigens, wie Pollux berichtet[2]), einer unter den Poleten den Vorsitz führte und bei den Rechtsgeschäften die Gewährleistung zu geben hatte, bleibt fraglich. Ueber die Verpachtungen, bezw. die Verkäufe hatten sie genaue Verzeichnisse zu führen, deren Anlage uns Aristoteles' Ἀθηναίων πολιτεία[3]) und die Inschriften lehren[4]); letztere beziehen sich auf den Verkauf von Sklaven und konfiszierten Gütern und die Verpachtung der letzteren[5]).

Neben den Poleten bestanden für das Eintreiben der Strafen oder Bussen[6]) die Praktoren[7]), wofern nicht in besonderen Fällen eigene Kommissarien dafür ernannt wurden: so die nach dem Sturze der Dreissig für kurze Zeit eingesetzten ζητηταί oder auch μαστῆρες, welche die im Rückstand gebliebenen Zahlungen an den Staat ausfindig zu machen hatten[8]); an ihre Stelle traten später die συλλογεῖς, welche vor allem die dem Staate zugefallenen Güter

---

1) Aristot. a. a. O.: εἰσ[φ]έρει δὲ καὶ ὁ βασιλεὺς τὰς μισθώσεις τῶν τεμενῶν ἀναγράψας ἐν γραμματε[ίοις λε]λευκωμένοις; C. I. A. IV, 53a; dahin ist zu berichtigen, was Böckh [3] 189 ([2] 210) vorbringt.

2) VIII, 99: πρυτανεύει δ' ἐξ αὐτῶν εἷς, ὃς τὰ πωλούμενα βεβαιοῖ (welches letztere Bake, Schol. hypomn. IV, S. 247 missverstanden hat; vgl. Rechtsalt. S. 78, A. 1).

3) a. a. O., wo ein genaues Detail geboten wird.

4) C. I. A. I, 274 ff. (= Dittenb. I, 37 ff. mit Köhler in Ber. d. Berl. Akad. 1865, S. 543 ff. und Thumser, de civ. Ath. mun. S. 7 ff., bes. auch 9, A. 4), II, 777 ff. und oben S. 619, A. 7.

5) Vgl. auch § 116.

6) Daher ἐγγράφειν τοῖς πράκτορσιν, ὃ τῷ δημοσίῳ γίγνεται. Demosth. XLIII, § 71; vgl. [LVIII], § 20; [XXV], § 28; Aeschin. I, § 35 etc.

7) Erwähnt C. I. A. I, 47e, 4; vgl. Gilbert 218 (zu dessen Berichtigung H. Swoboda in Wiener Studien X, 286, A. 28); Fränkel bei Böckh II, 39*, A. 240; Christ 8 f. und bes. auch Panske 12 f. und Headlam 140 ff. Ueber Praktores in ausserattischen Staaten Swoboda a. a. O. 286 ff.

8) Harpocr. u. ζητητής und μαστῆρες· ἔοικεν ἀρχή τις εἶναι ἀποδεδειγμένη ἐπὶ τὸ ζητεῖν τὰ κοινὰ τοῦ δήμου ὡς οἱ ζητηταὶ καὶ οἱ ἐν Πελλήνῃ μάστροι (vgl. Dittenb. I, 233), ὡς Ἀριστοτέλης ἐν τῇ Πελληνέων πολιτείᾳ (s. Rose, Aristot. Pseudepigr. 512 f.). Vgl. Pollux VIII, 115 mit Stojentin 57, und mehr bei Photius (S. 154): ζητηταί· ἀρχή τις ἦν Ἀθήνησι κατὰ καιροὺς καθισταμένη, πρὸς ἣν ἐμηνύοντο οἱ ὀφείλοντες χρήματα τῇ πόλει καὶ μὴ ἀποδεδωκότες, und (S. 248) μαστῆρες· οἱ τὰ φυγαδευτικὰ χρήματα εἰσπράττοντες, οἱονεὶ ζητηταὶ τῶν φυγαδευτικῶν χρημάτων, τῶν ἀειφυγίᾳ φυγαδευθέντων· ἐκλήθησαν δὲ μαστῆρες ἀπὸ τῶν κυνηγῶν τῶν ἐν τοῖς μαστοῖς τῶν ὀρῶν ζητούντων τὰ θηρία. Vgl. auch Lex. rhet. Bekker. S. 279, 6; Hudtwalcker, Diäteten S. 58; Böckh, Staatsh. I[3], 192 (I[2], 213); Blum, Proleg. Dem. Timocr. S. 19, bes. R. Schöll, quaestiones fiscales iuris Attici, Berol. 1873, S. 14, dem Fränkel bei Böckh II, 40*, A. 247 und Panske S. 9 f. beipflichten.

derjenigen, die von der Amnestie ausgeschlossen waren, zu verzeichnen hatten [1]), während die gleichzeitig mit ihnen wirkenden σύνδικοι, wie eine Art von Staatsfiskalen, die Interessen des Staates gegenüber den von den Verurteilten erhobenen Ansprüchen wahrzunehmen und die seitens der Staatskassen erhobenen Reklamationen durchzuführen hatten, übrigens nur als eine vorübergehend bestehende Behörde erscheinen [2]).

Die Gerichtsgelder empfing die Kasse der Kolakreten [3]), um daraus die öffentlichen Speisungen [4]) und später auch den Richtersold [5]) und Ausgaben für die Ausfertigung von Inschriften [6]) zu bestreiten. Uebrigens hörte diese Behörde, welche schon durch Kleisthenes in ihrer Bedeutung geschmälert worden sein soll [7]), nach Euklid zu existieren auf [8]).

---

[1]) Bekk., Anecd. 304, 4: οἵτινες ἀπεγράφοντο τὰς οὐσίας τῶν ὀλιγαρχικῶν; vgl. Meier, bon. damn. 207; Böckh, C. I. I, S. 138; Schöll a. a. O. 8 f.; Meier-Schömann-Lipsius [2] 125 f. ([1] 112).

[2]) Harpocr. u. W.: σύνδικοι —, πρὸς οὓς τὰ δημευόμενα ἀπεφέρετο, — μήποτ' οὖν ἀρχή τις ἦν καθισταμένη μετὰ τὴν ἐκ Πειραιῶς κάθοδον mit Valesius S. 182; Schömann, Comit. 316 u. Proc. [2] 123 ff. ([1] 110 ff.); Schöll a. a. O.

[3]) Erwähnt bei Aristot., Ἀθ. πολ. 7. S. 19; C. I. A. I, 288 c, 2; IV, 288 a, S. 145 f. (vgl. Ἐφ. ἀρχ. 1883, S. 167).

[4]) Androtion bei Schol. Aristoph., Av. 1541: ταμίαι δὲ ἦσαν καὶ προεστῶτες τῆς δημοσίας σιτήσεως (S. 495, A. 3 ff.); Photius S. 196 sagt übereinstimmend mit andern oben S. 546. A. 8 angeführten Zeugnissen, κωλακρέται· ταμίαι τοῦ δικαστικοῦ, οἳ καὶ τὰ εἰς θεοὺς ἀναλισκόμενα (?) παρεῖχον; bei Poll. VIII, 97 folgen auf die ἀποδέκται (s. S. 622, A. 1 ff.): ταμίαι τῆς θεοῦ κληρωτοὶ μὲν ἐκ πεντακοσιομεδίμνων ἦσαν· (S. 470, A. 1) τὰ δὲ χρήματα παρελάμβανον τῆς βουλῆς παρούσης· ἐκαλοῦντο δ' οὗτοι κωλακρέται; vgl. Böckh I[3], 213 ff. (I[2], 237 ff.); Schöll im Hermes VI, 23; Fellner 24 f.; Gilbert 226; Christ 19 ff. und Busolt in Müllers H.B. IV, 159 und Gesch. II, 424, die hier zu leicht den Grammatikern im allgemeinen Vertrauen schenken, während es den Anschein gewinnt, dass die Grammatiker die späteren Obliegenheiten der Apodekten geradezu den Kolakreten zuschrieben; s. Wilamowitz im Lektionskatalog von Göttingen 1885/6, S. 5; Headlam 130 f.

[5]) Schol. Aristoph., Vesp. 695 und mehr oben S. 546, A. 8.

[6]) C. I. A. I, 20, Z. 13: οἱ δὲ κωλακρέται δόντων τὸ ἀργύριον; 45, Ende; 77, Z. 22; 93 a. Z. 9; 116 b u. g; IV, 27 b, S. 59 (= Dittenb. I, 13, Z. 51 f.); IV, 35 b, S. 64, Z. 13 ff.; 53 a, S. 66, Z. 28; 116 g, Z. 4 u. r, Z. 2 u. 7 (S. 68); vgl. Hartel 131.

[7]) Androt. bei Harpocr. u. ἀποδέκται 46: ἀντὶ τῶν κωλακρετῶν οἱ ἀποδέκται ὑπὸ Κλεισθένους ἀπεδείχθησαν (jedenfalls hyperbolisch ausgedrückt); Christ S. 17 ff. hatte, wie C. I. A. IV, 35 a (aus 418 v. Chr.) zeigt, die Apodekten mit Unrecht dem 5. Jahrhundert abgesprochen; vgl. Panske 46 f.

[8]) In den Inschriften geschieht ihrer keine Erwähnung mehr; vgl. Christ 7; Fränkel bei Böckh II, 49*, A. 302; Panske S. 7 f.

Die übrigen Einnahmen [1]), wie u. a. auch die Zahlungen der schuldigen Trierarchen [2]), wurden an die Apodekten [3]) abgeliefert und von diesen wieder den Schatzmeistern [4]) der einzelnen Aemter oder anderen öffentlichen Funktionären [5]) zugeteilt [6]). Sie erscheinen als eine durchs Los gewählte Behörde, von deren zehn Mitgliedern je eines jeder Phyle entnommen ward [7]) und die wenigstens in der Blütezeit eine eigene Kasse hatte [8]): eine Art von Generaleinnehmern, welche später eine zeitlang auch die στρατιωτικά unter sich hatten [9])

---

1) Aristot., Ἀθ. πολ. 48: οὗτοι δὲ παραλαβόντες τὰ [γρα]μματεῖα ἀπαλείφουσι τὰ καταβαλλόμενα χρήματα ἐναντίον [τῆς βουλῆς] ἐν τῷ βουλευτηρίῳ καὶ πάλιν ἀποδιδόασι τὰ γραμματεῖα [τῷ δη]μοσίῳ (vgl. C. 47, Ende); davon abhängig Harpocr. u. W., Lex. Rhet. Seg. 198; Poll. VIII, 97; Et. M. 124, 41; Bekk., Anecd. 427, 13 ff.; vgl. C. I. A. II, 675, Z. 50 ff.; IV, 53a, Z. 16 ff.: καταβαλλέτω τὸ ἀργύριον ἐπὶ τῆς ἐνάτης πρυτανείας τοῖς ἀποδέκται[ς], οἱ δὲ ἀποδέκται τοῖς ταμίαισι τῶν ἄλλων θεῶν παραδιδόντων [κ]ατὰ τὸν νόμον; vgl. Arist., Politic. VI (VII), 5, 4, 1321 b, 31 ff. mit Neumann, ad Rerumpubl. fg. S. 64; Böckh, Urk. des Seewesens S. 57; Rose, Aristot. Pseudepigr. 440; Stojentin 17 ff.; vgl. unten A. 4.

2) C. I. A. II, 807 B, 8 ff.: τοῦτο κατεβάλομεν ἀποδέκταις τοῖς ἐπ' Ἀριστοφῶντος ἄρχον(τος) [Ol. 112, 3]; ebenso Z. 23 ff., 31 ff.: σύμπαν κεφάλαιον ἀργυρίου, οὗ εἰσεπράξαμεν καὶ κατεβάλομεν ἀποδέκταις; vgl. dann insbes. 808 C, 1 ff.; D, 22 ff., 163 ff.; 809 C, 30 ff., 111 ff., 126 ff., 200 ff.; D. 62 ff., 138 ff.; E, 123 ff., 136 ff., 158 ff.; 811 C, 42 ff.

3) Böckh I³, 193 ff. (² 214 ff.) mit Fränkel II, 46*, A. 248 ff.; Christ 15 ff.; Fellner 20 ff., der bei seiner Polemik gegen Hartel „aufgebracht“ statt „aufgebraucht“ liest und damit weiter operiert; Gilbert 226 f.; Busolt in Müllers H.B. IV, 159; Panske 46 ff.; Headlam 129 f.

4) Aristot., Ἀθ. πολ. a. a. O.: τῇ μὲν οὖν προτεραίᾳ δέχονται τὰ χρ[ήματα] καὶ μερίζουσι ταῖς ἀρχαῖς, τῇ δ' ὑστεραίᾳ τόν τε μερισμὸν εἰσφέ[ρου]σι γράψαντες ἐν σανίδι καὶ καταλέγουσιν ἐν τῷ βουλευτηρίῳ; C. I. A. II, 115 b, 40 ff.: — [τὸ ἀργ]ύριον τ[ο]ῦτο μερίζειν τ[οὺς ἀποδ]έκτας τῷ ταμίᾳ τοῦ δήμ[ου κατὰ τὸ]ν ἐνιαυτὸν ἕκαστον; IV, 53 a. d. A. 1 a. O.; II, 38 (= Dittenberg. I, 58), 18 f.: με[ρ]ίσαι δὲ [τ]ὸ ἀργύριον τὸ εἰρημένον τοὺς ἀποδέκτας ἐκ τῶν καταβαλλομένων χρημά[τ]ων, ἐπειδὰν τὰ ἐκ τῶν νόμων μερ[ίσωσι]; vgl. S. 600, A. 2.

5) C. I. A. II, 182 b, Z. 6 ff.: τοὺς δὲ ἀποδέκτας μερί[σαι τῷ ἀρχε]θεώρ[ῳ], ὃς ἂν ἀεὶ ἀρχ[ε]θ[εωρήσῃ τὸ] ἀργύριον; vgl. S. 623, A. 4.

6) Panske 54 ff.

7) Aristot. a. a. O.: [εἰσὶ] δ' ἀποδέκται δέκα, κεκληρωμένοι κατὰ φυλάς.

8) Dies leugnete mit Unrecht Böckh ³ 194 (² 215), dem die Neueren folgten, auch Hug (M.S.); Dröge, de Lycurgo Athen. pecuniarum publ. administratore, Mindae 1880, D., S. 25, A. 1 und E. Spangenberg, de Athen. publicis institutis aetate Macedonum commutatis, Halis Saxon. 1884, D., S. 40; auch Headlam findet 129 f. unnötige Schwierigkeiten; vgl. dagegen Christ S. 16; Gilbert a. a. O.; Panske 50 f., der auch die genauere Litteratur angibt.

9) Dittenberg. I, 101, Z. 42 ff.: τὸ δὲ νῦ[ν] εἶναι παραδοῦναι τοὺς ἀποδέκτας τὸ εἰς [τ]οὺς στεφ[ά]νους ἐκ τῶν στ[ρ](α)τιωτικῶν χρ[η]μάτων; vgl.

und die Verzeichnisse der an den Staat schuldigen Posten führten, die Beträge, welche eingezahlt wurden, in Empfang nahmen und dann in Gegenwart der Bule die entsprechenden Löschungen vornahmen [1]), endlich im allgemeinen über strittige Posten die Prozesse einleiteten [2]). Bei ihnen wurden auch für verschiedene Zwecke, sobald die für dieselben bestimmten Budgetposten verausgabt waren, z. B. für die Speisung im Prytaneion [3]), für die Aufstellung von Inschriften [4]), für die Herstellung von Ehrenkränzen [5]), Anlehen gemacht, die bisweilen von den betreffenden Kassen seinerzeit wieder zurückerstattet werden mussten [6]).

Dem Staate selbst diente der Schatz der Athene als Reserve, später auch jener der übrigen Götter [7]); dem ersteren war zur Zeit des ersten Seebundes der 60. Teil von den φόροι [8]), ferner von allen Konfiskationen oder Bussen und wahrscheinlich noch von manchen anderen Einnahmen hin und wieder der ganze Betrag [9]), gewöhnlich

---

Fränkel bei Böckh II, 40*, A. 250; anders und wohl richtiger Dittenberger zur Stelle (nach Schäfer).

1) Aristot. a. a. O.: κἂν τις ἐλλίπῃ καταβολήν, ἐντεῦθεν γέγραπται καὶ δι' ἣν [αἰτίαν]; vgl. S. 622, A. 2.

2) Aristot. a. a. O.: προτιθέασιν ἐν τῇ βουλῇ, εἴ τίς τινα οἶδεν ἀδικοῦντα περὶ τὸν μερισ[μὸν ἢ ἄρ]χοντα ἢ ἰδιώτην καὶ γνώμας ἐπιψηφίζουσιν, ἐάν τίς τι δοκῇ ἀ[δικεῖν]; vgl. Fränkel bei Böckh II, 40*, A. 249.

3) C. I. A. II, 38 a. d. S. 622, A. 4 a. O.

4) Δελτ. ἀρχ. 1889, S. 204, Z. 14 ff.: [ἐς δὲ] τὴν ἀναγραφὴ[ν τῆς σ]τή[λης μερίσαι] τοὺς [ἀπ]οδέκτα[ς τριάκο]ν[τα δ]ραχμὰς τῷ γραμματεῖ τῆ[ς βουλῆς] (aus 386/5 v. Chr.).

5) Dittenberger a. a. O.; C. I. A. II, 809 A, Z. 165 ff.; Ἐφ. ἀρχ. 1883, S. 109 ff.; s. Panske 57 ff.; gegen Hartel 133 ff. vgl. Fellner a. a. O. und Dittenberger a. a. O. A. 8, die wieder Panske S. 53 berichtigt.

6) S. Dittenberger a. a. O., wo den S. 622, A. 9 bezeichneten Worten unmittelbar vorausgeht: τὸ δὲ ἀργύριον διδόναι τοῖς ἀθλοθέταις ἐς τοὺς στεφάνους τὸν τοῦ δήμου ταμίαν ἐκ τῶν εἰς τὰ κατὰ ψηφίσματα τῷ δήμῳ μερι[ζ]ομένων. Ueber Anlehen griechischer Staaten im allgem. vgl. E. Szanto in d. Wiener-Studien 1885, S. 232 ff.; 1886, S. 1 ff.; für Athen S. 8, 24, 25; vgl. auch K. Wachsmuth im Rh. Mus. 1885, S. 283 ff.

7) Vgl. S. 626, A. 8 und betreffs der Anlehen zunächst im allg. C. I. A. I, 32 A (= Dittenb. I, 14), Z. 2 ff.; vgl. 318 A, 7 ff.

8) C. I. A. I, 226 ff. (vgl. Dittenberger I, 15 ff.): αἵδε τῶν φόρων τῶν παρὰ τῶν Ἑλληνοταμιῶν, οἷς ὁ δεῖνα ἐγραμμάτευε, ὑπὸ τῶν τριάκοντα ἀπεφάνθησαν ἀπαρχαὶ τῇ θεῷ ἐπὶ τοῦ δεῖνος ἄρχοντος Ἀθηναίοις, μνᾶ ἀπὸ τοῦ ταλάντου; vgl. I, 40 (= Dittenb. I, 32), Z. 6 f. u. Z. 29 ff.

9) C. I. A. II, 809 (= D. I, 112) B, 1 ff.: ἐὰν δέ τις μὴ ποιήσῃ, οἷς ἕκαστα προστέτακται — κατὰ τόδε τὸ ψήφισμα, ὀφειλέτω ὁ μὴ ποιήσας μυρίας δραχμὰς ἱερὰς τῇ Ἀθηνᾷ, καὶ ὁ εὔθυνος καὶ οἱ πάρεδροι ἐπάναγκες αὐτῶν καταγιγνωσκόντων ἢ αὐτοὶ ὀφειλόντων.

aber der 10., dem letzteren der 50. Teil zugewiesen [1]). Uebrigens galt ein Teil des Tempelschatzes gewissermassen als unantastbar, und derjenige, welcher im Falle der Not den Antrag stellen wollte, denselben zu Staatszwecken zu verwenden, musste sich vorher durch eine vom Volke erlassene Ausnahmsbill die Erlaubnis hiezu (ἄδεια) erwirken [2]). Die übrigen Geldsummen wurden für den Kultus, insbesondere zur Panathenäenfeier, zur Auszahlung der Diobelie und zu ähnlichem [3]), aber auf Volksbeschluss hin auch zur Deckung profaner Bedürfnisse [4]) benützt. Hieher mögen die δέκα τάλαντα des 4.

---

1) Demosth. XXIV, 120: τὰς δεκάτας τῆς θεοῦ καὶ τὰς πεντηκοστὰς τῶν ἄλλων θεῶν; vgl. LVIII, 14 mit Meurs., lect. Attic. V, 13 und über das ἐπιδέκατον τῆς θεοῦ insbes. Xenoph., Hellen. I, 7, 10; Demosth. XLIII, 71; C. I. A. I, 32 (= D. I, 14) A, 7: τὰ ἐκ τῆς δεκάτης, ἐπειδὰν πραθῇ; Beloch im Rh. Mus. XXXIX, S. 38 f.; Duncker, Gesch. N. F. II, 113 und Gilbert 333, A. 1 wollen an den 10% Zoll auf den Verkehr im Pontos denken; s. C. I. A. I, 188 (= D. I, 44), Z. 20 u. 34 ff.: τὰ ἐκ Σάμου mit Dittenberger zur Stelle. Im allg. vgl. Meier, comm. epigr. S. 54, bon. damn. 215; Böckh I³, 196 (² 217), 399 f. (445); Kirchhoff in Ber. d. Berl. Akad. 1876, S. 49 ff., 72 ff., gegen diesen Beloch im Rh. Mus. XXXIX, S. 56 ff., dem in diesem Punkte Busolt, Gesch. II, 423, 3 folgt.

2) C. I. A. I, 32 (= D. I, 14) B, 11 ff.: [τοῖς δὲ] ἄλλοις χρήμασ[ι παρ]ὰ τῆς Ἀθηναίας το[ῖς τε νῦν οὖσιν ἐμ πόλει κα]ί, ἅττ' ἂν τ[ὸ] λο[ιπὸν ἀν]αφέρηται, μὴ χρῆσ[θαι μηδὲ ἀναλίσκειν ἀ]π' αὐτῶν ἐς ἄλλο [τι μηδὲ] ἐς ταῦτα ὑπὲρ μυ]ρίας δραχμὰς δοῦναι κελ]εύειν, ἐάν τι δέ[ῃ· ἐς ἄλλ]ο δὲ μηδὲν χρῆσθα[ι τοῖς χρήμασιν, ἐὰν μὴ τ]ὴν ἄδειαν ψηφ[ίσηται ὁ] δῆμ[ος κ. τ. λ.; 180, 13 ff.: τοῦτο τὸ χρυσίον παρέδομ[εν τοῖς ἐπὶ τὰς ὁπλιταγ]ωγοὺς τοῖς μετὰ Δημ[οσθένους ψηφισαμένου τοῦ δήμου τὴν] ἄδειαν; 181, 5 f. u. 7; vgl. IV, S. 32; I, 183, 3 f. mit Thumser, de civ. Athen. mun. 20 u. bes. M. Goldstaub, de ἀδείας notione et usu in iure publ. Attico = Breslauer philol. Abhandlungen IV, 1, Breslau 1889, S. 44 ff., der S. 53 auch gegen Beloch im Rh. Mus. XXXIX, S. 55 f. das Nötige beibringt. Dass übrigens die dem Antragsteller gewährte ἄδεια genügte, um die Schatzmeister zur Auszahlung der durch Volksbeschluss bestimmten Summen zu ermächtigen, ist insbesondere nach dem Wortlaute der angegebenen Inschrift selbstverständlich, und es erscheint daher unwahrscheinlich, dass, wie Goldstaub 52, A. 1, allerdings zweifelnd, meint, ausserdem noch eine besondere ἄδεια für die ταμίαι erforderlich gewesen wäre.

3) Vgl. C. I. A. I, 32 (s. d. vorhergeh. Anm.); darnach wird man die in C. I. A. I, 184 f. und 188 f. (= Ditt. I, 44) erwähnten ἐπέτεια als die jährlichen Einkünfte des Tempelgutes der Athene, nicht, wie Goldstaub 56, A. 4 meint, als die des Staatsschatzes fassen, zumal wir dieselben vor allem für das Fest der Panathenäen (184, Z. 5 ff.), für die Diobelie (184, Z. 10. 12 ff. u. ö., bes. 189) und für die Verpflegung der den ἱππεῖς gehörigen Pferde zu dieser Zeit (184, Z. 3 ff., 7 ff. u. ö.) verwendet finden.

4) Vgl. C. I. A. I, 188, Z. 17 f.: στρατηγῷ ἐξ Ἐρετρίας — ἀνομολόγημα, Z. 34 ff. (an Strategen u. Trierarchen) und die sonst häufig an die Hellenotamien abgelieferten Summen, bei denen die Verwendung nicht näher angegeben ist. Ψηφισαμένου τοῦ δήμου (I, 187: παρέδοσαν ἐκ τῶν ἐπετείων ψ. τ. δ.)

Jahrhunderts gehören [1]), aus denen die Schatzmeister der Göttin Athene zu wiederholtenmalen die für die Errichtung bestimmter Inschriften erforderlichen Ausgaben bestreiten sollten [2]).

Die Verwalter des Tempelschatzes der Athene führen in den erhaltenen Inschriften den Titel οἱ ταμίαι (τῶν) ἱερῶν χρημάτων (τῶν) τῆς Ἀθηναίας (θεοῦ) [3]) oder οἱ ταμίαι τῶν τῆς Ἀθηναίας (θεοῦ) [4]) oder οἱ ταμίαι τῆς θεοῦ [5]); nur in Fällen und zu Zeiten, wo kein Missverständnis möglich war, hiessen sie auch ταμίαι ἐκ τῆς πόλεως [6]) oder kurzweg οἱ ταμίαι [7]). Die älteste Inschrift, in der sie erwähnt sind, reicht in die erste Hälfte des 6.

---

darf natürlich nicht mit Gilbert 319, A. 4 gleichbedeutend mit ψηφισαμένου τοῦ δήμου τὴν ἄδειαν erklärt werden, sondern muss, wie schon Goldstaub a. a. O. erkannte, auf jene Fälle bezogen werden, wo eben keine ἄδεια erforderlich war.

[1]) Vgl. Hartel, Studien über att. Staatsrecht u. Urkundenwesen S. 133 mit den Ausführungen von Fränkel bei Böckh II, 47* f., A. 296 u. Panske S. 30 f.; unrichtig Fellner 35. Allerdings können die δέκα τάλαντα, welche in den in der folg. Anm. gen. Inschriften erwähnt sind, nicht, wie Hartel und nach ihm Fellner, Schenkl, de metoecis Atticis (= Wiener Stud. II, 188), S. 28. Schubert, de proxenia Attica, Lips. 1881, S. 51, A. 2, Wilamowitz im Hermes XXII, S. 218, A. 4 wollten, mit den εἰσφοραί der Metöken, bezw. der zeitweilig anwesenden Fremden in Verbindung gebracht werden: vgl. ausser Fränkel (auch in den E. Curtius gewidmeten Aufsätzen S. 13 f.) und Panske 27 f. auch Thumser in Wiener Studien 1885, S. 56.

[2]) C. I. A. II, 17 (= D. I, 63), Z. 66 ff.: τὸ δὲ ἀρ[γύ]ριον δοῦναι εἰς τὴν ἀναγραφὴν τῆς στ[ήλη]ς ἑξήκοντα δραχμὰς ἐκ τῶν δέκα ταλ[άν]των τοὺς ταμίας τῆς θεοῦ (378/7 v. Chr.); 84 (nicht älter als 376/5); ebendahin gehören: 86 (= Ditt. I, 93), Z. 17 ff.: δοῦναι τοὺς ταμίας τῷ γραμματεῖ τῆς βουλῆς τριάκοντα δραχμὰς ἐκ τῶν δέκα ταλάντων (Ol. 101—104); 37: [τὸ] δὲ ἀργύριο[ν δόντων οἱ ταμ]ίαι τῶν τῆ[ς θεοῦ und Ber. d. Berl. Akad. 1888, S. 246 (V, 25) (vgl. Bull. corr. hell. XII, 141 f. Nr. 7): τὸ δ[ὲ] ἀργύρι[ον δοῦν]αι — ἐκ τῶν [δέκ]α ταλάντων mit Panske 26, A. 1.

[3]) C. I. A. I, 32 (= D. I, 14) A. 14; 118, 1; 119, 1 u. s. w.; 179 (= D. I, 25), 188 (= D. I, 44); vgl. II, 652 (= D. II, 366) u. Andoc. I, 132.

[4]) C. I. A. I, 32 B, 20; II, 809 A, gegen Ende u. ö.; Dem. XLIII, 71.

[5]) Δελτ. ἀρχ. 1888, S. 64, Nr. 2, Z. 21; Nr. 3, S. 65; S. 88, I B. 4 = Mitt. arch. Inst. 1888, S. 229 ff. u. 1889, S. 349 ff.; δελτ. a. a. O. S. 118, Nr. 2; ferner C. I. A. I, 234 a, Z. 62 ff.; b I, 25 ff.; c II, 24 ff.; II, 17 (= Dittenb. I, 63); 61; 661; 670; Ἐφ. ἀρχ. 1888, S. 113 ff. (vgl. 25 ff.), Z. 33 f.

[6]) C. I. A. I, 299, 7; vgl. 10 ff.

[7]) C. I. A. I, 273 (= D. I, 29); II. 86 (= D. I, 93) und in der Inschrift bei Lolling (δελτ. ἀρχ. 1890, S. 92), Ἑκατόμπεδον, συμβολαὶ εἰς τὴν ἱστορίαν τῶν ἐπὶ τῆς ἀκροπόλεως ναῶν τῆς Ἀθηνᾶς, 1890, S. 2 f. und δελτ. ἀρχ. 1888, S. 55 (= C. I. A. IV, 373 [238], S. 199); 1889, S. 6, Nr. 1 (s. C. I. A. IV, 298, S. 146) und C. I. A. II, 719 ff., IV, 299, S. 147 (= Ber. der Berl. Akad. 1889, S. 223 ff.).

Jahrhunderts zurück [1]), so dass wir bei den von Aristoteles unter Drakons und Solons Verfassung erwähnten ταμίαι [2]) auch an sie denken können. Im übrigen wissen wir, dass sie, zehn an Zahl, von den Phylen erlost wurden [3]), ihr Amt ein jähriges war, ihre Euthyne hingegen vor Euklid von Panathenäen zu Panathenäen [4]), später allerdings jährlich [5]) erfolgte. Einer aus ihrer Mitte führte den Vorsitz [6]); beigegeben war ihnen ein Schreiber, der wenigstens zeitweise von einem ὑπογραμματεύς unterstützt ward [7]).

Im Jahre 435 [8]) wurde nach dem Vorbilde der Schatzmeister der Athene [9]) das Kollegium der ταμίαι τῶν ἄλλων θεῶν [10])

---

[1]) Δελτ. ἀρχ. 1888, S. 55 und Lolling a. a. O.

[2]) 'Αθ. πολ. C. 4, S. 10 und 7, S. 17; Herodot gedenkt ihrer VIII, 51.

[3]) C. I. A. I, 299, eine Inschrift, die ein vollständiges Verzeichnis von 10 ταμίαι enthält; vgl. 32 A, Z. 14 f.: ταμίας δὲ ἀποκυαμεύει[ν το]ύτων τῶν χρημάτων, ὅταμπερ τὰς ἄλλας ἀρχάς, καθάπερ τοὺς τῶν ἱ[ερῶ]ν τῶν τῆς Ἀθηναίας; Z. 21: οἱ ταμίαι οἱ λαχόντες; Aristot., 'Αθ. πολ. 47: οἱ ταμίαι τῆς Ἀθηνᾶς εἰσι μὲν δέκα. κλη[ροῦται] δ' εἷς ἐκ τῆς φυλῆς; auch in Kleruchengemeinden 10 Schatzmeister: H. Swoboda in Wiener Stud. X, 284 f.

[4]) C. I. A. I, 32 B, Z. 25 ff.: [ἀπαριθμήσασθα]ι νῦν μετὰ τῶν τ[εττάρ]ων ἀρχῶν, αἳ ἐδίδοσ[αν ἀεὶ τὸν λόγον ἐκ Παν]αθηναίων εἰς Πα[ναθήν]αια; 117, 1 ff.: τάδε παρέδοσαν αἱ τέτταρες ἀρχαί, αἳ ἔδοσαν τὸν λόγον ἐκ Παναθηναίων ἐς Παναθήναια; 121, 1 ff.; 125, 1 ff.; 129, 1 ff.

[5]) C. I. A. II, 643 ff. (vgl. 642): τάδε παρέδοσαν οἱ ταμίαι οἱ ἐπὶ τοῦ δεῖνος ἄρχοντος, οἷς ὁ δεῖνα ἐγραμμάτευε τοῖς ταμίαις ἐπὶ τοῦ δεῖνος ἄρχοντος, οἷς ὁ δεῖνα ἐγραμμάτευε.

[6]) Dies ergibt sich aus der Formel: ταμίαι οἱ ἐπὶ τοῦ δεῖνος ἄρχοντος ὁ δεῖνα καὶ ξυνάρχοντες: C. I. A. II, 645, 7 f.; 652 (= Ditt. II, 366), 13 f., 660: 703, 17 f.; 708, 20 ff.; 719; 720 B, I, 27 ff.; I, 188 ff. (= Ditt. I, 44): 176, 8 f.; 320; 324 a, 62 ff.; b, I, 25 ff.; c, II, 24 ff.

[7]) Wenigstens wird ein solcher C. I. A. II, 730 erwähnt.

[8]) Vgl. Kirchhoff in den Abh. d. Berl. Akad. 1864, S. 8 ff., 48 ff. (vgl. 1867, S. 1 ff.) und Abh. 1876, S. 21, wo er Löschckes (de titulis aliquot Atticis quaestiones epigraphicae, Bonn 1876, D.) Ansatz auf 442/1 verwirft; gegen Beloch in Rh. Mus. XLIII, S. 113 ff. bemerkt Panske S. 13 f., A. 5 mit Recht, dass es sich in dieser Inschrift nicht um die Bestimmung der Wahlart, sondern um die Neubegründung der Würde der ταμίαι τῶν ἄλλων θεῶν handle; wenn die Inschrift selbst aber nicht vor 420 abgefasst sein kann, so wäre es ja doch auch möglich, dass die Gelder, welche zurückgezahlt werden sollten, schon seit geraumer Zeit geschuldet wurden; auch Hug (M.S.) folgte Kirchhoff.

[9]) C. I. A. I, 32 A, Z. 14 (vgl. A. 3).

[10]) C. I. A. I, 318 A, 7 ff. (Ol. 89, 4 und 90, 1); 194 ff.; IV, 53a: οἱ δὲ ἀποδέκται τοῖς ταμίασι τῶν ἄλλων θεῶν παραδιδόντων [κ]ατὰ τὸν νόμον; II, 672 (aus 376/5); 682c. Ueber die Zahl vgl. Köhler, Ann. dell' inst. 1865, S. 139 f.; Kirchhoff zu C. I. A. I, 194 f.; Fränkel bei Böckh II, 273, A. 1; Panske 15 ff.

begründet und die Tempelschätze der übrigen Götter im Athenatempel vereinigt, während sie vorher in den verschiedenen Heiligtümern zerstreut waren; allerdings bestanden daneben gewisse Tempelschätze, wie vor allem der zu Eleusis, ferner der des Asklepios u. a. selbständig weiter[1]).

Als durch den peloponnesischen Krieg die vorher genannten Schätze aufgebraucht waren, verschmelzte man um 400 v. Chr.[2]) beide Kollegien zu einem, das den Titel führte: οἱ ταμίαι Ἀθηνᾶς καὶ τῶν ἄλλων θεῶν[3]). Aus denselben Gründen erklärt es sich, dass die Weihgegenstände der Göttin Athene, während sie vor Euklid in drei Räumen, dem Pronaos, dem Hekatompedos und dem Parthenon aufbewahrt waren[4]), in den ersten Zeiten nach Euklid im Hekatompedos sich vereinigt finden[5]); später wurden sie mit denen der anderen Götter wieder in den Hekatompedos und den Parthenon verteilt[6]). Der Umstand aber, dass in einzelnen Inschriften acht, sechs[7]) oder drei[8]) Schatzmeister erwähnt werden, lässt sich nicht auf die Nachlässigkeit der Schreiber zurückführen oder damit erklären, dass zur Zeit, da die Inschriften abgefasst wurden, das Kollegium der neuen Schatzmeister noch nicht vollständig bekannt war[9]), zumal öfters auch von den abtretenden Schatzmeistern weniger als zehn erwähnt werden. Aber auch die Annahme, dass die Zahlen, wenngleich nur ausserordentlicherweise, normiert worden seien[10]), gewinnt keine Wahrscheinlichkeit, da die

---

[1]) Vgl. Aug. Nebe, de mysteriorum Eleusin. tempore et administratione publica = D. philol. Hal. VIII, 67 ff. u. bes. Swoboda a. a. O. X, 279 ff., auch Kirchhoff zu C. I. A. IV, 225 b, S. 168; vgl. 225 c ff.

[2]) Böckh [3] 198 ([2] 219 f.); Fellner 28, 30 f.; Köhler zu C. I. A. II, 642; Gilbert 235; Busolt IV, 159; Lehner 12 ff., bes. 17; Panske 5.

[3]) C. I. A. 643, 644, 652 ff. (Dittenb. II, 366), 660; Ἐφ. ἀρχ. 1885, S. 129: [τάδε οἱ ταμίαι τῶ]ν ἱερῶν χρημάτων τῆς Ἀθηναίας [καὶ τῶν ἄλλων θεῶ]ν οἱ ἐπὶ Εὐκλείδου ἄρχοντος; bull. corr. hell. XII, S. 150 ff., Nr. 13.

[4]) C. I. A. I, 117 ff. (Pronaos), 141 ff. (Hekatompedos), 161 ff. (Parthenon).

[5]) Man beachte insbesondere den in den Inschriften sich findenden Vermerk ἐν τῷ νεῷ τῷ Ἑκατομπέδῳ, ἐκ τοῦ Παρθενῶνος, während ἐν τῷ Προνάῳ gänzlich verschwindet: u. a. C. I. A. II, 645, Z. 9 f.; vgl. 642; 652 (= D. II, 366); 655 mit Köhler zu 645 und den Nachweis bei Lehner S. 17 ff.

[6]) C. I. A. II, 667: ἐν τῷ Ἑκατομπέδῳ und ἐν τῷ Παρθενῶνι; vgl. 670; 719; 727 mit Köhler zu 642; Lehner S. 42 ff.; Panske 17.

[7]) C. I. A. II, 670, 671, 672.

[8]) Ἐφ. ἀρχ. 1885, S. 129.

[9]) Wie dies mit Grund Köhler für 645, 652 (= Ditt. II, 366), 656, 660 annimmt, dem in diesen Fällen auch Panske 16, A. 2 beistimmt.

[10]) So Tsuntas zu Ἐφ. ἀρχ. a. a. O. und Fränkel bei Böckh II, 273, A. 1.

Zahlen eben wechseln. Vielmehr kann man vermuten, dass sich in diesen Zeiten zu dem Amte nicht mehr Kandidaten meldeten [1]). Um 385/4 v. Chr. trat eine abermalige Trennung der beiden Kollegien ein [2]), bis um 321/20 die ταμίαι τῶν ἄλλων θεῶν [3]) und mit dem Anfang des dritten Jahrhunderts auch die ταμίαι τῆς θεοῦ aus den Inschriften verschwinden [4]).

Die Hauptsorge der ταμίαι war die Verwaltung der ihnen anvertrauten Schätze. Die erhaltenen Urkunden sind zweifacher Art; die einen, die Uebergabsurkunden, enthalten ein genaues Verzeichnis der Gegenstände und Gelder, welche die einzelnen Kollegien übernommen, bezw. übergeben hatten [5]). Hiebei wird der alte Bestand und der jeweilige Zuwachs von einander geschieden [6]), bei den einzelnen Gegenständen Gewicht, Wert und Zahl bezeichnet, bezw. angegeben, dass die Gegenstände ungewogen und ungezählt geblieben seien [7]); desgleichen werden Abgänge und Mängel vermerkt [8]). Die

---

[1]) So Panske S. 15 ff.

[2]) C. I. A. II, 667, wo die ταμίαι τῆς θεοῦ allein erwähnt werden, mit Köhlers Anm. und Panske 18 f.; mit Unrecht leugnet es Fellner 31 f., gegen dessen Bedenken namentlich zu berücksichtigen ist, was Lehner S. 62 vorbringt. Hug (M.S.) fand Gilberts Gegenbeweis (I. 235, A. 4) gegen Fellner insofern nicht stichhaltig, als ihm die Ergänzungen in 671 u. 672 (Inschriften, aus denen eben für dasselbe Jahr (376/5) zwei getrennte Beamtenkollegien aus der Verschiedenheit der Namen erschlossen werden) nicht sicher erschienen.

[3]) C. I. A. II, 719, eine Inschrift, in welcher die ταμίαι τῆς θεοῦ kurzweg als ταμίαι bezeichnet werden; vgl. Köhlers Anm.; Fränkel zu Böckh II, 42*, A. 263; Lehner 119 ff., der mit 341/40 die Aenderung eintreten lassen will; Panske S. 34, der gegen die beiden letzteren mit Recht bemerkt, dass man nicht an eine Wiedervereinigung beider Kollegien unter dem Namen οἱ ταμίαι τῆς θεοῦ denken könne.

[4]) Die letzte Erwähnung derselben findet sich C. I. A. II, 612; vgl. Panske 34 f.

[5]) C. I. A. I, 117 ff. u. 194 ff.; IV, S. 130; II, 642 ff.; δελτ. ἀρχ. 1888, S. 55, 64, 65, 221. Vgl. den λόγος der ἐπιστάται Ἐλευσινόθεν und der ταμίαι in Ἐφ. ἀρχ. 1883, S. 109 ff. (= bull. corr. hell. VIII, S. 194 ff.).

[6]) Vgl. u. a. C. I. A. I, 117, Z. 11: ἐπέτεια ἐπεγένετο ἐπὶ τῶν ταμιῶν. οἷς ὁ δεῖνα ἐγραμμάτευε; 118, 10; 119, 9; 121, 7 u. s. f.

[7]) Hierher gehören die Angaben, wie sie sich vor Euklid bei den einzelnen Gegenständen finden: ἄσταθμος 117, 7; 118, 6; 119, 5 u. ö.; ἀριθμὸν τάδε 161, 6; 162, 9; 164, 8 u. ö. und nach Euklid die Ueberschriften: τάδε ἄγραφα παρέδοσαν καὶ ἄστατα II, 652 B; 660.

[8]) C. I. A. II, 699, Col. II, Z. 6 f.: πρώτη· σταθμὸν, ὃ ἦγεν πρό[τερον . . .]· αὕτη (d. i. ὑδρία) καινὴ γέγονεν; vgl. Z. 10 f.; 16 f.; 22 f.; 25 f.; 31 f.; 34 f.; 37 ff.; die Vermerke: οὐκ ἐντελής und οὐχ ὑγιής wie 706 A, 2; 713, 6; 714; 716; 720 B, I, 35 f.; 731; und ταύτῃ ἐνέδει (Gewichtsverlust): 716, Z. 15 f. u.

zweite Art von Urkunden bezieht sich auf die von den Schatzmeistern gemachten Zahlungen und begreift zwei Unterabteilungen in sich, je nachdem die Inschriften die Bezeichnung einzelner Posten mit der genauen Angabe des Datums und des Zweckes der Zahlung [1]) oder eine Uebersicht der verzinslichen Anlehen des Staates [2]) enthalten.

Die Schatzmeister der Athene hatten ausserdem ein gewisses Aufsichtsrecht über die Akropolis überhaupt; darauf deutet ihre Sorge um die auf der Burg aufbewahrten hängenden Geräte von 100 Dreiruderern und um die Chalkothek [3]); daher werden sie angewiesen, bei einer Inventarisierung der daselbst befindlichen Gegenstände zugegen zu sein [4]). Eben darauf deutet auch der Umstand, dass sie den Auftrag erhalten, die Inschrift, welche den Bundesvertrag mit Alexander von Pherai enthalten hatte, niederzureissen [5]). So übernehmen sie auch von den Archonten das auf der Akropolis aufzubewahrende Oel, welches für die Wettkämpfer bei den Panathenäen erforderlich war [6]).

Ein neues wichtiges Amt erwuchs ihnen, als Themistokles und Aristeides den Grund zu einem eigentlichen Staatsschatze gelegt hatten [7]) und mit der gesteigerten Blüte Athens auch sein Staatshaushalt verwickelter wurde. Es ist nämlich kein Zweifel, dass die Hellenotamien, die Verwalter der von den Bundesgenossen gezahlten Abgaben, der φόροι [8]), die hievon nicht für Bundeszwecke nötigen Summen an die ταμίαι τῆς θεοῦ ablieferten, welche dieselben zu ver-

---

bes. 704; 708; 720 A, I, 47 ff. u. 726, I, Z. 11 ff.: στέφανο]ι χρυσοῖ, [οὓς προσπαρέδοσαν] ταμίαι οἱ [ἐπὶ Ἀρχίππου ἄρχο]ντος οὐκ ἐπ[ιγράψαντες οὔτε τ]ὸν ἄρχοντα, [ἐφ' οὗ ἀνετέθησαν], οὔτε τὸν ἀνα[θέντα] vgl. mit 727, Z. 19 ff. u. 720A, I. Z. 27 ff.: [οὐ] παραδοθέ[ντα ἑ]αυτοῖ[ς] und 721 B, II; 742.

[1]) C. I. A. I, 177 ff.; II, 739 ff.; IV, 179a—d, S. 159 ff.

[2]) Diese Ausweise lagen wohl den Logisten vor, die dann ihrerseits die aufgelaufenen Zinsen zu berechnen hatten, vgl. C. I. A. I, 273 (= Dittenb. I, 29) mit Kirchhoffs Anm. Mit Unrecht konstatierte Hug (M.S.) einen Widerspruch bei Gilbert 237, 2 und 319, 4, der in beiden Fällen auf verschiedene Inschriften sich bezieht.

[3]) C. I. A. II, 728 B; 729 B; 736 B; 721 B mit Köhler zur ersten Inschrift; vgl. Panske 23 f. und E. Curtius, Stadtgesch. von Athen 153.

[4]) C. I. A. II, 61, Z. 8 ff.: παρ[εῖ]να[ι δὲ καὶ τοὺς ταμίας] τῆς θεοῦ, ὅσοι ἐταμίευσαν ἀπ[ὸ Μ]ό[λ]ω[νος ἄρχοντος.

[5]) Dittenberger I, 85, Z. 39 f.

[6]) Aristot., Ἀθ. πολ. 60, S. 149.

[7]) Plut., Them. 4 und mehr unten § 116.

[8]) Daher heisst es in den Abrechnungen der Logisten (vgl. S. 623, A. 8): οἱ φόροι οἱ παρὰ τῶν Ἑλληνοταμιῶν.

walten hatten [1]). Daher erklärt es sich, dass diese so vielfach Summen wie an andere Beamte so an die Hellenotamien abgaben, ohne dass ἄδεια nötig gewesen wäre [2]). Diese Kompetenz der ταμίαι τῆς θεοῦ veranlasste es auch, dass sie, als zu einer Zeit, wo von einem Staatsschatze nicht mehr die Rede war, vor allem durch Schenkungen grössere Summen sich angesammelt hatten, dieselben überantwortet erhielten [3]) und auf Volksbeschluss einzelne, darunter ziemlich bedeutende Posten auszuzahlen hatten [4]), wie auch wiederum die Rückzahlungen an sie erfolgten [5]). In späterer Zeit werden sie einmal geradezu angewiesen, Richtern den Sold auszuzahlen [6]).

---

[1]) So ist C. I. A. I, 32 (= Ditt. I, 14) B, 18 ff.: [ἐκ δὲ τῶν φόρω]ν καταθιθέναι κ[ατὰ τὸ]ν ἐνιαυτὸν τὰ ἑκά[στοτε γενόμενα παρὰ το]ῖς ταμίασι τῶν [τῆς Ἀθ]ηναίας τοὺς Ἑλληνο[ταμίας], wie auch Hug (M.S.) meinte, zu verstehen. Fürs erste darf man nämlich τὰ γενόμενα ἐκ τῶν φόρων nicht mit Kirchhoff a. a. O. 1876, Beloch im Rh. Mus. XXXIX, S. 55, Fellner 13 ff. (auch Gilbert folgt 234 im allgem. Kirchhoff) so deuten, als ob die Tribute der Bundesgenossen überhaupt den Schatzmeistern der Göttin zur Verwahrung übergeben worden wären; denn dann müsste es heissen: τοὺς δὲ φόρους καταθιθέναι . . . . τοὺς ἑκάστοτε γενομένους; vgl. im übrigen Köhler in den Abh. der Berliner Akad. 1869, S. 104; Christ a. a. O. S. 11 ff. und Panske 5, A. 2. Anderseits geht es nicht an, mit Holwerda a. a. O. an die ἀπαρχαί hier zu denken; denn entweder müsste dieser terminus selbst gebraucht oder der Ausdruck folgendermassen geformt sein: ἐκ δὲ τῶν φόρων καταθιθέναι — τὰ τῇ θεῷ ἑκάστοτε γενόμενα; vgl. C. I. A. I, 40 (= Ditt. I, 32), Z. 7 ff. und 30: ὅσον τῇ θε[ῷ ἀπὸ τ]οῦ φόρου ἐγίγ[ν]ετο. Holwerdas Anstoss an καταθιθέναι, wofür er παρακαταθιθέναι erwartet, ist ungerechtfertigt, da ja die Ueberschüsse von den φόροι regelmässig bei den ταμίαι hinterlegt wurden und als παρακαταθήκη auch unter den Weihgeschenken nur jene bezeichnet wurden, die von ihrem regelmässigen Standorte entfernt und anderweitig untergebracht waren; vgl. C. I. A. II, 660, Z. 49 f.; 667, 42; 672, 24; 686, 5. Vgl. im übrigen Fränkel in hist. Aufs. E. Curtius gewidmet 14 f. und Christ S. 14, dem Busolt, Gesch. II, 422 f. vollständig beipflichtet. Gegen Holwerda bleibt noch zu bedenken, dass wir auch C. I. A. I, 184 A, 13, in einer die ταμίαι τῆς θεοῦ betreffenden Inschrift: χρυ]σίου οὗ οἱ ξύμμα[χοι] lesen. Dies im allgem. auch z. T. gegen Kenyon zu Arist. Ἀθ. πολ. S. 84. Dass Staatsgelder auf der Akropolis aufbewahrt waren, beweisen auch die Worte des Aristoteles (a. a. O. 44): τηρεῖ δ' οὗτος τὰς κλῇς τὰς τῶν ἱερῶν, ἐν οἷς τὰ χρήματ' ἐστὶν καὶ [τὰ] γράμματα τῇ πόλει.

[2]) Vgl. die S. 629, A. 1 cit. Inschriften und Beloch im Rhein. Mus. XXXIX, 60 f.

[3]) C. I. A. II, 737 B (aus 306 ff. v. Chr.), Z. 7 ff.; Köhler in Mitt. arch. Inst. V, 268 ff.; Fränkel bei Böckh II, 43*. A. 268 und a. a. O. S. 4 ff. (Sonderabdruck). Hug (M.S.) hielt die Hellenotamien für die Verwalter des Staatsschatzes.

[4]) Vgl. die angegebene Urkunde, bes. Z. 14 ff.

[5]) Vgl. die cit. Urkunde, Z. 22 ff., 37 ff., 42: σύμπαν [κε]φάλαι[ον τῶν χρη-

§ 111 a [151]. Finanzbeamte.

Die Annahme hingegen, dass schon Aristeides oder nach ihm Perikles und Kleon als eigene Schatzmeister der öffentlichen Einkünfte aufgestellt worden seien [1]), erweist sich als vollständig unbegründet [2]). Weder Inschriften noch gleichzeitige Schriftsteller wissen von einer derartigen hochwichtigen Centralbehörde in so früher Zeit. Insbesondere ist zu beachten, dass gerade in jener voreuklidischen Inschrift, in der man bestimmt die Erwähnung des ἐπὶ διοικήσει erwarten müsste, I, 32 (= Dittenb. I, 14) A, wo von der Einsetzung der ταμίαι τῶν ἄλλων θεῶν und von verschiedenen auf den Schatz der Götter bezüglichen Vorgängen die Rede ist, desselben keineswegs gedacht wird, sondern vielmehr des Rates, den man eben zur Kontrolle heranzieht. Was wir von Aristeides' [3]), Perikles' [4]), Kleons finanzieller Thätigkeit erfahren, konnten sie als Träger eines anderen Amtes, wie der Strategie, oder eines ausserordentlichen Vertrauenspostens gewirkt haben.

Die Stelle eines Vorstehers der Verwaltung (ὁ ἐπὶ διοικήσει) [5]) mag um 354 v. Chr. [6]) begründet worden sein [7]); der-

---

μάτων, ὧν ἀ]νεκόμισαν Ἀρεοπα[γῖ]ται καὶ ὁ τα[μίας τῶν στρατιωτικῶν]; vgl. Panske S. 24 ff. u. C. I. A. I, 180 (= Ditt. I, 36), Z. 9 mit Kirchhoff.

[6]) C. I. A. II, 809 (= Ditt. I, 112) A, 214 ff.: τὸν δὲ μισθὸν διδόναι τοῖς δικαστηρίοις τοὺς ταμί[α]ς τῶν τῆς θεοῦ κατὰ τὸν [νό]μον mit Panske 31 ff., der mit Glück gegen Böckh I³, 215 (² 239) ankämpft, auf den sich Fellner S. 37 stützte. So zahlen die νεωποῖαι in Iasos (im 5. Jahrh. v. Chr.) den Volksversammlungssold aus: Ancient Greek Inscr. of the British Mus. III, 440 mit Swoboda in Wiener Studien X, 306 f.

[1]) So Böckh I³, 200 (² 222 f.); Schömann 444 f.; Müller-Strübing, Aristoph. und die hist. Kritik 193 ff., 254 ff., 382, dem eben Stark in der 5. Aufl. § 159, A. 8 und Anhang S. 876 u. Schvarcz S. 120 f. beistimmten.

[2]) Vgl. Köhler in Abh. der Berl. Akad. 1869, S. 151 und Hermes VII, 11 ff.; Gilbert, Beiträge 90 f.; Fellner 3 ff.; Christ 4 f., 8 f., 12; Dröge, de Lycurgo Athen. pecuniarum publ. administratore, Mindae 1880, D.. S. 29 ff.; Fränkel bei Böckh II, 45*, A. 277; Holm II, 239, A. 9; Busolt II, 425, A. 1; auch Lipsius und Gelzer in Bursians Jahresber. II, 1360 ff., 1010 ff., 1021 ff.; Keck, quaestiones historicae, Halle 1876, S. 25 ff. mit Volquardsen in Burs. Jahresber. VII, 370 f.

[3]) Plut., Arist. 4.

[4]) Plut., Pericl. 16.

[5]) Der Titel ταμίας τῆς κοινῆς προσόδου, den Fellner 53 ff. für den ursprünglichen hält, lässt sich keineswegs erweisen; vgl. Dröge 23 ff.; Spangenberg 41 f.

[6]) Aesch. II, 149: Ἀφόβητος δ' οὑτοσὶ ὁ νεώτατος ἀδελφὸς ἡμῶν — καλῶς

selbe ward auf 4 Jahre gewählt und trat sein Amt in jedem dritten Olympiadenjahre an [1]). Seine Befugnisse [2]) können im einzelnen nicht quellenmässig festgestellt werden, da wir nicht in der Lage sind, in den Schilderungen von Lykurgs Thätigkeit [3]) genau zu bestimmen, wie weit die Befugnisse jedes einzelnen der von ihm übernommenen Aemter reichten. Dass die Stellung des Vorstehers der Verwaltung keine unbedeutende war, lässt schon der Name erraten und beweist vor allem der Umstand, dass dieselbe insbesondere zu Parteizwecken angestrebt wurde [4]). In den Inschriften treten uns mehr die geringfügigen seiner Obliegenheiten entgegen, wie die Sorge um die Errichtung von Standbildern [5]), um die Ausführung von Ehrenkränzen und deren öffentliche Verkündigung [6]) und mit dem Beginne des 3. Jahrhunderts die Anweisung der für die Aufstellung von Inschriften erforderlichen Beträge [7]), ein Amt, worin er den (früheren) ταμίας τοῦ δήμου [8]) ablöst; in die letztere Kom-

— καὶ δικαίως τῶν ὑμετέρων προσόδων ἐπιμεληθείς, ὅτε αὐτὸν ἐπὶ τὴν κοινὴν διοίκησιν εἵλεσθε, mit Wilamowitz im Hermes XIV, 150; Dröge 27 u. 32; Headlam, election by lot 113 f. und Fränkel a. a. O. II, 44* A. 269, der mit Recht die Annahme Gilberts, Altert. 231, A. 1, als ob bei Aeschines an den ὁ ἐπὶ θεωρικόν gedacht werden könnte, abweist; vgl. im allg. Homolle in bull. corr. hell. XV, 364 ff.

[7]) Für das Jahr des Nausinikos entscheiden sich Fellner 51 f. und Holm III, 207; für 339/8 Gilbert a. a. O., dem E. Spangenberg a. a. O. S. 41 f. und Busolt in Müllers H.B. IV, 160, A. 1 folgen.

[1]) Vgl. den Redner Lykurg nach Vit. X Orat. S. 841: ταμίας γὰρ ἐγένετο ἐπὶ τρεῖς πενταετηρίδας . . . τὸ μὲν πρῶτον αἱρεθεὶς αὐτός, ἔπειτα τῶν φίλων ἐπιγραψάμενός τινα αὐτὸς ἐποιεῖτο τὴν διοίκησιν διὰ τὸ φθάσαι νόμον εἰσενεγκεῖν μὴ πλείω πέντε ἐτῶν διέπειν τὸν χειροτονηθέντα ἐπὶ τὰ δημόσια χρήματα, wo nur die panathenäische Penteteris fälschlich zu fünf vollen Jahren berechnet ist, s. Diodor. XVI, 88, 1 und Böckh, Staatsh. II³, 111 (² 123).

[2]) Vgl. Böckh ³ 203 ff. (² 225 ff.); Fellner 56 f.; Dröge 27 ff.; Fränkel in den E. Curtius gewidm. Aufsätzen S. 12 (S.-A.); Spangenberg 42 f.

[3]) Plut. a. a. O.

[4]) Fellner 62.

[5]) C. I. A. II, 251, 275; ohne Grund bezweifelt dies Fellner 63.

[6]) C. I. A. II, 331, Z. 78 ff.; und betreffs der οἱ ἐπὶ διοικήσει 311, 39 f. und 312, 43 ff.

[7]) C. I. A. II, 300 (aus 295 v. Chr.), 302b, 307, 338, 14 f., 330, 331 (gegen Ende); 334, Z. 25 ff.; 369; 373b; 390, Z. 20 f.; 392, 6 f. (Ende des 3. Jahrh.); 398; 453 (nicht viel älter als die Zeit des chremonid. Krieges); δελτ. ἀρχ. 1888, S. 112, Nr. 4; vgl. S. 633, A. 4. Eine eigene Kasse sprechen ihm Dröge 26 f. und Spangenberg 42 f. ab.

[8]) Köhler zu C. I. A. II, 272.

petenz teilten sich wenigstens zeitweilig der ἐξεταστής und die τριττύαρχοι [1]) oder der ταμίας τῶν στρατιωτικῶν [2]) mit ihm.

Um 290 v. Chr. [3]) wurde die Aufsicht über die Verwaltung unter mehrere Personen verteilt; wir finden in den Inschriften nunmehr οἱ ἐπὶ διοικήσει erwähnt [4]); um 270 aber wurde das Amt wieder nur in die Hand eines einzigen gelegt [5]). Gegen Ende des dritten Jahrhunderts begegnen uns abermals mehrere [6]), im zweiten Jahrhundert hingegen nur ein Beamter [7]) dieses Namens.

Die Kontrolle [8]) dieser Magistratur übte ein Gegenschreiber [9]) aus, der ebenfalls gewählt wurde. Da, wie schon der Name ἀντιγραφεὺς τῆς διοικήσεως besagt, diese Stelle mit dem Vorsteher der Verwaltung selbst in das Leben trat und keineswegs in das fünfte Jahrhundert, wo der Rat selbst die Oberaufsicht über das Finanzwesen noch vollständig in den Händen hatte, zurückverlegt werden kann, so ergibt sich daraus, dass der ἀντιγραφεὺς τῆς βουλῆς mit demselben nicht identifiziert werden kann [10]).

Eine vorübergehende, ausserordentliche, gewählte Behörde [11]),

---

[1]) C. I. A. II, 297, 298, 300; vgl. Spangenberg 44 f.

[2]) C. I. A. II, 327; δελτ. ἀρχ. 1891, S. 45, Z. 31: τὸν ταμίαν τ. στρατιωτικῶν καὶ τοὺς ἐπὶ τῇ διοικήσει.

[3]) Vgl. Böckh ³ 207 f. (² 230 f.); Fränkel II, 45*. A. 281; Spangenberg 45 f.; Busolt 160 f.

[4]) C. I. A. II, 309 (um 287 v. Chr.); 311, 39 f., 55 f.; 312, 43 ff., Ende; 316, 33 f.; 320; 326; 327; δελτ. ἀρχ. 1888, S. 222, Nr. 2; 1891, S. 45, Z. 31 (= bull. corr. hell. XV, S. 352 ff.); 'Εφ. ἀρχ. 1887, S. 188, Z. 4; 1890, S. 39 ff., Z. 68.

[5]) Vgl. die letzt cit. Inschriften von S. 632, A. 7 mit Köhler zu 325 und Busolt a. a. O.

[6]) Bull. corr. hell. XV, 352 ff. A, 29 (= δελτ. ἀρχ. 1891, S. 45).

[7]) C. I. A. II. 453. Homolle (in bull. corr. hell. a. a. O.) meint, dass die in den Inschriften auftretende Verschiedenheit in der Bezeichnung dieser Magistratur nur auf eine Aenderung des Amtsstiles zurückgehe, indem man sie bald nach ihrem Vorsitzenden allein, bald mit Rücksicht auf die Gesamtheit ihrer Mitglieder benannt habe. Doch überzeugt dies eben so wenig wie die gleiche Behauptung betreffs der ἐπὶ θεωρικόν (364, A. 5) und die weitere Vermutung (366), dass Athen in späterer Zeit „un conseil des finances, composé de plusieurs membres“ besessen habe, dessen Vorsitz einer der ἐπὶ διοικήσει oder ὁ τῶν στρατιωτικῶν geleitet habe.

[8]) Schömann 445 (vgl. 433); Dröge 34 ff.; Müller-Strübing wollte ihn nur als πάρεδρος fassen; dagegen Schvarcz 122 f.

[9]) Poll. VIII, 98; vgl. Harpocr. u. W. 39 u. Böckh I³, 235 ff. (² 261 ff.).

[10]) Vgl. S. 503, A. 6; auch Busolt IV. 161, A. 5. Die Nachrichten bei den Grammatikern gehen auf ein Missverständnis des Berichtes bei Aristot., 'Αθ. πολ. 54, S. 134 f. zurück, der eigentlich diesen Beamten nicht kennt; vgl. Kenyon.

[11]) Dies hat zunächst R. Schöll, de extraordinariis quibusdam magistra-

die mit der Beschaffung neuer Geldmittel beauftragt war [1]), sind die Poristen [2]), deren Einsetzung wohl in die Zeit nach der sizilischen Expedition fällt [3]).

Wichtiger aber sind später noch die [4]) gleichfalls gewählten [5]) Schatzmeister der Theorikenkasse [6]), welche die Verblendung des Volkes aus den ursprünglich der Kriegskasse gehörenden Ueberschüssen [7]) geschaffen hatte, um daraus die Bezahlung für die Theaterplätze und selbst für andere Volksbelustigungen zu bestreiten, und dergestalt auf Kosten der übrigen zu bereichern bemüht war, dass ihre Vorsteher seit Eubulos [8]) eine zeitlang die Finanzverwaltung und auch andere Zweige der Verwaltung in Händen hatte [9]),

---

tibus Atheniensium (= commentationes in honorem Th. Mommseni S. 454 f.) erwiesen; ihm folgten Hug (M.S.); Fränkel bei Böckh II, 45*, A. 273; Beloch im Rh. Mus. XXXIX, 249 ff.

[1]) Ausser dem Namen deuten dies auch jene Stellen an, wo an unsere Behörden angespielt sein mag: Dem. IV, 33 und Thuc. VIII, 88. Voemels Bestimmung von der Kompetenz der ταμίαι und πορισταί (zu Dem. a. a. O. 197) ist unrichtig. Beloch überschätzt a. a. O. und in att. Politik seit Perikles, Leipzig 1884, S. 18, wie auch Hug (M.S.) entschied, die Bedeutung der Poristen, indem er hiebei die Thätigkeit der gleichzeitig eingesetzten πρόβουλοι (vgl. § 115) zu wenig beachtet.

[2]) Bekk., Anecd. 294: πορισταί εἰσιν ἀρχή τις Ἀθήνησιν, ἥτις πόρους ἐζήτει; Photius 444 u. πορισταί· οἱ τοὺς πόρους εἰσηγούμενοι δημαγωγοὶ ἐπὶ τῷ ἑαυτῶν λυσιτελεῖ; vgl. Antiph. VI, 49; Aristoph., Ran. 1505 und mehr bei Böckh I[3], 202 f. (I[2], 225).

[3]) Vgl. Schöll und Beloch a. a. O.

[4]) Aristot. sagt C. 43 (S. 110) und 47 (S. 120): οἱ ἐπὶ τὸ θεωρικὸν (ᾑρημένοι), dagegen z. B. ὁ ταμίας τῶν στρατιωτικῶν. Dass C. I. A. II, 114 C, 5 nicht, wie Gilbert (230, 2) mit Beistimmung von Fränkel bei Böckh II, 53*, A. 335, Busolt, H.B. IV, 160, 4, Beloch, attische Politik a. a. O., Homolle a. a. O. wollte, im gegenteiligen Sinne ausgenützt werden kann, ist oben S. 503 angedeutet.

[5]) Vgl. u. a. Aristot. a. a. O.

[6]) S. Schol. Dem., Olynth. I, S. 13 mit Voemel S. 26; Böckh I[3], 224 ff. ([2] 249 ff.); Fellner 38 ff.; Gilbert 229 ff.; Busolt 140; Headlam, election by lot 120 f. und unten § 130.

[7]) [Dem.] LIX, 4: κελευόντων — τῶν νόμων, ὅταν πόλεμος ᾖ, τὰ περιόντα χρήματα τῆς διοικήσεως στρατιωτικὰ εἶναι; vgl. C. Inscr. Gr. I, 76, Ende: ἐπειδὰν δὲ ἀποδεδομένα ᾖ τοῖς θεοῖς τὰ χρήματα, εἰς τὸ νεώριον καὶ τὰ τείχη τοῖς περιοῦσι χρῆσθαι χρήμασιν; Grotes Urteil VI[2], 256 ff. ist in diesem Falle zu milde; vgl. Lachmann II, 29 und unten § 130.

[8]) Gilbert denkt S. 230, A. 2 überhaupt an die Einrichtung dieser Behörde durch Eubulos; Fellner verlegte dieselbe in das Jahr 396/5.

[9]) Aeschin. III, 25: πρότερον μὲν τοίνυν ἀντιγραφεὺς ἦν χειροτονητὸς τῇ πόλει, ὃς καθ' ἑκάστην πρυτανείαν ἀπελογίζετο τὰς προσόδους τῷ δήμῳ· διὰ δὲ τὴν πρὸς Εὔβουλον γενομένην πίστιν ὑμῖν οἱ ἐπὶ τὸ θεωρικὸν κεχειροτονημένοι ἦρχον

ohne dass die Magistraturen, denen vordem dieselben unterstanden, aufgehoben worden waren [1]). Seit Demosthenes' Gesetze von 339 v. Chr. war ihre Macht gebrochen [2]).

Mit diesen Bestrebungen des Redners mag die Einsetzung [3]) einer neuen Behörde, nämlich die des ταμίας τῶν στρατιωτικῶν [4]), welche durch Wahl besetzt wurde [5]) und bis in die Römerzeit bestand [6]), zusammenhängen. Dieser ταμίας findet sich in der Ueberschrift eines Psephisma erwähnt, welches ἐπιδόσεις zum Zwecke der Sicherung des Landes betrifft [7]). Daraus, dass in jener Zeit die Ueberschüsse der Verwaltung wieder zunächst an die Kasse des genannten Schatzmeisters abgeliefert wurden, erklärt es sich, wenn er bei der Verpachtung der Gefälle durch die Poleten ebenso wie die ἐπὶ τὸ θεωρικόν zugegen ist [8]), wenn er für die Herstellung der νῖκαι und ἆθλα an den Panathenäen [9]), für die Pompgeräte anderer Feste zu sorgen hat [10]), wenn er für einen Mauerbau in Eleusis Gelder abliefert [11]), den Aufwand für ξένια bestreitet [12]), insbesondere aber auch, wenn er die Herstellungskosten der Inschriften zu tragen hat [13]); übrigens sorgt er auch im Vereine mit den Strategen für

---

μὲν, πρὶν ἢ τὸν Ἡγήμονος νόμον γενέσθαι, τὴν τοῦ ἀντιγραφέως ἀρχὴν, ἦρχον δὲ τὴν τῶν ἀποδεκτῶν καὶ νεώριον καὶ σκευοθήκην ᾠκοδόμουν, ἦσαν δὲ καὶ ὁδοποιοὶ καὶ σχεδὸν τὴν ὅλην διοίκησιν εἶχον τῆς πόλεως; vgl. Böhnecke, Forschungen S. X und über das Gesetz des Hegemon S. XIII mit Böckh, Urk. des Seewesens XIII, S. 436; Fränkel bei Böckh II, 53*, A. 328. S. im allg. auch Schäfer, Dem. u. seine Zeit I², 199 ff. (¹ 177 ff.) und unten § 119.

1) Dittenberg., Sylloge I, 101, Z. 43 f.; Schäfer a. a. O. ² 204 (¹ 181).

2) Schäfer a. a. O. ² 212 f. (¹ 188) und Aristot. a. a. O.

3) Böckh ³ 221 (² 246), dem Schömann 445 folgte, schrieb sie Euklid zu; Löschcke im Rh. Mus. XXXIII, 431 (vgl. Schäfer, ebenda 418 ff. und Gilbert 237) verlegen sie in das Jahr 338; Fränkel in der Festgabe für E. Curtius 11 f. (vgl. dens. bei Böckh II, 51*, A. 317) nach dem Fall von Olynth.

4) C. I. A. II, 874; 1161; vgl. bes. Fränkel a. a. O.

5) Aristot., Ἀθ. πολ. 43 (S. 110).

6) Vgl. die cit. Inschriften.

7) C. I. A. II, 334 (= Ditt. I, 164).

8) Aristot., Ἀθ. πολ. 47 (S. 119 f.): καὶ τὰ τέλη [μετὰ τ]οῦ ταμίου τῶν στρατιωτικῶν καὶ τῶν ἐπὶ τὸ θεωρικὸν ἐναν[τίον τῆς βουλῆς] κατακυροῦσιν, ὅτῳ ἂν ἡ βουλὴ χειροτονήσῃ.

9) Aristot. a. a. O. 49 (S. 123 f.): καὶ τῆς ποιήσεως τῶν νικῶν καὶ τῶν ἄθλων τῶν εἰς τὰ Παναθήναια συνεπιμελεῖται (ἡ βουλὴ) μετὰ τοῦ ταμίου τῶν στρατιωτικῶν.

10) C. I. A. II, 739.

11) C. I. A. II. 843b, Z. 39 ff.

12) δελτ. ἀρχ. 1891, S. 46, III (= bull. corr. hell. XV, 352 ff. C), Z. 18 ff.

13) C. I. A. II, 327, Ende; bull. corr. hell. XV, 352 ff., A, Z. 29 (= δελτ.

die Bekränzung der Epheben [1]). Dass er aber nicht als Generalkassier zu denken ist [2]), beweist wohl der Umstand, dass er wie eine Kommission der Areopagiten Summen an die ταμίαι τῆς θεοῦ abgeben muss und anderseits selbst von diesen zu bestimmten Zwecken Geld angewiesen erhält [3]). Ferner spricht sein gleichzeitiges Bestehen mit dem (den) ἐπὶ διοικήσει dagegen, ihn etwa als eine Art oberste Verwaltungsbehörde zu fassen [4]).

Im 4. Jahrhundert [5]) war speziell mit der Bestreitung der für die Aufstellung der Dekrete nötigen Kosten [6]) der ταμίας τοῦ δήμου [7]) betraut, der ausserdem zuweilen auch für die ἐφόδια der Gesandten [8]) sowie für die Ausfertigung und Verkündigung der Kränze [9]) zu sorgen hatte. Seine Kasse führte den Titel τὰ εἰς τὰ κατὰ ψηφίσματα ἀναλισκόμενα τῷ δήμῳ oder kürzer τὰ κατὰ ψηφίσματα ἀναλισκόμενα τῷ δήμῳ [10]); einmal findet sich auch die Formel τὰ κατὰ ψηφίσματα μεριζόμενα τῷ δήμῳ [11]).

ἀρχ. a. a. O.) in Verbindung mit οἱ ἐπὶ τῇ διοικήσει; dagegen allein C. I. A. II, 335, 15; 368; 400; 420, 20 f., 56; 423, 18 f.; 425; 427, Ende; 441. Ende; 443; 455, 19; 464, 12; 465, 56; 467 (= Ditt. II, 347), 57; 469, 74; 470, 30 u. ö.; vgl. 490, 31 aus der Zeit um 28 v. Chr. Vgl. bull. corr. hell. XV, 346. Ein seinerzeit vollständiges Verzeichnis bot Hartel, Studien über attisch. Staatsrecht u. Urkundenwesen S. 131 ff.

[1]) C. I. A. II, 465, 19 f.; 467 (= Ditt. II, 347), 50; 469, 37 f.; 476, 27 f., 49 f. u. ö.

[2]) So Köhler in Mitt. arch. Inst. V, 280 f.; dagegen Fränkel a. a. O. S. 6 ff.; Hartel 134 betrachtet ihn gleich dem ἐπὶ τῇ διοικήσει als oberste Verwaltungsbehörde; Fellner 42 ff. und Gilbert a. a. O. nehmen eine wesentliche Steigerung der Macht des ταμίας τ. στρατιωτικῶν im 3. Jahrh. an.

[3]) Vgl. S. 630, A. 4 f. und δελτ. ἀρχ. 1891, S. 45, Z. 29 (= bull. corr. hell. XV a. a. O.).

[4]) So Hartel a. a. O.

[5]) Das älteste Dekret, C. I. A. II, 12. 4 ff., ist etwas jünger als 390.

[6]) Ausser dem erwähnten Dekrete vgl. C. I. A. II, 46, Ende; 50 (= Ditt. I, 75), Ende; 54 (= D. I, 78), Ende; 64 (= D. I, 86), 8; 69 (= D. I, 91); 87; 90 (= D. I, 94), 7; 114 A (= D. II, 333), 16 u. s. f.; 286; 294; 296; Dittenberger I, 79, 26; 85, 45; 101, 49; δελτ. ἀρχ. 1888, S. 222, Nr. 1; 1889, S. 92, Nr. 8; 132, Nr. 8; bull. corr. hell. XII, S. 147; vgl. Hartel S. 130 und Fränkel II, 47*, 294.

[7]) Erwähnt u. a. C. I. A. II, 162c, 16; vgl. im allgem. Böckh [3] 209 f. ([2] 232 ff.) samt Anm.; Hartel a. a. O.; Fellner 43 ff.; Gilbert 238.

[8]) C. I. A. II, 251, Z. 29 ff.; 366 (samt Köhlers Anm.); 115b (= D. I, 105), 36; Dittenb. I, 85, 41; δελτ. ἀρχ. 1888, S. 90, Nr. 4, Z. 5 ff.; Mitt. arch. Inst. 1883, S. 211 f., 36 ff.

[9]) C. I. A. II, 254, Ende; vgl. Dittenb. I, 101, Z. 40 f. u. C. I. A. II, 114 a.

[10]) Siehe die cit. Inschriften.

[11]) C. I. A. II, 115 (= Ditt. I, 106); μερίζειν mag die Thätigkeit der obersten Verwaltungsbehörde andeuten, welche eben die Beträge für die ein-

§ 112 [152]. Militärbeamte und Heeresorganisation.

Litteratur (vor allem über die Strategen): Garnier in M. de l'A. d. Inscr. XLV, S. 241 ff., insbes. S. 256 ff.; Barthélemy, Anacharsis Ch. X; Pastoret VII, S. 288 ff.; Wachsmuth, Alt. I, S. 571 u. über das Kriegswesen im allg. II, S. 310 ff.; Heinrichs, der Kriegsdienst bei den Athenern. Berlin 1864, 4., Pr.; Domeier, de re militari Atheniensium capita III, Detmold 1865, 4.; auch Vollbrecht, Heerwesen der Söldner bei Xenophon, vor s. Ausg. v. Xenoph. Anabasis, 4. Aufl., S 1 ff.; Kubicki, de magistratu decem strategorum a Clisthene instituto et de archaeresiarum tempore, Berol. 1865, D.; Lugebil in Jahrb. f. Philol., V. Suppl., besonders 564 ff.; J. G. Droysen im Hermes IX, 1 ff.; Arnold, de Athen. saeculi a. Chr. n. quinti praetoribus, Dresd. 1875, D. u. dissertatio altera, Bautzen 1876, Pr., 4.; Müller-Strübing, Aristoph. u. die hist. Kritik S. 484 ff.; G. Gilbert in Beitr. S. 2 ff.; R. Fischer, quaestionum de praetoribus atticis saeculi V. et IV. a. Chr. n. specimen, Regimonti 1881, D. und über die staatsrechtliche Stellung der Strategie in Athen, Königsberg 1886, Pr., 4.; J. Ladein, de Athen. saeculi a. Chr. n. V. praetoribus, Vindob. 1882, Pr.; W. Paulus, über die Wahl der attischen Strategen in der Zeit des peloponnesischen Krieges, Maulbronn 1883, Pr., 4.; J. Beloch, die att. Politik seit Perikles, Leipzig 1884, S. 16 ff.; Belser im Korrespondenzblatt für die gelehrten Schulen Württembergs XXXIII, S. 44 ff., 135 ff. u. XXXIV, S. 99 ff.; Am. Hauvette-Besnault, les stratèges Athéniens, Paris 1885; H. Swoboda, Bemerkungen zur politischen Stellung der athenischen Strategen im Rh. Mus. XLV, S. 288 ff. und von den Handbüchern: Böckh I³, 321 ff. (² 357 ff.); Schömann 446 ff.; Gilbert 220 ff.; Busolt in Müllers H.B. IV, 161 ff. (= Gesch. II, 335 ff.); Meier-Schömann-Lipsius ² 117 ff. (¹ 103 ff.); Bauer in Müllers H.B. IV, 269 f.; H. Droysen, Heerw. und Kriegsführung 57 ff.; auch Canet II, 395 ff. und Headlam 102 ff.

Den ersten Rang unter den durch Wahl besetzten Stellen nahmen übrigens die Militärbehörden ein, von denen das Volk alljährlich, abgesehen von ausserordentlichen Fällen [1]), nach der 6. Prytanie,

zelnen Budgetposten anwies; zu allgemein Fränkel bei Böckh II, 47*, 294. Ueber die in den einzelnen Perioden verschiedenen ordentlichen und ausserordentlichen Ausgaben des Staates vgl. ausser den in diesem § genannten Quellen und Schriften bes. Aristot., Ἀθ. πολ. XXIV und Böckh I³, 253 ff. (² 280 ff.) und nach ihm Schömann 462 ff.; Gilbert 323 ff.; Busolt 197 ff.

[1]) So schon K. Fr. Hermann mit Verweis auf Droysen in Zeitschr. für das Altert. 1839. S. 933; Clarisse zu Thuc. Epoch. 33; Böckh z. Antigone S. 136—196; Böhnecke, Forsch. S. 281 und insbes. E. H. O. Müller, de tempore, quo bellum Peloponnesiacum initium ceperit, Marb. 1852, S. 44; von den neueren u. a. Arnold 32; Schmidt, Chronologie 327. Ladein (S. 88—99) und Hauvette-Besnault 79—97 kämpfen zwar mit gutem Glücke gegen Arnolds Ausführungen über die ausserordentlichen Strategen,

sobald keine ungünstigen Vorzeichen die Vornahme der Wahl verwehrten [1]), zehn Strategen erwählte, und zwar in der älteren Zeit je einen aus jeder Phyle, später alle aus der Gesamtheit der Athener [2]), wenngleich auch hiebei in der Regel auf die einzelnen

---

insbesondere gegen seine willkürliche Unterscheidung von στρατηγοί und ἄρχοντες; doch kann man wohl nicht mit ihnen die Möglichkeit von ausserordentlichen Feldherren geradezu leugnen; vgl. Schmidt 324 ff., insbesondere aber die ausdrückliche Bestimmung in C. I. A. II, 62: ἑλέσθαι στρατηγὸν ἐκ τῶν κεχειροτονημένων. Für Xen., Hell. I, 4, 10 will Belser XXXIV (1887), S. 99 f. die Annahme von ausserordentlichen Feldherren nicht gelten lassen, doch bleibt zu beachten, was Schmidt S. 325 ff. ausführt.

[1]) Aristot., Ἀθ. πολ. 44 (S. 116): ποιοῦσι δὲ καὶ ἀρχαιρεσίας στρατηγῶν καὶ ἱππάρχων καὶ τῶν ἄλλων τῶν πρὸς τὸν πόλεμον ἀρχῶν ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ, καθ' ὅτι ἂν τῷ δήμῳ δοκῇ· ποιοῦσι δ' οἱ μετὰ τὴν ς' πρυτανεύοντες, ἐφ' ὧν ἂν εὐσημία γένηται. So erledigt sich die Streitfrage, ob die Wahl der Strategen (vgl. Dem. XXIII, 171; Xen., Mem. Socrat. III, 4, 1; Plut., Phoc. 8) mit jener der übrigen Beamten zusammenfiel oder nicht (vgl. S. 602, A. 4); dagegen sprachen sich u. a. aus: Seidler vor Soph. Antigone ed. Hermann S. LXXVI ff.; Krüger, hist.-phil. Studien I, 164; vgl. auch v. Leutsch in Philol. I, 481; Wex zur Antigone I, 22; Müller-Strübing S. 484 ff. Für den Munychion als den allgemeinen Termin der Beamtenwahlen entschieden sich J. G. Droysen im Hermes IX, 16; Gilbert, Beiträge S. 5 ff., dem Ladein S. 20 ff. folgte, obgleich seine Beweisführung nicht zwingend erscheinen konnte, Wilamowitz, phil. Unters. I, 58; Beloch S. 264 ff., der bessere Gründe für seine Anschauung beizubringen vermochte, ebenso Busolt, Gesch. II, 334, A. 3; unsicher äusserte sich Hauvette-Besnault 29 ff., der gegen seine Vorgänger sowie Ladein S. 9 ff. beachtenswerte Gegengründe vorbrachte. Für den Thargelion traten Kubicki 42 ff. u. Arnold in der dissert. I, S. 29 ff. ein; für das Frühjahr Belser 1887, S. 99 f.; Schmidt 324 ff. für das Jahresende. Vgl. Lipsius in Bursians Jahresber. 1873, S. 1366 ff.

[2]) Auch hier entscheidet Aristot., Ἀθ. πολ. 22 (S. 57 f.): ἔπειτα τοὺς στρατηγοὺς ᾑροῦντο κατὰ φυλάς, ἐξ ἑκάστης φυλῆς ἕνα, τῆς δὲ ἁπάσης στρατιᾶς ἡγεμὼν ἦν ὁ πολέμαρχος (noch nach Kleisthenes) und 61: χειροτονοῦσι δὲ καὶ τὰς πρὸς τὸν πόλεμον ἀρχὰς ἁπάσας, στρατηγοὺς δὲ καὶ πρότερον ἀφ' [ἑκάστης] φυλῆς ἕνα, νῦν δ' ἐξ ἁπάντων. Richtig urteilten bereits: Bergk, de reliqu. comicorum Attic. ant. 57; Lugebil 627 f.; Müller-Strübing 526; z. T. Beloch 274 ff. Die Mehrzahl der Gelehrten sprach sich im allg. für die Wahl aus der Gesamtheit des Volkes aus, nur seien gewöhnlich alle Phylen berücksichtigt worden: Meier-Schömann-Lipsius [2] 118 ([1] 105) nach Droysen S. 2 ff.; ferner Gilbert, Beiträge 16 ff.; Arnold, dissert. I, 8 ff.; Ladein 31 ff.; Hauvette-Besnault 21. Hingegen galt sie K. Fr. Hermann nur als Ausnahme. Zur Wahl aus den Phylen neigte sich mehr: Schömann, Alt. I, 446, und für dieselbe traten auch ein: Kubicki 38 ff. und Bähr in der 5. Aufl. d. W.; vgl. auch Fischer, dissert. I, 18 f. und von den älteren: G. Hermann im Progr. cert. litter., Lipsiae 1834, S. 6 und Böckh, zur Antig. 190.

Phylen Rücksicht genommen wurde [1]). Ferner bestellte man zehn Taxiarchen [2]), je einen aus jeder Phyle, für das Fussvolk, zwei Hipparchen aus dem Gesamtvolke [3]) und zehn Phylarchen, wieder je einen aus jeder Phyle [4]), für die Reiterei [5]). Die unteren Chargen, wie Lochagen u. s. w., haben ursprünglich wohl die Feldherren [6]), später nachweislich z. T. die Taxiarchen [7]) nach eigenem Ermessen besetzt. Auch die Flotte wurde von Strategen befehligt [8]);

---

[1]) So erklärt es sich, dass in dem Feldherrnkollegium eines und desselben Jahres nur selten aus einer Phyle zwei, nie aber mehr Mitglieder erscheinen; über die Beispiele vgl. Droysen a. a. O.; Gilbert a. a. O. 18 ff. u. Alt. I, 220, 3; Ladein 32 ff.; Beloch 276 ff., der irrtümlich die Wahl aus der Gesamtheit für eine gewisse Zeit auf den „Oberstrategen" beschränken und für die übrigen neun Feldherren die Wahl aus den Phylen annehmen wollte (287 ff.); Hauvette-Besnault 24 ff.

[2]) C. I. A. II, 163, 12 (neben Strategen erwähnt als Teilnehmer an Opferportionen), 444 und 446 (bei den Wettspielen), 1340 (Ehrendekret), vgl. 1214 f.: Schömann 447 f.; Meier-Schömann-Lipsius [2] 119; Gilbert, Alt. 225; Busolt, Gesch. I, 616 f.

[3]) C. I. A. II, 612, 731 f. (Ehrendekrete); Dittenberger I, 85, Z. 15 (wirken neben der Bule und den Strategen bei der Leistung des Bundeseides mit), vgl. I, 52; Mitt. arch. Inst. XIV, 398 ff.; δελτ. ἀρχ. 1889, S. 131, Nr. 7 (Prytanen verschaffen ihnen Zutritt zur Volksversammlung); s. besond. auch S. 179 ff. (vor allem 192) [um 446 v. Chr.]. In C. I. A. IV, 418 h, S. 183 f. würden 3 Hipparchen erwähnt; wenn man nicht an einen Irrtum des Steinmetzen bei den letzten Namen denken will, so könnte man annehmen, dass der letzte der Hipparchen an Stelle eines Verstorbenen nachgewählt wurde oder dass ein ausserordentlicher Fall vorliegt; vgl. noch IV, 422 [17] (S. 186); Stojentin 14; Schömann 450 f.; H. Droysen, Heerwesen 64; A. Martin, les cavaliers Athéniens = bibl. des écoles franç. de Rome et d'Athènes. Paris 1886, S. 374 f.

[4]) C. I. A. II, 444 ff., 1673 (= D. I, 56); 1307c (vgl. 1213); Berliner philologische Wochenschrift 1891, S. 888 f.; δελτ. ἀρχ. 1891, S. 34, vgl. S. 56 ff.; Hyperid. II, col. XIII, 26; A. Martin a. a. O. 280 ff. und 374 ff. Als untergeordnet den Phylarchen betrachtet Schäfer in Mitt. arch. Inst. V, 88 die Trittyarchen, die ein Drittel der Phyle befehligten.

[5]) Aristot., Ἀϑ. πολ. a. a. O. (S. 151 f.): χειροτονοῦσι δὲ καὶ ταξ[ιά]ρχους δέκα, ἕνα τῆς φυλῆς ἑκάστης —, χειροτονοῦσι δὲ καὶ ἱππάρχους δύο ἐξ ἁπάντων —, χειροτονοῦσι δὲ καὶ φυλάρχους, ἕνα τῆς φυλῆς, Aesch. II, 169; Zenob. III, 81; Hesych. u. φύλαρχος; Xenoph., Hipparch. I, 8; Dem. IV, 26; Poll. VIII, 94; vgl. Schömann, Comit. 313—15; Tittmann 298; Gilbert, Beitr. 49 ff.

[6]) Andoc. I, 11; Polyaen., Strateg. III, 9, 10; Gilbert a. a. O. 56.

[7]) Aristot., Ἀϑ. πολ. S. 152: οὗτος (nämlich ὁ ταξίαρχος) δ' ἡγεῖται τῶν φυλετῶν καὶ λοχαγοὺς καϑίσ[τ]ησιν. Hermann u. Gilbert, Alt. 225 wiesen dies auch für die späteren Zeiten den Feldherren zu.

[8]) C. I. A. II, 804 (= Dittenb. II, 351), Z. 240 ff.: τριήρε[ι]ς αἵδε ἐξέπλευσαν μετὰ τοῦ στρα[τη]γοῦ — κατὰ [ψήφ]ισμα δήμου.

daher führte das Admiralschiff den Namen στρατηγίς [1]), in der Regel der beste Segler, nach des Feldherrn persönlicher Wahl [2]). Eigene Nauarchen sind höchstens für spätere Zeit zu erweisen [3]); die Trierarchen aber können, obwohl sie zum Kommando ihrer einzelnen Schiffe berechtigt waren, nirgends als Staatsbeamte gelten, zumal sie sich in späterer Zeit auch vertreten lassen konnten [4]). Wiederwählbarkeit war allen Militärbeamten gemein [5]).

Im übrigen entsprachen den Phylen die τάξεις als Unterabteilungen des Heeres [6]); daher erfolgte auch die Aufstellung in der Schlacht nach den einzelnen Phylen in der für das bürgerliche Leben jährlich durch das Los bestimmten (s. § 87) Reihenfolge. Welches Verhältnis und ob überhaupt irgend eines zwischen den τάξεις oder den λόχοι und den Demen bestanden habe, ist unklar [7]),

---

[1]) Poll. I, 83, vgl. 89.

[2]) Lys. XXI, 6 f.; Aeschin. III, 52; [Demosth.] L, 52.

[3]) Denn ναύαρχος bei Xenoph., Hell. V, 1, 5 und Paus. I, 23, 10 bezeichnet wohl nur den flottenführenden Strategen, στρατηγὸς ἐπὶ τὸ ναυτικόν, wie er noch bei Meier, Comm. epigr. S. 35 und anderweitig heisst; und da die Urkunden bei Demosth. XVIII, § 73 und 184 mehr als verdächtig sind, C. I. A. I, 153 die Lesart [ν]α[ύ]αρχος sehr unsicher ist, wofür eher [τ]α[ξί]αρχος zu lesen sein wird, so beruht jener Amtstitel nur noch auf einigen jüngeren Inschriften bei Meier S. 51; C. I. A. II, 985 B, 6, E (links), 14, 69 [aus 102/1 v. Chr.], 1359 (aus der Zeit des Seeräuberkrieges) u. a.

[4]) [Demosth.] XXI, 163; vgl. unten § 122 und Böckh, Urk. des Seewesens 171 ff., 562, der ihren Antritt in das Spätjahr verlegt.

[5]) Aristot.. Ἀθ. πολ. 62, Ende: ἄρχειν δὲ τὰς μὲν κατὰ πόλεμον ἀρχὰς ἔ[ξεσ]τι πλεονάκις; Dem., Prooem. 55; vgl. Plut., Pericl. 16: ἐνιαύσιαι στρατηγίαι, und die fünfundvierzigmalige Wahl Phoc. 8 u. 19; auch Aesch. II, 149 und den Hipparchen bei Hyperid. II, col. XIV, 2 ff.; Fischer im Königsberg. Progr. 6 ff., der z. T. durch Aristoteles widerlegt wird, Hauvette-Besnault 49.

[6]) Herod. VI, 111 mit Bährs Anm. III, 384 ff.; Thuc. VIII, 92, 4: ἣν ταξιαρχῶν καὶ τὴν ἑαυτοῦ φυλὴν ἔχων; Lys. XVI, 15 f.; Plut., Aristid. 5 mit Böckh im Ind. lect. Berol. 1816; auch C. I. A. II, 1214: [Κ]εκροπίδος οἱ στρατε[υσ]άμενοι ἐπὶ Λυσιμάχου ἄρχοντος (339/8 v. Chr.) καὶ ὁ ταξίαρχος. Ebenso zu Schiffe, Sinten. zu Plut., Them. S. 103; vgl. oben S. 639, A. 5 und Martin 99.

[7]) Isaeus II, 42: ἐστράτευμαι ἐν τῇ φυλῇ τῇ ἐκείνου καὶ τῷ δήμῳ und [Lys.] XX, 23, wo die δημόται zu Zeugen geleisteter Kriegsdienste aufgerufen werden, zeigen lediglich einen Bezug auf die Musterrollen der einzelnen Demen; s. Droysen in Schmidts Zeitschrift für Gesch. VIII, 404. Ueber Plat., Sympos. 219 E, eine Stelle, welche Hermann irrtümlich hieher bezog, vgl. H. Droysen, Heerwesen S. 60, A. 3, der allerdings wie Schömann 450 u. a. meint, dass die Demoten der einzelnen Phylen bei einander standen.

obgleich die Demarchen neben dem Rate bei der Aushebung beteiligt erscheinen [1]).

Von dem kriegsdienstpflichtigen Alter, dessen Grenzen nur in Notfällen überschritten wurden [2]), ist bereits § 83 gehandelt. Freiheit vom Dienste trat, Gebrechliche (ἀδύνατοι) abgerechnet [3]), nur in wenigen Fällen gesetzlich ein: für die Mitglieder des Rates [4]) und die Zollpächter [5]); Kauffahrer [6]) und Choreuten [7]) hingegen bedurften einer besonderen Vergünstigung. Doch scheinen schon fünfzigjährige in der Regel bloss zur Verteidigung der Stadt verwendet worden zu sein [8]); und wie überhaupt die Gewalt der Strategen grossen Spielraum hatte [9]), so hing es natürlich ganz von den Umständen ab, wer und wie viele nach den einzelnen Jahresklassen oder Abteilungen in das Feld rücken sollten. Es wurde nämlich eine bestimmte Anzahl von Altersklassen entweder in ihrer vollständigen Stärke (αἱ στρατεῖαι ἐν τοῖς ἐπωνύμοις) [10]) oder nur zum Teil (αἱ

---

[1]) [Demosth.] L, 6: τοὺς βουλευτὰς καὶ τοὺς δημάρχους καταλόγους ποιεῖσθαι τῶν δημοτῶν καὶ ἀποφέρειν ναύτας. Die ἄρχοντες bei Aelian. V. Hist. XIII, 12 werden aber wie bei Lysias XVI, 16 oder XIV, 21 nur die Strategen selbst sein.

[2]) Thuc. I, 105, 4; [Lysias] II, 53; Diodor. XIII, 72, 5; Paus. I, 26, 1; vgl. Plut., Phoc. 24: οἱ ἄχρι ἑξήκοντα ἐτῶν ἀφ' ἥβης.

[3]) Aristot., Ἀθ. πολ. 49 (S. 124): νόμος γάρ ἐστιν, ὃς κελεύει τοὺς ἐντὸς τριῶν μνῶν κεκτημένους καὶ τὸ σῶμα πεπηρωμένους, ὥστε μὴ δύνασθαι μηδὲν ἔργον ἐργάζεσθαι, δοκιμάζειν μὲν τὴν βουλήν; insbes. Lysias XXIV mit Taylor S. 739 Rsk.; Hulleman in Misc. phil. 1851, II, 1 ff.; Aeschin. I, 104 u. im allg. Böckh, Staatsh. [3] 308 ff. ([2] 342 ff.); Neumann zu Aristot. Fg. S. 63 und Thumser, de civ. Ath. mun. 121 ff., der des genaueren über die zweifache Bedeutung des Wortes handelt.

[4]) Lyc., Leocr. 37.

[5]) [Dem.] LIX, 27.

[6]) Lyc. a. a. O. 55; Hemsterh. zu Aristoph., Plut. 306; vgl. Elmsley zu Acharn. 392; Lelyveld, de infamia S. 101.

[7]) Dem. XXI, 193 vgl. mit XXXIX, 16. S. im allg. Thumser a. a. O. 131 f.

[8]) Lycurg., Leocr. 39.

[9]) Aristoph., Pac. 1179 f.: δρῶσιν οὐκ ἀνασχετά, τοὺς μὲν ἐγγράφοντες ἡμῶν, τοὺς δ' ἄνω τε καὶ κάτω ἐξαλείφοντες δὶς ἢ τρίς; vgl. Equit. 1369 ff. und Lysias IX, 4; auch Teles bei Stob. Serm. XCVIII, 72; Gilbert, Beitr. 53 f.

[10]) Aristot., Ἀθ. πολ. 53 (S. 133): χρῶνται δὲ τοῖς ἐπωνύμοις καὶ πρὸς τὰς στρατείας, καὶ ὅταν ἡλικίαν ἐκπέμπωσιν, προγράφουσιν, ἀπὸ τίνος ἄρχοντος καὶ ἐπωνύμου μέχρι τίνων δεῖ στρατεύεσθαι, und nach ihm Harpocr. 279 u. στρατεία ἐν τοῖς ἐπωνύμοις mit Corsini, Fasti Att. II, 135 ff.; Lelyveld, de infamia 90 ff.; Köchly, Kriegswesen S. 96 und die nächste Anm.

στρατεῖαι αἱ ἐν τοῖς μέρεσι) [1]) ausgehoben; allgemeine Aufgebote der gesamten Heeresmacht (πανδημεί) kamen nur äusserst selten in den Fällen grösster Bedrängnis vor.

Welchen Unterschied zugleich die Schatzung hinsichtlich der Art des Dienstes machte, ist bei der solonischen Verfassung (§ 68) berührt worden. Später [2]) ward der Sold im Kriege eingeführt [3]), nämlich für den Hopliten 2 Obolen bis zu einer Drachme [4]), das Doppelte für den Offizier, das Dreifache für den Reiter [5]) samt

---

[1]) Vgl. Aeschin. II, 168: πρώτην δ' ἐξελθὼν στρατείαν τὴν ἐν τοῖς μέρεσι καλουμένην καὶ συμπαραπέμπων μετὰ τῶν ἡλικιωτῶν καὶ τῶν Ἀλκιβιάδου ξένων τὴν εἰς Φλιοῦντα παραπομπήν . . . καὶ τὰς ἄλλας τὰς ἐκ διαδοχῆς ἐξόδους τὰς ἐν τοῖς ἐπωνύμοις καὶ τοῖς μέρεσιν ἐξῆλθον, mit dem Schol. Turic. S. 38: ὅτι κατὰ μέρη ἐξῆλθον Ἀθηναῖοι καὶ κατ' ἐναλλαγὴν πάλιν ἀνέστρεφον, . . . ἐξ ἑκάστης δὲ φυλῆς ἀνὰ μέρος ἐξήρχοντο διάδοχοι ἀντὶ τῶν πρώτων στρατευσόμενοι, ὅταν μὴ ᾖ χρεία πανδημεὶ στρατεύειν, ἀλλ' ἀριθμόν τινα μερῶν; vgl. Plat., Leg. XII, 943 A und Aeneas, Tact. 15. Die aus Missverständnis des Redners entsprungene Zusammenstellung der στρατεία ἐν μέρεσι mit dem Dienste der περίπολοι (S. 460, A. 1) bei Wachsmuth, Alt. II, 313 und Krause, Gymnastik S. 276 hat schon Westermann in N. Jahrb. XXXVI, 80 beseitigt, aber auch die Erklärung der Lexikogr. u. τερθρεία durch ἐν μέρεσι τοῖς ἀκινδύνοις τῆς μάχης enthält höchstens ein zufälliges Merkmal, dem selbst Böckh im Ind. lect. Ber. 1819—20, S. 7 zuviel Gewicht beilegt. Die obige Deutung bot schon K. Fr. Hermann, ferner Gilbert, Beitr. 51 ff.; H. Schwartz, ad Atheniens. rem militarem studia Thucydidea, Kiliae 1877, D., 4., S. 9 u. 19 ff.; O. Müller, de demis Atticis, Nordhusae 1880, D., S. 29 ff., der Gilbert im Detail zu berichtigen sucht; Hauvette-Besnault 66 f.; Busolt, Gesch. I, 616 und Droysen, Heerwesen 59, A. 1; Schömann, Alt. I, 448 f. verstand darunter unrichtigerweise jene ausserordentlichen Dienstleistungen, zu denen der zur Vakanz berechtigte Teil der Mannschaft im Falle der Not herangezogen wurde; Bauer in Müllers H.B. IV, 268 deutet μέρη als die einzelnen Phylen oder die Unterabteilungen derselben, die zum Kriegsdienste aufgerufen wurden. Vgl. auch Lange, Leipz. Studien I, 159 ff., der 160, A. 2 meint, dass „bei der στρατεία ἐν τοῖς μέρεσι überhaupt kein Aufgebot nach Jahrgängen stattfand".

[2]) Dass Perikles diesen veranlasst hatte, wie Schol. [Dem.] (vgl. die nächste Anm.) berichtet und u. a. K. Fr. Hermann und Böckh annahmen, bezweifelte mit Recht Fränkel bei Böckh II, 71*, A. 487. Nach Aristot., Ἀθ. πολ. 27 (S. 75): κατακλῃσθεὶς ὁ δῆμος ἐν τῷ ἄστει καὶ συνεθισθεὶς ἐν ταῖς στρατείαις μισθοφορεῖν τὰ μὲν ἑκών, τὰ δὲ ἄκων προῃρεῖτο τὴν πολιτείαν διοικεῖν αὐτός· ἐποίησε δὲ καὶ μισθοφόρα τὰ δικαστήρια Περικλῆς πρῶτος können wir es nunmehr geradezu leugnen.

[3]) Schol. [Dem.] XIII, S. 222: πρῶτος γὰρ ἐκεῖνος ἔταξε μισθοφορὰν καὶ ἔδωκε τῷ δήμῳ στρατευομένῳ; vgl. Dem. XXIII, 209 und mehr bei Böckh, Staatsh. I³, 152 u. 340 ff. (² 168 u. 377 ff.).

[4]) Thuc. III, 17, 3.

[5]) Xen., Anab. VII, 6, 1; vgl. 3, 10.

Verpflegung in Natur oder Geld, σῖτος oder σιτηρέσιον [1]), in gleichem Betrage [2]), für die Seetruppen in der Regel 3 Obolen [3]), nur für die παραλῖται vier [4]). Seit dieser Zeit beschränkte sich der Unterschied der Belastung auf die erste Ausrüstung [5]). Nur der Reiterdienst [6]) galt noch als ausschliessliche Zwangspflicht (ἱπποτροφία) der reichsten Bürger [7]), zu der dieselben von den durch Volkswahl ernannten zehn καταλογεῖς [8]) gleichwie zur Trierarchie von den Strategen [9]) verhalten wurden. Dieser Kriegsdienst zu Pferde ist ebenso eine Liturgie wie die Trierarchie [10]) und ist von der zweiten Art der Hippotrophie, der Verpflichtung zur Teilnahme an den verschiedenen ἀγῶνες ἱππικοί, zu sondern [11]), zumal letztere zu den enkyklischen Liturgien zählt [12]), während jene schon aus dem Grunde von diesen ausgeschlossen ist, da der einzelne auch mehrere Jahre hintereinander zum Dienste unter den ἱππεῖς gezwungen werden konnte [13]). Letztere hatten in späterer Zeit allerdings auch die Pflicht, in ihrer gewöhnlichen Rüstung an den Festaufzügen und an bestimmten

---

1) [Dem.] L, 10.

2) Dem. IV, 28.

3) Thuc. VIII, 45, 2.

4) Böckh I³, 305 f. (² 339).

5) Vgl. Wachsmuth, Alt. II, S. 296 u. 310; Köchly 44, u. einzelnes mehr bei P. O. Bröndsted, Bronzen v. Siris. Kopenh. 1837, 4., S. 17—39.

6) Ueber ἱππεῖς vgl. C. I. A. 1220, 1353; δελτ. ἀρχ. 1889, S. 179 ff.; 1888, S. 174 (= C. I. A. II, 14) beschwören sie nebst dem Rate und den Strategen das Bündnis mit Kerkyra.

7) Xenoph., Oecon. 2, 6; Lycurg., Leocr. 139.

8) Arist., Ἀθ. πολ. 49 (S. 123): τοὺς δ' ἱππέας καταλέγουσιν οἱ καταλογεῖς, οὓς ἂν ὁ δῆμος χειροτονήσῃ δέκα ἄνδρας. Hermann dachte auch hier an die Feldherren (§ 153) wie schon früher Bake, Mnem. VIII, 225.

9) Vgl. S. 646, A. 8.

10) Vgl. Thumser 81 f., dem Busolt I, 617 folgte. Fränkel leugnet mit Unrecht bei Böckh II, 110*, 755, dass die Hippotrophie als solche eine Liturgie sei. Dass vielmehr auch bei diesem Dienste, was Fränkel a. a. O. vermisste, unter den zu demselben Verpflichteten ein Turnus möglich war, darüber s. Arist. a. a. O. Martin spricht 307 von einer liturgie militaire, die sich auch von der Trierarchie in mannigfacher Art unterscheide.

11) Beide Arten von Hippotrophie bezeichnete schon Thumser a. a. O., nur hätte er schärfer sondern und hervorheben sollen, dass die ἱππεῖς nicht als solche zu der Liturgie an den Festen verpflichtet waren: vgl. Martin S. 302 ff., wenngleich dessen Deutung von Lys. XIX, 63 u. Is. V, 43 keineswegs zutrifft.

12) Dies ergibt sich aus der Gegenüberstellung bei Lycurg., Leocr. a. a. O.; auch Xen., Oecon. II, 6 stellt die ἱπποτροφίαι den Choregien und Gymnasiarchien gleich und den Trierarchien gegenüber.

13) Lys. XIV, 10 u. Xen., Mem. III, 4, 1 mit Martin 306, A. 4.

Wettkämpfen teilzunehmen, ohne dass hierin eine eigene Liturgie gefunden werden könnte [1]).

Uebrigens mussten die Bürger, bevor sie unter die ἱππεῖς eingereiht wurden, eine Prüfung (δοκιμασία) vor dem Rate bestehen [2]), wie dieser überhaupt die ἱππεῖς während ihrer Dienstzeit beaufsichtigte [3]). Anderseits leistete ihnen der Staat sowohl zur Equipierung (κατάστασις) [4]) als zum Unterhalte des Pferdes (σῖτος) [5]) einen Zuschuss; die κατάστασις mussten sie wohl bei ihrem Austritte aus dem Korps dem Staate ersetzen [6]).

Litteratur über die ἱπποτροφία: Hermann, de equit. Attic. 28 ff.; Thumser, de civ. Athen. mun. 80 ff.; Lejeune-Dirichlet, de equitibus Atticis, Königsberg 1882, D., bes. aber Martin, les cavaliers Athéniens = bibl. des écoles françaises d'Athènes et de Rome, 47. Bd., Paris 1886.

Ueber die κατάστασις: Dass diese nicht mit Larcher in M. de l'A. d. Inscr. XLVIII, S. 92 und C. Inscr. I, S. 119 auf Sold zu deuten ist, hat Hermann, de equit. S. 31 ff. dargethan, dem u. a. auch Böckh I³, 319 f. (I², 355) zustimmte; vgl. Frohberger, Reden des Lysias, 3. B., S. 2, A. 16, welcher die κατάστασις als eine regelmässig gewährte Beihilfe bei dem Eintritt in den Reiterdienst erklärt, gegen Leake, welcher darin eine ausserordentliche Massregel der Dreissig im Interesse ihrer Parteigenossen finden will; ferner Sauppe im Philol. XV, 71 ff.; Martin S. 335 ff. vergleicht sie mit dem aes equestre der Römer.

§ 113 [153]. Bürgerliche Thätigkeit der Militärbehörden. Entwicklung der Strategie.

Litteratur: vgl. Io. Gebauer, de strategis Graecorum civili munere perfungentibus, Dresd. 1751, 4.; auch van Dale, Diss. IX, S. 407 ff.; Titt-

---

¹) Darauf beziehen sich die von Thumser a. a. O. angezogenen Inschriften: C. I. A. II, 444 b, 77 ff.; 445, II, b, 41 ff.; 446 b, 85 ff.; vgl. δελτ. ἀρχ. 1891, S. 34 (vgl. 56 ff.) mit Martin 305; s. auch C. I. A. II, 966 ff.

²) Aristot. a. a. O. 49 (S. 123); Xen., Oecon. 9, 15; Hipparch 3, 9; Hermann a. a. O. 28 ff.; Martin 326 ff.; auch Körte in archäol. Zeit. 1880, S. 177 ff.

³) Aristot. a. a. O. 49, Anfang: δοκιμάζει δὲ καὶ τοὺς ἵππους ἡ βουλή, κἂν μέν τις καλ[ὸν ἵππον ἔχ]ων κακῶς δοκῇ τρέφων, ζημιοῖ τῷ σίτῳ κ. τ. λ.

⁴) Harpocr. u. W. und Phot. S. 142: κατάστασις: ἀργύριον, ὅπερ οἱ κατασταθέντες ἱππεῖς ἐλάμβανον ἐκ τοῦ δημοσίου ἐπὶ τῇ καταστάσει, . . . ἀπεδίδοτο δὲ τὸ ἀργύριον ὑπὸ τῶν ἱππευσάντων, ὅτε ἀντ' αὐτῶν ἕτεροι καθίσταντο.

⁵) Schol. Demosth. XXIV, 732, 6: καὶ γὰρ καὶ οἱ ἱππεῖς μισθὸν ἐλάμβανον ἐν τῇ εἰρήνῃ ὑπὲρ τοῦ τρέφειν τοὺς ἵππους; vgl. Xenoph., Hipparch. I, 19 und mehr bei Böckh (I², 351 ff.) I³, 317 ff.; Martin 346 ff.; H. Droysen 63 f.

⁶) Vgl. Anm. 4 mit Pastoret VII, 292; Martin 341 f.; Droysen, Heerwesen 63. Hermann meinte, dass dies nur auf besondere Umstände gehe, und verwies auf Lys. XVI, 6; vgl. Scheibe, olig. Umwälz. S. 145.

mann S. 265—268; Schäfer, Demosthenes I, S. 29, II,[2] 50 ([1] 47 f.); Hauvette-Besnault 144 ff.; Holm II, 230 f.; Busolt in Müllers H.B. IV, 162 f. (= Gesch. II, 336) und mehrere andere der in der Litteraturangabe des § 112 cit. Werke.

Insofern nun aber auch alles, was daheim in näherer oder entfernterer Beziehung auf den Krieg und seine Bedürfnisse stand, zur Kompetenz der Militärbehörden gehörte, nahmen diese zugleich einen obrigkeitlichen Charakter an, dessen Einfluss sich auf alle Zweige des bürgerlichen Lebens erstreckte, wie er ihnen u. a. auch die Aufsicht über die Ausbildung der Epheben und die Erziehung der Knaben zuwies[1]). Dass die Strategen zugleich über die Sicherheit des Landes, seiner Grenzen und Häfen wachten, verstand sich von selbst; so finden wir zwei στρατηγοὶ ἐπὶ τὸν Πειραιᾶ[2]), nämlich einen ἐπὶ τὴν Μουνυχίαν und ἐπὶ τὰ νεώρια[3]), einen ἐπὶ τὴν Παραλίαν[4]); ferner einen ἐπ' Ἐλευσῖνος[5]) und im allgemeinen den ἐπὶ τῆς χώρας[6]) erwähnt; desgleichen für auswärtige Besitzungen den στρατηγὸς εἰς Σαλαμῖνα[7]), den εἰς Σάμον[8]) und den Hipparchen für Lemnos[9]). Und gehört auch diese Teilung der allgemeinen Kompetenz der Strategen in eine Mehrzahl von Einzelkompetenzen erst einer späteren Zeit, der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts v. Chr., an[10]), so ist es doch klar, dass auch schon vordem die Mitglieder

---

[1]) Vgl. oben S. 460, A. 3 ff.; Dittenb. II, 345: Δερκύλιος ὁ στρατηγὸς φιλοτιμεῖται περὶ τὸν δῆμον τὸν Ἐλευσινίων τά τε ἄλλα καί, ὅπως ἂν οἱ παῖδες παιδεύωνται οἱ ἐν τῷ δήμῳ; Grasberger in d. Verhandl. d. philol. Ges. zu Würzburg S. 23; Hauvette-Besnault 146 ff.

[2]) C. I. A. II, 1206 (aus 97/6 v. Chr.); 1329; 1207 (= Dittenb. II, 335): στρατηγὸν ἐπὶ τὸν Πειραιᾶ (aus 95/4 v. Chr.); Aristot., Ἀθ. πολ. 61 (S. 150): δύο δ' ἐπὶ τὸν Πειραιέα; vgl. Ross, Hellen. I, 68; Ann. dell' Inst. arch. 1849, S. 166.

[3]) Aristot., Ἀθ. πολ. a. a. O.; Dinarch. III, 1.

[4]) C. I. A. II, 1194 (= Ditt. II, 336), 1195; Aristot. a. a. O.: τὸν δ' εἰς τὴν ἀκτήν; vgl. C. I. A. II, 331: ἐπὶ τὸ ναυτικόν und ἐπὶ τῶν νεῶν τῆς πόλεως; 985 C, 1; D, 32; E (rechts), 45; 53.

[5]) Vgl. Dittenb. II, 345; ἐφ. ἀρχ. 1887, S. 1 ff.: στρατηγὸς χειροτονηθεὶς ἐπὶ τὴν φυλακὴν ἐπ' Ἐλευσῖνος; 1888, S. 25 ff. (vgl. 113 ff.), Z. 18 ff.; 1890, S. 86, 87 f., 90, 95 ff.; Foucart in bull. corr. hell. II, 516.

[6]) Aristot., Ἀθ. πολ. a. a. O.: ἕνα δ' ἐπὶ τὴν χώραν, ὃς φυλάττει, κἂν πόλεμος ἐν τῇ χώρᾳ γίνηται, πολεμεῖ οὗτος, C. I. A. II, 331; Plut., Phoc. 32.

[7]) Paus. I, 35, 2; vgl. Hauvette-Besnault 168 ff. u. oben S. 436, 20.

[8]) C. I. A. II, 808, Z. 14 f.

[9]) Dem. IV, 27; Hyperid. II, col. XIV, Z. 2 ff.; vgl. Sauppe, epist. crit. S. 40.

[10]) Aristot., Ἀθ. πολ. a. a. O.: τούτους (nämlich die Strategen) διατάττουσι τῇ χειροτονίᾳ; vgl. die früher cit. Inschriften; Gilbert, Beitr. 32 ff.;

des Gesamtkollegiums sich auf ähnliche Art in die verschiedenen Obliegenheiten teilten [1]), wie auch das Volk selbst ausserordentlicherweise einzelnen Strategen eine bestimmte Thätigkeit zuwies [2]).

Ferner hatten die Strategen die Oberleitung bei den Vorbereitungen, wenn es sich um die Absendung von Ansiedlern handelte, und mussten für die rechtzeitige Ausrüstung des Zuges sorgen [3]), desgleichen nahmen sie Anteil an dem Geleite von Getreidesendungen [4]); sie sind es auch, die vor allem nebst dem Rate beim Abschlusse von Bündnissen den Staat repräsentieren [5]).

Wie nun die Thätigkeit der Strategen auch im Frieden nicht aufhörte, so mussten desgleichen die Hipparchen für die fortwährende Uebung der Reiterei sorgen, wobei es sich freilich nicht bloss um die Landesverteidigung, sondern zugleich um die Verherrlichung der öffentlichen Feste und Aufzüge handelte [6]), die jenen wie in noch weitergehendem Masse den Strategen [7]) oblag.

Den Strategen kam ausserdem noch die Oberaufsicht zu über die direkte Kriegssteuer, εἰσφορά, und die Liturgien oder persönlichen Leistungen der Bürger und ansässigen Fremden, soweit diese wie die προεισφορά und Trierarchie mit kriegerischen Zwecken verwandt waren [8]); in späterer Zeit gab es geradezu einen στρατηγὸς

Altert. 220 f.; Meier-Schömann-Lipsius [2] 120; Busolt IV, 162; Hauvette-Besnault 159 ff.; Dröge, de Lycurgo Athen. pecuniarum publicarum administratore, Mindae 1880, D. denkt hiebei an Lykurg.

[1]) Gilbert, Beitr. a. a. O.

[2]) C. I. A. II, 62 (= Ditt. I, 88), Z. 7 ff.: ὅπως [ἂ]ν — μὴ κα[τα]λ[ύητ]αι ἡ φυλακή, ἑλέσθαι στρ[α]τ[ηγὸν ἐ]κ τῶ[ν] κεχειροτονημένων.

[3]) C. I. A. II, 809 A (= Ditt. I, 112), 165 ff.

[4]) C. I. A. II, 808, Z. 37 ff.: [τετρήρεις τ]άσδε ἔδομεν [κατὰ ψήφισ]μα δήμου — [μετὰ στρατ]ηγοῦ Θρασυβού[λου Κολλυτέω]ς ἐπὶ τὴν [παραπομ]πὴν τ[οῦ] σίτου; vgl. Mitt. arch. Inst. 1883, S. 165 ff.

[5]) C. I. A. IV, 27 a (= D. I, 10); Mitt. arch. Inst. II, S. 142 ff. (= D. I, 79), Z. 56 ff., S. 138 ff., Z. 26 ff. und oben S. 643, A. 6; S. 483, A. 3.

[6]) Vgl. C. I. A. II, 1217; Xen., Hipparch. 3, 1 ff. und de re equestri 11, 10; Dem. XXI, 171—174 u. mehr Hermann, de equit. Att. 19; Lejeune-Dirichlet 34 ff.; Martin 135 ff. u. 145 ff., 259 ff., 282 ff.

[7]) Vgl. C. I. A. II, 741 (= D. II, 374) A, a, 20, 30 f.; b, 14 ff.; c, 6, 10 f., d, 3 f., 9 f., 1217; IV, 27 a; Gilbert, Beitr. 69 f., Alt. 224; Ladein 41 ff.; Hauvette-Besnault 148 ff.

[8]) Demosth. XXXV, 48: ἀλλὰ τοὺς τριηράρχους καθιστᾶσιν οὗτοι (d. i. οἱ στρατηγοί) εἰσάγοντες εἰς τὸ δικαστήριον; XXXIX, 8: τίνα δ' οἱ στρατηγοὶ τρόπον ἐγγράφουσιν, ἐὰν εἰς συμμορίαν ἐγγράφωσιν ἢ ἐὰν τριήραρχον καθιστῶσιν; vgl. Aristoph., Equ. 913 ff.; C. I. A. II, 804 (= D. II, 351), A b, Z. 72 ff.; δελτ. ἀρχ. 1889, S. 25, Nr. 1, Z. 25 ff.; vgl. C. I. A. IV, 35 c (S. 65), Z. 10 ff. und mehr bei Schömann, Comit. 314; Böckh I[3], 557, 620, 629 ([2] 620, 690, 701); Fränkel bei dems. II, 126*, A. 848; Meier-Schömann-

ἐπὶ συμμορίας [1]). Daher stand ihnen die Vorstandschaft der Gerichte nicht allein bei eigentlichen Militärvergehen [2]) zu, sondern auch bei allen bürgerlichen Rechtsstreiten, welche über die genannten Verpflichtungen entstanden [3]). Und zwar scheint es, dass in allen diesen Rücksichten Strategen und Hipparchen, jeder in seiner Sphäre, coordiniert handelten [4]) und diese dabei von den Phylarchen wie jene von den Taxiarchen als Beisitzern unterstützt wurden [5]).

Kein Wunder war es daher, wenn namentlich jene beiden Stellen eifrig gesucht und zum Gegenstande eines Ehrgeizes gemacht wurden [6]), der fast an römische Nobilitätsverhältnisse erinnert [7]). Hatten doch die Strategen, wenigstens seit Begründung der athenischen Seeherrschaft [8]), nicht bloss wie andere Beamten das Recht, durch amtliche Mitteilungen die Stellung von bestimmten Anträgen in der Bule und Ekklesie zu veranlassen [9]), vielmehr konnten sie selbst im Rate, sei es kollektiv [10]), sei es einzeln [11]), mit solchen Anträgen hervor-

Lipsius [2] 121 ([1] 107 f.); Gilbert, Beitr. 56 ff., Alt. 223; Ladein 109 ff.; Hauvette-Besnault 70 f. (vgl. 134 f.).

[1]) Aristot., Ἀθ. πολ. C. 61 (S. 151): ἕνα δ' ἐπὶ τὰς συμ[μο]ρίας, ὃς τούς τε τριηράρχους καταλέγει καὶ τὰς ἀντιδόσεις αὐτοῖς ποιεῖ καὶ τὰς διαδικασίας α[ὐτ]οῖς εἰσάγει; C. I. A. II, 809 A, Ende (= D. I, 112). Soll nicht auch 811 B, 188 f. ergänzt werden: καὶ παρέδομ]ε[ν σ]τρατηγῶ[ι] τῷ ἐπ[ὶ τὰς συμμορί(ας) Δικ]αιογένε[ι Κ]υδαθ(ηναιεῖ)? vgl. Böckh, Urkunden des Seewesens 465.

[2]) Vgl. oben S. 475, A. 1; S. 595, A. 2 ff. u. mehr bei Meier-Schömann-Lipsius [2] 462 ff. ([1] 363 ff.); Platner, Proz. II, 89—96; Ladein 119 ff.; Hauvette-Besnault 140 ff.

[3]) Meier-Schömann-Lipsius [2] 121 f. ([1] 108 f.); Böckh [3] 673 f. ([2] 750), insbes. Dem. XXXV, 48, [XLII], 5; vgl. § 14: εἰς τὸ στρατήγιον ἀπέδωκα τὴν ἀπόφασιν; Arist. a. a. O.; C. I. A. II, 811 C, Z. 104 ff. Baumstark, de curat. empor. S. 56 bezweifelt dieses Recht ohne allen Grund; vgl. oben S. 567, A. 7.

[4]) Aristot. a. a. O. (S. 152): κύριοι δὲ τῶν αὐτῶν ὧνπέρ εἰσιν οἱ στρατηγοὶ κατὰ τῶν ὁπλι[τῶν]; vgl. Hermann, de equit. Att. S. 16 ff.

[5]) Demosth. XXXIX, 17: καὶ ἐγὼ ταξιαρχῶν τῆς φυλῆς ἠναγκαζόμην . . . δέχεσθαι τὴν λῆξιν; offenbar nur als πάρεδρος des Strategen, vgl. [LVIII], 32.

[6]) Στρατηγοὶ καὶ ἵππαρχοι καὶ σπουδαρχαί, Xenoph., Symp. 1, 4; Lys. XXVI, 20; vgl. XVI, 8; Aristoph.. Pac. 444, Av. 799, Lysistr. 490; auch Ath. X, S. 415 E und mehr bei Hermann, de equit. Att. S. 40.

[7]) Vgl. insbes. Aeschin. I, 27: εἴ τις μὴ προγόνων ἐστὶ τῶν ἐστρατηγηκότων, und Demosth. XXXIV, 50: καὶ ταῦτα πολίτην ὑμῶν ὄντα καὶ πατρὸς ἐστρατηγηκότος.

[8]) Vgl. Fischer, quaestion. de praetor. specimen S. 13 ff., dem sich Busolt II, 333 gegen Wilamowitz in phil. Unters. I, 57 anschliesst.

[9]) C. I. A. II, 55 (aus 363/2 v. Chr.), 109, 180 b, 389, 409; Xen., Hell. I, 7, 3; vgl. Thuc. VII, 10 ff. mit H. Swoboda im Rh. Mus. XLV, 288 ff.

[10]) Ber. d. Berl. Akad. 1888, S. 244, 20 (γνώμη στρατηγῶν); vgl. Swoboda a. a. O. 299 f.

treten, deren Behandlung als dringlich den übrigen Gegenständen der Volksversammlung vorausging [1]; ferner konnten sie auch die Berufung der Ekklesie verlangen [2].

Und diese von vornherein den Strategen zukommende Macht konnte in einzelnen Fällen noch gesteigert werden, sei es, dass für ein bestimmtes Unternehmen einem Feldherrn im Gesamtkollegium oder gegenüber denjenigen Kollegen, welche mit ihm den besonderen Auftrag erhalten hatten, eine bevorzugte Stellung zuerkannt wurde (στρατηγὸς τρίτος, — . . . δέκατος αὐτός) [3], sei es, dass ein Feldherr oder mehrere mit grösserer oder geringerer Vollmacht ausgestattet wurden, die sie von der Volksversammlung mehr oder weniger unabhängig machte (στρατηγὸς αὐτοκράτωρ) [4]. Sonst wechselte wohl, insbesondere bei den Beratungen im στρατηγεῖον [5], wie bei anderen Aemtern der Vorsitz im Kollegium [6], und die Annahme eines ständigen Vorsitzes während des vollen Amtsjahres ist durch nichts gesichert [7].

In demselben Masse aber, wie der politische Einfluss und die

---

[11]) C. I. A. IV, 61, Z. 26 ff.; Swoboda 300 ff.

[1]) C. I. A. I, 40 (= D. I, 32), Z. 56 ff.

[2]) Thuc. IV, 118, 14; II, 59, 2; danach kann man auch Dem. XVIII. 37; 73 (eingeschobenen Urkunden) wenigstens in der genannten Beziehung Glauben schenken; wegen des Rates vgl. C. I. A. II, 439, Z. 4 f.: βουλὴ ἐν βουλευτηρίῳ σύγκλητος στρατ[ηγῶν] παραγγειλάντων; s. ἐφ. ἀρχ. 1886, S. 111, Nr. 33, Z. 2; Hauvette-Besnault 123 ff.

[3]) Thuc. I, 46, 2; 61, 1: Καλλίαν — πέμπτον αὐτὸν στρατηγόν; II, 79, 1: ἐστρατήγει Ξενοφῶν — τρίτος αὐτός; III, 3, 2; 19, 1; IV, 42, 1; I, 116; δεκάτου αὐτοῦ στρατηγοῦντος, eine Stelle, die Hermann (⁵ A. 14) unrichtig in der Weise deutete, als ob damit bezeugt wäre, dass alle 10 Feldherren in der Schlacht zugegen gewesen seien; vgl. auch Paus. I, 29, 5: στρατηγοὶ δὲ ἄλλοι τε ἦσαν καὶ Λέαγρος, ᾧ μάλιστα ἐπετέτραπτο ἡ δύναμις. Vgl. Ladein 80 ff.; Hauvette-Besnault 76 ff.; Busolt in Müllers H.B. IV, 161 f. (= Gesch. II, 355); Eble im Ravensburger Progr. 1886, S. 22 f.; Belser a. a. O. 1887, S. 103 ff., der auch gegen Paulus im Tübinger Progr. 1883, S. 32 das Nötige bemerkt; letzterer meinte nämlich, dass die genannten Feldherren nur faktisch die erste Stelle unter ihren Genossen eingenommen hätten, ohne gesetzlich ihnen übergeordnet gewesen zu sein. Diese Art von Feldherren darf keineswegs, wie es Gilbert, Beitr. 49 ff. und nach ihm Ladein that, den στρατηγοὶ αὐτοκράτορες gleichgestellt werden, zumal bei Thucydides beide Ausdrücke neben einander sich vorfinden; vgl. nebst Hauvette-Besnault und Busolt noch Beloch 285 ff.

[4]) Thuc. VI, 8, 2; Demosth. XXIII, 173; Xenoph., Hellen. I, 4, 20; Plut., Aristid. 8, 11, Nic. 12, Ende, Alcib. 33; vgl. Ladein 75 ff.; Hauvette-Besnault 74 und die früher genannten Gelehrten.

[5]) Aesch. II, 85; III, 146; Demosth. [XLII], 14; Plut., Nic. 5; 15; Pericl. 37; Phoc. 7; K. Wachsmuth, Athen II, 1, 356 f.

[6]) Herod. VI, 110; Hauvette-Besnault 55.

[7]) Gegen Löschcke, de titulis aliquot Atticis S. 24 ff., dem auch K.

einheimische Auktorität der Strategen stieg[1]), wurden sie ihrer ursprünglichen Bestimmung immer mehr entfremdet[2]). Und wenn früher bisweilen alle zehn Strategen[3]) oder doch selten weniger als drei zum Kriege ausgesandt wurden[4]), finden wir später kaum einen oder zwei mehr im Felde[5]) [ὁ ἐπὶ τὰ ὅπλα (τῶν ὅπλων) oder ὁ ἐπὶ τοὺς ὁπλίτας (τῶν ὁπλιτῶν)[6])]; ja mehr als einmal wurden selbst Fremde an die Spitze athenischer Heere gestellt[7]).

Wachsmuth II, 1, 356, A. 2 folgte. und Beloch 280 ff. vgl. Hauvette-Besnault 52 ff. und Belser XXXIII, 1886, S. 65 ff., denen Busolt a. a. O. sich anschloss.

1) Aeschin. III, 196: οἱ γὰρ ἀγαθοὶ στρατηγοὶ ὑμῶν καὶ τῶν τὰς σιτήσεις τινὲς εὑρημένων ἐν τῷ πρυτανείῳ ἐξαιτοῦνται τὰς γραφὰς τῶν παρανόμων; vgl. § 7 und I, 132: τῶν στρατηγῶν τις ὑπτιάζων καὶ κατασκοπούμενος ἑαυτόν, auch Dinarch. I, 112 mit Hermann, de iure magistr. S. 23; J. G. Droysen im Hermes IX, 11 f.; Gilbert, Beitr. 2 ff.; Schäfer, Dem. u. seine Zeit II², 50 (¹47); Fustel de Coulanges, la cité antique ¹¹378 f.; bes. aber Hauvette-Besnault 123 ff.; ferner Beloch, attische Politik S. 16 f. u. Holm II, 229 ff.

2) Demosth. IV, 26: πλὴν ἑνὸς ἀνδρός, ὃν ἂν ἐκπέμψητε ἐπὶ τὸν πόλεμον, οἱ λοιποὶ τὰς πομπὰς πέμπουσιν ὑμῖν μετὰ τῶν ἱεροποιῶν . . . εἰς τὴν ἀγορὰν χειροτονεῖτε τοὺς ταξιάρχους καὶ τοὺς φυλάρχους, οὐκ ἐπὶ τὸν πόλεμον; vgl. Eupolis' Klagen bei Stob., Serm. XLIII, 9.

3) Herod. VI, 110; Plut., Cim. 8; vgl. Meier-Schömann-Lipsius ²119, A. 242.

4) C. I. A. I, 179 mit Thucyd., I, 45, 2 u. 51, 4; Wachsmuth, Alt. I, 326.

5) Den στρατηγὸς ὁ ἐπὶ ἱππέων (Demosth. XVIII, 116) leugnet mit Recht Hauvette-Besnault 161, zumal nach Aristot., Ἀθ. πολ. feststeht, dass die Hipparchen über die ἱππεῖς dieselbe Macht hatten wie die Strategen über die Hopliten; anders urteilte K. Fr. Hermann, der seinerseits nach Meier, de Lycurgi vita XI gleichwie Hauvette-Besnault a. a. O. die Existenz des gleichfalls nur durch die bei Demosthenes eingelegte unechte Urkunde bezeugten στρατηγὸς ἐπὶ τῆς διοικήσεως mit Recht bezweifelte.

6) Aristot., Ἀθ. πολ. (S. 150): ἕνα μὲν ἐπὶ τοὺς ὁπλίτας, ὃς ἡγεῖται τῶν ὁ[πλι]τῶν, ἂν ἐξίωσι (H.-L.); C. I. A. II, 302; 331 (= D. I, 162), 30 f.; 389, Ende; 476, 46; 484, 11; 593, 9; 1291 u. a. Vgl. ὁ ἐπὶ παρασκευήν: C. I. A. II, 331 (= D. I, 162); 403, 27; 404, Mitte, auch Z. 36; vgl. 405; 733, B, 2: στρατ[ηγῶν τῶν ἐπὶ τὴν τοῦ πολέμου παρασκ]ευὴν κεχειροτονημένων (aus 306/5 v. Chr.); 985 B, 7: στρατηγὸς ἐπὶ [τὴν παρασκευὴν] τὴν ἐν ἄστει; E (links), 12; 28; (rechts) 49, der zu Kriegszwecken, oft aber auch für friedliche Unternehmungen verwendet wurde. S. Kubicki 22, A. 1; Hauvette-Besnault 160 ff., der auf die Chronologie näher eingeht 173 ff.; für die Kaiserzeit nebst Dittenberger im Hermes XII, 15 ff. Swoboda, die griech. Volksbeschlüsse 190 ff. und unten § 136 b.

7) Plat., Ion. 541 C f.: Ἀπολλόδωρον οὐ γιγνώσκεις τὸν Κυζικηνόν, ὃν Ἀθηναῖοι πολλάκις ἑαυτῶν στρατηγὸν ᾕρηνται ξένον ὄντα, καὶ Φανοσθένη τὸν Ἄνδριον

§ 114 [154]. Rechenschaft der Beamten.

Litteratur: Heffter 373 ff.; Tittmann 323 ff.; Böckh I³, 239 ff. (² 264 ff.) mit Fränkels Anm.; Vermooten-Weijers zu Lys., ad. Nicom. 36 ff.; Meier-Schömann-Lipsius ² 112 ff., 257 ff., 459 ff. (¹ 99 ff., 214 ff., 361 ff.); Platner 338 ff.; Schömann, Altert. 432 f.; Schöll, de synegoris Att. 13 ff. mit Lipsius in Bursians Jahresberichten XV, 319 f.; Gilbert 213 ff.; Fischer a. a. O. 1881, S. 2 ff.; Busolt IV, 155 f. Im allgemeinen sei bemerkt, dass die Ausführungen der genannten Gelehrten im Detail nach Aristoteles wesentlich zu modifizieren sind.

Einen Eid, den die öffentlichen Beamten zum Antritte ihrer Stellen hätten ablegen müssen, kennen wir mit Sicherheit nur bei den Archonten und Strategen und können jedenfalls für die übrigen seine Grenze nicht bestimmen, insoferne dieselben grösstenteils unter dem Rate standen und daher die Garantien des Ratseides (S. 485, A. 8) mittelbar auch sie banden [1]). Alle aber unterlagen nicht bloss der Rechenschaftspflicht bei Niederlegung ihres Amtes, sondern auch der Epicheirotonie [2]), durch welche sie in jeder ἐκκλησία κυρία gleichsam immer aufs neue vom Volke bestätigt wurden und wobei jedem Bürger auf Absetzung dessen anzutragen freistand, gegen welchen er seine Beschwerden nicht bis zur εὐθύνη oder Rechenschaft am Ende des Jahres verschieben wollte. Fand sich ein Ankläger gegen einen Beamten, so kam die Entscheidung vor die Heliasten, und der Beamte wurde, wenn man ihn schuldig fand, zu einer Geld- oder Körperstrafe verurteilt, im gegenteiligen Falle führte er natürlich sein Amt fort [3]).

καὶ Ἡρακλείδην τὸν Κλαζομένιον, οὓς ἥδε ἡ πόλις ξένους ὄντας ἐνδειξαμένους, ὅτι ἄξιοι λόγου εἰσί, καὶ εἰς στρατηγίας καὶ εἰς τὰς ἄλλας ἀρχὰς ἄγει; Xen. I, 5, 18 u. a.; vgl. Weber zu Demosth., Aristocr. S. XXXVI und Voemel zu Philipp. I, 182; Böckh I³. 339 (² 376).

¹) Ganz allgemein sagt freilich Lycurg., Leocr. 79: τρία γάρ ἐστιν, ἐξ ὧν ἡ πολιτεία συνέστηκεν, ὁ ἄρχων, ὁ δικαστής, ὁ ἰδιώτης, τούτων ἕκαστος ταύτην τὴν πίστιν δίδωσιν; ihm folgen Gilbert, Beitr. 26, Alt. 211 u. Busolt IV, 154. Doch wird ausser den genannten Aemtern (Archonten: Arist., Ἀθ. πολ. 55 [S. 139]; Plat., Phaedr. 235 D; Poll. VIII, 86; Strategen: Lysias IX, 15; Plut., Pericl. 30; Ladein 40 f.) nur noch von den Kampfrichtern eine Beeidigung erwähnt (Dem. XXI, 17), was Hermann mit Verweis auf E. v. Lassaulx, Studien d. klass. Altert. S. 199 nicht als zufällig betrachten wollte.

²) S. S. 504, A. 10 und mehr bei Meier, bon. damn. S. 89 und Platner, Proz. I, 330 ff. Daher ἀποστράτηγον ποιεῖν: Dem. XXIII, 149; τοὺς στεφάνους (S. 475, A. 5) περιαιρεῖν: [XXVI], 5; vgl. auch [LVIII], 27 und Poll. VIII, 87 mit Schömann, Comit. 229 ff., Prozess ² 767 (¹ 574), de reddendis magistratuum gestorum rationibus, Gryphisv. 1828, 4. (= Opusc. Acad. I, 293 ff.).

³) Arist., Ἀθ. πολ. 61 (S. 151) [betreffs der Strategen]: ἐπιχειροτονία δ'

Zur Rechenschaftspflicht[1]) vor den Heliasten[2]) war übrigens überhaupt ein jeder verbunden, der irgend eine Art von Gerichtsbarkeit geübt oder Staatseigentum in den Händen gehabt hatte, also ausser dem Areopag und der Bule namentlich auch die Schiedsrichter[3]), ferner die Priester, Trierarchen[4]) u. a.[5]), insofern ihnen öffentliche Gelder oder Gerätschaften anvertraut gewesen waren[6]), desgleichen Gesandte[7]) und sonstige ausserordentliche Beamte. Den Vorsitz bei der Euthyne führten im allgemeinen die Logisten[8]), bei der der Strategen die Thesmotheten[9]). Die Phylen-[10])

α[ὐ]τῶν ἐστι κατὰ τὴν πρυτανείαν ἑκάστην, εἰ δοκοῦσιν καλῶς ἄρχειν· κἄν τινα ἀποχειροτον[ή]σωσιν, κρίνουσιν ἐν τῷ δικαστηρίῳ, κἂν μὲν ἁλῷ, τιμῶσιν, ὅ τι χρὴ παθεῖν ἢ ἀποτ[εῖσ]αι, ἂν δ' ἀποφύγῃ, πά[λιν] ἄρχει; S. 152 [betreffs der Hipparchen]: ἐπιχειροτο]τονία δὲ γίνεται (καὶ) τούτων. Die von den Beamten selbst gewählten Unterbeamten scheinen also nicht der Epicheirotonie unterworfen gewesen zu sein.

1) Aristoteles a. a. O. gedenkt derselben schon bei der drakontischen Verfassung an einer allerdings verderbten Stelle C. 4 (S. 11).

2) Arist. a. a. O. 48 (S. 122): τῶν τὰς εὐθύνας ἐν τῷ δικαστηρίῳ δεδωκότων. Mit Unrecht also meinte Hermann (5 A. 13), dass die Logisten befugt waren, wenn keine Anstände sich vorfanden, selbständig Decharge zu erteilen. Selbst Dem. XVIII, 250, eine Stelle, auf welche er sich berief, ist allgemein gehalten; vgl. auch Böckh 3 245 f. (2 272) und bes. Schöll, de synegoris 13 ff.

3) Dass dies aber nicht aus Dem. XXI, 87 erschlossen werden kann, wie noch Hermann an dieser Stelle als möglich zugab, darüber vgl. S. 538, A. 1 f.

4) Vgl. nebst den Inschriften, in denen sie als Schuldner erwähnt werden, C. I. A. II, 792, 793 f., 797 ff., 803, 912, C. 1 ff., auch im Falle von ἐπιδόσεις: 807 C, 51 ff.; 808 D, 105 ff.; 809 E, 64 ff., bes. jene, die uns auch über das Verfahren (διαδικασία, σκῆψις) Aufschluss gewähren: C. I. A. II, 795; 803 D, 98 ff.; 804 A, 6 ff., b, 6 ff. (= D. II, 351), 808 D, 22 ff., 152 ff.; 809 C, D, 25 ff.; E, 111 ff.; 811 B, C, 43 ff. u. 97 ff.; vgl. Böckh I3, 634 ff. (2 705 ff.). [Dem.] L, 50 bezieht sich auf militärische Verantwortlichkeit.

5) Aesch. III, 17 ff.; vgl. Arist., Vesp. 587; Demosth. XXIV, 112 und die Beispiele bei Böckh in den Abh. der Berl. Akad. 1846, S. 371 und Staatshaush. II3, 48 (2 56) [= C. I. A. I, 32 = Ditt. I, 14].

6) S. S. 601, A. 4.

7) Demosth. XIX, 82: τοῦτο γάρ εἰσι πρεσβείας εὔθυναι· τί πέπρακται; τί ἀπήγγειλας; εἰ μὲν ἀληθῆ, σώζου, εἰ δὲ ψευδῆ, δίκην δός. Doch s. Hermann de iure magistr. S. 49, und über die Taggelder der Gesandten Aristoph., Acharn. 65 ff.; Demosth. XIX, 158; C. I. A. II, 64 (= Ditt. I, 86), Z. 5 ff.; 108 c, 24; 251, Z. 29 ff.; δελτ. ἀρχ. 1888, S. 90, Nr. 4, Z. 9 ff.; Dittenb. I, 85, Z. 41 mit Böckh I3, 302 ff. (2 336 f.) und Fränkel II, 67*, A. 442 ff., der auch mehrere Belege beibringt, insbes. aber Fr. Poland, de legationibus Graecorum publicis, Lipsiae 1885, D., S. 81 ff.

8) Vgl. S. 654, A. 1 ff.

9) Aristot. 59 (S. 147): καὶ στρατηγοῖς εὐθύνας (εἰσάγουσιν), darnach

und Demenbeamten [1]) unterstanden natürlich in der genannten Beziehung ihren Kommittenten, bezw. den von diesen zur Rechenschaftsabnahme bestimmten Beamten.

Wenn aber ein Bürger durch einen Beamten sich oder den Staat beeinträchtigt glaubte, so musste er die Sache im allgemeinen bei den εὔθυνοι anhängig machen [2]). Die Euthynen des Staates wurden, 10 an Zahl, je einer aus jeder Phyle, erlost und erhielten je 2 πάρεδροι zugelost [3]), während die 10 Logisten von den Buleuten selbst aus ihrer Mitte durch das Los bestimmt wurden [4]), was um so weniger befremden kann, als ja bekanntermassen der Rat die Oberaufsicht über das Finanzwesen hatte. Die Kompetenz der beiden Kollegien kann nunmehr nach Aristoteles dergestalt geschieden werden, dass den Logisten, deren Zahl zur Zeit des attischen Bundes mit der Vermehrung ihrer Obliegenheiten auf dreissig er-

Poll. VIII, 88. Wilamowitz I, 59 ff. leugnete für das 5. Jahrh. die Rechenschaftspflicht der Strategen, wogegen sich Gilbert mit Recht Altert. 213, A. 3 (Beitr. 26 ff.) erklärte; ebenso Fischer, quaestion. de praetorib. Attic. — specimen S. 29 ff., 36 ff. und Ladein 59 f.; Hauvette-Besnault 56 ff., der selbst (S. 60 f.) sich wieder durch Poll. VIII, 45 verleiten liess, die εὐθύνη der Strategen vor den Heliasten auf ἀδικήματα zu beschränken, im übrigen aber die Prüfung ihres Rechenschaftsberichtes gleichfalls den Logisten zuzusprechen.

[10]) [Dem.] LVIII, 14 f.; vgl. Hermann, de iure magistrat. S. 52.

[1]) Vgl. S. 468, A. 11 f. u. hier bes. auch O. Müller, de demis Att. 4 ff. und Fränkel zu Böckh II, 56*, A. 346. Hermann zweifelte mit Unrecht an der Existenz von Logisten für die Demen.

[2]) Aristot., Ἀθ. πολ. 48 (S. 122) [s. S. 653, A. 4]; vgl. [Dem.] XXV, 37; Plat., Politic. 299 A.

[3]) Arist. a. a. O. (S. 121 f.): κληροῦσι δὲ καὶ εὐθύνους, ἕνα τῆς φυλῆς ἑκάστους καὶ παρέδρους β' ἑκάστῳ τῶν εὐθύνων; vgl. C. 54; Phot., Lex. 31, 20; C. I. A. II, 608, 809 (= Ditt. I, 112) B, Z. 9; vgl. Andoc. I, 78 u. oben S. 604, A. 4 ff.

[4]) Arist. a. a. O.: κ]ληροῦσι δὲ καὶ λογιστὰς ἐξ αὑτῶν οἱ βουλευταὶ δέκα τοὺς λογιουμένους τ[αῖς ἀρ]χαῖς κατὰ τὴν πρυτανείαν ἑκάστην; so schon Poll. VIII, 99, gegen den noch Böckh (² 268) ³ 242 ankämpfte. Lipsius in d. Bericht. d. sächs. Ges. d. Wissensch. 1891, S. 65 [wohl auch Kaibel-Wilamowitz] will allerdings die hier erwähnten λογισταί „trotz der Gleichheit des Namens, der Zahl und der Bestellung durchs Los als Ratsdeputierte unterscheiden von der Behörde, welche die Rechenschaft der Beamten nach vollendeter Amtsführung abzunehmen hat". Doch scheint es geratener, die von Lipsius hervorgehobene „Ungenauigkeit des Ausdruckes" Aristoteles (c. 54) zuzutrauen, als zwei Arten der Logisten mit so ähnlichen Kompetenzen in gleicher Zahl anzunehmen, zumal an der angegebenen Stelle unmittelbar nach ihnen von den staatlichen εὔθυνοι und deren Verfahren die Rede ist. Macan in Journ. of Hellen. stud. XII, S. 22 glaubt ohne zwingende Gründe, dass die eine oder die andere Stelle nicht genuin sei.

höht wurde[1]), die Revision der von den Beamten in jeder Prytanie vorzulegenden Rechnungen[2]) und der Vorsitz bei der Rechenschaftsablegung der abtretenden Beamten vor dem heliastischen Gerichtshofe[3]), den Euthynen die Einleitung des Klageverfahrens gegen die abtretenden Behörden zuzusprechen ist[4]), falls ein Bürger gegen sie Beschwerde erhob.

---

[1]) Für die Identität der οἱ τριάκοντα mit den genannten Logisten sprachen sich aus: Böckh, Staatsh. II[3], 345 f., 358; I, 241 ff. (II[2], 583 f., 596; I, 266 ff.) [s. auch gesamm. kl. Schr. VII, 280 u. 305 ff.]; Köhler in d. Abh. d. Berl. Akad. 1869, S. 105; Hug (M.S.); Schömann 432; Schöll, de synegoris Attic. S. 33 ff. und Gilbert 214 f.; unentschieden Lipsius bei Meier-Schömann 114 und Busolt IV, 155; gegen die Identität u. a. Hermann und Sauppe in Jen. Litt.Z. 1876. Nr. 7. Vgl. unten § 116 f.

[2]) Vgl. 652, A. 4; Lys. XXX, 5: οἱ μὲν ἄλλοι τῆς αὑτῶν ἀρχῆς κατὰ πρυτανείαν λόγον ἀναφέρουσιν; Schömann, Opusc. acad. I, 293 ff. und Alt. 133, der hiebei irrig an den Gegenschreiber der Verwaltung dachte; G. Hermann (über Böckhs Behandlung der griech. Inschriften, Leipz. 1826, S. 220 ff.) hatte beide Kollegien für einerlei gehalten. Doch vgl. Meier-Schömann-Lipsius [2]114 f. ([1]101 f.). K. Fr. Hermann hatte mit Böckh in Niebuhrs Rh. Mus. I, S. 58—97 [Ges. kl. Schr. VII, 280 ff., 288 ff.], Göttling im Hermes XXIII, 135, Meier im Ind. lect. Hal. 1844, S. 22, Westermann in Paulys Realencykl. IV, 1136 angenommen, dass die Euthynen den einzelnen Aemtern nur die materielle Rechnung abgenommen hätten.

[3]) Arist., Ἀθ. πολ. 54 (S. 133): κληροῦσι — λογιστὰς δέκα καὶ συνηγόρους τούτοις δέκα, πρὸς οὓς ἅπαντας ἀνάγκη τοὺς τὰς ἀρχὰς [ἄρξαντ]ας λόγον ἀπενεγκεῖν· οὗτοι γάρ εἰσιν μόνοι οἱ τοῖς ὑπευθύνοις λογιζόμενοι καὶ τὰς εὐθύνας εἰς τὸ δικαστήριον εἰσάγοντες; Dem. XVIII, 117; Aesch. III, 15 u. 23; C. I. A. I, 32 (= Ditt. I, 14) A. 25 ff.; II, 444; 446; ἐφ. ἀρχ. 1887, S. 177, Z. 26 ff.: τούς τε λόγους ἐνηνόχασιν πρὸς τοὺς λογιστὰς καὶ [εἰς] μητρῷον καὶ τὰς εὐθύνας δεδώκασιν ἐν τῷ δικαστηρίῳ κατὰ τοὺς νόμους; vgl. bull. corr. hell. VII, 153, Z. 9 f. (von Imbros): ἔδωκε [λόγον κ]αὶ εὐθύνας ἐν τῷ [δικασ]τηρίῳ; Bekk., Anecdot. 245, 276, 310; Schol. Aesch. III, 14; Harpocr. u. λογισταί u. Poll. VIII, 99; Psellus ed. Boisson. S. 97; vgl. C. Müller, hist. fg. II, 123; Rose, Pseudepigr. 444 f.; Phot., Lex. 32 u. 229 u. εὖθυνα, εὖθυναι u. λογισταί. Was Poll. VIII, 45 sagt: εὔθυνα δὲ κατὰ τῶν ἀρξάντων ἢ πρεσβευσάντων ἦν μὲν περὶ χρημάτων πρὸς τοὺς εὐθύνους καὶ λογιστάς, — ἦν δὲ περὶ ἀδικημάτων πρὸς τοὺς δικαστάς, trifft also nicht zu; vgl. S. 654, A. 6 f. u. im allg. Meier-Schömann-Lipsius [2]115 ff. ([1]102 ff.).

[4]) Aristot. a. a. O. 48 (S. 122): οἷς (d. i. den Euthynen und ihren Beisitzern) ἀναγκαῖόν ἐστι ταῖς ἀ[γορ]αῖς κατὰ τὸν ἐπώνυμον τὸν τῆς φυλῆς ἑκάστης καθῆσθαι, κἄν τις βού[ληται] τινι τῶν τὰς εὐθύνας ἐν τῷ δικαστηρίῳ δεδωκότων ἐντὸς γ' ἡ[μερῶν, ἀφ'] ἧς ἔδωκε τὰς εὐθύνας, εὔθυναν ἄν τ' ἰδίαν ἄν τε δ[ημοσίαν] ἐμβαλέσθαι γράψας εἰς πινάκιον λελευκωμένον τοὔνομα τὸ [αὑ]τ[ο]ῦ καὶ τὸ τοῦ φεύγοντος καὶ τὸ ἀδίκημ', ὅ τι ἂν ἐγκαλῇ, καὶ τίμημα ὑ[πογραφ]όμενος, ὅ τι ἂν δοκῇ, δίδωσιν τῷ εὐθύνῳ (K.-W.). So löst sich die Verwirrung bei den Grammatikern: Poll. VIII, 100 und Schol. Plato, Leg. XII, 945 B.

An die Logisten musste jede Behörde Bericht erstatten [1]), auch wenn sie keine Staatsgelder in Verwahrung hatte, um eben diese Thatsache zu konstatieren [2]). Gegen den Säumigen stand unter Umständen die *γραφὴ ἀλογίου* zu [3]), wenngleich das Gesetz mitunter umgangen werden mochte [4]). Die Interessen des Staates vertraten bei der Euthyne zehn erloste Synegoren [5]). War von den Heliasten auf Unterschleif oder auf Bestechung erkannt, so musste der Schuldige das Zehnfache als Strafe erlegen [6]); wenn er sich ungerechtfertigte Ausgaben hatte zuschulden kommen lassen oder den Staatsschatz ohne böswillige Absicht geschädigt hatte, so musste er den Schaden in einfacher Höhe ersetzen, sobald er vor der neunten Prytanie seiner Verpflichtung nachkam, sonst wurde er verhalten, das Doppelte zu zahlen [7]).

Wollte aber ein Bürger gegen Beamte, die bereits vor einem Dikasterion Rechenschaft abgelegt hatten, Beschwerde erheben, so musste er diese innerhalb drei Tagen von der Rechenschaftsablegung an bei den Euthynen, bezw. deren Beisitzern vorbringen, indem er auf einem weissen Täfelchen seinen Namen und den des Angeklagten, die Art der Beschwerde und den Strafantrag, den er stellte, verzeichnete [8]). Die Euthynen hatten ihren Amtssitz bei den Eponymen

---

[1]) Schol. Arist., Equit. 825: οἱ γὰρ χειρίσαντές τι τῶν κοινῶν καὶ διοικήσαντες τῶν ἀνηλωμένων χρημάτων εὐθύνας καὶ λογισμοὺς ἐδίδοσαν.

[2]) Aeschin. III, 22: ὃς οὔτ᾽ εἴληφεν οὐδὲν τῶν δημοσίων οὔτ᾽ ἀνήλωκε, προσῆλθε δὲ πρός τι τῶν κοινῶν, καὶ τοῦτον ἀποφέρειν κελεύει (ὁ νόμος) λόγον πρὸς τοὺς λογιστὰς — καὶ αὐτὸ τοῦτο ἐγγράφειν.

[3]) S. die Lexikographen und Meier-Schömann-Lipsius ² 461, A. 770 (¹ 363), wo mit Recht diese Klage auf jene Beamten, die Staatsgelder in Verwahrung hatten, beschränkt wird.

[4]) Vgl. Lys. IX, 11.

[5]) Vgl. S. 653, A. 3, C. I. A. II, 608, auch Schol. Aristoph., Vesp. 691 (689); Bekker, Anecd. 301; Lexic. rhet. Dobr. 672 mit R. Schöll, de synegoris Attic., Ienae 1876.

[6]) Arist. a. a. O. 54 (S. 133 f.): κἂν μέν τινα κλέπτοντ᾽ ἐξελέγξωσι, κλοπὴν οἱ δικασταὶ καταγιγνώσκουσι καὶ τὸ γνωσθὲν ἀποτίνεται δεκαπλοῦν· ἐὰν δέ τινα δῶρα λαβόντα ἐπιδείξωσιν καὶ καταγνῶσιν οἱ δικασταί, δώρων τιμῶσιν, ἀποτίνεται δὲ καὶ τοῦτο δεκαπλοῦν.

[7]) Arist. a. a. O.: ἂν δ᾽ ἀδικεῖν καταγνῶσιν, ἀδικίου τιμῶσιν, ἀποτίνεται δὲ τοῦθ᾽ ἁπλοῦν, ἐὰν [πρὸ τῆς] θ´ πρυτανείας ἐκτίσῃ τις, εἰ δὲ μή, διπλοῦται; C. I. A. II, 804 (= D. II, 351) b, 6 ff. und öfter, 808 C, D 22 ff., 809 D, 62 ff., 138 ff.

[8]) Vgl. S. 653, A. 4 und Schöll 20 ff., gegen den sich u. a. Lipsius bei Meier-Schömann 265, A. 180 und Gilbert, Alt. 214, A. 3 mit Unrecht erklärten, insoweit er behauptete, dass die γραφὴ περὶ εὐθυνῶν von der εὔθυνα selbst unabhängig gewesen sei.

der einzelnen Phylen[1]). Wenn nun der Euthyne die Klage begründet fand, so überwies er den Fall, insofern es sich um ein Vergehen gegen eine Einzelperson handelte, an die Gaurichter[2]), sonst an die Thesmotheten zur Entscheidung[3]). Letztere aber fällten nicht selbst das Urteil, sondern hatten nur die Hegemonie bei dem Dikasterion, welches nunmehr endgültig die Decharge erteilte oder die Verurteilung aussprach[4]).

Bis zur Erledigung ward jeder Rechenschaftspflichtige als Staatsschuldner betrachtet und konnte als solcher weder frei über sich oder sein Vermögen verfügen, das gleichsam als dem Staate verpfändet galt[5]), noch auf ein Amt oder eine öffentliche Auszeichnung Anspruch machen[6]); erst nach erhaltener Decharge sehen wir auch verdiente Beamte durch Belobung oder Bekränzung geehrt[7]).

KAP. III.

Innere Geschichte der athenischen Demokratie.

ERSTER ABSCHNITT.

Politische und finanzielle Entwicklung.

§ 115 [155]. Keime des Wachstums und der Parteiung.

Litteratur: Im allg. vgl. Wachsmuth, Alt. I, S. 549 ff.; Kortüm, Geschichte Griechenlands, Heidelb. 1854, I, S. 395 ff. u. was A. Filon,

---

1) Aristot. 48, a. a. O.

2) Aristot. a. a. O.: ὁ δὲ λαβὼν τοῦτο καὶ ἀ[ναγνοὺς], ἐὰν μὲν καταγνῷ, παραδίδωσιν τὰ μὲν ἴδια τοῖς δικασταῖς τοῖς κατὰ δ[ήμους, οἳ] τὴν φυλὴν ταύτην εἰσάγουσιν.

3) Arist. a. a. O.: τὰ δὲ δημόσια τοῖς θεσμοθέτα[ις, τίμημα δ'] ὑπογράφει [K.-W.].

4) Arist. a. a. O.: οἱ δὲ θεσμοθέται — πάλιν εἰσάγουσι [τὴν] εὔθυναν εἰς τὸ δικαστήριον καί, ὅ τι ἂν γνῶσιν οἱ δικαστ[αί, τοῦτο κύριόν] ἐστι [K.-W.].

5) Aeschin. III, § 21: ἀρχὴν ὑπεύθυνόν φησι μὴ ἀποδημεῖν (ὁ νομοθέτης), . πάλιν ὑπεύθυνον οὐκ ἐᾷ τὴν οὐσίαν καθιεροῦν οὐδὲ ἀνάθημα ἀναθεῖναι οὐδὲ ἐκποίητον γενέσθαι οὐδὲ διαθέσθαι τὰ ἑαυτοῦ . ., ἑνὶ δὲ λόγῳ ἐνεχυράζει τὰς οὐσίας τῶν ὑπευθύνων, ἕως ἂν λόγον ἀποδῶσι τῇ πόλει.

6) Ders. § 11: τοὺς ὑπευθύνους μὴ στεφανοῦν; vgl. Demosth. XXIV, § 150 und im allg. Lelyveld, de infamia S. 202 ff.; vgl. Fischer, die staatsrechtliche Stellung der Strategie in Athen, Königsberg 1886, Pr., 4., S. 8 f.

7) Vgl. die oben S. 430, A. 4 cit. Abh. v. Westermann u. Dittmar, ferner Schmithenner, de coronarum apud Ath. honoribus, Berol. 1891, D.

Hist. de la démocratie Athénienne, Paris 1854, grossenteils nach Grotes Vorgange zusammengestellt hat; auch M. Fleischer, histor. Apologien, Cleve 1850, 4.; ferner L. C. Valckenaer, de publicis Atheniensium moribus pro temporum diversitate crescentis labentisque reipublicae causis, L. B. 1766, 4. und H. Sauppe, de causis magnitudinis iisdem et labis Atheniensium, Zürich 1836, 4.; Schömann, Alt. I, 362.

Ueber die Hetärien vgl. H. Büttner, Gesch. d. politischen Hetärien in Athen, Leipz. 1840 mit Hermanns Rec. in Berl. Jahrb. f. wiss. Kritik 1842, S. 121 ff.; auch W. Vischer, die oligarch. Partei und die Hetärien in Athen von Kleisthenes bis an das Ende d. pelop. Kriegs, Basel 1836, 4. (= kl. Schriften I, 153 ff.) u. Droysen in Welckers Rh. Museum IV, S. 36 f.; Büttners Auffassung schien K. Fr. Hermann nach dem Urteile von Wattenbach, de quadringentorum Athenis factione, Berl. 1842, S. 4 vor letzteren den Vorzug zu verdienen; ähnlich Beloch, die attische Politik seit Perikles, Leipzig 1884, S. 12 f., der in den Hetärien die Vereinigung der „Demokraten aus Opportunismus“ findet; doch vgl. Gilbert, Beitr. 84 f. und im allg. Schömann I[3], 196 f. mit 384; Filleul-Döhler, das Zeitalter des Perikles II, 323, A. 18; Headlam, election by lot at Athens, Cambridge 1891, S. 33; vgl. noch Whibley, political parties in Athens, during the Peloponnesian war, Cambridge 1889 und E. Plöckinger, politische Wirren zu Athen während des peloponnesischen Krieges, Olmütz 1880, Pr.

Ueber den Gegensatz zwischen Arm und Reich: Böckh, Staatsh. I[3], 181 f. ([2] 201 f.); W. L. Freese, der Parteikampf der Reichen und der Armen in Athen zur Zeit der Demokratie, Stralsund 1848; Beloch a. a. O. S. 1 ff.

Wie genehm dem athenischen Volke dieser Staatsorganismus war, zeigt zur Genüge die Anhänglichkeit, die es demselben während eines Zeitraumes von mehreren Jahrhunderten bewies, und die Sorgfalt, mit welcher es ihn nach jeder vorübergehenden Erschütterung in möglichster Reinheit wieder herzustellen bemüht war. Gleichwie er jedoch unstreitig die Keime und Grundlagen der politischen und geistigen Blüte enthielt, zu der sich Athen in so verhältnismässig kurzer Zeit nach seiner Entstehung emporschwang, so ist es ebenso gewiss, dass er gegen keine der nachteiligen Rückwirkungen, womit dieselbe Blüte zugleich die innere Sittlichkeit des Volkes bedrohte, hinreichenden Schutz darbot. Nur Eintracht und Gleichheit der Gesinnung konnte die Demokratie vor der Entartung schützen, die bei der notwendigen Herrschaft der Mehrheit jede Teilung der Interessen unausbleiblich hervorrief. Selbst die allgemeine Redefreiheit konnte ihren wahren Nutzen nur da entfalten, wo alle von denselben Prinzipien ausgingen, auf dieselben Zwecke hinarbeiteten und höchstens in der Wahl der Mittel uneinig waren. Und je weniger die gesetzlichen Bestimmungen eine systematische Opposition vorhergesehen hatten, desto gefährdeter mussten sie erscheinen, sobald die äusseren Umstände und der Gang der Verhält-

nisse eine solche hervorriefen. Dazu lag aber der Samen in der Entfesslung der individuellen Bestrebungen, wie sie die demokratische Freiheit mit sich brachte, von selbst gegeben: um jeden hervorragenden Charakter sammelte sich bald eine Hetärie Gleichgesinnter, die den Staat und seine Interessen nur mit den Augen der Partei und ihres Führers ansah. Und bei der Unmöglichkeit, dass die nämlichen Staatsformen allen auf gleiche Art dienen konnten, verwandelten sich die unterliegenden politischen Ansichten unvermerkt in eine Abneigung gegen diese Formen selbst, die in demselben Masse steigen musste, als die herrschende Mehrheit sich durch dieselben berechtigt glaubte, ihre Bedürfnisse mit den Interessen des Ganzen auf gleiche Linie zu setzen [1]). Wie schwer es ausserdem die grossartigen Beziehungen, in welche Athen durch seine Siege getreten war, selbst der uneigennützigen Vaterlandsliebe machten, über die Forderungen des Rechtes und der Klugheit ein Einverständnis zu bewahren, zeigen die Beispiele eines Aristeides und Themistokles [2]), in welchen man zwar nichts weniger als die Vorläufer der späteren Parteispaltungen in Oligarchie und Demokratie [3]), um so mehr aber die Vertreter zweier Prinzipien erblicken darf, die in der Förderung der demokratischen Interessen selbst wetteiferten [4]). Und wenn auch

---

[1]) Siehe unten § 168 f. (68 f.) und insbes. Aristot., Politic. IV (VI), 3, 8, 1290 b, 17 ff.: ἔστι δημοκρατία μὲν, ὅταν οἱ ἐλεύθεροι καὶ ἄποροι πλείους ὄντες κύριοι τῆς ἀρχῆς ὦσιν, ὀλιγαρχία δ', ὅταν οἱ πλούσιοι καὶ εὐγενέστεροι ὀλίγοι ὄντες.

[2]) Ueber Aristeides s. § 72, Anhang, wozu noch hinzuzufügen ist, dass er nach Plut., Arist. 2 keiner Hetärie angehört haben soll. Ueber Themistokles: Thuc. I, 138; Aristot., 'Αθ. πολ. 22 (S. 61 ff.); 23 (S. 66); 25 und Diodor. XI, 59.

[3]) Wie dies z. B. von Passow, Opusc. S. 15 nach Woltmann u. a. geschehen ist; richtiger Kortüm, hell. Staatsv. S. 73; Welcker, Rh. Mus. V, S. 209 f., 217; Droysen in Kieler philol. Stud. S. 64 f. und namentlich auch Wachsmuth, Gesch. d. polit. Parteiungen I, S. 99: „In ihnen stellt sich der Gegensatz der konservativen und der progressiven Prinzipien in Bezug auf Athens Stellung im griech. Staatensystem dar, frei von persönlicher Antipathie und, obschon Themistokles von mütterlicher Seite nicht vollbürtig war, dem ständischen Partikular-Interesse völlig fremd“; vgl. auch Döhler bei Filleul II, 377 und von den Quellen bes. Aristot., 'Αθ. πολ. 24 u. 41 (S. 105): ἑβδόμη δὲ καὶ μετὰ ταύτην, ἣν 'Αριστείδης μὲν ὑπέδειξεν, 'Εφιάλτης δ' ἐπετέλεσεν καταλύσας τὴν 'Αρεοπαγῖτιν βουλήν.

[4]) Isocr. IV, § 79: οὕτω δὲ πολιτικῶς εἶχον, ὥστε καὶ τὰς στάσεις ἐποιοῦντο πρὸς ἀλλήλους, οὐχ ὁπότεροι τοὺς ἑτέρους ἀπολέσαντες τῶν λοιπῶν ἄρξουσιν, ἀλλ' ὁπότεροι φθήσονται τὴν πόλιν ἀγαθόν τι ποιήσαντες, καὶ τὰς ἑταιρείας συνῆγον οὐχ ὑπὲρ τῶν ἰδίᾳ συμφερόντων, ἀλλ' ἐπὶ τῇ τοῦ πλήθους ὠφελείᾳ; vgl. Heeren, Ideen III, 1, S. 388; Grote a. a. O.; Curtius, Gesch. II^4, 34 ff. (^{6} 32 ff.); Holm II, 36, 42, A. 8; Busolt, Gesch. II, 121; Bauer a. a. O. 135 f.

dadurch der öffentliche und Privatwohlstand in reissender Schnelligkeit wuchs, so wurde doch das Volk als der Angelpunkt aller dieser Bestrebungen zu sehr verwöhnt und von persönlichen Eindrücken abhängig, um nicht die gemeinnützige Verwendung dieses Wohlstandes bald in eine eigennützige übergehen zu lassen [1]).

Litteratur über Themistokles: Vgl. S. 219, A. 4 u. Dahlmann, Forschungen I, 71; Grote III², 42 ff.; Duncker, N. F. I, 97, 116 f., 312; Lerminier, Hist. de législ. I, 212 f.; Oncken. Athen u. Hellas I, S. 108 ff.; Arist. II, 461 ff. u. mehr in der freilich einseitig lobenden Abh. v. Th. Finck, de Themistoclis Neoclis f. aetate, vita, ingenio rebusque gestis, Gott. 1849; ferner C. Nieberding, de Themistocle quaestio duplex, Gleiwitz 1864, 4.; Otto, Themistocles μηδισμοῦ, quem vocant, falso accusatus est, Paderb. 1865 f., Pr., 4.; Ed. Wolff, de vita Themistoclis Atheniensis, Monasterii 1871, 4.; Koutorga, mém. sur le parti Persan dans la Grèce ancienne et le procès de Themistocle, Paris 1860; A. Grumme, quaeritur, num Themistocles cum Pausania de Graecia Persarum imperio subiicienda consilia iniisse videatur, Gera 1873; Filleul-Döhler I, 66 f., 116 f.; Lampros, χαρακτηρισμὸς τοῦ Θεμιστοκλέους in Ἑστία 1878, S. 801 f.; Rühl in Jahrb. f. Philol. CXXI, S. 469 f.; Duncker in Ber. der Berl. Akad. 1882, S. 177 ff.; Holm, Gesch. II, 109 ff.; Ad. Bauer, liter. u. historische Forschungen zu Aristot. Ἀθ. πολ., München 1891, S. 131 f.; E. Curtius, Stadtgesch. von Athen, 1891, S. 99 ff., 102 ff.

§ 116 [156]. Staatseinkünfte; Bundesgenossen.

Litteratur über den ersten attischen Seebund: Vgl. oben S. 219, A. 6 und mehr im allgem. bei Manso, Sparta III, 2, S. 86—106; Drumann, Verfall d. griech. Staaten S. 374—405; G. Groen v. Prinsterer, ratio necessitudinis, quae inde a pugna Plataeensi usque ad initium belli Peloponnesiaci Atheniensibus cum civitatibus sociis intercessit, L. B. 1840, 4.; Poppo, Thucyd. I, 2, S. 40—77; Kortüm, de societ. Att. origine et institutis, Heidelb. 1844, 4. mit dessen Hell. Staatsv. S. 46—67 und gr. Gesch. I, S. 404 f.; Schäfer, de rerum post bellum Persicum gestarum temporibus, Lips. 1865; Oncken, Athen und Hellas I, S. 64 ff.; E. Curtius, griech. Gesch. II⁴, S. 120 ff., 243 ff. (⁶ 117 ff., 247 ff.); Grote III², 198 ff., 205 ff., 225 ff.; Duncker, N. F. I, 32 ff., 54 ff., 72 ff., 204 f., 369 f.; Busolt II, 318 f., 348 ff., 408 ff., 553 ff.; Holm II, 114 ff., 241 ff.; Pöhlmann in Müllers H.B. 402 ff.; Böckh I³, 468 ff. (² 520 ff.); Schömann II, 101 ff.; Gilbert I, 389 ff.; Busolt in Müllers H.B. IV, 210 ff.; Schvarcz 95 ff. (wie gewöhnlich, zu ungünstig urteilend); Canet II, 546 ff., 580 ff.; Kirchhoff im Hermes XII, 1 ff., in Abh. der Berl. Akad. 1870, S. 89 ff. und Ber. ders. Akad. 1871, S. 217 ff.; U. Köhler in Abh. ders. Akad. 1869, I, 2, S. 1 ff.; Christensen, de iure et condicione sociorum Athen. quaestio historica in

[1]) Campe in Jahrb. f. Phil. LXV, S. 275; vgl. Polyb. VI, 44 und Böckh, Staatsh. I³, 246 (² 273); auch F. A. Wolf, Vorles. über Encykl. 35; Wieland, Werke XXIV, S. 152; Limburg-Brouwer IV, 24 f.

Opuscula philol. ad J. N. Madvigium, S. 1 ff.; Leo, über die Entstehung des delisch-attischen Bundes in den Verh. der 32. Philologenvers., Wiesbaden 1877, S. 60 ff.; Arth. Fränkel, de conditione, iure, iurisdictione sociorum Atheniensium, Rostock 1878, D.; vgl. Lipsius in Bursians Jahresb. XV, 330 ff.; Wilamowitz in philol. Unters. I, 5 ff.; Stahl, de sociorum Atheniensium iudiciis commentatio, Monast. 1881, Pr., 4.; P. Guiraurd, sur la condition des alliés pendant la première confédération Athénienne, Paris 1883; Busolt im Rh. Mus. XXXVII, 637 ff. u. Philol. XLI, S. 652 ff.; C. D. Morris in philol. assoc. of Baltimore 1883, Americ. journ. of Philol. 1884, S. 298 ff.; P. Fischer, quaestiones de Athen. sociis historicae 1887, Bonn, D.; O. Gülde, die Kriegsverfassung des ersten attischen Bundes, Neuhaldensleben 1888, Pr., 4.; H. Nöthe, der delische Bund, seine Einrichtung und Verfassung, Magdeburg 1889, Pr., 4.; ders., Bundesrat, Bundessteuer u. Kriegsdienst der delischen Bündner, Magdeb. 1890, Pr., 4.; E. Abbott in Classical review III, 387 f.; H. Pedroli in Studi di storia antica Nr. 1, S. 101 ff. und zum Vgl. E. Szanto in Mitt. arch. Inst. XVI, S. 30 ff., der allerdings zunächst über die Verhältnisse des 2. attischen Bundes und die unmittelbar vorangehende Zeit handelt.

Wegen der Inschriften vgl. bes. Böckh II³, 9 ff., 24 ff., 339 ff. (² 10 ff., 31 ff., 369 ff.); Köhler a. a. O.; Kirchhoff in Abh. und Ber. der Berl. Akad. a. a. O. und in den Ber. ders. Akad. 1880, S. 453 ff.; C. I. A. I, 37, 226 ff. (vgl. S. 226 ff.); IV, 72, fg. 69 a, 272 a b, 272 d ff. (S. 175); vgl. S. 139 f.; 42 (S. 141 f.); 52 f. (S. 142 ff.) [δελτ. ἀρχ. 1888, S. 111, 2, auch S. 115, Nr. 9 und Mitt. arch. Inst. I, 184 ff.] mit Busolt, Gesch. II, 406 ff.

Ueber die Hellenotamien: Barthélemy in M. de l'A. d. Inscr. XLVIII, S. 337 ff.; Böckh I³, 217 ff. (² 241 ff.), II³, 343 ff. (² 581 ff.) oder C. I. Nr. 147; auch Rangabé, Ant. Hellen. I, S. 89, 109, 175 f., 213, 253, 344; Gilbert 236 f.; Busolt, Gesch. II, 348 f., 420; Schvarcz 139; Nöthe I, 17 und oben S. 629, A. 8.

Ueber die Verlegung des Bundesschatzes nach Athen: Böckh, Staatsh. I³, 471, II, 350 (I², 523, II, 587); Grote III², 264 f.; Köhler a. a. O. 102; Christ, de public. populi Athen. rationibus, Greifsw. 1879, D., S. 32 ff.; Oncken, Athen u. Hellas I, 80 f. (vgl. aber dazu 294) führt den Vorschlag der Samier auf Uebertragung des Bundesschatzes von Delos nach Athen auf den Anlass des Aufstandes von Naxos [Ol. 78, 3—4] (466/65) zurück, und Müller-Strübing, Aristophanes S. 261 f. stimmt ihm bei, indem er die auf Urkunden gestützte Entgegnung von U. Köhler, über den delisch-attischen Bund S. 106 f., dass die Uebertragung des Bundesschatzes mit der Zeit der ersten Berechnung der Tributquote für den Tempelschatz der Athene durch die Logisten erst zusammenfallen könne (454 v. Chr.), bestreitet und eine allmälige Durchführung der Konsequenzen der zuerst mehr provisorischen Massregel annimmt. Auch E. Curtius, griech. Gesch. II⁴, S. 162 f., 809, A. 85 (⁶ 161 f., 829), der eine Uebersicht der verschiedenen Ansichten gibt, findet einen mehrjährigen Zwischenraum zwischen der Uebertragung und der definitiven Organisation wahrscheinlich und billigt den in Iustin. III, 6, 4 angegebenen Grund: *ne deficientibus a fide societatis Lacedaemoniis praedae ac rapinae esset;* Köhler folgten Gilbert 391, A. 3 und Bauer, liter. und historische Forschungen zu Aristot. Ἀθ. πολ. 79 f., 123 f. (mit teilweise neuen Gründen); für 454 sprach sich auch Duncker, N. F. I, 355, A. 1, II, 164, 1, Kirchhoff im Hermes XI, 25 aus, jedoch mit der

Einschränkung, dass schon früher der Antrag zur Verlegung gestellt, aber nicht durchgeführt worden sei; ähnlich Fränkel bei Böckh II, 89*, A. 627 und Busolt, Gesch. II, 416, 3 (vgl. H.B. IV, 213, 4), während der letztere im Rh. Mus. XXXVII, S. 312 ff. noch nicht entschieden hatte, vgl. auch Holm II, 268, A. 5; für 455 tritt Nöthe ein. Für Theophrast (664, A. 6) sprach sich, wenn auch nicht entschieden, Hermann aus, vor allem aber Wilamowitz, philol. Unters. I, 68 f., welcher die Ansicht vertritt, dass zu Aristeides' Lebzeiten allerdings der Antrag gestellt, die Verlegung des Schatzes aber erst nach Vollendung des Baues des Parthenon durchgeführt worden sei. Demgegenüber bleibt zu bedenken, dass die Ueberführung nach Athen wohl auch früher hätte stattfinden können. Aehnlich wie Wilamowitz urteilt Schvarcz S. 97, 139, 626 f., 637.

Was zuerst den öffentlichen Reichtum betrifft, so werden Athens Einkünfte in der Zeit seiner höchsten Blüte von Xenophon auf tausend [1]), von Aristophanes sogar auf nahe an zweitausend Talente jährlich geschätzt [2]).

Dieselben zerfielen, wie schon § 86 erwähnt worden ist, in ordentliche und ausserordentliche. Von den letzteren war z. T. bereits die Rede, nämlich von den Gerichts- und Bussgeldern (§ 100) sowie von dem Erträgnis der Konfiskationen (S. 477, A. 1; 533, A. 2; 569, A. 4); z. T. wird später von ihnen gehandelt werden: von der Vermögenssteuer, εἰσφορά (§ 122), und den freiwilligen Leistungen (ἐπιδόσεις) [§ 121].

Zu der ersteren Art der Einkünfte aber gehörten die Zölle und Steuern (τέλη), und zwar der Ein- und Ausfuhrzoll, πεντηκοστή, zwei Prozente von dem Werte der Waren [3]); das διαπύλιον [4]); der Hafenzoll, ἐλλιμένιον, für die Benutzung des Hafens [5]); die Kauf-

---

[1]) Anab. VII, 1, 27.

[2]) Vesp. 600 (657); vgl. Böckh, Staatsh. I³, 509 ff. (² 566 ff.)

[3]) Etym. M. 660. 29: τῶν εἰσαγομένων εἰς τὸν Πειραιᾶ φορτίων ἐκ τῆς ἀλλοδαπῆς πεντηκοστὴν ἐτέλουν οἱ ἔμποροι, Bekk., Anecd. 297; Harpocr. 245; Photius 411; Suid. II, 2, 180; Dem. XXXIV, 29 ff.; Böckh I³, 382 ff. (² 425 ff.); Bake, Schol. hypomn. IV, 269 ff.; Caillemer in Revue crit. 1872, S. 411 gegen Du Mesnil-Marigny in hist. de l'économie politique des anciens peuples, Paris 1872; Thumser, de civium Athen. muneribus eorumque immunitate, Vindob. 1880, S. 5, A. 3, der auch für ausserattische Staaten (vgl. Dittenb. I, 126 = Le Bas, Asie min. 86, Z. 95 ff.) die Belege bietet; Gilbert 331 f.

[4]) Hesych. u. W.; Böckh I³, 394 (² 439); Gilbert dehnt S. 334 vorschnell das διαπύλιον auch auf die Abgabe aus, welche für die auf den Markt nach Athen zum Verkaufe gebrachten Waren entrichtet werden musste.

[5]) Xenoph., de re publ. Ath. I, 17 mit Böckh I³, 388 ff. (² 431 ff.) und Thumser 5, A. 4.

und Pachtsteuer, ἐπώνιον [1]), früher ein [2]), später zwei [3]) Prozente von der Kauf- und Pachtsumme; die Sklavensteuer, ein Tribolon [4]); das μετοίκιον [5]); die Gewerbesteuer der Fremden, ξενικὸν τέλος, ἀγορᾶς τέλος, [6]); die Hurensteuer, πορνικὸν τέλος, [7]); ferner die Pachtzinse für die öffentlichen Gebäude, Grundstücke [8]), vor allem für die laurischen Silberbergwerke [9]), deren Ertrag seit Themistokles zum Bau der Flotte diente [10]). Die Bergwerke wurden nämlich in Erbpacht gegeben, so dass der jeweilige Besitzer das freie Verfügungsrecht hatte [11]); von den Pächtern musste ein für allemal ein

---

[1]) Bekker, Anecd. 255 mit Böckh [3] 395 ([2] 440); Caillemer a. a. O.; Thumser S. 6 ff., der gegen Bakes (a. a. O. IV, 272 ff.) von Hermann gebilligte Ansicht, als ob die ἐπώνια eine Kaution der τελῶναι gewesen wären, und gegen Büchsenschütz' (Besitz u. Erwerb 557, A. 4) ähnliche Meinung ankämpft, was Gilbert 333, A. 2 billigt.

[2]) C. I. A. I, 274—81, IV, 277c (S. 177) [vgl. Dittenb. I, 37 ff. u. ἐφ. ἀρχ. 1885, S. 161] mit Köhler in Ber. d. Berl. Akad. 1865, S. 543 ff.

[3]) C. I. A. II, 777, Z. 11 ff. Ueber C. I. A. II, 784 ff. vgl. Thumser 12, A. 3, der die Beziehung der hier erwähnten ἑκατοσταί auf die ἐπώνια wenigstens als möglich zuliess; Köhler zu C. I. A. II, 784 und Fränkel bei Böckh II, 76*, A. 136, welche beide diese Beziehung als unstatthaft hinstellten. ἐπώνιον für Erythrai bezeugt Dittenb. II, 370 = Revue arch. XXXIV, S. 107 ff.

[4]) Xenoph., Vectig. IV, 25 und Harpocr. 203 u. μετοίκιον mit Böckh I[3], 401 ff. ([2] 446 ff.), dem Schömann I[3], 475 beistimmt, und Thumser S. 1 ff. Gilberts Einspruch 171, A. 4 fällt nicht ins Gewicht; vgl. Fränkel II, 79*, A. 546.

[5]) Vgl. S. 423 f.

[6]) Vgl. 420, A. 6; Aristoph., Acharn. 896 mit den Erklärern.

[7]) Aeschin. I, 119 mit Böckh I[3], 404 f. ([2] 449 f.)

[8]) Vgl. S. 486, A. 1.

[9]) Böckh in Abh. der Berl. Akad. 1814, S. 111 ff., 1815, S. 117 ff. (= ges. Kl. Schr. V, 31 ff. [62 ff.]) und kurz auch Staatsh. I[3], 81 f., 377 ff. ([2] 91 f., 420 ff.); Schömann 474; Bährs Anm. zu Herod. VII, 144, Bd. III, 657; Rangabé in Mém. présentés par divers savants à l'acad. d. inscr. 1870; Ch. Ledoux, le Laurium et les mines d'argent en Grèce in Revue des deux mondes (1872) XCVII, S. 552 ff.; Gilbert 335 f.

[10]) Aristot., 'Αθ. πολ. 22 (S. 61 ff.): ἔτει δὲ τρίτῳ μετὰ ταῦτα Νικομήδους ἄρχοντος, ὡς ἐφάνη τὰ μέταλλα τὰ ἐν Μαρωνείᾳ καὶ περιεγένετο τῇ πόλει τάλαντα ἑκατὸν ἐκ τῶν ἔργων, συμβουλευόντων τινῶν τῷ δήμῳ διανείμασθαι τὸ ἀργύριον Θεμιστοκλῆς ἐκώλυσεν οὐ λέγων, ὅ τι χρήσεται τοῖς χρήμασιν, ἀλλὰ δανεῖσαι κελεύων τοῖς πλουσιωτάτοις 'Αθηναίων ἑκατόν, ἑκάστῳ τάλαντον, εἶτ', ἐὰν μὲν ἀρέσκῃ τὸ ἀνάλωμα, τῆς πόλεως εἶναι τὴν δαπάνην, — λαβὼν δ' ἐπὶ τούτοις ἐνα[υ]πηγήσατο τριήρεις ἑκατόν mit Kenyons Anm.; Plut., Them. 4; s. Böckh a. a. O. und Staatsh. I[3], 316 ([2] 350 f.); Grote III[2], 46 f.; Duncker VII[5], 173 ff.; Busolt II, 122 f.; Holm II, 38 ff.

[11]) Vgl. C. I. A. II, 780 ff.; Aesch. I, 101.

Kaufschilling für die in Erbpacht genommenen Werke und alljährlich $^{1}/_{24}$ des Ertrages an den Staat abgeliefert werden [1]).

Der bedeutendste Posten unter den ordentlichen Einnahmen war aber zur Zeit des ersten attischen Bundes der φόρος der Bündner, und erst seit dieser Zeit kann von einem Staatsschatze in grösserem Massstabe die Rede sein [2]). Wozu Themistokles' politischer Fernblick den Grund gelegt [3]), das hatte Aristeides' schlichte Uneigennützigkeit in höherem Masse vollendet [4]), als jener es geahnt und auch wohl über sich vermocht haben würde [5]). Hatte jener den Athenern die Macht erworben und den Weg gezeigt, um durch seine eigene Hegemonie zur See der spartanischen Landmacht das Gleichgewicht zu halten, so war es Aristeides, dessen Rechtlichkeit und Gleichheitssinn im Gegensatze persischer Willkür und spartanischer Herrschsucht den Bundesgenossen gleich von vornherein so viel Vertrauen einflösste, dass die Verwaltung des aus den jährlichen Beiträgen der einzelnen Orte gebildeten Bundesschatzes ausschliesslich athenischen Beamten, den Hellenotamien, übertragen ward [6]).

Diese wurden, 10 an Zahl [7]), gewöhnlich einer für jede

---

[1]) Suidas u. ἀγράφου μετάλλου δίκη I, 1, 73: οἱ τὰ ἀργύρεια μέταλλα ἐργαζόμενοι, ὅπου βούλοιντο καινοῦ ἔργου ἄρξασθαι, φανερὸν ἐποιοῦντο τοῖς ἐπ' ἐκείνοις τεταγμένοις ὑπὸ τοῦ δήμου καὶ ἀπεγράφοντο τοῦ τελεῖν ἕνεκα τῷ δήμῳ εἰκοστὴν τετάρτην τοῦ καινοῦ μετάλλου; Harpocr. u. ἀπονομή; Dem. XXXVII, 37.

[2]) Vgl. S. 629, A. 7 ff.

[3]) Thucyd. I, 93, 4: τῆς γὰρ θαλάσσης πρῶτος ἐτόλμησεν εἰπεῖν ὡς ἀνθεκτέα ἐστίν; vgl. Diodor. XI, 39—43 mit E. Kapp, de re navali Atheniensium, Hamm 1830, 4., S. 15; Krüger, Stud. I, S. 25 f. und die im Anh. von § 115 angeg. Litteratur.

[4]) Arist., 'Αθ. πολ. 23 (S. 66): ἐπὶ δὲ τὴν ἀπόστασιν τὴν τῶν Ἰώνων ἀπὸ τῆς τῶν Λακεδαιμονίων συμμαχίας Ἀριστείδης ἦν ὁ προτρέψας, τηρήσας τοὺς Λάκωνας διαβεβλημένους διὰ Παυσανίαν· διὸ καὶ τοὺς φόρους οὗτος ἦν ὁ τάξας ταῖς πόλεσιν τοὺς πρώτους ἔτει τρίτῳ μετὰ τὴν ἐν Σαλαμῖνι ναυμαχίαν ἐπὶ Τιμοσθένους ἄρχοντος mit Bauer, Forschungen zu Aristot. S. 74 f. und C. 24: μετὰ δὲ ταῦτα θαρρούσης ἤδη τῆς πόλεως καὶ χρημάτων πολλῶν ἠθροισμένων συνεβούλευεν ἀντιλαμβάνεσθαι τῆς ἡγεμονίας.

[5]) Plut., Aristid. 4, 24: σοφὸς γὰρ ἀνήρ, τῆς δὲ χειρὸς οὐ κρατῶν; vgl. Themist. 21 und 25; Aelian. V. Hist. X, 17; auch Herod. VIII, 3 und dagegen für Aristeides Diodor. XI, 47 und Plut., Arist. 24: οὐ μόνον καθαρῶς καὶ δικαίως, ἀλλὰ καὶ προσφιλῶς πᾶσι καὶ ἁρμοδίως τὴν ἐπιγραφὴν τῶν χρημάτων ποιησάμενος.

[6]) Thuc. I, 96, 2: καὶ Ἑλληνοταμίαι τότε πρῶτον Ἀθηναίοις κατέστη ἀρχή, οἳ ἐδέχοντο τὸν φόρον· οὕτω γὰρ ὠνομάσθη τῶν χρημάτων ἡ φορά· ἦν δ' ὁ πρῶτος φόρος ταχθεὶς τετρακόσια τάλαντα καὶ ἑξήκοντα; Poll. VIII, 114 mit Stojentin 56, 102. Erwähnt C. I. A. I, 78, 9; 312 f.

[7]) C. I. A. I, 259 f. (vgl. Dittenb. I, 19). Dass man aus I, 188 (vgl. Ditt. I, 36) nicht auf die Möglichkeit von eilf Hellenotamien schliessen darf,

Phyle [1]), erwählt und ihnen je ein πάρεδρος [2]) beigesellt. Dass sie einen Prytanen an ihrer Spitze hatten, lässt sich aus der Analogie anderer Beamtenkollegien folgern, doch nicht durch die Inschriften beweisen [3]), in denen die Formel τῷ δεῖνι καὶ συνάρχουσι παρέδομεν (ἐδανείσαμεν) [4]) vielmehr jenen Hellenotamias bezeichnet, welcher die von den ταμίαι τῆς Ἀθηναίας auszuzahlenden Summen unmittelbar in Empfang nahm [5]); denn sonst würden sich aus den Inschriften für eine und dieselbe Prytanie [6]), ja für einen und denselben Tag [7]) mehrere πρυτάνεις ergeben. Die Obliegenheiten der Hellenotamien [8]) bestanden vor allem darin, dass sie die φόροι entgegennahmen [9]), über die erfolgten Zahlungen genau Rechnung führten [10]), die Ueberschüsse an die ταμίαι τῆς θεᾶς ablieferten [11]) und von diesen die nötigen Summen in Empfang nahmen [12]), um sie an die Strategen gelangen zu lassen [13]), bezw. für Heereserfordernisse zu verwenden [14]);

---

hat mit Recht Gilbert 236, A. 2 behauptet, dem u. a. auch Hug (M.S.) beipflichtete. Mit Unrecht wendet sich Nöthe a. a. O. 17, A. 9 gegen das Auskunftsmittel, dass (in der ersten Prytanie) die Bezeichnung des Phrasitelides als πάρεδρος unterblieb; allerdings wäre es auch möglich, an eine Nachwahl nach einem verstorbenen oder sonst ausgeschiedenen Mitgliede zu denken.

[1]) Vgl. C. I. A. I, 188, wo 3 Hellenotamien aus der Akamantis, 2 aus der Aiantis genommen sind, während die Aigeis, die Hippothontis und Leontis ohne Vertreter blieben.

[2]) Vgl. A. 4.

[3]) Wie Nöthe a. a. O. 17, A. 12 meint.

[4]) C. I. A. I, 180 (= Dittenb. I, 36), 3 ff.; 18 ff.; 183, 6 ff.; 9 ff.; 11 f.; 13 f.; 15 f.; 188, 7 ff. u. ö.; 189 a; 189 b, 4 ff.

[5]) C. I. A. I, 183, 17 ff. und 188, 20 wird geradezu ein Hellenotamias samt seinem πάρεδρος erwähnt.

[6]) C. I. A. I, 188, Z. 14 ff. (Dionysios, Thrason, Proxenos, Perikles, Spudias und Auxibios).

[7]) a. a. O. Z. 23 f. (Thrason und Phalanthos), 189 a, Z. 3 ff. und 5 ff. (Thrasymachos und Lysitheos).

[8]) Auch Hug (M.S.) zählte sie nach den Inschriften auf.

[9]) Vgl. Thuc. I, 96, 2; C. I. A. I, 32 (= Dittenb. I, 14) A, 6; 226 ff.: τῶν φόρων τῶν παρὰ τῶν Ἑλληνοταμιῶν; 315, 11 ff.; 316.

[10]) C. I. A. I, 38, 8 ff.

[11]) S. 630, A. 1; vgl. C. I. A. I, 180, 6 ff.

[12]) C. I. A. I, 184 (vgl. IV, S. 34), A, 22 ff.; 188, 3 ff.; vgl. IV, 179 b, 7; a, B, 7.

[13]) C. I. A. I, 180, 9 und 19 f., 273, Z. 2 ff.; vgl. Z. 25 ff. Hug (M.S.) dachte auch in jenen Fällen, wo der Hellenotamien keine Erwähnung geschieht, an die Vermittlung derselben, bezw. an deren Gegenwart bei der Ueberreichung bestimmter Geldsummen an andere Beamte. Doch geht diese Meinung auf die irrige Voraussetzung zurück, als ob die Hellenotamien die Verwalter des Staatsschatzes gewesen wären; vgl. S. 629, A. 8 ff.

[14]) C. I. A. I, 180, 3 ff.; 183, 9 f., 11 f., 13 f., 15; 188, 3 ff. u. ö.

auch an die Athlotheten der Panathenäen liefern sie Gelder ab [1]) wie auch zum Zwecke der Diobelie [2]). Später kamen sie sogar wie andere ταμίαι für die Ausgaben auf, welche die Ausfertigung von Inschriften [3]) und Kränzen [4]) erforderte; denn, wenn auch anfänglich der Bundesschatz seinen Platz in dem gemeinschaftlichen Heiligtume zu Delos erhielt, wo sich überhaupt die Mitglieder des Bundes zu ihren Beratschlagungen versammelten [5]), so kam es doch schon um 454 [6]) dahin, dass derselbe auf Antrag der Samier nach der politischen Bundeshauptstadt gebracht wurde, und von diesem Zeitpunkte fing Athen an, ihn als sein Staatseigentum und die dazu beitragenden Bundesgenossen als seine zinspflichtigen Unterthanen zu betrachten [7]).

§ 117 [157]. Verhältnis der Bundesgenossen zu Athen.

Die genannten zwei Epochen des Bundes müssen genau geschieden werden [8]). Ursprünglich hatte derselbe lediglich den Zweck, die Persergefahr von den griechischen Staaten abzuwehren [9]). Die Bundesgenossen sollten alle autonom [10]) sein, d. h. die Bundesangelegenheiten nur auf Grund gemeinsamer Beratungen bei den Ver-

---

[1]) C. I. A. I, 183, 6 f.

[2]) C. I. A. I, 188, 9, 12 u. ö.; 189 a u. b.

[3]) C. I. A. I, 59, 35 u. 61 (= Ditt. I, 45), 9.

[4]) C. I. A. I, 59, 12.

[5]) Thucyd. I, 96, 2: ταμιεῖόν τε Δῆλος ἦν αὐτοῖς καὶ αἱ ξύνοδοι ἐς τὸ ἱερὸν ἐγίγνοντο (oben S. 87); 97: ἡγούμενοι δὲ αὐτονόμων τὸ πρῶτον τῶν ξυμμάχων καὶ ἀπὸ κοινῶν ξυνόδων βουλευόντων κ. τ. λ.; vgl. Grote III², 204 f. (V, 400 f.); Böckh II³, 354 f. (² 593); Köhler a. a. O. 88 ff., der sich mit Recht gegen ein ständiges Bundesgericht ausspricht; Duncker, N. F. I, 55 f.; Gilbert 391, A. 4; Gülde S. 6 f.; Nöthe I, 7 f.

[6]) Vgl. den Litteraturnachweis. Theophr. bei Plutarch., Arist. 25 lässt dies allerdings noch zu Aristeides' Lebzeiten eintreten. Doch mag diese Nachricht auf einem Irrtume beruhen, da Aristot. a. a. O. C. 24 von Aristeides nur bemerkt, er habe den Athenern geraten, nach der Hegemonie zu streben; vgl. auch Iustin. III, 6, 4; Diodor. XII, 38, 2; Plut., Pericl. 12.

[7]) Thuc. I, 19: Ἀθηναῖοι δὲ ναῦς τε τῶν πόλεων τῷ χρόνῳ παραλαβόντες πλὴν Χίων καὶ Λεσβίων καὶ χρήματα τοῖς πᾶσι τάξαντες φέρειν (ἡγοῦντο); vgl. I, 56: (φόρου ὑποτελεῖς) und VII, 57, 3: (ὑπήκοοι) mit Krüger zu Dionys. Hal. Historiogr. S. 326 und Köhler 99 ff.; Wilamowitz 10 ff.; Gülde 9 f. In Isokrates' Schilderung IV, § 103 f. ist keine Wahrheit.

[8]) Vgl. die cit. Schriften, u. a. bes. Gülde.

[9]) Thuc. I, 96, 1: πρόσχημα γὰρ ἦν ἀμύνασθαι, ὧν ἔπαθον δηοῦντας τὴν βασιλέως χώραν; III, 10, 3; weiter geht allerdings Arist., Ἀθ. πολ. 23, Ende: τοὺς ὅρκους ὤμοσεν τοῖς Ἴωσι, ὥστε τὸν αὐτὸν ἐχθρὸν εἶναι καὶ φίλον.

[10]) Ueber den Begriff der Autonomie vgl. vor allem Busolt in Jahrb. f. Phil. VII, 645 ff., hier bes. 658.

sammlungen auf Delos [1]), in denen die Mitglieder im allgemeinen dasselbe Stimmrecht genossen [2]), entschieden werden; anderseits sollten die einzelnen Bundesstaaten nach eigenem Gutdünken ihre Verfassung ordnen und ihr Gemeinwesen verwalten [3]). Dem Bunde, bezw. dessen Vororte gegenüber waren sie nur zur Stellung bemannter Schiffe und zur Zahlung des φόρος verpflichtet, der in der ersten Zeit eben als Bundessteuer, nicht als Tribut an den Vorort zu fassen ist [4]). Letzterer widersprach keineswegs der Autonomie der Bundesgenossen [5]), vielmehr bestimmte Athen von allem Anfange, welche Staaten Schiffe, welche Geld beisteuern sollten [6]); ja auch die Verbindung beider Arten von Leistungen war allem Anscheine nach möglich [7]). Hingegen dürften die Bundesstaaten anfänglich nicht zur Beistellung von Landtruppen verpflichtet gewesen sein [8]).

---

1) Thuc. I, 97, 1: ἡγούμενοι δὲ αὐτονόμων τὸ πρῶτον τῶν ξυμμάχων καὶ ἀπὸ κοινῶν ξυνόδων βουλευόντων τοσάδε ἐπῆλθον. Nöthe, der diese Stelle richtig übersetzt, sagt II, 5 irrigerweise: „Autonom waren demnach vom Beginne des Bundes nur diejenigen, welche mit eigenen Kriegsschiffen und Mannschaft Heeresfolge leisteten“; doch vgl. dens. I, 8.

2) Ἰσόψηφοι, Thuc. III, 11, 3; vgl. 10, 5: ἀδύνατοι δὲ ὄντες καθ᾽ ἓν γενόμενοι διὰ πολυψηφίαν ἀμύνεσθαι οἱ ξύμμαχοι ἐδουλώθησαν πλὴν ἡμῶν καὶ Χίων. Allerdings mögen von den kleineren Gemeinwesen mehrere nur eine Stimme gehabt haben; vgl. Köhler 90 und Nöthe I, 8.

3) Vgl. die Bestimmung betreffs Delphoi bei Thuc. V, 18, 2: Δελφοὺς αὐτονόμους εἶναι καὶ αὐτοτελεῖς καὶ αὐτοδίκους und C. I. A. IV, 61 a, Z. 5 f. (betreffs Selymbria) = Dittenb. I, 46.

4) Kirchhoff im Hermes XI, 23 u. 35 u. Busolt a. a. O.

5) Dies kann schon aus der eben citierten Thucydides-Stelle erschlossen werden, insbesondere aber auch aus dem Vergleiche von Thuc. I, 97, 1 (A. 1) mit der in der folgenden Anm. cit. Stelle; vgl. auch Plut., Cim. 11, wo von den autonomen Bundesgenossen gesagt wird: ἐπεὶ δ᾽ οἱ σύμμαχοι τοὺς φόρους μὲν ἐτέλουν, ἄνδρας δὲ καὶ ναῦς — οὐ παρεῖχον. Böckh a. u. a. O.; A. Fränkel beachtet S. 15 die Verschiedenheit der Zeiten nicht.

6) Thuc. I, 96, 2: ἔταξαν, ἅς τε ἔδει παρέχειν τῶν πόλεων χρήματα πρὸς τὸν βάρβαρον καὶ ἃς ναῦς; Andoc. III, 38; vgl. Böckh I[3], 470 ([2]522); Gilbert 390; Nöthe 7, A. (Ende); Curtius II[4], 121 f. ([6]117 f.); Leo a. a. O. 69; Busolt im H.B. IV, 212.

7) Vgl. Plut. a. a. O., eine Stelle, der man nicht mit Gülde S. 5 alle Bedeutung abzusprechen braucht, wenngleich derselbe in seiner sonstigen Polemik gegen Duncker, N. F. I, 58 Recht behält.

8) Thuc. an dem Anm. 6 a. O. spricht nicht von Fusstruppen; vgl. I, 99, 3 u. Gilbert 399; Busolt im Rh. Mus. XXXVII, 638 ff., H.B. IV, 212, Gesch. II, 351, A. 1, dem M. Fränkel bei Böckh II, 95*, A. 648 und Nöthe I, 10 u. 35 u. II, 14 f. beistimmen; anders urteilt Duncker, N. F. I, 58 und Gülde 6, 11 ff. Aus Thuc. II, 9 u. IV, 53 lässt sich natürlich für die ältere Zeit nichts erschliessen; dies hätte Hermann ([5]§ 157, 2) u. Wilamowitz, philol. Unters. I, 71 f. hervorheben sollen.

Was nun die Bestimmung der Höhe des φόρος anlangt, so wurde zum erstenmale Aristeides beauftragt, die Beiträge der einzelnen Bundesgenossen festzusetzen [1]), und seine Ansätze sollen wegen ihrer Billigkeit lange Zeit in Geltung geblieben sein [2]). Ueber das Detail des Verfahrens, wie es zur Zeit der Autonomie der Bundesmitglieder beobachtet wurde, haben wir keine Nachrichten; jedenfalls wird in der genannten Beziehung die Bundessynode zu Delos die Entscheidung in Händen gehabt haben.

Im übrigen wurde das Verhältnis der Bundesgenossen zu Athen nicht durch eine allgemeine Bundesurkunde, sondern vielmehr wie in der späteren Zeit durch Separatverträge geordnet [3]), welche eine gewisse Mannigfaltigkeit in der Stellung der Bundesgenossen bedingten.

Mit der Verlegung des Schatzes nach Athen hörte die Selbständigkeit der Bundesgenossen immer mehr auf, aus der συμμαχία [4]) ward eine ἀρχή [5]); die Bundessynode hatte nunmehr, falls sie noch bestand [6]) und von den wenigen autonomen Gemeinden beschickt wurde, nur eine theoretische Bedeutung; die eigentliche Entschei-

---

[1]) Aristot., Ἀθ. πολ. 23 (S. 66): διὸ καὶ τοὺς φόρους οὗτος ἦν ὁ τάξας ταῖς πόλεσιν τοὺς πρώτους ἔτει τρίτῳ μετὰ τὴν ἐν Σαλαμῖνι ναυμαχίαν ἐπὶ Τιμοσθένους ἄρχοντος mit Kenyon; Dem. XXIII, 209; Thuc. V, 18, 5.

[2]) Thuc. I, 18, 5 heisst es in dem Vertrage der Lakedaimonier und Athener nach der Schlacht bei Amphipolis: τὰς δὲ πόλεις φερούσας τὸν φόρον ἐπ' Ἀριστείδου αὐτονόμους εἶναι; vgl. Diod. XI, 47, 2; Plut., Aristid. 24.

[3]) C. I. A. I, 9 ff. (vgl. Dittenb. I, 2); 33 (= Ditt. I, 24); 37 ff. (vgl. Ditt. I, 32); IV, 33 a (= Ditt. I, 23); 38 a; I, 42 f.; 50; 52; 55; IV, 22 b; 27 a (= D. I, 10); 46 b; 61 a (= D. I, 46); Thuc. V, 47; δελτ. ἀρχ. 1888, S. 110, 1, wobei allerdings zu beachten bleibt, dass nicht jeder Staat, mit dem Athen in ein Bundesverhältnis trat, notwendigerweise ein Glied des Gesamtbundes wurde, eine Thatsache, die u. a. Nöthe I, 11 übersieht; vgl. unten S. 668, A. 6; A. Fränkel 12 f., der allerdings in der Erklärung von Thuc. VII, 57, 2 ff. im einzelnen irrt, und im allg. H. Droysen im Hermes XIII, 567.

[4]) Wenn auch noch später der Bund den offiziellen Namen ἡ τῶν Ἀθηναίων ξυμμαχία (C. I. A. I, 9) führt und die Bundesgenossen σύμμαχοι genannt werden (C. I. A. a. a. O. u. 37, 38, 40 u. ö.; Thuc. V, 47, 3 u. ö.), so ist dies eben für die meisten ein Euphemismos. Eine zweite offizielle Bezeichnung der Bundesgenossenschaft ist αἱ πόλεις: vgl. C. I. A. I, 243 ff. und im allg. Nöthe II, 4.

[5]) Von einer ἀρχὴ τῶν Ἀθηναίων spricht Thuc. I, 67, 4 u. 139, 1 (augenscheinlich nach amtlichen Quellen); vgl. C. I. A. IV, 53 b (S. 165 f.): χρήματα ἐσάγειν, ὅσης Ἀθηναῖοι κρατοῦσι, καὶ εἰς τὰ Ἀθηναίων φρούρια (zwischen 419 u. 413 v. Chr.), 27 c (S. 164) [nicht jünger als der peloponnesische Krieg]; vgl. im allg. Köhler 95 ff. und Nöthe I, 13 ff.

[6]) Vgl. u. a. Nöthe II, 5 f.

dung war bei der Volksversammlung und den Dikasterien in Athen. Allerdings hatten die Bundesgenossen zum Teil selbst ihre Unterwerfung beschleunigt, indem sie, um in ihrer Heimat bleiben zu können und nicht zur Heeresfolge genötigt zu werden, dem Vororte eine bestimmte Abgabe leisteten, durch die sie sich von dieser Verpflichtung loskauften [1]). So hatten sie sich durch eigene Schuld nicht nur von Athen abhängig gemacht, sondern auch der Mittel beraubt, dieser Abhängigkeit je wieder zu entrinnen [2]). Ungerecht [3]) aber war erst die Art, wie Athen sich dieser Gelder statt ihrer Bestimmung gemäss gegen den gemeinschaftlichen Feind, die Perser, zu seinem eigenen Nutzen, ja gegen die Bundesgenossen selbst bediente und einem nach den andern von diesen unter nichtigen Vorwänden auch dasjenige Mass von Selbständigkeit entriss, welches den Einzelnen anfänglich noch geblieben war [4]). Selbst einige der mächtigeren, die ihre eigene Kriegsmacht behalten hatten, wie Naxos [5]), Samos [6]) und Mytilene [7]), traf dieses Schicksal, als sie sich deren bedienten, um den Anmassungen Athens offene Gewalt ent-

---

[1]) Thuc. I, 99, 3: διὰ γὰρ τὴν ἀπόκνησιν ταύτην τῶν στρατειῶν οἱ πλείους αὐτῶν, ἵνα μὴ ἀπ' οἴκου ὦσι, χρήματα ἐτάξαντο ἀπὸ νεῶν τὸ ἱκνούμενον ἀνάλωμα φέρειν; Plut., Cim. 11 mit Grote III², 231 f. u. Böckh ³470 f. (⁵222 f.).

[2]) Thuc. a. a. O.: τοῖς μὲν Ἀθηναίοις ηὔξετο τὸ ναυτικὸν ἀπὸ τῆς δαπάνης, ἣν ἐκεῖνοι ξυμφέροιεν, αὐτοὶ δὲ, ὁπότε ἀποσταῖεν, ἀπαράσκευοι καὶ ἄπειροι εἰς τὸν πόλεμον καθίσταντο; vgl. van Oordt, over de uitwendige Politiek van Griekenland I, S. 39 f. u. W. Fischer, über die Bildung von Staaten u. Bünden, Basel 1849, 4., S. 37 ff.

[3]) Vgl. über die Beurteilung der athenischen Herrschaft u. a. Wilamowitz I, 14 ff. und Nöthe II, 13 ff.; auch Grote IV², 533 f.

[4]) Thuc. VI, 76, 3: ἡγεμόνες γὰρ γενόμενοι ἑκόντων ... ὡς ἐπὶ τοῦ Μήδου τιμωρίᾳ τοὺς μὲν λειποστρατίαν, τοὺς δ' ἐπ' ἀλλήλους στρατεύειν, τοῖς δ' ὡς ἑκάστοις τινὰ εἶχον αἰτίαν εὐπρεπῆ ἐπενεγκόντες κατεστρέψαντο; vgl. I, 99 u. Kortüm, „Regierungsgrundsätze Athens in auswärtigen Angelegenheiten“ in s. Gesch. d. hellen. Staatsv. S. 65 ff., namentlich die Verhandlung mit den Meliern bei Thuc. V, Ende, z. B. 89: δίκαια μὲν ἐν τῷ ἀνθρωπείῳ λόγῳ ἀπὸ τῆς ἴσης ἀνάγκης κρίνεται, δυνατὰ δὲ οἱ προὔχοντες πράσσουσι καὶ οἱ ἀσθενεῖς ξυγχωροῦσι.

[5]) 471 v. Chr.: Thuc. I, 98, 4; vgl. I, 137, 2 mit Grote III², 237 f.; Duncker, N. F. I, 207 f.; Schvarcz 98; Busolt, Gesch. II, 401.

[6]) 441 v. Chr.: Thuc. I, 115, 2—117; C. I. A, I, 177 mit Grote III², 332 ff.; Curtius II⁴, 236 f. (II⁶, 239 f.); Duncker, N. F. II, 198 ff.; Busolt II, 593 ff.; Holm II, 216 f.; Gilbert 392; Filleul-Döhler I, 293 ff.; Schmidt, Perikles 147 f.; v. Pflugk-Harttung, Perikles als Feldherr, Stuttgart 1884, S. 20 ff.

[7]) 427 v. Chr.: Thuc. III, 27—50; vgl. Herbst, der Abfall Mytilenes im peloponn. Krieg I, Köln 1861, Pr.; Curtius II⁴, 421 ff., 437 ff. (⁶439 ff., 455 ff.); Grote III², 483 ff.; Gilbert a. a. O.; Bauer im Philol. XLIII, 362; Holzapfel im Rh. Mus. XXXVII, 448 ff.; XXXVIII, 631 ff.

gegenzusetzen [1]). Und so standen zuletzt nur noch Methymna (auf Lesbos) und Chios als unabhängige Verbündete da [2]), wenn auch die Athener wiederum einzelnen manche Freiheiten zurückgaben: so den Samiern [3]), den Methonäern, welche nur die ἀπαρχαί anstatt des ganzen φόρος zu zahlen hatten und für die Zukunft ausdrücklich von den für die Bundesgenossen im allgemeinen geltenden Beschlüssen ausgenommen wurden [4]).

Der Umstand aber, dass die Mitglieder des attischen Bundes allmählich fast insgesamt in Abhängigkeit von Athen gerieten, lässt es nicht auffällig erscheinen, wenn Schriftsteller, wie u. a. Thukydides, alle als ὑπήκοοι bezeichnen [5]) zum Unterschiede von jenen Staaten, welche für sich mit Athen einen Bundesvertrag abschlossen, ohne jedoch dem Gesamtbunde beizutreten [6]).

In der zweiten Periode des attischen Bundes hoben sich nun die wenigen selbständigen Bundesgenossen, αὐτόνομοι [7]), von den unselbständigen, den ὑποτελεῖς, auffällig ab, was ihr Verhältnis zu

---

[1]) Aristot., Politic. III, 8, 4, 1284 a, 39 ff.: οἷον Ἀθηναῖοι μὲν περὶ Σαμίους καὶ Χίους καὶ Λεσβίους· ἐπεὶ γὰρ θᾶττον ἐγκρατῶς ἔσχον τὴν ἀρχήν, ἐταπείνωσαν αὐτοὺς παρὰ τὰς συνθήκας.

[2]) Thucyd. VI, 85, 2: ἐξηγούμεθα Χίους μὲν καὶ Μηθυμναίους νεῶν παροχῇ αὐτονόμους, τοὺς δὲ πολλοὺς χρημάτων βιαιότερον φορᾷ, ἄλλους δὲ καὶ πάνυ ἐλευθέρως ξυμμαχοῦντας; vgl. I, 19; II, 9; VII, 57.

[3]) Seit 412: Thucyd. VIII, 21: Ἀθηναίων σφίσιν αὐτονομίαν μετὰ ταῦτα ὡς βεβαίοις ἤδη ψηφισαμένων; vgl. H. Droysen im Hermes XIII, 566 f.

[4]) Seit 423: C. I. A. I, 40 (= Ditt. I, 32), Z. 29 ff.: ἐχειροτόνησεν ὁ δῆμος [Μεθωναίου]ς τελεῖν, [ὅσον] τῇ θεῷ ἀπὸ τοῦ φόρου ἐγίγνε[το, ὃν τοῖ]ς π[ρ]οτέρο[ις] Παναθηναίοις ἐτετάχατο φ[έρειν, τοῦ δὲ ἄ]λλου ἀτε[λεῖς εἶ]ναι; Z. 13 ff.; Z. 41 ff.: ὅ τι δ' ἂν κοινὸν ψήφ[ισμα π]ερὶ τῶν ξυμμάχω[ν] ψηφίζωνται Ἀθηναῖοι π[ερὶ βοη]θείας ἢ ἄ[λ]λο τι προ[σ]τάττο[ν]τες τῇσι πόλεσι, — ὅ τι ἂν ὀνομαστὶ περὶ τ[ῆς πόλε]ως τῆ[ς] Μεθωναίων ψηφίζωνται, — τοῦτο προσή[κειν αὐτοῖ]ς, τ[ὰ] δὲ ἄλλα μή; vgl. IV, 51, Z. 36 ff. und Böckh, Staatsh. II³, 499 ff. (² 749).

[5]) Thuc. VI, 22; 43: ξύμμαχοι δὲ οἱ ἄλλοι ξυνεστράτευον, οἱ μὲν τῶν ὑπηκόων, οἱ δ' Ἀργείων πεντακόσιοι καὶ Μαντινέων; 69, 3; VII, 57, 5: Μηθυμναῖοι μὲν ναυσὶ καὶ οὐ φόρῳ ὑπήκοοι.

[6]) Vgl. S. 666, A. 3. Die 3 Arten der Bundesgenossen sind klar einander gegenübergestellt bei Thuc. VI, 85, 2: Χίους μὲν καὶ Μηθυμναίους νεῶν παροχῇ αὐτονόμους, τοὺς δὲ πολλοὺς χρημάτων βιαιότερον φορᾷ, ἄλλους δὲ καὶ πάνυ ἐλευθέρως ξυμμαχοῦντας. Bei Thuc. VII, 57, 2 ff. ist an der Ueberlieferung nichts zu ändern, und § 3: τῶν δὲ ἄλλων οἱ μὲν ὑπήκοοι, οἱ δ' ἀπὸ ξυμμαχίας αὐτόνομοι empfiehlt es sich, ὑπήκοοι im engeren Sinne auf die abhängigen Bundesgenossen, οἱ δ' ἀπὸ ξυμμαχίας αὐτόνομοι aber sowohl auf die selbständigen Glieder des delisch-attischen Bundes wie auch auf die ausserhalb dieses Verbandes stehenden Bundesgenossen der Athener zu beziehen.

[7]) Vgl. Busolt in Jahrb. f. Philol., VII. Suppl., 645 ff.

Athen betrifft. Jene stellten bloss Schiffe und deren Bemannung [1]), letztere waren zur Zahlung des Tributes und im Bedarfsfalle zur Stellung von Landtruppen verpflichtet [2]). Ja die überwiegende Mehrzahl besass nicht einmal mehr eigene Gerichtsbarkeit, sondern musste ihre Rechtshändel in den bedeutenderen Fällen, die öffentlichen wie die wichtigeren Privatprozesse, vor den athenischen Heliasten entscheiden lassen [3]). Und sogar die Verfassung der unterwürfigen Bundesgenossen wurde in manchen Fällen, wie zu Kimons Zeiten in Erythrai [4]), durch Athen geordnet [5]), und zwar vor allem durch die ἐπίσκοποι [6]), eine ausserordentliche Magistratur [7]), während

---

1) Thuc. VI, 85, 2 (S. 668, A. 6).

2) Thuc. a. a. O. u. II, 9, 5: τούτων ναυτικὸν παρείχοντο Χῖοι, Λέσβιοι —, οἱ δ' ἄλλοι πεζὸν καὶ χρήματα und u. a. C. I. A. IV, 27 a (= D. I, 10), Z. 29 ff.: καὶ τῷ δήμῳ τῷ Ἀθηναίων βοηθήσω καὶ ἀμυνῶ, ἐάν τις ἀδικῇ τὸν δῆμον τὸν Ἀθηναίων; vgl. u. a. auch Stahl 3 f.; Busolt im Rh. Mus. XXXVII, 637 ff., Gesch. II, 426 f., (H.B. IV, 215), der mit Unrecht Methymna wegen Thuc. VII, 57, 5 zu den unselbständigen Bundesgenossen rechnet; vgl. S. 668, A. 5; Nöthe II, 7 u. 14.

3) Xen., de re publ. Ath. I, 16—18; vgl. Dio Chrysost. XXXVIII, 25, insbes. Antiph. V, vor allem § 47: ὃ οὐδὲ πόλει ἔξεστιν ἄνευ Ἀθηναίων οὐδένα θανάτῳ ζημιῶσαι, woraus zugleich erhellt, dass das Verfahren ganz nach athenischem Rechte ging (s. auch C. I. A. IV, 27 a [= D. I, 10], Z. 70 ff. u. Z. 6 ff.; vgl. Fränkel, att. Geschworenenger. 47 f.; Stahl 16 f.; Wilamowitz, philol. Unters. I, 88 ff.; ferner Thuc. I, 77: καὶ ἐλασσούμενοι γὰρ ἐν ταῖς ξυμβολαίαις (Cobet) πρὸς τοὺς ξυμμάχους δίκαις καὶ παρ' ἡμῖν αὐτοῖς ἐν τοῖς ὁμοίοις νόμοις ποιήσαντες τὰς κρίσεις φιλοδικεῖν δοκοῦμεν κ. τ. λ.), so dass die δίκαι ἀπὸ συμβόλων (S. 433), die allerdings infolge bestimmter Einzelverträge auch mit Bundesgenossen abgeschlossen wurden, sich nicht auf diesen Gerichtszwang beziehen können. Vgl. ausser den S. 433 cit. Schriften noch Platner, Prozess I, 110 ff.; Böckh I³, 476 ff. (² 528 ff.) mit Fränkels Anm.; Köhler im Hermes VII, 161 f.; Curtius II⁴, 218 f. (⁶ 221 f.); Holm II, 247 ff.; Gilbert I, 402 ff.; Nöthe 37 ff., der zu günstig urteilt und zu rasch einzelne Fälle generalisiert.

4) C. I. A. I, 9 (= D. I, 2), Z. 8 ff. (Konstituierung der Bule), Z. 20 ff. (Eid der Buleuten), Z. 28 ff. (Strafbestimmungen); vgl. A. Fränkel, der mit Recht S. 23 ff. gegen Köhler in Mitt. arch. Inst. I, 190 f. die Erythraeer als Unterthanen, d. h. als unselbständige Bundesgenossen erklärt, selbst aber darin irrt, wenn er die Chalkidier als autonom fasst.

5) Sind auch die Ergänzungen in der cit. Inschrift an einzelnen Stellen unsicher, so kann über den Inhalt und die Bedeutung des Dekretes kein Zweifel obwalten, daher verschliesst sich mit Unrecht Nöthe 38, A. 7 den aus demselben zu ziehenden Folgerungen; vgl. auch A. Fränkel S. 20 ff.; M. Fränkel II, 94*, A. 645; Busolt, Gesch. II, 427 f.

6) C. I. A. I, 10, 4; vielleicht gehört auch Thuc. I, 115, 5 und Poll. VIII, 114: τὰς πολιτείας αὐτῶν ἐφορῶντες hieher; s. A. Fränkel 19 f.; Wilamowitz I, 75 f. Dass aber Aristoph., Av. 1022 ff. nicht unmittelbar,

die φρούραρχοι [1]), die Befehlshaber der athenischen Besatzungen in manchen Bundesstädten, dort, wo sie vorkommen, als ständige Beamte zu fassen sind. Das lehrt vor allem der Bundesvertrag mit Erythrai, nach welchem die ἐπίσκοποι nur bei der ersten Einrichtung der Bule daselbst mitwirken, der jeweilige φρούραρχος aber auch in Zukunft bei der Wahl der Buleuten seines Amtes walten soll [2]). Attische Strategen begegnen uns zu wiederholtenmalen bei den Bundesgenossen, zunächst mit der Aufgabe betraut, das Gebiet der letzteren zu bewachen [3]), daher auch φύλακες genannt [4]), woraus Theophrast bei Harpokration eine eigene Behörde macht [5]). Betreffs der von Grammatikern erwähnten κρυπτοί [6]) ist nichts Näheres bekannt. Die ἐπιμεληταί hingegen waren attische Beamte, welche Athen selbst vor Umtrieben, die etwa gegen die Ablieferung des φόρος in Szene gesetzt werden sollten, u. ähnl. zu schützen hatten [7]).

---

wie Böckh [3]480 f. ([2]534), Hermann u. a. meinten, auf Bundesgenossen bezogen werden kann, ist Stahl 4, A. 2, dem auch M. Fränkel bei Böckh II, 94*, A. 643 folgt, zuzugeben.

7) Unrichtig entschieden sich: A. Fränkel 18 f. (vgl. 27) u. Schvarcz 140; vgl. dagegen Lipsius in Burs. Jahresb. XV, 331; Christensen 10 f.; Stahl a. a. O.; M. Fränkel a. a. O.; Busolt, Gesch. II, 429, 3; unsicher Gilbert 401.

1) C. I. A. I, 9 u. 10; Thuc. I, 115, 3 ff.; Zenob. VI, 32; Theophr. bei Harpocr. u. ἐπίσκοπος vergleicht die lakonischen Harmosten; s. die cit. Schriften, bes. Wilamowitz I, 73 f., der bei Xen., de re publ. Ath. I, 18 φρουράρχους statt τριηράρχους schreibt, und Busolt, Gesch. II, 428 f.; vgl. auch die νῆες φρουρίδες bei Aristot., Ἀθ. πολ. 24, Ende.

2) C. I. A. I, 9 (= Ditt. I, 2), Z. 12 ff.: [ἀπο]κυαμεῦσαι [δ]ὲ καὶ καταστῆσαι τὴν μὲν τέως βουλὴν τοὺς ἐ[πισκ]όπους καὶ [τὸν] φρ[ού]ραρχον, τὸ δὲ λοιπὸν τὴν βουλὴν καὶ τὸν [φρούρ]αρχον, eine Stelle, die Nöthe 19, A. 1 wieder unterschätzt.

3) C. I. A. IV, 27 a (= D. I, 10), Ende: περὶ δὲ φυλακῆς Εὐβοίας τοὺς στρατηγοὺς ἐπιμέλεσθαι, ὡς ἂν δύνωνται, ἄριστα, ὅπως ἂν ἔχῃ ὡς βέλτιστα Ἀθηναίοις.

4) Thuc. IV, 104, 4: οἱ δ' ἐναντίοι τοῖς προδιδοῦσι — πέμπουσι μετὰ Εὐκλέους τοῦ στρατηγοῦ, ὃς ἐκ τῶν Ἀθηναίων παρῆν αὐτοῖς φύλαξ τοῦ χωρίου, ἐπὶ τὸν ἕτερον στρατηγὸν κ. τ. λ.

5) Theophr. bei Harpocr. a. a. O.: πολλῷ γὰρ κάλλιον κατά γε τὴν τοῦ ὀνόματος θέσιν, ὡς οἱ Λάκωνες ἁρμοστὰς φάσκοντες εἰς τὰς πόλεις πέμπειν, οὐκ ἐπισκόπους οὐδὲ φύλακας, ὡς Ἀθηναῖοι.

6) Bekk., Anecd. 273, 33: ἀρχή τις τῶν Ἀθηναίων πεμπομένη εἰς τοὺς ὑπηκόους, ἵνα κρύφα ἐπιτελέσωσι τὰ ἔξω γινόμενα; vgl. Schol. Aristoph., Thesm. 600: καὶ ἐν Θάσῳ ἀρχή τις κρύπται.

7) C. I. A. I, 38, 5 ff.: [ἐπιμελ]ητὰς αἱρεῖσθαι τοὺ[ς ἐπιμελησομένους τῶν . . . . Ἀ]θηναίων χρημάτων κα[τὰ τὸ — — ψήφισ]μα. — ἐὰν δέ τις κακοτεχνῇ[ι, ὅπως μὴ κύριον ἔστα]ι τὸ ψήφισμα τὸ τοῦ φόρου [ἢ ὅπως μὴ ἀπαχθήσετ]αι ὁ φόρος Ἀθήναζε, γρά[φεσθαι ἐξεῖναι ἕκασ]τον τῶν ἐκ ταύτης τῆς πό[λεως — — π]ρὸς τοὺς ἐπιμελητὰς κ. τ. λ.

Anderseits hatten die Bundesgenossen, wo nicht zugleich der beste Teil des Landes an athenische Kleruchen verteilt war, für die örtliche Verwaltung eigene Beamten [1]). Nichts aber berechtigt zur Annahme, dass Unterthanenrecht und Metökenrecht identisch gewesen sei [2]).

Für die Erhebung des Tributes bedurfte es keiner besonderen Behörde, da ihn die Bundesgenossen selbst an den grossen Dionysien jedes Jahres zur Stelle lieferten [3]), und nur ausserordentlicherweise scheinen Exequenten, ἐκλογεῖς [4]), abgesendet worden zu sein [5]), die auch bei der Einsammlung der ἀπαρχή thätig waren, welche die Athener ihren Bundesgenossen für die eleusinischen Gottheiten auftrugen [6]). Zur Zeit der Panathenäen hinwiederum, an

---

[1]) Böckh führt das Beispiel von Delos (C. Inscr. I, S. 258, Berl. Abh. 1834, S. 21 [Kl. Schr. V, S. 453]) an, wozu noch die korinthischen ἐπιδημιουργοί in Potidaia, Thuc. I, 56. Von einheimischen Leistungen der νησιῶται s. Antiph. V, 77.

[2]) So Wilamowitz im Hermes XXII, S. 243 f., der sich durch die Thatsache, dass einzelne Bürger von unterworfenen Städten in Athen für längere Zeit angesiedelt waren und infolge dessen natürlich als Metöken galten, ([Demosth.] LII, 9: μέτοικος ἄνθρωπος καὶ ἐν Σκύρῳ κατοικῶν), verleiten lässt zu behaupten, alle Unterthanen seien Metöken, ferner durch den Wohnungsvermerk eines Samiers zu Athen: Μείζων Σάμιος ἐν Πειραιεῖ οἰκῶν C. I. A. II, 808 c, 28 zur Meinung veranlasst wird, als ob alle Samier dem Demos Peiraieus zugewiesen gewesen wären, d. h. im allgemeinen „die Unterthanen bestimmte Demen erhielten“. Uebrigens hätte Wilamowitz mehr beachten sollen, was er selbst S. 244, A. 2 (Ende) ausführt; ferner ist an der cit. Demosthenes-Stelle die Konjunktion καί zu berücksichtigen, die wohl weggefallen wäre, wenn der οἰκήτωρ ἐν Σκύρῳ als solcher schon attischer Metöke gewesen wäre.

[3]) C. I. A. I, 38 c, d, 3 ff. u. f, g; Aristoph., Acharn. (510) 505 u. (650) 643 ff. mit Schol.

[4]) C. I. A. I, 38, Z. 25: [φ]όρου ἐγ[λογῆς ἡ]ρ[έθησαν οἵδε]; vgl. fg. d, Z. 7 ff., Harpocr. u. Suidas u. ἐκλογεῖς; Bekker, Anecd. 245, 33. Bei Aristot., Ἀθ. πολ. 24: ἄλλαι δὲ νῆες αἱ τοὺς φόρους ἄγουσαι . . . . . τοὺς ἀπὸ τοῦ κυάμου δισχιλίους ἄνδρας ist jedenfalls mit K.-W. die bezeichnete Lücke anzunehmen, so dass keineswegs mit Kenyon (zur Stelle) Böckhs Behauptung bezweifelt werden darf, dass nur in aussergewöhnlichen Fällen durch die ἐκλογεῖς, bezw. durch die ἀργυρολόγοι die Tribute eingehoben wurden.

[5]) Böckh, Staatsh. ³190 (²211), II³, 345 (²582); Köhler in Abh. der Berl. Akad. a. a. O. S. 132; Busolt, Gesch. II, 421 (H.B. IV, 216). Ueber das Verhältnis derselben zu den ἀργυρολόγοι vgl. Thuc. II, 69, 1; III, 19; IV, 50, 1; 75, 1; Aristoph., Equit. 1070 f.; Xenoph., Hell. I, 1, 8; Fränkel bei Böckh II, 132*, A. 886; Nöthe II, 9 f.; Müller-Strübing, Aristoph. u. die hist. Kritik S. 100 ff. und unten § 125.

[6]) C. I. A. IV, 27 b (S. 59) [= Ditt. I, 13], Z. 14 ff.: ἀπάρχεσθαι δὲ καὶ τοὺς ξυμμάχους κατὰ ταὐτά · τὰς δὲ πόλεις [ἐκ]λ[ο]γέας ἑλέσθαι τοῦ καρποῦ, καθότι ἂν δοκῇ αὐτῇσι ἄριστα ὁ καρπὸς ἐγλέγεσθαι κ. τ. λ.

deren Feier die Bundesgenossen teilnahmen, indem sie auch Opfertiere stellten [1]), fand, gewöhnlich alle 4 Jahre, die Festsetzung der Umlage statt [2]), mochte der frühere φόρος beibehalten oder irgendwie geändert werden.

Durch Steigerung der Quoten und durch Gewinnung neuer Bundesgenossen scheint der Betrag, der sich nach Aristeides' Ansatz nur auf 460 Talente belaufen hatte [3]) und zu Beginn des peloponnesischen Krieges 600 Talente betrug [4]), im Jahre 425/4, vielleicht unter Alkibiades' Einfluss [5]), nach dem Frieden des Nikias beinahe die Höhe von 1300 Talenten erreicht zu haben [6]).

Im übrigen geschah die Festsetzung der Matrikularbeiträge [7]) auf folgende Art [8]). Ausserordentliche Beamte, τάκται genannt [9]),

---

[1]) C. I. A. I, 37, Z. 44 ff.: ὁπόσ[ησι πό]λεσι φόρος [ἐτάχθη ἐπὶ τ]ῆς [βουλῆς, ἧ Πλειστ]ίας πρῶτος [ἐγρα]μμάτευε ἐπὶ Στρατο[κλέους] ἄρχοντος, βο[ῦν καὶ ... ἀπάγειν εἰς Παναθ]ήναια τὰ με[γάλα] ἁπάσας· πεμπόντων δ[ὲ ἐν] τῇ πομπῇ; I, 9 (= D. I, 2), Z. 2 ff. mit Wilamowitz, philol. Unters. I, 44.

[2]) C. I. A. I, 40 (= D. I, 32), 8 ff.: τ]οῦ φόρου, ὃν τοῖς προτέροις Παν[αθηναίοις] ἐτετάχατο φέρειν; vgl. 30 ff.; Xenoph., de republ. Ath. III, 5: τοῦτο δὲ γίγνεται ὡς τὰ πολλὰ διὰ ἔτους πέμπτου; vgl. Böckh II³, 348 ff. (585 ff.); Köhler a. a. O. 127 f., 134; Gilbert 395; Busolt II, 418; M. Fränkel II, 90*, A. 629, die auch auf den in verschiedenen Zeiten eintretenden Wechsel in dem Olympiadenjahr aufmerksam machen.

[3]) Vgl. S. 675, Litt.-Uebers.; Thuc. I, 96, 2 mit Böckh I³, 470 (² 522); Diodor. XI, 47, 1 gibt unrichtig 560 an; vgl. dens. XII, 40, 2.

[4]) Thuc. II, 13, 3; Plut., Aristid. 24; Köhler a. a. O. 134 ff.

[5]) [Andoc.] IV, 11: πρῶτον μὲν οὖν πείσας ὑμᾶς τὸν φόρον ταῖς πόλεσιν ἐξ ἀρχῆς τάξαι τὸν ὑπ' Ἀριστείδου πάντων δικαιότατα τεταγμένον, αἱρεθεὶς ἐπὶ τούτῳ δέκατος αὐτὸς μάλιστα διπλάσιον αὐτὸν ἑκάστοις τῶν συμμάχων ἐποίησεν. Das Zeugnis des Redners ist zwar von Meier de Andoc. V (Halle 1838, 4.), S. 14—31 in mehrfacher Hinsicht angefochten u. von Grote VI, 8 (III³, 317, A. 10) durchaus verworfen worden; im wesentlichen hält es jedoch noch Hertzberg, Alkibiades S. 119 mit Böckh I³, 472 f. (² 525) [vgl. aber auch Fränkel II, 90*, A. 630] aufrecht, und eine Stütze dafür ist jedenfalls auch Aristid., de quatuorv. S. 199: οὔτε γὰρ τοὺς φόρους Περικλῆς εἰς ἄπειρόν ἐστιν ὁ ἐξαγαγών, ἀλλὰ καὶ ταύτης τῆς ἀμετρίας, ὦ φίλε Σώκρατες, εἰ ζητοίης τὸν αἴτιον, τὸν ἑταῖρον εὑρήσεις τὸν σεαυτοῦ· ἐκεῖνος γάρ ἐστιν ὁ πρὸς τοσοῦτον προαγαγὼν τοὺς φόρους, ὅσον οὐδὲ βουλομένοις φέρειν ἐξῆν; Plut., Arist. 24: Περικλέους ἀποθανόντος ἐπιτείνοντες οἱ δημαγωγοὶ κατὰ μικρὸν εἰς χιλίων καὶ τριακοσίων ταλάντων κεφάλαιον ἀνήγαγον bezieht sich wesentlich auf diese Erhöhung von 425/4 v. Chr. Zur Zeitbestimmung u. a. Clarisse ad Thucyd. epoch. S. 50.

[6]) Andoc. III, 9: καὶ φόρος προσῄει κατ' ἐνιαυτὸν πλέον ἢ διακόσια καὶ χίλια τάλαντα; Aesch. II, 175; vgl. Köhler a. a. O. 142 ff.

[7]) ξυμμαχικὸς φόρος: C. I. A. I, 315, 12 f.; vgl. 316 u. 554 (unter den Corrigenda).

[8]) Vgl. Busolt, Gesch. II, 418 ff.

[9]) Diese sind wohl unter den Beamten zu verstehen, welche C. I. A. I, 37, 4 ff., je zwei für jeden Bezirk, erwähnt.

hatten die Schatzung für die einzelnen Städte festzustellen, bezw. deren eigene Schatzung zu prüfen; der Bule aber kam die Befugnis zu, darüber zu beschliessen[1]); allerdings scheint selbst gegen die Entscheidung der Bule dem einzelnen Athener das Recht der Klage zugestanden zu haben. Nur die Herabminderung des einmal festgesetzten Tributes, bezw. in dem uns bekannten einzelnen Falle die Entscheidung, ob ein Bundesstaat bloss die ἀπαρχή zu entrichten habe und von der Zahlung des Tributes befreit werden könne[2]), blieb der Volksversammlung vorbehalten[3]). Den geschilderten Vorgang bei der Festsetzung des φόρος entnehmen wir den Tributlisten. Es finden sich nämlich in denselben folgende Vermerke: 1) πόλεις αὐταὶ ταξάμεναι[4]), 2) πόλεις, ἃς ἔταξαν οἱ τάκται[5]), 3) πόλεις, ἃς ἡ βουλὴ καὶ οἱ πεντακόσιοι (ἡλιασταὶ) ἔταξαν[6]), 4) πόλεις, ἃς οἱ ἰδιῶται ἐνέγραψαν φόρον φέρειν[7]).

Nur darf der Anlass zu diesen Bezeichnungen in den Inschriften nicht etwa in dem gewöhnlichen Vorgange gesucht werden; es ist nämlich zu beachten, dass die überwiegende Mehrzahl der Bundesgenossen nach den im Verlaufe der Zeit gebildeten Be-

[1]) C. I. A. I, a. a. O. Z. 47 ff.: [κατὰ τάδε ἔτα]ξεν τὸμ φό[ρον τῆ]σι πόλεσιν ἡ [β]ουλ[ή]. Dies hängt mit der sonstigen Sorge des Rates für das Finanzwesen zusammen; vgl. § 86, bes. S. 487, A. 2; anders Schöll, Ber. d. bayr. Akad. 1886, S. 127.

[2]) Vgl. S. 668, A. 4.

[3]) Dies gegen Gilbert 395 und Nöthe II, 9, welche meinen, dass alle Ansätze des Rates vom Volke bestätigt werden mussten. Dagegen spricht vor allem die im weiteren Verlaufe des Textes angeführte Formel: πόλεις, ἃς ἡ βουλὴ καὶ οἱ πεντακόσιοι — ἔταξαν, wofür man von Gilberts und Nöthes Standpunkte ἃς ἡ βουλὴ καὶ ὁ δῆμος καὶ οἱ πεντακόσιοι oder kurz ἃς ὁ δῆμος καὶ πεντακόσιοι erwarten müsste.

[4]) C. I. A. I, 243 (= Ditt. I, 16), 5 f.; 244 (= D. I, 17), 71 f.; 256, 37 ff.; vgl. IV, 27 a (= D. I, 10), 26: καὶ τὸν φόρον ὑποτελῶ, ὃν ἂν πείθω Ἀθηναίους; s. Böckh II[3], 371 ff. ([2]613 ff.); Köhler 137; M. Fränkel, Geschworenengerichte 44.

[5]) C. I. A. I, 266 (= D. I, 20), 4 f.; Nöthe II, 9 deutet diese Bezeichnung dahin, dass der Rat in diesen Fällen mit den Schätzungen der τάκται einverstanden war.

[6]) C. I. A. I, 266, 9 f.

[7]) C. I. A. I, 243 (= Ditt. I, 16), 18 ff.; 244 (= D. I, 17), 85 ff.; 253, 6 ff.; 256, 45 ff.; 257 (= D. I, 18), 42 ff.; vgl. Schöll in Ber. d. bayr. Akad. 1886, S. 127. Keine Wahrscheinlichkeit hat Löschckes Annahme für sich, der (de titulis aliquot Atticis quaestiones histor., Bonn 1876, D., S. 34) unter diesen Städten jene verstehen will, wo einzelne Bürger und nicht der Staat den Tribut gezahlt habe; vgl. Dittenberger, Sylloge I, S. 36. Auch Böckhs Erklärung II[3], 373 ([2]615 f.) trifft nicht das Richtige. Hartel, Demosth. Studien II, 10 denkt auch hier an Nichtbuleuten als Antragsteller.

zirken [1]) aufgezählt wird: Ἰωνικὸς [2]), Ἑλλησπόντιος [3]), Καρικὸς [4]), Θρᾳκικὸς (ἐπὶ Θρᾴκης) [5]), Νησιωτικὸς [6]) φόρος, ohne irgend welche Andeutung, wer den Antrag zu dem an der Seite bemerkten φόρος gestellt habe; erst am Ende dieser Aufzählung folgen mehr oder weniger Namen von Städten mit den oben angeführten Bezeichnungen [7]). Daher bleibt nur übrig anzunehmen, der Matrikularbeitrag aller so gekennzeichneten Städte sei nach der Appellation der betreffenden Bundesstaaten oder nach der Klage eines Atheners von den attischen Heliasten festgesetzt worden [8]) und mit jenen Bezeichnungen werde nur angedeutet, ob der von dem Gerichtshof endgültig bestimmte Ansatz auf den Antrag des Bundesstaates, der Taktai, der Bule oder eines Nichtbuleuten zurückgehe.

In den seltensten Fällen blieb es der einzelnen Stadt selbst überlassen, ohne vorhergehende Schatzung zu zahlen, was nach ihrem eigenen Gutdünken billig war; solche Städte wurden ἄτακτοι πόλεις genannt [9]).

Von dem φόρος der Bundesgenossen wurde die ἀπαρχή, d. i.

---

[1]) Böckh II³, 359 ff. (² 599 ff.); Köhler a. a. O. 168 ff., 124 ff. (vgl. 92 ff.); Curtius II⁴, 243 (⁶ 243); Kirchhoff im Hermes a. a. O.; Busolt im Philol. XLI, S. 652 ff., Gesch. II, 350 f.; Beloch im Rh. Mus. a. a. O.; Holm II, 241 ff.; Gülde 19 f.; Nöthe I, 5 f.; II, 1 f.

[2]) C. I. A. I, 237, col. I, 2; 238, col. I, 3; 240 (= D. I, 15); 244 (= D. I, 17); 247 u. ö.

[3]) C. I. A. I, 37 a. fg. z, 9; 237 u. 238, col. I, 34; 239, 9; 240; 242; 244 (= D. I, 17); 247 u. ö.

[4]) C. I. A. I, 237, col. III, 34; 239, 46; 240 u. ö.

[5]) C. I. A. I. 238, col. II. 31; 239, 27; 240; 242; 244 u. ö.

[6]) C. I. A. I, 37, col. a, 50 ff.; IV, 72, fg. 69 a; I, 237, col. IV, 11; 239, 70; 240; 244 u. ö.

[7]) Dies übersah Gilbert, wenn er 396 f. nur in der dritten Formel die Andeutung des Appellationsverfahrens fand; z. T. auch V. Heydemann, de senatus Athen. quaestiones epigraphicae selectae (= Dissert. Argentoratenses IV, 151 ff.), der S. 178 (32) die erste Formel nach Böckh II (² 613 ff.) ³ 371 ff. [ebenso Busolt im Philol. XLI, S. 658 f., der aber Gesch. II, 419, A. 4 seine Ansicht zurücknimmt; Fränkel II, 373, 1 und Dittenb. I, S. 36, A. 2, nach Löschcke 17] auf jene Städte bezieht, welche das Privileg gehabt hätten, selbständig ihren φόρος zu bestimmen, und S. 179 (33) durch die 4. Formel jene Orte bezeichnet glaubte, welche von vornherein nach dem Antrage von Privatleuten eingeschätzt worden waren. Gilbert schloss sich Hug (M.S.) an, während Wilamowitz I, 32, A. 62 vollständig Köhlers Ausführungen (136 ff., vgl. 66 ff.) billigte.

[8]) Vgl. Fränkel, Geschworenenger. 43 f.

[9]) C. I. A. I, 242, V, 31; VI, 23, 31; 243 (= Dittenb. I, 16), 36; Hug (M.S.) meinte, dass solche Städte „zufällig" von den τάκται nicht eingeschätzt worden waren; vgl. aber Böckh II³, 369 ff. (² 611 ff.).

das Sechzigstel des φόρος, an den Schatz der Athene abgeführt, eine Abgabe, über welche die Logisten genaue Rechnung führten [1]), sowie anderseits in den öffentlichen Rechnungen genau kenntlich war, ob die Bundesgenossen, besonders in den späteren Zeiten, den Tribut [2]) oder bloss die ἀπαρχή entrichtet [3]) oder ob sie die Rückstände bereits gezahlt hätten [4]).

In besonderen Fällen wurden einzelne Bundesgenossen ausserdem zu einem ausserordentlichen Zuschusse, der sogenannten ἐπιφορά, herangezogen [5]), deren Grund im allgemeinen unbekannt ist, nur in einem Falle, sofern die Ergänzung der inbetracht kommenden Inschrift das Richtige trifft [6]), darauf zurückgeht, dass Städten gestattet ward, die Steuern ratenweise abzuzahlen.

Schliesslich sei erwähnt, dass manche Städte συντέλειαι bildeten [7]), d. h. mehrere zusammen einen bestimmten Betrag entrichten mussten.

Litteratur über die Höhe des ersten φόρος: Vgl. nunmehr M. Fränkel bei Böckh II, 88*, 626 und bes. Beloch im Rhein. Mus. XLIII, S. 104 ff.; Nöthe I, 6, A. 5; II, 2, A. 3 und Holm II, 244 ff., welche mit Glück die Richtigkeit von Thukydides' Angabe erweisen und diese gegen die Verdächtigung der Früheren verteidigen. Kirchhoff (im Hermes XI, 28 f.; vgl. 36) und Leo (a. a. O. 69), denen sich Gilbert 393, 4 und Busolt in Müllers H.B. IV, 212, 6 anschlossen, wollten auf Grund der Tributlisten den Beweis erbringen, dass des Aristeides' Schatzung unmöglich 460 Talente

---

[1]) C. I. A. I, 226 ff., 260 (= Dittenb. I, 19); 273 (= Ditt. I, 29) und wegen der Logisten im allgemeinen noch I, 32 (= Dittenb. I, 14) A, 8; 9; 27; 189b, 1, 9; vgl. oben S. 653, A. 1.

[2]) C. I. A. I, 258 (= Dittenb. I, 21), 10 ff.: πόλεις αἴδε ἀρχαῖς ἔδοσαν τὸν φόρον; Z. 15 ff.: αἴδε πόλεις κατατελοῦσι τὸν φόρον; vgl. Böckh II^3, 375 (^{2}616) mit Fränkels Anm. 1; gegen Kirchhoffs und Fränkels (II, 77*, A. 537) Deutung des letzteren Ausdrucks erklärt sich mit Recht Nöthe II, 12, A. 1.

[3]) C. I. A. I, 257 (= Dittenb. I, 18), 50: αἴδε τῶν πόλεων αὐτὴν τὴν ἀπαρχὴν ἀπήγαγον.

[4]) ebenda Z. 45 ff.: αἴδε πόλεις περυσινοῦ φόρου τὰ ὀφειλόμενα ἀπέδοσαν.

[5]) C. I. A. I, 242, IV, 28 u. VI, 18; 243 (= Dittenb. I, 16), IV, 5; 244 (= Dittenb. I, 17), Z. 53, 56; 249, 4; 7 ff.; 252, 5; 256, 25.

[6]) C. I. A. I, 37, fg. t—v, Z. 1 ff.: [ὁπόσῃσι τῶν πόλεων ξ]υ[νεκεχώρητο φέ]ρ[ειν μὴ ἅμα ξ]ύμπ[αντας, ἀλλὰ π]αρὰ μ[έρος τοὺς φό]ρους, ἐ[πὶ τῷ ἐπιφ]ορὰν [τελεῖν, ἄνευ] ταύτης [ξ]ύμπ[ας ὁ] φόρος ἐτάχθη.

[7]) Harpocr. u. ἀπόταξις· τὸ χωρὶς τετάχθαι τοὺς πρότερον ἀλλήλοις συντεταγμένους εἰς τὸ ὑποτελεῖν τὸν ὡρισμένον φόρον. Ἀντιφῶν ἐν τῷ περὶ τοῦ Σαμοθρᾴκων φόρου; vgl. denselben u. συντελεῖς (Blass, Antiph. fg. XV, 55 f.); C. I. A. I, 234, Z. 34: Λύκιοι καὶ συν(τελεῖς); 235, Z. 12; IV, 272d, S. 175 (jünger als 425 f.); vgl. Köhler a. a. O. 90; Curtius II^4, 123 (^{6} 120); Busolt in Philol. XLI, S. 660 ff., in Müllers H.B. IV, 216; Grote II, 421; Nöthe II, 8.

betragen habe und jene Stelle auf die Zeit der Unterwerfung der Bundesgenossen zu beziehen sei; Busolt, Gesch. II, 352, 2, der die Unzulässigkeit der letzteren Annahme hervorhebt, konstatiert hingegen mit Classen zu Thuc. I, 282 bei Thukydides ein Glossem, ohne jedoch überzeugende Gründe vorbringen zu können. Bauer, der Aristeides' Tod in das Jahr 458 verlegt [literar. und hist. Forschungen zu Aristoteles' Ἀθ. πολ. S. 132], will S. 134 unter dem πρῶτος φόρος ταχθείς denjenigen verstehen, „welchen Aristeides überhaupt eingerichtet hat, also die von ihm zuletzt eingeschätzten asiatischen Kreise dazu nehmen"; doch bleibt gegen diese Deutung eben das Bedenken bestehen, dass ihr der Zusammenhang der Stelle nicht entspricht. Anders urteilt allerdings Wilamowitz I, 13, A. 16.

Ueber das Anwachsen des Tributes, bezw. die Entwicklung des Bundes vgl. im allg. Köhler a. a. O. 126 ff.. 134 ff.; Schmidt, das Zeitalter d. Perikles I, 299 ff.; Kirchhoff a. a. O. XI, 1 ff.; Duncker I, N. F. 235 f., 375 f., II, 66 ff., 172 f.; Gilbert 394 f.; Beloch, Rh. Mus. XXXIX, 34 ff. u. XLIII, 104 ff.; Busolt im Philol. XLI, 652 ff. u. in Müllers H.B. IV, 216, Gesch. II, 349 ff.; Nöthe I, 24 ff., II, 10 f., deren Darlegungen beweisen, dass die Tributlisten, so sehr sie unser Wissen an interessantem Detail bereichern, zur Bestimmung der Gesamtsumme des Tributes in bestimmten Zeiten kein sicheres Material abgeben. Vgl. Volquardsen in Bursians Jahresber. VII, 353 ff.

§ 118 [158]. Spaltung und Stellung der Parteien in Athen.

Litteratur: Vgl. Rospatt, die polit. Parteien Griechenlands S. 19 f.; Wachsmuth, Gesch. d. polit. Parteiungen S. 98 ff.; Schöll, Sophokles S. 91 ff. u. mehr in den oben (§ 115, Litteraturübers.) cit. Abh. von Vischer und Büttner; auch Grote III², 279 ff. (vgl. 252 ff.) [V, 390 f.] oder Filon S. 61 ff.; Busolt II, 366 ff., 471 f.

In diesen mit steigender Härte gegenüber den Bundesgenossen geübten Massregeln spiegelt sich übrigens nur der gleichzeitige Wechsel der inneren Politik ab, durch den die athenische Demokratie allmählich dahin gelangte, den öffentlichen und gemeinschaftlichen Interessen des Staates die der herrschenden Mehrzahl zu substituieren, welche dann selbst wieder nur von den Einwirkungen und dem Uebergewichte einzelner Führer abhing. Ehe freilich der gesammelte Schatz die letzteren in den Stand setzte, auf Staatskosten die Bauten und Spenden zu überbieten, durch welche reiche Private, wie Kimon, einen entgegengesetzten Einfluss auf die Menge zu üben gesucht hatten [1]), konnte auch jene Richtung höchstens die Bedeutung einer

[1]) Aristot., Ἀθ. πολ. 27 (S. 75 f.): ἐποίησε δὲ καὶ μισθοφόρα τὰ δικαστήρια Περικλῆς πρῶτος ἀντιδημαγωγῶν πρὸς τὴν Κίμωνος εὐπορίαν· ὁ γὰρ Κίμων — τῶν δημοτῶν ἔτρεφε πολλούς· ἐξῆν γὰρ τῷ βουλομένῳ Λακιαδῶν καθ' ἑκάστην τὴν ἡμέραν ἐλθόντι παρ' αὐτὸν ἔχειν τὰ μέτρια, ἔτι δὲ τὰ χωρία πάντα ἄφρακτα ἦν, ὅπως ἐξῇ τῷ βουλομένῳ τῆς ὀπώρας ἀπολαύειν κ. τ. λ. und darnach Plut., Pericl. 9,

Partei ansprechen. Aber schon in dieser Stellung der Parteien gegen einander prägt sich eine Spaltung der Interessen aus, die um so durchgreifender wirken musste, als sie zugleich mit wesentlichen Verschiedenheiten der äusseren Politik verschwistert war. Ein grosser Teil der angesehenen und wohlhabenden Bürger schloss sich fortwährend an Lakedaimon an und gestaltete sich unter dessen Schutze zu einer aristokratischen Partei, deren Haupt Kimon war [1]. Diese arbeitete zwar noch nicht auf den Sturz der Verfassung [2], wohl aber darauf hin, das erwachende Selbstgefühl des Volkes im fortgesetzten Kampfe mit Persien abzuleiten und dadurch die Eintracht und den *Status quo* in Griechenland zu erhalten [3]. Die Anhänger der Verfassung und Machtvergrösserung Athens selbst hinwiederum gingen insofern auseinander [4], als die gemässigten Demokraten den Staat zu einer Landmacht zu erheben strebten, wodurch der begüterte Mittelstand, aus welchem das Landheer gebildet ward, die Oberhand über die von Handel und Schiffahrt lebende Volksmasse erhalten musste [5]: die grossen Feldherren Myronides [6] und

---

vgl. auch Cim. 10 mit den Erkl. zu Cic., Offic. II, 18 und Bergk, Comic. Att. reliqu. S. 199—202.

[1]) S. Plutarch, V. Cimonis mit dem Komm. v. Ekker, Utrecht 1843; Rühl, Quellen Plutarchs im Leben Kimons und Sauppe, de causis magnit. et labis Athen. S. 14—17; auch die Lobrede bei Aristid., de quatuorv. S. 202—214.

[2]) Wie man es aus Demosth. XXIII, § 205 nach der früheren Lesart: Κίμωνα, ὅτι τὴν πάτριον μετεκίνησε πολιτείαν ἐφ' ἑαυτοῦ, abgeleitet hatte; vergl. Meier, Bon. damnat. S. 5, A und im Ind. lect. Hal. 1849—50; auch Funkhänel, Quaest. Demosth. S. 66 oder Zeitschr. für d. Altert. 1836, S. 1047; Droysen, das. 1841, S. 217 und Voemel in N. Jahrb. LXVI, S. 109; es muss aber mit Bekker, Voemel u. a. vielmehr Παρίων gelesen werden, worin schon Sauppe S. 21 die Verwechslung mit Miltiades (Her. VI, 136) erkannt hat; ebenso Vischer S. 54 u. Müller-Strübing a. a. O. 274 ff.; vgl. im allg. Beloch, att. Politik seit Perikles S. 13.

[3]) Plut., Cim. 15—18; Pericl. 10; Aristot., 'Αθ. πολ. 26 und mehr bei Heeren III, 1, 392 ff.; Wachsmuth, Altert. I, 577 ff.; Vischer, oligarch. Partei 9 ff.; Büttner, Hetärien 28 ff.; Grote III², 278 f.; Curtius, Gesch. a. a. O., bes. ⁴ 148 ff. (⁶ 146 ff.); Schmidt 29; Flegler, Demokratie 182; Busolt II, 451 f.

[4]) Eurip., Suppl. 238 ff.: τρεῖς γὰρ πολιτῶν μερίδες· οἱ μὲν ὄλβιοι ἀνωφελεῖς τε πλειόνων τ' ἐρῶσ' ἀεί· οἱ δ' οὐκ ἔχοντες καὶ σπανίζοντες βίου δεινοὶ νέμοντες τῷ φθόνῳ πλέον μέρος εἰς τοὺς ἔχοντας κέντρ' ἀφιᾶσιν κακὰ, γλώσσαις πονηρῶν προστατῶν φηλούμενοι· τριῶν δὲ μοιρῶν ἡ 'ν μέσῳ σώζει πόλεις, κόσμον φυλάσσουσ', ὅντιν' ἂν τάξῃ πόλις; vgl. Orest. 920; auch Plat., Republ. VIII, 564 f. und Aristot., Polit. IV [VI], 9, 3, 1295 b, 1 ff.

[5]) Vgl. unten § 167 (67, A. 1 f.) mit § 161 (61, A. 6) und Passow, Opusc.

Tolmides [1]) können als Vertreter dieser eben so staatsklugen als patriotischen Richtung gelten [2]). Als aber Lakedaimons Schnödigkeit vor Ithome Kimons Ansehen gestürzt [3]), die Niederlage bei Koronea den Kern der athenischen Hopliten vernichtet hatte [4]) und Athen sich nach dem Verluste aller seiner kontinentalen Eroberungen einzig auf seine Seemacht beschränkt sah, fiel der Schwerpunkt des ganzen Staatslebens von selbst in den grossen Haufen [5]) und dessen Führer, deren Scharfsinn jenem bald die Vorteile entdeckte, die ihm die Umstände auf Kosten der Gegner zu ziehen erlaubten [6]).

Litteratur über Kimon: Grote III², 280 ff.; Curtius II⁴, 125 ff.. 135 ff., 145 ff. (⁶ 122 ff., 133 ff., 143 ff.), Stadtgesch. v. Athen 135 f.; Duncker, N. F., I, 91 ff., 234 f., 254, 266 f., 368; Holm II, 142 ff.; Busolt, Gesch. II, 360 ff., 519 f.; Th. Lucas, Versuch einer Charakteristik Kimons, Hirschberg 1835; Vischer, Kimon, eine Rede, Basel 1847 (Kl. Schr. I, S. 1 ff.); L. P. Ouwersloot, de vita Cimonis, Miltiadis filii, L. B. 1849; Oncken. Athen u. Hellas I, 43 ff. u. Aristot. II, 483 ff.; Schmidt, Perikles 28 ff.; Cox, Lives of greek Statesmen II., London 1886; A. Schäfer, aus der Zeit Kimons und Perikles in Hist. Z. XL, 209 ff.; E. Nedwed, Perikles, Iglau 1889, Pr., S. 16 ff.; vgl. auch F. Bissing, Athen und die Politik seiner Staatsmänner 479—445, Heidelberg 1862 und die früher cit. Schriften.

Ueber Kimons Verbannung: Die Zeit seiner Ostrakisierung schwankt zwischen 462 (Krüger S. 255; Busolt II, 471; vgl. Holm II, 256 f.; Schmidt 39 f., der irrigerweise die 677, A. 2 cit. Demosthenes-Stelle (mit der Lesart πάτριον) hieher zieht), 460 (Sintenis zu Plut., Pericl. 107), 459 (Curtius II⁴, 159 [⁶ 157]), 458 (Müller z. Aeschyl. Eum. 118), 456 (Bauer, lit. und hist. Forschungen 76, 122 f.); vgl. Meier in Hall. Encykl. III, 7, S. 186 und de Andoc. V, S. 86; doch ging sie jedenfalls der Schlacht bei Tanagra vorher; s. Oncken. Athen u. Hellas I, S. 133 ff. und Müller-Strübing, Aristophanes etc. S. 274 ff., welcher den Prozess gegen Kimon nicht nach der Einnahme von Thasos, sondern nach dem Auftreten der spartanischen Gesandtschaft in Athen setzt.

S. 17; im einzelnen Thucyd. I, 105 ff. und Diodor. XI, 81 ff. mit Krüger, phil. histor. Stud. I, S. 156 ff., 172 ff.

⁶) Aristoph., Eccles. 320 (302 ff.): ἀλλ' οὐχὶ Μυρωνίδης ὅτ' ἦρχεν ὁ γεννάδας, οὐδεὶς ἂν ἐτόλμα τὰ τῆς πόλεως διοικεῖν ἀργύριον φέρων.

¹) Aesch. II, 75 und Pausan. I, 27, 5.

²) Vgl. S. 223, A. 5 und Chr. Röth, de Myronide et Tolmida Ath. ducibus. Marb. 1841.

³) S. 220, A. 6 ff. und Paus. IV, 26, 1.

⁴) S. 224, A. 1 mit Plat., Alc. 112 C und Aristot., Politic. V (VIII), 2, 8, 1303 a, 8 ff.: καὶ ἐν Ἀθήναις ἀτυχούντων πεζῇ οἱ γνώριμοι ἐλάττους ἐγένοντο διὰ τὸ ἐκ καταλόγου στρατεύεσθαι ὑπὸ τὸν Λακωνικὸν πόλεμον.

⁵) Vgl. Roscher, Klio I, S. 383 ff.

⁶) Vgl. Xenoph., Rep. Ath. c. 1 u. 2; auch Pastoret, Hist. de la législ. VII, S. 450 ff. und Müller-Strübing a. a. O. S. 291.

§ 119 [159]. Perikles.

Quellen: Aristoteles' Ἀϑ. πολ. 27; Plutarch, Perikles (ed. Sintenis, Lips. 1835 u. a. L. Feuillet, Paris 1890, 12.) mit der Abhandlung von H. Sauppe, über die Quellen des Plutarch für das Leben des Perikles in Denkschr. d. Gött. Gesellschaft der Wissensch. 1867, Bd. XIII und Rühl, Quellen des plut. Perikles. N. Jb. für Philol. XCVII, 657 ff.; H. J. Nassaer, Noordewier Comment. lit. contin. quaestiones duas ad Plutarch. Periclis vitam pertinentes, Dordraci 1869; D. M. Ringeling, quaestiones de Plutarchi vita Periclis, Lugd. Batav. 1879; R. Tarsis, Plutarco ed il Pericle di Plutarco, Milano 1888, 16.; J. A. Heikel, Beitrag zur Erklärung von Plutarchs Biographie des Perikles, Helsingfors 1891.

Litteratur: Heeren III. 1, S. 396 ff.; Drumann, Verfall S. 234 ff.; Wachsmuth, Alt. S. 579 ff.; Böckh, Orat. de Pericle, Berl. 1821 = Ges. kl. Schriften I, 82 ff.; Rötscher, Aristophanes und seine Zeit S. 93 ff.; K. F. Weber, über Perikles' Standrede bei Thucydides (Darmst. 1827, 4.) S. 20 ff.; J. A. Kutzen, de Pericle Thucydideo spec. I et II. Vratisl. 1829—31, ders., Perikles als Staatsmann während der gefahrvollsten Zeit seines Wirkens, Grimma 1834; ferner Boot und Clarisse, de Periclis vita in Ann. Acad. Trai. 1833—34; S. W. Tromp, de Pericle ejusque reip. Athen. administratione, L. B. 1837; Plass, Gesch. Griech. III, S. 128 ff.; Büttner, Hetärien S. 33 ff.; Eckermann in Hall. Encykl. III, 17, S. 1 ff.; Niebuhr, griech. Gesch. II, S. 17 ff.; Grote III², 280 ff. (V, 573 ff.); Freese, Parteikampf S. 8 ff.; Filon S. 61 ff.; Oncken, Athen und Hellas II, 1866, S. 1 ff.; Curtius, Geschichte II⁴, 205 ff., 402 ff. (⁶ 206 ff., 418 ff.), die Stadtgesch. von Athen S. 138 ff.; Duncker, N. F., I, 245 f., II, 6, 32 ff.; Ad. Schmidt, Perikles und sein Zeitalter, Berlin 1874, der S. 8 f., A. 1 ein genaues Litteraturverzeichnis bietet; M. E. Filleul, Histoire du siècle de Périclès, deutsch bearbeitet von Ed. Döhler, Leipzig 1874; W. Deimling im Neuen Schweizer Mus. II, 303 ff.; Oncken, Aristoteles II. 505 ff.; Lloyd, the age of Pericles, London 1875, II vol. (vgl. Burs. Jahresber. VII, 359 ff.); K. Pflug, die Einführung des Soldes in Athen und ihre politischen Folgen, Waldenburg 1876, Pr., 4., S. V ff.; Pallaveri, Pericle, Brescia 1877; Thomas, Athens in the time of Pericles, London 1877; A. Schäfer a. a. O.; A. Christensen in Forh. par Nord. Filol. I, 82 ff.; Σ. Π. Λάμπρος, ὁ αἰὼν τοῦ Περικλέους in Παρνασσός B, 915 ff.; H. J. Schmitt, Athen under Pericles in For Romantik y Historie XXI, 353 ff.; Flegler, Demokratie 184 ff.; J. Larocque, la Grèce au siècle de Périclès, Paris 1883; J. v. Pflugk-Harttung, Perikles als Feldherr, Stuttgart 1884 und in Z. f. öst. Gymn. 1887, S. 241 ff.; Egelhaaf in d. deutschen Rundschau XIII, 265 ff. und in seinen Analekten; K. Frey, das Leben des Perikles, Bern 1887; W. Busekul, Pericles. Charkow 1888 (russ.); Busolt, Gesch. II, 448 ff.; Holm II, 171 ff., 207 ff., 270 ff.; Pöhlmann in Müllers H.B. III, 407 ff.; H. Delbrück, die Strategie des Perikles in Preuss. Jahrb., 64. Bd., S. 258 ff., 450 ff.; E. Nedwed, Perikles, Iglau 1888, Pr.; Canet I, 192 ff.; E. Abbott, Pericles and the golden age of Athens, London 1891; vgl. Bauer in Bursians Jahresber. 1889, S. 123 ff.

Ueber die Beurteilung der Perikleischen Politik vgl. u. a. Grote III², 445 ff.; Curtius II⁴, 402 ff. (⁶ 418 ff.); Duncker, N. F., II, 132 ff., 163 ff.,

177 ff., 243 ff., 497 ff.; Schmidt 15 ff., 170 ff.; Flegler 191 ff.; Schvarcz 161 ff., der auch hier die Objektivität verliert; Pflugk-Harttung S. 110 ff.

Ueber die Verbannung des Thukydides: Curtius II⁴, 186 f. (⁶ 186 f.); Grote III², 327 f.; Busolt, Gesch. II, 567 ff.; Schmidt 83 f.; Filleul-Döhler 299 ff.

Ueber die unter Perikles aufgeführten Bauten, bes. über den Parthenon: Böttiger, Andeut. S. 70 ff.; Jakobs, Verm. Schriften III, 485; Grote III². 328 ff.; Wachsmuth, Alt. S. 634 und, was sonst Kunstgeschichtliches in O. Müllers Handbuch ³ 94 ff. citiert ist; E. Breton, Athènes décrites 1862; Beulé, l'Acropole d'Athènes, 2 Vol., 1853 f.; E. Curtius, gr. Gesch. II⁴, S. 307 f., 819 f. (II⁶, 317 f., 847), Stadtg. a. a. O.; Michaelis, der Parthenon, Leipz. 1871; Wachsmuth, Stadt Athen I, 523 ff., bes. S. 543 ff.; Filleul-Döhler I, 281 ff.; Ad. Schmidt 123 ff.; Duncker II (N. F.), 134 ff., 156 ff., 248 ff.; Busolt II, 560 ff.; Holm II, 297 ff.; 340, 5; Fränkel bei Böckh II, 306, A. 1, 50*, A. 311, 60*, A. 375; Schvarcz 212 ff.; Lolling in Müllers H.B. III, 338 ff., bes. 347 f.

Ueber das Theorikon: Böckh I³, 274 f., 276 ff. (² 304 f., 306 ff.); Curtius, Gesch. II⁴, 150 f., 215 (⁶ 148 f., 216 f.); Duncker, N. F. II, 151 ff.; Schömann 360 f.; Becker, Charikles III³, 190 ff.; C. Pflug, die Einführung des Soldes in Athen und ihre politischen Folgen, Waldenburg 1876, Pr., 4., S. XX; Gilbert 324, 5; Busolt II, 456, 1; Holm II, 233; Oncken, Athen und Hellas II, 30 f. und im bes. Fickelscherer, de theoricis Atheniensium pecuniis, Lipsiae 1877, D. und Alb. Müller, Bühnenaltert. 347 ff.

Wohl war es dem Schöpfer dieses Systems, Perikles, nicht um den grossen Haufen als solchen zu thun; aber wenn er mit der Allgewalt, zu welcher sein Talent ihn berechtigte, regieren und sein Haupt mit dem Glanze des Staates umgeben wollte, so boten ihm die bestehenden Formen keinen andern Weg dazu dar, als sich der Mehrheit durch solche Mittel zu versichern, die ihre materiellen Interessen und ihren Herrscherstolz zugleich befriedigten [1]); und dazu gab ihm das Verhältnis der Bundesgenossen den reichsten Stoff an die Hand. Die Prachtgebäude, welche er mit ihrem Gelde auf-

---

[1]) Böckh, I³, 275 (I², S. 304): „Perikles war ein zu geistvoller Mann, als dass er die Folgen seiner Massregeln verkennen konnte; aber er erblickte keine andere Möglichkeit, seine und des Volkes Herrschaft in Hellas zu behaupten, als durch solche Unterstützung des Volkes; er erkannte, dass mit ihm Athens Macht untergehen würde, und suchte sich möglichst lange zu halten; übrigens verachtete er den Haufen ebenso sehr als er ihn fütterte"; Curtius II⁴, 220 f. (⁶ 222 f.); vgl. Thuc. II, 64 und Hermann, Gesch. d. platon. Philos. I, S. 12 f. Die Umwandlung, welche nach Plut., Pericl. 15 im Wesen des Perikles nach Verbannung des Thukydides, des Sohnes des Melesias, sich vollzog, betraf mehr sein äusseres Wesen und findet durch Thuc. a. a. O. seine Begrenzung; vgl. Curtius II⁴, 221 (⁶ 224); Oncken, Athen u. Hellas II, 20, A. 5; Busolt II, 570, 3; Holm 212, A. 1; Beloch, att. Politik, Leipzig 1884, S. 19 f.

führte, machten Athen zu einem Gegenstande der Bewunderung Griechenlands und verschafften Tausenden von Menschen Brod [1]); aus derselben Quelle schöpfte er die Mittel, um den Demos für die Erfüllung seiner richterlichen [2]) Pflichten zu besolden [3]).

Das θεωρικόν [4]) aber oder die διωβελία [5]), welche, wie schon der Name besagt, zwei Obolen betrug und nur insofern, als sie später für drei Tage gezahlt wurde, an denen theatralische Aufführungen stattfanden [6]), auf drei Drachmen sich belief [7]), wurde früher gleichfalls auf Perikles als Urheber zurückgeführt [8]). Doch erfahren wir aus Aristoteles' Ἀθηναίων πολιτεία, dass dieselbe erst in späterer Zeit durch Kleophon eingeführt und von Kallikrates unter dem Vorwande, dass er den Antrag stellen wolle, auf drei Obolen sie zu erhöhen, für eine bestimmte Zeit aufgehoben wurde [9]).

---

[1]) Dem. XXII, 76: τῶν ἀναθημάτων τῶν ἐπ' ἐκείνοις σταθέντων τὸ κάλλος, προπύλαια ταῦτα, ὁ παρθενών, στοαί, νεώσοικοι; vgl. XXIII, 207, auch III, 25; Isocr. XV, 234 und Plut., Pericl. 12 u. 13.

[2]) s. S. 546, A. 7 ff. und C. Pflug a. a. O. S. XI ff.

[3]) Ueber den Sold im Kriege S. 642, A. 2; über den μισθὸς ἐκκλησιαστικός S. 509, A. 7 ff. und C. Pflug XVI ff. und über den μ. βουλευτικός (Hesych. u. βουλῆς λαχεῖν) S. 479, A. 2.

[4]) Plut., Pericl. 9: καὶ ταχὺ θεωρικοῖς καὶ δικαστικοῖς λήμμασιν ἄλλαις τε μισθοφοραῖς καὶ χορηγίαις συνδεκάσας τὸ πλῆθος ἐχρῆτο κατὰ τῆς ἐξ Ἀρείου πάγου βουλῆς; und über das θεωρικόν insbes. Schol. u. Arg. Demosth. I, 2, S. 9: οὐκ ὄντος τὸ παλαιὸν θεάτρου λιθίνου παρ' αὐτοῖς, ἀλλὰ ξυλίνων συμπηγνυμένων ἰκρίων καὶ πάντων καταλαμβάνειν τόπον σπευδόντων πληγαί τε ἐγίνοντο καί που καὶ τραύματα· τοῦτο κωλῦσαι βουληθέντες οἱ προεστῶτες τῶν Ἀθηναίων ὠνητοὺς ἐποιήσαντο τοὺς τόπους καὶ ἕκαστον ἔδει διδόναι δύο ὀβολοὺς καὶ καταβαλόντα θέαν ἔχειν· ἵνα δὲ μὴ δοκῶσιν οἱ πένητες τῷ ἀναλώματι λυπεῖσθαι, ἐκ τοῦ δημοσίου λαμβάνειν ἕκαστον ἐτάχθη τοὺς δύο ὀβολούς, u. Schol. Lucian., Timon 49; Poll. VIII, 113 mit Stojentin 54 f., 88 f., 98; Hesych. u. θεωρικὰ χρήματα und Harpocr. u. θεωρικά mit Böckh, Trag. princ. S. 38; Hermann, Opusc. II, 151; Petersen, vita Aeschyli § 30, welchen Fritzsche, Merc. iudicium 20 f. nicht widersprechen sollte.

[5]) Aristot., Politic. II, 4, 11, 1267, b, 1 ff.; vgl. S. 664, A. 2.

[6]) Hermann glaubte mit anderen, dass nur an 3 Tagen die Aufführungen stattfanden (s. Gottesd. Altert. § 59, A. 24); auch Sauppe im Philol. III, 631; Böckh [3]280 ff. ([2]311 ff.); Gilbert I, 324, 5; doch vgl. Oehmichen in den Berichten der Münch. Akad. 1889, II, 122. Ueber die Marken vgl. Benndorf in Z. f. öst. G. XXVI, S. 23 ff. und gegen ihn Alb. Müller a. a. O. 349, 2; über die Abfolge der Stücke Lipsius in den Ber. der kön. sächs. Ges. d. Wissensch. 1885, S. 417.

[7]) Philoch. bei Harpocr. 153; Zenob. III, 27.

[8]) So Hermann und die übrigen in der Litteratur angegeb. Gelehrten.

[9]) C. 28 (S. 78 f.): Κλεοφῶν ὁ λυροποιός, ὃς καὶ τὴν διωβελίαν ἐπόρισε πρῶτος· καὶ χρόνον μέν τινα διεδίδοτο, μετὰ δὲ ταῦτα κατέλυσε Καλλικράτης Παιανιεὺς πρῶτος ὑποσχόμενος ἐπιθήσειν πρὸς τοῖν δυοῖν ὀβολοῖν ἄλλον ὀβολόν mit Kenyons

Perikles' Zwecke hinwiederum wurden auch dadurch gefördert, dass die Bundesgenossen ihr Recht in Athen zu holen gezwungen waren, um so zugleich ihre Abhängigkeit zu beurkunden und den Verkehr in der Hauptstadt sowie die Zahl der Prozesse zu vermehren, durch die der athenische Bürger beschäftigt und erhalten wurde [1]. So lange er lebte, liess freilich die hohe Reinheit seines Charakters [2]) die Nachteile nicht klar hervortreten [3]), welche mit diesem Systeme in materieller sowohl als moralischer Hinsicht verbunden waren [4]). Durch die persönliche Auktorität, die er über die Gemüter der Menge bewahrte, ohne sich je zum Schmeichler derselben zu erniedrigen [5]), hielt er die Launen und Lüste derselben in weiser Schranke. In seiner zwiefachen Stellung als politischer Redner [6]) und als Feldherr [7]) bewahrte er den Staat eben so sehr vor Ratlosigkeit als vor Schwindelei. Aber je ungeheurer die Anstrengungen waren [8]), deren

Anm. Auch die § 116 cit. Inschriften beziehen sich erst auf Ol. 92, 3 u. 93, 2 (410/9 und 407/6).

1) s. S. 669, A. 3 ff. und insbesondere Xenoph., Rep. Ath. I, 16 u. 17; über die allgemeine Bedeutung des Richtergeschäfts für den gemeinen Athener aber Aristoph., Vesp. (314), 300: ἀπὸ γὰρ τοῦδέ με τοῦ μισθαρίου τρίτον αὐτὸν ἔχειν ἄλφιτα δεῖ καὶ ξύλα κῶφον; auch 606 ff. (625).

2) Thuc. II, 65; Isocr. VIII, 126; Plut., Pericl. 15 und im allg. s. Verteidigung bei Aristid. II, S. 159 ff.; Böckh I³, 472 (² 524); Grote III², 280 f.; Schmidt 8 ff.; Schvarcz 266 (ungerecht).

3) Aristot., Ἀθ. πολ. 28: ἕως μὲν οὖν Περικλῆς προειστήκει τοῦ δήμου, βελτίω τὰ κατὰ τὴν πολιτείαν ἦν, τελευτήσαντος δὲ Περικλέους πολὺ χείρω.

4) C. Pflug a. a. O. S. XIX ff.

5) Thucyd. a. a. O. 8: κατεῖχε τὸ πλῆθος ἐλευθέρως, καὶ οὐκ ἤγετο μᾶλλον ὑπ' αὐτοῦ ἢ αὐτὸς ἦγε διὰ τὸ μὴ κτώμενος ἐξ οὐ προσηκόντων τὴν δύναμιν πρὸς ἡδονήν τι λέγειν, ἀλλ' ἔχων ἐπ' ἀξιώσει καὶ πρὸς ὀργήν τι ἀντειπεῖν. Vgl. Plut., Pericl. 5 u. 15.

6) Cic., de Orat. II, 22, 93; Diodor. XII, 40, 5 f. und die Erklär. zu Aristoph., Acharn. 530 (536); vgl. Müller, griech. Litteraturg. II³, 381 ff., Schmidt 25 ff.; Blass, att. Bereds. I², 34 ff. (= 33 ff.); Busolt II, 446 f.

7) Ueber seine Feldzüge vgl. Plut. 19 f. mit C. E. R. Lorentzen, de rebus Atheniens. Pericle potissimum duce gestis, Gotting. 1834 und die anderen oben cit. Schriften, vor allem Pflugk-Harttung mit den Berichtigungen von Egelhaaf, Bauer und Delbrück und das zutreffende, nüchterne Urteil Holms II, 396, 9, auch Beloch 22 f. Ueber die Verbindung der Stellung als politischer Redner und Feldherr in einer Person s. im allg. Isocr. XII, 143 und Aristot., Pol. V (VIII), 4, 4, 1305 a, 7 ff. und betreffs Perikles u. a. Curtius II⁴, 222 ff. (225 ff.); Pöhlmann in Müllers H.B. III, 410. Sein Gehilfe πρὸς τὰς στρατηγίας Menippos? Plut., praecept. politic. 15, 18, 812 D.

8) Nach Thucyd. II, 13, 3 hatten die Bauten und die Belagerung von Potidaia bis zum Anfange des peloponn. Kriegs 3700 Talente gekostet; mehr s. bei Meier, über die Kosten der Werke des Perikles hinter Leakes

es bedurfte, um den drohenden Sturz im Innern und nach Aussen zu verzögern, desto jäher erfolgte dieser, als der Tod das Staatsgebäude seines Atlanten beraubte [1]) und nichts als ein verwöhntes Volk zurückliess [2]), welches bei der schnellen Erschöpfung seiner Hilfsquellen dieselben Grundsätze, die bisher das Verfahren des Staates gegen seine Unterthanen geleitet hatten, auch gegen seine begüterten Mitbürger anzuwenden kein Bedenken trug.

§ 120 [160]. Die Massenherrschaft und ihre Folgen.

Ob und welche Aenderungen Perikles ausserdem in der Verfassungsform und dem Organismus des athenischen Staates selbst veranlasst habe, um diese von ihm hervorgerufene und begünstigte Richtung auch äusserlich zu stützen [3]), ist schwer nachweisbar, und

---

Topogr. von Rienäcker S. 426—438 und deren zweite Auflage von Sauppe S. 331—343; Schmidt 302 ff.; bes. auch K. Wachsmuth, Athen I, 524, A. 2. Die Kosten der Belagerung von Samos, bei der die ersten Maschinen angewendet wurden (Plut., Pericl. 27; Diod. XII, 28, 3; Schol. Aristoph., Vesp. 283), 1200 Talente nach Isocr. XV, 111; Cornel. Nep., Timoth. (XV), 2, 2 (vgl. C. I. A. I, 177 [1276 Talente]), deckte die Steuer der Samier (Thuc. II, 117, 3) von 200 Tal. (Diod. a. a. O.) nur schwach. Vgl. Böckh I^3, 360 mit Fränkel II, 73*, A. 500 und Busolt im Rh. Mus. XXXVIII, 309; auch Mansos Sparta II, 398 ff.

1) Wachsmuth I, S. 587: „Leider hat die Geschichte dargethan, dass nach Perikles' Tode die Gewähr seiner Staatseinrichtungen mangelte; und unleugbar ist, dass er, wie so oft grosse Herrscher, den Staat für seine eigentümliche Kraft zurichtete; ... dazu endlich war das kunstvolle Staatsgebäude auf äussere Macht und Gewaltthätigkeit gebaut, und diese hat rasche Abwandlungen"; vgl. auch Kortüm in Bremis philol. Beitr. I, S. 36; Filleul-Döhler II, 1 f.; Schmidt 177 f.; Beloch 28 und im allgem. [Andoc.] IV, 12: ἐγὼ δὲ νομίζω τὸν τοιοῦτον πονηρὸν εἶναι προστάτην, ὅστις τοῦ παρόντος χρόνου ἐπιμελεῖται, ἀλλὰ μὴ καὶ τοῦ μέλλοντος προνοεῖται, καὶ τὰ ἥδιστα τῷ πλήθει, παραλιπὼν τὰ βέλτιστα, συμβουλεύει.

2) Plat., Gorg. 515 E: ταυτὶ γὰρ ἔγωγε ἀκούω, Περικλέα πεποιηκέναι Ἀθηναίους ἀργοὺς καὶ δειλοὺς καὶ λάλους καὶ φιλαργύρους, εἰς μισθοφορίαν πρῶτον καταστήσαντα, vgl. Plut., Pericl. 9 u. 11 und mehr im allg. bei J. Chr. Gottleber, de moribus Periclis a Platone in Gorgia expressis, Mis. 1775, 4.; F. S. Meixner, Platos Urteile über Perikles, München 1836, 4.; J. Ogienski, Pericles et Plato, Vrat. 1837; A. Kayssler, de iudicio, quod Plato de Pericle fecit, Glog. 1837, 4.; auch O. Müller. Geschichte d. griech. Litt. II^3, S. 18 f. und im allg. Böckh, Staatsh. I^3, 246 f. (^{2}272 f.).

3) Wie dergleichen teils Bergk in Verh. d. Jen. Philol.Vers. 1846, S. 41, teils Grote III^2, 282 ff. (V, S. 473 ff.) vgl. 293 ff. und Freese a. a. O. S. 19 andeuten; s. auch Schmidt 20 ff. und im allg. dagegen teilweise Schömann, Verfassungsg. Athens S. 29 ff. Ueber die Verschärfung der Bestimmungen hinsichtlich des Vollbürgerrechts vgl. oben S. 445 f.

jedenfalls bedurfte es deren auch nicht, da die Keime zu letzterer längst vorhanden waren und nur die Hindernisse weggeräumt zu werden brauchten, die ihrer Entwicklung bisher im Wege gestanden hatten. Dazu aber genügte zunächst der bereits erwähnte Sold, welcher der niederen Volksmasse nicht nur die Musse gewährte, sondern die direkte Aufforderung an sie enthielt, ihre verfassungsmässige Teilnahme an den Gerichten zu einer Wirklichkeit zu machen und sich dadurch thatsächlich in den Besitz der Staatshoheit zu setzen [1]), welche gerade an dieses Staatsrecht vorzugsweise geknüpft war.

Denselben Zwecken wie der Sold diente die immer weitergehende Beschränkung der Macht des areopagitischen Rates, durch welche schon früher unter Konons Archontat Ephialtes [2]) und nach ihm Perikles [3]) das Volk eines unbequemen Warners entledigt und die augenblickliche Stimmung der Mehrheit zum höchsten Massstabe seiner Beschlüsse erhoben hatte [4]), freilich aber immer noch mit strenger Scheidung der Volksversammlung (Ekklesia) und des Volksgerichtshofes (Heliaea) [5]). Charakteristisch für die durch Ephialtes hervorgerufene Veränderung ist die Versetzung der solonischen κύρβεις von der Akropolis auf die ἀγορά [6]).

Die hervorgehobenen Umstände, die Beschränkung des areopagitischen Rates und die erhöhte Bedeutung der Dikasterien, erklären schon hinreichend den Druck, welchen die herrschende Masse alsbald nach Perikles' Tode auf die reichere Minderzahl teils allgemein

---

[1]) S. § 153 (53, A. 7); auch S. 526, A. 2 und über den Einfluss des Soldes auf das σχολάζειν § 168 (68, A. 7); über Vorteile und Nachteile der ganzen Einrichtung ausser den im vorhergehenden § und § 94 cit. Werken Grote III², 294 ff. (V, 517 f.), C. A. H. Wendt, Perikles und Kleon, Posen 1836, 4., S. 12 f. und Pflug a. a. O. S. XIX ff. und XXV ff.

[2]) Vgl. S. 389 und den Anh. dieses §.

[3]) Vgl. S. 390. Durch die genauen Angaben bei Aristoteles ist die Streitfrage betreffs der Anteilnahme des Perikles an der Schwächung des Areopags (vgl. u. a. Oncken, Athen und Hellas I, 149 ff., bes. 178 ff. und gegen ihn Schömann in Jahrb. f. Philol. 1866, S. 195 ff. und Müller-Strübing S. 266 ff.) entschieden. Siehe im allg. Schmidt S. 20 ff.

[4]) Plut., Praec. polit. 15, 18, 812 D; vgl. Paus. I, 29, 15: Ἐφιάλτης, ὃς τὰ νόμιμα τὰ ἐν Ἀρείῳ πάγῳ μάλιστα ἐλυμήνατο.

[5]) S. u. a. K. Fr. Hermann, Gesetzgebung ... im griech. Altert. 76 ff. (60 ff.); Oncken, Athen und Hellas I, 203 [vgl. dess. Aristot. II, 492 ff.].

[6]) Vgl. S. 379, A. 5 und E. Curtius, att. Studien II, S. 66, Stadtgesch. von Athen 175; C. Curtius, das Metroon als Staatsarchiv 1868; K. Wachsmuth, Athen I, 533 ff., besond. auch 535, A. 1. Irrig dachte Stark (unter Verweis auf Oncken, Athen u. Hellas I, 208 ff.) an eine mit dem Sturze des Areopags gleichzeitige Einsetzung der νομοφύλακες.

durch finanzielle Ueberlastung derselben, teils durch Missbrauch ihrer Richtergewalt zur Demütigung und Erschöpfung der Einzelnen auszuüben anfing [1]). Denn was dem Athener jene berüchtigte Leidenschaft einflösste, mit der er sich zur Ausübung dieser Gewalt drängte [2]), war mindestens eben so sehr als der damit verknüpfte Vorteil die Freude, den Reichen, vor dem er sich im geselligen Leben beugen musste, hier zu seinen Füssen zittern zu sehen [3]). Und lediglich auf ihr inneres Rechtsgefühl angewiesen, waren diese souveränen Geschworenen selten imstande, den Reizungen selbstsüchtiger Despotenlaunen Widerstand zu leisten [4]): sie verurteilten, wie es dem Demos Nutzen brachte, und zwar nicht bloss um ihn seiner Gegner zu entledigen, sondern eingestandenermassen, um durch Bussen und Konfiskationen die Staatskasse zu füllen: ein Motiv, das selbst Ankläger geltend zu machen nicht erröteten [5]). Dass unter solchen

---

[1]) So klagt der ὀλιγαρχικός bei Theophr., Charact. 29 (26): διὰ τοὺς συκοφάντας οὐκ οἰκητέον ἐστὶν ἐν τῇ πόλει· καὶ ὡς ἐν τοῖς δικαστηρίοις δεινὰ πάσχομεν ὑπὸ τῶν δικαζόντων ... καὶ πότε παυσόμεθα ὑπὸ λειτουργιῶν καὶ τῶν τριηραρχιῶν ἀπολλύμενοι; vgl. Xenoph., Sympos. IV, 30; Isocr. VIII, 128; Antiphan. bei Ath. III, 62 u. mehr bei Freese a. a. O. 23 ff. mit der Warnung bei Aristot., Politic. V (VIII), 7, 11 1309a, 14 ff.: δεῖ δ' ἐν μὲν ταῖς δημοκρατίαις τῶν εὐπόρων φείδεσθαι μὴ μόνον τῷ τὰς κτήσεις μὴ ποιεῖν ἀναδάστους, ἀλλὰ μηδὲ τοὺς καρπούς, ὃ ἐν ἐνίαις τῶν πολιτειῶν λανθάνει γιγνόμενον.

[2]) Aristoph., Acharn. 383 (375): τῶν τ' αὖ γερόντων οἶδα τὰς ψυχάς, ὅτι οὐδὲν βλέπουσιν ἄλλο πλὴν ψήφῳ δακεῖν; vgl. Pac. 505; Nub. 208 f.; Vesp. 88 ff. mit Rötscher, Aristoph. u. s. Zeit S. 137—150; auch Xenoph., Rep. Ath. 3; Lucian., Icarom. 16 und mehr bei Wachsmuth I, S. 596 ff. und Limburg-Brouwer III, S. 199 ff.; Perrot, Eloquence d'Athènes I, 254 ff.

[3]) Aristoph., Vesp. 570 ff. (550 ff.), insbes. 595 (575): τοῦ πλούτου καταχήνη; vgl. Xenoph., Rep. Ath. I, 16, 18: ἀντιβολῆσαι ἀναγκάζεται ἐν τοῖς δικαστηρίοις εἰσιόντος του ἐπιλαμβάνεσθαι τῆς χειρός; Plat., Theaet. 172 E: οἱ δὲ λόγοι ἀεὶ περὶ ὁμοδούλου πρὸς δεσπότην καθήμενον; Lucian., Gall. c. 22 u. s. w.

[4]) Xenoph., Rep. Ath. I, 13: ἐν δὲ τοῖς δικαστηρίοις οὐ τοῦ δικαίου αὐτοῖς μέλει μᾶλλον ἢ τοῦ αὐτοῖς συμφέροντος; vgl. Isocr. XVIII, 10: τύχῃ μᾶλλον ἢ τῷ δικαίῳ κρίνεται τὰ παρ' ὑμῖν; auch § 36 und XV, 20 ff.

[5]) Vgl. Lysias XXVII, 1: πολλάκις ἠκούσατε τούτων λεγόντων, ὁπότε βούλοιντό τινα ἀδίκως ἀπολέσαι, ὅτι, εἰ μὴ καταψηφιεῖσθε, ὧν αὐτοὶ κελεύουσιν, ὑπολείψει ὑμᾶς ἡ μισθοφορά und XXX, 22: ἡ βουλὴ ..., ὅταν — εἰς ἀπορίαν καταστῇ, ἀναγκάζεται εἰσαγγελίας δέχεσθαι καὶ δημεύειν τὰ τῶν πολιτῶν καὶ τῶν ῥητόρων τοῖς πονηρότατα λέγουσι πείθεσθαι; auch Aristoph., Equ. 1370 (1359 f.) mit Beloch, att. Politik S. 10 f., und über die Höhe der Geldbussen Böckh, Staatsh. I^3, 451 ff. (^{2}501 ff.), über die mit den meisten peinlichen Strafen verknüpfte Einziehung des Vermögens 465 ff. (516 ff.) und Meier, bon. damn. 171 ff.; Meier-Schömann-Lipsius ^{2}959 f. (742); ja direkte Verteilung dieses unter das Volk, Vit. X. Orat. S. 843 D: θανάτου ὄντος ἐπιτιμίου, ἁλῶναι ἐποίησε καὶ πεντήκοντα δραχμὰς ἐκ τῆς οὐσίας αὐτοῦ ἑκάστῳ τῶν πολιτῶν διένειμε.

Umständen auch direkte Bestechung nicht ausblieb, zeigt Anytos' Beispiel, der im Jahr 409 nach dem Verluste von Pylos zuerst durch dieses Mittel der Verurteilung entronnen sein soll[1]). Weit früher aber hatte die Willkür und Schwäche der Volksgerichte das schändliche Gewerbe der Sykophantie hervorgerufen, das auch den Häuptern des Staates bald zur Schule, bald zum Werkzeuge diente[2]), sei es nun, dass der mutwillige Ankläger durch Furcht Geld von den Reichen zu erpressen[3]) oder durch vermehrte Gelegenheit zu richten die Gunst des Volkes zu erwerben suchte, dessen Erregbarkeit es ohnehin jeder Verdächtigung und Vorspiegelung drohender Verschwörungen u. s. w. zugänglich machte[4]).

[1]) Aristot., Ἀθ. πολ. 27, Ende (vgl. Harpocr. u. δεκάζειν; Poll. VIII, 121): ἤρξατο δὲ μετὰ ταῦτα καὶ τὸ δεκάζειν, πρώτου καταδείξαντος Ἀνύτου μετὰ τὴν ἐν Πύλῳ στρατηγίαν· κρινόμενος γὰρ ὑπό τινων διὰ τὸ ἀποβαλεῖν Πύλον δεκάσας τὸ δικαστήριον ἀπέφυγεν; Diod. XIII, 64, 6; Plut., Coriol. 14, Ende; Schol. Aeschin. I, 87 mit Meier, bon. damnat. S. 113; Bernhardy, Eratosth. S. 215 u. Hermann, Prooem. lect. Gott. 1854—55, S. 10. Forchhammers (die Athener u. Sokrates S. 80) Verteidigung umgeht gerade die Hauptsache: war Anytos unschuldig, desto schlimmer, wenn nicht dies, sondern Bestechung ihn rettete! Vgl. Grote III², 297, A. 42 (V, 517) u. Oncken, Athen u. Hellas, S. 274 ff.

[2]) [Demosth.] LIX, 43: οὐ γάρ πω ἦν ῥήτωρ, ἀλλ' ἔτι συκοφάντης τῶν παραβοώντων παρὰ τὸ βῆμα καὶ γραφομένων μισθοῦ καὶ φαινόντων καὶ ἐπιγραφομένων ταῖς ἀλλοτρίαις γνώμαις; vgl. Andoc. II, 4: αὐτοὶ μὲν οὗτοι οἱ ἄνδρες οὐ τολμῶσι σφᾶς αὐτοὺς εἰς τὸ μέσον καταστήσαντες διισχυρίζεσθαι περὶ τούτων, ... ἑτέρους δὲ εἰσπέμπουσι τοιούτους ἀνθρώπους, οἷς εἰθισμένοις ἤδη ἀναισχυντεῖν οὐδὲν διαφέρει εἰπεῖν τε καὶ ἀκοῦσαι τὰ μέγιστα τῶν κακῶν; auch I, 121; Demosth. XXI, 103; Aeschin. II, 14 (ἐπιγραφῆναι ἐπὶ τὴν γραφήν) u. mehr unten § 169 (69, A. 11 ff.); Müller-Strübing, Aristophanes S. 325 ff.

[3]) Xen., Mem. Socr. II, 9, 1: νῦν — ἐμέ τινες εἰς δίκας ἄγουσιν, οὐχ ὅτι ἀδικοῦνται ὑπ' ἐμοῦ, ἀλλ' ὅτι νομίζουσιν ἥδιον ἄν με ἀργύριον τελέσαι ἢ πράγματα ἔχειν; vgl. Lysias VII, 39; Aeschin. III, 255; Demosth. XXVII, 41 u. d. allg. Charakterist. [LVIII], § 65: τοὺς δὲ τοιουτουσὶ συκοφάντας ποῖ χρὴ πορευθέντας ἀδείας παρὰ τούτων τυχεῖν; αἱ γὰρ τῶν ἄλλων ἀδικημάτων καταφυγαὶ τούτοις εἰσὶν ἐργασίαι, νόμοι, δικαστήρια, μάρτυρες, ἀγοραί· ἐν οἷς τὰς αὐτῶν ῥώμας ἐπιδείκνυνται, φίλους μὲν τοὺς διδόντας νομίζοντες, ἐχθροὺς δὲ τοὺς ἀπράγμονας καὶ πλουσίους (Aristoph., Equ. 260 [265]). Freilich auch wieder εὐτελεῖς, Plat., Crit. 45 A.

[4]) Plut., Aristid. 26: μετὰ γὰρ τὴν Θεμιστοκλέους φυγήν φησιν (Κρατερὸς) ὥσπερ ἐξυβρίσαντα τὸν δῆμον ἀναφῦσαι πλῆθος συκοφαντῶν, οἳ τοὺς ἀρίστους καὶ δυνατωτάτους ἄνδρας διώκοντες ὑπέβαλλον τῷ φθόνῳ τῶν πολλῶν ἐπαιρομένων ὑπ' εὐτυχίας καὶ δυνάμεως; vgl. Aristot., Polit. V (VIII), 7, 5, 1308 a, 25 ff.; Aristoph., Equ. 235 f., 479 (475 f.), Vesp. 484, 507, Lysistr. 630, Plut. 948 ff.; auch [Demosth.] XIII, 14 und mehr bei Wachsmuth, Alt. 1, S. 592 ff. Wohl nannte die herrschende Partei leichthin auch Sykophantie jedes Drängen auf gehörige Rechenschaftsablage, so Lys. XXVIII, 5, dazu Müller-Strübing a. a. O. S. 355 ff.

Litteratur über Ephialtes' Gesetz: Curtius II⁴, 158 f. (⁶156 f.); Duncker, N. F. I, 245 ff., 255 ff.; Busolt II, 459 f. (im H.B. IV, 124); Holm II, 171 ff., 176, 1; Fränkel, att. Geschworenenger. S. 66 ff.; Filleul-Döhler I, 199 ff. und II, 378 ff.; Gilbert I, 148 ff.; Schvarcz 92 f.

Ueber Ephialtes im allgemeinen: ausser den Genannten Wachsmuth, Alt. I, 580 ff.; Bähr in Hall. Encykl. I, 35, S. 324; auch Müller zu Aesch. Eumen. 116 und Schömann zu dens. 48; Nedwed, Perikles, Iglau 1889, Pr., S. 19 ff.

§ 121 [161]. Belastung der Reichen. Liturgien.

Litteratur über die Liturgien im allg.: Wolf zu Lept. S. LXXXVI—CXXV; Böckh, Staatsh. I³, 533 ff. (² 593 ff.); Wachsmuth, Alt. II, 95 ff.; Curtius II⁴, 241 ff. (⁶ 245 ff.); Thumser, de civium Atheniensium muneribus 52 ff.; Gilbert 341 ff.; Busolt in Müllers H.B. IV, 193; über die Liturgien der Metöken oben S. 424 f.

Ueber die Choregie: Wolf a. a. O. LXXXIX; Böckh I³, 539 ff. (² 600 ff.); Westermann und Witzschel in Paulys Encykl. II, 335 ff.; Schneider, das attische Theater 12 ff.; Rosenkranz, de choregia 3 ff. (eine wertlose Schrift); Thumser 83 ff. (der auch weitere, ältere Litteratur angibt); Nikitin, z. Gesch. der dramatischen Wettkämpfe Athens, Petersburg 1882 (russ.); E. Reisch, de musicis Graecorum certaminibus, Vindob. 1885, D., S. 15 ff. und Griech. Weihgeschenke (= Abhandl. des archäolog.-epigraphischen Seminars der Universität Wien VIII [1890]), S. 63 ff.; Lipsius in den Ber. d. sächs. Ges. der Wissensch. 1885, S. 411 ff. und 1887, S. 4 ff.; A. Brinck, inscriptiones Graecae ad choregiam pertinentes, Halis Sax. 1885 (= Diss. Hallens. VII, 71 ff.); Alb. Müller, Bühnenaltert. 177 f. u. 330 ff.; Busolt in Müllers H.B. IV, 193; Oehmichen, ebenda V, 3, 196 ff.; Buck in Americ. journ. of arch. V, 1, S. 18 ff.; Bodensteiner in Commentat. philologicae, Monach. 1891, S. 38 ff.; E. Curtius, Stadtgesch. v. Athen 185.

Ueber die Gymnasiarchie: Böckh I², 609 ff. (³ 548 ff.); Krause in Paulys Encykl. II, 978 ff. und Gymnastik und Agonistik der Hellenen I, 1, 201 ff. (181 ff.); Wolf zu Dem. Lept. XCII; Schömann, Alt. I, 487; Wecklein im Hermes VII, 437 ff.; J. Themistokles in 'Αθ. V, 23 ff.; Thumser 88 ff.; Gilbert 342.

Ueber die Architheorie: Böckh I³, 271 f. (² 300 f.) und Meier in Hall. Gratulationspr. z. Götting. Jubiläum, 1837, S. IX ff.; Schömann II³, 53 f.; Thumser 95 f.

Ueber die ἑστίασις: Böckh I³, 554 (² 616 f.) mit Fränkel II, 113*, A. 779; Westermann in Paulys Encykl. III, 1278; Thumser a. a. O. 90 ff.

Ueber die ἐπίδοσις: Wolf zu Lept. CXX; Schömann, Comit. 292; Meier, comm. epigr. 21, 58, insbes. aber Böckh I³, 657 ff., 685 f. (² 732 ff., 764 ff.) und Fränkel II, 132*, A. 887; Thumser 99, A. 5; Gilbert 345.

Auch abgesehen von solchen Bedrückungen war indes die Stellung der begüterten Minderzahl schon gesetzlich eine sehr belastete. Und wenn auch ihre Verpflichtung zu verhältnismässig höheren oder selbst ausschliesslichen Leistungen für öffentliche Zwecke

sehr alt war [1]), so ist dabei doch nicht zu übersehen, dass, was vordem nur die natürliche Folge ihrer grösseren politischen Berechtigung gewesen war [2]), nach dem Verluste dieser um so unbilliger werden musste, als in demselben Masse, wie alle Vorteile der Staatshoheit auf die Massen übergingen, zugleich mit den Bedürfnissen des Staates und der Begehrlichkeit des Volkes [3]) die Kostspieligkeit jener Leistungen dergestalt wuchs, dass die Einkünfte auch der Reichsten dazu nicht immer auslangten [4]); allerdings entschädigte sich für vergangene Verluste so mancher bei Verwaltung der verschiedenen Aemter [5]). Nur insofern die öffentlichen Leistungen doch immerhin geregelt und geordnet waren, gaben sie den einzelnen keinen Grund zu gerechter Beschwerde. Und manche derselben wurden sogar gern als eine Gelegenheit ergriffen, seinen Reichtum zu zeigen oder den Dank des Volkes zu verdienen [6]), auf die Gefahr hin, das eigene

---

[1]) Vgl. die Naukraren S. 314 f., den Census nach den sogenannten solonischen Klassen S. 384 ff. und insbesondere Aristot., Oecon. II, 5, 1347 a, 11 ff. (von Hippias): ὅσοι τε τριηραρχεῖν ἢ φυλαρχεῖν ἢ χορηγεῖν ἢ τινα εἰς ἑτέραν τοιαύτην λειτουργίαν ἤμελλον δαπανᾶν, τίμημα τάξας μέτριον ἐκέλευσε τὸν βουλόμενον ἀποτίσαντα τοῦτο ἐγγράφεσθαι εἰς τοὺς λελειτουργηκότας. Betreffs der Antidosis kann allerdings [Dem.] XLII, 1 nichts beweisen, da, wie Fränkel bei Böckh II, 110*, A. 752 richtig hervorhebt, die Redner keine sichere Quelle abgeben, wenn sie ein Gesetz als solonisch bezeichnen; doch geht er zu weit, wenn er auch den Bestand der Liturgien zu Solons Zeiten bezweifelt; vgl. Thumser, de civium Athen. muneribus 52, A. 2, der auch das Nötige gegen Rosenkranz, de choregia S. 3 f. bemerkt, und bes. auch E. Reisch, de musicis Graec. certaminibus S. 11 f. Dass, wie Göttling bemerkt, nach der Par. Chronik erst Ol. LXVIII, 1 Männerchöre eingerichtet worden seien, thut dem ganzen keinen Abtrag; vgl. Müller in Welckers Rh. Museum I, S. 336.

[2]) S. § 166 f. (66, A. 8, § 67, A. 1) und Wachsmuth I, S. 410 ff.

[3]) Vgl. Xenoph., Rep. Ath. I, 13 mit Limburg-Brouwer IV, S. 54 ff.; Curtius, Stadtgeschichte von Athen 161 f.

[4]) Demosth. XXI, 61: τῶν ἀνηλωκότων πολλάκις πάντα τὰ ὄντα εἰς τὰς λειτουργίας; vgl. Xenoph., Oec. II, 6 und Antiphanes bei Ath. III, 62, 103 F: ἢ γάρ εἰσφορά τις ἥρπασεν τἄνδοθεν πάντ' ἢ δίκῃ τις περιπεσὼν ἀπώλετο ἢ στρατηγήσας προσῶφλεν ἢ χορηγὸς αἱρεθεὶς ἱμάτια χρυσᾶ παρασχὼν τῷ χορῷ ῥάκος φορεῖ κ. τ. λ., eine Stelle, deren Uebertreibung allerdings auf der Hand liegt; vgl. Böckh I^3, 669 f., 544 f. (^{2}746, 606); Thumser, de civ. Athen. mun. 99 f.; Filleul-Döhler S. 21 f., der allerdings zu ungünstig urteilt; vgl. damit Holm II, 557 f.

[5]) Lys. XIX, 57: εἰσὶ δέ τινες οἱ προαναλίσκοντες οὐ μόνον τούτου ἕνεκεν, ἀλλ' ἵνα ἄρχειν ὑφ' ὑμῶν ἀξιωθέντες διπλάσια κομίσωνται; Isocr. XII, 145; XV, 145; VII, 25.

[6]) Lycurg., Leocr. 140: ταῦτα (nämlich Trierarchie und Uebernahme freiwilliger Geldleistungen beim Mauerbau) γάρ ἐστι κοινῶς ὑπὲρ ὑμῶν ἁπάντων καὶ ἐν μὲν τούτοις ἔστιν ἰδεῖν τὴν ἀρετὴν τῶν ἐπιδεδωκότων, ἐν ἐκείνοις δὲ (näm-

Vermögen zu gefährden (καταλειτουργεῖν τὰ ὄντα)[1]), wie dies u. a. von Nikias[2]) und Alkibiades[3]) bezeugt ist. Zu demselben Ende wurden selbst über das Mass der regelmässigen Verpflichtung hinaus freiwillige Geldopfer (ἐπιδόσεις) nicht selten übernommen[4]), wozu anderseits in den Zeiten der Not der Staat selbst durch Volksbeschluss aufforderte[5]). Im übrigen bezogen sich die ἐπιδόσεις nicht bloss auf Geldleistungen zu Kriegs- und anderen Zwecken[6]) oder auf Beistellung der erforderlichen Dinge selbst, z. B. einer Triere[7]), der Ruderknechte[8]), die Beschaffung von ζεύγη[9]), sondern auch auf alle Arten von öffentlichen Verpflichtungen, insbesondere auf die sogenannten Liturgien, wie u. a. auf die Trierarchie[10]), die Architheorie[11]), die Choregie[12]).

Λῃτουργία bezeichnet nun zwar seiner Etymologie nach[13]) jeg-

---

lich bei den Choregien, bei der Hippotrophie u. s. w.) τὴν εὐπορίαν μόνον τῶν δεδαπανηκότων; vgl. auch § 139; Aristot., Politic. V (VIII), 7, 11, 1309 a, 17 ff.: βέλτιον δὲ καὶ βουλομένους κωλύειν λειτουργεῖν τὰς δαπανηρὰς μὲν, μὴ χρησίμους δὲ λειτουργίας, οἷον χορηγίας καὶ λαμπαδαρχίας καὶ ὅσαι ἄλλαι τοιαῦται.

[1]) Poll. III, 67, während bloss seine Schuldigkeit thun (ἀφοσιοῦσθαι: Is. VII, 38) für schimpflich galt; vgl. Is. V, 36.

[2]) Plut., Nic. 3.

[3]) Isocr. XVI, 32 ff., vgl. auch bes. Lys. XXI, 1 ff.

[4]) Lyc., Leocr. 140 und Athen. IV, 67, 168F.

[5]) C. I. A. II, 334 (= Dittenberger I, 164), wo das Maximum und Minimum der Beiträge bestimmt ist.

[6]) Din. I, 80; Isaeus V, 37 f.; Demosth. XVIII, 113; XXXIV, 38, 39; C. I. A. 252, Z. 11 [um 305 f.], 808 C, 12 ff., 31 ff., 81 ff.; 809 D, 138 ff., 149 ff., 194 ff., 208 ff. [vgl. Mitt. arch. Inst. 1883, S. 211 ff., Z. 29 ff., 216 ff., Z. 67 ff., 71 ff., 218, Z. 9 ff.] (σιτωνία); C. I. A. II, 334, 331 (= Dittenb. I, 162), 354; 380 (zur Befestigung des Zeahafens) [2. Hälfte des 3. Jahrh.]; 176 (= Ditt. I, 111) [330 v. Chr.]; 187 (εἰς τὴν παρασκευήν) [um 320 v. Chr.]; 389; 413 (= Ditt. I, 196) [erste Hälfte des 2. Jahrh. v. Chr.]; 981 (zum Baue eines Heiligtums] vgl. 980, 983; 984 (zum Baue eines Theaters); δελτ. ἀρχ. 1889, S. 91 [zu C. I. A. II, 270].

[7]) Dem. XXI, 160; 165; XLV, 85; (Plut.), Hyperid. 24, 849; C. I. A. II, 804 Bb, 65 ff. (= Ditt. II, 351): τριήρης ἐπιδόσιμος; 808 C, 98 ff. = 809 D, 236 ff.

[8]) C. I. A. II, 413 (= Ditt. I, 196); Dem. XLV, 85.

[9]) C. I. A. II, 176 (= Ditt. I, 111).

[10]) Dem. XXI, 161; Lys. XXIX, 4 und 7.

[11]) Din. I, 82.

[12]) Dem. XXI, 13.

[13]) Von λεώς, λεῖτον (oder λῄιτον = πρυτανεῖον: Herod. VII, 197); siehe Valcken. zu Ammon. II, 16, S. 144; G. Curtius, Etym. [5] 362 u. 132; vgl. Suidas II, 1, 556; Phot. 583, 180. C. I. A. II, 172 findet sich die Ueberschrift: οἵδε ἐλῃ(ρ)τού[ργ]ησαν ἐπὶ [τοῦ δεῖνος ἄρχοντος]. Ueber Liturgien ausserhalb Attikas vgl. Thumser a. a. O. 52, 1, der Ergänzungen zu Böckh

liche Leistung für das Gemeinwesen, doch wurde der Begriff im technischen Sinne auf jene Art persönlicher Leistungen beschränkt, die mit pekuniärem Aufwand verknüpft war. Später erst wurde eine bloss finanzielle Verpflichtung, die προεισφορά, durch welche die 300 Reichsten zum Vorschusse der jeweilig ausgeschriebenen Steuer verpflichtet waren [1]), auch unter die Liturgien eingereiht [2]). Die Liturgien zerfielen in ausserordentliche, die Trierarchie, Proeisphora, eine Art der Hippotrophie, und ordentliche, jährlich wiederkehrende, enkyklische [3]), welche nach der bedeutendsten unter ihnen auch als χορηγίαι [4]) bezeichnet oder λητουργίαι im engeren Sinne [5]) genannt wurden.

Die wichtigste unter den enkyklischen Liturgien war, wie bereits erwähnt wurde, die Choregie, d. h. die Verpflichtung, für die einzelnen heimischen Feste als die grossen Dionysien [6]), Lenäen [7]),

---

I³, 368 f. (² 409 f.) bietet und Dittenberger I, 126 (= Le Bas et Waddington, Asie min. 86) [Teos und Lebedos].

[1]) Vgl. § 131.

[2]) Darüber, dass die προεισφορά als Liturgie galt, vgl. Dem. L, 9: καὶ τούτων ἐγὼ οὐδεμίαν πρόφασιν ποιησάμενος, οὔτε ὅτι τριηραρχῶ καὶ οὐκ ἂν δυναίμην δύο λειτουργίας λειτουργεῖν οὐδ᾽ οἱ νόμοι ἐῶσιν, ἔθηκα τὰς προεισφορὰς πρῶτος.

[3]) Demosth. XX, 21: πόσοι δή ποτ᾽ εἰσὶν οἱ κατ᾽ ἐνιαυτὸν τὰς ἐγκυκλίους λειτουργίας λειτουργοῦντες, χορηγοὶ καὶ γυμνασίαρχοι καὶ ἑστιάτορες; Bekker, Anecd. 250, 22; Schol. Patm. Dem. in bull. corr. hell. I, 147.

[4]) Dem. XX, 19: σκεψώμεθα δή, τίνας ἡμῖν εἰσποιεῖ χορηγοὺς εἰς ἐκείνας τὰς λειτουργίας. — οἱ μὲν τοίνυν πλουσιώτατοι τριηραρχοῦντες ἀεὶ τῶν χορηγιῶν ἀτελεῖς ὑπάρχουσιν; Isaeus V, 41 und die anderen von Thumser S. 53 angeführten Belege.

[5]) Dem. XXI, 151 (vgl. 152; XX, 151): οὐχ ὁρᾷς, ὅτι — τριηραρχίας ἐρεῖ καὶ λειτουργίας, und Thumser 53 f.

[6]) Gottesdienstl. Altert. § 59; Schömann II, 489 ff.; Preller, Mythol. I³, 555 ff.; Mommsen, Heortologie 387 ff., bes. 394 ff.; Bodensteiner a. a. O. 53 ff.

[7]) Böckh in den Abh. der Berl. Akad. 1816, S. 77, 104, Gottesd. Altert. § 58; Schömann II, 493 ff.; Preller 553; Mommsen, Heortologie 332 ff.; Bodensteiner 46. Ueber die Zeit der Einführung der scenischen Chöre an den Lenäen und an den grösseren Dionysien vgl. Bergk im Rh. Mus. XXXIV, 300 ff., 320, 331, A. 4; Leo, ebenda XXXIII, 144 ff. samt den Berichtigungen von Köhler zu C. I. A II, 971; gegen diesen wieder Reisch 15, A. 1; s. ferner Lipsius in den Ber. der kön. sächs. Ges. der Wissensch. 1887, S. 278; Oehmichen in Ber. d. Münch. Akad. 1889, II, 140 ff. und über die Unsicherheit der Zeitbestimmung im allg. Alb. Müller in Philol., Suppl. VI, 76 ff. und bes. 83 ff.; vgl. auch Wachsmuth im Rhein. Mus. XXXVI, 597 ff. Wegen der Lage des Lenaion s. Judeich in Rhein. Mus. XLVII, S. 53 ff. gegen Maas im Greifswalder Universitäts-Pr. 1891 f.; auch Oehmichen a. a. O. 122 ff.

Skiren [1]), Thargelien [2]), die grossen und kleinen Panathenäen [3]), die Prometheen [4]), die Hephaisteen [5]) oder für auswärtige Feste [6]) die nötigen Chöre zu beschaffen [7]).

Die Chöre waren zunächst entweder scenische oder musische [8]). Die ersteren bezogen sich teils auf die Tragödie [9]), teils auf die Komödie [10]); die letzteren [11]) waren Aulöden- [12]) oder Pyrrhichisten- [13]) oder kyklische [14]) Chöre. Der Hauptunterschied zwischen den scenischen und musischen Chören [15]) äussert sich auch darin, dass bei jenen der Chorege selbst [16]), bei den letzteren die Phyle [17]) des

[1]) Athen. XI, 92, 495 F f., Gottesd. Alt. § 56, A. 11 f.; Mommsen, Heort. 287 ff. und über die attischen Skiragebräuche im allg. dens. in Phil. L, 108 ff.

[2]) Gottesd. Alt. § 60, A. 6 ff.; Schömann II, 453 ff.; Mommsen a. a. O. 414 ff., bes. 423 f.; Preller [3] 209 f. ([4] 261 f.); Bodensteiner 69 ff.

[3]) Gottesd. Alt. § 54, A. 20 ff.; Schömann 467 ff.; Preller [3] 173 ff. ([4] 211 ff.); Mommsen 116 ff., bes. 123 ff.; Bodensteiner 44 f.

[4]) Gottesd. Alt. § 62, 36; Schömann II, 531 f.; Preller I[3], 147 ([4] 181); Mommsen 311***.

[5]) Gottesd. Alt. a. a. O.

[6]) Vgl. unten S. 695, A. 9 ff.

[7]) Xen., de rep. Ath. III, 4: πρὸς δὲ τούτοις χορηγοῖς διαδικάσαι εἰς Διονύσια καὶ Θαργήλια καὶ Παναθήναια καὶ Προμήθεια καὶ Ἡφαίστεια; C. I. A. II, 553 (= Ditt. II, 420); beide Stellen bezog man früher, wie auch noch Brinck a. a. O. S. 17, unrichtig auf die Gymnasiarchie; vgl. u. a. auch Mommsen a. a. O. und Bodensteiner 45 f.; s. Lys. XXI, 1—5; Dem. XXI, 10.

[8]) Die genauen Belege bei Thumser 83 f.; vgl. die folgenden Anm., ferner C. I. A. II, 1247, 1269, 1279; A. Brinck 6 f. und Bodensteiner 44 ff.

[9]) Mitt. arch. Inst. III, 104 = C. I. A. II, 971.

[10]) C. I. A. II, 1283 (vgl. 1284); Mitt. arch. Inst. III, 104 f., 107 (= C. I. A. II a. a. O.)

[11]) C. I. A. I, 336; 421; 422; 493; Dittenb. II, 415, 416 (= C. I. Gr. 221, 222), 419 (= Ἀθήν. VI, 278, Nr. 7), 421 (= C. I. Gr. 217), 423 (= C. I. Gr. 224), C. I. A. II, 553 (= Dittenb. II, 420) und die anderen A. 17 citierten Beispiele.

[12]) Dem. XXI, 156. Brincks Versuch (S. 7 f.), χορηγεῖν αὐληταῖς ἀνδράσιν als eine andere Bezeichnung eines kyklischen Chores zu erweisen, ist missglückt. Wegen C. I. A. II, 965 vgl. Reisch 20 f. gegen Bergk, Griech. Litteraturg. II, 501, A.

[13]) Rangabé Nr. 987; Sauppe, de inscript. Panathenaica, Gotting. 1858, Pr., 4. = C. I. A. II, 965, B, Z. 20 ff.; C. I. A. II, 1286.

[14]) C. I. A. II, 1283 (vgl. 1284 und 1286).

[15]) Denselben betonten mit Recht gegenüber den Vorgängern Lipsius in den Ber. der kön. sächs. Ges. der Wissensch. 1885, S. 411 ff. und Reisch, de music. Graecorum certaminibus 25, A. 1; s. Bodensteiner 42 ff.

[16]) In den hieher gehörigen Inschriften geschieht der Phyle keine Erwähnung: C. I. A. II, 971 a, 1 ff.; b, 4; c, 1 ff.; d, 5 ff.; 1277 (vgl. 1275 f., 1278); ἐφ. ἀρχ. 1886, S. 269; 1887, S. 23 ff.; Reisch 27, A. 2, der überhaupt S. 25 ff.,

Choregen als Siegerin im Wettkampfe hervorgeht. Zu beachten bleibt ferner, dass die Choregen für die scenischen Chöre ursprünglich der Archon bald nach dem Amtsantritt, jene für die musischen Chöre aber die einzelnen Phylen bestellten; erst später wurden auch die Choregen für die Chöre der Komödie durch die Phylen erlost [1]. Endlich erhielt der Chorege der lyrischen Chöre vom Staate als Preis einen Dreifuss, den er im Namen der siegenden Phyle weihen musste, die Choregen der scenischen Chöre aber empfingen keinen Dreifuss, die Anatheme, welche sie weihten, hatten völlig privaten Charakter [2].

Der Chorege, der bei Knabenchören über 40 Jahre alt sein musste [3], hatte nun nicht bloss die nötige Anzahl von Choreuten zu werben [4], sondern sie auch in einem von ihm zur Verfügung gestellten Lokale [5] durch den Chorodidaskalos unterrichten zu lassen [6] und während dieser Zeit zu verköstigen [7], ferner mit den Festkleidern

---

wie Brinck 32 ff. und Bodensteiner a. a. O. 38 ff., bezw. 44 ff. u. 75 ff., über die choregischen Inschriften des genaueren handelt; vgl. auch Lipsius a. a. O. 413 ff., unrichtig Alb. Müller in Bühnenalt. 338.

[17]) Die Phylen werden ausdrücklich in den Inschriften erwähnt: C. I. A. II, 971 a, 7 f.; b, 8 ff.; c, 4 ff.; e, 10, 15, 17; I, 336, 421, 422; II, 1234, 1235, 1238, 1239, 1242 (= Dittenb. II, 415), 1243 (= Dittenb. II, 416), 1245, 1246 (= Mitt. arch. Inst. X, 231 ff.), 1247 (= D. II, 423), 1249 (= D. II, 421), 1250 (= ἐφ. ἀρχ. 1885, S. 213), 1258 (= III, 1635), 1259 f., 1262 ff., 1265 (mit Köhlers Anm.), 1266 f., 1270 ff., 1274; vgl. Ber. der kön. sächs. Ges. der Wissensch. 1887, S. 278 ff.; δελτ. ἀρχ. 1888, S. 115, 2.

[1]) Aristot., Ἀθ. πολ. 56 (S. 140): ἔπειτα χορηγοὺς τραγῳδοῖς καθίστησι τρεῖς ἐξ ἁπάντων Ἀθηναίων, — πρότερον δὲ καὶ κωμῳδοῖς καθίστη πέντε, νῦν δὲ τούτοις αἱ φυλαὶ φέρουσιν· ἔπειτα παραλαβὼν τοὺς χορηγοὺς τοὺς ἐνηνεγμένους ὑπὸ τῶν φυλῶν εἰς Διονύσια ἀνδράσιν καὶ παισὶν καὶ κωμῳδο[ῖ]ς καὶ εἰς Θαργήλια ἀνδράσιν καὶ παισίν; vgl. Dem. XX, 130.

[2]) Vgl. Lipsius 415; Bergk a. a. O. III, 60; Brinck 12 f. und bes. Reisch, Weihgeschenke 116 ff. und Bodensteiner 57 ff. und 75 ff.; auch E. Curtius, Stadtgesch. von Athen 185.

[3]) Die Angabe bei Aesch. I, 12 bezieht sich, wie schon Clinton, Fast. Hell. II, S. LVIII richtig erkannt hat (vgl. auch Alb. Müller, Bühnenaltert. 331, A. 4) auf das χορηγεῖν παισίν; s. nun Aristot., Ἀθ. πολ. 56 (S. 141): δεῖ γὰρ τὸν τοῖς παι[σὶν χορη]γοῦντα ὑπὲρ τετταρά[κον]τα ἔτη γεγονέναι.

[4]) Antiph. VI, 11: ἔπειτα τὸν χορὸν συνέλεξα ὡς ἐδυνάμην ἄριστα; Xen., Hieron. IX, 4; vgl. unter den genannten Gelehrten bes. Alb. Müller 332 ff. und Oehmichen 198, der aber manches Problematische vorbringt.

[5]) Antiph. a. a. O.: πρῶτον μὲν διδασκαλεῖον, ᾗ ἦν ἐπιτηδειότατον τῆς ἐμῆς οἰκίας, κατεσκεύασα, ἐν ᾧπερ καὶ Διονυσίοις, ὅτε ἐχορήγουν, ἐδίδασκον.

[6]) Dem. XXI, 58 f.: Σαννίων ἐστὶ δήπου τις ὁ τοὺς τραγικοὺς χοροὺς διδάσκων. — τοῦτον — ἐμισθώσατό τις φιλονεικῶν χορηγὸς τραγῳδῶν.

[7]) Argum. II zu Dem. XXI; Schol. Dem. 465, 28 f.; vgl. Antiph. VI, 13.

zu versehen [1]) und bei den scenischen Chören ihre Masken wie auch manches Bühnenerfordernis zu beschaffen [2]).

Als nach dem peloponnesischen Kriege der finanzielle Wohlstand Athens vernichtet war, wurde, um die Leistungen der einzelnen Bürger zu erleichtern, die Synchoregie eingeführt, infolge deren die Kosten der Choregie auf je zwei Liturgen verteilt wurden [3]). Hingegen war es auf die kyklischen Chöre der Thargelien allein beschränkt, dass je zwei Phylen nur einen Choregen zu stellen hatten [4]). Später (am Ende des 4. Jahrhunderts v. Chr.), vielleicht seit Demetrios' Archontat 309/8, übernahm der Demos selbst die Kosten der Choregie [5]), die nicht selten freiwillig [6]) die nunmehr

---

[1]) Dem. XXI, 16; Schol. Dem. a. a. O.

[2]) Aristoph., Pac. 1022: χοὔτω τὸ πρόβατον τῷ χορηγῷ σώζεται mit Böckh [3] 540 c ([2] 601 a); Thumser 85 f. gegen Rosenkranz 13 f.; A. Müller, Bühnenalt. 177.

[3]) Schol. Aristoph., Ran. 404 (406): ἐπὶ γοῦν τοῦ Καλλίου τούτου, φησὶ Ἀριστοτέλης, ὅτι σύνδυο ἔδοξε χορηγεῖν τὰ Διονύσια τοῖς τραγῳδοῖς καὶ κωμῳδοῖς; C. I. A. II, 1280; vgl. Reisch 44; Oehmichen (S. 196 f.; vgl. 187) bezweifelt ohne zwingende Gründe diese Nachricht; vgl. gegen ihn Bodensteiner 77 f.

[4]) Aristot., Ἀθ. πολ. 56 (S. 140): εἰσὶ δ' οἱ μὲν εἰς Διονύσια κατὰ φυλάς, εἰς (δὲ) Θαργήλια δυεῖν φυλαῖν εἷς; Antiph. VI, 11; Schol. Dem. 465, 27; C. I. A. IV, 337a (Ende des 5. Jahrh.); Mitt. arch. Inst. II, 189 = C. I. A. II, 1240 = Dittenb. II, 414 [344/3 v. Chr.]; C. I. A. II, 1236 (= Dittenb. II, 411) [365/4 v. Chr.]; 1237 (= D. 412) [364/3 v. Chr.]; 1251 (= D. 413); vgl. 1252—54; 1255 f.; 1261; 1268 mit Dittenberger zu 413; gegen ihn Reisch 33, A. 3 und Köhler zu 1268. Während noch Thumser 87, A. 4, der allerdings auch jetzt gegen Kumanudes im Ἀθήν. I, 171 Recht behält (vgl. Reisch 34, A. 2), die genannte Einrichtung irrtümlich auf alle Choregien ausdehnte und in derselben ein zweites Mittel fand, die Lasten der Liturgen zu verringern, urteilten schon früher richtig: Foucart in Revue de philol. I, 179 f.; Bergk II, 502, A. 11; J. Brill, quaestiones scenicae ad choregiam pertinentes, Leyden 1867, S. 15; Brinck 15. Vgl. auch Bodensteiner 69 ff.; der S. 70 gegen die unberechtigten Zweifel, welche Reisch noch in „Weihgeschenke" S. 83, A. 2 aufrecht hält, das Nötige vorbringt.

[5]) Darauf deutet die in den Inschriften wiederkehrende Formel: ὁ δῆμος ἐχορήγει: C. I. A. II, 1289 f. (= Mitt. arch. Inst. III, 236 ff. = Dittenberg. II, 417) [vgl. dessen Bemerkungen], 1291, 1292 f., 1294 (= Dittenb. 419), 1295 (= D. 418), 1297, 1299.

[6]) Das muss aus der genannten Formel entnommen werden, und dieselbe widerlegt Köhlers Meinung (Mitt. arch. Inst. III a. a. O.) [vgl. Müller, Bühnenaltert. 339 f. und Oehmichen 199 f.], als ob der Staat die Agonotheten gar nicht unterstützt hätte und diese gesetzlich verpflichtet gewesen wären, die Kosten der Choregie auf sich zu nehmen. Vgl. Fränkel bei Böckh II, 111*, A. 765; Reisch, Weihgeschenke S. 65, der Thumser 87, A. 5 und in Z. f. öst. Gymn. 1886, S. 263 f. in der Hauptsache beistimmt,

auftretenden Agonotheten[1]) leisteten. Endlich wurden durch Kinesias die Chöre der Komödie überhaupt aufgehoben[2]).

Eine zweite enkyklische Liturgie, die Gymnasiarchie[3]), bezog sich, wie nun auch inschriftlich feststeht[4]), lediglich[5]) auf die vom ἄρχων βασιλεύς geleiteten[6]) Fackelwettläufe[7]) an den verschiedenen Festen[8]): an den Panathenäen[9]), Prometheen[10]), Hephaisteen[11]), Paneen[12]), Hermeen[13]), vielleicht auch an den Theseen und Epitaphien[14]). Sie ist genau von dem gleichnamigen Amte[15]) zu sondern,

---

ferner Brinck 30, Bodensteiner 79 f., der wieder gegen einzelne von Reisch gegebene Ausführungen mit Glück ankämpft.

[1]) C. I. A. II, 302, 307, 314, 331, 373b, 379, 444, 453c u. s. w.; 1298; Agonotheten der Panathenäen erwähnt: Mitt. arch. Inst. 1883, S. 59, Z. 22 f., ἐφ. ἀρχ. 1890, S. 223, Z. 9, S. 39 ff. (Ehrendekret).

[2]) Schol. Arist. a. d. S. 693, A. 3 a. O.

[3]) Isaeus II, 42: ἐγυμνασιάρχουν ἐν τῷ δήμῳ, was Hermann auffiel, kann nicht zum Beweise der Gymnasiarchie in einem Demos benützt werden; denn der Zusatz ἐν τῷ δήμῳ findet sich häufig (für Deutsche scheinbar überflüssig), wenn die Oeffentlichkeit einer Handlung hervorgehoben werden soll, vgl. S. 469, A. 8.

[4]) C. I. A. II, 1229: ['A]καμα[ντί]ς ἐνίκα λαμπάδι Παναθήναια τὰ μεγά[λ]α ἐπ' Ἀρχίου ἄρχοντος (346/5 v. Chr.), Ξενοκλ[ῆ]ς ἐγυμνασιάρχει; vgl. 1230 ff.

[5]) Mit Unrecht konstatiert Schömann zwei Liturgien: Gymnasiarchie und Lampadarchie; vgl. Haase in Hall. Encykl. III, 9, S. 388 f.; Dittenberger, de epheb. 41 und jetzt Fränkel II, 113*, A. 771 und Bodensteiner 42.

[6]) Aristot., Ἀθ. πολ. 57 (S. 143): (δια)τίθησι δὲ καὶ τοὺς τῶν λαμπάδων ἀγῶνας ἅπαντας; Demosth. XXXV, 48.

[7]) Daher λαμπάδι γυμνασιαρχεῖν: Isaeus VI, 60; Xen., de vect. IV, 52.

[8]) Vgl. J. F. Meyer, de diis deabusque δᾳδούχοις, Francof. 1790, die Erklärer zu Aristoph., Ran. 1115 (1086 f.); Schubert, Aedil. 36 ff.; Welcker, Aesch. Tril. 120; Weiske, Prometheus u. s. Mythenkreis, Lpz. 1842, S. 538 ff.; Haase in Encykl. III, 9, S. 388, und insbesond. Krause, Theagenes S. 210—219 oder Gymnastik und Agonistik a. a. O.

[9]) C. I. A. II, 1181, 1197, 1229 (Anm. 4); O. Müller, Panath. 57.

[10]) Is. VII, 36; Lys. XXI, 3; C. I. A. IV, 35b, Z. 23 ff.; Soph. Oed. Col. 55 f.; vgl. Paus. I, 30, 2 mit Meineke zu Menand. 193.

[11]) C. I. A. II, 1340, 1353, IV, 35b; Andoc. I, 132 (vgl. Herod. VIII, 98).

[12]) Bekk., Anecd. 228, 11: γυμνασίαρχοι οἱ ἄρχοντες τῶν λαμπαδοδρομίων εἰς τὴν ἑορτὴν τοῦ Προμηθέως καὶ τοῦ Ἡφαίστου καὶ τοῦ Πανός. Schol. Dem. LVII, 43 im bull. corr. hell. I, 11 und die anderen von Thumser 88, 7 cit. Belege; vgl. Herod. VI, 105.

[13]) C. I. A. II, 1223.

[14]) C. I. A. II, 466, 9 und sonst in den Ephebeninschriften; C. I. A. II, 470. Preller, Myth. II, 286; Mommsen, Heortologie 282. Wegen der Bendideen vgl. Plato, Rep. I, 328A, wegen der Lenaeen gottesdienstl. Altert. II, 58, 5; Mommsen, Heortol. 342.

[15]) Dies hob mit Recht Hermann gegen Krause hervor. Wegen Delos vgl. G. Fougères in bull. corr. hell. XV, 268 ff.

wie es vor allem zur Kaiserzeit bestand [1], während es der älteren Epoche abzusprechen ist, da weder in den Ephebeninschriften noch bei Aristoteles, wo er des genaueren von den Beamten und den Lehrern der Epheben spricht, seiner gedacht wird [2].

Die Gymnasiarchen wurden von den Phylen bestellt [3], und letztere gelten wie bei den musischen Chören, so auch bei den gymnischen Agonen als Siegerinnen; dies wird in den Urkunden ausdrücklich hervorgehoben [4]. Jene Inschriften aber, in denen eines Fackelwettlaufes ohne gleichzeitige Nennung der Phyle Erwähnung geschieht [5], rühren von den Epheben her, welche auch aus ihrer Mitte die λαμπαδάρχαι stellten [6], eine Bezeichnung, welche nur ausserhalb Attikas statt γυμνασίαρχοι gebräuchlich war [7].

Von den Verpflichtungen der Gymnasiarchen kennen wir nur die eine, dass sie die Teilnehmer des Wettkampfes zu verköstigen und zu besolden hatten [8].

Dem Architheoren [9] hinwiederum fiel die Aufgabe zu, die Gesandtschaften zu den ausserattischen Festen, so nach Olympia, nach dem Isthmos [10], nach Delphi [11], nach Delos [12], nach Theben [13], Thespiai [14] u. s. w. zu führen und die πομπαί zu leiten. Auch in ausserordentlichen Fällen wurden θεωροί nach dem vom Orakel be-

---

[1]) Vgl. v. Dale S. 584—601; C. Inscr. I, S. 363 ff.; Dittenberger, de ephebis S. 40 ff.; Neubauer, comment. epigraph. 1869, S. 33 ff.; Privataltert. S. 337 f., wo 338, A. 1 auch die verschiedenen Ansichten der Neueren angeführt sind; s. unten § 136 b.

[2]) Vgl. § 81.

[3]) Dem. XXXIX, 7: οὐκοῦν Μαντίθεον — οἴσουσί με (οἱ φυλέται), ἂν χορηγὸν ἢ γυμνασίαρχον ἢ ἑστιάτορα ἢ ἐάν τι τῶν ἄλλων φέρωσιν; vgl. Is. VII, 36.

[4]) C. I. A. II, 1181, Z. 3: [γυμ]νασιαρχήσας Κεκροπίδι φυλῇ; vgl. 1196 (= C. I. A. III, 103), 1197, 1229, (oben S. 694, A. 4), 1230 f.; vgl. 1232 f.

[5]) C. I. A. II, 1221: λ]αμπάδι νικήσας γυμνασιαρχῶν [ἀνέθηκεν], 1223 mit Köhlers Anm.

[6]) C. I. A. II, 1228: — Ἀχαρνεὺς λαμπαδ[αρ]χήσας . . . ἀνέθηκεν.

[7]) Arist. V (VIII), 7, 11, 1309 a, 19.

[8]) Xen., de re publ. Ath. I, 13: ἀξιοῖ οὖν ἀργύριον λαμβάνειν ὁ δῆμος καὶ ᾄδων καὶ τρέχων κτλ.; de vectigal. IV, 52.

[9]) C. I. A. II, 836 a, b, 30; 955.

[10]) Andoc. I, 132; Din. I, 81; Dem. XXI, 115; Thuc. VIII, 10, 1; Aristot., Ethic. Eudem. III, 6.

[11]) Plut., Demetr. 11.

[12]) Aristot., Ἀθ. πολ. 56 (S. 141); Thuc. III, 104, 2 f.; Xen., Mem. Socr. IV, 8, 2; vgl. δελτ. ἀρχ. 1891, S. 46, Nr. III (Ende des 3. oder Anfang des 2. Jahrh.), wo ein Fremder unter den Theoren sich findet.

[13]) C. I. A. II, 1358.

[14]) C. I. A. II, 490.

zeichneten Orte abgesandt [1]). Obwohl nun der Architheore von dem Staate durch die πομπεῖα und Geld unterstützt wurde [2]), in ausgedehnterem Masse wohl als der Chorege und der Gymnasiarch [3]), so waren seine Ausgaben doch nicht gering. Wenn nur ein Chor abgeschickt wurde, mag dessen Leitung zugleich der Architheore an Stelle eines Choregen übernommen haben, während ihm, sobald mehrere Chöre abgingen, eigene Choregen beigegeben waren [4]). In diesem Falle aber veranlasste ihm die πομπή, seine eigene und seines Wagens Ausschmückung um so grössere Auslagen [5]).

Die ἑστίασις [6]) verpflichtete zur Speisung der Phylengenossen, bezw. deren Frauen [7]) an einzelnen Staatsfesten [8]), z. B. an den Dionysien, Panathenäen [9]), Thesmophorien [10]).

Zu den enkyklischen Liturgien ist noch eine Art der ἱπποτροφία [11]) und der τριηραρχία [12]) — letztere nämlich bei den Wettkämpfen im

---

[1]) So nach Dodona: Hyperid. III, 35, 74 ff.

[2]) [Andoc.] IV, 29; C. I. A. II, 814 A, 34 f.: ἀρχιθεωροῖς T, εἰς κομιδὴν τῶν θεωρῶν καὶ τῶν χορῶ[ν] Ἀντιμάχῳ Φίλωνος Ἑρμείῳ τριηράρχῳ.

[3]) Dem. IV, 36: πρόοιδεν ἕκαστος ὑμῶν ἐκ πολλοῦ, τίς χορηγὸς ἢ γυμνασίαρχος τῆς φυλῆς, πότε καὶ παρὰ τοῦ καὶ τί λαβόντα τί δεῖ ποιεῖν.

[4]) Aristot. a. a. O.: καθίστησι δὲ καὶ εἰς Δῆλον χορηγοὺς καὶ ἀρχιθεωρ[ὸν τ]ῷ τριακοντορίῳ τῷ τοὺς ἠθέους ἄγοντι; C. I. A. II, 814 A a. a. O. Dies hatte Thumser 96 bei dem Mangel der entsprechenden Quellen nicht erwogen.

[5]) Plut., Nic. 3, wo allerdings Nikias' freiwillige Mehrleistung geschildert wird; vgl. bull. corr. hell. I, S. 150: ἀρχιθεωρὸς ὁ τῶν ἱερῶν θυσιῶν ἄρχων καὶ τῶν πομπῶν ἐπιμελούμενος und die andern von Thumser gegebenen Belege.

[6]) Φυλετικὰ δεῖπνα: Athen. V, 2, 185 C; vgl. Dem. XXI, 156; C. I. A. II, 955, 14 f.

[7]) An den Thesmophorien; vgl. A. 10 u. Gottesd. Altert. 56, A. 27.

[8]) Böckh ist a. a. O. im Irrtum, wenn er „bloss von Gastmahlen an den Stammfesten" spricht.

[9]) Schol. zu Dem. XX, 21 in bull. corr. hell. I, 147: ἑστιάτορες οἱ τὰς φυλὰς ἐν τοῖς Διονυσίοις καὶ Παναθηναίοις τρέφοντας.

[10]) Is. III, 80: καὶ ἐν τῷ δήμῳ κεκτημένος τὸν τριτάλαντον οἶκον, εἰ ἦν γεγαμηκώς, ἠναγκάζετο ἂν ὑπὲρ τῆς γαμετῆς γυναικὸς καὶ Θεσμοφόρια ἑστιᾶν τὰς γυναῖκας καὶ τἆλλα, ὅσα προσῆκε λειτουργεῖν ἐν τῷ δήμῳ ὑπὲρ τῆς γυναικὸς ἀπό γε οὐσίας τηλικαύτης. Dass an dieser Stelle nicht mit Schömann zu Isaeus S. 265 und O. Müller, de demis atticis S. 18 f. ἐν τῷ δήμῳ übersetzt werden könne: „im Gaue (in der Gemeinde)", beweist schon der Umstand, dass es sich um ein Staatsfest handelt; ferner spricht dagegen die Thatsache, dass die Demoten doch nicht in ihrem Demos ansässig und begütert sein mussten und dass auch für die staatlichen, jedenfalls kostspieligeren Liturgien kein höheres Vermögensminimum festgesetzt gewesen wäre als für die des Demos; vgl. S. 697, A. 6.

[11]) Vgl. S. 643, A. 11 ff.

[12]) Lys. XXI, 5: νενίκηκα δὲ τριήρει μὲν ἁμιλλώμενος ἐπὶ Σουνίῳ ἀναλώσας πέντε καὶ δέκα μνᾶς; C. I. A. II, 965 (= Dittenb. II, 395), Z. 78 ff.

Piräeus [1]) und am sunischen Vorgebirge[2]), — endlich die εὐανδρία [3]), εὐοπλία [3]) und εὐταξία [4]) zu rechnen.

Das Vermögensminimum, über welches derjenige Bürger verfügen musste, der zur Uebernahme enkyklischer Liturgien verhalten werden sollte, war nach dem Aufwande der einzelnen Liturgien verschieden [5]), musste aber im allgemeinen die Höhe von zwei Talenten übersteigen [6]).

Mit Ausnahme der Choregen für die tragischen Chöre bestimmten, wie z. T. schon früher erwähnt worden ist [7]), in späterer Zeit die Phylen, wer im allgemeinen für die kommenden Feste die Liturgien zu übernehmen hatte [8]), während den mit der Leitung der Feste, bezw. der Wettkämpfe betrauten Beamten die Entscheidung im Besonderen zukam, an welchen Festen die einzelnen Liturgen ihren Verpflichtungen nachkommen mussten [9]).

Litteratur über den Luxus der Athener: vgl. im allgem. die Preisschriften von Chr. Meiners, Th. Chr. Tychsen und J. F. Reitemeier, über den Luxus der Athenienser, Gött. 1782; auch Stoc. über den verderblichen Einfluss des Luxus auf das endliche Schicksal Athens, Posen 1825, 4., wogegen A. G. B. Zander, de luxu Atheniensium, Greifsw. 1828, 4. sehr unbedeutend ist.

---

1) Plut., Them. 32, Ende.

2) Vgl. S. 696, A. 12 u. Herod. VI, 87.

3) [Andoc.] IV, 42; Arist., Ἀθ. πολ. 60, Ende, werden als Preis für die Sieger im Wettkampfe der εὐανδρία ἀσπίδες genannt. Als Siegerinnen erscheinen offiziell die Phylen: εὐανδρίᾳ φυλῇ νικώσῃ βοῦς, C. I. A. II, 965 = Dittenb. II, 395 = Sauppe, de inscriptione Panathenaica S. 2 und C. I. A. II, 446 a, 44 ff., wo von der εὐανδρία und εὐοπλία der ἐπίλεκτοι ἄνδρες und der ἱππεῖς die Rede ist; vgl. 444 ff.; Sauppe S. 8 ff.; Meier, opusc. I, 341 ff.; Thumser S. 96 ff., der noch andere, minder wichtige Liturgien erwähnt.

4) C. I. A. II, 172; vgl. Dittenb. II, 396 f. und dessen Anm. 1 zu 396.

5) Isocr. XV, 154: πρὸς δὲ τοὺς ἄλλους, περὶ ὧν Λυσίμαχος διέβαλεν, ὡς παμπληθῆ κεκτήμεθα τὴν οὐσίαν, ἀναγκαῖόν ἐστιν εἰπεῖν, ἵνα μὴ πιστευθεὶς ὁ λόγος εἰς μείζους καὶ πλείους ἡμᾶς ἐμβάλῃ λειτουργίας, ὧν ὑπενεγκεῖν οὐκ ἂν δυνηθεῖμεν.

6) Dem. XXVII, 64: ἕτεροι μὲν οἶκοι ταλαντιαῖοι καὶ διτάλαντοι καταλειφθέντες ἐκ τοῦ μισθωθῆναι διπλάσιοι καὶ τριπλάσιοι γεγόνασιν ὥστε ἀξιοῦσθαι λειτουργεῖν mit Thumser 54; vgl. Fränkel bei Böckh II, 111*, A. 756.

7) Vgl. S. 692, A. 1.

8) Dem. XXXIX, 7 (vgl. S. 695, A. 3); Andoc. I, 132.

9) Dem. a. a. O.: τί δέ, ἂν ἄλλη τις ἀρχὴ καθιστῇ εἰς λειτουργίαν, οἷον ἄρχων, βασιλεύς, ἀθλοθέται.

§ 122 a [162]. Trierarchie und Vermögensteuer.

Litteratur über Trierarchie: Böckh I[3], 323 ff., 628 ff. ([2] 359 ff., 699 ff.), Urkunden des Seewesens 73 ff., 177 ff., wodurch E. Kapp, de re navali Atheniensium, Hamm 1830, 4. allerdings überflüssig geworden ist; Wachsmuth, Alt. II, 96 ff.; Schömann I, 488 ff.; Westermann in Paulys Encykl. VI, 2, 2133 ff.; Thumser 58 ff.; Gilbert 351 ff.; Busolt in Müllers H.B. IV. 196 f.

Wegen der Urkunden vgl. ausser Böckh a. a. O.: C. I. A. I, 47; 55; 77; 447, 453, 188 (= Dittenb. I, 44); II. 18; 252; 736; 789 ff. (wegen 808 vgl. Mitt. 1883, S. 165 ff.), 959, 961, 1212, 1354; IV, 35c (S. 65); vgl. u. a. noch Mitt. V (1880), 43 ff.; IV, 79 ff.; VI, 21 ff.; VIII, 181 f.; Berlin. philol. Wochenschr. 1889, S. 490 f., δελτ. ἀρχ. 1889, S. 26, Nr. 1, Z. 27 ff.

Ungleich wichtiger als die enkyklischen Liturgien waren für den Staat freilich die ausserordentlichen: die Trierarchie, die Hippotrophie und Proeisphora, ferner die von den Liturgien streng zu sondernde [1]) εἰσφορά, die Vermögensteuer, welche zwar, nur für den Kriegsbedarf bestimmt [2]), lediglich im Falle der Not [3]) nach Zusicherung der ἄδεια für den Antragsteller [4]) von dem Volke beschlossen werden sollte, jedoch durch die Gewalt der Umstände im Vereine mit der Trierarchie allmählich zur stärksten Belastung der Begüterten anwuchs.

Das früheste sichere Beispiel der Vermögensteuer in der athenischen Geschichte begegnet uns Ol. LXXXVIII, 1 = 428 v. Chr.[5]),

---

[1]) Vgl. S. 704, A. 1 ff.

[2]) Xenoph., Oec. II, 6: ἢν δὲ δὴ πόλεμος γένηται, οἶδ', ὅτι καὶ τριηραρχίας (μισθοὺς) καὶ εἰσφορὰς τοσαύτας σοι προστάξουσιν, ὅσας σὺ οὐ ῥᾳδίως ὑποίσεις; vgl. Plato, Leg. XII, 949 C, wo er von πολεμικαὶ εἰσφοραί spricht, und die andern von Thumser 17, A. 2 cit. Belege; Schol. Demosth., Lept. S. 465, 28 und Böckh I[3], 555 ff. ([2] 618 ff.).

[3]) Is. VII, 40: οὗ δ' ἡ πόλις δεῖται χρημάτων, ἐν πρώτοις εἰσφέρειν καὶ μηδὲν ἀποκρύπτεσθαι τῶν ὄντων, C. I. A. I, 55 c, 5; Is. V, 45; Lys. XVIII, 21.

[4]) C. I. A. I, 32 (= D. I, 14) [Ol. 86, 2 = 435/4 v. Chr.] B, 16 ff.: ἐὰν δέ τις [εἴπῃ ἢ] ἐπιψηφίσῃ, μὴ ἐ[ψηφισμένης πω τῆς ἀδε]ίας χρῆσθαι το[ῖς χρήμ]ασιν —, [ἐνεχέσθω τοῖς αὐ]τοῖς, οἷσπερ ἐά[ν τι ? ἐσ]φέρειν εἴπῃ ἢ ἐπιψηφίσῃ; die Lesart im vorausgehenden Satze ist allerdings wieder unsicher geworden (vergl. Dittenberger a. a. O.). Doch gegen dessen Konjektur ἐάνπερ ἡ ἐκκλησία ψηφίσηται.. — ἢ περὶ ἐσφορᾶς bestehen dieselben Bedenken, welche Thumser gegen Böckhs gleiche Annahme vorbrachte.

[5]) Thuc. III, 19: εἰσενεγκόντες τότε πρῶτον ἐσφορὰν διακόσια τάλαντα (vgl. Aristoph., Equit. 922 und C. I. A. I, 25 und 55); doch spricht schon Antiphon II b, 12 von πολλαῖς καὶ μεγάλαις εἰσφοραῖς, womit auch Isaeus V, 37 und, was Tittmann, Staatsv. S. 41 sonst gegen Böckh geltend macht, zu vergleichen ist. Gegen Nissen in Z. f. Altert. 1838, S. 736, der

doch ist ihre Möglichkeit schon in der solonischen Verfassung enthalten [1]), und deren Schatzungsklassen müssen ihr auch bis zu der grossen Veränderung unter dem Archon Nausinikos Ol. C, 3 = 377 v. Chr. zu Grunde gelegen haben; wenigstens finden wir sie noch 387/6 inschriftlich erwähnt [2]). Allerdings wird man mit der Hebung des Handels auch das bewegliche Vermögen schon vor Nausinikos bei der Schatzung einbezogen haben [3]), wie denn auch wirklich für die Zeit um 392 v. Chr. bezeugt ist, dass der Besitz von Sklaven bei der Bestimmung der Vermögensteuer berücksichtigt wurde [4]). Bürger und Metöken schätzten sich selbst ein, doch hatten ἐπιγραφεῖς die Ansätze zu kontrollieren [5]).

Was dagegen die Trierarchie betrifft, so wurde sie seit Themistokles [6]) neu organisiert, indem an die Stelle der alten 48 oder 50 Naukrarien, die eben so viele Schiffe zu unterhalten hatten [7]), die einzelnen Trierarchen in der Art traten, dass die Feldherren alljährlich aus den Höchstbegüterten die erforderliche Anzahl von Liturgen aushoben (τριηράρχους καταλέγειν) [8]), deren jeder ein Schiff überwiesen bekam, um es auf seine Kosten auszurüsten und in bau-

---

den Nachdruck auf αὐτοί legte, sprach sich schon Böckh I³, 556b (² 619) aus; καὶ αὐτοί entspricht vielmehr im folgenden: ἐξέπεμψαν καὶ ἐπὶ τοὺς συμμάχους ἀργυρολόγους ναῦς. Im übrigen bezieht sich τότε πρῶτον trotz Böckhs Gegenrede auf den peloponnesischen Krieg: vgl. Kirchhoff in Abh. der Berl. Akad. 1876, S. 27; Gilbert 346, A. 1; Fränkel bei Böckh II, 114*, 780 und auch Thumser 50, 5.

[1]) S. oben S. 386.

[2]) C. I. A. II, 14, 12 (πεντακοσιομεδίμνων); aus der früheren Zeit vgl. C. I. A. I, 31 (um 444 v. Chr.); Thuc. III, 16, 1; vgl. IV, 43.

[3]) So Böckh ³ 589 f. (² 656 f.), dem Schömann, Verfassungsgesch. 24 f., Altert. I, 483 f., Thumser 30 f., Gilbert 346, Busolt, Gesch. I, 529 und in Müllers H.B. IV, 195 folgten; unrichtig leugnete es Hermann.

[4]) Isocr. XVII, 49: τὸν αὐτὸν δὲ τοῦτον (d. i. τὸν παῖδα) ἀπεγράψατο μὲν ἐν τοῖς τιμήμασιν ὡς δοῦλον μετὰ τῶν οἰκετῶν τῶν ἄλλων.

[5]) Isocr. a. a. O. u. 41: αὐτός τε αἱρεθεὶς ἐμαυτῷ μὲν ἐπέγραψα τὴν μεγίστην εἰσφοράν, ὑπὲρ Πασίωνος δ' ἐδεόμην τῶν συνεπιγραφέων λέγων, ὅτι τοῖς ἐμοῖς χρήμασι τυγχάνει χρώμενος.

[6]) Vgl. S. 661, A. 10 ff.

[7]) S. oben S. 315, und noch bei Schol. Aristoph., Pac. 1200 ναύκληρος für τριήραρχος. — Von der Schwäche der Seemacht noch kurz vor Themistokles zeugt Thucyd. I, 41, 2.

[8]) Isaeus VII, 5; vgl. Dem. XXXV, 48; Arist., Ἀθ. πολ. 61 (S. 151) sagt von dem στρατηγὸς ἐπὶ τὰς συμμορίας seiner Zeit: τούς τε τριηράρχους καταλέγει; vgl. δελτ. ἀρχ. 1889, S. 26, Nr. 1, Z. 27 ff.: τὰ δὲ ὀνόματα τῶν τριηράρχων, ὧν ἦσαν αἱ νῆες, ἀπογράψαι [ἐς τἀκριβ]ὲς τῷ γραμματεῖ τῆς βουλῆς καὶ τοῖς στρατηγοῖς κ. τ. λ.; Böckh. Seeurk. 210 ff., Staatsh. I³, 629 f. (² 701 f.).

lichem Stande zu erhalten; der Staat gab nur den Rumpf und unterhielt die Mannschaft [1]).

Letztere beide Leistungen nahm der Staat auch in der Folgezeit immer auf sich [2]), während die Geräte, Holzgeräte (σκεύη ξύλινα) und Taue (σκεύη κρεμαστά), bald vollständig, bald teilweise, sei es der Staat [3]), sei es der Trierarch [4]), beistellte. Der gleiche Wechsel zeigt sich, was die Anwerbung der Ruderknechte [ναῦται, πλήρωμα] [5]) und der sogenannten ὑπηρέται [6]) anlangt, die bald dem Staat, bald dem Trierarchen zufiel [7]). Der Trierarch hatte das Schiff segelfertig zu stellen [8]), die Ruderer entsprechend einzuüben [9]) und für die Instandhaltung des Schiffes zu sorgen. Beim Ablaufe seiner Thätigkeit, die ein Jahr währen konnte [10]), war er rechenschaftspflichtig [11]).

---

[1]) Ueber die Verpflichtung des Rates zum fortwährenden Bau von Schiffen s. oben S. 487, A. 5 ff.; ausserdem kommen eigene τριηροποιοί vor, vgl. Aeschin. III, § 30 mit Böckh, Urk. S. 59 und S. 617, A. 2 und 4.

[2]) Dass der Staat jederzeit den Schiffsrumpf stellte, ergibt sich aus den Inschriften; vgl. Thuc. a. u. a. O.; Aristoph., Equit. 913 ff.; Böckh ³ 639 ff. (² 712 f.). Wegen des Soldes vgl. Thuc. VI, 31, 3: τοῦ — δημοσίου δραχμὴν τῆς ἡμέρας τῷ ναύτῃ ἑκάστῳ διδόντος καὶ ναῦς παρασχόντος κενάς; [Dem.] L, 7 mit Thumser 60 f. Der von Fränkel bei Böckh II, 127*, A. 859 aus Dem. LI, 6 gezogene Schluss, dass der Trierarch in gewissen Zeiten den Sold für die ὑπηρέται zu zahlen gehabt hätte, ist nicht berechtigt; ist ja daselbst auch von dem staatlichen Solde der ναῦται keine Rede. Die Stelle beweist nur, dass damals die ὑπηρέται von dem Trierarchen zu bestellen waren. Auch Isocr. XVIII, 60 gewährt keinen sicheren Anhalt. Dasselbe gilt gegen Busolt im H.B. IV, 197, A. 3.

[3]) C. I. A. II, 790; 807 C, 66 ff.: ὅσοι μὲν κρεμαστά, τάδε ἔχουσιν, ὅσοι δὲ ξύλινα, ἔχουσιν κ. τ. λ., 84 ff.; 808 (= Mitt. 1883 a. a. O.) A, 8 ff., 28 ff.; D, 119 ff.; 809 D, 1 ff.; E, 75 ff. = 811, C, 11 ff.; 812.

[4]) Vgl. Thumser 61 ff.

[5]) ναῦται ἀστοί: C. I. A. II, 959 a b, 38; d, 3; ἐπιβάται (Bemannung des Schiffes): das. a b, 17; c, 11 ff.; I, 35, 7; 34, 12.

[6]) Ueber den Unterschied der beiden Begriffe: Kirchhoff in Ber. der Berl. Akad. 1865, 81 und Thumser 60, A. 1; aus Dem. [L], 7, 35, LI, 5, Lys. XXI, 10 ergibt sich, dass πλήρωμα und πληροῦσθαι im technischen Sinne sich lediglich auf die ναῦται beziehe; zu den ὑπηρέται hinwiederum zählte auch der Steuermann.

[7]) Dem. XXI, 154 f.; [L], 7, 23, LI, 5 mit Thumser 62 ff.

[8]) Dem. LI, 4: ψήφισμα γὰρ ὑμῶν ποιησαμένων, ὃς ἂν μὴ πρὸ τῆς ἕνης καὶ νέας ἐπὶ χῶμα τὴν ναῦν περιορμίσῃ, δῆσαι καὶ δικαστηρίῳ παραδοῦναι; [L], 6; C. I. A. II, 809 A, 165 ff. (= D. I, 112), wo es unter anderem heisst: το]ὺς δὲ τριηράρχους — τὰς ναῦς — παρέχειν [παρεσ]κευασμένας εἰς [πλοῦν].

[9]) Dem. LI, 5.

[10]) [Dem.] L, 39; 68 mit Böckh, Seeurk. 171 ff., 463 f. Die Leistung über die gesetzlich bestimmte Frist hiess: ἐπιτριηράρχημα (ἐπιτριηραρχεῖν), vgl. Dem. a. a. O. 1, 20, 21, 23, 24 u. s. w.

Zu diesem Zwecke wurden unter anderem auch die genauen Verzeichnisse der ἐπιμεληταὶ τῶν νεωρίων [1]) verwendet, die nicht nur darüber Angaben enthielten, welche Schiffe und Geräte makellos (δόκιμος, ἐντελής), welche fehlerhaft oder unbrauchbar (ἀδόκιμος) geworden waren [2]), sondern auch Aufschluss darüber gewährten, welche Schiffe ausgefahren, welche keinem Trierarchen zugelost worden seien [ἀνεπικλήρωτοι] [3]), welche Geräte und in welchem Zustande sie der jeweilige Trierarch erhalten habe [4]). Endlich ward in denselben genau Buch geführt über die restierenden Verpflichtungen der Trierarchen und auch der Schiffsbehörden [5]) wie im allgemeinen wichtige Volksbeschlüsse [6]) und auch die Entscheidung der Dikasterien in den einzelnen Prozessfällen verzeichnet.

Nur für die Schäden, welche die Schiffe im Kampfe oder durch Sturm erfuhren [ἄχρηστοι] [7]), brauchte der Trierarch nicht aufzukommen, sonst aber war er zum Schadenersatze verpflichtet [8]). Die Entscheidung über die Rechtfertigung der Trierarchen [σκήψεις] [9]) wurde, wenn man nicht geradezu einen Volksbeschluss veranlasste [10]), in den einzelnen Fällen durch eine διαδικασία [11]) vor einem Heliasten-

---

[11]) Aesch. III, 19: τοὺς τριηράρχους ὑπευθύνους εἶναι κελεύει ὁ νόμος; [Dem.] L, 50.

[1]) Vgl. S. 616, A. 8 ff.

[2]) C. I. A. II, 789; 803 C, 1; 139 ff.; 808 D, 70 ff.; 809 E, 29 ff.; 811 B, 207 ff.; 789 A, 6 f.: ἐνδεῖ κωπῶν θαλαμέων (vgl. B, 80 ff.; 791, 40; 793, 19 ff.), Z. 20 ff.: αὕτη σκεῦος ἔχει οὐθέν; 795: ἐπισκευῆς δεομένη, ἄσκευος, 779 A, 11 ff., 789 B, 26 ff. ἀνεπίσκευος.

[3]) C. I. A. II, 789, 31; 60; 62.

[4]) Vgl. die S. 700, A. 2 cit. Belege.

[5]) C. I. A. II, 793 ff.; 807 B, 8 ff., 23 ff. Betreffs jener, die das Versprechen einer ἐπίδοσις nicht einhielten: II, 807 C, 51 ff., 808 D, 105 ff., 809 E, 64 ff.

[6]) C. I. A. IV, 35 c (S. 65), II, 809 A (= Dittenb. I, 112); 165 ff.; vgl. δελτ. ἀρχ. 1889, S. 26, Nr. 1.

[7]) C. I. A. II, 807 B, 42 ff. (vgl. 73 ff.): τριήρεις τάσδε ἱππηγοὺς εἰς πλοῦν δοθείσας ἐκ τῶν νεωρίων ὁ δῆμος ἐψήφισται αὐτὰς καὶ τὰ σκεύη κατὰ πόλεμον ἀχρήστους γεγονέναι κατὰ ψηφίσματα, ἃ Δημάδης Δημέου Παιανι(εὺς) εἶπε; 808 D, 1 ff., vgl. 32 ff.; 809 D, 1 ff., 62 ff.; 811 B, 70 ff., 111 ff.: [αἵδ]ε τῶ[ν τ]ρι[ήρ]ων τῶν σκηφ[θει]σῶν [ἔδ]οξεν ἐν τῷ [δι]καστηρίῳ κ[ατὰ] χειμῶ[να] διαφθαρῆ[ναι] (334 f. v. Chr.).

[8]) C. I. A. II, 791, Z. 38: ταύτην δεῖ τὴν ναῦν Δη[μ]οχάρην δόκιμον καὶ ἐντελῆ [παραδοῦναι]; vgl. 39 u. ö.; II, 807 A, 185 ff.; vgl. S. 702, A. 3.

[9]) τριήρης σκηφθεῖσα: C. I. A. II, 809 D, 25 ff., 121 ff.; 811 B, 36 ff., 111 ff.; C, 97 ff.

[10]) Vgl. A. 7.

[11]) C. I. A. II, 795 f., 37 ff.: [αἵ δ]ὲ δύο τριήρει[ς αἵδε] ἐ[πὶ] Διοτίμου [διε]δικάσθησαν κ[αὶ ἔδοξαν] κατὰ χειμῶνα δ[ιαφθαρῆναι], Z. 59 ff.; 803 D, 89 ff.; vgl. Köhler in Mitt. arch. Inst. IV, 79 ff.

gerichtshofe[1]) getroffen, wo die Trierarchen auch ihre Beschwerden gegen die Behörden erheben konnten[2]). Der Verurteilte galt als Staatsschuldner[3]) und konnte, wenn er nicht innerhalb der gesetzlichen Frist seiner Verpflichtung nachkam, zur Zahlung des Doppelten (δίπλωσις, διπλοῦν) verhalten werden[4]); im Falle seines Ablebens hafteten die Erben[5]).

Die Kosten der Trierarchie waren, wie schon aus den obigen Ausführungen erhellt, zu den verschiedenen Zeiten verschieden[6]). In der ältesten Zeit mögen die Pentakosiomedimnen allein die Trierarchie zu übernehmen gehabt haben, gleichwie die ἱππεῖς zum Dienste zu Pferde verpflichtet waren[7]). Später, als der Wohlstand der Bürger immer mehr schwand, wurde die Syntrierarchie eingeführt[8]), d. h. gegebenenfalls[9]) zweien Bürgern die Verpflichtung übertragen, die Trierarchie für ein Schiff zu übernehmen, bis die Folgezeit noch andere Mittel lehrte, die Lasten der Trierarchie

---

1) C. I. A. II, 795 f.

2) Ἐφ. ἀρχ. 1885, S. 165 f., Z. 35: διαδικασίαν ἀπήνεγκαν περὶ ἀδικημάτων — [π]ρὸς νεωρ[ίων] ἐ[πιμε]λητάς.

3) C. I. A. II, 808 D, 152 ff. (vgl. 809 E, 111 ff. und 811 C, 43 ff.): οἵδε τῶν τριηράρχων τῶν ὁμολογησαμένων ἐν τῷ δικαστηρίῳ καινὰς ἀποδώσειν τριήρ(ε)ις καὶ τοὺς ἐμβόλους, τοὺς ἐμβόλους ὀφείλουσι τῇ πόλει, τὰς δὲ τριήρεις ἀποδεδώκασ[ιν]; 804 (= Ditt. II, 351) A, 6 ff., 14 ff.; 809 C, 1 ff., 30 ff., 95 ff., 148 ff.; 811 C, 183 ff., 196 ff.; D, 42, bes. auch den Beschluss C, 104 ff., der alle für einen Schuldner möglichen Folgen veranschaulicht.

4) C. I. A. II, 803 E, 84 ff.; F, 5 ff.; 804 A, b (= Ditt. II, 351), 6 ff.: οὗτοι εἰσαχθέντ[ες] εἰς τὸ δικαστήριο[ν] ὦφλον τὴν διπλασ[ίαν]; vgl. 43 ff.; 808 C, 1 ff.; D, 22 ff.; 809 D, 62 ff., 138 ff.; 811 B, 29 ff. mit Köhler IV, 83 f.; anders Lipsius bei Meier-Schömann 468, der Böckh folgte.

5) C. I. A. II, 797 A, Z. 27; 803 C, 148 ff., 154 ff.; E, 23 ff.; 807 A, 186 ff.; 808 C, 31 ff.; 809 D, 168 ff.

6) Böckh I³, 670 f. (² 747 f.).

7) Böckh I³, 584 (² 650) und Thumser 74 ff., der auch über die folgenden Zeiten genauer handelt.

8) Die früheste Erwähnung bei Lys. XXXII, 24 f. (411/10 v. Chr.); wegen späterer Zeiten vgl. u. a. Dem. XXI, 161 (358/7 v. Chr.); C. I. A. I, 77, 188 (= Dittenb. I, 44) [vgl. IV, S. 35]; II, 792 B, 10 ff.; 793 F, 9 ff., 17 bis Ende; G, 11 ff.; 794, 795 (aus 353/2 v. Chr.), 797, 803, Z. 68 ff., 85 ff., 100 ff.; B, öfter; 804, 808 (Mitt. 1883, S. 165 ff.), 809, 810, 812, ἐφ. ἀρχ. 1885, S. 165, Z. 32 ff.; vgl. Böckh I³, 637 ff. (² 709 ff.).

9) Dass auch zu dieser Zeit noch ein Bürger, wenn er das entsprechende Vermögen hatte, gezwungen werden konnte, für sich allein die Trierarchie zu leisten, lehrt Isaeus V, 36: ἀλλὰ μὴν — οὔτ' αὐτὸς ἐτριηράρχησεν, οὔθ' ἑτέρῳ συμβέβληκεν ἐν τοιούτοις καιροῖς; vgl. auch die in der vorhergehenden Anm. cit. Inschriften, wie C. I. A. II, 792 B, 4 ff. und wegen der späteren Zeit 803, 804 (= Dittenb. II, 351), 806, 808, 809, 811, 812.

für einzelne zu erleichtern [1]). In der jüngeren Periode war es auch möglich, die Trierarchie zu verdingen [τριηραρχίαν μισθοῦν] [2]), d. h. gegen ein bestimmtes Entgelt einen Stellvertreter zu gewinnen, der die Führung des Schiffes übernahm [3]). Doch war vor dem Gesetz der vom Strategen bestimmte Trierarch allein verantwortlich [4]).

Im übrigen ergab sich auch in Friedenszeiten die Notwendigkeit, Trierarchen zu bestellen, so zur Sicherung gegen die Seeräuber [5]) oder insbesondere zu religiösen Zwecken, u. a. bei den Theorien nach Delos [6]). Neben dem Trierarchen war auf den heiligen Schiffen auch ein jährlich gewählter ταμίας thätig [7]).

§ 122 b [162]. Atelie und Antidosis.

Litteratur über die Antidosis: vgl. Wolf zu Leptin. CXXIII, Heffter, Gerichtsverf. S. 378 ff.; Platner, Prozess II, S. 106—110; insbes. aber Böckh, Staatsh. I³, 673 ff. (² 749 ff.), wo zugleich die von F. Vollbrecht, de antidosi, Clausthal 1846, 4. und im Philol. II, S. 168 ff. aufgestellte Ansicht, dass nicht der Provozierende, sondern der Provozierte das Tauscherbieten habe machen können, beseitigt ist; s. auch Schömann im Philol. I, S. 725; Dittenberger, über den Vermögenstausch, Rudolstadt 1872, Pr., 4.; S. Blaschke, de antidosi apud Athenienses, Berol. 1876; Fränkel im Hermes XVIII, 442 ff. und bei Böckh II, 110*, A. 752, 130*, A. 883; Thalheim in Jahrb. f. Philol. 1877, S. 613 ff. und Hermes XIX, 80 ff.; Gilbert 342 f.; Lipsius bei Meier-Schömann 737 ff.; C. Illing, de antidosi, Berol. 1885; Busolt in Iw. Müllers H.B. IV, 194; Lécrivain in revue histor. XIV (1889), S. 276 ff.

Die Trierarchie gehörte wesentlich auch zu den Liturgien und teilte mit diesen insbesondere den persönlichen Charakter [8]); die

---

[1]) Vgl. § 131.

[2]) Demosth. XXI, 80: δίδωμι εἴκοσι μνᾶς τούτοις, ὅσου τὴν τριηραρχίαν ἦσαν μεμισθωκότες; 155.

[3]) Dass der Trierarch die Führung des Schiffes in den Händen hatte, ist aus [Dem.] L, 49 zu entnehmen.

[4]) Dem. LI, 8: τῶν τριηράρχων τοὺς μεμισθωκότας — παρεδώκατε εἰς τὸ δικαστήριον καταχειροτονήσαντες προδεδωκέναι τὰς ναῦς καὶ λελοιπέναι τὴν τάξιν.

[5]) C. I. A. II, 804 (= Dittenb. II, 351) B,b, 32 ff. (aus 335/4 v. Chr.): ἐπὶ τὴν φυλακὴν τῶν λῃστῶν.

[6]) Vgl. S. 695, A. 10 ff. u. Is. V, 6: τριήραρχος ἐκπλεύσας τῆς Παράλου. Da Isaeus' Bezeichnung inschriftlich bestätigt wird, so scheint Köhlers Annahme (Mitt. 1883, S. 171), dass der ταμίας τῆς Παράλου zugleich die Stelle eines Trierarchen versehen habe, d. h. dass für dieses Schiff kein Trierarch ernannt worden sei, bedenklich.

[7]) Aristot., Ἀθ. πολ. 61 (S. 152): χειροτονοῦσι δὲ καὶ ταμίαν τῆς Παράλου καὶ ἄλλον τῆς [τοῦ Ἄ]μμωνος mit Kenyon 152.

[8]) Böckh, Urkunden S. 172 ff.

Vermögensteuer hingegen haftete so ausschliesslich an dem Eigentume [1]), dass selbst Säumigkeit in derselben wohl Konfiskation, aber nicht die gewöhnliche Atimie der Staatsschuldner zur Folge hatte [2]). Während also letztere auch von Unmündigen, Erbtöchtern [3]), Körperschaften, in soweit sie Grundvermögen besassen [4]), entrichtet ward, waren von den Liturgien nicht nur alle diese, und zwar die Unmündigen und die Erbtöchter einschliesslich eines vollen Jahres nach der Mündigkeit [5]), sondern auch die neun Archonten frei [6]). Auch konnte niemand mehr als eine in demselben Jahre [7]) zu übernehmen gezwungen werden, und der betreffende war dadurch für das nächste Jahr der Verpflichtung enthoben, irgend eine Liturgie zu leisten [8]). Die Trierarchie aber konnte auch noch zur Zeit des Bestandes der Syntrierarchie [9]) dem einzelnen nur nach einer zweijährigen Unterbrechung wieder übertragen werden.

---

[1]) Dass die εἰσφορά keine Liturgie ist, beweisen Böckh I[3], 534 f., 557 f. ([2] 594 f., 620 f.) und Thumser S. 21 ff.

[2]) Vgl. Böckh, Staatsh. I[3], 456 f. ([2] 507), insbes. nach Demosth. XXII, 54: εἴ τις ἔροιτο αὐτὸν τὰς εἰσφορὰς πότερον τὰ κτήματα ἢ τὰ σώματα ὀφείλει, τὰ κτήματα φήσειεν ἄν; auch Herald., Anim. VI, S. 408 ff.

[3]) Dem. XXVII, 7 f.; XXVIII, 4; 7 f.; 11; XXIX, 59; Isaeus, fg. 23.

[4]) C. I. I, S. 141.

[5]) Lys. XXXII, 24: οὓς (d. i. τοὺς ὀρφανούς) ἡ πόλις — καί, ἐπειδὰν δοκιμασθῶσιν, ἐνιαυτὸν ἀφῆκεν ἁπασῶν τῶν λειτουργιῶν u. Dem. XIV, 16: τῶν ἐπικλήρων καὶ τῶν ὀρφανικῶν καὶ τῶν κληρουχικῶν καὶ τῶν κοινωνικῶν [Harpocr. 180 mit Lys. XXXII, 4; vgl. Böckh I[3], 633 ([2] 705); Blass, att. Beredsamkeit I, 625; Thumser 119 f. und Privatalt. S. 55] καὶ εἴ τις ἀδύνατος ἀφαιρεθέντων, wo Hermann mit Unrecht gegen Böckh I[3], 631 ([2] 703) auch an die Beziehung auf die ἀδυνάτους τῷ σώματι (S. 641, A. 3) dachte; vgl. Thumser 121 ff. Dass die κοινωνικά als die Güter von Korporationen zu fassen seien, sucht wieder Lipsius bei Meier-Schömann 602, A. 321, dem Fränkel bei Böckh II, 127*, A. 852 u. Busolt in Müllers H.B. IV, 196, 13 beipflichteten, gegen Böckh und Thumser zu erweisen; doch darf nicht übersehen werden, dass Demosthenes an jener Stelle den unvorhergesehenen, zufälligen Ausfall an Liturgen aus der Reihe der 1200 berücksichtigen will, während ja die Güter der Korporationen bei der Trierarchie gesetzlich von vornherein nicht in Betracht kamen.

[6]) Dem. XX, 28; vgl. 18.

[7]) Dem. a. a. O. § 19: οἱ μὲν τοίνυν πλουσιώτατοι τριηραρχοῦντες ἀεὶ τῶν χορηγιῶν ἀτελεῖς ὑπάρχουσι, vgl. XXI, § 155; [L], 9 u. Vit. X. Orat. S. 848, E.

[8]) Demosth. XXI, 8: ἐνιαυτὸν διαλιπὼν ἕκαστος λειτουργεῖ.

[9]) Isaeus VII, 38: καὶ τριηραρχῶν τὸν πάντα χρόνον διετέλεσεν — οὐδὲ δύο ἔτη διαλιπών, ἀλλὰ συνεχῶς; für die Folgezeit vgl. Böckh, Seeurkunden 175 f. mit den Einschränkungen von Thumser 133 f. und im allg. Aristot., Ἀθ. πολ. 56 nach der Ergänzung von Kaibel-Wilamowitz: λεληιτουρ-[γηκέναι γὰρ ἑ]τέραν λητουργίαν καὶ τὸν χρόνον αὐτῷ [τῆς ἀτελ]είας μὴ ἐξεληλ[θέναι] ἢ [τὰ νόμιμ'] ἔτη μὴ γεγονέναι.

Ausserordentliche Befreiungen waren nur für enkyklische Liturgien üblich gewesen [1]). Wohl aber war einem jeden, der einen andern eher als sich zu irgend welcher der genannten Leistungen verpflichtet glaubte, gestattet [2]), diesem einen Vermögenstausch anzutragen [3]), den derselbe vor der richterlichen Entscheidung annehmen konnte, wenn er die fragliche Leistung nicht übernehmen wollte; nur Kleruchien- und Bergwerksbesitz war von demselben ausgenommen, weil diese Stücke überhaupt nicht zum steuerbaren Vermögen gehörten [4]).

Dass nämlich ein Vermögenstausch möglich war [5]), ergibt sich aus mehreren Quellen. Demosthenes sagt XXVIII, 17 [6]) ausdrücklich, dass durch die ἀντίδοσις von dem Provocierenden mit dem Vermögen des Provocierten auch dessen Vermögensstreitigkeiten übernommen werden [7]); XXI, 79 schildert er das gewaltthätige Vorgehen seiner Gegner, die sich in seinem Hause so benommen hätten, als ob sie durch die ἀντίδοσις bereits in den Besitz desselben gelangt wären [8]). Auch bei Lysias IV, 1 ist von Objekten die Rede, welche infolge der ἀντίδοσις aus dem Eigentume ihres ursprünglichen Herrn

---

[1]) Dem. XX, 18: τῶν γὰρ εἰς τὸν πόλεμον καὶ τὴν σωτηρίαν τῆς πόλεως εἰσφορῶν καὶ τριηραρχιῶν — οὐδείς ἐστ' ἀτελὴς ἐκ τῶν παλαιῶν νόμων, vgl. Wolf, Proleg. Lept. S. LXXI. Ueber C. I. A. II, 86 (= Ditt. I, 93) vgl. Thumser 117, A. 2.

[2]) Obgleich der solonische Ursprung dieser Einrichtung durch [Dem.] XLII, 1 keineswegs feststeht, so lässt sich derselbe anderseits gleichwohl nicht als unmöglich erweisen; s. Thumser 52, 2. Auch Hermann sprach sich gegen Hüllmann, griech. Denkwürdigk. S. 49 aus.

[3]) Ἀντίδοσις, s. Demosth. [XLII], auch XXI, § 78 und XXVIII, § 17.

[4]) Vgl. S. 704, A. 5 und [Dem.] XLII, 18; Böckh, kl. Schr. V, 31 und Staatshaush. I³, 675 (² 752).

[5]) So Böckh und die Früheren, ferner Thalheim, Thumser S. 100; Gilbert, Illing, Lipsius, Busolt; dagegen: Dittenberger, Blaschke, Fränkel, Lécrivain.

[6]) ἵν', εἰ μὲν ἀντιδοίην, μὴ ἐξείη μοι πρὸς αὐτοὺς ἀντιδικεῖν, ὡς καὶ τῶν δικῶν τούτων τοῦ ἀντιδόντος γιγνομένων; vgl. XXI, 79: τὰς δίκας ὡς αὐτῶν οὔσας ἀφίεσαν τοῖς ἐπιτρόποις.

[7]) Dittenberger, Blaschke 25, Fränkel bei Böckh II, 131* f. und Hermes a. a. O. 462, Lécrivain 281 ff. denken hier bloss an die Suspension des Verfügungsrechtes; doch wäre diese wohl etwa mit den Worten ὡς καὶ τῶν δικῶν τούτων ἀναβολῆς γιγνομένης oder ὡς καὶ τῶν δικῶν τούτων ἀναβαλλομένων (vgl. XLII, 11: τὴν ἀπόφασιν τῆς οὐσίας ἀναβαλέσθαι; 13: δίκας καὶ κρίσεις ἀναβάλλονται τοῖς ἀντιδίκοις οἱ ἄρχοντες) bezeichnet worden, während der vorliegende Ausdruck im allgemeinen eine dauernde, nicht eine vorübergehende Folge andeutet; vgl. Lipsius 740, A. 751.

[8]) καὶ πρῶτον μὲν κατέσχισαν τὰς θύρας τῶν οἰκημάτων ὡς αὐτῶν ἤδη γιγνομένας κατὰ τὴν ἀντίδοσιν κ. τ. λ.

in das eines zweiten übergegangen waren[1]). Wenn es ferner Demosthenes XX, 40 als möglich hinstellt, dass nach Annahme des leptineischen Antrages Leukon durch eine Antidosis zur Leistung einer Liturgie gezwungen werden oder sein in Attika befindliches Vermögen verlieren könnte[2]), so denkt er bei dem zweiten Teile der Alternative nicht an die Folgen einer Konfiskation[3]), die bei einem einzelnen Falle, dessen Eventualitäten allein der Redner in Betracht zieht, für Leukon keineswegs so weitgehende hätten sein können, da ihm nach Deckung der Liturgiekosten der verbleibende Ueberschuss zurückgezahlt worden wäre; vielmehr ist hier wieder ein wirklicher Vermögenstausch angedeutet[4]). Auch der Scherz bei Lysias XXIV, 9, dass der Gegner lieber zehnmal Choregie leisten als einmal die ἀντίδοσις eingehen würde[5]), erhält seine Pointe nur bei dem Gedanken an einen Vermögenstausch[6]), zumal der

---

[1]) τὸ μὲν ζεῦγος καὶ τὰ ἀνδράποδα καί, ὅσα ἐξ ἀγροῦ κατὰ τὴν ἀντίδοσιν ἔλαβε; auch hier ist gegen Blaschke 22, der selbst mit guten Gründen gegen Dittenberger 10 ankämpft, und Lécrivain 284 zu bemerken, dass der Redner, wenn es sich um eine gewöhnliche Verabredung, nicht um die unmittelbare Folge der Antidosis gehandelt hätte, ὅσα κατὰ τὴν ὁμολογίαν [vgl. XLII, 13] oder ἐκ συνθήκης ἔλαβε gesagt hätte. Dass übrigens der Provocierende das Recht gehabt hat, sich mit einem Teile des Vermögens des Provocierten zu begnügen, während er sein ganzes Vermögen zur Verfügung stellte, wird nicht bestritten werden können, zumal er auf diese Weise noch mehr das Unrecht bewies, das ihm durch die Zuweisung der Liturgie widerfahren sei; vgl. [Dem.] XLII, 19 mit Lipsius in Bursians Jahresber. XV, 352 und bei Meier-Schömann S. 739, A. 749 und S. 741, A. 752 gegen Thalheim in Jahrb. f. Philol. 616 f.

[2]) ἐάν τις ἐπ' αὐτὰ (d. i. τὰ τοῦ Λεύκωνος χρήματα) ἔλθῃ, ἢ στερήσεται τούτων ἢ λειτουργεῖν ἀναγκασθήσεται.

[3]) Wie Blaschke 17 f. und Lécrivain 281 meinen.

[4]) Fränkels Einwurf (Hermes 460): „Ist denn der Begriff des Vermögensverlustes, von dem Demosthenes allein spricht, identisch mit dem Begriffe des Gütertausches?“ wiegt nicht schwer, da nach Demosthenes' Darstellung dem bedeutenden Vermögen Leukons in Attika gegenüber, um das es sich hier lediglich handelt, das verhältnismässig geringe Vermögen seiner Provokanten eben nicht in Betracht käme.

[5]) εἰ — προκαλεσαίμην αὐτὸν εἰς ἀντίδοσιν, δεκάκις ἂν ἕλοιτο χορηγῆσαι μᾶλλον ἢ ἀντιδοῦναι ἅπαξ; vgl. Gilbert 344, A. 1; Illing 13.

[6]) Gegen Dittenberger 11 s. Blaschke 18, dessen eigene Erklärung allerdings keineswegs befriedigt, da der Provocierte durch die Uebernahme der Liturgie nicht weniger dokumentierte als, was die ἀντίδοσις im Sinne Blaschkes erwiese, nämlich, dass er reicher sei als der Gegner; somit läge für ihn kein Grund vor, so sehr die ἀντίδοσις zu fürchten. Wenn aber der Redner (nach Lécrivain 285) allein an die Unannehmlichkeiten des Prozessverfahrens dächte, so wäre die Hyperbel allzu stark, zweitens könnte er, was das Wichtigste ist, die Scheu seines Gegners vor den Widerwärtig-

Redner darauf hinweist, dass sein Gegner hiemit gegebenenfalls aufs deutlichste bewiese, wie sehr das Vermögen der beiden streitenden Parteien an Grösse verschieden sei [1]).

Wenn in den Quellen als Objekt von ἀντιδιδόναι meist die Liturgie genannt wird [2]), so ist dies, da das Wort auf das ganze Verfahren übertragen wurde, nicht auffällig [3]), zumal die Leistung der Ausgangspunkt des Streites war [4]).

Im übrigen bleibt zu beherzigen, dass nur der Provocierte, solange der Fall nicht von dem Heliastengericht entschieden war, den angegebenen Vermögenstausch annehmen konnte [5]), was eine mutwillige Behelligung von seiten des Provocierenden am ehesten hintanzuhalten vermochte [6]). Der letztere hatte aber bei der Prüfung des genauen Inventars seines Gegners, das ihm derselbe drei Tage nach dem Angebot des Vermögenstausches zu übergeben verpflichtet

---

keiten der Antidosis nicht als den klarsten Beweis für dessen Reichtum hinstellen. Vgl. auch Thalheim im Hermes S. 86 gegen Fränkel, ebenda 446 f.

[1]) Die übrigen Stellen wie [Dem.] XLII, 19, 27 und Lys. III, 20 können, wenigstens nicht mit Sicherheit, wie teils Thalheim (in Jahrb. f. Philol. 613 ff. und Hermes 80 ff.), teils auch Gilbert 344, 1, Illing 10 ff., 13 und Lipsius A. 752 f. meinten, zu dem vorliegenden Zwecke benützt werden; vgl. fürs erste Illing 4 ff.; Lipsius 739, A. 749 u. Dittenberger 9; ferner Blaschke 14 ff.; Fränkel im Hermes 448 ff., 461 ff.; Lécrivain 278, 280, 283 f.

[2]) Dem. XXI, 78: ἀντιδιδόντες τριηραρχίαν; vgl. Xen., Oecon. VII, 3: εἰς ἀντίδοσιν — τριηραρχίας ἢ χορηγίας.

[3]) Vgl. Illing 16 ff.; Lipsius 743, A. 760 (gegen Dittenberger und Blaschke).

[4]) Gegen Dittenbergers (S. 3) Erklärung, der ἀντιδιδόναι auf „die vorläufige, gegenseitige Beschlagnahme des Vermögens" bezieht, erklärte sich mit Recht bereits Blaschke S. 6 ff. und nach ihm Lécrivain 280; gegen Blaschke, dem Fränkel im Hermes 464 und Lécrivain 279 f. sich anschliessen, vgl. Lipsius a. a. O.

[5]) Damit verlieren Fränkels Bedenken (Hermes 442 f.) ihre Bedeutung. Vgl. Bekk., Anecd. 197, 3 und Append. zu Phot. ed. Porson u. ἀντιδόσεως, wo zu lesen ist: ὅταν τις προκληθεὶς εἰς λειτουργίαν ἀποφαίνῃ ἕτερον εὐπορώτερον ἑαυτοῦ, προκαλεῖται δ' αὐτὸν λειτουργεῖν ἢ δόντα μὲν τὴν οὐσίαν τὴν ἑαυτοῦ, λαβόντα δὲ τὴν ἐκείνου ἀπηλλάχθαι; Illing 14 ff.

[6]) Wenn Lécrivain 280 die Frage erhebt: „Sollte es wirklich dem ungerecht zu einer Liturgie Verpflichteten nicht möglich gewesen sein, von derselben sich zu befreien, ohne den Vermögenstausch, wenn sein Gegner diesen wünschte, eingehen zu müssen", so ist zu entgegnen, dass der Provocierte, wenn eben der Provocierende wirklich nach bestem Gewissen vorgegangen war, sich am wenigsten wird veranlasst gesehen haben, seinen Besitz so leichten Kaufes aufzugeben. Im übrigen vgl. auch S. 708, A. 2.

war [1]), entsprechende Gelegenheit, durch Abstehen von seinem Verlangen vor grösserem Nachteile sich zu schützen [2]). Konnten sich die beiden Parteien nicht einigen, so entschieden die Heliasten auf Grund der Inventare [3]), wer die Leistung auf sich zu nehmen habe [4]).

Bei den enkyklischen Liturgien leiteten die ἀντίδοσις diejenigen Magistrate, welche die in Betracht kommenden Leistungen überwachten, so der ἄρχων ἐπώνυμος bei den tragischen Chören und bestimmten musischen Chören [5]), der βασιλεύς wohl bei den Gymnasiarchien; die Strategen bei der Trierarchie [6]) und προεισφορά [7]). Bei den letzten Liturgien war die ἀντίδοσις zwischen den Bürgern verschiedener Phylen und Demen möglich, da es galt, die reichsten Bürger der ganzen Bürgerschaft zu bestimmen [8]), bei den enkyklischen Liturgien, welche einen Wettstreit der Phylen untereinander veranlassten, nur zwischen Phylengenossen.

---

[1]) [Dem.] XLII, 1: τριῶν ἡμερῶν, ἀφ ἧς ὤμοσε τὴν ἀπόφασιν δοῦναί μοι τῆς οὐσίας τῆς αὑτοῦ κατὰ τὸν νόμον; 11; 12.

[2]) Was Illing 17 f. und Lipsius 739 von dem Provocierten mit Recht behaupteten, wird wohl auch betreffs des Provocierenden zu gelten haben, der ja im guten Glauben den Gegner im Hinblick auf dessen Besitz zur ἀντίδοσις auffordern konnte, ohne desselben Passiven und anderweitige Verpflichtungen genau zu kennen.

[3]) Vgl. [Dem.] XLII.

[4]) Isocr. XV, 5: ἔγνωσαν ἐμὴν εἶναι τὴν λειτουργίαν; vgl. [Dem.] XLII, 4 mit Dittenberger 6 f. und Lipsius 741.

[5]) Aristot., Ἀθ. πολ. 56 (S. 141).

[6]) Aristot. a. a. O. 61 (S. 151).

[7]) [Dem.] XLII, 5: ἐποίουν οἱ στρατηγοὶ τοῖς τριακοσίοις τὰς ἀντιδόσεις; 14; vgl. Gilbert, Beiträge 58 ff.

[8]) Für die Trierarchie ist es bewiesen durch Dem. XXI, 7; XXVIII, 7, [L], 52, wonach Meidias' Bruder, Thrasylochos, aus der Phyle Erechtheis und Demosthenes aus der Pandionis einander gegenüberstehen; vgl. Thumser 65, A. 8. S. C. I. A. II, 946 (= Mitt. arch. Inst. VII, 96); vgl. Stschoukareff, Mitteil. 1887, S. 131 ff. Wegen der προεισφορά vgl. C. I. A. II, 947 mit Köhler a. a. O. und S. 102; nur darf man aus dieser Inschrift keineswegs den Schluss ziehen, dass bei dieser Liturgie die ἀντίδοσις nur zwischen Demoten möglich war. Auf Choregie bezieht Köhler C. I. A. II, 945, wo er διεδίκασαν liest, während Lipsius 742, A. 756 mit mehr Wahrscheinlichkeit (vgl. Mitt. 1887 a. a. O.) διεδικάσαντο vorschlägt. Ueber den Vorgang der ἀντίδοσις vgl. [Dem.] XLII mit Schäfer, Demosthenes und seine Zeit III [1], 2, 280 ff.; Blaschke 4 f.; Lipsius 738 f.

ZWEITER ABSCHNITT.

Parteikämpfe und Umwälzungen.

§ 123 [163]. Parteihäupter neben und nach Perikles.

Litteratur über die Demagogie nach Perikles: F. D. Michaelis, de demagogis Atheniensium post mortem Periclis usque ad XXX tyrannorum imperium, Königsb. 1840; Bormann, quibus potissimum rebus factum sit, ut Pericle mortuo Athenis omnia nutu et arbitrio demagogorum gererentur, Halberstadt 1841, 4.; Curtius II[4], 409 ff. ([6] 427 ff.); Gilbert, Beiträge zur inneren Geschichte Athens, Leipzig 1877, S. 73 ff.; Flegler, Demokratie 194; Schvarcz, Demokratie 266, der wenigstens den Abstand der Nachfolger des Perikles von diesem anerkennt, und im allgemeinen Beloch, die attische Politik seit Perikles, Leipzig 1884 und Gilbert a. a. O.

Ueber Nikias: Wachsmuth, Alt. I, S. 617 ff.; Schmidt, de vita Niciae I, Berl. 1847, 4.; auch Süvern, über Aristoph. Drama gen. d. Alter, Berl. 1827, 4., S. 28 ff.; Büttner S. 32; Roscher S. 415; Westermann in Pauly, R.-E. d. kl. Altert. V, 621—625; Grote III[2], 531 ff. und IV[2], 270 ff. (Jacoby-Rühl 135 f.); Hermanns Abh. de persona Niciae apud Aristophanem, Marb. 1835, 4.; Guil. Julius, Specim. histor. liter. de Nicia demagogo et belli duce, Diss. inaug., Utrecht 1858; Curtius [4] 416 ff. ([6] 434 ff.); Holm 443, 1; Beloch 28 f.

Ueber Kleon: vgl. Kortüm in Bremis und Döderleins philol. Beitr. a. d. Schweiz S. 35—60 (Geschichtl. Forschungen, Leipz. 1863, S. 1—23); denselben, zur Geschichte hellen. Staatsverf. 1821, S. 176—186, Griech. Gesch. I, S. 498 ff.; ferner Fr. Passow, zur Gesch. der Demagogie in Griechenland in Verm. Schriften III, S. 111—132; Rötscher, Aristoph. S. 166—176; Wachsmuth, Alt. I, S. 617—621; Ranke, Aristoph. vita 383—394; C. H. A. Wendt, Perikles und Kleon, Posen 1836, 4., S. 23 ff., und den Versuch seiner Rechtfertigung in Droysens Aristophanes, Berl. 1837, 8, II, S. 288—308, wogegen dann wieder H. Hasselbach, über Kleon, Marb. 1844, 4. und F. Voswinkel, de Cleone demagogo, Bonn 1847; Lussanet de la Sablonière, de Cleone demagogo, Hag. Comit. 1852; auch v. Leutsch im Philol. I, S. 468; Roscher, Klio S. 157, 230, 411, und aufs neue verteidigend Grote (VI, 332 ff., 650) III[2], 502 ff., 536 f., 677 ff. (vgl. 566 f., 579), dessen Auffassung inzwischen gleichfalls von Campe in N. Jahrb. LXV, S. 289 ff. wesentliche Berichtigungen erhalten hat. Brock, zur Beurteilung Kleons des Atheniensers, Celler Progr. 1859 folgt wesentlich Grote. Oncken, Athen und Hellas II, 203 ff. leugnet S. 244, 246 nicht die masslose Gewaltthätigkeit der Natur und der Pläne des Kleon noch sein Ansehen als Ratgeber des Demos, aber die Macht, jene Pläne durchzusetzen; dagegen tritt für die frühere Beurteilung Wallichs, Thukydides und Kleon, Flensb. Progr. 1860 ein; Tüllmann, Beitr. zur Würdigung Kleons, Kiel 1867. Gegen Curtius II[4], 432 ff., 464 f. ([6] 450 ff., 479 f.) polemisiert Müller-Strübing, Aristophanes und die historische Kritik, Leipzig 1873, vgl. S. 49—74 (dagegen Gelzer in Bursians Jahresber. 1873, S. 1005 ff.); P. Schwieger, de Cleone Atheniensi, Gotting. 1873 be-

zweifelt des Thukydides richtiges Urteil; C. Pauli, Beitr. zur Würdigung des Atheners Kleon, Frankfurt 1873; Pöhlmann in Müllers H.B. III, 413, der zwischen beiden Extremen absoluter Verurteilung (Schvarcz 268 ff.) und zu günstiger Beurteilung richtig entscheidet, Holm 444, 3; 451, 22; vgl. auch Beloch a. a. O. 33 f., 35 ff., 39 f.; ferner Lantoine in Revue hist. III, 1878, S. 241 ff. mit der verwerfenden Kritik von Volquardsen in Burs. Jahresberichten XIX, 64 f.; Büdinger in den Sitzungsbericht. der Wiener Akad. 92. Bd., S. 367 ff.; Emminger, der Athener Kleon, Eichstädt 1882, Pr., 4.; J. E. Kirchner, Kleons Strategie 424/3 im Rh. Mus. XLIV, S. 154 ff.; Lange, Kleon bei Thukydides, Burgsteinfurt 1886, Pr., 4., der Kleon „Achtung und Anerkennung" zollt, wenngleich er seine Schwächen nicht verkennt, und Bauer in Bursians Jahresber. 1889 (60), S. 133.

Ueber Hyperbolos: Jebb zu Aristid. II, 579; Meineke, Hist. crit. com. graec. 188—195; Bergk, Com. att. reliqu. 106, 308 ff., 354; Cobet, Platon. com. reliqu. 136—146; Fritzsche in Act. Societ. gr. I, S. 127—142; Vater in Jahns Archiv 1843, IX, S. 345 ff.; Müller-Strübing a. a. O. S. 20; Holm II, 465, 1; Beloch 49 f. und unten S. 713, A. 6. Ueber die Ostrakisierung des Hyperbolos vgl. ausser den S. 405 angegebenen Schriften Grote IV², 82 ff.; Curtius II⁴, 586 f. (⁶ 603 f.); Holm II, 467, 10; Oncken, Athen und Hellas II, 58 ff.; Kirchhoff im Hermes I, 5; Cobet a. a. O. 143; Müller-Strübing 410 ff.; Kubicki, de Phaeacis cum Alcibiade testarum contentione, Glatz 1881, Pr., 4.; Volquardsen a. a. O. XIX, 65 ff. und Lipsius, ebenda XV, 305 f.

Ueber Alkibiades: P. C. Chambeau, de Alcibiade, Berl. 1835; G. Hecker, de Alcibiadis moribus rebusque gestis, Groning. 1839; W. Vischer, Alkibiades und Lysandros, Basel 1846 (= kl. Schr. I, 87 ff.); G. F. Hertzberg, Alkibiades der Staatsmann und Feldherr, Halle 1853; auch Heeren, Ideen III, 401 ff.; Plass II, 301 ff.; Wachsmuth I, 622 ff.; Droysen im Rhein. Museum III, 183 ff.; Lachmann, Gesch. Griechenl. S. 17–24; Roscher, Klio 422 ff.; Filon 121 ff.; Ullrich, Beiträge 1851, S. 27 ff.; Deimling im N. Schweizer Mus. III, 307 ff.; Grote IV², 26 ff., 124 ff.; Curtius II⁴, 570 ff., 601 ff. (⁶ 587 ff., 618 ff.); Holm II, 457 ff.; Filleul-Döhler, das Zeitalter des Perikles II, 90 ff.; Gilbert, Beitr. 216 ff.; Blass, att. Beredsamkeit I¹, 483 ff. (² 486 ff.); Müller-Strübing 244 ff.; H. Houssaye, Histoire d'Alcibiade et de la république athénienne depuis la mort de Périclès jusqu'à l'avénement des trente tyrans, 2 vol., Paris 1874 f.; Schvarcz 270 f.; Beloch a. a. O. S. 50 f.; A. Fokke, Alkibiades und die sicilische Expedition, Emden 1879, Pr., 4., ders., Rettungen des Alkibiades, Emd. 1883 und 1886, Pr., 4. (zu günstig); vgl. auch Philippi im Rh. Mus. 41. Bd., S. 13 ff. und in Hist. Z. 1887 (57. Bd.), S. 398 ff.

Die ersten Versuche aus den Reihen der Minderheit, dem Drucke der Volksherrschaft entgegenzuwirken, begegnen uns bereits um die Zeit der Schlacht bei Tanagra 457 [1]). Welche Mittel der Partei-

---

[1]) Thucyd. I, 107, 4: τὸ δέ τι καὶ ἄνδρες Ἀθηναίων ἐπῆγον αὐτοὺς κρύφα ἐλπίσαντες δῆμόν τε καταπαύσειν καὶ τὰ μακρὰ τείχη οἰκοδομούμενα; vgl. Meier, bon. damnat. 4. Nach Plut., Aristid. 13 sogar schon bei Plataiai? Betreffs der Alkmaioniden bei Marathon s. Her. VI, 115, vgl. 121 ff. mit Curtius II⁴, 24 f., 170 (vgl. 415) [⁶ 25, 168 f., 433] und Vischer, kl. Schr. I, 57 f.

hass[1]) schon damals für erlaubt hielt, zeigt die Ermordung des Ephialtes[2]), der durch die oben § 120 erwähnte politische Vernichtung des Areopags der unbedingten Demokratie den letzten Stein aus dem Weg geräumt hatte, aber auch in allen sonstigen Stücken als ein zweiter Aristeides geschildert wird. Als staatsgefährliche Umtriebe betrachtet stehen jedoch diese Erscheinungen in jener Zeit nur erst vereinzelt da[3]).

Die Häupter der Partei, Kimon und nach ihm Thukydides, des Melesias Sohn[4]), hielten sich fortwährend in den Schranken einer gesetzlichen Opposition, und, solange Perikles lebte, ward auch von der überlegenen Mehrheit keine andere Waffe als die des Ostrakismos wider sie in Anwendung gebracht[5]). Kaum aber hatte dieser die Augen geschlossen, so begann die rasche Entwicklung der gemeinen Demagogie[6]), die Eukrates und Lysikles[7]) anbahnten und der des reichen Nikias ängstliche Mässigung am wenigsten die

---

[1]) Das scheint auch Aristot., Ἀθ. πολ. an dem in der folg. Anm. bezeichneten Orte anzudeuten; Holm II, 174 bezweifelt es.

[2]) Diod. XI, 77, 6. Als Thäter nennt Aristoteles, Ἀθ. πολ. 25 (Ende) den Tanagräer Aristodikos, s. Plut., Pericl. 10 (Ende); nach Antiph. V, 68 war er noch nicht entdeckt. Vgl. Grote (V, 496) III², 285 und über Ephialtes selbst oben S. 684, A. 2.

[3]) Vgl. Büttner, Hetaerien S. 28 ff. und Wattenbach, de quadringent. factione S. 4; auch Ullrich, Beitr. zur Kritik des Thukydides, Abt. II, Hamb. 1851, 4., S. 37.

[4]) S. Plat., Meno 94 C f.; Aristot. 28, S. 79 f. (vgl. S. 77); Plut., Pericl. 8 u. 11 mit Sintenis S. 117—120, und einzelnes mehr bei Wachsmuth I, S. 583; Büttner, Hetärien S. 41; Grote (VI, 20) III², 324 ff.; vgl. Hoffmann, de Thucydide Melesiae filio, Hamb. 1867 und Müller-Strübing, Aristophanes etc. S. 297 ff.; Duncker, N. F. II (IX), 4 (bes. 5, A. 1), vgl. 331 f.; Busolt, Gesch. II, 559 ff. (bes. A. 1).

[5]) Vgl. oben S. 404 f. und Perikles' Selbstruhm bei Plut. 38: οὐδεὶς — δι' ἐμὲ τῶν ὄντων Ἀθηναίων μέλαν ἱμάτιον περιεβάλετο. Die ἀειφυγία des Thukydides bei Schol. Aristoph., Vesp. 947 hat schon Clinton, F. Hell. III, 488 als eine Verwechslung mit Themistokles erkannt.

[6]) S. § 169 (69, A. 2) und Aristot., Ἀθ. πολ. 28 (S. 79): ἀπὸ δὲ Κλεοφῶντος ἤδη διεδέχοντο συνεχῶς τὴν δημαγωγίαν οἱ μάλιστα βουλόμενοι θρασύνεσθαι καὶ χαρίζεσθαι τοῖς πολλοῖς πρὸς τὰ παραυτίκα βλέποντες.

[7]) Dieser heiratete nach einer Notiz bei dem Sokratiker Aischines (Plut., Pericl. 24) Aspasia nach Perikles' Tod und starb auf der Expedition in Karien (Thuc. III, 19); vgl. über ihn und Eukrates Aristoph., Equ. 129 ff. mit Fritzsche, de Aristoph. Babyloniis S. 39 ff. und Roscher, Klio S. 411, der nur bei dem ersteren nicht hätte an Nikias' Bruder denken sollen; vgl. Scheibe, oligarch. Umwälzung S. 52; Müller-Strübing a. a. O. S. 576 ff. stellt über diese Männer unfruchtbare Vermutungen auf; s. ferner Curtius II⁴, 413 f. (⁶ 432) und Beloch 29 ff.

Wage zu halten imstande war[1]). Selbst das entschiedene Uebergewicht, das letzterem Kleons Fall in der Schlacht bei Amphipolis 422 für einen Augenblick verschaffte, vermochte den Staat nicht vor dem Schwanken zu bewahren, welchem ihn jetzt das Gewoge der Selbstsucht unter seinen eigenen Häuptern preisgab, und die hiervon unzertrennliche Sykophantie drängte die Minderheit bald in ein entschieden feindseliges Verhältnis gegen das Bestehende[2]).

Kleon steht einzig in der Geschichte da durch die Kühnheit, einen Platz einzunehmen, den Perikles leer gelassen hatte[3]). Kaum aber zeigte sein Beispiel, wie wenig dazu gehörte[4]), als ein wetteiferndes Buhlen der Gemeinheit um denselben entstand[5]), worin jedoch nur wenige wie gleich anfangs Hyperbolos[6]) ein zufälliges Ansehen erlangten. Dem gegenüber operierten in ähnlicher Weise die Clubbs der Opposition, die zwar im ganzen alle mit der grossen Adelskette zusammenhingen, welche damals die Freunde der spar-

---

[1]) Aristot., Ἀθ. πολ. 28, S. 79 f.; Plutarchs Biographie; vgl. die Ausgabe von H. A. Holden, Cambridge 1888, 12. und M. Heidingsfeld, quo modo Plutarchus Thucydide usus sit in componenda Niciae vita, Liegnitz 1890, 4., Pr.

[2]) Plat., de re publ. VIII, 565 B: ἀναγκάζονται δή, οἶμαι, ἀμύνεσθαι λέγοντές τε ἐν τῷ δήμῳ καὶ πράττοντες, ὅπῃ δύνανται, οὗτοι, ὧν ἀφαιροῦνται. — αἰτίαν δὴ ἔσχον ὑπὸ τῶν ἑτέρων, κἂν μὴ ἐπιθυμῶσι νεωτερίζειν, ὡς ἐπιβουλεύουσι τῷ δήμῳ καί εἰσιν ὀλιγαρχικοί. — καὶ τελευτῶντες —, εἴτε βούλονται εἴτε μή, ὡς ἀληθῶς ὀλιγαρχικοὶ γίγνονται; vgl. Lysias XXV, § 27 und Isocr. XV, § 318: ὀλιγαρχίαν ὀνειδίζοντες καὶ λακωνισμὸν οὐ πρότερον ἐπαύσαντο, πρὶν ἠνάγκασαν ὁμοίους γίγνεσθαι ταῖς αἰτίαις ταῖς λεγομέναις περὶ αὐτῶν; über κατάλυσις τοῦ δήμου überhaupt aber Schneider zu Aristot. Politic. 279; Meier, bon. damnat. 1 ff.; Platner, Prozess II, S. 83 ff.; Lelyveld, de infamia 44 ff.

[3]) Aristot., Ἀθ. πολ. 28 (S. 77): Περικλέους δὲ τελευτήσαντος — τοῦ δήμου Κλέων ὁ Κλεαινέτου (προειστήκει), ὃς δοκεῖ μάλιστα διαφθεῖραι τὸν δῆμον ταῖς ὁρμαῖς καὶ πρῶτος ἐπὶ τοῦ βήματος ἀνέκραγε καὶ ἐλοιδορήσατο καὶ περιζωσάμενος ἐδημηγόρησε τῶν ἄλλων ἐν κόσμῳ λεγόντων.

[4]) Aristoph., Equ. 191 (193): ἡ δημαγωγία γὰρ οὐ πρὸς μουσικοῦ ἔτ' ἐστὶν ἀνδρὸς οὐδὲ χρηστοῦ τοὺς τρόπους . . 213: φαυλότατον ἔργον· ταῦθ', ἅπερ ποιεῖς, ποίει· τάραττε καὶ χόρδευ' ὁμοῦ τὰ πράγματα ἅπαντα καὶ τὸν δῆμον ἀεὶ προσποιοῦ; vgl. Plato, de re publ. VIII, 588 B und Theodor. Metochit., Miscell. 98, S. 632.

[5]) Thuc. II, 65, 10: οἱ δὲ ὕστερον ἴσοι αὐτοὶ μᾶλλον πρὸς ἀλλήλους ὄντες καὶ ὀρεγόμενοι τοῦ πρῶτος ἕκαστος γίγνεσθαι ἐτράποντο καθ' ἡδονὰς τῷ δήμῳ καὶ τὰ πράγματα ἐνδιδόναι; vgl. Filon, Hist. de la démocr. 98 ff. und Wachsmuth, Alt. I, 622, über einzelne auch Kortüm, hellen. Staatsverf. S. 176 ff. und über das Vordrängen der Jugend insbes. Eupolis bei Schol. Aristid. 672, Dind. od. Herodian. π. σχημ. S. 47.

[6]) S. Aristoph., Pac. 686: ἀπορῶν ὁ δῆμος ἐπιτρόπου καὶ γυμνὸς ὢν τοῦτον τέως τὸν ἄνδρα περιεζώσατο.

tanischen Republik im athenischen Gebiete verknüpfte [1]), in denen übrigens aber auch jeder zunächst nur sein Interesse und das seines Clubbsoberhauptes verfolgte [2]), daher sie denn auch vorkommendenfalls ebensowohl den Demagogen spielten [3]). Selbst die hervorragendste unter allen diesen Persönlichkeiten, Alkibiades, den Geburt und Talent mehr als irgendwen zu Perikles' Nachfolger beriefen [4]), war nur das ausgeprägteste Beispiel dieser Selbstsucht, die dann auch das Misstrauen aller Teile wechselweise gegen ihn rege machte [5]). Durch eine Koalition mit seiner Gegenpartei gelang es ihm noch um das Jahr 417, den drohenden Ostrakismos auf den Demagogen Hyperbolos abzuwenden und damit dem Demos diese Waffe auf immer zu entwinden [6]). Desto jäher stürzte ihn 415 der berüch-

---

[1]) Vgl. § 170 (70, A. 2) und ausser den S. 711, A. 3 citierten Schriften insbes. W. Vischer, die oligarchische Partei und die Hetärien in Athen, Basel 1836, 4. (= kl. Schr. I, 153 ff.) und Chr. G. Volcke, de factionibus in Athen. republ. belli Peloponn. aetate posteriore, Roterd. 1841; auch Droysen in Welckers Rhein. Museum IV, S. 39 oder zu Aristoph. II, S. 19 und Sauppe, de causis magnit. Ath. S. 21 ff., während E. G. Weber, de Laconistis apud Athenienses, Weimar 1835, 4., mehr die Lächerlichkeit einzelner Nachäffer spartanischer Sitte behandelt; s. Heindorf zu Plat. Protag. 579 und Wachsmuth I, S. 591; Curtius II[4], 415 ff. ([6] 433 ff.).

[2]) Lysias XXV, § 9, 10: οὔκουν χαλεπὸν γνῶναι —, ὅτι οὐ περὶ πολιτείας εἰσὶν αἱ πρὸς ἀλλήλους διαφοραί, ἀλλὰ περὶ τῶν ἰδίᾳ συμφερόντων ἑκάστῳ.

[3]) Thuc. VIII, 48, 6: τούς τε καλοὺς κἀγαθοὺς ὀνομαζομένους οὐκ ἐλάσσω αὐτοὺς νομίζειν πράγματα παρέξειν τοῦ δήμου ποριστὰς ὄντας καὶ ἐσηγητὰς τῶν κακῶν τῷ δήμῳ, auch Lycurg., Leocr. 113 f. u. s. w.

[4]) Ihn charakterisieren ausser Plutarchs (ed. Bähr, Heid. 1822) und Cornels Biographien (J. Wiggers, de Cornelii Nepotis Alcibiade quaestiones historicae et criticae, Lips. 1833) die pseudoandokideische Rede gegen ihn (Hauptmann, Alcibiades Andocideus bei Reiske, Orat. gr. VIII 575—584) und Isokrates XVI, der für wie Lysias gegen seinen Sohn (Fr. Nowack, de Isocratis περὶ τοῦ ζεύγους oratione (XVI.) et Lysiae κατ' Ἀλκιβιάδου priore (XIV.) quaestiones epicriticae in comment. in honorem Ribeckii S. 463 ff.) geschrieben hat; vgl. ausserdem Athen. XII, 47—49 inkl.; Bion bei Diog. Laert. IV, 7, 49; Xenoph., Mem. I, 2, 24 f.; Theodor. Metoch., Miscell. c. 115.

[5]) S. Thucyd. VI, 15, 4: φοβηθέντες γὰρ αὐτοῦ οἱ πολλοὶ τὸ μέγεθος . . ὡς τυραννίδος ἐπιθυμοῦντι πολέμιοι καθέστασαν, und VIII, 48, 4: Ἀλκιβιάδης, ὅπερ καὶ ἦν, οὐδὲν μᾶλλον ὀλιγαρχίας ἢ δημοκρατίας δεῖσθαι ἐδόκει αὐτῷ; vgl. Plat., Alcib. 105 und Büttner, Hetärien S. 56 und 71 ff.

[6]) Die Ueberlieferung nennt hier bald Nikias, bald Phaiax, bald beide: Plut., Aristid. 7, Nic. 11, Alcib. 13; s. Bähr 127; Gilbert, Beitr. 231 ff.; Beloch 56 und das Litteraturverzeichnis; vgl. Thuc. VIII, 73, 3. Hermann gab an dieser Stelle (Anm. 17) einen ausführlichen Bericht über die Echtheitsfrage betreffs der Andokides zugeschriebenen Rede gegen Alkibiades.

tigte Hermokopidenprozess aus seinen weitaussehenden Plänen, zu welchen er gerade damals durch die Expedition nach Sicilien den ersten Schritt gethan zu haben glaubte [1]).

§ 124 [164]. Das athenische Volk im peloponnesischen Kriege.

Ueberhaupt war es nur die Zeit des Krieges, wo diese Parteiführer ihre selbstischen Absichten erreichen und ihr Ansehen behaupten zu können glaubten; und wenn es auch Einseitigkeit sein mag, Perikles selbst ähnliche Absichten bei Erregung des peloponnesischen Kriegs zu unterlegen [2]), so tritt doch nach seinem Tode von allen Seiten das deutliche Bestreben hervor, die Beendigung desselben zu verzögern und den Staat in neue Kriege zu verwickeln, um, wie Aristophanes sagt [3]), im Trüben fischen zu können. Selbst von den Besseren mochten wenige wie Nikias Sicherung des Erworbenen den Lockungen der Gelegenheit vorziehen [4]). Für per-

---

[1]) Italien, Karthago, s. Thucyd. VI, 15, 2; Isocr. VIII, § 85; Plut., Nic. 12. Freilich auch früher schon Aehnliches, vgl. Plut., Pericl. 20 und Aristoph., Equ. 1303 ff. (vgl. 173) mit v. Leutsch in Welckers Rhein. Museum II, S. 125 und Krüger hinter Dionys. Hal. Historiogr. S. 272, von welchem letzteren jetzt auch Böckh, Staatsh. (I^2, 402) I^3, 361e nicht mehr wesentlich abweicht; gegen dessen unbegründete Anzweiflung der Lesart εἰς Καρχηδόνα bei Aristoph. a. a. O. s. Müller-Strübing a. a. O. S. 8 ff.; Kirchhoff im Hermes XIII, 293, A. 2; Fränkel bei Böckh II, 73*, A. 504; E. Lange im Burgsteinfurter Pr. 1886, S. 16, A. 1.

[2]) S. Aristoph., Acharn. 535 ff., Pac. 605 ff.; Ephorus bei Diodor. XII, 38—40; Plutarch., Praec. politic. 15 und Pericl. 30—32 mit Sintenis S. 212; auch Meiners, Geschichte d. Wissensch. II, S. 235; Böckh, Staatsh. (I^2, 275) ^{3}248; Süvern in Abh. der Berl. Akad. 1824, S. 7; Plass III, S. 181 ff.; Kutzen, Perikles S. 98 ff., und insbes. F. W. Ullrich, d. megarische Psephisma, Hamb. 1838, 4., S. 39; Oncken, Athen u. Hellas II, S. 166 ff.; J. B. Kershaw, die megarischen Psephismen in comment. philologicae, Monach. 1891, S. 22 ff.; Curtius II^4, 435 f. (^{6}452 f.); milder urteilte Grote III^2, 658 ff., auch Pöhlmann in Müllers H.B. III, 413; vgl. auch Duncker II, N. F. (IX), 349 f., 417 ff.

[3]) Aristoph., Equ. 864 ff., vgl. Pac. 270 und Lysistr. 491: ἀεί τινα κορκορυγὴν ἐκύκων; vgl. Thuc. II, 65, 7: οἱ δὲ ταῦτά τε πάντα ἐς τοὐναντίον ἔπραξαν καὶ ἄλλα ἔξω τοῦ πολέμου δοκοῦντα εἶναι κατὰ τὰς ἰδίας φιλοτιμίας καὶ ἴδια κέρδη κακῶς ἔς τε σφᾶς αὐτοὺς καὶ τοὺς συμμάχους ἐπολίτευσαν; auch Plut., Cim. 19: δημαγωγοὶ καὶ πολεμοποιοί u. s. w.

[4]) Vgl. Thucyd. V, 16: Νικίας μὲν βουλόμενος, ἐν ᾧ ἀπαθὴς ἦν καὶ ἠξιοῦτο, διασώσασθαι τὴν εὐτυχίαν . . νομίζων ἐκ τοῦ ἀκινδύνου τοῦτο συμβαίνειν καὶ ὅστις ἐλάχιστα τύχῃ αὑτὸν παραδίδωσι, τὸ δὲ ἀκίνδυνον τὴν εἰρήνην παρέχειν; dagegen Laches = Λάβης bei Aristoph., Vesp. 936 ff.; Paches Plut., Nic. 6

sönliche Auszeichnung, durch Würden und Aemter sowohl als durch besondere Ehrenbezeugungen[1], fing schon damals der Bürger an ebensowenig unempfindlich als der Staat sparsam oder vorsichtig damit zu sein[2].

Vor allem aber war es die Aussicht auf Bereicherung, welche teils die vermehrte Verantwortlichkeit der Beamten[3] der Sykophantie, teils die Abhängigkeit und Furcht der unterworfenen Städte dem Redner und Feldherrn darbot[4], der jene Führer das Wohl des ihm blindlings vertrauenden Volkes zum Opfer brachten[5]. Das perikleische Verteidigungssystem hatte die Zahl des unbeschäftigten Haufens übermässig vermehrt[6]; um so leichter wurde es den Demagogen, ihn durch den Unterhalt, welchen sie ihm auf Staatskosten boten, zu gewinnen[7]. Und indem sie die Nationaleifersucht gegen Sparta[8] und seine übrigen Schwächen benutzten, durch Schmeichelei seinen Stolz[9], durch Versprechungen seine Leicht-

und bei sonstiger Unbescholtenheit wenigstens kriegslustig Lamachos Acharn. 620 ff., Pac. 1290 ff.; vgl. Süvern, über Aristoph. Vögel S. 36 ff.

[1]) Vgl. die σπουδαρχαί oben S. 647, A. 6 und Aristoph., Equit. 575 f.: νῦν δ' ἐὰν μὴ προεδρίαν φέρωσι καὶ τὰ σιτία, οὐ μαχεῖσθαί φασι.

[2]) Eupolis b. Stob. Serm. XLIII, 9: ἀλλ' ἦσαν ἡμῖν τῇ πόλει πρῶτον μὲν οἱ στρατηγοὶ ἐκ τῶν μεγίστων οἰκιῶν, πλούτῳ γένει τε πρῶτοι . . ., νυνὶ δ', ὅποι τύχοιμεν, στρατευόμεσθ' αἱρούμενοι καθάρματα στρατηγούς; vgl. Aristoph., Acharn. 602 ff. und d. Sprichwort bei Zenob. III, 77: ἐν δὲ διχοστασίῃ καὶ Ἀνδροκλέης πολεμαρχεῖ, ἐπὶ τῶν εὐτελῶν τῶν διὰ περιπέτειάν τινα τιμῆς ἀξιουμένων.

[3]) Aristoph., Equit. 65 ff., vgl. Antiph. VI, § 43 u. s. w.

[4]) Aristoph., Vesp. 670 ff., Pac. 644 ff.; vgl. Thuc. III, 11 und im allg. Lysias XXV, § 19: πάντες γὰρ ἐπίστασθε, ὅτι ἐν τῇ προτέρᾳ δημοκρατίᾳ τῶν τὰ τῆς πόλεως πραττόντων πολλοὶ μὲν τὰ δημόσια ἔκλεπτον, ἔνιοι δ' ἐπὶ τοῖς ὑμετέροις ἐδωροδόκουν, οἱ δὲ συκοφαντοῦντες τοὺς συμμάχους ἀφίστασαν.

[5]) Aeschin. III, § 234: πρότερον μὲν γὰρ τοιαύτας φύσεις ἤνεγκε τὸ δημόσιον, αἳ ῥᾳδίως οὕτω κατέλυσαν τὸν δῆμον· ἔχαιρε γὰρ κολακευόμενος· ἔπειτ' αὐτὸν οὐχ, οὓς ἐφοβεῖτο, ἀλλ', οἷς ἑαυτὸν ἐνεχείριζε, κατέλυσαν; vgl. Isocr. XV, § 318 und Aristot., Politic. VI (VIII), 1304 b, 20 ff.

[6]) Thuc. II, 14—17; vgl. Aristoph., Equ. 802 ff. und Andocid., frgm. 4 (Suidas u. σκάνδικα): μὴ γὰρ ἴδοιμέν ποτε πάλιν ἐκ τῶν ὀρέων τοὺς ἀνθρακευτὰς ἥκοντας καὶ τὰς ἁμάξας καὶ πρόβατα καὶ βοῦς εἰς τὸ ἄστυ καὶ γύναια καὶ πρεσβυτέρους ἄνδρας καὶ ἐργάτας ἐξοπλιζομένους μηδὲ ἄγρια λάχανα καὶ σκάνδικας ἔτι φάγοιμεν.

[7]) Aristoph., Pac. 632 f.: κᾆτα δ', ὡς ἐκ τῶν ἀγρῶν ξυνῆλθεν οὑργάτης λεώς . . ., ἔβλεπεν πρὸς τοὺς λέγοντας· οἱ δὲ γιγνώσκοντες εὖ τοὺς πένητας ἀσθενοῦντας κἀποροῦντας ἀλφίτων κ. τ. λ. Vgl. Vesp. 241; Equ. 50 f. u. 817. Die Zeit, wo Athen ohne Bettler war (Isocr. VII, 83), war wohl damals auch vorüber.

[8]) Aristoph., Pac. 215 ff.; Lysistr. 628 f. etc.

[9]) Aristoph., Acharn. 370 ff.: τούς τε γὰρ τρόπους τοὺς τῶν ἀγροίκων οἶδα χαίροντας σφόδρα, ἐάν τις αὐτοὺς εὐλογῇ καὶ τὴν πόλιν . . κἀνταῦθα λανθάνουσ' ἀπεμπολώμενοι; vgl. 632 ff., Equ. 1350 ff. etc.

gläubigkeit [1]), durch erdichtete Orakel seine Superstition [2]) in Anspruch nahmen, vermehrten sie die natürliche Ratlosigkeit desselben dergestalt, dass die Fortdauer des Staates selbst den Zeitgenossen einem Wunder gleich schien [3]). Insofern gewinnt namentlich auch der erwähnte Hermokopidenprozess ein allgemeineres Interesse, als Beleg für die überreizte Stimmung und unbeholfene Leidenschaftlichkeit des herrschenden Teils der Nation, so grosses Dunkel auch gerade dadurch über seinen eigentlichen Gegenstand, die Umtriebe der Antidemokraten, verbreitet worden ist [4]).

Litteratur über den Hermokopidenprozess: vgl. Sluiter, lect. Andocid. L. B. 1804 (iterum ed. C. Schiller, Lips. 1834) und Wachsmuth, Alt. I, 626 ff., 833 ff.; Kirchhoff, Andocidea in Hermes I, S. 1—20; Blass, attische Beredsamkeit I², 284 ff. (¹ 272 ff.); Perrot, Eloquence politique et judiciaire à Athènes I, S. 16 ff.; insbes. aber Droysen, d. Aristoph. Vögel u. die Hermokopiden (aus Welckers Rh. Museum III, 2 und IV, 1), Bonn 1835, nebst den verschiedenen Auffassungen von Vischer S. 20 ff.; Büttner S. 65 ff.; Wattenbach S. 5; Rospatt, politische Parteien S. 65; Chambeau, de Alcibiade S. 39; Scheibe, olig. Umwälzung S. 5, die übrigens alle mehr oder minder darauf hinauslaufen, ihn mit Isocr. XVI, § 7 ff. als eine Intrigue der Hetärien gegen Alkibiades zu betrachten, wozu Grote (VII, S. 228 ff.) IV², 129 ff. nur noch die weitere Absicht fügt, der sicilischen Expedition entgegenzuwirken. Roschers Widerspruch (Klio S. 427 ff.) sind Rospatt und Hertzberg, Alkib. S. 206 entgegengetreten; die Hauptsache lässt sich jedoch am besten vielleicht mit Schölls Worten ausdrücken (Beitr. z. Gesch. der griech. Poesie S. 102): „Durch Gaukelspiele, die die Hetärien an-

[1]) Ders., Vesp. 715 (735 ff.).

[2]) Ders., Equit. 61: ᾄδει δὲ χρησμούς. ὁ δὲ γέρων σιβυλλιᾷ; vgl. 1024 und Aves 978: αἰετὸς ἐν νεφέλῃσι γενήσεαι mit Zenob., Proverb. II, 50; Σικελίαν οἰκίζειν dodonäisches Orakel nach Paus. VIII, 11, 12 mit E. Curtius, Rh. Mus., N. F., VIII, 133 ff.; Holm, Geschichte Siciliens II, S. 407; ferner Thuc. II, 8 u. VIII, 1, 1; Plut. V, Nic. 13, und mehr bei Wesseling zu Herod. VIII, 20; Hüllmann, Würdigung d. delph. Orakels S. 126; Böttiger, Kunstmythol. I, S. 103; Lobeck, Aglaopham. S. 966; auch Haupt, quaest. Aeschyl. spec. II, S. 102; Schöll, Sophokles S. 105; Ullrich, Beitr. zur Erkl. d. Thukydides, Hamb. 1846, 4., S. 76, u. Hinzpeter, de vi et natura graec. orac. praec. belli Peloponn. tempore, Berl. 1850. Zu den Prophezeiungen und Vorzeichen der sicilischen Expedition s. Julius, de Nicia demagogo etc. S. 103 ff.

[3]) Aristoph., Nub. 587: φασὶ γὰρ δυσβουλίαν τῇδε τῇ πόλει προσεῖναι· ταῦτα μέντοι τοὺς θεοὺς, ἅττ' ἂν ὑμεῖς ἐξαμμάρτητ', ἐπὶ τὸ βέλτιον τρέπειν. F. A. Wolf zu Demosth. Lept. S. 219; Grauert zu Aristid. S. 147; Voemel zu Demosth. Philipp. I, S. 43, 16 u. a.

[4]) Hierüber s. Thucyd. VI, 27—29 und 60; Andoc. I, insbes. § 36 ff. und II, § 7 f.; Plut., Alc. 18 und die auf diesen Prozess bezüglichen Urkunden der konfiszierten Güter: C. I. A. I, 274 ff., IV, 274 a, 277 a (vergl. Dittenberger I, 37—41); Köhler im Hermes XXIII, 392 ff.

legten, verwirrt, führte der Demos den Schlag, der die Oligarchen treffen sollte, von diesen selber geleitet, auf das Haupt ihres mächtigsten Gegners Alkibiades, und dessen Sturz nebst den zahlreichen Aechtungen, wodurch die bisher noch wider einander spielenden Coterien vereinfacht wurden, brachen gerade Bahn für die Oligarchie, die bei dem nächsten Stosse äusserer Drangsal ins Leben trat." S. auch E. Curtius, gr. Gesch. II[4], S. 616 ff. ([6] 632 ff.); Schönbeck, der Hermokopidenprozess, Bromb. 1864, 4. mit der Kritik: Schönbecks Verdienste etc. gewürdigt von einem Unbefangenen, Berl. 1865. Filleul-Döhler II, 119 ff.; Gilbert, Beitr. 250 ff., dem Pöhlmann 416 f. folgt, findet in dem Hermokopidenfrevel die That übermütiger, trunkener Jünglinge, welche von den Demagogen gegen Alkibiades ausgenutzt worden war; an die Vereinigung der beiden extremen Parteien denkt wie andere Beloch 59 ff.; Holm II, 535 f., 548, 1; ferner s. Götz, der Hermokopidenprozess in Jahrb. für Philol., VIII. Suppl., 535 ff. mit Volquardsens Kritik in Bursians Jahresber. VII, 371; J. Weisweiler, de causa Hermocopidarum, Monast. 1878, D.; Philippi in Jahrb. für Philol. CXIX, S. 685 f. u. a. S. 710 a. O.; Fellner in Wien. Stud. I, 169 ff.; R. de Tascher, les procès des Hermocopides in Annuaire des études grecques XX, 172 ff.; G. Oberziner, Alcibiade a la mutilazione dell Erme, Genova 1891; auch oben S. 595, A. 4.

§ 125 [165]. Auflösung der Demokratie. Die Vierhundert.

Litteratur über die Vierhundert: Wachsmuth Alt. I, S. 631 ff.; Sievers 16 ff., 70 ff.; Niebuhr, Vortr. über alte Geschichte II, S. 167 ff.; Grote IV[2], 333 ff. (Jacoby-Rühl 150 ff.); Curtius II[4], S. 704 f. ([6] 718 ff.) und ausser den früher erwähnten Schriften noch K. F. Scheibe, die oligarchische Umwälzung zu Athen am Ende des peloponn. Krieges, Lpz. 1841, S. 5 ff.; Wattenbach, de quadringentorum Athenis factione, 1842; Vischer in klein. Schr. I, 205 ff.; Gilbert, Beitr. 304 ff.; Schvarcz 318 ff.; vgl. Bauer, liter. u. hist. Forschungen zu Aristoteles' Ἀθηναίων πολιτεία S. 149 ff.

Der unglückliche Ausgang der sicilischen Expedition im Jahre 413 gab dem athenischen Volke, so vernichtend er auch die edelsten Teile des Staates traf, einen gewissen Grad von Ruhe und Besonnenheit zurück; und in dem Verteidigungskriege der J. 412 und 411 entwickelte dasselbe eine Umsicht und Energie, die nach solchen Vorgängen nur von der tiefgewurzelten Solidität seines Staatsorganismus im ganzen zeugen kann [1]), so wenig sie auch den drohenden Sturz länger zu verzögern vermochte.

Schon im J. 413 hatte die gänzliche Erschöpfung der Verbündeten [2]) Athen genötigt, die direkte Abgabe derselben in einen

---

[1]) Thuc. II, 65, 12 und VIII, 1, 4: πάντα τε πρὸς τὸ παραχρῆμα περιδεὲς (ὅπερ φιλεῖ δῆμος ποιεῖν) ἕτοιμοι ἦσαν εὐτακτεῖν; vgl. Krüger hinter Dionys. Hal. Historiogr. S. 272 ff. und (de classe Atheniensium) S. 309—325.

[2]) Irrtümlich gedachte Hermann in diesem Zusammenhange der ἀργυρολόγοι, denen er mit Böckh (I[2], 763) [3] 685 die Aufgabe zuschrieb, Kriegskontribu-

Hafenzoll von dem zwanzigsten Teile des Wertes aller ein- und ausgehenden Waren zu verwandeln[1]). Jetzt führte sie den Abfall derselben herbei[2]), der plötzlich den Staat aller der Zuflüsse beraubte, welche bisher Gerichte und Volksversammlungen gefüllt und dem Demos die Majorität gesichert hatten, während die von Seiten der Lakedaimonier erfolgte Besetzung des nahen Dekelea, wohin sich nicht nur Sklaven[3]), sondern auch Bürger[4]) geflüchtet hatten, Athen selbst in den Zustand einer belagerten Stadt versetzte[5]).

Kleinmut und Verzweiflung bemächtigte sich der Menge und vermehrte die Kühnheit der Oligarchen, deren geheime Umtriebe dies alles längst vorbereitet hatten. Der Kern der Bürgerschaft war mit der Flotte abwesend; die thätigsten Leiter des Volkes, worunter Alkibiades hauptsächlichster Gegner Androkles, fielen durch Meuchelmord[6]). Die Furcht vor der unsichtbaren Macht und den Verzweigungen der Clubbs löste alle Bande des wechselseitigen Vertrauens und lieferte den Verschworenen die höchste Gewalt bei

---

tionen von den Bundesgenossen einzutreiben; vgl. S. 671, A. 4. Auch Gilbert, Beitr. 67 überzeugt nicht; Nöthes Unterscheidung (d. delische Bund, Magdeburg 1889, Pr., 4., S. 18) ist rein äusserlich.

1) Thuc. VII, 28, 4: τὴν εἰκοστὴν — τῶν κατὰ θάλασσαν ἀντὶ τοῦ φόρου τοῖς ὑπηκόοις ἐπέθεσαν, mit Unrecht von Müller-Strübing, thukydid. Forschungen S. 30 ff. angezweifelt; vgl. Böckh I³, 395 f., II, 351 (I², 440, II, 589); Curtius II⁴, 674 f. (⁶ 688); Fränkel bei Böckh II, 77*, A. 537, gegen diesen z. T. S. 675, A. 2; Gilbert, Beitr. 285 ff., der auch wegen Aristoph., Ran. 363 (366) zu vergleichen ist; Köhler in Mitt. arch. Inst. 1882, S. 315 ff.; Beloch in Rh. Mus. XXXIX, S. 43 ff. und a. a. O. 66 f.; gegen diesen Nöthe a. a. O. 26 und Holm, griech. Gesch. II, 579, A. 1 (vgl. 551 f.). Duncker II, N. F. (IX), 115 f. will ihn bereits 443 eingeführt und im Jahre 411 nur erneuert wissen.

2) Vgl. oben S. 228 f.; Curtius II⁴, 666 f. (⁶ 680 f.); Pöhlmann in Müllers H.B. III, 417; Holm II, 551 ff.

3) Thuc. VII, 27, 5.

4) Lys. [XX], 8 f.; vgl. XVIII, 9.

5) Vgl. Alkibiades' Rede bei Thucyd. VI, 91, 7: οἷς τε γὰρ ἡ χώρα κατεσκεύασται, τὰ πολλὰ πρὸς ὑμᾶς τὰ μὲν ληφθέντα, τὰ δ' αὐτόματα ἥξει· καὶ τὰς τοῦ Λαυρείου τῶν ἀργυρείων μετάλλων προσόδους καί, ὅσα ἀπὸ γῆς καὶ δικαστηρίων (Böckh [I², S. 461] I³, 415; die von Fränkel II, 80*, A. 558 mit anderen geäusserten Zweifel sind wohl nicht schwerwiegend) νῦν ὠφελοῦνται, εὐθὺς ἀποστερήσονται, μάλιστα δὲ τῆς ἀπὸ τῶν ξυμμάχων προσόδου ἧσσον διαφορουμένης, οἳ τὰ παρ' ὑμῶν νομίσαντες ἤδη κατὰ κράτος πολεμεῖσθαι ὀλιγωρήσουσιν; vgl. Curtius ⁴ 673 ff. (⁶ 687 ff.); Gilbert, Beitr. 280.

6) Thucyd. VIII, 65, 2; vgl. Bergk bei Schiller zu Andocid. S. 116 ff. und Büttner, Hetärien S. 66, im allg. aber Plat., de re publ. VIII, 566 B: ἐὰν δὲ ἀδύνατοι ἐκβάλλειν αὐτὸν ὦσιν ἢ ἀποκτεῖναι διαβάλλοντες τῇ πόλει, βιαίῳ δὴ θανάτῳ ἐπιβουλεύουσιν ἀποκτεῖναι λάθρᾳ.

weitem früher in die Hände, als sie sich dieselbe wirklich übertragen liessen [1]). Schon die 413 bestellte Vorberatungskommission, πρόβουλοι genannt [2]), beschränkte, wenn sie auch nicht geradezu als oligarchisches Institut betrachtet werden kann [3]), den demokratischen Rat in nicht unbedeutendem Grade [4]).

Endlich (im Jahre 411) verzichtete das Volk, durch eitle Hoffnungen geblendet, willig selbst auf eine Herrschaft, von der es doch nicht mehr leben konnte [5]).

Nach den Berichten, die uns bei Aristoteles [6]) und Thukydides [7]) vorliegen, wurden auf Antrag des Pythodoros nebst den schon bestehenden πρόβουλοι noch zwanzig andere, über 40 Jahre alte Bürger

---

[1]) Thucyd. VIII, 65 f.; vgl. Krüger 362 ff.; Vischer, olig. Partei S. 19; Roscher, Klio S. 437; Filon S. 155 ff.; Curtius [4] 675 f. ([6] 689 f.); Filleul-Döhler II, 186 ff.; Busolt in Müllers H.B. IV, 126; Holm 556 ff. Dass bereits vor den 400 die Gewalt an 5000 übergegangen (Hinrichs, de Theram. 8; Krüger 371; Scheibe, olig. Umw. S. 8), ist Missverständnis; Thukydides sagt 65, 3 nur: λόγος προείργαστο αὐτοῖς, ὡς οὔτε μισθοφορητέον εἴη ἄλλους ἢ τοὺς στρατευομένους οὔτε μεθεκτέον τῶν πραγμάτων πλείοσιν ἢ πεντακισχιλίοις καὶ τούτοις, οἳ ἂν μάλιστα τοῖς τε χρήμασι καὶ τοῖς σώμασιν ὠφελεῖν οἷοί τε ὦσιν, und setzt ausdrücklich 66, 1 hinzu: δῆμος μέντοι ὅμως ἔτι καὶ βουλὴ ἀπὸ τοῦ κυάμου ξυνελέγετο· ἐβούλευον δὲ οὐδέν, ὅ τι μὴ τοῖς ξυνεστῶσι δοκοίη; Wattenbach, de quadring. factione 25 und Ullrich, Beitr. zur Kritik d. Thucyd. II, S. 27 ff. wollten diese Umtriebe erst von der Verschwörung im Heere auf Samos an datieren.

[2]) Thucyd. VIII, 1, 3: ἐδόκει . . τῶν τε κατὰ τὴν πόλιν τι ἐς εὐτέλειαν σωφρονίσαι καὶ ἀρχήν τινα πρεσβυτέρων ἀνδρῶν ἑλέσθαι, οἵτινες περὶ τῶν παρόντων, ὡς ἂν καιρὸς ᾖ, προβουλεύσουσι; vgl. Aristoph., Lysistr. 387 ff.; Aristot., Ἀθ. πολ. 29 (S. 81): μετὰ τῶν προϋπαρχόντων δέκα προβούλων. Die Zehnerkommission, welche Diodor. XII, 75, 4: Ἀθηναῖοι μὲν διὰ ψηφίσματος ἔδωκαν δέκα ἀνδράσιν ἐξουσίαν ἔχειν βουλεύεσθαι περὶ τῶν τῇ πόλει ξυμφερόντων, für das Jahr 421 erwähnt, trägt einen so ähnlichen Charakter, dass sie wohl mit Clarisse, ad Thucyd. epocham S. 64, Gilbert, Beitr. 289 f., Holm, Griech. Gesch. 582, A. 10 als blosse Verwechslung mit jener zu betrachten ist; wenn aber Sievers S. 69 sie der bei [Andoc.] IV, 11 erwähnten Kommission gleichsetzt, so vermengt er zwei ganz verschiedenartige Körperschaften.

[3]) So mit Recht Schöll a. u. a. O. 454; anders urteilte Hermann.

[4]) Gilbert, Beitr. 295.

[5]) Aristot., Politic. V [VIII], 3, 8, 1304 b, 12 ff.: οἷον ἐπὶ τῶν τετρακοσίων, οἳ τὸν δῆμον ἐξηπάτησαν φάσκοντες τὸν βασιλέα χρήματα παρέξειν πρὸς τὸν πόλεμον τὸν πρὸς Λακεδαιμονίους, ψευσάμενοι δὲ κατέχειν ἐπειρῶντο τὴν πολιτείαν; Ἀθ. πολ. 29 (S. 80 f.); vgl. Thucyd. VIII, 48, 53 und im allgem. G. R. Sievers, Comm. hist. de Xenoph. Hellen., Berlin 1833, S. 13 ff.; Grote IV[2], 316 f.

[6]) Ἀθ. πολ. 29 ff.

[7]) VIII, 67 ff.

als συγγραφεῖς [1]) bestellt [2]), die man eidlich verpflichtete, zur Ordnung der Verhältnisse nach bestem Gewissen die für den Staat förderlichsten Gesetzesvorschläge vorzubereiten und hiebei nicht nur die Anträge anderer Bürger, sondern nach Kleitophons Zusatzantrag auch die auf Kleisthenes zurückgehenden Bestimmungen in genaue Erwägung zu ziehen [3]).

Nach deren Vorlage wurde das Vollbürgerrecht auf 5000 der Reichsten beschränkt [4]). Diese sollten von 100 über 40 Jahre alten Bürgern, von denen selbst je zehn einer Phyle zu entnehmen waren, ausgewählt werden [5]). Diese erscheinen als ein Vorbild der prytanierenden Sektion der 400 [6]), welche, je 40 aus einer Phyle, in der Weise bestellt wurden, dass das Volk 5 Männer wählte, welche wiederum 100 Bürger bestimmten, von denen jeder je 3 Genossen sich kooptierte [7]). Der Sold wurde auch für die Dauer des Krieges

---

[1]) Vgl. im allgem. Schöll in comment. philol. in honorem Mommseni S. 456 ff.; Headlam, election by lot S. 60 f.; C. I. A. I, 58 und IV, 27 b, S. 59 (= Dittenb. I, 13), Z. 46 ff. Hug (M.S.) hob mit Recht gegen Sauppe, Attica et Eleusinia, Götting. 1880/1, Pr., 4. hervor, dass die συγγραφεῖς immer als ausserordentliche Beamte zu gelten haben: Thuc. VIII, 67; Xen., Hell. II, 3, 2; Isocr. VII, 58.

[2]) Aristot. a. a. O. 29 (S. 81): ἦν δὲ τὸ ψήφισμα τοῦ Πυθοδώρου τοιόνδε· τὸν δῆμον ἑλέσθαι μετὰ τῶν προϋπαρχόντων δέκα προβούλων ἄλλους εἴκοσι ἐκ τῶν ὑπὲρ τετταράκοντα ἔτη γεγονότων, οἵτινες ὀμόσαντες — συγγράψουσι περὶ τῆς σωτηρίας; Lys. XII, 65 und Aristot., Rhetor. III, 1419 a, 26 ff. Wenn Thukydides VIII, 67, 1 nur von δέκα ἄνδρες spricht, so denkt er eben an die zehn leitenden πρόβουλοι; richtig urteilte schon Hermann in den früheren Auflagen d. W. gegenüber Grotes Bedenken IV², 336, A. 44 (VIII, 46) mit Verweis auf Suidas u. πρόβουλοι, Harpocr. u. συγγραφεῖς 283; seine Konjektur aber, λ′ statt δ′ bei Thukydides zu schreiben (Jahrb. f. wissenschaftl. Kritik 1842 I, 141), ist wohl unnötig. Gegen die Identifizierung der πρόβουλοι und συγγραφεῖς sprach sich Hug (M.S.) aus, der wie Schöll 457 ff., Gilbert, Beitr. 305 und Busolt 126, A. 3 an dieser Stelle die Nachweise für die verschiedenen Fälle von συγγραφεῖς bot.

[3]) Aristot. a. a. O.

[4]) Aristot. (82 f.): τὴν δ' ἄλλην πολιτείαν ἐπιτρέψαι πᾶσαν Ἀθηναίων τοῖς δυνατωτάτοις καὶ τοῖς σώμασι καὶ τοῖς χρήμασι λῃτουργεῖν μὴ ἔλαττον πεντακισχιλίων, ἕως ἂν ὁ πόλεμος ᾖ, — ἑλέσθαι δὲ καὶ τῆς φυλῆς ἑκάστης δέκα ἄνδρας ὑπὲρ τετταράκοντα ἔτη γεγονότας, οἵτινες καταλέξουσι τοὺς πεντακισχιλίους; vgl. Thuc. 65, 3 und 67, 3.

[5]) Aristot. a. a. O.; daher καταλογεῖς: Lys. XX, 13; vgl. Schöll 457, 13, dessen Erklärung der Lysias-Stelle denn doch gewaltsam scheint; Gilbert, Beitr. 314 f.; Busolt in Müllers H.B. IV, 126, 5.

[6]) Vgl. S. 722, A. 2; auch S. 721, A. 4.

[7]) Thucyd. VIII, 67, 3: προέδρους τε ἑλέσθαι πέντε ἄνδρας, τούτους δὲ ἑλέσθαι ἑκατὸν ἄνδρας καὶ τῶν ἑκατὸν ἕκαστον πρὸς ἑαυτὸν τρεῖς. Im übrigen ist zu beachten, dass Thukydides die einzelnen Stadien in der Vorbereitung der

gänzlich abgeschafft, nur die neun Archonten und die jeweiligen Prytanen erhielten je drei Obolen täglich zuerkannt [1]). Um aber diese Anträge zur Annahme zu bringen und die Antragsteller vor gerichtlicher Verfolgung zu sichern, hatte man zunächst all die bestehenden Bestimmungen, welche die Gesetzgebung, bezw. die Urheber neuer Gesetze betrafen, aufgehoben und die Todesstrafe für diejenigen festgesetzt, welche irgendwie gegen die Antragsteller vorgehen wollten [2]). Im übrigen wurden die Prytanen verpflichtet, die genannten Vorschläge der συγγραφεῖς in vollem Umfange sofort vor die Volksversammlung zu bringen [3]).

Nachdem die 5000 gewählt waren, bestellten sie aus ihrer Mitte 100 Männer, welche die Verfassung ordnen sollten [4]). Diese arbeiteten zwei Verfassungspläne aus, über die Aristoteles genau berichtet, einen für die Zukunft [5]), den anderen für den Augenblick; nur der letztere kam zu zeitweiliger Geltung [6]).

Die Bule zählte 400 über 30 Jahre alte Mitglieder, je 40 aus jeder Phyle, den Kandidaten entnommen, welche in einer Vorwahl die Phylen aufzustellen hatten. Diese Buleuten sollten die Beamten bestellen und deren Eid festsetzen sowie die für die verschiedenen Bedürfnisse notwendigen Gesetze erlassen; nur an der von den συγγραφεῖς beantragten und vom Volk genehmigten Verfassung durfte nichts geändert werden [7]). Die Feldherren, denen man für das laufende Jahr unbeschränkte Vollmacht gab, wurden gleichfalls von der Bule für den Augenblick aus der Gesamtzahl der 5000 [8]) bestellt,

---

Verfassung der Vierhundert nicht gesondert darstellt. Wegen der Fünfzahl vgl. S. 729, A. 2.

[1]) Arist. 29 (S. 82): τὰς δ' ἀρχὰς ἀμίσθους ἄρχειν ἁπάσας, ἕως ἂν ὁ πόλεμος ᾖ, πλὴν τῶν ἐννέα ἀρχόντων καὶ τῶν πρυτάνεων, οἳ ἂν ὦσιν κ. τ. λ.; Thuc. a. a. O.

[2]) Aristot. S. 82: τὰς τῶν παρανόμων γραφὰς καὶ τὰς εἰσαγγελίας καὶ τὰς προκλήσεις ἀνεῖλον, ὅπως ἂν οἱ ἐθέλοντες Ἀθηναίων συμβουλεύωσι περὶ τῶν προκειμένων. ἐὰν δέ τις τούτων χάριν ἢ ζημιοῖ ἢ προσκαλῆται ἢ εἰσάγῃ εἰς δικαστήριον, ἔνδειξιν αὐτοῦ εἶναι καὶ ἀπαγωγὴν πρὸς τοὺς στρατηγούς, τοὺς δὲ στρατηγοὺς παραδοῦναι τοῖς ἕνδεκα θανάτῳ ζημιῶσαι; vgl. Thucyd. 67, 2.

[3]) Aristot. a. a. O.: ἐπάναγκες εἶναι τοὺς πρυτάνεις ἅπαντα τὰ λεγόμενα περὶ τῆς σωτηρίας ἐπιψηφίζειν.

[4]) Aristot. C. 30: κυρωθέντων δὲ τούτων εἵλοντο σφῶν αὐτῶν οἱ πεντακισχίλιοι τοὺς ἀναγράψοντας τὴν πολιτείαν ἑκατὸν ἄνδρας.

[5]) Aristot. 30.

[6]) Aristot. 31.

[7]) Aristot. (S. 87): τοῖς δὲ νόμοις, οἳ ἂν τεθῶσιν, περὶ τῶν πολιτικῶν χρῆσθαι καὶ μὴ ἐξεῖναι μετακινεῖν μηδ' ἑτέρους θέσθαι.

[8]) Aristot. a. a. O.: τῶν δὲ στρατηγῶν τὸ νῦν εἶναι τὴν αἵρεσιν ἐξ ἁπάντων ποιεῖσθαι τῶν πεντακισχιλίων, τὴν δὲ βουλήν, ἐπειδὰν καταστῇ, ποιήσασαν ἐξ-

ebenso ein ἵππαρχος und 10 φύλαρχοι. Nur Buleuten und Strategen kam das Recht der Wiederwahl zu. Die 5000 konnten von den 400, wenn es letzteren gut schien, auch zu Beratungen beigezogen werden [1]). Im übrigen sollten sich die 400 in vier Sektionen teilen, von denen jedes Jahr immer nur eine in der Reihenfolge, wie sie das Los bestimmte, wirklich die Regierung zu führen hatte; auch die 5000 waren in vier Sektionen gesondert, von denen je eine einer bestimmten Abteilung der Buleuten zugelost werden sollte, um, wenn diese die Prytanie in Händen hatte, gegebenenfalls zur Mitberatung herangezogen zu werden [2]).

Sobald diese Verfassung von der Volksversammlung angenommen war, wurde die demokratische Bule von den 400 aufgelöst [3]), die dann im Vereine mit den 10 Feldherren in Wirklichkeit regierten, während die 5000 nur zum Scheine gewählt waren [4]).

Litteratur über den sicilischen Feldzug: Th. Kelch, de bello altero ab Atheniensibus in Sicilia gesto, Elbing. 1834; Grote (VII, 369—474) IV², 140 ff., 252 ff. (Jacoby-Rühl 145 ff.); Holm, Gesch. Siciliens II, 1874, S. 1—77; Curtius II⁴, S. 630 ff. (II⁶, 646 ff.); Böckh, Staatsh. I³, 333 ff. (I², 370—372); Wölfflin im N. Schweizer. Mus. 1866, S. 251; Filleul-Döhler 151 ff.; Gilbert, Beitr. 276 ff.; Holm, Griech. Gesch. II, 536 ff.; Beloch 62 ff.; C. Rospatt, die Expedition der Athener nach Sicilien in den Jahren 415—13, Langensalza 1878 f., Pr., 4.; vgl. G. M. Columba, la prima spedizione ateniese in Sicilia (427—24) in Archiv. stor. Sic. XI, Palermo 1886.

Ueber die Probulen vgl. Krüger S. 273; Schömann, Antiquit. S. 181 und insbes. Wattenbach S. 14—21, wogegen man schwer begreift, wie Ullrich a. a. O. S. 34—36 den ganzen Gebrauch des Namens πρόβουλοι für Athen leugnet; Curtius II⁴, 676 f. (⁶ 689 f.), bes. aber Gilbert, Beitr. 289 ff. und R. Schöll in commentationes philologae in honorem Th. Mommseni S. 452 ff.

έτασιν (ἐν) ὅπλοις ἑλέσθαι δέκα ἄνδρας καὶ γραμματέα τούτοις, τοὺς δὲ αἱρεθέντας ἄρχειν τὸν εἰσιόντα (ἐξιόντα Herwerden) ἐνιαυτὸν αὐτοκράτορας καί, ἄν τι δέωνται, συμβουλεύεσθαι μετὰ τῆς βουλῆς.

[1]) Aristot. a. a. O.; vgl. Thuc. 67, 3.

[2]) Aristot. S. 88: εἰς δὲ τὸν ἄλλον χρόνον, ἵνα νεμηθῶσιν οἱ τετρακόσιοι εἰς τὰς τέτταρας λήξεις, ὅταν τοῖς ἀστοῖς γίγνηται μετὰ τῶν ἄλλων βουλεύειν, διανειμάντων αὐτοὺς οἱ ἑκατὸν ἄνδρες; vgl. C. 30 (S. 84 f.) mit Kenyons Anm. S. 84.

[3]) Thuc. 69 f. und Aristot. 32 (S. 88): ἐπικυρωθέντων δὲ τούτων ὑπὸ τοῦ πλήθους — ἡ μὲν βουλὴ (ἡ) ἐπὶ Καλλίου πρὶν διαβουλεῦσαι κατελύθη μηνὸς Θαργηλιῶνος τετράδι ἐπὶ δέκα, οἱ δὲ τετρακόσιοι εἰσῄεσαν ἐνάτῃ φθίνοντος Θαργηλιῶνος.

[4]) Aristot. a. a. O. (S. 89): γενομένης δὲ ταύτης τῆς πολιτείας οἱ μὲν πεντακισχίλιοι λόγῳ μόνον ᾑρέθησαν; 33 (S. 90): ἅπαντα γὰρ δι' αὐτῶν ἔπραττον, οὐδὲ ἐπαναφέροντες τοῖς πεντακισχιλίοις; vgl. Thuc. 92, 11 mit Kenyon 83.

§ 126 [166]. Sturz der Vierhundert, Wiedererrichtung der Demokratie.

Litteratur über Antiphon: Taylor, lect. Lysiac. II, 268 ff. Rsk.; P. van Spaan, de Antiphonte orat. Attico L. B. 1765 oder in Ruhnk., Opusc. I, 140–175; Kayser, ad Philostr. V. Sophist. S. 215—218; A. Dryander, de Antiph. vita et scriptis, Hal. 1838; Curtius II[4], 721 f. ([6] 735 f.); Holm II, 582, 15; Gilbert, Beitr. 308 f.; Schvarcz 325 f., 680, A. 10 f. und über seine Lebenszeit Meier, de Andoc. III, 12, über seine rhetor. Verdienste Spengel, Art. scriptor. 105—120; Westermann, Gesch. der Beredts. I, S. 59; Müller, griech. Litteraturgesch. II[3], S. 299 ff.; Ottsen, de rerum inventione et dispositione in Lysiae et Antiphontis orationibus, Flensb. 1847, 4.; Pahle, die Reden des Antiphon, Jever 1860; Blass, Geschichte der attischen Beredsamkeit I[2], 91 ff. (I[1], S. 79 ff.); G. Perrot, l'Eloquence politique et judiciaire à Athènes I, Paris 1873, 105—153; Ignatius, de Antiphontis Rhamn. elocutione, Berol. 1882; C. Cucuel, essai sur la langue et le style de l'orateur Antiphon, Paris 1886; Christ in Müllers H.B. VII[1], 285 f.

Ueber Peisandros: vgl. d. Erkl. zu Xenoph., Symp. II, 14; Vater in Hall. Encykl. Sect. III, B. XV, 25 ff., auch Hanov. Exerc. ad Com. gr. S. 77; Cobet, ad Plat. com. reliqu. 127; Schöll, Sophokles S. 321; Wattenbach 10; Gilbert, Beitr. 255 ff.; Schvarcz 324 f., 326 f. u. s. w.

Ueber Theramenes: vgl. Leutsch, Paroemiogr. I, 81 und die entgegengesetzten Urteile bei Taylor, V. Lysiae 126 Rsk. und Ed. Ph. Hinrichs, de Theramenis Critiae et Thrasybuli rebus et ingenio, Hamb. 1820, 4. Einen warmen Verteidiger hat er an G. A. Schneither, de Theramene Agnonis filio Atheniensi, L. B. 1821 gefunden, dem im ganzen auch Wattenbach 56 mit Beziehung auf Plut., Nic. 2 beistimmt; ferner an Pöhlig, der Athener Theramenes in Jahrb. f. Phil. Suppl. IX, S. 226 ff. (doch vgl. Volquardsen in Bursians Jahresber. XIX, 68); Curtius II[4], 719 f., III[4], 20 (II[6], 733 f., III[6], 19 f.) und Beloch 75 f.; anders Franke in Jen. Lit.-Zeit. 1844. S. 316. Gut charakterisiert ihn Perrot, Eloquence d'Athènes I, S. 234: *c'était ce que nous appellerions un centre gauche, dont Theramène aspirait à devenir le chef — il aurait été à la fois l'homme de la veille, celui du jour et celui du lendemain*; ferner Grote IV[2], 506 f. und Holm II, 562, der nur, wie sich aus Aristot., 'Αθ. πολ. a. a. O. ergibt, in d. Erkl. der Plutarch-Stelle irrte; im allg. auch Gilbert, Beitr. 311 f.; J. Roberti, de Theramene, Mutinae 1891.

Ueber das Psephisma des Demophantos: Lelyveld, de infamia 53 ff.; (richtiger) Scheibe, oligarch. Umw. 139; Grote IV[2], 370 ff.; R. Schöll a. a. O. 459 f.; Gilbert, Beitr. 340 ff.; Beloch 77 f.; Busolt in Müllers H.B. IV, 127; Holm 584, A. 2 u. bes. Droysen, de Demophanti, Patroclidis, Tisameni populiscitis 1873, D. sowie M. Stahl in Rh. Museum XLVI, S. 614 ff.

Ueber die Zeit der Wiederherstellung der reinen Demokratie: Fréret in M. d. l'A. d. Inscr. XLVIII, 243: *il parait, que l'ancienne forme du gouvernement ne fût entièrement rétablie qu'au retour d'Alcibiade à Athènes*, womit im ganzen auch Preller in Allg. L.-Zeit. 1838, Nr. 88, Bendixen, über d. revolut. Sokrates, Husum 1839, S. 53—55, Volcke, de factionibus 48,

Cobet, Plat. com. reliqu. 48, Bergk in Schmidts Zeitschr. f. Gesch. 1844, Sept., S. 217, Campe in N. Jahrb. LXV, S. 302 übereinstimmen. Einer Fortdauer der gemässigten Form bis auf die Dreissig, wie sie Forchhammer, die Athener u. Sokrates S. 29, Peter, de Xenoph. Hellen., Hal. 1837, S. 54, Scheibe, oligarch. Umw. S. 7, Roscher, Klio S. 443, Hertzberg, Alkib. S. 302 annehmen, steht — auch abgesehen von den τρισμυρίοις ἐκκλησιάζουσι des pseudoplat. Axiochos 369 und dem ausdrücklichen Zeugnisse des Aristoteles, Ἀθ. πολ. 34: τούτους (nämlich πεντακισχιλίους) μὲν οὖν ἀφείλετο τὴν πολιτείαν ὁ δῆμος διὰ τάχους) — schon die unverkennbare Herstellung des Richtersoldes (Aristoph., Ran. 140 ff. u. 1466) und anderer Spenden entgegen, der Diobelie (C. I. A. I, 188 = Dittenb. I, 44), deren Wegfall gerade das Charakteristische für jene Form gewesen war; vgl. Hermanns Rez. in Jahrb. f. wissensch. Kritik 1842, I, S. 142 und Vischer in Zeitschr. f. d. Altert. 1844, S. 1015. Weit eher könnte man mit letzterem, namentlich in seiner erwähnten Untersuch. über die Verf. Athens S. 15 ff., und Grote IV[2], 378 ff. (VIII, 120 ff.) [wie schon früher Sievers 18 und 75 unter Beistimmung von Schömann im Philol. I, S. 772], mit Gilbert, Beiträge 337 ff. und Beloch 76 f. die alte Verfassung bereits 410 zurückkehren lassen.

Litteratur über Kleophon: E. Schumann, de Cleophonte, Spandau 1859, 4.; Lallier, Cléophon d'Athènes in Revue hist. V, 1 ff. mit Volquardsen in Bursians Jahresber. XIX, 69 f.; ferner Meier, bon. damn. 218; Bergk, Com. Att. reliqu. 385; Fritzsche zu Aristoph. Thesmoph. 298—306; Neve Moll, peregr. cond. 69—71; Cobet, Plat. comic. 146—154; Sievers 23 ff.; Curtius [4] 783 ([6] 796); Gilbert, Beitr. 336 f.; Beloch 78 ff., 89 f., 92; Holm 584, 22.

Kaum aber war der Sieg in den Händen der Oligarchen, als ihm innere Zwietracht, durch Eifersucht und Verschiedenheit der selbstsüchtigen Absichten veranlasst, auf dem Fusse folgte. Auf der einen Seite standen namentlich Antiphon der Rhamnusier [1]) und seine Freunde, Peisandros, Phrynichos [2]), Aristarchos u. s. w., auf der andern Theramenes und sein Anhang, worunter Aristokrates, Skellias' Sohn [3]), genannt wird: jene offen zum Verrate an Lake-

[1]) Thucyd. VIII, 68, 1: Ἀντιφῶν ἦν ἀνὴρ Ἀθηναίων τῶν καθ' ἑαυτὸν ἀρετῇ τε οὐδενὸς δεύτερος καὶ κράτιστος ἐνθυμηθῆναι γενόμενος καὶ, ἃ γνοίη, εἰπεῖν καὶ ἐς μὲν δῆμον οὐ παριὼν οὐδ' ἐς ἄλλον ἀγῶνα ἑκουσίως οὐδένα, ἀλλ' ὑπόπτως τῷ πλήθει διὰ δόξαν δεινότητος διακείμενος τοὺς μέντοι ἀγωνιζομένους καὶ ἐν δικαστηρίῳ καὶ ἐν δήμῳ πλεῖστα εἷς ἀνὴρ, ὅστις ξυμβουλεύσαιτό τι, δυνάμενος ὠφελεῖν; vgl. Aristot., Ἀθ. πολ. 32 (S. 88 f.) und s. Biographie in Vit. X Orat. 832 ff.

[2]) Thucyd. VIII, 27, 5: καὶ ἔδοξεν οὐκ ἐν τῷ αὐτίκα μᾶλλον ἢ ὕστερον οὐδ' ἐς τοῦτο μόνον, ἀλλὰ καὶ ἐς ὅσα ἄλλα Φρύνιχος κατέστη οὐκ ἀξύνετος εἶναι; vgl. Lysias XX, § 11 f.; Lycurg. in Leocr. 112 f.; Plut., Alcib. 25, und über sein Verhältnis zu seiner Partei selbst Aristot., Politic. V (VIII), 5, 5, 1305 b, 24 ff.: ἐγγίνεται γὰρ δημαγωγὸς, κἂν πάνυ ὀλίγοι ὦσιν, οἷον . . ἐν τοῖς τετρακοσίοις οἱ περὶ Φρύνιχον mit Curtius [4] 692, 723 ([6] 706 f., 737); Gilbert 297 f.

[3]) Thucyd. VIII, 89, 2 f., 92, 2; Arist., Ἀθ. πολ. 33 (S. 90); vgl. Lys. XII, 62 ff.; [Demosth.] LVIII, 67; Plat., Gorg. 472 A u. mehr bei Droysen in Welckers Rh. Mus. IV, 58; C. I. A. I, 422 mit Gilbert a. a. O. 281 f.

daimon bereit[1]), von welchem sie allein dauernde Sicherheit ihrer Herrschaft erwarteten; Theramenes schon von den Zeitgenossen um seines zweideutigen und achselträgerischen Charakters willen gebrandmarkt[2]). Auch jetzt war er so klug, die Stimmung des Heeres abzuwarten, das mit der Flotte bei Samos lag und hier, durch Thrasybulos und Thrasyllos bestimmt, die Demokratie aufs neue und sich als den wahren Staat proklamierte[3]), in dieser Stellung aber um so drohender dastand, als auch Alkibiades, dessen gefeierter Name soeben erst den Oligarchen zur Bestimmung der Menge hatte dienen müssen, aus seinem Exile an seine Spitze trat[4]). Nur mit Mühe gelang es diesem, einen Zug des Heeres gegen Athen zu verhindern; doch bedurfte es dessen auch nicht.

Schon nach vier Monaten[5]) führte der Unwille des athenischen Volkes selbst, durch den Verlust Euboias aufs höchste gesteigert, den Sturz der Vierhundert herbei; Phrynichos ward ermordet[6]), die

---

[1]) S. Thucyd. VIII, 90 ff. mit 70; Xenoph., Hell. I, 7, 28 (Oinoe, Thuc. VIII, 98), II, 3, 46 (Eetionea); Isocr. XVI, § 17: οἳ δὲ τοὺς ἐκ Δεκελείας μετεπέμποντο ἡγούμενοι κρεῖττον εἶναι τοῖς πολεμίοις τὴν πατρίδα παραδοῦναι μᾶλλον ἢ τοῖς ὑπὲρ τῆς πόλεως στρατευομένοις τῆς πολιτείας μεταδοῦναι.

[2]) Κόθορνος, Xenoph., Hell. II, 3, 30 ff.; Lucian., Pseudolog. c. 16; Poll., Onom. VII, 91; Schol. Aristoph., Ran. 541; jedenfalls einerseits Thucyd. VIII, 68, 4: ἀνὴρ οὔτε εἰπεῖν οὔτε γνῶναι ἀδύνατος, anderseits Lys. XII, 62 ff., insbes. 65. Auch Aristoteles' Urteil, der ihn C. 28 (S. 80) gegen die Angriffe der Zeitgenossen verteidigt: δοκεῖ μέντοι μὴ παρέργως ἀποφαινόμενος οὐχ ὥσπερ αὐτὸν διαβάλλουσι πάσας τὰς πολιτείας καταλύειν, ἀλλὰ πάσας προάγειν, ἕως μηδὲν παρανομοῖεν, ὡς δυνάμενος πολιτεύεσθαι κατὰ πάσας, ὅπερ ἐστὶν ἀγαθοῦ πολίτου ἔργον, παρανομούσαις δὲ οὐ συγχωρῶν, ἀλλ' ἀπεχθανόμενος wird uns nicht bestimmen, die Gesinnungsschwäche des Theramenes zu verkennen. Vgl. auch Thuc. VIII, 89, 2 f., eine Stelle, auf die Bauer in literar. und hist. Forschungen zu Arist. Ἀθ. πολιτεία S. 166 mit Recht Gewicht legt.

[3]) Thucyd. VIII, 76, 3: ὡς οὐ δεῖ ἀθυμεῖν, ὅτι ἡ πόλις αὐτῶν ἀφέστηκε· τοὺς γὰρ ἐλάσσους ἀπὸ σφῶν τῶν πλεόνων καὶ ἐς πάντα ποριμωτέρων μεθεστάναι. Hierzu auch Manso, die Revolutionsversuche zu Samos und Athen gleichzeitig geordnet, Sparta II, S. 474—481; Grote IV², 345 ff.; Curtius II⁴, 705 ff. (⁶ 722 ff.); Holm 563 ff.; Gilbert, Beitr. 317 ff.; Beloch 71 f.

[4]) Thuc. VIII, 86; Plut., Alc. 26.

[5]) Aristot., Ἀθ. πολ. 33: μῆνας μὲν οὖν ἴσως τέτταρας διέμεινεν ἡ τῶν τετρακοσίων πολιτεία καὶ ἦρξεν ἐξ αὐτῶν Μνασίλοχος δίμηνον ἐπὶ Θεοπόμπου ἄρχοντος, (ὃς) ἦρξε τοὺς ἐπιλοίπους δέκα μῆνας.

[6]) Aristot., Ἀθ. πολ. 33 und Thuc. VIII, 92 ff. und das Nähere, aber abweichend bei Lysias XIII, § 70 ff. und Lycurg., Leocr. § 112, dessen Erzählung Vater a. a. O. S. 33 vergebens mit Thuc. zu vereinbaren sucht; vgl. Wattenbach 60. Volksbeschluss zu Ehren der Mörder aus dem Jahre des Glaukippos Ol. 92, 3 in C. I. A. I, 59 (= Dittenb. I, 43) mit Grote

übrigen konnten sich nur teilweise der Rache der Volksgerichte entziehen, bei welchen jetzt Theramenes selbst als Kläger gegen sie auftrat [1]). Der alte Rat kehrte zurück; da aber die Mittel, das Volk zu besolden, gebrachen, so blieb die höchste Gewalt in den Händen der Fünftausend [2]); doch auch die Aemter blieben unbesoldet. Wie lange, ist ungewiss.

Des Demophantos Psephisma [3]) weist bereits die Einrichtungen der früheren Demokratie auf, und Thrasybuls und Alkibiades' Siege [4]),

---

IV⁵, 355 ff.; Curtius ⁴ 713 ff., 718 f. (⁶ 727 ff., 733); Gilbert 323 f. und 346 ff.; Schvarcz 331 ff.; Holm 565 f.

[1]) Aristot., 'Αθ. πολ. 33 (S. 90): αἰτιώτατοι δ' ἐγένοντο τῆς καταλύσεως Ἀριστοκράτης καὶ Θηραμένης; Lys. XII, 67 und XX mit Hölscher, de vita Lysiae 95 ff.; Blass, attische Beredsamkeit I², 503 ff. (I¹, S. 501 ff.) und mehr im allgem. bei Meier, de bon. damnat. 181 ff. und Vater in Jahns Archiv IX, S. 219, ersteren auch S. 3—10.

[2]) Thucyd. VIII, 97: τοὺς τετρακοσίους καταπαύσαντες τοῖς πεντακισχιλίοις ἐψηφίσαντο τὰ πράγματα παραδοῦναι· εἶναι δὲ αὐτῶν, ὁπόσοι ὅπλα παρέχονται (§ 167 [67, A. 2]) · καὶ μισθὸν μηδένα φέρεσθαι μηδεμιᾷ ἀρχῇ, εἰ δὲ μή, ἐπάρατον ἐποιήσαντο· ἐγίγνοντο δὲ καὶ ἄλλαι ὕστερον πυκναὶ ἐκκλησίαι, ἀφ' ὧν καὶ νομοθέτας καὶ τἄλλα ἐψηφίσαντο ἐς τὴν πολιτείαν (vgl. Aristot. 33 [S. 90] und C. I. A. I, 57) καὶ οὐχ ἥκιστα δή, setzt er hinzu, τὸν πρῶτον χρόνον ἐπί γε ἐμοῦ Ἀθηναῖοι φαίνονται εὖ πολιτεύσαντες; vgl. Aristot. 33, Ende; Plat., Leg. VI, 753 B mit Krüger hinter Dionys. S. 254 u. W. Vischer, Untersuchungen über die Verfassung von Athen in den letzten Jahren des peloponn. Kriegs, Basel 1844, 4 (kleine Schrift. I, 205 ff.). Für den Rat zeugt Philoch. bei Schol. Aristoph., Plut. 973: ἐπὶ Γλαυκίππου καὶ ἡ βουλὴ κατὰ γράμμα τότε πρῶτον ἐκαθέζετο καὶ ἔτι νῦν ὄμνυσιν ἀπ' ἐκείνου καθεδεῖσθαι ἐν τῷ γράμματι, ᾧ ἂν λάχωσι; dass aber die von Thukyd. erwähnten νομοθέται nicht die Bedeutung hatten, die ihnen Peter und Scheibe beilegen, hat Vischer S. 7 ff. richtig bemerkt, obgleich es wieder zu weit geht, wenn Grote (VIII, 102 ff.) IV², 368 ff. auch die Fünftausend ganz imaginär nimmt und (121) 378 f. das ihnen erteilte Lob der Demokratie schlechthin zurechnet! Vgl. Curtius ⁴ 718 f. (⁶ 733); Gilbert, Beitr. 323 ff.; Filleul-Döhler II, 203 f.; Schvarcz 335 ff.; Beloch 74; Holm 566.

[3]) Andoc. I, 96 ff. (vgl. Dem. XX, 159 und Lycurg., Leocr. 127): κτείνειν τὸν τὴν πατρίδα προδιδόντα καὶ λόγῳ καὶ ἔργῳ καὶ χειρὶ καὶ ψήφῳ, mit Unrecht von manchen (vgl. Schvarcz 390) nach den Dreissig gesetzt. Ueber die Reaktion im allg. aber Lysias XXV, § 25—27: ἄξιον δὲ μνησθῆναι καὶ τῶν μετὰ τοὺς τετρακοσίους πραγμάτων ... ἴστε γὰρ Ἐπιγένην καὶ Δημοφάνην καὶ Κλεισθένην ἰδίᾳ μὲν καρπωσαμένους τὰς τῆς πόλεως ξυμφοράς, δημοσίᾳ δὲ ὄντας τῶν μεγίστων κακῶν αἰτίους· ἐνίων μὲν γὰρ ἔπεισαν ὑμᾶς ἀκρίτων θάνατον καταψηφίσασθαι, πολλῶν δ' ἀδίκως δημεῦσαι τὰς οὐσίας, τοὺς δ' ἐξελάσαι καὶ ἀτιμῶσαι τῶν πολιτῶν. Scheibe wollte S. 140 μετὰ τοὺς τριάκοντα lesen.

[4]) Plut., Alcib. 27—31 mit L. F. Herbst, die Rückkehr des Alkibiades, Hamburg 1843, 4. und Hertzberg, Alk. S. 304—323; Curtius II⁴, 727 ff. (⁶ 740 ff.); Grote IV², 393 ff.; Holm 567 ff.

insbesondere die bei Sestos (Κυνοσσῆμα)[1], Abydos[2], Kyzikos[3], die Eroberung von Thasos, Abdera[4]) und Byzanz[5], dem gegenüber (bei Chrysopolis) dann die Zehnstätte, das δεκατευτήριον, errichtet wurde[6], eröffneten den Athenern wieder zu viele neue Hilfsquellen, als dass man nicht die Wiederherstellung der allgemeinen Volksherrschaft spätestens mit Alkibiades' triumphierender Rückkehr verbinden müsste[7]. In diese Zeit gehören jene συγγραφεῖς[8], denen die Redaktion alter Gesetze, wie u. a. die der drakontischen Blutgesetze[9], anvertraut war. Auch liess sich wohl nur von der wiederhergestellten allgemeinen Volksherrschaft sowohl der Undank gegen Alkibiades[10] selbst, als namentlich der Justizmord[11] an den Siegern der Schlacht bei den Arginusen 406 erwarten, so grossen Anteil

---

[1]) Thuc. VIII, 104—106; Diod. XIII, 38—42.

[2]) Xenoph., Hell. I, 1, 5—7; Diod. 45—47.

[3]) Xenoph. § 14—21; Diod. 49—52.

[4]) Diod. 72; vgl im allg. Szanto in Mitt. arch. Inst. XV, 72 ff.

[5]) Xenoph. I, 3, 14—22; Diod. 67.

[6]) Xen., Hell. I, 1, 22; Polyb. IV, 44; vgl. Böckh, Staatsh. I³, 396 f. (² 441 f.); Curtius ⁴ 732 f. (⁶ 746); Nöthe, der delische Bund 1889, S. 27 f., II, 12, der nur zu rasch, was für Methone bestimmt wurde, auf alle Bundesgenossen ausdehnt. Hug (M.S.) dachte, da in C. I. A. I, 40 (= Dittenb. I, 32) [aus dem Jahre 426] Ἑλλησποντοφύλακες sich genannt finden und C. I. A. I, 32 (= Dittenb. I, 14) eine δεκάτη erwähnt wird, an die Möglichkeit, dass eine „frühere, ähnliche Abgabe" jetzt „wiederhergestellt wurde"; doch vgl. wegen der δεκάτη S. 624, A. 1. Die Hellespontophylakes aber hatten nach der ersteren Urkunde die Ausfuhr von Getreide im allgemeinen zu verhindern, nicht etwa bloss als Zollbehörde zu fungieren. Anders urteilt Duncker II, N. F. (IX), S. 113, doch übersieht er eben, dass die Ausfuhr bis zu einem gewissen von Athen aus festgesetzten Quantum frei blieb. Wegen solcher Ausfuhrverbote vgl. man u. a. C. I. A. IV, 42 (S. 141 f.), wo es im Eide des Perdikkas Z. 15 ff. u. a. heisst: [οὐδένα κω]πέας ἐξάγειν ἐάσω ἐὰμ μὴ Ἀθη[ναίοις, οὐδὲ ξυμμάχους τοὺς] Ἀθηναίων ἐὰμ μὴ Ἀθηναί[οις].

[7]) Xen., Hell. I, 4, 12—20; Diod. XIII, 68; Plut., Alcib. 32—34, Athen. XII, 49; Grote IV², 420 ff.; Gilbert, Beitr. 356 ff.; Beloch im Philol. 1884, S. 283 ff., 290 ff. und nach ihm Pöhlmann 418, 3 setzen die Rückkehr des Alkibiades in das Jahr 407; über die Vorbereitungen dieser Rückkehr Vater in Jahns Archiv IX, 215 ff.

[8]) C. I. A. I, 58 mit Schöll 458 ff.

[9]) C. I. A. I, 61 (= Dittenberger I, 45); vgl. oben 356, A. 1.

[10]) Xenoph. I, 5, 16 ff.; Diodor. XIII, 73 f. Anstifter war nach Plutarch, Alc. 36 Thrasybulos, Thrasons Sohn, nicht mit dem berühmten zu verwechseln; vgl. Hinrichs 13; Sievers 83; Chambeau 63 — oder Kleophon? s. Phot., Bibl. c. 243, Ende; Curtius ⁴ 749 ff. (⁶ 762 ff.); Gilbert, Beitr. 362 ff.

[11]) Denn so muss doch eine Prozedur genannt werden, deren letzter Rechtsgrund darauf beruhte, δεινὸν εἶναι, εἰ μή τις ἐάσει τὸν δῆμον πράττειν, ὃ ἂν βού-

auch anderseits Theramenes gleichfalls an diesem hatte[1]). Ueberhaupt ruhten die Umtriebe der Oligarchen keineswegs; der entscheidende Schlag, welcher im Jahr 405 Athens letzte Stütze, seine Flotte, bei Aigospotamoi vernichtete[2]), war unstreitig das Werk ihrer Verräterei[3]). Und so unbesonnen sich auch der Demagoge Kleophon allenthalben dem Frieden in den Weg stellte[4]), so waren doch seine

---

ληται [Xenoph., Hell. I, 7, 12, vgl. Arist., 'Αθ. πολ. 34 (S. 91)], wenn gleich oben S. 524, A. 3 ein formaler Gesichtspunkt angegeben ist, worunter sie zulässig scheinen konnte, und Grote (VIII, 244 ff.) IV², 444 ff. den ganzen Scharfsinn eines Anwalts der Demokratie aufgeboten hat, um auch auf die Verurteilten einige Schuld zu bringen; doch vgl. denselben 467 ff.

[1]) Xenoph., Hell. II, 3, 21; Aristot., 'Αθ. πολ. 34 (S. 91): ἐξαπατηθέντος τοῦ δήμου διὰ τοὺς παροργίσαντας mit Sievers 31, Grote IV², 468, der auch hier seinen demosfreundlichen Standpunkt aufrecht hält; Hinrichs 14—17, der auch Thrasybul gegen Luzac, de Socr. cive 115 gut verteidigt, obgleich nicht zu leugnen ist, dass hier wie bei dem Hermokopidenprozesse Volkshäupter selbst als unbewusste Werkzeuge der Oligarchie zum Verderben ihrer besten Stützen mitwirkten; vgl. Archedemos (Naber S. 239); Kleophon (Cobet, Plat. reliqu. S. 158) und mehr im allg. bei Rospatt, polit. Parteien S. 88 ff.; Lachmann, Gesch. Griech. S. 25 ff.; Gilbert, Beitr. 373 ff.; Beloch a. a. O.

[2]) Xen., Hell. II, 1, 21 ff.; Plut., Lysand. 11; Aristot. 34, S. 92 und mehr bei Weissenborn, Hellen. 200; Grote IV², 477 ff.; Curtius ⁴768 ff. (⁶781 ff.); Filleul-Döhler 241 ff.; Holm 575 f.; zur Zeitbestimmung aber (Mitte November) Voemel im Frankf. Osterprogr. 1848 u. Aug. Mommsen in Jahrb. f. Philol., Suppl. III, S. 351 ff.; Beloch in Philol. XLIII, 283 f.

[3]) Isocr. V, § 62: Κόνων . . ἀτυχήσας ἐν τῇ ναυμαχίᾳ τῇ περὶ Ἑλλήσποντον οὐ δι' αὑτόν, ἀλλὰ διὰ τοὺς συνάρχοντας; vgl. Plass III, S. 453 und Sievers 33 ff. Hauptsächlich trifft der Verdacht die beiden: Tydeus und Adeimantos, des Leukolophides Sohn, der auch von Konon angeklagt (Demosth. XIX, § 191) und dessen Vermögen konfisziert ward; vgl. Paus. IV, 17, 3, X, 9, 11 mit Fritzsche, de Adimanto patriae suae proditore, Rost. 1843, 4. und Rangabé, Antiqu. hellén. 395 oder ἐφημ. ἀρχ. 1852, Nr. 1125; im allgem. aber Lysias XIV, § 38 und XII, § 36: οἱ ἰδιῶται μὲν ὄντες, καθ' ὅσον ἐδύναντο, ἐποίησαν ἡττηθῆναι ναυμαχοῦντας; Grote IV², 480 f.; Curtius ⁴769 (⁶782); Gilbert 390 ff. versuchte ohne durchschlagenden Erfolg, die athenischen Feldherren gegen die Beschuldigung des Verrates zu verteidigen. (Schon Filleul-Döhler 244 f. äusserte Bedenken).

[4]) Nach der Schlacht bei Kyzikos: Diodor. XIII, 53, 2; nach der bei den Arginusen: Aristot., 'Αθ. πολ. 34, S. 91 f. (= Schol. Aristoph., Ran. 1532) mit Kenyon; noch nach der bei Aigospotamoi: Lys. XIII, 8; vgl. Scheibe 39 und Schneider, Epim. ad Xenoph. Hell. I, 7, 2; s. auch Aeschin. II, 76. Grotes Bedenken [IV², 472, 1 (VIII, 185)] gegen Schol. Aristoph., schon früher von Hermann zurückgewiesen, verlieren nunmehr völlig ihr Gewicht; vielmehr kann Diodors Bericht bei seiner Unzuverlässigkeit in der Chronologie als zweifelhaft erscheinen; Bauer a. a. O. 176 ff. verlegt

Anschuldigungen und Klagen über Verschwörung, die ihm das Leben kosteten; sicher begründet [1]).

Litteratur über d. Feldherrenprozess (nach der Schlacht bei den Arginusen): ausser Grote a. a. O., dem Beloch 87 folgt, vgl. Filon 175; Naber in Mnemosyne 1852, S. 238—253; Sievers 28 ff.; Wachsmuth I, S. 638 ff.; E. Curtius II⁴, S. 760 ff. (⁶ 772 ff.); Herbst, die Schlacht bei den Arginussen, Hamburg 1855, 4.; Fränkel, die Geschworenengerichte 79 ff.; Gilbert, Beitr. 368 ff.; Filleul-Döhler II, 228 ff.; Löschcke in Jahrb. f. Phil. CXIII, S. 757 f.; Philippi im Rhein. Mus. XXXV, 607 ff.; Schvarcz 350 ff.; 'Α. Ἱδρώμενος, ἡ δίκη τῶν ἐν Ἀργινούσαις στρατηγῶν, Korkyra 1883; Holm II, 573 ff. u. 585, 26; Fischer, über die staatsrechtliche Stellung der Strategie in Athen, Königsberg 1886, Pr., 4., S. 22; Bauer, literarische und historische Forschungen zu Aristoteles' Ἀθ. πολιτεία S. 159 ff.

§ 127 [167]. Die Dreissig.

Litteratur: Taylor, V. Lysiae 129; B. ten Brink, de Athenis sub trigintaviris, Gent 1826, 4.; D. Tieboel Siegenbock, de Athenarum conditione sub imperio triginta tyrannorum, L. B. 1828; Meier, bon. damn. 184—190; Wachsmuth, Alt. I, S. 640—645; Filleul, Siècle de Périclès II, 299—306 (deutsche Uebers. II, 254 ff.); Grote IV², 492 ff. (Jacoby-Rühl 159 f.); Curtius II⁴, 790 f. (⁶ 802 f.), III⁴, 10 ff. (⁶ 10 ff.); K. Wachsmuth, Athen I, 575 f.; Beloch 95 ff.; Curtius, Stadtgesch. 199.

Ueber Kritias: W. E. Weber, de Critia tyranno, Frankf. 1824, 4.; N. Bach, Crit. carm., quae supersunt, Lips. 1827, und mehr bei Hinrichs 33—38; Vater in Jahns Archiv IX, S. 214 ff.; Scheibe S. 88 ff. mit seiner Grabschrift § 170 (70, A. 9); Curtius II⁴, S. 786 ff. (⁶ 799 ff.); Blass, Att. Beredsamkeit I, S. 256—268 (I², 263 ff.); Lallier, de Critiae tyranni vita et scriptis, Paris 1875 mit Volquardsens Kritik in Bursians Jahresber. XIX, 70; Schvarcz 367 f.; Holm II, 608, 2.

So gelang es den Verschworenen dann auch gleich nach der Schlacht [2]), durch 5 aus ihrer Mitte aufgestellte Ephoren, in denen

---

den ersten Widerstand Kleophons gegen Abschluss des Friedens in das Jahr 411/10. Im allg. vgl. auch Aeschin. III, 150: ἐπὶ τοῦ πρὸς Λακεδαιμονίους πολέμου, ὡς λέγεται, τὴν πόλιν ἀπώλεσεν.

[1]) Lysias XXX, § 10: Κλεοφῶν τὴν βουλὴν ἐλοιδόρει φάσκων συνεστάναι οὐ τὰ βέλτιστα βουλεύειν τῇ πόλει . . § 12: τοῦτο δὲ παρὰ πάντων ὁμολογεῖται, ὅτι οἱ καταλύοντες τὸν δῆμον ἐκεῖνον ἐβούλοντο μάλιστα τῶν πολιτῶν ἐκποδὼν γενέσθαι, ὅτι Σάτυρος (Xenoph. II, 3, 54) καὶ Χρέμων οἱ τῶν τριάκοντα γενόμενοι οὐχ ὑπὲρ ὑμῶν ὀργιζόμενοι Κλεοφῶντος κατηγόρουν, ἀλλ' ἵνα ἐκεῖνον ἀποκτείναντες αὐτοὶ ὑμᾶς κακῶς ποιῶσι; vgl. XIII, § 7—12 und 20: ἡ δὲ βουλὴ ἡ πρὸ τῶν τριάκοντα βουλεύουσα διέφθαρτο καὶ ὀλιγαρχίας ἐπεθύμει, ὡς ἴστε, μάλιστα, τεκμήριον δέ· οἱ γὰρ πολλοὶ ἐξ ἐκείνης τῆς βουλῆς τὴν ἐπὶ τῶν τριάκοντα ἐβούλευον; auch Isocr. VII, § 64 und mehr bei Weissenborn, Hellen S. 201.

[2]) Dass die Einsetzung der 5 Ephoren (vgl. wegen der Zahl 5 S. 720, A. 7, Ende) vor die Einnahme der Stadt fällt, ergibt sich nunmehr auch aus Aristoteles,

man nicht so sehr eine öffentliche Behörde[1]) als vielmehr die faktischen Obmänner der Clubbs zu finden hat[2]), die Leitung aller Anstalten und Massregeln des Staates in ihre Gewalt zu bekommen[3]). Auch die Bedeutung des Areopags suchte man zu heben, indem man ihn mit besonderen Vollmachten ausrüstete[4]). Ferner diente die Rehabilitation der Rechtlosen[5]) wohl auch dazu, die Reihen der Oligarchen zu vermehren[6]); und selbst die scheinbare Hartnäckig-

---

der dieselben, wenn sie erst unter Lysanders Einfluss von den Oligarchen unmittelbar zu dem Zwecke aufgestellt worden wären, die Verfassung zu ändern, S. 92 sicherlich nicht unerwähnt gelassen hätte (vgl. Anm. 3). Lys. an dem A. 3 a. O. benutzte bereits Hermann gegen Grote IV^2, 491 (VIII, 318); anders urteilte Stedefeldt a. d. u. a. O. 20 u. Philol. XXIX, 222 ff., dem Gilbert, Beitr. 395, 3 beipflichtete. Wenn Beloch a. a. O. S. 93, A. 2 zugunsten der gegenteiligen Meinung hervorhebt, dass Kritias dem Kollegium angehörte, so ist zu bedenken, dass wir ja nicht wissen, ob Kritias von allem Anfang zu den 5 Ephoren zählte. Vgl. auch Rauchenstein, Philol. XV, 703.

[1]) Sonst hätte doch Lys. XII, 46 keines Zeugenbeweises bedurft. Unrichtig Scheibe, oligarch. Umwälz. 35 und Vindic. Lysiac. 47. Auch der Ausdruck οἱ καθεστηκότες ἔφοροι (Lys. a. a. O. 76) bezeichnet sie keineswegs, wie Curtius a. u. a. O. meint, als die „anerkannte" Behörde, vgl. § 43: κατέστησαν ὑπὸ τῶν καλουμένων ἑταίρων.

[2]) Böckh, Staatsh. (II^2, 128) II^3, 115; Frohberger im Philol. XIV, 320 ff.; Sievers 92; Büttner, Hetärien 86; Peter, de Xenoph. Hell. 45 und Allg. L.-Zeit. 1841, S. 389; Vischer in Z. f. Altertumsw. 1844, S. 1019; Grote IV^2, 491 (VIII, 318); Curtius II^4, 778 ff. (^{6} 791 ff.); Stedefeldt, de Lysandri Plut. fontib. 20 ff., dem Gilbert, Beitr. 395, 2 beipflichtet.

[3]) Lysias XII, § 43—46: ἐπειδὴ δ' ἡ ναυμαχία καὶ ἡ συμφορὰ τῇ πόλει ἐγένετο, δημοκρατίας ἔτι οὔσης, ὅθεν τῆς στάσεως ἦρξαν, πέντε ἄνδρες ἔφοροι κατέστησαν ὑπὸ τῶν καλουμένων ἑταίρων, συναγωγεῖς μὲν τῶν πολιτῶν, ἄρχοντες δὲ τῶν συνωμοτῶν . . οὗτοι δὲ φυλάρχους τε ἐπὶ τὰς φυλακὰς κατέστησαν καί, ὅ τι δέοι χειροτονεῖσθαι καὶ οὕστινας χρείη ἄρχειν, παρήγγελλον καί, εἴ τι ἄλλο πράττειν βούλοιντο, κύριοι ἦσαν. Dass Aristot., Ἀθ. πολ. S. 92 sie nicht erwähnt, kann bei ihrem eigentümlichen Charakter nicht befremden, da sie eben vorübergehende Bedeutung hatten und auf sie nicht unmittelbar eine Verfassungsänderung zurückging.

[4]) Lys. XII, 69; Plut., Cim. 10 mit den Bemerkungen von Curtius II^4, 839, A. 209 (^{6} 881, A. 209); Philippi, der Areopag und die Epheten 184 f. denkt nur an eine vorübergehende Vollmacht.

[5]) S. oben S. 477, A. 3 f. und das Psephisma des Patrokleides bei Andoc. I, § 73—79; Xen., Hell. II, 2, 11; Lys. XXV, 27 mit Meier in Niebuhrs Rh. Museum II, S. 272—276 und Böckh im Ind. lect. Ber. 1828—29, S. 6—9; (Ges. Kl. Schriften IV, S. 315—320) und mehr bei Scheibe, Umw. S. 37 und in Zeitschr. für Altert. 1842, S. 201 ff.; Grote IV^2, 483 f. (VIII, 305); H. Droysen a. d. S. 723 a. O.; J. M. Stahl in Rh. Mus. 1891, S. 255 ff.

[6]) Gegen Stedefeldt und Gilbert 395 f. ist zu bemerken, dass die Amnestie als solche allerdings dem Volke nicht unsympathisch sein konnte,

keit der Verteidigung hatte vielleicht denselben Zweck [1]) wie Theramenes' verräterische Gesandtschaft nach Lakedaimon [2]), das Volk durch alle Schrecknisse einer langen Belagerung zuletzt zur Annahme jedes Vorschlages willig und bereit zu machen [3]). Nachdem daher die Uebergabe erfolgt [4]) (16. Munychion 404) und durch eine neue Amnestie auch den Verbannten die Rückkehr nach Athen gestattet war [5]), wurde durch Lysanders mächtigen Einfluss trotz der Zusicherung der πάτριος πολιτεία gegen den Willen des Volkes die Demokratie aufs neue abgeschafft [6]).

Auf Drakontides' [7]) Antrag wurden dreissig Männer [8]), z. T.

---

die Oligarchen aber, welche zweifelsohne schon in dieser Zeit den Boden für eine Umwälzung vorsichtig vorbereiteten (vgl. S. 729, A. 2), bei deren Antrag zunächst an ihre Zwecke dachten.

1) Vgl. Curtius II⁴, 780 f. (⁶ 793 f.) und Holm II, 577 f.

2) Xen., Hell. II, 2, 16 ff.; vgl. Lys. XII, 68 ff. und XIII, 9 ff. mit Blass, attische Beredsamkeit (I¹, 539 ff., 553 ff.) I², 540 ff., 551 ff.; Grote IV², 485 ff.; Curtius ⁴ 782 ff. (⁶ 795 ff.); Gilbert, Beitr. 397 ff.; Filleul-Döhler II, 428 f. (zu günstig). Bauers Ausführungen (liter.-histor. Forschungen 165 f.), der Theramenes gegen Xenophon zu verteidigen sucht, überzeugen nicht.

3) Plut., Lysand. 14: τάδε τὰ τέλη τῶν Λακεδαιμονίων ἔγνω· καββαλόντες τὸν Πειραιᾶ καὶ τὰ μακρὰ σκέλη καὶ ἐκβάντες ἐκ πασῶν τῶν πόλεων τὰν αὐτῶν γᾶν ἔχοντες, ταῦτά κα δρῶντες τὰν εἰράναν ἔχοιτε, αἰ χρῄδοιτε, καὶ τοὺς φυγάδας ἀνέντες· περὶ τᾶν ναῶν τῶ πλήθεος ὁκοῖόν τί κα τήνει δοκέῃ, ταῦτα ποιέετε· ταύτην δὲ προσεδέξαντο τὴν σκυτάλην οἱ Ἀθηναῖοι Θηραμένους τοῦ Ἅγνωνος συμβουλεύσαντος. Vgl. dazu Xenoph., Hellen. II, 2, 20; Diodor. XIV, 3; Grote IV², 488 f.; Curtius ⁴ 784 f. (⁶ 797 f.); Filleul-Döhler II, 252 ff.; K. Wachsmuth, Athen I, 574 f.

4) Plut., Lysand. 15 mit Voemel, quo temp. bellum Peloponnesiacum finitum sit, Frankf. 1851, dessen Auffassung jedoch Böckh, Mondcyklen S. 81 mehrfach bestreitet. Ueber die sonstigen Details ausser den früher cit. Schriften Rauchenstein im N. Schweizer. Museum 1866, S. 267 ff.; Stedefeldt, de Lysandri Plutarch. font., Bonn 1867 und im Philol. XXIX, 222 ff.; Curtius II⁴, S. 840 (⁶ 881), A. 212; Bauer a. a. O. 152 ff.

5) Vgl. die folgende Anm. und J. M. Stahl a. a. O. S. 268 ff.

6) Aristot., Ἀθ. πολ. 34 (S. 92 f.): τῆς εἰρήνης γενομένης αὐτοῖς, ἐφ' ᾧτε πολιτεύσονται τὴν πάτριον πολιτείαν, οἱ μὲν δημοτικοὶ διασώζειν ἐπειρῶντο τὸν δῆμον, τῶν δὲ γνωρίμων οἱ μὲν ἐν ταῖς ἑταιρείαις ὄντες καὶ τῶν φυγάδων οἱ μετὰ τὴν εἰρήνην κατελθόντες ὀλιγαρχίας ἐπεθύμουν —, Λυσάνδρου δὲ προσθεμένου τοῖς ὀλιγαρχικοῖς καταπλαγεὶς ὁ δῆμος ἠναγκάσθη χειροτονεῖν τὴν ὀλιγαρχίαν; Andoc. I, 80; vgl. A. 3.

7) Lysias XII, 73; Aristot., Ἀθ. πολ. 34, Ende. Unmittelbar freilich ist die Einsetzung der Dreissig noch nicht damit verbunden; doch wird auch diese nicht mit Peter, de Hellen. S. 43—48 und Scheibe, Umw. S. 161 ff. erst in den Herbst, sondern noch in den Vorsommer zu setzen sein, da sonst Pythodoros' Archontat nicht würde als illegal (ἀναρχία Xen., Hell. II, 3, 1; Schol. Arist., Vesp. 157) haben bezeichnet werden können; vgl. Weissen-

aus der Zahl der ehemaligen Vierhundert [1]), je zehn nach Vorschlag des Theramenes und der früher genannten Ephoren [2]), erwählt, welche zwar eigentlich erst eine neue Konstitution entwerfen sollten [3]), statt dessen aber sofort die höchste Gewalt an sich rissen.

Sie bestellten einen Rat von 500 Mitgliedern und die Beamten aus der Zahl von 1000 durch Vorwahl aufgestellten Kandidaten [4]) und gesellten sich selbst 10 Genossen für den Piräeus und die Eilf für das Staatsgefängnis sowie 30 μαστιγοφόροι als Diener bei [5]). Anfänglich gaben sie sich noch den Anschein, als wollten sie in weiser Mässigung die alte Verfassung zurückführen, brachen die Gewalt der Dikasterien und hoben die durch Ephialtes erfolgte Beschränkung der Macht des Areopags sowie jene solonischen Gesetze, die nicht klar zu deuten waren, und insbesondere die Einschränkungen des freien Verfügungsrechtes über das Vermögen auf [6]). Doch

born S. 203—209 u. Peter selbst in Allg. L.-Zeit. 1841, S. 391 ff., der nur darum nicht wieder die achtmonatliche Dauer ihrer Herrschaft (Xenoph., Hell. II, 4, 21) ausdehnen sollte; die ὀπώρα daselbst § 25 spricht nicht gegen den Winter; vgl. Aristot., Ἀθ. πολ. 37, Anfang: ἤδη δὲ τοῦ χειμῶνος ἐνεστῶτος καταλαβόντος Θρασυβούλου μετὰ τῶν φυγάδων Φυλήν. Vgl. Peter, Zeittafeln [5] 84; Beloch, att. Politik 340 f. u. Kenyon 96 f.

[8]) Xen., Hell. II, 3; Aristot., Ἀθ. πολ. 34 ff. Ueber die metaphorische Bezeichnung als τύραννοι (Cic. Attic. VIII, 2, 4; Paus. I, 29, 3; Hyperid. bei Harpocr. 205 u. Μηλόβιος; vgl. 244, 14 f., 287, 10 ff. (fg. XII, 64 bei Blass); vgl. Diodor. XIV, 3, 7: ἁρμόζοντες μὲν τῷ λόγῳ, τύραννοι δὲ τοῖς πράγμασιν); Ebert, Diss. Sicul. 62, wo jedoch gerade die Stelle übersehen ist, die direkt auf den Ursprung derselben leitet, Aristot., Rhetor. II, 24, 3, 1401a, 33 ff.: πάλιν τὸ Πολυκράτους εἰς Θρασύβουλον, ὅτι τριάκοντα τυράννους κατέλυσε; vergl. Quintil. III, 6, 26; VII, 4, 44.

[1]) Lysias XII, § 42 f., doch auch XXV, § 9: πολλοὶ δὲ τῶν τετρακοσίων μετὰ τῶν ἐκ Πειραιῶς συγκατῆλθον, ἔνιοι δὲ τῶν ἐκείνους ἐκβαλόντων (Theramenes) αὐτοὶ αὖθις τῶν τριάκοντα ἐγένοντο· εἰσὶ δὲ οἵτινες τῶν Ἐλευσῖνάδε ἀπογραψαμένων ἐξελθόντες μεθ’ ὑμῶν ἐπολιόρκουν τοὺς μεθ’ αὑτῶν. Wegen der Uebertreibung bei Lys. XIII, 74, die sich eben leicht daraus erklärt, dass die Vierhundert und die Dreissig ähnliche Gesinnungen an den Tag legten, meinte Hermann, dass alle Dreissig früher zu den Vierhundert rechneten; vgl. Scheibe 59; Grote IV[2], 492 f. [VIII, 321]; Beloch 96.

[2]) Lys. XII, § 76: δέκα μὲν, οὓς Θηραμένης ἀπέδειξε, χειροτονῆσαι, δέκα δὲ, οὓς οἱ καθεστηκότες ἔφοροι κελεύοιεν, δέκα δ’ ἐκ τῶν παρόντων; vgl. Sievers 46 und 94 ff.; Lachmann, Gesch. Griech. I, S. 49 ff.

[3]) Xenoph. II, 3, 11: αἱρεθέντες ἐφ’ ᾧτε συγγράψαι νόμους, καθ’ οὕστινας πολιτεύσονται, τούτους μὲν ἀεὶ ἔμελλον συγγράφειν τε καὶ ἀποδεικνύναι.

[4]) Aristot., Ἀθ. πολ. 35 (S. 93): τὰ μὲν ἄλλα τὰ δόξαντα περὶ τῆς πολιτείας παρεώρων, πεντακοσίους δὲ βουλευτὰς καὶ τὰς ἄλλας ἀρχὰς καταστήσαντες ἐκ προκρίτων, ἐκ τῶν χιλίων; Lys. XIII, 36 f. mit Sievers 47.

[5]) Aristot. S. 93 f. mit Scheibe 68; s. oben S. 568, A. 1.

[6]) Aristot. S. 94 f. mit Kenyons Anm.

kaum glaubten sie ihre Stellung gesichert, so begannen sie, Bürger und Fremde, je nachdem der einzelne durch Geburt, Reichtum oder persönliches Ansehen hervorragte, hinzumorden [1]), indem sie den Rat allein als Justizbehörde gelten liessen und öffentliche Abstimmung einführten [2]).

Infolge dieser Grausamkeit und Habsucht — die Zahl der Hingerichteten wird bald in der Höhe von 1200, bald in der von 1500 angegeben [3]) — entstand alsbald in ihrer Mitte selbst Zwietracht, und Theramenes wusste es durch seinen Einfluss dahin zu bringen, dass wenigstens 3000 Athener das Bürgerrecht zuerkannt erhielten [4]). Doch da er sich auch damit nicht zufrieden gab, zumal das Verzeichnis der 3000 nicht verlautbart und immer geändert wurde, sein Streben aber vielmehr dahin ging, allen Athenern, die sich ausrüsten könnten, das Bürgerrecht zu verschaffen [5]), und sein Anhang Kritias und dessen Genossen gefährlich erschien, beschloss man, sobald Thrasybulos Phyle eingenommen hatte, allen Athenern mit Ausnahme der 3000 die Waffen abzunehmen und Theramenes zu

[1]) Aristot. 35 (S. 95): ἐπεὶ δὲ τὴν πόλιν ἐγκρατέστερον ἔσχον, οὐδενὸς ἀπείχοντο τῶν πολιτῶν, ἀλλ᾽ ἀπέκτεινον τοὺς καὶ ταῖς οὐσίαις καὶ τῷ γένει καὶ τοῖς ἀξιώμασι προέχοντας. Hieher Lys. XII ganz, insbes. 7, 17: τὸ ὑπ᾽ ἐκείνων εἰθισμένον παράγγελμα, πίνειν κώνειον, πρὶν τὴν αἰτίαν εἰπεῖν, δι᾽ ἣν ἔμελλεν ἀποθανεῖσθαι; 96; ferner Xenoph.. Hellen. II, 3, 21: ἔδοξε δ᾽ αὐτοῖς, ὅπως ἔχοιεν καὶ τοῖς φρουροῖς χρήματα διδόναι, καὶ τῶν μετοίκων ἕνα ἕκαστον λαβεῖν καὶ αὐτοὺς μὲν ἀποκτεῖναι, τὰ δὲ χρήματα ἀποσημήνασθαι; II, 4, 21; Plat., Apol. 32 C; Epist. VII, 324 E f.; Demosth. XXII, § 52; Isocr. VII, § 66, IV, § 110—114; Aeschin. III, § 235, und über die Wahl der Todesarten das Sprichwort τὰ τρία τῶν εἰς θάνατον bei Suid. II, 2, 1041 f. oder Paroemiogr. I, 454: ἐπὶ τῶν τριάκοντα τῷ καταγινωσκομένῳ θανάτῳ προσεφέρετο τρία, ξίφος, βρόχος, κώνειον, was freilich Schol. Aristoph., Ran. 541 für Theramenes so modifiziert: δοκεῖ καὶ οὗτος ταῦτα τὰ τρία ἐπιψηφίσασθαι ἐπὶ ζημίᾳ, ἢ δεσμεύεσθαι ἐν τῷ ξύλῳ ἢ πιεῖν κώνειον ἢ ἐκφυγεῖν; vgl. Grote IV², 495 ff.

[2]) Lys. XIII, 36 ff., 37: τὴν δὲ ψῆφον — φανερὰν ἐπὶ τὰς τραπέζας ταύτας ἔδει τίθεσθαι.

[3]) Aristot. 35 (Ende); Isocr. VII, 67, XX, 11; Aeschin. a. a. O. u. II, 77; Lys. bei Schol. Aeschin.; Seneca, Tranqu. 3 mit Clinton, F. Hell. II, 425.

[4]) Aristot., Ἀθ. πολ. 36 (S. 95 f.): φοβηθέντες, μὴ προστάτης γενόμενος τοῦ δήμου (nämlich Theramenes) καταλύσῃ τὴν δυναστείαν, καταλέγουσιν τῶν πολιτῶν τρισχιλίους ὡς μεταδώσοντες τῆς πολιτείας. Die handschriftliche Lesart δισχιλίους liesse sich nur so erklären, dass man annähme, die Dreissig hätten zu den ursprünglichen 1000, aus denen sie die Buleuten und Beamten wählten (vgl. S. 732, A. 4), noch weitere 2000 nunmehr hinzugefügt; vgl. Kenyon zur Stelle; Xen. II, 3, 19; Lys. XXV, 22 f.; die ἱππεῖς: Xenoph. III, 1, 4 [vgl. II, 4, 2]; Lys. XVI, 6, XXVI, 10; s. Grote IV², 499 ff.

[5]) Aristot. a. a. O. S. 96; Xen. II, 3, 19 f.

töten [1]). Zu diesem Zwecke brachte Kritias [2]) zwei Gesetzesvorschläge vor die Bule: 1) dass die 30 das Recht hätten, jeden Athener, der nicht zu den 3000 zählte, nach Gutdünken zu töten, 2) dass niemand, der an der Vernichtung der eetionischen Mauer teilgenommen habe oder den 400 feindlich entgegengetreten sei, unter die 3000 aufgenommen werden könne [3]). Nach dem Tode des Theramenes bethätigten die Dreissig noch mehr Willkür und Grausamkeit als zuvor, zumal sie auf ihr Ansuchen von Lakedaimon aus 700 Soldaten unter Kallibios' Oberbefehl als Besatzung erhalten hatten [4]).

§ 128 [168]. Wiederherstellung der Demokratie.

Litteratur über die Psephismen des Tisamenos (Andoc. I, § 83) und Diokles (Demosth. XXIV, § 42 f.): vgl. ausser den S. 738, A. 5 genannten Gelehrten Meier, bon. damnat. S. 71; Naber, de fide Andoc. S. 51; Bake, Schol. hypomn. IV, 12 ff. mit Kayser in Heid. Jahrb. 1853, S. 385; Grote IV², 538 ff.: Schömann, Verfassungsgesch. S. 89—94, wo zugleich der Versuch des Phormisios zur weiteren Beschränkung der Volksherrschaft (Dionys. Hal., de Lysia c. 32) richtiger als von Grote (VIII, 404) IV², 537 f. gewürdigt ist. Droysen, de Demophanti, Patroclidis, Tisameni populiscitis, Berol. 1873 weist die formelle Korrektheit dieser Psephismen nach. Dagegen erhebt noch Bedenken Philippi, Areopag und Epheten S. 236, A. 67, 295 f.; s. ferner Schöll in comment. in honorem Th. Mommseni 466 ff.; Hartel, Demosth. Studien II, 10.

Ueber die Redaktionsarbeit (ἀναγραφή) des Nikomachos, die zunächst auf τὰ ὅσια καὶ τὰ ἱερά sich bezog und weder für diese noch für die frühere ähnliche Gelegenheit nach dem Sturze der Vierhundert mit eigentlicher Gesetzgebung verwechselt werden darf, vgl. die Rede des Lysias gegen ihn mit Fr. Vermooten-Weijers diatribe, L. B. 1839; Franke, Rezension in d. Zeitschr. f. Altertumswissensch. 1841, 459 ff.; Schömann, Alt. I³, 582 ff.; Bergk hinter Schillers Andocides, Lips. 1835, S. 140—155, dessen treffliche

---

[1]) Aristot. C. 37: ἤδη δὲ τοῦ χειμῶνος ἐνεστῶτος καταλαβόντος Θρασυβούλου μετὰ τῶν φυγάδων Φυλὴν — οἱ τριάκοντα — ἔγνωσαν τῶν μὲν ἄλλων τὰ ὅπλα παρελέσθαι, Θηραμένην δὲ διαφθεῖραι, Xen., Hell. II, 3, 24 ff. mit Grote IV², 503 ff.; Curtius III⁴, 22 ff. (⁶ 21 ff.); Beloch 101 f.

[2]) Vgl. Philostr., Sophist. I, 16 und den Anhang.

[3]) Aristot., Ἀθ. πολ. 37 (S. 97): νόμους εἰσήνεγκαν εἰς τὴν βουλὴν δύο κελεύοντες ἐπιχειροτονεῖν, ὧν ὁ μὲν εἷς αὐτοκράτορας ἐποίει τοὺς τριάκοντα τῶν πολιτῶν ἀποκτεῖναι τοὺς μὴ τοῦ καταλόγου μετέχοντας τῶν τρισχιλίων, ὁ δ' ἕτερος ἐκώλυεν κοινωνεῖν τῆς παρούσης πολιτείας, ὅσοι τυγχάνουσιν τὸ ἐν Ἠετιωνείᾳ τεῖχος κατασκάψαντες ἢ τοῖς τετρακοσίοις ἐναντίον τι πράξαντες; vgl. Xen. a. a. O. II, 3, 51; Isocr. XVIII, 16, [XXI], 2 mit Kenyon zu Aristot. u. K. Wachsmuth, Athen I, 576, A. 2.

[4]) Aristot. S. 98: ἀναιρεθέντος δὲ Θηραμένους — πολὺ πρὸς ὠμότητα καὶ πονηρίαν ἐπέδοσαν κ. τ. λ. Kenyon äussert Bedenken gegen Aristoteles' Darstellung im Vergleich mit Xenophons und Diodors Bericht.

Ausführungen von Hamaker, quaest. de Lysiae orat. 76, Scheibe, vind. Lysiac. 99; Bake 6 ff. nur unwesentlich berichtigt sind; P. Schulze, de Lysiae oratione XXX., Berol. 1883, D.; G. Sachse, über die dreissigste Rede des Lysias, Posen 1826, Pr., 4.; s. Vischer, Unters. S. 23 und Hermanns Abh. über Gesetz, Gesetzgebung u. s. w. in Götting. Gesellsch. d. Wissensch. IV, S. 46 u. 66; Grote IV², 546 ff.; Schöll a. a. O.; vgl. auch Blass, attische Beredsamkeit I¹, 459 ff. (² 465 ff.); Rauchenstein zu Lysias' ausgewählten Reden, 8. Aufl. (bes. v. Fuhr) I, 57 ff.

Nachdem es also einer Anzahl vertriebener Demokraten, Thrasybulos nebst Anytos, dem nachmaligen Ankläger des Sokrates [1]), und Archinos [2]) an der Spitze, die heimlich von Theben unterstützt wurden, geglückt war, in dem Kastelle Phyle [3]), einen Sammelplatz für ihre Partei zu gewinnen, bemächtigten sie sich von hier aus bald der Munychia und des Piräeus und brachten den Dreissig selbst eine Niederlage bei, welche Kritias das Leben kostete und damit den Sturz der übrigen nach sich führte [4]). Diese begaben sich nach Eleusis, dessen sie sich schon vorher durch Gewalt versichert hatten [5]).

An ihre Stelle traten freilich zunächst nur wieder zehn andere Oligarchen [6]), die mit allgemeiner Vollmacht ausgestattet wurden,

---

[1]) Lys. XIII, 78; Plat., Meno 90 A f.; Xenoph., Hell. II, 3, 44; Isocr. XVIII, 23; vgl. Arist., 'Αθ. πολ. 34 (S. 93).

[2]) Aeschin. II, 176, III, 187; Aristot. a. a. O. 40 (S. 102 f.); Plut., glor. Athen. 1 und 8, 345 E und 350 B; Aristid., Leuctr. II, 661. Bei Demosth. XXIV, 135 heisst sein Sohn Myronides; möglich, dass er selbst Sohn jenes alten Feldherrn (S. 677, A. 6) war.

[3]) Vgl. Aristot., 'Αθ. πολ. 37; Xenoph., Hell. II, 4, 2; Diodor. XIV, 32 f.; Grote IV², 514 f.; Curtius III⁴, 29 f. (⁶ 28 f.); Holm II, 604.

[4]) Arist., 'Αθ. πολ. 38: μετὰ δὲ ταῦτα καταλαβόντων τῶν ἀπὸ Φυλῆς τὴν Μουνυχίαν καὶ νικησάντων μάχῃ τοὺς μετὰ τῶν τριάκοντα βοηθήσαντας, ἐπαναχωρήσαντες μετὰ τὸ[ν] κίνδυνον οἱ ἐκ τοῦ ἄστεως καὶ συναθροισθέντες εἰς τὴν ἀγορὰν τῇ ὑστεραίᾳ τοὺς μὲν τριάκοντα κατέλυσαν; Xenoph., Hell. II, 4, 19; Corn. Nep., Thrasyb. 1—3; Diod. XIV, 33, 3; Iustin. V, 9; Pausan. I, 29, 3; IX, 11, 6; vgl. Sievers S. 54 ff., 100 ff.; Rauchenstein in Philol. X, 591 ff.

[5]) Xen., Hell. II, 4, 8; vgl. Lys. XIII, § 44 und XII, § 52, woraus wir sehen, dass sie ähnliches auch mit Salamis beabsichtigen mochten (Leon, s. Plat. Apol. 32 C; Xenoph., Hell. II, 3, 39; Andoc. I, § 94); vgl. Lys. XXV, 9; Grote IV², 516 f.

[6]) Xenoph., Hell. II, 4, 24; vgl. Lysias XII, § 54 f.: οἱ δὲ εἰς τὸ ἄστυ ἐλθόντες τοὺς μὲν Λ ἐξέβαλον πλὴν Φείδωνος καὶ Ἐρατοσθένους, ἄρχοντας δὲ τοὺς ἐκείνοις ἐχθίστους εἵλοντο, ἡγούμενοι δικαίως ἂν ὑπὸ τῶν αὐτῶν τούς τε Λ μισεῖσθαι καὶ τοὺς ἐν Πειραιεῖ φιλεῖσθαι . ., οἳ δοκοῦντες εἶναι ἐναντιώτατοι Χαρικλεῖ (Aristot. Pol. V, [VIII], 5, 5, 1305 b, 25 f.) καὶ Κριτίᾳ καὶ τῇ ἐκείνων ἑταιρείᾳ, ἐπειδὴ αὐτοὶ εἰς τὴν ἀρχὴν κατέστησαν, πολὺ μείζω στάσιν καὶ πόλεμον ἐπὶ τοὺς ἐν Πειραιεῖ τοῖς ἐξ ἄστεος ἐποίησαν; insbes. aber Isocr. XVIII, § 5 ff. Auch δεκαδοῦχοι nach Harpocr. S. 86; s. Grote IV², 520 ff.; Curtius III⁴, 33 ff. (⁶ 32 ff.).

den Bürgerkrieg beizulegen [1]), aber, von den lakedaimonischen Söldlingen unter Kallibios und von den ἱππεῖς unterstützt [2]), denselben Weg wie die Dreissig einschlagen zu wollen schienen [3]). Doch wurden sie infolge der Vorteile, welche die Demokraten im Piräeus und in Munychia erfochten hatten, abgesetzt und andere zehn Männer gewählt, zu denen man volles Vertrauen hatte [4]) und die auch in der That im Vereine mit dem auf Lysanders Erfolge eifersüchtigen lakedaimonischen Könige Pausanias unter Euklids Archontat [5]) einen Vergleich vermittelten, infolge dessen die Demokraten als Sieger zurückkehrten, die Anhänger der Gegenpartei aber sich gleichfalls nach Eleusis zurückzogen [6]).

Jedermann, der wollte, sollte es nämlich unter Wahrung aller persönlichen und bürgerlichen Rechte freistehen, nach Eleusis zu übersiedeln [7]); im übrigen war es den Bewohnern der Stadt und denen von Eleusis verwehrt, Eleusis, bezw. Athen zu besuchen, nur für die Zeit der Mysterienfeier galt dies Verbot nicht [8]); desgleichen durfte der einzelne nur in der Gemeinde, in der er ansässig war,

---

Die τετταράκοντα μετὰ τοὺς τριάκοντα προστάντες Ἀθήνησι bei Poll. IX, 101 und Eustath. zu Ilias XXIII, 88 wollte Hermann auf eine Verwechslung mit den S. 597, A. 1 erwähnten Vierzig zurückführen, doch können sie sich wohl auf die zweimal nach den Dreissig gewählten Zehnmänner und die „Zwanzig“ zur Zeit des Euklid beziehen.

[1]) Aristot. fährt an der S. 735, A. 4 cit. Stelle fort: αἱροῦνται δὲ δέκα τῶν πολιτῶν αὐτοκράτορας ἐπὶ τὴν [τοῦ πο]λέμου κατάλυσιν; vgl. Diod. XIV, 33, 5.

[2]) Aristot. a. a. O. S. 99: τὰ πράγματα βεβαίως εἶχον συναγωνιζομένου Καλλιβίου τε καὶ τῶν Πελοποννησίων τῶν παρόντων καὶ πρὸς τού[τοι]ς ἐνίων τῶν ἐν τοῖς ἱππεῦσι.

[3]) Aristot. und Lys. XII a. a. O.

[4]) Aristot. a. a. O.: ὡς δ' οἱ τὸν Πειραιέα καὶ τὴν Μουνυχίαν ἔχοντες ἀποστάντος παντὸς τοῦ δήμου πρὸς αὐτοὺς ἐπεκράτουν τῷ πολέμῳ, τότε καταλύσαντες τοὺς δέκα τοὺς πρώτους αἱρεθέντας ἄλλους εἵλοντο δέκα, τοὺς βελτίστους εἶναι δοκοῦντας; vgl. Bauer a. a. O. 158 f.

[5]) Aristot. C. 39: ἐγένοντο δ' αἱ διαλύσεις ἐπ' Εὐκλείδου ἄρχοντος.

[6]) Xenoph. II, 4, 38: οἱ δὲ διήλλαξαν, ἐφ' ᾧτε εἰρήνην μὲν ἔχειν πρὸς ἀλλήλους, ἀπιέναι δὲ ἐπὶ τὰ ἑαυτῶν ἑκάστους πλὴν τῶν τριάκοντα καὶ τῶν ἕνδεκα καὶ τῶν ἐν τῷ Πειραιεῖ ἀρξάντων δέκα· εἰ δέ τινες φοβοῖντο τῶν ἐξ ἄστεος, ἔδοξεν αὐτοῖς τὴν Ἐλευσῖνα κατοικεῖν; Aristot. S. 99 f.: ... ἐπὶ πέρας ἤγαγε τὴν εἰρήνην καὶ τὰς διαλύσεις Παυσανίας ὁ τῶν Λακεδαιμονίων βασιλεύς; vgl. Lys. XIII, 80 und im allg. Wachsmuth, Alt. I, 647 ff.; Grote IV², 524 f.; Curtius III⁴, 37 ff. (⁶ 36 ff.).

[7]) Aristot. a. a. O.: τοὺς βουλομένους Ἀθηναίων τῶν ἐν ἄστει μεινάντων ἐξοικεῖν ἔχειν Ἐλευσῖνα ἐπιτίμους ὄντας καὶ κυρίους καὶ αὐτοκράτορας ἐ[πὶ πᾶσ]ιν καὶ τὰ αὑτῶν καρπουμένους.

[8]) Aristot. a. a. O. S. 100.

ein Amt bekleiden [1]). Die Verwaltung des eleusinischen Heiligtums blieb in den Händen der Eumolpiden und Keryken. Die Abgaben sollten als Bundesgenossen Spartas beide Gemeinden in gleicher Weise [2]), die aufgenommenen Schulden hingegen je nach ihren besonderen Verpflichtungen zahlen [3]). Der Wunsch, nach Eleusis zu übersiedeln, musste von den anwesenden Bürgern innerhalb der nächsten zehn Tage vom Tage der Eidesleistung an geäussert werden, die Uebersiedlung selbst innerhalb zwanzig Tagen erfolgen; für die abwesenden Bürger wurden dieselben Fristen festgesetzt von dem Tage ihrer eventuellen Rückkehr an [4]). Von der Amnestie, die man auch diesmal erliess, waren nur diejenigen, welche eines φόνος ἑκούσιος oder eines τραῦμα ἐκ προνοίας sich schuldig gemacht hatten, ferner die dreissig Tyrannen, die ἕνδεκα, die Zehn vom Piräeus und die ersten Zehnmänner ausgeschlossen; doch sollte es den genannten oligarchischen Behörden gestattet sein, sich zu verantworten [5]).

Von Eleusis aus setzte aber die Oligarchenpartei noch immer ihre Anstalten zum Widerstande fort, bis es Thrasybulos zwei Jahre später [6]) gelang, nach dem Falle ihrer Häupter [7]) die Eintracht wiederherzustellen.

---

[1]) Aristot. S. 101: μὴ ἐξεῖναι δὲ ἄρχειν μηδεμίαν ἀρχὴν τῶν ἐν τῷ ἄστει τὸν Ἐλευσῖνι κατοικοῦντα, πρὶν ἂν ἀπογράψηται πάλιν ἐν τῷ ἄστει κατοικεῖν; dieselbe Bestimmung galt wohl auch für die Stadtbewohner.

[2]) Aristot. S. 100 f.

[3]) Aristot. 102: τὰ δὲ χρήματα, ἃ ἐδανείσαντο εἰς τὸν πόλεμον, ἑκατέρους ἀποδοῦναι χωρίς.

[4]) Aristot. S. 101: τὴν δ' ἀπογραφὴν εἶναι τοῖς βουλομένοις ἐξοικεῖν, τοῖς μὲν ἐπιδ[ημ]οῦσιν, ἀφ' ἧς ἂν ὀμόσωσιν τοὺς ὅρκους, δ[έκ]α ἡμερῶν, τὴν δ' ἐξοίκησιν εἴκοσι, τοῖς δ' ἀποδημοῦσιν, ἐπειδὰν ἐπιδημήσωσιν, κατὰ ταὐτά.

[5]) Aristot. a. a. O.: τῶν δὲ παρεληλυθότων μηδενὶ πρὸς μηδένα μνησικακεῖν ἐξεῖναι πλὴν πρὸς τοὺς τριάκοντα καὶ τοὺς δέκα καὶ τοὺς ἕνδεκα καὶ τοὺς τοῦ Πειραιέως ἄρξαντας μηδὲ πρὸς τούτους, ἐὰν διδῶσιν εὐθύνας. Im unmittelbar Vorhergehenden heisst es: τὰς δὲ δίκας τοῦ φόνου εἶναι κατὰ τὰ πάτρια κ. τ. λ. Vgl. Andoc. I, 88 ff.; Dem. XXIV, 56 f.; Plat., Menex. 14; Iustin V, 10, die Erklär. zu Aristoph., Plut. 1146 f. und den Anhang dieses §. Ueber die Mittel, Zuwiderhandelnde abzuhalten, vgl. Isocr. XVIII, 2 f. u. Aristot., Ἀθ. πολ. 40 (S. 103), der auch sonstiges Detail bietet, mit Grote IV², 541 f.

[6]) Aristot., Ἀθ. πολ. 40 (S. 104): διελύθησαν δὲ καὶ πρὸς τοὺς ἐν Ἐλευσῖνι [ἐξοι]κήσαντας ἔτει τρίτῳ μετὰ τὴν ἐξοίκησιν ἐπὶ [Ξεναι]νέτου ἄρχοντος; Xen., Hell. II, 4, 43 sagt allgemein: ὑστέρῳ δὲ χρόνῳ.

[7]) Xenoph. II, 4, 43: ὑστέρῳ δὲ χρόνῳ ἀκούσαντες ξένους μισθοῦσθαι τοὺς ἐν Ἐλευσῖνι, στρατευσάμενοι πανδημεὶ ἐπ' αὐτοὺς τοὺς μὲν στρατηγοὺς αὐτῶν ἐς λόγους ἐλθόντας ἀπέκτειναν, τοῖς δὲ ἄλλοις εἰσπέμψαντες τοὺς φίλους καὶ ἀναγκαίους ἔπεισαν ξυναλλαγῆναι· καὶ ὀμόσαντες ὅρκους, ἦ μὴν μὴ μνησικακήσειν, ἔτι καὶ νῦν ὁμοῦ πολιτεύονται. Dass manche der Dreissig auch entkommen seien, schliesst

Mit Euklids Archontate (Ol. XCIV, 2 = 403/2 v. Chr.) sollte also eine ganz neue Aera beginnen [1]), und es wurde eine provisorische Regierung von zwanzig Personen, wahrscheinlich je zehn aus jeder der beiden Parteien, gewählt [2]). Statt der entarteten Demokratie sollten die drakontischen und solonischen Gesetze in ihrer Reinheit, nur mit den zeitgemässen Modifikationen [3]), zurückkehren, welche eine von der neueingesetzten Bule gewählte Gesetzgebungskommission vorzuberaten und dem Rate und einem von den Demen gewählten Ausschusse von 500 Nomotheten zur Prüfung und Bestätigung vorzulegen hatte [4]); das Ganze aber wurde unter die erneuerte Obhut des Areopags gestellt [5]).

Ueber Anytos vgl. Luzac, de Socr. cive 132; Fréret in M. de l'A. d. I. XLVII, 212; Forchhammer, die Athener und Sokrates S. 35, 67, 80 und, was Hermann sonst in d. Abh. de Socratis accusatoribus vor dem Ind. lect. Gott. 1854—55 angeführt hat; Beloch, die attische Politik seit Perikles, S. 104.

Sievers, de Xenoph. Hellen. S. 58 aus Lysias XII, § 35; ihre Kinder aber begriff die Amnestie mit ein, Demosth. XL, § 32.

[1]) Schol. Aeschin. I, § 39; vgl. Wolf zu Demosth. Lept. CXXVIII und über das neue Alphabet, das auch zur epochemachenden Bedeutung des Archontats gehört (ἡ μετ' Εὐκλείδην γραμματική), die Erkl. zu Plut., Aristid. 1 u. Franz, Elem. epigr. gr. 148; Curtius, Gr. Gesch. III[4], S. 50 ([6] 48 f.); überhaupt Kirchhoff, zur Gesch. d. gr. Alphab.; Schütz, historia alphabeti attici, Berol. 1874 und oben S. 3. Ueber die Form der Urkunden S. 519 ff.

[2]) Andoc. I, § 81—85: καὶ ἔδοξε μὴ μνησικακεῖν ἀλλήλοις τῶν γεγενημένων· δόξαντα δὲ ὑμῖν ταῦτα εἵλεσθε ἄνδρας εἴκοσι (ἀριστίνδην, Poll. VIII, 112), τούτους δὲ ἐπιμελεῖσθαι τῆς πόλεως, ἕως αὖ οἱ νόμοι τεθεῖεν.

[3]) Aristot. 41 (S. 106): ἀφ' ἧς (τάξεως) διαγεγένηται μέχρι τῆς νῦν ἀεὶ προσεπιλαμβάνουσα τῷ πλήθει τὴν ἐξουσίαν; vgl. Fränkel, Geschworenenger. 106; v. Bamberg im Hermes XIII, 509; Schvarcz 383 ff.; Busolt in Müllers H.B. IV, 128 f.

[4]) Andocid. a. a. O.: τέως δὲ χρῆσθαι τοῖς Σόλωνος νόμοις καὶ τοῖς Δράκοντος θεσμοῖς. ἐπειδὴ δὲ τήν βουλήν τε ἀπεκληρώσατε νομοθέτας τε εἵλεσθε, εὕρισκον τῶν νόμων τῶν τε Σόλωνος καὶ τῶν Δράκοντος πολλοὺς ὄντας, οἷς πολλοὶ τῶν πολιτῶν ἔνοχοι ἦσαν τῶν πρότερον ἕνεκα γενομένων. ἐκκλησίαν ποιήσαντες ἐβουλεύσασθε περὶ αὐτῶν καὶ ἐψηφίσασθε δοκιμάσαντες πάντας τοὺς νόμους εἶτ' ἀναγράψαι ἐν τῇ στοᾷ τούτους τῶν νόμων, οἳ ἂν δοκιμασθῶσιν, und die Bestimmung aus des Tisamenos Psephisma § 84: τοὺς δὲ παραδιδομένους νόμους δοκιμασάτω πρότερον ἡ βουλή, οἱ πεντακόσιοι, καὶ οἱ νομοθέται, οὓς οἱ δημόται εἵλοντο [im Gegensatze zu den νομοθέται ἤδη ᾑρημένοι ὑπὸ τῆς βουλῆς (vgl. Gilbert, Beitr. 328 f.; Curtius und Grote IV[2], 539, A. 11 glauben, dass diese einen Ausschuss jener bildeten; s. dageg. Schöll a. a. O. 465 f.)], ἐπειδὴ ὀμωμόκασιν.

[5]) Andoc. a. a. O.: ἐπειδὰν δὲ τεθῶσιν οἱ νόμοι, ἐπιμελείσθω ἡ βουλὴ ἡ ἐξ Ἀρείου πάγου τῶν νόμων, ὅπως ἂν αἱ ἀρχαὶ τοῖς κειμένοις χρῶνται; vgl. Scheibe S. 148 ff.; Sievers, Gesch. Griechenl. S. 96; Curtius III[4], 46 ff. ([6] 44 ff.).

Ueber Archinos: Ruhnken, Hist. orat. gr. S. XLIII; Wachsmuth, Alt. I, S. 657; Sievers, Gesch. Griech. S. 107; Bake, Schol. hypomn. III, S. 51 ff.

Ueber die Topographie von Phyle: Leake in Transact. of the Soc. of lit. I, 2, 205 ff.; Westermann, Demen von Attika S. 129; auch Ross, griech. Königsreisen II, S. 84 ff.; W. Vischer. Erinnerungen aus Griechenl. S. 89—92; Bursian, Geogr. v. Griechenl. I, S. 333; E. Curtius, sieben Karten zur Topogr. v. Athen, Taf. VII, Berliner philol. Wochenschrift 1892, S. 319 f. oder Wochenschr. f. klass. Philol. 1892, S. 246 ff.

Ueber die Amnestie von 403: Hinrichs 46 ff.; Scheibe 131 ff.; Weissenborn 213 ff.; Sievers, Gesch. Griechenl. 85 ff.; Kortüm II, 4 ff. und bes. Grasser, Amnestie des Jahres 403, München 1868, Jahrb. f. Philol. XCIX, S. 193 ff.; G. Lübbert, de amnestia a. CCCCIII a. Chr. ab Atheniensibus decreta, Kiliae 1881, D.; J. M. Stahl im Rh. Mus. 1890, S. 275 ff., der nunmehr im Einzelnen zu berichtigen ist.

DRITTER ABSCHNITT.

Entartung und Untergang.

§ 129 [169]. Neue Hebung nach aussen. Der zweite attische Bund.

Ueber den 2. att. Bund vgl. Sievers 214 ff.; Rehdantz 54; Meier, comm. epigr. I, 4 ff., II, 53; Böckh I[3], 492 ff. ([2] 547 ff.); Grote V[2], 353 ff.; Curtius III[4], 281 f. ([6] 272 f.); Schäfer, comment. de sociis Atheniensium Chabriae et Timothei aetate in tabula publica inscriptis, Lipsiae 1856 und Demosthenes u. seine Zeit I[2], 27 ff. ([1] 25 ff.); Busolt in Jahrb. f. Phil., VII. Suppl. 645 ff., bes. 684 ff.; Hahn in Jahrb. f. Phil. CXIII, S. 453 ff.; Gilbert I, 408 ff.; E. v. Stern, die spartanische und thebanische Hegemonie, Dorpat 1884, D., S. 70 ff.; Busolt in Müllers H.B. IV, 218 ff.; Pöhlmann, ebenda III, 423 f.; Holm III, 96 ff.; E. Fabricius im Rhein. Mus. XLVI, S. 583 ff.; vgl. auch Bursians Jahresber. VII, 371 ff., XIX, 72 ff.; LXI, S. 140 und unten S. 741, A. 1.

Desto trauriger aber war die Lage gegen aussen, in welcher Athen jetzt aus dem peloponnesischen Kriege hervorging[1]): ohne Verbündete, ohne hinreichende Befestigungen, ohne Flotte, ohne Schatz[2]), konnte es sich der vertragsmässigen Abhängigkeit von

---

[1]) Lysias XIII, § 46: ἔτι δὲ τὰ τείχη ὡς κατεσκάφη καὶ αἱ νῆες τοῖς πολεμίοις παρεδόθησαν καὶ τὰ νεώρια καθῃρέθη καὶ Λακεδαιμόνιοι τὴν ἀκρόπολιν ὑμῶν εἶχον καὶ ἡ δύναμις ἅπασα τῆς πόλεως παρελύθη, ὥστε μηδὲν διαφέρειν τῆς ἐλαχίστης πόλεως τὴν πόλιν. Vgl. Xenoph., Hell. II, 2, 20; Demosth. XVIII, § 96; Diodor. XIII, 107, 4; Plut., Lysand. 14.

[2]) Lysias XXX, § 22. Ueber die Schuld von 100 Talenten an Lakedaimon s. Demosth. XX, § 12 und dazu Wolf S. 227.

Lakedaimon [1]) nicht eher entziehen, als bis ihm im Jahre 394 der offene Bruch zwischen diesem Staate und Theben (§ 40) einen Anhaltspunkt darbot. Mit persischem Gelde stellte der Sieger von Knidos, sein edler Bürger Konon, seine Mauern wieder her [2]): Iphikrates schuf ihm für die Söldner, deren es sich jetzt zu bedienen anfing, eine neue Taktik [3]). Und wenn es auch seine und Thrasybuls [4]) Eroberungen, der auch die δεκάτη bei Byzanz wiederherstellte [5]), im antalkidischen Frieden herausgeben musste, da ihm seine Unterstützung des kyprischen Aufstandes den grossen König entfremdet hatte [6]), so behielt es doch durch denselben, allein von allen griechischen Staaten, Lemnos, Imbros und Skyros (§ 41) als auswärtige Besitzungen. Dazu kam im Jahre 377 eine neue Bundesgenossenschaft mit Byzanz, Chios, Rhodos, Mytilene, mit Theben und anderen Staaten [7]).

Die einzelnen Bundesgemeinden sollten selbständig sein und in dem wohl permanent [8]) zu Athen tagenden συνέδριον, dessen Kom-

---

[1]) Τὸν αὐτὸν ἐχθρὸν καὶ φίλον νομίζοντας Λακεδαιμονίοις ἕπεσθαι καὶ κατὰ γῆν καὶ κατὰ θάλατταν, ὅποι ἂν ἡγῶνται, Xenoph. a. a. O., vgl. oben S. 233.

[2]) S. oben 233 f., insbes. Xenoph., Hell. IV, 8, 10—16 und mehr bei Wolf zu Lept. 286 und Wachsmuth I, S. 617 und s. Biographie von Cornel. Nepos, dessen Annahme, dass er nicht in persischer Gefangenschaft gestorben, durch Lysias XIX, § 39—41 bestätigt wird; vgl. Schol. Aristid.. Panath. S. 270 (164, 17) Dind. Noch Pausanias (I, 29, 15; 24, 3, s. Dittenb. I, 66) sah sein Grab auf dem Kerameikos. Ein Ehrendekret der Bewohner von Erythrai: Dittenberger, Sylloge I, 52 = Lebas, Asie min. 39. Vgl. im allg. Curtius III⁴, 157 ff., 181 ff., 215 (⁶ 151 ff., 174 ff., 207 ff.), Stadtgesch. S. 200 f.; Busolt in Jahrb. f. Philol. VII, 668 ff.; K. Wachsmuth, Athen I, 579, bes. A. 2; Beloch 118 ff., 344 ff. (auch 115 ff. wegen des Bundes mit Theben); Holm III, 68, 1.

[3]) S. Sievers, griech. Gesch. S. 118 ff. und mehr oben S. 200 u. ausser der dort angegebenen Litteratur noch E. Curtius, gr. Gesch. III⁴, S. 221 ff. (⁶ 213 ff.); Bauer in Müllers H.B. IV, 275 und bes. Droysen, Heerwesen 26 und 48.

[4]) Vgl. Xenoph. IV, 8, 25—30 inkl., und mehr bei Sievers S. 104 ff., namentlich auch zur Unterscheidung des Steiriers Thrasybulos von dem gleichnamigen Kollytier (Sauppe, Epist. crit. S. 20; Böhnecke, Forsch. S. 651, A. und Frohberger im Philol. XVII, 439 ff.; Grote V², 265 f.; Curtius III⁴, 201 (⁶ 193 ff.); Busolt a. a. O. VII, 673 ff.; Beloch 124 ff., 345 f.; Holm III, 62).

[5]) Dem. XX, 60 und Böckh I³, 491 (² 546); Beloch 345.

[6]) Xen., Hell. IV, 8, 24 mit Lys. XIX, 20 und 43; C. I. A. II, 10b; vgl. Meier, bon. damn. 194; auch Xen. V, 1, 10.

[7]) Busolt a. a. O. 737 ff. und unten S. 742, A. 5.

[8]) Busolt a. a. O. 692f. und Lenz an dem in d. folg. Anm. a. O. 6 f.

petenz übrigens nicht klar zu umschreiben ist[1]), insgesamt gleiches Stimmrecht haben[2]), während die Zahl der abgeordneten Gesandten ungleich war[3]). Das Synedrion, in dem Athen, ausserordentliche Fälle ausgenommen, nicht vertreten war[4]), hatte über die zu beratenden Bundesangelegenheiten ein δόγμα vorzubereiten, welches dann auf dem verfassungsmässigen Wege an die Ekklesie geleitet wurde, damit das Volk darüber entscheide[5]).

Die Bundesgenossen hatten Heeresfolge zu leisten und zahlten, wenn auch nicht von allem Anfange an[6]), z. T.[7]) ständige Abgaben[8]), συντάξεις genannt[9]).

---

[1]) Ueber die einzelnen Fälle vgl. die einander widersprechenden Ansichten von Busolt in Jahrb. f. Philol., VII. Suppl. 689 ff., 694 ff.; Hahn a. a. O. 453 f.; Gilbert, Alt. 415 f.; Hartel a. d. Anm. 5 a. O.; Höck in Jahrb. f. Phil. CXVII, S. 475 ff., CXXVII, 515 ff.; Hermes XIV, 119 ff.; E. Lenz, das Synedrion der Bundesgenossen im 2. athenischen Bunde, 1880, D., 4., S. 9 ff. und die Zusammenstellung S. 67 ff.; E. v. Stern a. a. O. 73.

[2]) C. I. A. II, 17 (= Dittenb. I, 63), Z. 9 ff.; 17 b (= D. I, 64), Z. 21 ff.; Diod. XV, 28, 4: ἐτάχθη δ' ἀπὸ τῆς κοινῆς γνώμης, τὸ μὲν συνέδριον ἐν ταῖς Ἀθήναις συνεδρεύειν, πόλιν δὲ ἐπ' ἴσης καὶ μεγάλην καὶ μικρὰν μιᾶς ψήφου κυρίαν εἶναι (z. B. Xenoph., Hell. VI, 3, 19), πάσας δ' ὑπάρχειν αὐτονόμους ἡγεμόσι χρωμένας Ἀθηναίοις; und weiter 29, 6: προσελάβοντο δὲ καὶ τοὺς Θηβαίους ἐπὶ τὸ κοινὸν συνέδριον ἐπὶ τοῖς ἴσοις πᾶσιν; Aeschin. II, § 70, der die Zahl der Städte, genauer als Diodor. c. 30, 2, auf 75 bestimmt.

[3]) C. I. A. II, 52 c (= Ditt. I, 74), 26 f.: τοὺς συνέδρο[υς τοὺς] Μυτιληναίων; 64 (= Ditt. I, 86), Z. 8 f. und Dittenbergers A. 16 zur ersteren Inschrift; Lenz 7 f.; Höck in Jahrb. f. Phil. CXVII, 473 ff. und Hermes XIV, 120 ff.

[4]) Dies deutet schon die offizielle Bezeichnung des Bundes οἱ Ἀθηναῖοι (ὁ δῆμος ὁ Ἀθηναίων) καὶ οἱ σύμμαχοι: C. I. A. II, 17 (= Dittenb. I, 63) öfters; 51 (= Ditt. 72); 52 (= D. 73); 117 (= D. 108); 1154 an; vgl. insbes. Aesch. II, 60 f.; vor allem: ὅ τι δ' ἂν βουλεύσηται ὁ δῆμος, τοῦτ' εἶναι κοινὸν δόγμα τῶν συμμάχων u. C. I. A. II, 17 (= Dittenb. I, 63), 57 f.: κρινέσθω ἐν Ἀθην[αίο]ις καὶ τ[οῖς] συμμάχοις; s. Fränkel bei Böckh II, 98*, A. 673; Busolt a. a. O. 646, A. 1, 689; Lenz 7.

[5]) Dem. XIX, 144: πεπεικότος ὑμᾶς τὸ τῶν συμμάχων δόγμα κυρῶσαι; 178: τῇ μὲν τῶν συμμάχων ἀντειπόντα εἰρήνῃ, τῇ δὲ Φιλοκράτους συναγορεύσαντα; C. I. A. II, 51 (= D. I, 72), 9 f.: τοὺς συ[μ]μά[χους δόγμ]α ἐξενε[γ]κε[ῖν εἰς] τὸν δῆμον, [ὅ τι ἂν αὐτο]ῖς βουλευ[ο]μ[έ]νοι[ς δοκ]ῇ ἄρι[στον εἶνα]ι; 57 b, 12 ff.: [ἐπειδὴ δ]ὲ οἱ σύμμαχοι δόγμα εἰσήνεγκαν εἰς [τὴν βουλὴν δ]έχεσθαι τὴν συμμαχίαν — [καὶ ἡ βο]υλὴ προὐβούλευσεν mit Hartel, Demosth. Stud. II, 46 ff., 76 ff., 82 ff., der eine Minderung dieser Rechte für die Zeit des philokrateischen Friedens nachzuweisen sucht; Busolt 690 f.; Lenz 32 ff.

[6]) C. I. A. II, 17 (= D. I, 63), 23: μήτε φόρον φέροντι. Zu beachten ist, dass in den frühesten Inschriften auch der συντάξεις keine Erwähnung geschieht. Schäfer denkt nunmehr (Dem. und seine Zeit I², 35, 2) mit Busolt a. a. O. 703 ff. (doch vgl. diesen in Müllers H.B. IV, 222, 12) und Lenz 21 f.

Zur Wahrung der Autonomie der Bundesgenossen wurde der Anspruch auf den früheren Kleruchenbesitz aufgegeben und die Neubegründung von Kleruchien [1]) sowie die Aussendung von attischen Beamten und Besatzungen [2]) für die Zukunft verwehrt; auch Gerichtshoheit hatten die Athener nur in einzelnen Fällen, besonders bei abtrünnigen Bundesgenossen nach deren Unterwerfung, und zwar in beschränktem Masse [3]).

Die Prinzipien, auf denen dieser zweite Bund aufgebaut werden sollte, waren zwar in einem Bundesgesetze niedergelegt [4]), doch schlossen die Athener im Verlaufe der Zeit auch mit einzelnen Gemeinden Sonderverträge ab [5]). Als Zweck des Bundes wurde die

---

gegen Hahn in Jahrb. f. Philol. 1876, S. 455 ff. an eine allgemeine Verpflichtung der Bundesgenossen, συντάξεις zu entrichten.

[8]) Dem. XVIII, 237: ἀφ' ὧν μύριοι μὲν καὶ πεντακισχίλιοι ξένοι, δισχίλιοι δ' ἱππεῖς ἄνευ τῶν πολιτικῶν δυνάμεων συνήχθησαν· χρημάτων δὲ — πλείστην συντέλειαν ἐποίησα; vgl. VIII, 24; [XIII], 4; C. I. A. II, 17, 46 ff.: ἐὰν δέ τις [ἴῃ] ἐπὶ πολέμῳ ἐπὶ τοὺς ποιησαμένους τὴν συμμαχίαν ἢ κατὰ γ[ῆ]ν ἢ κατὰ θάλατταν, βοηθεῖν Ἀθηναίους καὶ τοὺς συμμάχους τούτοις κατὰ γῆν καὶ κατὰ θάλατταν παντὶ σθένει κατὰ τὸ δυνατόν; vgl. 52 (= Dittenb. I, 73), 12 ff.; 49 b; Dittenb. I, 85.

[9]) Harpocr. 285: ἔλεγε δὲ καὶ τοὺς φόρους συντάξεις, ἐπειδὴ χαλεπῶς ἔφερον οἱ Ἕλληνες τὸ τῶν φόρων ὄνομα Καλλιστράτου οὕτως καλέσαντος, ὥς φησι Θεόπομπος; vgl. Isocr. VII, 2; VIII, 29; XV, 113, 123; [Dem.] LVIII, 37 f.; Aesch. III, 91, 94, 100; Plutarch, Sol. 15; Phocion. 7 und mehr bei Rehdantz, Iphicr. 55; s. C. I. A. II, 17 (= Dittenb. I, 63), 23; 62 (= D. I, 88), 11; 108 c, 13; 109 (= D. I, 98); 117 (= D. 108); Busolt a. a. O. 654 f. und 783 ff.; Gilbert, Alt. 416 f.

[1]) Diod. XV, 29, 6; C. I. A. II, 17, 25 ff.: τοῖς δὲ ποιησαμέν[οι]ς συμμαχίαν πρὸς Ἀθηναίους καὶ τοὺς συ[μμ]άχους ἀφεῖναι τὸν δῆμον τὰ ἐγκτήματα, ὁ[π]όσ' ἂν τυγχάνῃ ὄν[τα ἢ ἴδι]α [ἢ δ]ημόσια Ἀθ[η]ναίων ἐν τῇ χ[ώρᾳ τῶν ποιου]μένων τὴν συμμαχίαν κ[αὶ περὶ τούτων π]ίστιν δοῦναι [Ἀθηναίους] und Z. 35 ff.: ἀπὸ δὲ Ναυσινίκου ἄρχο[ντ]ος μὴ ἐξεῖναι μήτε ἰδίᾳ μήτε δημοσ[ί]ᾳ Ἀθηναίων μηδενὶ ἐγκτήσασθαι ἐν τ[α]ῖς τῶν συμμάχων χώραις μήτε οἰκίαν μήτε χωρίον μήτε πριαμένῳ μήτε ὑποθε[μ]ένῳ μήτε ἄλλῳ τρόπῳ μηδενί (nun folgen die Bestimmungen gegen Dawiderhandelnde); Busolt denkt hiebei S. 686 ff. gegenüber anderen Gelehrten an den Verzicht auf wirklichen Ländereibesitz ausserhalb Attikas.

[2]) C. I. A. II, 17 (= Dittenb. I, 63), 21: μήτε [φρου]ρὰν εἰσδεχομένῳ μήτε ἄρχοντα ὑπο[δεχ]ομένῳ; Busolt a. a. O. 827, A. 1.

[3]) Mitt. arch. Inst. III, 142 ff. (= Dittenb. I, 79), Z. 46 ff., 73 ff.: τὰς δὲ δίκας καὶ τ[ὰς γραφὰς τὰς κατ' Ἀθηναίων ποιήσομαι] πάσας ἐκκλήτους κ[ατὰ τὰς συνθήκας, ὁπόσαι ἂν ὦσιν ὑπὲρ ἑ]κατὸν δραχμάς; vgl. bull. XII, 230 ff.; Isocr. XII, 66: τῶν ἀγώνων τοῖς συμμάχοις ἐνθάδε γιγνομένων u. § 63; vgl. Busolt a. a. O. 733 ff.; Gilbert I, 418; Fränkel bei Böckh II, 99*, A. 674 und 681; Szanto in Mitt. arch. Inst. XVI, 31 ff.

[4]) C. I. A. II, 17 (= Dittenb. I, 63).

[5]) Vgl. C. I. A. II, 17b, 18 ff. (vgl. Dittenb. I, 62 ff.); 49 (= D. 65);

Befreiung von der lakedaimonischen Herrschaft, beziehungsweise die Sicherung vor derselben bezeichnet [1]).

Durch die Hilfe seiner Bundesgenossen erlangte Athen infolge von Chabrias' [2]) und Timotheos' [3]) Siegen endlich im Frieden des Kallias [4]) im Jahre 374 und auf dem Friedenskongresse zu Sparta 371 von Lakedaimon selbst die Anerkennung seiner Seeherrschaft. Ohnehin neigte sich von nun an seine Politik mehr zur Freundschaft mit Sparta; die boiotische Partei, οἱ βοιωτιάζοντες (φιλοθήβαιοι), obschon aus den Wiederherstellern seiner Demokratie oder deren Nachkommen [5]) und Rednern wie Kephalos [6]) und Aristophon [7]) bestehend, vermochte jetzt, wo keine Oligarchie mehr zu befürchten stand [8]),

---

49b; 52 (= D. 73); 52b; 88; 94 (= D. 90); 105 (= D. 96); 109 (= D. 98); 117 (= D. 108); Mitt. arch. Inst. II, 197 ff. (= D. 85), 142 ff. (= D. 79); bull. corr. hell. XII, 138 f.; Gilbert 413, 3 und wegen Kerkyra im bes. Höck im Husumer Pr. von 1881, 4.

[1]) C. I. A. II, 17, 9 ff.: ὅπως ἂν Λα[κε]δ[αιμό]νιοι ἐῶσι τοὺς Ἕλληνας ἐλευθέ[ρ]ους [καὶ] αὐτονόμους ἡσυχίαν ἄγειν; vgl. Busolt a. a. O. VII, 684 f.

[2]) Vgl. Xen., Hell. V, 4, 61; Diod. XV, 34, 3 ff.; Plut., Camill. 19; Phoc. 6; glor. Ath. 7, 349F; Demosthenes XX, 75—78 mit Wolf 293 und C. I. A. II, 60, Dittenb. I, 79; s. Grote V², 372 ff.; Schäfer, Dem. u. seine Zeit I², 39 ff. (¹ 34 ff.); Beloch 141; Holm III, 99 f.

[3]) Xenoph., Hell. V, 4, 65; vgl. auch Dinarch. I, 75 mit Rehdantz 59 ff.; Isocr. XV, 107 ff. mit J. G. Pfund, de Isocr. vita et scriptis, Berol. 1833, 4., S. 15 ff.; E. Havet, introd. u. notes zur franz. Uebersetzung der Rede π. ἀντιδ. von Cartelier, Paris 1862; Grote V², 374 f.; Curtius III⁴, 285 f., 291 f. (⁶ 276 f., 281 ff.); Schäfer I², 45 ff. (¹ 40 ff.); E. v. Stern a. a. O. 86 ff., 106 ff. und was unten S. 759, A. 1 ff. angegeben ist.

[4]) S. oben S. 237, A. 4 f.; Herbst in Jahrb. f. Philol. LXXVII, S. 700; Vischer im N. Schweizer Mus. 1864, S. 23; Schäfer I², 70 ff. (¹ 63 ff.); Busolt a. a. O. 771 ff., 787 ff.

[5]) Xenoph., Hell. V, 4, 34; Aeschin. III, 138; Demosth. XX, § 146; Plut., Pelop. 14: οἱ φιλοθήβαιοι des Antiphanes, und insbesond. auch daem. Socr. c. 1: ὅδὶ μέν ἐστιν ἀδελφιδοῦς Θρασυβούλου Λυσιθείδης, ὅδὶ δὲ Τιμόθεος Κόνωνος υἱός, οὗτοι δ' Ἀρχίνου παῖδες, οἱ δ' ἄλλοι τῆς ἑταιρείας πάντες; vgl. Sievers S. 297 ff. und Lachmann S. 260; Curtius III⁴, 445 ff. (⁶ 431 ff.); Schäfer, Dem. und seine Zeit I², 142 ff. (126 ff.); vgl. Beloch 139 f.

[6]) Μηδεμίαν καθ' ἑαυτοῦ πώποτε δεδωκὼς τοῖς πολίταις λαβὴν Sopater in Walz' Rhetor. gr. VIII, S. 3; vgl. Aeschin. III, § 194 mit Bremi II, 163; auch Dinarch. I, § 38 f., 76, und im allg. Sievers S. 301 f.; Wachsmuth I, S. 657; Schäfer I², 143 f. (127 f.); Beloch 133.

[7]) Ὅς ἰσχυρότατος ἐν τῇ πολιτείᾳ γεγένηται, Hyper. III, col. XXXVIII, 26 ff.; vgl. fg. IX, 43; Aeschin. III, § 139: πλεῖστον χρόνον τὴν τοῦ βοιωτιάζειν ὑπομείνας αἰτίαν; C. I. A. II, 70; Dittenb. I, 79.

[8]) Wachsmuth I, S. 656: „rein politische Hetärien einer oligarchischen Partei kommen nicht mehr vor." Holm III, 27. Schwache Nachklänge s.

den alten Nachbarhass um so weniger zu überwinden, als Thebens wachsende Macht überhaupt und die neue Zerstörung von Plataiai [1]) sowie später die Besetzung von Oropos [2]) insbesondere die Eifersucht der Athener reizte [3]), während Lakedaimons Hilfsgesuch ihrer Eitelkeit schmeichelte [4]). Lag es daher auch nicht in ihrem Plane, die Herrschaft dieses Staates verteidigen zu helfen, so suchten sie doch, mit kluger Schonung ihrer Kräfte das Gleichgewicht zwischen ihm und Theben zu erhalten, und standen auf diese Art, als der Erfolg der Schlacht bei Mantinea im Jahre 362 diese Bemühung gekrönt hatte, unbestritten wieder als der erste Staat Griechenlands da [5]), eifrig bemüht, jeder Erhebung eines andern zu wehren [6]), so wenig sie allerdings der innere Zustand ihres Staates zu einer kräftigen Ausführung dieses Systems befähigte.

Ueber die Zeitverhältnisse und Begebenheiten des kyprischen Krieges (390—380, Diod. XIV, 98, XV, 8) [wohl zu unterscheiden von dem im J. 350, Diod. XVI, 42 u. 46; vgl. Winiewski zu Dem. XVIII, S. 64] vgl. Spohn zu Isocr. Paneg. S. XXXII—XXXVIII; Clinton, F. H. II, S. 278, 281; Grote V², 264 f., 293 ff.; Curtius III⁴, 210 ff. (⁶ 202 ff.); Holm III, 61 f.; Sievers S. 357—366; P. J. Leloup vor Isocrates Euagoras, Mogunt. 1828; Engel, Kypros I, S. 309; C. Theiss, de bello Cyprio, imprimis de tempore, quo gestum videtur, Nordhausen 1844, 4.; Engel, de Euagora 1846, de tempore,

---

bei Sauppe, de causis magnit. extr. und Sievers S. 309; Anspielungen wie Demosth. XV, § 33 bezwecken wohl nur Verunglimpfung.

[1]) Diod. XV, 46, 4 ff.; vgl. Isocr. V, 53 und Rehdantz 75 ff.; auch Aristeides' hieher gehörige Prunkreden I, 610 ff. Dind.; Grote V², 393 ff.; Schäfer a. a. O. I², 67 ff. (¹ 60 ff.); Busolt in Jahrb. f. Philol., VII. Suppl., 785 ff.; Beloch 147 f.

[2]) Diod. XV, 76, 1; Xenoph., Hell. VII, 4, 1; Schol. Aesch. III, 85, dazu Schäfer, Jahrb. f. Phil. XCIII, S. 26; Curtius III⁴, 357 f. (⁶ 347); Schäfer, Dem. und seine Zeit I², 104 ff. (¹ 92 ff.).

[3]) Dem. XIV, 33, XX, 109 und mehr bei Vömel zu Olynth. I, 62; auch Grote V², 444, A. 132; vgl. Holm III, 121 f.

[4]) Xenoph., Hell. VI, 5, 33 ff.; Diodor. XV, 63; vgl. Demosth. XVIII, § 98, Arg. XVI und Isocr. VII, § 65: πρέσβεις ἐλθόντας παρ' αὐτῶν καὶ διδόντας τῇ πόλει τὴν ἀρχὴν τῆς θαλάττης; im allg. aber Grote (X, 222 ff.) V², 447 ff.; Schäfer I², 82 ff. (¹ 73 ff.); Beloch 150.

[5]) Κοινοὶ προστάται τῆς ἁπάντων ἐλευθερίας, Demosth. XV, § 30; vergl. [XIII], § 8: νῦν δὲ πρωτεύειν μὲν ὑμεῖς ἀξιοῦτε καὶ τὰ δίκαια ὁρίζειν τοῖς ἄλλοις, III, § 27: Λακεδαιμονίων μὲν ἀπολωλότων, Θηβαίων δ' ἀσχόλων ὄντων, τῶν δ' ἄλλων οὐδενὸς ὄντος ἀξιόχρεω περὶ τῶν πρωτείων ὑμῖν ἀντιτάξασθαι, und mehr oben S. 240 mit Grote (XI, 280 ff.) VI², 144 ff.

[6]) Vgl. Demosth. XVI (Ol. CVII, 1 = 352 v. Chr., Diod. XVI, 37) und die gleichzeitige Stelle XXIII, § 102: συμφέρει τῇ πόλει μήτε Θηβαίους μήτε Λακεδαιμονίους ἰσχύειν, ἀλλὰ τοῖς μὲν Φωκέας ἀντιπάλους, τοῖς δὲ ἄλλους τινὰς εἶναι· ἐκ γὰρ τοῦ ταῦθ' οὕτως ἔχειν ὑμῖν ὑπάρχει μεγίστοις οὖσιν ἀσφαλῶς οἰκεῖν.

quo divulgatus sit Isocr. Paneg. 1861; Oncken, Isokrates und Athen, Heidelb. 1860; Blass, Attische Beredsamkeit II, 1874, S. 230 ff.

Ueber Kallias den Daduchen (Xenoph., Hell. VI, 3, 3) Clavier in M. de l'Inst. Hist. III, 129—165; Herbst zu Xenoph. Symp. XVII—XX; Meineke, Hist. com. graec. 131—135; Böckh, Staatsh. (I², S. 630 ff.) I³, 566 ff.; P. Welzel, Kallias, ein Beitrag zur athen. Sittengeschichte, Breslau 1888, Pr., 4., S. 20 ff.

Ueber Aristophon: Periz. zu Aelian., V. Hist. XIV, 3; Ruhnk., hist. orat. graecor. XLV; Wolf zu Lept. 367; Sievers S. 299; Droysen in Zeitschr. f. d. Altert. 1839, S. 806; Böhnecke, Forsch. S. 482, A. 3, 659; Wachsmuth I, S. 658 und 835; Rehdantz S. 218—223, insbes. aber A. Schäfer im Philol. I, S. 188 ff., auch S. 215 ff.; Curtius III⁴, 462 (⁶ 447); Schäfer, Dem. u. s. Zeit I², 138 ff. (122 ff.); 180 f. (159 f.); Beloch 167 f.

Ueber das Haupt der thebanerfreundlichen Partei, den grossen Redner Kallistratos: Wachsmuth, Alt. I, S. 659; Sievers S. 304; Böckh I³, 290 (I², 321) und mehr bei Moll in Symb. lit. Amstel. V, 37 ff. und A. Schäfer im Philol. II, S. 580 ff., Demosthenes und seine Zeit (I¹, 10 ff., 115 f., 275 ff.) ² 11 ff., 130 f., 306 ff.

§ 130 [170]. Neue Entartung im Innern.

Litteratur: Sievers S. 89 ff.; Wachsmuth I, S. 650—677; Dondorff, Verfall des hellen. Lebens von 400—338 in Ztschr. f. Gymnas. XXVI, S. 527 ff.; Schneiderhahn, Entwicklung der alt. Demokratie von Perikles bis Demosthenes II, Rottweil 1875; Ditges, nach d. peloponn. Krieg bis auf Philipp v. Maced., Köln 1868 und Curtius III⁴, S. 213 ff. (⁶ 205 ff.); Flegler, Demokratie 197; Busolt in Müllers H.B. IV, 129 f. Anders urteilt Holm II, 210 f., 220 ff., A. 8 (insbesondere gegen Curtius); doch wenn er auch in einzelnen Punkten richtig urteilt, bleibt gleichwohl zu bedenken, dass, sobald die Zeit der Gefahr vorbei gegangen war, die Energie des athenischen Volkes erschlaffte und dann so lange schlummerte, bis neue Bedrängnis sie wieder weckte.

Weit entfernt nämlich, ihre ursprüngliche Reinheit wieder zu erlangen, hatte die Demokratie durch ihren Sieg, wie es sich bald zu zeigen anfing, nur einen Schritt weiter zu ihrem Verderben gethan[1]). Der persönliche Einfluss der Redner auf der einen[2]), der Feld-

---

[1]) *A sensible change in Athenian patriotism,* Grote IV, 240; vgl. Lysias XXV, § 10: οὔκουν χαλεπὸν γνῶναι —, ὅτι οὐ περὶ πολιτείας εἰσὶν αἱ πρὸς ἀλλήλους διαφοραί, ἀλλὰ περὶ τῶν ἰδίᾳ συμφερόντων ἑκάστῳ mit der ganzen folgenden Auseinandersetzung und § 27; dann § 30 ff.; dazu Blass, attische Beredsamkeit (I, 508 ff.) I², 510 ff.; Aeschin. II, 177.

[2]) Demosth. III, § 31: κύριοι μὲν οἱ πολιτευόμενοι τῶν ἀγαθῶν καὶ διὰ τούτων ἅπαντα πράττεται· ὑμεῖς δ' ὁ δῆμος ἐκνενευρισμένοι καὶ περιῃρημένοι χρήματα καὶ συμμάχους ἐν ὑπηρέτου καὶ προσθήκης μέρει γεγένησθε ἀγαπῶντες, ἐὰν μεταδιδῶσι θεωρικῶν ὑμῖν ἢ βοηδρόμια πέμπωσιν οὗτοι; vgl. [XIII], 28 ff., LI, § 14—21 u. bes. 22: καὶ γάρ τοι πάντα δι' αὐτῶν ποιοῦνται καὶ μόνον οὐχ ὑπὸ κήρυκος πωλοῦσι τὰ

herren und sonstigen erwählten Beamten auf der andern Seite [1]) stieg immer höher und machte die Beschlüsse des Volkes selbst zu Werkzeugen ihrer eigennützigen Absichten [2]); die Auszeichnungen, die dasselbe an sie verschwendete [3]), erschienen selbst den Besseren in gewissem Sinne als die sicherste Gewähr der öffentlichen Wohlfahrt [4]). Und so wenig sie dadurch auch vor den Verfolgungen der nie ruhenden Sykophantie geschützt waren [5]), so bot ihnen doch der Leichtsinn und die Begehrlichkeit der Menge stets leicht zu benutzende Blössen dar [6]).

κοινὰ καὶ στεφανοῦν, ὃν ἂν αὐτοῖς δοκῇ, καὶ μὴ στεφανοῦν κελεύουσι κυριωτέρους αὐτοὺς τῶν ὑμετέρων δογμάτων καθιστάντες; und XXII, § 37: οἱ ἐθάδες καὶ συνεστηκότες ῥήτορες; auch Aeschin. III, § 251 und die δυναστεία δημοκρατίας, Andoc. § 27; Holm III, 204.

[1]) Πρεσβεῖαί τε καὶ στρατηγίαι, Ath. VIII, 15, 336 F; vgl. oben S. 647, A. 6 und die wiederholte Zusammenstellung von στρατηγός und ῥήτωρ, Isocr. V, § 81; Demosth. XXIII, § 184; Hyperid. I, col. XX, 22 ff.; XXII, 7 f., 11 ff.; XXIII, 1 f.; auch Plut., Phoc. 7: ὁρῶν δὲ τοὺς τὰ κοινὰ πράσσοντας τότε διῃρημένους ὥσπερ ἀπὸ κλήρου τὸ στρατήγιον καὶ τὸ βῆμα, mit Demosth. II, § 29, und noch allgemeiner Lysias XIV, § 21: ἐὰν δέ τινες τῶν ἀρχόντων βοηθῶσιν αὐτῷ ἐπίδειξιν τῆς ἑαυτῶν δυνάμεως ποιούμενοι, φιλοτιμούμενοι δέ, ὅτι καὶ τοὺς φανερῶς ἡμαρτηκότας σώζειν δύνανται. Curtius III[4], 477 ff. ([6] 462 ff.).

[2]) Demosth. XX, § 91: ἐπειδὴ δὲ τῶν πολιτευομένων τινὲς δυνηθέντες .. κατεσκεύασαν αὐτοῖς ἐξεῖναι νομοθετεῖν, ὅταν τις βούληται καὶ ὃν ἂν τύχῃ τρόπον; vgl. XXIV, § 142: οἱ δὲ παρ' ἡμῖν ῥήτορες.. πρῶτον μὲν ὅσοι μῆνες μικροῦ δέουσι νομοθετεῖν τὰ αὐτοῖς συμφέροντα, ἔπειτ' αὐτοὶ μὲν τοὺς ἰδιώτας εἰς τὸ δεσμωτήριον ἄγουσιν, ὅταν ἄρχωσιν, ἐφ' ἑαυτοῖς δ' οὐκ οἴονται δεῖν ταὐτὸ δίκαιον τοῦτ' εἶναι, auch Isocr. VII, § 25; Plat., Gorg. 502 E; Lysias [XX], § 17 und XVIII, § 16: οὐχ, ὅ τι ἂν τῇ πόλει βέλτιστον ᾖ, τοῦτο οἱ ῥήτορες λέγουσιν, ἀλλ', ἀφ' ὧν ἂν αὐτοὶ κερδαίνειν μέλλωσι, ταῦτα ὑμεῖς ψηφίζεσθε.

[3]) Aeschin. III, § 177—189: εἰ μὴ καταλύσετε τὰς ἀφθόνους ταύτας δωρεὰς καὶ τοὺς εἰκῇ διδομένους στεφάνους, οὔθ' οἱ τιμώμενοι χάριν ὑμῖν εἴσονται οὔτε τὰ τῆς πόλεως πράγματα ἐπανορθωθήσεται κ. τ. λ.; vgl. Isocr. XVIII, § 65 und Demosth. XXIII, § 196 ff. und [XIII], 21 ff.

[4]) Demosth. XX, § 108: τὴν δὲ τῶν δήμων ἐλευθερίαν ἡ τῶν ἀγαθῶν ἀνδρῶν ἅμιλλα, ἣν ἐπὶ ταῖς παρὰ τοῦ δήμου δωρεαῖς πρὸς ἑαυτοὺς ποιοῦνται, φυλάττει; vgl. Lycurg., Leocr. § 10.

[5]) [Demosth.] LVIII, § 63: ὑπομένετε λεγόντων αὐτῶν, ὡς ἡ τοῦ δήμου σωτηρία διὰ τῶν γραφομένων καὶ συκοφαντούντων ἐστίν, ὧν γένος ἐξωλέστερον οὐδέν ἐστιν κ. τ. λ. Das sind die ἐλάττονες ῥήτορες οἱ θορύβου μόνον καὶ κραυγῆς κύριοι im Harpalischen Prozess bei Hyper. I, col. XII, 11 ff.

[6]) Demosth. XXIII, § 100: ἤδη δέ τινα εἶδον — γραφὴν ἀγωνιζόμενον παρανόμων, τοῖς νόμοις μὲν ἁλισκόμενον, ὡς δὲ συμφέρονθ' ὑμῖν γέγραφε, λέγειν ἐπιχειροῦντα καὶ ταύτῃ βιαζόμενον κ. τ. λ.; vgl. III, § 22: ἐξ οὗ δ' οἱ διερωτῶντες ὑμᾶς οὗτοι πεφήνασι ῥήτορες, τί βούλεσθε, τί γράφω, τί ὑμῖν χαρίσωμαι, προπέποται τῆς παραυτίκα χάριτος τὰ τῆς πόλεως πράγματα καὶ τοιαυτὶ συμβαίνει καὶ τὰ μὲν τούτων πάντα καλῶς ἔχει, τὰ δ' ὑμέτερα αἰσχρῶς, auch IV, § 47 und Aeschin. III, § 192 f.

So kehrte jetzt die Bedrückung der Reichen [1]) und die Vergeudung des Staatsvermögens zum Privatnutzen des Demos in gesteigertem Masse wieder [2]); derselbe Agyrrhios, der durch Schmälerung der komischen Dichter den Staat einer wirksamen Kontrolle seiner Schwächen und Fehler beraubt hatte [3]), begründete und erhöhte später die Besoldung der Bürger für ihre Teilnahme an der Volksversammlung; auch die anderen Besoldungen kehrten wieder [4]). Insbesondere war es Eubulos von Anaphlystos, der während seiner langen und einflussreichen Verwaltung der öffentlichen Angelegenheiten im Interesse einer kleinen, aber vielvermögenden Partei [5]) die ganze Spannkraft des Staates sowohl durch sonstige Verwöhnung des Volkes [6]) als namentlich durch die Massregel lähmte, welche

---

[1]) Demosth. II, § 30: εἰ δὲ τοῖς μὲν ὥσπερ ἐκ τυραννίδος ὑμῖν ἐπιτάττειν ἀποδώσετε, τοῖς δ' ἀναγκάζεσθαι τριηραρχεῖν εἰσφέρειν στρατεύεσθαι, τοῖς δὲ ψηφίζεσθαι κατὰ τούτων μόνον, ἄλλο δὲ μηδ' ὁτιοῦν συμπονεῖν, οὐχὶ γενήσεται τῶν δεόντων ὑμῖν οὐδὲν ἐν καιρῷ; vgl. [XLVII], § 54 und mehr bei Orell. zu Isocr. π. ἀντιδ. S. 265.

[2]) Isocr. XII, § 140: ἐκ δὲ τῶν κοινῶν ταῖς ἰδίαις ἀπορίαις βοηθεῖν ζητούντων, Aristoph., Eccles. 206: τὰ δημόσια γὰρ μισθοφοροῦντες χρήματα ἰδίᾳ σκοπεῖσθ' ἅπαντες, ὅ τι τις κερδανεῖ; Aeschin. III, § 251: ἀπέρχεσθε ἐκ τῶν ἐκκλησιῶν οὐ βουλευσάμενοι, ἀλλ' ὥσπερ ἐκ τῶν ἐράνων τὰ περιόντα νειμάμενοι; vgl. die Anekdote von Demades bei Plut., Praec. polit. 25 und dess. quaest. Plat. X, 4, 4: καὶ τὰς διανομὰς τοῦ πολιτεύματος, ὡς ἔλεγε Δημάδης, κόλλαν ὀνομάζων τὰ θεωρικὰ τῆς δημοκρατίας.

[3]) Schol. Aristoph., Eccles. 102: ὁ Ἀγύρριος στρατηγὸς θηλυδριώδης . . τὸν μισθὸν τῶν — ποιητῶν συνέτεμε; vgl. Ran. 367 (370) mit Fritzsche, de carm. Aristoph. myst. 64; Cobet, Plat. com. reliqu. 49; Meier, de Aristoph. Ranis II, S. IX; Böckh, Staatsh. I[3], 305 ([2] 339), und über den Verfall der Komödie in dieser Zeit überh. Wachsmuth, Alt. I, S. 832 und die griech. Litteraturgesch. wie Bernhardy, Grundr. d. griech. Litterat. II[3], 2, S. 679 ff. Charakteristisch ist die Aeusserung des Komödiendichters Aristophanes zu Alexander d. Gr.: δεῖ γὰρ — τὸν ταῦτ' ἀποδεξόμενον ἀπὸ συμβολῶν τε πολλάκις δεδειπνηκέναι καὶ περὶ ἑταίρας πολλάκις καὶ εἰληφέναι καὶ δεδωκέναι πληγάς, Athen. XIII, pr.

[4]) S. S. 509 f. und die Erkl. zu Aristoph., Plut. 176; Sluiter, lect. Andocid. 96; Sievers, Gesch. Griech. S. 111; Oncken, Athen und Hellas II, S. 25 ff. (mit dem Bestreben, die Besoldung des Demos für seine Staatsgeschäfte in ein günstiges Licht zu stellen).

[5]) Plut., Praec. polit. c. 15, 23: ἐπαινοῦσι δὲ καὶ τὸν Ἀναφλύστιον Εὔβουλον, ὅτι πίστιν ἔχων ἐν τοῖς μάλιστα καὶ δύναμιν οὐδὲν τῶν Ἑλληνικῶν ἔπραξεν οὐδ' ἐπὶ στρατηγίαν ἦλθεν, ἀλλ' ἐπὶ τὰ χρήματα τάξας ἑαυτὸν ηὔξησε τὰς κοινὰς προσόδους καὶ μεγάλα τὴν πόλιν ἀπὸ τούτων ὠφέλησεν; vgl. Dinarch. I, § 96; Arist., Politic. II, 4, 10, 1627 a, 31 ff. Das Programm dieser Friedenspartei des Eubulos ist in der 8. Rede des Isokrates und in der Xenophonteischen Schrift πόροι ausgesprochen.

[6]) Theopomp X, fr. 95 (M. I, 293) bei Athen. IV, 166 D, der den Eu-

alle Ueberschüsse der Staatseinnahmen der Theorikenkasse [1]) zur demenweisen Verteilung [2]) an die Einzelnen oder, was auf dasselbe hinauslief, zur Bestreitung der öffentlichen Speisungen zuwies, die durch die Vermehrung der Festtage zu einer ganz unverhältnismässigen Höhe gestiegen waren [3]).

Solche Missbräuche mussten dann aber auch auf Athens äussere Stellung um so nachteiliger zurückwirken, als die Bürger den Kriegsdienst jetzt fast ausschliesslich gedungenen Söldnern überliessen [4]),

---

bulos ἄσωτος nennt, sagt weiter: (ὁ δῆμος ὁ Ἀθηναίων) τοσοῦτον ἀσωτίᾳ καὶ πλεονεξίᾳ διενήνοχε τοῦ Ταραντίνων, ὅσον ὁ μὲν περὶ τὰς ἑστιάσεις εἶχε μόνον ἀκρατῶς, ὁ δὲ τῶν Ἀθηναίων καὶ τὰς προσόδους καταμισθοφορῶν διατετέλεκε oder Harpocr. S. 139: δημαγωγὸς ἦν ἐπιφανέστατος, ἐπιμελής τε καὶ φιλόπονος, ἀργύριόν τε συχνὸν πορίζων τοῖς Ἀθηναίοις διένειμε· διὸ καὶ τὴν πόλιν ἐπὶ τῆς τούτου πολιτείας ἀνανδροτάτην καὶ ῥαθυμοτάτην συνέβη γενέσθαι; Iustin VI, 9.

[1]) Vgl. oben S. 634, A. 7 und S. 681, A. 4ff., hier aber insbes. die Erkl. z. Demosth. I, § 19 ff., III, § 10 ff. und über das Schicksal eines entgegengesetzten Vorschlags eines Probuleuma von Apollodoros Ol. CVII vgl. [Dem.] LIX, § 4 ff. mit Böhnecke S. 43, 176, 183 f.; Curtius III[4], 592 f. ([6] 578 f.); W. Hornbostel, über die von Demosthenes in Sachen des Apollodor verfassten Gerichtsreden, Ratzeburg 1851, 4., S. 35—42; O. Haupt, Demosth. Studien, Colberg 1852, S. 29, 50 und A. Schäfer im Philol. V, S. 19; Lortzing, de orationibus, quas Demosth. pro Apollodoro scripsisse fertur, 1863, S. 18 ff. Nach Ulpian zu Olynth. I, S. 14 (vgl. Arg. S. 8) hätte jener Vorschlag sogar Eubulos zu einem Gesetze veranlasst, θανάτῳ ζημιοῦσθαι, εἴ τις ἐπιχειροίη μεταποιεῖν τὰ θεωρικὰ στρατιωτικά; doch wird man diese Angabe gegen Böckh I[3], 222 ([2] 247), Curtius III[4], 489 ([6] 474), Stark in der 5. Auflage dieses Werkes u. a. mit Sauppe, Demosth. orat. select., Goth. 1845, Doberenz in Z. f. Altert. 1848, S. 849, Beloch 189, A. 3, Holm III, 246, A. 2, 254 nur auf ein Missverständnis von Demosth. XIX, 291 (vgl. Hartel, Dem. Stud. I, 23 ff.), bezw. III, 12 zurückführen. Vgl. im allgem. Beloch 178 f. Auf strenge Strafbestimmungen lässt allerdings Dem. III, 11 schliessen: (οἱ νόμοι) τοὺς τὰ δέοντα ποιεῖν βουλομένους ἀθυμοτέρους ποιοῦσιν und besonders: ἐπειδὰν δὲ . . . τὴν τοῦ τὰ βέλτιστα λέγειν ὁδὸν παράσχητε ἀσαφῆ κ. τ. λ.

[2]) Dem. XLIV, 37; vgl. Meier, bon. damnat. 79 (gegen Herald., animadv. 415) und dagegen Böckh I[3], 279 ([2] 309); auch Ind. lect. Berol. 1819 f., S. 6 (= Kleine Schriften IV, 6 A.); doch s. wiederum Fränkel in Sallets numismat. Zeitschr. III, 388 ff. und bei Böckh II, 63*, A. 410. Ueberhaupt vgl. Theod. Gomperz, über Demosthenes als Staatsmann, Wien 1864, S. 20 ff., 30—34.

[3]) S. Isocr. VII, § 29: τὰς μὲν ἐπιθέτους ἑορτάς, αἷς ἑστίασίς τις προσείη, μεγαλοπρεπῶς ἦγον, mit Gottesd. Altert. § 10, A. 12 und mehr bei Böckh, Staatsh. I[3], 267 ff. ([2] 296 ff.); namentlich Lysias XXX, § 17 ff. u. Demosth. XVIII, § 118.

[4]) Vgl. Meiners, Gesch. d. Wissensch. II, S. 611—614 und, was oben S. 200, A. 5 citiert ist, namentlich E. G. Weber zu Demosth. Aristocr., Jena 1845, S. XXIX ff., wo zugleich F. C. Rumpf, de Charidemo Orita, Giessen 1815, 4., wieder abgedruckt ist; auch Grote VI[2], 106 f., 228 (XI, 392 ff.)

deren Führer, auch abgesehen von der Unfähigkeit oder Zweideutigkeit, der auf solche Art nicht selten die Kriegführung anheimfiel [1]), schon aus Mangel an Sold Athens Verbündete selbst brandschatzen oder auf eigene Hand Abenteuer suchen mussten [2]), während jene sich daheim, dem Vergnügen und müssiger Neugierde nachhängend, in Beschlüssen erschöpften, die nie zur Ausführung gelangten [3]). Die besten Männer scheuten sich, ein öffentliches Amt anzunehmen (φυγαρχία) [4]), und man fand sich damit ab, mit kühlem Witz in ge-

und Böckh, Staatsb. I³, 362 f. (² 403); Curtius III¹, 221 f. (⁶ 213 f.); Busolt in Jahrb. f. Phil. VII, 730 ff. und 835 ff.; Holm III, 208 f. (vgl. auch 219, A. 6) sucht auch hier die Athener völlig zu entschuldigen. S. Droysen, Heerwesen 78. Ueber die ἐξετασταὶ τῶν ξένων Aeschin. I, 113 f., II, 177, III, 146; Etym. M. 386, 12 ff.; Bekker, Anecd. 252, dazu C. I. I, S. 145. Ἀκαρνὰν ἢ Μαλικὸς μισθοφόρος stehender Charakter: Alciphr. III, 46; Lucian., dial. meretr. 1. Betreffs arkadischer Söldner Xen., Hell. VII, 1, 23, eine Stelle, auf die Hug (M.S.) verwies; vgl. dess. Aeneas von Stymphalos S. 42; auch C. I. A. II, 963 f.

1) S. Demosth. II, § 28, XXIII, § 139, VIII, § 24; Prooem. 40 und mehr im allg. oben S. 649, A. 2 ff. mit Lachmann II, S. 38—40, hier aber insbes. Isocr. VIII, § 55: οἷς μὲν γὰρ περὶ τῶν μεγίστων συμβούλοις χρώμεθα, τούτους μὲν οὐκ ἀξιοῦμεν στρατηγοὺς χειροτονεῖν ὡς νοῦν οὐκ ἔχοντας, οἷς δ᾽ οὐδεὶς ἂν οὔτε περὶ τῶν ἰδίων οὔτε περὶ τῶν κοινῶν συμβουλεύσαιτο, τούτους αὐτοκράτορας ἐκπέμπομεν ὡς ἐκεῖ σοφωτέρους ἐσομένους καὶ ῥᾷον βουλευσομένους περὶ τῶν Ἑλληνικῶν πραγμάτων ἢ περὶ τῶν ἐνθάδε προτιθεμένων und XV, § 116: ὑμεῖς μὲν γὰρ χειροτονεῖτε στρατηγοὺς τοὺς εὐρωστοτάτους τοῖς σώμασι καὶ πολλάκις ἐν τοῖς ξενικοῖς στρατεύμασι γεγενημένους, wo zunächst namentlich an Chares zu denken ist, über den Plut., republ. seni ger. c. 8: τοιοῦτον εἶναι τὸν μέλλοντα τῷ στρατηγῷ τὰ στρώματα κομίζειν; vgl. Theopomp. bei Ath. XII, 43, 532, C ff. oder Diodor. XV, 95, 3 f.

2) Demosth. IV, § 24: ἐξ οὗ δ᾽ αὐτὰ καθ᾽ αὑτὰ τὰ ξενικὰ ὑμῖν στρατεύεται, τοὺς φίλους νικᾷ καὶ τοὺς συμμάχους, οἱ δ᾽ ἐχθροὶ μείζους τοῦ δέοντος γεγόνασι; vgl. [XIII], § 6 und Plut., Phoc. 11: καὶ μὴν οἵ γε σύμμαχοι καὶ οἱ νησιῶται τοὺς Ἀθήνηθεν ἀποστόλους . . πολεμίους νομίζοντες ἐφράγνυντο τείχη καὶ λιμένας ἀπεχώννυσαν κ. τ. λ.

3) Demosth. [XI], § 17: τί ποτ᾽ οὖν ἐκεῖνος ἐν τῷ προτέρῳ πολέμῳ πλείω κατώρθωσεν ἡμῶν; — ὅτι — ὁ μὲν αὐτὸς στρατεύεται καὶ ταλαιπωρεῖ καὶ τοῖς κινδύνοις πάρεστιν οὔτε καιρὸν παριεὶς οὔτε ὥραν ἔτους παραλείπων οὐδεμίαν, ἡμεῖς δὲ — οὐδὲν ποιοῦντες ἐνθάδε καθήμεθα, μέλλοντες ἀεὶ καὶ ψηφιζόμενοι καὶ πυνθανόμενοι κατὰ τὴν ἀγοράν, εἴ τι λέγεται νεώτερον; vgl. IV, 10, [XIII], § 15 u. 33, XV, § 1, und mehr bei Wachsmuth I, S. 664 und Voemel 56 mit Plut., glor. Ath. c. 6, 348F ff.

4) Bernays zu Aristot. Polit. IV (VI), 11; Hermes VI, 122 ff.; Plato, Epist. VI, 325B ff.; vgl. Beloch 132. Diogenes von Sinope nennt sich zuerst einen κόσμου πολίτης, Luc., Vitae Auct. 8; Diog. Laert., VI, 2, 63, dazu Göttling, ges. Abhandl. I, S. 274 f. Anderseits verachtet Aristipp ebenso sehr die Unruhe des politischen Lebens. Vgl. Henkel, Studien zur Gesch. der Lehre vom gr. Staate, Leipzig 1872, S. 42, 135, A. 19; Lysias XXXI,

schlossener Gesellschaft die Missstände des Staatslebens zu bereden. Das Witzkollegium der „Sechzig", ursprünglich auf religiöser Grundlage ruhend [1]), steht nun in höchster Blüte, wird von König Philipp reich beschenkt und teilt ihm τὰ γελοῖα mit [2]).

Litteratur über Eubulos und seine Thätigkeit: Ruhnken, Hist. orat. graec. LXV—LXVIII; Schneider zu Xenoph., de vectig. 3, 7; Böhnecke, Forsch. S. 167, 173; Wachsmuth I, S. 675; Böckh, Staatsh. I³, 225, 286 (² 250, 316), Urk. des Seewesens S. 52, 61; insbes. aber Schäfer im Philol. V, S. 11 ff. und Freese, Parteikampf der Reichen und Armen in Athen S. 80 ff.; Curtius III⁴, S. 487 ff. (⁶ 472 ff.); Schäfer, Demosth. u. s. Zeit I², 186 ff. (¹ 164 ff.), bes. ² 211 ff. (¹ 187 ff.); K. Wachsmuth I, 591 ff.; Beloch 174 ff., der in der Thätigkeit des Eubulos „patriotische Resignation" bewährt findet. Holm 252 ff., A. 5 verteidigt Eubulos mit Entschiedenheit gegen Schäfers Darstellung. Doch wenngleich nicht zu verkennen ist, dass unter Eubulos' Verwaltung die attischen Finanzen sich hoben, so kann anderseits nicht geleugnet werden, dass unter seinem Einflusse das Interesse für die Aufrechterhaltung der attischen (bzw. griechischen) Freiheit bei den Bürgern immer mehr schwand. Ist Eubulos der „praktische" Politiker, so ist Demosthenes der „ideale" Politiker, und, da es sich in jener Zeit in letzter Linie um die Verteidigung des attischen Gemeinwesens gegen die Uebermacht Makedoniens handelte, werden wir den letzteren höher stellen als den ersteren. Die Rücksicht darauf, ob der Sieg des makedonischen Königs für die späteren Zeiten von grösserem Vorteile gewesen ist als die Erhaltung der griechischen Freiheit, muss bei der Beurteilung der beiden Männer überhaupt wegfallen, beide müssen von attischem Standpunkte gewürdigt werden. Vgl. Curtius III⁴, 737 f. (⁶ 717); gegen Grote XI, 461 (VI², 239) vgl. Lachmann II, 20.

Ueber Chares: Voemel, Proleg. Demosth. Philipp. 60; Hullemann zu Ptolem. reliqu. S. 142; Rehdantz, Iphicr. S. 208 ff.; Curtius III⁴, 481 (⁶ 465 f.); Beloch 168 ff. und mehr bei H. Cassian, Chares vor dem Richterstuhle des Aeschines und Demosthenes, Hanau 1848, und de Charetis Atheniensis rebus gestis ac moribus, Marb. 1849, der ihn freilich in ein möglichst günstiges Licht zu stellen sucht; P. Jonas, Vita Charetis, P. I, Vratisl. 1871; vgl. auch Köhler in Mitt. arch. Inst. I, 188 f.

§ 131 [171]. Finanzreform. Symmorien.

Litteratur über d. Reform des Nausinikos: vgl. Böckh, Staatsh. I³, 599 ff., 609 ff. (² 667 ff., 678 ff.); H. Amersfoordt, de symmoriarum apud Athenienses instituto, L. B. 1821 (auch Schäfer, App. Demosth. I, S. 718 ff.) und F. G. Parreidt, de instituto eo Atheniensium, cuius ordinationem et

6 kennzeichnet den Egoismus dieses Weltbürgertums: ὅσοι φύσει μὲν πολῖται εἰσι, γνώμῃ δὲ χρῶνται, ὡς πᾶσα γῆ πατρὶς αὐτοῖς ἐστιν, ἐν ᾗ ἂν τὰ ἐπιτήδεια ἔχωσιν, οὗτοι δῆλοί εἰσιν, ὅτι ἂν παρέντες τὸ τῆς πόλεως κοινὸν ἀγαθὸν ἐπὶ τὸ ἑαυτῶν ἴδιον κέρδος ἔλθοιεν διὰ τὸ μὴ τὴν πόλιν, ἀλλὰ τὴν οὐσίαν πατρίδα ἑαυτοῖς ἡγεῖσθαι.

[1]) Gottesdienstl. Alt. § 62, A. 23; Privat-Alt. 505, A. 3.

[2]) Vgl. Göttling, Ges. Abh. I, 255.

correctionem in orat. περὶ συμμοριῶν suadet Demosthenes, Magdeb. 1837; Schömann, Alt. I³, 484 f.; Schäfer, Demosthenes u. s. Zeit I², 20 ff. (¹ 19 ff.); Rodbertus in Z. f. Nationalökonomie VIII, 453 ff., dem K. Wachsmuth, Athen I, 582, A. 1 beistimmt; J. H. Lipsius in Jahrb. f. Phil. 1878, S. 289 ff.; Thumser, de civium Athen. muneribus, Vindob. 1880, S. 31 ff.; M. Fränkel im Hermes XVIII, 314 ff. und bei Böckh II, 118* ff.; Flegler, Demokratie 199 ff.; Gilbert, Alt. 347 ff.; Busolt in Müllers H.B. IV, 195 f.; Beloch im Hermes XX, 237 ff. (vgl. XXII, 371 ff.).

Ueber das τίμημα vgl. Parreidt S. 15 ff.; Lindaus „theoretisches Diagramm" in Zeitschr. f. d. Altert. 1835, S. 546 (vgl. 1836, S. 159) kann dagegen nicht in Betracht kommen; aber auch Hüllmanns (gr. Denkwürd. S. 54—60) und Bakes (Schol. hypomn. IV, 137 ff.) abweichende Ansichten halten mit Böckhs überzeugender Einfachheit keinen Vergleich aus; gegen Bake und im allgem. über den Begriff des τίμημα vgl. Thumser a. a. O. und die früher genannten Gelehrten. Belochs Einwürfe a. a. O. können nicht überzeugen, da sie einerseits auf unsicheren, z. T. willkürlichen Berechnungen, anderseits auf unrichtiger Interpretation der Quellen beruhen. So beweisen die von Beloch im Hermes XX, 250 cit. Stellen: Dem. XXVII, 8, 41, 44; XXVIII, 7 mit nichten, wie er glauben machen will, dass Demosthenes „den Vormündern den Vorwurf mache, sie hätten dem Staate das Vermögen verheimlicht"; auch XXVII, 62 lässt sich nicht im gegenteiligen Sinne benützen. Im übrigen vgl. Fränkel a. a. O.

Ueber die trierarchischen Symmorien vgl. Wolf zu Lept. CVIII; Böckh, Seewes. S. 177 ff., Staatshaush. ³ 647 ff. (² 720 ff.); Schäfer, Demosth. u. s. Zeit I², 167 f. (¹ 147 f.); Lipsius a. a. O. 294 ff.; Thumser 65 ff.; Gilbert 351 ff.; Busolt in Müllers H.B. IV, 197; Holm, Gesch. III, 206 und 208, A. 3; vgl. noch Wolf XCV; Sauppe, Epist. crit. S. 130; Bake, Schol. hypomn. IV, 156; Vömel in Z. f. Alt. 1852, S. 38, die nach Schömann, Antiqu. iuris publ. Graec. 327 die beiden Arten von Symmorien für völlig identisch erklärten.

Der wichtigste Schritt, den Athen in dieser Zeit zur Verbesserung seiner inneren Zustände that, war unstreitig die neue Regulierung der direkten Vermögensteuer [1]) oder εἰσφορά, die gleichzeitig mit der Wiederherstellung seiner überseeischen Bundesgenossenschaft

---

[1]) Dass nämlich auch die Steuer nach Nausinikos' Schatzung eine Vermögensteuer, nicht eine Einkommensteuer war, haben gegen Rodbertus a. a. O., dem K. Wachsmuth, Athen I, 581, A. 1 f. beipflichtete, Lipsius und Thumser 39 ff. erwiesen und damit den Beifall fast aller späteren Forscher gefunden. Gegen Belochs Ausführungen, der unter τίμημα das eingeschätzte Vermögen versteht und dieses von dem wirklichen Vermögen unterschieden haben will, vgl. Fränkel bei Böckh II, 121*, A. 823 und oben die Litteraturangabe über τίμημα. Seine Annahme, dass in den Symmorien nur das bewegliche Vermögen eingeschätzt, die εἰσφορά für die Grundstücke aber demenweise erhoben worden sei, stützt sich auf keine Ueberlieferung und ist aus den Bestimmungen, die sich auf die προεισφορά beziehen, vorschnell und irrtümlich erschlossen; vgl. auch Lipsius a. a. O. 299 und Fränkel bei Böckh II, 124*, A. 838.

unter dem Archontate des Nausinikos, Ol. C. 3 = 378—77 v. Chr., an die Stelle der solonischen Schatzungsklassen gesetzt ward [1]). Doch brachte auch diese Massregel sowohl im Prinzipe als in der Häufigkeit ihrer Anwendung manche Härten mit sich. Die gesamte [2]) steuerpflichtige Bürgerschaft ward unter der Oberleitung der Feldherren in Symmorien geteilt [3]), deren jede, wie es scheint, aus den verschiedenen Vermögensklassen in der Art zusammengesetzt war, dass ihre τιμήματα, das heisst die nach den einzelnen Klassen abnehmenden Vermögensteile oder Steuerkapitale [4]), auf welche die jedesmaligen Steuerquoten, ἑκατοστή, πεντηκοστή, δωδεκάτη u. s. w. [5]) durch die ἐπιγραφεῖς oder διαγραφεῖς umgelegt wurden [6]), zusammen

---

[1]) Harpocr. u. συμμορία S. 283, 14 f.: διῃρέθησαν δὲ πρῶτον Ἀθηναῖοι κατὰ συμμορίας ἐπὶ Ναυσινίκου ἄρχοντος, ὥς φησι Φιλόχορος ἐν τῇ πέμπτῃ Ἀτθίδος; vgl. Demosth. XXII, § 44; über den Zusammenhang mit dem neuen Bunde aber Meier, Comm. epigr. I, S. 4; Grote (X, 155 ff.) V², 361 ff.; Curtius III⁴, 280 ff. (⁶ 271 ff.); Schäfer ² 23 ff. (¹ 21 ff.); Filleul, siècle de Périclès II, S. 18 ff. (deutsche Uebersetzung II, 16 ff.).

[2]) Dass die 1200 sich nicht auf die Symmorien der εἰσφορά beziehen, hat gegen Böckh ³ 609 ff. (² 678 ff.), dem Grote V², 364 f., Schömann 485, Flegler 200 f., Thumser a. a. O. folgten, Lipsius a. a. O. 294 ff. wahrscheinlich gemacht; ihm pflichteten u. a. Gilbert, Altert. 349, A. 2 und Fränkel bei Böckh II, 123*, A. 834 bei. Schon Hermann (⁵ § 171, A. 10) zweifelte an der völligen Identität der Symmorien der Trierarchie und der εἰσφορά; vgl. auch Schäfer, Demosth. und seine Zeit I², 466, A. 2. Auch Isocr. XV, 145: εἰς δὲ τοὺς διακοσίους καὶ χιλίους τοὺς εἰσφέροντας καὶ λειτουργοῦντας οὐ μόνον αὐτὸν παρέχεις, ἀλλὰ καὶ τὸν υἱόν spricht nicht dagegen, da nach Isokrates' eigener Erklärung die 1200 diejenige Klasse von Bürgern sind, welche zugleich Vermögensteuer und Trierarchie leisteten; setzt er doch sofort hinzu: τρὶς μὲν ἤδη τετριηραρχήκατε κ. τ. λ.; dass die genannten 1200 allein verpflichtet waren, Vermögensteuer zu zahlen, besagt die Stelle durchaus nicht.

[3]) Demosth. XXXIX, 8; vgl. Wolf zu Lept. XCIV; Parreidt 25; Busolt in Müllers H.B. IV, 195 f.; s. Litteraturangabe und A. 2.

[4]) S. oben S. 387, A. 1; Plato, de leg. XII, 955 D: ἐάντε τοῦ τιμήματος ὅλου μέρει, ἐάντε τῆς γενομένης ἐπ' ἐνιαυτὸν ἕκαστον προσόδου; C. I. A. II, 1058: εἰσφέρειν Εὐκράτην κατὰ τὸ τίμημα καθ' ἑπτὰ μνᾶς mit Thumser S. 34, A. 2 und Fränkel bei Böckh II, 121* f., A. 823 und im Hermes a. a. O. 316 f.; ferner Harpocr. 289 oder Suidas II, 2, 1137 f., wonach Böckh auch Polybius (II, 62, 7) auf sein richtiges Verständnis zurückgeführt hat: ὅτι τότε κρίναντες ἀπὸ τῆς ἀξίας ποιεῖσθαι τὰς εἰς τὸν πόλεμον εἰσφορὰς ἐτιμήσαντο τήν τε χώραν τὴν Ἀττικὴν ἅπασαν καὶ τὰς οἰκίας, ὁμοίως δὲ καὶ τὴν λοιπὴν οὐσίαν· ἀλλ' ὅμως τὸ σύμπαν τίμημα τῆς ἀξίας ἐνέλιπε τῶν ἑξακισχιλίων διακοσίοις καὶ πεντήκοντα ταλάντοις; vgl. Lipsius a. a. O. 291.

[5]) Demosth. XIV, 27; Böckh ³ 606 f. (² 675 ff.).

[6]) Harpocr. u. W. διάγραμμα S. 90; Bekk., Anecd. 236, 13 ff. und Poll. VIII, 103: οὗτοι τὰ ὀφειλόμενα ἐφ' ἑκάστου ἑκάστῳ ἐπέγραφον καὶ τοὺς

gleichviel ausmachten. Obgleich aber dieses Steuerkapital selbst bei Bürgern der höchstbesteuerten Klasse, über die wir allein näher unterrichtet sind, nur ein Fünftteil des wirklichen Vermögens betrug [1]), während ein Vermögen unter 25 Minen steuerfrei blieb [2]), so lag jenen dagegen in späterer Zeit als eigene Liturgie zugleich die Last ob, als Vorsteher der einzelnen Symmorien [3]) für die übrigen Mitglieder den Vorschuss zu leisten [4]), den von diesen auf dem gewöhnlichen Rechtswege einzutreiben ihnen dann überlassen blieb [5]).

Dies Verfahren ward einige Jahre nach Nausinikos' Reform [6]) eingeführt, da sich die Steuerausfälle immer mehrten und, wiewohl der Staat durch eigene Beamten die Steuerreste eintrieb und gegen die Säumigen selbst mit Konfiskation des eigenen Vermögens vorging, denn doch nicht unbedeutende Rückstände verblieben [7]). Zunächst nun bestimmte man, dass die Demen die Reichsten ihres Bezirkes, Demengenossen sowohl als Angesiedelte [8]), bezeichneten, damit die Strategen die nötige Anzahl zu jener Liturgie heranzögen [9]). Als später einmal (362/1 v. Chr.) Grund zur Eile war, übertrug man das Amt der Vorwahl den Buleuten [10]); endlich wurde festge-

---

οὐκ εἰσφέροντας εἰσῆγον εἰς τὸ δικαστήριον, ἐπέγραφον δὲ καὶ τὰ τιμήματα ἑκάστοις κατὰ τὴν ἀξίαν; Suid. I, 1, 1274; Psellus, ed. Boisson. 103; oder ἀπογραφεῖς, Schol. Plat., Leg. 850 (?); vgl. Isocr. XVII, § 41 und mehr bei Böckh I ([2] 212), [3] 191; Gilbert 350; Headlam, election by lot 143 f.

[1]) Demosth. XXVII, § 7: εἰς γὰρ τὴν συμμορίαν ὑπὲρ ἐμοῦ συνετάξαντο κατὰ τὰς πέντε καὶ εἴκοσι μνᾶς πεντακοσίας δραχμὰς εἰσφέρειν, ὅσονπερ Τιμόθεος ὁ Κόνωνος καὶ οἱ τὰ μέγιστα κεκτημένοι τιμήματα εἰσέφερον; vgl. XXIX, 59 mit Lipsius 292 und Thumser 31, 43 ff.

[2]) Dies behauptet mit Recht Böckh [3] 621 f. ([2] 692), da die genannte Summe den Einheitssatz abgibt, nach dem das Steuerkapital der einzelnen Bürger percentweise bestimmt wird; vgl. die vorhergehende Anm.

[3]) Dem. XXI, 157: ἡγεμὼν συμμορίας ὑμῖν ἐγενόμην ἐγὼ ἔτη δέκα ἴσον — τοῖς πλουσιωτάτοις; vgl. XXVIII, 4.

[4]) C. I. A. II, 380; von älteren vgl. Parreidt 19; Hüllmann 56; Wolf zu Lept. XCVI; Westermann in Paulys Encykl. VI, 1, 93 und von den neueren die in den folgenden Anm. cit. Schriften.

[5]) Dem. L, 9; XXXVII, 37; Schol. Dem. II, 26, 21.

[6]) Lipsius a. a. O. 297 f.

[7]) Dem. XXII, 44 mit Lipsius' zutreffender Erklärg.; Schol. Dem. a. a. O.; vgl. im allg. die von Thumser 51, A. 2 cit. Belege.

[8]) Dies ist zu entnehmen aus Dem. L, 8: δόξαν γὰρ ὑμῖν ὑπὲρ τῶν δημοτῶν τοὺς βουλευτὰς ἀπενεγκεῖν τοὺς προεισοίσοντας τῶν τε δημοτῶν καὶ τῶν ἐγκεκτημένων; vgl. Thumser 57 f., dessen Anschauung Fränkel bei Böckh II, 123*, A. 838 und Köhler in Mitt. arch. Inst. VII, 102 unter Beistimmung von Busolt IV, 196 im allgemeinen aufnehmen.

[9]) S. S. 752, A. 3.

[10]) Vgl. die Anm. 8 citierte Demosthenes-Stelle; gegen Böckhs Annahme

setzt, dass immer die 300 Reichsten die προεισφορά zu leisten hätten [1]).

Auch auf die Trierarchie wurde infolge der Erschöpfung, die schon früher für diese Leistung gleichwie für die Choregie [2]) eine Gemeinschaft zweier zuzulassen genötigt hatte [3]), seit Ol. CV. 3 = 357 v. Chr. nach Perianders Antrag [4]) die Einrichtung der Symmorien [5]) ausgedehnt. Es wurden nämlich in zwanzig Symmorien die 1200 Höchstbegüterten [6]), welche die Strategen aus der Reihe [7]) der von den Phylen bezeichneten Bürger bestimmten, dergestalt verteilt, dass je eine Syntelie von 2 [8]) bis zu 16 [9]) Personen die Kosten der Trierarchie bestritten [10]). Auch hier aber waren es wieder die

---

[I³, 620 (² 691)], es sei dieser Stelle zu entnehmen, dass erst auf Volksbeschluss damals die προεισφορά erhoben wurde, erklärte sich schon Hermann, ebenso die in der vorhergehenden Anm. genannten Forscher.

¹) [Dem.] XLII, 25, wo dem ἐν τοῖς τριακοσίοις ὄντας ἀναπαύειν im Folgenden entspricht: ἄγειν εἰς τοὺς προεισφέροντας; vgl. § 3 f. Isocr. VI, 60: τὰς εἰσφορὰς εἰσενηνόχασιν ἀμφότεροι πάσας ἐν τοῖς τριακοσίοις u. s. w. S. Fränkel a. a. O.

²) Vgl. S. 693, A. 3.

³) Vgl. S. 702, A. 8 f.

⁴) [Dem.] XLVII, 21.

⁵) C. I. A. II, 797, 803 ff. u. a.

⁶) Schol. Demosth. XXI, S. 564, 27: χίλιοι γὰρ καὶ διακόσιοι ἦσαν οἱ ταῖς τριηραρχίαις ἀφωρισμένοι, τούτων δὲ λοιπὸν ἢ συνεκκαίδεκα τὴν τριήρη ἐπλήρουν ἢ σύντρεις ἢ ὅσοι δήποτε; vgl. Harpocr. u. χίλιοι διακόσιοι 305: οἱ πλουσιώτατοι Ἀθηναίων χίλιοι καὶ διακόσιοι ἦσαν, οἳ καὶ ἐλειτούργουν.

⁷) Dass die einzelnen Phylen nicht bloss 120 Bürger namhaft machten, suchte Thumser 65, A. 8 aus dem Umstande zu erweisen, dass die Antidosis bei der Trierarchie nicht auf die Phylengenossen beschränkt war.

⁸) Dem. XLVII, 78 und 22 mit Thumser 65, A. 5; vgl. auch C. I. A. II, 803 B, 31 ff., 804 (= Ditt. II, 351) u. s. w.; drei συντελεῖς erwähnt C. I. A. II, 803 A, 161 ff., C, 13, 93 ff., 804 öfter, 808 u. s. w.; vier: II, 804 B, b, 1 ff., 808, 51 ff., 157 ff., 812 A, 25 ff.; fünf und sechs: Harpocr. u. συμμορία. C. I. A. II, 803 E, 84 ff., 97 ff., 107 ff., 124 ff., 140 ff. u. ö., 804, 812 öfters u. s. w.; sieben: II, 803 E, 52 ff., F, 33 ff., 812 C, 107 ff.; acht 808, 17 ff., 812 B, 49 ff.; zehn: 812 C, 87 ff.

⁹) Dem. XVIII, 104: ἦν γὰρ αὐτοῖς ἐκ τῶν προτέρων νόμων συνεκκαίδεκα λειτουργεῖν.

¹⁰) Dass sich die Anzahl der συντελεῖς nicht nach dem jeweiligen Bedarf änderte, sondern dass es vielmehr in jeder Symmorie verschieden starke συντέλειαι gab, je nachdem reichere oder minder bemittelte Bürger zu einer Syntelie sich vereinigten, erweist Thumser 69 ff. Gilbert, Alt. 353 und nach ihm Fränkel bei Böckh II, 128*, A. 866 und Busolt 197 verquicken beide Anschauungen. Belochs Behauptung (die att. Politik S. 163), dass alle 1200 „in gleichem Masse ohne Rücksicht auf die Höhe ihres Vermögens“ herangezogen wurden, lässt sich keineswegs durch die von ihm cit. Quellen beweisen, die von dem ungesetzlichen Vorgehen der Reichen sprechen.

300 Reichsten[1]), welche als ἡγεμόνες[2]) und ἐπιμεληταὶ[3]) τῶν συμμοριῶν für die Ausführung einstanden und die Kosten dann auf die übrigen umlegten. Nur machte es in diesem Falle der bereits seit längerer Zeit eingerissene Missbrauch, die ganze Ausrüstung an den Wenigstnehmenden zu versteigern[4]), gerade den Häuptern der Symmorien möglich, durch wohlfeile Verpachtung sich selbst von allen Zuschüssen zu befreien[5]), ohne darum den selbstsüchtigen Anspruch auf höhere Geltung ihrer Leistungen aufzugeben[6]).

Erst Demosthenes stellte, nachdem er schon in der Rede über die Symmorien ein Programm zur Reform der Trierarchie vorgelegt hatte[7]), um die nämliche Zeit[8]), wo ihm auch die Ueberschüsse der Staatseinkünfte ihrer militärischen Bestimmung zurückzugeben ge-

---

[1]) Din. I, 42: εἰσί τινες ἐν τῷ δικαστηρίῳ τῶν ἐν τοῖς τριακοσίοις γεγενημένων, ὅθ' οὗτος ἐτίθει τὸν περὶ τῶν τριηράρχων νόμον, im Vgl. mit Dem. XVIII, 103: καίτοι πόσα χρήματα τοὺς ἡγεμόνας τῶν συμμοριῶν ἢ τοὺς δευτέρους καὶ τρίτους οἴεσθέ μοι διδόναι, ὥστε μάλιστα — μὴ θεῖναι τὸν νόμον τοῦτον.

[2]) Hyper. bei Poll. III, 53 (συμμοριάρχαι); Dem. XVIII, 103.

[3]) [Dem.] XLVII, 24: τοὺς ἐκ τῆς συμμορίας, ἧς ἦν ἐπιμελητὴς καὶ τριήραρχος, Parreidt S. 36; Böckh, Staatshaush. I[3], 651, vgl. 619 ([2] 725, 689 f.); Gilbert 352, 3 und 4, dem Busolt 197 beistimmt.

[4]) Vgl. S. 703, A. 2 ff.

[5]) Demosth. XXI, § 155: ὅτε πρῶτον μὲν διακοσίους καὶ χιλίους πεποιήκατε συντελεῖς ὑμεῖς, παρ' ὧν εἰσπραττόμενοι τάλαντον ταλάντου μισθοῦσι τὰς τριηραρχίας οὗτοι, εἶτα πληρώματα ἡ πόλις παρέχει καὶ σκεύη δίδωσιν, ὥστ' αὐτῶν ἐνίοις τῇ ἀληθείᾳ τὸ μηδὲν ἀναλῶσαι καὶ δοκεῖν λελειτουργηκέναι καὶ τῶν ἄλλων λειτουργιῶν ἀτελέσει γεγενῆσθαι περίεστιν, vgl. XVIII, § 102 ff. und Böckh, Staatsh. I ([2] 731), [3] 656 f.; Curtius III[4], 689 ([6] 671 f.).

[6]) Vgl. Demosth. XXI, § 153: ἡμεῖς οἱ λειτουργοῦντες, ἡμεῖς οἱ προεισφέροντες ὑμῖν, ἡμεῖς οἱ πλούσιοί ἐσμεν, und über den politischen Einfluss derselben II, § 29: πρότερον μὲν γὰρ εἰσεφέρετε κατὰ συμμορίας, νυνὶ δὲ πολιτεύεσθε κατὰ συμμορίας· ῥήτωρ ἡγεμὼν ἑκατέρων καὶ στρατηγὸς ὑπὸ τούτῳ καὶ οἱ βοησόμενοι οἱ τριακόσιοι· οἱ δ' ἄλλοι προσνενέμησθε οἱ μὲν ὡς τούτους, οἱ δ' ὡς ἐκείνους.

[7]) Dass dasselbe nicht realisiert wurde, können wir aus dem Umstande entnehmen, dass Demosthenes in der Kranzrede seiner nirgends gedenkt. Im übrigen ist dasselbe von seinem späteren Gesetze genau zu sondern, was in der 5. Auflage d. W. nicht geschah; vgl. Böckh I[3], 653 ff. ([2] 727 ff.); Curtius III[4], 572 ff., 689 ([6] 558 ff., 671); Schäfer, Demosth. u. s. Zeit I[2], 461 ff. ([1] 417 ff.); Hartel in commentat. in honorem Th. Mommseni S. 523 ff.

[8]) Um Ol. CX vor der Schlacht von Chaironeia, Böckh I[3], 226 u. 665 ff. ([2] 251 und 741 ff.), wenngleich das trierarchische Gesetz noch ein Jahr früher als das andere fallen dürfte; vgl. Droysen a. d. u. a. O. 950; Curtius III[4], 693 ([6] 675); Böhneckes Forschungen 477 ff. und 524. Grote (XI, 639 u. 679) VI[2], 338 ff., 357 ff.; Lachmann II, 28 setzt letzteres bereits Ol. CVII, 4 an; doch vgl. oben S. 635, A. 2 f. und S. 748, A. 1 f., ferner Schäfer a. a. O. II[2], 523 ff. ([1] 490 ff.); Gilbert 354 f.

lang [1]), das richtige Verhältnis wieder her, indem er den Census allein berücksichtigte, um zu bestimmen, in welchem Masse der einzelne die Kosten der Trierarchie zu tragen habe. Mit dem Besitze eines gewissen Steuerkapitals war die Verpflichtung zum Unterhalte einer Triere verknüpft, so dass die, welche weniger besassen, bis zu diesem Betrage in Syntelien zusammen treten, Reichere dagegen nach Verhältnis selbst mehr als ein Schiff bis zu drei ausrüsten sollten [2]). Keineswegs ist also die Annahme, dass alle steuerpflichtigen Bürger auch Trierarchie hätten leisten müssen [3]), irgendwie begründet [4]). Demosthenes konnte sich rühmen, dass sein Gesetz ebensowohl den Pflichtigen als dem Staate zugute gekommen sei [5]). Gleichwohl gelang es Aischines in Kürze, gewisse Aenderungen an Demosthenes' Gesetze durchzusetzen [6]).

§ 132 [172]. Schwankungen der äusseren Machtstellung.

Ueber den Bundesgenossenkrieg: C. L. Blum, Proleg. ad Demosth. Timocr., Berl. 1823, IV ff.; P. J. Leloup vor Isocrates, de pace s. συμμαχι-

---

[1]) Philoch. bei Dionys. Hal. ad Ammaeum 11: τὰ δὲ χρήματ' ἐψηφίσαντο πάντ' εἶναι στρατιωτικὰ Δημοσθένους γράψαντος; vgl. Sopater ad Hermog. ed. Walz V, 181 und Schäfer im Philol. V, S. 25; vgl. § 130 a. a. O. und über den ταμίας τῶν στρατιωτικῶν S. 635 f.

[2]) Dem. XVIII, 102 ff., § 104: ἦν γὰρ αὐτοῖς (d. i. den Reichsten) ἐκ μὲν τῶν προτέρων νόμων συνεκκαίδεκα λειτουργεῖν αὐτοῖς μὲν μικρὰ καὶ οὐδὲν ἀναλίσκουσι, τοὺς δ' ἀπόρους τῶν πολιτῶν ἐπιτρίβουσιν, ἐκ δὲ τοῦ ἐμοῦ νόμου τὸ γιγνόμενον κατὰ τὴν οὐσίαν ἕκαστον τιθέναι, καὶ δυοῖν ἐφάνη τριήραρχος ὁ τῆς μιᾶς ἕκτος καὶ δέκατος πρότερον συντελής· οὐδὲ γὰρ τριηράρχους ἔτι ὠνόμαζον ἑαυτούς, ἀλλὰ συντελεῖς. Das Gesetz selbst § 106 mit den Erläuterungen bei Telffy, Corp. iur. Attici S. 236 ff.; Böckh I^3, 661 ff. (^{2} 736 ff.); Fränkel II, 129*, A. 874; Grote VI^2, 336 ff., der manches Unrichtige bietet. Allerdings kann an seine Richtigkeit und Aechtheit nach Droysen in Z. f. Altert. 1839, S. 957 nicht gedacht werden; vgl. auch Poll. VIII, 100 u. χίλιοι καὶ διακόσιοι und Harpocr. u. συμμορία; im allg. aber Böckh, Seew. S. 179, 182, 189, zugleich über noch spätere Einrichtungen, wie die hundert Symmorien bei Phot., Lex. S. 288, 21 f.

[3]) Böckh, Staatsh. I^3, 662 f. (^{2} 738 f.).

[4]) Thumser 77 ff.

[5]) XVIII, § 107: πάντα γὰρ τὸν πόλεμον τῶν ἀποστόλων γιγνομένων κατὰ τὸν νόμον τὸν ἐμὸν οὐχ ἱκετηρίαν ἔθηκε τριήραρχος οὐδεὶς πώποθ' ὡς ἀδικούμενος παρ' ὑμῖν — οὐδ' ὑπὸ τῶν ἀποστολέων ἐδέθη, οὐ τριήρης οὔτ' ἔξω καταληφθεῖσα ἀπώλετο τῇ πόλει οὔτ' αὐτοῦ ἀπελείφθη οὐ δυναμένη ἀπάγεσθαι· καίτοι κατὰ τοὺς προτέρους νόμους ἅπαντα ταῦτα ἐγίγνετο. Die ungünstigen Urteile über Demosthenes selbst bei Aeschin. III, § 222 und Dinarch. I, § 42 verdienen kaum Beachtung; vgl. Lachmann, Gesch. Griech. II, S. 144.

[6]) Dem. XVIII, 312: διτάλαντον δ' εἶχες ἔρανον δωρεὰν παρὰ τῶν ἡγεμόνων τῶν συμμοριῶν, ἐφ' οἷς ἐλυμήνω τὸν τριηραρχικὸν νόμον.

κός, Mainz 1826, S. 53 ff.; auch Brückner, König Philipp S. 26 ff.; Rehdantz, Iphicr. 203 ff.; Lachmann II, S. 44 ff.; Grote (XI, 310 ff.) VI², 160 ff.; Curtius III⁴, 465 ff. (⁶ 450 ff.); Pöhlmann in Müllers H.B. III, 427; Holm III, 238 f., 251, A. 4; Schäfer, Demosth. u. s. Zeit I², 164 ff. (¹ 145 ff.); Böckh ³ 497 (² 552 f.); Busolt in Jahrb. f. Philol., VII. Suppl., 858 ff.; Beloch 164 ff., 361 ff. (letztere Stelle wegen der Chronologie).

Ueber Philipp: Ausser den älteren Biographien von Cl. M. Olivier (Paris 1740, 2 Bd.); Th. Leland (London 1761, 4.) und P. J. Vogel (Biographien grosser berühmter Männer des Altertums, Bd. II, Nürnb. 1790) und den Herausgebern oder Uebersetzern der Demosthenischen Philippiken vgl. Drumann, Gesch. des Verfalls der gr. Staaten S. 21—58; B. G. Weiske, de hyperbole errorum in historia Philippi commissorum genitrice P. I—III, Lips. 1818 und 1819, 4.; Wachsmuth, Alt. I, S. 287—303; L. Flathe, Geschichte Macedoniens, Leipz. 1832, I, S. 47—237; C. A. F. Brückner, König Philipp und die hellenischen Staaten, Götting. 1837; auch Lachmann B. II, namentlich S. 179 ff.; Grote VI⁵, 150 ff. (XI, 300 ff.) mit der Charakteristik 377 ff. (717 ff.); Curtius III⁴, S. 415 ff. (⁶ 402 ff.); Schäfer, Dem. und seine Zeit II², 16 ff. (¹ 15 ff.), 34 ff. (¹ 32 ff.); Holm III, 235 ff., 247 f. (vgl. 250 f.), 327 ff.; Schvarcz, Demokratie 506 f.; F. Müller, Philipp II. und die Athener in ihren wechselseitigen Beziehungen zu einander, Olmütz 1889 u. 90, Pr.; M. Köhler, Philipp II. und die chalkid. Städte in Ber. d. Berl. Akad. 1891, S. 473 ff., bes. 482 ff.

Ueber den philokrateischen Frieden und dessen Beurteilung: Vömel, de pace inter Athen. et Phil. per legatos celeberrimos composita, Frcf. 1827, 4., oder Philipp. V. 240—283; Brückner, König Philipp S. 143 ff.; Ch. St. Th. Elsperger, de pace Philocratea, Ansb. 1838, 4.; Droysen in Ztschr. f. Altert. 1839, S. 910 ff.; E. Stechow, de Aeschin. vita S. 33—51; Böhnecke, Forsch. S. 371 ff.; Lachmann II, S. 90—102; E. Curtius, gr. Gesch. III⁴, S. 610 ff. (⁶ 595 ff.); Grote VI², 276 ff. (Jacoby-Rühl 216 ff.); Schäfer II², 192 ff., 225 ff., 235 ff. (¹ 180 ff., 210 ff., 221 ff.); Holm III, 282 ff., 291 ff., A. 3; Weidner, Philol. XXXVII, 228 ff.; Rohrmoser in Z. f. öst. G. 1874, S. 789 ff.; Hartel, Demosth. Studien II, 22 ff., 82 ff., 99 ff.; Sörgel, Demosth. Studien, 1881, I, 27 ff.; Höck im Hermes XIV, 119 ff.; Beloch, att. Politik 190 ff.; F. Müller II, 8 ff.; L. Mantegazza, la pace di Filocrate e la politica di Demostene, Bergamo 1886.

Ueber den phokischen Krieg: Grote VI², 176 ff., 304 ff. (XI, 524 ff.); O. Weiss in Z. f. Altert. 1848, S. 385 ff., oben S. 95, A. 2; ferner Schäfer, Demosth. u. s. Zeit II², 180 ff., 281 ff. (168 ff., 264 ff.); Holm III, 259 ff., 285 ff., 297, A. 4.

Ehe jedoch Athen zu dieser endlichen Reinigung seiner finanziellen Zustände gelangte, war es durch seinen Leichtsinn und die Kurzsichtigkeit seiner Leiter neuen und schweren Verwicklungen anheimgefallen, deren verderbliche Wirkungen[1]) auch die aufopferndste Vaterlandsliebe nicht mehr rückgängig machen konnte.

[1]) Vgl. die Uebersicht derselben bei Isocr. VII, § 9 f.: οἵτινες ἁπάσας μὲν τὰς πόλεις τὰς ἐπὶ Θρᾴκης ἀπολωλεκότες, πλείω δ' ἢ χίλια τάλαντα μάτην εἰς τοὺς ξένους ἀνηλωκότες, πρὸς δὲ τοὺς Ἕλληνας διαβεβλημένοι καὶ τῷ βαρβάρῳ πο-

Obgleich nemlich bei Wiederherstellung des Bündnisses im Jahre 377 die Bundesgenossen vor Wiederholung der früheren Uebergriffe, sowohl was Tribut als was Rückkehr athenischer Kleruchien betraf, sicher gestellt worden waren, that sich Athen, sobald es der Furcht vor Sparta entledigt war, auch in dieser Rücksicht keinen Zwang mehr an[1]; so wurden Kleruchen nach dem Chersones[2], nach Potidaia[3], nach Samos[4] ausgesandt. Schon im Jahr 364 hatte daher Epameinondas nicht ohne augenblicklichen Erfolg Theben an die Spitze der Seestaaten zu bringen versucht[5]. Noch einmal gelang es zwar den athenischen Feldherren, unter denen namentlich Timotheos durch sein Glück ebensosehr wie durch seine edle, harmonisch durchgebildete Persönlichkeit hervorragt[6], an der make-

---

λέμιοι γεγονότες. ἔτι δὲ τοὺς μὲν Θηβαίων φίλους σώζειν ἠναγκασμένοι, τοὺς δ' ἡμετέρους αὐτῶν συμμάχους ἀπολωλεκότες ἐπὶ τοιαύταις πράξεσιν εὐαγγέλια μὲν δὶς ἔτι τεθύκαμεν, ῥαθυμότερον δὲ περὶ αὐτῶν ἐκκλησιάζομεν τῶν πάντα τὰ δέοντα πραττόντων.

[1]) Vgl. Plut., Phoc. 11, 14; Böckh I^3, 503 f. (^{2} 559 f.) samt Fränkels Anm.; Grote V^2, 490 ff.; Lachmann II, 32; auch Clinton, Fasti Hell. II, 632; Brückner, König Philipp S. 36; Busolt in Jahrb. f. Philol. VII, 804 ff. (vgl. aber dessen Ausführungen in Müllers H.B. IV, 221); Gilbert 411; Beloch, die attische Politik S. 156 f. und die Bevölkerung der griech.-röm. Welt, Leipzig 1886, S. 81 ff.; Holm III, 207 f. und oben S. 434 ff.

[2]) Dem. VIII, 6, [XII], 16; Diodor. XVI, 34, 4.

[3]) Dem. VI, 20, [VII], 10; C. I. A. II, 57 (= Dittenb. I, 82); Schäfer a. a. O. I^2, 102 (^{1} 89 f.).

[4]) Ol. CVII, 1 nach Dionys., de Dinarcho 13; vgl. Rehdantz 127; Böckh a. a. O. und kl. Schrift. V, 185 f., oder schon CIII oder CIV nach Diodor. XVIII, 8 und 18; Schol. Aesch. I, § 53. S. C. Curtius, Urkunden zur Gesch. von Samos, Wesel 1873, S. 3; Fränkel a. a. O. A. 694; Schäfer, Demosth. u. s. Zeit I^2, 98 ff. (^{1} 87 ff.); Kius, die attische Kleruchie, Cassel 1888, Pr., 4., S. 21.

[5]) Diodor. XV, 78, 4 ff.; vgl. Sievers, Gesch. Griech. S. 319 ff.; Rehdantz, Iphicr. 137; Grote V^2, 497 ff. (X, 414 ff.); Curtius III^4, 364 f. (^{6} 353 f.); Schäfer, Demosth. und seine Zeit I^2, 117 ff. (^{1} 103 ff.); v. Stern, Gesch. der spartanisch. u. thebanisch. Hegemonie, Dorpat 1884, D., S. 221 ff.

[6]) Isocr. XV, § 107: τοσαύτας ᾕρηκε πόλεις κατὰ κράτος ὅσας οὐδεὶς πώποτε τῶν ἐστρατηγηκότων; 113: τεττάρων καὶ εἴκοσι πόλεων κυρίους ὑμᾶς ἐποίησεν ἐλάττω δαπανήσας ὧν οἱ πατέρες ἡμῶν εἰς τὴν Μηλίων πολιορκίαν ἀνήλωσαν, Schol. Demosth. III, 36, 10 (Orat. Att. II, ed. Müller II, S. 532): ἄγαν γὰρ εὐτυχὴς ὁ Τιμόθεος ὥστε προσιέναι τὰς πόλεις αὐτῷ καὶ τοὺς ζωγράφους κοιμώμενον γράφειν αὐτὸν καὶ Τύχας αὐτῷ τὰς πόλεις προσφερούσας. Inschriften darauf bezüglich, von der Stadt Neapolis in Thrakien, Schöne, griech. Reliefs, Leipzig 1872, S. 25; Köhler, Hermes VII, 165 ff. (vgl. C. I. A. II, 66 = Dittenberger I, 90): s. Grote V^2, 490 ff. (X, 405 ff.); Böckh I^3, 364 f. (^{2} 405); Voemel, Prol. Demosth. S. 68; Sievers 314; Schäfer II^2, 98 ff. (^{1} 87 ff.); Böhnecke, Forsch. 143 f.; Lachmann II, 36 u. s. w.

donischen und thrakischen Küste sowohl in Chalkidike[1]) als im Chersones[2]) festen Fuss zu fassen und zuletzt noch im Jahr 357/6 Euboia vor einem Angriffe der Thebaner zu retten[3]) und für Athen zu gewinnen. Aber in diesem nemlichen Jahre brach durch den Abfall der Inseln Chios, Rhodos, Kos und der Stadt Byzanz der Bundesgenossenkrieg unter besonderer Mitwirkung des Maussolos von Karien aus[4]). Infolgedessen büsste Athen, während nur kleinere Inseln, die nicht über 45 Talente eintrugen, auf seiner Seite verharrten[5]) und anderseits Rhodos, Knidos, Samos und Ephesos einen eigenen Bund bildeten[6]), binnen drei Jahren einen schönen Teil

---

[1]) Schon 373 πλεύσας ἐπὶ Θρᾴκης καὶ πολλὰς πόλεις ἐπὶ συμμαχίαν προκαλεσάμενος προσέθηκε τριάκοντα τριήρεις, Diodor. XV, 47, 2; dann 363 Torone, Potidaia und die makedonischen Städte Pydna und Methone: C. I. A. II, 55 ff. (vgl. Dittenberger I, 80 u. 82); 364 gibt fälschlich Diodor. XV, 81, 5 an; vgl. im allg. Weissenborn, Hellen. S. 178 ff.; Rehdantz, Iphicr. 133 ff.; Fränkel bei Böckh II, 97*, A. 668; Schäfer a. a. O. I², 153 ff. (134 ff.) und über den Krieg gegen Olynthos näher Vömel zu Demosth. Olynth. II, 14; A. Höck, de rebus ab Atheniensibus in Thracia et in Ponto ab anno 378 usque ad annum 338 gestis, Kiliae.

[2]) Vgl. Dem. XXIII an mehreren Stellen, insbes. § 158 ff. mit E. G. Weber (Jena 1845) und F. C. Rumpf, de Charidemo Orita, Giessen 1815, 4., auch Brückner, König Philipp S. 37; Winiewski, Comm. hist. ad Demosth. de Corona, Münster 1829, S. 193 ff. und mehr im allg. bei F. Schultz, de Chersoneso Thracica, Berl. 1853, S. 87 ff. und Funkhänel in Zeitschr. f. d. Altert. 1834, S. 1206 ff., 1840, S. 1157 oder Philol. IV, S. 89 ff. Wegen Elaius vgl. C. I. A. II, 116 (= Dittenb. I, 107).

[3]) Demosth. XVIII, § 99: σφετεριζομένων Θηβαίων τὴν Εὔβοιαν οὐ περιείδετε οὐδ' ὧν ὑπὸ Θεμίσωνος καὶ Θεοδώρου περὶ Ὠρωπὸν ἠδίκησθε ἀνεμνήσθητε, ἀλλ' ἐβοηθήσατε καὶ τούτοις; vgl. XXI, § 161, 174, VIII, § 74; C. I. A. II, 64 [aus 357/6 v. Chr.] (vgl. 65) [= Dittenb. I, 86 f.], wodurch Diod. XVI, 7, 2 berichtigt wird; insbes. aber Aesch. II, 164 ff. und III, 85 mit Grote VI², 157 ff.; Curtius III⁴, 464 (⁶ 449); Schäfer I, 162 f. (143 f.); Winiewski S. 26—31; Böhnecke S. 10 ff.; Rehdantz 199 ff.; Bake, Schol. hypomn. III, 153, wo zugleich über die beiden späteren Expeditionen unter Phokion im Jahr 350 (Schlacht bei Tamynai, Ind. lect. Gott. 1845—46, S. 9 u. 1851—52, S. 9), Grote VI², 246 ff.; Schäfer II², 78 ff. (¹ 73 ff.), bes. auch Hartel, Demosth. Studien I, 17 ff.; Weil, Revue de philol. III, 1 ff. und Baran in Wiener Studien VII, 190 ff.) und 341 (s. unten S. 764, A. 6) gehandelt wird.

[4]) Diodor XVI, 7, 3—22; vgl. Demosth. XV, § 3; Aeschin. II, § 70; Isocr. VIII, Argum.; Stark in Eos I, 359 ff., 390, A. 32.

[5]) Dem. XVIII, 234; vgl. XLV, 28 und [LVIII], 35 ff.; auch Aesch. II, 20: Ἀγλαοκρέοντα τὸν Τενέδιον, ὃν ἐκ τῶν συμμάχων εἵλεσθε. Euboia zahlte damals nichts: Aesch. III, 91 ff.; vgl. Dittenberger I, 86 (= C. I. A. II, 64); wegen Lesbos C. I. A. II, 109 (= Ditt. I, 98) und Dem. XL, 36 f., eine Stelle, auf die Hug (M.S.) verwies.

[6]) Vgl. u. a. Leake, Numism. Hellen. Ins. 38.

seiner Herrschaft ein[1]) und enthüllte, was noch mehr war, seinem neuen Gegner Philipp von Makedonien[2]) alle seine Blössen.

Schon die Kämpfe mit Alexander von Pherai[3]) und dem thrakischen Könige Kotys[4]) hatten die traurige Lage seines Heerwesens ans Licht treten lassen. Noch deutlicher ward diese jetzt, nachdem Chabrias vor Chios gefallen, Iphikrates und Timotheos durch Chares' Kabale zurückgedrängt waren[5]), und selbst die Verdienste des letzteren um die Behauptung des Chersones nach Kotys' Tode[6]) wogen die Verluste nicht auf, die ihm Philipps anfänglich verachtete Macht beibrachte.

Die Politik des schlauen Makedoniers bestand darin, die einzelnen Staaten durch Verheissungen unthätig zu erhalten oder gar auf seine Seite zu ziehen, bis er seine nie rastenden Waffen ohne Gefahr auch gegen sie kehren konnte. So bestach er die Athener selbst anfänglich durch das Versprechen von Amphipolis[7]), bis er seinen

---

1) Schol. Demosth. III, § 36, 10: κατὰ τὸν συμμαχικὸν πόλεμον ἀπέστησαν αὐτῶν Χῖοι καὶ Ῥόδιοι καὶ Βυζάντιοι καὶ ἕτεροί τινες· πολεμοῦντες οὖν πρὸς αὐτοὺς τοὺς μὲν ἀνεκτήσαντο, τοὺς δὲ οὐκ ἠδυνήθησαν, εἶτα εἰρήνην ἐποιήσαντο, ὥστε πάντας αὐτονόμους ἐᾶσαι τοὺς συμμάχους . ., τοῦ δὲ τοιαύτην γενέσθαι τὴν εἰρήνην αἴτιος Εὔβουλος οὕτω διοικῶν τὰ πράγματα; vgl. XV, § 26 f., auch XVIII, § 27 und mehr bei Isocr. a. a. O. mit Schäfer im Philol. V, S. 4 f.

2) S. insbes. Dem. XV, 24, II, 5 ff., VIII, 62, [XI], 3 ff. mit Theopomp. bei Polyb. VIII, 9 (11) ff. und Iustin. IX, 8; auch Paus. VIII, 7, 5.

3) S. Demosth. XXIII, § 120, [L], § 4, LI, § 8; Xen., Hell. VI, 4, 35 mit Schäfer im Philol. III, S. 605 f.; Grote V^2, 544 f.; Schäfer, Dem. u. s. Zeit I^2, 131 ff. (^{1} 136 ff.) und mehr unten § 138.

4) S. Demosth. [L], § 5 ff., XXIII, § 149 ff. und, was sonst noch oben S. 759, A. 2 citiert ist, mit Rehdantz 138—150 und Grote (X, 507—518), V^2, 493 ff., 544 ff.; Schäfer I^2, 153 ff. (^{1} 134 ff.); im allg. auch A. Beheim-Schwarzbach, de rebus Odrysarum, Berl. 1842, S. 30 ff. u. Sievers, de Odrysarum imperio, Bonn 1842.

5) Wessel. zu Diodor. XVI, 21, 4: ὁ μὲν Χάρης (S. 749, A. 1) . . διέβαλε τοὺς συνάρχοντας ὡς προδότας . ., οἱ δ' Ἀθηναῖοι παροξυνθέντες . . ἐζημίωσαν αὐτοὺς πολλοῖς ταλάντοις καὶ τῆς στρατηγίας ἀπέστησαν; vgl. Isocr. XV, § 129 und mehr bei Meier, bon. damnat. 195, A. 120; Bake, Schol. hypomn. III, 91—100; Schäfer im Philol. I, S. 206 u. a. a. O. II^2, 54 (^{1} 50 f.), insbes. aber Rehdantz 224 ff. und Grote (XI, 322) VI^2, 164 ff.; Beloch 169 f.

6) Demosth. XXIII, § 173: ἐβοηθοῦμεν εἰς Εὔβοιαν καὶ Χάρης ἧκεν ἔχων τοὺς ξένους, καὶ στρατηγὸς ὑφ' ὑμῶν αὐτοκράτωρ εἰς Χερρόνησον ἐξέπλει· οὕτω γράφει πάλιν (Kersobleptes) συνθήκας πρὸς τὸν Χάρητα παραγενομένου Ἀθηνοδώρου καὶ τῶν βασιλέων ταύτας, αἵπερ εἰσὶν ἄρισται καὶ δικαιόταται, καὶ ἔργῳ ἑαυτὸν ἐξήλεγξεν, ὅτι καιροφυλακεῖ τὴν πόλιν ἡμῶν καὶ οὐδὲν ἁπλοῦν ἔγνωκε ποιεῖν οὐδ' ἴσον; vgl. Böhnecke 147, 727; Cassian, de Charetis reb. gestis 4; Schultz, de Cherson. 100 und insbes. Grote (X, 523) V^5, 552 f.

7) Vgl. unten § 186 (86, A. 24) und hier insbesond. Diodor. XVI, 3 3,:

Thron im Innern befestigt hatte; bediente sich dann wieder der Olynthier, um jenen Pydna, Torone u. s. w. zu entreissen [1]), und vernichtete endlich im Jahr 348 auch das Gemeinwesen dieser, während Athen zu spät seinen Hass gegen sie vergass [2]). Zugleich bedrohte er den Rest von Athens Herrschaft zur See [3]) und zwang es zuletzt im Jahr 347 zum Frieden [4]), ohne dass es weder seinen thrakischen Verbündeten Kersobleptes noch die Phoker retten konnte, welche Philipp, mit den Thebanern und Thessalern verbündet, schon seit etlichen Jahren bekämpfte; doch nun erst gelang es ihm, dieselben zu bezwingen [5]), nachdem ihm der Pass der Thermopylen offen stand, den noch im Jahre 352 die Athener besetzt gehalten hatten. So vermochte er endlich, auch im griechischen Staatensysteme selbst festen Fuss zu fassen [6]).

θεωρῶν γὰρ τοὺς Ἀθηναίους ὑπὲρ τοῦ τὴν Ἀμφίπολιν ἀνακτήσασθαι τὴν πᾶσαν φιλοτιμίαν εἰσφερομένους καὶ διὰ τοῦτο κατάγοντας τὸν Ἀργαῖον ἐπὶ τὴν βασιλείαν ἑκουσίως ἐξεχώρησε τῆς πόλεως ἀφεὶς αὐτὴν αὐτόνομον; vgl. 8, 2, auch Demosth. I, 8, XXIII, § 14, [VII], § 27, [XII], § 20, und mehr bei Vömel, Proleg. 50—57; Winiewski 37; Weissenborn, Hellen. S. 188 mit der Uebersicht des Vorausgegangenen bei Rehdantz S. 128 ff.; Sauppe, Inscript. Macedon. 20; C. I. Gr. II, N. 2008; Grote VI², 154 f., 168 ff.; Curtius III⁴, 420 ff. (III⁶, 407 ff.); Schäfer II², 21 f. (20 f.); Holm III, 237 f.; Schvarcz 507 ff.

[1]) Vgl. unten § 181 (81, A. 6 ff.) mit Demosth. VI, 20 und Diodor. XVI, 8, 3 ff.; im allg. Grote VI², 171 ff. (XI, 331 ff.); Lachmann II, 76 ff.; Schäfer II², 22 ff. (21 ff.); Holm III, 241 f. (samt den Anm.).

[2]) Diodor. XVI, 53; Demosth. I—III; Philoch. VI fr. bei Dionys. ad Amm. I, 9, S. 734 ff. und mehr bei Vömel S. 101—108; vgl. Curtius III⁴, 597 ff., 604 f. (⁶ 582 ff., 589 f.); Grote VI², 235 ff.; Schäfer II², 118 ff. (111 ff.); Hartel, Demosth. Stud. I, 3 ff.; Holm, bes. III, 291, 2; Beloch 187 ff.; Schvarcz 516 f. (ganz verfehlt).

[3]) Demosth. IV, § 34: οὐχ ὥσπερ τὸν παρελθόντα χρόνον εἰς Λῆμνον καὶ Ἴμβρον ἐμβαλὼν αἰχμαλώτους πολίτας ὑμετέρους ᾤχετ' ἔχων, πρὸς τῷ Γεραιστῷ τὰ πλοῖα συλλαβὼν ἀμύθητα χρήματα ἐξέλεξε, τὰ τελευταῖα ἐς Μαραθῶνα ἀπέβη καὶ τὴν ἱερὰν ἀπὸ τῆς χώρας ᾤχετ' ἔχων τριήρη, ὑμεῖς δ' οὔτε ταῦτα ἠδύνασθε κωλύειν οὔτ' εἰς τοὺς χρόνους, οὓς ἂν προθῆσθε, βοηθεῖν; vgl. VI, § 36, [VII], insbes. § 16: ὁ δὲ — τριήρεις κατασκευάζεται καὶ νεωσοίκους οἰκοδομεῖται καὶ ἀποστόλους ἀποστέλλειν βούλεται καὶ δαπάνας οὐ μικρὰς δαπανᾶν εἰς τοὺς κατὰ θάλατταν κινδύνους, ὧν οὐδὲν προτιμᾷ, mit Böhnecke S. 185 ff., 257 ff.

[4]) S. im allg. Demosthenes' und Aischines' Reden περὶ παραπρεσβείας.

[5]) Dem. XVIII, 18—41 (vgl. Dittenberger, Sylloge I, 95) mit Winiewski 69 ff.

[6]) [Demosth.] X, § 47: πρᾶγμα γὰρ ἔντιμον καὶ μέγα καὶ περὶ οὗ πάντα τὸν χρόνον αἱ μέγισται τῶν πόλεων πρὸς αὑτὰς διεφέροντο Λακεδαιμονίων μὲν ἠτυχηκότων, Θηβαίων δ' ἀσχόλων διὰ τὸν Φωκικὸν πόλεμον γενομένων, ἡμῶν δ' ἀμελούντων ἔρημον ἀνείλετο; vgl. VI, § 35 und mehr bei Voemel zu dieser Rede (Frankf. 1832), § 5 ff.; vgl. oben S. 95, A. 6; Curtius III⁴, 636 f. (⁶ 620 f.).

Litteratur über die olynthischen Reden: vgl. Winiewski S. 66—68 und die zahlreichen Abh. über Demosthenes' olynthische Reden von Westermann (Quaest. Demosth. I, Lips. 1830); Stüve (Osnabr. 1831); Ziemann (Quedlinb. 1832); Petrenz (Gumbinnen 1833, 34); Brückner (König Philipp S. 341); Fischer (Meiningen 1851); Schöning (Göttingen 1853); Holzinger, zur Erklärung des Demosthenes, Prag 1856; Schäfer, Demosthenes II², 127 ff. (119 ff.); Spengel, δημηγορίαι des Demosthenes I, Münch. 1860, S. 14—24; Hartel in comment. in honorem Th. Mommseni S. 529 ff.; Unger in Sitzungsber. d. bayr. Akad. 1880, I, S. 273 ff.; Holm III. 280; Müller a. a. O. II, 3 ff.; vgl. Weidner in Philol. XXXVI, S. 246 ff. (XXXVII, 228 ff.); Ph. Ditges, philipp. Reden des Demosthenes, Köln 1887; J. Mach, Reihenfolge der olynthischen Reden, Olmütz 1888, Pr. (böhm.); Blass, attische Beredsamkeit III, 1. S. 268 ff. und Weil in Revue de philolog. III, 1 ff.

Ueber die erste philippische Rede: vgl. die Untersuchungen über die erste Philippika von Held (Breslau 1831, 4.); Lindenblatt (Cöslin 1835, 4.); Seebeck in Zeitschr. f. Altert. 1838, S. 737—787; auch Droysen und Vömel das. 1839, S. 930, 1846, S. 134; Grote (XI, 426 ff.) VI², 223 ff.; Curtius III⁴, 587 ff. (⁶ 573 ff.); Schäfer II², 58 ff. (¹ 55 ff.) u. insbesond. O. Haupt, de societ. Chalcid. 25 ff. oder Demosth. Stud. 16 ff.; Hartel, Demosth. Stud. I, 40 ff.; Blass, attische Beredsamkeit III, 1, 261 ff.; Baran in Wiener Studien VI, 170 ff.; H. Muther, über die Composition der I. philipp. Rede des Demosthenes, Coburg 1888, Pr., 4.

Ueber die Reden betreffs der Truggesandtschaft vgl. die Preisschriften von D. Tieboel Siegenbeck und F. de Greve, Lugd. B. 1824, 4. und F. Franke, Proleg. zu Demosth. de falsa legat., Meissen 1846, 4.; auch A. Westermann, de litibus, quas Demosthenes oravit ipse, Lips. 1832, S. 331 ff.; M. Schmidt, quaest. de Demosth. et Aeschin. orat. de falsa legat., Bonn 1852; Gilbert, ea, quae Demosthenes et Aeschines in orationibus de falsa legatione habitis de tempore primae et secundae legationis narrant, num inter se consentiant, Diss. inaug., Marb. 1867, ders., die Rede des Demosthenes περὶ παραπρεσβείας, Berlin 1874; Curtius III⁴, 651 ff., 655 ff. (⁶ 634 ff., 638 ff.); Schäfer II², 382 ff. (¹ 358 ff.); Rohrmoser in Z. für öst. Gymn. 1874, S. 800 ff.; Hartel, Demosth. Stud. II, 135 f.; Beloch 201 ff., 209 ff., dem in der Rechtfertigung des Aischines Holm III, 312 folgt; Fr. Slameczka, Untersuchungen über die Rede des Demosthenes von der Gesandtschaft. Wien 1885.

§ 133 [173]. Kampf und Niederlage gegen Philipp.

Litteratur über des Demosthenes Staatsreden: Fr. Göller in Demosth. de re publica habitas orationes prolegomena s. chronologia pacis Philocrateae resque post hanc gestae usque ad bellum Amphissense, Cöln 1823, 4. mit Vömel, Proleg. ad Philipp. II, S. 15 ff. oder in Ritschls Rh. Mus. I, S. 538 ff. und Reuter, Introd. histor. in Demosth. orat. de corona, Würzb. 1845, 4.; Leonh. Spengel, die δημηγορίαι des Demosthenes, München 1860, I, II aus Abh. d. K. Bayr. Akad. d. W. I, Cl. IX, 1, 2, 1860, 1861; vgl. § 132, Anh. und die neueren Kommentare.

Ueber Demosthenes' Leben und Wirksamkeit: vgl. Plutarch

mit Heeren III, 1, 411 ff.; Grote VI^{2}, 614 ff. (XI, 369 ff.); Curtius III^{4}, 729 ff. (vgl. 694 f.) [^{6} 709 ff. (676 f.)]; A. G. Becker, Demosthenes als Staatsmann und Redner, Halle und Leipz. 1815; Niebuhr, kl. histor. Schrift. S. 480; Pistor, de Demosthenis ingenio et eloquentia, Darmst. 1835; Ph. A. Zimmermann, de Demosthene reip. Atheniens. administratore, Berlin 1828; E. Münch, Züge zu einer Lebensbeschr. d. Demosth. in Pölitz' Jahrb. d. Gesch. u. Staatskunst, Februar 1829; M. A. Boullé, vie de Démosthène, Paris 1834; J. H. Scholten, de Demosth. eloquentiae charactere, Trai. 1835; Ranke in Hall. Encykl. I, 24, S. 52—118; A. Westermann, quaestiones Demosthenicae, Lips. 1837; Brückner S. 125 ff.; Theremin, Demosthenes und Massillon, Berl. 1845; Söltl, Demosthenes als Staatsmann und Redner, Wien 1852; G. G. Papadopulus, λόγος περὶ τοῦ Δημοσθένους καὶ τῆς εἰκονογραφίας αὐτοῦ, Ath. 1853; A. Schäfer, Demosthenes u. d. athen. Staatsmänner s. Zeit, Dresden 1854 und Demosthenes und seine Zeit, I—III, 1, 2, Leipz. 1856, 1858, 2. Aufl. 1885—1887, bes. II^{2}, 314 ff. (294 ff.); sowie Michaelis Arch. Zeitg. 1862, N. 159, B.; Filon, hist. de la démocratie Ath. S. 310 ff.; A. Haupt, Lehren und staatsmännisches Wirken des Demosthenes nach den Quellen dargestellt, Posen 1861; Kritik von Frohberger in N. Jahrb. für Philol. LXXXV, S. 614 ff.; Haupt, Entgegnung in Zeitschr. f. Gymnasialwesen, 1862, S. 302 ff.; Spengel, Demosthenes' Verteidigung des Ktesiphon, München 1863; Deimling, Demosthenes, Mannh. Progr. 1865; Böhnecke, Demosthenes, Lykurgos, Hyperides u. ihr Zeitalter mit Benutzung der neuesten Quellen, I, Berlin 1864; vgl. aber die Kritik von Franke, N. Jhrb. f. Phil. XCI, S. 17 ff.; Theod. Gomperz, Demosthenes als Staatsmann, Wien 1864; C. Deimling, Demosthenes, Mannh. 1865; Gnad, Demosthenes als Staatsmann, Triest 1869; Hultsch, staatsmännische Wirksamkeit des Demosthenes in N. Jhb. f. Philol. LXXXVIII, S. 149 ff.; Girard, Etudes sur l'éloquence attique: Lysias, Hyperide, Démosthène, Paris 1874; Weil, les harangues de Démosthène, Paris 1873; Hug, Studien S. 51 ff.; auch Ph. J. Ditges, Beziehungen der Reden über die Symmorien, für die Megalopolitaner und Rhodos und gegen Aristokrates auf die nationale, antiphilippische Politik des Demosthenes, Marzellen 1878, Pr., 4. und die betreffs Aischines cit. Litteratur; auch Ladek in Wiener Studien XIII, 72 ff.

Ueber Aischines: vgl. Passow in Hall. Encykl. II, S. 73 ff. oder Verm. Schr. S. 64—74; auch Brückner S. 120 ff. und Schäfer im Philol. II, S. 402 ff., insbes. aber E. Stechow, de Aeschinis orat. vita, Berl. 1841, 4., obgleich dessen einseitig rechtfertigende Tendenz von Franke in N. Jahrb. 1842, XXXV, S. 289 ff. und Scheibe in Zeitschr. f. Altert. 1843, S. 1115 ff. mit Recht zurückgewiesen worden ist; auch Beloch a. a. O. und Holm werden bei dem Bestreben, die Verirrungen früherer Urteile über Aischines aufzudecken, gegen Demosthenes ungerecht. Vgl. auch F. A. Märker, Demosth. und Aeschines, Berlin 1855; J. Maschka, Demostene ed Eschine etc., vier Gymnasialprogramme, Triest 1861—1865; A. Bougot, rivalité d'Eschine et Démosthène, Paris 1891.

Ueber die Parteiverhältnisse der damaligen Zeit vgl. Curtius III^{4}, 642 ff. (^{6} 626 ff.); Schäfer II^{2}, 310 ff. (291 ff.); Blass, attische Beredsamkeit II, 70 ff.; Holm III, 299 f.; auch Pöhlmann 431, A. 1.

Bei Philipps steter Eroberungssucht[1]) konnte jedoch auch dieser Friede, so sehr der makedonische König Athen von Zeit zu Zeit durch anscheinende Zugeständnisse zu beschwichtigen suchte[2]), nicht von langer Dauer sein, da es weder den Fortschritten seiner Waffen an der thrakischen Küste, noch dem Einflusse, den er im Peloponnes[3]) und auf Euboia[4]) gewann, ruhig zusehen durfte. Noch einmal vereitelte zwar Demosthenes' und seiner Freunde Beredsamkeit[5]) und Phokions Waffenglück in Euboia gegen Kleitarchos[6]) und in Megara[7]) seine Pläne und sammelte selbst wieder eine kleine Bundesgenossenschaft zu Athens Fahnen: die Euböer, Achäer, Korinther, Megarenser, Leukadier, Korkyräer[8]). Auch in Thrakien

[1]) Dem. VI, 7 ff., IX, 17; auch Beloch 215 verleugnet nicht die Gefahr, welche hierin für Athen lag.

[2]) Hegesipp., de Halonn. § 22: εἰ δέ τι μὴ καλῶς γέγραπται ἐν τῇ εἰρήνῃ, τοῦτ' ἐπανορθώσεσθαι, ὡς ἅπαντα Φίλιππον ποιήσοντα, ὅσ' ἂν ὑμεῖς ψηφίσησθε κ. τ. λ.

[3]) Demosth. XIX, § 261; vgl. Isocr. V, 74 und mehr bei Winiewski 150—159; Brückner S. 239; auch Weiske, de hyperb. I, 38 ff., sowie E. Curtius III^4, S. 638 ff., 658 ff. (^{6} 622 ff., 641 ff.); Grote VI^2, 322; Schäfer, Dem. u. seine Zeit II^2, 353 ff. (330 ff.); Beloch, attische Politik 205 f. Inwiefern übrigens der Peloponnes selbst dabei interessiert war, darüber s. Polyb. XVII, 14.

[4]) Demosth. XVIII, § 71: ὁ τὴν Εὔβοιαν ἐκεῖνος σφετεριζόμενος καὶ κατασκευάζων ἐπιτείχισμα ἐπὶ τὴν Ἀττικὴν καὶ Μεγάροις ἐπιχειρῶν καὶ καταλαμβάνων Ὠρεὸν καὶ κατασκάπτων Πορθμὸν καὶ καθιστὰς ἐν μὲν Ὠρεῷ Φιλιστίδην τύραννον, ἐν δ' Ἐρετρίᾳ Κλείταρχον καὶ τὸν Ἑλλήσποντον ὑφ' ἑαυτῷ ποιούμενος καὶ Βυζάντιον πολιορκῶν καὶ πόλεις Ἑλληνίδας, ἃς μὲν ἀναιρῶν, εἰς ἃς δὲ τοὺς φυγάδας κατάγων, πότερον ταῦτα πάντα ποιῶν ἠδίκει καὶ παρεσπόνδει καὶ ἔλυε τὴν εἰρήνην ἢ οὔ; vgl. VIII, § 36, IX, § 57 u. mehr bei Winiewski 159 ff.; auch Wachsmuth, Alt. I, S. 296 u. Böhnecke S. 447 ff.; E. Curtius III^4, 664 f., 678 f., 680 f., 810 (^{6} 647 f., 661 f., 662 f., 801); Grote VI^2, 327; Schäfer II^2, 418 ff. (391 ff.).

[5]) Demosth. IX, § 72: αἱ πέρυσι πρεσβεῖαι αἱ περὶ τὴν Πελοπόννησον ἐκεῖναι καὶ κατηγορίαι, ἃς ἐγὼ καὶ Πολύευκτος ὁ βέλτιστος ἐκεινοσὶ καὶ Ἡγήσιππος (καὶ Κλειτόμαχος καὶ Λυκοῦργος) καὶ οἱ ἄλλοι πρέσβεις περιήλθομεν καὶ ἐποιήσαμεν ἐπισχεῖν ἐκεῖνον καὶ μήτ' ἐπ' Ἀμβρακίαν ἐλθεῖν μήτ' εἰς Πελοπόννησον ὁρμῆσαι.

[6]) Diodor. XVI, 74, 1, nicht mit dem S. 759, A. 3 erwähnten Feldzug gegen Plutarchos zu verwechseln; vgl. Böckh in Berl. Akad. 1818, S. 82 ff. (= Kl. Schrift. V, 1871, S. 180 ff.) und Staatsh. I^3, 659 f. (^{2} 735); auch Kraner zu Plut. Phoc. c. 12; Lachmann II, S. 130 ff.; Grote VI^2, 329 f.; Schäfer II^2, 494 ff. (462 ff.).

[7]) Plut., Phoc. c. 15; vgl. Winiewski 145—148 und gegen ihn Schäfer II^2, 366, A. 2 (343).

[8]) Plut., Demosth. 17; Dem. XVIII, § 237; vgl. auch Aeschin. III, § 95, doch zugleich [Demosth.] X, § 6: οὕτω διαβεβλήμεθα καὶ καταπεφρονήμεθα, . . ὥστε τῶν ἐν αὐτῷ τῷ κινδυνεύειν ὄντων οἱ μὲν ὑπὲρ τῆς ἡγεμονίας ἡμῖν ἀντιλέγουσιν, οἱ δ' ὑπὲρ τοῦ ποῦ συνεδρεύσουσι, τινὲς δὲ καθ' αὑτοὺς ἀμύνεσθαι μᾶλ-

besass Athen noch eine feste Stellung im Chersones, von wo aus Diopeithes schon seit 343 dem Könige manches Hindernis in den Weg legte [1]), und der wirkliche Ausbruch des Krieges im Jahr 340 erwarb Athen nur neue Freunde an Perinth und Byzanz, die Phokion glücklich gegen Philipps Angriffe verteidigte [2]).

Doch lähmte die Verräterei [3]) im Innern schon zu sehr Athens Kraft oder, wenn man lieber will, die falsche Politik einer Anzahl einflussreicher Redner, namentlich die des Aischines aus Eubulos' Schule [4]), die, obgleich sie noch wenige Jahre früher mit Demosthenes

λον ἢ μεθ' ἡμῶν ἐγνώκασιν. Vgl. Dem. XLVIII, 24—26. Mit Thessalien wird περὶ συμμαχίας verhandelt, Schol. Aeschin. III, 83; Böckh I³, 489 (² 554); Curtius III⁴, 666, 679 f. (649, 662); Schäfer II², 486 ff. (453 ff.); Beloch 211 ff. u. 367 ff., der den Abschluss des Bündnisses in das Jahr 343/2 verlegt.

[1]) S. den Brief des Königs Philipp und Demosthenes' Rede περὶ τῶν ἐν Χερρονήσῳ (Ol. CIX, 3); vgl. auch C. I. A. II, 116 (= Dittenb. I, 107), wo den Bewohnern von Elaius dieselbe Stellung zugesichert wird wie den übrigen Chersonesiten; s. Brückner 254 und, was S. 759, A. 2 citiert ist; auch Hegesipp., de Halonn. 43, insbes. aber Voemel, Demosth. Philipp. III. habitam esse ante Chersonesiticam, Francof. 1837, 4. und im Rh. Museum I, 551 ff.; Spengel 85; Grote VI², 327 ff.; Curtius III⁴, 670 ff. (⁶ 653 ff.); Schäfer II², 450 ff. (421 ff.); Holm III, 303. Philipp verteidigt von Lachmann II, 137 ff. und Beloch 216 ff. Ueber das Benehmen des Diopeithes s. auch Spengel a. a. O. 104 ff., 281; vgl. auch C. Curtius im Hermes IV, 409.

[2]) S. Demosth. XVIII, § 87 ff., 302 ff. mit Spengel in Münchner gel. Anz. 1840, S. 709 ff., dann Diodor. XVI, 74, 2—77, 3; Plut., Phoc. 14; auch Paus. I, 29, 10; Cornel. Nep., Phoc. 2, 3; insbes. C. I. A. II, 117 (= Ditt. I, 108) und über den Ausbruch des Krieges im allg. Dionys. Hal., ep. ad Amm. 11, 740: μετὰ τὴν Ὀλυνθίων ἅλωσιν ἄρχοντος Θεμιστοκλέους συνθῆκαι Φιλίππῳ πρὸς Ἀθηναίους ἐγένοντο περὶ φιλίας καὶ συμμαχίας· αὗται διέμειναν ἑπταετῆ χρόνον ἄχρι Νικομάχου (347—341), ἐπὶ δὲ Θεοφράστου (Ol. CX, 1 = 340) — ἐλύθησαν Ἀθηναίων μὲν Φίλιππον αἰτιωμένων ἄρχειν τοῦ πολέμου, Φιλίππου δ' Ἀθηναίοις ἐγκαλοῦντος. Philipps Kriegsmanifest hinter [Demosth.] XI. Betreffs der Echtheitsfrage s. Droysen a. a. O. S. 715 und dagegen Böhnecke S. 273 ff., 461 ff., unentschieden Spengel a. a. O. S. 318 ff.; Weil, Harangues de Dém. ² 402 f.; Blass III, 1, 348 f. Dass aber darnach noch einmal Friede geschlossen worden sei, wie Winiewski S. 227—239 und Reuter a. a. O. S. 26 mit Diodor. XVI, 77, 3 annehmen, lässt sich nach Demosth. XVIII, § 145 und Aeschin. III, § 55 bestimmt verneinen; vgl. Brückner S. 379; Thirlwall VI, S. 59; Droysen S. 575; Böhnecke S. 329; Voemel S. 559; Lachmann II, S. 146 und im allg. Grote VI², 330 ff.; Curtius ⁴ 676 ff., 682 ff. (⁶ 659 ff., 665 ff.); Schäfer II², 496 ff. (¹ 464 ff.); Holm III, 304 f.; Beloch 222 f.

[3]) Demosth. IV, § 18: εἰσὶ γάρ, εἰσὶν οἱ πάντ' ἐξαγγέλλοντες ἐκείνῳ παρ' ἡμῶν αὐτῶν πλείους τοῦ δέοντος; vgl. VIII, § 61, IX, § 37, [X], § 5.

[4]) S. Westermann, Geschichte der Bereds. I, S. 96; Wachsmuth, Alt. I, S. 675 und, was sonst oben § 130, Anh. über diesen Staatsmann citiert

gemeinschaftlich Philipps Diplomatie bekämpft hatten [1]), jetzt offen als seine Verteidiger auftraten und unter dem Scheine des Friedens das schon an sich der Sorglosigkeit und Sicherheit ergebene Volk wenigstens so lange gegen Demosthenes' warnende Stimme taub machten, bis es zu spät war, andere Massregeln als zum Schutze der augenblicklichen Gefahr zu ergreifen [2]). Derselbe Einfluss war es dann auch, der im Jahr 339 dem Könige aufs neue bei Gelegenheit des Krieges der Amphiktyonen gegen Amphissa [3]) den Weg in das Herz von Griechenland bahnte. Die Besetzung von Elateia [4]) öffnete hier nun zwar bald selbst seinen alten Verbündeten die Augen über seine Pläne; aber wenn jetzt auch Athen und Theben, ihren langen Hass vergessend, ihre Kräfte gegen ihn vereinigten [5]), so war es nur, um das griechische Supremat, um welches sie bisher einander befehdet hatten, gemeinschaftlich am nämlichen Tage, am 7. Metageitnion 338, bei Chaironeia an Makedonien zu verlieren [6]).

---

ist; hier aber bes. auch Brückner S. 118 und Zimmermann, de Demosth. 18; vgl. Böhnecke S. 604, A. 4 und Schäfer im Philol. V, S. 13 ff. Die Verwechslung mit dem gleichnamigen Probalisier ([Dem.] LIX, § 48) in Vit. X Orat. 840 hat schon Droysen a. a. O. S. 801 beseitigt; auffallender ist es, dass ihn Plutarch., frat. amor. c. 15 als Feldherrn Aischines gegenüber stellt.

[1]) Demosth. XIX, § 12 ff. und 26; vgl. Winiewski 72; Zimmermann 57; und namentlich Schäfer im Philol. I, S. 218 und V, S. 21, nach welchem auch nicht mit Böhnecke S. 435, 659, 662 an einen Koprier dieses Namens als Gegner Philipps zu denken sein wird.

[2]) Demosth. [X], § 55: εὐθὺς ἀναστάς τις λέγει, ὡς οὐ δεῖ ληρεῖν οὐδὲ γράφειν πόλεμον, παραθεὶς εὐθέως ἐξῆς τὸ τὴν εἰρήνην ἄγειν ὡς ἀγαθὸν καὶ τὸ τρέφειν δύναμιν μεγάλην ὡς χαλεπὸν κ. τ. λ.; IX, § 9: τοῦτο δ' ἐστὶν, ὃ τῶν ἀναλισκομένων χρημάτων πάντων Φίλιππος ὠνεῖται αὐτὸς μὲν πολεμεῖν ὑμῖν, ὑφ' ὑμῶν δὲ μὴ πολεμεῖσθαι; Hegesipp., de Halonn. § 5 u. s. w.

[3]) S. oben S. 95, A. 3.

[4]) Vgl. Dem. XVIII, 152; Aesch. III, 140; Diod. XVI, 84; Theon., Progymn., Rhet. gr. I, 167, Walz, Grote VI², 351 ff.; Curtius III⁴, 704 ff. (⁶ 686 ff.); Schäfer II², 545 ff. (¹ 516 ff.); Beloch 227 ff.; Holm III, 307 ff., 317, A. 14 und über die militärische Wichtigkeit dieses Ortes Strab. IX, 3, 2, C. 418: Ἐλάτεια πασῶν μεγίστη τῶν ἐνταῦθα πόλεων καὶ ἐπικαιριωτάτη διὰ τὸ ἐπικεῖσθαι τοῖς στενοῖς καὶ τὸν ἔχοντα ταύτην ἔχειν τὰς εἰσβολὰς τὰς εἰς τὴν Φωκίδα καὶ τὴν Βοιωτίαν κ. τ. λ. und 3, 15, C. 424 und P. Paris, Élatée, 1892.

[5]) Vgl. Demosth. XVIII, § 169 ff. Ueber die folgenden Kriegsbegebenheiten (τήν τ' ἐπὶ τοῦ ποταμοῦ καὶ τὴν χειμερινὴν μάχην, § 216) Westermann in Leipz. Gesellsch. d. Wiss. 1850, S. 167 und Lachmann II, S. 160, die, von verschiedenen Gesichtspunkten ausgehend, doch im ganzen dasselbe Resultat erzielen; vgl. die in der vorhergehenden Anm. genannten Gelehrten.

[6]) Plut., Camill. 19; vgl. Diodor. XVI, 86—89; Iustin. IX, 3, 11: *hic dies universae Graeciae et gloriam dominationis et vetustissimam libertatem*

Ueber die Zeitverhältnisse des Krieges gegen Amphissa: Corsini I, 140—144; Clinton II, 289—295; Winiewski 206—257; Brückner S. 283; Droysen S. 571 ff.; Böhnecke S. 494 ff.; Köchly, N. Schweiz. Mus. II, S. 2—20, 37—60; Grote III², 342 ff. (XI, 650 ff.); Curtius III⁴, 698 ff. (⁶ 680 ff.); Schäfer II², 532 ff., bes. 542 ff. (¹ 498 ff., 508 ff.). Auch hier urteilen Beloch 224 ff. u. Holm III, 306 f., 315, A. 13 zu günstig über Aischines, zu ungünstig über Demosthenes, indem sie vor allem die Ueberstürzung des Zuges gegen Amphissa, welchen jener hervorrief, unbeachtet lassen; ihre Entscheidung träfe das Richtige, wenn sich Aischines damit beschieden hätte, Thebens Vorwürfe gegen Athen mit Erfolg zurückzuweisen. Durch die Beschuldigung Amphissas aber trug er selbst nach Kräften zur Verwirrung der Verhältnisse bei. Denn wären auch die Athener nach Aischines' Wunsch gegen Amphissa aufgetreten, so hätte sich Philipp jedenfalls durch das etwaige Ansuchen der Amphissäer und Thebaner bestimmen lassen, das Patronat dieser Partei zu übernehmen, vielleicht gerade unter dem Vorwande der ursprünglichen Anschuldigung der Thebaner gegen Athen. Demosthenes hingegen wollte eben Athen nicht des Bundesgenossen berauben, den es für den unabwendbaren Entscheidungskampf gegen Philipp nötig hatte; vgl. auch Pöhlmanns Zweifel a. a. O. 432.

Ueber das Datum der Schlacht bei Chaironeia: Der Schlachttag schwankt zwischen dem 1. September und 2. August je nach der Annahme des Schaltjahres; s. Böckh, Mondcyklen, 1855, N. Jhb. f. Philol. Suppl. I, 1 ff.; E. Müller in Paulys Realencyklop. I², S. 1054; Schäfer, Demosth. II (¹ 529) ² 561, A. 2; Curtius III⁴, 813, A. 176 (⁶ 805, A. 176).

§ 134 [174]. Folgen der Niederlage.

Litteratur über Lykurg: Auger in M. de l'A. d. Inscr. XLVI, 364 ff.; D. A. F. Nissen, de Lycurgi oratoris vita et rebus gestis, Kiel 1833; G. A. Blume, narr. de Lycurgo oratore, Potsdam 1834, 4., und insbes. Böckh, Staatsh. (I², S. 569 ff., II², S. 114 ff.) I³, 511 ff., II, 102 ff. mit Fränkels berichtigenden Anm., insbes. auch II, 104*, A. 719; C. I. I, Nr. 157; Curtius III⁴, 649 ff., 744 f. (⁶ 633 ff., 725 ff.) und Stadtgesch. 213 ff.; Schäfer II², 317 ff., III, 300 ff. (II¹, 298 ff., III, 273 ff.); C. Curtius im Philol. XXIV, 83 ff., 261 ff.; K. Wachsmuth, Athen I, 597 ff.; Beloch 230, 236 f., 250 f., der Lykurgs Verdienste über Gebühr zu schmälern sucht, und im besond. C. Dröge, de Lycurgo Athen. pecuniarum publicarum administratore, Mindae 1880, D.

Was die Dauer seiner finanziellen Thätigkeit anlangt, so setzt sie Nissen, Droysen in Zeitschrift für d. Altert. 1839, S. 549 f., Meier a. a. O. und Ussing in ders. Zeitschr. 1848, S. 493 von Ol. CIX, 3 bis CXII, 3, hingegen Müller, Munim. Athen. S. 28 und kl. Schriften I, S. 439, Sauppe in Zeitschr. f. Altert. 1836, S. 419, dem Fränkel bei Böckh II, 104*, A. 716

---

finivit. Vgl. C. I. A. II, 121 (Dittenb. I, 109); Grote VI², 362 ff.; Köchly a. a. O. 58 ff.; Holm 309, 318, A. 15 und die im Anhang genannten Gelehrten. Zum Schlachtfeld und Denkmal C. I. A. II, 1680; Göttling, ges. Abh. I, 147 ff.; Welcker, Alte Denkmäler IV, 62 ff., Taf. IV; Bernays, Ges. Abh. II, 276; Richter, de epigrammate Chaeronensi, Malchen 1882, Pr., 4.

beistimmt, Leake in Transact. of the Soc. of literat. 1837, III, 1, S. 229, Schäfer im Philol. V, S. 25 u. a. a. O., Dröge 20 f., Beloch 250, 1 von Ol. CX, 3 bis CXIII, 3 an. Böckh lässt es (II^2, S. 116 ff.) II^3, 104 ff. unentschieden; irrig Böhnecke, der Forsch. S. IX ff. bis Ol. CVII, 3 zurückgeht.

Ueber den harpalischen Prozess: Becker, Demosthenes als Staatsmann S. 115 ff.; Niebuhr, kl. Schr. I, S. 481; Westermann, Quaest. Demosth. III, S. 75—94; Plass III, S. 749; Droysen, Hellenism. I, 2, 278 ff.; Filon 369, insbes. aber G. Fr. Eysell, Demosthenes suspicione acceptae ab Harpalo pecuniae liberatus, Marb. 1836 mit Funkhänel in N. Jahrb. 1837, XIX, S. 175--192; Grote (XII, S. 396 ff.) VI^2, 394 f., 590 ff., besond. 594 ff., 599 f.; Schäfer, Demosthenes (III^1, S. 277 ff.) III^2, 304 ff.; Rabe, de causa Harpalia, Oels 1863, 4; L. Schmidt im Rh. Mus. XV, 211 ff.; F. von Duhn, zur Geschichte des Harpalischen Prozesses in N. Jhb. f. Philol. CXI, 33 ff.; Beloch 240 (vgl. 244), 253 f., 255 ff.; Holm III, 341, 416 ff., von denen insbesondere der letztere ungünstiger über Demosthenes urteilt, u. im bes. Haupt im Rh. Mus. XXXIV, 377 ff.; Rohrmoser in Z. f. öst. Gymn. XXVII, 481 ff.; A. Cartault, de causa Harpalica, Paris 1881. Gegen ältere Beschuldigungen seiner Bestechlichkeit (Plut., Dem. c. 14 und 20; Diodor. XVII, 4) Rückert, pro Demosthene proditae pecunia patriae reo in Seebodes N. Archiv 1829, Nr. 16 und 17 und Schäfer, Demosth. III (^{1} 134 ff., 277 ff., bes. 291 ff.) ^{2} 145 ff., 304 ff., bes. 320 ff.

Ueber Hypereides: Ruhnk., Hist. orat. graec. LXIX ff.; Blume vor s. Ausg. von Lykurgos' Leocrat. (Strals. 1828) XV—XVIII und F. G. Kiessling, de Hyperide oratore, Hildburgh. 1837 und Posen 1846; auch Westermann, Gesch. der Beredsamkeit I, S. 119 ff.; Wachsmuth, Alt. I, S. 673; Curtius III^4, 650 (^{6} 633); Schäfer II^2, 324 ff. (^{1} 304 ff.); Beloch 257 f.; Rabe, de vita Hyperidis oratoris Attici, Oels 1854, 4.; J. Girard, Etudes sur l'éloquence attique. Lysias, Hyperide, Démosthène, Paris 1874 mit der Anzeige von Sauppe in Gött. gel. Anz. 1874, S. 26.

Ueber den lamischen Krieg: C. J. Demortier, de statu graec. civit. Alex. M. moriente in Ann. Acad. Leod. 1824, S. 103—170; Flathe, Gesch. Maced. I, S. 427—518; insbes. aber W. A. Grauert, Gesch. Athens seit d. Tode Alexanders bis zur Erneuerung d. achäischen Bundes, in s. histor. und philol. Analekten, Münster 1833, S. 208 ff. und Droysen, Gesch. d. Hellenismus II, 1, 44 ff.; Grote VI^2, 602 ff. (XII, S. 419 ff.) und Schäfer, Demosthenes III^2, 354 ff. (^{1} 322—363); auch L. Edlbacher, die polit. Lage von Hellas während der macedon. Oberherrschaft, Linz 1870; Beloch 260 ff.; Pöhlmann in Müllers H.B. III, 440; Curtius, Stadtgesch. v. Athen 221 f.; H. Schäfer, der lamische oder hellenische Krieg, Giessen 1886.

Ueber Phokion: Heyne, Opuscul. III, 346 ff.; Grote VI^2, 616 f., 635 ff.; Droysen II^2, 1, 60 f., 173 ff., 221 ff.; Plass III, 747; Wachsmuth, Alt. I, 680; Westermann in Paulys Realencykl. V, 1544 ff.; Ludw. Morell, Vita Phocionis, Lugd. Bat. 1869; Holm III, 300; J. Bernays, Phokion u. seine neueren Beurteiler, Berlin 1881.

Ueber Demades: C. S. G. Hauptmann (Gera 1768, 4.) bei Reiske, Orat. gr. IV, 423 ff.; Ruhnk., Hist. orat. graec. LXXI ff.; Grauert S. 279 und 296; Grote VI^2, 621 f.; Droysen a. a. O. 174 ff.; Wachsmuth, Alt. I, S. 681; Böckh, Staatsh. I^2, 317 f. (^{3} 286 f.); Schäfer, Dem. und s. Zeit III^2, 20 ff. (^{1} 19 ff.); Beloch 232 f. beurteilt ihn natürlich von seinem

Standpunkte viel günstiger; s. die Monographien von H. Lhardy, Berlin 1834 und G. G. Pluygers, Hag. Com. 1836 mit Sauppe und Westermann in Zeitschr. f. Altert. 1835, S. 619 ff. und 1837, Nr. 26; Herm. Diels, Δήμαδεια in Rhein. Mus. f. Philol., N. F. XXIX, S. 107—117.

Der Verlust der Seeherrschaft und der meisten auswärtigen Besitzungen war die nächste Folge der Niederlage Athens[1]), für welche ihm der Wiedererwerb von Oropos nur schwachen Ersatz gewährte[2]). Doch gelang es ihm auch unter Alexander, dessen Zorn für den beabsichtigten Abfall Demades' Fürbitte von ihm abwandte[3]), eine selbständige Existenz im Innern zu behaupten[4]), obschon es sich den Beschlüssen nicht entziehen konnte, durch welche das gesamte Griechenland erst Philipp[5]), dann seinem Sohne[6]) die unumschränkte Hegemonie im Kriege übertrug. Und selbst sein öffentlicher Wohlstand erreichte unter Lykurgos' weiser Finanzverwaltung wieder eine ansehnliche Höhe[7]). Ja, Athen konnte selbst

[1]) Pausan. I, 25, 3: Ἀθηναίοις δὲ λόγῳ συνθέμενος ἔργῳ σφᾶς μάλιστα ἐκάκωσε νήσους τε ἀφελόμενος καὶ τῆς ἐς τὰ ναυτικὰ παύσας ἀρχῆς; wegen Samos u. a. Dittenb. I, 119 = C. Curtius, Inschriften und Studien zur Geschichte von Samos, Lübeck 1877, S. 22, No. 7; vgl. Fabricius in Mitt. arch. Inst. IX, 194 und im allg. Brückner 295; Grote VI², 368 ff. (XI, 698 ff.); Droysen I², 1, 143 ff.; Schäfer, Demosth. III, 1 ff., bes. ² 27 ff. (¹ 25 ff.); Curtius III⁴, 722 f. (⁶ 703 f.); Pöhlmann 433; Beloch 233 f.

[2]) Paus. I, 34, 1; vgl. [Demades], περὶ δωδεκαετίας § 9 und, was im allg. oben 434, A. 2 und 443, A. 2 citiert ist.

[3]) Polyb. XVII, 14, Ende; Diodor. XVII, 15; vgl. C. I. A. II, 160 (auch 161) und 240 (= Dittenb. I, 124) mit Plut., Demosth. 23 u. Arrian. I, 10; s. Ellendt 51; Grote VI², 411 f.; Schömann, Alt. 565 f.; Beloch 240 ff.; Pöhlmann 436; Holm III, 333, 336 f.; Böhnecke, Forsch. 641 ff. und Schäfer a. a. O. ² 135 ff. (125) [vgl. ² 96 f. (89)].

[4]) Pausan. VII, 10, 1: Ἀθηναῖοι γὰρ μετὰ τὸ ἀτύχημα τὸ ἐν Βοιωτοῖς οὐκ ἐγένοντο Φιλίππου κατήκοοι, ἁλόντων μέν σφισι δισχιλίων, ὧν ἐκράτησε παρὰ τὸ ἔργον, χιλίων δὲ φονευθέντων; vgl. Iustin. IX, 4.

[5]) Iustin. IX, 5; Diodor. XVI, 89; ferner Plut., Phoc. 16: Δημάδου δὲ γράψαντος, ὅπως ἡ πόλις μετέχοι τῆς κοινῆς εἰρήνης καὶ τοῦ συνεδρίου τοῖς Ἕλλησιν — καὶ τριήρεις ἔδει παρέχειν τῷ Φιλίππῳ καὶ ἱππεῖς u. s. w.

[6]) Diodor. XVII, 4 und Dem. XVII. Rede, aus der sich die Hauptpunkte des allgemeinen Friedens zusammenstellen lassen; vgl. C. I. A. II, 160.

[7]) S. oben § 111 und sein Lob bei Paus. I, 29, 16: Λυκούργῳ δὲ ἐπορίσθη μὲν τάλαντα ἐς τὸ δημόσιον πεντακοσίοις πλείονα καὶ ἑξακισχιλίοις ἤ, ὅσα Περικλῆς ὁ Ξανθίππου συνήγαγε· κατεσκεύασε δὲ πομπεῖα τῇ θεῷ καὶ Νίκας χρυσᾶς καὶ παρθένοις κόσμον ἑκατόν, ἐς δὲ πόλεμον ὅπλα καὶ βέλη καὶ τετρακοσίας ναυμαχοῦσιν εἶναι τριήρεις (100 Schiffe wirklich bei [Demosth.] XVII, 20); auch Hypereides ed. Blass fr. 121; im allg. Vit. X. Orat. 841 ff. u. das Psephisma des Stratokles das. S. 852: διδοὺς εὐθύνας πολλάκις τῶν πεπολιτευμένων ἐν ἐλευθέρᾳ καὶ δημοκρατουμένῃ τῇ πόλει διετέλεσεν ἀνεξέλεγκτος (vgl. C. I. A. II, 240

zum Schutze des griechischen Handels gegen die Tyrrhener noch die Gründung einer Kolonie im adriatischen Meere unternehmen [1]).

Charakteristisch für die Moral des Staates und seiner Leiter in dieser Zeit ist der Prozess gegen die der Bestechung durch Alexanders flüchtigen Schatzmeister Harpalos verdächtigen Redner [2]), der jedoch auch an geheimnisvollem Dunkel manche Aehnlichkeit mit dem gegen die Hermokopiden hat und namentlich durch Demosthenes' Verurteilung [3]) im Zweifel lässt, ob die grössere Schuld sich auf Seiten der Beklagten oder vielmehr der Kläger und Richter befand, unter denen man ungern auch den Namen des Areopags als Untersuchungsbehörde erblickt. Dass aber Athen die Gelegenheit, die ihm jener Mann mit seinen Schätzen zu einer Erhebung gegen Alexander darbot, ebenso wie einige Jahre früher den Aufstand des Peloponnes unter Agis II. von Lakedaimon [4]) unbenutzt vorbeigehen liess, zeigt den Einfluss der makedonischen Partei, die durch Furcht seine Kraft lähmte [5]) und namentlich, wie es scheint, den begüterten Teil des Volkes auf ihrer Seite hatte [6]).

[= Dittenb. I, 124]) mit dem vollständigen Kommentar v. M. H. E. Meier hinter Kiesslings Sammlung der Bruchstücke, Halle 1847; vgl. Kunz in Wien. Studien VI, 29 ff. und dazu Ladek XIII, 63 ff. und im allg. C. I. A. II, 162 und 167 und Michaeli, Parthenon 292 ff.

[1]) Böckh, Seeurkunden XIV a, 222 (= C. I. A. II, 809 A [Ditt. 112]): ὅπως δ' ἂν ὑπάρχῃ τ[ῶ]ι δήμῳ εἰς τὸν ἅπαντα [χρ]όνον ἐμπόρια οἰκεῖα καὶ [σιτ]οπόμπια καὶ ναυστάθμου [οἰκ]είου κατασκευασθέν[το]ς ὑπάρχῃ φυλακὴ ἐπὶ [Τυρ]ρηνοὺς καὶ Μιλτιά[δης] ὁ οἰκιστὴς καὶ οἱ ἔποι[κοι ἔχ]ωσιν χρῆσθαι οἰκεί[ῳ ναυ]τικῷ καὶ τῶν Ἑλ[λήνων κ]αὶ βαρβάρων οἱ [πλέοντ]ες τὴν θάλασσαν [ἀσφαλῶς ε]ἰσπλέωσιν [εἰς Ἀδρίαν ὅρμο]ν τὸ Ἀθηναίων [ναύσταθμον ἔχο]ντες καὶ τ[ὰ] ἄλλα mit den Fragmenten von Dinarch., Τυρρηνικός u. Hyperid., περὶ τῆς φυλακῆς τῶν Τυρρηνῶν, s. Böckh 457 ff. u. Schäfer, Demosthenes III ([1] 272 ff.), [2] 298 ff.

[2]) S. Diodor. XVII, 108, 4 ff.; Athen. VI, 47, 246 A, VIII, 27, XIII, 67; Plut., Phoc. 21; Demosth. 25 u. 26; Vit. X Orat. 846 u. insbes. Dinarch. I, II, III; vgl. B. Thorlacius, Opusc. II, 201—240; auch F. G. Kiessling, quaest. Att., Zeitz 1832, 4., S. 5 ff. mit dem Kommentar von Mätzner, Berl. 1842 und Sauppe im Philol. III, S. 649—655. Wenige Fragmente der Reden des Pytheas und Stratokles Orat. Att. ed. Müller II, 436 und 472.

[3]) Seine Unschuld versichert namentlich Paus. II, 33, 4 f.

[4]) Diodor. XVII, 62, 7 ff.; vgl. Plut., Demosth. 24 und mehr bei Mätzner zu Dinarch. 109 und Böhnecke 652; auch Arrian. II, 17, 2: Λακεδαιμονίων μὲν ἡμῖν ἐκ τοῦ εὐθέος πολεμούντων, τῆς δὲ Ἀθηναίων πόλεως φόβῳ μᾶλλον ἢ εὐνοίᾳ τῇ πρὸς ἡμᾶς πρὸς τὸ παρὸν κατεχομένης; Grote VI², 582 ff.; Schäfer III², 193 ff., 201 ff., 210 ff. ([1] 177 ff., 184 ff., 193 ff.); auch Beloch 246 u. 249 f.

[5]) Demosthenes' Worte: ἀμπελουργοῦσί τινες τὴν πόλιν, ἀνατετμήκασί τινες τὰ κλήματα τοῦ δήμου, ὑποτέτμηται τὰ νεῦρα τῶν πραγμάτων, φορμορραφούμεθα ἐπὶ τὰ στενὰ, τινὲς πρῶτον ὥσπερ τὰς βελόνας διείρουσι, waren doch wohl nicht so

Daraus erklärt sich auch die antidemokratische Richtung, die sie später annahm, als es dennoch nach Alexanders Tod Hypereides[1]) und Leosthenes[2]) gelungen war, den Demos zur Teilnahme an dem sogenannten lamischen Kriege zu begeistern[3]), in welchem der Unwille über des Königs Einmischung in ihre inneren Angelegenheiten die Streitkräfte fast aller Griechen noch einmal unter Athens Befehlen vereinigte[4]). Mochte auch das unglückliche Ende dieses Krieges Phokions Besorgnisse rechtfertigen, so schmerzt es doch, einen solchen Mann, dessen Gleichen an Reinheit und Seelenadel die Geschichte wenige kennt[5]), an der Seite eines feilen Egoisten wie Demades[6]) zu sehen, der mit seinem grossen Talente nur in Antipaters Solde wuchern zu können glaubte, und seinen Namen unter den Unterhändlern eines Friedens zu lesen, der zwölftausend Athener, die das Minimum von zweitausend Drachmen Vermögen

sehr Unsinn, wie Aeschin. III, 166 es darstellt; vgl. auch [Dem.] XVII, 11 f. u. Hyper. pro Euxen. XXXIV, 1 ff.: οὐ μόνον αὐτοί, ἀλλὰ καὶ οἱ ἄλλοι Ἀθηναῖοι ἴσασι καὶ τὰ παιδία τὰ ἐκ τῶν διδασκαλείων καὶ τῶν ῥητόρων τοὺς παρ' ἐκείνων μισθαρνοῦντας καὶ τῶν ἄλλων τοὺς ξενίζοντας τοὺς ἐκεῖθεν ἥκοντας καὶ ὑποδεχομένους καὶ εἰς τὰς ὁδοὺς ὑπαντῶντας, ὅταν προσίωσιν.

[6]) Diodor. XVIII, 10, 1: τῶν μὲν κτηματικῶν συμβουλευόντων τὴν ἡσυχίαν ἄγειν, τῶν δὲ δημοκόπων ἀνασειόντων τὰ πλήθη; vgl. Plut., Phoc. c. 28: οἱ ἐπιεικεῖς, und bereits [Demosth.] X, 4, obgleich dabei auch die Unterscheidungen von Weiske, de hyperb. I, 32 und Scheibe in Zeitschr. f. Altert. 1843, S. 1121 nicht zu übersehen sind.

[1]) Ueber diesen im allg. Vit. X Orat. S. 848 ff.

[2]) Vgl. Hyperid., Epitaph. II, 15, V f.

[3]) Diodor. XVIII, 8 und C. I. A. II, 184 (= Dittenb. I, 118), 222, 249 (= Ditt. 129), 270 (= Ditt. 135).

[4]) Diod. XVIII, 9—17; hier bes. 11 mit C. I. A. II, 184 (= Ditt. I, 118); Plut., Phoc. 23 ff. und Praec. polit. 6, 803; Paus. I, 1, 3 u. 25, 4 f.; Iustin. XIII, 5; Ehrendekrete für einen σύνεδρος des Bundes C. I. A. II, 249 (= Ditt. I, 129).

[5]) Plut., Demosth. 14: ὁ Φωκίων οὐκ ἐπαινουμένης προϊστάμενος πολιτείας, ἀλλὰ δοκῶν μακεδονίζειν ὅμως δι' ἀνδρείαν καὶ δικαιοσύνην οὐδὲν οὐδαμῇ χείρων ἔδοξεν Ἐφιάλτου καὶ Ἀριστείδου καὶ Κίμωνος ἀνὴρ γενέσθαι; vgl. dess. Vita Phocionis mit d. Komm. v. F. Kraner, Lips. 1840; s. W. Klotz, Quellen zur Geschichte Phokions in Diodor, Nepos und Plutarch, 1877; G. Fricke, de fontibus Plutarchi et Nepotis in vita Phocionis, Halle 1883, D.

[6]) Vgl. Paus. VII, 10, 4 f.: ἐπεὶ δὲ τὸ ἐν Λαμίᾳ πταῖσμα ἐγένετο Ἕλλησιν, Ἀντίπατρος μὲν ἅτε διαβῆναι ποιούμενος σπουδὴν πρὸς τὸν ἐν τῇ Ἀσίᾳ πόλεμον, ἐβούλετο εἰρήνην ἐν τάχει συντίθεσθαι καὶ οἱ διέφερεν οὐδὲν, εἰ Ἀθήνας τε ἐλευθέρας καὶ τὴν πᾶσαν Ἑλλάδα ἀφήσει· Δημάδης δὲ καί, ὅσον προδοτῶν Ἀθήνησιν ἄλλο ἦν, ἀναπείθουσιν Ἀντίπατρον μηδὲν ἐς Ἕλληνας φρονῆσαι φιλάνθρωπον, ἐκφοβήσαντες δὲ Ἀθηναίων τὸν δῆμον ἔς τε Ἀθήνας καὶ πόλεων τῶν ἄλλων τὰς πολλὰς ἐγένοντο αἴτιοι Μακεδόνων ἐσαχθῆναι φρουράς· — (Ἀθηναῖοι) — ἐν Λαμίᾳ περὶ διακοσίους πεσόντων καὶ οὐ πλέον τι Μακεδόσιν ἐδουλώθησαν.

nicht besassen [1]), ihrer Rechte beraubte, die Makedonier in den Besitz der Hafenfeste Munychia setzte und die edelsten Bürger der Stadt, auch Demosthenes, dessen Rückkehr sie eben erst im Triumphe gefeiert hatte, der Rache des unbarmherzigen Feindes preisgab [2]).

§ 135 [175]. Wechselnde Schicksale unter Makedonien.

Ueber Demetrios von Phaleron: Bonamy in M. de l'A. d. Inscr. VIII, 157 ff.; Ruhnk., Hist. orat. graec. XCI ff.; Dohrn, de vita et rebus Demetrii, Kiel 1828; Wachsmuth, Alt. I, S. 682; Schömann, Antiqu. jur. publ. 358 f., Alt. 566 ff. und die minder günstigen Urteile von Grauert S. 310 ff.; Grote VI², 639 f. und Droysen II², 106 ff.; im Bes. aber die Preisschr. von Ostermann, de Demetrii Phal. vita, Hersfeld 1847 u. Fulda 1857, 4. u. Legrand u. Tychon, sur Démétrius de Phalère considéré comme orateur, homme d'état, érudit et philosophe in Mém. prés. à l'Acad. de Bruxelles XXIV, 1852; ferner F. Blass, die griech. Bereds. in dem Zeitraum von Alexander bis auf Augustus, Berl. 1865, S. 16—20; auch Vischer im Rh. Mus. IX, 386 ff.; K. Wachsmuth, Athen I, 610 ff.; Gilbert, Alt. I, 153 f.; Schvarcz 542 ff., dessen Beurteilung auch Hug (M.S.) zu günstig fand; Busolt 131; auch v. Wilamowitz, Antigonos v. Karystos (= phil. Unters. IV), S. 184 f.; Curtius, Stadtgesch. 225 ff. Ueber seine gesetzgeberische Thätigkeit (τρίτος νομοθέτης Ἀθηναίων, Syncell. 273) ausser den Genannten Pastoret, Hist. de la législ. VI, 233 ff.; Luzac, de Socr. cive 110; Böckh in Berl. Akad. 1831, S. 24—27 (Kl. Schrift. V, S. 422 ff.); Meier, Comm. epigr. 17 ff., bes. Spangenberg, vor allem S. 8 ff. und 17 ff.

Ueber Demetrios Poliorketes: Flathe 502 ff.; Droysen II², 111 ff.; Grote 647 ff.; Schömann 569 ff.; K. Wachsmuth, Athen I, 612 ff.; Wilamowitz 187 ff.; Schvarcz 557 ff.; Fränkel bei Böckh II³, 38,

---

[1]) Zuerst verlangt man τὴν ἐπιτροπὴν καὶ τὴν ἐξουσίαν πᾶσαν Ἀντιπάτρῳ δοῦναι περὶ τῆς πόλεως, Diod. XVIII, 18, 3 (dies geschieht auch Nep., Phoc. 2), darauf 4: τὴν δὲ πολιτείαν μετέστησεν ἐκ τῆς δημοκρατίας καὶ προσέταξεν ἀπὸ τιμήσεως εἶναι τὸ πολίτευμα καὶ τοὺς μὲν κεκτημένους πλέον δραχμῶν δισχιλίων κυρίους εἶναι τοῦ πολιτεύματος καὶ τῆς χειροτονίας, τοὺς δὲ κατωτέρω τῆς τιμήσεως ἅπαντας ὡς ταραχώδεις ὄντας καὶ πολεμικοὺς ἀπήλασε τῆς πολιτείας καὶ τοῖς βουλομένοις χώραν ἔδωκεν εἰς κατοίκησιν ἐν τῇ Θρᾴκῃ; vgl. Plut., Phoc. 27 f.; s. Grauert 283 (gegen ihn Droysen a. a. O. 81, A. 1); Grote VI², 611 ff.; Droysen II, 1, 75 ff.; Schäfer, Dem. III², 387 ff. (¹ 353 ff.); Schvarcz 532 ff.; K. Wachsmuth, Athen I, 608 f.; Pöhlmann 440; Beloch 262 ff. Gegen Bergk, der in den Jahrb. f. Philol. LXV, S. 397 ff. unter den 2000 Drachmen bloss das „Grundvermögen" verstand, eine Meinung, die auch Hermann vertrat, vgl. Böckh II³, 115*, A. 779. Im besond. Erich Spangenberg, de Athen. publicis institutis aetate Maced. commutatis, Halis Sax. 1884, S. 2 ff.

[2]) Plut., Phoc. 17, vgl. 29; Demosth. 28: ὁ δὲ δῆμος αὐτῶν θάνατον κατέγνω Δημάδου γράψαντος; vgl. Paus. I, 8, 2 f. und Lucian., Enc. Demosth. 49; Suid. u. Ἀντίπατρος mit Baumstark in Zeitschr. für Altert. 1842, S. 1019 ff. und besond. Schäfer, Demosthenes III², 391 f. (356 ff.), A. Ueber die φυγαδοθῆραι in den griechischen Städten im allg. Polyb. IX, 29 f.

A. 237; Pöhlmann in Müllers H.B. III, 443 ff.; Curtius, Stadtgesch. v. Athen 231 ff.; ferner J. C. de Witt, de Demetrio Poliorcete, Utrecht 1840; Schmidt, de expeditionibus a Demetrio Poliorcete in Graeciam susceptis, Pyritz 1873, Pr., 4.

Ueber Stratokles: Ruhnk., ad. Rutil. 32 ff.; Grauert 327 ff.; Sauppe zu Lycurg. 97; Wachsmuth, Alt. 1, 679; Droysen, Hellenismus II^{2}, 2, 119 ff. und 176; C. Curtius im Philolog. XXIV, 93 ff.

Ueber Demochares: Ruhnk., ad Rutil. 7—9; Clinton II, 379; Grauert 331; Grote VI^{2}, 650; Westermann, Gesch. d. Beredsamk. I, 155; Droysen II^{2}, 2, 175 ff.; Schmidt in Z. f. Altert. 1837, S. 767 ff.; K. Wachsmuth, Athen I, 615 f.; Ladek in Wiener Studien XIII, 63 ff. Ungünstig beurteilt ihn Wilamowitz a. a. O. 189 ff. wie Timaios bei Polyb. XII, 12 ff.; doch vgl. Pöhlmann 443, A. 1.

Ueber den gallischen Einfall von 280 v. Chr.: Grote VI^{2}, 658 f.; Droysen II^{2}, 346 ff., III, 1, 186 ff.; G. A. Schmidt, de fontibus veter. auctorum in enarrandis expeditionibus a Gallis in Graeciam susceptis, Berol. 1834; Contzen, Wanderungen der Kelten S. 195 ff.; Wachsmuth in Sybels histor. Zeitschrift X, 1863, S. 7 ff. und Stadt Athen I, S. 623; Pöhlmann 447 f. und im bes. Chevalier, der Einfall der Gallier in Griechenland, Ol. 125, 2 und 3, Smichow 1878, Pr.. Die Beziehung des Apollo von Belvedere auf den Sieg über die Gallier und die Feier der Soteria zuerst ausgesprochen von Preller bei L. Stephani, Parerga archaeologica in Bullet. de l'acad. de St. Petersburg 1862, B. IV, 55, 62.

Ueber den chremonideischen Krieg: Niebuhr, kl. Schrift. I, 451—463; K. Wachsmuth, Athen 626 ff.; Grauert, Analekten 354 ff.; Droysen III^{2}, 1, 225 ff.; auch Schorn 56 ff. und V. A. Nick, de rebus Antigoni, Gott. 1834, S. 22; ferner Wilamowitz a. a. O. 219 ff.; Pöhlmann 448 f.; Curtius, Stadtgesch. v. Athen 237 ff.

In den Streitigkeiten, die nach Antipaters Tode zwischen seinem Sohne Kassander und Polysperchon ausbrachen, stellte (im J. 318) letzterer auf einen Augenblick die Demokratie wieder her, welcher Veränderung Phokion zum Opfer fiel[1]). Durch Nikanor aber im fortwährenden Besitze der Munychia[2]) machte sich Kassander schon im folgenden Jahre wieder zum Herrn der Stadt[3]), welche nur die zehn-

---

[1]) Diod. XVIII, 56 (s. 55) und 66; Plut., Phoc. 32 ff.; Droysen II, 1, 214 ff., 221 ff.; Filon 401; Grote VI^{2}, 622 ff.; K. Wachsmuth I, 609 f.; Schvarcz 537 ff.; Pöhlmann 441 f.; Curtius, Stadtgesch. von Ath. 223 f.

[2]) Diod. XVIII, 64—68; Plut., Phoc. 31. Wegen Salamis und Sunion vgl. Paus. I, 35, 2; II, 8, 6; wegen des Piräeus C. I. A. II, 584, Z. 5: καὶ πολέμ[ου γενομένου] ἐν τῇ χώρᾳ καὶ χ[ω]ρισθέντ[ων τοῦ Πειραιῶς] καὶ τοῦ ἄστεως; Droysen a. a. O. 216 f.

[3]) Diodor. 74, 3: συνέθεντο τὴν εἰρήνην, ὥστε τοὺς Ἀθηναίους ἔχειν πόλιν τε καὶ χώραν καὶ προσόδους καὶ ναῦς καὶ τἄλλα πάντα, φίλους ὄντας καὶ συμμάχους Κασάνδρου, τὴν δὲ Μουνυχίαν κατὰ τὸ παρὸν κρατεῖν Κάσανδρον, ἕως ἂν διαπολεμήσῃ πρὸς τοὺς βασιλεῖς, καὶ τὸ πολίτευμα διοικεῖσθαι ἀπὸ τιμήσεων ἄχρι μνῶν

jährige Verwaltung des Demetrios von Phaleron einigermassen für den Verlust ihrer Unabhängigkeit entschädigen konnte.

In dieser Zeit ward das volle Bürgerrecht auf jene beschränkt, die mindestens 10 Minen besassen, die Munychia blieb in den Händen der makedonischen Besatzung [1]). Demetrios selbst wird vor allem die Begründung zweier Behörden, die der νομοφύλακες [2]) und der γυναικονόμοι [3]), zugeschrieben; auch die Einführung der Agonothesie mag von ihm herrühren [4]).

Obgleich Athens Wohlstand unter Demetrios' Regierung sich sichtlich gehoben hatte, ward dennoch im Jahr 307 Demetrios Poliorketes als Retter empfangen [5]); von den Schmeicheleien, mit welchen das Volk ihm, durch eigennützige Redner wie Stratokles und Dromokleides [6]) geleitet, die Zurückgabe des Namens der Freiheit lohnte, waren es noch keine der ärgsten, dass es ihm und seinem Vater Antigonos als rettenden Göttern Statuen neben den Tyrannenmördern errichtete [7]) mit Altären davor [8]) und zum regelmässigen Kultus Priester ernannte [9]) und die zehn kleisthenischen Phylen um zwei

---

δέκα, καταστῆσαι δ' ἐπιμελητὴν τῆς πόλεως ἕνα ἄνδρα Ἀθηναῖον, ὃν ἂν δόξῃ Κασάνδρῳ, καὶ ᾑρέθη Δημήτριος ὁ Φαληρεύς; vgl. Grote VI², 638 f.; Droysen II, 1, 233 ff.; Curtius, Stadtgesch. 224 f.

1) Strabo IX, 1, 20, C. 398 und Diog. Laert. V, 5, 75 ff.; vgl. die Ehreninschrift des Demos Aixonai, C. I. A. a. a. O. und Dittenb. I, 121 = Rangabé, Ant. Hell. 1079.

2) S. 518, 4 f.; Spangenberg 13 ff.

3) S. 611, 4 f.; Spangenberg 10 ff.

4) S. 693, A. 6 ff.; Spangenberg 22 f.

5) Diod. XX, 45 f.; vgl. Dionys. Hal., Dinarch. 2 und 3, S. 633 ff.; Plut., Demetr. 8 ff.; C. I. A. II, 238, 243 (= Ditt. I, 128), 253, 286; δελτ. ἀρχ. 1888, S. 180.

6) Plut., Demetr. 11—13; vgl. Praec. polit. 2, 798: οὐδὲ γὰρ ἐπ' ἐργασίᾳ καὶ χρηματισμῷ προσιτέον τοῖς κοινοῖς, ὡς οἱ περὶ Στρατοκλέα καὶ Δρομοκλείδην ἐπὶ τὸ χρυσοῦν θέρος, τὸ βῆμα μετὰ παιδιᾶς οὕτως ὀνομάζοντες, ἀλλήλους παρεκάλουν; Köhler im Hermes V, 343 ff. = C. I. A. II, 266 ff. (vgl. Ditt. I, 133) und im allg. Droysen II, 2, 119 ff.

7) Diod. XX, 46, 2; Rangabé II, 443.

8) Diod. a. a. O.: καὶ βωμὸν ἱδρυσαμένους προσαγορεῦσαι Σωτήρων; vergl. Köhler im Hermes V, 339 f.

9) Ueber die Nachricht bei Plut., Demetr. 10 u. 46, dass nach diesen Priestern an Stelle der Archonten nunmehr die Jahre datiert worden seien, vgl. Corsini, F. Att. II, 93—95; Droysen in Ritschels Rh. Mus. II, 388 ff.; Clinton II, 380; s. Clarisse, Inscr. graec. par L. B. 1840, S. 12 u. Inscr. tres 1845, S. 9; Böckh, Staatsh. II³, 382 (² 315); Meier, Comm. epigr. 85, 87 und dess. Index arch. epon., qui post Ol. CXXI, 2 eum magistratum apud Athen. obtinuerunt, Halle 1854, 4. und bes. Kirchhoff im Hermes II, 161 ff., der

neue, Antigonis und Demetrias, vermehrte [1]), welche 306/5 ins Leben traten [2]). Hiedurch wuchs zugleich die Kopfzahl des Rates auf sechshundert [3]), und diese blieb auch nach Demetrios' Sturze [4]), nur dass die beiden Phylen später im J. 265 aufgelöst wurden und an ihre Stelle die Ptolemais trat [5]), nach Ptolemaios Philadelphos benannt [6]), bis im J. 200, während in der Zwischenzeit nur 11 Phylen bestanden [7]), durch die Gründung der Attalis, nach Attalos I. bezeichnet, die Zwölfzahl der Phylen wiederhergestellt war [8]). Demochares allein, Demosthenes würdiger Schwestersohn, hielt in jener Zeit die Würde seiner Vaterstadt aufrecht [9]).

---

jene Nachricht als Missverständnis erweist; ihm stimmt Schömann 569 f. und Fränkel bei Böckh a. a. O. bei.

[1]) S. Plut. a. a. O. und Paus. X, 10, 2; die bereits von Dodwell, de cyclis III, 39 erkannte Stellung ihrer Phylen zu Anfang der Reihenfolge findet sich im C. Inscr. I, S. 152 und Meiers Comm. epigr. 19 u. 62 so urkundlich bestätigt, dass Corsinis (F. Att. I, 177) und Ross' (Demen S. 2) Widerspruch dagegen nicht in Betracht kommen kann. Vgl. auch Dittenberger, Hermes IX, S. 399; Spangenberg 33 u. Schmidt, Chronol. 582.

[2]) Dies beweist C. I. A. II, 246 gegenüber von 238.

[3]) Vgl. u. a. C. I. A. II, 476, 16.

[4]) Vgl. Corsini I, 262; Schömann, Com. 44; Ideler, Chronol. I, S. 343. Mit Unrecht meint Droysen im Rhein. Museum II, S. 414, dass nach 301 noch einmal die alte Zehnzahl hergestellt worden sei. Dass jedoch auch später die Monatstage nicht, wie Poll. VIII, 115 glaubt, ohne weiteres mit den Prytanientagen (S. 490 f.) übereinstimmten, bemerkt Clarisse, Inscr. tres 9.

[5]) Vgl. Paus. I, 5, 5; Poll. VIII, 110 und Steph. Byz. u. Βερενικίδαι, welcher Demos gleichfalls für die Ptolemais wie später Ἀπολλωνιεῖς für die Attalis neu geschaffen wurde.

[6]) Paus. I, 6, 8 mit K. Wachsmuth 626. A. 1 (s. auch 621, A. 1) und Dittenberger a. a. O. 398 ff., der den Beweis erbringt, dass es sich hier nicht bloss um eine Umnennung, sondern um eine Neubildung von Phylen handelte.

[7]) Grotefend, de demis 13 ff. gegen Böckh, C. I. I, S. 901; Hermann in Z. f. Altert. 1845, S. 595; Dittenberger a. a. O. 415, A. 1; K. Wachsmuth 637, A. 3. Für die ununterbrochene Dauer der 12 Phylen sprachen sich aus: Schömann, Altert. 571 f.; Gilbert, Philol. XXXIX, S. 373 ff., der an die Begründung einer Ἐρεχθηΐς und Ἀντιοχὶς νεωτέρα denkt, doch vermag er seine Meinung nur auf unsichere Gründe zu stützen. Auch die Inschriften beweisen nichts; denn Böckh, Kl. Schrift. VI, 435 ff. ist die Ergänzung unsicher, und Ἀθήν. VI, 271, Nr. 4 können wir über die Zuweisung der Demen an die einzelnen Phylen nicht sicher entscheiden. Gilbert pflichtete vollkommen Busolt im H.B. IV, 132, A. 4 f. bei; auch Belochs Ausführungen in den Jahrb. f. Philol. CXXIX, S. 480 ff. können nicht überzeugen.

[8]) Polyb. XVI, 25, Ende; Livius XXXI, 15, 6.

[9]) Ihm verdankte man οἰκοδομὴν τειχῶν καὶ παρασκευὴν ὅπλων καὶ βελῶν

Als aber Demetrios' zweite Ankunft im J. 303 [1]) das Signal zu neuer unerhörter Kriecherei gab [2]), musste er der Kabale weichen, und auch der Schlag, welchen jener im J. 304 bei Ipsos erlitt, kam den Athenern nicht zugute.

Sie erklärten sich zwar neutral [3]); doch gelang es einem Anhänger des Kassandros, Lachares, sich zum Zwingherrn von Athen aufzuwerfen [4]). Da zog Demetrios heran und zwang im Frühling des Jahres 294 die ausgehungerte Stadt zur Kapitulation, und sie musste froh sein, zum drittenmal in seine Hände zu fallen [5]). So unerwartet schonend dieser sich übrigens auch damals gegen Athen bewies [6]), so versicherte er sich doch jetzt besser nicht allein des Hafens und seiner Feste [7]), sondern auch der Stadt selbst durch Befestigung des sie beherrschenden Musenhügels [8]), dessen Besatzung die Athener erst, nachdem er im J. 287 den makedonischen Thron

---

καὶ μηχανημάτων καὶ ὀχυρωσαμένῳ τὴν πόλιν ἐπὶ τοῦ τετραετοῦς πολέμου, [Plut.] X Orat. 851 d.

1) C. I. A. II, 266 (= Dittenb. I, 133); Dittenberger bezieht Anm. 5 die Inschrift auf den in C. I. A. II, 249 (= Ditt. I, 129) erwähnten Angriff Kassanders auf Athen. Wegen der Zeitverhältnisse vgl. Clinton 188 ff.; Grauert 344; K. Wachsmuth 615, 2, der einen genauen Litteraturnachweis bietet; Wilamowitz a. a. O. IV, 190, 16, dem Hug (M.S.) beistimmte, und Schubert im Hermes X, 111 ff. und 447 ff.; Ladek in Wiener Stud. XIII, S. 112 ff. und dagegen Droysen in Z. f. Alt. 1836, S. 167 u. a. a. O. II, 1, 178, A. 4; Dittenberger im Hermes II, 291 ff., deren Ansicht Hermann bevorzugte; vgl. im allg. noch Droysen II, 2, 180 ff., 190 ff.

2) Plut., Demetr. 23—26; Athen. VI, 62—64; vgl. Müller, fg. hist. Graec. II, S. 419 mit Eichstädts Programm: Ithyphallicum carmen Demetrio Poliorcetae cantatum, quum ad sacra Cereris Athenas reverteretur, Jena 1807, 4.; Schmidt a. a. O. S. 779; Grote VI², 654 ff,; Curtius, Stadtgesch. von Athen 234.

3) K. Wachsmuth I, 616 und Wilamowitz a. a. O. 198, denen auch Hug (M.S.) sich anschloss.

4) Athen. IX, 70; Paus. I, 25, 7, 29, 16; Polyaen., Strateg. III, 7; Plut., Is. et Osir. 72; vgl. Wytt. zu Plut. S. N. V. 71; Grauert S. 342; Droysen, Hellen. II², 250 ff.; Wachsmuth, Athen I, S. 616 f.; Michaelis, Parthenon S. 44, A. 153; Wilamowitz 199 f., 237 ff.

5) Wilamowitz a. a. O. 201 und 239, dem auch hier Hug (M.S.) folgte; vgl. Wachsmuth 617, A. 1.

6) Plut., Demetr. 33—34, s. C. I. A. II, 300; vgl. Droysen a. a. O. 254 f. und Filon, hist. de la démocr. 410.

7) Vgl. Leakes Topogr. von Sauppe S. 289, und über einen missglückten Befreiungsversuch Paus. I, 29, 11 mit Polyaen., Strateg. V, 17 und Droysen II², 2, 272 f.

8) Paus. I, 25, 7; vgl. Leake S. 309; Forchhammer in Kieler phil. Stud. S. 285 ff.; K. Wachsmuth 369 und über die verschiedene Datierung des Ereignisses: Droysen a. a. O. 274, A. 1 u. K. Wachsmuth 617, A. 1.

verloren hatte, unter Olympiodoros' Anführung vertrieben [1]); der Piräeus kam erst 284 in die Hände der Athener [2]).

Trotz ihrer gänzlichen Erschöpfung kämpften sie darauf im J. 280 noch einmal an der Spitze der übrigen Griechen [3]) gegen die Schwärme der Gallier an den Thermopylen [4]) und leisteten später auch den Angriffen des Antigonos Gonnatas in dem sogenannten chremonideischen Kriege von 266—263 heldenmütigen Widerstand [5]), bis sie endlich trotz der Hilfe des durch Spenden aller Art und bleibende Stiftungen seine Verehrung für die Kulturstätte Athen bezeugenden Ptolemaios II. von Aegypten und Areus I. von Sparta [6])

---

[1]) S. Plut., Demetr. 46; Paus. I, 25, 2, 26, 1—3; 29, 13; Wilamowitz 248 (vgl. 204 ff.) und über desselben Mannes frühere Thaten gegen Kassander Paus. X, 18, 7 und 34, 3; hier aber im allg. Schorn, Gesch. Griechenl. von der Entstehung des ätol. Bundes S. 20; Grauert S. 346; Droysen II², 2, 299 ff.; K. Wachsmuth 619 ff. Vgl. das Ehrendekret für Strombichos: C. I. A. II, 317 (318) [= Dittenb. I, 144 f.]; Kirchhoff, Hermes II, 105; Dittenberger, ebenda S. 299 ff. Dass hingegen das Ehrendekret für den Strategen Phaidros: C. I. A. II, 331 (= Ditt. I, 162) nicht, wie Klüber, Verh. d. philos. Gesellsch. zu Würzburg S. 183 ff. meinte, in diese Zeit gehört, darüber s. Dittenberger im Hermes II, 301 ff., dem Köhler zur Inschrift beistimmt; vgl. auch C. I. A. II, 311 u. 312 (= Ditt. I, 140 f.); über die folgenden Ereignisse vgl. ausser den genannten Schriften auch Wilamowitz a. a. O. 207 ff.

[2]) C. I. A. II, 314 (= Ditt. I, 143), im Ehrendekret des Philippides (von 284/3), Z. 34 f. heisst es: ὅπως ὁ δῆμος ἐλεύθερος ὢν καὶ τὸν Πειραιᾶ κομίσηται καὶ τὰ φρούρια τὴν ταχίστην; vgl. Dittenbergers Anm. 14 zu dieser Inschrift; dagegen in den Ehreninschriften der früheren Jahre: C. I. A. II, 312, Z. 17 f.: κομισαμένου [τ]οῦ δήμ[ο]υ τὸ ἄστυ; vgl. 311, Z. 21 f. (Dittenb. I, 140 f.), auch Wilamowitz 257; daher sind auch für diese Zeit τυραννοῦντες im Piräeus bezeugt; vgl. Pythermos (Müller IV, 488) bei Athen. II, 21, 44 c und Diog. L. IV, 39 mit Droysen in Rh. Mus. II, S. 410 u. Clarisse, Inscr. tres S. 20, der nach Stob., Serm. XL, 8, S. 232 und Paus. VI, 16, 9 in dem letzten derselben, Glaukon, mit Wahrscheinlichkeit einen Bruder des Chremonides erkannt hat.

[3]) Paus. I, 3, 5; X, 20, 5: Ἀθηναίων δὲ στρατηγὸς μὲν Κάλλιππος ἦν ὁ Μοιροκλέους — καὶ ἡγεμονίαν οὗτοι κατ' ἀξίωμα εἶχον τὸ ἀρχαῖον.

[4]) Paus. I, 4, 2 ff., X, 21; C. I. A. II, 323 (= Dittenb. I, 149) mit Dittenbergers Anm. 1.

[5]) Athen. VI, 57, 250 f.; vgl. die Bundesurkunde C. I. A. II, 332 (vgl. 333) [= Dittenb. I, 163 = Rangabé, Ant. Hell. II, 453]; s. Hermes VII, 3.

[6]) Paus. I, 1, 1 (Patroklos); 7, 3; III, 6, 4; das Ptolemaion mit Bibliothek Paus. I, 17, 2. Gründung des Serapeion Paus. I, 18, 4. Fest der Ptolemaia und die Eponymie einer Phyle; Ehrenstatue des Königs und seiner weiblichen Familie Paus. I, 8, 6; 9, 3; 17, 2. Vgl. Wachsmuth, Athen I, S. 624 ff.

im J. 262 aufs neue durch Hunger unterlagen [1]). Einige Jahre lang scheint hierauf der makedonische König völlig den Herrn der Stadt gespielt zu haben; so soll Antigonos Archonten ernannt haben [2]). Später, im J. 255, gab er ihr zwar ihre innere Unabhängigkeit wieder [3]), unterhielt jedoch fortwährend eine Besatzung im Piräeus, deren Führer Diogenes erst nach seinem Tode im J. 229 Aratos in der Hoffnung, Athen für den achäischen Bund zu gewinnen, durch Bestechung zum Abzuge vermochte [4]). Obschon er aber dadurch den Athenern nicht nur ihre Freiheit, sondern auch den Besitz von Salamis wieder verschaffte [5]), so blieben diese doch fortwährend den griechischen Angelegenheiten fremd und schlossen sich lieber an die überseeischen Staaten, namentlich die Ptolemäer und Pergamener an, gegen die ihre feilen Redner sich in den nichtswürdigsten Schmeicheleien erschöpften [6]).

---

[1]) Paus. III, 6, 6: τοῖς δὲ Ἀθηναίοις ἀντισχοῦσιν ἐπὶ μακρότατον ἐποιήσατο Ἀντίγονος εἰρήνην, ἐφ᾽ ᾧ τε σφίσιν ἐπαγάγῃ φρουρὰν ἐς τὸ Μουσεῖον; vgl. Polyaen. IV, 6, 20 oder Frontin., Strateg. III, 4, 2; Aelian., frg. 11, Hercher, bei Suidas u. Φιλήμων; s. Wachsmuth, Athen I, 628 und Droysen III², 1, 244 f.

[2]) Nach Hegesandros (Müller IV, 415) bei Athen. IV, 64, 167 F; Lykinos sein Phrurarch, Stob., Serm. XL, 8 a. a. O., doch nicht wie bei Plass, Tyrannis II, S. 154 mit dem obigen Tyrannen (S. 777, A. 2) zu verwechseln.

[3]) Paus. III, 6, 6: καὶ τοῖς μὲν ἀνὰ χρόνον αὐτὸς ἐξήγαγεν ἑκουσίως τὴν φρουρὰν ὁ Ἀντίγονος —, Hieronym. und Arm. Euseb. ad ann. 1761, Abr.: Antigonus Atheniensibus reddidit libertatem; vgl. Euseb. ed. Schöne II, 120 f. u. dazu Droysen III, 1, 225 ff.; K. Wachsmuth I, 628 f. Die Zeitbestimmung nach Euseb., Olymp. CXXXI, 1; vgl. Corsini IV, 93, den Emper., Opusc. S. 17 mit Unrecht tadelt und der nur darin irrt, dass er später eine neue Okkupation annimmt.

[4]) Paus. II, 8, 6; Plut., Arat. 34; vgl. Filon. 427. Der Tod des Demetrios erfolgt 229 v. Chr.: Polyb. II, 44, 2. Ueber die Ehren des Diogenes: C. I. A. II, 379 (= Dittenb. I, 180), Z. 12 ff.; 467 (= Dittenb. II, 347), Z. 24; 468, 14; 481, 57; 482, 48 [Διογένεια], III, 299 [εὐεργέτης], III, 5 [Διογένεια]; Köhler im Hermes VII, 1 ff.; Droysen III², 2, 55 ff.; K. Wachsmuth I, 630 f.

[5]) Paus. I, 35, 2; vgl. Böckh, C. Inscr. I, S. 149.

[6]) Polyb. V, 106, 6 (zu Ol. CXL, 3 = 218 v. Chr.): Ἀθηναῖοι δὲ τῶν ἐκ Μακεδονίας φόβων ἀπελέλυντο καὶ τὴν ἐλευθερίαν ἔχειν ἐδόκουν ἤδη βεβαίως· χρώμενοι δὲ προστάταις Εὐρυκλείδᾳ (Plut., Arat. 41) καὶ Μικίωνι (Μίκωνι Paus. II, 9, 4; doch vgl. Meier, Comm. epigr. II, 60 und die Ehreninschrift C. I. A. II, 379 (= Dittenb. I, 180), Hermes VII, 3 ff. mit Droysen a. a. O. u. Wachsmuth 632 f., bes. 632, A. 1; im bes. C. L. Grotefend, Eurykleides und Mikion, der Kephisier, Götting. 1868) τῶν μὲν ἄλλων Ἑλληνικῶν πράξεων οὐδ᾽ ὁποίας μετεῖχον, ἀκολουθοῦντες δὲ τῇ τῶν προεστώτων αἱρέσει καὶ ταῖς τούτων ὁρμαῖς εἰς πάντας τοὺς βασιλεῖς ἐξεκέχυντο καὶ μάλιστα τούτων εἰς Πτολεμαῖον καὶ πᾶν γένος ὑπέμενον ψηφισμάτων καὶ κηρυγμάτων, βραχύν τινα λό-

§ 136 a [176]. Schicksale unter den Römern.

Litteratur im allgem.: F. H. L. Ahrens, de statu Athenarum politico et literario inde ab Achaici foederis interitu usque ad Antoninorum tempora, Gott. 1829, 4.; C. F. Chr. Beutler, de Ath. fatis . . sub Romanis, Gott. 1829; A. F. A. Theobald, hist. Athenarum inde ab interitu foederis Achaici, Marb. 1829; A. Ellissen, zur Gesch. Athens nach dem Verluste seiner Selbständigkeit in Gött. Stud. 1847, S. 771—902; Lothholz, Beiträge zur Geschichte der Bedeutung Athens, 1864. Pr.; Hertzberg, Geschichte Griechenlands unter den Römern I, 308 ff., 435 ff., 516 ff., II, 134 ff., 242 ff., 314 ff., 409 ff., III, 80 ff., 174 ff., 311 ff., 488 ff.; K. Wachsmuth, Athen I, 650 ff.; Mommsen V, 234 ff., 240 ff.; J. P. Mahaffy, the Greek world under Roman sway, London 1890; Gilbert, Alt. 155 ff.; Schvarcz, Demokratie 578 ff.; Busolt in Müllers H.B. IV, 132 f.; im bes. G. Hinstin, les Romains à Athènes avant l'empire, Paris 1877; Fr. Neubauer, Atheniensis rei publicae quaenam Romanorum temporibus fuerit conditio, Halis 1882, D. Was W. Henzen, de civitatibus liberis, quae fuerunt in provinciis Romanis, Berol. 1892, D., beibringt, konnte bislang nicht festgestellt werden.

Ueber den mithridatischen Krieg: Fabric. zu Dio. Cass. XXXV, S. 50; M. de l'A. d. Inscr. XXVII, 395; Hertzberg, de rebus Graec. ab Achaici foederis interitu, Halle 1851, S. 36 ff. und Gesch. Griechenlands unter d. Römern I, S. 341 ff., bes. 347 ff.; Mommsen, Gesch. II[6], 286 ff.; K. Wachsmuth 656 ff.; E. Curtius, Stadtgeschichte von Athen 249 ff.; R. Weil in Mitt. arch. Inst. VI, 315 ff.

Ueber Hadrians Reisen: J. M. Flemmer, de itineribus et rebus gestis Hadriani, Kopenh. 1836, S. 31 ff., 58 ff.; J. G. H. Greppo, sur les voyages de l'empereur Hadrien, Paris 1842, S. 127 ff.; Gregorovius, Geschichte des Kaisers Hadrian und seiner Zeit, Königsberg 1851, S. 32, 34 ff., 65 ff., 205 ff.; Hertzberg II, S. 314—345; K. Wachsmuth, Athen I, S. 686 ff. und besonders Dittenberger, Kaiser Hadrians erste Anwesenheit in Athen, Hermes VII, S. 212 ff.; Dürr in den Abhdl. des epigr.-arch. Seminars, Wien 1881; Duruy-Hertzberg, Gesch. des röm. Kaiserreichs II, 379 ff.

Ueber die neue Hadrianstadt (C. I. A. III. 401 und 402 [vgl. 52, 20]: αἵδ' εἴσ' Ἀθῆναι Θησέως ἡ πρὶν πόλις und αἵδ' εἴσ' Ἁδριανοῦ καὶ οὐχὶ Θησέως πόλις) und ihre Bauten (νέαι Ἀθῆναι Steph. Byz. u. Olympieion) vgl. Labus in Mem. dell' Instit. Lomb. 1854, IV, 312; Leakes Topogr. v. Sauppe S. 147, 377; Müller, Arch. § 191, [3] 214 f.; Hertzberg II, S. 326 ff.; Wachs-

γον ποιούμενοι τῶν καθηκόντων διὰ τὴν τῶν προεστώτων ἀκρισίαν. Ueber Attalos' Anwesenheit 201 in Athen Polyb. XVI, 25, 7; Liv. XXXI, 15, 6 mit A. G. van Capelle, reg. et antiqu. Pergam., Amstel. 1842, S. 27; Nissen, Untersuchungen über die Quellen der 4. und 5. Dekade des Livius S. 121, 124 ff.; Ihne, Röm. Gesch. III, S. 14; K. Wachsmuth a. a. O. S. 637. Bauten und Wohlthaten der Pergamenier: K. Wachsmuth 641 ff.; Adler, die Stoa des Königs Attalos zu Athen, Berlin 1874; Stark, Nach dem griech. Orient 316 ff.; Curtius, Stadtgesch. von Athen 241 ff.

muth a. a. O. S. 687 ff. (vgl. 682 ff.); Curtius, Stadtgesch. 264 ff., 278 ff.; Nikolaides in ἐφ. ἀρχ. 1888, S. 57 ff.; vgl. im allg. auch Mommsen, Gesch. V, 254 f. und Duruy-Hertzberg a. a. O.

Ueber Herodes Atticus: Kaiser S. 288 ff.; Heyse in Zeitschr. f. Altert. 1839, S. 977—994; Burigny in M. de l'A. d. Inscr. XXX, S. 1—28 Fiorillo in der Sammlung seiner Bruchstücke, Lips. 1801; Ellissen S. 843 ff. und die Erklärung der sogen. triopischen Inschriften; Franz, C. Inscr. III, S. 925 ff.; K. Keil in Paulys Realencykl. I², S. 2096 ff.; Hertzberg II, S. 376 ff.; Schillbach, über das Odeion des Herodes Attikos; Vidal Lablache, Herode Atticus, étude critique sur sa vie, Paris 1872; K. Wachsmuth, Athen I, S. 694 ff.; Curtius, Stadtgesch. 272 ff.

Eben diese Verhältnisse verwickelten übrigens Athen ums Jahr 200 in Krieg mit Philipp von Makedonien, Demetrios' Sohn, in welchem dieser unter unerhörten Verwüstungen bis vor die Thore der Stadt vordrang [1]), verschafften ihm aber auch bei derselben Gelegenheit die Freundschaft der Römer, der es alsdann nicht nur den Wiedererwerb der Inseln Paros, Imbros, Skyros und später Lemnos und Delos, sondern auch nach der Auflösung des boiotischen Bundes das Gebiet von Haliartos verdankte [2]). Seine Schwäche und Abhängigkeit von Rom in der nun folgenden Zeit beurkundet allerdings deutlich der Vorfall mit Oropos im J. 155, der die entfernte Ursache des Untergangs des achäischen Bundes ward [3]).

---

[1]) Liv. XXXI, 5, 5 ff.; 24—26, 30 u. 44; vgl. Diod. XXVIII, 7: Φίλιππος ὁ Μακεδὼν ἐπὶ τὰς Ἀθήνας ἐλθὼν κατεστρατοπέδευσεν ἐπὶ τὸ Κυνόσαργες· μετὰ δὲ ταῦτα τὴν Ἀκαδήμειαν (?) ἐνέπρησε καὶ τοὺς τάφους κατέσκαψεν, ἔτι δὲ τὰ τεμένη τῶν θεῶν ἐλυμήνατο, Pausan. 1, 36, 5 (Kephisodoros) und VII, 7, 6: μάλιστα δὲ Ἀθηναίους καὶ τὸ Αἰτωλικὸν ἐπιστρατείαις τε συνεχέσιν ἐπίεζε καὶ ληστῶν καταδρομαῖς κ. τ. λ.; Keil, Schedae epigraph. S. 46 ff.; vgl. C. I. A. II, 415 mit Köhlers Anm.; K. Wachsmuth, Athen. 637 ff. und im allg. Hertzberg I, 58 ff.

[2]) Vgl. Polyb. XXX, 18 und Liv. XXXIII, 30, 11, der freilich nach Valerius von Antium den Erwerb der Inseln schon 196 setzt; doch s. Schorn S. 367; überhaupt Ihne, Röm. Gesch. III, S. 55; Hertzberg I, S. 84, A. 219; Mommsen, R. Gesch. I⁶, S. 715, 774 ff.; Wachsmuth, Athen 639 f.; Curtius, Stadtgesch. 247 f. Wegen Paros vgl. Dittenberger II, 238 (= Mitt. arch. Inst. I, 258), 383 (= bull. corr. hell. III, 62) mit Dittenbergers Anm. Lemnos erwähnt auch Vitruv VII, 7: *cuius insulae vectigalia Atheniensibus S. P. Q. R. concessit fruenda.* Der wichtigste Besitz jedoch war Delos; vgl. Strabo X, 5, 4, C. 486; Polyb. XXXII, 17; Paus. VIII, 33, 2; Appian., bell. Mithrid. 38 mit Dorvill. in Misc. obs. VII, 44 ff. und bes. V. v. Schöffer, de Deli insulae rebus (= Berliner Studien IX, 1), S. 182 ff. und die oben S. 84 angegebene Litteratur; im allg. Köhler in Mitt. arch. Inst. I, 257 ff.; Hertzberg I, 312 f.; Gilbert, Deliaca, Göttingen 1869.

[3]) S. Paus. VII, 11, 4: Ἀθηναίων δὲ ὁ δῆμος ἀνάγκῃ πλέον ἢ ἑκουσίως διαρπάζουσιν Ὠρωπὸν ὑπήκοόν σφισιν οὖσαν· πενίας γὰρ ἐς τὸ ἔσχατον Ἀθηναῖοι

Doch hatte dieses Ereignis selbst auf Athen insoweit keinen Einfluss, als dasselbe fortwährend befreundete und verbündete Freistadt blieb [1]. Die erhaltenen Urkunden dieser Zeit [2], Psephismen im allgemeinen sowohl wie insbesondere Ephebeninschriften, zeigen, dass die öffentlichen Einrichtungen Athens durch die Römer damals keine wesentlichen Neuerungen erfuhren. Das Verhältnis der Ekklesie zur Bule und den Beamten wie die Kompetenz der einzelnen Verwaltungskörper und Magistraturen weist keine Aenderungen auf; denn dass der Rat der 600 selbständig die Aufstellung eines Standbildes bewilligt [3], dem Areopag das Recht eingeräumt wird, jene Privaten oder Beamten, welche sich gegen die neubegründete Mass- und Gewichtsordnung vergingen, mit entsprechender Strafe zu belegen [4], dass der στρατηγὸς ἐπὶ τοὺς ὁπλίτας eine ähnliche Kompetenz gegen die mit der Ueberwachung der Masse und Gewichte betrauten Staatssklaven erhält [5], all dies findet seine Analogien auch in den vorangegangenen Zeiten [6].

Doch befand sich Athen in so untergeordneter Stellung zu den

τηνικαῦτα ἧκον ἅτε ὑπὸ Μακεδόνων πολέμῳ πιεσθέντες μάλιστα Ἑλλήνων, nebst den oben S. 434, A. 2 u. 443 cit. Schriften. Ueber die damalige Gesandtschaft der drei Philosophen Karneades, Kritolaos und Diogenes nach Rom (Plut., Cat. mai. c. 22; Gell. VI, 14, 8 ff. [VII, 15]; Macrob., Saturn. I, 5, 13 ff.) Kühner, Cic. in philos. mer. S. 9; A. F. Verburg, de Carneade Romam legato, Amstel. 1827; Hertzberg I, 241 ff.; K. Wachsmuth, Athen 641; Curtius, Stadtgesch. von Athen 247.

[1]) Strabo IX, 1, 20, C. 398: Ῥωμαῖοι δ' οὖν παραλαβόντες αὐτοὺς δημοκρατουμένους ἐφύλαξαν τὴν αὐτονομίαν αὐτοῖς καὶ τὴν ἐλευθερίαν . . . . καὶ μέχρι νῦν ἐν ἐλευθερίᾳ τέ ἐστι καὶ τιμῇ παρὰ τοῖς Ῥωμαίοις; vgl. Tac., Ann. II, 53 und *Attica fides* bei Vell. Paterc. II, 23, 4; Gilbert, Altert. 155; Marquardt, röm. Staatsverw. I, 177 f. (I², 209 f., 327 ff.). Bereits gegen Ende des 2. Jahrh. v. Chr. bestand in Athen ein Kult der Roma mit eigenem ἱερεύς: Meier, comm. epigr. I, 35; II, 81; C. I. A. II, 985 D, links, 9, E, I. u. r. 51 und für Augustus' Zeit III, 63 u. s. f.

[2]) C. I. A. II, 458 ff., 467 ff. (vgl. Dittenb. II, 347), 472, 477 b, 478 ff.

[3]) C. I. A. II, 475.

[4]) C. I. A. II, 476, 59 ff.; vgl. Böckh II³, 318 ff. (² 356 ff.), besond. auch mit Fränkels Anm. 319, 2; ferner Philippi, Areopag 308 ff. Im übrigen sei bemerkt, dass Gilbert, Alt. 159, A. 1 mit Unrecht aus Zeile 4 auf eine neue Magistratur, οἱ ἄρχοντες ἐπὶ τὴν δημοσίαν τράπεζαν schliesst, da ἐπὶ τράπεζαν (vgl. Z. 28: εἰσαγέτω ἐπὶ τὴν δημοσίαν τράπεζαν) wohl nicht zu οἱ ἄρχοντες zu beziehen ist und unter letzteren mit Köhler (z. Inschr.) die μετρονόμοι zu verstehen sind.

[5]) C. I. A. II, 476, Z. 46.

[6]) Wegen des Rates vgl. S. 482, A. 5, 485, 2; wegen des Areopags 390 und S. 738, A. 5; wegen der Strategen S. 648 f.; vgl. im übrigen auch Fr. Neubauer 7 f.

benachbarten römischen Statthaltern [1]), dass es sich im J. 88 leicht durch Aristion [2]) zu dem Bündnisse mit Mithridat verführen liess [3]), welches ihm freilich statt der gehofften Unabhängigkeit nur die Schrecknisse der Belagerung und Eroberung und am 1. März 86 v. Chr. den dauernden Untergang seiner Hafenstadt durch Sulla [4]) brachte. Den Namen der Freiheit verlor es aber auch jetzt nicht und erhielt selbst die Formen seiner alten Verfassung im wesentlichen ungeändert [5]). Die ausserordentliche Verarmung der Stadt nach Sullas Einnahme führte zu mannigfachen Geldoperationen, wie zum förmlichen Verkauf des attischen Bürgerrechtes [6]) und später

---

[1]) Vgl. z. B. Cic., Verr. II, 1, 17, 45 und in Pis. 40, 96. Darauf deutet auch τὸ βῆμα τὸ πρὸ τῆς 'Αττάλου στοᾶς ᾠκοδομημένον τοῖς Ῥωμαίων στρατηγοῖς, bei dem die αὐτόκλητος εἰς τὴν ἐκκλησίαν τῶν ὄχλων συνδρομή stattfindet; Ath. V, 50, 212 F; ja nach Appian, B. Mithr. 39: νόμους ἔθηκεν (Sulla) ἅπασιν ἀγχοῦ τῶν πρόσθεν αὐτοῖς ὑπὸ Ῥωμαίων ὁρισθέντων; s. Hertzberg 421 ff. Von Hilfsendungen, welche Athen den Römern gegen Karthago u. s. w. geleistet hat, spricht Paus. I, 29, 14.

[2]) Bei Posidon. bei Athen. V, 48—53 heisst er Athenion, ebenso bei Iul. Capitol. Maximin. c. 9; bei den übrigen Zeugen aber Aristion; vgl. Victor. V. Lect. XXV, 24; Wytt. zu Plut. S. N. V. c. 13; Ellissen S. 780; Meier, Comm. epigr. 76; Weil a. a. O. 326, 329 ff.

[3]) Appian. a. a. O. 28; Paus. I, 20, 4 ff.; Plut., Sull. 12—14; Weil a. a. O. 315 ff.

[4]) S. gegen Fréret, sur la date de la prise d'Athènes in M. de l'A. d. Inscr. XXI, 40 und J. E. Woltersdorf, de vita Mithridatis (Gott. 1818, 4.); Ahrens a. a. O. S. 8 und Emperius, de temporum belli Mithr. primi ratione, Gott. 1829, oder dess. Opusc. 1—17; auch die in der Litteraturübersicht Genannten; vgl. C. I. A. III, 561 a (= Dittenb. I, 257) [ein Ehrendekret].

[5]) Vgl. Strabo a. a. O. und Plut., Comp. Lysand. et Sull. 5: ἐλευθέραν ἀφῆκε καὶ αὐτόνομον, nur mit der Modifikation bei Appian 38: τὴν ἐλευθερίαν ἔφη διδόναι, ψῆφον δὲ καὶ χειροτονίαν τῶνδε μὲν ὡς οἱ πεπολεμηκότων ἀφαιρεῖσθαι, τοῖς δ' ἐκγόνοις καὶ ταῦτα διδόναι; sonst sagt noch Plin., Epist. VIII, 24, 4: *quibus reliquam umbram et residuum libertatis nomen eripere durum, ferum barbarumque est;* Neubauer 6 f. Der entgegengesetzte Irrtum von Joh. Chrysost., Homil. in Act. Apost. XXXVIII, 288 ist längst durch Wesseling zu Petit., leg. Attic. S. V berichtigt. Selbst, dass es vorübergehend unter Vespasian die Freiheit verloren, bestreitet Ahrens 14 und 19 gegen Meurs., fortuna Athen. c. 10 und Corsini IV, S. 158 mit Recht; nur hatte der römische Statthalter offenbar eine gewisse Jurisdiktion; s. Philostr., V. sophist. II, 10, 3 und C. I. A. III, 38 mit Corsini I, 46; Hertzberg I, 309 ff.; Mommsen V, 234 f.

[6]) Dio Cass. LIV, 7, 2: (Augustus) ἀπηγόρευσέ σφισι μηδένα πολίτην ἀργυρίου ποιεῖσθαι, Nicol. Damasc. in Müller fg. hist. III, 355, 6; Philostr., V. sophist. II, 1, 7 mit Hertzberg I, 435.

zum Verkaufe von Salamis [1]), aber auch zum Erweis des klugen Wohlwollens einzelner durch die geistigen Interessen dort gefesselter Römer, wie eines Pomponius Atticus [2]).

Selbst die kurzsichtige Politik, womit es in Roms Bürgerkriegen stets die unglücklichere Partei ergriff [3]), die des Pompeius, Brutus und Cassius, Antonius, schadete ihm nicht mehr, als dass die Verfassung, wahrscheinlich seit Cäsar, durch die höhere Stellung des Areopags [4]) und der Bule [5]) und das steigende Ansehen der erwählten Strategen [6])

---

[1]) Keil im Rh. Mus., N. F., XVIII, 61 f.; auch K. Wachsmuth 676, 6 (665, 3).

[2]) Corn. Nep., Attic. 2, 4 ff.: *nam praeter gratiam — saepe suis opibus inopiam eorum publicam levavit — auxit hoc officium alia quaque liberalitate. Nam universos frumento donavit, ita ut singulis seni modii tritici darentur, qui modus mensurae medimnus Athenis appellatur.* Cic., Ep. ad Att. VI, 6, 2: *sed heus tu* πυροὺς εἰς δῆμον *Athenis? placet hoc tibi? — non enim ista largitio fuit in civis, sed in hospites liberalitas.* Dazu Hertzberg, Gesch. Griechenl. I, S. 438 ff.

[3]) Seneca, Suasor. 1, 6; Lucan., Phars. V, 52; Plut., Anton. 23; vgl. auch C. I. A. II, 482, Z. 22: Ἀντωνιήοις τοῖς Πανα[θηναικοῖς Ἀντων]ίου θεοῦ νέου Διονύσο[υ] und mehr bei Ahrens 10; Beutler 4; Theobald 37; Hertzberg I, 447 ff.; K. Wachsmuth I, 662 ff.; Curtius, Stadtgeschichte 253 f. Ganz apokryphisch ist jedoch die Empörung, die spätere Chronisten Ol. CXCVII verzeichnen; vgl. Hertzberg, de reb. Graec. etc. 86 und a. a. O. I, 525, A. 10.

[4]) Vgl. schon Cic., pro Balbo 12, 30; dann Plut., rep. seni ger. 20, 794; Lucian., vit. auct. 7. In den Ephebeninschriften dieser Zeit sorgt neben dem στρατηγὸς ἐπὶ τοὺς ὁπλίτας auch der κῆρυξ des Areopags für die öffentliche Verkündigung der Ehrenkränze C. I. A. II, 481, 64 f., 482, 55, in dem die Kleruchen auf Lemnos betreffenden Dekrete wird er neben demselben στρατηγός und dem γραμματεὺς τῆς βουλῆς καὶ τοῦ δήμου erwähnt; mehr bei Ahrens 34 ff. mit Hermann in Allgem. Schulz. 1832, S. 195; auch Meier zu Ross' Demen 87; Hertzberg I, 310 f. u. Busolt 132; Wachsmuth 651 und Gilbert 155 verlegen nach anderen diese Aenderung schon in die Zeit nach der Zerstörung Korinths. Ueber die amtliche Reihenfolge ἡ βουλὴ ἡ ἐξ Ἀρείου πάγου καὶ ἡ βουλὴ τῶν ἑξακοσίων καὶ ὁ δῆμος und über die hohe Stellung seines κῆρυξ in späterer Zeit siehe ausser Meier, comm. epigr. 38, unten S. 789, A. 1 ff.

[5]) Diese mag sich auch darin ausdrücken, dass die Beschlüsse zu Ehren der Epheben und ihrer Lehrer, während sie früher Volksdekrete waren, nunmehr reine Ratsdekrete sind und gleichwohl am Ende das Summarium ὁ δῆμος neben ἡ βουλή haben: C. I. A. II, 481 f.; 487. Vgl. oben S. 485, A. 3 und bes. Köhler zu 481 mit Neubauer 8 ff. Allerdings existiert auch für diese Zeit ein probuleumatisches und ein reines Volksdekret: C. I. A. II. 490 und 489.

[6]) Bereits in C. I. A. II, 481 erscheint der στρατηγὸς ἐπὶ τοὺς ὁπλίτας neben dem Archonten; vgl. Plut., praec. polit. 17, 3, 813; Meier, comm. epigr. 49 f. und mehr im allgem. (für die spätere Zeit) unten § 136 b, ferner bei

einen mehr aristokratischen Charakter gewann[1]) und später Augustus Eretria und Aigina den Athenern wieder nahm, welche Inseln sie mit mehreren andern von Antonius erhalten hatten[2]).

Von der inneren Gehaltlosigkeit des öffentlichen Lebens zeugt dagegen ebenso sehr die unverhältnismässige Wichtigkeit, die den gymnastischen Vereinen der Epheben mit ihren Vorstehern auf öffentlichen Denkmälern beigelegt wird[3]), als die fortwährende Schmeichelei gegen die Grossen Roms[4]), insbesondere gegen das Kaiser-

v. Dale, Diss. V, 5, S. 409 ff.; Corsini I, 40—47; Krebs 325—340; Geel, Anecd. Hemst. 173. Freilich nach Philostr., V. sophist. I, 23, 1 ἡ δὲ ἀρχὴ αὕτη πάλαι μὲν κατέλεγέ τε καὶ ἐξῆγεν ἐς τὰ πολέμια, νυνὶ δὲ τροφῶν ἐπιμελεῖται καὶ σίτων ἀγορᾶς. Fürsorge des Strategen für das Studienwesen Plut., quaest. sympos. IV, 1, 1; Gilbert 156 f., gegen den mit Recht Neubauer 43 f. ankämpft, insofern er leugnet, dass schon seit dieser Zeit das Strategenkollegium zu existieren aufgehört habe.

[1]) Ahrens 25 ff. Dass die Archonten nicht mehr durchs Los besetzt wurden, könnte man mit demselben S. 39 aus Plut., Pericl. 9: αὗται γὰρ αἱ ἀρχαὶ (nemlich die Archonten) κληρωταί τε ἦσαν ἐκ παλαιοῦ erschliessen; vgl. auch Philostr., Apollon. Tyan. VIII, 16: τυράννοις λοιπὸν χαρίζονται τὸ κεχειροτονημένους αὐτῶν ἄρχειν. Hingegen bietet bei der bekannten Erweiterung des Begriffes λειτουργία besonders in der späteren Zeit Philostr., Soph. II, 1, 5 u. 20, 1: ἔν τε λειτουργίαις, ἃς μεγίστας Ἀθηναῖοι νομίζουσι, τήν τε ἐπώνυμον καὶ τὴν ἐπὶ τῶν ὅπλων ἐπετράπη, auch Liban. I, 427 Rsk. keine sichere Gewähr, um mit Hermann, dem Neubauer 38 u. Busolt 133, A. 7 beipflichteten, zu behaupten, die genannten Aemter seien zu Liturgien geworden; ebenso entscheidet sich Gilbert 157, A. 4. Vgl. noch Sauppe, de creat. archont. Attic., Gotting. 1864, S. 27 ff.; Dittenberger zu C. I. A. III, 87; Gilbert 156, 2; Neubauer 36 ff. und im allgem. unten § 136 b.

[2]) Dio Cass. LIV, 7, 2; vgl. Appian., B. Civ. V, 7: Ἀθηναίοις δὲ ἐς αὐτὸν ἐλθοῦσι μετὰ Τῆνον (Antonius) Αἴγιναν ἔδωκε καὶ Ἴκον καὶ Κέω καὶ Σκίαθον καὶ Πεπάρηθον, eine Stelle, aus welcher übrigens nicht mit Ellissen 794 und Kuhn, Beitr. z. röm. Verf. S. 100 auch auf einen früheren Besitz von Tenos zu schliessen ist. Dagegen blieb den Athenern Keos, Skiathos und Peparethos, C. I. Gr. 2371, 2153 und 2154 c; vgl. Wachsmuth 663 ff., dessen Bedenken betreffs der Worte μετὰ Τῆνον (664, A. 1) Stark nicht teilte, da es ausdrücklich heisse, dass Tenos den Rhodiern zuerst gegeben, dann wieder genommen worden sei; Mommsen V, 254 und im allg. Curtius, Stadtgesch. 254 ff., 261 ff.

[3]) C. I. Gr. 251 ff.; C. I. A. III, 52, 93, 100, 104 ff., 119, 121, 658 f., 1076 ff. mit Ahrens 53 ff.; Curtius, Stadtgesch. 281 f., und über den Unterschied dieser Gymnasiarchie von der früheren oben S. 694, A. 15 ff.

[4]) Dittenb. I, 238 (= Mitt. arch. Inst. I, 258) [zu Ehren des L. Caec. Metellus cons. 142] mit Dittenbergers Anm., 257 (= C. I. A. III, 561 a) [zu Ehren Sullas], 268 (= C. I. A. III, 428) [zu Ehren des C. Jul. Caesar]. Plut. a. a. O.; Dio Cass. XLVIII, 39; auch Philostr., Apollon. VIII, 16.

haus [1]), zu dessen Ehre wir z. B. mit dem Archontate ein Priestertum des Drusus verbunden finden [2]).

Den höchsten Grad erreichte jene durch Hadrian, dessen Namen sogar einen Monat und eine dreizehnte Phyle erhielt [3]), mit welcher die Kopfzahl des Rates auf fünfhundert Mitglieder zurückkehrte [4]). Die Errichtung der Adrianis sollte gewissermassen als Weihgeschenk des gesamten Volkes gelten; daher ward zu ihrer Bildung den 12 bisherigen Phylen je ein Demos genommen und denselben der neu gebildete Demos Antinoeis zugefügt [5]). Ebenso ist es zu erklären, wenn im Theater Hadrians Statue inmitten der zwölf anderen Bildsäulen vor dem mittleren cuneus ihren Standort erhielt und der Adrianis die 7. Stelle innerhalb der Phylen angewiesen wurde [6]); doch sind die wahren Verdienste nicht zu verkennen, die Hadrian sich um Athen sowohl durch neue Gesetze als durch Vergrösserung und Verschönerung der Stadt [7]), besonders durch das Geschenk der Insel

---

[1]) C. I. A. III, 428 ff., vgl. 252 f., 389, 121 ff. (auch 12 ff., 18); Hertzberg II, 16 ff.; Wachsmuth, Athen 674, 678; Mommsen V, 267 f.; Curtius, Stadtg. 272.

[2]) Böckh C. I. Gr. I, S. 313, C. I. A. III, 1; 1005 ff. Ueber die Frage, ob unter diesem Drusus der ältere, der Bruder des Tiberius, zu verstehen ist oder der jüngere, der Sohn des Tiberius, vgl. K. Keil, Sched. epigr. 43 ff., Rh. Mus. XVIII, 66 und Dittenberger, ephem. epigr. 1872, 116 f., Hermes VI, 132 f., der wie Keil für den älteren Drusus eintritt; s. Fr. Neubauer S. 39 f. und Hertzberg II, 16, A. 22.

[3]) Paus. I, 5, 5 mit Neubauer 26 f., C. I. L. III, 1, 548 ff. u. C. I. A. II, 466 ff.

[4]) Böckh, C. I. Gr. I, S. 902; ἐφ. ἀρχ. 521; ferner C. I. A. III, 5, 34 f.; 10 u. ö.; 40, 4; 41, 4; 62 u. s. w., 622, 625, 678 ff., 692, 695, 697, 706 ff.; δελτ. ἀρχ. 1889, S. 55, Nr. 14; später 750 und 300 Mitglieder: C. I. A. III, 716 (um 270 nach Chr., vgl. Dittenberger in commentationes in honorem Th. Mommseni 246 f.), 635 (nicht älter als Constantin), 719; s. ferner C. I. Gr. S. 440, 902a; Osann, Syll. inscr. 322; Dittenberger, ephem. epigr. I, 247 ff.; Hermes I, 405 ff., 417 ff., VII, 221 f. (z. T. gegen Hirschfeld ebenda VII, 55); Neubauer, comm. epigr. 20 f.; Gilbert 159. Aus Paus. I, 3, 5: τῶν πεντακοσίων καλουμένων βουλευτήριον lässt sich keineswegs mit Busolt IV, 133, A. 12 nach Böckh a. a. O. und Fr. Neubauer 28 erschliessen, dass die Zahl der Athener mit Einführung der 13. Phyle auf 540 bestimmt worden sei; denn dass καλούμενος auch bei Bezeichnungen verwendet wird, die den thatsächlichen Verhältnissen völlig entsprechen, ist bekannt: Kühner, Gramm. II², 232, § 404, Anm. Dass aber manche Prytanenlisten dieser Zeit 41 oder 42 Prytanen nennen, kann nichts beweisen, da wir über die Verteilung der Prytanen auf die einzelnen Phylen in dieser Zeit nichts wissen.

[5]) Dittenberger im Hermes IX, 386 ff.

[6]) Dittenberger a. a. O.

[7]) Paus. I, 3, 2: βασιλεὺς Ἀδριανὸς ἐς ἄλλους τε, ὧν ἦρξεν, εὐεργεσίας καὶ

Kephallenia [1]) erwarb, die, wenngleich unabhängig von Athen [2]), denn doch gewisse Abgaben an letztere Stadt abliefern musste [3]).

Nicht ohne Nutzen war auch bald nachher der Einfluss des Redners Herodes [4]), obschon er den Athenern endlich so drückend ward, dass sie Kaiser M. Aurelius, welcher durch bedeutende Dotationen von Lehrstühlen aus Staatsmitteln Athen zu einem offiziellen Bildungssitz für das ganze Reich erhob [5]), um Enthebung desselben baten. Worin die Verringerung ihrer Privilegien durch Sept. Severus bestanden [6]), wissen wir nicht; Archonten und Areopagiten begegnen uns bis an das Ende der römischen Kaiserzeit [7]), und erst unter den Byzantinern scheint sowohl der Name ihrer Freiheit erloschen [8]) als

---

εἰς τὴν πόλιν μάλιστα ἀποδειξάμενος τὴν Ἀθηναίων; vgl. 18, 6—9 und 20, 7: Ἀθῆναι μὲν οὕτως ὑπὸ τοῦ πολέμου κακωθεῖσαι τοῦ Ῥωμαίων αὖθις Ἀδριανοῦ βασιλεύοντος ἤνθησαν, Spart., Hadr. 13; Euseb., Chron. Ol. 226, 1, 228, 1 (II, 166 ed. Schoene).

[1]) Dio Cass. LXIX, 16, 2.

[2]) C. I. Gr. Nr. 340 (= C. I. A. III, 481), wo wenigstens ἡ πόλις Παλέων als ἐλευθέρα und αὐτόνομος bezeichnet wird.

[3]) Hertzberg II, 319, A. 45. Ausserdem wird noch erwähnt, dass Hadrian Athen χρήματά τε πολλὰ καὶ σῖτον ἐτήσιον gewährte: Cass. Dio a. a. O.

[4]) Paus. I, 19, 7 und im allg. Philostr., V. sophist. II, 1; auch die Belobungsdekrete III, S. 665 ff. (vgl. Nr. 3 [zu Ehren seines Vaters]).

[5]) Cass. Dio LXXI, 3, 3: ὁ δὲ Μάρκος ἐλθὼν ἐς Ἀθήνας, καὶ μυηθεὶς ἔδωκε μὲν τοῖς Ἀθηναίοις τιμάς, ἔδωκε δὲ καὶ πᾶσιν ἀνθρώποις διδασκάλους ἐν ταῖς Ἀθήναις ἐπὶ πάσης λόγων παιδείας μισθὸν ἐτήσιον φέροντας; Lucian., Eunuch. 3; Philostr., V. sophist. II, 2. Gehalt sind die μύριαι κατὰ τὸν ἐνιαυτόν (Drachmen). Daneben noch πολιτικοὶ θρόνοι, städtische Professuren mit 6000 Drachmen: Philostr., V. soph. II, 20, 1. Dazu Hertzberg II, S. 410 ff.; Wachsmuth I, S. 700 (vgl. mit 698 f.) nebst C. F. Weber, Comment. de Acad. litter. Athen., Marburg 1858.

[6]) Spartan., V. Sever. c. 3: *post hoc Athenas petiit studiorum sacrorumque causa et operum ac vetustatum, ubi, cum iniurias quasdam ab Atheniensibus pertulisset, inimicus his factus minuendo eorum privilegia iam imperator se ultus est.* Ob der Kaiser ihnen damals die Insel Skiathos entzog (vgl. Böckh C. I. II, N. 2154, S. 178) oder die Einkünfte von Kephallenia? Vgl. Hertzberg II, S. 425 f.; Wachsmuth I, S. 703, A. 2.

[7]) Trebell. Poll. Gallien. 11 und ein Archon noch bei Marin., V. Procl. 36, wogegen Meiers Zweifel (Comm. epigr. S. 75) nicht bestehen kann. Wenn Afric. bei Euseb. 47 mit Ol. CCL (I, 220 ed. Schöne) die Reihe der Archonten zu schliessen scheint, so bezieht sich das nur auf das erste Jahrtausend der Olympiadenrechnung. Letzter inschriftlich bezeugter Archon Hermogenes in einer Taurobolieninschrift vom J. 387 n. Chr. Bull. 1867, 174, C. J. Att. III, Nr. 173. Betreffs des Areopags s. Theodoret. Therapeut., de legibus ed. Gaisford 343 ff.

[8]) Meurs., fort. Athen. in Gronov. thes. V, S. 1750 ff.; Curtius, Stadtgesch. 308 ff. Noch 305 v. Chr. Reskript der Kaiser Galerius und Constan-

auch eine Reihe sonstiger Unglücksfälle über sie hereingebrochen zu sein, deren Würdigung und Kritik jedoch ausser dem Kreise unserer Darstellung liegt [1]).

§ 136 b [176]. Verfassung Athens unter den römischen Kaisern.

Nachdem im vorhergehenden Paragraphen in kurzem die Schicksale dargelegt worden sind, welche Athen seit der Zeit trafen, da Rom auf die Entwicklung der griechischen Verhältnisse Einfluss gewonnen hatte, und hiebei auch im allgemeinen auf die jeweiligen Verfassungsänderungen Rücksicht genommen worden ist, möge nun auf Grund der Inschriften im einzelnen geschildert werden, wie sich unter den römischen Kaisern die Verfassung dieser Stadt gestaltete.

Zunächst ist hervorzuheben, dass die Gliederung der attischen Bürgerschaft dieselbe geblieben ist wie vordem und auch die Organisation der einzelnen Verbände in ungeänderter Form sich erhielt. So wird in Prytanenkatalogen der ταμίας einer φυλή

tius Chlorus an Athen zum Schutz gegen die Habgier der Caesariani in Sachen der παρασημειώσεις C. I. Gr. I. Nr. 356, S. 427 ff. u. C. I. A. III, 48. Ein Korrektor oder διορθωτής der freien Städte L. Turr. Gratianus in Athen genannt zur Zeit Diocletians: Mommsen, C. I. Lat. III, 2, 6103; Marquardt, röm. Staatsverw. I, 487 (I^2, 85 f., 228 f., 162), ja noch ein Archon Nikagoras im Jahr 485 s. Hertzberg III, S. 425, A. 27, 532. Mit der Einführung des Codex Theodosianus scheint eine wesentliche Gleichförmigkeit des Städtewesens auch für Griechenland herbeigeführt zu sein, vgl. Hertzberg III, S. 247 und 243 ff.

[1]) Ueber die späteren Schicksale Athens vgl. K. Wachsmuth I. 717 ff. (vgl. 707 ff.); Hertzberg III, 538 ff. (vgl. 143 ff. und 170 ff.); Rösler in Sitzungsber. der Wiener Akademie, 73. Bd., S. 85; Curtius, Stadtgesch. 309 ff.; im einzelnen auch H. Swoboda in Mitt. arch. Inst. VI, 312 ff. (eine Inschrift aus der Zeit des Arcadius und Honorius). Die Fabel der gänzlichen Verödung durch vier Jahrhunderte entwickelte Fallmerayer in der Schrift: Welchen Einfluss hatte die Besetzung Griechenlands durch die Slaven auf das Schicksal der Stadt Athen? Stuttg. 1835; doch s. dagegen Zinkeisen: das vierhundertjährige Exil der Athenienser auf Salamis und im Peloponnes im sechsten bis zehnten Jahrhundert, Leipzig 1836; auch Σουρμελῆ κατάστασις συνοπτικὴ τῆς πόλεως Ἀθηνῶν ἀπὸ τῆς πτώσεως αὐτῆς ὑπὸ τῶν Ῥωμαίων μέχρι τέλους τῆς Τουρκοκρατείας συνταχθεῖσα, Athen, 1842; Ellissen, Michael Akominatos, Gött. 1846, und in Verh. d. Gött. Philol.-Vers. 1852, 4., S. 123; Ross in Allg. Monatschr. 1853, S. 594 ff. und Prutz, D. Museum 1854, S. 381, Archäolog. Aufsätze II, S. 113 ff., sowie Hopf, Griechenland im Mittelalter in Ersch und Gruber, Encyklopädie LXXXV, S. 112 ff.; Hertzberg III, 172, A. 33 b; K. Wachsmuth 722, A. 3; über Athen im Mittelalter Gregorovius, die Geschichte der Stadt Athen im Mittelalter, 1889.

erwähnt[1]); die Phylen selbst sind abgesehen von den Wettspielen[2]) vor allem bei der Zuerkennung der Ehren an römische Kaiser oder sonst angesehene Männer thätig, indem sie mitunter auch bei den vom Volke dekretierten Ehren die Kosten auf sich nehmen[3]); ferner hören wir von einem ἄρχων[4]), ταμίας[5]) und ἱερεὺς τοῦ γένους[6]). Von Geschlechternamen sind ausser den Eumolpiden[7]) und Keryken[8]) noch Bakchiaden[9]), Amynandriden[10]) u. a. bezeugt. Von der Thätigkeit der Demen wird nichts besonderes berichtet.

Hingegen tritt in dem Verhältnisse der öffentlichen Verwaltungs- und Regierungskörper zu einander, bezw. in der Kompetenz derselben eine wesentliche Umgestaltung ein.

Zwar besteht noch immer die Ekklesie[11]), der δῆμος ist noch immer bei der Zuerkennung gewisser Ehren beteiligt[12]), und wir finden noch in Hadrians Zeit die Entscheidung über Verletzungen des Ausfuhrverbotes von Oel, sobald die Menge des ausgeführten Oels eine bestimmte Höhe überschritt, der Volksversammlung zugewiesen[13]). Doch gehen die Anträge, welche in der Ekklesie gestellt werden, immer auf die Bule und den Areopag[14]) oder auch auf den στρατηγὸς ὁ ἐπὶ τὰ ὅπλα[15]) zurück. Diese Thatsache sowie

---

[1]) C. I. A. III, 648 (aus Augustus' Zeit), 1057 (Anfang des 3. Jahrhund.), bull. corr. hell. V, 361 mit Dittenbergers Erklärung bei Neubauer S. 31 gegen Gilbert 160, A. 1.

[2]) S. unten S. 794, A. 15 f.

[3]) So heisst es C. I. A. III, 466 ff. (Statuen zu Ehren Kaiser Hadrians): ἐπιμελουμένης τῆς Ἐρεχθηΐδος, Ἀκαμαντίδος, Οἰνηΐδος φυλῆς; 669 ff. (zu Ehren des Herodes Atticus): Πτολεμαῒς (Οἰνηΐς, Κεκροπίς, Ἀντιοχίς) φυλὴ ἀνέθηκεν; vgl. 841.

[4]) C. I. A. III, 5, 32; 97; 680 (2. Jahrh.); 702; 731; 1276, 1279; vgl. 1278.

[5]) C. I. A. III, 5, 36 f.; 1276 (aus Augustus' Zeit).

[6]) C. I. A. III, 1276.

[7]) C. I. A. III, 5; 6; 731; vgl. 720, 895 u. a.; wegen 895 vgl. insbesondere Dittenbergers Anm.

[8]) C. I. A. III, 680, 702.

[9]) C. I. A. III, 97.

[10]) C. I. A. III, 1276.

[11]) C. I. A. III, 1; vgl. 10.

[12]) C. I. A. III, 5. 6; 10, 10 u. ö.; 40, 4; 62; 68, 3; 452 = 453; 454; 457; 458; 461; 462 (Nerva); 464; 465 (Hadrian); 466 u. s. w.; 579 ff.; 588 ff. u. s. w.; vgl. 663: ψηφισαμένης τῆς πόλεως καὶ τοῦ δήμου.

[13]) C. I. A. III, 38: τὰς δὲ περὶ τούτων δίκας μέχρι μὲν πεντήκοντα ἀμφορέων ἡ βουλὴ μόνη κρεινέτω, τὰ δὲ ὑπὲρ ταῦτα μετὰ τοῦ δήμου u. s. w.

[14]) C. I. A. III, 1: [τῆς ἐξ] Ἀρείου πάγου βουλῆς καὶ τῆς [βουλῆς τῶν X γνώμῃ· ἐπαινέσαι] κ. τ. λ.

[15]) C. I. A. III, 2: ὁ ἐπὶ τὰ ὅπλα στρατηγὸς — Τίτος Κωτώνιος Μάξιμος

die gewöhnliche Rangordnung in der Aufzählung der Verwaltungskörper: ἡ ἐξ Ἀρείου πάγου βουλή, ἡ βουλή, ὁ δῆμος[1]) zeigt uns klar, dass man, seitdem nach der Schlacht bei Pharsalos die Macht des Demos gebrochen war[2]), auf dieser Bahn immer weiter schritt und dass es kein Zufall ist, wenn uns so wenig Volksdekrete erhalten sind, beziehungsweise so selten derselben gedacht wird. So mag es sich erklären, dass wie in der letzten Periode der vorchristlichen Aera bei den Ephebendekreten[3]) in C. I. A. III, 2 und 10 der Beschluss der Bule unter einem den Demos bindet, d. h. eben die Bule in ihrem und des Demos Namen den Beschluss fasst[4]).

Aus ähnlichen Gründen[5]) müssen wir wiederum dem Areopag ein Uebergewicht gegenüber der Bule zuerkennen. Der κῆρυξ τῆς ἐξ Ἀρείου πάγου βουλῆς[6]) nimmt in den Beamtenkatalogen nächst dem στρατηγός und den Archonten die erste Stelle ein[7]). Der Areopag hat nunmehr wie die Bule das Recht der Vorberatung für die Ekklesie[8]); doch ist eine genaue Sonderung zwischen den Amtssphären der beiden βουλαί, die auch als σεμνότατα συνέδρια[9]) bezeichnet werden, bei der Lückenhaftigkeit der Ueberlieferung nicht mehr möglich. So erkennt jener entweder allein oder im Vereine mit der Bule[10]) oder auch mit dieser und dem Volke verschiedene Ehren zu[11]); so wenden sich verschiedene Bittsteller mit ihrem Ansuchen

---

Ἁγνούσιος εἶπεν; vgl. H. Swoboda, griech. Volksbeschlüsse S. 179 u. 190 ff. und Dittenberger im Hermes XII, 15 f.

[1]) C. I. A. III, 10 und oft; nur 649 steht ὁ δῆμος voraus; vgl. Neubauer 20.

[2]) Vgl. S. 783, A. 4 ff.; für das Folgende vgl. im allg. Neubauer 10 ff.

[3]) Vgl. S. 783, A. 5.

[4]) Neubauer 23 ff.

[5]) Man beachte auch hier die offizielle Rangordnung (s. A. 1).

[6]) C. I. A. III, 57, 1; 250; 680; 695; 714; 714 a; vgl. 10 (um 209 n. Chr.).

[7]) Vgl. C. I. A. III, 1005—1008, 1012 f.

[8]) Vgl. 788, A. 14. Auch bei der Zuerkennung der 788, A. 12 erwähnten Ehrenbezeugungen wirken zumeist die beiden βουλαί mit. Mit Recht hebt Swoboda a. a. O. 193, A. 1 gegen Neubauer 17 hervor, dass es sich in diesen Fällen nicht etwa um eine nachträgliche Bestätigung von Volksbeschlüssen vonseiten der beiden Senate handle, sondern vielmehr um προβουλεύματα derselben für die Ekklesie, die allerdings nach dem früher Bemerkten keine wesentliche Bedeutung mehr hatte. Ueber die allmähliche Entwicklung der Bedeutung des Areopags s. Neubauer 14 ff.

[9]) C. I. A. III, 693, vgl. 747: κατὰ τὸ ἐπερώτημα τῶν συνεδρίων.

[10]) Vgl. u. a. Anm. 8.

[11]) Vgl. S. 788, A. 12, ferner 604, 606, 607 f., 621 f., 623, 627, 632, 635, 642 ff., 649, 652, 656 u. s. w.; δελτ. ἀρχ. 1888, S. 137, Nr. 2, 1889, S. 133 Nr. 13 (vgl. Nr. 14); Gilbert 160 f.

an den Areopag[1]). Dasselbe gilt aber auch von der Bule[2]).

Im übrigen bleibt die Organisation der Bule dieselbe wie in der früheren Periode. Neu ist nur der ἐπώνυμος τῆς φυλῆς[3]), wahrscheinlich dem ἄρχων ἐπώνυμος nachgebildet, so dass unter demselben derjenige Prytane zu verstehen sein wird, nach dem die Prytanie bezeichnet wurde[4]). Inschriftlich belegt sind ferner ein durch die ganze Prytanie thätiger ἐπιστάτης[5]), πρυτάνεις[6]), πρόεδροι [συμπρόεδροι][7]), ein ταμίας τῆς βουλῆς[8]), von den Schreibern: ὁ κατὰ πρυτανείαν γραμματεύς[9]) oder ὁ περὶ τὸ βῆμα[10]), der nicht mit dem γραμματεὺς τῶν βουλευτῶν identifiziert werden kann[11]), der γραμματεὺς τῆς βουλῆς[12]), wohl identisch mit dem γραμματεὺς τῆς βουλῆς

---

[1]) Mitt. arch. Inst. VIII, 288: κατὰ τὸ ἐρώτημα τῶν κρατίστων Ἀρεοπαγειτῶν οἱ ἐν Πειραῖ πραγματευταί, ἐφ. ἀρχ. 1885, S. 145; C. I. A. 806 (κατὰ τῶν Ἀρεοπαγειτῶν ὑπομνηματισμόν); 843 (s. 321); 878; 938; 772 b; 832 a; 839 a; 903 a; 942 a u. s. f.: 775 a: κατὰ τὰ δόξαντα Ἀρεοπαγειτῶν; 710: οἱ συνάρχοντες αἰτησάμενοι παρὰ τῆς ἐξ Ἀρείου πάγου βουλῆ[ς] τὸν [ἑ]αυτ[ῶ]ν ἄρχοντ[α] ἀνέθεσαν vgl. 774 a; 735: ἔφηβοι αἰτησάμενοι παρὰ τῆς ἐξ Ἀρείου πάγου βουλῆς (aus Hadrians Zeit), 746, 751; bull. corr. hell. VI, 282; vgl. Philippi, der Areopag und die Epheten 308 ff.

[2]) Vgl. S. 788, A. 12, 789, A. 8 f., ferner C. I. A. III, 50, 20; 53 b; 549; 584; 596 u. s. w.; 622; 625; 697; 706 ff.; δελτ. ἀρχ. 1889, S. 133, Nr. 13 (aus der ersten Zeit der römischen Kaiser); C. I. A. III, 1062 (κατὰ τὸ ἐπερώτημα τῆς — βουλῆς τῶν Φ); 780 b; 822 b; 836 d; δελτ. ἀρχ. 1888, S. 112, 5; 1889, S. 55, Nr. 14; ἐφ. ἀρχ. 1889, S. 63. Das βουλευτήριον erwähnt C. I. A. III, 5, 40.

[3]) C. I. A. III, 704, 724, 1023 f., 1029 ff., 1035 f., 1040 u. s. w.

[4]) Neubauer 29 ff.

[5]) C. I. A. III, 841, 1025 f., 1047, 1053 (zwischen 204 u. 210 n. Chr.), 1055, 1058, 1062 (um 210 nach Chr.); vgl. 10 mit Gilbert 160, 1 und Neubauer 29.

[6]) Vgl. u. a. III, 3, 5 (zwischen 125 u. 140 nach Chr.); 7, 7 (aus Hadrians Zeit), 648 (aus Augustus' Zeit), 650, 708, 1019 ff.; vgl. III, 1, 2 u. s. w. Das πρυτανεῖον erwähnt C. I. A. III, 57, 11.

[7]) C. I. A. III, 1132 (zwisch. 166/5 u. 168/9 n. Chr.); vgl. III, 1, 2 u. s. w.

[8]) C. I. A. III, 646 (unter Augustus), 650, 1297, 2 mit Neubauer 31 f.

[9]) C. I. A. III, 2, 1023 u. bes. III, 3, 7 (zwischen 125 und 140 n. Chr.), 1030, 1038.

[10]) C. I. A. III, 10, 1020 (am Ende des ersten nachchristlichen Jahrh.), 1029, 1031 (zwischen 168—173 nach Chr.), 1032 (zwischen 169 und 174 nach Chr.) u. s. w.; vgl. Böckh C. I. Gr. I, S. 326; Neubauer 35.

[11]) C. I. A. III, 1029 ff., 1036 u. s. f., denn 1030, 1032 werden beide nebeneinander genannt; vgl. auch 1065; s. Hille, de scribis Ath. publicis 236 ff., ebenso urteilt Neubauer 31; s. auch Kornitzer, de scribis publicis Athen., Vindob. 1883, S. 19 f.

[12]) C. I. A. III, 1038, vgl. 1045.

καὶ τοῦ δήμου [1]), ein ἀντιγραφεύς [2]) und ὑπογραμματεύς [3]) und endlich ein κῆρυξ τῆς βουλῆς [4]) oder κῆρυξ τῆς βουλῆς καὶ τοῦ δήμου [5]).

Die Präskripte der Urkunden, die sich zum Teil an die der früheren Zeit anschliessen, weisen folgende Form auf: Ἐπὶ τοῦ δεῖνος ἄρχοντος — ἐκκλησία ἐπὶ τῆς δεῖνος πρυτανείας, τῶν προέδρων ἐπεψήφιζεν ὁ δεῖνα· τῆς ἐξ Ἀρείου πάγου βουλῆς καὶ τῆς βουλῆς τῶν Χ (τῶν Φ) γνώμη oder ἐπὶ τοῦ δεῖνος ἄρχοντος, (πεντεκαιδεκάτῃ) τῆς πρυτανείας, ᾗ ὁ δεῖνα ἐγραμμάτευεν, βουλὴ ἱερά, τῶν προέδρων ἐπεψήφιζεν ὁ δεῖνα καὶ οἱ συμπρόεδροι· ὁ ἐπὶ τὰ ὅπλα στρατηγὸς — εἶπεν· δεδόχθαι τῇ βουλῇ τῶν Χ (Φ) καὶ τῷ δήμῳ [6]).

Von den Beamten gebührt wohl die erste Stelle dem στρατηγὸς ἐπὶ τὰ ὅπλα (ἐπὶ τοὺς ὁπλίτας) [7]), der, ohne Kollegen [8]), in der offiziellen Rangordnung später selbst dem Archonten vorausgeht [9]) und so wie dieser nunmehr als eponymer Beamte gilt [10]). Seine hohe Stellung beweist auch der Umstand, dass in einer Ratsversammlung gerade er es ist, der den Antrag der συνέδρια zur Verlesung bringt [11]). Der Stratege hat das Recht, die Volksversammlung und die Bule zu berufen [12]); von seinem Rechte, in den Sitzungen der beiden Regierungskörper Anträge zu stellen, war bereits oben

---

[1]) C. I. A. III, 1029 (um 165/6 nach Chr.), 1030, 1045.

[2]) C. I. A. III, 10; 1029, 1030, 1042 mit Neubauer 35.

[3]) C. I. A. a. a. O.

[4]) C. I. A. III, 168 (um 143 nach Chr.); vgl. 692, 721, 1119, 19, 1127, 1129, 1147, 1156, 1160 f. (um 192 f. nach Chr.).

[5]) C. I. A. III, 10, 648 (unter Augustus); vgl. 650, 726, 1186 (um 218/9 nach Chr.), 1019, 1029 mit Neubauer 34 f.

[6]) C. I. A. III, 1 und 2; vgl. 10, wo es heisst: ὁ δεῖνα ἐπεστάτει.

[7]) C. I. A. III, 63, 65, 248, 456 u. s. w., 613, 616, 645, 649, 652, 658 f.; 708; vgl. 721, 722 f. u. a.; vgl. 10 mit 46; 1140: στρατηγήσας τῆς πόλεως.

[8]) C. I. A. III. 44, 1: τοὺς ἄρχοντας καὶ τὸν στρατηγ[όν] (aus der Zeit des Septimius Severus), 651, 680, 1092, 1114, 1119, 1127, 1144, 1147, 1156, 1160, 1171, 1177, 1186, 1197, 1199. Ob wir für 1020 (Ende des ersten Jahrh.), wo neben demselben noch ein στρατηγός erwähnt wird, als Ausnahme zwei Strategen annehmen oder einen Irrtum des Schreibers annehmen sollen, erscheint fraglich.

[9]) C. I. A. III, 63, 65; vgl. 68; dagegen geht III, 10 der Archon dem στρατηγός voran; vgl. 1047, 1054 ff.

[10]) C. I. A. III, 63 (aus Augustus' Zeit), 65; 457 f.; vgl. 1026, 1030 f., 1047, 1054, 1055 (um 209 nach Chr.), 1056, 1058, 1060 ff., 1065, 1069 f. u. a.

[11]) C. I. A. III, 10: βουλὴ συνήχθη, — ἐν ᾗ ἀνεγνώσθη [γνώμ]η [τ]ῶν συνεδρίων διὰ τῶν ἀρχόν[τ]ων ἀναγνόν[τος τοῦ] στρατηγοῦ γνώμην τὴν ἀναγεγραμμένην.

[12]) C. I. A. III, 38: ἐὰν δὲ τῶν ἐκπλοίου τις μηνύσῃ, ἐπάναγκες ὁ στρατηγὸς τῇ ἑξῆς ἡμέρᾳ βουλὴν ἀθροισάτω, εἰ δ' ὑπὲρ τοὺς πεντήκοντα ἀμφορεῖς εἴη τὸ μεμηνυμένον, ἐκκλησίαν

die Rede [1]). Ihm waren die συστρεμματάρχαι [2]) und κεστροφύλακες [3]) der Epheben untergeordnet, zumal ja überhaupt die Heranbildung der Epheben wie schon vordem unter seiner Obsorge stand [4]).

Was die Archonten anlangt, so blieben deren Anzahl und Einzelwürden [ἄρχων ἐπώνυμος [5]), βασιλεύς [6]), πολέμαρχος [7]), θεσμοθέται] [8]) unverändert; nur konnten jetzt mehrere Mitglieder des Kollegiums einer und derselben Phyle entnommen werden [9]). Der erste Archon führte nunmehr auch offiziell den Titel ἄρχων ἐπώνυμος [10]) sowie die Gesamtheit den Namen Thesmotheten [11]); jenem war ein κῆρυξ beigegeben [12]). Auch der Begriff der ἀναρχία fehlt nicht [13]), wenngleich die Beziehung der betreffenden Inschrift unsicher ist [14]).

Von Justizbeamten lernen wir σύνδικοι kennen, welche als Vertreter Athens fungierten, wenn in einem Rechtsfalle der Angeklagte Berufung an den römischen Kaiser, bezw. an den Konsul einlegte [15]), ferner vier ἐπιμεληταὶ τῶν δικαστηρίων samt zwei γραμματεῖς [16]), daneben auch römische Beamte [17]).

[1]) Vgl. S. 788, A. 15.

[2]) C. I. A. III, 1139 (nicht nach 177/8 nach Chr.); 1185 (nicht älter als 217) mit Dumont, sur l'éphébie Attique I, 231 ff.

[3]) Vgl. die Epheheninschriften mit Dumont a. a. O. I, 195 f. gegen Dittenberger, de ephebis Atticis 37.

[4]) Vgl. S. 783, A. 6 und die Epheheninschriften.

[5]) C. I. A. III, 81, 7; 130 (unter Augustus), 254, 458, 623, 625, 656, 659, 662, 676, 677 u. s. w., 687 a, 1306; δελτ. ἀρχ. 1888, S. 137, 1; 1889, S. 133, Nr. 14; vgl. C. I. A. III, 52; 56, 6; 63, 5 u. a. Die Namen der attischen Beamten kehren bekanntermassen in den Epheheninschriften der Kaiserzeit z. T. als Ehrentitel wieder; vgl. Dittenberger 48; Dumont 306 ff.

[6]) C. I. A. III, 95, 255, 680, 716, 1092, 1110, 1119 f., 1127, 1129, 1147, 1160, 1192 (nach 244 nach Chr.), 1197; δελτ. ἀρχ. 1888 a. a. O.

[7]) C. I. A. III, 91 (aus Hadrians oder Traians Zeit), 256, 741 a, 1114, 1114 a, 1116, 1119, 1122, 1147, 1160, 1171, 1179, 1192 f., 1197, δελτ. ἀρχ. a. a. O.

[8]) C. I. A. III, 44, 2; 257 ff., 690, 1122, 1147, 1192 f.; vgl. 95 a, δελτ. ἀρχ. a. a. O.

[9]) Vgl. Neubauer 38 f.

[10]) Vgl. die Mehrzahl der Anm. 5 citierten Inschriften und bull. corr. hell. VI, 436, 7 f.: ἄρξαντος — τὴν ἐπώνυμον ἀρχήν; ferner ἐφ. ἀρχ. 1885, S. 146, 1883, S. 78, 139; δελτ. ἀρχ. 1889, S. 133, 14, s. 1891, S. 62.

[11]) C. I. A. III, 716: τὴν τοῦ βασιλέως ἐν θεσμοθέταις ἀρχήν; vgl. 44 mit Neubauer 40 f.

[12]) C. I. A. III, 1005: κῆρυξ ἄρχοντι; 1007 f., 1013.

[13]) C. I. A. III, 1014, II, 6.

[14]) Dittenberger denkt an die Möglichkeit, dass das vorliegende Verzeichnis auf Demarchen sich beziehe.

[15]) C. I. A. III, 38: ἐὰν δὲ ἐκκαλέσηται ἢ ἐμὲ (d. i. Hadrian) ἢ τὸν ἀνθύπατον, χειροτονέτω συνδίκους ὁ δῆμος; vgl. Dittenbergers Anm.

[16]) C. I. A. III, 1017, vgl. 1018.

Von Polizeibeamten sind zu nennen die ἀστυνόμοι [1]), zwei ἀγορανόμοι [2]), σιτῶναι [3]) samt dem ταμίας τῶν σιτωνικῶν [4]), ἐλεῶναι [5]) und die verschiedenen ἐπιμεληταί: der ἐπιμελητὴς τῆς πόλεως [6]), Λυκείου [7]), τοῦ γυμνασίου [8]), πρυτανείου [9]), der ἐπιμελητὴς ἐπὶ τὸν Πειραιέα [10]), der ἐπιμελητὴς τῆς κατὰ τὴν πόλιν ἀγορᾶς [11]). Unsicher ist es, ob man unter den ἀκροφύλακες [12]) und πυλωροί [13]), welchen letzteren auch ein σαλπικτής [14]) beigegeben war, Unterbeamte oder geradezu Diener verstehen soll.

Von den Finanzbeamten begegnen uns der ταμίας τῶν στρατιωτικῶν [15]), der ταμίας τῆς ἱερᾶς τάξεως [16]) und ἀργυροταμίαι [17]). Ein römischer Beamter war hingegen der λογιστής, ein curator, der die Finanzwirtschaft der Stadt zu ordnen hatte [18]).

Von den Beamten und Lehrern der Epheben [19]) sind ausser dem κοσμητής [20]) noch folgende bezeugt: ein ἀντικοσμητής [21]),

---

[17]) Vgl. S. 792, A. 15 und C. I. A. III, 48, 35 f.: ταμιακὸν δικαστήριον (aus der Zeit des Constantius Chlorus und Galerius Maximus).

[1]) C. I. A. III, 1114, 1119, 1147, 1149 u. ö.

[2]) C. I. A. a. a. O. und 98, 160, 461, 682, 725, 1185 (um 217/8 n. Chr.) δελτ. ἀρχ. 1888, S. 189.

[3]) C. I. A. III, 708, 645 mit Dittenbergers Anm.

[4]) C. I. A. III, 646 (unter Augustus).

[5]) C. I. A. III, 38.

[6]) C. I. A. III, 68 (unter Claudius); 721; 556.

[7]) C. I. A. III, 89.

[8]) C. I. A. III, 10.

[9]) C. I. A. III, 90.

[10]) C. I. A. III, 458.

[11]) Neubauer 45.

[12]) C. I. A. III, 1294 mit Dittenb. Anm.

[13]) C. I. A. III, 159, 1284, 1285 ff., ἐφ. ἀρχ. 1885, S. 64 mit Schöne im Hermes IV, 294 und Szanto in arch.-epigr. Mitt. XIV, 38 f.

[14]) δελτ. ἀρχ. 1889, S. 53, Nr. 9 und C. I. A. 1284 f., 1288 ff.

[15]) C. I. A. III, 654 mit den berichtigenden Bemerkungen Köhlers in Mitt. arch. Inst. IX, 162.

[16]) C. I. A. III, 650.

[17]) C. I. A. III, 39 (jünger als Hadrian); vgl. auch Dittenberger zu 712 a betreffs des συνήγορος ταμιείου.

[18]) Vgl. C. I A. III, 10: ὁ κράτιστος πρεσβευτὴς αὐτῶν (nämlich der Römer), καὶ ἀντιστρατηγὸς καὶ λογιστὴς τῆς πατρίδος ἡμῶν (vergl. 631, 677) und Bérard in bull. corr. hell. XIV, 649 f.; auch Marquardt, röm. Staatsverw. I, 487.

[19]) Vgl. S. 456 ff. und die daselbst angegebene Litteratur, bes. Dittenberger 21 f. u. ö.; Dumont 153 ff. u. ö.

[20]) C. I. A. III, 5, 7; 17; 52 (Ende des 2. Jahrh.); 93; 735 ff.; 746; 1076 ff.

[21]) C. I. A. III, 119; 1094 (um 112 nach Chr.) mit Dittenberger, de ephebis 33.

σωφρονιστής[1]) und ὑποσωφρονιστής[2]), ein ἡγεμὼν τῶν ἐφήβων[3]), ein γυμνασίαρχος[4]), ein παιδοτρίβης[5]) und ὑποπαιδοτρίβης[6]), ein γραμματεύς[7]) und ὁπλομάχος[8]), endlich ein προστάτης[9]).

Bei den Wettkämpfen an den verschiedenen Festen[10]), wie bei den Choregien[11]) und Gymnasiarchien[12]), fungierte der ἀγωνοθέτης[13]) und der ἀντάρχων[14]). Es besteht noch immer ein gewisser Wettstreit zwischen den einzelnen Phylen[15]) oder Gruppen von Phylen[16]); anderseits kehrt auch die Formel ὁ δῆμος ἐνίκα wieder[17]). Hieher gehört auch der αὐλητής[18]), wohl identisch mit dem ἱεραύλης[19]), dessen angesehene Stellung schon aus seiner Nennung neben den Archonten, dem στρατηγός und anderen Beamten hervorgeht.

---

[1]) C. I. A. III, 119, 121 (nicht älter als Septimius Severus); vgl. 658 f., 1108 (zw. 117 und 129 nach Chr.); 1112.

[2]) C. I. A. III, 1115, 1116.

[3]) C. I. A. III. 1079; 1081; 1085 mit Dittenberger, de ephebis 36 und Dumont 95 f.

[4]) C. I. A. III, 52, 1085; 1114; betreffs 1016 vgl. Dittenbergers Anm. und de ephebis Att. S. 41 ff.; im allg. oben S. 694 f.; bes. aber Dumont 220 ff., der auf den Unterschied zwischen der Gymnasiarchie des Staates und der Epheben aufmerksam macht.

[5]) C. I. A. III, 93 (vgl. 100, 104, 105 ff.), 1077, 1079, 1081.

[6]) C. I. A. III, 104 f., 1077.

[7]) C. I. A. III, 1081 f., 1085.

[8]) C. I. A. a. a. O.

[9]) C. I. A. III, 1137 (zwischen 172 und 174 nach Chr.).

[10]) Vgl. die von Dittenberger C. I. A. III, 2, S. 315 f. gesammelten Belege.

[11]) C. I. A. III, 1122: χορηγοί (um 157 nach Chr.); 78 ff.; 68 b (52 nach Chr.), 82 a.

[12]) C. I. A. III, 106: λαμπάδα νικήσας; 107, 2; 109 ff.; 122 ff.; 1275. Wenn sich auch diese Inschriften auf die Epheben beziehen, so kann doch aus den Verhältnissen der Choregie ähnliches für die Gymnasiarchie erschlossen werden; vgl. noch C. I. A. III, 2; 89; 100 und die anderen von Dittenberger C. I. A. III, 2, S. 316 unter γυμνασίαρχος gegebenen Belege; ferner 1114 a; ἐφ. ἀρχ. 1883, S. 78; 1885, S. 148.

[13]) C. I. A. III, 1, 10, 78, 121, 652; vgl. 52: ἀγωνοθέτης τοῦ περὶ ἀλκῆς mit dem von Dittenberger unter ὁ περὶ ἀλκῆς im C. I. A. (Index) cit. Belegen.

[14]) C. I. A. III, 10: ἀντάρχοντος τοῦ ἱερωτάτου ἀγῶνος τοῦ Πανελληνίου.

[15]) C. I. A. III, 78: ἡ Οἰνηὶς φυλὴ διὰ τῶν εὖ ἀγωνισαμένων χορῷ Διονυσιακῷ; 79; 83, 3.

[16]) C. I. A. III, 81, 4: ['Αδ]ριανὶς δὲ καὶ Λεων[τὶς . . .] Πανδιονίς τ' ἄειδον.

[17]) C. I. A. III, 80.

[18]) C. I. A. III, 1005 f.; 1020; vgl. 78.

[19]) C. I. A. III, 1027; 1031 f.; 1034; 1040 ff.; 1045; 11.

Staatliche Kultbeamte im engeren Sinne sind der ἱερεὺς τοῦ δήμου[1]) und ὁ ἐπὶ τῷ βωμῷ (ἐπὶ βωμῶν)[2]).

Was die Besetzung der Aemter anlangt, so war die Wahl den Verhältnissen gemäss nunmehr vorwiegend[3]), doch ist auch das Los bezeugt[4]).

Von den Ehren, welche Athen seinen Bürgern damals verlieh, sei ausser der Bekränzung und der Zuerkennung von Ehrenstatuen vor allem der Aeisitie[5]) gedacht.

Schliesslich sei erwähnt, dass Athen der Sitz des durch Hadrian begründeten Bundes der Panhellenen[6]) war.

---

[1]) C. I. A. III, 661.

[2]) C. I. A. III, 1031 f.

[3]) Vgl. S. 784, A. 1; C. I. A. III, 38: χειροτονείτω συνδίκους.

[4]) C. I. A. III, 87: λαχὼν γραμματεύς; vgl. 81.

[5]) Vgl. S. 495 f. samt der dort angegebenen Litteratur.

[6]) C. I. A. III, 12 ff. (meist Ehrendekrete derselben für die römischen Kaiser) mit Dittenberger zu 18, wo er über das Verhältnis des κοινὸν τῶν Πανελλήνων zu dem κοινὸν τῶν Ἀχαιῶν ausführlich handelt; vgl. auch K. Wachsmuth, Athen 690 f. und Mommsen V, 244 f.

Nachträge und Berichtigungen.

S. 277, A. 1: Vgl. im allgem. auch The imperial and asiatic quaterly review 1892, S. 212 ff. und 445 ff.

S. 278, A. 2: Aehnliches wie gegen Ed. Meyer gilt auch gegen Francotte in Compte rendu du congrès scientifique internationale des Catholiques, Paris 1891, S. 17 ff. Ueber die Entwicklung der Bestattung in Athen vgl. Berl. philol. Wochenschrift 1892, S. 414 ff. und 445 ff. und im allg. ἐφ. ἀρχ. 1885, S. 29 ff. und 1891, S. 1 ff.

S. 278, A. 3: Vgl. E. Curtius, Stadtgesch. von Athen 28 ff.

S. 284, A. 2: S. Harrison in Journ. of Hellen. studies XII, 350 ff.

S. 285, A. 1: J. Böhlau in Bonner Studien 1890, S. 126 ff. gilt Butes als eine Hypostase des Poseidon.

S. 285, A. 7: Vgl. noch Zielinski in Philol. L. 161.

S. 286, A. 5: Brückner in Mitt. arch. Inst. XVI, 200 ff. meint, dass die Sage von den 4 Söhnen Pandions am Hofe des Peisistratos geschaffen worden sei.

S. 302, A. 3: R. de Tascher in Revue des études grecques IV, 13, 1 meint, dass Poseidon, die vornehmste Gottheit der Minyer in Thessalien, der Leleger und Karer, die mythische Periode der Seefahrt repräsentiere und seine Bedeutung verlor, als die Hellenen sesshaft geworden waren.

S. 303, Litteraturübersicht: Ergänze E. Prigge, de Thesei rebus gestis, Marburg 1891, D.

S. 304, A. 1, Z. 7 fiel vor les sacerdoces aus: J. Martha.

S. 306, A. 3: Auch Curtius a. a. O. teilt K. Wachsmuths Anschauung.

S. 316, (A. 5 von S. 315, Z. 3) lies: Photius' statt Photions.

S. 324, A. 3: Hruza, Beiträge zur Geschichte des griechischen und römischen Familienrechtes, Erlangen u. Leipzig 1892, I, S. 133 ff. behauptet, dass „die γαμηλία zu den Voraussetzungen der staatlich gültigen Ehe nicht gehörte", und betrachtet sie als eine Gebühr, welche der Neuvermählte für seine Frau leistete, eine Auffassung, welche sich auf keine Quellen stützt und die allerdings einander widersprechenden und z. T. falschen Berichte der Lexikographen gänzlich unberücksichtigt lässt.

S. 324, A. 4: Falsch ist Hruzas Meinung (S. 137, A.), dass „die Einführung der Kinder in die Phratrien nur Ordnungssache, aber keine materiell rechtliche Voraussetzung für die Geltendmachung der Rechte aus der Verwandtschaft sei".

S. 324, A. 5, Z. 6 v. u. ist die Klammer vor „u. ἀπατούρια" zu setzen.

S. 336. A. 3: Dass die Hektemoroi Arbeiter, nicht Pächter seien, hebt jetzt mit gutem Grunde auch Rühl in Jahrb. f. Philol., XVIII. Suppl. 684 ff. hervor; s. noch Kontos in Athena 1891, S. 297 f.

S. 340, A. 6: Lugebil folgt im allg. auch Filleul-Döhler S. 372 ff., dessen Gegengründe gegen eine Umänderung der königlichen Gewalt nach Kodros nicht überzeugen.

S. 349, II: Bauers Ausführungen schliesst sich im allg. R. Leyds in Jahrb. f. Philol. 1892. S. 88 an.

S. 349, A. 1: Anders urteilte Hermann.

S. 351. A. 3: Aehnliches gilt betreffs Th. Reinachs Versuch (Revue des études grecques IV, 14, 143), Ἀϑ. πολ. C. 4, 8 und 25 als nicht aristotelisch zu erweisen und auf Kritias zurückzuführen. Vgl. jetzt bes. auch Busolt in Philol. L, 393 ff., der den Bericht der Ἀϑ. πολιτεία in treffender Weise gegen Cauer verteidigt. Auch Headlams und Thompsons Ausführungen in Classical review V, 166 ff. und 336 f. können nicht gebilligt werden. Wenn u. a. bei Drakons Schatzung Geldansätze angegeben werden, so mögen diese allerdings an Stelle der ursprünglichen Massangaben getreten sein. Rühl urteilt a. a. O. 689 ähnlich wie die genannten Gelehrten, wenn er auch über die Zuweisung der drakontischen Verfassung an einen bestimmten Autor nicht schlüssig geworden ist.

S. 351, A. 4 lies Bauer statt Ba r.

S. 358, A. 6: Vgl. auch C. I. A. IV, 27 c, Z. 9 ff.

S. 372, Z. 14 ist die Jahreszahl 1855 in 1885 zu ändern.

S. 378, Litteraturübers.: vgl. R. Dareste in Revue de philol. 1891, S. 97.

S. 379, A. 2: Kumanudes in ἐφ. ἀρχ. 1885, S. 217 f.

S. 379, A. 5: S. Curtius, Stadtgeschichte 175 f.

S. 389, A. 3: Mit Rücksicht auf C. 23 wird man gegen Köhler (in Ber. d. Berl. Akad. 1892, S. 344) in C. 25 der Ἀϑ. πολ. die von Ephialtes und Perikles dem Areopag genommenen ἐπίϑετα auf die zur Zeit der Perserkriege erfolgte Machterweiterung desselben beziehen müssen.

S. 389, A. 5: Vgl. W. Buseskul im Journ. des k. russ. Min. f. Volksaufklärung 1891, S. 21 ff. (russisch); auch M. Erdmann, der Athenerstaat, eine aristotelische Schrift, Leipzig 1892, S. 51, A. (z. Z. 13) verschliesst sich den Schwierigkeiten der Chronologie nicht; s. auch Walcker in Classical review VI, 95 ff., bes. 98 und Köhler a. a. O. 344.

S. 390, A. 1: St. Borschos, der Areopag zu Perikles Zeit, Papa 1890, Pr.

S. 391, Zeitbestimmung: R. Leyds a. a. O. S. 88, ferner Classic. review VI, 181 und Köhler a. a. O.

S. 394, A. 3: K. Hude in Jahrb. f. Philol. 1892, S. 170 ff. denkt wieder an Thessalos als den Urheber der That.

S. 396, Litteraturübersicht: vgl. ἐφ. ἀρχ. 1884, S. 31 ff.; auch R. Leper im Journ. des k. russ. Min. f. Volksaufklärung 1891, III, 54 ff., 65 ff. (russisch).

S. 396, A. 1: Köhler a. a. O. S. 341 setzt Kleisthenes' neue Volkseinteilung vermutungsweise in Ol. 86, 2.

S. 399, A. 2: Auch Tarbell hält sie in Americ. journ. of arch. V, 2, 138 ff. für eine Phratrie (gegen Paton, der sie ebenda VI, 314 ff. als γεννῆται erklärt); in Class. review V, 221 ff. unterscheidet der letztere eine dreifache Bedeutung von γεννῆται: 1) die Glieder eines γένος, 2) die 30 privilegierten Glieder eines γένος, 3) die 900 privilegierten Glieder einer Phratrie.

S. 407, A. 2: Auch Lolling im δελτ. ἀρχ. 1891, S. 75 interpretiert die Aristoteles-Stelle falsch, z. T. auch Erdmann a. a. O.

S. 408, A. 2: Vgl. δελτ. ἀρχ. 1890, S. 123 ff.

S. 409: In der Litteraturübersicht über die Einführung des Loses fiel aus: Filleul-Döhler II, 374 f.; Busolt, Gesch. II, 468 (= Müllers H.B. IV, 124). Auf Aristeides führte das Los auch Duncker, N. F. I (VIII), 110 ff. zurück.

S. 410, Z. 7: Statt Burs. Jahresber. Bd. 61 soll es heissen Bd. 60.

S. 410 f.: Macan in Journ. of hellen. studies XII, 17 ff. verficht mit Glück die Einheitlichkeit der Ἀθηναίων πολιτεία wie auch im allgem. das methodische Prinzip, dass, wenn auch die Schrift von Aristoteles herrührt, die antiquarische und geschichtliche Forschung, insbesondere was den ersten Teil anlangt, nicht blindlings der neuen Quelle folgen dürfe; doch irrt er im Detail wesentlich, insbesondere in der Verdächtigung einzelner Stellen. Ueber die einschlägige Litteratur vgl. nun auch Melber in den Blättern für die bayr. Gymn. XXVIII, 29 ff. (gegen Schvarcz 38 f., gegen Cauer und Rühl 40 ff.) und P. Meyer in Z. f. Gymnasialwesen 1892, S. 144 ff. S. auch Nissen im Rh. Mus. 1892, S. 161 ff.; besond. S. 195 ff., der in dem Werke, welches er als aristotelisch anerkennt, eine politische Gelegenheitsschrift findet, die nach dem harpalischen Prozesse verfasst worden sei und deren Wert mehr in dem antiquarischen als in dem historischen Teile liege. Ueber das Verhältnis der heraklidischen Excerpte zur Ἀθηναίων πολιτεία handelt Holzinger im Philol. L, 436 ff. Rühl präzisiert, bezw. modifiziert seinen Standpunkt in Jahrb. f. Philol. a. a. O. und verteidigt sich gegen Gomperz; er denkt an die Möglichkeit, dass die Schrift, deren Wert er, besonders in antiquarischer Hinsicht, keineswegs gering anschlägt, von Heraklides Lembos herrühre. Der Umstand aber, dass Plutarch die vorliegende Schrift nicht unmittelbar gelesen haben kann, bietet keineswegs einen sicheren Schluss gegen die Autorschaft des Aristoteles, da es ja erst bewiesen werden müsste, dass Aristoteles eine direkte Quelle für Plutarchs Solon abgegeben habe. Eine neue Uebersetzung mit einer knappen Einleitung und eben solchen Anmerkungen veröffentlicht M. Erdmann a. a. O. Vgl. noch Leeuwen in Verslagen en medeelingen der koninkligke Akademie VIII, 2, S. 154 ff.; Kontos in Athena 1891, S. 289 ff. (Kommentar, meist sprachlicher Natur); E. M. Walcker a. a. O. (über die Chronologie der J. 462—445). Am weitesten geht in der Verdächtigung der Ἀθηναίων πολιτεία H. C. Muller, der in Hellas IV (Leyden 1892), S. 76 ff. geradezu die Möglichkeit einer Mystifikation erweisen will; doch stützt er sich nur auf jene Beobachtungen, welche manche Forscher veranlassten, die Autorschaft des Aristoteles für die Schrift überhaupt oder für einzelne Kapitel in Zweifel zu ziehen; übrigens vgl. Kenyons Brief ebenda S. 137 f.

S. 411, letzte Zeile ist Förster etc. zu tilgen und 307, Litteraturübersicht Z. 4 v. u. zu ergänzen.

S. 418: Ueber ähnliche Urkunden handelt ausführlich K. D. Buck im Journ. of arch. 1888, S. 149 ff., der in derselben Weise wie Lipsius gegen Köhler ankämpft und Analogien (vor allem aus delphischen Urkunden) beibringt, und Lolling im δελτ. ἀρχ. 1890, S. 58 ff.

S. 425, A. 5: Wie Wilamowitz urteilt auch Schömann I, 586

S. 430, A. 3 fiel aus: vgl. S. 426, A. 5, C. I. A. II, 27, Hermes XXIV, S 114, Nr. 3, 120 f., Nr. 7.

S. 430, A. 4: Vgl. noch Schmitthenner, de coronarum apud Athen. honoribus, Berol. 1891, D.

S. 431, A. 2: Köhler und Wilhelm folgt nun auch Schmitthenner a. a. O. 27 ff., der auch mit Glück Dittmar bekämpft.

S. 434: Betreffs der Kleruchen unterscheidet Beloch, die Bevölkerung der griech.-röm. Welt, Leipzig 1886, S. 81 ff. ohne triftige Gründe zwei Arten. Betreffs der Bürgerrechtserteilung s. E. Szanto, das griechische Bürgerrecht, Freiburg 1892.

S. 436, A. 7: Ein Polemarch auf Imbros: bull. corr. hell. VII, 153, 7 (λαχών).

S. 439, A. 2: Ueber Isopolitie im allg. E. Szanto a. a. O. S. 67 ff., der sie in ihrer ursprünglichen Bedeutung der πολιτεία gleichsetzt.

S. 439, A. 3: E. Szanto 95 f., 101.

S. 442, A. 1: Falsch urteilt Hruza a. a. O. 137, A.; wegen ausserattischer Verhältnisse vgl. auch Szanto a. a. O. S. 54 ff.

S. 442, A. 2: Vgl. auch Schmitthenner a. a. O. 31 f.

S. 448, A. 3: E. Hruza a. a. O. S. 18 ff., 25 ff., 75 ff., der S. 35 ff. mit beachtenswerten Gründen den Nachweis erbringen will, dass die ἐγγύησις die Ehebegründung selbst sei.

S. 448, A. 4: Vgl. Hruza S. 51 ff.

S. 449, A. 3: Gegen Buermann auch Hruza S. 25 ff.

S. 453, A. 1: Vgl. H. Haley in Harvard Studies I, 159 ff.

S. 453, A. 3: Dies bestreitet Hruza 69 f., dessen Erörterungen allerdings noch unsicher bleiben.

S. 454, A. 1: L. Mitteis, Reichsrecht und Volksrecht in den östlichen Provinzen des römischen Kaiserreiches, Leipzig 1891, S. 63 f. und 311 ff.

S. 454, A. 3: Mitteis 235 ff.

S. 454, A. 4 ff.: Hruza 90 ff.

S. 455, A. 3: Hruza 118 ff.

S. 455, A. 4: Hruza 113 ff.

S. 456: Betreffs der ausserattischen Inschriften vgl. bull. corr. hell. XV, 250 ff.

S. 466, A. 1: Schmitthenner denkt S. 19 ff. hiebei an die Beschränkung des Wertes der Ehrenkränze und gibt den Nachweis, dass dieser Zusatz erst mit 306/5 beginnt.

S. 467, A. 2: Ergänze bull. corr. hell. XV, 210 f.

S. 468, A. 3: Vgl. C. I. A. IV, 5a.

S. 469, A. 8 soll es statt Is. III, 42 heissen: Is. II, 42.

S. 469, A. 10: Wegen Atelie vgl. noch bull. corr. hell. a. a. O. und ἐφ. ἀρχ. 1884, S. 69 ff., 111.

S. 470, Z. 9 setze nach Redner „(?)“ ein.

S. 472, A. 5: Vgl. Duncker, N. F. II (IX), 124 ff.

S. 474, A. 3: Betreffs der Paranomenklage vgl. die neugefundene Rede gegen Philippides VIII, Z. 12 ff.

S. 475, A. 1: Nach zweimaligem falschen Zeugnisse durfte in späterer Zeit niemand mehr ein Zeugnis ablegen: Rede gegen Philippides VIII, 2 ff.

S. 475, A. 5: Vgl. Schmitthenner a. a. O. S. 1, A. 6.

S. 489, A. 10 fiel aus: C. I. A. II, 1b (= Dittenb. I, 48), Z. 38.

S. 502, A. 4: Vgl. bull. corr. hell. XII, 146, Nr. 11, Z. 9 f.

S. 504, A. 5 fiel aus: C. I. A. II. 454, 16; 487, 4 f.

S. 508, A. 3: Vgl. K. Wachsmuth, Athen I, 647 f.

S. 510, A. 1: Ueber Heraklides aus Klazomenai vgl. Köhler im Hermes 1892, S. 68 ff., der auf ihn bull. corr. hell. 1888, S. 163 ff. = Ber. der Berl. Akad. 1887, S. 1060 bezieht und darnach ergänzt.

S. 511: Auch Lenz, das Synedrion der Bundesgenossen im zweiten athenischen Bunde, Königsberg 1880, D., S. 38 ff. spricht sich gegen eine doppelte Lesung aus.

S. 531: Wegen Einführung der Paranomenklage vgl. auch Duncker, N. F. I (VIII), 264, A. 1, der an Ephialtes denkt.

S. 531, A. 1 füge hinzu: Herwerden in Mnemosyne XIX, 397 ff.; Rühl in Jahrb. f. Philol. 1892, S. 44 ff. verlegt die Rede in die Zeit Antipaters nach dem lamischen Kriege und spricht sie infolgedessen Hypereides ab. Blass, ebenda S. 97 ff. verlegt sie ins Jahr 337; vgl. auch H. Weil in Revue des études grecques 1892, S. 1 ff. (nach dem Tode Philipps).

S. 538, A. 1: Gegen die Lesart δικαστάς spricht sich Hardie in Classical review V, 164 aus.

S. 542, A. 4: Vgl. bull. corr. hell. VII, 29 ff.

S. 544, A. 1: Vgl. Haussoullier in Revue de philol. 1891, S. 98 ff.

S. 593, A. 1: Die in Class. review VI, 182 geäusserte Meinung, dass die Diäteten im 60. Lebensjahre stünden und nicht dasselbe bereits zurückgelegt hätten, geht auf die irrige Interpretation der Aristoteles-Stelle (S. 132) zurück, als ob die Athener im Anfange ihres 42. kriegsdienstpflichtigen Alters zu Diäteten bestimmt worden wären.

S. 604, A. 10: Gegen Sauppe vgl. Lipsius in den Ber. der sächs. Ges. d. Wissensch. 1885, S. 415 und ausserdem im allg. A. Müller in Philol. VI. Suppl., 101 ff.

S. 613, Z. 8 f. soll es heissen: welche die nötigsten Reparaturen an den Heiligtümern vornehmen sollten.

S. 613, A. 1: Ueber die Zeit ihrer Einsetzung vgl. Lolling in δελτ. ἀρχ. 1891, S. 83 f.

S. 618: Betreffs der ταμίαι τῆς θεοῦ ergänze: G. Bannier, de titulis aliquot Atticis rationes pecuniarum Minervae exhibentibus, Berol. 1891, D. Wegen des Opisthodomos s. C. I. A. IV, S. 137 und Penrose in Acad. 1018, S. 4 ff.

S. 649, A. 6: Ein στρατηγὸς ἐπὶ τὴν παρασκευήν in δελτ. ἀρχ. 1891, S. 127 (Ende des 3. Jahrh. v. Chr.).

S. 667, A. 2 lies Vischer statt Fischer.

S. 672, A. 5, Z. 5 lies Grote III² statt III³.

S. 681, A. 8 lies „in der Litteraturübersicht“ statt „in der Litteratur“.

S. 714, A. 2: Ergänze: Klett, das megarische Psephisma, Tübingen 1892.

S. 717: H. Weil, les Hermocopides et le peuple d'Athènes, Paris 1891.

S. 720, A. 7: Dies gegen M. Erdmann, der a. a. O. nach anderen S. 61, A. 31⁴ einen Widerspruch zwischen Thukydides und Aristoteles findet und diesen allerdings zugunsten des letzteren entscheidet.

S. 769, A. 5 und 6: S. Köhler, über das Verhältnis Alexanders des Grossen zu seinem Vater Philipp, in den Sitzungsber. d. Berliner Akademie 1892, S. 497 ff., wo zunächst über den Konflikt Philipps mit Alexander und des ersteren Ermordung, S. 509 ff. aber insbesondere über den Gegensatz in

der Politik von Vater und Sohn ausführlich und überzeugend gehandelt wird. K ö h l e r versucht auch den Nachweis, dass erst 336 der Rachekrieg gegen Persien beschlossen wurde.

S. 775, A. 5 ff.: Ist die Lesung in der von Philios in ἐφ. ἀρχ. 1887, S. 177 herausgegebenen Inschrift (Z. 1: ἐπὶ τῆς Ἱπποθωντίδος τρίτης καὶ δεκάτης πρυτανείας und Z. 26: τῇ βουλῇ τοῖς ἑξακοσίοις καὶ πεντήκοντα) sowie seine Datierung des Dekretes richtig, dann müsste man annehmen, dass die Demetrias und Antigonis neben der Ptolemais fortbestanden und erst mit der Begründung der Attalis aufgelöst wurden, so dass der in der Zwischenzeit auf 650 Mitglieder erweiterte Rat erst mit diesem Zeitpunkt wieder auf 600 eingeschränkt ward.

Schliesslich sei bemerkt, dass die zweite Auflage von B u s o l t s Rechts- und Staatsaltertümern sowohl durch die Berücksichtigung der neuen Quellen als auch durch die Neuaufnahme mannigfachen Details eine weitgehende Erweiterung erfahren hat.

STAATSALTERTÜMER

III.

